


NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 06912183 2

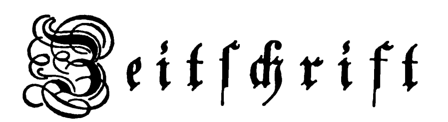








Serapeum.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. *Robert Naumann*.

Sechszehnter Jahrgang.

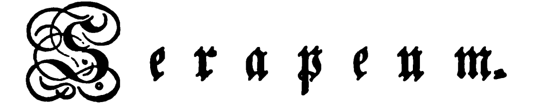
Leipzig:

T. O. Weigel.

1855.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

Inhaltsverzeichniss.



Sechszehnter Jahrgang.



SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

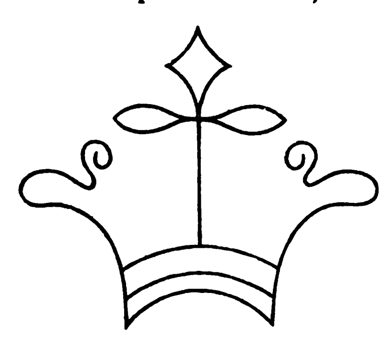
Dr. Robert Naumann.

№ 1. Leipzig, den 15. Januar **1855.**

Ein unbekanntes Document zur Geschichte des Streites zwischen Adolph von Nassau und Diether von Isenburg.

Mitgetheilt vom Herausgeber.

Im Besitze von Herrn T. O. Weigel in Leipzig befindet sich der im Nachfolgenden mitgetheilte merkwürdige gedruckte Erlass Adolph's von Nassau, welcher, zur Geschichte des Streites zwischen ihm und Diether von Isenburg gehörig, ein, so viel wir haben ermitteln können, bis jetzt nicht bekanntes Document, ein Unicum ist. Dieses Manifest ist mit der Type von Durandi Rationale von 1459. auf 58 Zeilen in folio gedruckt; das Papier hat das nebenbeigesetzte Wasserzeichen. (Man vergl. übrigens Jahrg. I. dies. Zeitschr. S. 305 fgd. 367 fgd. Jahrg. II. S. 46 fgd. XII, 236 fgd. XIII, 64. Bechsteins Deutsches Museum, Bd. II, S. 141 fgd.) —



[1]   (W)yr haben vernūmē das Diether von Isenberg der sich etzliche | zijt des stiffts czu Mentz vnderwunden hait fast mancherley schrifft habe laßen vßgeen die auch etzlich an uch gelangt mugē | haben dardurch er uch vnd andern gern inbilden vnd einen schin machen wolde Als daß yem von vnserm heilgsten vatter | dem Babst vngutlich gescheen sij in dem daz syn heylikeyt yen des Stifftes czu Mencz entsaczt vnd vns da mit vorsehen hait | Das auch etzlich fursten Grauen vnd herren vnß capittel zu Mentz vnd ander vnser bijstender vnd wir vns angeburlich ge-|halten sollen haben vnd nach dem wir vernemen das soliche syn schrifft nicht eyns luts vnd meynung syn. vns alleyn nicht be-|ruren. der auch mit eygentlichen schien vnd vnderrichtung haben. kunnē wir uff diß male nit so follich antwort daruff gethun | als wir hernach so wir der eygentlicher vnderrichtūg habē. zu thun vormeynen Aber ir sollent ane czwiffel sin So ir den | grunt vnd verhandelūg der sachen was merglicher bewegnis vnd vrsach vnß heilgster vatter der Babist in solicher entsetzūg | gehabt vnd wie sin heylikeit den von Isenberg vnd vnßr Capittel zu Mencz deßhalb fast czijtlich ersuchet beschriben vnd ge-|warnet hait vnd das alles vnuerfenglich gewest ist. vnd wie solichs mit czijtigem Rade der heiligen Romischen kirchen | Cardinele. vnd vorwilligūg vnsers gnedigsten herren des Romischen keysers geschecn ist vnderrichtet werdet Ir sollent zu | guter maße vermerken was durch sin heylikeyt darm gehandelt nit an redlich merglich vrsach vnd bewegnis vnd auch in | der maßen gescheen ist das der von Isenberg oder yemant anders siner heylikeyt deßhalben eynchen vngelimph uff gemessen | moge So erfindet sich auch in der wahrheit das vnser herren vnd frund auch vnser capittel zu Mentz vnd ander vnßr bijstend' | den der von Isenberg in sinen schrifften vnderstet vnglymph uff zumessen nicht anders in den sachen gehādelt oder vorgenūmē | haben dan yen als frōme gehorsamē cristlichē furstē vnd vndertanē des heiligē Stuls zu Rome vnd des romschē riches. nach | lude der bobstlichē vnd keyserlichē geboet. den sye billich gehorsam syn geburet. hait zu thun. vnd wissen auch soliche des von | Isenburgs schriffte so die an sie langē wirdet. uffriechtig vnd gnuglich zu verantworten. Als auch der von Isenberg in etz-|lichen schrifften als vns vorkomē ist meldet. daz wir vns vnsers Stiffts zu Mencz vnbillich vber eyde vnd globde vnder wū-| den sollen haben. daran thut er vns gancz vnrecht. vnd erfindet sich auch in der warheit nit daz wir deßhalb eynche eyde oder | globde ye gethan haben vnd besunder were fremde zu gedencken daz wir vns des verplichtē solten obe

1) Die erste Hälfte der ersten Zeile ist leer gelassen.

vnser heiligster vater | der babst den von Isenberg entseczen vnd vnß mit dem Stifft zu Mencz versehen wolte. daz wir des nit offnemē solten. Aber | es erfindet sich in der warheit daz der von Isenberg vns hieuor vber eyde vnd globde sin eygen brieff vnd siegel wir von yem | inhaben. Auch vber erbietniß wir uff vnßn heiligsten vater den Babst. vnsern gnedigsten hern den Romschen keyser. alle | korfursten vnd ander fursten vnd prelatē gethan habē. swerlich bestediget vnd daz vnser mit gewalt genōmē vnd entwāt | hait. vnerkant alles rechten. das wir dan bißher Im besten geduldet haben. So auch der von Isenberg schribet vnd den eyn=|feltigen gern einen schien machen wolte daz yem an recht gnūgen solt. in dem daz er meldet vmb die schuldigunge. yem in den | bebstlichen bullen vnd brieffen zu gemessen werden. Auch vmb alles. das vnser Capitel vnd wir zu yem zu fordern habē vnd | vmb das vornemē so gegē yem vorgenōmē ist. zu recht vor zukōmen vor vnsern gnedigsten hern den Romschē keiser. etzliche | geistliche vnd werntliche fursten vnd Stette die er benēnet. Sollent ir an allen czwifel sin daz vns aller billichkeit vnd ge=|burlichs rechten vor den obgnten vnßn gnedigsten hern den Romschē keyser. den fursten und Stetten der von Isenberg be=|nant hait wol gnugen solde. aber vns czwiffelt nit ir verstet wol daz soliche gebode alleyn vor einen schin. vast wijtleufftig | vnd nit so ußträglich sin daz die sachen dardurch zu ende kōmen mogen Nach dem vns das vnßir heiligster vatter der babst | vnd vnßer Capitel zu mencz zu dem von Isenburg zufordern haben nit geburet uß zutragen So sin auch der fursten vnd Stette | er benēnet einsteyls so wijt gesessen vnd entlegen. ob sye sich des vnderwuuden (sic) vnd wijr auch daz gern offnemē daz doch | dardurch die sach in lengerūg vnd verczog kōmen mochte vnd keyn ende gewonne. Aber uff daz ir vnd eyn yedermann ver=|mercken mogēt wir zu geburlichē vnuerczuglichē ußtrage gancz willig. begerig vnd geneiget sin. So sollet ir vnser volme= | chtig sin. daz wir vmb das. das wir nach der Vorsehūg vnßs heiligsten vatters des babsts vorgenommē in dem daz wir vns | vnßs Stiffts zu mencz und siner zugehorūg vnderwunden haben Auch vmb das vnrecht handel. schrifft vnd wort. so der von | Isenberg hait laißen erluden vnd vßgebē vns vnßer glimph antreffende. daran er vns ungutlich thut. zurecht vorkommē wollē| vor vnßn heiligsten vatter den Babist. Auch vor vnßn gnedigstē hern den Romschē keyser. oder vor ir eynē vnd vmb solich| vornemē geben vnd nemē. oder nemē vnd geben. wie sich nach gnuglicher vorhorūg. zuspruch vnd antwort billich geburet | was durch ir heylikeyt oder maiestat zu recht erkant vnd vßgesprochē wirdet. Vnd uff daz dem alßdan forderlich nach ge=|gangē werde. wollen wir sollichs vorburgē vnd

vorwissen. auch vorburget vnd vorwisset nemen nach aller nottorfft. Vnd | obe die burgeschafft oder gewißheit von eincher parthij zu wijt vorgekomē wurde Jr heiliteit oder maiestat erkēnē laßen | wie die nach gestalt der sache geschеen sollen das dem nach gegangē werde. were abir solcher vßtrag vngelegē uff daz dan | die sach zu forderlichem ende kōmen vnd in der nehe ußgetragē werde. So sal vns deßglichē auch wol gnugen vor den hoch=|wirdigē vñ hochgeborn fursten hern dietherich Erczbischoff zu Collen. hern Friderichen Palczgraue by Rin vnd hertzog in | beyern. korfurstē. oder ir einen Auch vor den wirdigē vnd ersamē Dechand vnd Capitel vnßs Tumstiffts zu Mencz. Oder vor | die Ersamen wißen Burgermeister vnd Raidt vnser stadt Mencz. oder der stadt Franckfurt. die dan alle in der nehe gesessen | vnd gelegen sin. Vnd off die der von Jsenberg sine geboitte auch gesaczt hat. Vnd obe der von Jsenberg vnßn heiligen vatter | den Babist. vnßer Capitel zu Mencz. vnd vns. daruber vnderstunde oder vnderstandē hette zuuervnglymphgē durch schrifft | oder anders. Bietten wir uch mit besunderen flijße dem keinen glaubē zugeben. Auch vnßn heiligen vatter den Babist. vnser | Capitel vnd vns des gancz vnschuldig zuhalten vnd yem widder vns keinerley bijstant oder zuleggūge zuthun. sunder vns | uach lude der bebstlichē vnd keiserlichen gebotte bijstendig vnd beholfen zusin. vnßs Stiffts zugehoruug (sic) wo vns die vorbe=|halten werdent zuerlangē. angesehē daz ir vnßer zu geburlichē vßtrag vnd rechten wie obgemelt ist mechtig sijt. Als wir | des czu uch besunder getruwen haben.

Die Handschriften

der am 10. October 1854 zu Wernigerode zum Verkauf ausgebotenen

Zeisberg'schen Bibliothek.

Das Serapeum hat in Nr. 19 des vorigen Jahres die Anzeige abdrucken lassen, welche der Herr Rechtsanwalt und Notar Theilkuhl bezüglich der Auction der Bibliothek des ehemalig gräflich Stolbergschen Bibliothekars Zeisberg veröffentlichte. Wohl mag die Anzeige die Aufmerksamkeit aller Litteratoren und Bücherfreunde auf sich gezogen, aber auch das gerechte Bedauern erregt haben, dass kein Verzeichniss, keine Beschreibung der Bibliothek veröffentlicht wurde, nachdem doch die Anzeige Schätze erwarten liess, dergleichen kaum mehr in den Bücherschränken teutscher Privatmänner zu finden sein dürften, nachdem die Sammler, welche zur



Zeit der Saecularisation volle Gelegenheit hatten, solche in Fülle um weniges Geld, oft nur um den Pergament- und Maculatur-Werth zu erwerben, längst gestorben sind, indessen ihre Sammlungen zum Theil vereinzelt wurden, theils in öffentliche Bibliotheken übergingen. Es ist daher nicht ohne Interesse eine Abschrift des Zeisberg'schen Handschriften-Verzeichnisses nachträglich zu veröffentlichen, weil dadurch für die Geschichte und Kenntniss dieser Manuscripte, mag ihr späteres Loos wie immer sich gestalten, wenigstens in einiger Weise gesorgt ist.

Es folge sofort hier eine getreue Abschrift dieses Catalogs!

Lateinische Manuscripte.

1. Graduale de Sanct. opus conventus minorum civitatis Bellone. 157 und 60 Blätter. Hoc opus scriptum, notatum ac miniaturis fuit penna et penello Cremone per me Ludovicum de gaçis civem Cremonenſem. Cujus operis institutor fuit rev. sacrae Theologiae profesſor Magister franc. de Bolzano ordin. minor. pro usu conventus civitatis Bellone 1489.

Grosses Royalfolio auf Pergament geschrieben mit 12 schönen trefflich gehaltenen und kunstvollen Miniaturen und vielen Initialen, ein wahres Meisterstück der Calligraphie und Miniaturmalerei, in roth Leder mit messingenen Buckeln eingebunden. Schön erhalten. (1)

2. Ein lateinisches Breviarium auf Pergament aus dem 14. Jahrhundert in Quart. Mit äusserst geschmackvollen und prächtigen Randmalereien und Initialen. Ein in jeder Hinsicht bedeutendes Kunstproduct. Ausgezeichnet erhalten. Rother Sammteinband mit Goldschnitt. Der Monatkalender, mit schönen Bordüren, hat 24 kleine, wohlerhaltene Miniaturen. Ausserdem finden sich 14 grosse Initialen und eben so viel Bordüren in Gold und Farben, mit Arabesken, Blumen, Vögeln u. s. w., sämmtlich verschieden und herrlich erhalten. Das Buch ist in Belgien um 1440 geschrieben. (2)

3. Lateinisches Evangelienbuch aus der Zeit um 1400—1450 mit gemalten Initialen. 157 Blätter Folio, mit einer blattgrossen u. einer kleineren Miniatur. In Schweinsleder gebunden mit messingenen Ecken und Clausuren, auf dem Deckel Salvator mundi und die Evangelisten mit ihren Symbolen, in Elfenbein geschnitzt, welches Schnitzwerk viel älter ist, als das Manuscript selbst. $7^1/_2$ Zoll hoch und $3^3/_4$ Zoll breit. (3)

4. Reisebeschreibung des Ritters Johannes de Montevilla nach Palästina und dem Orient (1322) mit vielen illuminirten Zeichnungen. Wohlerhaltenes und durch die Zeichnungen sehr merkwürdiges Papiermanuscript vom Jahr 1459. 157 Bl. 4°. in rothem Leder. (5)

5. Ein Horenbuch, auf Pergament, a. d. 15. Jahrh., sehr schön erhalten. kl. Quart. Mit 15 Miniaturgemälden und ausgezeichnet schönen Randeinfassungen und vielen Anfangsbuchstaben in Gold und Farben. Das vorangehende Calendarium ist in französischer Sprache. (7)

6. Ein dergleichen mit einer Menge Anfangsbuchstaben in Gold und Farben, schön geschrieben und wohl erhalten. 8. In Leder mit Goldschnitt. (8)

7. Horae beatae Mariae virginis mit voranstehendem Calender. Sehr schönes Manuscript aus dem 14. Jahrh. auf Pergament mit 16 schönen Miniaturen und sehr vielen gemalten Initialen. kl. Quart. 177 Blätter in gepresstem Leder mit Gold, am Schlusse scheint ein Blatt zu fehlen. (9)

8. Ein französisches und lateinisches Horenbuch mit 7 Miniaturen und gemalten Rändern, kl. Quart. Aus dem Anfang des 15. Jahrh. 116 Blätter. Einband rother Sammt, beschädigt. (10)

9. Ein Breviarium auf schönes Pergament geschrieben. Lateinisch und am Ende französisch. Mit sehr schönen Randmalereien in Gold und den lebhaftesten Farben. Ausser den schön verzierten Anfangsbuchstaben befinden sich 14 die ganze Seite einnehmende Miniaturen in demselben aus dem Anfange des 15. Jahrh. 8. (11)

10. Pergamenthandschrift, die lateinische Bibel enthaltend, in kleinster aber schöner Schrift geschrieben, aus dem 13. oder dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Seltenes Meisterstück der Schreibkunst, aber leider incomplet und am Ende wurmstichig. (12)

11. Horae beatae Mariae virginis. Pergament-Handschrift. 423 Blätter, aus dem 14. Jahrh. In rothem Leder mit Goldschnitt und den schönsten kleinen Miniaturen. Trefflich erhalten. (14)

12. Preces piae. Pergament-Handschrift in Duodez, die ersten Blätter beschädigt, gut eingebunden in rothes Leder. Mit 3 interessanten Miniaturen. (16)

13. Casus summarii super libros I, II, III, IV, V Decretalium Joh. Andreae. Papier-Handschrift. In 32. (17)

14. Gregorii IX. vel potius Raymundi de Pennaforti nova compilatio decretalium, cum glosſa ordinaria Bernardi (Bottoni Parmenſis) ſec. XIV ineunt. 313 Blätter mit sehr grossen, sehr schönen Miniaturen und einer Menge kleinerer und gemalten Initialen, auf Pergament geschrieben. In altem Originalbande. Lederband. Trefflich erhalten. Grösstes Royal-Folio. (19)

15. Arbor consanguinitatis et affinitatis. 16 Blätter. Handschrift des XV. Jahrh. auf Papier. Fol. Halbfranzband. (20)

16. Libri sententiarum quatuor. Mit gemalten Initialen. Gross Folio in Leder gebunden. Handschrift des 14. Jahrh.

auf Pergament. Sehr schön erhalten mit höchst merkwürdigen Initialen. (21)

17. Clementis constitutiones cū apparatu Johañis Andree in penna conscripte. Handschrift auf Papier. Am Ende defect. Das erste Blatt hat eine ziemlich hübsche Miniatur. gr. Fol. Holzband. (22)

18. Caroli IV. imp. aurea bulla et Lupoldi de Babenberg de juribus regni et imperii Germanorum. — Cod. chart. Sec. XV, egregie scriptus, fol. LXXXIV, quorum XX priores auream bullam, reliqui opus Lupoldi complectuntur. Fol. Lig. orig. coriac.

19. Codex chartaceus, Senatui oppidi Salzdeffurt a. 1497 a Joanne Zolemyn, Senatus capellano donatus. Continet:

1. Speculum saxonicum systematicum ei ſimillimum quod Homeyerus (Verzeichniss deutscher Rechtsbücher. Berolini 1836) sub n. 238 descripsit.
2. Jus feudale saxonicum a. 1416 alia manu exaratum, 87 articulis constans.
3. Joannis a Brack Osnabrugenſis verſionem Egidii archiepiscopi Bituricenſis. Folio in Leder mit Messing. 2 Bände. (24)

20. Codex chartaceus, Erfordiae inde ab anno 1425 usque ad annum 1429 conscriptus, olim monasterii S. Petri in eodem oppido. Continet:

1. Vocabularium alphab. latino-germanicum.
2. Jo. Damiani seu Jo. de Damia abbreviationem libri sexti decretalium.
3. Repetitionem c. Johannes de homicidio.
4. Vocabularium juris. (1426)
5. Figuram de succesſione hereditaria.
6. Indicem titulorum decretalium, commentarium in decretales et abbreviationem Decreti.
7. Andreae Nail differentias legum et canonum.
8. Joa. Bernhart remissionem duorum arbitrorum et testium.
9. Jo. Andreae processum judiciarium.
10. And. Nail de nebra indicem titulorum legalium.
11. Explicationem siglarum.
12. Jo. Andreae lecturam super arbore consanguinitatis per And. Nail 1426.
13. Summam titulorum decretalium 1427.
14. Interpretationem nominum patrum.
15. Concordantiam bibliarum cum decreto 1426.
16. Numerum psalmorum.
17. Jo. ab Urbach processum judiciarium 1425.
18. Galnani Victoris summam de interdicto per A. Nail 1425.
19. Jo. de Lignano de pluralitate beneficiorum 1425.
20. Rep. c. 2. de testibus.
21. Rep. c. intelleximus.

22. Symonis de Brosano Tr. super materia reguencionum.
23. Poëmata de virgine Aurelianenſi.

Handschrift auf Papier mit Leder in Folio. (27)

21. Martinus Polonus. (Nach des Hrn. Geheimraths Pertz in Berlin Bestimmung.) 89 Blätter. Handschrift auf Pergament. Am Anfang und Ende defect. Aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts. (35)

22. Vincentii Belluacensis ordinis praedicatorum pars prima sive libri novem speculi historialis manuscripta anno 1450. gr. Fol. Pergament-Handschrift mit schönen gemalten Initialen und in gepresstes Leder gebunden. (39)

23. Pars fecunda sive libri septem ſpeculi historialis manuscripta a Hermanno Hoghenio Hildenſi anno 1451. 232 Blätter. Auf Pergament in Gross-Folio. (40)

24. Vincentii Belluacensis ordinis praedicatorum pars tertia sive libri octo ſpeculi historialis manuscripta a Hermanno Hoghenio Hildenſi. Anno 1451. Auf Pergament in Gross-Folio. 224 Blätter. (41)

25. Vincentii Belluacensis ordinis praedicatorum pars quarta sive libri octo ſpeculi historialis manuscripta a Hermanno Hoghenio Hildenſi. Anno 1451. 279 Blätter. Auf Pergament. (42)

26. Historia Bruti a Golfredo Monumuthenſi ex britannico in latinum translata. Cod. chart. Sec. XV, optimae notae, luculente scriptus, et in Anglia quidem, ut videtur, foliorum XCIV, egregie ſervatus. Fol. Lig. semimembr.

27. Chronicon Thuringiae vetustum. Wahrscheinlich von Henricus de Primaria auf Papier geschrieben. Der Pergamentumschlag enthält in 8 Columnen ein etwa 394 Verse starkes poetisches Fragment in deutscher Sprache, aus dem 14. Jahrh., von vielem Interesse.

28. Chronicon urbis et eccleſiae Moguntinenſis. Handschrift auf Papier in Schweinsleder gebunden aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. 217 Blatt.

b) Catalogus archiepiscoporum et episcopor. Laureacen. et Patavien. Eccleſiar. per N. Schreitwein collectus ad Fred. III. Imp. 55 Bl.

c) Epistola ad Jacobum Fuggerum, auctore J. H. Muntzinger, et collectanea historica. Alles von Muntzinger's Hand, werthvoll und wichtig.

29. De bello Christianorum contra Turcos et captione Hierosolymae. Editio integri operis vetusta prodiit sub finem saec. XV ſine loco et anno forma 4. Post praefamen ſequitur in illa editione epiſtola imperatoris Cpolitani; deinde apologeticus Sermo id eſt prologus super historiam Iheruſalem hoc initio: „Univerſos, qui hanc hyſtoriam legerint,“ mox historia ipſa novem libris. Exstat in Bibl. Thomofrancofurtensi publica inter libros quos habet ex Eccles. Colleg. S. Leonardi. (56)

30. D. Casparis Sagittarii Historia Comitum Gleichensium ex diplomatibus et Monumentis authenticis magno studio et successu singulari composita. Opus egregium, cui prae reliquis scriptis suis Sagittarius ipse in praef. palmam defert, ex B. Auctoris schedis accurate descripsit revisit et hinc inde auxit Christianus Gottlob Haltausf. Lips. an. 1727.

31. Horae succislvae Samuelis Albinei d'Aubigné v. d. m. in medicina practica ordine alphabetico digesta et versibus ut plurimum technico-rythmicis concepta. Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci, Estque aliquid prodire tenus si non datur ultra. Handschrift auf Papier. Fol. 3 Bände in Schweinsleder, stammt aus der Bibliothek F. B. Osianders und ist in vielfacher Hinsicht interessant. (63)

32. Quatuor libri de coelo. Mit gedrucktem Anhang: Dogmata peripatetica ex omni philosophia selecta, quae in catholica ac florenti Academia Moguntina in publicam disputationem adducta cum deo propugnabit religiosus et eruditus F. Michael Khun ordinis cistert. professus in monasterio apribacensi. Moguntiae, excudebat Joannes Albinus. MDCXIX. (68)

33. De tribus mundi impostoribus breve compendium de Moyse Christo et Mahumete. Ex bibliotheca celeberrimi Joannis Friderici Mayeri Theologi Berolinensis. Mit interessanten Varianten. In Pappband. (75)

34. Fragmentum libri de tribus impostoribus sive breve compendium de imposturis religionum. Idem cum illo, quod ex B. Joh. Fried. Mayeri Bibliotheca auctionis lege ad S. Principem Eugenium rediit, simul vero, notabili quoque additamento auctius descripsit ex apographo H. S. Reimarus. Handschrift in Pappband. Beigebunden: Meditationes, theses, dubia philosophica theologica etc. Freistadii, 1719. Eine freigeistige höchst seltene Schrift, ebenfalls Manuscript. (77)

35. Calendarium auf neun Pergamentblätter geschrieben und in Pappband. (78)

36. Alexandri Galli de villa Dei doctrinale. Cod. ms. chart. sec. XV, bene scriptus et optime servatus. 4. Gehörte einst Michel Behaim, dessen Name eingeschrieben ist.

37. Horarium latinum seculi XII. Cod. membr. 4. Voran geht ein Calender mit Verzierungen, dann folgen 5 blattgrosse, höchst interessante Miniaturen, dann ein Psalterium, worin noch drei höchst interessante Miniaturen vorkommen. Manuscripte von so hohem Interesse für die Kunstgeschichte sind sehr selten.

38. Lateinische Bibel auf Pergament geschrieben, mit gemalten Initialen, schön erhalten. gr. 4. In gepresstem Lederband mit Messing-Clausuren. Sie stammt aus dem Anfang des 14. Jahrh. und ist trefflich erhalten. (82)

39. Vulgata, schön auf Pergament geschrieben zu Zwell 1454, mit 64 goldenen Initialen, von denen einige sehr inter-

essante Miniaturen haben. Pergamentwerth 18 Thlr. Royal-Folio in gepresstem Leder mit messingenen Ecken und Clausuren. (83)

40. Misſale membranaceum ad uſum eccleſiae Cathedral. Hamburgens. cum litera initiali deaurata complectens 19 folia. Sehr schön, in grösstem Royal-Folio in Leder mit Messing. Pergamentwerth 18 Thlr. (86)

41. Breviarium romanum des 15. Jahrh. mit schön gemalten goldenen Initialen, sehr schön erhalten auf Pergament in Leder, mit ausgezeichneten, im Ganzen 64 Miniaturbildern bis zu 3 Zoll Höhe, die Randverzierungen gleichfalls ausgezeichnet. (87)

42. Breviarium romanum. Anno 1451. Presbyter Jacobus de pulvino me scripsit. Sehr schön auf Pergament in Leder mit Goldschnitt und goldenen Initialen, worin bisweilen treffliche Köpfe und Arabesken. (88)

43. Usuardi martyrologium. Cod. ms. membr. sec. XIV. scriptus et a Johanne Andree decano eccl. mai. Eccl. Mindens. emptus apud fratres minores in Lozato. 40 foll. Fol.

44. Misſale auf Pergament mit bunten Initialen. 1418 vollendet. 45 Blätter. Gross-Folio in Leder mit Messing-Clausuren. (91)

45. Legendae Sanctorum. Cod. membr. sec. XII, folior. 116. 4. Lederband. Sehr schöner und werthvoller Codex.

46. Malogranatum seu Tractatus de triplici ſtatu religioſorum scil. incipientium proficientium et perfectorum. Auf Papier in Lederband. (93)

47. Miscellancodex in Folio, enthaltend: Oratio contra Turcam anno 1459. Celebrata bulla a. 1463.

Bulla a. 1425 redemptionum. Formular zu einem Kaufmannsbrief in deutscher Sprache.

Liber de regimine principum.
— de vita christiana.
— capitulorum ſcintillarum ſcripturarum.
Liber de Euclide.
— itinerarius aeternitatis.
Epistola misſa ad J. Husſit, praedicatorem in Praga und mehrere theologische Aufsätze. Die ersten 6 Capitel des 1. Buchs Moses der Vulgata.
Flos coelestis und mehrere theologische Aufsätze. (94)

48. Papierhandschrift in Folio, enthaltend: Jacobi de Theramo compendium conſolatio peccatorum nuncupatum (Ebert 10664) Joannis ab Urbach procesſus judiciarius. Arbor conſanguinitatis et affinitatis u. m. a. (95)

49. Isidorus de ſummo bono. Conclusiones Jo. Wiclef in conventu fratrum condemnati. 1330.

Bulla concilii Constantiensis. Soliloquium Hugonis u. a. Auf Papier in Lederband. (96) Enthält am Ende auch noch die in Reimversen abgefasste altercatio corporis et animae, welche einem zu Paris studirenden Dominikanermönche beigelegt wird und schon öfter, namentlich bei Wrigth, Dumail und Karajan (Frühlingsgabe) gedruckt ist. Der Codex bietet interessante Varianten.

50. Instructio horaria ordinis Benedictorum. Schöne Handschrift auf Papier in Leder gebunden mit Messing-Clausuren. (97)

51. Scripta et completa est hec summa Pysana in civitate pragen. Anno millesimo trecentesimo septuagesimo nono in vigilia beate marie magdalene per Andream de Hamburg, pro quo deus sit benedictus. 216 Blätter auf Pergament, in Leder gebunden. Sehr schöner Codex in gr. 4.

52. S. Bernhardi Claravallensis testamentum fratribus suis relictum. Flores S. Bernhardi quos compilavit fr. Walther dictus François X. Dann: Bernhardi de Maria. Sec. XIV ineunt. 134 Blätter auf Pergament. In Leder gebunden mit Messing-Clausuren. Das erste Blatt enthält eine grosse Miniatur von nicht geringem Werthe. Am Ende sind noch vier Bücher des Joannes Damascenus beigebunden, welche noch in's 13. Jahrh. fallen.

53. Breviarium romannm. Auf Pergament in Leder gebunden. 8. (102)

54. Breviarium romanum. Auf Pergament mit gemalten Initialen. In Leder gebunden. Kleinstes Sedez. (104)

55. Breviarium romanum. Auf Pergament mit gemalten Initialen. 24 Blätter. Kleinstes Sedez in Leder. (105)

56. Vita S. Augustini, Papiercodex aus dem Anfang des XV. Jahrh. 54 Blätter in Folio, mit 115 ziemlich grossen, höchst interessanten colorirten Zeichnungen, die zur Trachtengeschichte sehr wichtig sind.

57. De imposturis religionum breve compendium curatissime descriptum ab exemplari mscripto, quod ex Bibliotheca Joh. Friderici Majeri anno 1716. Berolini publice facta Princeps Eugenius de Sabaudia octoginta Imperialibus emit und Excerpta ex literis Philippi Poltenii ad Christ. Wormium 695 datis. (110)

58. D. Joh. Dav. Kornreuters Magia naturalis et supernaturalis sive Almucabula, Ab Segalem, Alkakib Albacn. Pragae anno 1496. Neue sehr schöne Abschrift mit Zeichnungen. 18 Bl. 4. (115)

59. Nobilis Johannis Kornreutheri ordinis St. Augustini Prioris Magia ordinis artium et scientiarum abstrusarum. Anno 1515 post partum Mariae. Duodez in Leder. (120)

60. Dasselbe in Pappband. Octav. (121)

61. Handschrift auf Papier aus dem 15. Jahrh., eine latei-

nische Grammatik in Versen und Aehnliches enthaltend. Am Ende der ersten Abtheilung steht: Et sic est finis, post mortem *su wor du bliffst*, Hartwicus Bulamo &c. anno LVII (i. e. 1457).

62. Veteris et novi Testamenti libri omnes latinis verſibus comprehenſi a Petro de Rosenhaim, monacho monasterii Medlicensis. Cod. chart. sec. XV. med. folior. LXXXII. 4. — (Vgl. Fabricii Bibl. l. med. et inf. lat. T. V, p. 810.)

Der Codex ist trefflich erhalten. Der Verf. befand sich, wie sich aus dem prosaischen Cataloge ergiebt, zur Hussitenzeit in Wien, wo er zunächst zur Abfassung des Werkes veranlasst wurde. Nach diesem Prologe folgt ein metrischer Prolog, anfangend:

Rore tuo cor Christe riga mentem michi lustra.

Die Genesis beginnt:

Astra polum, juncta terra genesisque prēs dat

und die Apocalypse schliesst:

Bissenos fructus lignum reddens fluviumque
Angelus ostendit ſe nec adoret ait.

Hierauf folgt noch eine metrische Apostrophe an Christus. Endlich folgt eine Schlussschrift, woraus fast hervorzugehen scheint, dass der Cod. das Autographon ist. Sie lautet:

O scriptor, librum cum scripseris argue demum
Non concedatur labor hic si non habeatur
Attentus scriptor expertus denique lector
Sacre ſcripture cui sit bene scribere cure.

Sodann folgt noch ein prosaischer Epilog, der sich über die Art der Behandlung erstreckt, 12 Seiten umfassend. Die sieben letzten Seiten enthalten 8 lateinische Marienlieder, beginnend:

1) Gaude mea speciofa, mea glomerosa rosa, pulchra nimis et formosa cet.
2) Gaude plaude clara rosa mesto esto clara prosa salutanti supplicanti cet.
3) Gaude tu ad nosque clamas, quos ut pia mater amas cet.
4) Gaude pro merore tristi quem in morte tui Christi cet.
5) Gaude pura creatura gaude ſemper gavisura cet.
6) Gaude clara lux solaris que nos queris ut queraris cet.
7) Gaude sedens in decore semper ardens in amore cet.
8) Gaude lux indefectiva; tenebrarum expulsiva cet.

63. *Nigelii Wirecker* speculum stultorum. Cod. ms. chart. sec. XV, 46 foll. Fol. Beigebunden sind noch mehrere interessante Schriften, namentlich eine wichtige 1466 verfasste Schrift gegen *Rockyozana*, 35 pp. Fol., dann: de unione et pace perpetua inter regem Poloniae et cruciferos, 25 pp. und die epistolae feculares des Aeneas Sylvius (Pius II.).

64. Schöner Pergamentcodex geschrieben 1417, enthaltend: Fr. Petrarchae de remediis utriusque fortunae libri duo, ferner: Petrarchae laureati de secreto conflictu curarum fuarum libri tres. Ejusdem psalmi feptem super propriis miseriis. 164 Blätter in gr. Fol. Pergamentwerth 8 Thlr. (161)

65. Franciscus Petrarca de rota utriusque fortune.

Petrarca de laude vitae folitariae. Sehr schöne Handschrift auf Pergament und Papier aus dem 15. Jahrh. (162)

66. Fr. Petrarchae bucolicorum liber cum comm. Benevenuti de Ymola. Sehr schöne Pergament-Handschrift aus dem Anfang des 15. Jahrh. (163)

(Fortsetzung folgt.)

Der Kampf gegen die Romantik.

Unter den Handschriften, welche der kritischen Textfeststellung des Iwein in der Beneke-Lachmannschen Ausgabe von 1827. zu Grunde gelegt worden sind, nimmt die Dresdner von 1415, M. 65. zwar nur einen untergeordneten Platz ein: es ist aber dieselbe durch einen andern Umstand merkwürdig, welcher, wenn áuch nicht gerade das Hartmannsche Werk, so doch die mittelhochdeutsche ritterliche Dichtung überhaupt angeht.

In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts nämlich hat ein damaliger Besitzer dieses Codex, den Schriftzügen nach der in Nr. 15. des vorig. Jahrg. erwähnte Passenhanner, vorn zwei Gedichte eingeschrieben, das eine von 131, das andere von 122 kurzen gereimten Versen, welche eine nicht unwitzige Verhöhnung der ritterlichea Abenteuerlichkeit und des ritterlichen Minnedienstes enthalten und bei denen nur zu beklagen ist, dass Obscönität und Cynismus in unsern Ohren wenigstens ihrer Wirkung Eintrag thun und eine wörtliche Mittheilung vieler Stellen geradezu verbieten.

Das eine führt die Ueberschrift: ain fpruch von ainer graferin und wendet das oft behandelte: ne fit ancillae tibi amor pudori mit unverkennbarer Verspottung der „hohen minne“ auf die damaligen Verhältnisse an.

Der Dichter beginnt mit einer Schilderung der Minne überhaupt:

wusster Kritik persifliren, erscheinen sie eigenthümlicher Art und durften trotz des anklebenden Schmuzes eine kurze Erwähnung wohl in Anspruch nehmen.

In welcher Beziehung endlich der im Eingange erwähnte Passenhanner zu der Verfasserschaft derselben steht, muss bis auf weitere Zeugnisse ganz unausgemacht bleiben.

Dresden. Archivar *Herschel.*

Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Ueber die Bibliothek der Nationalversammlung, welche durch neulichen Bundesbeschluss dem Germanischen Museum zu Nürnberg überlassen worden ist, wird mitgetheilt, sie bestehe aus 2600 Werken in 6000 Theilen und 4500 Bänden, von welchen die Gesetzsammlungen und landständischen Verhandlungen über 1000 Bände betragen. Das Fach der Geschichte umfasst 300 Bände, die Statistik 50 Bände; Geographie, Völkerkunde, Reisen u. s. w. im Ganzen 180 Bände, Jurisprudenz 200 Bände, Politik 100 Bände. Ausserdem sind vertreten Technologie (115 Bände), Landwirthschaft und die verwandten Zweige (175 Bände), Naturwissenschaften (180 Bände), Medizin u. s. w. (200 Bände), griechische und römische Klassiker (240 Bände), griechische und römische Alterthümer, Mythologie u. s. w. (180 Bände), Wörterbücher und Grammatiken der alten und neuern Sprachen (112 Bände), deutsche belletristische Werke über 230, fremde in Original oder Uebersetzung 120 Bände. Ueber Baukunst, Malerei Musik handeln 140 Bände, Mathematik und Philosophie sind schwach vertreten, stärker dagegen die Theologie, im Ganzen 260 Bände. Die Bibliothek des Germanischen Museums umfasst schon jetzt 11,000 Bände. Ausser den 120 Buchhandlungen, welche ihre Verlagsartikel gratis liefern, haben Staatsbibliotheken ihr durch Abgabe von Doubletten Unterstützung zugesagt und Akademien und Vereine ebenfalls ihre Beihülfe verheissen. (L. Z.)

Aus Upsala wird dem „Aftonblad" gemeldet, dass der Docent Uppström die Bibelübersetzung des Ulphilas, den sogenannten Codex argenteus, vollständig in der Originalsprache und mit mösogothischen Typen, die besonders dazu angefertigt wurden, herausgegeben habe.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 2. Leipzig, den 31. Januar **1855.**

Die Handschriften

der am 10. October 1854 zu Wernigerode zum Verkauf ausgebotenen

Zeisberg'schen Bibliothek.

(Fortsetzung.)

67. Schöne Pergament-Handschrift aus dem Anfange des 15. Jahrh., enthaltend:

1) Firmiani Lactantii de ira dei.
2) Ejusdem de opificio dei vel formatione hominis.
3) Franc. Petrarchae epistolae ad defunctos M. Tullium Ciceronem, Annaeum L(ucium) Senecam, M. Varronem, T. Livium.
4) Ejusdem itinerarii de janua ad fepulcrum domini et alia loca transmarina.
5) Ejusdem epistolae ducem belli instruentes.
6) Ejusdem rector reipublicae quibus virtutibus debeat esse ornatus.
7) Cosmographia.
8) Computatio annorum ab origine mundi. 105 Blätter. Folio in Leder. Sehr wichtiger Codex. Besonders verdient die Cosmographia (7) die grösste Aufmerksamkeit. (164)

68. L. Annaei Senecae Cordubenfis epistolae. Treffliche

Handschrift aus dem Anfange des XV. Jahrh. Angehängt sind Senecae epp. ad Paulum et Pauli ad Sen. 341 Bl. 4. Sehr gut erhaltene werthvolle unbenutzte Handschrift auf Papier in Leder gebunden. (165)

69. *Macrobius* in fomnum Scipionis. Cod. membran. sec. XII ineunt., folior. XXXVIII. 4. Lig. antiq.

Dieser vortreffliche, noch nie benutzte Codex gehört unstreitig zu den allerwerthvollsten. Er ist mit einer schönen Minuskel deutlich und ohne überhäufte Abkürzungen geschrieben, die griechischen Wörter und Stellen mit griechischen Buchstaben und weit genauer, als man es in ähnlichen Handschriften zu finden pflegt. Ausserdem enthält der Codex auf dem Rande eine Menge interessanter Scholien, welche die höchste Beachtung verdienen. Kurz, der Codex gehört zu den vorzüglichsten und ist in jeder Hinsicht von bedeutendem Werthe.

70. Lateinisches Horenbuch aus dem XIV. Jahrh. auf Pergament mit gemalten Initialen und Noten. In einigen der Initialen sind nette Miniatürchen. Duodez in Leder. (182)

71. Lateinisches Horenbuch cum calendario, Psalmen enthaltend, mit in Gold gemalten Bildern und Initialen. Die Miniaturen sind leider hin und wieder beschädigt. Duodez in Leder. (183)

72. Lateinisches Horenbuch cum calendario und schön gemalten Bildern und Initialen. Duodez in Leder. (184)

73. Missa principis. Prachthandschrift in Leder auf Pergament. (188)

74. Unbekannte lateinische Handschrift. Am Ende steht:

Finitus est liber de causis Subannis domini 1436 Sabatina die ante reminiscere per hinricum in fchola Frankenword.

Ein zweiter Theil hat den Eingang:

Incipit memoriale rerum difficilium et de pulchrae mulieris fma. Gross Quart in Leder gebunden. (408)

75. Lateinische Handschrift des neuen Testaments. Duodez in Leder 1400. (410)

76. Liber monasterii beatae mariae virginis in lacu, in quo continentur tredecim libri Josephi de antiquitate. Anno 1465. Folio. Sehr wohl erhaltene und schön geschriebene Papierhandschrift. (6084)

77. Eine Handschrift in Folio aus dem 16. Jahrh., juristischen Inhalts, mit der Aufschrift liber sententiarum. Verdient die höchste Aufmerksamkeit, da ausserordentlich viele, sehr merkwürdige Einzelheiten aus der Provinz Sachsen darin vorkommen, die zur Zeit- und Sittengeschichte sehr wichtig sind. (7242)

78. Lateinische Handschrift in 4., am Anfange defect, mit verschiedenen Händen des 15. Jahrhunderts. Am Ende steht: Et sit finis hujus boetii de confolacione philosophie complet9

p manq Johannus haven in hyldensem sub anno dni 1449 pq festū michaelis 409.

Deutsche Manuscripte.

79. Speculum saxonicum auctum de anno 1429. 8. Handschrift auf Papier mit Messingbuckeln. (25)

80. Vermehrter Sachsenspiegel. 1 Band. Folio in Leder. Sehr interessanter und werthvoller Codex des XV. Jahrh., aus Weissensee stammend. (26)

81. Statutum Hamburgense de ao. 1497 cū Glosſis Langenbecii. Titel:

Datt Stattbook der Erendtrikenn Stadt Hamborch uth den Keyſer beschreüene unde Säsſischen Landrechten tosammen de gelesen und getagenn Welchesſ anfangk wert gesettet Anno 1292 unde folgent anno 1497 wedder amme aüer gesehen unde in eine ordeninge ſampt allen Recesſen ſtatuten und Ordenünge des Neddern gerichtesſ beth Anno Christi 1579. Folio in Schweinsleder gebunden. (28)

82. Statutum Hamburgenſe vetus. Handschrift auf Papier mit gemalten Initialen in Schweinsleder gebunden. Viel älter als die vorige Handschrift und in jeder Hinsicht noch wichtiger. Folio. (29)

83. Vann ordineringe der hoyesten overicheyt düſſer erentryken ſtadt hamborch. Sec. XVI. Duodez in Leder gebunden. (30)

84. Dat Stadtrecht der Erbarn Stadt Brunſwigk und dath Echteding d. d. Donnerstag an Agapiti 1532. Ein gleichzeitiges Manuscript nebst mehrern Verordnungen des Raths der Stadt Braunschweig aus dem 16. Jahrhundert. 4. Sehr interessant. (32)

85. Verordnung des Raths zu Nürnberg über Hochzeit, Kindtaufe und dergleichen Luxusgesetze. Handschrift auf Pergament aus dem 16. Jahrh. Quart in Leder. (63)

86. Erfurdtische Cronica. Ein dicker Quart-Band, der sehr viel Interessantes enthält, in Pergament gebunden. (36)

87. Nürnberger Stadtchronik, vom Ursprung der Stadt Nürnberg an bis zum Jahre 1586 fortgeführt. Schön geschrieben auf Papier. Folio in Holz mit gepresstem Leder und messingenen Clausuren. Die 14 ersten Blätter enthalten Gedichte von Rosenplüt und Hans Sachs. Das ganze Manuscript, 487 Blätter in Folio, ist sehr schön und werthvoll. (37)

88. Iacobs v. Cönigshoven Chronik. Handschrift des XV. Jahrh. auf Papier deutlich geschrieben und gut erhalten. Folio in Leder. (44)

89. Magdeburger Schöppen-Cronik. Vol. I. (45)

Der Text ist von Zeisberg geschrieben, die Varianten von Delius' Hand hinzugefügt. Dieser Band mit den

min liber herre dorch den ich
an eliz bvch noch min erbeit
mit getihte han geleit
vn ez mit gotiz helfe wil
fur sih tihten vf dat zil
ob mirgot der care gan
d ih nu mag gedienen dran.

Hieraus sieht man, dass das Werk unter Friedrich (II.) begonnen wurde. Der Dichter scheint das Werk nicht vollendet zu haben und dasselbe von einem andern fortgesetzt worden zu sein, denn Blatt 236ᵇ, wo von der Zeit Salomos die Rede ist, heisst es:

Der dis büch getihtet
hat unze her vs v'rihtet
wol an allen orten
an sinnen vn worten
der starb in welschē richen
ich weis nicht wer sich im glichen
muge an solich' meist'schaft
damit so ganzer siñe craft
mit korzen worten v'rihten
vn an ein ēde moge slihten
in der richte in der getat
als ers an gevangen hat
er starb an salomone
got gebe im ze lone
ein liehte crone im himelrich
nu iemer ewechlich
sin name ist ir wol bekannt
rudolf vō anse wt er genant.

Es ist diess Rudolph von Hohenems. S. v. d. Hagen und Büsching, Grundriss, Berlin, 1812, p. 225 ff. Eine so alte und vollständige Handschrift scheint nicht bekannt zu sein.

112. Joannis Damasceni legenda de Barlaam et Josaphat, rhythmis teutonicis expressa. Herrlicher, im Jahre 1469 geschriebener und gemalter Papiercodex mit 145 blattgrossen, höchst interessanten Malereien. Der Codex enthält 379 Blätter in Folio. Der Text ist in deutschen Reimen, und jede beschriebene Seite hat durchschnittlich 23 Verszeilen. Ein werthvollerer Codex möchte nicht leicht zu finden sein, wie leicht darzuthun wäre, wenn man sich hier in eine detaillirte Beschreibung einlassen dürfte.

113. Fragmentum antiquum germanicum de bello trojano. Erutum ex cod. mss. Pergam. Bibliothecae Magistratus Vindobonensis. gr. 4. 216 Seiten. In Pappband. (141) Sehr leserliche neuere Handschrift.

114. **Altdeutsche Handschrift auf Papier, Alexanders des Grossen Thaten besingend, geschrieben 1397, in 4. Das Buch** beginnt:

> Hier hebet sich an daz puch der gross allexander und sagt ganz und gar wie er all werlt under sich zoch und wie er sie betzwang daz sie im zins musten geben und wie er auch starb und wo er auch sein Ende nam.

Dieser 133 Blätter starke, sehr wohl erhaltene und schön geschriebene Codex gehörte einst Just. Jac. Leibnitz, dessen Name auf dem ersten Blatt eingetragen ist. Das Gedicht selbst fängt an:

> Nach dez vaters Abraham
> zeit als die werlt kvin (sic)
> warnd vier kunigreich
> die groſten vnd auch sicherlich,

und schliesst:

> Diz buch ist in teutsch geriht
> vnd auz latein geticht. (141)

115. Handschrift auf Pergament. 70 Blätter enthaltend in kl. 4. aus dem 16. Jahrhundert. (1449, 1450)

1. Die 15 Zeichen vor dem Ende der Welt, mit eben so vielen illuminirten, sehr merkwürdigen Zeichnungen.
2. Botschaft unseres Herren; auf den Altar Petri zu Rom gelegt.
3. Gesicht Pauli von den Strafen der Verdammten.
4. Auslegung der Messe.
5. Bernhardus Betrachtung von den Leiden unsers Herrn nach den 7 Tagzeiten.
6. Von den Stätten, Kirchen u. s. w. des heiligen Landes.
7. Der katho ze Teutsch 49," i. e. 1449 in Versen; der Text sehr verderbt; nebst dem Anhang eines Ungenannten. Zu Ende: „l. h. 49. wge froich was als ich schreib Deo gratias.
8. Auslegung des Vaterunsers. Zu Ende einige Schlussverse, der Schreiber habe diese Abschrift nach dem Tode seiner Frau 1451 verfertigt. (142)

116 Discantus, Sammlung verschiedener Lieder und Gesänge mit Noten, geschrieben in den Jahren 1455, 1456, 1452, 1453. 4. Lieder wie Melodieen sind sehr interessant. Auch eine Menge anderer Musik ohne Text. (143)

117. Sammlung von dergleichen in Abschrift, in Pappe gebunden. (147)

118. Sammlung verschiedener altdeutscher geistlicher und weltlicher Lieder. Handschrift auf Papier in Schweinsleder. Sehr werthvoller Codex in gr. 4. (146)

119. Dif Buch heiffet der Selenfpiegel und feyt von der grofʒen clagen unfer lieben frauwen marien. Handschrift auf Papier. 4. 28 Blätter stark. Beginnt:

Jhefus mynnechlicher crist
Der felen drost des sunders frist u. s. w.

und schliesst:

vmmer me bifz an den dot
vnd helff uns allen ufz aller not. (144)

120. Dit Buch seit von dem entpridden man. Ein interessantes altdeutsches Gedicht. Handschrift des XV. Jahrh. auf Papier. 12 Blätter. 4.

121. Chronicon der löblichen olden Stadt Bremen in Sasfen, so vell de vornehmesten Geschichte, de sich im Erz-Stiffte und der Stadt Bremen thogedragen hebben, belanget, dem Jahr-Talle nach in düdesche Vers verwatet Joann. Renner. Gedruckt tho Bremen by Dieterich Glüichstein. 1583. Sehr schöne Abschrift. Pergamentband. 8. (149)

122. Altdentsches Gedicht. 1568. Handschrift auf Papier. Fol. (150)

123. Reisebeschreibung nach dem gelobten Lande im Jahre 1356. Am Ende ein altes holländisches Gedicht. Beides geschrieben von Nic. Culenborch a. 1472, 4. Pappb. 4. (157)

124. Ars musicae. Ein Lehrbuch der Notenkenntniss und des Gesanges. Handschrift v. J. 1514 auf Papier. Höchst interessant. (158)

125. Henr. Zach. Procus Vocabularium latino-germanicum. 1448. Schöne Handschrift in Folio und in Leder gebunden, mit einem alten Holzschnitte am Ende des Buches.

Das Buch ist 1448 vollendet und der eingeklebte Holzschnitt in Folio jedenfalls gleich alt und von allerhöchster Seltenheit, vielleicht selbst unbekannt. Er ist gut erhalten. (176)

126. Latino-germanicum vocabularium cum annotationibus quibusdam 1420. In Lederband. 4. In vielfacher Hinsicht interessant. (177)

127. Christii collegium literarium. Leipzig 1776. 4. In Schweinsleder gebunden. Mit einem Anhang über Stempelschneiderei und Medailleurs. (178)

128. Ein Horenbuch. Altniederdeutsche Handschrift auf Pergament mit sehr schön gemalten Bildern und Borduren, aus dem 18. Jahrh. in Leder gebunden. (181)

129. Altniederdeutsches Gebetbuch auf Pergament geschrieben in Lederband mit Messing-Clausuren. 12. (185)

130. Augustinus van des joncfrouscap hyr beghint dat erste deel van den ersten capitel dat joncfrouschap nicht te eren en is et en sy dat se gehelliget. Schöne Pergament-

handschrift aus dem Anfange des XV. Jahrh. gr. 12. Lederb. Für Sprache sehr wichtig. (186)

131. Gebetbuch in flamändischer Sprache, im Jahre 1577 geschrieben, auf Papier. gr. 8. Schöner Franzb. mit Goldschnitt.

Mehrere (13) eingeklebte Miniaturen und Kupferstiche, worunter einige treffliche Blätter von Lukas v. Leyden und eins von Alart Claessen geben diesem Buche ein besonderes Interesse.

132. Altes Stammbuch, dem Mediziner Conr. Rumelius v. Augsburg gehörig. Beginnend 1588 bis 1625 mit vielen Wappen und andern Bildern, die zur Trachtengeschichte von Interesse sind, in lebhaften Farben und Gold gemalt und mit den Handschriften berühmter Männer, zum Theil fürstlicher Personen: Joh. Rinck, Jac. Agricola, Sagittarius, Schweikhardus, a Sickingen, Abraham Sculletus, Reinhard Graf zu Solms, Julius Ernst und Franz Herzöge zu Braunschweig und Lüneburg, Christian der Jüngere v. Anhalt, Horward und Weikard v. Auersperg, Josephus Scaliger, Conradus Ritterhusius, David Höschelius u, s. w. 8.

133. Stammbuch des Valentin Rotschütz aus Görlitz, geschrieben im Anfange des 17. Jahrh., mit sehr vielen eingeklebten alten Kupfern und Bildern. Quart in Leder. (413)

134. Das gekrönte M., auf deutsch Magister Lobesam. Ein interessantes scherzhaftes Gedicht aus dem 17. Jahrh. 9 Blatt. 4.

135. Schöppenbuch der Stadt Halle aus den Jahren 1365, 1380. Schöne Pergamenthandschrift mit 152 Blättern in Fol. Lederband mit Messingbeschlag. Es möchte wohl wenige Handschriften geben, die zur Geschichte des Gerichts- und Rechtswesens im Mittelalter so wichtig sind, wie die vorliegende, die ausserdem, da vorn Stücke vorkommen, welche lange vor 1300 geschrieben sein müssen, und alles in deutscher Sprache abgefasst ist, schon für Sprachforschung einen bedeutenden Werth hat. (7049)

136. Jacob Könighovens Chronik, ein vollständigeres Exemplar als dasjenige, welches Schilter herausgegeben hat. Papier-Handschrift aus der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts. 246 Blatt. Fol. Sehr gut erhalten und deutlich geschrieben. Lederband. (7050)

137. Ein Gedicht auf Luther. (Beginnend: vive vive mi luthere, und ein Epitaphium auf den Pabst Clemens. Handschrift des 16. Jahrh. Ersteres in 2 Abschriften, deren eine 1533 gefertigt ist, die andere scheint fast von Melanchthons Hand zu sein. (7053)

138. Ein Quartblatt, worauf handschriftlich ein Lied auf die Jungfrau Maria, welches beginnt: Maria zart von edeler Art, eyn rose ohne alle Dornen etc. Das Lied besteht aus 6

sechszeiligen Strophen und befand sich in dem Deckel des niederdeutschen Sachsenspiegels von 1488 eingeklebt. (7178)

139. Ein Msc. aus sec. 17. in 4., mit dem Titel: In diesem theil sind begriffen alle sachen und händell, so in meinem Ampt Eingelauffen mit lehren und predigen u. s. w. Angefangen den Monat Novembris 1638 (1243). Enthält mancherlei Notizen, von denen manche für Wernigerode wichtig sind, z. B. gegen das Ende des Bandes, wo von Eroberung und Plünderung des Schlosses die Rede ist. Auch zur Familien- und Gelehrtengeschichte der Stadt ist viel Interessantes darin.

(Schluss folgt.)

Scholiastes Germanici.

Die sogenannten Scholien der Aratea phaenomena des Germanicus haben von der Zeit ihrer Auffindung an zu den abweichendsten Beurtheilungen Veranlassung gegeben und eine recht ansehnliche Litteratur hervorgerufen, welche in ihrem älteren Theile von Fabricius in der Bibliotheca lat. (edit. Ernest.) tom. I. pag. 509. fgde, in dem neueren von Bähr in der Geschichte der röm. Litteratur Theil I. S. 324. fgde und II. S. 695. verzeichnet ist. Den zeitherigen Text dieser Scholien, wie er sich in der Buhlenschen Ausgabe des Aratos Theil II. S. 33. fgde in drei Abtheilungen, vor, unter und nach dem Werke des Germanicus findet, hat Schaubach zu Meiningen, hauptsächlich nach einer Leidener Handschrift, wesentlich berichtigt: aber sein Hauptwerk über die Aratea latina liegt noch ungedruckt in Leipzig (s. die Orellische Ausgabe des Cicero vol. IV. part. II. S. 517.) und ist nur in einzelnen Programmen theilweis zur Oeffentlichkeit gelangt. Zu gleicher Zeit hat Orelli in der epistola critica ad Madvigium (s. des erstern Ausgabe von Cicero's Orator etc. S. LX.) auf den selbstständigen Charakter dieses, der poëtischen Astronomie des Hyginus wohl gleich zu setzenden und nicht unpassend in ein corpus mythographorum aufzunehmenden Scholiasten hingewiesen, auch den künftigen Herausgeber auf zwei St. Galler Handschriften aufmerksam gemacht.

Im Verfolg dieser letztern Andeutung ist zu erwähnen, dass die in Eberts Beschreibung der Dresdner Bibliothek S. 284. aufgeführte dasige Handschrift D. 183. den St. Galler Text, diese kürzere, muthmasslich also weniger interpolirte Redaktion ebenfalls zu enthalten scheint, da sie wenigstens in den von Orelli ausgehobnen Stellen wörtlich mit jenem übereinstimmt.

Das erste Schriftstück dieses, dem 9. und 10. Jahrhun-

dert angehörenden Codex nämlich, Bl. 1. bis 31., welches im Explicit liber astrologorum genannt wird, ist eine Compilation, welche ausser einigen, den Aratos kommentirenden Aufsätzen — darunter einer lateinischen Uebersetzung des in der Ernestischen Ausgabe des Kallimachos tom. 1. pag. 590. abgedruckten γένος Ἀράτου — von Bl. 9b. an den scholiastes Germanici enthält.

Derselbe führt hier keine Hauptüberschrift, sondern die mehrern Abschnitte, in welche er getheilt ist, sind einzeln rubricirt.

Der erste, de caeli positione überschrieben, beginnt: Caelum circulis (quinque) distinguitur, quorum duo extremi maxime frigidi etc. und endet: antepofita his deformia.

Der zweite Abschnitt Bl. 10b, de stellis fixis et stantibus, hebt an: Stellarum aliae cum caelo feruntur etc. und schliesst: et quomodo consentit aut visus est.

Der dritte Abschnitt Bl. 11b, involutio sphaerae rubricirt, fängt an: Hic est stellarum ordo utrorumque circulorum etc. und endet: Sol, Venus, Mercurius, Luna.

Die in der Buhlenschen Ausgabe nun folgenden, unter die Verse des Germanikus gedruckten und die Natur eines Commentars tragenden Worte: Quaeritur, cur a Jove incepit etc. bis: sed etiam deorum fehlen in der hiesigen Handschrift ganz, vielmehr hebt der vierte Abschnitt Bl. 13b, dem eine Ueberschrift abgeht, sogleich an: vertices extremos, circa quos sphera etc. und geht alsbald auf die astronomisch-mythologische Beschreibung folgender, mit gar nicht übeln Federzeichnungen begleiteter Sternbilder über: Arcturus major et minor, Serpens, Hercules, Corona, Serpentarius, Scorpius, Bootes, Virgo, Gemini, Cancer, Leo, Agitator, Taurus, Cepheus, Cassiephia, Andromeda, Equus, Aries, Deltoton, Pisces, Perseus, Vergiliae, Lyra, Cygnus, Aquarius, Capricornus, Sagittarius, Aquila, Delphinus, Orion, Canis, Lepus, Navis, Coetus, Heridanus, Piscis, Sacrarium, Centaurus, Corvus, Crater, Hydra, Antecanis.

Hieran schliesst sich eine gleichartige Beschreibung der Planeten: Saturnus, Jovis (sic!), Mercurius, Mars, Venus, Luna, Sol, welche jedoch zwischen Venus und Luna durch einen eingeschalteten Abschnitt über den circulus lacteus und den circulus zodiacus unterbrochen wird.

Den Beschluss machen folgende Worte, die in der Reihe der Sternbilder übergangen und deshalb hinten angefügt zu sein scheinen:

Sidera, quae gentiles praesepen et asinos vocaverunt, sub cancro constita; sunt autem stellae splendoris (sic!) habentes neque a se plurimum distantes. In quarum medio in modum praesepis stellarum quidam ambitus est. Cui ille preminent, una ab aquilone, altera ab austro. Autumabant autem eosdem

aſinos gentiles deorum ſuorum, Dioniſi videlicet, qui et Liber pater, et Vulcani ſive Satiri, vehiculos fuisse. Quibus aſcenſis cum contra Gigantes ad bellum procederent et illi naturali zelo accenſi viſo tumultu, diro cum murmore rugiſſent, (Gi)-gantes eorum rugiti(bus) perterriti conpendium fuge arripuerint et confeſtim Dii de Gigantibus triumphaverint et idcirco eos una cum praeſepi ſuo inter aſtra conlocaverint. Talis quippe eſtetit (ſic!) gentilium ſocordia, qui deos ſuos non propriis armis nec viribus ſed aſinorum rugitibus adeptos fuiſſe opinabantur victoriam.

Eine noch kürzere Redaction des ſcholiaſtes oder genauer ein Auszug mit Hinweglassung des mythologischen Theils ist Bl. 32. und dann als Duplicat Bl. 98. dieser Dresdner Handschrift zu lesen, am letztern Orte mit dem Rubrum: excerptio de aſtrologia. Er fängt an: Duo ſunt extremi vertices mundi, quos appellant polos etc., giebt eine gedrängte Uebersicht der Sternbilder nach Sternenzahl und gegenseitiger Stellung und endet mit den Worten: ultimum eorum, quae videri poſſunt, ſignorum, effuſionem urnae aquarii, quae ad ipſum usque decurrit, accipiens.

Dass endlich der Codex Bl. 94. bis 97ᵇ. auch „Verſus Ciceronis de ſignis" enthält, ist weniger deshalb zu gedenken, weil diese Abschrift bei der neuesten (Orellischen) Herausgabe der Ciceronianischen Aratea nicht berücksichtigt worden ist — denn sie bietet zwar bisweilen andere, aber nicht vorzüglichere Lesarten — sondern nur zur Vervollständigung, insofern die Zahl der Handschriften dieser Dichtung sehr gering ist. Grössere Wichtigkeit möchte der Bl. 33. bis 93. befindlichen Abschrift poëticon aſtronomicon des Hyginus beizulegen sein, da der Text dieses Mythographen seit dem Staverenschen Abdruck 1742. einen weitern Bearbeiter nicht gefunden hat.

Dresden. Archivar *Herschel.*

Eine zweite lateinische Bearbeitung des Narrenschiffs, von Jacob Locher, genannt Philomusus.

Von

Dr. **Anton Ruland,**

K. Oberbibliothekar zu Würzburg.

(Fortsetzung aus vorigem Jahrg. Nr. 24.)

De flagella Dei stulte mirantibus.

Nomen habere juvat Christi, fideique sacratae
 Verum opera horremus, negligimusque bona.

Libertate vaga facimus peccata maligna,
Vix maiora quidem crimina Turca agitat.
Heu genus humanum violatum crimine multo,
Quum vitiis contra nititur esse deum.

De stulta permutatione.

Qui pro caelorum regno mercatur iniqua
Illecebras mundi.
Nemo tamen propter Christum sufferre labores
Promptus, ad interitum corpora nostra ruunt.

De parentum indulgentia et liberorum malitia.

| Si nimium vivax pater est: sibi tristia fata
Exoptat natus: mortis et exitium.

— Parentes non veriti.

Abesalom insignis juvenis formaque decorus
Contempsit patrem: morte quoque interiit. — Regū II. XV. XVIII.
Sennacherib manibus natorum morte peremptus:
At regnum potuit nullus habere tamen. — Para: ij. 32.
Ex merito duxit Baldasser tempus et annos
Luctiferos: secuit hic quia membra patris,
Quod Cham nudasset stultus pudibunda parentis,
A patre celesti mox maledictus erat.

Titulus LXXXVI. fol. LXXXIII.

Nato sacra dabat senior documenta Thobias,
Ut matrem ingenti ferret honore suam.
Propterea Salomon rex se de sede levabat,
Regali matrem condecorare volens.
Roma Coriolano lueres: penasque dedifses,
Si veritus matrem non foret ille suam.
Unde etiam Rechab natos: deus ipse probavit
In patre quod fuerant, in quoque matre pii.

Veriti parentes.

De garrulitate chori.

Sepe matutinas, rerum novitate relata,
Incipiunt: nugas commemorantque novas.

De superbia praecipue muliebri.

| Lucifer et socii fatuis nunc retia ponunt,
Inflatas animas cum quibus hasce rapit.

— Femineum imprimis genus ampla superbia vexat,
Qua se continuo vertit et usque polit.

Jesabel ungebat faciem, vultumque fucabat,
Dum putat insigni posse placere Jehu. — Regū IX.
Bersabee si non nudasset crura venusta,
Davides facinus non subiisset atrox.

Titulus LXXXIX. fo. LXXXV.

At deus omnipotens mentes animosque superbos
Fastidit, pena persequiturque gravi.
Felix cui nondum vesani gloria mundi
Imperat: aut qui non ambitione cadit.

De usurariis et feneratoribus.

Hi sunt qui spoliant inopes: hi foenora iactant
Alterius damno: divitiasque legunt.
Vendunt: rursus emunt: rapiunt: sed merce dolosa
Nudare exutos impietate student.

Quos trahit usurae questus lucrumque dolosum
Ardor avaritiae, quos trahit atque sitis;
Non faecunda petunt, telluris semina: vites
Exoptant steriles: ut fluat inde fames.
His quia frumenti rerum est et copia magna,
Mox rident, si fors culmina grando ferit.

Titulus XC. fol. LXXXVI.

Justior et melior nunc est recutita caterva
Usuram quamvis exigit illa gravem.
At magis est foenus tale tolerabile, quam quod
Nostrates rapiunt: Christicolumque genus.
Pellitur a nostris Judeus finibus exul,
Sunt quia Christigenis foenora nota viris.

De optantibus ob divitias mortem alterius.

Rebus in externis qui vult successor haberi,
Sperat et alterius gaudens de funere acerbo;
At sepe ante illum mortem pregustat: et is, quem
Ad tumulum deferre putat, sepelitur ab illo.

Spes est, quae nutrit: spes est, quae pascit iniquos,
Spes reficit dominum, fallit et ipsa suum.

Titulus XCI. fol. LXXXVII.

Abesalom egregii dum sperat sceptra parentis,
Nondum maturas funera maesta dabat.

Heredem quandoque facit mors pallida: quem non
Sperabas: fatuos . . sua funera latent.
Non super humanis rebus spem ponite vestram,
Spirandum est soli vivere posse deo.

De non observantibus dies festos.

Pontifices sancti ferias statuere solennes
Festaque sanctorum, sacrificosque dies;
In quibus eterni resonarent cantica patris,
In quibus angelicus concineretque chorus.
At nos curamus plus vani ludicra mundi,
Et plus sordiduli corporis illecebras.

Titulus XCII. fol. LXXXVIII.

In sacris agimus convivia crassa diebus
Continuis crapulis celica festa madent.
Ocia cum dantur: feriae et mortalibus, illi
Non prece nec templis: ebrietate litant.
Antea quam festis reseratur porta diebus
Ecclesiae, populis uncta taberna sonat.
Ille bibit stomacho ieiuno: devorat alter,
Antequam templi limina sacra videt.
Quae non concessis volumus tractare diebus
In vetito cupimus continuare die.

— Non nisi thuriferas accedis potus ad aras
Orando ructas: evomis atque preces.

De his, qui cum tristitia largiuntur.

Munera qui placidis largitur . . . amicis
Is virtutis enim nomen habere potest.
At stultus qui audet fatuos evellere crines
Obque datum improperat, quae dedit ante cito.
Nam dolet et moeret propter quod vertere nequit,
Pallor et in facie tristiciesque sedet.

De segni ocio torpentibus.

Desidiae vitium toto dominatur in orbe,
Dormiat et deses dormiat usque piger.
Desidiam propter nequeat quia volvere curam (!),
Sed patitur lassos igne perire pedes.
Desidiosus homo cunctis incommodus horis
Luminibus fumus ceu malus esse solet.

Titulus XCIV. fol. XC.

Davides torpore gravi et cum deside vita
Factus adulter erat: atque homicida simul.

Roma labore vigil fregit Carthaginis arces,
Desidia interiit Roma subinde cito.

De extraneis et infidelibus stultis.

Nempe hos externos reputo, qui sunt procul extra
Septa dei: ignari recolunt nam dogmata falsa.
Quamvis non digni nobiscum solvere navem
Sunt tamen ad sortem puppis numerumque vocati.

Jam veniunt ceci: nullo medicamine possunt
Sanari: ut linquant quos coluere deos.
Tantus item numerus, tanta est fera turba cohorsque
Stultorum fidei: quae sacra iura negat.
Nostra quibus sacra religio veneranda fidesque
Censetur mendax falsa profana levis.

Titulus XCV. fol. XCI.

Thurcarum gens prima locum stultos tenet inter
Atque Saraceni Tartariique canes.
Quos Mahumetanae legis tenet impius error
Africa qua tota est capta: Asyia atque potens.

Magna quoque Europae juncta est modo portio navis
Quam modo nostra vehit: Sarmaticosque Scythas
Secta Bohemorum fidei ludibria tractant:
Et Moravis notas stultitiae illa dedit.
Pragensis scola praecipue, quae fulguris instar
Decidit a summo sponte sciensque gradu.

De rei publicae christianae interitu.

Gentiles iterum sectae pseudoque prophetae
Exurgunt, nostram contaminare fidem.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 3. Leipzig, den 15. Februar **1855.**

Die Handschriften

der am 10. October 1854 zu Wernigerode zum Verkauf ausgebotenen

Zeisberg'schen Bibliothek.

(Schluss.)

Vermischte Manuscripte.

140. Ein Koran auf Pergament geschrieben (aus der Jaegerschen Auction). Klein-Octav, in schönem, wie es scheint, echt orientalischem Einbande. (15)

141. 2 Bände in Folio mit ausgemalten Wappenbildern. Der erste Band enthält circa 650, der 2. circa 245 Wappen, theils fürstliche, gräfliche, freiherrliche und geistliche. Dieses höchst interessante Manuscript stammt aus der Familie von Schaffhausen zu Schaffhausen. Das Manuscript fällt ins XV. Jahrhundert; das Papierzeichen ist ein Ochsenkopf. (18)

142. Eusebii Chronicon et Chronicon Prosperi Aquitani. Kostbare Pergament-Handschrift aus dem 15. Jahrh., in Italien geschrieben und wahrscheinlich aus der Bibliothek des Mathias Corvinus stammend. Das Pergament ist sehr schön, die Schrift ein Muster der Kalligraphie und der Codex überhaupt von grossem wissenschaftlichen Werthe. Er enthält 154 Blätter.

143. Ein Pergamentmanuscript in Folio, etwa dem 13. Jahrhundert angehörig. Die ersten 8 Blätter, von einer Hand des 14. Jahrhunderts, enthalten eine lateinische Chronik der Päbste und Kaiser, die folgenden 4 halb aus dem 13. Jahrhundert Annalen bis zum 13. Jahrhundert in je 4 Spalten auf jeder Seite. Darauf folgt in deutscher Sprache der Landfriede Kaiser Rudolphs von 1287 und endlich eine Bulle von Bonifacius VIII. Dieser Codex ist sehr werthvoll und verdient die höchste Beachtung. (50)

144. Meister Bartholomey Buch. Handschrift des XV. Jahrhunderts auf Papier in Leder mit Messingecken und Buckeln. Ein höchst interessantes medizinisches Werk, welches der Verf. Bartholomeus (Montagnaru 2) aus griechischen Aerzten gesammelt. Vor dem Index sind zwei interessante, blattgrosse, illuminirte Zeichnungen, virgo medicinalis und Ypocras. (65)

145. Epistolae et varia alia fcripta Melanchthonis, Lutheri, Just. Jonae, Casp. Crucigeri, Mart. Buceri, Huld. Hutteni, Jo. Brentii, Imp. et Regum ab A. 1521 sq. collecta a Coaetaneo circa A. 1549. In gepresstes Leder mit dem Bilde Johann's des Beständigen und Luthers auf dem Einbande und Messing-Clausuren. Wahrscheinlich enthält diese Sammlung noch viele Inedita. 375 Blätter in Folio. Die Hand hat grosse Aehnlichkeit mit der Melanchthons. (90)

146. Verschiedene theologische Controversien, woran M. A. Huithmann mitgearbeitet hat. Handschrift auf Papier in Schweinsleder gebunden. gr. Fol. (109)

147. Sammlung verschiedener Handschriften auf Papier ohne Einband. (111)

148. Damnatus liber de tribus impostoribus. Französische Handschrift auf Papier in Pappband. (112)

149. Sammlung verschiedener alter Handschriften, Erklärungen zur Genefis enthaltend. (113)

150. Dictionarium anglo-saxonicum a Dano Fr. Rostgaard e bibliotheca Bodlejana descriptum 1694. Adjectum est testimonium Wynfledae, dictum coram Rege Aethelred Saxonico. In Pappe. 4. (166)

151. Liber precum belgice. Lederband. Duodez. (180)

152. Bruchstück eines schön erhaltenen Horenbuchs. Pappband. (187)

153. Ein Sanskrit-Manuscript, wahrscheinlich mit Scholien zu den Vedas, geschenkt von Rosen. Ein Octavband in Juchten gebunden. (562)

154. Tschandogyopanischad, ein Sanskrit-Manuscript von einer europäischen Hand. 1 Quartband. 255 S. In Pappe.

Die Interlinearversion des Anfangs lautet:

Oni Genefae laus! Gopalas vincit Haris
om! om sic hanc syllabam udgelham.

155. Ein Manuscript in Quart aus dem 15. Jahrhundert mit dem Titel: in hoc formulari continentur copiae omnium literarum dominorum vicariorum ecclesiae sanctorum Georgii et Sylvestri Wernigerodae oppidi tam extraneorum quam intus residentium. Ohne Einband, etwas defect. Dieses Copiar ist für die Geschichte der Stadt Wernigerode und der Umgegend höchst werthvoll. Es enthält 143 Blatt. (1244)

156. Manuscript aus dem 18. Jahrhundert in Quart mit dem Titel: Kurtze Excerpta aus Herrn Erdwin von der Hardt collectaneis manuscriptis und andern Anmerkungen, welche statt Anhanges und Noten zu dem teutschen Auszuge aus Heineccii lateinischen Antiquitatibus hiesiger Stadt und Gegend können gebraucht werden. Geht bis auf das Jahr 1700 herab. (7245)

157. Ein Manuscript aus dem 15. Jahrhundert in Quart, enthaltend Wernigerodische Urkunden. (7246)

158. Ein Manuscript in Quart aus dem 15. Jahrhundert, enthaltend Wernigerodische Urkunden. (7264)

159. Ein Wernigerodisches Manuscript aus dem 15. Jahrhundert in Quart, enthaltend Rechnungs-Register über Zinsen u. dergl. (7265)

160. Eine Mappe mit vielen einzelnen, theilweise aus Deckeln abgelösten Blättern von Handschriften aus sehr verschiedener, zum Theil sehr alter Zeit, fast durchgängig geistlichen Inhalts. (7300)

Neuere Manuscripte.

161. Neue Aufschlüsse über den Cäsar und Hirtius vom gallischen Krieg. In Verbindung mit einem haltbaren Beweis, die slawische Abstammung einer grossen Menge keltischer Völker im jenseitigen Gallien betreffend von Gottfried Christian Haberland, Subrector der Oberschule zu Wernigerode. Erster Theil in Pappband. 4. (34)

162. Fortsetzung der Supplementorum zu Herrn Hübners Staats- und Zeitungs-, wie auch dessen Natur-, Kunst-, Berg-, Gewerk- und Handlungs-Lexico. 2 Bände in Pappband. (59)

163. Manuscripte auf Papier, 6 Bände, Erklärungen über alte Urkunden enthaltend. Manche gute Notiz ist in diesen Collectaneen enthalten. (60)

164. Introductio in notitiam Europae statuum, tradita ab excellentissimo doct. D. Prof. historiarum celeberrimo Burcardo Gotth. Struvio excerpta a me J. C. Beyreisio Thur. Mulhus. 22 stud. Jenae d. 5. octobris ao̅ 1711. (61)

165. General-Forstbeschreibung derer gesamten einseitigen Harzforsten, als der Herzbergischen, Lauterbergischen, Elbingerödischen, Clausthalischen und Osterrödischen Forsten,

143. Ein Pergamentmanuscript in Folio, etwa dem 13. Jahrhundert angehörig. Die ersten 8 Blätter, von einer Hand des 14. Jahrhunderts, enthalten eine lateinische Chronik der Päbste und Kaiser, die folgenden 4 halb aus dem 13. Jahrhundert Annalen bis zum 13. Jahrhundert in je 4 Spalten auf jeder Seite. Darauf folgt in deutscher Sprache der Landfriede Kaiser Rudolphs von 1287 und endlich eine Bulle von Bonifacius VIII. Dieser Codex ist sehr werthvoll und verdient die höchste Beachtung. (50)

144. Meister Bartholomey Buch. Handschrift des XV. Jahrhunderts auf Papier in Leder mit Messingecken und Buckeln. Ein höchst interessantes medizinisches Werk, welches der Verf. Bartholomeus (Montagnaru 2) aus griechischen Aerzten gesammelt. Vor dem Index sind zwei interessante, blattgrosse, illuminirte Zeichnungen, virgo medicinalis und Ypocras. (65)

145. Epistolae et varia alia fcripta Melanchthonis, Lutheri, Just. Jonae, Casp. Crucigeri, Mart. Buceri, Huld. Hutteni, Jo. Brentii, Imp. et Regum ab A. 1521 sq. collecta a Coaetaneo circa A. 1549. In gepresstes Leder mit dem Bilde Johann's des Beständigen und Luthers auf dem Einbande und Messing-Clausuren. Wahrscheinlich enthält diese Sammlung noch viele Inedita. 375 Blätter in Folio. Die Hand hat grosse Aehnlichkeit mit der Melanchthons. (90)

146. Verschiedene theologische Controversien, woran M. A. Huithmann mitgearbeitet hat. Handschrift auf Papier in Schweinsleder gebunden. gr. Fol. (109)

147. Sammlung verschiedener Handschriften auf Papier ohne Einband. (111)

148. Damnatus liber de tribus impostoribus. Französische Handschrift auf Papier in Pappband. (112)

149. Sammlung verschiedener alter Handschriften, Erklärungen zur Genefis enthaltend. (113)

150. Dictionarium anglo-saxonicum a Dano Fr. Rostgaard e bibliotheca Bodlejana descriptum 1694. Adjectum est testimonium Wynfledae, dictum coram Rege Aethelred Saxonico. In Pappe. 4. (166)

151. Liber precum belgice. Lederband. Duodez. (180)

152. Bruchstück eines schön erhaltenen Horenbuchs. Pappband. (187)

153. Ein Sanskrit-Manuscript, wahrscheinlich mit Scholien zu den Vedas, geschenkt von Rosen. Ein Octavband in Juchten gebunden. (562)

154. Tschandogyopanischad, ein Sanskrit-Manuscript von einer europäischen Hand. 1 Quartband. 255 S. In Pappe. Die Interlinearversion des Anfangs lautet:

Oni Genefae laus! Gopalas vincit Haris
om! om sic hanc syllabam udgelham.

155. Ein Manuscript in Quart aus dem 15. Jahrhundert mit dem Titel: in hoc formulari continentur copiae omnium literarum dominorum vicariorum ecclesiae sanctorum Georgii et Sylvestri Wernigerodae oppidi tam extraneorum quam intus residentium. Ohne Einband, etwas defect. Dieses Copiar ist für die Geschichte der Stadt Wernigerode und der Umgegend höchst werthvoll. Es enthält 143 Blatt. (1244)

156. Manuscript aus dem 18. Jahrhundert in Quart mit dem Titel: Kurtze Excerpta aus Herrn Erdwin von der Hardt collectaneis manuscriptis und andern Anmerkungen, welche statt Anhanges und Noten zu dem teutschen Auszuge aus Heineccii lateinischen Antiquitatibus hiesiger Stadt und Gegend können gebraucht werden. Geht bis auf das Jahr 1700 herab. (7245)

157. Ein Manuscript aus dem 15. Jahrhundert in Quart, enthaltend Wernigerodische Urkunden. (7246)

158. Ein Manuscript in Quart aus dem 15. Jahrhundert, enthaltend Wernigerodische Urkunden. (7264)

159. Ein Wernigerodisches Manuscript aus dem 15. Jahrhundert in Quart, enthaltend Rechnungs-Register über Zinsen u. dergl. (7265)

160. Eine Mappe mit vielen einzelnen, theilweise aus Deckeln abgelösten Blättern von Handschriften aus sehr verschiedener, zum Theil sehr alter Zeit, fast durchgängig geistlichen Inhalts. (7300)

Neuere Manuscripte.

161. Neue Aufschlüsse über den Cäsar und Hirtius vom gallischen Krieg. In Verbindung mit einem haltbaren Beweis, die slawische Abstammung einer grossen Menge keltischer Völker im jenseitigen Gallien betreffend von Gottfried Christian Haberland, Subrector der Oberschule zu Wernigerode. Erster Theil in Pappband. 4. (34)

162. Fortsetzung der Supplementorum zu Herrn Hübners Staats- und Zeitungs-, wie auch dessen Natur-, Kunst-, Berg-, Gewerk- und Handlungs-Lexico. 2 Bände in Pappband. (59)

163. Manuscripte auf Papier, 6 Bände, Erklärungen über alte Urkunden enthaltend. Manche gute Notiz ist in diesen Collectaneen enthalten. (60)

164. Introductio in notitiam Europae statuum, tradita ab excellentissimo doct. D. Prof. historiarum celeberrimo Burcardo Gotth. Struvio excerpta a me J. C. Beyreisio Thur. Mulhus. 22 stud. Jenae d. 5. octobris ao̅ 1711. (61)

165. General-Forstbeschreibung derer gesamten einseitigen Harzforsten, als der Herzbergischen, Lauterbergischen, Elbingerödischen, Clausthalischen und Osterrödischen Forsten,

welche im Jahre 1731 angefangen und 1733 geendigt worden. (62)

166. Ein Convolut v. H. H. Reimarus Sammlungen und Auszügen über die Naturhistorie der Thiere, unter gewisse Rubriken gebracht. (64)

167. D. Henrici Meibornii collegium in aphorismos Hippocratis. J. B. Vosf. 1726. (66)

168. Wolfii praelectiones phyficae de calore, igne et tempeftate. (67)

169. C. Sagittarius. Excerpta politica et medica. Catalogus libror. manscpt. bibl. S. Marci Particula lect. D. G. Molleri defcript. etcet. Phrafes et Exercit. L. ital. G. G. Leibnitii judicium. Carmina. (70)

170. Mumiographia mit Anmerkungen. In Pappband. Handexemplar des Professors Blumenbach, durchschossen und mit handschriftlichen Nachträgen von Blumenbachs eigener Hand. (72)

171. Manuscript des verstorbenen Göttingischen Professors Tobias Mayer, seine Lebensgeschichte enthaltend, früher in den Händen des Professors J. Z. Blumenbach, der es von dem Sohne des u. s. w. Mayer zum Geschenk erhielt. (74)

172. Bergspiegel des Henning Calvör. (117)

173. Sammlung von Gedichten von Christian Gottlieb Stoeckeln. (151)

174. Sammlung einiger Gedichte, verfertigt von M. D. J. G. Zeiz. Dresden 1773. (152)

175 Sammlung der besten Gedichte und Compositionen des Herrn Professors und Theaterdichters M. C. F. D. Schubart aus Stuttgard. 4. in Pappband. (153)

176. 14 Stücken zum Gesang und Clavier für drei specielle Freunde bei Schnaps, Bier und Taback, meist von Schubarth. 1794. (154)

177. Ein Lustspiel. Personen: Gribus ein Zahnarzt, Lorchen sein Mündel, Lieschen ihr Kammermädchen, Keppler, Fuchs. (155)

178. Uebersetzung des Horaz. Berlin d. 25. Juny 1768. Roblanck. 4. Pappband. (156)

179. Mart. Hasfii opera poëtica. Sacra latino-germanica, saxo-bemica, rutheno-känisch brochica, ascetica, brothanata. Schöne Handschrift auf Papier aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts. Lederb. Fol. Höchst werthvoll für Geschichte, besonders von Sachsen, der Lausitz, Solms u. s. w. (159)

180. Sammlung verschiedener Gedichte, die ungedruckt sind. Gross-Folio in Pappband. (160)

181. Von der Dichtkunst, zierliche Handschrift auf Papier. 1772. (168)

182. In Terent. Andriam Lipfiae a Renschio dictata cum annotationibus M. J. Menningeri in Terentii adelphos. In Pappband. (169)

183. Quaedam notatu digna de re poëtica. Lateinische Handschrift in Pappband. (170)

184. Nachrichten von ältern und neuern Dichtern, welche Fabeln, poetische Erzählungen, Schäfergedichte, Sinngedichte, Madrigale, Sonnette etc. geschrieben haben, von Aesop anfangend und bis Louis de Boissy fortgeführt. (171)

185. Versuch einiger Gedanken über Wahrheit und über die ihr von den Weisen beygelegten Eigenschaften. Dem Herrn Hofrath Andreas Nitsche gewidmet von Friedrich August Kober. An dem Tage des feyerlichen Andenkens des geoffenbarten „ICH BIN!!! 1786. (172)

186. Grundriss der philosophischen Wissenschaften. Erster Theil. Leipzig 1763. Schönes Manuscript in Lederb. (173)

187. Gellerts Moral. Schöne Handschrift in Pappb. (174).

188. La Forge de Vulcain ou l'appareil des machines de Guerre. Traité curieux, dans lequel on fait voir comme en racourci quels font les inftruments militaires, leur forme, leur matière et leur compofition; leur fin, leur appareil et leur execution; les effets surprenans, qu'ils produisent; et generalement tout ce qui peut servir à leur perfection par le chevalier de Saint Julien. A la Haye chez Guillaume de Voys, Marchand Libraire dans le Porten, à l'Enseigne de Grotius MDCCVI. Schönes Manuscript in Pappband. (175)

189. Vita Casparis Barthi. Lateinische Handschrift auf Papier. 8. Lederband. Nach handschriftlicher Bemerkung: adhuc ineditum autographum clarisfimi J. A. Ernesti, prof. Lips. (179)

190. Eine Vorlesung über das Recht. Manuscript in Pappband. (263)

191. Albins collegium physiologicum sive de anatomia fubtili anno 1732. 4. Collegienheft. (565)

192. Walch Vorlesungen über Kirchengeschichte vom 10. bis 17. Jahrhundert, nachgeschrieben von Richter. Göttingen 1783. Ein Band. 4. (640)

193. Ein theologisches Collegienheft. 1 Band in Leder. 8. (787)

194. Spangenberg Vorlesungen über Institutionen. Folio. (832)

195. Böhmer, Vorlesungen über Struve's Lehnrecht. Collegienheft von 1736. 4. (857)

196. Monumentum francicum Isidori Hispalienfis. (1133)

197. Das Hannolied aus der unvollendeten Bodmer-Breitingerschen Ausgabe von Opitzens Gedichten abgeschrieben. 4. (1155)

198. Abschrift von Müllers Sammlung deutscher Gedichte aus dem 12—14. Jahrhundert; unvollendet. (1176)

199. Handschriftliche Sammlung von mittelhochdeutschen reimenden Sylben. (1184)

200. Martin Opitzens Judith. Wozu das vördere Theil der Historie beigefügt von Andreas Tscherningen, Rost. 1648. 8. Gleichzeitige Handschrift, viell. Orig. (1287)

201. Schleussner, Erklärung der Briefe an die Römer und Corinther. Collegienheft 1785 in Göttingen nachgeschrieben von Gier. (1668)

202. Ein Manuscript mit einer neuern Abschrift der zwei ersten Blätter des Heldenbuchs. (1730)

203. Kotzebue, das neue Jahrhundert 1801. (1900) Scheint Orig.-Ms.

204. Deutsche Uebersetzung des Vaticinium Lehninenſe. (2121) Sec. XVII. in. in Reimversen. Interessant.

205. Berichtigung der Geschichte des jungen Werthers. Frankfurt und Leipzig 1777. (2154)

206. Manuscript über das deutsche Wort „die Recken". (3764)

207. Ein Convolut mit vielen einzelnen hübschen Notizen von Zeisberg, sich auf die Erfindung der Buchdruckerkunst beziehend. (4079)

208. Esſai d'annales de la vie de Jean Gutenberg Inventeur de la Typographie par Jer. Jacques Oberlin. Strassbourg 1801. (4090)

209. Matthias Bernhart, meine Ansicht von der Geschichte der Entstehung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. München 1807. (4102)

210. Einige Manuscripte über Buchdruckerkunst handelnd. (4114)

211. Von der Schreibekunst. Manuscript von Zeisberg. (4115)

212. Mich. Conradi, Pred. zu Camenz, Beschreibung der Medaillen u. s. w. zur Geschichte Friedrich Augusts des Ersten bis Dritten. 4 Theile in 4. Sehr werthvoll mit schönen Münzabb. gezeichnet. (5565)

213. Handschriftliches Verzeichniss der Europäischen Regenten. 4. (5726)

214. Uebersicht der altdeutschen Grammatik. (5926)

215. Handschriftliche Notizen über verschiedene Werke der ältern deutschen Literatur. 3 Bände, wahrscheinlich Collegienhefte. (5935)

216. Bouterweck, Aesthetik, handschriftliches Collegienheft. (6066)

217. Bauer, Institutionen, handschriftliches Collegienheft. (6070)

218. Ein handschriftliches Verzeichniss von Malern und ihren Gemälden. (6079)

219. Heyne, Vorlesungen über die römische Literatur, handschriftliches Collegienheft. (6363)

220. Verzeichniss von Hamburgischen Banco-Portugalesern von Michael Richey. Hamburg 1730. Folio. (6597)

221. Bemerkungen über ein angeblich zu Goslar gefundenes Gelübde an den Krodo. 4. (6667)

222. Curriculum vitae domini Haberstroh doctoris celeberrimi mortui anno 1673. (6721)

223. Eine Urkunde Kaiser Karl's VI. von 1712, enthaltend die Erhebung der Familie von Redinshoven in den Freiherrnstand. Original auf Pergament, in rothen Sammt gebunden, die kaiserliche Namensunterschrift enthaltend. Das Siegel fehlt. (7031)

224. Urkunde des Reichserbtruchsesses Anton Grafen zu Zeyll vom Jahre 1756, enthaltend den Adelsbrief für die Familie Gratter. Original auf Pergament, in prachtvollem rothen Sammtband; darin das schön gemalte neue Wappen der Familie G. Die Siegelkapsel und das Siegel sind unversehrt. (7032)

225. Eine aus dem Jahr 1765 datirte amtlich beglaubigte Abschrift einer für den Grafen Wenceslaus Johannes Nepomuck etc. zu Colloredo, Wabee und Melss ausgestellten Urkunde, worin demselben seine altadlige und stiftsmässige Geburt bescheinigt wird. Ein Pergamentbogen, enthaltend einen Stammbaum mit 31 schön gemalten Wappen. (7033)

226. Ein Zeugniss für den Apotheker L. S. Birnbaum, ausgestellt Nürnberg 1737. Ein Pergamentbogen mit sehr kunstvoller Schrift. (7034)

227. Zeugniss für den Apotheker L. G. Leincker, ausgestellt Presburg 1674. Pergamentbogen mit schöner Schrift, theilweise in Goldfarbe und saubern Randzeichnungen. (7035)

*228. Eine aus dem Jahr 1760 stammende amtlich vidimirte Abschrift einer Urkunde der Pfalzgrafen Wilhelm und Ludwig bei Rhein von 1535, worin der Familie Gratter ein Wappen verliehen wird. (7036)

229. Stammbaum der Freiherrn von Sickingen, von 1714, mit 15 gemalten Wappen. Ein Bogen Pergament. (7037)

230. Eine 1734 angefertigte amtlich vidimirte Abschrift eines anno 1571 von Kaiser Ferdinand ausgestellten Wappenbriefs für die Familie Sautter. Ein Pergamentbogen mit einem gemalten Wappen. (7038)

231. Eine Pergamentrolle, enthaltend das Buch Esther in hebräischer Sprache, jedenfalls vor 1750 geschrieben. (7039)

232. Eine Kapsel mit einer hebräisch beschriebenen Pergamentrolle, das Buch Esther enthaltend. Sehr schön geschrieben. (7040)

233. Eine Kapsel mit einer hebräisch beschriebenen Pergamentrolle, den Prediger Salomonis enthaltend. Wahrscheinlich anfangs dieses Jahrhunderts im südlichen Deutschland geschrieben. (7041)

234. Eine Kapsel mit einer hebräisch beschriebenen Papierrolle, die Abschnitte aus den Propheten enthaltend, welche das Jahr hindurch vor der Entlassung aus der Synagoge vorgelesen werden. Aus dem 17. Jahrhundert. Mit goldenen und sehr fein gemalten Initialen. (7042)

235. Eine grosse sehr schön geschriebene Pergamentrolle, das Buch Esther in hebräischer Sprache enthaltend, wahrscheinlich um 1720 in der Schweiz geschrieben. (7047)

236. Ein Octavband mit handschriftlichen Gebeten, Sprüchen und dogmatischen Bemerkungen, der Handschrift nach um das Jahr 1700 geschrieben (7194) werthl.

237. Ein Convolut verschiedener deutscher Gedichte. Handschriftlich, meistens Gelegenheitsgedichte aus der Zeit um das Jahr 1700. (7232)

238. Egidius Tschudi, Geographie von Gallien und Germanien. Handschrift aus dem 16. Jahrhundert, enthaltend 325 Blätter in Folio. (7240)

239. Ein handschriftliches Verzeichniss der katholischen Heiligen mit Hinzufügung der ihnen geweihten Tage, alphabetisch geordnet, neueren Ursprungs. Folio in Schweinsleder. (7241)

(Mitgetheilt von Oberbibliothekar Dr. Ruland zu Würzburg.)

Ueber die zu Klein-Troya gedruckten Incunabeln.

(Vergl. Serapeum 1854. No. 13.)

Reichhart führt in den Nachträgen zu seiner Schrift: „Die Druckorte des XV. Jahrhunderts, 1853" folgende als zu Klein-Troya gedruckte Bücher an:

> „Der Curſs, und ampt der heiligē jūgfrawē uñ mutter gottes marie. — 130 Bll. — 8. min. — 1491."
>
> „De ſyben zyt, unſer lieben Frewen mit den ſyben ziten . . . jheſu chriſti. — 117 Bll. — 8. min. — 1494."

Beide sind indessen nur ein Druckwerk, und zwar ein durchaus nach Art der französischen Heures verfasstes deutsches Gebetbuch vom J. 1491, von welchem Massmann in seiner Literatur der Todtentänze S. 117. ein vollständiges Exemplar, und R. Weigel in seinem 25. Kunstcataloge unter Nr. 19429. ein unvollständiges beschreiben.

Reichharts Angabe, bezüglich der letzteren Schrift von 1494, wird auf einem Druckfehler in dem 6ten Supplement-Cataloge von Armbruster in Leipzig beruhen, wo die Jahres-

zahl unrichtig mit 1494 aufgeführt, und ausserdem der Schluss des Buches als Titel angegeben ist, wie dies aus Weigels Beschreibung hervorgeht. Ausserdem verdanke ich einer Mittheilung von Weigel die Gewissheit, dass das Buch im Armbruster'schen Verzeichnisse identisch mit seiner Nr. 19429. ist.

Wer der Buchdrucker zu Klein-Troya oder Troyga bei Prag gewesen, darüber giebt Niemand Nachricht, nur Panzer erwähnt bei der Beschreibung der Ausgabe der sieben weisen Meister zu Troya vom J. 1497 (Zus. S. 85), dass vielleicht Sorg in Augsburg dies Werk gedruckt habe.

Bis dahin habe ich das Gebetbuch noch nicht mit den Erzeugnissen der Presse des Anton Sorg vergleichen können, darf jedoch versichern, dass ein mit der Schlussschrift; „Geendet czu clein Troyga in dem jor 1495“ versehenes lateinisch-deutsches Vocabular, von dem ich die letzten sieben Blätter (in 4.) besitze, in seinen Typen ganz mit denen des von Sorg gedruckten Boccaccio von 1490 übereinstimmen.

In Bezug auf das besprochene Gebetbuch muss noch erwähnt werden, dass sich in dem bei Metzger (Augsburgs älteste Druckdenkmale, S. 8) abgedruckten Verlagsverzeichnisse von Sorg am Schluss ein solches, also betitelt, findet:

> „Item ein gut betbüchlin von den ſiben tagzeiten unſers lieben herren. auch die ſiben tagzeit von unſer frawe auch von vil heiligen und andern gute gepete,“

während so wenig Panzer als Metzger u. A. ein solches Gebetbuch von Sorg aufführen konnten.

Indessen ist noch zu beachten, ob Sorg noch nach 1492 gedruckt hat. Metzger giebt ihm einen Zeitraum von 1475—1492, Falkenstein dehnt denselben bis auf 1498 hinaus. — Ist die erstere Bestimmung die richtige, so kann er ja die Ausgabe der weisen Meister von 1497 nicht gedruckt haben, wohl aber ein Nachfolger mit seinen Typen.

Kadow bei Goldberg. *Wiechmann-Kadow.*

Eine zweite lateinische Bearbeitung des Narrenschiffs, von Jacob Locher, genannt Philomusus.

xx added to card

Von
Dr. Anton Ruland,
K. Oberbibliothekar zu Würzburg.

(Fortsetzung.)

Zwei Einlegeblätter.

Quis adeo durus? Quis est tam saxeus usquam,
Qui non hos casus lugeat atque fleat.

Quumque gradu in misero Christi respublica passim
Fluctuat, et subita mobilitate tremit.
Una fides Christi totum veneranda per orbem,
Quae potis est cunctos sanctificare viros,
Nunc titubat lapsumque timet: subitamque ruinam
Cladibus, ac tandem mox quoque lassa ruet.
Dogmata non solum fidei legesque sacratae
Decrescunt, sed enim sanctio quaeque ruit.
Et Roma ipsa caput mundi tremit atque labascit,
Debilibus vehitur sors modo nostra rotis.
Quid iuvat innumeras chartis memorare ruinas?
Christicolis pudor est sic cecidisse fidem.
Omnia sunt Thurcae: nec enim contentus in illis
Quae male possedit: nos quoque habere cupit.
Bagiazit princeps, sua gens quem nomine diro
Ildrimi vocitat, arma severa parat.
Horriferis bellis nostras contendit in oras,
Et properat sanctam vertere ubique fidem.
Percitus est furiis: facies precincta colubris
Eumenidum, cordi bachicus ardor inest.
Sanguine christicolas laceratque et morte cruenta
Afficit: abducit, carcerat, interimit.
Ista sitis Thurcae satiatur sanguine nullo.
Marte fores pulsat Christicolumque lares.
Roma decus fidei: Petri sanctissima sedes
Ni caveas: lacera fronte capistra geres!
Porta patet: via facta palam: Roma inclyta Roma
Vix tamen evades: seva procella venit!
Evomit en rabiem torvam haec Acherontia secta,
Et furit: ut laniet teque sacramque sedem.
Heu lupus innocuum passim consumit ovile,
Et vorat insontes, dissipat atque viros.
Diripit infantes: matres castasque parentes
Enecat: imberbes cum senibusque rapit.
Thurca inquam Scythicis pugnat primum ortus ab oris
Ecclesiam Petri: dilaceratque fidem.
Qui Geticis nivibus quondam contentus et arvis
Sarmaticis:
Bosphorus ac Traciae, septem quoque regna Trionis,
Nec fuerant Thurcae regna paterna satis.
Impia jura dedit Mahumetus pseudopropheta,
Gentibus immodicis legifer ille fuit.
Pestiferas totum sectas diffudit in orbem,
Atque Arabis primum dogmata falsa dedit,
Inde Asiam invertit maiorem: Africque secuti
In sua jura ruunt Pontus et Ionium.
Sultanum Aegypti, Maurosque et Tartara regna,
Et cladem fidei Thurca habet ille sacræ.

Europae magnam partem perfregit habetque,
Et tandem in lapsum sacra cathedra iacet.
Dalmata mortiferos insultus sepe cruento
Marte tulit, Turcas dispulit atque truces.
Non tamen auxilium Christi de milite sensit.
Deserimus fidei culmina sponte sacrae.
Non satis Istricolas Stiriosque et Pannona rura
Tutari a Thurca gens modo nostra valet.
Illirici trepidant insultus: Appula rura
Thurcarum metuunt: Itala terra tremit.
Vix se defendet fumantibus Aethna catenis
Enceladi cervix sentiet illud onus.
Ister et indomita Suevorum ab origine natus
Thurcarum metuit nunc tolerare jugum.
Sancta Rhodos defende fidem: Machumetica sacra
Dirue: salvificam contueare crucem!
Perdidimus Libye gentes: Asyamque minorem,
Quae quondam coluit dogmata sancta patrum.
Perdidimus Graios: fidei quos dogmata nostrae
Continuere diu: perdidimusque Thraces.
Perdidimus Spartam, Thebasque et Thessala tempe,
Et Misias nuper perdidimusque duas.
Subjuga Thurcarum Macedon transivit, Achivus
Cervicem pariter ad juga dira dedit.
Gallata nunc servit: nova Romaque caesare digna
Imperium amisit cum Trapezonte suum.
Olim Roma potens patres fideique sorores
Quattuor elegit: cum quibus esset honor.
Socrates Solymas: urbemque a nomine dictam
Fortis Alexandri: et urbs simul Antiochi.
Quarta soror Constantis erat nova Roma: sed omnes
Has premit imperio turba nefanda suo.
Mirandum non est igitur, quia perdimus urbes
Innumeras: terras, regna vetusta simul.
Nos merito lapsus ob crimina nostra severos
Nunc patimur: Christus denegat auxilium.
Thurcarum rabiem jam crimina nostra merentur,
Ob scelus atque nefas pena luenda venit.
Divitias colimus: nummis componimus aras,
Exulat et virtus: exulat alma fides.
Auri sacra fames: rerum quoque vana libido
In penas meritas pectora nostra trahunt.
Impietas, usura placet, spoliumque bonorum.
In civem civis: filius inque patrem!
Maior in imani nunc est reverentia Thurca,
Maiori cultu dogmata falsa colit
Quam nos Christicolae legem fidemque beatam.
Foedera rupta cadunt: pax quoque nulla malis.

Cristicolas proceres vexat concordia discors,
Privata utilitas vertit ubique fidem.
Quilibet alterius gliscit contingere terras,
Et partem imperii nunc sibi quisque rapit.
In culpa proceres sunt et torpentia corda
Regum: qui manibus bellica tela gerunt.
Hi fidei quamvis clypeum sceptrum armaque portant,
Lumine sed patulo tristia fata vident.
Nos apud indomiti lex est et copia Martis,
Sunt et magnanimi signiferique duces.
Sunt vires animi, sunt et conamina belli,
Consilium prudens ingeniumque ferax.
Attamen immanes patimur procedere Thurcas,
Perdimus et nostro crimine sponte fidem.
Torpor habet mentes nostras, praecordia marcent,
Perpetuusque premit pectora nostra sopor.
Nemo vetat sevire trucem per regna, per urbes
Hostem, sponte sua quisque perire cupit.
Dormitant reges: proceres gentesque potentes.
Dormit et recubat qui caput urbis habet.
Dormitat nunc Petre tuae ditissima sedis
Turba; patet Thurcae dilanianda fides.
Quandoquidem Latii: tuque o Germania fortis,
Vos rigidi Galli: Pannoniusque ferox,
Et tu papa sacer: Christi defendite nomen!
Bellica victrici stringite tela manu!
Inter vos pietas sit: pax, constantia firma
Sacra fides: nexu perpetuatus amor.
Unus et assensus, concordia fida, manusque
Juncta sit: arripiat quilibet arma cito:
Possumus e nostris procul hinc expellere Thurcam
Finibus, et Christi sic stabilire fidem.
En vobis aderit praesenti numine Christus,
Celesti franget impia castra manu.

De assentatorum admissoribus.

Subdolum equum quisquis manibus palpare putabit,
Lambere vel discos, blanditque potentibus, atque
Sed quia peccatum comitatur noxia pena
Calcitrat hos tandem: fraus sua: et ater equus.

Et de assentatoribus ipsis. Ti. XCVIII. fol. XCIII.

— Assentatores pascit nunc curia regum:
Primus apud dominum quilibet esse cupit.
Namque ab excultis sparsas scit vellere plumas
Vestibus et domino complacuisse suo.

Doctus et ad flatus ventorum obducere pallam:
Scit quoque se cunctis assimilare dolis.
Nemo etenim gratus nisi qui pro ferre susurros
Nunc tacitos noscit, et nova multa loqui.

Pravus adulator solus cupit esse: potenti
Cum domino et solus noscere cuncta cupit.
Imprimis mulcens sermonem mente dolosa
Prolatum, et fraudem miscet ubique suam.
Dulcibus eloquiis et vano murmure stultus
Palpat herum: ut citius vera relata putet.
Multi assentando preconia clara merentur.
Quisquis adulator primus in arce sedet.
Delectat multos aliena vivere quadra,
Divitis uncta quibus nempe culina sapit.

De facile credentibus.

Accusatus enim falso non ante citatus
Tutari causam quomodo rite potest?

Titulus XCIX. fol. XCIV.

Hoc Mardocheum vitio olim perfidus Aman
Detulit: at tandem premia digna tulit.
Credulitas natum Saulis pulsaverat olim,
Nam delatoris crediderat vitio.
Magnus Alexander faciles non praebuit aures
Verbis: credulitas nam celerata nocet.

De navigantium temeritate.

Aequora qui humidi sulcat spumantia ponti
Audet: et in fragili tangere nave fretum.
Est opus ut ventos habeat flatusque secundos,
Ne puppis vastis fluctibus acta ruat.

Titulus C. fol. XCV.

Nam mala sors crescit: crinis quoque nocte dieque
Est fati incertus exitus atque gravis.
Adsit in exemplum: rerum mutatio: qua fit
Lapsibus assiduis: sors peritura fluit.
Provideat tamen hanc qui tutus vivere gliscit,
Irrepit tacito sors metuenda pede.
Sed sapiens qui non semper confidit iniquis
Sortibus: atque animo fata futura cavet.

De veritate non tacenda tacentibus.

Sed quia blanditiae multorum pectora solvunt,
Donaque missa vetant, verum quandoque fateri;

Non recte sapiunt, qui veri dogmata amore
Abscondunt: trepidantque minas. Terrena potestas
Est minor Aethereis rebus, iussuque Deorum.
Ingenii dotes tribuit cui rector Olympi,
Infuditque animum cur docta mente vacillat,
Et trepidus veri metuit praedicere leges?

Blandidulis verbis alium qui corrigit: unde
Exemplum capiat vitae normamque salubrem
Ad bene vivendum. Sed vultu forte minaci
Aspicit. At tempus veniet quo solvere grates
Dignetur: laudesque sibi et benefacta rependet.

Quisquis amore metu pretio atque favore minisve
Non loquitur verum, sed bene facta silet,
Et populo ut placeat: supplantat verba palato,
Hic Antichristi cursor amicus erit.

Titulus CI. fol. XCVI.

Sed sapiens, qualem depinxit Musa Maronis,
Impavidus fortisque, bonum et predicere verum
Audet: et humani generis trutinare furores,
Quamvis in Siculo crucientur corpora tauro
Cervicemque super preceps dependeat ensis.
Nam verus sapiens non vana pericula mortis
Horret: at infixo stabilivit limite vitam.
Non istum dominus: non verba minantia terrent,
Sed Christi leges infracto pectore promit.

De Antichristi praecursoribus.

Naviculam Petri tempestas turbida iactat,
Et quatit extructam dira procella ratem.
Nam qui defraudant fidei pia dogmata nostrae,
Nunc Antichristo previa castra locant.
Spiritus aetherea quondam demissus ab arce
Protulit ad nostros haec documenta patres.

De falsariis rerum omnium.

Nulla fides hominum: fraudes sibi quisque latentes
Tractat, et in rebus cuncta scatent vitio.

Titulus CIII. fol. XCVIII.

Sed genus est varium, quod fraudibus inficit orbem.
Est fraus in numero: mensura: et pondere rerum,

In vino fraus est: merx est nunc omnis iniqua.
Argentum minuunt: miscent quodcunque metallum.
Auri confundunt speciem, gemmasque dolosas
Pro veris vendunt: nummus sua pondera nescit.

De malignis bonos a bono separantibus.

Est studium fatui, multos ut contrahat ad se
Ne solus fatui nomen inane gerat.
Vana nocet stulti nunc conversatio mundi,
Quae ducit cunctos ad scelus atque nefas.
Inde bonus si vult: positis bene vivere mundi
Illecebris tacito vivere solus amet.

De bonorum operum negligentia.

Lampades accendunt oleo quicumque flagranti,
Quique tenent rutilo lucentes igne lucernas,
Dulcia perpetui capient solatia regni.
Janua patetur simul his pulsata repente.

Titulus CV. fol. C.

Cum Deus omnipotens extrema judicet hora
Mortales cunctos: et tuba magna vocet;
Quilibet exactae cogetur reddere vitae
Acta: quibus capiet premia digna sibi.
Qui cupit extinctas oleo accendisse lucernas,
Mens sua dum nutat: spiritus atque fugit.
Sed fatuus speratque nimis: nec tristia verba
Juditii extremi cogitat atque timet.

De via felicitatis neglecta stultis.

Possumus ad dextram palmae spectare coronam,
Ad levam mitrae cernimus auriculas.
Est via stricta nimis, ducens ad regna polorum,
Ad stygios ducit latum iter interitus.

Titulus CVI. fol. CI.

Plures se credunt ad dextrum pergere clivum,
Atque salutarem posse venire viam
Quae per continuos traducit corda labores,
Ad sedem Aethereum pacificumque locum;
Sed tamen ob mentis cecas fatuasque tenebras
Ad dextram nequeunt tendere rite manum.
Estque apud aeternum patrem sapientia mundi
Nulla: sed hanc stolidam stultitiamque vocat.

De obloquentibus bene operanti.

Non opus est catti pendere in gutture nolam,
Bella gerent mures pretinus absque metu.
Detrahit insipiens iustis plerumque malignis
Ore ligans nolam gutture murilegi.

De comesantium obscenitate.

Vivendi ritus non est nunc gentibus unus
Omnibus equalis, mos quoque cuncta regit.
Nempe aliter Graii vivunt: aliterque Latini
Quam vivat ritu Theutona terra suo.
Sauromatas alio victu nunc vivere dicunt,
Nunc aliter Turcas, Aethiopesque ferunt.
Sunt hominum mores varii, disparque voluntas,
Sunt varii victus: vita nec una viget.

(Schluss folgt.)

Bibliothekchronik und Miscellaneen.

In der Lübecker Stadtbibliothek ist am 9. Juni des vorigen Jahres dem berühmten Göttinger Historiker August Ludwig von Schlözer ein Denkmal von seinem Sohne, dem k. russ. Generalconsul Karl von Schlözer in Lübeck, errichtet worden, welches zugleich die vollständigste Sammlung seiner zahlreichen und zum Theil sehr selten gewordenen Schriften — 67 Werke in 120 Bänden — enthält. Es fehlen darin nur drei Schriften, welche er als Akademiker in St. Petersburg russisch drucken liess, nämlich eine russische Grammatik (1763), von der nur 11 Bogen gedruckt, aber nicht in's Publikum gekommen sind, eine russische Schrift über die polnische Königswahl (1764) und der 1. Theil der Russischen Annalen aus der Nikonischen Handschrift (1767).

Dieser Sammlung sind ferner eine Anzahl Manuscripte Schlözer's über Russische, Polnische und Ungarische Geschichte, über eine Reise nach dem Orient u. s. w. beigefügt.

S.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 4. Leipzig, den 28. Februar **1855.**

Die Möglichkeit der Benutzung des Handschriften-Schatzes der Königlichen Hof- und Staats-Bibliothek zu München.

Bibliotheken haben nur dann Werth, wenn ihre Benutzung im Interesse der Wissenschaft ermöglicht ist; werthlos aber bleiben sie, wenn ihre Schätze den Wächtern selbst unbekannt sind, oder deren Benutzung bis in's Unendliche erschwert wird. So richtig auch nun diese Grundsätze in den Augen aller jener sind, welche Beruf und Neigung auf die Benutzung solcher Sammlungen hinweist, indem hierin eine allgemeine Uebereinstimmung aller Gelehrten herrscht, so verschieden und vielfach sind dagegen die Ansichten und Urtheile über die Art der Einrichtung solcher Anstalten, so wie über die Möglichkeit der Benutzung. Denn so wenig als der Grad der Bildung bei allen Besuchern und Benutzern dieser Anstalten derselbe sein kann, so wenig kann und darf hierin auch allen die wünschenswerthe Einsicht über das, was möglich, über das, was unmöglich ist, zugemuthet werden. Der wahre Gelehrte, dessen charakteristische Unterscheidungszeichen stets wahre Bescheidenheit und mit ihr innig verbundene Dankbarkeit sind, kennt nur zu gut das

„Quid valeant humeri“

und will auf Niemandes Schultern zu Schweres auflasten, sich selbst bewusst des

mit andern Worten, er versteht es, die Unmöglichkeit dessen zu beurtheilen, was der unverständige Laie als Mangel einer Anstalt betrachtet! Ist derselbe aber Bibliothekmann selbst, welcher nur zu gut weiss, dass keine Bibliothek in der Welt existirt, die allen Anforderungen, welche die Verschiedenheit der in den verschiedenen Köpfen existirenden Ideen und der Herzensgelüste zu machen pflegt, entsprechen kann; so wird er jedes harte Urtheil in sich selbst verschliessen, und jeder Anstalt die Berechtigung gerne zugestehen, welche sie unter allfallsigen Schwesteranstalten sich erworben hat.

Je grösser und bedeutender eine Bibliothek nun ist, um so wichtiger ist ihr auch das Urtheil jener, die sie in Anspruch zu nehmen pflegen, um so wichtiger aber auch der Wunsch, dass das Urtheil ein gerechtes sei! Wenn unverständige Menschen unverständige Urtheile auszusprechen pflegen, so geht dieses Urtheil als werthlos — auch spurlos vorüber; ist es ja doch ohnehin keiner Beachtung werth! Wenn aber Männer von wahrhaft literarischem Rufe, ja wenn selbst Männer, die den grössten Theil ihres Lebens dem Biliothek-Dienste widmeten, ähnliche Urtheile unterschreiben und hierdurch ihnen den Stempel der Wahrheit aufprägen, dann gewinnt die Sache eine andere Bedeutung.

Die wichtigste Bibliothek des teutschen Landes ist sonder Zweifel die Hof- und Staatsbibliothek zu München, die mit jeder Europäischen kühn in die Schranken eintreten darf. Das fühlt sich am sichersten, sobald man die grössten Europäischen Bibliotheken so im Einzelnen vergleicht, Nachfrage und Nachforschungen hält, wo sich das überraschende Resultat bietet, wie München fast immer den andern die Palme entwindet.

Ueber diese Bibliothek hat nun ein Mann teutschen Namens, teutschen Rufes, ein Urtheil gefällt, betreffend das „Handschriftenmaterial“, welches wirklich befremdend, und keineswegs geeignet ist, ein günstiges Licht auf die Möglichkeit, dasselbe auch benutzen zu können, überzutragen! Joh. Friedrich Böhmer ist es! Er sagt in seinem neuesten Werke: „Wittelsbachische Regesten von der Erwerbung des Herzogthums Baiern 1180 bis zu dessen erster Wiedervereinigung 1340. Stuttgart, bei Cotta. 1854.“ in 4° S. X. „Das reichhaltigste handschriftenmaterial für die geschichtschreiber findet sich jetzt ohne zweifel auf der hof- und staatsbibliothek zu München, in welcher die bibliotheken der vielen aufgehobenen klöster vereinigt wurden. Hier besteht aber der grosse übelstand, dass nur von den griechischen handschriften, die mit der vaterlandskunde in keinem bezug stehen, ein gedrucktes verzeichniss existirt, welches bereits in den iahren 1806 bis 1812 erschien, während von den

übrigen handschriften ein solches fehlt, und so viel mir bekannt, nicht einmal geschrieben nach demselben plane alles umfassend in reinschrift vorhanden ist. Wie mochte man doch für die katalogisirung der handschriften, dort wo durch Scherer im übrigen alles so praktisch geordnet war, eine so unpraktische methode befolgen, wie diejenige, nach der zuletzt ein sonst höchst tüchtiger und fleissiger gelehrter über zwanzig iahre lang gearbeitet hat, ohne wie es scheint zu einem abschluss zu gelangen? Sollte man wirklich den unterschied zwischen einer literarischen bearbeitung eines handschriftenschatzes, die aufgabe der wissenschaft überhaupt ist, und den einer einfachen verzeichnung seines inhaltes verkannt haben, die allein bibliothekarische aufgabe ist, in mässiger zeit beschafft werden kann und der gelehrten forschung genügt. Nun haben die bibliotheken zu Erlangen und zu Giessen gleich der rathsbibliothek zu Leipzig ihre gedruckten kataloge, welche alle drei brauchbar, einer vortrefflich ist, während in München, wo er am nöthigsten wäre, ein solcher behelf fehlt, und nur dasienige, was Pertz vor mehr als zwanzig iahren aus unzureichenden hilfsmitteln flüchtig auszog und 1839 im Archiv der Ges. 7, 113—128 drucken liess, dem historiker spärliche führung gewährt. Nach der kenntniss der bisherigen vorarbeiten, so weit ich dieselbe erlangen konnte, wäre es vielleicht am besten, dieselben ganz auf sich erliegen zu lassen, und einen neuen katalog zu beginnen, denselben aber auch sofort wie er entsteht abdrucken zu lassen. Es würde genügen, wenn man sich nach massgabe der handschriftenkataloge des brittischen museums darauf beschränkte format stoff alter blattzahl (ob mehr als eine columne, ob mit miniaturen) und herkunft anzugeben, dann den inhalt, dergestalt, dass bei bekannten gegenständen nur der titel, bei minder bekannten auch anfang- und schlussworte, und was sich sonst unmittelbar als kennzeichen darbietet (w. z. bei Geschichtsbüchern anfangszeit und schlusszeit) mitgetheilt würde. Ein solches verzeichniss würde zugleich die controlle für die erhaltung des bestandes, und zwischen demselben und dem forscher, auch dem entfernten, die vermittlung iener erschöpfenden benutzung sein, wie sie die wissenschaft verlangt, wie sie ietzt aber ohne gedruckten catalog gar nicht möglich ist.“

So das harte Urtheil des Frankfurter Bibliothekars Böhmer, durch welche nicht nur der Stab über die seitherige Bearbeitung der Manuscripte gebrochen, sondern auch ein Schatten auf den Mann geworfen ist, der 20 Jahre lang in einer so unpraktischen Methode gearbeitet hat, dass es am besten wäre, die Arbeiten desselben ganz bei Seite zu schaffen, und einen neuen Katalog zu beginnen.

Dieser Mann, der einer so unpraktischen Richtung gefolgt sein soll, ist kein andrer, als der berühmte selige Schmeller,

derselbe, dessen Böhmer wenige Zeilen früher mit den Worten erwähnt: „Von einzelaufgaben die zur erforschung Baierns gehören sind gediegen bearbeitet: das bairische wörterbuch durch Schmeller“ indessen er in der Anmerkung beifügt: „Das wörterbuch eines ieden volksstammes, wenn nicht unbedingt die nationalste wissenschaftsaufgabe für denselben, steht doch wenigstens keiner andern nach. Aber wie schwer ist es, den mann für eine solche aufgabe zu finden! Welche vorkenntnisse, welche befähigung, welche ausdauer setzt die lösung derselben voraus! In Baiern braucht sie nicht weiter gesucht zu werden: sie ist in Schmellers Bairischem Wörterbuch (Stuttgart 1827—1837. 8°. 1—4) gegeben, in einer trefflichkeit wie sie kein anderer deutscher volksstamm für seine mundart besitzt.“

Der Schreiber dieser Zeilen kennt das Schmellersche Wörterbuch eben so genau wie die Schmellerschen Katalog-Arbeiten, deren er sich früher bei der Lebzeit Schmellers und unter seiner Anleitung bediente; und wer die Vorarbeiten und Nachträge dieses Wörterbuchs sah, sich auskannte und sie zu schätzen versteht, der muss als unbefangener Mann dasselbe Urtheil auch über die grandiosen Schmellerschen Katalogarbeiten fällen, Arbeiten, die ein dem hochgeachteten Böhmer wohl ebenbürtiger Gelehrter ganz anders fand und beurtheilte, nemlich der k. k. Oesterreichische Regierungsrath Chmel, dessen Reise-Bericht über seine in den Monaten April, Mai, Juni und Juli 1850 unternommenen literarischen Forschungen in dem „Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Band V., Wien 1850.“ S. 361 u. f. zu finden ist. Dort stimmt Chmel bezüglich der Wichtigkeit der Sammlungen ganz mit Böhmer überein: „München, sagt er, ist unerschöpflich, besonders für einen Einzelnen; ein Dutzend österreichischer Geschichtsforscher, würden jahrelange Arbeit haben; und die dortigen Vorräthe auch nur zu verzeichnen wäre eine langwierige Aufgabe.“ Aber nicht überein stimmt er mit Böhmer über die Katalogisirung, im Gegentheile fällt er, der, wie Schreiber dieses Augenzeuge war, äusserst fleissig die Kataloge durchsah und excerpirte, das Urtheil: „Die in der Münchner Hofbibliothek aufgespeicherten Handschriften, deren Zahl über 22000 steigt, sind von gelehrten und unermüdlich-fleissigen Bibliotheks-Beamten katalogisirt worden, leider liegt bis jetzt nur der Katalog der griechischen Handschriften im Drucke vor zur Benutzung der Philologen. Handschriftliche Kataloge über die vielen Handschriften anderer Fächer sind allerdings bereits vorhanden, insbesondere aber wurden die historischen Handschriften von dem gelehrten und biedern Akademiker und Unter-Bibliothekar Schmeller mit dem mühsamsten und gewissenhaftesten Fleisse bearbeitet. Myriaden von grösseren

oder kleineren Zetteln enthalten die speciellsten Notizen über jedes einzelne Stück einer Handschrift, welche unter gewissen Schlagwörtern in Cartons aufbewahrt werden. Die Zusammenstellung dieser zerstreuten Notizen schreitet rasch vorwärts bei dem eisernen mit consequenter wahrer Resignation fortgeführten Arbeitseifer Schmellers."

So weichen die Urtheile über den Werth der Handschriften-Katalogisirung der Münchner Hof- und Staatsbibliothek von einander ab!

Wo liegt nun die Wahrheit? Welches Urtheil ist das richtigere? Derjenige, welcher vorurtheilslos und ohne geheime Nebenwünsche und Absichten die Münchner Handschriften-Schätze benutzte, muss unbedingt dem Urtheile Chmel's huldigen, welcher seinem Lob kein Wort zuviel beifügte, sondern nur eben das aussprach, was er bei dem Anblicke der Katalog-Arbeiten empfand und beim Gebrauche selbst erprobte! Fragt man sich aber, wie Böhmer zu einem Urtheil, welches als unbegründet, ja als unbillig verworfen werden muss, gelangen konnte, so scheint hierzu der Schlüssel in seinen Worten zu liegen: „Nach der kenntniss der bisherigen vorarbeiten, so weit ich dieselbe erlangen konnte." Böhmer kannte sich in der Katalogen-Bearbeitung der Münchner Hof- und Staatsbibliothek zu wenig aus, oder scheint das Gegebene auch während seines öfteren und andauernden Hierseins zu flüchtig benutzt zu haben, als dass er im Stande gewesen wäre, wirklich zu würdigen! Hätte Böhmer wirklich eine Umschau in der reichlichen Sammlung der Kataloge, die aus den verschiedenen Zeiten noch vorhanden sind, und bald mehr bald minder tüchtig bearbeitet das Bild der einzelnen Bestandtheile dieser trefflichen Sammlung bilden, gehalten, er hätte sicherlich in die Worte Schmellers, die er nun aus S. 17 der „Allgemeinen Auskunft über die K. Hof- und Staats-Bibliothek zu München" (Ausgabe v. 1846) anführt, lautend:

> „Ist die frage von handschriften, so kann eine bibliothek nicht allenfalls, wie bei gedruckten Büchern, auf allgemeinere bibliographische und literar-historische hülfsmittel verweisen. Sie muss dem literator aus ihren eigenen catalogen rede stehen. Es sind zur Zeit über alle abtheilungen dieses betreffes cataloge vorhanden; aber nicht alle sind ausführlich beschreibende; einige sind vorerst nur summarische, die in der Form der . . nummernrepertorien den bestand fixiren und controlliren"

eingestimmt, und schwerlich die bittern, des guten Schmellers Andenken keineswegs ehrende Worte angehängt:

> „Demnach, wie es scheint, nicht genügen um dem literator rede zu stehen, was doch wahrlich sehr übel ist,

indem die bibliothek nun dasienige nicht leistet, was sie, wie es vorher schneidend genug heisst, leisten muss."
Dass sich Böhmer durch den Schein habe trügen lassen, mögen folgende Bemerkungen zeigen.

Die königliche Hof- und Staatsbibliothek, in ihrem Urstocke eine Schöpfung des Herzog Albrecht V. von Baiern (1550—79), ist aus vielen einzelnen Bibliotheken und Bibliothek-Theilen zusammengesetzt, indem dieser erste Stifter schon drei Bücher-Sammlungen vereinte, nämlich jene, an Kostbarkeiten reiche, des bekannten Chronographen und Nürnbergischen Arztes Hartmann Schedel, der sich „arcium et utriusque medicinae Doctor" zu schreiben pflegte, und mit eigner Hand viele seiner Codices selbst schrieb, treu dem Grundsatz, den er gerne solchen Arbeiten vorsetzte: „Nihil dulcius bene impensi temporis memoria." (gestorben 1514.), jene des berühmten österreichischen Kanzlers J. A. Widmannstadt († 1558), des Herausgebers des syrischen neuen Testaments, und endlich jene des kaiserlichen Rathes J. Fugger. Alle Baierische Fürsten bis herab auf Carl Theodor, bereicherten diese Sammlung, bis dieselbe unter Maximilian Joseph, dem Churfürsten und nachmaligen ersten König, durch die Aufhebung der Hochstifte, Prälaturen und Klöster, sowie verschiedener Corporationen, jenen Schatz von Handschriften erhielt, der an innerem Gehalte alle anderen teutschen Bibliotheken weit übertrifft!

Gleichwie nun die ursprüngliche Churfürstliche Bibliothek längst ihre Bearbeiter gefunden hatte, und wie heute noch wirklich ein ganz guter Katalog des tüchtigen Hardt vorhanden ist, so besassen die meisten Sammlungen ihre Kataloge, als deren vortrefflichster der des Stiftes S. Emeran in Regensburg genannt werden muss, weil dieser Katalog so vortrefflich abgefasst ist, dass jeder Bibliothekar, und wohl auch Herr Böhmer, nur mit tiefster Verehrung bei diesen Bänden, die das Muster einer Manuscripten-Beschreibung und ein Schatz der tiefsten Gelehrsamkeit sind, weilen, und dem Verfasser, welcher der Benedictiner Colomanus Sanftl war, seine Bewunderung, und wenn er lesen und auch noch Etwas lernen will, seinen Dank nicht versagen wird. Es ist derselbe Sanftl, dessen „Dissertatio in aureum ac pervetustum SS. Evangeliorum codicem MS. Monasterii S. Emerani. Ratisb. 1786 4° c. fig." keinem Bibliothekar unbekannt sein wird. Es würde zu weit führen, hier eine Specification dieser Arbeiten von Khager, Hoheneicher, Docen u. s. w. aufführen zu wollen! Genug die gesammte Manuscripten-Sammlung war und wurde, bald nach ihrer Vereinigung in München auch vereint und zwar zumeist in chronologischer Ordnung aufgestellt, ohne hierbei besondere Rücksicht auf ihre Abstammung zu nehmen.

Als nun Schmeller in die Bibliothek trat, und ihm vor länger denn 20 Jahren die Manuscripte anvertraut und übertragen wurden, änderte er das ganze Aufstellungs-System dahin, dass er die Manuscripte strenge nach ihrem früheren Abstammungsorte sonderte, und sie selbst in der Ordnung aufzustellen suchte, in der sie früher vor ihrer Vereinigung mit München aufgestellt gewesen waren.

Er begann, unter Voraussetzung der ursprünglich Münchner Codices mit den verschiedenen Bibliotheken in alphabetischer Ordnung, wobei er dann die einzelnen Codices fortlaufend numerirte, jedoch selbst die Nummern unausgefüllt liess, wenn ein oder mehrere Codices der einen oder anderen Bibliothek sich nicht mehr vorfanden.

So beginnt er in folgender Weise:

Abensberg	(Carmeliten.)	No.	2507—25
Aldersbach	(Cisterz.)	-	2531—2891
Alt-Hohenau	(Nonnenkloster)	-	2901—2923
Alto-Münster	(— — —)	-	2931—2962
Alt-Ötting	(Collegiat-Stift)	-	2971—2973
Amberg	(Franciscaner.)	-	2981ª-2992
Andechs	(Benedictiner)	-	3001—3124 u. s. w.

Schmeller fertigte aber nun überdies über alle diese Kloster-Codices genaue mit den obigen Zahlen übereinstimmende Nummer-Repertorien, die gerade das angeben, was oben Böhmer verlangte, nämlich: Format, Stoff, Alter, Blattzahl, Inhalt, mit genauer Bezeichnung eines jedweden Blattes. Dieses sein Nummer-Repertorium, welches man auch die von Böhmer verlangte „einfache Verzeichnung" nennen kann, füllt 9 Foliobände! Diese im Zusammenhalte mit den bereits vorhandenen Urkatalogen berechtigten sofort den seligen Schmeller vollkommen zu dem Ausspruch:

> „Ist die Frage von Handschriften, so kann eine Bibliothek nicht allenfalls, wie bei gedruckten Büchern, auf allgemeinere bibliographische .. Hülfsmittel verweisen. Sie muss dem Literator aus ihren eigenen Katalogen Rede stehen."

Nun weiss aber jeder, dass auch die besten und ausführlichsten Handschriften-Beschreibungen ohne alphabetische Register für den augenblicklichen Gebrauch nicht ausreichen. Schmeller musste sofort einen alphabetischen Katalog über den gesammten Handschriften-Vorrath anlegen. Dieses that er nun, indem er den Inhalt einer jeden Handschrift auf kleine Blättchen aufführte, und dann sie alphabetisch ordnend auf Cartons aufklebte, wozu er auch Hoheneichers Vorarbeiten, die sich auf die besten Kataloge gründeten, benutzte. Hiermit war aber Schmeller noch lange nicht zufrieden, sondern er dehnte diese Arbeit, wie oben Chmel bemerkt auf die „speciellsten Notizen" aus, und verband hiermit einen förmlichen

Real-Katalog, in welchem man eben so sicher jede Notiz über Kaiser und Reich, wie das geringste Recept irgend eines Tintenpulvers, welches ein Schreiber „pro memoria“ irgend einem Vorsetzblatt beischrieb, — aufzufinden vermag!

Schon ein flüchtiger Anblick der 287 Kapseln, in 4°, erregt Staunen über Schmellers unendlichen Fleiss, der innerhalb seiner Amtszeit nicht nur die gesammte Manuscriptenzahl vollständig durchgearbeitet, sondern selbst eine zweite Revision bis herab auf die Codices des Klosters Seehaus durchgeführt hatte, wo ihn dann der Tod ereilte. Man muss Zeuge gewesen sein, wie Schmeller arbeitete; man muss sich vergegenwärtigen, wie er mit einer sehnsüchtigen Hast auf die Vollendung seiner Revision zusteuerte, man muss wissen, was Schmeller wollte, und muss genau kennen, was Schmeller zurück liess, wo dann der Vorwurf einer „unpraktischen Methode“ in sein Nichts sich auflösen wird.

Wenn uns aber Böhmer zum Beweise seiner Behauptung auf Pertz hinweist, „der vor mehr als zwanzig iahren dasjenige was er aus unzureichenden hilfsmitteln flüchtig auszog, drucken liess,“ welches dem Historiker spärliche Führung gewähre, so möchte doch auch der Umstand vergessen sein, dass wohl keine einzige teutsche Bibliothek, wir nehmen natürlich den besonderen Glückszufall mit dem Erkennen des Bamberger Richerus aus, solche Ausbeute für die Monumenta Germaniae, welchen Föringer so viele Zeit und Kraft opferte, geliefert haben dürfte, als eben die Münchner, woraus doch so ziemlich erhellet, dass man in München seine eigenen Schätze wohl kenne, und sie zu schätzen wisse, abgesehen davon, dass doch wahrhaftig die patristischen trefflichen Leistungen eines Krabingers davon Zeugniss geben, dass an dieser Bibliothek nicht blosse einseitige Vorliebe für Geschichte vorherrsche, sondern — Gott sei Dank — jedes Fach mit bibliothekarischer Liebe cultivirt werde.

Angesichts solcher Thatsachen reducirt sich Böhmers Klage in Wahrheit auf den Umstand, dass München, mit Ausnahme der vorhandenen Griechischen Handschriften, noch keinen gedruckten Katalog seiner Manuscripte besitzt, indessen doch solche die Bibliotheken zu Erlangen, Giessen und Leipzig (Rathsbibliothek) hätten! Dass es nun München an dem Materiale zu solchen Katalogen nicht gebricht, ist Thatsache! Abgesehen, dass, wollte man auch nur die Veröffentlichung der beschreibenden Handschriften-Kataloge bewirken, ja nur den einzigen S. Emeranischen Sanftl's, ein ungeheures Druckmaterial vorläge, so mag man sich auch hier wieder auf Chmel berufen, der in der „Beilage I“ seines obigen Referates S. 366—446 „Notizen aus den Verzeichnissen der Handschriften der königlichen Hofbibliothek in München“ I. Deutsche Kaiser und Könige seit K. Rudolph I—II. Oesterreich

a) im Allgemeinen. b) Insbesondere. III Bairische Hochstifte. IV Bairische Klöster. V Miscellanea" — giebt, und solche mit den Worten einleitet: „Doch den grössten Theil des Dankes verdient der unermüdliche Schmeller. Möchte doch zum Besten der Geschichte und Literatur seine mühsame, wahrhaft staunenswerthe Arbeit durch den Druck vollständig veröffentlich werden, was ich hier vom österreichischen Standpunkte aus mittheile, ist nicht der hundertste Theil, ich weiss was ich sage! — von dem was Schmeller gearbeitet." — So spricht Chmel von demselben Schmeller, der nach jenseitiger Meinung eine so unpraktische Methode befolgt haben soll; so spricht er von demselben Materiale, von dem es nach jenseitiger Meinung am besten wäre, dasselbe „ganz auf sich erliegen zu lassen," mit anderen Worten als unbrauchbar bei Seite zu stellen, und einen neuen Katalog zu beginnen! Eine wahrhaft etwas starke Zumuthung, die Resultate eines Menschenalters zu vernichten, um nach Verfluss eines zweiten wieder dasselbe Resultat gewinnen zu wollen! Nein die Münchner Bibliothek kann dem Literator aus ihren eigenen Katalogen Rede stehen! Und kein Literator, der je diese Kataloge benutzte, wird in Abrede stellen können, dass sie ihm den Aufschluss, den er suchte, gegeben, es sei denn, er habe sogleich aus selben die gemachte Arbeit verlangt, wo er dann eben zu Viel verlangte, weil dieses nie Aufgabe solcher Arbeiten sein kann;

Will man aber zur Frage übergehen, ob zwischen Heute und Morgen die Möglichkeit der Druckveröffentlichung gegeben sei, so muss dieses vom pecuniären Standpunkte aus auf das Entschiedenste verneint werden! Die Bibliothek zu München würde gewissenlos handeln, wollte sie an 30000 fl. auf den Druck von Katalogen verwenden, und diese Fonds der Anstalt selbst entziehen, da dieselbe keine Aussicht hat, dass das Land dieselben zahlen werde, um vielleicht geldsüchtigen Literaten Gelegenheit zu geben, sich Buchhändler-Honorare durch leichteres Gelangen zu diesen Schätzen zu verdienen, wobei noch sicherlich erwartet wird, dass die Exemplare verschenkt werden dürften, da Niemand weit und breit gefunden werden mag, der diese colossalen Kataloge, wären sie gedruckt, erkaufen kann oder will! Zeuge dessen mögen eben jene von Böhmer aufgeführten Kataloge sein, wobei trotz ihrer Trefflichkeit — man denke an den schönen reichlich ausgestatteten Katalog des Dr. Robert Naumann — Verfasser und Verleger sicherlich nur bittere Opfer gebracht haben mögen! Allein was hier vermuthet wird, zeigt sich als evidente Erfahrung bei den Schicksalen des von Böhmer angeführten „Handschriften-Katalog der königl. Universitäts-Bibliothek in Erlangen. Frankfurt a. M. und Erlangen 1852," welchen der verdiente Universitäts-Bibliothekar Dr. Joh. Conrad Irmischer

auf eigene Kosten drucken lassen musste, wobei sich von 500 öffentlichen Bibliotheken, welchen er die Einladung zur Subscription unter specieller Zuschrift zusandte, nur Fünf in Teutschland, vom Auslande aber keine einzige; betheiligten, unter welchen Fünf auch die zu Frankfurt a. M., deren Direktor Herr Dr. Böhmer ist, vermisst wird, während der Subscriptions-Preis nur 4 fl. war. Die Zahl aller Subscribenten betrug 25. Wie viele Subscribenten würden sich wohl für den Münchner Katalog bei einem möglichen Preise von 50 fl. finden?

Wahrhaftig wer die Münchner Bibliothek benutzen will, darf schon nach München gehen, um an Ort und Stelle Erkundigung einzuziehen, wenn er vorher nicht schon schriftlich solche erhoben hat.

München ohne gedruckten Katalog versendet im Jahre mehr Handschriften, und gestattet freiere Benutzung als — es ist nicht zuviel gesagt — alle Bibliotheken der Welt!

Möchte nur dieselbe nie missbraucht und mit unverdientem Tadel und — Undank überschüttet werden!

* — *.

Claudius Ptolemaeus.

Götze in seinen Merkwürdigkeiten der Dresdner Bibliothek II. 305. und Ebert in seiner Beschreibung derselben S. 259. gedenken kürzlich einer daselbst befindlichen Handschrift des Ptolemäus, über welche einiges nachzutragen nicht unnöthig erscheinen wird.

Dieser ziemlich glänzend ausgestattete „ex libraria predicatorum in Colonia" herrührende Codex enthält Bl. 1—71 einen lateinischen Text der vier ersten Bücher des Almagestus, der *μεγάλη σύνταξις τῆς ἀστρονομίας* des Claudius Ptolemäus, welcher seines zweifelhaften Ursprungs halber als eine literargeschichtliche Merkwürdigkeit betrachtet werden muss.

Zu möglichster Beurtheilung mag der Anfang des Prologs, der Eingang des ersten Buchs und der Schluss des vierten hier mitgetheilt werden.

Der Prolog beginnt: Preclare fecerunt, qui corrigentes ſcienciam philoſophie, o Syre, diviſerunt theoricam partem philoſophie a practica. Nam ſi pars practice, antequam ſit praxis, eſt theorica: ſed diverſitas inter eas eſt magna; non propter hoc, quod aretnis (verderbt aus *ἀρετή*) morum anime poſſit eſſe in pluribus ſine doctrina, omnis autem rei theorice non poteſt aliquis habere ſine doctrina ſcienciam: sed propter hoc, qui ducit ad utilitatem, que eſt acquiſicio in parte praxis, usus facti et in parte theorice, crementum ſciencie.

Das erste Buch Bl. 2. fängt an: Primum igitur, quid inchoandum eſt in hoc libro, rememorat qualitatem comunem vel commemoracio comunis qualitatis celi et terre in ſe ipſis et qualitates cujusque eorum ad aliud et inclinacionem circuli ſignorum a circulo recti diei et ejus qualitatem in villis vel locis diverſarum orizontum et omnium, que hiis ſunt ſimilia. Nam facient levem intellectum ad illa, que ea ſecuntur hoc libro.

Das vierte Buch endlich schliesst Bl. 71. mit den Worten: Illa vero falsitate, quam oſtendimus, poteſt contingere magna discordia in proporcione, qua fecit in utroque modo. Igitur eſt manifeſta ex hoc, quod diximus, cauſa illius discordie; eſt et confirmata fides noſtra ex hoc, quod oſtendimus de computacione discordie, que erit in tempore panſilini (entstellt aus πανσέληνον) et ſynodi et invenimus illas ecclipſes, quas commemoravimus, concordes fundamenti.

Es zeigt sich sofort, dass es sich hier um eine bis zur unleidlichsten Latinität wörtliche Uebersetzung handelt, welche von der gewöhnlichen lateinischen Uebertragung der Ptolemäischen Syntax in den Basler Ausgaben, die dem Georg von Trapezunt zugeschrieben zu werden pflegt, durchaus abweicht. Woher sie aber genommen worden sei, das unterliegt folgenden Zweifeln.

Die Explicit des zweiten, dritten und vierten Buchs — bei dem ersten ist solch förmlicher Schluss aus Nachlässigkeit weggeblieben — lauten:

Bl. 31. Explicit ſecundus ſermo libri mathematice Ptolomei, qui prenominatur megali xintaxis ſive aſtronomie, translacione dictaminis Wintomienſis Ebd el meſſie.

Bl. 49^b. Explicit tercius ſermo libri mathematice Ptolomei, qui prenominatur megali xintaxis aſtronomie philophonia, translacione dictaminis Wittomenſis Ebd el meſſie.

Bl. 71. Phylophonia Wuttomenſis Ebd el meſſie. Explicit quartus ſermo libri mathematice Phtolomei, qui prenominatur megali xintaxis ſive aſtronomie, translacione dictaminis.

Diese Angaben deuten auf eine jener arabisch-lateinischen Bearbeitungen, deren vor Bekanntwerdung des griechischen Urtextes mehrere verfertigt worden sein sollen. Vgl. Halma in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Ptolemäischen Syntax (Paris 1813) S. 40 fgde. Gleichwohl findet sich der Name Ebd el messias weder bei Flügel in der Dissertation de arabicis scriptor. graecor. interpretibus, Miſenae 1841. noch in Wenrichs Schrift de graecor. auctor. verſionibus arabicis etc. Lipſiae 1842. S. 226. unter den arabischen Uebersetzern und soviel die lateinischen anlangt, von welchen nur der einzige Gerhard von Cremona (vgl. Boncompagni della vita e delle opere di Gerardo Cremoneſe, etc. Roma 1851. S. 15 fgde.) bekannt geworden ist, so zeigt eine Vergleichung

der Eingangsworte von dessen Uebersetzung, wie solche der Catalogus manuſcriptor. bibliothecae Burneianae (Londini 1840) S. 70. Nr. 275. angiebt: Bonum fuit, Scire, quod ſapientibus non deviantibus viſum eſt, cum partem ſpeculationis etc., dass die vorliegende eine völlig andere sei.

Sonach könnte man sich veranlasst fühlen, diese letztere für eine bezüglich sowohl des arabischen Bearbeiters als des lateinischen Interpreten bisher ganz unbekannt gebliebene Uebertragung anzuerkennen, wenn nicht anderseits zweifelhaft würde, ob hier überhaupt eine Uebersetzung aus dem Arabischen vorliege. Nicht nur weil sie in einer Bl. 268^b des Codex ersichtlichen, den Schriftzügen nach aus dem XV. Jahrhundert herrührenden Inhaltsübersicht bezeichnet wird, als: Almageſti Phtolomei de greca translatione quatuor libri, sondern auch und hauptsächlich, weil gar nicht einzusehen ist, wie bei einem arabischen Almagest der unbekannte lateinische Uebersetzer zu griechischen Worten: *ἀρετή*, *πανσέληνον* und andern, deren im weitern Texte muthmaasslich mehrere sich finden, gekommen sein sollte.

Schliesslich ist noch zu bemerken, dass die Uebersetzung nicht in Capitel getheilt ist und die durch die Initialen gebildeten Abschnitte den Capiteln andrer Redaktionen nicht allenthalben entsprechen: ingleichen, dass der Handschrift zwar die Zeichnungen beigefügt sind, die Tabellen jedoch fehlen.

Der Codex enthält ausserdem noch vier astronomische Schriften ungenannter Verfasser, welche ihrer ungelenken Sprache nach insgesammt Uebersetzungen zu sein scheinen. Zu künftiger leichterer Ausmittelung der Verfasserschaften sollen hier die jedesmaligen Anfänge mitgetheilt werden.

Bl. 72—98. Ein in der schon erwähnten Inhaltsübersicht am Schlusse des Codex als: introductiones Phtolomei in Almageſti aufgeführtes Werk von 15 Abschnitten. Dasselbe fängt an: Dividitur orbis ſignorum in 12 partes et nominatur unaqueque parcium ejus nomine comuni eis omnibus, quod eſt in greco thuta catimirion (verderbt aus *δωδεκατημόριον*), cujus expoſitio eſt pars 12; et eſt ſignum et nominatur unumquodque ſignum nomine proprio ex forma ſtellarum, que in ipſo formantur et ſigna quidam 12 ſunt: aries, taurus, gemini etc.

Bl. 99—102. Ein kurzer meteorologischer Aufsatz: ſermo de nubilis überschrieben. Beginnt: Aput homines vulgi currit curſu alio a curſu, qui eſt aput philoſophos et illis eſt, quoniam ipſis videtur, quod alteracio, que accidit in aëre, non fit niſi ab ortu ſtellarum et earum occaſu. Opifici autem disciplinarum et opifici ſciencie naturalis videtur in illo ſentencia alia etc.

Bl. 104^b—161. Ein Kommentar zu den sechs ersten Bü-

chern der Syntax des Ptolemäus. Hebt an: Omnium recte philofophancium verifimilibus credibilibusque argumentis fed et firmiffimis racionibus deprehenftum (soll vermuthlich demonftratum heissen) eft, formam celi fpericam effe motumque ipfius orbicularem circa terram undique fecus globofam, in medio imoque defixam. Que quidem etfi omnium cadentium tam gravitate corporis quam quantitate ponderis fit maxima ideoque inmobilis: ipfius tamen craffitudo etc. Die oftgedachte Schlussübersicht schreibt diese Schrift dem Campanus (Novarienfis) zu. Allein die Literargeschichte kennt kein derartiges Werk dieses Astronomen und die Sprache lässt eher irgend eine Uebersetzung vermuthen. Die letzte Schrift

Bl. 162—268. wird in dieser Inhaltsübersicht als die aftronomia Gebri bezeichnet. Durch gefällige Mittheilung aus der Hamburger Stadtbibliothek, welche den seltnen, in der oben erwähnten Schrift des Boncompagni über Gerhard S. 13. fgde. sehr genau beschriebnen Abdruck dieses Werks besitzt, ist man in den Stand gesetzt, diese Angabe zu bestätigen. Die Schrift enthält wirklich die 9 Bücher der aftronomia Gebri, filii Affla, Hispalenfis und zwar in der von Gerhard von Cremona gelieferten lateinischen Uebertragung. Bei der Seltenheit ihres von Peter Apian 1534. (nicht 1533.) zu Nürnberg besorgten Abdrucks wird es nicht unpassend sein, den Eingang des Werks nach der hiesigen Handschrift mitzutheilen: Sciencia fpecies habet, quarum melior post fcienciam fidei eft, cujus fcita fixa funt, remanencia, inalterata. Et funt vie perducentes ad fcienciam horum, vie neceffarie, in quibus non eft dubitacio, ducentes incedentem per eas ad veritatem neceffariam. Sciencia itaque forme motuum folis et lune et ftellarum et cognicionis orbium earum et quod fequitur inde, fcilicet eft fciencia melior scienciis per aggregacionem modorum melioracionis in ea. Ejus namque fcita fixa funt, remanencia etc.

Dresden. Archivar *Herschel.*

Eine zweite lateinische Bearbeitung des Narrenschiffs, von Jacob Locher, genannt Philomusus.

Von

Dr. **Anton Ruland,**
K. Oberbibliothekar zu Würzburg.

(Schluss.)

Titulus CVIII. fol. CIII.

Castigo imprimis solitos contingere mensam
Illotis manibus, mentibus atque malis.

Inque vicem Bachi versant, certamine sese
Assidua est peius ebrietate niohil.
Ebrietas morbos inducit: corpora solvit,
Et frangit nervos: contaminatque caput.
Cantant et latrant magno clamore fatigant
Aera Thyrsigeri et sacra nefanda dei.

Iccirco crapula atque gula plures moriuntur,
Quam gladio aut telis.

De stultitia mundi.

Hic faciem turpat: quo vix deformior ille est,
Tartara qui terret murmure cerbereo.
Parthorum ad morem cupit alter sumere vestem,
Hic habitus Geticos Sarmaticosque petit.
Quidquid enim sceleris totus non perficit annus,
Hoc larvatorum tempore conspicitur.

Titulus CIX. fol. CIIII.

Passio quo Christi meditatur tempore larvam
Accipimus, sceleris pabula quaeque placent.
Fama volat, quendam occisum, quem larva tegebat,
Quem mox cum larva demon ad ima tulit
Iure quidem: nam cuius erat numisma et imago,
Effigiem et pignus abstulit ille suum.
Esse nefas quis nam dubitat, quia vertimus ora
Naturamque simul, quam deus ipse dedit.

De voluptatis cum virtute contentione.

O juvenes spectate probi quid candida virtus
Possit: quid noceat luxuriosa venus.
Quem labor et sudor torquet virtutis amore
Aetherei tandem scandet ad astra poli.
Sed quem blanditiis stringit malesana voluptas,
Ad stygios tandem is pervenit atque lacus.

Einlege-Blatt.

Titulus CXV.

Quis poterit stultis temeraria pellere vota,
Qui nocitura fugis; nocitura precantur in armis.
Nil ergo optabunt homines. Si consilium vis,
Permittes ipsis expendere numinibus, quid
Conveniat nobis, rebusque sit utile nostris.
Nam pro iucundis aptissima quaeque dabunt dii.
Charior est illis homo quam sibi: nos animorum
Impulsu, et ceca magnaque cupidine ducti

Coniugium petimus: partumque uxoris. At illis
Notum qui pueri qualisque futura sit uxor.
Ut tamen et poscas aliquid, voveasque sacellis,
Orandum est, ut sit mens sana in corpore sano,
Et bona fama, fides et morum vita bonorum;
Et sedeat virtus in casto pectore fulgens.
Fortem posce animum, mortis terrore carentem.
In poenam multis fuit olim annosa senectus,
In qua sollicito sudamus sepe dolore.
Peleus et Nestor vivax: Itacusque Laertes
Questi sunt seram nimium tardamque senectam.
Exoptant alii formosos corporis artus,
Atque animae idcirco perdunt plerumque salutem.
Tum trahit ad votum quosdam mundana potestas,
Exitium quae sepe parit moestamque ruinam.
O male voventes funesta pecunia multos
Casus ad miseros et tristia fata retrusit.
Quid Crassi census? quid Croesi maxima Gaza,
Non faustum nacti finem non funera recta!
Adsit in exemplum Midas rex supplice voto
Qui temere optabat: ut quidquid tangeret aurum
Huic foret: ad penam tum panis versus in aurum
Atque merum fuerat: sic voti damna luebat.
Voto homo sepe petit: quae non intelligit ipse,
Sed quae tristia sint discrimina forte datura.

De Lolhardis vulgo sic vocatis et Begattis Additio Sebastiani Titionis.

Colligere attentat turbam mea cymba profanam.
    Illa est, quae longam querit habere togam.
Canonicos habitus: nomen vestemque pudicam
    Usurpat: sed enim sub cute vulpis inest.
Namque haec in patria Germana et Teutonico orbe
    Pullat atque viget stulta ea secta nimis.
Este procul fratres: non vos mea carmina laedant,
    Vos qui servatis esse sub imperio.
Quos vel apostolicae sedis mandata probarunt,
    Et quos commendat vita laborque bonus.
Sed turbam monachis se aequat, quae veste sacratis,
    Nec cleri in sortem quos Deus ipse vocat.
Libertas, aiunt, ubi spiritus esse probatur.
    Spiritus at spirat: liberiora licent.
Inde putant nulli capiti se subdere posse
    Humano, neque sub vivere et esse jugo.

Ergo operae pretium est, non ignorare beguttas
Begardosque suos: hyppocritumque genus.
Currite Lolhardi: beguinae sive beguttae
Currite begardi spiritus ire jubet.
Currite; navis eat: fatuosque sequamur inertes,
Ne sine beguinis tanta catena ruat.
Sepe oculos hominum morientium clauditis ante
Quam mortis tempus et necis hora venit.
Hinc passim fratres per compita cuncta sorores
Querunt, solantur, concrepitantque fores.
Signaque dant digitis pulsantibus, atque recepto
Responso admittit janua quaeque suum.
Tum procul abjectis manitelis atque cucullis
Lolhardi in turpi veste brevique patent.
Grandibus exutis sotularibus atque cothurnis
Beguinae incedunt: calceolosque movent.
Tunc opera incipiunt communia tunc labiorum,
Atque operit labor et facta sororia agunt;
Quin etiam arguitur maiori crimine: penam
Quo ferat: et subeat fratris ad arbitrium.
Si qua casta soror velit atque pudica videri,
Et quae fraternos abnuit accubitus,
Carpitur et normae violatrix dicitur: extra
Sit numerum: et careat funditus alloquio.
Liberius poterit nemoque licentius usquam
Fallere credentes, quam genus hippocrytum.
Introitu Curios simulant: sed Clodius exit.
Sub Christi specie demon inique lates.
Ve tibi ve maledicta cohors: quae nomen inane
Relligionis habes: quod tua facta negant.
Quis rogo summe pater: valet explicare nefanda
Crimina, quae fiunt sub specie usque bona.
Sic habitus simulant multi sanctosque bonosque,
Intus qui rapida Tygre lupoque scatent.

Τελοσ.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 5. Leipzig, den 15. März **1855.**

Die Brüsseler Ausgabe der Segunda Parte des Don Quijote v. J. 1616.

Die Thatsache, dass der sinnreiche Junker Don Quijote de la Mancha nicht ganz heil und unangetastet aus den Händen der Inquisition hervorgegangen ist, scheint neuerdings bei den Litterarhistorikern Spaniens einige Verwunderung erregt zu haben. Denn *D. Buenaventura Carlos Aribau,* welcher den ersten, die *Obras de Miguel de Cervantes Saavedra* enthaltenden Band der *Biblioteca de autores españoles* u. s. w., *Madrid 1846*, herausgab, äussert sich in der diesem Bande vorgedruckten *Vita de Cervantes* pag. XXXII darüber folgendermaassen: „En los últimos meses de 1615 salió por fin á luz el complemento de la grande obra que todas las naciones nos envidian. Fué acogida con aplauso por el público, y derramóse por todas partes. Solo la inquisicion, á pesar del exámen sufrido, quiso revisar la obra; y la minuciosa severidad con que verificó el espurgo puede conocerse por la inocencia de la única frase que tuvo el gusto de tildar. Reprendiendo la duquesa á Sancho Panza en el capítulo XXXVI, por la demasiada blandura con que llevaba el importante negocio de los azotes para el desencanto de Dulcinea, le dijo en hora menguada: *y advierta Sancho que las obras de caridad que se hacen tibia y flojamente no tienen mérito, ni valen nada;* proposicion que en buena teologia

puede no ser rigurosamente exacta, pero que lejos de ser mal sonante, mas bien parece una paráfrasis de aquella enérgica espresion del sagrado testo: *Tepidus es? Vomam te* (Apocal. III, v. 16), y en una obra de este género bien puede permitirse alguna ponderacion. Pero entonces la tibieza solamente era un delito cuando se trataba de delatar, de perseguir, de hacer mal; cuando se trataba de hacer bien, toda indolencia ere escusable. Los que habian perseguido á fray Luis de Leon, á Benito Arias Montano, al padre Juan de Mariana, debian cebarse en Cervantes en aquello poco á que se pudieron asir, pues no era justo que si librase de la suerte comun á los hombres mas eminentes en letras y en piedad. De esta curiosa noticia no hemos encontrado rastro alguno en los autores que han escrito sobre Cervantes, y la hubiéramos ignorado nosotros, si nuestro eruditísimo amigo don Luis de Usoz y Rio no hubiese llamado sobre ella nuestra atencion, con presencia del índice espurgatorio publicado en 1619, y de la edicion de 1615. Ateniéndonos en la nuestra á tan indeclinable autoridad, hemos restituido el testo á su pureza original, seguros de que nadie se escandalizará, y menos despues de esta advertencia." — Und so ist nun die bisher fehlende Stelle im 36. Kapitel der segunda parte des Don Quijote, pag. 421 des tomo I der Biblioteca, wieder mit abgedruckt worden.

Zu Brüssel erschien i. J. 1616: SEGVNDA PARTE | DEL | *INGENIOSO* | CAVALLERO DON | QVIXOTE DE LA | MANCHA. | Por Miguel de Ceruantes Saauedra autor de ſu | primera parte. | Dirigida à don Pedro Fernandez de Castro, Conde de Le- | mos, de Andrade, y de Villalua, Marques de Saria, Gen- | tilhombre de la Camara de ſu Mageſtad, Comendador de | la Encomienda de Peñafiel y la Zarça, de la Orden de Al- | cantara, Virrey, Gouernador, y Capitan General del Rey- | no de Napoles, y Preſidente del ſupremo Conſejo de Italia. | — EN BRVSELLAS, | Por Huberto Antonio, impreſſor jurado cerca | del Palacio, 1616. Octav. — Die eine Aprobation mit der Unterschrift des Doctor Gutierre de Cetina datirt En Madrid a cinco de Nouiembre, de mil ſeyſcientos y quinze. Die andre, von El M. Joseph de Valdiuielſo unterzeichnet, ist ausgestellt En Madrid, a 17. de Março de 1615. Das *Privilegio* lautet: LOs Sereneſſimos Principes Alberto y Iſabel Clara Eugeñia, Duques de Brabante, &c. mandan (ſo las penas contenidas en el Priuilegio dado à Huberto Antonio, Impreſſor jurado en ſu cõſejo de Bruſelas à 4. de Hebr. de 1616.) que ninguno imprima ni venda en eſte libro, intitulado, la Segunda parte de Don Quixote de la Mancha, por eſpacio de ſeis años, ſin licencia del dicho Huberto Antonio. *De VVitte*" — — In dem mir vorliegenden Exemplare fehlt das letzte Blatt, welches auf Seite 687 den Schluss enthält.

Diese Ausgabe ist nun aber deshalb merkwürdig und werthvoll, weil in ihr auf pag. 343 die erwähnte, von der Inquisition, die nicht anders konnte, ausgemerzte Stelle sich vorfindet, auf welche erst D. Aribau wieder aufmerksam gemacht hat. Wenn jedoch bei ihm der Wortlaut der ganzen Stelle ist: „no se ha de dar tan barata la libertad de una tan gran señora como lo es Dulcinea por tan *poco* precio; y advierta Sancho" u. s. w., so muss hierzu bemerkt werden, dass die Brüsseler Ausgabe hier „por tan *pequeño* precio" bietet, und es will scheinen, als besässen wir in Aribau's Abdrucke des Don Quijote noch immer nicht den ursprünglichen oder geläuterten Text, obgleich es bereits i. J. 1780 hiess, die Ausgabe der Werke des Cervantes, welche damals von der spanischen Academie besorgt worden ist, solle mit allen früheren Ausgaben verglichen und ein genauer Text hergestellt werden. Den Druck v. J. 1615 habe ich nicht gesehen, wohl aber die zu Barcelona, *En casa de Sebastian Matevat* (auch Mathevad) *1617 á costa de Rafel Viues mercader de Libros* erschienene Octavausgabe, welcher die im Auftrage des Erzbischofs *Isidoro Aliaga* zu Valencia am 27. Mai 1616 gegebene und vom Official Dr. Martinez unterzeichnete Erlaubniss zum Drucke voransteht, — und da fehlt pag. 179 diese Stelle bereits. *Ticknor* II. pag. 188 erwähnt zwar der von Aribau veranstalteten Ausgabe des Don Quijote, hat es jedoch nicht für der Mühe werth geachtet, des Schicksals dieser Stelle zu gedenken, wozu denn hier auch sogleich beigefügt sein mag, dass es nicht ganz genau ist, wenn er pag. 197 sagt, Cervantes spiele in seinen Werken zweimal auf den Flecken *Esquivias* bei Madrid an, wo er sich am 12. Dezember 1584 verheirathete[1]), — beide Male nämlich, um die dortigen Weine

---

1) Ticknor II, pag. 265 sagt in Bezug auf Lope de Vega: „Belisa es anagrama de Isabel, que era el nombre de su esposa (vgl. pag. 263), como lo declara un soneto á la muerte de su *madre* Da. Theodora de Urbina, donde habla de ella diciendo:

> Retrato celestial de mi Belisa
> Que en mudas voces y con dulce risa
> Mi consuelo y destierro hiciste iguales.
> (Obras sueltas, t. IV, p. 278.)

Diess ist vermuthlich ein Druckfehler für *hija*, wie schon das ganze Sonett lehrt; dieses Sonett, das 178ste von den 200, die an la hermosura de Angélica angedruckt sind, edit. Barcelona 1604. kl. 8. pag. 296a und b, giebt die Ueberschrift: „A la sepultura de Teodora de Urbina" und die vierte Verszeile so:

> Mi destierro, y consuelo hiciste iguales.

Auch lautet pag. 279 in t. IV der Obras sueltas die Ueberschrift der drei lateinischen Distichen: Theodorae Urbinae Sarcophagus. Paterna Inscriptio. Das Kind starb vor vollendetem ersten Lebensjahre, und war geboren am Tage Theodori martyris (19. März oder 9. November?). *Belisa* braucht Lope de Vega überhaupt für Isabel, denn im Laurel de

zu beloben, und zwar im Prolog zu *Pérsiles* und *Sigismunda* (pag. 487 bei Aribau) und in den *Cueva de Salamanca* [1]),

Apolo, Silva X. Madrid 1630. pag. 95b nennt er so auch die Königin Isabel. — Ticknor I. pag. 352 wäre zu wünschen, dass das merkwürdige Urtheil Lope de Vega's angeführt sich fände, das er pag. 307 oben erwähnter Ausgabe der Hermosura de Angélica ausspricht: „Castísimos son aquellos versos que escribió Ausias March en lengua Lemosina, que *tan mal y sin entenderlos Montemayor* tradujo."

1) F. J. Bertuch hat im Magazin der Spanischen und Portugiesischen Literatur, Band 3, Dessau und Leipzig 1782, S. 129 ff. diesen Entremes unter dem Titel: Die Teufel aus der Kohlenkammer, übersetzt, ohne sich, s. S. 165 vgl. mit S. 157, über die wahre Bedeutung dieser Höhle von Salamanca klar zu sein; und auch Ticknor II. pag. 229 giebt keine Erläuterung. Zuerst ist zu berücksichtigen Lope de Vega, der in der *hermosura de Angélica*, Canto II. estancia 6. edit. Barcelona 1604. pag. 13 singt:

Bien puede ser que tradiciones mientan,
Pero de antiguas cuevas en España
Cosas notables y inauditas cuentan,
Que la opinion vulgar siempre acompaña;
Toledo y Salamanca la acrecientan.
Pero si la primera historia engaña,
La cueva de Toledo en sus ruinas
Señales muestra de memoria dinas.

Und Alonso de Ercilla y Zúñiga sagt in der *Araucana*, ed. Madrid 1776. tom. II. Parte II. Canto XXVII. estancia 31:

Coimbra, y Salamanca que se muestra,
felice en todas ciencias, dó solia
enseñarse tambien Nigromancia.

Vollen Aufschluss aber giebt des Don *Juan Ruiz de Alarcon* y Mendoza Comödie *la cueva de Salamanca*, tom. XX der *Biblioteca*, pag. 88. In die Sage von dieser Zauberhöhle ist nämlich der Dichter don Enrique de Villena, † i. J. 1434 zu Madrid, und sein Schüler, der Dichter don Iñigo Lopez de *Mendoza*, Marqués de Santillana, genannt el Sabio, † 1458, verflochten; vgl. Mariana, Hist. general de España, edit. Amberes 1737. libro XIX. cap. 8. 14. XX, cap. 6. XXI, cap. 7. XIX, cap. 12. tom. VII. pag. 64 f. 109. 220 ff. 412 f. 101 f. Llorente, Hist. crit. de la Inquisicion, Madrid 1822. tom. I. pag. 178 f. II, pag. 142. Ant. Ponz, Viaje de España, tom. III. pag 92 ff. Tomas Antonio *Sanchez*, Coleccion de poesias castellanas anteriores al siglo XV. tom. I. Madrid 1779, pag. XXV. Lope de Vega, la hermosura de Angélica, Canto X. est. 11. pag. 95, und El peregrino en su patria, libro III. edit. Brusselas 1608. pag. 260. *Ascargorta*, Compendio pag. 80. Man findet zuweilen in spanischen Schriftstellern das Wort „Mendozino" in der Bedeutung von „abergläubisch, auf Anzeichen achtend," z. B. im Guzmán de Alfarache des Aleman, Parte II. libro I. cap. 6 und libro III. cap. 4, Biblioteca tom. III. pag. 279. 341. *Quevedo*, Libro de todas las cosas, y otras muchas mas, Obras, Madrid 1772, tom. I. pag. 226. *Moreto*, El valiente justiciero, jorn. III. *Alarcon*, La verdad sospechosa, acto II. escen. 16. pag. 333. So weit meine Einsicht in die Sache reicht, glaube ich, dieses Wort pflanzt eine Erinnerung an diesen Marques de Santillana fort; die Diccionarios lassen hier, wie vielfältig sonst, im Stich. — Des Cervantes Entremes del retablo de las maravillas (übersetzt bei Bertuch, Band I. Weimar 1780, S. 213 ff.: „Das wunderthätige Puppenspiel."] erinnert an: „Die 27. Historia, wie Eulenspiegel bei dem Landgrafen zu Hessen malet, und überredet, wer unehelich wäre, der könnte es nicht sehen." Bei Ticknor II. pag. 228 muss ein Druckfehler in den Worten liegen: „*El teatro de*

wo der Student spricht: „Yo haré la salva, y comenzaré por el vino. Bueno es.; Es de Esquivias, señor sacridiablo? *Sacristan:* De Esquivias es, juro á . . . .“ S. Ocho Comedias, y ocho entremeses nuevos, nunca reprefentados u. s. w. Madrid 1615 bei der Wittwe des Alonso Martin, auf Kosten des Juan de Villaroel, Quart, pag. 252. Ein drittes Mal erwähnt er Esquivias im Entremes de los alcaldes de Daganzo, wo es bei der Berathung, welcherlei Männer zu Alcalden für das nächste Jahr erwählt werden sollen, heisst:

Panduro: Digo que en todo el mundo no es posible,
Que se hallen cuatro ingenios como aquestos
De nuestros pretensores.
Algarroba: Por lo menos
Yo sé, que Berrocal tiene el mas lindo
Distinto.
Estornudo: ¿Para qué?
Algarroba: Para ser sacre
En esto de Mojon y Catavinos.
En mi casa probó los dias pasados
Una tinaja, y dijo que sabia
El claro vino á palo, á cuero y hierro.
Acabó la tinaja su camino,
Y hallóse en el asiento de ella un palo
Pequeño, y dél pendia una correa
De cordoban y una pequeña llave.
Estornudo: O rara habilidad, o raro ingenio!
Bien puede gobernar el que tal sabe,
A Alanis y á Cazalla y una á Esquivias.

Ocho Comedias ꝛc. pag. 231 vgl. mit pag. 92b und pag. 192.

---

las Maravillas, por ejemplo, no es mas que una serie de chanzas y burlas para espantar á los concurrentes á una funcion de titeres, haciéndoles creer que lo que están viendo no existe en realidad.“ Eine missrathene Nachbildung dieses Entremes ist des Licenc. Luis Quiñones de *Benavente* Entremes famoso del Retablo de las maravillas, den der Autor Cristóbal de Avendaño zur Aufführung brachte, s. Joco Seria. Burlas veras u. s. w. Valladolid 1653, pag. 178—185; vgl. des Garcia de la Huerta Theatro Hespañol, Parte IV. Madrid 1785 und Lope de Vega's Laurel de Apolo, Silva VII. Madrid 1630. pag. 67b. — Des Cervantes Entremes del Vizcaino fingido, pag. 240—243b scheint auf Mateo Alemants Guzmán de Alfarache, Parte I. libro II. cap. 10 und Parte II. libro II. cap. 8. *Biblioteca* tom. III. pag. 237 f. und 314 ff. zu beruhen. Wenn Madrigal in des Cervantes la gran Sultana D. Catalina de Oviedo jorn. II, dem Cadí verheisst, er wolle den Elefanten des Sultans in 10 Jahren türkisch sprechen lehren, so erinnert das an: „Die 29. Historia, wie Eulenspiegel zu Erfurt einen Esel lesen lernet in einem alten Psalter.“ Ocho comedias ꝛc. pag. 120b, 125.—Des Cervantes Pérsiles y Sigismunda ist eine Nachbildung der Selva de aventuras von Contreras, wie auch Lope de Vega's El peregrino en su patria, des Dr. Francisco de Quintana [Lope de Vega, Laurel de Apolo, Silva VII. pag. 64] Historia de Hipolito y Aminta u. a. Alle aber, selbst die Galatea, schliessen sich an Heliodor. Ticknor II. pag. 237. v. Schack III. S. 204.

Aribau berichtet in seinem Leben des Cervantes pag. XXXI sig. folgenden Umstand:

Cervantes suchte zu Anfang des Jahres 1615 um die Erlaubniss zum Drucke des zweiten Theiles seines Don Quijote nach. Der Licenciat Francisco Marquez de Torres, Capellan der Pagen des Erzbischofs von Toledo, censirte das Buch und hat uns in seiner Aprobacion vom 25. Februar 1615 eine Thatsache aufbehalten, die wir hier mit seinen eignen Worten wiedergeben: „Ich bestätige der Wahrheit gemäss, sagt der Censor, dass am 25. Februar, als mein Gebieter, der erlauchteste Herr Don Bernardo de Sandoval y Rojas, Erzbischof von Toledo, den Besuch erwiederte, welchen Seiner Erlaucht der französische Gesandte, der zu Unterhandlungen in Vermählungsangelegenheiten zwischen den Höfen Spaniens und Frankreichs gekommen war, gemacht hatte, viele französische Herren aus seiner Begleitung, von eben so feinem Benehmen als voll Bildung und Liebe zu den Wissenschaften, zu mir und anderen Capellänen des Cardinals, meines Herrn, kamen und zu wissen wünschten, welche schriftstellerischen Geisteserzeugnisse jetzt eben am meisten in Geltung wären; und kaum hörten sie, als ich zufällig auf dieses von mir so eben zu censirende Buch hindeutete, den Namen Miguel de Cervantes, so stimmten sie auch grosse Lobeserhebungen an und wussten nicht genug von dem Ansehn zu rühmen, in welchem sowohl in Frankreich als in den angränzenden Königreichen seine Werke stünden, die Galathea, denn einer von ihnen weiss den ersten Theil derselben fast auswendig, und die Novellen. Ihre Lobpreisungen waren so grossartig, dass ich mich erbot, ihnen die persönliche Bekanntschaft des Schriftstellers zu verschaffen, den sie unter tausenderlei Kundgebungen lebhaften Verlangens ehrten. Sie fragten mich bis in's Einzelne nach seinem Alter, seinem Berufe, seinem Stande und seinen Vermögensverhältnissen. Ich konnte nicht anders, ich musste ihnen sagen, er sei alt, Soldat, Edelmann und arm, worauf Einer von ihnen, gänzlich mit diesen Worten entgegnete: „Und einem solchen Manne gewährt Spanien nicht Reichthum und unterhält ihn nicht aus dem öffentlichen Schatze?“ Ein andrer dieser Herren nahm diesen Gedanken hülfreich auf und sagte mit vielem Witz: „Wenn die Noth zum Schriftstellern drängt, so wolle Gott, dass er nie Ueberfluss habe, auf dass er, selbst arm, durch seine Werke alle Welt reich mache.“ Hieraus muss Don Antonio Capmany, wenn er nicht noch andre und bestimmtere Daten hatte, die Behauptung entnommen haben, dass dem Cervantes sehr dringende und vortheilhafte Anerbietungen gemacht worden seien, wenn er nach Paris kommen und dort die spanische Sprache lehren wollte, u. s. w. — — Diese französischen Herren scheinen die persönliche Bekanntschaft des Cervantes wirklich gemacht zu

haben, denn Mr. de Segrais erzählt in seinen Mémoires Anecdotes, tom. I. pag. 93: „Mr. de Boülay avait accompagné Mr. de . . dans son ambassade d'Espagne, dans le tems que Cervantes, (qui mourut en 1618) vivait encore. Il m'a dit, que Monsieur l'Ambassadeur fit un jour compliment à Cervantes sur la grande réputation qu'il s'était acquise par son Don Quichotte, au-delà des Monts; et que Cervantes dit à l'oreille à Mr. l'Ambassadeur: Sans l'Inquisition j'aurais fait mon livre beaucoup plus divertissant.“ Verhält sich diess so, so muss es dem Cervantes doppelt weh gethan haben, dass ihm die Inquisition doch eine Stelle strich, eine Stelle freilich, die dem Lehrbegriffe der römisch-katholischen Kirche geradezu entgegen ist, und die der Feder des Cervantes gewiss nur in der Eile entschlüpfte. So etwas ging wohl gut ab bei Mateo Aleman's „*Fe sin obras es fe muerta*“ [Ep. Jac. II. v. 17] im Guzman de Alfarache Parte II. libro II. cap. 2. Biblioteca tom. III. pag. 291, — oder bei Lope de Vega, dem um seiner Selbsterhaltung willen treueifrigen Freunde und Familiar der Inquisition, wenn er in der Moralidad la salvacion del hombre in el peregrino en sa patria, libro III. Brusselas 1608. pag. 328 singt:

Para el camino, Alma mia,
Hagamos buenas alforjas,
Carguémonos de virtudes,
Que llevar muchas importa,
Fe, Caridad y Esperanze,
Y todos con buenas obras,
Que Fe sin obras es muerta,
Y ellas alcanzan vitoria.

Dass dem Cervantes sein „*ni vaten nada*“ übrigens nur entschlüpfte, ersieht man aus dem merkwürdigen Vorgange, den er in seiner *Comedia del rufian dichoso*, jornada II zu Ende, pag. 103b ff. in Scene setzt, ein Vorgang, welcher an Aehnliches aus den letzten Lebenstagen Filipps II mahnt, s. des D. Cristóbal Perez de Herrera *Elogio* á las esclarecidas virtudes del Rey D. Felipe II. Valladolid 1604. pag. 201 sig. Ranke, Fürsten und Völker, Band II. Berlin 1834. S. 137 ff. Ticknor II. pag. 104 f.

Cervantes ist mit vollstem Rechte der Liebling und der Stolz Spaniens geworden. Seine Bildsäule steht jetzt, ein Denkmal der dankbaren Nachwelt, auf der Plaza de las Cortes in Madrid, an welcher der i. J. 1850 vollendete neue Cortespalast sich befindet; Willkomm, Wanderungen, B. II. S. 230. A. Ziegler, Reise in Spanien, Band II. S. 34. 41. Um ihn zu ehren, liess man auch die Biblioteca de autores españoles in ihrem ersten Bande mit seinen Werken beginnen. Unter solchen Umständen wäre es sehr wünschenswerth gewesen, dass der Herausgeber Don Aribau eine Stelle im Don Quijote Parte I.

cap. 28 pag. 291 berücksichtigt hätte, auf welche Don Vicente Salvá schon i. J. 1845 die Aufmerksamkeit zu lenken bemüht war. Dort sagt nämlich Dorothea zu Don Fernando noch immer: „Si alguna de todas estas cosas que he dicho viera yo en el que mis padres me dieran por esposo, á su voluntad se ajustara la mia, y mi voluntad de la suya no saliera: de modo que como quedara con honra, aunque quedara sin gusto, de grado **te** entregara lo que tú, señor, ahora con tanta fuerza procuras;" — obwohl Salvá pag. XXXVI der Introduccion zu seinem Nuevo Diccionario de la lengua Castellana, dritte Auflage, Paris und Méjico 1852, dazu anmerkt: „Es errata manifiesta que nadie ha corregido hasta hoy: ha de leerse **le.**" Und alsbald fährt Salvá fort: „Ménos hubiera omitido en su Diccionario la Academia el adjetivo *vilhanesco,* á haber visto que en la primera edicion de las *Novelas* de Cervántes, hecha en 1613, se lee en la de *Rinconete y Cortadillo,* bastante á los principios, *ciencia vilhanesca,* y que lo mismo se repitió en las que inmediatamente la siguieron, ménos la que salió furtivamente de las imprentas de Lisboa, si no ando errado en mis conjeturas, y lleva los nombres de Madrid y Juan de la Custa y el año de 1614. En esta, como en la de Sevilla de 1648 y la de Madrid de 1664, se puso *ciencia villanesca,* y lo propio hizo Sancha en su impresion de 1783, por no haber tenido presente la primera, que es de suma rareza, ni los pasajes de Juan de la Cueva y Francisco de Luque Fajardo, á que se refiere Clemencin en su comentario al *Don Quijote,* cap. 24 de la segunda parte. Lo singular es que citando Clemencin correctamente el mencionado lugar del *Rinconete y Cortadillo,* reproduzca adulterado el otro en que Rinconete responde á Monipodio: *sé un poquito de floreo de villano* [vgl. Biblioteca tom. III. pag. 390, wo Mateo Luján de Sayavedra, Parte II. libro II. cap. 6 seinen Guzmán de Alfarache sagen lässt: allí me enseñaron á florear los naipes de mil maneras]. La edicion príncipe y casi todas las primeras dicen: *floreo de vilhan,* leccion importantísima para el propósito de Clemencin; y *floreo de bilhan* se lee en el manuscrito de esta novela, que se conserva entre los papeles del licenciado Francisco de Pórras de la Cámara, en la biblioteca de los Estudios de S. Isidro de Madrid. En la furtiva de 1614 se halla la variante *villan,* que nada significa, y otro tanto puedo decirse de la de *villano,* que sustituyeron por mas adelante los impressores." Daher erklärt *Salvá* in seinem Diccionario pag. 1115 das Wort so: „*Vilhanesco, ca.* adj. Lo perteneciente á un tal Vilhan, que suponen algunos fué el inventor de las cartas; y por esto se llama *Ciencia Vilhanesca* la destreza de los fulleros." Auch für diese Stellen liess Aribau pag. 128 und 132 (vgl. pag. 399 und pag. XXVIII.) noch

immer drucken *villanesca* und *villano*. Wo Salvá nicht, so hätte doch Cervantes hier Rücksichtnahme verdient. Dazu kommt, dass in die Richtigkeit der von Salvá angeregten Sache ein nachhaltiger Zweifel durchaus nicht gesetzt werden könnte, denn wir lesen wie folgt bei Lope de Vega, *El peregrino en su patria*, libro IV, in der Moralidad *el hijo pródigo* (vgl. Ticknor II. pag. 311), wo *el Juego* in der Gestalt eines italienischen *Zanni*, angethan mit einem sackleinenen Kleide, — con su vestido de angeo — das mit Flicklappen von verschiedenen Farben verbrämt ist, und die Ausschweifung, Lascivia auftreten, Bruxellas 1608, pag. 452:

Lascivia: ¿Eres *Vilhan*, ó Arlequin?

Und pag 453 sagt

El Juego: *Ludus* me llama el Latin,
El Flamenco *quaertſpel*,
El Aleman *fartenſpiel*, [sic]
Que no *vilhan* ni Arlequin;
Gioco di carte il Toscano,
Jeu de cartes el Francés,
Juego de naipes después
Questo Spagnuolo Marrano.

Bei dieser nur gerechten Vorliebe für Cervantes und seine Werke, wie sie namentlich auch in Vicente Salvá sich bewährt, bleibt es aber dem ausländischen, wohlmeinenden Freunde der spanischen Litteratur an diesem, der doch zuerst die Wörter *Mendocina* und *Mendoza*, auch *Yanacona* [La Araucana, edit. Madrid 1776, tom. I. pag. XLIX. tom. II. pag. 103. Canto XXI. est. 11; wovon vielleicht Yankee] in sein Diccionario aufgenommen hat, ein Räthsel, dass er den durch den Don Quijote, Parte I. cap. 15. pag. 255 berühmt gewordenen *yangüeses* keine Stelle gönnte. Sollte es begründet sein, dass, wie behauptet worden ist, eine Bedenklichkeit wegen richtiger Lesart obwalte und diese *yangüeses* nichts anderes seien, als *Sayagueses* oder *Sayagüeses*, Leute aus „*Sayágo, tierra de Salamanca de gente muy tosca,*" deren Cervantes in der Novelle la ilustre fregona pag. 170 gedenkt?

Jüngst ist das Wort *endecha* hinsichtlich seiner Abkunft in Frage gekommen; es findet sich auch bei Cervantes, la comedia de *la casa de los zelos*, jorn. III. pag. 49, wo der Hirt *Corinto* sagt:

¿Para qué tantas endechas?
¡Lauso, amigo, dejalas!
Pues mientras mas dices mas,
Siempre menos te aprovechas.

Der um die Geschichte der spanischen Litteratur anerkannt hochverdiente F. Wolf verwirft nämlich in Nr. 16 der Blätter für literarische Unterhaltung, Leipzig, Sonnabend 17. April 1852, mit Recht die durch Ticknor unglücklich versuchte

Ableitung des Wortes von ἐνδεκα, lässt es dagegen von dem provencalischen *Endec* abstammen, der verstärkten Form von *Dec, Deg, Decha, Decta*, d. i. Mangel, Abgang, Verlust, so dass es also Gedichte bedeute, die eine Klage um Verlust zum Gegenstande haben, und beruft sich dabei auf *Raynouard, Lexique roman*, tom. III. Paris 1840. pag. 19 f., auf F. Diez, Grammatik der romanischen Sprachen, Band I. Bonn 1836. S. 186. 205. B. II. Bonn 1838. S. 178, als sei das Wort aus *defectus* syncopirt, (im Spanischen noch deutlicher *deheoho, decho*,) führt auch daneben *endechat*, i. e. taré, vicieux aus den Provençalen an. Diez selbst hat des Wortes nicht gedacht, Raynouard aber bringt auf den angezogenen Seiten einen nicht gesichteten Artikel, in dessen einzelne Wörter hin und wieder auch *debere, egere* und *indigere* hineinzuragen scheinen, wogegen sich für *endecha* eben so befriedigend an pag. 47 unter *Dictar, ditar* von nō. 5 ab anknüpfen liesse. Auch *Raynouard* erwähnt des Wortes endecha nicht. Das *Diccionario de la lengua Castellana*, 2c., Madrid 1732, tom. III. fol. 455 gewährt Folgendes: „ENDECHA, ò ENDECHAS — f. f. Cancion trifte y lamentable, que se dice fobre los difuntos, y en los funeráles, en alabanza de los muertos. Efta voz es mui antigua en Caftellano. El Maeftro Alexo Venegas dice que vale tanto como mueftras de amór, y que fe deríva del Latino *Indicia*, ù de las dos dicciones *Inde faces*, como fi la endechadéra hablaffe con el difunto diciendo, Dime *ende faces*. Covarr. no fatisfecho deftas dos opiniones, difcurre que efta voz fe pudo derivar de *In & dicta*, como palabras no pronunciadas perfectamente, por quanto los que lloran los muertos, alterados de la pafsion y del fentimiento, dexan de proferir algunas palabras y fe las comen, y no fe entiende deftinta y enteramente lo que dicen. Lat. *Nenia. Carmen funerum*. FR. L. DE GRAN. Efcal. cap. 7. No feas femejante tu que lloras à los que entierran los muertos: los quales oy lloran, y mañana beben y comen fobre ellos, celebrando fus *endéchas*. — ENDECHA. Vale tambien un género de metro, que regularmente fe ufa en affuntos fúnebres, cuya compoficion confta de coplas de quatro verfos en affonantes comunmente, y los verfos tienen feis fylabas ò fiete: y quando en eftas el último verfo es de once fylabas, las llaman Endéchas reales ò endecafylabas. Lat. *Næniæ, arum*. LOP. Dorot. f. 245. Con eftas rúfticas *endéchas* llegó Cardenio à la cueva. QUEV. Muf. 6. Rom. 41.

Efto fi fe ha de cantar
por los prados y las felvas,
en fonétos y canciones,
en romances y en *endéchas*."

Obige Hindeutungen darf man, scheint mir, so ungenügend sie auch sein mögen, nicht gar verachten; sie führen meiner

unmaassgeblichen Meinung nach auf das Richtige, nämlich auf die Abstammung des Wortes *endecha* von **indicta** *(indictio)*. In solcher Ansicht bestärkt mich der Artikel in Du Cange's Gloss. tom. III. fol. 1397: Indictio pro anima, und ich halte „*endecha*" eben für nichts anderes, als indictio pro anima. Auch die oben mitgetheilte Stelle aus Fray Luis de Granada leitet darauf hin. Und ich kann ferner nicht umhin, als vielleicht zu weiterer Erläuterung dienlich aufmerksam zu machen auf folgende Stelle in dem Entremes *la fantasma,* de la Huerta's Theatro Hespañol, Parte IV. pag. 327:

Sale hombre tercero con una campanilla, y un farol:

Para el alma de Lorenzo,
Que de repente murió,
Dé limosna quien pudiere.....
Limosna para Lorenzo
Me den por amor de Dios.

Zwar fehlen mir anderweite Belege, aber es mag doch für Begräbnisse ein Brauch statt gefunden haben ähnlich dem bei der „*Maya*," über welche letztere zu vergleichen ist Joco Seria etc. pag. 99b bis 105, und Lope de Vega's El peregrino etc. l. l. libro III. pag. 322 ff. Das durch den Ruf „*Dad para la Maya*" gelöste Geld ward auch verschmaust. Eine ähnliche „*antigualla*" aus dem Anfange Novembers jeden Jahres, die zu Madridejos in der Mancha noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts im Schwange war, beschreibt Ponz, Viaje de España, tom. XVI. Madrid 1791, pag. 27 sig., und es mahnen die beiden letzteren an unsere Johannistöpfe und Fastnachtsbeiträge an Wurst, Speck, Eiern, Käsen, Geld u. s. f.

Ich täusche mich vielleicht, wenn ich es für wichtig halte, über die Ableitung des Wortes *endecha* auf's Reine zu kommen, so weit diess, fern von Spanien, möglich ist. Selbst aber diesen Fall vorausgesetzt, glaube ich doch nicht, einige Stellen zurückhalten zu dürfen, welche mir von Einfluss für des Wortes Bedeutung und deren Entwickelung zu sein scheinen. Vor Allem Lope de Vega's:

Cantan por ella [die plaza escura] con ahullido horrendo
Trágicos buhos sus *endechas ciertas,*
Y aquellas que la luz aborreciendo
Al nocturno silencio están despiertas.
De negros cuervos y de ronco estruendo
Se cubren y resuenan las cien puertas,
Y el suelo, todo de animales lleno,
Fértil de yerbas de mortal veneno.

La hermosura de Angélica, Canto IX. est. 16. Barcelona 1604. pag. 87. Daselbst Canto XIX, est. 15. pag. 197b:

> Entonces tú, que á las tragedias cantas,
> Vil, *endechoso* y trépido mochuelo,
> Sobre una almena de la puerta diste
> Al futuro dolor agüero triste.

Daselbst Canto VII. estancia 32. pag. 70[b] :

> Las naves iban contra fuego y flechas
> De láminas de hierro guarnecidas,
> Como las que primero fueron hechas
> Para sepulcros de infinitas vidas:
> Que con sus cuerdas van *cantando endechas*
> Del aire dichas, de la muerte vidas,
> Y de este hierro y armas aceradas
> Fueron al monte de la Iman llevadas.

Alle diese Stellen, in denen allerdings weder an „*indicia amoris*," noch an Klage um Verlust zu denken, hingegen das *funus indicere* bei Cicero pro domo cap. 15 und Sueton. Caes. cap. 84 zu vergleichen ist, weisen auf das weite Gebiet hin, welches der Aberglaube auch in Spanien einnahm. Eine Zusammenstellung des in dieser Richtung von den „*mendozinos*" Gehofften und Gefürchteten würde sehr anziehend ausfallen. M. Willkomm, Zwei Jahre in Spanien ꝛc. Band I. S. 154 f. berichtet zwar: „Eine auffallende Erscheinung ist mir auch die gewesen, dass sich unter den Spaniern sehr wenig Aberglauben findet" u. s. w., allein es ist nicht mit Sicherheit anzunehmen, dass er gänzlich aus dem Volke verschwunden sei, nur lässt sich, wie allerwärts, selbst der minder gebildete Theil des Volkes derlei Dinge nicht gern abmerken. Die ältere schöne Litteratur der Spanier ist voll von Hindeutungen auf wuchernden Aberglauben; hier sei nur an die Johannisnacht erinnert, an die Historia del famoso mágico Torralba und an die äusserst merkwürdige Geschichte, welche Llorente l. l. tom. III. pag. 216 vgl. pag. 228 ff. erzählt.

Mateo Aleman lässt seinen Guzmán de Alfarache, Parte II. libro I. cap. 7. Biblioteca tom. III. pag. 278 allitterirend sagen: *Diciendo estaba endechas á mis desdichas.* Bei Moreto heisst es in el defensor de su agravio, jorn. I:

> *Duque:* Tristes los ruiseñores
> Cantan *endechas*, quejas y dolores.

Berühmt und sehr lieblich sind die vier *Endechas* — „á manera de edilios piscatorios" — in Lope de Vega's *La Dorotea*, acto III. escena 1 und 7. Edit. Madrid 1736. pag. 98. 112. Parte II. pag. 5—9. 11—15, deren auch F. Wolf gedenkt. Acto IV. esc. 2. pag. 45[b]., sagt Lope de Vega: El Marqués de Peñafiel, que tanta gracia tuvo para los versos castellanos, como se ve en aquellas *endechas:*

> En tiempo de agravios
> ¿De qué sirven quejas?

Que pues no hay orejas,
¿Para qué son labios?

Dass diese „Todtenklagen“ oder *endechas* lateinischen Mustern nachgebildet seien, behauptet Lope de Vega im Laurel de Apolo, Silva IV. pag. 38:

En las endechas muestra
Ser tambien imitado del Latino
El verso Castellano,
Como se ve en el Himno
(Si bien sin los esdrújulos mas llano)
Que se canta el Adviento
En Dímetros, y Jámbicos sonoros,
Versos de Ambrosio Santo u. s. w.

In den Obras Poéticas de la Musa Mexicana Soror Juana *Inés de la Cruz* (geb. 12. November 1651 in der Alquería de S. Miguel de Nepantla, zwölf Leguas von Mejico, † den 17. April 1695), religiosa profesa en el Monasterio del gran Padre, y Doctor de la Iglesia S. Gerónimo, de la Ciudad de Mexico, Tomo II. Madrid 1715. 4°, finden sich pag. 251. 268—274 mehrere Endechas, darunter pag. 272 auch „*Endechas irregulares.*“

J. K. Seidemann.

Visio Philiberti.

Aus einer Wiener Handschrift des funfzehnten Jahrhunderts sind in Karajans Frühlingsgabe für Freunde älterer Literatur, Wien 1839., sowohl der lateinische Text der Vision Philiberts als auch zwei mittelhochdeutsche Nachbildungen derselben veröffentlicht werden. Die erstern dieser deutschen Bearbeitungen hat von Vers 551. bis 665. unter der Aufschrift: mundi ſtatus, einen Anhang:

Sich wi di werlt irsturbet gar,
begraben in der sunden schar u. s. w.

welcher in dem lateinischen Urbilde vermisst wird.

Nun ist vor einigen Jahren aus dem vormaligen Franziskanerkloster zu Meissen eine gleichergestalt dem funfzehnten Jahrhundert angehörende Handschrift in die Dresdner Bibliothek gelangt, A. 119., aus welcher diesem Mangel abgeholfen werden kann. In derselben befindet sich nämlich eine Abschrift der viſio Philiberti, welche als Eingang diejenigen 17 vierzeiligen Stanzen enthält, welche jenem ſtatus mundi entsprechen. Sie lauten:

Ecce mundus moritur viciis sepultus,
Ordo rei vertitur, sapiens fit stultus,
Exulat justicia, cessat Christi cultus,
Sunt in mundo jugiter labor et tumultus.

Mundus ad interitum vergit hys diebus,
Dy facti sunt iterum Jupiter et Phebus.
Nam qui nummos possidet et habundat rebus,
Hic ut Christus colitur, septus aciebus.

Et que theologice virtutes vocantur:
Fides, spes et karitas, fere suffocantur.
Fraus et avaricia et que derivantur
Ex istis, in seculo toto dominantur.

Si sis cetu nobilis et vultu serenus,
Si benignus, humilis moribusque plenus:
Hec tibi nil proderunt si tu sis egenus,
Nam sola pecunia formam dat et genus.

Dummodo sim splendidis vestibus ornatus
Et multa familia sim circumvallatus:
Prudens sum et sapiens et moriginatus,
Ego dicor plurium nepos et cognatus.

Ista dum deficiunt, statim evanescit
Nostra consanguinitas et amor frigescit
Cessatque noticia; itaque me nescit,
Qui, dum dives fueram, surgens mihi cessit.

Ammiranda vanitas est diviciarum!
Amor lamentabilis et virus amarum,
Cur tot viros inficis, faciendo carum,
Hoc quod transit cicius quam flamma stuparum?

Si nummi divitibus tria possent dare:
Juventutem floridam et mortem vitare,
Pulchram et durabilem prolem procreare:
Bene possent divites nummos congregare.

Homo miser, cogita, mors omnes conpescit!
Quis est ab inicio, qui morti non cessit?
Hic quisque sit hodie, cras forte putrescit,
In hac vita cuiquam parcere mors nescit.

Qui de morte cogitat, mirum, quod letatur,
Cum sic genus hominis morti deputatur.

Quo poſt mortem transeat homo, dubitatur,
Unde quidam ſapiens de ſe ita fatur:

Cum de morte cogito, contriſtor et ploro;
Unum eſt, quod morior et tempus ignoro;
Tercium eſt, quod neſcio, quorum jungar choro,
Sed ut ſuis merear jungi, deum oro.

Quando domus ſummitas ſuper naſum jacet,
Totum mundi gaudium velud piſum placet;
Non eſt, qui tunc frivolis ſive ludis vacet,
Ibi viget veritas et fraus omnis tacet.

Non tibi prudencia dolus reputatur,
Nec voluntas inſuper lex eſt, nec vocatur
Preda perſecutio: ſed lex ibi datur,
Que dat unicuique, prout operatur

Adamantes dominum ſummum, genitorem,
Et ejusdem filium, Chriſtum ſalvatorem,
Atque ſacri pneumatis mellicum odorem
Contemplantes ipſi ſunt; nunc diſcunt rumorem.

Ut refert Ydumeus, hic rumor eſt verus,
Ad hoc teſtimonium perhibet Homerus,
Juſtis et malivolis hinc exponit clerus,
Sed et peccatoribus hic rumor ſeverus.

Homerus discipulo ſuo dixit vere:
Dictis meis, fili mi, debes adherere,
Diligenter ſuper hoc a me modo quere,
Ut tibi velociter poſſim reſpondere.

Cum finem audieris hujus rei fere,
Ut credo veraciter, te docebo flere,
Pro rigore ſpiritus et carnis ſevere.
Hinc morbo, domine rex regum miſerere!

Sic quidam extiterat dudum heremita,
Philibertus francigena, cujus erat vita,
Dum etc.

Von nun an gleicht der hiesige Text dem Wiener, jedoch nur im Ganzen: denn im Einzelnen finden sich zahlreiche und nicht unbedeutende Abweichungen. Solche jedoch mitzutheilen, würde zu nichts führen, da die eine wie die andere Handschrift späten Ursprungs ist und die Herstellung des wah-

ren Textes doch erst nach etwaiger Veröffentlichung älterer Handschriften ermöglicht werden kann.

Nur die Lücke, welche der Karajansche Abdruck zwischen Vers 203. und 204. zeigt, mag hier noch ausgefüllt werden. Es lautet die einzuschaltende Zeile nach dem Dresdner Codex:

Quibus tu conpefcere debebas affectum

Dresden. Archivar *Herschel.*

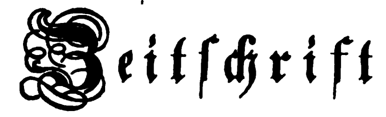
Bibliothekchronik und Miscellaneen.

In Wien ist eine der kostbarsten Bibliotheken dieser Residenz, die des verstorbenen Cavaliere Beazzi, von einem Franzosen um 7000 Stück Napoleonsd'or en bloc angekauft worden. Diese Büchersammlung war wegen ihres Reichthums an Aldinischen Druckwerken und Classiker-Incunabeln berühmt. (L. Z.)

Die Leser unsrer Zeitschrift möchten wir auf die reichhaltige Auction, welche bei T. O. Weigel in Leipzig vom 16. April an statt finden wird, besonders aufmerksam machen. Dieselbe besteht aus den Bibliotheken des Herrn Kränner in Regensburg (enthaltend eine sehr werthvolle Sammlung von Pergament- und Papier-Manuscripten, Originalhandschriften von Luther, Melanchthon, Xylographien, Pergamentdrucken, Incunabeln, Curiosen, Facetien u. s. w.) und des Herrn Abbé Johann Baptist Ritter von Bearzi, Päbstlichen Protonotars und Geschäftsträgers der Königs beiden Sicilien am Wiener Hofe (enthaltend sehr wichtige Originalhandschriften der Reformatoren, vorzügliche Incunabeln und werthvolle Werke verschiedener Wissenschaften).

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 6. Leipzig, den 31. März **1855.**

Die holländischen Pamphlet-Sammlungen aus dem 17. und dem Anfange des 18. Jahrhunderts.

Es geschieht in Holland häufiger, als in andern Ländern, dass Büchersammlungen, die in den vergangenen Jahrhunderten vereinigt worden und die sich entweder durch Erbschaft oder Verkauf im Ganzen als Complexe erhalten haben, zur öffentlichen Versteigerung kommen. In dergleichen Bibliotheken findet man fast immer eine grössere oder kleinere Sammlung politischer Gelegenheitsschriften aus der bezeichneten Periode, die alle in kl. 4°. gedruckt und zu 40 bis 70 zusammengebunden sind. Der Einband ist fast durchgängig: bei beschnittenen Exemplaren der Pamphlets Pergament, bei unbeschnittenen eine halb-Schafleder-Cartonage. Die meisten dieser Sammlungen sind ohne bestimmten Plan angelegt, und enthalten eine Anzahl einzelner nicht zusammengehöriger Stücke aus verschiedenen Zeiten, doch meist wenigstens in chronologischer Ordnung, andere beschränken sich auf wenige Jahre. Sehr selten sind Collectionen, die sich nur auf Einen Gegenstand (z. B. Ost-Indien, Joh. de Wit u. s. w.) beziehen; doch habe ich auch deren einige gesehen; doch diese meist nicht zur Zeit des Erscheinens der Schriften, sondern später gesammelt. Leider sind bis vor wenigen Jahren diese Schätze der Aufmerksamkeit der Gelehrten vollkommen entgangen

und daher auch von den Buchhändlern nicht geschätzt worden, so dass sie regelmässig von den Buchkrämern erstanden und sofort maculirt wurden. Seit etwa 12 Jahren haben jedoch die Geschichtsforscher und Regierungen der Staaten Neu-York und Brasilien diesen, gerade für sie überaus wichtigen, Quellen ihre Aufmerksamkeit zugewandt und seit der Zeit ist mit der steigenden Erkenntniss ihrer Bedeutung ihr merkantilischer Werth gestiegen, und seit sechs Jahren beschäftigt sich ein Amsterdammer Buchhändler damit, aus den so auftauchenden Materialien eine Collection zusammenzubringen. Er ist jedoch im ganzen Lande der einzige und im Uebrigen sind die Pamphlets in Holland so selten, dass die Gelehrten für historische Arbeiten ganz auf die öffentlichen Bibliotheken angewiesen sind. Einige von diesen aber enthalten Sammlungen, die selbst den umfangreichsten älteren und neueren Privat-Sammlungen an Umfang weit überlegen sind, während sie ihnen in jenen äusserlichen, oben angegebenen Characteristiken vollkommen gleichen. Von diesen sind zu erwähnen besonders die Sammlungen der Königl. Bibliothek im Haag, dann die der Thysiana in Leiden und die des Instituts in Amsterdam.

Königliche Bibliothek. Sie besitzt drei von einander getrennte Pamphlet-Sammlungen, von denen die Collectio Duncaniana gewissermaassen das Corpus, die andern die Supplemente bilden. Die Duncaniana umfasst in über 400 Bänden einige zwanzigtausend Pamphlets; doch mit so zahlreichen Doubletten, dass nach Ausscheidung derselben wohl kaum mehr als 18 bis 19,000 einmal vorhandene Schriften übrig bleiben würden. Zu dieser Sammlung existirt ein gut abgefasster und gut geschriebener Catalog in 4 Folio-Bänden; er folgt genau der Ordnung der Pamphlets, die in soweit chronologisch ist, dass die Schriften von je einem Jahre in Einem oder mehreren Bänden zusammengebunden sind. Doch in den einzelnen Jahren ist keine weitere Ordnung beobachtet, sondern es finden sich im Gegentheil oft zwei Exemplare derselben Schrift, das eine am Anfang des ersten, das andere gegen Ende des letzten der zu einem Jahr gehörigen Bände. Dieser Mangel an Systematik wird dadurch um so lästiger, dass auch im Catalog und in den Bänden die einzelnen Stücke nicht numerirt sind; so dass man bei dem schon sonst überaus schweren Suchen unter den dünnen Heften noch durch die Doubletten irre geleitet wird.

II. Die Witte Collectio (Weisse Sammlung). Nach den Einbänden in halb Pergament so genannt (die Duncaniana ist in halb-Schafleder gebunden). Sie enthält in ungefähr 150 Bänden etwa 7000 Stück und hat einen Ueberfluss an Doubletten, sowohl in sich, als der Duncaniana gegenüber — so dass sich aus ihr höchstens ein Supplement von 1500 Schrif-

ten bilden liesse, die die Duncaniana nicht besitzt — auch diese Zahl ist vielleicht noch zu hoch. Der Catalog zur Witte Collectio ist gut abgefasst und geschrieben und dadurch noch besonders bequem, dass er aus einzelnen, numerirten Zetteln besteht, die in einem Kasten aufgestellt sind.

III. Die eigentliche Supplement-Sammlung besteht aus losen, in Bündeln vereinigten Pamphlets, Sie enthält etwa 5 bis 6,000 Nummern. Doch sind von diesen höchstens 1/6 oder weniger in den obigen Sammlungen nicht enthalten. Der Catalog ist wie der der Witte Collectio angefertigt.

Ausser diesen Sammlungen besitzt die Bibliothek noch eine grosse Anzahl von dritten, vierten, fünften, ja zehnten Exemplaren, nachdem schon mehrere tausend Stücke früher ausgesondert worden.

Thysiana. Diese Bibliothek hat der Holländer Thysius in der Mitte des 17. Jahrhunderts zu seinem Gebrauch gesammelt und sie, nebst dem Hause, in dem sie aufgestellt ist, der Universität Leiden vermacht. Haus und Einrichtung sind noch ganz unverändert, zu der Büchersammlung jedoch ist noch vieles hinzugekommen, namentlich eine merkwürdige Collection von Swedenborgianis. Die Stamm-Collection enthält, ausser den Pamphlets, nichts Bedeutendes, Letztere waren früher in 300 starke Pergamentbände gebunden. Vor ganz kurzer Zeit sind sie jedoch dem bekannten Leidner Historiker Herrn van Vloten zur Catalogisation übergeben worden. Dieser hat die Deckel von den Bänden gelöst, die Doubletten ausgeschieden und die dann übrigen Schriften in die Deckel gelegt, so dass diese jetzt als eine Art von Portefeuilles dienen. Solcher Deckel sind jetzt 275 übrig. Bei dieser Gelegenheit hat Herr van Vloten mit Beibehaltung der alten, auch hier vorwaltenden chronologischen Ordnung eine neue nach Materien eintreten lassen und zwar so, dass mehr der letzteren als der ersteren Rechnung getragen ist und häufig die Materialien für einen historischen Gegenstand, obgleich zwei oder drei aufeinanderfolgenden Jahren angehörig, in Einem Deckel sich vereinigt finden. Die Bequemlichkeit, die hieraus erwächst, kann nur der vollkommen empfinden, der sich durch die systemlosen Massen anderer Sammlungen hindurchzukämpfen versucht hat. — Der Catalog ist, wenigstens für Nicht-Holländer, unbrauchbar. Ob ein Holländer sich aus Herrn van Vlotens eigenthümlichen Schriftzügen herausfinden kann, habe ich nie erfahren. Jedenfalls sind die Titel viel zu kurz, selbst für historische, namentlich aber für bibliographische Zwecke. Die Sammlung dürfte etwa 3/4 oder 5/6 so stark sein als die Duncaniana nach Ausscheidung der Doubletten; doch finden sich, höchstens tausend ausgenommen, alle in ihr enthaltenen Schriften und Ausgaben derselben in irgend einer der drei Sammlungen der Königlichen Bibliothek.

Amsterdam. Die Bibliothek des von König Louis Napoleon gestifteten, jetzt aufgelösten Instituts, besitzt eine Sammlung von etwa 8 bis 10,000 Stücken. Es existirt zu derselben ein unvollständiger, wenn auch nicht ganz schlecht gearbeiteter Catalog. Die Sammlung ist so aufgestellt, dass man sich ihrer nur mit der grössten Mühe bedienen kann und der Zugang zu derselben ist nicht leicht zu erhalten. Sie besitzt nur sehr wenige Sachen von historischer, einige von bibliographischer Bedeutung; Ausgaben, die in den anderen Bibliotheken nicht enthalten sind.

II. Hier ist auch noch die Sammlung des Buchhändlers F. Müller zu erwähnen, deren wir bereits oben flüchtig gedacht haben. Diese ist mit specieller Rücksicht auf Amerikanische, Afrikanische, Ostindische, Russische und Polnische Geschichte angelegt, und enthält namentlich in den ersteren Materien sehr viel Bedeutendes, das sich sonst nicht findet, nebst fast Allem, was die Bibliotheken besitzen. Doch wechseln in diesem Verkaufslager die Bestände sehr häufig. Auch an Pamphlets, die nicht zu jener Klasse gehören, besitzt die Müllersche Sammlung eine grosse Anzahl, steht aber hierin höchstens der modernen Amsterdamer Bibliothek gleich. Nur über die wichtigen Ereignisse des Jahres 1672 und der nächstfolgenden Jahre enthält sie viel gutes Material.

Dächte man alle diese Pamphlets der verschiedenen Bibliotheken als Eine Sammlung, mit ausgesonderten Doubletten, so dürften sich 20 bis 24,000 Stücke herausstellen.

Diese wirklich sehr grosse Anzahl von Schriften könnte uns leicht zu dem Schlusse verleiten, dass die Literatur, deren Ueberreste wir hier finden, colossale Dimensionen gehabt habe. Es ist aber mit fast vollkommener Sicherheit zu behaupten, dass uns von dem, was da war, bei weitem der grössere Theil erhalten ist. Dies geht schon aus dem mehrfach erwähnten Factum hervor, das der Inhalt der verschiedeneu Sammlungen fast durchgängig congruirt und dass im Verhältniss zur Masse die gegenseitigen Erzeugungen sehr wenig zahlreich sind. Ausserdem ist man regelmässig im Stande, die einzelnen, zu ganzen grossen Streitfragen gehörigen, und gegenseitig auf einander bezüglichen Schriften zusammenzufinden; und zwar oft nicht in Einer, sondern aus mehreren Sammlungen. Solche Pamphletkämpfe bilden aber oft Ketten, zu denen zwanzig, dreissig und mehr Schriften als Glieder gehören. Auch findet man regelmässig alle Bücher, die man irgendwo citirt findet, vor. Hiervon weiss ich nur eine einzige Ausnahme und diese betrifft eine mehr geographische als politische Arbeit. Da nun die Sammlungen mehr als ein Jahrhundert umfassen, so erhalten wir eine Anzahl von 150 bis 200 Publicationen jährlich. Wenn so die Ausdehnung jener Literatur etwas be-

schränkter erscheint, so gewinnen wir auf der anderen Seite die interessante Anschauung, dass uns hier ein fast unzerstörtes Ganzes vorliegt. Als solches nun giebt diese Literatur die wichtigsten Aufschlüsse, besonders über das politische und politisch-literarische Treiben in Holland; dann aber auch aus der allgemeinen Europäischen Geschichte und noch vielmehr aus der Geschichte der anderen Welttheile.

Was zuerst die eigentlich politischen, auf die innere Geschichte des Landes allein bezüglichen Schriften betrifft, so führten die eigenthümlichen in Holland obwaltenden Verhältnisse zu Erscheinungen, die eben so merkwürdig als aussergewöhnlich sind. In anderen Ländern beruht die politische Thätigkeit fast immer darauf, dass die stabilen Formen des öffentlichen Lebens sich von ihrer factischen Grundlage lösen, und dass sodann die eine Partei das Heer der Gleichgiltigen durch die alten Ueberzeugungen an die alten Formen fesseln und womöglich statt der veränderten Grundlage die alte wieder herstellen will, während die andere sich bemüht, meist auf dem Wege der Logik und des vieldeutigen Naturrechts für die neue Basis neue Ueberzeugungen und neue stabile Formen zu schaffen. Wie heftig hier auch der Kampf, wie blutig die Krisen sein mögen — es weicht doch immer die alte Ueberzeugung der neuen Basis, eine neue Ueberzeugung erwächst bis auch sie wieder einer neuen Basis weicht. Ganz anders war es in Holland. Die Elemente, die an dem grossen Aufstand gegen Spanien Theil genommen, hatten sich nach und nach in zwei grosse Parteien zusammengruppirt, von denen bald die eine, bald die andere die Oberhand gewann. Der Gegensatz war ein vollständiger. Auf der einen Seite ein Streben nach Königthum, Krieg gegen Spanien bis zur Herstellung der Gesammt-Niederlande, Gomarianismus (strenger Calvinismus) Betheiligung der Zünfte am Stadtwesen, Centralisation der Regierung in den Staaten-General; endlich Begünstigung der West-Indischen Compagnie; — auf der andern republikanische Verfassung, Friede mit Spanien nach voller Befreiung Hollands, Arminianismus (Herrschaft des Staats über den Clerus), strengste Autokratie der Stadt-Magistrate ohne Betheiligung der Zünfte, die höchste Decentralisation, Begünstigung der Ost-Indischen Compagnie. So finden wir einen durchgreifenden und ausgebildeten Gegensatz auf dem Gebiete des Staats- und Kirchen-Rechts, der allgemeinen Politik, der Handels-Politik, in den Städten selbst; kurz in allen Fragen von den wichtigsten bis zu den geringsten. Und man kann nicht sagen, dass die eine oder die andere Partei nicht auf einer genügenden factischen Grundlage geruht habe; im Gegentheil waren alle Elemente derselben in der Gegenwart begründet und so lebensfähig, dass sie einen mehr als zweihundertjährigen Kampf gegen einander ausfochten, der

erst durch ganz unabhängig von ihnen entstandene Ereignisse zur endlichen Lösung gebracht ward.

Während nun in anderen literarisch-politischen Kämpfen viel mit grossen Schlagwörtern auf Unbetheiligte gewirkt wird, vermochten dieselben hier sehr wenig. Die Stellungen waren gegenseitig scharf gezeichnet und leicht zu übersehen. Es wurden daher die Ueberredungsgründe fast durchgängig aus dem Gebiet der materiellen Interessen geschöpft; und diese daher durchaus gründlich studirt und dargestellt. Dieses Ergebniss ist um so wichtiger, als die grössten Männer des Landes es nicht verschmäheten zu der wichtigen Waffe des politischen Pamphlets zu greifen. Viele von den berühmten Schriften der Remonstranten oder Arminianer waren in der That nichts anderes als solche Pamphlets; sie treten sowohl der Sprache als dem ganzen äusseren Wesen nach durchaus in deren Reihe, und wurden in ganz ähnlicher Weise von ihren Gegnern angegriffen. Eine solche politische Gelegenheitsschrift und denselben Kämpfen angehörig ist auch Hugo Grotius' Vertheidigung der alten holländischen Verfassung, die nicht lateinisch, wie sonst gelehrte Werke, sondern holländisch erschien, ebenso Oldenbarnevelt's Vertheidigung im Gefängniss. Doch beschränkte sich die Betheiligung der Männer von staatlich und kirchlich bedeutendem Ansehen an diesen Kämpfen auf das erste Viertel des 17. Jahrhunderts. Während dieser Zeit aber erschienen fast alle sehr grossen Männer auf diesem Gebiet.

Schon in dieser ersten Periode fingen jedoch die Pamphlets an, einen bestimmten von der sonstigen Literatur höchst verschiedenen Charakter anzunehmen, so dass von einer Meisterschaft in jener auf eine Fähigkeit für die Pamphletstreitigkeiten noch nicht zu schliessen war. Es traten schon einige, jetzt noch deutlich erkennbare Gestalten hervor, in denen für diese Literatur ein ganz neuer Charakter sich entwickelt. Dieser Charakter ist recht eigentlich der unserer heutigen gutgeschriebenen Essays, Revuen und Zeitungsartikel — kurz, kräftig und von oft unglaublicher Gewichtigkeit.

In dieser Beziehung sind besonders die Arbeiten zweier Männer, deren Namen uns bekannt geworden, und eines Pseudonymus merkwürdig. Die beiden ersteren hiessen W. Usselincx und Th. Graswinkel, der Pseudonymus nennt sich Yemant Adamssz (Irgend ein Sohn Adams).

W. Usselincx war der Begründer der grossen West-Indischen Compagnie, eines der Knotenpunkte der Gomarianisch-Orangistischen Partei. Er trat als Pamphlet-Schriftsteller zuerst im Jahre 1608 auf, und ich habe an einem andern Orte (in meinem Essay on the books and pamphlets relating to the West-India Company) seine Schriften, soweit sie gedruckt, und mit Sicherheit auf ihn zurückzuführen sind, zusammen-

gestellt. Es sind dieselben alle rein politisch und handelspolitisch, obgleich er auch kirchlich entschieden als Gomarianer auftritt. Sie sind alle von unendlicher Wichtigkeit für die Kenntniss der commerziellen und ökonomischen Lage des damaligen Europa und enthalten in dieser Beziehung gedrängte Schilderungen Hollands, Belgiens, Spaniens, Schwedens, Brasiliens; auch in die Verhältnisse Deutschlands hat der Verfasser einen tüchtigen Einblick gehabt. Eine seiner Schriften ist von ihm selbst in's Deutsche übersetzt und mit deutschen Beiträgen vermehrt, in Frankfurt a/M. im Jahre 1633 unter dem Titel „Argonautica Gustaviana" auf Veranstalten Axel Oxenstierna's gedruckt worden. Dieses Buch, das sonst äusserst selten ist, ist wieder abgedruckt in Marquardt's Werk: De Jure Mercatorum. Usselincx hat in allen seinen Schriften den Zweck vor Augen, Spanien durch die Eroberung Amerika's zu Grunde zu richten, und dadurch seine Herrschaft über die südlichen niederländischen Provinzen unmöglich zu machen. Dieser unendlich kühne, vollkommen ausführbare Plan scheiterte nur an dem Widerstand der holländischen Gegenpartei. Wie bereits gesagt, bemüht sich der Verfasser durch statistische Data seine Behauptungen zu beweisen und sowohl in seinen Angaben als in seinen Schlüssen giebt ihm die Geschichte seiner Zeit Recht.

Th. Graswinkel ist eine weniger bedeutende, aber noch eigenthümlichere Erscheinung. Die mächtigen Staaten (d. h. die Stände) von Holland und Westfriesland fürchteten die Angriffe der Presse so sehr, dass sie, neben der strengsten Justiz gegen dieselbe, einen tüchtigen Controvers-Schriftsteller, den Th. Graswinkel, mit dem bedeutenden Amt eines Fiscal beim Hofe von Holland belehnten, um ihn an sich zu fesseln und zu ihrem Pamphletteur ex officio zu machen. Wir finden in den Verhandlungen der Staaten von Zeit zu Zeit: „Dem Th. Graswinkel für Anfertigung des Werkes . . . bezahlt fl. . . . ." Die so bezeichneten Werke sind nur wenige. Doch hat er gewiss nicht für alle Belohnungen empfangen, oder diese sind nicht immer aufgeführt; dies lässt sich wenigstens von Einem, dadurch höchst wichtigen Buche behaupten, dass durch dasselbe die Stellung seiner Partei in einer der bedeutenden Frage bezeichnet wird, und dass mit ihm eine Serie von Pamphlet-Controversen beginnt, die sich durch mehrere Jahre hinzieht. (Es ist dies die „Aenfpraeck aan den getrouwen Hollender, 1645 s. i.)

Der Pseudonymus Yemant Adamsz spielt eine grosse Rolle in den Controversen des Jahres 1622, die sich hauptsächlich um die Ost- und West-Indische Compagnie drehten. Es ist nicht unmöglich, dass er mit W. Usselincx dieselbe Person war, obgleich sich dafür auch wieder kein positiver Beweis aufstellen lässt.

Ausserdem ist aber diese ganze Zeit reich an Erscheinungen, die in literarischem Werthe mit den obigen wetteifern und ein volles Recht dazu hätten, in der holländischen Literatur einen dauernderen Platz zu finden, als ihnen das flüchtige Zeitinteresse angewiesen. Besonders wichtig ist in dieser Beziehung das Jahr 1608, das nebst den ersten Arbeiten des W. Usselincx und mehreren vorzüglichen Schriften zum Schutz des Ost-Indischen Handels noch eine ganze Reihe von Werken für und wider den Frieden mit Spanien hervorbrachte, unter denen besonders viele kräftige Spottgedichte. Eine Sammlung von Nachdrucken aller dieser Schriften (wenigstens behauptet der Titel die Vollständigkeit der Sammlung) erschien im Jahre 1608 unter dem Titel: „De Nederlandsche Byekorf." Da man jedoch nur durch genaue Betrachtung des Buches findet, dass die Stücke zusammen gehören, so sind die noch übrigen Exemplare meist zerschnitten worden, nachdem ein Verbot der Staaten von Holland und Westvriesland dieselben gewiss schon damals selten gemacht hatte. Obgleich zwei Ausgaben des Byekorf existiren, so kenne ich von jeder nur Ein Exemplar.

Die zweite Periode kennt kaum noch Pseudonymen, fast kein unter den Namen des Autors erschienenes Pamphlet gehört ihr an. Es scheint ein gewisser Tact die Menschen zu lehren, dass politische Schriften als eigentliche vox populi anonym erscheinen sollen. Die Holländer beschränkten sich hierauf nicht; auch der Drucker, der regelmässig Partei nahm, wollte anonym bleiben; und es finden sich ganz unzweifelhafte Beispiele, dass mehrere Pamphlets, die in derselben Druckerei gedruckt sind und derselben Tendenz angehören, das eine Gouda, das andere Amsterdam als Druckort nennt. Später, als Holland der Zufluchtsort französischer missvergnügter Personen und Schriften wurde, war bekanntlich Köln das Lieblings-Pseudonym, jetzt Antwerpen. Neben den alten Formen, kurzer energischer Abhandlungen, Spottgedichten u. s. w., tritt jetzt eine neue auf, die die Holländer eben so vollkommen ausgebildet haben, als die Franzosen ihre Chansons en vers burlesques. Es sind dies die „Praetjes" oder Gespräche. In diesen findet sich regelmässig eine Gesellschaft verschiedener Personen zusammen, und ein Zufall führt zu einer Unterhaltung über einen wichtigen Gegenstand. Die holländischen Schriftsteller haben diesen Vorwurf auf's vortheilhafteste benützt und es besonders verstanden, die Personen bestimmte Meinungen personificiren und diese mit anscheinender Unparteilichkeit durch andere Personen bekämpfen zu lassen. Die hier auftretenden Personen sind gewöhnlich ganz consequent dramatisch durchgeführt. Besonders wichtig wurde dieses Genre für die Pamphletisten, die, wie das oft geschah, eine schlechte Sache für Geld vertheidigten; und es ist noch vor

ganz kurzer Zeit vorgekommen, dass eine derartige, höchst wichtige, aber mit einem bestimmten Zweck geschriebene Arbeit als eine zuverlässige Geschichtsquelle angesehen worden ist; so gut verstanden jene Schriftsteller sich zu maskiren. Freilich wurden sie zu jener Zeit leichter entdeckt, und ihnen der Vorwurf der Käuflichkeit ebenso häufig gemacht, als manchem neueren politischen Organ; ihre Wirkung muss daher eine bedeutende gewesen sein. Eine merkwürdige Aehnlichkeit hatte übrigens der Plan, nach dem viele für die Landesfeinde gearbeitete Schriften angelegt waren, mit ähnlichen Schriften, die jetzt häufig im Interesse Russlands in Frankreich, England und anderen Ländern erscheinen; so sehr führt ein gleicher Zweck auf gleiche Mittel. Uebrigens ist in dieser Periode für die Ausbildung der Kenntnisse auf dem statistischen und national-ökonomischen Gebiet weniger, mehr jedoch zur Begründung einer festen Dogmatik und einer superfeinen Sophistik auf diesen Gebieten geschehen; so dass wir die erbittertsten Kämpfe mit schlechten Waffen ausfechten sehen.

Nachdem im Jahre 1648 der Friede mit Spanien geschlossen und durch diese viele der Lebenskräfte der Gomarianischen Partei abgeschnitten waren, nachdem endlich die Arminianer im Jahre 1650 vollkommen Herren geworden waren, verlor der Pamphlet-Kampf seine Grösse. Es mangelt jetzt, obwohl nicht an interessanten, so doch an recht grossen Erscheinungen auf diesem Gebiete. Die Gomarianische, anfangs die geistreichere und sittlich grössere Partei ward jetzt zu einer Orangistischen Coterie, die neben den Interessen des Fürstenhauses noch provinzielle Interessen vertrat, während die andere Partei bald anfing sich in ein, wohl nicht ganz ehrenhaftes Bündniss mit Frankreich einzulassen. Wir finden jetzt wirkliches Schimpfen und Schelten in den Pamphlets, doch weniger von der geistreichen Behandlung früherer Epochen; doch fehlt auch dieses nicht ganz; besonders ermangeln die Angriffe auf die Löwensteinsche Faction eines gewissen Humors nicht. Neue religiöse Bewegungen, die jetzt auftauchten, führten zu eigenthümlichen Gebilden auch auf diesem Felde. Namentlich sind ein paar Pamphlets hervorzuheben, die ihren Ursprung Auswanderern nach Nord-Amerika verdanken. Das eine ist ein Manifest einer grossen Anzahl Mannonisten, die an den Ufern des Delaware eine Kolonie gründen wollten; die ganze Constitution dieser Gemeine ist so merkwürdig, dass ein neuerer Amerikanischer Historiker, der geistreiche O'Callaghan sie in's Englische übersetzt hat. Das andere ging von einer religiös-communistischen Gesellschaft aus, die sich gleichfalls dem Delaware-Fluss zuwandte, und deren Statut eine merkwürdige Aehnlichkeit mit den neuesten Schöpfungen auf diesem Gebiete hat. Uebrigens wissen wir mit Sicherheit, dass

letztere Gesellschaft wenigstens zwei Jahre lang sich erhalten hat (von 1662 bis 1664). Eine Anzahl höchst interessanter Schriften verdanken ihren Ursprung dem Kriege Englands gegen Holland, der durch den Tractat von Breda geendet wurde. Es sind dies politische Manifeste beider streitenden, Mächte die auch augenscheinlich für einen grossen Leserkreis bestimmt waren, obgleich sis die äussere Form diplomatischer Aktenstücke trugen. Ueberhaupt war es in jener Zeit Gebrauch, alle solche Manifeste in populären Ausgaben zu drucken; der Buchhandel bemächtigte sich sogleich derselben; und von Einem sind mir, die Uebersetzungen abgerechnet, sechs verschiedene Ausgaben bekannt. Die Zahl der so einzeln gedruckten Aktenstücke aus dieser Periode allein beträgt mehrere hundert. Ausserdem beschäftigte sich auch die Tagespresse mit diesen Fragen, doch mit geringerer Lebhaftigkeit, als das sonst zu geschehen pflegte, da England, dem sonstigen Gebrauche untreu, keine Schriftsteller in seinem Solde gehabt zu haben scheint. Dieser Krieg brachte die de Wit's, Führer der Arminianer, und die mit ihnen verbündeten Franzosen zum Gipfel der Macht, und nach dem Frieden fing die öffentliche Meinung an nach der andern Seite umzuschlagen; die Gegenpartei, die jetzt eigentlich Orangistische, nahm an Macht immer mehr zu, bis die Ereignisse des Jahres 1672 zum Sturze und Tode der de Wits und zum Siege des grossen Wilhelm von Oranien führten. Der Regierung dieses grossen Mannes gehören die Schriften der letzten Epoche an, die reicher ist an Nachrichten über die Ereignisse jener grossen Zeit in kürzeren oder längeren Abhandlungen und an Schriften die auf die Gunst des Fürsten unmittelbar berechnet waren, Lobliedern und dergleichen, als an politischen Streitschriften.

Durch alle diese Epochen hindurch finden wir aber neben den eigentlich politischen Schriften eine unglaubliche Menge „fliegender Blätter“ oder längerer Berichte über alle Ereignisse sowohl in, als ausser dem Lande. Jeder Brief eines ausgesandten Feldherrn und Admirals wurde in zahlreichen Ausgaben verbreitet. Alle kürzeren Nachrichten der Art wurden als Maueranschläge gedruckt; doch haben sich auch von diesen viele Tausende erhalten; ebenso von den eigentlichen Regierungs-Plakaten über Staats- und Verwaltungs-Sachen, von den Plakaten der Ost- und West-Indischen Compagnie u. s. w. Von Zeit zu Zeit erschienen Resumés solcher grossen Ereignisse über mehrere Jahre; so z. B. über den Krieg von 1664 bis 1667, über den von 1672 bis 1674, mehrere über den dreissigjährigen Krieg, in denen das Betragen der Schweden in Deutschland nicht eben sehr gelobt wird, über den Zug De Ruyters nach Genua im Jahre 1664 u. s. w. Neben den überaus zahlreichen Berichten, die so und in

anderer Weise verbreitet wurden, wurde auch alles Wichtige, das im Auslande über die dortigen Ereignisse erschien, übersetzt und es dürften sich z. B. über England mehr als tausend solcher Uebersetzungen noch vorfinden; für die Geschichte dieses Landes sind unsere Quellen auch dadurch wichtig, dass während der grossen Kämpfe Holland der Zufluchtsort der besiegten Parteien war, die dort ungestört ihre Proteste veröffentlichten, etwa wie jetzt Belgien Frankreich gegenüber. Von noch grösserer Wichtigkeit sind diese Quellen für die Geschichte Ost-Indiens, Afrika's und Amerika's. Ueber die holländischen in diesen aussereuropäischen Gebieten sind diese Quellen von so hervorragender Wichtigkeit, dass sie selbst die der Archive nach übertreffen. Auch für die Besitzungen anderer Nationen, besonders für die Grenzstreitigkeiten mit den Holländern und die Kriege in den Colonien enthalten sie sehr viel Wichtiges.

In dem flüchtigen Bilde, das ich von obigen Quellen zu geben versucht habe, dürfte sich mancher Irrthum finden, da ich der Quellen selbst in diesem Augenblick entbehre; auch dürften die Umrisse zu vage erscheinen. Doch war es kaum möglich so Vieles in einem so engen Raume scharf zu zeichnen. Sollte übrigens diese allgemeine Notiz mit einigem Interesse aufgenommen werden, so werde ich bald im Stande sein, ihr von Holland aus manches Specielle über einzelne wichtige Erscheinungen auf diesem Gebiete folgen zu lassen.

G. M. Asher.

Sextus Amarcius Gallus.

Von diesem ziemlich unbekannten lateinischen Dichter des Mittelalters findet sich eine Handschrift in Dresden, A. 167[a], deren Falkenstein in seiner Beschreibung der dasigen Bibliothek S. 192 gedenkt und eine zweite sind vielleicht die ſermones Amarcii, welche als in der Büchersammlung des Klosters Marienfeld unweit Bielefeld vorhanden der allg. liter. Anzeiger v. J. 1800. S. 523 erwähnt. Hier einige Nachrichten über den Amarcius nach der Dresdener, aus dem zwölften Jahrhundert herrührenden Handschrift.

Das Werk, welchem eine in Distichen geschriebene epiſtola Sexti Amarcii Galli Pioſiſtrati ad Candidum Theopyſtium Alchimum voransteht, hat vier Bücher, deren jedes in mehrere rubricirte Abschnitte zerfällt.

Das erste Buch, 551 Hexameter, hat fünf Abschnitte: De virtutibus patrum et poſteriorum viciis. — De eo, quod avaricia leges et ſanciones ſubvertat. — De eo, quod libido maxime dominatur in hominibus. — Invectio in ſuperbos. — De diverſis luxurie illecebris.

Das zweite Buch, 674 Hexameter, hat sechs Abschnitte: De eo, quod incarnacio Chriſti predicta ſit in veteri teſtamento. — De eo, cur dei filius incarnari voluerit. — Confirmacio incarnacionis dominice ex prophetarum teſtimonio. — Quod ineluctabilis ſit Judeorum duricia. — De invidia hominum in homines. — De discordia et ira et quam utilis ſit penitencia.

Das dritte Buch enthält in 968 Hexametern sieben Abschnitte: De ſobrietate et elemoſinis faciendis. — De eo, quod valde reſiſtendum ſit libidini. — De eo, quod deus humiles diligat et ſuperbos contempnat. — De ſtatu animae et excellentia carnis. — De Eufronio docente, quod omnia in caritate condita ſint et in ea conſiſtant omnia. — De incontinentia ſacerdotum. — De eo, quid ſit ſacerdotibus ſervandum quidve vitandum.

Das vierte Buch endlich hat 509 Hexameter und fünf Abschnitte: De eo, quod fides ſine operibus mortua ſit. — De duodecim lapidibus et miſteriis eorum. (Apocalypſ. XXI. 19. 20.) — De eo, quod mundus ſit contempnendus. — De eo, quod non poſſit regnum caelorum acquiri ſine patiencia. — Oratio ad ſanctam trinitatem et fides de reſurrectione carnis.

Aus diesen Ueberschriften ergiebt sich der paränetische Inhalt des Gedichts und zugleich dessen desultorischer Gang. Letztrer liegt in der Eigenthümlichkeit des Dichters, welcher durch Redseligkeit und Lebhaftigkeit sich auszeichnet. Er ahmt den Hexameter der römischen Satyriker nicht ohne Glück nach, schreibt, wenn auch nicht klassisch und korrekt, doch ungemein behend. Dabei ist er ausserordentlich belesen und wählt seine Gleichnisse eben so aus der römischen als aus der hebräischen Mythologie. Verschränkter Satzbau, schroffe Wendungen und Liebhaberei seltner Wörter erschweren sein Verständniss. Die antike Färbung, welche er seinen Sittenschilderungen zu verleihen beflissen ist, könnten verleiten, ihm ein früheres Zeitalter beizulegen, wenn er nicht der Hungerpest des Jahres 1030 gedächte. Da er dies in der Weise eines Zeitgenossen thut, so darf er in das eilfte Jahrhundert gesetzt werden. Bei der Auswahl nachfolgender Stellen, welche als Proben aus dem Gedicht des Amarcius hier mitgetheilt werden, ist zugleich darauf Rücksicht genommen worden, das Wenige und Unbestimmte mit hervorzuheben, was darin über ihn und seine Lebensverhältnisse vorkommt.

Die Widmungsschrift an den Alchimus lautet:

Virtutum norma, Theopyſti, fulte decora
    Inque dei vernans candidus obſequio:
Ut cum corporea ſuperes albedine cygnos,
    Gemmis interius candidior niteas!
Si magnum te parva juvant, hoc excipe carmen,
    Contextum craſſo pectoris igniculo,
Oblitus tenerae quod pubertatis alumnus
    Confisus domino caelitus uſus eram.
Et ſi noſcere amas, quo pacto truſus ad hoc ſim:
    Cordis luminibus perſpice, quod ſequitur.
Perverti mores habitos majoribus hoc in
    Tempore pertractans, vix tenui lacrimas.
Hinc carptim priſcos intendi ſcribere ritus,
    His, qui nunc degunt, ferre volens reduces.
Sed cum talis adhuc titubaret mente libido,
    Publicus herentem ſcribere juſſit amor.
Non ergo te ruſticitas deterreat ejus:
    Verſibus altiſonis non opus omne viget.
Cumque ſuperborum pigeat faſtigia ſemper
    Inspicere, huc oculos flecte aliquando tuos!
Israhel, qui venit oves revocare celebres,
    Manzeribus nobis contulit ille manum.

Libr. I. verſ. 21—40. Lob der Vorfahren:

— namque his divina voluntas
Grata fuit nec eos domini precepta gravarunt.
Dimiſere patres, renovantes paſſibus illam
Crebris, mendicos victu caſſos et amictu
Fulcibant et non marcarum pondere fiscos
Stipabant aut mole gravi granaria frugum.
Illi etiam heroas, virtute evoque verendos
Conſtituere duces, primates atque tribunos.
Tunc, qui vilis erat, quamvis centena talenta
30. Palma porrigeret tremula gemmasque nitentes
Proferret titubante vola; non ulla poteſtas
Conceſſa eſt illi. Sed nunc, qui vendit opellas,
Disciſſos ſenio, byrſas qui tendit olentes,
Dentibus impreſſis, tereti qui lignea torno
Vaſa rotat: multo ſi ſcrinia fenore farta
Exſpolians nitidam portabit ad atria maſſam,
Ille tribunus erit, quodcumque affectat, habebit.
Nemo tunc scalprum, nemo tunc ſcruta paterna
Inproperat. Dat gaza genus, formam, probitatem.
40. Nummatis *pars prima* favet, laudantur, amantur.

Pontificum tedet cervinos premere rictus,
Quos ceu flagra trocum rotat infaciata cupido.
Non tam avide pandit ftomacho latrante palatum,
Quando errare pecus per prata recentia cernit
Sopito paftore lupus, quam pontificum mens
Pluribus aecclefiis hiscit rectoribus orbis.
Se nitidum fperans corradere poffe metallum,
Quod multi ignavi procedant divite palma,
Cui cujus cafus quaerenti verbera, neutri
110. Reddit apditque probos ftat muto inglorius ore
Et fronte obftipa. Non prefulis horret adire
Atria diftentas rutilanti fasce crumenas
Apportans, vernas ambit dominumque ferenat:
Nam frendens vifu subridet epifcopus auro.

Hic ubi ruricolis nummo fautore facerdos
Eft datus, infirmis audet fubducere corpus
Divinum, nifi dentur ei vel quatuor affes.
Quin et fi infantum fubitus dolor appetit artus
Nondum tinctorum facrato in fonte, malignus
120. Abfterret querulos prolis de morte propinqua,
O quantus labor eft, plus infiftentibus illis,
O fi bis fenis rotulis mihi palma gravetur
Argenti, puto fic poffet labor iste levari!
Sicque mori plures linquit fine crismate, gazam
Illicite expenfam fibimet perfolvere querens,
Duriter ille ftolam calicemque mifer luiturus.

Preterea fi qui fua plebibus ora refolvunt,
Promulgare facras fic intendunt omelias,
Ut plus pro nummis quam pro mercede tonantis.
130. Ultro prebendam videantur pandere fanctam.

Quid de converfis, quos recto et nomine vero
Appellare volens perverfos dicere debet,
Chrifte feram? Sed enim tenebrofis veftibus artus
Frenantes tumidos et amantes abdita clauftra!
Primitus inter fe paulatim nobilis auri
Argentique ftruem, quanta eft cujusque facultas,
Secreto conferre ftudent, quo limpida coram
Succina prodentes confcifcere fingula fenfim
Rura queant. Hinc Fulmineus cupit effe decanus,
140. Alter egenorum provifor flagitat effe,
Ille peni curam petit, alter prepofituram,
Ille cupidineum, novitatis amicus, amaro
Sollicitans rancore jecur, moderamine fratrum

Enodi res cunctorum decernere geftit.
Continuo nactus, quod mens exufta fitivit,
Ad regem fi forte means fignavit ocellis,
Pontifices pario lapidi aequos ferre bacilles.
Mordacem ex imo gemitum pulmone remittit
Et natat in curis, quo more vitellus in albo
150. Atque haec intra fe: que te detrufit in artum
Mors tam dira locum? Candente fatellite caffum
Veftitumque toga refidi? Rofeos ubi ftulti
Aut niveas viciant tunicis nigrantibus artus
Denormantque caput ferro? Quid fiet? In illis
Degener obfcuris numquid verfabere femper?
Abfit ut hoc fieri nummus finat induperator.
Immo, hanc lacteolo baculus volo candidiorem
Dente manum repleat! Quid convenientibus hoc eft?

Hinc fit, ut egroti medicamen ubique falutis
160. Querentes errent ut oves, quas perdidit altor,
Et pereant fida dum non fotore juvantur.

Libr. I. verf. 277—321. Vom Dünkel und Hochmuth.

Nempe tumor demens et habendi infana cupido
Convenere fide dextrasque dedere viciffim.
Nam cum paupertas rebus plerumque fecundis
280. Pollet poftque fagum lugubre preffulget in albis,
Cernere tedet humum prifcamque reducere fortem
Inflaturque genas ut onuftae tubere turpi
Affurgunt fcapulae vel ut uncis unguibus olim
Haurit tabifluum pellis lacerata liquorem
Aspiratque novo fanies exotica folli;
Aut ut caenofae brumali tempore lamae
Declivesque viae nimbo turgent tenebrofo;
Et fublatus inobs quivis haec corde volutat:
Item, quis ego fum? Quisve mihi par? Hercule nullus!
290. Namque fruor fimila plus caucafea nive cana
Nec porro cogor ginguias urere, quippe
Cui paffer visco capiturque timallus ab hamo.
Stragula palla mihi eft et juncto purpura cocco.
Quid dubitem tortos cidari cohibere capillos
Aut cur me nitidus non cingat balteus auro?
Nam et totum corpus gemmis velare corufcis
Et margaritis poffum, mihi fi placet illud.
Si libet, ut magnos geftat me reda Quirites.

Hactenus indulfi nec vindice dente remordi
300. Si quis: rauce culix, dixit mihi, fetide cimex!
Jam qui dicet idem mihi, bubo forofave fiet.

Si ſoleas quondam et phaleras in paupere tecto
Conpegi aut molles fiscellas vimine lento:
Nunc mea me virtus et ciſta referta lucello
Extulit. Abſiſtat, cui populus alba mapale
Dat, fruticesque breves, quae piſa procurat et omnis
Non bene veſtitus, ſcabioſus, iners, ſtrabo, varus.

Hec novus aut paria his elato pectore jactat.
Nec minus hoc errant primates et generoſi,
Qui de teſauris, titulis ſtatuisque tumentes
Chriſtum contempnunt, gemmae byſſique datorem,
Suffocantque bonos, ut Nili peſſimus olim
Arbiter oppreſſit ſanctos Moyſen et Aaron,
Doctoresque pios, ſtantes ad pulpita, abhorrent
Ut ſcabiem lendes, quam ſulcant atque peducli,
Talia latrantes infanda voce: quid hoc eſt?
Quid populo imponunt grave et inportabile pondus?
Nempe per hyſtorias nos annichilare ſeveras
Querunt ypocritae, religant anathemate quosvis,
320. Cauponas theatrumque vetant, a rege gehennae
Haec docti potum regerunt, ut hirudo cruorem.

(Fortsetzung folgt.)

Bibliothekchronik und Miscellaneen.

In dem Michaelisprogramm des Zwickauer Gymnasiums wird von dem Rector und Bibliothekar Dr. Hertel über den im Jahre 1853. von Dr. Herzog im Rathsarchive zu Zwickau gemachten Fund von zwölf handschriftlichen Bänden, Gedichte von Hans Sachs enthaltend, sowie über einen gleichfalls neu aufgefundenen Band (ausführliches Register über sämmtliche Schriften von H. Sachs, nebst dem Nürnberger „Schuelzettel,“ d. i. den Gesetzen und Vorschriften der Nürnberger Meistersingerschule u. s. w.) Bericht erstattet. Sechs Bände enthalten Meistergesänge, die übrigen sechs Sprüche, Comödien, Tragödien u. s. w. Die Handschriften sind nicht von Hans Sachs selbst geschrieben; hier und da finden sich Correcturen von seiner Hand. — Der „Schuelzettel zw Nürnberg“ wird in dem erwähnten Programme S. 26 fgd. mitgetheilt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: T. O. Weigel. Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 7. Leipzig, den 15. April **1855.**

Hamburgische Bibliophilen, Bibliographen und Litteraturhistoriker.

Von

Dr. Friedrich Lorenz Hoffmann.

(Vgl. Jahrgang 1853. Num. 23.)

VIII.

Martin Fogel.

Martin Vogel, oder wie er später diesen seinen Familiennamen aus etymologischen Gründen schrieb, Fogel, wurde am 6. April 1634 in Hamburg geboren und im dortigen Johanneum und Gymnasium zur Universität vorbereitet. Er studirte von 1653 bis 1656 in Giessen und Strassburg die Theologie und kehrte zu Anfang des Jahres 1657 nach Hamburg zurück. Der Rath seines früheren Lehrers und Freundes, Joachim Jungius, bestimmte ihn, sprachwissenschaftlichen und philosophischen Unterricht zu ertheilen; auch beschäftigte er sich mit der Herausgabe der hinterlassenen Schriften des bald nach seiner Rückkunft Gestorbenen und schrieb dessen Biographie. (Memoriae Joachimi Jungii, mathematici summi ceteraque incomparabilis philosophi D. C. Martinus Vogelius, Hamburg. Hamburgi, typis Jacobi Rebenlini, anno 1657, 4., ohne den Titel 16 SS. — *Zweite* Auflage: Historia vitae et mortis

Joachimi Jungii, etc. Auctore Martino Vogelio Hamburg. Praemittitur editioni huic multo auctiori monumentum et epicedium supremo ejusdem honori dicata ab . . . . Michaele Kirstenio, etc. Argentorati sumptibus Johannis Joachimi Bockenhofferi, 1658. 4., 27 SS.; auf der Rückseite des Titels Zuschrift von J[ohann] H[einrich] B[oecler]; S. 24—27: Leges societatis ereuneticae.) Fogel begleitete 1662—1666 einen jungen Hamburger auf seinen Reisen durch Deutschland, Italien, Frankreich, Spanien und Holland; das Studium der Theologie hatte er aufgegeben und sich der Medicin zugewandt; Doctor derselben wurde er in Padua am 29. Januar 1663. Später lebte er als Arzt in seiner Vaterstadt, ohne seine philosophischen und naturwissenschaftlichen Studien zu unterbrechen, bis er am 11. Januar 1675 zum Professor der Logik und Metaphysik am hamburgischen Gymnasium erwählt wurde. Nur kurz war jedoch die Zeit seines Wirkens an dieser Bildungsanstalt: er starb bereits am 25. October desselben Jahres[1]).

Fogel war einer der ausgezeichnetsten Schüler Jungius' und wie Guhrauer am unten in der Anmerkung a. O. bemerkt, hat er in seinen Schriften ganz den Geist seines Lehrers aufgenommen. Seine besten wissenschaftlichen Arbeiten blieben aber ungedruckt; das Verzeichniss derselben, so wie der gedruckten, findet man bei Moller. — Von Leibniz wurde er hochgeachtet (m. vgl. dessen Briefe an ihn im fünften Bande von Leibnitii Opera omnia, ed. Ludov. Dutens. Genev. 1768, 4., S. 539—542, 1671 aus Mainz und Frankfurt geschrieben.)

Unter den hamburgischen Bibliophilen und Bibliographen muss Fogel's gedacht werden, theils wegen seiner, in eine öffentliche deutsche Bibliothek übergegangenen kleinen, aber vortrefflichen Büchersammlung, und Leibnizens Wirksamkeit bei deren Erwerbung, theils wegen der, die Anordnung derselben betreffenden Ueberlieferung eines Zeitgenossen.

Das Verzeichniss derselben wurde erst 1678 Behufs des öffentlichen Verkaufes, mit folgendem Titel gedruckt:

---

1) M. vgl. Mich. Kirsten's Programma in funere Martini Fogelii (28. Oct. 1675), wieder gedruckt in Joh. Alb. Fabricius' Memor. Hamburgens. Vol. III. Hamb. 1711, 8., S. 430—440; Joh. Moller's Cimbria literata Tom. III, S. 260—265. Nicol. Wilckens' Hamburg. Ehren-Tempel . . . . aus den hinterlassenen Handschriften aufgerichtet von Christian Ziegra. Hamb. 1770, 4., S. 504—506. Dissertatio solemnis historico-litteraria de meritis Hamburgensium in historiam naturalem. Quam praeside Paulo Dieterico Gieseke ad d. 29. Martii 1791 publice defendet Christianus Philippus Ripke auctor. Hamb., 4., S. 26—28. Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart. Ausgearbeitet v. Hans Schröder. 2. Band. Hamb. 1854, 8.. S. 336—338. Joachim Jungius und sein Zeitalter. Von G. E. Guhrauer. Nebst Goethe's Fragmenten über Jungius. *Stuttg. u. Tüb.* 1850, 8., S. 326 u. 327. Vgl. S. 139 und 313.

Catalogus Bibliothecae Cl. V. Martini Fogelii Hamburgensis, Th. et Med. D. inque Gymnas. Hamb. olim Prof. P., multis, variis, selectis egregiisque libris refertae: Cujus auctio habebitur, in aedibus Fogelianis die Martis 13. August. et feqq. Anno 1678. Hamburgi. Literis Rebenlinianis 1678. M. Sign. 2. 3. und A—O5 (mit dem Titel VIII u. 220 unbez. SS.), 8.

Die Vorrede gibt Auskunft über einen von Fogel angefangenen, aber unvollendet gebliebenen handschriftlichen systematischen Katalog seiner Bibliothek, so wie über die Grundsätze, welche ihn bei dem Entwurfe desselben leiteten. Wer diese Vorrede geschrieben, ist mir nicht gelungen zu erfahren. Sie verdient aber um so mehr einen Platz, da Guhrauer im 12. Jahrgange des Serapeums, 1851, S. 7 u. 8., blos Moller's unvollständige Notiz wiedergeben konnte und der Verkaufskatalog nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden zu sein scheint. (Ich habe nie ein anderes Exemplar als dasjenige unserer Stadtbibliothek gesehen. In der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Hannover befinden sich zwei Exemplare. Ein von Julius Petzholdt in seinem Handbuch deutscher Bibliotheken, Halle 1853, 8., S. 192 angeführter Abdruck: Hannover 1679, 8., ist in keiner der erwähnten Bibliotheken vorhanden.)

„V. Cl. Mart. Fogelius Ph. et Med. D. et P. P. Vir rara, diffusa, accurataque doctrina, ingenioque et judicio acerrimo praeditus, collegerat sibi, in usus suos, cum multa moliretur doceretque, libros plures, et plerosque plane eximios. Ut in colligendo usus fuerat solertia non vulgari, et dexteritate: ita in digerendo, atque collocando, non minus iis uti instituerat. Inprimis vero has rationes sequebatur. Prima non multos in unum compingi volebat; sed seorsim singulos et quoscunque suo involucro muniri: Deinde per classes, sive ordines, disponebat congeneres, adeoque ad eandem disciplinam pertinentes conjungebat, nullo habito respectu magnitudinis, sive formae, quam vocant, aut idiomatis. Praeterea in digerendo res (materias vulgo appellant) sive rerum argumenta, sive partes humanae scientiae, respiciebat potius, quam alia. Id enim magis est Philosophicum: et animis, rerum cognitioni cum judicio intentis, ordinemque exactum ubique, et usum commodiorem requirentibus, gratius accidit. In usu quippe librorum facilitas accedit, cum aliquod argumentum exquirendum, tractandumque est, libris ultro se offerentibus, simul junctis, unde eadem, vel convenientia depromantur. Qua in re ipsae doctrinae quoque anteferuntur ornamentis orationis: unde Poëtae plerique ad Philosophos quam alios, potius aggregantur. Verum Fogelius noster, non contentus vulgaribus divisionibus, classibusque paucis, effingebat distin-

ctiones, atque collocationem accuratissimam, per partes, sive segmenta longe plura: ut quae ad unum genus, sive totum spectarent aliquod, per species partesque seorsim exhiberentur, iteratis rursus divisionibus, si opus esset. Fit vero praeterea ita, ut liber unus, sive partes unius diversae, sive eadem etiam doctrina, diverso habito respectu, ad diversos referatur ordines. Hoc ut subtile est, et usibus accommodatum: ita laboriosum, et factu difficile. Neque haec omnia in librorum collocatione, sed potius, et recte in Catalogo sive Indice describendo observari queunt. Talem Fogelius caeperat adornare, longe copiosissimum, prolixumque: neque aliter fieri potest, qui iis modis concinnetur. Non licuit inchoatum eo pacto absolvere: neque quam utilis futurus esset aliis, aut auctioni habendae accommodatus, nunc constabat. Aliqua tamen Fogelianae ἀκριβείας, atque ordinis, quae potuerunt, retenta sunt, caetera, ad vulgarem modum captumque redacta, traditave. Illius etiam hoc est, quod in Ordine non tam dignitatis, ut vulgo existimatur, quam naturae rerum et incrementorum, inde ortorum, humanae cognitionis, habetur ratio." Es folgt nun die Bitte, irrthümliche Stellung von Büchern, die denn allerdings hin und wieder vorkommt (so stehen z. B. Us et Coustumes de la Mer. à Bourdeaux 1661, 4., unter den geographischen Werken), zu entschuldigen. Die Classification, wie der Verkaufskatalog sie darbietet, ist: Libri grammatici, lexicographi, philologici, antiquarii et alii similes variarum linguarum. (Hier auch Bibliographie und Biographien.) 348 Nummern. Libri logici, didactici, rhetorici. 95 NN. Libri mathematici. 188 NN. Libri historici (mit Inbegriff von geographischen, statistischen, topographischen Büchern und Reisebeschreibungen). 512 NN. Libri geographici (allgemeine, und einige nautische Werke). 46 NN. Libri physici, ad quos pertinent botanici, anatomici, naturalis historiae scriptores. 720 NN. Libri physici, medici, ubi et chymici (besonders Monographieen der Heilmittel). 317 NN. Libri medici (vorzüglich Schriften über einzelne Krankheiten). 618 NN. Dann kommt eine Abtheilung sehr gemischten Inhalts: Libri philosophici, ethici, politici et alii omissi ut et juridici (auch griechische und lateinische Dichter, so wie belletristische Schriften in lebenden Sprachen). 341 NN. Libri theologici. 447 NN. Zuletzt sind 13, zum Abdruck fertige oder noch unvollendete handschriftliche Arbeiten Fogel's, unter denselben das 1689 von Johann Vagetius herausgegebene Lexicon philosophicum homonymiarum communissimarum (im Katalog: generalium) und eine Historia Lyncea, sive Nobilissimae Societatis Lynceorum, aufgeführt, mit der vorangehenden Notiz: „Placuit hic etiam annectere Indicem Operum a D. M. Fogelio relictorum, quae vel sunt perfecta, vel magis minusve elaborata, ut *si qui forte essent*, qui in perficiendis hisce operibus operas

suas locare vellent, possint nomina sua apud haeredes Fogelianos profiteri."

Guhrauer äussert a. a. O. S. 7: „Diese Bibliothek hatte, ausser ihrem innern Werthe, durch die ihr von ihrem Urheber gegebene Anordnung und die darauf gegründeten Kataloge für die Bibliothekswissenschaft ein besonderes Interesse . . . . Erwägen wir, dass eine systematisch nach Principien wohl geordnete Bibliothek in ihren allgemeinsten Grundsätzen wiederum nur auf einer angewandten Logik beruht, so kann es nicht auffallen, wenn ein Gelehrter aus Joachim Jungius' Schule auch auf diesem Felde im Geiste derselben verfährt und mit seinem Beispiel Andern vorangeht." (S. 8 wird gesagt, dass später Lambecius bei der Ordnung der kaiserlichen Bibliothek zu Wien die Fogel'sche Methode im Auge gehabt habe.) Dass der gedruckte Katalog nur ein sehr unvollständiges Bild von Fogel's, bei der Anordnung seiner Bücher befolgtem System gibt, zeigt das oben mitgetheilte Schema und ist auch von dem Verfasser der Vorrede nicht unerwähnt geblieben; es gilt dies wenigstens von einigen Fachabtheilungen; die Mehrzahl der Bücher ist nach den in ihnen behandelten Stoffen ziemlich gut zusammengestellt und dabei ersichtlich des Besitzers Verzeichniss benutzt; die Titel sind in genügender Kürze, aber manche, von Druckfehlern abgesehen, oft ungenau angegeben. Als Beispiele hier einige wenige Titelabschriften aus der Klasse: Libri physici, ad quos pertinent botanici etc.

73 Aristotelis liber de Coloribus. Patav: 575. 8vo.
74 Simon Portius de Coloribus. Florent: 584.[1]) 4to.
75 Anton. Thylesius de Coloribus. Venet: 528. 4to.
76 Ludov: Savatii Sententia de causis colorum. Paris: 611. 8vo.
77 Rob: Boyle Experimenta de coloribus, Londini. 665. 12mo.
78 Fulvius Pellegrinus, del significato di Colore, In Vinegia: 545.[2]) 8vo.

---

1) 1548, ex officina Laur. Torrentini, die dem Aristoteles irrthümlich beigelegte Schrift: περὶ χρωμάτων. Der Titel lautet: De coloribus libellus, a Simone Pontio Neapolitano latinitate donatus et commentarijs illustratus: una cum ejusdem praefatione, qua Coloris naturam declarat. (Zwei Exemplare in der hamburgischen Stadtbibliothek; dort auch die als sehr selten bezeichnete Ausgabe: Aristotelis, vel Theophrasti de Coloribus libellus etc. [gleichlautender Titel mit der Ausgabe von 1548] Parisiis apud Vascosanum, via Jacobaea ad insigne Fontis. 1549, 8., 102 [103] SS.)

2) Von Fulvio Pellegrino Morato, dem Vater der berühmten Olympia Fulvia Morata; Titel des Exemplars der Stadtbibliothek: Del significato de' colori, e de' mazzoli. Di Fulvio Pellegrino Morato Mantouano. Di nuouo ristampato, e con diligentia correto. (Signet; o. O. u. J., vielleicht weggeschnitten.) 8.

79 Vidi Ant: Scharmil[1]) de Coloribus: Marp: 601. 8vo.
80 Dialogo di M. Lodovico dolce de I Colori. Venet: 565. 8vo.

Unter: Libri physici etc. sind Nr. 210—221 auch Werke über die Zeichnenkunst und Malerei aufgeführt. Besteht ein Werk aus mehren Theilen, so sind sie, jeder selbstständig, mit einer besonderen Nummer verzeichnet, gleichfalls in der Regel die vom Texte getrennten Kupfer, Libri incompacti durch einen * kenntlich gemacht. Der Katalog enthält viele damals neue und zwar bedeutende Werke; manche noch aus den 70er Jahren, des siebenzehnten Jahrhunderts; denn Fogel hat bis an sein Lebensende unermüdlich seine Bibliothek vermehrt. Die Zahl der in Italien und Frankreich gedruckten Bücher, die er vermuthlich grösstentheils während seiner Reisen erworben, ist im Verhältniss zu der nicht grossen Bändezahl seiner Bibliothek sehr ansehnlich. Aus dem fünfzehnten Jahrhundert habe ich nur ein datirtes Druckwerk im Katalog gefunden. — Ungemein reichhaltig ist die Sammlung von Reisen nach Palästina und Beschreibungen derselben; diejenige von Schriften über die Pest, u. a. Manuscripte kommen selten vor, z. B. Nr. 352, Mecklenb. und Braunschweigische Chronicke, fol.; Nr. 417, Chronica von der Stadt Bergen, und dem deutschen Canthor. 4to. it. die Nordische Saw. (Libri historici.)

Fogel hatte gewünscht, dass die Bibliothek seinem Sohne bewahrt werde; der Erfüllung dieses Wunsches stellten sich jedoch Hindernisse entgegen. Heinrich Sievers, Professor am hamburgischen Gymnasium, schreibt den 27. Julius 1677 an Leibniz: „Quid de Bibliotheca ejus, rarissimis Auctoribus referta, futurum sit, nondum satis liquet. Asservari quidem illam pro filiolo suo voluit pie defunctus noster; verum, cum ille (filius) admodum tenerae adhuc aetatis sit; et praeterea mater alio jam conjugio implicita mentem quoque, ut Poëta ait, alio diviserit; varia sunt de ea vel asservanda, vel per auctionem distrahenda judicia, quorum decisiones exspectamus.“ (Leibnitii Opera omnia. Tom. VI. Pars 1. Genev. 1768, 4., S. 8.) In einem andern Briefe, vom 6. Junius 1678, zeigt er Leibniz an, dass der Katalog gedruckt sei und die Auction im Herbst Statt finden würde (a. a. O. S. 17 u. 18). Auch in den Briefen von Vincent. Placcius an Leibniz vom 13. April, vom 4. und 29. Mai 1678 ist von dem ihm theils bogenweise während des Drucks, theils nach Vollendung desselben vollständig übersandten Kataloge und dem Werthe der Bibliothek die Rede (a. a. O. S. 14 u. 16). Ein Schreiben Placcius' an den Superintendenten Friedrich Gesenius in Gardeleben, vom 11. Mai 1678, enthält Folgendes: „Fogelianae bibliothecae

---

1) *Scarmilionii* auf dem Titelblatte; Guido Antonio Scarmiglioni.

rarissimis libris plenae catalogus est sub prelo, fereque jam absolutus. Auctio ejus habebitur mense Julio demum ...... Sane si vel nullum empturus sis librum, raritate sua merebitur index ille adservari." (Sammlung handschriftlicher Briefe von Placcius in der hamburgischen Stadtbibliothek). Leibniz, von Paris nach Hannover gekommen, hatte die Aufmerksamkeit des Herzogs von Hannover Johann Friedrich auf die Fogel'sche Büchersammlung gelenkt und wurde von demselben beauftragt sie für seine Bibliothek in Hannover zu erwerben. (Vgl. [Christ. Wolf's] Elogium G. G. Leibnitii, in: Acta Eruditorum Mense Julii 1717, S. 328. Dissertatio historico-litteraria de transpositione bibliothecarum memorabili; praes. Rud. Ant. Fabricius; resp. Frid. Georgius Appun. 1724. Helmst. 4., S. 55 u. 56. B. C. v. Spilcker's Beschreibung der königl. Residenzstadt Hannover. Hannov. 1819, 8., S. 296. G. E. Guhrauer's Gottfried Wilhelm Leibnitz, eine Biographie. 1. Theil. Bresl. [1842], 8., S. 198 u. 199, und Serapeum a. a. O. S. 8.) Zu diesem Zwecke (— er erhielt jedoch vom Herzog auch noch andere Aufträge —) war Leibniz im Julius und August (bis zum 23., m. s. unten) 1678 in Hamburg anwesend. Am 27. Julius 1678 meldet Placcius seinem Freunde Gesenius: „Auctio Fogeliana non habebitur, integra bibliotheca bis mille imperialibus Hannoverano Principi vendita." (Sammlung handschriftlicher Briefe von Placcius.) Die Bibliothek wurde also nicht, wie Guhrauer im Serapeum sagt, im November verkauft. — Dem Herrn Archivsecretair Dr. Grotefend in Hannover verdanke ich Abschriften der folgenden, diesen Bücherankauf betreffenden Briefe, so wie des Kaufkontraktes.

In einem undatirten, jedoch auf die Rückseite eines Brouillons vom 6. Januar 1676 geschriebenen Briefe von Leibniz an seinen Freund Habbeus [1]) heisst es: „— Comme je vous croy à Hambourg ou à Breme, j'ose bien vous recommander ce qui suit. Feu Mons. Fogel Medecin à Hambourg, qui passoit avec justice pour habile homme, a laissé grand

1) Vgl. Guhrauer's G. W. Freih. v. Leibnitz. 1. Theil S. 114. 167. 199. Anmerk. zum 1. Band S. 11—13. Aus Kopenhagen zeigt er am 24. Sept. 1670 Leibniz an, dass er aus dem schwedischen Dienste in dänische getreten, um „künfftig der resident zu sein in Ober-Vnd Nieder-sachsen, Vnd zu wohnen in Hamburg." (Mittheilung des Herrn Dr. Grotefend.) Von seinem Accreditiv als solcher findet sich auf dem hamburger Stadtarchive jetzt, nach dem Brande, keine Spur. In den Jahren 1675 und 1676 war er gewiss in Hamburg: Der kaiserl. Rath Habbeus von Liechtenstern, kaiserl. Abgeordneter am Niedersächsischen Kreise, wurde nämlich durch Creditiv an Hamburg d. d. Wien d. 16. Nov. 1675 beauftragt, den Rath wegen der dort befindlichen „französischen und schwedischen Effecten etwas anzubringen und zu begehren" (Mittheilung des Herrn Dr. Otto Beneke aus dem Archive); im Febr. 1676 soll ein Tumult der Bootsleute vorzüglich gegen Habbeus und den Syndikus Garmers gerichtet gewesen sein. ([Stelzner's] Nachr. v. dem kirchl. u. polit. Zustande der Stadt Hamburg. III. S. 1098.)

nombre des Manufcrits très curieux et sur tout ce qui regarde la medicine, la fcience naturelle et les mathematiques: Ces Manufcrits viennent en partie de luy en partie de feu Monf. Jungius, un des plus habiles hommes que l'Allemagne ait jamais eu, et il feroit dommage, que ces fortes de recueils fuffent perdus ou diffipés, c'est pourquoy je vous fupplie de vous informer de l'estat de ces chofes, et de tacher même fi vous pourrez d'en empecher la diffipation: mais il ne faut point témoigner, combien elles font à estimer, de peur de les faire encherir."

Der Kammerdiener Johann Friedrich's, Hans Carl Kahm, schreibt den 9. Julius 1678 an Leibniz:

Wohl Edler Vester insonders
grgl. Hochgeehrter Herr

Deffelben geehrtes habe wohl erhalten, den Inschlusz Ihrer Hochfl. Dchl. vnderthönigst vberräicht, welche darauff demfelben Hinwieder zu andtwordten mir gnedigst befohlen, dasz wann mein Hochgeehrter Herr die bewufte Bibliothec für 2000 Rthlr. nemblich 6000 Marckh Lippifch haben könte, Jedoch dergeftalt mit 3000 Marckh Lippifch alfo baldt: vndt die andere 3000 Marckh von dato ahn vber ein Jahr zu bezahlen, fo könte er den Kauff fchliefen. Ihro Dchl. wolten alfzdenn die beften Bücher Heraufzsuechen, die vbrige aber fo fich in Ihro Bibliotec nit fchickten, den Buchhändlern zu verkauffen zuftellen lassen. — —

Leibniz schloss nun den Kauf mit dem Licentiaten Georg Heldt (der Fogel's Witwe 1677 geheirathet hatte; — seit 1690 hamburgischer Senator; gestorben 1716, als Protoscholarch für Hamburgs Johanneum und Gymnasium mit Theilnahme und wissenschaftlichem Sinn sorgend —) ab, wie aus dem folgenden Kaufkontrakte zu ersehen:

Kund und zu wiffen, dem efz vonnöthen, dafz heute untengefetzten dato Hl. Gottfried Wilhelm Leibnitz hochfürftl. Braunfchweig-Lüneburgifcher Hoffrath auff befehl defz Durchlauchtigften Fürften und Herrn Herrn Johan Friederichen Hertzogen zu Braunfchweig und Lüneburg seinefz Gnädigften Fürften und Herrn mit Herrn Georg Helden beyder Rechten Licentiato in Hamburg folgenden Kauff geschloffen.

Nehmlichen efz verkaufft gedachter Hr. Licentiat Heldt defz Sehl. Hr. D. Martini Fogelij seinefz Antecefforis in Matrimonio nachgelaffene Bibliothec, wie folche in dem gedruckten Catalogo enthalten, und will die lieferung alfobald allhier in Hamburg an Hrn. Leibnitzen thun.

Hingegen verfpricht Hr. Leibnitz im nahmen seinefz Gnädigften Herren gleich itzo bey der lieferung die helffte defz verglichenen wehrtefz nehmlich dreytaufendt Marck Lübifch oder taufendt Reichfzthaler aufzzuzahlen, und genugfame verficherung allhie in Hamburg zu geben, dafz die übrigen taufendt Reichfzthaler innerhalb Jahrefzfrift auch gezahlet werden follen, Allefz treulich fondern arge lift undt gefehrde. Uhrkundlich ift Diefefz zu Papier gebracht und beyderfeitfz eigenhändig unterfchrieben worden so gefchehen in Hamburg den 16. Julij A° 1678.

(subfcr.) Gottfried Wilhelm Leibniz. (subfcr.) Georg Held(t) Lt.

Ueber diesen Abschluss des Kaufes äussert sich Leibniz in einem Schreiben an den Herzog, welches im Concept vorhanden, in folgender Weise:

Monfeigneur

J'ay conclu la marché suivant l'ordre de V. A. S. et j'ay acheté la bibliotheque pour deux mille écus ou six mille marc lubisch; quoyque avec assez de peine, car ils infistoient fortement fur 2400 écus. La tradition de la Bibliotheque se fera lorsque je payeray la moitié du prix, sçavoir mille écus, donnant en même temps l'obligation d'une personne solvable qui demeure à Hambourg, pour l'autre moitié à estre payée dans un an d'icy. Je croy cecy conforme à ce que V. A. S. m'a fait écrire. — — —
J'attends les ordres que V. A. S. donnera touchant le payement des mille écus, et touchant la perfonne qui f'obligera icy à Hambourg de payer les autres dans un an; aussi bien qu'à l'égard du transport de la Bibliotheque, et je fuis toute ma vie

Monfeigneur

de V. A. S.
le tres fousmis et tres fidele
serviteur
L:

Herr von Witzendorf schreibt darauf an Leibniz:

d'Hannovre ce 29. de Juillet 1678.

Monfieur.

Je vous suis infinemenl obligé de l'honneur que vous m'avez fait par la vostre du 17 du courrant et je n'ay pas manqué de demander les ordres à Son Alteffe ferenisfime touchant la Bibliotheque et elle m'a commendé de vous envoyer une lettre de change par Lefman Berents de 3000 mark au mil escus, ceque j'ay fait aujourduy. Vous trou-

verez cet argent chez Mofes Samfon du quel vous avez desja receu quelque chofe. Ce mesme Moses Samfon paffera encore l'obligation des autres mill' escus payables dans un année, comme vous avez accordé le payement de la dite Bibliotheque et j'espere que tout cela vous accommodera dans ce negoce. Je vous prie tres inftamment de marquer dans la premiere lettre que vous escrivez à S. A. S. que le 6000 mark comme le pris de la Bibliotheque f'entendent argent en Espece ou de Hambourg et non pas 6000 de nos pieces de 12 grofchen, car j'ay eu de la peine à faire croire cette particularité à S. A. S. et la difference est de 14 pour cent. — — —

Der letzte der mir freundlichst mitgetheilten, von Leibniz in Hamburg in dieser Angelegenheit geschriebenen Briefe lautet:

Monfeigneur,

La Bibliotheque est a présent à Harbourg toute empaquetée et le Sieur Weber agent de V. A. S. a mis ordre pour la voiture.

Comme je n'ay rien plus à coeur que de me conformer aux ordres de V. A. S. je ne manqueray pas de me trouuer à Hanover la femaine qui vient, s'il plaist à Dieu.

Tout le monde asseure que la Bibliotheque auroit esté distraite à plus haut prix, à l'encant: et je connois plusieurs dont chacun avoit dessein d'en acheter pour des fommes notables. Il y en a un qui avoit des commiffions d'Angleterre et d'ailleur qui alloient jusqu'à 400 écus. Et c'est celuy la même (qui) m'avoit envoyé le premier le catalogue de la Bibliotheque. Mais je me suis bien donné de garde de luy dire mon dessein, car il l'auroit traverfé infalliblement. Ausfi l'a t'il bien temoigné. Car auffi tost qu'il l'a sçeu il est allé trouuer le proprietaire offrant de luy affeurer la somme de 2000 écus par l'auction, s'il vouloit rompre le marché et luy faisant esperer quelque chofe de plus. Mais par bonheur l'affaire estoit arreftée. Cependant le choix que V. A. S. a fait de cette Bibliotheque sera publié par tout; et tout le monde juge qu' Elle a bien choifi.

J'ay quantité de chofes à dire que je referve à mon retour, esperant que V. A. S. trouuera le temps bien employé. Tous mes deffeins ne vont qu'à la satisfaction de mon Prince, et je seray toute ma vie

Monfeigneur Voftre
Alteffe Sereniffime

Hambourg ce 7 d'Aoust 1678.

le tres fousmis et tres
fidele ferviteur
Leibniz.

Auf die Transportkosten der Fogel'schen Bibliothek hat ein Schreiben des herzoglichen Agenten Weber Bezug, das seiner eigenthümlichen Abfassung wegen abgedruckt werden mag.

Edler vefter grofz achtbahr vndt wolgelahrter Infonders viehl günftiger Herr vndt werter lieber freündt!

Ich habe meines Hochgeerten Herrn übersandes Briefflein woll Empfangen, vndt daraufz ersehen, wafz der Herr annoch für Bücher von dem Buchhendeler begeret, alfz thue ich fie hiebey überfenden laudt Rechnung. Hoffe es wirdt woll über kommen. Ich habe fie bezalt, vndt mit auf die vorige Vnkoftung Rechnung gestellet. Die 24 Reichsthl. an Drittelfz habe ich von den Juden Richtig wieder Empfangen. Diese Vnkoftung Rechnung wegen der Bücher ift nun in Alles 20 Reifzthl. 18 Mgr. Wan es der Herr nun wolte befördern, dafz es mir Möchte wieder gut gethan werden, so konte es durch den Juden auch woll geschehen, so were es Einne Rechnung. Verlangh feinne Antwordt, wormit den Herren in Gottes Schutz befelle. —

Datum Hamburg den 18. 7[bris] Anno 1678.

Die Bücher Vnkoftung Rechnung mufz nach gutten gelde bezalt werden den ich habe es in Hamburg mit gutten gelde bezalt.

Defz Herrn bereidt
dienft williger
Matthiafz Weber.

A Monfieur Leibnitz, Confeiller et Bibliothecaire de S. Alt. Seren[me]. Monfeig. le Duc de Bronswic & de Lunebourg

à

Hannover.

Das folgende Concept eines späteren Schreibens von Leibniz an Johann Friedrich enthält neben einigem uns schon Bekannten, noch manche, die Unterhandlungen wegen der Fogel'schen Bibliothek erläuternde Einzelnheiten, auch am Schlusse Etwas über den damaligen Zustand der herzoglichen Bibliothek.

Monfeigneur

Il y a plusieurs matières dont je croy qu'il est convenable de parler à V. A. S. devant son départ, qui touchent fa Bibliotheque, les curioçites, les affaires et quelques autres chofes.

La Bibliotheque de V. A. S. a receu un acroiffement confiderable par celle de feu M. Fogelius que j'ay achetée par l'ordre de V. A. S. à Hambourg. Je puis affeurer en verité que j'ay eu de la peine à l'avoir fur tout pour le prix de 2000 écus. Car il y avoit de toutes parts des

commisſions pour en acheter dans l'auction, feu M. Vogelius eſtant fort coneu par tout. Le S[r] Placcius profeſſeur du Gymnaſe avoit luy ſeul des commiſſions d'Angleterre qui alloient jusqu'à 500; le S[r] Schulz libraire en avoit encor en tres grand nombre de Leipzig, Breſlau et ailleurs, le Mr. Gudius, conf. du Duc de Holſein, traitoit pour en acheter pour 200 écus. Le S[r] Lunden recteur de Cell en vouloit acheter pour une pareille quantité. Enfin je puis faire un denombrement de plus de 1200 écus, sans parler de ceux qui ſe seroient preſentés à l'auction. Ce fut le S[r] Placcius qui m'avoit envoyé le catalogue le premier; c'est pourquoy eſtant à Hambourg je le ſonda, et ayant appris qu'il avoit des commiſſions pour tant d'autres, je luy cachai mon deſſein. Et bien m'en prit, car il l'auroit traverſé infalliblement, puisque tout eſtant conclu, il ne laiſſa pas de preſenter au proprietaire qu'il luy feroit caution, qu'il auroit plus de 2000 écus, s'il vouloit s'en tenir à l'auction déja publiée.

Maintenant cette Bibliotheque jointe à celle de V. A. S. nous avons supplée ou defaut que nous avions des livres de phyſique, qui sont pourtant des plus neceſſaires à la medicine et à l'économie, et par conſequent pour l'intelligence des finances. De ſorte que nous n'avons pas ſujet de porter l'envie à celle de Wolfenbutel, au moins en matiere d'histoires eſtrangeres et de phyſique curieuſe; non obſtant ſon grand nombre et le peu de place que la uostre occupe. Néantmoins il ſera abſolument neceſſaire, Monſeigneur, de l'aggrandir un peu afin de placer ces nouveaux venus (— „der übrige Raum des Bogens ist leer gelassen," bemerkt Herr Dr. Grotefend, „so dass die Vermuthung, das Concept sei nicht ausgeführt, wohl nicht zu gewagt erscheint").

Dass der Kaufpreis der Fogel'schen Bibliothek 2000 Thaler betrug, ersieht man aus dem ersten und dem vorstehenden Briefe von Leibniz an den Herzog, aus dem Kaufkontrakte und dem Briefe von Placcius an Gesenius. Die im „General-Etat von Einnahme und Ausgabe bey fürstlicher Hannöverscher Rent-Cammer, von Trinit. 1678 bis Trinit. 1679," unter der Rubrik: „Serenissimi Bibliothek" aufgeführte Summe: 1913 Rthlr. 10 Gr. 4 Pf. (m. s. Neues götting. historisches Magazin von C. Meiners und L. T. Spittler. 3. Band. Hannov. 1794, 8., S. 538) steht dazu und zu der Zahlung in Terminen ohne Zweifel in Beziehung und Guhrauer's Gegenbemerkung (Serapeum, S. 8., Anmerk. 3.) ist durchaus unpassend und grundlos.

Die sich etwa ergebenden Doubletten anlangend, wünscht Placcius in einem Briefe an Leibniz vom 26. October 1678: „*Unum hoc addo*, ut, si ulla ratione potes, efficias, ut dupli-

cati Fogelianae vestraeque bibliothecae libri apud nos auctione vendantur, vel, si hoc nolitis, mihi conjunctim. Fortassis inde, quod restat solvendum heredibus Fogelii, vel certe pars ejus confici magna possit. Ego tantum aliquibus paucis, maxime ad historiam litterariam pertinentibus inhio.“ (Leibnitii opera a. a. O. S. 21.)

Die Fogel'schen Bücher sind in der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Hannover nicht abgesondert aufgestellt, aber in den meisten steht des ehemaligen Besitzers Name eingeschrieben. Der von Fogel begonnene Katalog befindet sich weder dort noch in Hamburg.

Fogel hinterlies ausser den oben erwähnten, im Katalog erwähnten handschriftlichen Arbeiten, noch andere, zum Theil nur Kollektaneen. (M. s. das von ihm Morhof zugesandte Verzeichniss in dessen Polyhistor Literarius, Lib. I. Cap. VII, 43, S. 61 u. 62 der 4ten Ausgabe, Lubecae 1747, 4.) Leibniz hatte einige derselben von Hamburg nach Hannover mitgenommen, sie aber 1680 noch nicht zurückgeschickt. Licentiat Georg Held erliess deshalb einen, mir auch von Herrn Dr. Grotefend gefälligst zugestellten, Mahnbrief:

Hoch Edler Geſtrenger
inſonderſz hochgeneigter Hr. Hoffrath

Demſelben wird Zweiffelſz ohne annoch wiſſend ſeyn, wie daſz M. H. H. bey ſeiner Abreyſe von hier d. 23. Aug. deſz 1678[ten] Jahrſz 56 ſtuck oder convolut von deſz Sehl. H. D. Fogelij m̄scriptis, ſo Er damalſz noch bey ſich hatte, auch noch 29, ſtuck, ſo Er durch ſeinen Diener dazu abholen laſſen, uud allſo in allen 86 ſtuck oder Convolut mit Sich genommen, auch ſich daneben anheiſchig gemacht, ſelbige ohne ſchaden, nach deren Durchleſung, wieder zu liefern, auch mir deſſentwegen einen Beweiſz zugeſtellet, welcher annoch in guter verwahrung iſt: Wan Ich nun biſz dahero vergeblich dar auff gewartet, und zu beſorgen, daſz bey dieſer Veränderung [1]) Sie gar möchten von abhanden kommen, alſz habe Ich nicht umbhin gekont, deſſentwegen bey meinem hochgeneigten H. gebührende anſuchung zu thun, mit Bitte ſelbige bey erster Gelegenheit zu überſenden, damit die mſ̃a nicht getrennet, ſondern dem kleinen Sohn [2]) zum beſten verwahrlich beybehalten werden möchten: Getröſte mich deſzhalben einer gewierigen Antwort,

1) Held deutet hier wahrscheinlich auf das Ableben des Herzogs Johann Friedrich und den Regierungsantritt seines Bruders Ernst August, vielleicht auch auf Leibnizens Bewerbung um die Stelle des kaiserlichen Bibliothekars in Wien hin.

2) Karl Johann, geb. am 20. Junius 1675, gest. am 7. August 1738. Er war Licentiat der Rechte und beschäftigte sich viel mit der Abfassung

und verbleibe nechſt Empfehlung Göttlicher Gnädiger Obhut Meineſz hochgeEhrten Herrn

Hamburg 5. May 1680.

Dienſtwilligſter Diener Georg Heldt Lt.

A Monſieur

Monſ. Godefrois Guillaume Leibnitz Conſeiller de la Cour de S. A. Serenme Monſeign. l'Evesque d'Osnabruc et Duc d'Hannovre

à

Hannovre.

Ueber das fernere Schicksal dieser Fogel'schen Manuscripte ist mir Nichts bekannt; in unserer Stadtbibliothek sind sie nicht.

Sextus Amarcius Gallus.

(Fortsetzung.)

Libr. II. verſ. 323—367. Wider den Unglauben der Juden, zunächst an Jeremias VIII. 7. anknüpfend.

— Brutis vos eſſe minus ſapientes
Conqueſtus ſummi ſub perſona patris inquit:
Cum turtur milvusque rapax ſua tempora norunt
Adventusque ſui peregrina ciconia ſervet
Tempus quaeque hominum eſt convictrix, mitis hirundo,

kleiner Schriften zur hamburgischen Bibliographie und Literaturgeschichte. (M. vgl. Lexikon der hamburg. Schriftsteller bis zur Gegenwart. Ausgearb. v. Hans Schröder. 2. Band, S. 333—336.) Allgemeineren Inhalts ist: Recensio brevis Vogeliorum, in litera V. et F. per centuriam et supra praesertim scriptis ac libris editis clarorum, juxta omnes facultates cum ordine alphabetico nominum Vogeliorum tam animi causa quam ratione cognominis, simul annexis in fine nominibus nonnullorum, eruditione celebrium, Vogeliorum, collecta et edita per Carol. Joh. Fogel, Lt., Hamburgensem. Hamburgi, literis Trausoldianis, 1732, 8., 32 SS. Bei Anführung der Gedächtnissschrift Martin Kirsten's auf seinen Vater, bemerkt er, dass sie später in's Deutsche übersetzt sei; Joh. Christopher Krüsike sagt in Vindemiarum litterariarum Spec. I., Hamb. 1727, 4., „Recentissime . . . . Fogelius (Carol. Joh.) . . . Vitam et Memoriam B. Parentis sui sermone vernaculo duabus in folii forma plagulis grata admodum brevitate repetiit." Ich habe diese Schrift in hiesigen Bibliotheken vergeblich gesucht. — Fogel hinterliess eine Bibliothek, die besonders viele von Hamburgern verfasste Bücher und Dissertationen enthielt. (Auctionskatalog, 2 Bände, 8., 1739, 166 und 166 SS.) — Seine Söhne Theodor Jakob und Johann Hinrich, gaben einige Arbeiten ihres Vaters und ein *Verzeichniss* von Hamburgern, die ausserhalb ihrer Vaterstadt zu geist*lichen Ehrenstellen* befördert worden, heraus.

Judicium domini nefcit populus meus. Illud
Urbanis dictis proles eciam notat Amos:
330. Caeli audite et humus, quid veftri dixerit auctor,
Filiolos ego nutrivi fecique potentes,
E contra ingratis ego fum contemptus ab illis.
Bos afinusque fui domini prefepia norunt,
At populus meus Isreel me fcire recufat.

Qui bos aut afinus? Gens Chrifto credula nunc, fed
Dedita facrilegis fanorum cultibus olim.
Parnafus Phebo ftatuit facra. Tracia Marti.
Gnofiades coluere bovem mynoida. Laudes
Latranti cecinit populus memphitis Anubi.
340. Deprenfae Veneri Paphos oblatisque corimbis
Boeciae Bacho celebrarunt orgia gentes.
Teutonici humanum Diti fudere cruorem.
Eneas Afiae poft diruta Pergama ab oris
Aufoniam veniens Veftam attulit atque Penates
Iliacis raptos ex ignibus. Is tyberina
Stagna et Aventini jocunda cacumina collis
Religione coli magna docuit. Numa pofthac
Auguria et fortes et teffala carmina, ut ajunt,
Inftituit primus Romae. Cujus pronepotes
350. Innumeras divum fibimet finxere catervas,
Inter quos multos habuit Thirintius aras.
Gerionem ftravit ceffit quoque Cerberus illi
Antheum ut fertur necuit Cacum quoque et Ydram
Et quot virtutes geffit, tot energia cepit.
Flaminibus curae, pulvillos atque tapetas
Sternere, qua gypfum ftatuit Jovis et Cithereae,
Et fegnes tenui fucos arcere flabello,
Qua levis podex omentaque feda jacebant.
Menades aftabant, haec compta monilibus aureis,
Illa periscelidas jactans, haec molle theriftrum,
Clamabantque fimul falientes: evhion, evhoe!
Quid vel Thefiphonem vel Manes perfequar atros?
Quidve Memollonides verbena et cespite cultas?
Tales ob ritus gens quondam bruta vocata,
Nunc quoniam Chriftum colit orthodoxa vocatur.
Sed quia tu Chriftum, Judee miferrime, non vis
Credere, credentes te fpernunt Chriftus et ipfe.

Libr. II. verf. 492—533. Vom Neide.

Hac inflammatus furia quicumque lacerna
Nobilium texta preciofo ftamine ferum
Primatem fplendere videt, deflectit ocellos
Tamquam de foveis, ibi mingitur atque cacatur,

Veftiri fatrapas vulgari canabe malens.
Sic frater fratrem, susceptum patre nepotem
Indutumque ftola, rodens convivia fprevit.
Quem femel apprendit, facit hunc marefcere livor
500. Ac linguam morfu commotae more Licifcae
Debilitare truci, vifo pollente propinquo.

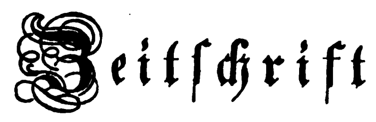
Qui pafci artocreis velit apto pollice tortis,
Murenis dulcique fcaro mulloque trilibri
Et rigida ex auro pretexta infringere corpus:
Infpicit hunc livens, privignum ut iniqua noverca,
Ut murem cattus, muftela trucem bafiliscum.
Verum precipue hoc liventem quemque fatigat,
Quod quemquam cernit, fefe virtute priorem:
Facundum, lenem, lepidum fimul atque facetum.
510. Et cum vulgi levis parvi pendentibus ipfe
Sit populis, plaudens quam dat plebecula laudi
Invidet alterius. Faeno canis incubat acer,
Inde boum rictus admotis morfibus arcet
Bubus, non cupiens, quod fumere non potis ipfe eft.
Invidus infamis populique peripfima cum fit,
Quem non ipfe meret, cruciatur honore alieno.

Quid de pauperibus fublatis ftercore dicam?
Hos deteftatur fandice crocoque decorus
Emulus, ut frater fratrem pro fe benedictum,
520. Utque viri Joadem prope ripam Adaris reprobati.
Arceffitque pares et nunc hiat ifte remiffe:
Dicite nunc focii, cur me non vellicet? O he
Quod video illum, illum tergo pernicis igene
Et lena viridi jocunda obducere membra,
Quem caprae turpis membrana prius decoravit.
Nunc quos ejectos huc dira Sicambria mittit,
Aut qui deferuit longinquae menia Thilae,
Seu fullo eft, aut phyltra parat feu faxifrice vi
Elicit urinam, mordentem membra pudenda et
530. Marrubrio tuffim fcabiemque celidonia aufert:
Huc veniat, mox ut fungus furgit vel hibifcus.
Predia dantur ei, fasces alteque curules.
Is nos indigenos deridet agitque retrorfum.

(Schluss folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: T. O. Weigel. Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. *Robert Naumann*.

№ 8. Leipzig, den 30. April **1855.**

Die Selva de Aventuras von Contreras.

Die ziemlich seltene Ausgabe dieser Selva v. J. 1588 — sie ist im Besitze der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden — bietet manche Seite dar, die nicht bloss anziehend, sondern auch des Näherzusehens und tiefer gehender Untersuchung werth ist. Ihr Titel lautet wie folgt:

SELVA|DE A VEN|TVRAS, COMPVESTA POR|el Capitan Hieronymo de Contreras. | ❡ Va repartida en nueue libros, los q̃les tra-|tan ꝺ vnos eſtremados amores, q̃ vn Caua-|llero de Seuilla llamado Luzman, tuuo con | vna hermoſa donzella llamada Arbolea, | y las grandes coſas que le ſuccedieron | en diez años, que anduuo peregri-|nando por el mũdo, y el fin que | tuuierun ſus amores: agora | nueuamẽte | corregida | y añadida por el au|tor. | — — Con licencia | Impreſſa en Alcala de Henares, en caſa de Se|baſtiã Martinez. Año ꝺ 1588. | — — Eſta taſſado a el pliego. — Klein Octav; 160 bedruckte Blätter, deren jedes von Blatt 2 an auf der Vorderseite bis zu der Zahl 160 paginirt ist. Custoden. Signaturen, deren jede bis zu 5 angegeben ist und die mit Vv schliessen. Auf der ersten Seite des letzten, nicht paginirten Blattes [also 161] steht die *Tassa*, gegeben zu Madrid am 9. April 1588, worin bestimmt wird, dass jeder Bogen dieses Buches für fünf *blancas* zu verkaufen sei. Kein Wasserzeichen.

Belehrend ist wiederum die auf Blatt 2, Az, beginnende LICENCIA Filipps II, gegeben zu Madrid den 23. Juni 1578, ein Wiederabdruck, worin es heisst: *Por quanto por parte de vos Luys Velazquez Garçon librero eſtante en eſta nueſtra corte, nos fue fecha relacion diziendo, que vos queriades imprimir vn libro intitulado Selua de auenturas, agora de nueuo añadida por el miſmo autor, y corregida y emendada por don Alonſo de Arzilla, por nueſtro mandado. El qual auia ſido otras vezes impreſſa como por el pareſcia, ſuplicandonos os concedieſſemos licencia y facultad para la poder imprimir, o como la nueſtra merced fueſſe. Lo qual viſto por los del nueſtro conſejo, por quanto en el dicho libro ſe hizieron las diligencias que la pregmatica por nos dicha, ſobre la impreſsion de los libros diſpone. Fue acordado que deuiamos mandar dar eſta nueſtra carta para vos en la dicha razon. Y nos tuuimoslo por bien, por lo qual vos damos licencia y facultad para que por eſta vez qualquiera impreſſor deſtos nueſtros reynos pueda imprimir el dicho libro, ſin que por ello cayga ni incurra en pena alguna. Y mandamos que deſpues de impreſſo no ſe pueda vender ni venda ſin que primero ſe trayga al nueſtro confejo juntamente con el original que en el fue viſto, que va rubricada cada plana y firmado al fin del de Juan Gallo de Andrada nueſtro eſcriuano de camara, de los que en el nueſtro conſejo reſiden, para que ſe vea ſi la dicha impreſsion eſta conforme al original, y ſe de licencia para lo poder vender, y ſe taſſe el precio en que ſe vuiere de vender cada pliego del, ſopena* u. s. w.

Man ersieht daraus, dass eine Ausgabe v. J. 1578 vorhanden sein mag, die der Verfasser vermehrt und Alonso de Arzilla auf des Königs Befehl berichtigt und verbessert hatte. Dabei ist freilich zu bemerken, dass man nicht in allen Fällen mit Sicherheit aus dem Datum eines Privilegiums auf das Datum des Erschienenseins eines Buches schliessen kann, denn Luis Cabrera de Córdoba hatte z. B. für seinen *Filipe Segundo Rey de España* ein Privilegium auf zehen Jahre schon seit dem 15. Februar 1615 und das Buch erschien doch erst i. J. 1619. zu Madrid. Und die *Primera Parte* der *Comedias de Don Juan Ruiz de Alarcon y Mendoza* hatte die Erlaubniss zum Drucke bereits seit dem 14. Februar 1622, kam aber doch erst i. J. 1628 heraus. Vgl. Biblioteca de Autores Españoles desde la formacion del lenguaje hasta nuestros dias. Tomo XX. Madrid, 1852 bei M. Rivadeneyra, besorgt von D. Juan Eugenio Hartzenbusch, pag. VIII. XLVII.

Diese *Selva* nun ist neuerdings wieder abgedruckt worden in dem dritten von D. Buenaventura Carlos Aribau besorgten Bande der so eben genannten Biblioteca, Madrid 1846,

welcher die Novelistas anteriores á Cervantes enthält, pag. 469—505, während sie in des D. Eugenio de Ochoa *Tesoro de Novelistas españoles*, antiguos y modernos etc. Paris 1847 bei Baudry, 3 voll. in 8., fehlt. Der Herausgeber D. Aribau sagt darüber in seinem Discurso preliminar pag. XXX: „Antes del año 1569 debiò de imprimirse en España un libro, con el título de *Selva de aventuras, compuesta por* JERÓNIMO CONTRERAS, *coronista de su Majestad.* La prueba de ello es que las ediciones posteriores repiten una dedicatoria *á la serenísima, inclita y muy poderosa señora doña Isabel, por la divina clemencia, reina de las Españas,* á la cual dice el editor que habiendo venido á sus manos una *Selva de aventuras de Jerónimo Contreras*, no habia podido dejar imprimirla y presentarla á su Majestad. No puede caber la menor duda con respecto á la época que señalamos, pues desde el citado año, en que misteriosamente murió la reina Isabel de Valois, hasta el año de 1615, que es el de la edicion que tenemos á la vista[1]), no hubo en España otra reina del mismo nombre. En 1580 salió á luz en Lion una traduccion francesa, por *Gabriel Chapuys*[2]); pero la impresion mas antigua que del original conocen en el dia los bibliógrafos es la de Alcalá, en 1588. Por consiguiente la primera habrá perecido, aunque dice espresamente su editor que imprimió de ella gran número de ejemplares. Encomia estraordinariamente esta novela Lorenzo Palmireno en varios pasajes de sus obras. Muchos autores han hecho distincion entre este libro y el de la *Historia de Luzmán y Arbolea;* pero es uno mismo con doble título.

DE JERONIMO DE CONTRERAS tenemos otro libro titulado *Dechado de* varios sujetos, coleccion de elogios en prosa y verso de algunos varones ilustres españoles[3]). No sabemos su patria, aunque sospechamos fuese aragonés. Dice don Nicolas Antonio que en sus obras impresas se daba un título de graduacion militar (centurio); pero en las ediciones que hemos visto tomó el de coronista de su Majestad, sin que por esto deje de cometer en su *Selva de aventuras* gravísimos anacronismos. A la verdad no sabemos á qué época se refiere su narracion. Un viejo habla devista de un

---

1) Es la de Zaragoza por Pedro Cabarte. Dícese en la censura que se puede dar la licencia, por cuanto el libro habia sido impreso *otras veces* en esta ciudad. En el mismo año se hizo una edicion en Cuenca, y anteriormente otra en Bruselas (1598).

2) *Etranges aventures* etc. Lion, Rigaud., 1580. — *Histoire des amours* etc. Paris, Boufons, 1587. — *Aventures amoureuses*, etc. Ruan, 1598. Bajo estos tres títulos se publicó la traduccion francesa de Chapuys.

3) Zaragoza, por Bartolomé Noguera, 1572. — Alcalá de Henares, 1581.

rey de Nápoles, llamado *Segismundo*, de cuya existencia no tenemos noticia; Luzmán encuentra imperando en aquel reino á don Alonso, á quien llama el sabio, y será probablemente el quinto de Aragon, gran protector de las letras, que vivió hasta 1458; vuelve luego á España, y supone que Málaga estaba ya en poder de cristianos, siendo así que no fué conquistada hasta 1481: así anda confundiendo los tiempos con una libertad que hoy seria severamente censurada.

Lo que en medio de esto y de sus descuidos de diccion distingue á este autor es su sencillez y claridad. Desterrado voluntariamente el héroe de la novela por rigores de su señora Arbolea, anda errante por Italia, y allí ve, oye, canta, toma y da consejos, entra en la cueva de Púzzolo donde la cabia Cuma le declara grandes cosas pasadas y venideras, es cautivada, vuelve á su patria, encuentra á su amada ya profesa en un convento y se hace ermitaño: hé aquí el análisis de está pequeña Odisea. Ya dijimos que se habia publicado antes de la muerte de la reina Isabel de Valois; y añadimos ahora, que se escribió no mucho antes, supuesto que habla del príncipe don *Carlos* como heredero de la corona, en quien funda las mas lisonjeras esperanzas. Esto es lo que podemos decir de la *Selva de aventuras* que, incluida en el presente tomo, podra ser mejor juzgada por el discreto lector."

Zwar enthält die Ausgabe v. J. 1615, die Aribau abdrucken liess, die Widmung des ersten Herausgebers an die Königin Elisabeth, die in dem Drucke v. J. 1588 fehlt; leider aber hat sie nur sieben Bücher, während die hier zu besprechende Ausgabe deren neun giebt. Vielleicht hat man sich i. J. 1615 an das erinnert, was mit diesem Buche vorgenommen worden war, und deshalb absichtlich es in seiner ursprünglichen Gestalt wieder abdrucken lassen. Vielleicht aber kümmerte man sich schon in jener Zeit nicht sonderlich um die früheren Drucke und um das sich sehr eigenthümlich herausstellende Sachverhältniss. Sei dem, wie ihm wolle, gewiss ist, der dritte Band der *Biblioteca* leidet nur an dem bedauerlichen Uebelstande, die *Selva* des *Contreras* nicht vollständig wiederzugeben [1]. —— Der Verfasser änderte den

---

1) Antonio, Bibl. hisp. nova I. fol. 572. Brunet, Manuel etc. Paris 1842. tom. I. pag. 764 führt die Ausgabe v. J. 1588 mit ihrem Titel, aber kaum aus eigner Anschauung, auf. — — Wenn ferner Aribau pag. XXVII zu den beiden Stellen aus des *Mateo Alemán* zweitem Theile des *Guzmán de Alfarache*, lib. I. cap. 1. pag. 265 und lib. III. cap. 3. pag. 331: „no faltará *otro Gil* para la tercera parte" und: „de lo que le parciere tener mayor seguridad, en lo mismo ha de hallar un *Martinus contra*, que es lo que solemos decir *un Gil que nos persiga*." — erläuternd hinzufügt: „Esto parece indicar que existia entonces algun *refrán*, en que se llamada *Gil* á un hombre incómodo y entremetido." —, *so wäre es* besser gewesen, diesen sprüchwörtlichen Ausdruck, welcher

halb tragischen und ganz asketischen Schluss des siebenten Buches ab, um Raum zu gewinnen für zwei Bücher mehr. Luzmán nämlich kehrt endlich nach langer Wanderung heim gen Sevilla, wo er erfährt, dass seine von ihm immer noch heissgeliebte Arbolea, um die er, weil sie ihn verschmähte, so viel Leid getragen, seit Jahresfrist sich aus dem Hause ihrer Mutter, (denn ihr Vater, der sie stets von der Erwählung des Klosterlebens abgehalten, war inzwischen gestorben,) entfernt hat, ohne dass man ihren Aufenthalt wisse oder ihr Schicksal kenne. Arbolea hat aber diesen Schritt (porque no le debió de nacer de voluntad el monjío. Don Quijote parte I. cap. 36. pag. 315) aus Reue und Liebe gethan und in der Absicht, ihren bereits über acht Jahre abwesenden Luzmán aufzusuchen. In Mannskleidern kommt sie zu einem alten Ermitaño, der in der Nähe des portugiesischen Städtchens Vizeu lebt und bei dem sie unerkannt als männlicher Diener bleibt. Luzmán weilt bei seinen Aeltern in Sevilla, die ihn nicht sogleich wiedererkennen und ihn längst als todt betrauert haben, nur eine Nacht, um schon am nächsten Morgen sich wieder auf den Weg zu machen und die flüchtige Geliebte aufzusuchen. Zufällig, nachdem er eben so zufällig die Bekanntschaft des Duque Meliano de Viseo gemacht hat, trifft er Arbolea in Ohnmacht liegend an einer Quelle nahe bei der Einsiedelei[1]), wo sie Wasser geholt, das, um unerkannt zu

---

besagt: „*qu'on n'est jamais sans envieux, ou sans ennemis*," sogleich in des Maestro Vicente Espinal Relaciones de la vida del Escudero *Marcos de Obregon*, Relacion I. descanso 17 nachzuweisen; dort heisst es: ¿por qué pensais, le dije, que dicen ordinariamente, *nunca falta un Gil que me persiga?* Que no dicen un don Francisco, un don Pedro, sino un Gil: es porque nunca son perseguidores sino hombres bajos, como Gil Manzano, Gil Perez, ni para verdugos y cómitres buscan sino hombres infames y bajos, enemigos de piedad, bestias crueles, sin respeto ni vergüenza, inclinados á perseguir á la gente que ven levantarse en actos de virtud, como este miserable de quien os quejais. Biblioteca tom. XVIII. Madrid 1851. pag. 413. [D. Cayetano *Rosell*, der diesen Band besorgte, führt pag. XI. der einleitenden *Noticia* Tieck's Uebersetzung des Obregon an. Es muss gesagt werden, dass diese Uebersetzung — wie das so ging — eine willkürlich stückweise, nur zu einem kleinen Theile von Tieck selbst in Arbeit genommen, und als genügend keineswegs zu empfehlen ist.] — *Quevedo* im gran tacaño cap. X in der Pragmática contra los poetas hueros, chirles y hebénes lässt gebieten: Y á los sacristanes, que no hagan los villancicos con Gil, ni Pascual. Obras, Madrid 1772, tom. I. pag. 111. Die Verehrer des hl. Aegidius waren hauptsächlich Jäger, Ackerleute, Winzer; für diese aber hat der Spanier den Refrain: No hay simple que no sea malicioso; vgl. Don Quijote, Parte II. cap. 51 in der Biblioteca tom. I. Madrid 1846, pag. 349: „La gente labradora, que de suyo es maliciosa, y dándole el ocio lugar es la misma malicia, lo notó." Daher auch: *c'est un Gille*, un vrai Gille, und *St. Giles's breed.*

1) Ueber die *ermitas* und deren *ermitaños* s. M. Willkomm's Wanderungen etc. Leipzig 1852, Th. I. S. 42.

bleiben, geschwärzte Gesicht und die geschwärzten Hände sich gewaschen und in Thränen und Klagen ihr Liebesleid kund gethan, aber auch die Ohnmacht, vom Schmerze überwältigt, sich zugezogen hatte. Nun wird die Verlobung in Viseo, die Hochzeit unter grossem Gepräng und Jubel in Sevilla gefeiert; der Herzog mit seinen beiden Töchtern nimmt an dem glücklichen Geschicke der vereinten Liebenden den freundlichsten Antheil und beehrt huldvoll als Gast die Festtage der Hochzeit in Sevilla. — Eingeflochten sind die Lebensgeschichten des Ermitaño und eines alten Fischers. Der Eindruck des Ganzen mit seinen vielen eingeschalteten Gedichten ist kein unangenehmer. Tieferes und Gediegeneres wollte oder konnte Contreras wohl überhaupt nicht geben; ein Nachahmer diente er dem Geschmacke seiner Zeit und ist bald selbst nachgeahmt worden.

Doch schreiten wir jetzt zur Hauptsache! Aribau rückt mit dem Jahre 1569 und durch die Bemerkung, das Buch könne nicht sehr lange vor dem Tode der Königin Isabel geschrieben sein, den Zeitpunkt der Abfassung dieser *Selva* offenbar zu weit herein. Es können die Jahre 1568 und 1569 dabei gar nicht in Rede kommen. Der unglückliche Príncipe de Asturias *Don Carlos*, geboren Mittwoch am 8. Juli 1545 in Valladolid, — wo seine Mutter Maria von Portugal am 12. desselben Monats starb in Folge des unvorsichtigen Genusses einer Limone, welche ihr, während die Hofdamen, um einem Auto de fe beizuwohnen. [*Llorente*, Historia crítica de la Inquisicion de España, Madrid 1822, tom. X. pag. 67 hat freilich nichts von einem solchen Auto de fe im Juli 1545], sie allein gelassen hatten, von den niederen Dienerinnen verabreicht worden war, — ging seiner Stiefmutter nur wenige Monate im Tode voran, denn er verschied zu Madrid, nachdem seinen unglücklichen Vater die höchste Besorgniss gedrungen hatte, ihn Sonntag am 18. Januar 1568 gefangen setzen zu lassen, Sonnabend den 24. Juli früh um vier Uhr. Die Königin *Isabel de la Paz (la Sylvie de Paix)* stab am 18. Trinitatissonntage, den 3. October 1568, in dem Alter von 22 Jahren 6 Monaten, zu Madrid [1]). Vgl. Cabrera, Filipe Segundo, Madrid 1619,

1) W. Stirling, The Cloister-life of the Emperor Charles the Fifth, deutsch von M. B. Lindau, S. 288: „In Bezug auf Martin Gaztelu, des Kaisers klugen und unverdrossenen Secretair, haben unsere weiteren Nachforschungen nichts weiter als die Angabe entdecken können, dass er den letzten für seinen Herrn veranstalteten Begräbnissfeierlichkeiten im Escurial, im Jahre 1574 beiwohnte.“ Martin Gaztelu wurde aber nach des Kaisers Tode Secretair des Don Carlos und gegenzeichnete als solcher dessen Brief vom 1. December 1567, in dem der Prinz weitere Aufträge zur Beschaffung von Geld in Sevilla ertheilte, bei Vander Hammen, D. Juan de Austria pag. 39 f. Cabrera erzählt libro VIII. cap. 5. fol. 496: „*Otorgó su testamento el Príncipe* (Don Carlos) *ante Martin de Gaztelu, su secretario.*“ Und cap. 7. fol. 504: „*A las tres*

libro VIII. cap. 5. fol. 497 und cap. 7. fol. 504. *D. Lorenzo Vander Hammen y Leon*, Don Filipe el Prudente etc. Madrid 1632, 4°, pag. 31[b] und 115—117. Ebendesselben Don Juan de Austria, Madrid 1627, Quart, pag. 40 ff. 49[b]. (Lorenz van der Hammen, Quevedo's Freund, geboren in Madrid, gab Cabreras Buch im Auszuge, oft wörtlich; s. *Ticknor* II. pag. 418; Juan Vander Hamen, bekannter und von Lope de Vega belobter Maler, nació en Madrid de padre flamenco, starb daselbst i. J. 1660, Ponz, Viaje de España, tom. XI. pag. 88). Joseph Manuel *Miniana,* Historia general de España, Ambéres 1739, libro VI. cap. 8. tom. III (XIV). pag. 374 sig. *Llorente* l. l. cap. XXXI. artic. 5. tom. VI. pag. 228. 230. tom. X. pag. 86. *Brantôme*, Vies des dames illustres, Discours IV., Oeuvres, à la Haye 1740, tom. I. pag. 189—216. tom. XII. pag. 261 f. 303. — — Demnach muss die *Selva* des *Contreras* bereits im Jahre 1567 gedruckt gewesen sein, wo nicht schon früher. Es ist gar nicht so unwahrscheinlich, dass der Druck schon i. J. 1561 erfolgte. Und ob sich denn der Verfasser, der doch wohl auch *pretendiente* war, die Gelegenheit mag haben entgehen lassen, sein Buch selbst der Königin zu widmen? Contreras würde es i. J. 1568 gar nicht mehr gewagt haben, die nachstehenden, an sich schon sehr klüglich gestellten Worte drucken zu lassen: *Y mas adelante iba en un carro un mancebo ricamente vestido, acompañado de muchos caballeros: „quiérote decir, dijo Cuma, porque de aquí vayas con mas claridad y certidumbre que tú piensas: aquel que allí va, sepas que es un heredero que, deste rey que aquí ves tan famoso, sucederá en España, llamado Carlos, en cuyo tiempo habrá poderosos hombres, valerosos y esforzados, de justos y leales corazones, muy amigos de la ley divina, y celosos del servicio de su rey.“ Parecian adelante asi-*

---

de la mañana del Domingo — 3. October 1568 — *otorgó* (Isabel) *su testamento, ratificando el que previniéndose para el primero parto hizo ante Martin de Gaztelu, secretario que fué del Príncipe don Carlos.*“ Man setzte sie „*con fe del secretario Gaztelu*“ am 4. October en las Descalzas (Ant. Ponz, Viaje de España, tom. V. pag. 227 ff.) bei. Isabel gebar Montag den 12. August 1566 früh zwei Uhr ihr erstes Kind, eine Tochter, Namens Isabel Clara Eugenia, bei deren Taufe Don Carlos Pathe stand, Cabrera libro VII. cap. 3. fol. 397. Vander Hammen Don Filipe el Prudente pag. 117b. Sie war der Liebling ihres Vaters. Später wurde Gaztelu im Dienste Filipps II. verwendet als *Secretario de obras y bosques del rey.* Cabrera libro X. cap. 14. fol. 776, Jahr 1573. Vgl. *Retrato al vivo del natural de la fortuna de Ant. Perez.* En Rhodanusia. A Costa de Ambrosio Trauersario. M.DC.XXV. pag. 54. Eben da pag. 98 heisst es von *Santo Domingo el Real, monasterio de monjas Domínicas* in Madrid: „*Allí está enterrado el Rey don Pedro de Castilla llamado et Cruel* (anch el Recio), *y su hijo el Príncipe que murió en prision, y el Príncipe don Carlos.*“ S. *Cabrera* l. l. fol. 496 f. Mariana, Hist. gen. de España, libro XVI. cap. 18. edit. Ambéres 1737, tom. VI. pag. 173.

mismo retratadas muchas dueñas y doncellas, de quien la Cuma dijo grandes loores en la bondad, cristiandad y hermosura que en su tiempo habian de tener. Diess ist nämlich die Stelle, welche Contreras der *sabia Cuma*, der Tochter des sabio Quircio, in den Mund legt, als Luzmán sie in ihrer Höhle zu Puzzuólo bei Neapel besucht, wo sie ihn die Zukunft im Bilde schauen lässt und ihm die katholischen Könige Ferdinand und Isabella, Karl V., el famoso don Felipe II. und die ausgezeichneten, edlen, frommen Menschen in den Zeiten seines Erben, des Don Carlos, zeigt. Sie steht im sechsten Buche, pag. 499 des dritten Bandes der *Biblioteca*, wie sich in der Ausgabe v. J. 1615, Zaragoza bei Pedro Cabarte, findet. Dagegen heisst es in dem hier vorliegenden Drucke v. J. 1588, libro VI. pag. 111 schlechthin: „*Y mas adelante yua en vn carro vn mancebo ricamente vestido, acompañado de muchos caualleros. Parecian adelante asimismo*“ u. s. f. Jedoch ist in den *Tercetos*, welche die weise Cuma dem Luzmán vorsingt, kaum ohne Bedacht, der beziehungsvolle, jetzt gleichsam ominös gewordene Vers stehen geblieben:

Apenas en el mundo hay un amigo,
ni el hijo tiene al padre amor perfeto [1]),
ni aun el hombre lo tiene al fin consigo.

Dass dem Drucke vom Jahre 1588 die Widmung an Isabel von Valois fehlt, kann daher rühren, dass ja auch die Königin Anna schon todt war; sie starb Mittwoch den 26. October 1580 in fast vollendetem 31. Lebensjahre. Warum aber entfernte man die obige, den Don Carlos erwähnende Stelle nicht ganz und gar? Wozu liess man die Worte unangetastet: „Weiterhin fuhr auf einem Wagen ein reichgekleideter junger Mann, begleitet von vielen Caballeros?“ Ist das nicht in Flüchtigkeit und Unachtsamkeit zu suchen, wie solche doch möglich wäre, so hat es vielleicht seinen Grund in den aus Filipps II. vierter Ehe vorhandenen Kindern. Diese sind nämlich: 1) Don Fernando, geboren am 4. December 1571, gestorben den 18. October 1578. Cabrera IX. cap. 26. fol. 697 und 712. XII, cap. 12. fol. 1013. — 2) Don Carlos Lorenzo, geb. den 12. August 1573, gestorben am 9. Juli 1574 in Madrid, von dem Cabrera bemerkt: *murió brevemente con menos cuidado de su padre que el Príncipe don Carlos su hermano.* Cabrera X. cap. 10. fol. 761. — 3) Don Diego Felix, drei Tage nach seines Bruders Tode, am 12. Juli 1574,

---

1) *Filius ante diem patrios inquirit in annos.* Ovid. Metam. I. v. 148. Famiani Stradae De bello Belgico Decas prima, lib. VII. pag. 317 der Ausgabe v. J. 1653. Gregorio Leti's Vita del catolico Rè Filippo II, Parte prima, Coligni 1679, pag. 550. Llorente l. l. tom. VI. pag. 222. Wenn Peter Opmeer aus Ovids Hexameter die Jahrzahl 1568 zuerst herauslas, so bleibt das immer ein glücklicher, witziger Fund.

geboren, starb den 21. November 1582. Cabrera X. cap. 24. fol. 822 sig. XII, cap. 12. fol. 1170. — 4) Don Felipe der dritte, geboren zu Madrid den 14. April 1478. Cabrera XII. cap. 3. fol. 976. 971 [1]). — Die Worte liessen sich also, in Hoffnung, immer auf einen dieser Söhne, vielleicht selbst als *mancebos* beziehen, auch schon im Jahre 1578.

(Fortsetzung folgt.)

Sextus Amarcius Gallus.

(Schluss.)

Libr. III. verf. 140—182. Von der Hungersnoth und von des (nachmaligen) Kaisers Heinrich III. ingleichen eines Patriciers zu Speier Mildthätigkeit.

140. Sed male jejunat, qui nil largitur egenti.
Frange tuum panem, deus hoc jubet, efurienti
Et nudos operi. Mira eft pietate fecutus
Tercius Henricus, romane fceptriger arcis [1]),
Intendens placare deum et precidere culpas
Tempore, quo multis fpoliavit civibus orbem

---

1) Vander Hammen stellt im Filipe el prudente pag. 118 ff. nach Cabrera diese Kinder zusammen und sagt von Filipp III: *en sus primeros años se dudó pudiese vivir, tan enfermo y des medrado se criaba.* L. Ranke, Fürsten u. Völker etc. Hamburg 1827, Band I. S. 132 führt über ihn an: „*Pate tutta via una certa infermità et la chiamano usogie* (?)“ Aber der Berichterstatter schrieb „*usagre,*“ d. i. especie de sarna muy acre, que va royendo y comiendo la carne. Filipp III. litt also an den Flechten. — Ranke l. l. Band II. Berlin 1834. S. 329. *Quevedo's* Romanze á la sarna, Obras tom. V. Madrid 1772, pag. 63 ff. Berühmt war la sarna de Pamplona, s. *Gracian*, El Criticon, Parte III. crisi 11. edit. Ambéres 1725. tom. I. pag. 373, vgl. Mariana lib. XVII. cap. 5. edit. Ambéres 1737, tom. VI. pag. *Moreto* lässt in seiner Comedia *En el mayor imposible nadie pierda la esperanza*, jorn. I., den gracioso Churriego sagen:

Tráigote de Salamanca,
Para con qué te entretengas,
Bizarra sarna perpetua. —

Die Bemerkung Llorente's VI. pag. 231: *parecia suerte de aquel monarca tomar por mujeres las destinadas á su hijo*, ist aus Strada pag. 354: *perpetuo Caroli fato, ut uxores fibi designatas pater aut vivo praeriperet, aut in mortui locum duceret.* Vgl. Ranke I. S. 137. 208. *Brantôme* I. pag. 456 f. erzählt, Filipp habe zum fünften Male heirathen wollen, und zwar nach Anna's Tode deren leibliche Schwester Elisabeth, Wittwe Karls IX von Frankreich, sie habe aber abgelehnt.

1) Dieser Vers folgt in der Handschrift unmittelbar hinter dem Vers 146, was jedoch offenbar irrig ist. Nur obige Reihenfolge giebt einen Sinn.

Inportuna fames et mille cadavera ſtravit.
Nonnullosque molis marcentibus ipſe paterno,
Sintagma egregium, recreavit more puſillos.
Preterea innumeros nummis aluiſſe diurnis
150. Dicitur, ille niger donec disceſſerit annus.
Felix, qui nunc dat, quia poſthac centuplum habebit.
Qui ſerit, ille metit mature tempore meſſis.

Nunc deus, ut frugi carmen mihi ſuggere dignum
Patricii pia facta canam, qui tempore eodem
Permultos, pulſo laeti precone, refecit,
Inter quos macrum decraſſavit Beradontem,
Qui languens Spire, gravis eſt ubi ſpiritus aure,
Viginti exequiis, dictu miſerabile, tandem eſt
Semianimis mixtus. Lethargusque impulit illum,
160. Ignorare ubi ſit, donec radiante diei
Lampade subducta monſtravit cornua luna.
Tum circumſpiciens: ubi ſum? prerupit. At illi
Quidam ſuspirans e pectore reddidit iſta:
Suspice, quam lata miſeris recubamus in urna
Mixti funeribus; projectus heri huc ſum et ego exſpes.
Annon eſt tibi mens, ſupera ad convexa redire?
Non, quia dira fames, quae tam ſeva inminet orbi,
Nec me preteriet. Tumulus non eſt mihi tanti,
Ut jam ſponte velim, licet egram, amittere vitam.
170. Si male nunc fero, cum volet, haec deus auferet a me
Et quondam graviora tuli. Dumque iſta viciſſim
Reddunt, aurora premiſſa ſol rutilantes
Producens radios nocturnas depulit umbras.
Hic Beradon clamat: vivo! Ingeminatque per echo:
Vivo nec infeſta ceu cetera condita pubes
Morte cubans gravor! Hinc ſtupefacti pretereuntes
Accurrere alacres et adhuc ſpirare videntes,
E foſſa adnexo fune eripuere miſellum.
Huic predictus herus multisque ſtipendia fertur
180. Suppeditaſſe aliis. Factum hoc omnes imitari
Chriſticolas, hoc enim vitae deducit ad aulam,
Hortor.

Libr. III. verſ. 235—273. Gegen die Götter der Heiden.

Ergo diabolicis nolite locum dare factis
Credentes, nam ſepe facit peccare facultas.
Reſpuit inceſtos, quem virgo Maria profudit.

Non fantasmaticum, velud affirmat Manicheus,
Nam vagit, fugit, creſcit de virgine natus.
240. *Quid* mirabilius? Quae plus ignota leguntur?

Nullus apud veteres genitus de virgine fertur:
Non Plato barbatus, non bello crudus Achilles,
Non niveus Pallas, preſtanti, corpore quamquam
Ante veniret heros famoſi nominis omnes,
Nec Caeſar, quamvis opulento germine Bombix
Declararet eum, nec quisquam ridiculorum,
Quos pice, thure, mola coluit gens bruta deorum.
O Muſae fragiles, o fallax nenia vatum!
Qui tantum coitus transformatasque figuras
250. Finxerunt hominum nugas! Quid fabula Terei
Enomaique valet? Quid Horeſtis? Quid Poliphemi?
Sic et merdoſos ſub merdoſo Jove mille
Conſtituere deos illique dedere tridentem.
Si deus ille fuit, cur, Juno, pelicibus te
Tot leſit? Dum tyrſigeras oppreſſit amicas:
Latonam, Ledam, Danen et Agenore natam
Et Semelen Joque vagam. Sed quid referam omnes?
Non decuit peccare deum, violare ſororem,
Dedecus et ſcelus eſt, et vi corrumpere multas.
260. Jupiter hoc egit, deus haut fuit ergo vocandus,
Cum, quem nos colimus, qui fons eſt metaque rerum,
Nullis infectus viciis inſons habeatur.

Virginis ex utero ceu ſponſus de thalamo ille
Prodiit inque rubo verſans non uſſit eundem.
Nullus eum poterit vitanda patraſſe probare,
Socratico quamquam cunctos diſcindere cornu
Noverit aſtantes et Ariſtoteles fuit alter.
Nunc, age, Naſoni, nunc Gallo, nunc Juvenali
Et Parce parcant et Gracia ſit pia! Verum
270. Alchimus, Arator, Sedulius atque Juvencus
Non bene tornatis apponnnt regia vaſis
Fercula, miror eos, non audeo vituperare.
Nunc ad rem redeo.

Libr. III. verſ. 572—578. Vom Euphronius, dem Lehrer des Amarcius.

Parvus ego vidi, certa ſi mente recordor,
Eufronium, de quo memorabant tunc, quod in ejus
Pectore verus amor conſiſteret, illecebroſa
575. Omnia reſpueret, ſolitus ſic dicere: o fratres
Scismaticos fugite et vinctos anathemate, ſic ne
Vel dicatis: ave. Fidei ſociis date fedus,
Federe nil melius, conſiſtit, federe mundus.

Wer dieser Euphronius gewesen, hat nicht ermittelt werden können. Seit dem Autuner Bischof Euphronius im 5. Jahrhundert kommt der Name nirgend wieder vor.

Sed tu, qui patriam curas attingere veram,
180. Refpue opes falfas, fuge caeca negocia mundi
Et ceffa, hunc atque hunc precurrere, ne cruciet te
Quod quis in hoc mundo fit fortunatior et quod
Ubera vicini fint uberiora peculi.
Nunc divina facro fubfunt humanaque nummo!
Sed pro toto animam quid prodeft perdere mundo?

Capadocum regio tibi ferviat et Garamantum,
Infuper Affiriae gens et quae potat Hidaspen:
Denique, fi quicquid fub caeli nafcitur axe,
Te tremat: ire tamen, quo Julius ivit, oportet.
190. Exiguo mundi monarchos clauditur antro,
Cui Sporinna fuit necis et Calpurnia vates.
Herodesque abiit, quem virtus fumma cecidit,
Cefareae rapta pocientem conjuge fratris.

Refpue opes falfas, fuge caeca negocia mundi!
Navus et egregius non es, nifi lumina mille
Te fpectent dicantque homines: hic omine dextro
Prodiit ad lucem, quem veftit mufio tenfus
Tergore caftoreo, confuta nitedula byffo,
Renones crifii. Sic! Sic cenodoxia multos
200. Cecat. Nempe gulis veftitus dives et oftro,
Quid nifi homo eft? Vitam cui mufcula vel brevis occ
Qui ceu flos ferulae tranfit niveumque liguftrum.

Refpue opes falfas, fuge caeca negocia mundi!
Si cupis ingenuus dici, fis glutto neposque,
Ut faturo et crudo, cum calo: mandite, dicat,
Reddas: non queo, da tamen hunc! offa allicit offam.
Sed primum quefo, refer unde culina vaporet!
Cum muria pifces, alec, vel habebitis affum?
Aut fi plus placeat caro? Condimenta anatesque?
210. Ruftice, nequaquam dominorum nutibus apte!
Aufer! An ignoras, quod pendo domeftica flocci?
Navita vel futor feu mercennarius et qui
Triturat far et molit inmundusque fubulcus
Hec comedant! Foveat me forbiciuncula lenis
Privatique cibi, quos flagitat alvus herilis!
Effeda, plauftra, trahe, quae geftant atque carine
Sunt mea! Trade libens mihi rara cibaria, trade!
Eia age, duntaxt mihi dicite, quid cupiatis?
Urfi aut iricu guftum, pavonis, oloris?
220. Eft mihi doque, valet, raro bene fecit, haberem,
Si pavo placet et diftinctis picus in alis.

Cur picam renuis? Si garrulitate cibaris,
Psitacus et pullis vestita monedula plumis
Te pascant. Alvum cur, improbe, rumpere queris?
Euge lavare satur dapibusque dapes coacerva!
Non pensans, venter quod dissolvetur in ustam.
Num modica Ganges cavus augeri indiget unda
Aut Vosegus parvo ditari pondere ligni?
Ergo quid faciam? Mihi si rubigo tenaci
240. Obducit nummos? Ve vappe dicitur iili!
Tantalus in medio sitit amne nec accipit inde.
Porro si partis fruor, ut procus omnia vasto:
Seu bene agat seu non, infelix undique peccat.
Si nescis quorsum nummus valet, accipe quorsum
Debita naturae nummus solatia reddat.
Nec nimium serves discretus, nec nimium des.
In medio limes tutissimus est gradienti.
In cunctis modus est, nimium reprehenditur omne.
Quesitis igitur debes mediocriter uti,
240. Ut, quod contento paucis superest, inopum sit.

Libr. IV. vers. 384—399. Von der Hölle.

Erumpnas igitur pro Christi perfer amore
Has, qui sanctorum fieri jubarisque supremi
Affectas consors. Oportunum tibi nunc est
Tempus quaerendi celestia; si modo non vis
Vincier adversis, age nunc, ne tenebrarum
Accipiant sedes, ubi nulla licentia fonti
390. Evenit incluso. Non illic filia matri,
Non frater fratri valet esse sororve sorori
Auxilio. Quid avus, patruus vel avunculus illic
Cognatis, avia aut amita aut matertera prosunt?
Non de tartareo dampnatam gurgite levir
Germani sociam nec salvus amasius olim
Caram diripiet. Nurui non proderit illic
Fida socrus socerumque gener non eruet igni
Addictum stigio. Pravis et pectore rectis
Eximium discrimen erit: Petro atque Neroni,
Herodi et tinctis insonti sanguine cunis.

Libr. IV. vers. 471—509. Das Schlussgebet.

O sator, o soboles, o sancte spiritus, une
Subsistens sine fine deus! Quem nostra mathesis
Separe non scindit ductu. Luit Arrius illud.
Da, precor, ut superae compos sit Amarcius aulae,
Apprendens fidei litus celeste saburra.

Cefar et Emathiae ftrages et fama Catonis
Lucanum celebrem faciunt. Laudatur Opheltem
Stacius evolvens, devotaque prelia Dirces
Et Marii referens virtutem aftumque Iugurthae.
480. Te, deus, et calamus meus et mea lingua refultat.

Sed titubo, qua voce canam, qua mente facrem te!
Quippe anguina notis fauces corrumpit obefas
Squalida virofis prifcae et rubiginis urit
Pectus condicio. Contra tibi caelicolarum
Concentu puro gaudent jubilare catervae,
Ter proclamantes ob trina vocabula: Sanctus!
Attamen hoc figulum, tua quod manus effigiavit,
Refpice me clemens yfopoque afperge tuique,
Magna peto, civem da vel minimum fore regni!

490. Credo, quod ut reduci meus aecclefiaeque redemptor
Carne refurrexit, vere palpatus edensque:
Sic ego de terra redivivo corpore furgam
Inque mea, qua carne modo tegor, ante tribunal
Chrifti ftabo meis de factis difcutiendus.

Credo, quod extremis tuba quando noviffima clanget,
Prodibunt e farcofagis hominum offa. Quod omnes,
Quod rapuere ferae quodque uffit flamma redibit,
Preter cum Chrifto qui furrexiffe leguntur.

Credo, quod vitae fuerint quicumque perennis
500. Participes, nulla cum debilitate redibunt.
Quorum grex ut fol nitidus comitabitur agnum,
Gaudens et reprobos aeternus puniet ignis.

Tunc non me ftigiam circumverfare caripdim
Permittas neque predonem forbere minacem.
Sed pietate tua, meritis preftante facrisque,
Qua Jonam vafti rapuifti pifcis ab alvo,
Leviathan patulis rape me de faucibus atque
Sedibus inde tuis, ubi digna tibi fine fine
Carmina vocalis juftorum concio pangit.

Diese ausgehobenen Stellen enthalten, sei es Schuld des Codex oder liege der Grund in der eigenthümlichen Ausdrucksweise des Dichters, bisweilige Unverständlichkeiten. Es ist indessen für rathsam erachtet worden, allenthalben, auch in den Unregelmässigkeiten der Rechtschreibung (z. B. III. *155. lęti statt* lethi), dem Texte getreu zu folgen und keinerlei

Veränderungen nach subjectivem Ermessen sich zu erlauben, welche bei etwaiger Auffindung einer zweiten Handschrift leicht als überflüssig sich zeigen könnten.

Dresden. Archivar *Herschel.*

Les Bibliophiles Flamands. Leur histoire et leurs travaux. Par Ph. Kervyn de Volkaersbeke.

> Le bibliophile aime et recherche les livres rares et précieux et particuliérement les éditions bonnes et correctes. Il est bon d'être bibliophile, mais il ne faut pas être bibliomane.
>
> Dictionnaire de l'Académie.

Gand, imprimerie et lithographie de C. Hebbelynck, rue des Peignes, 6. 1853. 32 SS. Lex.-8.

Im Jahre 1839 vereinigten sich in Gent achtundzwanzig, grösstentheils dem Gelehrtenstande angehörige Männer zur Stiftung einer Gesellschaft flämischer Bibliophilen (Maetschappy der vlaemsche Bibliophilen.) In der kurzen Vorrede zu den Statuten derselben wird als ihr Zweck, die Veröffentlichung unbekannter oder sehr seltener, die Geschichte von Flandern und Brabant betreffender Schriften, bezeichnet. Die Zahl der Mitglieder wurde 1845 vermehrt und festgesetzt, dass dieselbe sechsunddreissig nie überschreiten solle. Von jeder Publication werden achtunddreissig Exemplare auf starkem holländischem Papier, gr. 8., und hundert für den Buchhandel bestimmte, auf Velinpapier, gedruckt. Präsident der Gesellschaft ist Herr Fr. Vergauwen, Secretair Herr Ph. Blommaert, Schatzmeister Herr Ch. Pieters-Morel, der verdienstvolle Verfasser der Annales de l'imprimerie Elsevirienne, ou histoire de la famille des Elsevier et de ses éditions (Gand, C. Annoot-Braeckman. 1851 [52], gr. 8.).

Herr Ph. Kervyn de Volkaersbeke, von dessen vielen bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten hier nur die Documents historiques inédits concernant les troubles des Pays-Bas de 1577 à 1584, avec des notes biographiques et historiques et des facsimile de signatures (Gand 1849, 2 Bde.) und die Histoire généalogique et héraldique de quelques familles de Flandre (die in Lieferungen in Folio erscheint) genannt werden mögen, hat in der vorliegenden Schrift ein Verzeichniss und eine Uebersicht der bisherigen Leistungen der Gesellschaft, die ihr Ziel in ausgezeichneter Weise mit unermüdlichem und nachahmungswürdigem Eifer zu erreichen strebt,

Cefar et Emathiae ftrages et fama Catonis
Lucanum celebrem faciunt. Laudatur Opheltem
Stacius evolvens, devotaque prelia Dirces
Et Marii referens virtutem aftumque Iugurthae.
480. Te, deus, et calamus meus et mea lingua refultat.

Sed titubo, qua voce canam, qua mente facrem te!
Quippe anguina notis fauces corrumpit obefas
Squalida virofis prifcae et rubiginis urit
Pectus condicio. Contra tibi caelicolarum
Concentu puro gaudent jubilare catervae,
Ter proclamantes ob trina vocabula: Sanctus!
Attamen hoc figulum, tua quod manus effigiavit,
Refpice me clemens yfopoque afperge tuique,
Magna peto, civem da vel minimum fore regni!

490. Credo, quod ut reduci meus aecclefiaeque redemptor
Carne refurrexit, vere palpatus edensque:
Sic ego de terra redivivo corpore furgam
Inque mea, qua carne modo tegor, ante tribunal
Chrifti ftabo meis de factis difcutiendus.

Credo, quod extremis tuba quando noviffima clanget,
Prodibunt e farcofagis hominum offa. Quod omnes,
Quod rapuere ferae quodque uffit flamma redibit,
Preter cum Chrifto qui furrexiffe leguntur.

Credo, quod vitae fuerint quicumque perennis
500. Participes, nulla cum debilitate redibunt.
Quorum grex ut fol nitidus comitabitur agnum,
Gaudens et reprobos aeternus puniet ignis.

Tunc non me ftigiam circumverfare caripdim
Permittas neque predonem forbere minacem.
Sed pietate tua, meritis preftante facrisque,
Qua Jonam vafti rapuifti pifcis ab alvo,
Leviathan patulis rape me de faucibus atque
Sedibus inde tuis, ubi digna tibi fine fine
Carmina vocalis juftorum concio pangit.

Diese ausgehobenen Stellen enthalten, sei es Schuld des Codex oder liege der Grund in der eigenthümlichen Ausdrucksweise des Dichters, bisweilige Unverständlichkeiten. Es ist indessen für rathsam erachtet worden, allenthalben, auch in den Unregelmässigkeiten der Rechtschreibung (z. B. III. *155. lęti statt lethi*), dem Texte getreu zu folgen und keinerlei

Veränderungen nach subjectivem Ermessen sich zu erlauben, welche bei etwaiger Auffindung einer zweiten Handschrift leicht als überflüssig sich zeigen könnten.

Dresden. Archivar *Herschel.*

Les Bibliophiles Flamands. Leur histoire et leurs travaux. Par Ph. Kervyn de Volkaersbeke.

> Le bibliophile aime et recherche les livres rares et précieux et particulièrement les éditions bonnes et correctes. Il est bon d'être bibliophile, mais il ne faut pas être bibliomane.
>
> Dictionnaire de l'Académie.

Gand, imprimerie et lithographie de C. Hebbelynck, rue des Peignes, 6. 1853. 32 SS. Lex.-8.

Im Jahre 1839 vereinigten sich in Gent achtundzwanzig, grösstentheils dem Gelehrtenstande angehörige Männer zur Stiftung einer Gesellschaft flämischer Bibliophilen (Maetschappy der vlaemsche Bibliophilen.) In der kurzen Vorrede zu den Statuten derselben wird als ihr Zweck, die Veröffentlichung unbekannter oder sehr seltener, die Geschichte von Flandern und Brabant betreffender Schriften, bezeichnet. Die Zahl der Mitglieder wurde 1845 vermehrt und festgesetzt, dass dieselbe sechsunddreissig nie überschreiten solle. Von jeder Publication werden achtunddreissig Exemplare auf starkem holländischem Papier, gr. 8., und hundert für den Buchhandel bestimmte, auf Velinpapier, gedruckt. Präsident der Gesellschaft ist Herr Fr. Vergauwen, Secretair Herr Ph. Blommaert, Schatzmeister Herr Ch. Pieters-Morel, der verdienstvolle Verfasser der Annales de l'imprimerie Elsevirienne, ou histoire de la famille des Elsevier et de ses éditions (Gand, C. Annoot-Braeckman. 1851 [52], gr. 8.).

Herr Ph. Kervyn de Volkaersbeke, von dessen vielen bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten hier nur die Documents historiques inédits concernant les troubles des Pays-Bas de 1577 à 1584, avec des notes biographiques et historiques et des facsimile de signatures (Gand 1849, 2 Bde.) und die Histoire généalogique et héraldique de quelques familles de Flandre (die in Lieferungen in Folio erscheint) genannt werden mögen, hat in der vorliegenden Schrift ein Verzeichniss und eine Uebersicht der bisherigen Leistungen der Gesellschaft, die ihr Ziel in ausgezeichneter Weise mit unermüdlichem und nachahmungswürdigem Eifer zu erreichen strebt,

mitgetheilt. Er lehrt uns die Bestandtheile der zwei Reihenfolgen der veröffentlichten Schriften durch die genaue Angabe ihrer Titel und eine kurze Analyse ihres Inhalts u. s. w. kennen. Die erste (gedruckt bei Van der Haeghen-Hulin in Gent) umfasst vier, die zweite (gedruckt bei Annoot Braeckman in Gent) fünfzehn, aus Handschriften abgedruckte Werke, die fast alle mit sehr belehrenden und interessanten Einleitungen versehen sind. Unter den Herausgebern hat namentlich Herr Blommaert eine ungemeine Thätigkeit entwickelt; ausser demselben sind die Herren Serrure, D. J. Vander Meersch, Baron Jul. de Saint-Genois, Jul. Ketele, Abbé Carton, Ph. Kervyn de Volkaersbeke und Polydor Vander Meersch als solche zu nennen.

Von den aufgeführten Werken hebe ich nur die folgenden, welche vorzugsweise auch die Aufmerksamkeit deutscher Männer der Wissenschaft in Anspruch nehmen dürften, hervor: Kronyk van Vlanderen van 580 tot 1467 (Herausgeber die Herren Prof. Serrure und Blommaert); Der Vrouwen heimelykheid, dichtwerk der XIVe eeuw (herausgegeben von Herrn Blommaert); Politieke Balladen, Liedern en Spotgedichten der XVIe eeuw, naer een gelyktydig handschrift (Gegenstück zu dem Geuzen-Liedenboek); Oudvlaemsche Liederen en andere Gedichten der XIVe en XVe eeuwen (Herausgeber Herr Abbé Carton); Verslag van't Magistraet van Gent, nopens de godsdienstige beroerten aldaer, loopende van den 30 juny 1566 tot den 30 april 1567; gevolgd door talyrke bewysstukken (von Herrn Kervyn de Volkaersbeke herausgegeben); Het Leven van Philippus den Stauten, hertoch van Borgonien, ende van Margarita van Male, gravinne van Vlaenderen . . . . . door Broeder Bernaert De Jonghe; Het Leven van Joannes den Onbevreesden, hertoch van Borgonien, graef van Vlaenderen, von Demselben (Herausgeber Herr Blommaert); De Grimbersche Oorlog, ridderdicht uit de XIVe eeuw (von den Herren Blommaert und Prof. Serrure herausgegeben; bei Abfassung der besprochenen Schrift war nur die erste Abtheilung erschienen); Memorieboek der stad Ghendt, van't jaer 1301 tot 1737 (wird aus drei Bänden bestehen; die Herausgabe besorgt Herr Polydor Vander Meersch).

(Schluss folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: T. O. Weigel. Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 9. Leipzig, den 15. Mai **1855.**

Die Selva de Aventuras von Contreras.

(Fortsetzung.)

Es bleibt noch genug zu fragen. Genug, — auch wenn man die behutsame Ansicht theilt, die *Ascargorta* in seinem Compendio de la historia de España, Paris bei Baudry 1838, pag. 278 f. ausspricht: „La triste suerte de su hijo el príncipe Don Cárlos, habido en su primera muger, ha dado motivo á discurrir bastante y con mucha variedad sobre las causas de su desgracia. La circunstancia de haberle estado prometida en matrimonio la princesa Doña Isabel de Valois ó de la Paz, que despues casó con el padre, ha servido á algunos de fundamento para forjar una especie de novela, suponiendo en el príncipe una violenta pasion á su madrastra, y en el padre unos furiosos zelos, que haciéndole sofocar los sentimientos de la naturaleza, le determinaron á un horrible parricidio; pero temiendo, añaden, las consecuencias de la impresion que produciria en el reino atentado semejante, tuvo bastante destreza para deslumbrar á la multitud, con noticias mañosamente esparcidas de que habia maquinado contra la vida de su padre, de que ideaba fomentar la insurreccion de los Paises Bajos, de que aborrecia al tribunal de la inquisicion; y habiendo por este medio consequido cargarle del odio y del desprecio general, procedió contra él como contra un verdadero delincuente, aprisionándole, y

sacrificándole á su furor por medio de un veneno. Otros aseguran que solamente la reprensible conducta de Don Cárlos, su orgullo y su genio díscolo é irreducible, obligaron á Don Felipe á asegurarse de su persona, no tanto por castigarle como por corregirle; y que habiendo el príncipe contraido desde entónces cierta especie de demencia, que le precipitó en mil estravagancias perniciosas á su salud, murió de resultas en 1568 á los siete meses de prision. *Resulta por consiguiente que aunque todos convienen en el hecho, cada uno le esplica segun su inclinacion y modo de aprender; y siendo hoy tan desconocidas como siempre las verdaderas y legítimas causas que precisaron á Don Felipe á tan estraordinaria resolucion, nos parece preferible dejarla oculta bajo el misterioso velo que se corrió sobre ella, por no esponernos á examinarla por medio de conjeturas odiosas, y acaso muy distantes de la verdad.*" — Warum erweiterte Contreras sein Buch? Wurden Klagen erhoben gleich denen, die Sir Walter *Scott* über den melancholischen Schluss seiner *Bride of Lammermoor* hinnehmen musste? War er so erschöpft, dass er nicht mehr schaffen, keine völlig neue Novelle dichten konnte? Erweiterte er sein Buch aus eignem, freien Entschlusse? Sollten vielleicht etwaige frühere Ausgaben unbegehrt und folglich vergessen gemacht werden? Hat in der Erlaubniss zum Drucke v. J. 1578 etwa die Stelle eine absichtsvolle Bedeutung, in welcher gesagt wird, für diessmal solle jeder Drucker in den Königreichen das Buch unter die Presse nehmen dürfen? Hatte der verbessernde und berichtigende Alonso de Arzilla seine Aufgabe, vielleicht die einzige ihm gewordene, gelöst, und damit verthan, dass er die, je nachdem man sie nimmt, Viel und Wenig zugleich sagenden paar Zeilen über Don Carlos strich? Und was mit Don Carlos vorgegangen war, — musste denn das nach Verlauf eines Jahrzehends die Aengstlichkeit wach rufen, dass sie über Gräbern Strenge übte gegen eine schmeichelnde Stelle in einer *Novela amatoria?* Wirkten die Gerüchte, die im Auslande gespenstig umgingen und wie duendes neckten, auf Spanien zurück, auch in Geringfügigem zu Umsicht und Abwehr mahnend? — Die Erzählung war der Königin Isabel von Valois ursprünglich gewidmet gewesen. Man kann annehmen, dass sie von ihr und von Filipp II. gelesen worden war, eben auch als eine Art der *entretenimientos palaciegos* [1]).

---

1) *Elle aimait fort la poésie, et à lire,* sagt Brantôme von ihr l. l. pag. 211. Der Bischof von Osma, Lehrer des Don Carlos, *Honorato Juanez,* zu dessen Verherrlichung *Athanasius Kircherus* sein *Principis Christiani Archetypon Politicum, Amstelodami* 1672, verfasst hat, beschäftigte sich während seines Erzieheramtes viel mit *Ausias March,* s. Kircher fol. 209, der nach des Lic. Gaspar *Escolano* Hist. de Valencia lib. *X. cap.* 29 (En Valencia por Pedro Patricio Mey, 1610 f., Parte II, fol.

Knüpften sich Erinnerungen irgend welcher Art an das Buch? Erinnerungen an glückliche, sonnige Stunden, an Tage voll heiterer Stille, von denen sich abzuwenden und die zu verwischen Erleichterung und Trost war? — Und endlich, schaltete Contreras im achten Buche die Erzählung des alten Ermitaño Valerin von seiner Liebe zu seiner schönen Stiefmutter völlig arglos ein? Contreras war *cronista! Is qui scit plurimum, rumor* (Senec. Ep. 43), — war ihm der nie in die Gedanken gekommen, auch nicht dem Auslande gegenüber? Hat das Buch in seiner Verstümmelung und seiner Erweiterung, zumal mit dieser Hinweisung auf eine sehr dunkle Seite menschlichen Treibens, beschwichtiget, beirrt, oder herausgefordert? Oder griff Contreras durchaus arglos diesen unerquicklichen Stoff nur darum auf, weil er eben nichts Besseres hatte, oder weil dieser Stoff in Spanien von sonst her gar beliebt gewesen, oder vielleicht damals erst sehr beliebt geworden?

Denn denselben unerfreulichen Stoff bearbeitete alsbald in einer Novelle *Gonzalo de Céspedes y Meneses* [von ihm ist auch Primera Parte de la Historia de D. Felippe el IIII. Rey de las Españas etc. Año de 1631. En Lisboa, con licencia la imprimio Pedro Craesbeeck.] in seinem zu Madrid i. J. 1615 erschienenen *El Español Gerardo,* discurso primero, Biblioteca de autores españoles, tom. XVIII. pag. 141—143. Für die Bühne ist dieser Stoff ebenfalls mehrfach ausgebeutet

1699] berichtet: à horas de entretenimiento leia el libro de Ausias March [vgl. Escolano lib. I. cap. 14. Parte I. fol. 91 sig.] por el mas sutil de los escritos en España, y se preciaba de declararle en Castellano á muchos curiosos cortesanos que acudian á oirle, y porque la aspereza de los vocablos lemosines incógnitos no les acedase el gusto, hizo un abecedario de ellos, volviéndolos de lemosin en castellano. Vgl. Ticknor I. pag. 352, der den Juanez aber zum „*tutor de Felipe II*“ macht. — Die Künste waren am Hofe beliebt. Z. B. El rey don Felipe II. de gloriosa memoria se mostró aficionadisimo al bordado. Agradó asimismo á muchas Emperatrices y Princesas, en especial á las reinas *doña Isabel* y doña Margarita que Dios tiene. Gozan sus artífices de grandes esenciones. No pagan pecho ni alcabala, ni en tiempo de alojamientos les pueden echar soldados. Es arte limpisima, y por muchos respetos digna de no pocas honras y alabanzos. Fueron en ella únicos Covarrubias y Rosales, bordaderos de la santa Iglesia de Toledo. Sin estos Juan del Castillo y Juan Perez, que trazaron y bordaron les mejores ornamentos del Escorial. Tambien merecen sernombrados por insignes Luis de Rosicler, Felices de Vega, Ochandiano Gabriel Perez y Franciso Gil. *Cristóbal Suarez de Figueroa's* Plaza universal de todas ciencias etc., Perpiñan bei Luis Roure 1629, 4., Discurso 51. pag. 236; vgl. Ponz, Viaje, tom. II. pag. 90. V, pag. 257 f. [Es wäre für D. Hartzenbusch lohnend gewesen, zu untersuchen, ob es nicht dieser Figueroa ist, über dessen Bücher *Alarcon* in seiner Comedia *Mudarse por mejorarse,* acto III. esc. 2. pag. 114 spöttelt.] Ueber die *entretenimientos palaciegos* vgl. der Gräfin *d'Aunoy* Relation du voyage d'Espagne, à la Haye 1691, tom. III. pag. 223 ff. u. *Biblioteca* tom. III. pag. 442, Clareo y Florisea cap. XI.

worden. Von *Moreto* ist vorhanden *Antioco y Seleuco*, worin der Sohn Antioco die Braut seines Vaters Seleuco zur Gattin erhält und der Schluss lautet:

Esta historia verdadera
Aquí tiene fin dichoso.

S. Primera Parte de las Comedias de Don Agustin Moreto. Año de 1676. Con licencia. En Valencia, en la Imprenta de Benito Macè, junto al Colegio del Señor Patriarca. Acosta de Francisco Duarte, Mercader de Libros. Vendese en su casa. Diese dreibändige Quartausgabe besteht aus Moreto's einzeln gedruckten Stücken, die hier gesammelt und nur mit einem Gesammttitelblatte versehen sind; das genannte Stück ist mit Num. 123 bezeichnet, ohne dass jedoch die Nummern eine Reihenfolge einhielten. Moreto fusste für sein Stück auf *Valerius Maximus* lib. V. cap. 7. — Lope de Vega brachte in seinem *El castigo sin venganza* denselben Gegenstand auf die Breter, den Lord *Byron* in seinem Gedichte *Parisina*, nach Gibbon's Antiquities of the House of Brunswick, Miscellaneous Works, tom. III. pag. 460, besungen hat. Vgl. A. F. v. Schak's vortreffliche, von Ticknor nicht etwa unbenutzt gelassene Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien, Band II. S. 321, wo er, auf Lope's Vorwort zu dem Stücke: *esta tragedia se hizo en la corte solo un dia, por causas que á Vm. le importan poco,* sich berufend, doch noch fragt: „Sollte die Vorstellung des Stücks vielleicht inhibirt worden sein, weil man darin Beziehungen auf das Ende des Don Carlos fand?“ S. 704 führt von Schack auch ein Stück Lope de Vega's mit dem Titel *El principe don Carlos* auf. Bald nämlich rückte man näher hinzu und griff unbedenklich weiter: das Schicksal des unglücklichen Prinzen ward dramatisirt, ein willkommener Stoff für die in Athem gehaltene spanische Bühne. Derselbe Don *Diego liménez de Enciso*, welcher in seinem Schauspiele *La mayor hazaña de Carlos Quinto* die Abdankung des Kaisers, sein Klosterleben in Yuste und *mocedades* des Johann von Oestreich zur Darstellung brachte, verfasste auch ein Drama *El príncipe don Carlos*, welches, für den Vater sehr günstig gehalten, durchaus nicht geeignet[1]) ist, für den Sohn einzunehmen; vgl. v. Schack II,

---

1) Brantôme, Vies des hommes illustres, Dom Carlos, Oeuvres à la Haye 1740, tom. V. pag. 136 f.: „*Je me suis laissé dire, qu'il s'était fait un livre en Espagne, voire imprimé, de ses opiniâtretés et bizarreries, de ses traits et humeurs, là-où il y en a de toutes façons, et de quoi à passer le tems en les lisant.*“ Arbeitete *Enciso* nach dieser Anekdotensammlung, wenn es, was Analogieen nach nicht unwahrscheinlich ist, eine solche gab? Dem Don Carlos, man kommt nicht so leichten Kaufs davon in der Welt, mag Manches aufgebürdet sein. *Espinel* schreibt *in der bekannten* Epistel, darin er eine launige Beschreibung seiner eig-

S. 537 f., der freilich zu weit geht, wenn er, sich durch Enciso, Cabrera, van der Hammen bestimmen lassend, von dem Don Carlos redet, den „die träumende Phantasie der neueren Zeit erschaffen hat.“ Ranke l. l. Band I. S. 128 f. Schon vor Enciso's Zeit, der noch um das Jahr 1640 unter den Lebenden gewesen, ist Don Carlos von Manchem, doch wohl auch von Contreras, hoch gehalten worden, vielleicht unter dem Gewicht der Ahnung, dass es doch eigentlich bergab ging. — Auch der Dr. *Juan Perez de Montalban*[1]), gestorben

---

nen Persönlichkeit zum Besten giebt, *Diversas rimas* etc. Madrid 1591, pag. 110:

> Hizo pues bien el otro cocinero,
> *Que convidó á comer* (por ser mandado)
> *Contra su voluntad* á un zapatero,
> Y para regalar al convidado
> Y *mostrar variedad en la comida*,
> Le hizo de unas botas un guisado,
> La mejor cosa que comió en su vida.

Dazu macht J. N. Böhl de Faber, tercera parte de la floresta etc. Hamburgo 1825, no. 982. pag. 372 die schnelle Bemerkung: *Esto' se cuenta del Infante Don Carlos, hijo de Felipe II.* Freilich erzählt *Cabrera* das Geschichtchen libro VII. cap. 22. fol. 470 zum Jahre 1567, nach ihm van der Hammen im Filipe pag. 115ᵇ, und Andere. Aber Espinel scheint einen nur ähnlichen Fall im Auge zu haben, einen gäng und gäben cuento de viejas, der älter ist als Don Carlos und an Eulenspiegel erinnert. Auch wolle man vergleichen, was *Antonio Perez* von Karl V. erzählt, *Cartas* pag. 83b: „*Se enojaba privadamente con el oficial por el jubon estrecho, se enfadaba por la bota ancha, se desabria por lo frio de la vianda, se desgustaba por lo caliente de la bebida, y esto con la cólera tan descompuesta algunas veces como lo pudiera hacer el hombre mas privado.*“ In Sevilla bettelnde, weil schiffbrüchige, Seeleute suchten zum Mitleid dadurch zu bewegen, dass sie sagten, sie hätten in unwirthbaren Gegenden essen müssen *culebras y lisardos, hasta las suelas de zapatos cocidas. Brantôme*, tom. XII. pag. 91. — Uebrigens scheint *Brantôme* in Bezug auf Don Carlos sich historischer gehalten zu haben, als *Thuanus*, Historiarum etc. Francof. 1625. lib. XLIII. tom. I. fol. 870 sq. Vgl. auch die Storia des Giovambatista *Adriani*, Venedig 1583, lib. XVII. pag. 1245. XIX, pag. 1361 f. XX, pag. 1425 ff. 1447. Des Pierre *Matthieu* Histoire de France, et des choses mémorables etc. A Geneve etc. 1617. liv. I. narration IV. tom. I. pag. 120 ff. Wider diesen und gegen ein nach dessen Berichten gearbeitetes, in's Spanische übersetztes und namenlos erschienenes *Breve Compendio y Elogio de la vida y muerte de don Felipe Segundo* schrieb van der Hammen seinen Don Filipe el Prudente. Gracian sagt in der Agudeza, Discurso 38, tom. II. pag. 158: „*Pedro Mateo, insigne historiador de Francia, juicioso ponderador, elegante, ceñido, y muy atento, con mucha razon estimado del gran Enrico Cuarto, como tan apreciador de las letras, y en ellas de su propia inmortal fama.* — Wenn Matthieu l. l. pag. 145 erinnert: „*La statue de Ninon accabla celui qui lui donnait des coups de bâton. Une pierre morte vengea l'injure que l'on faisait à un homme mort.*“ — so sieht man, woher der Stoff zu *El burlador de Sevilla y convidado de piedra* des Tirso de Molina, und zu *Dineros son calidad* des Lope de Vega gekommen ist. Ticknor II. pag. 455 ff.] — Petri *Justiniani*, Rer. Venetar. Hist. edit. Venetiis 1576. fol. 429. 431. lib. XV.

1) Baltasar Gracian urtheilt in der Agudeza y arte de ingenio,

im Jahre 1638, wagte sich in seinen Dramen *El principe don Carlos* und *El segundo Séneca de España*, d. i. Filipp II., an diesen Stoff; in dem ersten hat er den lebensgefährlichen Fall, den Don Carlos i. J. 1562 am 9. Mai in Alcalá de Henáres gethan, und dessen wunderbare Heilung benutzt; *Ticknor* II. pag. 550. *Matthieu* I. pag. 122. Miniana lib. VI. cap. 3. tom. III (XIV), pag. 278; lib. IX. cap. 6. tom. V (XVI), pag. 87 f. Cabrera lib. VI. cap. 5. fol. 296 f. Llorente tom. VI. pag. 175. *Sayavedra's* Guzmán de Alfarache, Parte II. lib. II. cap. 4. Biblioteca tom. III. pag. 388. — In neuerer Zeit hat Don *Manuel José de Quintana*, geboren zu Madrid i. J. 1772, in *El Panteon del Escorial* die Liebe des Prinzen zu Isabel dichterisch behandelt, s. Alcalá-Galiano zu G. B. Depping's (geb. 1784 in Münster, starb 4. September 1853 in Paris) *Romancero Castellano*, Leipzig 1844, tom. I. pag. 316 [1]). — Genannt müssen noch werden des Conte Vittorio

---

Discurso 45, pag. 178 über Montalban's Dramen: „*El Doctor Juan Perez de Montalban realzó mas el estilo, tiene eminencia en los afectos, cometio algunas impropiedades.*" Ueber Filipp II. legt Montalban in seinem Schauspiele *El Mariscal de Viron*, jorn. II., dem Könige Heinrich IV. von Frankreich folgende, an den Marqués Carlos de Viron gerichtete Worte in den Mund:

Justamente le alabais
De prudente y generoso,
Que á todos nos está bien.
Pero alabadle tambien
De rey tan escrupuloso,
Y en la lealtad tan prolijo,
Que *á un hijo de Monteni*
Que me está escuchando aquí,
Porque inquietaba á su hijo
Y hablaba con él de espacio
En cosas de poco honor,
Aun antes dc ser traidor,
Le dió garrote en Palacio.

Vgl. *Cabrera*, libro VII. cap. 12. fol. 436. cap. 22. fol. 470, Jahr 1566. Van der Hammen, Don Juan de Austria, libro I. pag. 37 sig. *Strada* I. lib. VI. pag. 2S0. VII, pag. 312. 330. Ranke I. l. Band III. S. 58 f. *Gachard's* Abhandlung v. J. 1852 über Floris von Montmorency, Baron von Montigny und seine in der Nacht vom 15. zum 16. October 1570 zu Simancas erfolgte Hinrichtung. Llorente VI. pag. 186, Simon. Schardii Rer. Germ. etc. Giessae 1673. tom. IV. fol. 70. 95.

1) Obras completas del Exmo. Sr. D. Manuel José Quintana, con un prólogo por D. Antonio Ferrer del Rio, tomo XIX. der Biblioteca, Madrid 1852. Ueber Quintana, der in Paris noch i. J. 1852 lebte, s. Lettres from Spain. By Don Leucadio Doblado. London: Printed for Henry Colburn and Co. MDCCCXXII. pag. 377 ff. Ueber Alcalá-Galiano, gebürtig aus Cádiz, s. George Borrow's The Bible in Spain, deutsch u. d. T.: Fünf Jahre in Spanien (d. i. 1835—1839), Breslau 1844. 3 Bände; Band I. S. 258 ff. — — Bei seinem Prinzen Sigismund in dem herrlichen *La vida es sueño* mag dem edlen *Calderon* der seltsame, wilde Don Carlos immerhin vorgeschwebt haben! Calderon verstand es, zu vergeistigen, **zu versöhnen** und zu verklären. Wenn nämlich diesem seinem Drama

Alfieri da Asti Tragödie *Filippo* (Parigi da' torchj di Didot maggiore, 1787, volume di scarto, pag. 1—91.), und vor Allen doch Schillers Don Carlos.

Sah die Gräfin *d'Aunoy* recht, so hat auch die Malerkunst sich frühzeitig des Gegenstandes bemächtigt, s. Relation du voyage d'Espagne, lettre VI aus *Buitrago* vom 13. März 1679, edit. à la Haye 1691, tom. II. pag. 44 f. Llorente tom. VI. pag. 177. Ein Portrait des Don Carlos befindet sich in des „Espinar de *Martinez* Arte de ballestería y montería, escrita con método, para escusar la fatiga, que ocasiona la ignorancia. Madrid, Imprenta Real, 1644 [1]); dafern diess nämlich nicht ein Bildniss entweder des Infanten Don Carlos, der i. Jahre 1632 in dem frühen Alter von 25 Jahren starb, Bruders Filipps IV., von dem Gracian in der Agudeza, Discurso 19. pag 76 und Discurso 63. pag. 240 zwei Sonette mittheilt (auf seinen Tod dichtete *Quevedo* zwei Sonette, Obras, Madrid 1772, tom. IV. pag. 114. Llorente X. pag. 98 f.) und welchen Don *Rodrigo de Herrera* in seiner Comedia famosa *La fe no ha menester armas y venida del Inglés á Cadiz* eine Rolle zugewiesen hat, oder des Prinzen Don Baltasar Carlos ist, der i. J. 1646 starb und über dessen Tod die Relation du voyage d'Espagne tom. I. pag. 98 ff. tom. III. pag. 85 f. nachgelesen zu werden verdient. S. Catalogus von Emanuel Mai, Berlin 1854, Band I. S. 265. no. 8998. — Antonio Ponz l. l. tom. II. pag. 57 berichtet über die Grabstatuen im Escorial: „El sepulcro, ó entierro del lado de la epístola es como el antecedente. Está de rodillas Felipe II, con armadura, y manto real, sobre el cual se vén las armas de España hechas de varias piedras. Tiene á los lados á la Reina Doña Ana, su última mujer, madre de Felipe III; á la Reina Doña Maria, Princesa de Portugal, madre del Príncipe D. Carlos, *cuya estatua está detrás*; y á la Reina Doña Isabel, madre de la Infanta Doña Isabel; todas excelentes figuras de Pompeyo Leoni." — Vgl. Llorente V. pag. 110—112. VIII. pag. 154 sig.

Bekanntlich liess Filipp II, um eine Form und Norm zu haben für sein Rechtsverfahren gegen den Sohn, aus dem Archive zu Barcelona den catalonisch geschriebenen Process kommen, welchen König Johann II i. J. 1460 wider seinen Sohn, den *Príncipe don Carlos de Viana* hatte einleiten las-

---

nicht das neunte Capitel der Gesta Romanorum zu Grunde liegt, deren cap. 72 vielleicht auch Filipp II. nicht unbekannt gewesen ist.

1) „*Cavallero* determinado, el, traduzido de lengua francesa en Castellana por Hernando de Acuña. Anvers, Steels, 1553. 4to. 117 feuill. av. 20 gravures en bois. En strophes de 5 vers de 9 syllabes. La plus ancienne édition connue de cette traduction estimée; elle est plus belle que l'in 8vo. 6 Thlr." Eman. Mai's Catal. pag. 264. no. 8983. Zu Serapeum 1854, no. 5. wo pag. 60. des Kaisers Titel *Sacra* Majestad lauten muss.

sen. — — [Filipp brachte seinen Process i. J. 1592 selbst, begleitet von dem Liebling seiner verstorbenen Schwester Doña Juana, dem Cristóbal de Mora, nach Simancas in einem kleinen, grünen, fest verschlossenen Koffer, der auf Befehl Napoleons I. nach Paris geholt worden sein, doch, wie es heisst, auch noch in Simancas oder sonst wo in Spanien sich befinden soll. Damit glaubte Filipp doch wohl zugleich eine Berufung an den Spruch der Nachwelt und an Rechtfertigung durch dieselbe niederzulegen. Soll man es ein für den Sohn oder den Vater günstiges Geschick nennen, dass Koffer und Inhalt noch immer verloren sind? Der bei aller Redseligkeit des Unglücklichen so treulich schweigsame Antonio Perez hebt sehr hervor, dass Filipp wider seinen Brauch, als es sich um die Gefangensetzung des Sohnes handelte, dem Staatsrathe präsidirte, Cartas, pag. 7 f.: „*Digo, que en aquella parte del no hallarse los Reyes en los consejos de Estado podria yo sacar una excepcion de la experiencia, que en algun gran negocio, en algun gran caso, en algun gran aprietto en que el Príncipe se ve, y quiere consejo mas para aprobacion, qae para resolucion, allí se ha de hallar presente, para que el respeto le ayude á su intento. Así lo hizo el Rey que digo, cuando resolvió la prision del Príncipe don Carlos, y en otros pocos tales casos.*" Da wurden Zeugen verhört; „*está escrito casi un jeme en alto*" berichtet der Hujier de cámara bei Llorente VI. pag. 202. Auch sagt *Doblado* in den Lettres pag. 397 bei der Schilderung seines Besuchs des Escorials i. J. 1808: „*There is, in the same room which contains the relics, a curious box of a black shining wood, probably ebony, the whole lid of which is covered, on the inside, with the wards of a most complicated lock*[1]). *It is said to have contained the secret correspondence of the unfortunate Don Carlos, which his unnatural father, Philip II., made the pretext for his imprisonment, and probably for the violent death which is supposed to have ended his misery.*" Cf. Cabrera libro VII. fol. 474. Llorente VI. pag. 200.] — — Vgl. über diesen Karl IV., Príncipe de Viana, *Crónica de los reyes de Navarra* escrita por Don Cárlos Príncipe de Viana, y corregida en vista de varios códices, é ilustrada con notas por D. José Yanguas y Miranda. Pamplona 1843. *Ticknor* I. pag. 351. 359. Geschichte Aragonien's im Mittelalter von D. E. A. Schmidt, S. 364 ff. Cabrera lib. VII. cap. 22. fol. 477. cap. 9. fol, 425.

---

1) „De los mejores cerrajeros que hay hoy en Madrid con título del rey, son Domingo Sierra, y Miguel Hernandez. Son los oficiales de cerraduras muchas veces dañosos por enseñar el modo de abrir de noche tiendas con ganzúas, ó llaves contrahechas." *Figueroa's* Plaza universal, *Discurso* 44. pag. 218[b].

Llorente tom. VI. pag. 212. 218. 231. Mariana lib. XXI. cap. 16. tom. VII. pag. 495 f. Ascargorta pag. 212. Quinta, Vidas de Españoles célebres, Paris bei Baudry 1845, première partie. Don Carlos war viel zu oft dichterisch behandelt worden, als dass man sich hätte beeilen sollen, ihn von Neuem zum Helden eines Dichterwerkes zu machen. Da war nun Karl von Viana, dessen Schicksal manche Aehnlichkeit mit dem des Príncipe de Asturias hat, willkommen. Doña *Gertrudis Gomez de Avellaneda* dichtete um das Jahr 1815 ihr Drama El Príncipe de Viana. D. *José Zorrilla*, geb. 1817, hat in seiner Comedia *Lealtad de una mujer* auf die Bühne gebracht, Obras completas, Paris bei Baudry 1852, Vol. II. Von Amalie Schoppe haben wir i. J. 1853 einen historischen Roman in zwei Theilen: Der Prinz von Viana, erhalten.

Nun aber sei hier auch einem sonst unbekannten Zeit- und Ortsgenossen, einem deutschen Hofmanne [1]) und Geschäftsträger, eine Stelle eingeräumt für seinen noch ungedruckten Bericht aus Madrid über die letzten Tage des Don Carlos. Seine Zeitung lautet: „So khann vnndt soll E. Fl. Gl. ich midt hochster bekummernus vndertheniglich nicht verhalten, welchermassen wilandt mein gnedigster Herr, der Printz zu Hispanien etc. vorgestern den 24. ditz vmb einn vhr vor tags, oder Aber denn 23. vnnd also am nechstuerschienenn Freitagk Inn der nacht vmb ain vhr nach mitternachtt, Alhie Ihnn Ihrer fl. dhl. gemach (. alda sie die Zeitt her enthaltenn wordenn .) gantz Christlich Gottseeliglich vnnd wohl, vnnd midt ainer so grossenn gedultt, vernunfft, bestendigkaidt, ruhe vnd Contrition verscheiden ist, das Ich sollichs e. f. gl. nit genugk ruehmen kahnn, vnnd sonder Zcweiffell binn, Ihr fl. Dht. genisse auf diese stundt der ewigen freudt der seligkhait. Sollicher shall aber hatt sich also zugetragen, Nach dem Ihr Matt seinn fl. Dht. (. wie E. fl. gl. dessen gutt wissenns haben .) dortt Ihm Januario, aufs hochbewogendenn vrsachen, vndt vmb des bestenn willenn Auch Zuuorderst Ihrer fl. Dht. zu guetem, In Ihr gewonlich Zimmer Alhie Ihm Palatio eintziehen vnnd verwahren lassenn, vnd also Ihr fll. Dht. bis jetzo darinn enthalten vnnd verwaihrt worden, hat sie Ihnn dieser Jetzigenn vorstehenden hitz mid essen vnnd drinckenn, Auch sonst (. dann Ihr Ihnn solchem nicht Allein khein mangell gelassenn, Sondern auch, waz sie begertt, reichlich gegeben, vnndt geraicht wordenn .) Ain sollich vnordenlich leben gefuehrtt, vnd nemlich vnnder tags 20. oder 30. flaschem midt von Schnee gekeltem wasser. In die kamer gegossen vnd sich nackendt Auf-

---

1) Ein Aperçu über derartige Berichte bei J. G. Droysen, zwei Verzeichnisse, Kaiser. Karls V. Lande, etc. Leipzig 1854. Aus dem III. Bande der Abhandlungen der Königlich Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. S. 341.

gezogen, vnndt auf der erdenn Im waſſer vmbgewölczt, Item das beet ſtetiges mit ſchne[1]) kuelen laſsenn, volgenden Ihn 5 ganczen tagen gahr nichtts Anders eſſen wölden, Als ops vnd gekölt waſſer Ihn groſſer meng darczu gedrunckenn, Inſonderhaidt aber hernoch ainn groſse Paſtetenn vohn viel Pfundenn auf ain mahl geſsenn vnndt 300 vntz ſollichs mit ſchnee gekeltenn waſſers darauff gedrunckhen, daraus dan eruolgt, daſs Ihr fl. Dcht. der magenn dermaſsen erkaltett, vnnd geſchwechet, daſs ſie nottrungenlich dauon niederliegen muſsen,

---

1) Cabrera VIII. cap. 5. fol. 496. Van der Hammen im D. Filipe el Prudente pag. 117 sagt ganz mit Cabrera's Worten, nur eine Erläuterung in Parenthese hinzuthuend: „bebia con exceso aqua de una gran fuente de Nieve, y con ella hacia enfriar la cama *(vicio de algunos señores de España)* donde pasaba lo mas del tiempo para refrescarse, mudando lugares por instantes, que al mas robusto matára." — Cervantes lässt Parte II. cap. 58 den Quijote sagen: en metad de aquellos banquetes sazonados y de aquellas *bebidas de nieve* me parecia á mí que estaba metido entre las estrechezas de la hambre. Dazu bemerkt D. Gregorio Mayans y Siscar in seinem Leben des Cervantes vor der Madrider Quartausgabe des Quijote v. J. 1782 tom. I. pag. 110 sig.: Pablo Jarquiés fué el primero que en tiempo de Felipe III. fué el inventor del tributo de los pozos de la nieve, habiendo introducido antes en España el modo de guardarla, y de usar de ella D. Luis de Castelví, gentilhombre de la boca del Emperador Carlos V. de quien Gaspar Escolano, esplicándose de la manera que suele, escribió así (Historia de Valencia, lib. 8. cap. 28): A este Caballero le debe España el uso de guardar la nieve en casas *(por casas entiende los pozos)* en las sierras donde cae, y el modo de enfriar el agua con ella. Porque no conociendo generalmente otro medio para eso que el del salitre, fué el primero que puso en plática en la Ciudad de Valencia el manejo de la nieve: que ha sido (demas de único regalo) singular ahorro de modorrias, tabardillos, calenturas pestilentes, y de otras gravísimas dolencias que nos daban en las calores del verano; y como tal se comunicó poco á poco á lo restante de España el uso de ella: de donde nos quedó á los Valencianos llamarle á este caballero D. *Luis de la Nieve.* — In des Maestro Tirso de Molina El burlador de Sevilla y convidado de piedra, jorn. I. heisst es von Lissabon:

> Y sobre todo al llegar
> Cada tarde á su ribera
> Mas de mil barcos cargados
> De mercancias diversas,
> Y de sustento ordinario,
> Pan, aceite, vino y leña,
> Frutas de infinita suerte,
> *Nieve de sierra de Estrella,*
> Que por las calles á gritos
> Puesta sobre las cabezas
> La venden.

Und jorn. III fragt der Gracioso Catalinon den steinernen Gast:

> Señor muerto, ¿allá se bebe
> Con nieve? — — Así que ¿hay nieve? — —
> ¡Buen pais!

S. über die Neveras Dr. M. Willkomm, Wanderungen ꝛc. Band II. S. 67 f. — Die oben angeführte Stelle aus Escolano steht fol. 950 der Segunda Parte *de la Década* Primera etc. Valencia 1611.

Alle Remedia, ſo man dagegen furgenohmen, vergebens ge-
weſt, vnd nihe mehr von ſpeis bej ſich behalten mögen, wie
ſie dan anch das heilige Sacrament wider geben vnd nicht
behaltten köhnnen, Iſt alſo nitt mehr als funf tagk gelegenn,
vnd heudt. 8. tag den 19. dis kranck wordenn vnd ob ſie ſich
wohl Anfenglichs Ihren gebrauch nach, ſeltzam vnd wildt ge-
ſteldtt, So hadt ſie ſich doch am Mitwochen gegeben, vnnd
mit groſſer Iemerlicher reue vnd Contrition ſeuffzen vnd
ſchreienn, Gott vmb gnadt, vnnd Ihr Matt. Auch ſonſt alle
die, ſo ſie beleidigt, vmb verczaihung gebettenn, vnndt ſich
ganz vnd gahr zu Gott gekerth, midt herlich bekandtnus Ihrer
ſunden, vnnd vndanckbarkeidt gegen Gott, vnd Ihrenn Herrnn
Vatternn, Auch als baldt vermeldett, das Ihr endhe An S. Ja-
cobs des Heyligen Apoſtels Abendt eruolgen wurde, Vndt
Ihn Summa midt groſser vernunfft, beſtendiger geduldt, vnt-
ſchrockenem herczhafftem gemuett, nach dem ſie Chriſtlich,
Catholiſchen gebrauch nach midt allen Sacramenten ordenlich
verſehen vnndt beſtetet wordenn, Ain ſolich ſchonn heiligk
vnndt Chriſtlich endhe genohmen deſſen ſich wohl zcuuer-
wundern, In bedenckung, was Ihr fl. Dht. etwo hieuor fur ain
leben gefuehrtt, Alſo das ſich befindt, das Gott denſelbenn am
endhe, Alle die tugenden vnndt gnadenn verliehen, deren ſie
etiwann Ihm lebenn, Ihnn mangel geſtanden, Als ſie Auch in
der nachtt, da ſie verſcheidenn, gehörtt die 12 vhr ſchlagen,
hat ſie ſelbſts geſagt, es ſeie Zeitt, vndt das ſterbliecht ge-
fordert Auch bis auf den leczſten Zugk ganz Chriſtlich vndt
vernunfftiglich geredt, vnnd ſonderlich Als Ihr die ſeel auſ-
gehn wöllen, vnd ſchon die ſprach verlohren, mid der einen
handt ahn die bruſt geſchlagen, vnndt alſo Ihn Gott verſchei-
denn, Der Almechtig ſeie der ſelenn gnedig vnndt Barmhert-
zigk, Ihr Matt haben ſollichen fahl vaſt hoch ſchmerczlich
vnd mit ſonderer bekummernuſs [1]) Aufgenohmen, mehr als
jemandtz gemaint hat, Wiewohl ſie Ihrer Kon: grosmutigkeidtt
nach, ſollich laidt vernunftiglich vnndt geduligklich, (. wie
ſie dann Alle Andere zuſtent Auch zuthun pflegt.) vbertregtt,
Sie hatt Ihr Fl. Dht. beſuchen wöllenn, iſt aber derenn, ſo

---

1) Césare *Campana* in La vita del catholico et invittissimo Don Filippo Secondo etc. In Vicenza, per Pietro Greco. 1608. Parte terza, Deca quinta, libro II. pag. 22b sagt: „Questo è certo che sua Maestà dal peso di una tanta pérdita aggravato, prima si ritirò con due servitori nella sua cámera, senza dar alcuna udienza, e poi per molti giorni nel monasterio di San Gierónimo, fuori della città un miglio, alienándosi da tutt'i publici negotij“ etc. Diess forderte die Hofsitte, und es fiel auf, dass Filipp nicht in dieser Weise um Alba trauerte: „e parve anche più strano rammemorando molti il Rè Manuelle essersi rinchiuso in cámera tre giorni per la morte di un famoso nocchièro“ sagt Gerónimo de Franchi Conestaggio in der Geschichte dell' unione del regno di Portogallo alla Corona di Castiglia, ed. Genova 1589. pag. 380, libro IX. Auch die Könige von Frankreich trauerten so, Mariana libro XVI. cap. 20. tom. VI.

von Ihren Räthen, Als des Printzen beichtuatter[1]), widerrathen wordenn, Ihn betrachtung, das Ihr fl. Dht. Auf einem solchen gueten vnnd Christlichen wegk gewest, damitt nicht ettwa die vätterliche anmuetungk Ihr fl. Dht. von sollichen Abwendett, oder sonst Ahn Ihrer Christlichen determination verhindernn thete, Ihnmassenn diesser Zeith bei vnns nichts Anders Als trauren vnndt klagen, Der Almechtigk wölle sollichs midt gnediger verleihung einer glucklichen niderkunfft Ihrer Matt: gemahel der Konnigin, meiner gnedigsten Frawenn (. so Jetzo in den dritten Monath schwanger gehtt .) vnndt geberung eines Jungen Herrenn vnndt erbenn, Ihnn freudenn verwendenn vnndt vnnss vorferrerm vbell behuettenn.

Sollichs hab e. fl. gl. Ich in vnderthennigkaidtt vndt ettwas Aygentlich vermelden wöllen, Dieweil Ich wais das Ihr solliches laidiger fhall Ihrer sondern naigung nach, damitt sie, so Ihrer fl. Dht. Zugethann gewest, Als Ihrer Mätt. noch Zuegethan ist, bekhomerlich verstehn wurdett, vndt dann auch damitt e fl. gl. aller gelegenheidt dessélbenn Ain grundtlichs wissen haben mögen. Nach dem sondern Zweiffell Ihm Reich anderst dauonn geredtt vnd sollichem dodts fahl ain andere vrsach Zugemessen werden wurdtt, Vndertheniglich bittendt, e. fl. gl. wöllenn sollichs gnediglich vonn mihr Aufnehmenn, vnndt wie hieuor Alwegen hinfurtt Auch mein gl. fl. vnndt herr seinn vndt Pleibenn. Datum Madrid den 26. Julij Anno &c. 68." — —

(Schluss folgt.)

---

pag. 194. lib. XXV. cap. 7. tom. IX. pag. 68. — — Antonio Perez, Retrato al vivo &c. pag. 95 merkt die Gewohnheit des Königs an, de mesurarse con aquel movimiento natural suyo de la mano en la barba.

1) Fray *Diego de Chaves*, später Beichtvater des Königs. Antonio *Perez*, Retrato al vivo pag. 35: „Es gran señal del ánimo de un Príncipe la eleccion que hace consejeros para la resolucion de un negocio. Dígolo, porque el Conde (de Barajas, mayordomo mayor entonces de la Reina doña Ana de Austria) era grande amigo de Mateo Vazquez por una secreta conformidad en modos, y medios para poseer la voluntad de su Príncipe: (no mas agora desto) y el Confesor ofendido del Príncipe Ruigomez por una apretura en que le puso los gaznates secretamente en le tiempo que era confesor del Príncipe don Carlos; por la pertinacia con que aprobaba aquella ejecucion en la persona del Príncipe, muy digno de saberse para la parte de aquella historia y para conocer cuan rasgada conciencia era la de aquel teólogo, cuan concertada la de aquel caballero, *como padeció aquel Príncipe.* No es para aquí. A los memoriales lo tengo entregado en la parte de semejantes ejecuciones, allí me entenderán." — Cabrera, van der Hammen, Jerónimo de Quintana schreiben, Honorato Juanez, Bischof von Osma, sei mit an des Don Carlos Sterbelager gewesen; er war aber am 30. Juli 1566 gestorben und hatte den Prinzen zum Erben und Testamentsvollzieher eingesetzt. Contreras gedenkt des Juanez und seiner mit ihm gepflogenen Freundschaft im *Dechado de varios sujetos.* Kircheri Archetypon fol. 203. 214. 217 f.

Eupolemius.

Von diesem mittelalterlichen Dichter weiss die Litterargeschichte sehr wenig. Georg Fabricius nennt in seiner schola antiq. christ. puerili, Basel 1564., den Namen und führt einige kurze Stellen aus dem Gedicht des Eupolemius an. Alb. Fabricius in seiner biblioth. med. lat. weiss, dass P. Leyser in Helmstädt dieses Gedicht handschriftlich besessen habe. Diess ist alles. Es wird daher nicht unzweckmässig erscheinen, diese kurzen Nachrichten über einen, jedenfalls dem frühern Mittelalter angehörigen Dichter aus einem Codex zu vervollständigen, welcher aus der Büchersammlung des vormaligen Merseburger Domstifts in die jetzige Dresdner gelangt und daselbst mit D. 171[a] bezeichnet ist. In dieser Pergamenthandschrift des XIII., vielleicht schon XII. Jahrhunderts findet sich Bl. 17—38[b] unter dem Namen Eupolemius eine versificirte Darstellung der sogenannten Heilsordnung, vom Sündenfalle bis zum Tode des Messias, eine Messiade in epischer Form und Einrichtung, nach Gehalt und Sprache übrigens ziemlich werthlos. Das unrubricirte Gedicht zerfällt in zwei Bücher, von welchen das erstere 684, das andere 779 lateinische Hexameter enthält. Der Gang ist ungefähr folgender. Cacus, der Gegner des Agatus, hat sich des Antropus und der beiden Söhne desselben bemächtigt. Zu ihrer Erlösung sendet Agatus den Moses, der sich an den bessern Sohn, Judas, wendet und sich bemüht, denselben in seinem schwankenden Glauben an den Agatus zu befestigen und von dem Dienste des Cacus abzuziehen. Das zweite Buch beschreibt den eigentlichen Kampf der Jebusäer gegen die Babylonier, in welchem beiderseits vielnamige Führer erliegen und auch der zuletzt vom Agatus geschickte Messias durch Judas' Hand getödtet wird.

Hier zur nähern Beurtheilung einige Stellen aus dem Epos. Der Anfang lautet:

Contra Meſſyam violenti prelia Caci
Deteſtanda cano, dudum quem fortibus armis
In dominum pugnaſſe ſuum nimiumque potentem
Inſtruxiſſe ferunt acies jebuſea per arva,
Que circa Solimam ſita ſunt. Non hic michi Clio,
Non michi Calliope, ſed ſumma vocanda Sophia est.

Omnipotens, qui cuncta regis, quem credere vita,
Quem coluiſſe ſalus, quem ſolum credimus unum,
Credimus et trinum, cui ſanctus ter repetitum
Celicus ordo canit: vires michi ſuggere, laudem
Ut poſſim cantare tuam, nam te duce bellum
Hoc geſtum eſt victusque dolet te preſule Cacus.

(J)am pater Antropus, ſevo ſub principe captus,
Cum genitis a ſe planxit ſua fata duobus.
Major erat natu Judas, ſed junior Ethnis
Nomen habens. Illis animus diſtabat et etas.
Namque minor Cacum veſanus amavit et ejus
Juſſa ſequens ſtuduit, neſcire quis Agatus eſſet.
Hoc etenim ſuaſore miſer ſimu(la)chra vereri
Et zoroaſtree fallacia murmura ſecte
Atque deis didicit campos inplere lacusque.
At ſenior tenebros cedarei non ſponte tyranni
Sub dicione ſuit dominumque ſuum, licet abſens
Captivusque, tamen devota mente colebat.

Hec ſecum volvens pius Agatus dixit ad unum,
Cui nomen Moyſes, namque hic et fortis et audax
Miles erat nullique viro, quid hebrea ſonaret
Pagina plus notum: michi converſacio Jude
Sancta placet doleoque nimis, quod tam bona juſti
Vita viri Caco nimium dominante gravatur.
Vade, age, chaldaicam velox urbem pete namque
In Babylone manet totamque ex ordine triſti
Pandito meſticie cauſam, quod mereat ipſe,
Quod ſub amartigenis tanta feritate prematur.
Non me culpandum ſciat, immo ſuum genitorem
Abſtractum verbis Bethelis ab urbe doloſis.
Attamen Amphicopam legatos Polipatremque
Fortes atque bonos miſi, mea nuncia Caco
Dicturos, ut eum dimitteret. Hoc quia frustra
Temptatum video, volo bella movere meosque
Solvere captivos. Hec illi verba referto,
Solatura gravem cordis, michi crede, dolorem.

Juſſa facit Moyſes. Quam clara Semiramis urbem
Coctilium cinxiſſe datur conpage petrarum
Ingreſſus dictis Judam conpellit amicis.
Ille ubi cognovit, quo germine natus et a quo
Miſſus erat, gaudens excepit etc.

Hiernächst der Schluss des **ersten** Buchs: wie M
während der Nacht in des Cacus Lager dringt und an
inzwischen abgefallenen Judas ernstliche Ermahnungen ric

Sic bellator atrox Moyſes ejusque ſequaces
Sopitos cedendo fremunt ſed et ipſe, ſceleſtis
Judas quod ducibus conſenſit, vulnere multo
Afflictus viteque ſue diffiſus, utrasque
Ad celum tendit palmas oratque ſalutem.
Illum feminecem, ſuadente Eleymone, liquit

Magnanimus Moyſes, ſed cum jam tanta jaceret
Ceſorum ſtrages et vaſtus ubique tumultus
In caſtris fieret proſtratis pluribus, hoſtes
Diffugiunt ipſique duces, formidine ceca
Diſperſi, properant evadere; non aliter quam
Remigio molli veniente per aëra milvo
Galline pulli horreſcunt ſparſique volatn 610.
Qualicunque domum penna trepidante requirunt.
Sic eciam, cum rex Syrie ſamarica vaſtis
Agminibus circumſediſſet menia, quadam
Nocte deus belli ſtrepitu perterruit hoſtes
Inque fuga celeri fecit ſperare ſalutem
Monſtrifera cedente fame.

Tunc hoſte fugato
Victor ſeductum dictis caſtigat amaris
Solaturque ſimul: ne deſperes, bone Juda,
Deſperarat enim, properatam poſſe ſalutem
Adventare tibi! Neſcit peccantibus in ſe 620.
Reſtituiſſe vicem Ramathus, quem ſepe videmus
Adverſos refovere ſibi. Modo peniteat te,
A recta ceſſiſſe via partemque profani
Laudaviſſe ducis. Liceat michi vera referre:
Non quod te decuit feciſti, quem ſtabilem nos
Et firme mentis rebamus. At amodo tantum
Horreſcas patrare nefas! Ego clara potentis
Caſtra Nomi repetas, cui non infortibus armis,
Cum voluit, licuit, miſero tibi ferre ſalutem.
Nam quod tunc nobis animi mea cura fuiſſe 630.
Credis, ut Atriſon celeri tua facta relatu
Detexit; turbare meam dolor iraque mentem
Ceperunt pariter. Fremui belloque ferocem
A bello prohibere Nomum conamine ſummo
Niſus eram, ſed vix illud tamen inpetravi.
Nunc tamen adducam, committere plurima pro te
Prelia diſpoſitum. Dixit. Tunc inclytus iſta
Subdidit Eleymon: Moyſen tibi certa locutum
Vera ſcias! Horrenda Nomo duce flendaque multis
Matribus his fient in campis prelia. Poſt hunc 640.
Ingenio conſurget Oron, ventura canendi
Prepollens belloque ferus. Poſt forcia facta
Illius eximie laudis pius Agatus, ut te
Eripiat, mittet Meſſyam. Tunc Jebuſei
Judee in campis asperrima bella videbunt.

Hec ubi depromſit noti pietate per orbem
Lingua viri prudens ac non ignara futuri:
Judas dimiſſus vultum ſimilisque pudenti,

Quippe pudenda vidèns se conmisisse, spopondit,
Ulterius se non facturum talia multa.
Inficians fidisque probris et voce paterna
Inproperata sibi quo gaudens omine regis
Consiliator ait: video, michi quod placet; istum
Penitet admissi. Veniat Nomus ac premat acri
Congressu solitis innitens viribus hostes,
Qui nostros homines affligunt seque tenere
Jure fatentur eos acres et cede priorum,
Numquam et supplicio saciati, sanguine nunquam.
Utque hiat hircanis in saltibus horrida tigris,
Que semel armenti pollutas sanguine fauces
Semper habet cupidas hausti sine fine cruoris:
Sic tibi, Cace ferox, insontes ledere nunquam
Sufficit, in merita captorum pascere pena.
Nec tamen hac feritate diu letabere, si me
Vite auctor, deus, incolumem servaverit. Omnis,
Qui tumide petit alta, cadet. Voluere Gigantes
Una mente poli pulsare cacumina quondam
Siderea turri. Sed virtus summa superbos
Confundens Lathomas, que nomen huic dedit urbi,
Ceptum linquere opus per dissona conpulit ora.
Inde poësis habet vero, diversa sequentes
Terrigenas validos Ossam et Pelion altum
Conjecisse super majorem ambobus Olympum,
Pellendis fera bella deis inferre volentes.
Nec mora: flegeis divum convenit in arvis
Agmen et inmanes trifido Saturnius hostes
Fulmine disjectos ardentibus indidit Ethne
Speluncis. Ad te redeo, qui plurima vastans
Regna giganteis bachare ferocior ausis
Apolide! Tantum ne te tua prospera tollant,
Inprobe, non semper mollis cadit arbore sorba
Atqui tempus erit, quo tu de clade bonorum
Nunc gaudens, doleas exempta clade bonorum.
Sic ait atque Nomum Moyse comitante revisit.

(Schluss folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: T. O. Weigel. Druck von *C. P. Melzer* in Leipzi

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 10. Leipzig, den 31. Mai **1855.**

Die Selva de Aventuras von Contreras.

(Schluss.)

Don Carlos ist als das Opfer früherer und späterer Vernachlässigung und des Mangels an geeigneter Erziehung und ernster Gewöhnung zu beklagen. Winke und Andeutungen darüber finden sich bei Cabrera, libro I. cap. 2. fol. 9. 10. 11. cap. 4. fol. 18 vgl. mit lib. IV. cap. 2. fol. 143 sig. II, cap. 11. fol. 91 (Stirling l. l. S. 129). VII. cap. 22. fol. 477 zu Ende, vgl. mit VIII. cap. 14. fol. 536 sig. und I. cap. 2. fol. 6. (Llorente tom. VI. pag. 170); libro I. cap. 8. fol. 37 sig. X. cap. 5. fol. 736. VI. cap. 5. fol. 296. I. cap. 4. fol. 15. — Athanasius Kircher im Archetypon fol. 133 ff., wo besonders jene Dedicationen und Lobgedichte und die Hindeutungen auf des Prinzen nächste Umgebungen nicht zu übersehen sind. *Brantôme*, Oeuvres, tom. V. pag. 117. 135 f. IV. pag. 22. II. pag. 207. *Leti* l. l. libro XX. pag. 547. Ranke l. l. Band I. S. 129 nach Khevenhiller Ann. Ferdin. IX. 1270. P. *Matthieu* l. l. tom. I. livre I. narration IV. pag. 130. 146. Antonio Perez, Retrato pag. 199: „Ya se ve, pues el hijo, dicen, que si no puede escapar la vida de las manos del padre enojado, sino con matarle, puede.“ vgl. pag. 75. *Stirling* l. l. S. 26 f. 136—138. 220. Eine der des Don Carlos verwandte Natur war die des Don Sebastian von Portugal. Solche Blicke lassen die Brücke sehn zwischen Früherem

und Späterem, zwischen den Anfängen und dem Ende, und es gilt hier der Refrain: *De atras les viene la cosecha.*

Der traurige Tod des Don Carlos hat die Geschichtschreiber unablässig in Verlegenheit gesetzt. Don Juan Antonio Llorente [1]) weist Alles, was von den verschiedenen Berichterstattern darüber beigebracht worden ist, in das Gebiet des Romans und der Novelle. Ergebniss seiner eigenen Untersuchungen ist: Don Carlos muss zu den Opfern gezählt werden, welche für die Niederlande fielen; seine Angelegenheit ist nicht in den Händen der Inquisition gewesen; auch der Staatsrath hat kein Urtheil in seiner Sache gefällt, nur der König hat mündlich verlauten lassen, eingedenk seines Lieblingswortes: *tiempo y yo para otros dos,* bei dem Gesundheitszustande seines Sohnes werde es eines Urtheils nicht bedürfen, denn der Tod, zumal wenn man es an der rechten Sorgfalt in Pflege und Heilung fehlen lasse, werde sich von selbst auf natürlichem Wege einstellen; der Cardinal Espinosa und Ruy Gomez de Silva nahmen diess als Wunsch und Weisung des Königs; Ruy Gomez gab dem Leibarzte Olivares, nicht Befehle, sondern nur Winke in dieser Beziehung, die dieser verstand und für königliche Anweisung nahm; eine Purganz beschaffte den Tod mit allen Anzeichen eines natürlichen, selbst für den Kranken. Llorente tom. VI. pag. 217—220. 226 [2]). —

Llorente im Voraus eingenommen von den hier einschlagenden, aber durchaus nicht geheimnissvollen und verhüllenden Stellen bei Cabrera lib. VIII. cap. 5. fol. 495., Vander Hammen, Don Filipe el Prudente pag. 117 und Strada I. 7. pag. 316: (*si modo vis abfuit)*, hat nicht gemerkt, dass sein Ergebniss nicht mehr auf Untersuchung, sondern auf Muthmassung beruht, die eben auch an das Romanhafte streift und noch dazu sehr künstlich ist. Ausserdem, dass Llorente den Brief des Königs an seine Tante, die verwittwete Königin Catharina von Portugal, d. d. Madrid den 21. Januar 1568 [bei Cabrera VII. cap. 22. fol. 475 f. 474. Llorente VI. pag. 204., auch mitgetheilt, aber sehr fehlerhaft, in des Obersten von Schepeler Beiträgen zu der Geschichte Spaniens u. s. w. Aachen und Leipzig 1828. S. 272 f.], in der Hauptsache missverstanden und ferner dem Prinzen in Bezug auf „Fleiss im Lesen," Llorente VI. pag. 168 vgl. Kircheri Archetypon fol. 136, offenbar zu viel gethan, hat er auch nicht bedacht, dass das Verhältniss des Ruy Gomez zu Don Carlos kein

---

1) Er war geboren zu *Rincon del Soto*, $2\frac{1}{2}$ leguas von Corella in der Rioja, wie er tom. VIII. pag. 194 selbst sagt. Ticknor's Angabe I. pag. 457, als sei er in Calahorra geboren, ist darnach zu berichtigen.

2) Antonio Perez erwähnt, Retrato etc. pag. 193, aber in Bezug auf andere, nicht genauer angegebene Fälle, otros venenos, que se han dado al descubierto por mano de médico, como medicina.

geradezu feindseliges gewesen ist. Tiepolo berichtet darüber bei Ranke l. l. S. 166: *Odiava* (il príncipe Carlo) *Don* Ruigomez, se ben il era maggiordomo maggior; ma è tale l'astutia, con che procede, con la quale astringe hora ad amarlo." Fasst man das Gutachten in's Auge, welches Filipp von dem berühmten Dr. *Navarro* [1]) einholte, und es Cabrera fol. 471 mittheilt, so sieht man wohl, dass es sich um Wünsche oder Forderungen des Don Carlos in Bezug auf Mitregentschaft, namentlich in Flandern, handelte, wobei denn auch hier, wie das ja in den meisten Fällen überall bald deutlicher, bald verhüllter Triebfeder zu sein pflegt, eine Heirath zu Grunde gelegen haben mag. Don Carlos, seit dem 22. Februar 1560 Príncipe jurado, hatte wahrscheinlich vergessen, wie ihm sein gichtbrüchiger, grämlicher, karger Grossvater in Cabezon bei Valladolid am 20. October 1556, als sie sich zum ersten Male sahen, die erste unglückliche Bitte, die Bitte um des Kaisers kleines Handkohlenbecken, abschlug, oder jetzt diesen Gegenstand eines kindischen Wunsches erbend erlangt. Nicht aber hatte er vergessen, dass seiner i. J. 1557 gedacht worden war für die Statthalterschaft in Flandern [2]). Die katholische Königin Isabel hatte im Sprüchworte Diener des Hauses und Kinder zusammengeworfen, diese als *dulces enemigos*, jene als *no escusados* bezeichnet [3]). Ihr Ururenkel schlug in den bittersten Feind seines Vaters um. Im Jahre 1568

---

1) Martin de Azpilcueta, ein Navarrese, starb, ohne einen Cardinalshut erlangt zu haben, 94 Jahr alt, i. J. 1586 zu Rom. Miniana lib. IX. cap. 3. tom. V (XVI), pag. 49. Llorente VI. pag. 191. VII. pag. 103. 117. 133. Baltasar Gracian, El Criticon, Parte I. crisi 11. tom. I. pag. 90. Ranke, Fürsten und Völker II. S. 503. Vgl. Brantôme tom. V. pag. 129.

2) Stirling S. 18. Cabrera lib. IV. cap. 2. fol. 143. 144. V, cap. 2. fol. 229. Der Kaiser erklärte damals seinem Sohne Filipp über den zwölfjährigen Enkel: „estaba crecido, pero muy hecho á su voluntad desor denada por la mayor parte, y no convenia mostrarle el mundo sin mejorarse." Cabrera sagt von Don Carlos: su incapacidad lo impidió todo. [War denn Cabrera's Vater ein Sohn Karls V.? libro XI. cap. 10. fol. 889. lib. IV. cap. 9. fol. 162.] — Der Kaiser, dem seine Tochter Juana Vieles über ihren Pflegling zu klagen hatte und die ihm näher am Herzen lag, als der Enkel, hat auf diesen keinen wohlthuenden Einfluss geübt, so salbungsvoll auch Brantôme tom. V. pag. 138. tom. XII. pag. 27 davon plaudern mag.

3) Nach Gracian in der Agudeza, Discurso 48. tom. II. pag. 183. — Matth. X, 36. Seneca, Ep. 47. Terent. Andria III, 4, 3 sq. — D. Alvaro Cubillo de Aragon in La tragedia del duque de Berganza, jorn. I:

Rey: Quien tiene hijos, tiene gran cuidado.

Und Calderon, El galan fantasma, jorn. I:

¡Ay hijos, quien os desea,
No sabe lo que costais!

Don Jerónimo de Cuellar in Cada cual á su negocio, jorn. II:

Beatriz: ¡Inés, hola criados!
Mas si son enemigos no escusados,
¿Como ayuda les pido?

Selva de aventuras lib. VI. pag. 497: „Criados son enemigos forzosos!"

wurde Filipp II. 41 Jahr alt; bei seiner Zähigkeit und in seinem Ehrgeize, das schon so nur zum Theil Ueberkommene ungeschmälert und unzerstückt in der eignen Hand zusammenzuhalten, war er noch gar nicht gemeint, sich eines Titelchens seiner Macht zu begeben, in deren Besitz er zudem auf das Klüglichste zu walten von sich überzeugt war, geschweige denn, dass er bisher gesonnen gewesen wäre, jemals seines Vaters Beispiel nachzuahmen. Don Carlos erreichte zu derselben Zeit das Alter von 23 Jahren und würde, so er am Leben geblieben wäre, 53 Jahr alt geworden sein, ehe er das Erbe der Herrschaft hätte antreten können. Der junge Vater fürchtete den herauswachsenden Sohn[1]; denn Filipp II. war eine durch und durch ängstliche Natur, er lag in Gedanken gleichsam immer auf dem Roste, wie er einen solchen auch um den 15. August 1557 vor St. Quentin gelobte und im Escorial herstellte; darum sagte man von ihm: *mientras mas pudo, quiso menos*, obschon es ihm auf ein „*allanar*“ mehr oder weniger nicht gerade ankam; daher die alte Bemerkung über ihn: „*no hay dos dedos de su risa al cuchillo*“ [Antonio Perez, Retrato pag. 24. 216. Cabrera VII. cap. 22. fol. 474. X. cap. 5. fol. 736]; es ist, als hätte sein Bild dem Don Alonso de *Erçilla* y Zúñiga vorgeschwebt, wenn er in der dem Könige gewidmeten *Araucana*, Parte I. canto VII. est. 1. pag. 122 der Madrider Ausgabe v. J. 1776, sagt:

El miedo es natural en el prudente,
Y el saberlo vencer es ser valiente.

Der begehrliche Sohn, übermässig stolz, vielfältig umgarnt und allfällig niedergehalten, bisweilen geäfft[2], dabei voll an-

1) Wegen der Aehnlichkeit der Gedanken verdient eine Stelle in des Perez *Retrato* pag. 217 in Erinnerung gebracht zu werden: Puede decir quien conoció los dos (den Herzog von Alba und den Don Pedro Fajardo, Marqués de los Velez) del mas viejo en respecto del de menos edad, lo que dijeron á M. Antonio en respecto de Augusto: *Tuus daemon illius genium reformidat.*

2) Cabrera lib. VI. cap. 28. fol. 383. Ranke l. l. Bd. I. S. 166. 128: „E amico della verità et nemico de buffoni. Si diletta di gioie, perche di man sua ne intaglia.“ und „è inimicissimo de buffoni, amicissimo de soldati.“ Hofnarren Filipps II. waren *Morata* und nach dessen Tode *el tio Martin* von Zaragoza, Antonio Perez, Retrato pag. 95. Vgl. Stirling l. l. S. 22. Mameranus, Catalogus familiae totius etc. pag. 86. 99. Vielleicht stammt aus dem Wohlgefallen des Don Carlos an Edelsteinen die Nachricht bei Petrus Justinianus l. l. fol. 431: „Adamante enim quem annulo ademerat, ore fumpto, fe a corporis uinculis foluere fperauit: periculum tamen euafit.“ Thuanus l. l. fol. 871, vgl. Ticknor II. pag. 144. 540 f. — Bezeichnend für die Verhältnisse ist auch, was Perez im Retrato pag. 65 f. erzählt. — Bemerkenswerth, dass der Contador Antonio *Carnero* in seiner Historia de las guerras civiles que ha habido en los Estados de Flandes. Desde el año 1559. hasta el de 1609. y las causas de la rebelion de dichos estados. En Bruselas, en casa de Juan de Meerbeque, *1625. folio.* über Don Carlos schweigt.

gebornen, wie anerzognen Ungestüms, der nun in Thaten, selbst den unbesonnensten, sich versuchen und den lebendigen Herzschlag ausstürmen wollte, sah immer mürrischer und scheeler zu dem besorgten, wachsamen, hemmenden Vater auf, für den sich der Refrain vom *comer el pan de los niños* in Anwendung bringen liess. *Brantôme* äussert deshalb tom. V. pag. 136: *Il était un terrible mâle, et s'il eût vécu, assurez-vous, qu'il s'en fût fait accroire et qu'il eut mis le père en curatèle.* Und so musste es geschehen, — „*alguna mala constelacion lo hacia*" — dass Filipp II. die *razon de estado*, die aus seinem Briefe an Catherina von Portugal deutlich herausleuchtet, die aber sein Secretär Perez freilich als razon de conveniencia propria de cada uno en su estado definirt, nunmehr hoch über die *razon de casa* stellte, dergestalt, dass er selbst gegen die weinenden königlichen Frauen unerbittlich blieb,

Que jamas á las mujeres
Tocó la razon de estado.

Alarcon, La Manganilla de Melilla, acto I. pag. 306. Diess führte zur Gefangensetzung des Prinzen, die dieser ganz treffend als „*grande escándalo para el reino*" bezeichnete. Aber eben diese razon de estado schützte, indem sie hier wieder in den engsten Zusammenhang mit der razon de casa trat, vorläufig das Leben des einzigen Erben.

Wie es von Pabst Pius V. heisst: „In proposito della morte dei príncipe di Spagna apertamente disse il Papa haverla sentita con grandissimo dispiacere, perchè non vorria che li stati del re cattolico capitassero in mano de' Tedeschi" [Ranke l. l. Band III. Berlin 1836. S. 76], so war auch dem Könige Filipp der schon jetzt eintretende natürliche Tod des Prinzen höchst unwillkommen. Filipp II. hat schwer daran tragen müssen, dass es so kam. Es war ja der Prinz Wilhelm von Oranien, welcher i. J. 1580, schwere Beschuldigung erhebend, das Schweigen brach; s. The history of the reign of Philip the second ꝛc. By Robert *Watson*. Dublin 1777. Vol. II. pag. 432. Und als wäre es dem Könige angethan gewesen, er hatte zuletzt auch gegen Johanns von Oestreich Lust zu grösserer Selbstständigkeit einen harten Stand; während dieser gebüsst hat, eben darin gebüsst, worin er dem Don Carlos heimlich hinderlich war. Ant. Perez, *Retrato* pag. 110 sig.

Die Geschichtschreibung aber kann, so wie die Dinge noch bis heute liegen, getrost einen Schritt weiter thun, als Llorente und Ascargorta, und den König freisprechen. Es bleibt ja so ein tüchtiges, unheimliches, beklagenswerthes Stück Menschenelend übrig, diessmal allerdings oder zunächst wenigstens kein „Plectuntur Achivi."

Der damalige Madrider Stadtarzt *Herrera* hat ein Buch geschrieben *des Titels:* Elogio A Las Esclarecidas Virtudes

De La C. R. M. del Rey N. S. Don Filipe II. que està en el cielo, y de ſu exemplar y Chriſtianiſsima muerte, Y Carta Oratoria, Al Poderoſiſsimo Rey de las Eſpañas y Nueuo Mundo D. Felipe III. nueſtro ſeñor ſu muy amado hijo. Por El D. Christoval Perez de Herrera, Medico de ſu Mageſtad, y del Reyno, natural de la Ciudad de Salamanca. Año 1604. Con priuilegio, En Vlladolid, Por Luis Sanchez. 4to. Darin theilt er pag. 177 f. die Allocution mit, die Pabst Clemens VIII. Freitag den 9. October 1598 hielt, in welcher Filipp II. gelobt ist als „so geduldig und standhaft in Widerwärtigkeiten, wie man gesehen habe bei dem Verluste so vieler Gemahlinnen und Kinder, der ihn betroffen.“ Herrera rühmt §. 7. pag. 58 sig.: „*Fué tambien increible el sufrimiento y paciencia qué tuvo, para llevar los trabajos, causados del dolor y pena de las tempranas muertes de cuatro reinas mujeres amadas, y de la de los Principes é Infantes tiernos y queridos hijos, y aun de muchos ministros y criados privados suyos, que le harian tanta falta, para ayudar á llevar la pesada carga de los cuidados, en el gobierno de sus muchos y estentidos reinos, sin haber hecho demostracion exterior jamas en ningun golpe de estos, aunque sin duda hubiesen lastimado su corazon (como se puede pensar) llevándolo todo con semblante y serenidad increible, acordándose de que Domitrix omnium patientia.*“ §. 11. pag. 102 nennt er ihn „*un padre vigilante.*“ §. 18. pag. 186—210 enthält den Bericht über die Krankheit und den Tod Filipps II. von seinem Beichtvater, dem Hieronymiten Fray Diego de Yépes, später Bischof zu Tarazona, aus dem sich z. B. ergiebt, dass Filipp niemals Jemandem hatte die letzte Oelung geben sehen, pag. 197; einen Monat vor seinem Tode trug er zween Frailes auf, insgeheim den Sarg seines Vaters zu besichtigen, zu messen und zu sehn, in welcher Weise der Leichnam eingekleidet sei [Miniana lib. X. cap. 14. tom. V. (XVI), pag. 374 ff.], pag. 202; — eines Tages sagte er zu Yépes, er habe in seinem ganzen Leben keine Ungerechtigkeit begangen, noch Beleidigung geübt, ausgenommen da, wo er sich getäuscht oder aus Unwissenheit gehandelt habe, pag. 204. — Herrera erzählt ferner pag. 146 f., wie Filipps II. „*trazador y arquitecto mayor Francisco de Mora*“ sorgfältig nach Holz sich umthat zu dem äusseren Sarge für den König (der innere war von Blei) und endlich im Kloster San Lorenzo ein geeignetes Stück von einem Angelinbaume [Paggelin. Andrina inermis Kunth., Kohlbaum] fand, der einem portugiesischen Indienfahrer Namens „las llagas de Cristo“ als Mastbaum gedient und bereits Holz zu zwei Crucifixen hergegeben hatte. Vielleicht vermöchte diese Nachricht doch einiges Licht zu werfen auf folgende Bemerkung v. Schepelers in den Beiträgen S. 143: „Mir versicherte ein alter Mönch

im Eskurial, dass der Leichnam (des Don Carlos) Beweise der Verblutung an sich trüge. Diejenigen, welche zugeben, dass ihm der Kopf zwischen den Füssen liegt, behaupten, dieser sei abgeschnitten, weil der bleierne Sarg zu klein für den Leichnam gewesen. Wahrlich eine sonderbare Oekonomie für den spanischen Kronprinzen." Vgl. Ranke I. S. 129 [1]). —

Die Dichter der Todtenklagen und der Grabschriften auf Don Carlos weichen in ihren Ansichten, gleich den Geschichtsschreibern, ebenfalls weit auseinander. Am bekanntesten unter diesen Gedichten ist die Grabschrift von dem hochachtbaren Maestro Fray *Luis de Leon*, de la orden de S. Augustin, doctor teólogo del gremio y claustro de la universidad de Salamanca, gestorben in Madrigal 63 Jahr alt am 23. August 1591, begraben in Salamanca. [Ponz, Viaje tom. XII. pag. 245. Llorente tom. V. pag. 197. Er verfasste in mustergültiger Prosa *La perfecta casada* und *De los nombres de Cristo*, und gedachte gegen „*las principales fuentes del error Luterano*" zu schreiben, die er im Missverstehen der Lehre von den guten Werken findet; gleich hinter pag. 139 der Ausgabe der Nombres Valencia 1770. 4[to]. Ranke l. l. Band II. S. 139 ff.] — Sie steht in den *Poesías* desselben, *Coleccion* von D. Ramon *Fernandez*, (tomo X.) Madrid 1790. pag. 74, wo auch pag. 74—76 seine *Cancion* auf den Tod des Prinzen abgedruckt ist; vgl. v. Schepeler, Beiträge S. 143. C. B. Schlüter und W. Storck L. Ponce de Leon. Obras poéticas propias. Todas cuantas se podian hallar, recogidas y traducidas en aleman por u. s. f. Sämmtliche Originalgedichte des Luis Ponce de Leon, gesammelt, durchgesehen und

1) Als Don Carlos an seinem Sterbetage Abends 7 Uhr beigesetzt wurde, hatte der König, ehe sich der Zug in Bewegung setzte, von einem Fenster aus erst noch Rangstreitigkeiten zu schlichten, die unter den Mitgliedern seiner Rathsbehörden entstanden waren. Im Leichengeleit ging auch der dem Prinzen so abgünstige General D. *Diego de Espinosa*, Obispo de Sigüenza, Presidente de Consejo Real é **Inquisidor mayor**, der aber an der Kirchthür umkehrte unter dem Vorgeben, ihm sei unwohl; *y pudiera mejor decir, no estaba bien con el Principe, con que se entendia, no le habia desplacido su muerte*, setzt *Cabrera* hinzu libro VIII. cap. 5. Fol. 497. VII. cap. 22. Fol. 470. „*Uno de los mayores privados, que tuvo Don Felipe II. fuè el Cardenal Espinosa, y con tales le derribaron en dos años los maestros de aquella corte, y ciencia del humor de Reyes*" heisst es in den *Cartes de Antonio Perez* pag. 75. — Ausführliche Nachricht über Filipps Tod auch bei Antonio de *Herrera Tordesillas*, Chronisten Filipps III., in seiner Historia general del mundo; die Stelle ist abgedruckt in F. Buchholz's Handbuch der Spanischen Sprache u. Litteratur, Band I., Berlin 1801. S. 261. — Dem Dichter, Staatsmann u. Historiker Don Angel *Saavedra*, *duque de Rivas*, ward für seine *Oda á la muerta de Felipe II.* in den *Juegos florales* des *Liceo artistico y litterario* zu Madrid (M. Willkomm, Zwei Jahre in Spanien u. Portugall, Leipzig 1847. Band I. S. 260 f.) der Preis zuerkannt. Ein Sonett auf Filipps Tod bei Brantôme tom. V. pag. 126—128.

in's Deutsche übertragen. Münster, Theissing, 1853. 16. — Diese Grabschrift ist ein *Cuartete* [cuarteta ó redondilla, von vier elfsylbigen Verszeilen] und auch von *Rengifo* [1]) in seiner Arte poética, edit. Madrid 1628. pag. 60. cap. LVI., der jedoch „*subióse al cielo*" und „*lloro en los ojos*" liest, als musterhaft mitgetheilt und lautet:

Aquí yacen de Carlos los despojos.
La parte principal volvióse al cielo.
Con ella fué el valor, quedóle al suelo
Miedo en el corazon, llanto en los ojos.

Befolgte Luis de Leon, denn Dialogus XVII in Johann Valentin Andreä's Menippus verdient bei diesen Dingen im Gedächtniss zu bleiben, das ägyptische *De mortuis nil nisi vere,* so ist diese Grabschrift, und mehr noch die *Cancion* ein hohes Ehrendenkmal für Don Carlos. Es wäre leicht, den letzten Vers der Cancion:

No temas que la muerte
Vaya de tus despojos vitoriosa,
Antes irá medrosa
De tu espíritu fuerte:
Las ínclitas hazañas que hicieras,
Los triunfos que tuvieras,
Y vió que á no perderte se perdia,
Y así el mismo temor le dió osadia.

Getrost! Sieglos, in Schmerzen
Muss über dein Gebein der Tod hinschreiten.
Es wird ihn Furcht geleiten
Vor deinem starken Herzen,
Vor deinen künft'gen Siegen, künft'gen Thaten.
Dir, sah er, musst' er schaden,
Wollt' er davon nicht selbst Verderben tragen.
So gab die Furcht ihm Muth zu dreistem Wagen.

auf Filipp II. selbst zu beziehen; das aber hätte vielleicht doch nicht in des Dichters Sinne gelegen. Vgl. Gracian's Agudeza, Discurso 38. tom. II. pag. 158.

An Luis de Leon schliesst sich *Francisco de Figueroa, llamado el Divino,* der eine Elegie auf den Tod des Prinzen in Tercetos dichtete, aber auch die Grabschrift des am 5. September 1572 [Llorente tom. V. pag. 49] verstorbenen und

---

1) Ist diess wohl derselbe Jesuit *Rengifo*, welcher des Antonio Perez Freund und Beichtvater war? *Cartas* pag. 136b. 134 u. a. *Retrato* pag. 44.

in Martin Muñoz begraben liegenden Cardinals *Diego de Espinosa* fertigte [1]). Die Elegie beginnt:

Si el amor al pasar del rio Leteo,
Serenísimo Carlos, no se olvida;
Si allá se perficiona un buen deseo u. s. w.

und steht in des Fernandez Coleccion [tom. XX. (?)] Madrid 1785, der Figuera's Gedichte enthält, pag. 59 f. (die Gedichte zuerst gedruckt Lisboa 1626 bei Pedro Craesbeech); vgl. pag. 72 und pag. 8. Figueroa lässt den Don Carlos, damit Spanien sich tröste, von den Seligkeiten Kunde thun, die ihm im Himmel zu Theil geworden.

Beiden Dichtern ganz entgegengesetzt singt *Jacobus Falconius: „A Huma estatua de marmore do Principe Carlos filho de Filippe II. de Hespanha disse Falcão:"*

Hic vere eft Carolus, qui faxea corda gerebat
Vivus, et in patriam multa coquebat atrox.
Dignus erat poena, fed erat Regni unicus haeres,
Successorque domus, et Patris altus amor.
Haerebat dubius charo fuper hofte Philippus,
Pugnabantque alto Rexque, Paterque modo.
Vicit Amor Patriae, perijtque in carcere natus;
Cedant palmae omnes; haec fapit una Deum.

So in der Colleccam Politica de Apophthegmas Memoraveis, Parte II. Dedicada A' Augusta, e Real Magestade de El Rey de Portugal D. Joao V. Nosso Senhor. Por Pedro Joseph Suppico De Moraes Seu Moço da Camera. Lisboa Oriental Na Officina Augustiniana. Anno M.DCC.XXXIII. Com todas as licenças necessarias. —, livro III. pag. 261, vgl. pag. 222 und pag. 73, auf welcher sich auch die bekannte Anekdote von der schnellen Antwort eines Hofmannes an der Tafel des Don Carlos, dass alle Hofstützen hinfällig seien, und zwar aus Gracian's [2]) Agudeza, Discurso 29. tom. II. pag. 124 in's Portugiesische übersetzt findet; v. Schepeler, Beiträge S. 140, erzählt sie freilich ganz anders. — Ueber diesen Jacobus Falconius, Falcon, Falcão, einen Valencianer, sagt der Rector Gaspar Escolano l. l. Primera Parte der Dé-

1) Von ihm auch ein Sonett *A la muerte de Garcilaso de la Vega el mozo en la guerra, como tambien lo fué la de sa padre Garcilaso el gran poeta.* Pag. 8, Sonett 14, bei Fernandez. Vgl. Ticknor II. pag. 73. — Serapeum 1854. S. 60. no. 5.

2) Gracian daselbst Discurso 15. pag. 60: „aquel que fué Vega fertilísima, inundada de los raudales Aonios, cantó de un Carlos, y pudiera de dos, añadiendo á la comparacion el reparo:

Término breve, y sucinto
quiso el cielo que viviese;
porque otro Carlos no hubiese,
que igualase á Carlos Quinto.

cada Primera, libro V. cap. 24. fol. 1067: „Jaime Falcon, Caballero del hábito de San Jorge, laureado Poeta Latino y Astrólogo.“ und cap. 30. fol. 1132 nennt er ihn „el Comendador Falcon;“ vgl. Gracian, Agudeza discurso 54. pag. 104 und Nic. Antonio, Bibl. hisp. nova, tom. I. fol. 614, der jedoch die Poëmata, die in Valencia die Presse verlassen haben, nicht erwähnt.

Das bereits vor mehreren Jahren erschienene Werk des Generals San-Miguel über Filipp II. war nicht zu erlangen; eben so wenig Historia de los protestantes españoles, y de su persecucion en tiempo de Felipe II, por Don *Adolfo de Castro*, Cadiz, 1851, 4to. Doch ersieht man aus Stirling l. l. S. 26 f. 136—138. 220, dass Adolf de Castro pag. 243 und 319 den frühen Tod des Don Carlos beklagt; vgl. Ticknor II. pag. 483 f. Sollte Castro's Buch noch zu Handen zu bringen und darin Wichtigeres über Don Carlos mitgetheilt sein, so würde ein kleiner Nachtrag diesen Aufsatz ergänzen.

Gegenüber dem „*misteriosamente*,“ womit Aribau den erfolgten Tod der schönen Isabel von Valois bezeichnet, und nicht minder für die ausgemerzte Stelle über Don Carlos in des Contreras Selva de aventuras v. J. 1588 war ein genaueres Eingehn auf Einzelnes, ja auf Entlegneres und scheinbar Geringfügiges und Kleines gewissermaassen geboten.

J. K. Seidemann.

Les Bibliophiles Flamands. Leur histoire et leurs travaux. Par Ph. Kervyn de Volkaersbeke.

> Le bibliophile aime et recherche les livres rares et précieux et particuliérement les éditions bonnes et correctes. Il est bon d'être bibliophile, mais il ne faut pas être biblioniane.
>
> Dictionnaire de l'Académie.

Gand, imprimerie et lithographie de C. Hebbelynck, rue des Peignes, 6. 1853. 32 SS. Lex.-8.

(Schluss.)

Ausschliesslich für die Mitglieder der Gesellschaft sind vier seltene ältere flämische Werke in der Officin von Annoot-Braeckman, „dem genter Plantin unsrer Zeit,“ in nur achtunddreissig Exemplaren wieder abgedruckt, nämlich:

1) Dystorie van Saladine (Audenarde, Jan [sic] De Keyser, 1480; am Schlusse das Buchdruckerzeichen von Arend De Keyser und: Taudenaerde gheprendt. Goth. Lett. IX und 79 SS. Mit Vorrede von Herrn Prof. Serrure).

2) Die Historie vander goeder vrouwen Griseldis, die een spiegel is gheweest van patientien. Een prozastukje uit de XVe eeuw. (Am Schlusse: Te Deventer in den stichte van Utrecht by Jacob van Breda, 1493. Goth. Lett. 31 SS. Mit Vorrede von Herrn Dr. D. J. Vander Meersch, 1849.)

3) Declaratie van der Triumphe bewezen den hooghegheboren prince van Spaengien, Philips, des keizers Chaerles van Oostenrije zone, binnen der stad van Ghend, in Vlaender, den 13 julii, anno M. D. XLIX. (Gent, Cornelius Manilius, der zugleich Verfasser. 1549. Goth. Lett. X und 35 SS. Mit Vorrede von Herrn Baron de Saint-Genois.)

4) Beschryvinghe van het ghene dat vertoocht wierdt ter incomste van d'excellentie des Princen van Oraengien binnen der stede van Ghent, den XXIX decembris 1577. (Gent, Witwe Pieter's De Clerck, 1578. 37 SS. Verf. der Maler und Dichter Lucas de Heere. Mit zwei andern Ausgaben verglichen und Vorrede von Herrn Blommaert.)

Der Herr Verfasser vertheidigt die flämischen Bibliophilen geistreich und treffend gegen den zu erwartenden Vorwurf, dass sie egoistische Bibliomanen, die ihre Schätze für sich behielten; er meint, nachdem sie so manche bedeutsame Seltenheiten ihrer Sammlungen der allgemeinen Benutzung durch den Druck zugängig gemacht, könne man ihnen wol vergönnen, einige derselben blos dem engern Kreise des Vereins vorzubehalten.

Als Beitrag zur Geschichte des Postwesens ist die zweite Publication der ersten Reihenfolge: Dagverhael van den oproer te Antwerpen in 1659. XIX und 50 SS., interessant und beachtenswerth. „Diesem Buche," sagt Herr Kervyn de Volkaersbeke, „welches über den Aufruhr, der 1659 in Antwerpen Statt fand, berichtet, geht eine Einleitung des Professors Serrure voran. Die von diesem Gelehrten mitgetheilten Erläuterungen vermehren den Werth, den dieser Bericht schon an sich für die antwerpener Stadtgeschichte hat, noch bedeutend. Es wird vielleicht nicht unzweckmässig sein, hier einige Worte über den in demselben behandelten Gegenstand zu sagen. Seit undenklicher Zeit besass der Magistrat von Antwerpen das Recht durch besondere geschworene Boten im Innern der Stadt und der Umgegend Briefe zu befördern. Nicht zufrieden mit diesem Privilegium hatten die Vorstände der Gewerke, die Mitglieder des Magistrats waren, und die Wykmeesters (Viertelsmeister?) ihr Recht nach und nach auf die auswärtige Correspondenz und namentlich auf diejenige zwischen Antwerpen und Holland ausgedehnt. Diese offenbare Anmassung war ein ersichtlicher Eingriff in die Vorrechte der Verwaltung der königlichen Posten, deren Generaldirector der Graf von Thurn und Taxis. Von den obersten Gemeinde-Behörden unterstützt, trieben die

Stadtbriefboten zuletzt ihre Verwegenheit so weit, dass sie es wagten, die Boten des Grafen anzugreifen und ihnen ihre Briefe zu nehmen. Es entstand daraus ein Prozess und der Rath von Brabant entschied zu Gunsten der Regierung. Den gerichtlichen Verhandlungen folgten bald tumultuarische Auftritte, die in kurzer Zeit einen solchen ernsten Charakter annahmen, dass ein an sich unbedeutender Vorfall eine wahre Revolution, die mit Gewalt erstickt werden musste, herbeiführte.“

Der in typographischer Beziehung äusserst geschmackvoll ausgestatteten kleinen Schrift sind beigefügt: das von Ch. Onghena gestochene Bildniss und ein Facsimile der Handschrift des oben erwähnten F. Bernardus De Jonghe, ord. Pred. Conv. gand., und das Bildniss nebst Handschrift des genter Demagogen Jan van Hembyze (— die Satire: Het Beclach van Joncheer Jan van Hempise ist von der Gesellschaft besonders und auch in den Politieke Balladen &c. in einem vollständigeren Abdruck herausgegeben —). In den Text eingedruckt findet man das Zeichen von Arend De Keyser und das Emblem von Cornelius Manilius.

Ich verdanke mein Exemplar der Güte des Herrn Ch. Muquardt in Brüssel, dem die Gesellschaft der flämischen Bibliophilen die wenigen noch vorhandenen Exemplare ihrer Publicationen zum Verkauf übergeben. (M. s. das vollständige Verzeichniss in Nr. 45 der „Hamb. Liter. u. Krit. Blätter,“ Jahrg. 1853, S. 355. 56.)

Hamburg. Dr. *F. L. Hoffmann.*

Die Chronik des Weissenfelser Klarenklosters.

Die in deutscher Sprache verfasste, von 1285. bis 1347. reichende Chronik des Klarenklosters zu Weissenfels wurde zuerst durch den seitdem verstorbenen Lepsius 1837. in den neuen Mittheilungen des thüring. sächs. Alterthumsvereins, Band III. Heft II. S. 45. fgde. zur Sprache gebracht und theilweis wörtlich abgedruckt. Es geschah diess auf Grund einer neuern Abschrift, da die in Dresden befindliche Urschrift nicht zu erlangen war.

Dass die jetzt in der hiesigen Bibliothek unter L. 168. a. aufbewahrte Papierhandschrift wirklich die Urschrift dieser Klosterchronik sei, ist allerdings nicht unwahrscheinlich: jedenfalls gehört sie nach Sprache und Schriftzügen, wenn nicht dem 14. Jahrhunderte, doch einer weit frühern Zeit an, als eine andere, aus dem 16. Jahrhundert herrührende Handschrift dieser Chronik, welche mit A. 29. bezeichnet sich eben-

falls in hiesiger Bibliothek befindet und von welcher die Lepsiusische Abschrift genommen ist, wie aus der Uebereinstimmung mehrerer fehlerhafter Lesarten hervorgeht.

Obschon nun eine Durchsicht jener ältesten Handschrift gezeigt hat, dass die beiden neuern Abschriften und der nach ihnen bewerkstelligte theilweise Abdruck im Allgemeinen den Text richtig, nur in verneudeutschter Mundart, wiedergeben, so enthalten sie doch einzelne sinnstörende Fehler, von welchen hier einige berichtigt werden mögen. So S. 49. Zeile 17. „zu Landt" statt: zu hant; S. 55. Z. 8. „mit musse" für: mit nuzze (Nüssen); S. 59. Z. 18. „vier Feinde" statt: vre (ihre) viende; S. 60. Z. 15. „feusten" für: vuzen (Füssen) u. dgl. Auch ist das im alten Texte häufig wiederkehrende: erlicher vorſte durch: ehrlicher Fürst wiedergegeben. Allein im Neuhochdeutschen hat ehrlich nur noch eine sittliche Bedeutung und ist keine Standesbezeichnung mehr, wie im Mittelhochdeutschen, wo z. B. unsere Chronik Bl. 15. von erliche gewundine kerze spricht und diess erklärt: di waren noch vorſtlicher wirdickeit gemacht. Es wäre daher folgerichtig gewesen, jenes erlich auch zu verneudeutschen, am passendsten in erlaucht, obwohl dieses Wort aus der Wurzel Ehre nicht erwachsen ist.

Nicht allein jedoch zu Erlangung eines fehlerfreien Textes sondern auch zu Bereicherung der Sprachkunde und der Sittenschilderungen halber, welche Lepsius, als seinem Plane fernliegend, übergangen hat, wäre ein vollständiger Abdruck der Chronik nach jener ältesten Handschrift sehr wünschenswerth. Es sei daher gestattet, einige Stellen aus ihr hier mitzutheilen.

Von den Mishandlungen, welche die ältere markgräfliche Tochter Sophie um ihres beharrlichen Verlangens nach dem klösterlichen Schleier von ihrem Vater zu erdulden gehabt, wird Bl. 7b. berichtet:

Do ſluc her ſu mit grime mit fuſten in vre zene vnd mit ſlachin henden in vren backin vnd vf vren nackin; he rouſte vr uz vr har vnd ſleiſte ſu bi vre zophin alvm vnd vmme; her trat ſu mit ſinen fuzen vnd ſprach vr zu di allir ſnodiſten wort, di he in dem grimme ſinis zornigen herzes irdencke konde.

Ingleichen Bl. 9.

Da wart he zornick vnd nam ſu bi vrme halſe vnd wolde ſu von der obirſten treppenlenen nider geworſin habe, hetten ſu di rutere nicht gehaldin. Doch haldilte er ſu jermerlichin mit worten und mit ſlege; he ſleiſte ſu, he trat ſu vnd ſtiſe vnd haldelte ſu jermerlichin.

Von der musterhaften Askese derselben Sophie erzählt die Chronik Bl. 17. fgde.:

Wi demutick vnd barmherzic diſſe vrowe waz, daz kan

nimant vollin dencke noch fpreche vnd alle di toginde, di fu an dem anbeginne vris geiftlichin lebindis in borninder gotlicher libe begunde zu ubinde, di vollinvurte fu an alle vordroffenheit biz an vr ende. Wen man daz clofter kere folde, daz gonde fu nimande bas, wen vr felber. Da fu von kranckeit aber nicht mochte mer gekere, do leite fu fich vf di erde, da muften di juncvrowen kein vrme antlize kere. Den mift vnd den ftoup nam fu allis felber vf mit vren henden vnd fu wold is och nicht geftate, daz imant andirs tete. Su ginc och vndir daz heimelich gemach vnd macht is reine mit vren hende vnd wufche och obene. Su ubete fich an allen demutigen wercken. In wilcher muterlichin gunft vnd libe fu fich och bewifete kein den krancken vnd kein den fichen, daz ift vnbegreifelichin. Su hub fv, fv truc fu, fv trenckte fu, fu efte fu vnd waz von vn quam, daz truk fu felber von vn vnd wufch vn dar nach daz gefefe. Eyne hatte daz vallinde vbele alfo fere, daz fu dicke von finnen quam: zu der ginc fu alle nach dri ftunt. Su nam vr den fchum von vren munde vnd vorboit, iz folde nimant zu vr ge, fv were denne vor felber bi vr geweft. Iz waz nickeine fuche noch vnreinickeit fo groz noch fo fwer, di fv mide wolde. Sv wufch di toten felber, fv cleidete fu vnd berichte fu zu deme grabe.

Aehnliche Selbstverläugnung wird Bl. 27. fgde., 43b. fgde. und andrer Orten von andern namhaften Klosterfrauen versichert. Ueber die Verlegung des Klosters in die Stadt, um den Plackereien des Markgrafen Diezmann zu entgehen, ingleichen von der Markgräfin Antheilnahme am klösterlichen Leben, erzählt die Chronik Bl. 37. fgde.:

Do di erliche vrowe (die Markgräfin Helene) fach, daz daz clofter mit nichte mit vreide da mochte bleibe, do dachte fu hin vnd her, wu fu daz clofter hin lege mochte. Su begund is vf den berck zu leginde, do mochte fu nicht wazzirs gehabe. Do wart fu zu rate, daz fu iz wolde lege in di ftad vnd di (ftate) in di felbe ftad, do man daz clofter hin leite, di wart vor bewifit eyme feiligen manne, der ftund an eyner holin widen vnd fprach fin gebet vnd fach di ftad, do daz clofter itzunt ftet, di waz um daz widech vmringit mit den heiligen engelen, di wiften fich in cleinlichin glichin kintlichin perfonen vnd waren alle glich gecleit, alfe di clareten mit cordelen, mit falen an den vuzen und hatten alle fwarze wilen vber dem flogere. Do wart vme zu gefprachin, daz da in derfelben ftad noch eyn clofter folde gemacht werde, da fulche perfonen inniclichin gote folden dine. Do diz gefchichte bewift wart, do waz daz clofter zu fente Niclaus noch nicht vollinbuwit. Dar nach, do man di ftifterin brachte von Sufeliz, do fprach der gute man: werlichin, dire vrowen geftelteniffe ift glich alfe di heiligen engele, di mir bewift wurdin in der ftad, gewiflichin, do wirt noch eyn clofter gebuwit

werde. Daz duchte di eidele vorftine gar fchimplichin vnd vnmogelich fi vnd fprach: zwar ich habe gebuwit daz ich buwe wil. Noch dirre zit, do di vorftine fach, daz fich daz clofter nirgen wolde fchicke, do liz fu zu trete vnd liz niderbreche ein teil daz erften clofters vnd begonnde zu buende in derfelben ftad, di di engele vme ringit hatten. Daz clofter wart gebuwit in eime jare, noch Chrifi gebort tufint jar vnd dri hundirt jar darnach in dem erften jar. Sexto nonas Julii, daz ift an deme tage der heiligen merterere Proceffi et Martiniani da wordin di vrowen mit grozer ere bracht von fente Niclaus in daz clofter, daz da lit in der ftad. Di eidele vorftine vrowe vor Elena, di liz buwe vor dem clofter eynen fchonen hof mit eime veften torme, daran liz fv einen ganc mache bis in die kirche vf dem fchranke vor der vrowen fevenfter: da quam fu zu gotis dinft an allerleige vordrofinheit tac vnd nacht. Och hatte fu lazen mache eine fchibe vnder deme kore, da fante fu vren zweu tochteren alle tage vz vre kuche vnd von vrme tifche vris felbis fpize vnd tranc. Di namen alle tage von dem couente zwu eider dri perfonen, di wurden mit vn gefpizit. Aber do juncvrowe Gerderut alfo krank wart in vrme houbte, daz fu nicht me mochte zu remter kome, da nam fu alle tage zu vrme tifche zwu alte fweftere, di muften vr von vnfem herrgott fage vnd zwu junge fweftere, di waren vr denne vrolichin.

Di erliche vorftine vrowe vor Elena vorgas darumme der anderen ny. Su fante vn ju ettewaz von vrme tifche. Wen fu in daz clofter ginc, fo vreite fu gemeinichin, waz fu begerten eider welden, daz welde fn vn allis fchicke. Do fprachin fu: allis daz wi begerten, da habit ir vz gefchick ane gebratene milch. Daz lize vn zu hant mache noch alle vren begerungen. Alle daz ein icliche begerte, daz irvullete fu mit muterlicher libe vnd gunft. Sunderlichin den fichen lez fu nummer keinen gebrechin. Wart ie (eine) muter vrin kindern getruwe, fo was fu vrin kindern getruwe. Alfe diffe erliche gotis vrundine, vrowe vor Elena, eidele waz von art vnd von nature, alfe waz fu vil eideler an vbunge allir togende vnd heiliger fite. Su hatte an fich genamen di dritte regele: di hilt fu mit grofin vlize, vorfumit fu fich an keinen dingen, daz waz vr leit vnd da vorfprach fu vre fchult alle vritage vor der ebdifchin. Sv quam zu gotis dinfte tac vnd nacht vnd daz vorfumete fu nummer. Sv hilt di fubin gezit mit andechtiger innickeit. Sv fprach vr gebet mit ftetin vlize vnd mit inniger fuzickeit, daz alle di gebefferit wurden, di iz fagen. Alle vr gefinde, daz in vrme hofe waz, daz mufte lebe in vruntlichir eintrechtickeit vnd mit zuchtlichir ftillickeit. Sv hilt ftete zwu vrowe in vre koft, di muften vr zu tifche leze in dufcin bucherin, ju eine eine woche vnd fas da mit grofer zucht vnd entphinc vre fpize mit andechtiger innickeit.

Endlich mag noch mitgetheilt sein, was die Chronik von König Adolfs und des Meissner Markgrafen Friedrichs Besuche im Kloster weiss. Es heisst da Bl. 46. fgde.:

Diſſe eidele juncvrowe (Elisabeth von Orlamünde nämlich) waz vol meitlichir ſchemede, daz bewiſte ſu an alle vrme lebene. Do konik Adolf quam in daz lant, do begerte he di juncvrowen zu ſende in dem cloſtere, bi namen ſprach he zu vrowen Sophien vnd juncvrowen Gerderut. Do ſante der konic och noch ſiner mumen von Orlemunde. Do quam ſu vnd hatte vr antlize vorhange vnd ſtund mit ſulchir geiſtlichir zucht, daz ſu ni ein ouge irhubt, daz alle di gebeſſert wurdin, di da waren. Vnd da ſprach der konich: ich habe vil cloſtervrowen geſen, der juncvrowen iglich habe ich ni irvarn. Daz vornam marcgraue Friderich, der hatte vre ſweſter tochter, vrowe vor Ilſen, di waz eldermuter marcgrauen Baltazaris vnd ſiner brudere; der quam eins tagis izu ſines vetteris tochtere, vrowen Sophien vnd juncvrowen Gerderut, vnd ſprach: ſendit och noch miner ſwegerinnen, ich wette, ich wil ſu da zu brenge, daz ſu mich muz anſei. He vbete ſu vil vnd vil mit worten, he neigete ſich vf di erde vnd ſach vr undir di ougen vnd ſprach: mich duchte, ich welde ſu vbirwinde, nu habe ich ſu geſen, ſu hat vr ougen alſo zu gehalden, daz ich talen gepruve kunde, ob ſu ougen hat eider nicht.

Das Urtheil, welches Lepsius über den geschichtlichen Werth der Chronik gefällt hat, muss nach Einsicht der ältern und muthmasslich ursprünglichen Handschrift derselben im Allgemeinen bestätigt werden. Legendenton, Wundergeschichten und einseitige Verherrlichung der Gründer und Gönner der Stiftung sind Gebrechen aller Klosterchroniken. Eine unbefangene Kritik weiss aber dergleichen Aeusserlichkeiten auf das richtige Maass zurückzuführen und wenn dieses Verfahren bei der vorliegenden in Anwendung gebracht wird, so bleibt noch immer ein schätzbarer Stoff von specialhistorischen Thatsachen und kulturgeschichtlichen Zügen zur sichern Benutzung übrig.

Zum Schlusse noch die Bemerkung, dass die am Ende der Chronik ersichtliche Nachricht von des brandenburger Markgrafen Heinrich ansehnlicher Geldschenkung an das Kloster ganz in der von Lepsius angezweifelten Fassung auch in der ältern Handschrift sich vorfindet: „marcgraue Heinrich von Brandenburk, vr vater, hat gegebin deme von Werbere zu deme nuwen core me wen hundirt marc“ ohne allen erläuternden Zusatz über dieses Werbere Person und Verhältniss.

Dresden. Archivar *Herschel.*

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden
herausgegeben
von
Dr. Robert Naumann.

№ 11. Leipzig, den 15. Juni 1855.

Zur Geschichte der Druckerei des Aldus Manutius,

nebst Beiträgen zur Litteraturgeschichte des XV. und XVI. Jahrhunderts.

Von
Dr. Anton Ruland,
K. Oberbibliothekar zu Würzburg.

Die K. Hof- und Staats-Bibliothek zu München besitzt unter den Handschriften des berühmten Hartmann Schedel [1]) unter No. 428 einen von ihm selbst mit aller Sorgfalt geschriebnen Quartband, der zumeist aus Abschriften gedruckter Werke besteht, die er sich mit unermüdlichem Fleisse zum Theil druckartig fertigte, wobei er nicht verfehlte, zuweilen selbst die Schluss-Schrift des Druckers mit abzuschreiben.

Der vorgenannte Band, 276 Papier-Blätter zählend, enthält nun

a) Blatt 5—48.

„*Lucianus* de veris narrationibus Lilio Castellano interprete"

abgeschrieben nach der bei Panzer Annal. typogr. II. 156. 15. beschriebnen Ausgabe: „Neapoli per Arnaldum de

1) Vgl. G. A. Will's Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon ergänzet und fortgesetzet von Ch. C. Nopitsch. Achter Theil. Altdorf 1808. S. 58—61.

Bruxella. 1475ª mit der Schluss-Schrift selbst, unt dann Schedel schrieb:

Perſcripſi deinde Istud opuſ
culum Luciani eo ordine
In Ciuitate Nüremberg
Ego Hartmañus Schedel
arciū et medicinaꝝ doctor,
Anno dōi Mccccіxxxxv°

Regnãte Inuictiſſĩo doĩo
Maximilião Romanoꝝ
Rege dum peſtis apud
Austriam bohemiã ba
ioriam fimbrias ſuas exten-
dit oblectacōis grã perfeci.

b) Blatt 49—86.

„*Caroli Verardi* Historia Betica"
sicherlich nach einer der von Panzer Annal. V. P
aufgeführten Ausgaben copirt, wobei am Schlusse
del beifügte:

Scripſi Ego Hartmañus Sche
del arciū et vtriuſqȝ medicine
doctor. peſte nō dū ceſſante.
Anno doĩ Mccccіxxxxv. Duo
decimo kalendas Octobris.

c) Blatt 87—120.

Brunſuicij Belli noviſſime gesti descriptio.

d) Blatt 122—123ª.

Bona Elegia pro Campano mortuo. Epigramma
minus de Cena. Sigismundus Rex.
Wahrscheinlich irgend woher excerpirte Dichtunge

e) Blatt 123ᵇ—125ª.

Anonymi Epistola data ad Wilibaldum Pi
merum.
Ein Schreiben, welches die Veranlassung, zu fol
Arbeit über Aldus Manutius bietet.

f) Blatt 126—136.

„*Baptistae Guarini* funebris oratio in Reginam
noram Arogoniam . . habita quarto idus Oc
1493.
Abschrift einer bei Panzer V. Pg. 232 aufgeführten
gabe.

g) Blatt 138—145.

Bernardi Perger Oratio Wiennae habita in funei
peratoris Friderici III.

Wohl nach der bei Panzer V. Pg. 352 aufgeführten Römischen Ausgabe von 1493 abgeschrieben, mit dem Beisatze: „Scripsi H. S. Anno 1495."

h) Blatt 147—155.

Petri Bonomi Carmen in Nuptias Maximiliani I. et Blancae.

Abschrift der bei Panzer IV. 101. 127 beschriebnen Ausgabe, gefertigt 1494.

i) Blatt 157—181.

Sasonis Mayni I. C. Epithalamium ad Maximilianum. nebst dem Brief „Raymondi Cardinalis Curcensis ad Jas. Maynum — abgeschrieben 1494 die quarta m̃s Iulij. Nuremburge.

k) Blatt 184—186[a].

Caroli, Francorum regis mandatum contra Turcas.

Gegeben Florentiae die XXII. Nov. 1494 wurde dasselbe von Schedel 1495 am 12. Jan. eingetragen.

l) Blatt 186[b]—187.

Ludovici Mariae Forcia ducis Epistola ad Maximilianum Romanorum regem

bezüglich der bekannten damaligen Kriegsläufe vom 19. May 1495.

Merkwürdig bleibt der Brief *Wilibald Pirkheimers* gegeben „Ex Ticino. Nono Kl. Novemb. 1494 an seinen Vater unter der Aufschrift

m) Blatt 188—192.

Clarissimo utriusque Juris Doctori domino Iohanni Pirckheymer patri suo observandissimo Eystauiae. .. Bilibaldus filius. S. P. D.

welcher Aufschlüsse über jene Italienische Kriegszeit giebt, sich aber in der Ausgabe: „V. illustris Bilibaldi Pirckheimeri . . Opera politica, historica, philologica et epistolica . . . edita a Melch. Goldasto. Francof. 1610." fol. nicht vorfindet! Dieser Brief beginnt: Amantissime pater. Si recte cum sororibus totaque familia valeretis magna afficerer letitia. Ingenti insuper liberarer metu ac dubio timore. Non possum equidem non sollicitus pro salute vestra esse, cum quotidie *totam ferme Germaniam pestilenti lue infectam* esse audio, quantoque longius a vobis absum, tanto pluris angor et crucior, cum humanae mentis racio sit, ut dilectis plus timeatur absentibus per diversas suspiciones. Et quamvis presens nihil ipse prodesse possem, minori tamen essem in metu

„Ut assidens implumibus pullis avis
Serpentium allapsus timet
Magis relictis: non ut adsit auxilii
Latura plus praesentibus"

ut Flacci verbis vtar.[1]) Deum igitur precor piissimum, qui nutu suo omnia disponit ac gubernat, omni a malo semper vos custodiat ac tueatur." —

Indem nun Pirkheimer eine interessante Darlegung der Italienischen Verhältnisse einfügt, welche die Blätter 188ᵇ 191 füllt, setzt er bei: „Hec habui, quae ad vos scriberem nova. Apud nos vero, et quoniam sterilis fuit annus, et quoniam quottidie hinc Gallis commeatus subministratur, tanta est rerum penuria, ut magna populi pars inedia coacta hinc abire cogatur Capitel Petri de Bat Negociorum gestor vester *200 mihi libras Mediolanenses* dedit *facientes 60 renenses* et aliquos solidos. Quas pecunias solvere velitis oro.

Venit nuper cum inter Bibliopolas versarer in manus liber noviter impressus, cujus erat titulus: „*Ciceronis* de finibus bonorum et malorum libri quinque: de legibus: de natura deorum, de divinatione, *achademicorum* fragmenta, de mundo." Quem titulum cum avide legissem aperto libro *quinque tantum* de finibus bonorum et malorum libros reperi. Asserebant tamen bibliopolae, reliquos quoque imprimi libros. Quam primum ad nos venient, ut sepe scripsistis, emam. Valete feliciter cum sororibus totaque familia, ac me commendatum habeatis."

Ohne Zweifel dürfte Pirkheimer die Ausgabe — Bononiae apud Benedictum Hectoris 1494 — verstanden haben (Panzer I. 228. 184. IV. 249. 84.), kaum jedoch die Venetianische desselben Jahres. Im Uebrigen wirft der Schluss des Briefes ein schönes Streiflicht auf den literarischen Sinn der Familie Pirkheimer.

n) Blatt 193—202.
Hieronymi Butigellae Oratio pro Joanne Philippo Gamboloita.
Wahrscheinlich Abschrift aus der bei Panzer IV. 104. 266 aufgeführten Ausgabe.

o) Blatt 203—209.
Bonifacii Bembi in sapientissimi principis Ludovici Laudes Oratio in scholis Papiens. habita 1490.
Wohl eine Abschrift aus der von Panzer IV. 49. 398 aufgeführten Ausgabe, von Schedel 1495 gefertiget!

p) Blatt 211—220ᵇ.
Leonelli Chieregati Sermo in publicatione confoederationis inter Alexandrum VI. P. M. ac Romanorum ac Hispaniae reges 1495.
unter Beifügung des Schreibens des Papstes Alexander VI.

---

1) Die Stelle ist aus Horatius Flaccus Epod. Ode I. 19—22 genommen.

an Kaiser Maximilian nach der bei Panzer V. 143 vorkommenden Ausgabe abgeschrieben.

q) Blatt 221 enthält ein merkwürdiges Denkmal auf den Bischof von Würzburg Rudolph von Scherenberg, der bei seinen vielen Verdiensten um Franken auch das hat, zuerst die Buchdruckerkunst in Würzburg 1479 eingeführt zu haben. Es folge hier in getreuer Abschrift, wobei es unentschieden bleiben muss, wer dessen Verfasser gewesen sei, und ob es die Bestimmung gehabt habe, vielleicht dem Grabstein eingemeiselt zu werden, bis vielleicht die kürzere Grabschrift des bekannten Doctor Engelhard Funck[1]) den Vorzug erhielt.

Epitaphium Rudolphi Epi herbipolensis ·:

Quem statua hec monstrat? Rudolfum:
Vnde ortus auiqȝ?
Ex forpicifera stirpis generosa domo:
Quo fuit ingenio? Quod vix mortalis habẽt
Quæ fors? Quã prudens fecerat ipse sibi;
Vnde ensis manibus? caput vnde thyara coronat?
Botrifere antistes praefuit herbipoli;

¶ Aliud eiusdem in Prosa.

Rudolpho forcipifero epo herbipoleñ: equestri familia oriundo: Viro in omni virtutum genere exercitato. Qui Ratispone degens: tantam ex ante acta vita sibi famam comparauit: ut sede herbipoleñ vacante: dum comiciis epalibus adesset: repente liberis oĩm canonicoꝝ suffragiis: Episcopus herbipoleñ designaretur. Bella mirũ ĩ modum execrabatur. Pacis adeo cupidus: ut eam ũl Iustissimis bellis anteponeret: Qn etiam si aliter nequiuisset: pecunijs impetraret: Peculium ecclesie sũmo studio atqȝ fide admĩstrauit. Parsimonia rei familiaris omnes pene nexꝰ eris alieni (quibꝰ ecclesia herbipoleñ implicita fuerat) dissoluit. Episcopatũ herbipo

---

1) Man vergleiche: Ludewig Geschicht-Schreiber von dem Bischoffthum Würzburg. Frankf. 1713. S. 865.

leñ quem pressum iam atqȝ iacentem
accepit in florentissimum statum restituit.
Dieta fuerat moderata: ut lapidem quē
pondo viuꝰ in vesica gestauerat usqȝ ad
extremum vite ꝑpessus: nec tamē ex illo
mortuus sit. Postremo vbi annos vndetr-
iginta ecclie sūma cum laude prefuit, attri
tus senectute verius q̄ mortuus diem
suum obiit. Anno a salute christiana
1495. pridie kal' Aprilis. Vixit 95 ·:

Noch folgen bis Blatt 222 einige Epigramme als „Epita phium cujusdam dolosi Iurisconsulti et curialis." Dan 4 etwas obscoene Epigramme „ex greco"

r) Blatt 23 ist deshalb merkwürdig, weil es die Forscher früchte Schedels im Kloster S. Emeran enthält, welche seiner Sonderlichkeit wegen hier Abschrift finden möge.

Ratispone Temporibus Ranuoldi
abbatis ud S. Heinerāmum, qui patru
elis S. Wolfgangi fuit, filia Regis fr
ancie Aurelia ad subterfugiendū con
iugium pfuga ad hūc locū venit 28
annis inclusa dn̄o seruiens. Idibꝰ octö
bris obii hic sepulta Tali epigrāte.

Hic pia floreſcit Aurelia virgo sepulta
Que penis nescit celi dulcedine fulta.

¶ Epigrāma p̄ris Heinrici sancti
In parabside ecclesie.

Heinricus Rome regis ꝑr et defensio legis
Bauarie cultus piꝰ est hic dux Henricꝰ sepultꝰ.

¶ Ex opposito ostendi^r Sepultuā
ducis quē diabolꝰ ex tumba
recepit Et in Scheyrn ad lacum
proiecit.

(Es folgen dann die bekannten Verse auf S. Dionys.)

¶ In libro Euangelioꝝ scripto literis
aureis ad S. Hemerāmū.

Hic Residet Karolus diuino munere fultus
Ornat quē pietas et bonitatis amor.
HLydoyyio Iustus erat quo rex nō iustior alter
Qui genuit prolem hanc tribuente deo.

¶ Scripsi hec Ego Hartmanꝰ
Schedel dū ꝑnoctaui in eo-
dem Cenobio ꝑ tres noctes

Anno dñi 1496 quĩto
ſexto ⁊ ſeptĩo diebꝯ Aũgli
Laus deo et
ſcõ Wolfgãgo.

s) Blatt 224—225.

Coroli Dei gratia Francorum Siciliae Regis Epistola circa literas Regis Romanorum data ad Archiepiscopum Moguntinum.

Datirt „Ambasiae XI. Mens. Aug. (1496.)"

t) Blatt 227—231.

Francisci Rococioli Gallia furens.

Wahrscheinlich Abschrift der bei Panzer II. 151. 30. vorkommenden Ausgabe.

u) Blatt 232.

Epigrama literis aureis scriptum in praetorio prope januam in Aquisgran.

Diese 24 Verse beginnen:

Carolus Augustus prudencia diva venustus
Corpore robustus maior erat opere. u. s. w.

Ein „Epitaphium illustrissimi Mathie Vngaroꝝ Regis" aus 6 Distichen bestehend, schliesst das Blatt.

v) Blatt 234—236[a] enthalten ein sehr merkwürdiges Product des Nürnbergischen Humanisten Heinrich Grieninger, Lehrers der Poesie und Rhetorik im XV. Jahrh.[1]), ein Product, welches lebhaft an die ungegründeten Vorwürfe erinnert, welche wie damals von einem Dominicaner, heute noch von vielen Gelehrten — und Unverständigen den classischen Studien gemacht werden[2]). Dasselbe möge hier Aufnahme finden!

---

1) Vgl. Wills Nurnbg. Gelehrten-Lexicon. Theil I. S. 573. und hiezu „Klüpfel Vita Conradi Celtis. Part. II. Pg. 83." Von Grieningers Druckschriften ist nur bekannt: „Epitome de generibus nominum etc. Norimbg. 1500. Vgl. Panzer II. 228. 312.

2) Man vergleiche die vortreffliche Rede des K. B. Staats- und Hofbibliothekars, so wie Akademikers Georg Krabinger: Die classischen Studien und ihre Gegner. München 1853. 4°., so wie das gediegne Werk: „Des Etudes classiques dans la Société Chrétienne. Par le R. P. Ch. Daniel, de la Compagnie de Jésus. Paris 1853.

Ad quendam fratrem ordinis Sancti Dominici, qui fertur proximis diebus homelias habuisse in doctrina christiana.

Heinricus Grieninger bonorum arcium Doctor salutem plurimam dicit Cuidam fratri Ordinis Sancti Dominici.

Et doctrinae utilitas, cui sum praefectus, et honor reipublicae, cujus res agitur me hortatur, ut me amplius continere non debeam, Vir impudentifsime, quin ad ea maledicta respondeam, quibus et sapientissimum hujus urbis Senatum imprimis, et me semel iterum atque rursum nequiter lacerasti: In publicis enim homeliis, ubi populus fidem Christi docendus erat; et demonum suggestione more immanis beluae non erubuisti clamitare: *Pueros et adolescentes in schola poetarum imcompositos et corruptos discere mores, et quam in eadem docemus artem humanitatis esse inutilem et a sacris doctoribus penitus abjectam: ob idque adolescentes iis artibus minime institui debere.*

Quod si ita est, ut fere omnes perhibent, non absurde dici potest teste Divo Hieronymo illud Salomonis in te completum esse: „In ore stulti bacůlus contumeliae: et non recipit fatuus verba prudentiae, nisi ea dixerit, quae versantur in corde eius." Et Esaias: „Fatuus, inquit, fatua loquitur, et cor ejus vana intelligit, ut compleat iniquitates et loquatur contra innocentes mendacium. ¶ Hujus autem stultitiae tuae causam esse arbitror christianae doctrinae inopiam, cum nullum fortasse dicendi argumentum aliud tibi succurrit. Nullus unquam profecto sanae mentis homo eas doctrinas dicit esse inutiles, earundemque autores refutandos, qui bonis artibus atque disciplinis excogitatis atque repertis vitam nostram ita excoluerunt, ut recte commodeque degere possemus, atque intra naturae humanae terminos consistentes in ferinos cultus moresque non laberemur: Sed potius maximas illi(s)gracias habendas censemus, quod ea invenerunt, quibus animi nostri veluti quibusdam alis suffulti et humanam conditionem transcenderent, et his, quae terrena caducaque sunt, pro nihilo habitis ad divinarum rerum cognitionem evolarent. Ex quibus quidem omnibus non solum secufares verum etiam sacri doctores poeticam primas sibi partes vendicare, modo aequos sortiantur judices, facile se convicturos existimant. Nam et ingenium erudire et consilium augere et ad ornate dicendum et recte vivendum poetarum cognitio plurimum confert. ¶ Ad Sanctorum autem patrum decreta sententiasque venio. *Cassiodorus* in expositione psalterii testatur omnem splendorem rhetoricae eloquenciae omnem modum poeticae elocutionis *quamlibet* denique varietatem decorae pronuntiationis a divinis

scripturis sumpsisse exordium. ¶ Ad haec legitur, quod Moyses et Daniel omni scientia Egyptiorum et Caldeorum eruditi fuerint. Legitur et quod praecepit Dominus filiis Israel ut spoliarent Egiptios auro et argento, moraliter instruens, ut sive aurum sapienciae sive argentum eloquenciae apud poetas inveniremus. In usum salutiferae eruditionis vertamus. In Levitico et primitias mellis id est dulcedinem humanae eloquentiae Domino jubemur offerre. Preterea Venerabilis *Beda*, Seculares, inquit, literas quidam ad eruditionem eas addiscunt, ut errores gentilium legendo detestentur, et utilia quae in eis inveniunt ad usum sanae eruditionis devoti vertant. Tales, inquit, laudabiliter seculares litteras addiscunt. Vnde beatus *Gregorius* quendam episcopum non reprehendit, quia eas didicerat, sed quia contra episcopale officium pro lectione evangelica grammaticam populo exponebat. Divus *Ambrosius:* Legimus aliqua, ne negligantur: Legimus, ne ignoremus: Legimus non ut teneamus, sed ut repudiemus. *Hieronymus:* Sacerdotes Dei, omissis evangeliis et prophetiis videmus Comoedias legere, amatoria bucolicorum versuum verba cantare: tenere Virgilium in manibus, et id quod in pueris adest causa necessitatis, crimen se facere voluptatis. Hanc necessitatis causam approbat *Augustinus Aurelius* Libro primo de civitate Dei, dum dicit: Virgilii opera ob excellentem et elegantem ejus latinitatem pueri et adolescentes in primis annis discunt. Nec me deterret; quod damnatus fuerit ejus studio aliquando Hieronymus (Id quod puto te in chartula aliqua sorde infecta lectitasse) cum extatica visione tractus ad judicis eterni tribunal: Et quinam esset interrogatus pro Christiani nomine, quod inter metum trepidationemque profitebatur, Ciceroniani nomen objici audivit. Neque enim res ipsa damnata est, sed fortasse ejus studium vehementius, sine quo profecto vix sacrae literae, certe non tanta cum voluptate legerentur. Cujus optarem qui vivunt omnes servarent (?) vestigia, Sic enim eloquencia vitaeque sanctitate cuncti essemus praediti. Id, quod clarius intelligas, Laurentii Vallensis elegantias latinae linguae videto in proemio libri quarti; ubi invenies sacrarum literarum scriptores opera sua gentilium lectionibus Romanaeque linguae ornamentis perdiligenter vestivisse, neque alteram reliquisse, quemadmodum imperiti hac tempestate esse faciundum putant, aliisque sic stultissime persuadent. Forsitan requiris hujus doctrinae causas? Superioribus mensibus ad Patrem tuum Priorem de hiis permulta scripsimus, a quo velim petas: puto autem, te easdem literas perlegisse diligenter. Eam autem laudabilem ac prope divinam Magnifici Senatus institutionem tuis assiduis clamoribus, rabie permixtis, tu destruere laboras, dum per omnem vituperationis contumeliam et ipsum docendi munus, et autores ipsos, quam scelestissime parvipendis; quod cum

facis, non solum me docentem, verum etiam Sapientissimi Senatus ordinacionem gravissima afficis injuria. Duo sunt claustra, natura linguae objecta, et dentes et labra, quibus admonemur, esse nihil effuciendum, sed asseveranter omnia prudenterque dicenda. Neque in scripturarum testimoniis mentiri nos oportet, ut te fecisse aiunt. Nam sic sumus in Deum impii. Neque in oppugnando aut perjuros aut pervicaces. Id quod faciunt ii omnes, qui simplicis animae scelestissimam sectam fovent. Tu nos satis intelligis! Si justitiam veritatemque tueris, nullam mihi neque arti humanitatis, quam docemus, facis injuriam. Sin secus facis, tibi ipsi nocebis. Utcunque res habet, revoca quos temere comisisti errores, et compesce linguam, et nos lacessere maledictis noli, ne quae irrita tela obtusaque conjeceris, retorqueantur in te longe acutiora. Vale et resipisce!

---

w) Blatt 236b—242b.

Varia collectanea poetica.

Es sind dieses, wie es scheint, verschiedene Excerpte so wie Gedichte guter Freunde des Schreibers Hartmann Schedel. Sie beginnen mit:

Seculo nostro!

Lex iacet: egrotat probitas: torpet rigor. Equum
Expirat: prostat gracia: norma cadit:
Mars furit: exundat cruor: impetus imperat: audet
Ambitus: excrescit preda: rapina metit.

Die übrigen Gedichte führen folgende Ueberschriften: „H. Holtzel impressori. — Echoni sacrum. — De S. Benedicto. — 1498 in die S. Sebaldi. — A. Hegius ad librum T. Vlsenii medici et poetae. — Th. Ulfenius A. Hegio Daventriano Ginasiarchae. — Ad P. Bonomum T. Ulfenius. — Ad T. Vlfenium P. Bonomus. — In laudem divi Hieronymi Albertus. —

Merkwürdig ist Blatt 239, dessen Inhalt hier folgen möge:

Georgio Truchsess Religioso
Patri et fratri.

Optasti charissime Georgi ad arma tna alluderem: imo verius Jesu Christi redemptoris humani generis cui iam admodum es crucifixus, utinam et vel cum latrone dextri lateris agnos inter censendus. Parui tibi et quidem perlibenter. Honestae enim ac religiosae peticioni impium mihi visum esset *reluctari et* crudele frustratum iri purum amicitiae munus.

Tuum erit, sin impexae placuerint Thespiades muneri meo inficias non ire. Brevis namque Cesaries villos simulat et corollas. Vale et ama:∽.

Stemata ne queras quae sint mea lector amice
Quid mihi nobilitas. Crux modo X cincta placet.
Francicus en dapifer Solymas peregrinus adivi
Civis ut ethereae vivam Hierosolymae.
Haec generis sit amor, haec sit victoria virtus
Gloria, palma, vigor, lancea, meta, via.

¶ *Georgius Truchsess posuit.*

Truchses germanicum est vocabulum.

Drucths efsen. Inde hanc mihi videtur originem trahere, salvo saniore judicio: et grece dicitur cocorum princeps Archimagiros, ut est dapifer vel Dapiferum latine: vel greco et teutonico Architruchfes, vel greco et latino Archidapifer. Et est hoc tempore in imperio Comef palatinus Rheni: et sub eo diversae genealogiae stemata per diversa Cesareae epulationis loca:

Th. Vlfenius tuus.
Erratum ni semper eas mi chare Georgi
Theutonibus drůchfses est Latiis dapifer.

Es folgen noch: — Querela Reginae Franciae viduae — Ad Lectorem. — Theodorici Ulsenii inscriptio libro de pacientia facta. — Baptista Mantuanus Carmelita de morte non timenda. —. u. s. w. wobei Bl. 242 noch eine Spielerei auf einige Medicamente. „Brodium Hartmanni simulat scienciam Theodorici blandore" etc.

(Fortsetzung folgt.)

Eupolemius.

(Schluss.)

Das zweite Buch beginnt in folgender Weise:

Jam nitidum referente jubar Titane fugantur
Sidera et humenti noctis caligine pulfa
Clara dies aperit claufum mortalibus orbem;
Cum fubito volucris funefta per atria rumor
Spargit Apolide, Solimani regis adeffe
Prevalidas acies et triftia bella minantes.

Protinus armatas frendens ad figna cohortes
Cogit et audaci conmittere prelia dextra

Hortatur, parte promittens maxime palme
Premia ſeque viros acres bellique ſcientes 10.
Agricolas contra pugnaturus docet et quos
Cultus inornatus, facies nigra, pallor in ore
Luridus ignavos probet utque ſuis animatis
Mens aſſurgat, eos conlaudat et increpat hoſtes.
Preterea, meminiſſe ſuos monet, eſſe tuenda
Multa ſibi: patriam, uxores natosque domosque
Utque voluptatem ſolitam retinere, voluptas
Res illis gratiſſima erat, valeant et amoris
Oblectamentis carni predulcibus uti.

Jamque videbantur validi propiare manipli 20.
Principis invicti clipeique et cetera multo
Sole repercuſſo nituerunt arma decore
Belligerumque leni nubes conſurgit equorum
Pulvere conmoto pedibus. Babylonius heros,
Acri mente tumens nec curat in urbe manere
Hoſtiles cuneos ſed in equis, milite lecto
Fortunam temptare ſuam magis eligit arvis.
Omnibus ergo ruit portis armata juventus.
Ac veluti ſiciens algentem corniger undam
Cervus anhelanti curſu feſtinat adire: 30.
Haut ſecus infauſti bellum dira agmina Caci
Exoptant animique tument. Jam clangit utrimque
Buccina etc.

Sodann Orons Tod:

Cum ſolito gravius Caci certante caterva
Agatide triſti cedunt, cedentibus inſtant
Chaldei cernensque Amphilus crudelis Orontem
Inter condensas pugnantem fortiter alas
Multumque hoſtilis fundentem ſanguinis illum: 430.
Inpiger incurrens nitido validum dedit ictum
Enſe ſuper galeam. Tinnitum reddidit illa;
Non major, fagus cum ceditur alta bipenni,
Fit ſonus aut fortis concuſſa fronte juvenci.
Nec mora. Chaldei properant Amphiloque ſtraboni
Auxilium pugnando ferunt. Coit omnis in unum
Bellica turba, tamen diuturna fervidus ille
Hoſtes conflictu prohibet. Jam parma ſagittis
Hirta ſtetit velud ericius nec ſuſtinet ultra
ulneribus ſevis afflictus feſſa movere 440.
bra hia. Conprehendunt vinctum paucosque petentes,
Cetera diffugiunt dumoſa per avia pubes.

Et captum Judas, facinus, conſpexit Orontem:
Numquid, ait, ſic vivit Oron? Sic vivet acerbus

Bellator, noſtri tantum qui ſanguinis hauſit?
Non hunc eripiet rex Agatus! Eſte pii vos
Si placet, infandum fundet mea dextra cruorem;
Sic ait et rigido capti vitalia pilo
Perrupit. Qui lapſus equo moriendo momordit
Terram obituque gravi vacuavit ſpiritus artus. 450.

Nondum deſtincti calor oſſa reliquerat hoſtis,
Prorſus et extinctum Iudas deflevit Orontem.
Sed quid vana juvat querimonia, cum mala plangens
Linquere que plangit non vult? Auget ſibi culpam,
Qui fundit lacrimas, ſi non ex corde. Reſumit,
Quod vomuit canis et cenum ſiccus repetit ſus.
Sic eciam Judas, ubi per ſpacium breve letum
Oris divini deplorat, rurſus ad acrem
Vertitur invidiam regemque favente Digloſſa
Blasphemat tumido ore etc. 460.

Endlich des Schluss des Epos, der Tod des Messias:

Dum ſic pugnatur, Meſſyam conſpicit acer
Cacus et adverſum cupiens occidere, ſtrictum
Vibravit gladium capitique infligere vulnus
Mortiferum voluit, ſed parma providus ille
Invicta calibe et ferro fortem excipit ictum.
Diſſiliens partes mucro caceius in tres 700.
Fruſtratum ceco fecit trepidare pavore.
Quid faciat, neſcit dubius, fugiatne vel obſtat.

Interea cernens Judam vir ſt (Lücke)
Huc ades et gladio, qui me exarmaverat hoſtem
Sterne truci vel pelle manu! Nichil ille moratus
Efferus incurſat juvenem, quem talibus heros
Premonet: o demens nimiumque oblite propinqui
Sanguinis atque pie fidei, mala cepta relinque!
Meſſyas ego ſum, veni te ſolvere bellis!
Aſpicis ora, manus? Cui Judas ore minaci: 710.
Neſcio, tu quis ſis! Pugnans volo diſcere, qui ſis!
Agatides ſum, inquis? Mentiris, non tibi certe
Agatus eſt genitor! Credi potes indice vultu
Filius eſſe fabri fabrique es filius! Iſtam,
Quisquis es, eſſe tibi lucem experire ſupremam!

Sic ait et regem criſpata fortiter haſta
Proturbare parat. Quem nolens ledere cede
Delirumque fugit Meſſyas. Ille nepotem,
O ſcelus, inſequitur fugientem. Ne ſuus in ſe
Peccet cognatus, rex vult. Nec vult tamen ille 720.

A deteftando vecors refipifcere cepte.
Jam fugiens trepido Solime prope menia curfu
Venerat. Hic fecum vatis pia dicta recenfens
Conftitit et fevis nolens arcere furentem
Armis inmotus ftabat. Ferus advolat ille
Et rigida nuti dat cufpide vulnera quinque.
Simplex cum geritur facram mactandus ad aram
Pro populi noxa non eft taciturnior agnus.

Ille labat dumque ille labat, terrore caterva
Apolide fubito, dictu mirabile, languens 730.
Fugit et infames verterunt terga tyranni.
Tunc primum Cacum Meffye nobilis iram
Expaviffe ferunt, quod ei congreffus inermis
Abfceffit. Nec in hoc habuit fatis. Inpiger illi
Intulit Eutropius plagam trepidumque fugavit
Et parta eft leto Meffye palma falubri.
Moxque catenatis licuit remeare folutis
Nexibus in terram felici nomine Syon.
Leta magis non illa fuit generatio, quam rex
Cirus reftituit poft mefta decem et tria luftra, 740.
Cum muta in canis pendebant organa ramis.

Tempus erat, cum Virgiliis repetentibus ortum
Sole flagrans aries equaverat aftra diei,
Quando duci Judas vitam truculentus ademit.
Illius adveniens planctu jam livida mater
Et flavas disjecta comas his ethera pulfat:
O celi facra ftirps! O proles unica! Te ne
Sic decuit pugnare, tuis ut te dare morti
Non formidares et tanta fubire pericla?
Infpice me, tua fum genitrix! Heu, cur michi non das 750.
Refponfum? Cur non dolor hic michi? Mater et hic eft
Te referente gemens doleo folorque dolentem?
Me miferam! Quid agam? Quid dicam? Quid queror? Ifte
Inpius occidit! Quod fi quid cordis haberet
Humani! Certe fera vel plus quam fera non hoc
Patraffet facinus! Non te durus Citha, non te
Teutonus, haut facilis vibrato parcere ferro,
Confecit! Confanguinea cecidiffe manu te
Et plango et ftupeo.

Sed tu, mater pia, noli
Plangere, quem cernis defunctum plangere noli! 760.
Utilis hec mors eft, vitam multis dabit hec mors.

Tollunt perfufus Jebufei fanguine facro
Artus extincti juvenis multumque gementes

Condunt regali corpus regale ſepulcro.
Mirum, quod refero! Jam tercia clarior omni
Sole dies oritur, cum Meſſyam redivivum
Veraces homines ſe vidiſſe in Galilea
Afferuere. Pius gaudens pater acciit illum
Inque trono meritum fecit regnare paterno.

Hec longe ſunt geſta, priusquam tuſca juventus   770.
Deſtrueret Solimam, que nunc habet Helia nomen,
Golgotheque locus muris incluſus habetur.

Qui ſenſu mentem cupit exercere profundo
Prelia rimetur, que ſcripſimus arteque jugi
Prelia discutiens, quid enim non discitur uſu;
Inveniet fracto bene que ſapit eſſe medullam.

Summa Sophia! Tuus grates tibi refero ſcriptor,
Hoc opus incepi per te ceptumque peregi,
Ut ſit lac teneris et fortis fortibus eſca.

Diese Proben sind getreu nach der Handschrift gegeben, deren nicht fehlerfreier Text z. B. I. verſ. 28. 627. 651. und II. verſ. 9. 11. 751. und an andern Orten Berichtigungen erheischen würde, wenn es sich solcher Mühe verlohnte bei einem Werke, welches eigentlich doch nur einen literargeschichtlichen Werth beanspruchen darf.

Bei dieser Gelegenheit sei es noch verstattet eines Seitenstücks dieser Messiade zu gedenken, von welchem, dass es bekannt und gedruckt sei auszumitteln ebenfalls nicht gelungen ist. In dem hiesigen Codex A. 167[a], welcher dem XIII. oder schon dem XII. Jahrhundert angehört, findet sich ein aus 152 leoninischen Hexametern bestehendes anonymes Gedicht über den Kampf des Dikäophilus mit dem Fuscus. Diese Allegorie oder auch Vision beginnt:

Nox erat et lentus carpebat (unausgefüllte Lücke)
Corpora predulci reddens defeſſa quiete.
Tum mihi preclarum per viſum cernere bellum
Contigit. Hinc Jericho ruit effera milite lecto,
Illinc Jerusalem nichilominus obtulit (enſem.)
Fuſcus predictam partem, Dicheophilus iſtam
Inſtituit. Fuſcus Balaae de ſanguine cretus,
Bethelemitarum dux alter ſtirpe parentum.

Der Kampf wird nun ganz in heroischer Weise beschrieben:

v. 11. Ergo diſpoſitis, quali decet ordine, turmis
Ductor uterque ſuos agiles monet eſſeque cautos.

Ferner:

v. 36. Jamque propinquantes collidunt enfibus enfes,
Brachia fuftollunt et fcutis fcuta repellunt,
Vulnera vulneribus mercantur et artubus artus.

Sowie:

v. 100. Lancea vibrato comitatur dicta lacerto,
Quae velud irafcens vadit per nubila ftridens,
Vifu terribilis. Draco fic Epidaurius antris
Aureus exiliens etc.

Der Sieg schwankt hin und her: Fuscus erlegt einen Unterfeldherrn des Gegners, den Candax, unterliegt jedoch zuletzt:

v. 140. Concidit ille fono, jam corpore debilitato
Et fe collabfum fubito miratur. At illum
Scuto moerentes portant in caftra fodales.

Das Gedicht schliesst mit des Dichters Erwachen:

v. 151. Hic ego et lacrimis manare videbar amaris
Inque dolore gravi me verfans evigilavi.

Dresden. Archivar *Herschel.*

Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Das böhmische Museum in Prag hat um den ansehnlichen Betrag von 400 Thalern den reichen Briefwechsel des Johann Amos Comenius an sich gekauft, der in Polen aufgefunden wurde. Aus demselben ergeben sich viele bisher unbekannte Details zu der Biographie dieses berühmten Mannes.

Zu Paris wurde im April u. A. die Adresse an das Volk versteigert, welche in Charlotte Corday's Kleidern bei ihrer Verhaftung gefunden wurde und von ihrer eigenen Hand geschrieben war. Dieses Autograph (es sind überhaupt nur drei bis vier Autographen von Charlotte Corday vorhanden) wurde mit 300 fr. angeboten und zu 770 fr. zugeschlagen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: T. O. Weigel. Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 12. Leipzig, den 30. Juni **1855.**

Zur Geschichte der Druckerei des Aldus Manutius,

nebst Beiträgen zur Litteraturgeschichte des XV. und XVI. Jahrhunderts.

Von

Dr. **Anton Ruland,**

K. Oberbibliothekar zu Würzburg.

(Schluss.)

x) Blatt 242ᵇ—243.

Augustini Barbadici Ducis Venet. Epistola ad S. R. Imperii Electores.

Diese Zuschrift v. 5. Sept. 1500 betrifft die Erstürmung der Stadt Modon durch die Türken.

Zwischen Blatt 243 und Blatt 244 findet sich nun ein unbekanntes Druckstück eingefügt: Dasselbe besteht aus zwei Quart-Blättern mit der Ueberschrift:

¶ Wie die herschafft zu Venedig hat
außschreibē lassen / in welcheß / volgt
hernach in teutsch.

¶ die geschicht der belegerung vnd eroberung | der armen || ellenden Stat Modon, ist nachuolgender weiß ergangen || als wir vns manigfaltig haben erfarn. ||

¶ Auff dem ailfften tag des monats Julij, hat sich d' türck u. s. w.

Die Zeilenzahl ist einschliesslich dieser Ueberschriften auf der Vorderseite des ersten Blattes 33, auf der Rückseite 34, auf der Vorderseite des zweiten Blattes 36, auf dessen Rückseite die Schlussworte eingerechnet, 20. Diese Schlussworte lauten:

Anno dñi. 1500.

y) Blatt 244 bis 251 bietet gleichfalls ein Druckstück und zwar das bei Hain unter No. 12026 aufgeführte Werkchen:

Oratio querulosa contra
Inuafores Sacerdotum.

Uebrigeus enthält diese Schrift 8 Blätter, deren 8tes unbedruckt ist.

z) Blatt 253 bis 264 enthält nun eine ausnehmende Seltenheit, die weder Panzer noch Hain kannten. Diese ist folgende aus 12 Quartblätter bestehende Reliquien-Beschreibung:

In difem puchlein ftet verczeichnet
das hochwirdig heiltum das man
do pflıgt alle mal vber fiben Jare
ein mal zu Bamberg zu weifen.

Dieses die in 5 Zeilen bestehende und mit Missaltypen gedruckte Titelschrift des ersten Blattes, unter welcher sich ein Holzschnitt $4^3/_4$ Zoll hoch, 4 Zoll breit befindet, vorstellend S. Heinrich und S. Kunegund, die den Dom vom Bamberg auf der Hand tragen! Kaiser Heinrich bedient sich der linken, Kunegund der rechten! Die Rückseite dieses Titelblatts enthält abermal einen Holzschnitt 6 Zoll hoch, $3^3/_4$ Zoll breit den Dom zu Bamberg vorstellend, um welchen eine Procession mit dem Reliquien-Schreine zieht. Das 2te Blatt enthält auf der Vorderseite einen 6 Zoll hohen und $3^3/_4$ Zoll breiten Holzschnitt, den Kampf des H. Georgs mit dem Drachen vorstellend! Auf der Rückseite dieses Blattes beginnt der Text in folgender Weise;

¶ In dem namen lob und ere des almechtigen Gotes amen. ||

Als von altem herkümen vñ loblicher gewanheit das kostparlich vnd loblich heiltū Dis wirdigen || stiffts hie tzū Bamberg jie vberſybē jare geweist || wirdet Dar zu vns got auff heut das zusehen tzū || handeln Vnd zu zaygen besammet hat da von || man gern ein herliche lobrede gethan hat als es wol pillich wer || u. s. w.

Diese Seite hat überhaupt 31 Zeilen und ein Holzschnittchen, deren sich überhaupt 136 (Figürchen, Monstranzen u. s. w. vorstellend) in diesem Werkchen finden. Von Blatt 4 an ist der Text in 2 Columnen gedruckt, weil sich zwischen je der ersten und je nach der zweiten Columne die Figuren eingesetzt finden, deren Bedeutung sich im Texte kurz erklärt findet; z. B. Blatt 10. „So seī ın difem bıld das in der ere des hei-igen Bıschoffs Vnd mertrers fant Kylias Gemacht vnd der auch dits wırdıgen ftifts hie zu bāberg vnd des wırdigen ftifts zu Wirtzpurg ein Hawbther vnd patron ıft deffelben fant Kiligans zway grosse Treffenliche vnd merckliche ftucke heiligtums."

Auf dem letzten oder zwölften Blatt folgen dann verschiedene Gebete, und auf dessen Rückseite die Schluss-Schrift:

„Gedruckt vnd felligklichen geendet in der keifferlichen ftat Ner || mberg von Hans mair an fant kunigunden tag in der faften nach || Crifti gepurt do man zalt MCCCC vnd lxxxxııı Jar."

Das Exemplar ist vortrefflich, untadelhaft, ja selbst unbeschnitten, wornach dann die ganze Höhe des Büchleins $8^3/_4$ Zoll, die Breite aber 6 Zoll beträgt.

Es ist dieses sicher die von Panzer „Zusätze zu den Annalen" S. 74. No. 352b bei Beschreibung einer Bamberger Ausgabe vom selben Jahre mit den Worten vermuthete: „Der oben angezeigten Schlussanzeige zu Folge [1]) müsste noch eine ältere vorhergegangene Ausgabe existiren. Vielleicht wird auch diese noch entdeckt."

aa) Blatt 265 findet sich von Schedels Hand:

Gesta Romæ Anno dōı Mccccc in die apostolorum Petri et Pauli ex ictu fulminis et casu trabis Alexander papa VI Romæ lesus, de quo unus talia carmina edidit.

De Casu Sūmi Pontificis.

Dum pater omnipotens nuper sibi poscere summum
Pontificem memori funere forte parat
Dum libet insigni meritum cecidisse ruina
Vertit et in dominum tecta superba suum.
Obstiterunt superis herebi fere numina divis
Atque humeris magnas sustinuere trabes.
Nostra quid exclamat Pluto nunc jura lacescunt
Coelicolæ: est cunctis legibus ille meus.

---

1) Diese Schlussanzeige lautet: „Gedruckt noch ein mal nach der zeigūg des heilthums etc." Sonderbar ist es, dass Hains Repertorium diese Schrift gänzlich übergeht!

Integra Alexandri poscunt mea tartara pridem
Membra: nec ad Stigias mortuus ibit aquas.
Ille igitur Letum superat: nec damna perenni
Ulla vides prorsus posse nocere viro.
Ast Hecates vivum rapiens mox turba per auras
Ducet ad infernas imperiosa domos.

bb) Blatt 266—271 enthalten die bei Panzer Zusätze S. 73. Nr. 352, so wie bei Hain No. 8416 angeführte und aus 6 Quartblättern bestehende Schrift:

„Wie das hochwirdigst Auch keiser
lich heiligthum Vnd die groſſenn
Romischen genad dar zu geben iſt vnd Alle
Iare aufz geruſſt vnd geweiſt wird In der
loblichen Stat Nuremberg.
Nuremberg Gedruckt MCCCC vnd lxxxxiii Jar von Hans Mair."

Nachdem nun Schedel auf Blatt 272ᵇ ein Excerpt „De brevitate ac instabilitate vitae" beischrieb, folgen

cc) Blatt 273—276. Paduae exarata Epitaphia prope Venet. — Epigramata in urbe Patavina in Basilicis aulis ac pallacio exarata.

Beide Abtheilungen sind für die Litteratugeschichte nicht unwichtig — wie die Namen „Theobaldus Corcellaria, Guilelmus de Rubeis, Rolandus, Daniel Cavellusus, Albertus Patavinus Ord. S. Aug. Paulus Paiſius, Jacobus Alvarotus, Aleardus Galvani, Raphael Fulgosus u. s. w. beweisen, deren Andenken geehrt wird.

Indem es Schade gewesen wäre, den interessanten Inhalt dieses in braunem gepressten Leder-Holzbande gebundnen Schedel'schen Buches verschweigen zu wollen, möge nun hier das sich auf Aldus Manutius, den älteren, beziehende Document folgen! Es ist dieses der unter e) aufgeführte auf Blatt 123ᵇ—425ᵃ vorfindliche Brief, welcher zwar keinen Autor und kein Jahr nennt, allein so bestimmte Merkmale der Zeit an sich trägt, dass sich dieselbe unschwer bestimmen lässt.

Derselbe möge hier folgen und dem Texte sich der Versuch einer genauen Erklärung anschliessen.

Prestantiſsimo Viro utriusque juris Domino
Doctori *Wilibaldo Pirckhamer* Patricio
Norimontano sibi colendo
Salutem plurimam.

Tametsi lango iam intervallo nullas ad Reverentiam vestram dederim literas: id utique oblivio vestri non effecit.

Verum materia aliqua sufficiens digna scriptu non occurebat. Nunc vero in fine saltem illius ne totum neglexisse videar aliquid scribendum duxi *de Re litteraria* potissimum; non omnino ut mihi videor rem bonam: tamen sors ipsa sic tulit. 1) *Aldus* namque *gre*carum literarum·et latinarum informator hac tempestate famosissimus omnem imprimendi rationem operibus *Vergilii* 2) litera ut aiunt cursiva Venetiis *conclusit,* petitque Carpum (ubi etiam Comes Mirandule Jo. Franciscus versatur) expectaturus interim responsum regis Romanorum super sua insinuacione ad eundem 3) me nuncio factam. Parat enim se idem Aldus migrare in *Germaniam* 4) sub titulo Regis Romanorum *Neacademiam* 5) aliquo loco sibi prefixo instituere cum quibusdam aliis admodum doctis viris 6) partim grece, partim hebraice: qui *Aldo* imprimente optimos quosque libros Germanicam pubem apte erudiant, non solum bonis artibus, sed, ut pretendit idem, pericia et militari exercicio, ut docti literis non imbelles inveniantur, sed quisque, ut ait, et doctum virum et strenuum militem agere possit. ¶ Pro hujuscemodi autem Neacademia obtinenda absens fui 7) nunc tres menses ab Italia, descendique ad Regem cum literis *Aldi* ad Sicambros usque post decem tamen dies inter ascendendum literas pro voto *Aldi* accepi et attuli. Quid promissio Regis efficiat, aliquando et vos videritis. ¶ Me autem absente *Fabellas* Esopi, Phrunutum, proverbia greca et quaedam alia 8) hac diu nunc parturivit, vix tandem edidit, sub quaternionibus sedecim. Alia vero in Grecis isto toto anno non impressit 9) quamvis opera *Platonis* ex Florencia afferenda correcta quidem imprimere pollicebatur; et *commentaria in Euripidem et Sophoclem et Aristotelem.* Verum ducta uxore 10) nihil egregium egit. *Illa fortassis est anchora sua.* Ante haec autem isto anno impressit Opera *Pontani* 11) in carmine, *Aurelii* cujusdam elegias, 12) *Opusculum de captivitate et liberaliore Regis Romanorum apud Belgas,* per Italum quendam 13) venuste compositum. ¶ Quedam insuper *vulgaria de gradibus amoris.* 14) Quid causae sit tantae mutationis apud *Aldum* considerare nequeo preter illam Aristophanicam *τι πενιαν.* Libros enim Grecos a se impressos deinceps socer eius Andreas de Asula, bibliopola famosissimus, non accepturus erat, 15) uti solebat, et ob id necessaria pro impressione retribuere. ¶ Confidit igitur in salute Regis Ro. post nactam Vngariam. ¶ *Comes Jo. Franciscus Mirandulanus* omnes libros per decennium a se ferme compilando conscriptos in *Argentina* imprimendos 16) tradidit cuidam Ludimagistro Argentinensi, qui illinc ad se venit: Quem apud Burgelt vidi cum Libris cereo panno involutis. Cui etiam nummum aureum a se impressum 17) et sub titulo ejus dedit, valentem tres ducatos. Oro ut si in civitate sitis admoneatis vel Sororium meum, vel Sororem, ut quantocius

mittant mihi vestes cum cucolla: quia omnino vestes, quas hinc detuli, quamvis novas, tritae sunt, maxime in via ad Regem. Sorori, cui etiam has literas dare curetis, quas vestris inclusi, ut tutae sint a nunciis fastidiosis. Meruissem quidem vestem ab Aldo, 18) ut sperassem. Verum pro tota Mercede unum tandum librum Grecum dedit grandem, quem et vestra Reverentia habet, Suidam.

¶ Comendo me vestrae Dominacioni voto supplici, ut aliquando consilio et auxilio vestro crista ipsius *Joannis Galliculi* 10) presidis τῶν ἀδελφων ἡμων adversus me non prevaleat. ¶ Opto V. Dominacionem bene valere. ¶ Ex Veneciis In die S. Thome Apostoli.

¶ Quantum aput me valeant literae grecae facile conjicere poteris. Ex tempore itineris mei tamen queritabo omnino preceptorem aliquem sufficientem. Salutes nomine meo Dominum plebanum in Werd Jo. Werner 20).

Dieses also der merkwürdige Brief eines Ungenannten, der offenbar im Dienste des Aldus stehend, und von ihm zu besondern Missionen gebraucht, auch mit dessen häuslichen und literarischen Verhältnissen auf das Innigste vertraut gewesen sein muss.

Aus dem Briefe ergiebt sich nämlich deutlich diese Bekanntschaft, indessen sich bezüglich der Person des Schreibers herausstellt, dass er aus Nürnberg gewesen, und dort Verwandte gehabt habe. Das Hauptmoment bildet jedoch seine Sendung an den Römischen König oder Kaiser Maximilian! Zufälliger Weise ist aber von Aldus der Name dieses seines Sendlings aufbehalten worden. Aldus nennt nämlich denselben in der Dedication von „Pontani Opera. Venetiis in aedibus Aldi Ro. mense Augusto. M. D. V.,“ dort wo er an den Kaiserlichen Secretär Johann Collaurius schreibt: „Quoniam tu plurimum favisti nobis apud Maximilianum Caesarem pro Academia constituenda, cum *Ioannes Fruticenus* eruditus juvenis istic meo nomine accurate rem literariam procuraret.“ Leider ist über diesen Johannes Fruticenus keine Nachricht aufzubringen, allein kaum zu bezweifeln dürfte sein, dass dieser „eruditus juvenis“ derselbe sei, der nach Nürnberg um Kleidung schreibt und dass sein Name — vielleicht Staüdlein oder ähnlich — eben so latinisirt sei, wie der des von ihm am Schlusse des Briefs genannten Joannes Galliculus — vielleicht Hähnlein — dessen Kamm er fürchtet, weil derselbe vielleicht sein Vormund war, oder irgend eine auf seine Geschicke Macht übende Gewalt besass!

Anlangend die Zeit der Abfassung dieses Briefes, so ist sie mit Evidenz zu bestimmen. Er fällt zweifelsohne auf den

21. December 1506, in welchem Jahre die Presse des Aldus gänzlich still stand, nachdem derselbe im December 1505 die zweite Ausgabe seines mit Cursiven in 8° gedruckten Virgils veröffentlicht hatte, indessen er im December 1507 mit dem Werkchen: „Hecuba et Iphigenia in Aulide tragoediae in latinum translatae Erasmo Roterodamo interprete“ u. s. w. 80 Blätter in 8° wieder seine typographische Thätigkeit begonnen hatte!

Nun zur Erläuterung des Briefes selbst!

1) Der Verfasser beklagt es als eine „rem“ — „non omnino bonam“, dass Aldus Manutius, der durch die Herausgabe von „Constantini Lascaris Grammatica græca. 1494. 4°. — Theodori Gazae Grammatica graeca. Venet. 1495. fol. — Thesaurus Cornucopiae. 1496. fol. — Urbani Bellunens gramatica graeca 1497. 4°,“ so wie durch die Bemühungen bei der Herausgabe griechischer und lateinischer Classiker für Europa ein „famosissimus Informator“ geworden war, mit seiner Druckerei aussetzte.

2) Als das letzte Product mit dem Aldus seine typographische Thätigkeit beschloss, wird Virgil, gedruckt mit Cursiven, bezeichnet. Es ist dieses der bei Renouard (Annales de l'imprimerie des Aldes. Troisième Edit. Paris. 1834) Pg. 50. No. 7 aufgeführte

Vergilius. Venetiis M.DV
Mense decembri. In 8°.

Aldus begab sich sofort nach Carpi zum Grafen Johann Franz von Mirandula, und zwar in einer höchst eigenthümlichen Absicht!

3) Er hatte sich nämlich durch seinen eignen Absendling an den Römischen Kaiser und König Maximilian gewandt, um ihn zu bestimmen sein Lieblingsproject — *Νεακαδεμια* — von ihm genannt, auch auf weitere Räume auszudehnen! Er hatte nämlich um das Jahr 1500 eine Reihe gelehrter Freunde um sich versammelt, die Renouard mit den Worten characterisirt[1]: „Les uns, pour le seul plaisir de servir leur ami, venoient partager ses utiles et pénibles traveaux; d'autres recevoient un honoraire convenu; quelques uns même vivoient dans sa maison, entièrement défrayés par lui. La réunion de ces savants, presque tout hommes distingués et d'un mérite réel, fut appelée *Aldi Neacademia*, nom qu'il lui avoit donné lui-même. . . . . Cette academie dura seulement quelque années.“

Renouard erzählt aber auch weiter: „Alde conservoit dans son coeur le plus vif desir d'en former une nouvelle. Il sollicita auprès de l'empereur Maximilen Ier, soit un diplôme

---

1) A. a. O. pag. 384.

imperial, soit d'autres avantages qui pussent faire renai
cette savante réunion[1]).“

4) Allein aus dieser vorliegenden brieflichen Mittheilu
erhellet etwas ganz Andres, was Renouard nicht wusste, d
nämlich Aldus selbst nach Teutschland übersiedeln woll
um sich dort vom Kaiser einen Ort zur Begründung die
„Neacademia“ bestimmen zu lassen. Aldus mag wohl in Teuts
land, von woher er immer Zuschriften um griechische (
lehrte erhielt, sich die eigentliche Zukunft der classiscl
Litteratur und Gelehrsamkeit gedacht und gehofft haben;
diese seine Hoffnung mag durch das „*Privilegium erectio
Collegii Poetarum et Mathematicorum in Vienna*[2]) v
Kaiser Maximilian I — 1501 prid. kal. Nov. — an Conra
Celtes ertheilt, und von diesem zuerst in seinem „Quat
libri Amorum. Norimbergæ 1502“ Blatt 114ᵇ bekannt gema
sich noch gesteigert haben, wie dieses deutlich der folge
Brief an Celtes ausspricht:

„Aldus Manutius Celti suo!

Gratulor tibi, mi Conrade, de prefectura ista tua, t
creandorum vatum auctoritate, et gratiam apud Caesare
majestatem. Quod vero de me scire cupis, cognosces
Cuspiniano nostro ad quem scripsi de *ea re* cumulatissi
atque utinam *id sit, quod spero;* erit enim res studic
omnibus, et qui sunt, et qui post alios erunt in annis, lo
utilissima, *ex qua Germania alterae Athenae fient homini
nostris.* Graecum eruditum, quem ad te mittam habeo ne
nem; tum si quis esset, non veniret nisi multa mercede c
ductus. Vale et ama. Venetiis, 3. Junii, 1503.[3])“ —
welcher erst nun verständlich wird.

Ja es fragt sich sogar ob Aldus nicht wirklich noch n
Teutschland gereist sei, um sein Vorhaben zu betreiben,
der von Renouard[4]) angegebene Grund der Unthätigkeit all
„En 1506, la guerre qui desoloit une partie de l'Europe,
surtout l'Italie, mit Alde dans la nécessité de quitter Ve
et de suspendre tous les travaux de son Imprimerie.“ —
doch nicht wohl auf einen Zeitraum von zwei Jahren erstre
haben mochte.

---

1) Renouard a. a. O. pag. 385.

2) Vergl. Klüpfel a. a. O. I. 204. Welche Achtung dem Celtes
nach seinem Tod, als Vorsteher des Collegiums folgte, zeigt ein hö
seltnes Product — nämlich das Bild desselben von Hans Burgkmair
den auf einem Blatte beigedruckten Versen: „Cuspinianus Celti ultin
Vale“ und des Thomas Velocianus; so wie der künstlich entworfne A
desselben Burgkmair mit der Ueberschrift:

„Laurea serta gerit sacro Jovis Ales inope
Maximilianis jam celebrata scolis.“

3) Vergl. Renouard a. a. O. 517. Wiener Jahrb. der Literatur B
XLV. Wien 1829. S. 170.

4) Renouard a. a. O. pag. 390.

5) Was nun diesmal Aldus Manutius mit seiner „Neacademia“ in Teutschland zu erstreben suchte, war etwas Andres, als das, was die alte „Neacademiae Lex“ bestimmte: „ne aliter liceat invicem conservari, (sic!) nisi Græco sermone. Si quis autem inter nos secus fuerit locutus, sive de industria aut imprudens, aut ipsius etiam legis oblitus, aut alio quocumque casu, numulo uno mulctator, quotiescumque id fecerit“ ihm schwebte eine Art von Ritter-Akademie vor, wo die „Germanica pubes“ gleich in der Wissenschaft, wie in der Tapferkeit oder in den Waffen unterrichtet werden sollte!

6) Schwieriger dürfte es sein, bestimmen zu wollen, wer die gelehrten Männer gewesen seien, welche Aldus in seine Interessen zu ziehen beabsichtigte; ob er hier auf Teutsche oder auf Italiener rechnete, welch Ersteres wahrscheinlicher zu sein scheint, wenn in Anschlag gebracht wird, dass damals schon die gelehrten Gesellschaften, wie z. B. die „Soldalitas literaria Danubiana [1]),“ lebendig zu werden begonnen, und Teutschland schon damals Männer zählte, man denke an Johann Trithem, die bereits weltberühmt geworden waren.

7) Den Erfolg der Bemühungen für das Aldinische Unternehmen erzählt der Briefschreiber! Er überbrachte dem Aldus ein seinen Wünschen entsprechendes und wie es scheint Zusagen enthaltendes Schreiben des Kaisers. Abermal findet das, was dieser Brief erzählt, seine volle Bekräftigung in der bereits oben erwähnten Dedication oder Zuschrift, die Aldus seiner Ausgabe der „Pontani Opera“ von 1505 vorsetzte. Dort sagt er bezüglich seiner Academie: „Nam esti nihil est adhuc factum, tamen quod et tu (nämlich Jo. Collaurius), et Matthaeus Longius viri doctiss. ac integerrimi Caesaris a secretis ad me scripsistis, tum vero *Caesar ipse benignissimis literis significavit*, futurum tua opera, tuo studio facile spero, præsertimque cum rex natus ad commune bonum id maxime cupiat, ut quemadmodum est *armorum, ita et bonarum literarum sit decus* et gloria!“ Man verbinde hiermit den obigen — den Johannes Fruticenus betreffenden Satz!

8) Während solchen Hoffens und Zuwartens nahmen die griechischen Press-Erzeugnisse des Aldus Manutius zum Verdruss unsres Epistolographen keinen Fortgang. Denn während seiner Reise im Interesse des Aldus, hatte dieser nur „*Fabellas Esopi*, *Phrunutum, proverbia greca et quaedam alia*“ zu drucken unternommen, aber noch nicht einmal zum Verkaufe fertig gemacht. Es versteht hier unter dieser Specification der Brieffertiger nichts anderes als das bei Renouard Pg. 49. No. 6 aufgeführte Werk:

---

1) Vgl. Klüpfel a. a. O. I. pag. 180. u. f.

Vita et Fabellae Aesopi cum interpretatione latina &. Gabriae fabellae tres et quadraginta &. *Phurnutus* seu, ut alii, Curnutus de natura deorum. Palaephatus de non credendis historiis. Heraclides Ponticus de Allegoriis apud Homerum. Ori Apollinis Niliaci hieroglyphica. Collectio *proverbiorum* Tarrhaei, et Didymi, item eorum quae apud Su(i)dam, aliosque habentur per ordinem literarum. Ex Aphtonii exercitamentis de fabulis. &c. &c. Venetiis apud Aldum mēse Octobri. M. D. V. klein Folio.

9) Wenn nun der Brieffertiger versichert: „*Alia vero in Grecis* isto *toto anno non impressit*" so scheint er die aus 160 Blätter in 32⁰ gedruckten „Horae in laudem beatiss. Virginis secūdum consuetudinem Romanae curiae &. Venetiis apud Aldum mense Julio. M. D. V., absichtlich übergangen zu haben, weil solche dem classischen Studium oder dessen Nachahmung nicht angehörten. Die Klage über die hinausgeschobene Ausgabe des Plato fand erst 1513, wo Aldus sein Wort löste, ihre Erledigung, indessen die übrigen Versprechungen bezüglich der Scholien nie mehr in Erfüllung gingen.

10) In seinem Unmuth wirft der Schreiber die Schuld auf die Frau des Aldus: „*Verum ducta uxore nihil egregium egit.*" Sollte diesem Ausspruch Wahrheit beigemessen werden, so müsste man die Heirath des Aldus erst gegen Ende des Jahres 1504 und nicht wie Renouard gegen 1500 [1]) setzen, denn erst mit dem Schlusse des Jahres 1504 nimmt die Productivität bezüglich griechischer Drucke ab. Nett aber ist der Witz: „*Illa fortassis est anchora sua*" anspielend auf das Buchdruckerzeichen — den Anker, um welchen der Delphin sich windet.

11) Der Brief giebt nun die im Jahre 1505 vor jenen griechischen Schriftstellern erschienenen Drucke an, und führt „*Opera Pontani in carmine*" auf. Hierunter werden die bei Renouard Pg. 49. No. 4 aufgeführten

Pontani opera. Urania, sive de Stellis libri quinq;. Meteorum liber unus. De Hortis hesperidum &. — Venetiis in aedibus Aldi Ro. mense augusto M. D. V. in 8⁰.

verstanden, welchen er

12) als weitres Product „*Aurelii cujusdam elegias*" beifügt. Es sind dieses aber nicht sowohl Elegien im eigentlichen Sinne, als vielmehr überhaupt die netten Gedichte gemeint, die unter der Aufschrift

---

1) Renouard pag. 389. „Vers 1500, Alde épousa la fille d'André Torresano, natif d'Asola."

I. AVRELIVS AVGVRELLVS
Venetiis in aedibus Aldi, mense
Aprili. M. D. V. in 8°.

erschienen, und bei Renouard Pg. 49. No. 2 beschrieben sind. Wie anmuthig diese Gedichte sind möge eine Probe zeigen:

„Carmina inscripta *Codici Petrarcae,*
quem mihi dono dederat *Lodouicus*
Barbadicus P. Venetus recenter
mihi partus Amicus.

Carmen XX.

Libelle carior mihi
Auro et lapillis omnibus:
Quos dives affert India:
Habere quem mihi dedit
Partus recenter optimus
Amicus, et dignissimus
Amore, quanto quis potest
Quenquam, ac honore prosequi.
Te sedula aperiam manu:
Grataque cura perlegam:
Vt Auctor est venustior
Multis aperte vatibus.
Donator est multis mihi
Carissimis recentior.

13) Anlangend das „*Opusculum de captivitate et liberatione Regis Romanorum apud Belgas per Italum quendam venuste compositum*"
so ist hier sicherlich das kleine höchst seltne Werkchen:

Cimbriaci Poe. encomiastica ad
divos Caess. Foedericvm Imperatorem
et Maximilianvm Regem Ro.

gemeint. Jedoch ist dasselbe „Venetiis apud Aldum mense Augusto M. D. IIII." in 8°. erschienen; eine Aldiner Ausgabe von 1505 dagegen ist zur Zeit noch unbekannt. Erstere aus 24 Blätter bestehend wird von Renouard a. a. O. pag. 46. No. 5 beschrieben.

Schon das „Argumentum encomiastici tertii"

„Saevos invidiae refert furores,
Et regem Ausoniae malis retentum
Brugarum insidiis; subinde motas
Bellorum subito manus in hostes."

zeigt die Richtigkeit dieser Bestimmung.

Uebrigens entging dem Verfasser des Briefs dennoch ein Aldinischer lateinischer Druck dieses Jahres, der freilich nur 8 Blätter in 8° zählt, nämlich: „Adriani Cardinalis S. Ch. Venatio. Venet. mense Sept. M. D. V.".

14) Endlich giebt der Brief an, dass **Aldus** noch „*Quedam vulgaria de gradibus amoris*“ gedruckt habe. Der Ausdruck „Vulgaria“ bezieht sich nach damaligen Sprachgebrauch auf die Muttersprache, sofort hier auf die Italienische. Nun hat aber Aldus im Jahre 1505 nur eine einzige Italienische Schrift (bei Renouard pag. 48. No. 1) gedruckt, nämlich:

> Gli Asolani di Messer Pietro Bembo. Am Ende. „Impressi in Vinegia nelle Case d'Aldo Romano nel anno M. D. V. del mese di Marzo. in 4⁰.

und dieses Werk wird wirklich gemeint. Deren Inhalt wird schon in „Guil. Batesii Vitae selectorum aliquot virorum. Londini 1681. 4⁰. pag. 143“ sehr gut characterisirt: „Cum annos natus esset (nämlich Bembo) haud amplius XXVI eos sermones, qui Asulani ab eo inscripti sunt, confecit: opus omnium pigmentorum flore atque colore distinctum, faeminas omnino cum adolescentibus *de amore* loquentes facit, ita lectissimis verbis festive ac venuste, ita sententiis copiose atque ornate, nihil ut eius oratione cum uberius, tum vero suavius modulatiusque esse possit.“

15) Der Brief stellt nun die Betrachtung auf: „Quid causae sit tantae mutationis apud Aldum?“ und kann sich diese Veränderung nur durch einen gewissen Geldmangel, der bei ersteren bestehen müsse, erklären! Dass hier der in die Verhältnisse des Aldus eingeweihte Schreiber recht vermuthet haben mochte, lässt sich leicht denken, wenn man einen Blick auf die ungeheuren Schöpfungen der Aldinischen Officin, die vortreffliche Ausstattung seiner Folio-Ausgaben — und **deren geringen Absatz** blickt, der sich heute noch verhältnissmässig berechnen lässt, wenn man die Exemplare, die sich in den Bibliotheken vorfinden, vergleicht mit der Ueberzahl andrer Producte jener Zeit. Auch mochte Aldus zu wenig Kaufmann sein, sondern der Hauptkäufer oder Vermittler des Absatzes Aldinischer Drucke war, wie der Brief lehrt, sein Schwiegervater Andreas de Asula, der, wie es scheint, überzeugt, dass sich kein pecuniärer Vortheil erzielen lasse, keine griechische Bücher mehr annahm, in Folge dessen Aldus auch nicht weiter drucken konnte; — ein Verhältniss, dass sich erst nach mehreren Jahren wieder ausgeglichen zu haben scheint[1]). Natürlich mochte Andreas de Asula wohl eingesehen haben, dass man mit liturgischen und canonischen Wer-

---

1) Bekannt ist das Schreiben des jüngern Aldus: „Nec rèticere volo *Sancti* (nämlich Peter Franz Barbarigo) patrem adjuvisse compatrem meum Aldum Manutium *aliquot millibus ducatorum* quibus ille graecos latinosque libros aere torcularique scripsit, quibus studiosos excitavit ad bonas artes capessendas.“ — Vgl. Renouard a. a. O. pag. 391.

ken, die nothwendiger Weise gekauft werden mussten, bei weitem eher bestehen konnte — als mit den vollendetsten Ausgaben Griechischer und Römischer Classiker, deren Kauf doch nur Folge besonderer Vorliebe war.

16) Von Aldus abspringend giebt der Brief nun eine merkwürdige Mittheilung bezüglich des Johannes Franciscus Picus von Mirandula, der — was man seither nicht beachtete — den Druck seiner Werke in Teutschland, wohin damals Strasburg noch gehörte, veranstalten liess! Es ist diese Ausgabe unter dem Titel:

Ioannis Francisci Pici Mirandulae|
Domini et Concordiae Co|mitis, de
rerum prae|notione libri no|vem.
Pro veritate Religionis, contra|
Superstitiosas vanita|tes editi|
u. s. w. Argentorati prid. Kal. Februarias Anni
M.D.VII. . . . . . Ioannes Knoblochius
Imprimebat: Recognovit Mathias Schürerius

in Folio erschienen. Eben dieser Schluss-Schrift schickte Schürer einen Zuruf an den Leser voraus: „Habes syncaerissimae (!) lector ductu Auspitiisque nostri Thomae Vuolphij iunioris Ioânis Fr. Pici . . . opera, a me *pulchrioribus typis* procusa: in *laudem Germaniae et Argentoraci urbis perpetuam ornamentum* . . . . .“ [1]). Bezüglich mancher in der Druckerei begangnen Fehler nimmt er den Autor in Schutz: „Nam et princeps ipse, ob bellicae ob privatae ob publicae rei negocia, ob locorum etiam intercapedines, *suas* perdoctas et laboriosas *lucubrationes nec revidere* nec recognoscere potuit . . . .“

Merkwürdig ist übrigens noch ein den „Epistoloram libri quatur“ beigedruckter Schluss-Brief des Picus, datirt Mantuae XV. Aug. 1506, gerichtet an *Conrad Peutinger*, der so ganz die Angaben unseres Briefs bekräftiget! . . . Ceterum si me amplius demereri cupis, da operam: ne Vuolphius ille noster diutius me maceret et mearum elucubrationum, quas procuravit formis excudendas, expectatione continua discruciet. Jam pene peperisset Elephas, *ex quo hinc meorum librorum gravidus* ad eum *Philesius* discessit.

Hiermit ist der erste Brief des IV. Buchs zu verbinden, in welchem ebenfalls bereits am 24. Nov. 1505 die in Strasburg zu veranstaltende Ausgabe besprochen ward. — Es lässt sich sofort nun schliessen, wer jener „Ludimagister Argentinensis“ gewesen ist!

---

1) Uebrigens ist diese Ausgabe allerdings einer der schönsten Drucke, die im XVI. Jahrh. in Teutschland erschienen sind, obschon sehr incorrect!

17) Anlangend die Denkmünze, welche Picus auf sich selbst hatte prägen lassen, und die er in Gold geprägt, im Werthe zu drei Ducaten jenem „Ludimagister Argentinensi“ verehrte, so ist die Angabe zu unbestimmt, um die Münze bestimmen zu können, zumal es sehr wahrscheinlich ist, dass mehr als eine Münze auf Picus geprägt worden sein mag. Denn hier gilt dasselbe, was Köhler im VI. Theil seiner „Münz-Belustigung“ (20. Stück v. 19. Mai 1734), S. 154, sagte, da er „Eine Schau-Münze von dem wegen seiner ungemeinen Wissenschafft so berühmten Johann Pico, Herrn zu Mirandula, der A. 1494. gestorben“ beschrieb: „Johannes Pico war ein reicher und grosser Herr, der Künste und Wissenschaften sehr liebte und belohnte, dahero wird er unter geschickten Händen einen Wett-Streit erregt haben, welche dessen Bildnifs am zierlichsten und geschicktesten vorstellen könten, und ist sonder Zweiffel dieses nicht die eintzige Medaille, die ihm zu Ehren gemacht worden“ [1]).

18) Nachdem der Verfasser des Briefs die literärischen Mittheilungen gemacht, kommt er auf seine eignen Bedürfnisse, indem er Pirkheimers Vermittlung sucht, durch seine Schwester neue Kleider besorgen zu lassen, die auf seiner Reise, gemacht im Auftrage und im Interesse des Aldus, sehr abgetragen worden wären. „*Meruissem quidem vestem ab Aldo, ut sperassem.*“ Allein er erhielt von Aldus nicht die gehoffte neue Bekleidung, sondern „*Suidas. Lexicon Graecum.* Anno ab incarnatione M.CCCC.lxxxxvIIII die XV nouembris, impress. Mediolani impensa et dexteritate D. Demetrii Chalcondyli etc.,“ welche erste Ausgabe bekanntlich einen mächtigen Folianten — also „*grandem* librum“ ausmacht. Uebrigens würde dieser Umstand, wenn man nicht Aldus durch seine Geldverlegenheit entschuldigt haben will, an den Vorwurf der „sordida opulentia“ des Erasmus erinnern, welcher das Hauswesen des Aldus gleichfalls aus Autopsie und Erfahrung kennen gelernt hatte, als er dort 1508 seine „Adagiorum chiliades tres, ac centuriae fere totidem“ drucken lies! [2])

19) Auf welche Verhältnisse bezüglich des „Johannis Gallicnli“ der als „*Praeses*“ — also vielleicht aufgestellter Vormund des Briefschreibers, und seiner Brüder — hingedeutet oder angespielt wird, lässt sich natürlich nicht bestimmen. Auf das witzige Wortspiel, welches in crista Galliculi liegt, ward bereits oben hingedeutet.

20) Noch fügt der Brief einen Gruss an den „Dominum plebanum in Werd Jo. Verner“ bei. Es ist dieser der be-

---

1) Eigenthümlich ist es, dass Köhler im XIX. Thl. (34. Stück v. 26. Aug. 1747) dieselbe Münze nochmals beschrieb, ohne an die erste Beschreibung erinnert zu haben.

2) Vgl. Renouard, a. a. O. pag. 387.

rühmte Astronom und Mathematiker **Johannes Werner**,[1]) Pfarrer in der Vorstadt Wörth bei Nürnberg, ein Mann in Italien und Teutschland sattsam bekannt, und damals mit den bedeutendsten Namen der damaligen gelehrten Welt sich noch im brieflichen Verkehr befindend! Derselbe war ein grosser Freund der griechischen Sprache und Literatur, wie er denn selbst einen Theil der Geographie des Ptolemaeus in die lateinische Sprache übertragen hatte!

Soviel von diesem Brief, der allerdings würdig war, von dem fleissigen Sammler Hartmann Schedel aufbewahrt zu werden!

Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Eine wissenschaftliche Reise, welche der südslavische Gelehrte Kekeljevic zu dem Ende des Jahres 1854 nach Dalmatien unternahm, ist von erwünschtem Erfolge gekrönt worden. Die Auffindung vieler bisher unbekannter historischer Dokumente und Briefe aus dem 10—14. Jahrhunderte, welche sich auf die Regierungsepochen der kroatischen Könige Crescimir, Peter, Svonimir, Stephan u. a. beziehen, viele werthvolle Denkmäler der glagolitischen und cyrillischen Litteratur, wie auch fünf slavische Chroniken sind das Resultat dieser Reise. Kekeljevic brachte auch Alterthümer für das kroatische Museum in Agram mit, und zwar unter anderen archäologischen und numismatischen Gegenständen auch 70 alte Bücher und 56 Manuscripte, welche theils historischen, theils kirchengeschichtlichen Inhalts sind. (L. Z.)

Prof. **Jewett** an der Smithsonian Institution zu Washington liefert nach einem Newyorker Blatte über den Bücherreichthum der Ver. Staaten folgende Liste: Staatsbibliotheken 32,288,937 Bände, Gesellschaftsbibliotheken 126,611,344 B., Collegienbibliotheken 126,586,912 B., Studentenbibliotheken 142,254,639 B., Seminarien und professionelle Bibliotheken 227,320,900 B., wissenschaftliche und historische Vereinsbibliotheken 34,138,901 B.; zusammen 696,201,642 Bände.

Die Handlungsdeputirten zu Leipzig haben die Büchersammlung des vor Kurzem verstorbenen Oberappellationsgerichts-Vice-Präsidenten, Comthur u. s. w. Dr. **Carl Einert** zu Dresden ge-

---

1) Vgl. Will, Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon IV. Thl. S. 217, wo der 14. Febr. 1468 als Geburtstag Werners angegeben wird. Renouard a. a. O. Pg. 518 giebt — nach Endlichers Mittheilung — den Theil eines Briefs an Conrad Celtis bezüglich der Schicksale des griechischen Sprach-Studiums.

kauft und der öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig mit der Bestimmung verehrt, dass ihre Benutzung unter Beobachtung der Vorschriften, welche bei öffentlichen Bibliotheken üblich sind, gestattet werde. Diese ausgezeichnete Sammlung dürfte im Fache des Handels- und Wechselrechtes nnd des Verkehres mit Staatspapieren fast einzig zu nennen sein; jedenfalls bildet sie ein achtungswerthes Monument des gelehrten Sammlerfleisses ihres um die Wissenschaft und namentlich um die Gesetzgebung des Wechselrechtes hoch verdienten früheren Besitzers.

In dem neu zu erbauenden Museum zu Köln sollen nicht nur die Wallraf'schen und Boisserée'schen Kunstsammlungen, sondern auch die verschiedenen Bibliotheken der Stadt (die Rathhaus-, die ehemalige Jesuitenbibliothek und die jetzt im Wallrafianum befindliche Büchersammlung) vereinigt werden. Köln wird hierdurch eine bedeutende, über 100,000 Bände zählende Bibliothek an der Stelle mehrerer, bis jetzt wenig zugänglicher Sammlungen erhalten. (L. Z.)

Wie bayerische Blätter melden, ist der Königl. Universitäts-Oberbibliothekar Dr. Anton Ruland (Mitarbeiter unserer Zeitschrift) von dem Bischofe von Augsburg zu seinem Coadjutor erwählt worden.

Dem Bibliothekar der Universitätsbibliothek zu Kiel, Etatsrath und Prof. Dr. jur. H. Ratjen ist das Ritterkreuz des Königl. Dänischen Ordens vom Dannebrog verliehen worden.

Am 14. September vorigen Jahres starb Dr. Christian Samuel Theodor Bernd, ausserord. Professor für die Fächer der Diplomatik, Sphragistik und Heraldik an der Universität zu Bonn, seit 1818. Secretair an der Universitätsbibliothek daselbst, geboren zu Meseritz im Grossherzogthume Posen am 12. April 1775., ein bekannter Schriftsteller auf den Gebieten der deutschen Sprachforschung und der Heraldik.

Am 18. Januar verschied, seit mehreren Jahren geistig erkrankt, zu Pirna der Königl. Sächs. Hofrath und Ritter mehrerer Orden Dr. Karl Constantin Falkenstein, seit 1829. Bibliothekar und von 1835 bis 52. Oberbibliothekar der Königl. öffentl. Bibliothek zu Dresden, geboren im Forsthause Wohlfahrtsmatt bei Remetschwyl im Grossherzogthume Baden am 12. Novbr. 1801.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 13. Leipzig, den 15. Juli **1855.**

Ueber das Speculum humanae salvationis,

von

Dr. Ludwig Friedrich Hesse,

Fürstl. Schwarzb. Rudolst. Hofrath, geh. Archivar und Bibliothekar.

Jos. Mar. Guichard bemerkt in der Einleitung seiner: Notice sur le speculum humanae salvationis (Paris, Techener 1840. 8. 130 pp. 3 fr. Vgl. darüber: Revue du XIXe siècle 13. Sept. 1840, Quotidienne 19. Mars 1840; Revue de bibliographie analytique, Fevrier 1840 et Mars 1843; La littérature française contemporaine 1827—1849. Par Bourquelot et Maury T. IV. Paris 1852. 8. p. 205. — Dr. Umbreit im Serapeum 1841. Nr. 9. S. 130 f.) über diese Schrift, welche auch unter dem Namen: Speculum nostrae salutis vorkommt, Folgendes: „Sie war eine der bekanntesten und beliebtesten der damaligen Zeit, wurde in mehrere Sprachen übersetzt und durch häufige Copien vervielfältigt. Die Bibliographen haben sie oft besprochen, aber weniger diesem Gedichte selbst und dessen Inhalte, als den darin befindlichen Abbildungen in Hinsicht auf Alter und artistischen Werth ihre Aufmerksamkeit gewidmet.

In dem ersten Theile seiner Nachricht untersucht Guichard den ersten, von seinen Vorgängern vernachlässigten Gegenstand, zählt einige Manuscripte des Buches auf, welche, wie er glaubt, keinen Zweifel über die Zeit der Entstehung desselben zulassen, und liefert ein Verzeichniss der Ausgaben des Originals und der teutschen, holländischen und französischen Uebersetzungen; in dem zweiten bemüht er sich, zu erforschen, welches der ursprüngliche oder früheste Abdruck sei, worüber die Meinungen der Gelehrten auffallend von einander abweichen, da man denselben bald dem Jahre 1428, bald dem Jahre 1470 und entweder dem Lorenz Koster von Harlem oder Johann Gutenberg von Mainz zuerkennt. (Vgl. Lud. Hain repertor. bibliogr. Vol. II. Pars. II. p. 342. Nr. 14922. 14923.)

Das ſpeculum humanae ſalvationis gehört zu der zahlreichen Familie der ascetischen Bücher, deren wesentlicher Inhalt auf der Grundlage der christlichen Lehre beruht, welche vom 10—16. Jahrhundert den grösseren Theil der Erzeugnisse der europäischen Litteratur ausmachten. Mit Unrecht lange vergessen verdienen sie wieder aus dem Dunkel hervorgezogen und von dem Kritiker näher beleuchtet zu werden, da sie in ihrer Gesammtheit ein vollständiges und mannigfaltiges Gemälde der im Mittelalter herrschenden Sitten und religiösen Ueberzeugungen darbieten. Das ſpeculum enthält eine moralisirte Geschichte (hiſtoire moralisée) der Erlösung des Menschengeschlechts, deren Stoff der Verfasser zugleich aus der griechischen und lateinischen Litteratur, dem alten und neuen Testamente, und, was für uns am anziehendsten sein dürfte, den Legenden und Ueberlieferungen seiner Zeit geschöpft hat. Man kann das ſpeculum mit der Biblia pauperum vergleichen, die Urheber dieser beiden Werke haben die nämliche Sache unter verschiedenen Titeln behandelt und einerlei Plan befolgt.

Bei Fournier (De l'origine et des productions de l'imprimérie primitive en taille de bois p. 150.) heisst das Speculum eine Sammlung von Kupferstichen (estampes). Da aber die Figuren darin blosses Nebenwerk und als Verzierungen oder Illustrationen anzusehen sind, so ist dieser Name unpassend, der Biblia pauperum und einigen xylographischen Büchern hingegen weit angemessener.

Die Handschriften unseres Gedichts bestehen, wenn sie vollständig sind, aus 45 Kapiteln und 192 Figuren. Der in zwei Columnen geschriebene Band fängt gewöhnlich mit einem Prolog oder einer Vorrede und einer Inhaltsanzeige der Kapitel an, welche letzte Guichard p. 9—27 wiederholt und mit zweckmässigen Erläuterungen begleitet.

Jedes Kapitel, vom 1—42., bildet vier Stücke. Das erste ist das Hauptstück, welches wir Vorbild oder Urbild

(typus) nennen, die drei folgenden sind damit verwandte Gegenstände, die Antitypen oder Gegenbilder. So stellt z. B. im 31. Kapitel der Typus die Auferstehung Jesu vor; die Antitypen: 1) Simson, der die drei Thore von Gaza wegträgt; 2) Jonas, der aus dem Bauche des Wallfisches hervorkommt, und 3) die Erbauung des Tempels Salomon's. Dem Verfasser gelten diese drei Ereignisse als die Auferstehung des Erlösers vorherverkündigende Figuren. Die Zusammenstellung und Vergleichung ähnlicher aus verschiedenen Theilen der Bibel gezogener Thatsachen war ein sinnreiches und bequemes Verfahren, um die Beziehungen zwischen dem neuen und alten Testamente zu zeigen.

Das 43., 44. und 45. Kapitel, eine Art von Supplement oder Anhang, fehlt in mehreren Handschriften und Ausgaben.

Die 45 Kapitel des Spec., nebst dem Prolog und der Inhaltsanzeige sind in lateinischer gereimter Prosa geschrieben, die barbarischen Worte und fehlerhaften Constructionen legen ein unverkennbares Zeugniss ab, wie tief das Studium der lateinischen Sprache im 14. Jahrhunderte gesunken war. Der Dichter hat sich an keine Regel, weder an Versmass noch Quantität der Sylben gebunden; die Verse haben 10 Sylben, andere bis zu 25; man würde umsonst versuchen, sie, wie die der alten römischen Dichter, zu scandiren — es ist blos Rücksicht auf den Reim, der aber von grossem Reichthum ist, und auf den tonischen Accent genommen, welcher meistens auf die vorletzte Sylbe des Wortes, am Schlusse des Verses, fällt.

Nach Heinecken (s. Idée generale d'une collection compl. d'eſtampes. Leipz. et Vienne 1771. in 8°. p. 468.) soll das älteste, ihm zu Gesicht gekommene Manuscript des spec. dem 12. Jahrhundert angehören, und er glaubt, dass auch die in dem Buche angeführten Schriftsteller auf dasselbe Zeitalter hindeuten. Der Verfasser beruft sich nämlich auf die Hiſtoria ſcholaſtica des Petrus Comestor, der 1183 starb, die Legenda aurea Jakobs a Voragine († um's J. 1293.) und erwähnt den heiligen Franciscus von Assissi († 1226.) und den heiligen Dominicus († 1221.). Diese dem erwähnten Gelehrten ohne Zweifel entgangenen Umstände beweisen unwidersprechlich, dass der Ursprung des Spec. nicht bis zum 12. Jahrh. hinaufreichen könne.

Im J. 1449 übersetzte dasselbe Jehan Mielot in französische Prosa, auf Befehl Philipp des Guten, Herzogs von Bourgogne; er schreibt das Original dem berühmten Encyklopädisten Vincenz von Beauvais (Vincentius Bellovacenſis) zu. Die königliche (jetzt kaiserliche) Bibliothek zu Paris besitzt eine Handschrift dieser Uebersetzung unter dem Titel:

Miroir de la ſalvation humaine (Manuſcrits français, ſuppl.

No. 10.), auf dessen rechter Seite des 2. Bl. in der 2. Columne am Ende des Prologs folgende Worte stehen:

Ci fine le prologue du miroir de la salvation humaine que frere vincent de beauvais de l'ordre des precheurs et maitre en theologie Jadis confesseur du Roy de France monseigneur saint loys fist et compila en latin rime, par doublette lequel a este depuis translate en prose par Jo. mielot l'an de grace mil. CCCCXLIX en la fourme et stile qui sensuit.

Vincenz von Beauvais starb nach einigen Biographen 1256, nach anderen 1264 (Oudin lässt ihn sogar bis 1280 oder 1290 leben). Schon die in dem spec. citirten Schriftsteller scheinen die Behauptung J. Mielot's nicht zu begünstigen, denn mehrere waren Vincenzens Zeitgenossen und die Legenda aurea wurde erst nach dessen Tode in Frankreich bekannt. Kein Kritiker hat ihm unser Speculum beigelegt und Paulin Paris (Les manuscrits francois de la bibliothèque du Roi. 1838. T. II. p. 111.) urtheilt sehr richtig, dass der Ausdruck speculum, dessen sich jener Beichtvater des heil. Ludwig in den Titeln seiner riesenhaften Compilationen bedient, die Abschreiber und vielleicht den genannten Uebersetzer selbst zu diesem Irrthume verleitet habe. Endlich wird in der nämlichen Bibliothek ein lateinisches Manuscript (Manuscrits latins suppl. n. 1041. fol., es ist unvollständig, enthält nicht mehr als 18 Blätter, die Form der Buchstaben und der Stil der Miniaturen weisen auf die letzten Jahre des 14. Jahrhunderts hin) dieses Gedichts aufbewahrt, welches sich anfängt: Incipit prohemium cujusdam nove compilationis edite sub anno millesimo CCC24. nomen nostri auctoris humilitate siletur et titulus sive nomen operis est speculum humanae salvationis etc., welche Bemerkung auch in einem latein. Manuscripte der Bibliothek des Arsenals (Bibliothèque d'Artois ci-devant de Paulmy. Theologie No. 384. in fol.) sich wieder findet. Diese Zeugnisse erheben die schon aus andern Gründen sehr ansprechende und empfehlenswerthe Vermuthung zu noch grösserer Gewissheit, dass dieses Werk weder im 12., wie v. Heinecken will, noch im 13., wie Mielot oder seine Abschreiber behaupten, sondern einzig und allein im 14. Jahrhundert von einem bisher unbekannt gebliebenen Schriftsteller abgefasst worden sei.

Andere Handschriften in französischen und englischen Bibliotheken werden in v. Heineckens „Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen" 2. Thl. (Leipz. 1769. 8.) S. 237. Anm. p. angegeben.

Ausserdem kennt man folgende:

1. Eine in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, in kl. Folio, mit historischen Vignetten, davon jede zwei Geschichten mit Unterschriften enthält. Die Figuren sind mit Wasserfarben gemalt. S. v. Heinecken a. a. O. S. 236.

2., 3. In der Hof- und Staatsbibliothek zu München, angeblich aus dem 13. und 14. Jahrhundert.

4., 5., 6. In der Universitätsbibliothek zu Würzburg, eine aus dem 13. (?) Jahrh. und zwei v. J. 1410. — S. über Nr. 2—6: von Aufsess' Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit. Neue Folge. 2. Jahrg. 1854. Nr. 1. S. 9—11.

7. In der Bibliothek zu Rotenburg an der Tauber v. J. 1452. „von Andr. Sam. Gesner (in select. exercitat. scholast., collegit Th. Cph. Harles. Norib. 1780. 8. p. 301 ſq. 322—328) beschrieben.

8. Zu Nürnberg — s. Fränkische Acta erudita et curiosa. P. XV. p. 256.

Die von uns benutzten sind:

9. Pergamentcodex der königlichen Bibliothek zu Erfurt, wo sich ausserdem noch Papierhandschriften dieses Buchs befinden sollen. — Auch die v. Bülowsche Bibliothek zu Beyernaumburg besass ein vielleicht von Erfurt stammendes Manuscript des Spec. auf Pergament in Quart. (s. Biblioth. Bulov. 3. Th. S. 38. Nr. 470.)

10. Papier- (mit einzelnen Pergamentblättern vermischte) Handschrift der Jenaischen Universitätsbibliothek, deren zuerst in Mylii memorabil. biblioth. acad. Jenens. c. 5. p. 386. Nr. 15 et 16. mit wenigen Worten gedacht wird und welche Basil. Christi. Bernh. Wiedeburg (in der Ausführlichen Nachricht von einigen alten teutschen poetischen Manuscripten aus dem 13. und 14. Jahrh., welche in der Jenaischen akademischen Bibliothek aufbehalten werden. Jena 1754. 4. besonders S. 123.) genauer beschreibt, ohne jedoch die dem ziemlich starken Quartbande sonst noch einverleibten Schriften namentlich anzugeben, was wir weiter unten nachholen und dabei zugleich die in dem Abdrucke der dem Spec. vorausgeschickten Inhaltsanzeige der 45 Kapitel desselben (s. Wiedeburg S. 124—134.) wegen der ziemlich unleserlichen Schriftzüge und sehr zahlreichen Abkürzungen allerdings zu entschuldigenden, vorkommenden Fehler und Abweichungen von dem Urtexte zu berichtigen und zu verbessern suchen wollen. — Ein Gleiches ist mit der ebenfalls in der Universitätsbibliothek aufbewahrten alten teutschen Uebersetzung des Spec. geschehen, dessen Vorrede Wiedeburg S. 135—138 nicht ganz richtig und getreu hat abdrucken lassen.

In denselben Band ist eine zweite, noch viel unleserlichere Abschrift des Spec. gebunden, welche aber ausser dem Inhalte und der Vorrede nur die ersten fünf Kapitel in sich begreift. S. Wiedeburg S. 123 f., der beide mit einander verglichen und eine aus der andern ergänzt hat. Von uns ist die letzte wegen ihrer Mangelhaftigkeit nicht berücksichtigt worden.

11. Die Papierhandschrift in der Kirchenbibliothek zu Stadtilm im Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt v. J. 1451., wie aus der Schlussbemerkung: „Explicit ſpeculum humanae ſalvationis per manus Heinrici Hempen ſub anno dn̄i M°CCCCLI. feria ſecunda poſt Bartholomei apoſtoli" erhellt. Sie besteht aus 48 Blättern in Kleinfolio und hat auf den letzten 7 Blättern nach dem 42. Kapitel, welches sich (wie im cod. Jenens.) mit den Worten: Et dignare nos vocare ad tuum conviuium, Ad quod nos perducat iheſus chriſtus rex celorum, Qui cum patre et ſpiritu ſancto ſit benedictus in ſecula ſeculorum — endigt, noch folgenden Anhang:

De disſolutione mundi.

De mutatione mundi post iudicium extremum parum audiamus vn̄ (unde) conflabitur terra —

Fin.: Et hec de disſolutione terre et elementorum dicta ad preſens ſufficiunt Et ſic est finis huius.

Sequitur de expulſione adam et eue de paradiſo et de penitentia eorum propter transgresſionem pc̄ci (pc̄ti) (peccati?) (precepti?) —

Fin.: Expulſus adam et eua de paradiſo fecerunt ſibi tabernaculum ſeptem dies lugentes et lamentantes in magna triſtitia, —

Et vixit adam annis nongenta nouem et genuit filios triginta et totidem filias.

Sequitur de morte ade et de ſancta cruce.

Post peccatum ada eodem de paradyſo propter peccatum expulſo Dum clamaret pro miſericordia domini indutus perizomate ex benignitate conditoris ſuſcepit promisſum Quod in fine ſeculorum daret ei deus oleum miſericordie.

Fin.: Et deferri fecerunt usque ad locum caluarie. Confecerunt crucem ſeptem cubitos in longitudine habentem et tres in adu'se (adverso). In ea quidem crucifixerunt dominum jheſum chriſtum in ſalutem omnium ſane credentium. Qui factus est patri obediens uſque ad mortem Cui laus et honor per omnia ſecula ſeculorum Amen.

Sequitur de origine et pena pylati.

Init.: Fuit rex quidam nomine cyrus qui quandam puellam nomine pylaus filiam cuiusdam molandinarii nomine acus carnaliter cognouit Et de ea filium generauit quem vocauit pylatum —

Fin.: Qui cum nimis prefatis infeſtationibus grauarentur ipſum a se remouerunt et in quodam puteo montibus circumſepto immerſerunt, ubi adhuc relatione quorundam quedam dyabolice machinationes ebullire videntur.

De pena et excidio iudeorum.

Init.: Quia iam expofita pena pylati pro traditione et morte chrifti modo videndum eft de pena et excidio iudeorum a deo hiis inflicta ob mortem domini.

Fin.: Post longa vero tempora quidam iudei irufalem reedificare volentes Exeuntes primo mane plurimas cruces de rore invenūt (inveniunt) Quas territi fugientes Et fecundo mane redeuntes unusquisque ut ait myletus in cronica cruces fanguineas veftibus fuis infitas invenit Qui vehementer territi in fugam iterum funt reuerfi Sed tertio reuerfi vapore ignis de terra peunte (prodeunte) ut idem ait, penitus funt exufti. Et fic est finis huius. —

Vorgebunden ist:

„*Petri comeftoris* hiftoria fcholaftica f. librorum V. et N. Teftamenti hiftoricorum breviarium quoddam fcholae ufu probatum" — (fcript. ab a. 1169—1175.) (Vergl. über den Verf. und die verschiedenen alten Ausgaben seines Werks J. A. *Fabricii* biblioth. lat. med. et inf. aet. T. I. p. 1134 sqq. — *Hain* repertor. bibliogr. Vol. I. P. II. p. 179. N. 5529 sqq. — Grässe's Handb. der Litteraturgesch. 2. B. S. 477.

Die Stadtilmer Handschrift besteht aus 245 Blättern in zwei Kolumnen, welche bald 50, bald 52, 54, 55 Zeilen enthalten, und beginnt mit den Worten:

Reuerendo pātri et dn̄o fuo Wilhelmo dei gracia fenonenfi archiepifcopo petrus feruus chrifti prefbiter Trecenfis vitam bonam et exitum beatum.

Der Text weicht von der einzigen uns zu Gebote stehenden, zu Strassburg 1500 gedruckten Ausgabe:

Scholaftica hiftoria Magiftri Petri comeftoris facre fcriptum feriem brevem nimis et expofitam (in dem Stadtilmer Manuscript steht dafür et incompofitam, was den Vorzug verdient) exponentis —

Am Ende: Scholaftica hiftoria Petri comeftoris. Impresfa argentine finit feliciter. Anno falutis noftre millefimo quingentefimo xv menfis Julii — a — R 5 —
an vielen Stellen ab, enthält verschiedene Zusätze, bisweilen richtigere, oft aber auch unrichtige Lesarten und offenbare Schreibfehler. Es wäre zu wünschen gewesen, dass wir bei dieser Untersuchung auch die neueste kritische, vom Kardinal Quirin veranstaltete Ausgabe (Venet. 1729. 4.) hätten zu Rathe ziehen können.

12. Papierhandschrift der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha, welche Fr. Jacobs (in den Beiträgen zur älteren Litteratur oder Merkwürdigkeiten der Herzogl. öffentlichen Bibliothek zu Gotha 1. B. 1. H. (Leipz. 1835. 8.) S. 159 f.) zu Ende des 13. oder in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. (ein früherer Besitzer aber, wie uns wenigstens vorkommt, rich-

tiger ums Jahr 1400) entstehen lässt, wo er auch eine kurze Schilderung ihrer Eigenthümlichkeiten entwirft.

Endlich 13. hat uns aus der nämlichen Büchersammlung die alte Folio-Ausgabe ohne Ort und Jahr vorgelegen, welche Jacobs a. a. O. 1. B. 1. H. S. 152—159 (vgl. 2. H. S. 459 f.) ausführlich beschreibt, die, nach seiner Meinung, von Günther Zeiner (Zainer) in Augsburg und spätestens 1470 oder 1471, nach Brunet (Manuel du libraire [Bruxelles, 1839. 8.] T. IV. p. 245) gegen 1475 ebendaselbst von Günther oder Johann Zainer, nach Guichard (p. 40—45.) von dem ersten 1470 oder 1471 gedruckt ist. (Vgl. Hain l. c. 343. N. 14929).

Wir haben aus dieser grossen litterarischen Seltenheit, neben den Varianten einiger Abschnitte, die Erklärung der Figuren v. 1—11. Kapitel und die teutsche Uebersetzung des ersten Kapitels entlehnt.

Wir gehen nun über zu genauerer Beschreibung einiger der oben erwähnten Handschriften, die wir, so wie die Stadtilmer (s. S. 198—99.) mit eigenen Augen geprüft haben:

I. Die Pergament-Handschrift des Speculum humanae falvationis in der königlichen Bibliothek zu Erfurt enthält 28 Blätter, von deren letztem nur eine Seite beschrieben ist, auf der 45 Zeilen stehen, eigentlich aber begreift das Speculum h. f. nur 24½ Blatt, die übrigen nehmen die orationes ein. Bisweilen kommen auf einer Seite 45, 46, 49, 55, 60 Zeilen vor.

Die letzten 14 Seiten sind weit enger geschrieben als die vorhergehenden.

Auf der Rückseite des Einbandes ist folgendes von einer alten Hand in sechs Zeilen eingetragen:

In isto libro continentur infrá fcripta, *primo* optimus liber ad predicandum quem compilauit frater *anthonius rampegolus de janua* ordinis fancti augustini. (In J. A. *Fabricii* biblioth. med. et inf. lat. T. I. p. 341 sq. findet sich folgende Nachricht von dem Verfasser: *Antonius de Rampelogis*, Januenfis, f. Genuenfis Auguftinianus, Patavii, Bononiae, Genuae docuit et circa annum Chr. 1400 ad 1418 [1]) fcripsit *Repertorium Biblicum* f. compendium figurarum biblicarum ordine alphabetico: excufum Coloniae 1505. 4., Sermones, Quadragefimale, Cafus confcientiae.) .

---

1) Aus dieser Angabe können wir die Zeit der Entstehung unserer Handschrift muthmasslich bestimmen, welche also in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts gehören müsste, wofür auch andere Gründe zu sprechen scheinen.

Item (2) tabula totius biblie, in qua continentur metra tam veteris quam novi testamenti (5 Blätter).

Item (3) ſpeculum humanae ſalvationis in quo patet caſus hominis et modus reparationis.

Item (4) orationes multum pulchre de paſſione domini ihefu chriſti. Item orationes de beata virgine ſ. de VII triſtitiis. Item orationes de VII gaudiis beatisſime genitricis.

Darunter steht:
liber ſancti petri in erfordia.

Mit rothen Buchstaben folgt nun oben auf der ersten Seite des Buchs: ſub

Incipit prologus cum regiſtro diverſarum figurarum ſb ſcripturis (?) ſub
ſcpturꝧ huius opuſculi ſb ſequentis. valentium ad predicandum diligenter requirenti materias in regiſtro ſecundum ordinem alfabeti cum quotis figuris hic ſubſcripto (eine Seite:)

In nomine domini amen.

Religioſis viris in chriſto dilectis ſtudentibus ordinis ſancti auguſtini. frater *anthonius rampegolus de janua* ordinis memorati ſalutis dilectionem etc.

Die Rückseite fängt an mit der Ueberschrift: De abſtinentia figura prima.

Das Ganze besteht aus 77 Blättern; die Rückseite des letzten ist nur mit 18 Zeilen auf einer Columne beschrieben.

II. Incipit *tabula capitulorum totius biblie per verſus*

Vetus testamentum incipit

opera dierum	eſū ligni ſcientie	adam et eua	occiditur a Kayn	tranſfertur	vt dominus precepit noe	archam noe et filii
1. Sex	2. pro phibet	3. peccant	4. abel	5. enoch	6. archa fit	intrant

Novum testamentum incipit

est chriſtus	a magis	In Jordane	dyabolus	in monte	dicens pater noster
1. Natus	2. adoratur	3. lotum	4. temptat	5. docet	6. orat

Unmittelbar auf diese 5 Blätter enthaltende Tabula capitulorum totius biblie tam veteris quam novi teſtamenti folgt

tractatus ſpeculum humanae ſalvationis nuncupatus. 24½ Bl. s. oben.

Zuletzt kommen auf 2 ganzen und 2 halben Blättern

Orationes multum pulchrae de pasſione dñi N. J. Chr.

Am Rande: mututinales 9 veſpa

Incipiunt Orationes
Gratias tibi ago benedicte mi dñe ihu criſte quod tu es deus meus et ſalvator meus vere|

Qui hora matutina diltōnē (dilectionem) tuam mihi oſtendiſti: q̄n (quando) propter me in domo Kayphe i^d (illud) voluisti | Ibi principes et populi ſeniores congregati fuerunt — etc.

de VII tristitiis beate virginis De VII gaudiis beatiſſime genitricis. (Diese letzte Randbemerkung von einer neuen Hand.)

Der Schluss des Ganzen ist:

O domina felicisſima quam ineffabile gaudium habuiſti: q (quod) cum corpore et anima in gaudium in perpetuum introisti | Per hoc ineffabile gaudium reginam celi rogo te: Ora dilectum filium tuum regem celestem pro me | Vt post hoc exilium ducat me ad thronum regni ſui: vbi ſine fine merear gaudio ſempiterno frui | Quod nobis omnibus parare dignetur dñs noster Jheſus Chriſtus: qui cum patre et ſpiritu ſancto in perpetuum est benedictus amen.

Im *Cod. Jenens*. endigt sich das Speculum humanae ſalvationis ebenfalls mit den angeführten Worten, doch mit einigen Varianten. Z. B. O domina. domina f. — Qū corpore et a. — Ora dilectum filium tuum dominum noſtrum Jheſum Chriſtum pro me vt p. — dignetur Jheſus Chriſtus —

Das auf das vollständige ſpeculum h. f. im Cod. *Jenens.* folgende Fragment ebendesselben schliesst —

Ueberschrift: yepte obtulit filiam ſuam dño. Dann kommen 13 Zeilen mit mehreren Abweichungen von jener ersten Abschrift.

Die sieben letzten sind:

Ipſi vero filiam ſuam ymolando non occiderunt
Sed viuam ut dño viuide ſeruiret obtulerunt
Ffilia yepte deflebat· quod virgo mori debebat
Maria primo natum (?) [uotum?] virginitatis inveniebat
Ffilia yepte oblata est [1]) pro victoria hostium temporalium
Per mariam factā etc.

Hic non est defectus.

Codex Jenensis. (S. oben Nr. 10.)

---

1. Innocentius f. de miſeria vite humane.

Domino patri karisſimo petro dei gracia portuenſi epiſcopo lotharius indignus dyaconus cardinalis gratiam in preſenti et gloriam in futuro Modicum otii quod inter multas angustias nuper ea quam noſtis occaſione captans: non ex toto mihi preteriit otioſum ſed ad deprimendam ſuperbiam que capud omnium est vitiorum vilitatem humane conditionis vt°q (vtroque?) deſcripſi. Titulum autem preſentis opuſculi veſtro nomine

1) In der ersten Abschrift: est post victoriam pro gratiarum actione.

(nomini?) dedicaui rogans et poſtulans ſi quid in eo veſtra diſccio (discretio) dignum inuenīt (inuenerit) diuine gratie totum aſcribat ſi vero paternitas ueſtra ſuggesſerit vilitatem humane nature christo fauente deſcribam: quatenus ita per hoc humilietur elatus ut per illud humilis exaltetur. (De *Innocentio* III. Papa cf. J. A. Fabricii biblioth. med. et inf. latinitatis Vol. IV. p. 93—97. — Alte Ausgaben und Handschriften dieses im Mittelalter sehr beliebten Buchs beschreibt Fr. Jacobs in den Merkwürdigkeiten der Herzogl. Bibliothek zu Gotha 1. B. 1. H. S. 163—167.)

Auf dem ersten Blatte in der Inhaltsanzeige des ganzen Bandes steht:

Dño patri karisſimo petro dei gracia portuenſi epiſcopo lotharius indignus dm̄i Reuerendisſimo in chriſto patri dño ac dño frederico mandamus amen dico vobis antequam adam —

(20¼ Blätter 40½ Seiten.)

2. *(Ejusdem)* Tractatus de vilitate humane conditionis. 47 Seiten.

3. Paradiſus anime. 74 Seiten.

4. Tractatus doctoris *iacobi carthuſz* de contractibus reemptionum ad vitam.

Unten fol. 85ᵃ steht: Tractatus doctoris iacobi carthuſz. de contractibus reemptionum ad vitam ſcriptus 1ϗΛ9 (1479) 23 Seiten.

Die letzte Seite endigt mit den Worten: explicit de contractibus reemptionum et ad vitam Reuerendi patris domini iacobi carthuſienſis currente anno dñi MCCCC°L°. apicem ſummi apoſtolatus gubernante nicolao papa quinto deo gracias. Cf. *Fabricii* biblioth. med. et inf. latinit. Vol. IV. p. 20.

5. Liber S. *Augustini* de opere monachorum. (Auf Pergament.) 27½ Seiten.

Auf der letzten Seite steht: liber beate Marie virginis in mildenvord.

[Explicit augustinus ad Aurelium de opere monachorum —

(Fortsetzung folgt.)

Benedikt Theile.

Die mit D. 192. bezeichnete Papierhandschrift der Dresdner Bibliothek enthält von Bl. 18. bis 32. eine gleichzeitige Abschrift von 119 aus dem Ende des XV. und Anfange des XVI. Jahrhunderts herrührenden lateinischen Briefen, epiſtolae familiares überschrieben. Wie der letzte derselben andeutet und die Rubra der einzelnen Briefe, welche eines jeden formalen Inhalt angeben, deutlich zeigen, ist das Schriftstück eine ars epiſtolaris, ein Briefsteller. Allein während allerdings

einige dieser Briefe, wenn auch nicht gänzlich erdacht, doch in das Lateinische übersetzt oder überarbeitet sein mögen, so tragen dagegen die meisten derselben den Stempel wirklicher Handschreiben, führen die Namen von theilweis geschichtlichen Personen und enthalten bisweilen auch noch Ort und Zeit. Wenn unter diesen Umständen dem Briefsteller, wie den Formelbüchern, einige geschichtliche Brauchbarkeit nicht abzusprechen ist, so kann doch das Maass derselben nur im Einzelnen bestimmt werden, und so soll auch in nachfolgender Beschreibung der Sammlung die Wirklichkeit der Briefe und Personen nicht behauptet, sondern nur vorausgesetzt sein.

Ihr Gegenstand ist das Kleinleben der Schulmänner in den Jahren 1497 bis 1504. in Halle und mehreren benachbarten Städten und den Mittelpunkt bildet Benedikt Theile (oder auch Thiele, da er Theyl, Tyel und ahnlich geschrieben wird) der Sohn eines Zeizer Bürgers, Georg Theilens, Brief 48. 49. 50. 53. 57. 58. 59. 60. und 67., sowie Bruder zweier Schwestern, Agnes, Br. 3. 4. 20. und 47. und Christine, Br. 62., welche beide Nonnen im Zeizer Stephanskloster gewesen zu sein scheinen.

Benedikt Theile hat die Schule seiner Vaterstadt besucht, Brief 1. 2. 5. 6. und 8., dann in Leipzig studirt, Br. 7. 8. 9. und 10., und sich hierauf, quia pecuniam ulteriorem non habuerit, wie aus letzterwähntem Briefe hervorgeht, dem Schulfache zugewendet. Zuerst finden wir ihn in Altenburg an der Schule apud S. Johannem, Br. 12. 13. 14. 15. 16. 18. und 53., jedoch noch mit der Absicht umgehend, in Köln oder Krakau seiue Studien fortzusetzen, Brief 16. 17. 18. und 30., wie er denn auch nach Br. 21. und 79. in Köln wirklich gewesen zu sein scheint.

Sodann ist Theile nach Ausweis der Br. 20. 25. 26. 27. 29. 30. und 53., deren zwei die Jahrzahlen 1497. und 1499. zeigen, Schulrektor in Grimma gewesen.

Noch länger muss er in Halle sich aufgehalten haben, wie aus seinen zahlreichen Schreiben daher und den nicht minder zahlreichen an ihn dahin hervorgeht und zwar laut einzelnen Zeitangaben derselben in den Jahren 1497. 1499. 1501. 1502. und 1503. Er erscheint daselbst in den Br. 33. 42. und 102. an der Schule apud divinam virginem als baccalaureus fupremus, in den Br. 34. 36. 37. 38. 39. und 91. in gleicher Stellung an der Schule apud S. Mauritium und in den Br. 58. 63. 78. 80. 82. 84. 92. 97. und 101. an der Schule apud S. Udalricum als Rektor.

Später mag er in Zwickau verweilt, Br. 104. und zuletzt in Zeiz ein kirchliches Amt erlangt haben, Br. 117., wonach er schon früher gestrebt hatte, Br. 58. und 59.

Die Personen, welche sein brieflicher Verkehr um ihn versammelt, sind ausser zwei Mitschülern in Zeiz, nämlich

1. Johann Klugen, Br. 1. und 2., und
2. Michael Kretschmannen, Br. 8. und 9.,

zum grössten Theile Schulkollegen (collaterales) und Schulpatrone, welche er bald um Verleihung einer Stelle (fervitium) bittet, bald um ihre Verwendung für ihn ersucht, bald um Verschaffung eines Gehülfen angeht oder welche ihrer Seits dergleichen Dienstgefälligkeiten von ihm begehren. Als Empfänger und Schreiber kommen hier vor:

3. Johann Ranis, Rektor in Zeiz, Br. 10. und 11.,
4. Johann, Priester und Rektor in Altenburg, Br. 12. 14. u. 15.,
5. Nikolaus, Pleban in Rippich unweit Zeiz, Br. 13.
6. Valentin Melzer von Zwickau, baccalaureus infimus apud S. Mauritium in Halle, Br. 34. 42. 43. und 44.
7. Friedrich Blankenhain, Kantor in Chemniz, Br. 78. 82. 83. 84. 97. 98. und 111.,
8. Magister Peter Eisenberger, praeceptor apud beatam virginem in Halle, ein in der Reformationsgeschichte nachmals ziemlich bekannt gewordner Mann, Br. 101. und 102.
9. Johann von Olssniz, ohne nähere Bezeichnung, Br. 22.
10. Friedrich König, Kantor apud divinam virginem in Halle, Br. 75. 77. 81. 94. und 119.
11. Georg Damm, Kantor in Eilenburg, Br. 26. 29. 30. u. 41.
12. Peter Horlmann, Vikar in Halle, Br. 24.
13. Oswald Gessner, Pleban oder auch Kapellan in Glaucha bei Halle, Br. 24. und 28.,
14. Johann Koldiz in Altenburg, Br. 89.,
15. Oswald Schulz, Baccalaureus in Altenburg, Br. 27. 65. 79. 80. 87. 88. 96. 99. 100. 108. 110. 112. 113. u. 115.,
16. Johann Gera, Schulrektor in Eisleben, Br. 103.
17. Georg Wartenberger, Kantor in Wittenberg, Br. 92.
18. Engelhardt Hofmann, Pleban in Tannhausen (?) Br. 23.
19. Lorenz Krause, Pleban in Krimmitschau, erwähnt in Kästners Krimmitsch. Chronik. S. 147., Br. 23.
20. Volkmar, baccalaureus apud beatam virginem in Halle, Br. 93.
21. Johann (auch Georg) von Gundelfingen, supremus an derselben Schule, Br. 34. und 74.
22. Urban Hasse in Altenburg, Br. 25.
23. Johann Fabri von Weimar in Halle, vielleicht derselbe, dessen Dreihaupt in der Beschreib. des Saalkreises Theil I. S. 768. gedenkt, Br. 37.
24. Johann Hofmann, Syndicus oder Protonotarius in Eilenburg, Br. 38. 39. und 40. und
25. Matthias Kitzing, Bürgermeister in Leissnig, nicht unwahrscheinlich der Vater des in Kamprads Leissn. Chronik S. 138. aufgeführten Kämmerers Andr. Kitzing, Br. 54.

In den Texten der Briefe geschieht noch mancher anderen Personen namentliche Erwähnung: so wird im Br. 24. erzählt, dass der nachmalige Leipziger Professor D. Schanz Hausbesitzer in Halle gewesen, im Br. 110., dass der Leipziger Magister Johann von Cubito (s. Erhards Gesch. des Wiederaufblühens der Wissensch. Th. III. S. 297.) später das Rektorat apud beatam virginem in Halle übernommen habe u. dgl.

In diese Gruppe der Theilenschen Briefsammlung gehören auch die Aufsätze 34. 35. und 36., welche einen 1497. unter den Halleschen Schulkollegen ausgebrochnen, zwar kleinlichen, aber doch vielleicht auf den grossen Kampf der Humanisten und Scholastiker hinweisenden Streit betreffen. Der supremus apud S. Udalricum, Johann von Freiburg, scheint von den Leistungen seiner Mitlehrer geringschätzig gesprochen zu haben (dicit enim hic peſſimus ſcolarium ſeductor in eruditorio proprio, palam omnibus nec tergiverſans ſed ſequeſtrato pudore, preter eum Perſii librum explanare poſſe neminem.) Theile nahm sich der Gekränkten an und schrieb in Prosa und Versen invectivas in emulum. Letztere hebt an:

Huc, huc, quisquis eris, velit qui cernere virum,
Lupus qui eſt intus, pelle videtur ovis.

Bei dieser Gelegenheit wird die damalige Schullehrerschaft der Stadt namhaft gemacht:

apud divinam virginem: Andreas von Wimpina, Johann von Mellerstadt und der Kantor Friedrich König;

apud ſanctum Mauritium: der Rektor Albert, Theile selbst, Valentin Melzer und der Kantor Ludwig;

apud ſanctum Udalricum der genannte Johann von Freiburg.

Wissenschaftlichen Verkehr zeigt nur der Br. 19., in welchem Theile dem Johannes de Myſna zu beweisen unternimmt, dass die figurae generales in der scholastischen Philosophie fehlerhaft seien.

Einige andere Briefe betreffen Theilens Verhältniss zu den Schülern. So empfehlen

26. Agnes Franklebin und

27. Agnes Kramerin,

erstere eine Bürgersfrau in Halle, letztere eine dergleichen in Zeiz, ihre Söhne seiner besondern Aufmerksamkeit, wo auch virga aſperrima nicht unerwähnt bleibt, Br. 61. 63. 68. und 71., und in ähnlicher Weise übergiebt

28. Anton Naumann, Kanonikus in Altenburg, erwähnt S. 65. des IV. Hefts der Mittheil. des osterländ. Alterthumsvereins 1844.,

Theilen zwei Vettern, Nikolaus und Wolfgang, nebst einen Haugwiz in väterliche Obhut — velitis oculum diligentem adhibere, ut ſcolas frequentent eosque cum hospiciis providere, Br. 31. 32. 86. und 118. Endlich bittet

29. **Nikolaus Diesskau in Altenburg, wie es scheint ein Schüler Theilens,**

denselben wiederholt um Rückgabe seiner Bücher, Br. 46. u. 55.

Allgemeinern Inhalts ist Theilens Briefwechsel mit folgenden Personen: mit

30. Magister Johann Peiliken in Leipzig, einem in der Geschichte dieser Stadt nicht unbekannten Manne, Br. 5. 6. 85. 109. und 117.; mit
31. Nikolaus Lapicida v. Königshofen in Leipzig, vielleicht derselbe, welcher 1522. als dasiger Universitätsrektor vorkommt, Br. 16. und 17.; und mit
32. Albert Koch, Bürger in Halle, von dessen milder Stiftung allda Dreihaupt in der Beschr. des Saalkreises Theil I. S. 1036. Meldung macht, Br. 45. und 76.,

welche drei Männer Theile wie väterliche Freunde behandelt, von welchen er Rath und Förderung mancher Art erbittet und empfängt; ferner mit

33. Kaspar Fröhlich, Kapellan in Zwickau, welchem er zwei Epitaphien auf den an der dortigen Margarethenkirche gestandnen Geistlichen, Jodokus Ueberreich zusendet, Br. 104. 105. u. 106., endlich mit der
34. Margaretha Homann, Aebtissin des Zeizer Stephansklosters, welcher Theile aquam balſami deſtillatam besorgt, Br. 52. und 56.

Eine unsrer Zeit befremdliche Erscheinung bilden die Liebesbriefe 51. 64. 66. 69. 70. 72. 73. und 114. Sie führen keine Namen, sondern nur Anfangsbuchstaben und behandeln in vorreformatorischer Weise, ohne alle Umstände, etwas unsaubere Verhältnisse. In wie weit diese Schreiben auf Thatsachen gegründet sein mögen, das zu untersuchen würde eben so schwierig als nutzlos sein.

Schliesslich sei gestattet als Probe der ganzen Sammlung einen Brief Eisenbergers herzusetzen.

101. Arguit amicum, quare ei contrarius eſt.

Petrus Eyſenberger, magiſter optimarum artium, perdocto baccalaureo, Benedicto Thiloni, Zceicenſi, ſcolaſtici conventus ecclesie ſ. Vdalrici moderatori optimo, fautori precipuo, ſalutem dicit.

Miror revera mirarique nec ſufficio de his, que per te, honorande amandeque baccalaure, hactenus attemptata et hodie attemptantur, exquiſite mihi contraria atque derogantia. Cantorem etenim meum jam per trium ferme hebdomadarum ſpacium tibi vendicaſti et tuis negociis occupaſti: qui et eisdem obeundis diligentiſſimus, in meis vero, ad que jure tenetur, ſervus inutilis mihi conpertus eſt. Et quamquam hodie ſervicio obnoxius ſit mihi, reſtes tuas non citra jacturam fame et rerum mearum notabilem et pene intolerabilem, forte per te ita inſtitutus et ſua fatuitate illectus, ſollicite, ut apparet,

in despectum meum gerere non cessat, Scolares quoque non solum advenientes ymo provisos hospiciis et mihi deditos preter omne phas consuetum atque honestum ex scolis meis (doctrinis equidem eos non alliciens, nam ab his alienus est) sed forte, quibus semper studuit, buccis ventosis, verbis sufflatis adulatoriisque surripere non erubescit. Quos dehinc tibi adducit prout et hodie et nuperrime adduxit. Insuper gerenda per eum in ecclesia et negligentissime aguntur et omnino posthabentur. Horum itaque omnium te esse principium causamque liquido claret, qui stultitiam ejus foves atque tutaris, cui quoque prefata omnia (leporis somno me dormitante) mihi illata summe placent. Nec, ut video, gratius tibi per eum potest fieri quicquam, quam quod et mihi derogat et famam et honorem meum ledit.

Taceo de communi scolastici conventus profectu et honestate, que infra prima adhuc cunabula vagiens, iterum inimico superseminante zizania suffocatur. Itaque credidissem, te amplius bonum scolasticorum omnium curaturum nec posthabito communi atque honesto privatum usque adeo quesiturum; cum antecessorem tuum practice hujus cedi nec usque hodie dictam sepe acerrime exprobatus sis. (Diese Worte sind unverständlich und wahrscheinlich fehlerhaft.)

Preterea nunquam mihi satis persuadere potuissem, amicitiam nostram, quam integerrimam fore sepe optasti, te tam facile ob vilissimi cujusque et sacrorum prophanatoris garritum favoremque lesurum atque spreturum. Credo revera me has vices gratitudinis apud te non meruisse nec certe, ut arbitror, tanta festinatione opus esset, vt extra tempus cantorem meum occupares, cum ejus etiam tibi ad plenam facietatem dabitur, ut spero, copia. Experientia enim est et erit veritatis magistra.

Itaque rogarem, si mee apud te valerent efficacesque forent peticiones, vt eum, qui mihi servit cuique ego premium laboris constitui, a te procul per hoc dierum paucissimorum spacium abire jubes facisque mihi vt tibi fieri velles discipulosque per eum seductos atque illectos remittere non dedignareris. Quod si feceris, pergratum mihi erit: si non, silentio dissimulare per amplius tot stimulis agitatus nequaquam possum; ymo ad superiores, non sine tui, vt timeo, nota deducam. Mallem tamen, honori tuo consules et me, si non te superiorem reputare velles, saltem equalem haberes. Fac igitur, vt te facturum confido rescribereque quantocius cura et promotorem atque fautorem me senties integerrimum. Vale, ex edibus privatis, die Francisci ad horam nocturnam nonam.

Dresden. Archivar *Herschel.*

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 14. Leipzig, den 31. Juli **1855.**

Ueber das Speculum humanae salvationis,

von

Dr. Ludwig Friedrich Hesse,

Fürstl. Schwarzb. Rudolst. Hofrath, geh. Archivar und Bibliothekar.

(Fortsetzung.)

6. Incipit tractatus intitulatus *docta ignorantia*. Editus a domino cardinali *Nicolao de cuſa*. 17 Seiten. — Cf. *Fabricii* biblioth. med. et inf. latinitatis T. 1. p. 1239. *Hain* repertorium bibliographicum T. II. p. 219 ſq. n. 5893.

7. Sequitur gloſa librum declarans docte ignorantie, 10¼ Seiten.

8. Incipit *ſpeculum beati bernhardi abbatis de honeſtate vite*. 4 Bl. Dann auf dem 5ten: Explicit ſpeculum bernhardi abbatis de honeſtate vite. Incipiunt octo puncta: mediante quibus peruenitur ad perfectionem vite ſpiritualis *eiuſdem*. 6 Bl. Am Ende mit rother Schrift: anno dñi M°lxxvi (1(4)76) natiuitatis marie per ioheꝫ Inſtitoꝫ (Johannem Inſtitorem) rubricatum. — Alter Druck. Cf. *Fabricius* l. c. T. I. p. 588. *Hain* repertor. bibliogr. T. I. p. 376. N. 2900.: Bernhardus abbas *Claraevallenſis*.

9. Anfang: Afferte dño filii dei: afferte dño filios arietum

etc. — **Ende**: Explicit fermo beati bernhardi abbatis fuper pfalmum afferte filii dei — multum valens ad nouicios. (Anno dñi MCCCC.lxx^VII^. in vigilia asfumptionis marie in monafterio *mildenford*. hora quafi 2ª post prandium. 29 Seiten.

10. *Crifoftomus* de eo quod nemo leditur nifi a fe ipfo. 27 Seiten.

11. Est quidam liber in ebreo in latinum tranflatus cuius initium tale est Transcriptum teftamenti rubeum in quo ponuntur inter cetera tlia (talia). 23 Seiten.

In der Inhaltsanzeige auf dem ersten Blatt des ganzen Bandes liest man: Testamentum ft. (fanctorum) patriacharum cum aliis.

12. Incipit liber de doctrina dicendi et tacendi ab *albertano caufidico bricfienfi* (brixfienfi) de hora fcte agate compofitus et compilatus fub aõ dñi 1. 2. X. ⅄. (1245) 16 Seiten (cf. *Fabricius* l. c. T. I. p. 100. *Hain* Repertor. bibliogr. T. I. p. 43—45. N. 393—415.

13. Explicit rithmus dñi *petri damiani* epifcopi et cardinalis et heremite de omnibus ordinibus. (cf. *Fabricius* l. c. T. II. p. 28.) 2 Seiten.

N^o^ hic petrus damiani plures fecit fermones et fcripfit fuper vetus teftamentum fecit vnum librum qui dicitur gomorreon de quo plura allegantur in malogranato. (3 Seiten.)

14. Incipit libellus hyfagogicus *augustini dâty fenenfis* ad andream cristoffori filium: 53 Seiten.

Der Anfang ist: Credimus jam dudum a plerisque viris (quem) etiam difertisfimis perfuafum (*perfuafi tum*) demum quampiam artem in dicendo nonnullam adipifci. Si veterum atque eruditorum fectati veftigia optima fibi quisque femper ad imitandum propofuerit. Neque enim qui diutius in cyceronis lectione verfatus fit non in dicendo et ornatus et copiofius (*copiofus*) effe poterit.

Schluss: Quod tamen (*fi*) hec diligenter tenueris ex infinito pene harum rerum numero alia quidem (quedam) non minus vtilia (*fed multo gratiora*) fubnectam Quam ob rem vt facis cupidisfime literarum ftudia complectere Atque (et) que in dies affequeris ad exercitationem accommoda vale f

Et fic est finis huius operis.

Rhetorica augustini daty oratoris eximii explicit feliciter

Per me Heynricum flewiꝫ (flewtz?)

Augustini *Dati* libellus ifagogicus ist mehrmals einzeln abgedruckt, s. Hain l. c. Vol. II. p. 235 fq. N. 6058—6322 und in der Gesammtausgabe der Werke desselben:

Augustini dati fenenfis opera. Impresfum fenis ex Archetypo per Symionem Nicolai Nardi anno falutis M. D. III. Sexto kal. Nouembris. fol. — fol. CCXXXXI^b^. — CCXLVIII^a^. unter der Aufschrift: Difertisfimi Rhetoris Augustini Dathi Senenfis

Isagogicus libellus pro conficiendis et Epistolis: et orationibus ad Andream Capacciu, conciuem peregregium, ac discipulum dilectissimum.

Die Handschrift im cod. Jenens., welche überdies noch zahlreiche Interlinear- und Randglossen enthält, weicht auch in Rücksicht der Lesarten des Textes oft von dem Abdrucke ab, deren einige wir oben in Parenthese bemerkt haben.

15. Die erste Seite mit musikalischen Noten zu dem Texte: (Luc. 1,39—45.) Exurgens autem maria abiit in montana cum festinatione etc. quoniam — Et beata que credidisti, worauf

16. das *speculum* humane saluationis folgt — s. oben. —

17. Sermo factus in die veneris sancta in concilio Basiliensi per quendam fratrem minorę (minorum?) de obseruan (obseruantia). 24 Seiten.

18. — Nos *laurencius* – *Episcopus ferrariensis* — pape Reuerendarius et datarius — apostolice sedis per vniuersam germaniam — — et cum potestate legati de latere legatus — et ab ipso *paulo* papa — Secundo et moderno contra perfidos *hussitarie heresʒ* sectarios et specialiter aduersus eiusdem damnate perfidie deterrimum alumpnum *Georgium* de *Potiebrant* olim incliti regni bohemie Nunc autem ptę (partis) eiusdem occupatores ejusque complices auxiliatores et fautores quoscunque depututos (deputatus?) et missus pro felici victoria que in primis a deo querenda est et consequenda pro coadonādꝭ (coadordinandis) celeriter necessariis et opportunis presidiis et ad instruendos predicatores confessores et eos omnes qui diuina tractaturi sunt negocia Hec que sequuntur matura et certa deliberatione decernimus ordinamus et obseruari ab omnibus sine condictione mandamus h. l. ($16^1/_2$ Seite.)

(Randnote: 9diccoe.)

Der Schluss lautet:

Datſ et actſ *Gretz* in monasterio fratrum ordinis sancti francisci sub anno — dñi M°CCCC° sexagesimo octauo indictione prima die vero sabati nona mensis Julii — Pontificatus Pauli — pape 21 anno — worauf die Angabe der Zeugen und des Notar Henricus lebenther (clericus herbipolensis diocesis) folgt.

(Randnote: 1468. 9. Jul.)

19. Für den eigentlichen Titel scheint oben auf dem ersten Blatte Raum gelassen zu sein.

Die Anfangsworte sind:

expositionem et explanationem misteriorum in ea contentorum et qm (quantum) ad signum formationem et qm (quantum) ad vestitum sacerdotalium misticam signationem quas vide-

licet virtutes vestes sacerdotales enotant et representant. 69 Seiten.

Schluss: Per Zonam at̄ (autem) auream intelligo caritatem ſuētisſimā (feruentisſimam) que quidem Zona recte pectus precingit q; (quod) talis sacerdos omnes prauas cogitationes et inpudicas effciones (effectiones) de corde suo per amorem diuinum abicit et restngit (restringit?) talis igitur vestibus gloriosis nobis indui concedat ipse dn̄s jhesus christus qui cum patre et spiritu sancto est unus deus benedictus in secula seculorum Amen.

Codex Gothanus

speculi humanae salvationis.

In kl. fol. MS. chartac. N. 777. (S. oben N. 12.)

Auf einem zu Anfange eingehefteten Quartblatte steht: Circa 1400.

Das Ganze enthält 51 Blätter und 192 Figuren, jedes Mal zwei neben einander, mit Ueberschriften — auf jeder Seite oben —, welche mit den bei Heinecken (Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen. 2. Th. S. 223—227.) aus der ersten Ausgabe mitgetheilten verglichen zu werden verdienen.

Die ersten beiden auf S. 3b befinden sich nicht an dem erwähnten Platze, sondern ungefähr in der Mitte dieser Seite von Schrift umgeben.

N. 51 und 52 scheinen aufgeklebt, sowie N. 164.

Die zwei ersten Abbildungen auf Fol. 3b haben keine Ueberschriften. Sie weichen von den in der ersten Ausgabe enthaltenen etwas ab, wie man aus ihrer Wiederholung bei Heinecken a. a. O. N. 19. sieht.

Die dritte (fol. 4a) hat folgende Ueberschrift: De omni ligno comederitis de ligno autem scientie boni et mali non comederitis qcūq (quacunque) enim ho (hora) comederitis morte moriemini.

Die vierte (ebend.) Cur precepit vobis dominus ut non comederetꝰ (comederetis) ne forte moiam (moriamur) nequaquam moriemini, sed eritis sicut dij scientes bonum et malum.

fol. 4b. N. 5. Mulier decepit virum ut secum comederet.

— N. 6. Hic angelus eos expulit de paradiso.

fol. 5. N. 7. Hic Adam operatur terram in sudore vultus sui.

— N. 8. Archa noë.

fol. 5b. N. 9. Annunciatio ortus marie et fanctificatio eius in vtero.

N. 10. Rex aftrages tale vidit fompnium.

fol. 6. N. 11. Ortus conclufus fons fignatus fignat Mariam.

— N. 12. Baalam prenunciat ortum marie in ftella.

— 6b. N. 13. Nativitas fancte marie.

fol. 6b. N. 14. virga Jesse.

fol. 7. N. 15. Porta claufa fignificat mariam virginem.

— N. 16. Templum falomonis fignificat virginem mariam.

— 7b N. 17. Maria oblata est domino in templo.

— 18. Menfa folis in fabulo oblata est in templo folis.

fol. 8. N. 19. Yepte obtulit filiam fuam domino.

— N. 20 Regina perfarum contemplabatur patriam fuam in orto fufpenfibili.

— 8b. N. 21. Hic maria virgo defponfatur Joseph.

— 22. Nunquam defideraui virum et munde feruaui animam meam ab omni concupifcentia. (Ueber den Figuren: Zara — Tobias Junior —)

fol. 9. N. 23. Hec turris dicta baris fignificat mariam.

N. 24. Turris dauid.

— 9b. N. 25. Hic nunciatur Ihefus chriftus marie per angelum.

N. 26. Dominus apparuit moyfi in rubo ardenti et non comburenti.

fol. 10a. N. 27. Vellus gedeonis repletum eft rore celi terra ficca manente.

ibid. N. 28. Rebecca dedit potum feruo Abrahe Eliazar.

fol. 10b. N. 29. Nativitas domini noftri ihefu chrifti.

N. 30. Pincerna pharaonis vidit vitem habentem tres propagines.

fol. 11a. N. 31. Virga Aaron floruit contra naturam virtute diuina.

N. 32. Sibilla vidit virginem cum puero in circulo circa folem.

— 11b. N. 33. Hic tres magi adorant puerum cum muneribus.

— N. 34. Tres magi viderunt novam ftellam in oriente.

fol. 12. N. 35. Tres fortes attulerunt regi dauid aquam de cifterna heth.

— N. 36. Tronus falomonis.

— 12b. N. 37. Maria obtulit filium fuum in templo.

— N. 38. Archa teftamenti fignificat mariam.

fol. 13. N. 39. Candelabrum templi cum feptem lampadibus.

— N. 40. Puer Saul (?) oblatus est domino.

fol. 13b. N. 41. Omnia ydola corruerunt intrante ihefu in egiptum.

— N. 42. Egiptii fecerunt imaginem virginis cum puero propter propheciam Jeremie.

fol. 14^{a} N. 43. Puer moyſes coronam pharaonis cum homane id est deo ſuo deſtruxit.

— N. 44. Nabuchodonoſor vidit ſtatuam grandem i ſompnis.

fol. 14^{b} N. 45. Jeſus baptiſatus est a Johanne in Jordane.

— N. 46. Mare eneum quo ingreſſuri in templum lavabantur.

fol. 15^{a} N. 47. Naaman leproſus lauit ſe ſepties et mundatus est.

— N. 48. Jordanus ſiccatus est in transitu filiorum dñi. — Archa domini.

fol. 15^{b} N. 49. Triplieiter Criſtus fuit temptatus a dyabolo.

— N. 50. Daniel deſtruxit bel et interfecit draconem, ydolum beelys.

fol. 16. N. 51. Dauid ſuperauit goliam philiſteum.

— N. 52. Dauid interfecit urſum et leonem.

— 16^{b} N. 53. Maria Magdalena egit penitentiam.

— N. 54. Manasſes egit penitentiam in captiuitate.

fol. 17^{a} N. 55. Pater peccaui in celum et coram te iam non ſum dignus vocari filius tuus. — (pater familias — filius prodigus —)

— N. 56. Dauid egit penitenciam de adulterio et homicidio. (dauid dixit peccaui — Nathan propheta —)

fol. 17^{b} N. 57. Chriſtus flevit ſuper ciuitatem Jeruſalem.

— N. 58. Jeremias lamentabatur ſuper Jeruſalem.

fol. 18. N. 59. Dauid ſusceptus est cum laudibus post cedem Golye.

— N. 60. Heliodorus flagellabatur quo voluit ſpoliare templum.

— 18^{b} N. 61. Criſtus manducauit paſcha cum diſcipulis ſuis.

— N. 62. Manna datur filiis Iſrael.

fol. 19^{a} N. 63. Agnus paſchalis ſignificat chriſtum.

— N. 64. Melchiſedec obtulit Abrahe panem et vinum.

— 19^{b} N. 65. Jheſus proſtrauit omnes hoſtes ſuos uno verbo.

— N. 66. Sampſon proſtrauit mille viros cum mandibula aſini.

fol. 20. N. 67. Sangor occidit ſexcentos viros cum vomere.

— N. 68. Dauid occidit octingentos viros impetu ſuo.

fol. 20^{b} N. 69. Criſtus doloſe traditus recepit malum pro bono.

— N. 70. Joab in dolo interfecit amaſa.

fol. 21. N. 71. Rex Saul reddidit dauid malum pro bono.

— N. 72. Kayn doloſe interfecit fratrem ſuum.

— 21^{b} N. 73. Criſtus fuit velatus, conſputus et colaphizatus.

— N. 74. Hur vir marie ſputis ſuffocatur iudeorum.

fol. 22. N. 75. Cham derifit patrem fuum Noe.
— N. 76. Philiftei Judei excecauerunt Sampfonem et deiferunt eum.
fol. 22b. N. 77. Jhefus ad columnam ligatus et flagellatus.
— N. 78. Achor ligatus est ad arborem.
ch
— 23a N. 79. Lameth astringitur a malis uxoribus fuis. — iella — adda —
— N. 80. Job flagellabatur verberibus et ab uxore verbis. Adhuc permanes in fimplicitate tua benedic deo et morere.
fol. 23b. N. 81. Chriftus eft fpinis coronatus et deriforie idoratus.
— N. 82. Appenie concubina regis coronam regalem de apite eius accepit et fibimet impofuit.
fol. 24a. N. 83. Simei maledixit dauid regi proiciens contra um lapides et ligna.
— N. 84. Rex Amon dehoneftavit nunctios dauid misfos ro pace.
fol. 24b. N. 85. Criftus baiolauit crucem fuam.
— N. 86. Yfaac portauit ligna ad pdendum (perdendum) orpus proprium.
fol. 25a. N. 87. Heres vinee proiectus est extra vineam interfectus.
— N. 88. Duo viri portabant botrum de terra promisonis in defertum.
fol. 25b. N. 89. Chriftus orat pro fuis crucifixoribus.
— — N. 90. Ifti funt inventores artis ferrarie et omnium elodiarum.
fol. 26. N. 91. Ysaias diuiditur ferra lignea.
— N. 92. Rex Joab (moab) immolauit filium fuum fuper arum.
— 26b. N. 93. (Criftus pendens in cruce. Diese Ueberhrift bei Heinecken fehlt hier.)
— N. 94. Nabuchodonofor vidit arborem grandem in mpnis.
fol. 27. N. 95. Cofdras rex.
— N. 96. Eliazar confodit.
fol. 27b. N. 97. Synagoga derifit chriftum regem fuum et minum.
— N. 98. Michal. Rex Dauid.
fol. 28a. N. 99. Abfolon confosfus est tribus lanceis et fuper invaditur gladiis.
— N. 100. Rex Euilmodorach fecuit corpus patris in ocentas partes.
fol. 28b. N. 101. Maria cum magno dolore fufcepit filium um mortuum (s. N. 49. bei Heinecken).
— N. 102, fera pesfima deuorauit filium meum Joseph — ide fi tunica filii tui fit an non).

fol. 29a. N. 103. Adam et Eua planxerunt necem Abel centum annis. — Adam — Eua — Abel —

— N. 104. Noli me vocare neomj q (quod) est pulchra, fed vocato me mara, quod est amara qz (quod) valde me repleuit amaritudine deus.

fol. 29b. N. 105. Maria planxit fuper exequias filii fui.

— N. 106. Dauid planxit fuper exequias abner dicens ignoratis qm̄ (quoniam) princeps et magnus cecidit hodie in Ifrael.

fol. 30a. N. 107. Jofeph miffus eft in cifternam veterem.

— N. 108. Jonas misfus est in mare et deglutitus est.

fol. 30b. N. 109. Hic est infernus qui dicitur lymbus vel fynus abrahe..

— N. 110. Angelus refrigerauit tres pueros in fornace.

fol. 31a. N. 111. Angelus dn̄i cibauit danyelem in lacu leonum per abaguk.

— N. 112. Strutio liberauit pullum fuum de vitro per fanguinem vermiculi.

fol. 31b. N. 113. Jefus fuperauit dyabolum hoftem noftrum.

— N. 114. Bononias defcendit in faveam ad leonem et occidit eum.

fol. 32a. N. 115. Sampfon fortiffimus dilacerauit leonem.

— N. 116. Ayoth perfodit pingwisfimum hoftem filiorum Ifrael.

fol. 32b. N. 117. Maria fuperauit hoftem noftrum dyabolum.

— N. 118. Judith decollauit holofernem hoftem filiorum Ifrael.

fol. 33a. N. 119. Jahel perforauit Zizaram hoftem filiorum Ifrael.

— N. 120. Regina tham'ai decollauit Cirum magnum.

fol. 33b. N. 121. Sancti liberantur de inferno. (N. 53. bei Heinecken.)

— N. 122. Filii Ifrael liberantur de egipto.

fol. 34a. N. 123. Dn̄s liberauit Abraham de hur caldeorum.

— N. 124. Dn̄s liberauit loth de fubmerfione Sodomorum.

fol. 34b. N. 125. Refurrectio domini noftri Jefu chrifti.

— N. 126. Sampfon tulit portas vrbis gaze.

fol. 35a. N. 127. Jonas post triduum exiuit de ventre pifcis.

— N. 128. Lapis reprobatus hic factus eft in capud anguli.

fol. 35b. N. 129. Afcenfio dn̄i noftri Jefu chrifti.

— N. 130. Jacob vidit fcalam erectam in celum.

fol. 36a. N. 131. Chriftus ouem inuentam perfert in domum fuam — congratulamini mihi quod inueni ouem meam q̄ (que) perierat.

— N. 132. Helyas tranflatus est in paradifum curru igneo. Spiritus ut detur in me ac corpus geminetur.

fol. 36b. N. 133. Spiritus fanctus datur et intelliguntur omnes linguae.

— N. 134. Turris babilonis ubi facta confufio omnium linguarum.

fol. 37a. N. 135. Lex data est Moyfi in monte Synay. Honora patrem et matrem non occides ꝛc.

— N. 136. Omnia vafa paupercule vidue impleta funt oleo (Helizeus).

fol. 37b. N. 137. Converfacio beate virginis poft afcenfionem.

Ueber den einzelnen Figuren stehen folgende Worte: Locus in quo captus est — locus caluarie — bethlehem — fepulcrum domini — Nazareth — mons olineti.

— N. 138. Anna turbatur per abfentiam filii.

Ueber den Figuren: Tobias fenior — Anna — Tobias iunior — Raphael.

fol. 38a. N. 139. Mulier habens dragmas decem.

— N. 140. Michol uxor dauid dàta alti (alteri) viro fp (femper) in luctu permanfit.

Ueber den Figuren: phalathiel — Rex Saul — Michol.

fol. 38b. N. 141. Chriftus rex celorum asfumpfit Mariam in celum.

— N. 142. Rex dauid duxit archam dñi in domum fuam.

fol. 39a N. 143. Signum magnum apparuit in celo.

— N. 144. Rex Salomon pofuit mulieri fue thronum ad dextram.

fol. 39b N. 145. Maria mediatrix placat iram dei contra nos.

Ueber den Figuren: S. Francifcus. S. dominicus. S. Maria.

— N. 146. Abigail placat iram regis dauid contra nabal ftultum.

fot. 40a. N. 147. Mulier theutnites placat iram dauid contra abfolonem.

Ibid. N. 148. Prudens mulier placauit iram principis militum dauid.

fol. 40b. N. 149. Maria eft noftra defenfatrix et protectrix.

— N. 150. Tharbis defendit vrbem fabba ab impugnatione Moyfi.

fol. 41a. N. 151. Mulier laudal̃ (laudabilis) thebes defendit ciues fuos.

— N. 152. Michol defendit dauid ab infidiis inimicorum.

fol. 41b. N. 153. Chriftus oftendit patri vulnera et cicatrices.

— N. 154. Antipater oftendit Julio cefari cicatrices fuas.

Ueber den Figuren: Julius — Antipater.

fol. 42a. N. 155. Maria oftendit filio fuo vbera et orat pro populo.

— N. 156. Hefter orat afwerum pro populo Judeorum.

Ueber den Figuren: Afwerus rex — Hefter.

fol. 42b N. 157. Judicium extremum (s. Heinecken N. 57.).

— N. 158. Homo quidam nobilis abiit in regionem longinquam.

Ueber den Figuren: dn̄e mina tua. x. minas acquifiuit — dn̄e mina tua quinque minas acquifiuit — unter den Figuren: dn̄e mina tua quam dedifti mihi ꝛc. x

fol. 43ª N. 159. Simile est regnum celorum decem virginibus.

Ueber den Figuren: quinque prodentes — quinque fatue. (s. Heinecken N. 58.)

— N. 160. Mane techel phares.

Ueber den Figuren: Balthafar rex — Danyel propheta. — Diese beiden Abbildungen (159 u. 160) sind auch in v. Heineckens Nachrichten etc. a. a. O. No. 20 copirt.

fol. 43ᵇ N. 161. Pena dampnatorum in inferno.

— N. 162. Sic puniuit rex dauid hoftes fuos.

fol. 44ª N. 163. Gedeon gt⁷uit (contriuit) derifores fuos fpinis et tribulis.

— N. 164. Pharao cum exercitu fuo fubmerfus eft in mari rubro.

fol. 44ᵇ N. 165. Rex celorum erit retributio beatorum.

— N. 166. Rex Salomon — Regina Sabba.

fol. 45ª N. 167. Conuiuium regis afweri.

— 168. Conuiuium filiorum Job.

fol. 45ᵇ N. 169. Miraculum de pasfione dn̄i Jefu Chrifti.

— N. 170. Hora vefpertina cenat cum difcipulis fuis.

fol. 46ª N. 171. Hora completorii orat Jhefus ad patrem.

— N. 172. Hora metutina hec facta funt in chrifto.

fol. 46ᵇ N 173. Hora prima ductus est chriftus ad pilatum.

— N. 174. Hora tertia fuit ligatus ad ftatuam et flagellatus.

fol. 47ª N. 175. Hora fexta crucem propriam portauit.

— N. 176. Hora nona exfpirauit.

fol. 47ᵇ N. 177. Miraculum de dolore chrifti et fue gloriofe matris.

— N. 178. tuam ipfius matrem pertranfibit gladius. prima triftitia Marie.

fol. 48ª N. 179. fecunda triftitia beate Marie.

— N. 180. Tertia triftitia b. m.

fol. 48ᵇ N. 181. Quarta.

— N. 182. Quinta.

fol. 49ª N. 183. Sexta.

— N. 184. Septima triftitia.

fol. 49ᵇ N. 185. Miraculum de feptem gaudiis beate Marie.

— N. 186. primum gaudium.

fol. 50ª N. 187. fecundum.

— N. 188. Tertium.

fol. 50ᵇ N. 189. Quartum.

Ibid. N. 190. Quintum.
fol. 51a. N. 191. Sextum.
— N. 192. Septimum gaudium.

Die Ueberschriften der Figuren

in der Ausgabe des Spec. h. f. von Zainer (zu Augsburg ums J. 1471.) (s. oben No. 13) lauten vom 1—11. Kapitel also:

---

1) Lucifer Maieftas Genefs primo et yfaie ca. C. (?) Der fal Lucifers mit feyner geföllfchaft.

2) Deus eduxit coftam de Adam Genefs II. capitulo. Got hat aufsgefiert die ripp von Adam vnd daraufs gemachet Euam.

3) Copulatio Ade et Eue Preceptum datur Ade et Eve. Die vermächlung Ade vnd Eue vnd in ward das gebot gegeben.

4) Dyabolus mulierem decepit per ferpentem. Genefs. III. der tüffel betraug die frawen durch den fchlangen.

5) Eua feduxit virum vt fecum comederet. Genefs. III. ca. Eua hat betrogen iren man das er mit ir affe. (Secundum capitulum.)

6) Adam et Eua eiecti funt de paradifo. Genefis tercio capitulo. Adam vnd Eua feyent aufsgeworffen von dem paradeifs.

7) Adam terram fodiens Eua cum colo victum querens. Genefs. III. Adam hat gebauwen das ertrich vnd Eua ir narung mit dem rocken gewonnen.

8) Noe exiftens in archa emifit columbam que oliuam deferebat. Noe do er in der arch was liefs er aufs die tauben die bracht ein ölzweig.

9) Hic annunciatur conceptio et fanctificatio eius in vtero. Da wirt verkündet wie criftus empfangen ward im muter leyb.

10) Rex Aftriges vidit de filia fua oriri vitem. Der Kunig Oftriges fache von feiner tochter entfpringen einen weinreben.

11) Ortus conclufus fons fignatus prefigurauit Mariam. Der verfchloffen gart. vnd verzeichnet brunn bedeuttend Mariam.

12) Balaam propheta prefigurauit ortum marie per ftellam- Numeri. Balàam der prophet haut vorbedeutet den vrfprung marie durch den fteren.

13) Natiuitas beate marie virginis. Die geburt der heiligen junckfrawen Marie.

14) Virga yeffe mariam fignans. yfaie. Die Rut yeffe bedeutet Mariam.

15) Porta claufa Mariam fignificans. Die verfchloffen port bedeuttet Mariam.

16) Templum Salomonis mariam ſignificans. III. Regum. Der Tempel Salomonis bedeuttet Mariam.

17) Maria virgo offertur domino in templo. Maria die junckfraw wirt geopffert dem Herren in den tempel.

18) Menſa ſolis in ſabulo offertur in templo. Hyſtoria ſcolaſtica. Der tiſch der Sunnen in dem griefs wird getragen in den tempel der Sunnen.

19) Jepte ymolauit domino filiam ſuam. Jepte hat geopfert dem Herren ſeine tochter.

20) Regina perſarum contemplauit patriam de orto ſuſpenſibili. Hyſtoria ſcolaſtica. Die künigin perſarum ſchauwet an ir vatterlandt von dem erhaben gartten.

21) Deſponſatio Marie et Joseph. Die Vermächlung Marie vnd Joseph.

22) Raguel deſpenſauit filiam ſuam Thobie. Raguel vermächlet ſeyn tochter Thobie.

23) Turris Baris figurabat Mariam. Der Turm Baris bedeutet Mariam.

24) Turris dauid de qua pendebant mille clipei. An dem turm dauid hiengen tauſent ſchiltt.

25) Maria concepit filium intacta. luce primo capitulo. Anunciatio beate Marie virginis. Maria hat empfangen iren Sun vnberürt. Die verkundung Marie.

26) Dominus apparuit Moyſi in rubo ardenti et viridi manente. Exodi tercio. Got der erſchin Moyſi in dem brynnenden buſchen der da grien belib.

27) Vellus Gedeonis repletum est rore celi terra ſicca manente. Judicum ſexto capitulo. Der ſchäpper Gedeonis ward erfüllet mit dem hymel tauwe. vnd belib die erde trucken.

28) Rebecca dedit potum nuncio Abrahe Eliezer. Geneſs. XXXIIII. capitulo. Rebecca gab trincken Eliezer dem botten Abrahe.

29) Natiuitas domini noſtri Jeſu chriſti. Luce. II. capitulo. Die geburt vnſers Herren Jeſu chriſti.

30) Pincerna pharaonis vidit vitem incarceratus. Geneſs. XL. capitulo. Der weynſchenck des kunigs pharao. ſach eynen weinreben als er gefangen lag.

31) Virga Aaron floruit contra naturam virtute diuina. Numeri. XVII. capitulo. Die Rutt Aaron grontte widder die natur durch götlich krafft.

32) Sybilla vidit virginem cum puero in circulo iuxta ſolem. In ſcolaſtica hyſtoria. Sybilla ſach ein junckfrauwen mit einem kind in dem kreiſs bei der Sonnen.

33) Adoratio trium regum in epiphania domini. Tres magi munera offerunt, Mathei. II. capitulo. Die anbetung der heiligen dreyer kunig. Als ſy brachten ir opfer.

34) Criſo. in gloſa Mathei. et in ſcolaſtica hiſtoria habent.

Stellam quam viderant magi in oriente. Der Steren ward erſechen von den künigen in orient.

35) Primo paralipomenon. Capitulo II. Tres robuſti id est fortes offerunt regi dauid aquam de cyſterna. Die ſtarcken mann brachten den künig dauid waſſer von der ciſtern.

36) Thronus ſalomonis regis, III. Regum. Der Tron des künigs Salomon.

37) Maria obtulit filium ſuum in templo domini. Lu. II. ca. Chriſtus oblatus eſt in templum. Maria hat geopfert iren Sün in den tempel.

38) Archa teſtamenti prefigurauit beatam virginem mariam. Exo. XXV. Die arch des altten geſacz hat bedewt Mariam.

39) Candelabrum aureum cum ſeptem lampadibus ſigt. (ſignificat?) beatum virginem mariam. Exodi XXV. Der guldin leuchter mit den ſyben ampeln bedeuttet mariam die junckfrauwen.

40) Puer Samuel offertur in templo domini. Primo Regum. per totum. Das Kind Samuel wirt geopfert in dem tempel des Herren.

41) Hic Maria cum iheſu intrauit in egiptum. Mathei. Omnia ydola Egipti corruerunt cum deus intraret in egiptum. In ſcolaſtica hyſtoria. Maria iſt geflochen mit jheſus in Egipten landt da ivelen (vielen?) alle abgötter nyder.

42) Egipcii fecerunt ymaginem virginis cum puero propter propheciam Jeremie in honore beate marie. yſaie in ſcolaſtica hyſtoria. Die Egipten kinder machten eyn bildnuſs der iunckfraw maria mit irem kind von der weyſſagung wegen des propheten Jeremie in der eren der iunckfrawen marie.

43) Puer Moyſes confregit coronam regis Egipti cum hamone. In ſcolaſtica hyſtoria. Exodi. III. Das Kind Moyſes zerbrach die kron des künigs von egipto mit dem abgot.

44) Statuam grandem vidit Nabuchodonoſor rex. Eyn groſs ſaul ſache der Künig Nabuchodonoſor.

Ueberhaupt 192 Figuren.

(Fortsetzung folgt.)

Das Bocksdorfsche Remissorium

zum sächsischen Land-, Lehn- und Weichbildrechte wird in der mittelalterlichen Rechtsgeschichte vielfach genannt: gleichwohl sind die litterargeschichtlichen Angaben darüber — s. Spangenbergs Beiträge zu den deutschen Rechten S. 76. — noch immer unzureichend, so dass Homeier in seinem Verzeichnisse der deutschen Rechtsbücher des Mittelalters S. 26 auch hierüber weitere Erörterungen für nöthig erachtet.

Zunächst ist hervorzuheben, dass zwei Brüder Bocksdorf als Verfasser in Betracht kommen:. Brottuf sagt nämlich in der Merseburger Chronik II. 47.:

Im jare 1426. hat Doctor Tammo, das ift Damianus von Boxdorf, ein Thumbherr zu Marsburg, das Remifforium oder den indicem vnd die concordantias vber das fächfifche Recht in einem jare zu Marsburg gemacht; vnd diefer Tammo hat fieben Brüder gehabt: nämlich Theodoricum, Bifchoffen zu Naumburg u. s. w.

Desselben Damms von Bocksdorf gedenkt auch das in Ludwigs Reliquiis manufcriptorum tom. IV. abgedruckte chronicon episcopor. Merfeburgenfium S. 447 beim Jahre 1431. und die Brottufsche Nachricht von einem Dammschen Remissorium wird, wie Spangenberg S. 77 versichert, durch eine Mainzer Handschrift — in Homeiers Verzeichnisse wahrscheinlich Nr. 291 — bestätigt, in welcher Damm v. Bocksdorf zu solcher Arbeit eigenhändig sich bekennt.

Dass hiernächst der zweite Bruder, der bekannte Leipziger Professor und nachmalige Naumburger Bischof, Dietrich von Bocksdorf, welcher sogar seine Grabschrift — Schamelii Numburgum literatum S. 8. — ein fpeculum juris nennt, unter andern rechtswissenschaftlichen Schriften ebenfalls ein dergleichen Remissorium verfasst habe, erzählt nicht nur der Bosauer Mönch, Paul Lange, sowohl in der Naumburger Chronik — Mencken fcriptor. rer. german. III. 48. — als auch in der Zeizer — Piftorii fcriptor. rer. german. I. 1249. — sondern es bezeugt dies auch eine in der Dresdner Bibliothek unter M. 24. — in Homniers Verzeichnisse Nr. 104. — aufbewahrte Papierhandschrift dieses Dietrischen Remissoriums.

Dieselbe hat 175 Blätter, ist besage des Explicit von „An. Ballersleben fub anno domini 1175. fabbato ante affumptionis“ vollendet worden und führt auf dem letzten Blatte von gleichzeitiger Hand das Rubrum:

> Dis Remifforium hat der Erwerdige in Got vater vnnd herre, here Theodricus vonn Bockftorff, Bifcof zue Nunborg, feliger obir den Sach(ff)enfpigel, Wichbilde vnnd Lehenrecht gemacht. Anno etc. 1453. jare.

Die ersten fünf Artikel sind: Abt, Abfundern, Abifch, Abgang, Abfcencia; die letzten fünf: Wonheyt, Wolthun, Wordt, Wucher, Wundt.

Die Dresdner Bibliothek besitzt auch einen, wie die vorgenommne Vergleichung vieler Artikel zeigt, gleichlautenden Abdruck dieses Remissoriums, eine Inkunabel ohne Angabe von Zeit, Ort und Drucker, in welcher aber Bocksdorfs Name nicht genannt wird.

Ob und in wie weit übrigens Dietrich von Bocksdorf die frühere Arbeit seines ältern Bruders Damm der seinigen zu Grunde gelegt habe, so dass eigentlich nur von einem Bocksdorfschen Remissorium die Rede sein könne: das hat in Ermangelung eines zu vergleichenden Exemplars jenes ältern Dammschen Werks nicht ermittelt werden können.

Dresden.

Archivar *Herschel.*

Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Die Leipziger Zeitung meldet in der Wissenschaftlichen Beilage zu Num. 160. (Num. 54. vom 8. Juli) Seite 295 (3713) folgendes. Unter den Auspicien Sr. Maj. des Königs von Bayern hat sich zu München eine Commission von sachkundigen Männern zur Erforschung der vaterländischen, nicht blos der bayerischen, sondern auch der deutschen Geschichte aus den Quellen der Archive und Bibliotheken gebildet, welche die Resultate ihrer Untersuchungen durch jährliche Publicationen zum Gemeingut der gelehrten Welt zu machen beauftragt sind. Zur Herausgabe dieser Arbeiten hat der König jährlich 5000 fl. aus seiner Privatkasse bestimmt, und noch im Laufe dieses Herbstes soll, sicherm Vernehmen nach, die erste dieser, durch königliche Liberalität möglich gewordenen Veröffentlichungen an's Licht treten, und viele bisher noch gar nicht oder mindestens nur unvollständig bekannte Documente und Quellen von der entschiedensten Wichtigkeit bringen. So z. B. die Geschichte Friedrichs des Siegreichen von der Pfalz durch dessen Hofkaplan Matthias von Kemnat, ein Werk, das noch 1835. als verloren bedauert wurde; den von Pertz nur unvollständig edirten, bis in die Karolingerzeit hinaufreichenden und für althochdeutsche Namensforschung so bedeutenden, berühmten Codex von St. Emmeran; ferner einen Codex von Obermünster, einen von Berchtesgaden, beide mit wichtigen geographischen Aufschlüssen; dann die Annales Scheftlarienses, zwar von geringem Umfang, aber dennoch grosses Licht über deutsche und bayerische Geschichte in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts verbreitend; die ältesten Verzeichnisse des bayeri-

schen Episcopats, die Angabe der Tage und Orte jener blutiger Magyarenschlachten, in denen die ältesten, zweifellosen Ahnherren der Wittelsbacher unverwelkliche Lorbeeren errungen, aus gleichzeitigen Aufzeichnungen des zehnten Jahrhunderts, die Acten des Dingolfinger Concils von 932. u. v. a. m.

Bitte.

Sollte irgendwo in öffentlichem oder Privatbesitz sich eine vollständige Handschrift von:

Matthiae Kemnatensis Chronicon
(Geschichte Friedrichs des Siegreichen von der Pfalz)

(vgl. den vorhergehenden Artikel) befinden: so ergeht hierdurch an die Herren Vorsteher der betreffenden Anstalten oder Besitzer die ergebenste Bitte, solche entweder an das hiesige Königliche Allgemeine Reichsarchiv einzusenden, oder dafern dies nicht angehen sollte, über sie gefällige nähere Anzeige bezüglich des Alters derselben u. s. w. ebendahin oder an den Unterzeichneten (welcher an der Spitze der hierselbst gebildeten Commission zu Erforschung und Veröffentlichung alter vaterländischer Geschichtswerke steht) gelangen zu lassen.

München.

Prof. Dr. *Georg Thomas Rudhart,*
Director des Königl. Allgemeinen Reichsarchivs und ord. Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften.

Bitte.

Der Unterzeichnete stellte bereits 1841. im 2. Jahrg. dieser Zeitschrift (S. 115. Anm. 1.) an Heraldiker die Bitte um Auskunft, wem wohl das a. a. O. abgebildete Wappen in einer Leipziger Handschrift des Valerius Maximus angehören möge. Da damals keine Antwort erfolgte, eine solche aber zur Entscheidung einer kunstgeschichtlichen Frage über jenes mit den schönsten Miniaturen gezierte Manuscript wesentlich beitragen könnte: so erlaube ich mir hierdurch nochmals die Bitte um Auskunft auszusprechen.

Naumann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 15. Leipzig, den 15. August **1855.**

Ueber das Speculum humanae salvationis,

von

Dr. Ludwig Friedrich Hesse,

Fürstl. Schwarzb. Rudolst. Hofrath, geh. Archivar und Bibliothekar.

(Fortsetzung.)

Prooemium Speculi h. s. ex cod. Jenensi.

Cf. Wiedeburg l. c. p. 124—134 [1]).

Wiedeb.
p. 124. Incipit prohemium novae compilationis
Cuius nomen et tytulus est ſpeculum humanae ſalva-
tionis
Expediens videtur et utile (et G) quod primo in hoc
prohemio exponatur
De quibus materiis et hyſtoriis in quolibet capitulo
dicatur
5 Et qui diligenter hoc capitulum perſtuduerit
De facili quaſi totum librum per ſe intelligere poterit.

---

1) Vergleichung und Lesarten des Cod. Erfurt. Goth. und der Ed. Z. s. pag. 232 dieser Nummer.

In *primo* capitulo agitur de casu luciferi et suorum Sociorum
De formacione Ade et Eve et de dignitate eorum.

In *secundo* capitulo agitur de precepti transgressione
10 De hominis eiectione et exilii huius prolongacione
p. 125 In predictis duobus capitulis patet nostra redemptio
In aliis capitulis *sequentibus* patet nostra reconsiliaci
Sed notandum quod in singulis capitulis modus ist *servatur*
Quot de novo testamento primo una veritas recitatur
15 Postea de veteri testamento tres hystorie adplicantur
Que istam veritatem *prefigurasse* comprobantur.

In *tertio* capitulo incipit quasi (eti. Z.) initium nostre salutis
Ubi agitur de conceptione et sanctificatione beate virginis
Quando enim Deus humanum genus assumere decrevisse
20 (Congruum fuit mulierem a qua nasceretur premittere (deest in cod. J. I.)
Istud prefiguratum fuit per regem Astrahem et eius filiam
Per fontem signantem in orto concluso[1]) et per stellam Balaam[2])
Astrahi monstratum (G. Z.) est quot filia sua Cyrum regem generaret[3])
Joachym dictum est quo filiam gigneret que Christum portaret
25 Et conclusam in utero matris spiritus sanctus signaret
Per quam homo tamquam per maris stellam repatriaret

In *quarto* capitulo agitur de beate virginis nativitate
Que prefigurata fuit per virgam egressam de radice Yesse
Per clausam portam quam dominus Ezechieli demonstravit
30 Et templum Salomonis quod Domino edificavit
Maria enim ortum habuit de radice Yesse
Quam dominus preordinavit portam suam et templum suum esse[5])

---

1) Cantic. canticor. 4, 12.
2) Numer. c. 22.
3) Justin. hist. Philipp. 1, 4. Herodot. 1, 108.
4) Cf. Protevangelium S. Jacobi et al. libr. apocryph.
5) Ezech. 44, 1. 2.

In *V°*. capitulo agitur quomodo Maria fuit in templo oblata [1])
Et hec oblacio fuit olym in tribus figuris prefigurata
35 Per menfam folis in fabulo que fuit oblata in templo materialis [2])
Sic Maria fuit oblata in templo veri folis et eternalis
Item per filiam Yepte [3]) que fuit oblata Domino licet indirecte
Sed Maria fuit Domino oblata recte rite et perfecte
Item per ortum fuspenfibilem (eti. G.) de quo regina Perfarum patriam fuam videbat [4])
40 Ita Maria in templo DEo oblata fuit femper contemplacioni infistebat

Item in *VI°*. capitulo agitur quomodo Maria *viro* fuit defponfata
Et hec defponfacio fuit in tribus figuris prefigurata
p. 126 Per virginem *Saram* Raguelis filiam [5]) que feptem viris fuit tradita
Et tamen mundam fervavit animam ab omni concupifcentia
45 Item per turrim illam fortisfimam que dicebatur Barus [6])
Quam duo cuftodes defendere poterant a cunctis mortalibus
Item per turrim dauid [7]) de qua mille clypei dependebant
Quia mille virtutes et multo plures in Maria refplendebant.

In *VII°*. capitulo agitur quomodo Maria fuit impregnata
50 Et hec impregnacio fuit olym in tribus figuris premonftrata
Ipfam enim rubus ardens [8]) et vellus rore madens [9]) prefigurabat
Et virgo Rebecca que nuncium Abrahe et camelos potabat [10]).

---

1) Protevangel. S. Jacobi.
2) Hiftoria fcholaftica.
3) Jud. 11, 30 fqq.
4) Hift. fcholaft.
5) Tob. 7, 15. 16.
6) Palatium, quod Joannes Hyrcanus in monte templi Hierofolymit. exftruere coepit.
7) Cantic. canticor. 4, 4.
8) Exod. c. 3.
9) Jud. c. 6, v. 37 fqq.
10) Genef. c. 24, v. 13 fqq.

In *VIII*°. agitur de nativitate Jhefu Christi
Et tres figure funt que deferviunt nativitati isti
55 Videlicet vitis pincerne Pharaonis[1]) et virga Aaro-
que floruit[2])
Et tū (tamen) (tū|tum)? virgo cum puero quam fibilla
iuxta folem vidit[3]).

In *IX*°. capitulo agitur de Epiphania Domini
Et hanc figuravit ftella quam videbant tres magi
Item tres fortes qui attulerunt aquam de Bethlehem
regi David[4]) (eti. G.)
60 Etiam Salomon cum throno fuo eburneo premonftravi

In *X*°. capitulo agitur quomodo venit ad templum
Domini virgo Maria
Et prefentavit ibi (eti. G.) filium Jhesum Christum qu
dicitur vera fophia
Hoc prefigurabat archa teftamenti quam fecit Bezelee
Et candelabrum templi aureum et oblatus Domino pue
Samuel[5])

65 In *XI*°. capitulo agitur quomodo ydola Egypti omni
corruerunt
Quando virgo (deeft in G. et Z.) Maria et Yofeph cum
puero Jhefu Egyptum intrave
runt (Z.) (introierunt G.)
Hoc prefiguratum fuerat per imaginem virginis cum
puero
Et propter vaticinium Jeremie quod factum fuit i
Egypto
Item per coronam Pharaonis quam puer Moyfes con
fregit[6])
70 Et per lapidem fine manibus de monte abfcifum qu
ftatuam in pulverem redegit[7]).

p. 127 In *XII*°. capitulo agitur quomodo Christus fuit ba-
ptifatus
Et iste baptismus fuit per mare eneum prefiguratus

---

1) Genef. c. 40.
2) Numer. c. 17.
3) vid. inter al. Mirabilia Romae cf. Guichard p. 11. f. not. 1.
4) 2. Reg. 23, 16.
5) 1. Reg. c. 1.
6) cf. Bartolocci Biblioth. magna Rabbinica P. IV. p. 115. — Guichard p. 13. not. 1.
7) Daniel. c. 2, v. 31—45.

Et per Naaman leprofum in Jordane mundatum[1])
Et per Iordanem filiorum Israhel in transitu ficcatum[2]).

75 In *XIII*°. capitulo agitur quomodo diabolus Christum temptavit
Et quomodo Christus eum in gula fuperbia et auaricia fuperavit
Primam figuravit victoria olym Danielis
Qui interfecit draconem et deftruxit Belis[3])
Secundam prefiguravit David qui Goliam deiecit[4])
80 Tertiam item David quum leonem et urfum interfecit[5]).

In *XIV*°. capitulo agitur quomodo Christus recepit Mariam penitentem
Et quomodo paratus est recipere quemlibet penitenter dolentem
Et hoc *patet* per Manasfen qui fuper numerum arene maris peccavit
Cuius Dominus penitentiam recipiens de captivitate liberavit[6])
85 Et in prodigo *filio* quem pater fuus misericorditer recepit
Et in rege David qui post homicidium et adulterium penitentiam egit[7]).

In *XV*°. capitulo agitur quomodo Christus in die palmarum flevit
Quomodo receptus fuit et quomodo mercantes de templo eiecit
Primum figuratum fuit in lamentatione Ieremie
90 Secundum in honore David exhibito post necem Golye[8])
Tertium *id est* flagellacionem Heliodorus premonftravit
Quem propter fpolium templi flagellis DEus valde vapulavit[9]).

In *XVI*°. capitulo agitur de cena Domini facro fancta
Cuius facramentum olim prefiguratum fuit per Manna[10])

---

1) 4. Reg. c. 5, v. 14.
2) Jof. c. 3.
3) Daniel. c. 14.
4) 1. Reg. c. 17.
5) 1. Reg. c. 17, v. 34—36.
6) Paralip. l. II. c. 33, v. 11. 12.
7) 2. Reg. c. 12.
8) 1. Reg. c. 18, 6. 7.
9) 2. Maccab. c. 3.
10) Exod. c. 16.

95 **Hoc etiam agnus pafchalis pretendebat**
Et Melchifedech qui Abrahe panem et vinum offereb

In *XVII*°. **capitulo agitur quomodo Christus ho** fuos proftravit
Quod figuravit Sampfon qui mille viros *cum* **mandib** necavit [2])
Item Sangor qui cum vomere occidit fexcentos [3])
100 Et David qui uno impetu occidit octingentos [4]).

In *XVIII*°. capitulo agitur quomodo Iudas ofc Dominum tradebat
p. 128 Et quomodo populos Iudaycus fibi malum pro b reddebat
Hec figurata funt (eti. Z.) per Ioab qui Amaziam lose ofculabatur [5])
Ex per regem Saul qui Davidem pro *beneficiis* perfequebatur [6])
105 Istud etiam Cayn malignus prefiguravit
Qui fratrem fuum fine caufa fraudulenter necavit.

In *XIX*°. capitulo agitur quomodo Christus velatus
Illufus *confputus* derisus colaphizatus
Istud Idolatrie vituli conflatilis prefiguraverant
110 Quod Ur ipfis contradicentem fputis fuffocaverunt
Item *cayn* qui patrem fuum inique derifit [7])
Et gens Phyliftym qui (q̄ que) Sampfonem *excitavit* et lufit [8]).

In *XX*°. **capitulo agitur quomodo Christus fuit** gellatus
Hoc prefiguravit Achor ad arborem ligatus [9])
115 **Item Lamech quem due uxores affigerunt** [10])
Ita due gentes Christum flagellaverunt
Gens paganorum cecidit eum virgis et flagellis
Gens Judeorum percusfit eum opprobriis et ling pesfimis

---

1) Genef. c. 14, v. 18—20.
2) Jud. c. 15.
3) Jud. c. 3, v. 31.
4) 2. Reg. c. 23, v. 8.
5) 2. Reg. c. 3, v. 27.
6) 1. Reg. c. 18, v. 10 fq.
7) Genef. c. 9.
8) Jud. c. 16.
9) Judith. c. 6, v. 9 fq.
10) Genef. c. 4, v. 19.

Illud prefiguravit Job etiam quem fathan percusfit ulceribus
120 Et uxor fua verbis contumeliofis et oppropriis.

In *XXI*°. capitulo agitur quomodo Christus fuit fpinis coronatus
Confputus derifus et multipliciter dehoneftatus
Et hec Zerobabel*em* per Apeniam concubinam propofuit
Quod regi cuidam contumeliam exhibuit[1])
125 Item per Semei qui regi David maledixit[2])
Et fuper eum pulverem ligna lapides proiecit
Hoc etiam Amon rex Amonitarum prefiguravit
Qui nuncios David per pacem misfos turpiter dehonestavit[3])

In *XXII*°. capitulo agitur quomodo Christus eductus est crucem baiulans
130 Et hoc prefiguravit Ifaac ligna fua portans
Item heres vinee qui de vinea fua est ejectus
Et a colonis vinee perfide et inique est interfectus[4])
Hoc etiam per botrum illum mirabilem prefigurabatur
p. 129. Qui a duobus viris de terra promisfionis in defertum portabatur[5])
135 Ita Christus a duobus populis de Jherufalem est eductus et ejectus
Et in monte Calvarie morte turpisfima interfectus.

In *XXIII*°. capitulo agitur quomodo Christus cruci affigebatur
Et quomodo ipfe pro crucifixoribus fuis deprecabatur
Hoc Tuba mufice artis inventor prefiguravit
140 Quod fabricante Tubulcaym[6]) dulces tonos cantavit
Ita Chriftus in fue fabricatores crucifixionis
Cantavit patri fuo canticum dulcisfime orationis
Tam dulcis et fuavis *erat* DEo ista melodia
Quod convertit hora eadem hominum tria milia
145 Crucifixionem Chrifti etiam Ysaias prefiguravit
Quem rex Manasfes cum ferra lignea *fecari* mandavit[7])

1) 3. Esdr. c. 4, v. 29 fq.
2) 2. Reg. c. 10, v. 5—8.
3) 2. Reg. c. 10, v. 4.
4) Matth. c. 21, v. 39.
5) Numer. c. 13, v. 24.
6) Genef. c. 4, v. 22.
7) *Origen.* in cap. 23. Matth. et Epift. ad Jul. African. et Homil. in Ifai. *Tertull.* de patientia c. 14. *Justin.* contra Tryphon. *Chryfost.* ad Cyriac. *Hieronym.* l. 15. in Ifai. *Auguftin.* l. 18, de civit. Dei c. 14, etc.

Item rex Moab qui immolavit filium ob hanc causam
Ut DEus liberaret ab obsidione civitatem suam [1]).

In *XXIV°*. capitulo tres figure continentur
150 Que passionem et mortem Christi prefigurasse videntur
Prima est arbor grandis quam Nabugodonosor vidit [2])
Quam vigil *id est* angelus abscidi jussit
Germen radicum in terram mittendum dicebat
Quot licet Christus occideretur tamen a morte resurrecturus erat
155 Secundo mortem Christi rex Codrus pulcher prefiguravit
Quot se ipsum propter populum suum in mortem donavit [3])
Tertio Eleasar qui morte sua bestiam necavit [4])
Ita Christus morte sua mortem nostram mortificavit.

(Schluss des Prooemium's in der nächsten Nummer.)

Cod. Erfurt. Goth. Ed. Z.

Incipit tractatus speculum humanae salvationis nuncupatus
In festivitatibus subscriptis ad predicandum utilis. Incipit prologus cum registro.

V.3. Expediens et *utile videtur* quod *in hoc pr.* — in hoc libro et p. *G.*
4. de q. misteriis et mat. et hyst. *G.*
5. dil. hoc prohemium *G.* studuerit *G.*
6. de facili totum l. intelligere poterit
7. In primo tangitur d. c. l. — et soc. suor. *Z.*
8. Et de fornicacione a. — *G.* — dign. ipsorum *G. Z.*
11 fq. Sed notandum quod in singulis capitulis primis duobus patet nostra dampnatio. In aliis sequentibus patet nostra redemptio.
10. Et de h. e. *G.* — ex. huiusmodi p. *Z.*
11. — nostra dampnatio *G. Z.*
12. sequentibus deest *Z.* — reconciliatio *Z.*
13. Item notandum quod in s. c. seruatur iste modus — Secundum in s. c. *Z.*
14. Itaque de n. t. una veritas primo r. Quod *G. Z.*
16. ipsam *G. Z.* figurasse

---

1) 4. Reg. c. 3, v. 27.
2) Daniel. c. 4, v. 10—17.
3) Justin. l. 2. c. 6.
4) 1 Maccab. c. 6, v. 16.

17. **incipit primum initium n.** *salvationis G. Z.*
19. Cum deus humanam *naturam* (eti. *Z.*) assumere decrevisset — cum enim d. *G. Z.*
20. C. f. vt — premitteret — ut matrem de q. — *G. Z.*
21. **astriagis** — Istud fuit p. r. *G.* astragem *C.* **astrigem** *Z.*
22. **Item** (deest in *Z.*) et *G.* per f. signatum *G. Z.* ortum conclusum *Z.* in orto conclusum *G.*
23. Astragi *G.* Astrigi *Z.* narratum est *E.* quod f. s. regem c. *G. Z.*
24. **S**[c]**. Joachim d. e. quod filia sua gigneret Christum et portaret filia g. que Chr. p.** — *G.* — quod filiam g. que *Z.*
25. **et hanc.** c. i. v. m. sp. f. sanctificaret — **et per hanc.** c. — *G.* significaret *Z.*
26. P. q. h. tanquam nauta p. m. — *G.*
28. **figurata** *G.* — e. yesse de radice *Z.*
29. Item per portam q. — I. p. cl. p. *Z.*
30. **t.** Salomonicum (eti. *Z.*) q. — et per t. S. quod Salomō d. e. *G. Z.*
32. **et templum esse**
33. fuit domino i. t. oblata — in t. domino o. *G. Z.*
34. olim tribus f. premonstrata (etiam *G. Z.*)
35. in sab. que fuit in litore oblata in templis — Zabulo *G.* in t. solis m. *G. Z.*
36. — v. solis eternalis (eti. *G.*)
37. Per f. y. — *G.*
38. domino rite et perfecte — Sic M. f. obl. d. vite (sic!) et p. — *G.* f. o. dño rite et perf. *Z.*
39. suspensilem — Per o. f. *G.*
40. Sic Maria oblata domino. semper in templo contemplationi insistebat
    Ita M. obl. in templo do[i] (domini) deo *Z.* semper — *G. Z.*
    In 6to. c. — *G. Z.*
41. f. viro desp. — *G. Z.*
42. premonstrata *E.* f. tr. f. premonstrata *G.* f. etiam tribus f. signata *Z.*
43. Sacram *E.* viris VII. *Z.*
44. an. f. et ab omni concupiscentia thobia — a. suam ab o. c. — *G.*
45. baris — (et *G. Z.*) t. istam f. *G.*
46. de qua custodes eam poterant a cunctis mortalibus. — a ma'ibus cunctis *G.* a c. maribus *Z.*
47. in qua *Z.*
48. v. et millesies pl. — Quoniam m. v. *G.* — apparebunt *Z.*
50. fuit tr. fig. pr. *G. Z.*
51. Ipsam enim rubus ardens *(exodi.)* Item vellus gedeonis madens *(Judicum)* (prefigurabat deest) prefiguravit *G.* Ipsa enim — m. presignauit *Z.*

52. Item Rebecca que — et c. ſuos *potauit G. (geneſis)* et c. eius potauit *G.*
In 8⁰. capitulo *G.* — nat. chriſti *Z.*
54. ſeruiunt
55. ſcilicet v. p. ph. (geneſ.) virgo *Z.* floruit (Numeror.)
56. ſibilla in circulo iuxta ſ. v. *G. (In hiſtoria ſcholaſtica)*
Et virgo c. p. *G.* v. c. p. quem — ſolem in circulo v. *Z.*
58. figurabat (eti. *Z.*) prefiguravit *G.* quam viderunt in oriente magi *G.* — quem v. — tres m. *Z.* magi *(Chriſoſtimus in gloſa)* dauid *(Regum 2⁰)*
59. Item ꝑtres ſ.
60. Item S. — premonſtravit *(3. regum)* — Idem etiam S. — *G.* monſtrauit *Z.*
61. ad templum virgo M. — *G.* t. dei v. m. *Z.*
62. et portauit ibi ſ. J. Ch. qui *est* (eti. *Z.*) v. ſ. — ibi ſ. ſ. qui eſt v. ſ. *G.*
63. hoc figuravit a. — beſeliel *(Exodi)* — Hec prefigurauit — (eti. *Z.*) beſeleel *G.*
64. Item ipſum c. aureum t. *(Exodi)* Item oblatio Samuelis pueri in templo domini et o. puer. S. *Z.*
Et c. aureum et o. *G.* yd. eg. corr. *Z.*
65. 66. agitur quomodo maria intranti egiptum cum Jheſu — filio et Joſeph omnia idola corruerunt in egiptum i. *G.*
67. Istud (Hoc *G. Z.*) pr. fuit (eti. *G. Z.*) p. i. v. c. p. *(In ſcolastica hiſtoria)*
68. q̄ per vaticinium Jeremie facta est in egipto
69. Que propter — — — fuit *G. Z.* faticinium hieremie facta t. i. e. Z. confregit *(exodi)*
70. Item per l. exciſum ſine manibus que ſtatim *de monte* deest in *G.* in pulverem redegit ſtatuam (eti. *G.*) Nabuch donoſor *(Danielis jj)*
et lapidem ſuis m. qui *Z.*
72. Iste b. *Z.*
73. deeſt in *Z.*
74. Item per jordanem in tranſitu filiorum iſrael ſiccatum *(G. Z.) (Joſue)*
Et p. — *G.* J. in ſitu fil. iſr. ſ. *Z.*
76. et quomodo ipſum *(G.)* Chriſtus in gula. auaricia ſuperbia (in g. ſuperbie *G.*) i. g. in ſup. et in au. *Z.*
77. Primam victoriam prefigurant daniel olim
prefigurauit *Z.* olim d. *G. Z.*
78. deſt. beel *(Z.)* bel *G.*
79. Secundam p. — goliam interfecit
80. Tertiam i. d. qn l. — T. prefigurauit. i. d. qui l. *G.* — quando *Z.*

82. recipere penitere volentem
r. quemlibet. p. v. — *G. Z.*
83. manaffe *Z.* fuper arenam maris peccauit
f. arene numerum m. p. *G.*
84. cujus p. d. r. (eti. *Z.*) d. c. *ipfum* (deest in *G.* et *Z.*) l —
85. Item in p. (etiam *Z.*) filio — Item de — quem dominus
fuus et pater m. r. *G.*
86. Item i. r. d. qui prius adulterium et homicidium commi-
ferat et postea penitentiam egit
poft a. et hom. *G. Z.*
89. Primum prefiguratum (*G. Z.*) f. in lamentationibus
90. h. exh. dauid — (eti. *G.* et *Z.*)
91. Tertium (i.) deest in *Z.* flagellationem chrifti heliodorus
(elyodorus *G.*) prefigurabat (eti. *G.* et *Z.*)
92. Qui p. fp. t. flagellis vapulabat, *(machabeorꝯ)* valde v. *G.*
94. facramentum figuratum (prefiguratum *Z.*) erat olim (eti. *Z.*)
95. Item in agno pafchali affato igni — a. p. affus p. *Z.*
In hoc etiam agitur q̄ (que?) *G.*
96. Item in M. q. p. et v. offerebat abrahe post victoriam
97. proftrauit — fuperauit *Z.*
98. fampfon qui mille v. c. m. afini n. — Quod prefigurauit
S. *Z.* — Judicum xiiii *Z.*
99. occidit. do. Judicum iiij *Z.*
100. — impetu occidit octingentos (2° *regum)*
— interfecit *G. Z.*
101. J. d. ofculo tradebat (eti. Z.) — d. per ofculum tr. *G.*
102. Judaicus malum p. b. r. — Et quomodo ibidem
p. J. m. p. b. r. *G.* — q. fibi p. i. m. *Z.*
103. figurata per Joab q. amafiam — amafam *G.*
prefigurata (eti. *Z.*) f. p. — *G.*
104. Item p. r. S. q. d. pro bene gestis (*G. Z.*) p.
105. Item hoc fcelus etiam kayn m. prefigurabat malignus ille
G. C. i. m. *Z.*
106. — fuum tam fr. n.
108. confputus — der. et c. *Z.*
109. hoc prefigurauerunt ydololatre vituli (eti. Z.) confl. —
vitulus conflatilis *G.* prefigurauit *Z.*
110. q́ (qui) hur ipfi contradicentem fp. fuffocauit *G. Z.*
111. Item per cam qui patrem derifit — J. chain *G.*
kayn *Z.*
112. Item gens philiftiim q́ (que) S. excecauit. *G.*
114. Et hoc (eti. *Z.*) p. — *G.* achior *Z.*
115. due uxores fue (*Z.*) afflixerunt (eti. *G. Z.*)
116. Item *Z.* chr. dominum f. *G.*
118. obpr. et verbis p. obpr. et lignis p. *Z.*
119. hoc idem prefigurabat J. quem f.
Iftud etiam prefigurauit *G. Z.*

120. uxor ſua contumeliis et obprobriis — ſ. verbis contumeliis et obprobriis *G.* — c. et impperiis *Z.*
122. conſputus — dehoneſtus *Z.*
123. hoc (*G.*) Z. p. appeniem c. illatum fuit — apponiem *G.* et hoc Zorobabel p. appenien *Z.*
qn̄dā (quandam?)
124. quod regi magnam c. exh. — Qui regi quondam? cent. magnam e. — *G.* Que r. cuidam c. magnam e. *Z.*
125. q. dauid m. *Z.*
126. Et ſ. e. ligna et lapides p. puluerem (et deest *Z.*) lutum l. et l. p. — *G. Z.*
128. pro pace — (eti. *G. Z.*) turp. tractauit *G.*
chriſtus ductus est ad crucem ſuam crucem humeris ſuis baiulans
chr. eſt adductus c. b. *G.*
130. Quod p. — Et hoc figurauit yſ. *G.*
131. de ſua v. *Z.*
132. — v. ſue inique eſt i. *G.* v. perfidis in. interfectus *Z.*
134. in deſerta — in terra p. *G.*
135. Item Chr. de d. — Ita dominus de d. — *G.*
136. Et de monte C. m. t. est interfectus
138. pro crucif. depr. *G.*
139. Hoc Jubal (eti. *Z.*) inuentor muſice artis — tubal *G.*
140. qui (eti. *Z.*) fabricante T. d. t. c. (*In ſcholaſtica hiſtoria*) decantavit.
fabricatores?
141. Ita Chr. in fab'cacōe (fabricatione?) ſue cr. in fabricatione ſ. cr. *Z.*
142. canticum ſue d. o. — c. d. o. *G.* cantum *Z.*
143. ſuavis fuit deo illa m. — ſ. erat domino iſta *G.* d. et tam ſ. — illa m. *Z.*
144. c. eadem hora de populo tria milia — Quo c. e. h. *G.*
145. Item illam crucifixionem prefigurauit yſaias propheta
146. quem Manasſes c. ſ. l. ſeiari m.
147. Item moab qui i. c. proprium o. h. c. — Item Rex moab ym̄olauit p. f. — *G.*
148. quod d. l.
149. capitulo ponuntur t. f. — c. agitur et t. f. c. — *G.* agitur quomodo t. f. c. *Z.*
150. Chr. figurasſe v.
151. Prima arbor gr. q. Nabu*chodo*noſor (eti. *G.*) v.
152. vigil i. angelus domini ſuccidi iuſſit — eti. *G. Z.*
153. Et g. r. eius in terra dimittendum d. (eti. *Z.*) — Germen r. eius. — *G.*
154. quod l. — Quia l. poſt o. — *G.* Quia l. *Z.*
155. Secundo rex codrus pulchre figurauit — S. m. chr. r. coſdras — *G.* Secundum m. — rex pulchre p. Z.

156. qui fe ipfum (eti. *G. Z.*) in mortem populum f. donauit *(In fcholaftica hiftoria)*
157. — fua beftiam fevam n. *G.*
158. Ita Chr. fua morte mortem fuam m. *G.*

(Fortsetzung folgt.)

Hildebert von Tours.

In einem aus der Büchersammlung des Merseburger Domstifts in die Dresdner Bibliothek gelangten, dort mit DXXII., hier mit D. 171[a] bezeichneten und aus dem XIII. Jahrhundert herrührenden Pergamentcodex findet sich zwischen grössern Werken auch einer jener in Handschriften nicht seltnen Lückenbüsser, eine Zusammenschrift nämlich von neun verschiedenen Gedichten. Dieselben sind:

1. Die vielberühmte Elegie: Par tibi, Roma, nihil etc.

2. Ein ebenfalls mehrmals abgedrucktes Epigramm auf Rom: Cum tibi, Roma potens, veteres vixere Quirites etc.

Sodann drei Sprüche über das Grab eines Doctor Anselm, welche als muthmasslich noch unbekannt hier mitgetheilt werden:

3. Egregius doctor, Laudini gloria montis,
Occidit Anfelmus: mons abit in laorimas
Civis Jerusalem fuit in media Babylone,
Invigilans caftis eloquiis domini.
Sidus Francorum radios effudit in orbem,
Sparfit in Europa, fructificans Afiae,
Sedavit litem, quam lex vetus et nova pugnant,
Facundus trivio, quadrivio fapiens.
Juli quinte, tuas moriens fibi vindicat idus,
Cum fe divifit coetus apoftolicus.

4. Gloria Laudini cecidit, fpes altera Romae,
Anfelmus, cujus fonus implevit mare, terram.
Ecclefiae rector, pater urbis, apoftolus orbis,
Cura, confilio, doctrina, Marte, labore.
Logica facundum, fapientem phyfica fecit,
Ethica moratum lingua, ratione modoque.
Omnibus in terris ejus nomen celebratur,
Qui fale condivit divinae fercula menfae.
Cum ftudium, vitam Julî traxiffet ad idus,
Se, fua, divifit tibi, Vincenti, pie martyr!

5. Anfelmum peperi, majorem matre futurum,
Instruxi puerum, dans elementa rudi.

Vir factus ſapiens, exhausto fonte Minervae,
Suscepit curam matris, anus regimen.
In baculo repſi, tandem languenta ſenecta,
Ambo vivaces viximus, ille minus.
Ille diu ſed ego bis tantum; plusve minusve
Tempora jam canis ſparſit honore ſenis.
Praeceſſit quarto capricorno ſole leonem,
Quem moritura prior luce ſequente ſequor.

Hierauf folgen zwei wohl gleichergestalt noch nicht bekannte Grabschriften:

6. Triginta numero rupes tegit iſta Piſanos,
Quorum mors vicit Balearis verbera fundae.
Strenuitate viri, generoſo ſanguine clavi,
In bello fortes ceciderunt ſtrage cruenta
Vincentes patriae: victi ſunt morte fideli.
Hi patriam, natos, uxores deſeruerunt,
Martino teſtante fidem, te, Chriſte, ſecuti.
Ad dominum clamat vindictam ſanguis eorum.
Ergo, ſancte, tuos conſortes ſuscipe victor,
Quos tam poena gravis, quam poenae cauſa probavit!

7. De numero fratrum cecidit ſpes una parentum,
Formoſus juvenis multa virtute, Sigerus.
Nempe fuit miles, ſed praevenit deus arma,
Arma, quibus totus mundus turbatur abuſis.

Ferner einzelne Denksprüche in leoninischen Hexametern:

8. Virginitas flos eſt et virginis aurea dos eſt,
Ebrietas fax eſt, lymphae potatio pax eſt,
Concubitus fex eſt, merces ſua peſſima nex eſt,
Ira leo trux eſt, patientia praevia lux eſt,
Livor edax crux eſt et ad impia tartara dux eſt.

Den Beschluss macht ein längeres Gedicht de excidio Trojae in leoninischen Distichen:

9. Viribus, arte, minis Danaum data Troja ruinis
Annis bis quinis etc.

Dieses letztere wird von Leyser in den Poemat. med. aevi p. 398. dem Erzbischof Hildebert von Tours zugeschrieben, und da die unter 1. aufgeführte Elegie Roma ruina, mindestens in ihrer gegenwärtigen Gestalt, demselben Verfasser zugetheilt zu werden pflegt, so liesse sich die Vermuthung aussprechen, dass auch die übrigen dazwischen geschriebenen Dichtungen von demselben fruchtbaren Dichter — s. Opera Hildeberti ex editione Beaugendre, Paris 1708, p. 1135. bis 1370. — herrührten: eine Vermuthung, welcher zwar Inhalt

und Sprache der Verse keineswegs widersprechen, die jedoch als an sich sehr schwach auf sich beruhen mag.

Soviel übrigens die Gedichte selbst anbetrifft, so bieten die zwei ersten gegenüber dem gewöhnlichen Texte in Meiers anthologia latin. poemat. Nr. 395. und 881. zwar mancherlei, doch keineswegs belangreiche Abweichungen dar.

Der in den Elegien 3. 4. und 5. genannte Anselm ist ohne Zweifel der 1117. verstorbene berühmte Scholastiker Anselm von Laon, auf welchen nicht nur der Bischof Marbod von Rennes (Opp. Hildeberti p. 1621.) sondern auch ein Ungenannter, in dem einige den Erzbischof Hildebert vermuthen (Hiſtoire liter. de la France X. 179.) ebenfalls Grabschriften verfertigt haben. Ob übrigens das unter Nr. 5. erwähnte, dessen Text der Berichtigung zu bedürfen scheint, als der Schule zu Laon in den Mund gelegt zu betrachten sei, muss hier unerörtert bleiben.

Nr. 6. scheint auf die Kämpfe der Pisaner um die balearischen Inseln in den Jahren 1114. und 1115. bezogen werden zu müssen, wiewohl in den gleichzeitigen Nachrichten (Muratori ſcriptores rer. italicar. VI. 95 sq. und Archivio ſtorico italiano, Firenze 1845., tom. VI.) ein bestimmter derartiger Vorfall sich nicht aufgezeichnet findet.

Noch ungewisser ist die Bedeutung des Epitaphiums Nr. 7.

Nr. 8. ist eine ziemlich unbedeutende Spielerei, zu welcher jedoch Seitenstücke in Hildeberts vermischten Gedichten, z. B. pag. 1369. das Epigramm de oppoſitis, sich auch finden.

Nr. 9. erscheint in der Dresdner Handschrift als ein selbstständiges Werk, während es Leyser a. a. O. als Theil eines grössern Ganzen behandelt. Allein es zeigt sich sowohl aus dem Inhalte als aus der Versart, dass das Leysersche excidium Trojae, wie er dasselbe aus einer Handschrift der Leipziger Universitätsbibliothek hat abdrucken lassen, aus zwei, zwar denselben Gegenstand behandelnden, aber in sich abgeschlossenen, verschiedenen Dichtungen zusammengesetzt ist. Die erste besteht aus ungereimten Distichen und reicht bis Vers 152.; die zweite, von Vers 153. bis 276. hat leoninische Distichen und zwar sehr künstlich gewobene, vierfach gereimte: eine Weise in welcher Hildebert viele Geschicklichkeit entwickelt. Dieses zweite Gedicht allein ist es, welches der Dresdner Codex enthält und zwar ohne beträchtliche Abweichungen von der Leipziger Recension.

Dresden. Archivar *Herschel.*

Kloster Sittichenbach.

Zu der von Schamelius in seiner Histor. Beschreibung der Klöster Oldisleben u. s. w. Naumburg 1730 gelieferten quellenmässigen Geschichte des Klosters Sittichenbach unweit Eisleben brachte Lauhn in einem ſpicilegium de monaſterio Cloſterroda cum ineditis literis publicis, monaſteria Sittichenbach et Wiederſtadt concernentibus, Vinariae 1764., einen Nachtrag, indem er aus einem in seinem Besitze befindlichen „codice juris feudal. ſaxon. chartaceo“ zwei abschriftlich darin enthaltene Urkunden aus den Jahren 1286. und 1287. abdrucken liess, welche die von dem Kloster Sittichenbach in Folge erlittener Plackereien, namentlich der Einäscherung des Klosterdorfs Kleinosterhausen ergriffenen Maassnehmungen bekunden.

Dieser Codex Lauhns befindet sich gegenwärtig mit M. 23. bezeichnet in der Dresdner Bibliothek — es ist derselbe, der in Homeiers Verzeichniss der deutschen Rechtsbücher, Berlin 1836., S. 34. unter Nr. 99. vorkommt — und da bei Aufführung desselben in Falkensteins Beschreibung dieser Bibliothek S. 376. jene Jahrzahlen der Sittichenbacher Urkunden wiederholt werden, so ist es an der Zeit, weiterer Verbreitung des dabei untergelaufenen Irrthums entgegen zu treten. Die Urkunden gehören nämlich keineswegs dem 13. Jahrhunderte sondern den Jahren 1486. und 1487. an, was nicht nur die Betitelung des vorkommenden Landesfürsten als Herzogs zu Sachsen, Landgrafens zu Thüringen und Markgrafens zu Meissen sowie die Erwähnung des zu Ausgange des 15. Jahrhunderts regierenden Abts Georg zeigt, sondern was zum Ueberfluss auch aus dem Codex selbst hervorgeht, in welchem wenigstens die eine Urkunde, nicht blos die Minderzahl sondern deutlich die volle Jahrzahl MCCCCLXXXVI. trägt.

Die erzählten Beschädigungen des Klosters Sittichenbach scheinen übrigens die Nachwehen der Fehde gewesen zu sein welche dasselbe in den kurz vorhergegangenen Jahren mit dem Querfurter Herren, Bruno, des Mönchshofs zu Kukenburg halber gehabt hatte.

Dresden.

Archivar *Herschel.*

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 16. Leipzig, den 31. August **1855.**

Ueber das Speculum humanae salvationis,

von

Dr. Ludwig Friedrich Hesse,

Fürstl. Schwarzb. Rudolst. Hofrath, geh. Archivar und Bibliothekar.

(Fortsetzung.)

(Schluss des Prooemium's.)[1])

In *XXV*°. capitulo agitur quomodo Christus post mortem fuit derifus
160 Licet ante mortem multipliciter fuit illufus
Istud prefiguravit Michol que regem derifit[1])
Ista hora quando coram archa domini in cithara lufit
Et etiam post zitarizacionem eum deridere non cesfavit
Quando fubfanando nudatis fcurris comparavit
165 Istud etiam patet in Abfolone qui tribus lanceis erat transfixus
Et fuper hoc ab armigeris Joab gladiis est confixus[2])
P. 130. Ita Christus tribus doloribus erat cruciatus
Et fuper hoc gladiis turpium linguarum est mactatus
Ita a multis adhuc Christus crucifigitur

---

1) Vergleichung und Lesarten des Cod. Erfurt. Goth. und der Ed. Z. pag. 247 dieser Nummer.
2) 2. Reg. c. 6, v. 16. — 3) 2. Reg. c. 18.

170 Sicud in epistola Pauli probatum invenitur
Talis rex Abismorordach iniquus prefiguravit
Quod corpus patris ſui defuncti exhumavit
Et illud in mille trecentas partes ſecavit et diſtribuit[1]

In *XXVI*o. capitulo agitur de luctu et dolore beat
virginis

175 Quod figuratum fuit olym in tribus figuris
Figuratum fuit per Jacob[2]) qui inconſolabiliter luxit
Quando tunicam filii ſui laceratam et *cruentatam* reſpexit (eti. G.)
Item dolorem Marie prefiguravit Adam et Eva
Qui centum annis luxerunt pro nece filii ſui Seva
(Ita Neomy que orbata filiis pulcra noluit vocari (hi
verſus deest in cod. Jen. I.)[3])
180 Sed Maria i. amara voluit adpellari.

In *XXVII*o. capitulo agitur quomodo corpus domin
est ſepultum

Et de dolore matris ejus juxta ſepulchrum
Et hoc per regem David olym prefigurabatur
Qui feretrum Abner cum fletu et luctu ſequebatur[4])
185 Item per Joſeph qui in ciſternam in deferto est misſus[5]
Et per Jonam qui in mari a cete est deglutitus[6]).

In *XXVIII*o. capitulo agitur quomodo Chriſtus infernum intravit

Et ſanctos patres cum deſiderio exſpectantes letificav
Hoc *patet* per angel*os* qui tres pueros in camino igni
refrigeravit[7])
190 Et per Abakuk qui Danielem in lacu leonis recreavit[8]
Item patet per ſtrutionem qui cum ſanguine vermicul
Liberavit pullum ſuum de incluſione vitri[9])

---

1) Haymonis in Eſaiam commentariorum libri III, 1531. fol. 52. vers cf. etiam 4. Reg. 25, 2. et 28. — Joseph. c. Apion. c. 20. p. 431. — Jacobs und Ukert Merkw. d. Biblioth. zu Gotha 1. B. 1. H. S. Anm. *).
2) Geneſ. c. 37, v. 34.
3) Ruth. c. 1.
4) 2 Reg. c. 3, v. 31—34.
5) Geneſ. v. 37, v. 24.
6) Jon. c. 1.
7) Daniel. c. 3.
8) Daniel. c. 6.
9) Petri Comestor. hist. scholast. lib. Regum III, c. 8. — cf. Jaco et Ukert Merkwürdigk. der Biblioth. zu Gotha 1. B. 1. H. S. 157. Anm. 2. H. S. 459 f.

In *XXIX*°. capitulo agitur quomodo Christus diabolum superavit
Et hoc olym ille robuſtus Banares prefiguravit
195 Qui ad leonem in ciſternam deſcendebat
Et cum baculo ſuo proſternens ipſum interficiebat[1])
Istud etiam *patet* per Sampſonem qui leonem laceravit[2])
Et per Ayoch qui regem Aglon pinguisſimum perforavit[3]).

p. 131. In *XXX*°. capitulo agitur quomodo Maria etiam diabolum ſuperavit
200 Et nos tamquam mater nostra de adverſario noſtro vindicavit
Omnia enim que Christus toleravit per multiplicem pasſionem
Hec omnia mater ejus Maria ſimul toleravit per internam compasſionem
Sicut *ergo* Christus ſuperavit diabolum per ſuam pasſionem
Ita Maria *ſuperavit* eum per maternam compasſionem
205 Istud *figuratum* fuit per Judith que Holofernem decollavit[4])
Et per Rachel que Siſaram per tympana clavo perforavit[5])
Item per reginam Thamari que caput Cyri abſcidit
Et in urnam plenam ſanguine humano miſit
Sana te inquid ſanguine quem ſitiſti
210 De quo in vita tua numquam ſatiare potuiſti[6]).

In *XXXI*°. capitulo agitur quomodo Christus ſacro ſanctos de inferno liberavit
Et hoc olym exitus filiorum Israel de Egypto prefiguravit[7])
Item Abraham quem dominus liberavit de Ur Chaldeorum[8])
Et Loth quem Dominus liberavit de ſubverſione Zodomorum.

---

1) 2. Reg. c. 23, v. 20.
2) Jud. c. 15, v. 6.
3) Jud. c. 3, v. 21, 22.
4) Judith. c. 13, v. 10.
5) Jud. c. 4, v. 21.
6) Justin. hist. Phil. l. 1, c. 8. ex Herodot. l. 1, c. 214, cf. Guichard p. 20 s. not. 1.
7) Exod. c. 12.
8) Genes. c. 15, v. 7. cf. Guichard p. 21. not. 1. et Geneſ. c. 19.

215 In *XXXII*°. capitulo agitur quomodo Christus refurrexit
Et hoc *patet* per Sampfonem qui portas Gaze deftruxit[1])
Et etiam per Jonam qui post triduum exiit de ventre ceti[2])
Et per lapidem reprobatum qui factus est *in* caput anguli[3])

In *XXXIII*°. capitulo agitur quomodo Christus in celum adfcendit
220 Et hec etiam fcala Jacob quam videns olim preostendit[4])
Item perdi*tus* ovis que inventa in domum reportabatur[5])
Et Elyas qui per currum igneum in paradyfum transferebatur[6]).

In *XXXIV*°. capitulo agitur de fpiritus fancti misfione
Et de omni linguarum fcientie collatione
225 Istud prefiguratum fuit in turri ubi prima lingua fuit variata
Et in monte Syna ubi quinquagefima die lex est data[7])
p. 132. Et per fuperhabundaciam olei q (quod) excrevit
Et omnia vafa vacua paupercule vidue replevit.[8])

In *XXXV*°. capitulo agitur de luctu Marie post Chrifti adfcenfionem
(deest)
230 Quem prefiguravit Anna (Thobie) post filii fui recesfionem[9])
Item *patet* per mulierem que drachmam perditam cum dolore quefivit[10])
Et per Michol que fuper fponfo fuo fibi ablato femper luxit[11]).

In *XXXVI*°. capitulo agitur quomodo Christus Mariam in celum affumfit
Et hoc *patet* per David qui archam domum fuam introduxit[12])

---

1) Jud. c. 16, v. 3.
2) Jon. c. 2, v. 11.
3) Matth. c. 21, v. 42.
4) Genes. c. 28.
5) Matth. c. 18.
6) 4. Reg. c. 2, v. 11.
7) Exod. c. 31, v. 18.
8) 4. Reg. c. 4.
9) Tob. c. 10.
10) Luc. c. 15.
11) 1. Reg. c. 25, v. 44.
12) 2. Reg. c. 6.

235 Item per ſignum magnum quod apparuit in celo [1])
Et per matrem Salomonis quam locavit ad dextram ſuam in throno [2]).

In *XXXVII*^o^. capitulo agitur quomodo Maria Deum pro mundo placat
Sicut Dominus beato Dominico in quadam viſione monſtrabat
Qn̄ (Quando) Dominus offenſus contra mundum tres lanceas vibrabat
240 Et beata virgo ſe interponens iram ejus mitigabat
Istud *patet* per Abigail que iram David contra Nabal placavit [3])
Et per mulierem *thetnitem* que Abſalonem patri reconſiliavit [4])
Item per mulierem ſapientem urbe in Abela
Que impugnationem Joab ſapienter amovit ab ea [5]).

245 In *XXXVIII*^o^. capitulo agitur quomodo Maria protectrix exiſtit
Que ab ira DEi a laqueis diaboli a dolo mundi nos protegit
Primum *patet* per Tharbis que urbem Saba a Moyſe defenſavit [6])
Secundum per mulierem in Thebes que Abimelech extenebravit [7])
Tertium *patet* per Mycol que David per feneſtram dimisit
250 Et ipſum ab inſidiis hostis ſui Saulis eripuit [8]).

In *XXXIX*^o^. capitulo agitur quomodo Christus ostendit Patri ſuo vulnera
p. 133. Et Maria ostendit filio ſuo pectus et ubera
Uterque orat pro nobis miſeris peccatoribus
Et quicquid est quod negari potest talibus petitoribus
255 Primum *patet* per Antypatrem qui cicatrices ſuas cesari monſtravit
Secundum per Hester que regem Aſwerum pro Judeis interpellavit [9]).

---

1) Apocal. c. 12, v. 1.
2) 3. Reg. c. 2, v. 19.
3) 1. Reg. c. 25.
4) 2. Reg. c. 14.
5) 2. Reg. c. 20.
6) Joseph. antiquitat. iud. l. 2, c. 5.
7) Jud. c. 9, v. 53. 54.
8) 1. Reg. c. 19, v. 12.
9) Eſther c. 7.

172. Qui c. (eti. *Z.*
173. Et ita in trecentas p. fecuit et diuifit trecentis volucribus (wltoribus *G.*) ad deuorandum diftribuit *(ut habetur in fcolastica hyftoria)* — Et illud i. — *G.* tr. fecui et divifit *Z.*
Nun folgt:
Iftud etiam prefigurauit michol que dauid regem derifit Et que etiam post cytarizationem deridere non ceffau- qn eum fubfannando nudatis fcurris copauit *(2. Reg 6, 20.)*
Unmittelbar schliesst sich nun an:
174. — de l. et merore b. v. — d. dolore et luctu — *G.*
175. qui prefiguratus f. o. (eti. *Z.*) tribus f. — in tr. f. *G. Z.*
176. primo per iacob q. intollerabiliter l. — Figuratus f. — *G. Z.*
177. qn t. f. f. l. et cruentatem pfpexit — l. et truncatam infpexit *Z.*
178. Item in adam et eua
179. cum c. — f. fui abel *Z.*
Item noemi (Neomi *G.*) noluit pulchra v.
180. fed maria i. amaram fe voluit appellari fe dixit velle a. — *G.*
Item n. q. o. f. noemi id eft pulchra a. v. *Z.*
— amara dixerit fe velle app. *Z.*
182. — dolore beate virginis et m. e. — *G.* — d. marie v. et matris e. i. f. *Z.*
184. A cum luctu et fletu f. *G.* pfequebatur (profequebatur?) *Z.*
185. Et p. i. *Z.* in cifternam est misfus
186. — ceto *G. Z.*
189. Et hoc patet p. a. p. in fornace r. *G. Z.*
angelum *G. Z.*
190. Item per abacuc lacu leonum (eti. *Z.*) cibauit fpelunca l. c. *G.*
191. Item per ft. — eti. *G.* Idem *Z.*
194. olim robuftus banayas p. — Et olim ille r. bananyas — *G.* bananias *Z.*
196. Et eum b. f. p. interf. *G. Z.* cum *Z.*
197. Iftud etiam patet p. S. q. l. dilacerauit (eti. *Z.*)
198. Item per ayoth (*Z.*) q. r. eglon (*Z.*) — aglon *G.*
Et *G.*
199. maria d. f. — quomodo etiam m. *Z.*
200. et tanquam mater fua de aduerfario noftro v.
202. Maria mater eius f. t. p. maternam *E.*
Hoc M. — intimam *G.*
M. tollerauit per martirii compafsionem *Z.*
203. Sicud autem Chr. f.
205. Illud prefiguratum p. J. holofernum — Iftud pr. *G.* prefigurauit *Z.*

206. Item per Jael q̄ f. p. tympora (Z.) o. p. — jahel Z.
207. thamar o. Ciri a. Z.
208. plenam fanguine m. *(in fcolastica historia)*
209. Ipfa dixit Satia te f. humano q. f. — Sacia inquit te G. — Sacia t. i. f. humano quo f. Z.
210. fatiari — (eti. G. — in via tua — Z.
211. Christus fanctos de — (eti. G. Z.)
212. Ifrael pref.
213. hur caldeorum G.
214. Item per loth — fodomorum — fubmersione fod. G.
216. Quod patet per S.
217. Item p. J. exiuit (eti. G.) — Et per J. G. — tr. viuus exiuit Z.
218. Item p. l — factus est in capud a. — Et lap. r. — in c. a. Z. *(In fcol. hist.)*
219. Chr. afcendit ad celos — Chr. celos afc. G. Z.
220. Et hoc fc. illa quam vidit J. c. p. — J. p. G. — fc. i. prefigurabat quam iacob olim preoftendit Z.
221. Item per ouem perditam q. — J. ouis perdita G. — que inuenitur et in domum reportatur Z.
222. Item per heliam — Et helyas per c. i. — G. Z. — in paradisum transfcendebatur Z.
223. defunt verba: (de fpiritus f. misfione) — a. de dimiffione fp. f. Z.
224. Et de variis linguis quibus loqueantur (sic!) apoftoli Z.
225. Illud p. f. in turri babito vbi — Istud figuratum f. G. Z.
226. Item in monte S. — fynai Z.
227. Item p. f. o. q (quod? Z.) et o. v. v. p. r.
229. afcentum — eti. Z.
230. Qj̄ prefigurabat ana thobie p. filii r. — th. p. f. fui recesfum G. — figurauit a. thobie — receffum Z.
231. Item patet p. m. dragmam p. que i. d. q.
232. Item p. Mychol que fponfo fuo oblato fibi femper luxit — fp. fuo fibi oblata f. l. G. fp. fibi oblato femper in luctu fuit Z.
233. quomodo in celum Mariam asfumpfit
234. Et hoc patet p. archam quam d. in domum f. i. (Apocal) eti. Z. — per archam dauid quam in —
235. — quod
236. ad dextram fuam (*in throno* deest)
237. q. m. deum offenfum a mundo placat
mundo offenfum pl. G. Z.
238. ficud d. fancto dominico (de dominico) (beato dominio Z.) in quadam (eti. Z.) vifione narrabat
239. q̄n dn̄s offenfus contra m. — vibrauit Z.
240. v. fe opponens i. — mitigauit G. i. eius iram mitigauit Z.
241. Illud patet p. abigail — Iftud prefiguratum eft p. — — placabat G. Z.

242. Item p. m. thetnitem — reconciliavit que abſalon patri
reconciliabat *G.* technitem — reconciliabat — *Z.*
243. ſapientem in urbe Abela (eti. *Z.*) — Et p. m. ſ. i. u. adela *G.*
244. — remouit *G. Z.*
245. M. pr. nostra e. — noſtra protectrix *G. Z.*
246. ira Dei (et deest *Z.*) a. l. d. et a d. m. (eti. *Z.*) protegit d. laqueis d. — nos pr. *Z.*
(In *Z.* steht erst auch: Primum defenſauit — Que — protegit dann folgt Secundum etc.)
247. primo patet per th. (tharte *G.*) *(in ſcolaſtica hiſtoria)*
248. Secundo excerebrauit *Z.*
249. Tercium patet p. Mychol — miſit *G.* tertio per micol. *Z.*
251. o. patri vulnera
252. filio p.
253. uterque erit (!) p.
254. et q̊ est q n. poterit t. petitōibꝰ (petitoribus)
et quid est quod *G.* (eti. *Z.*) poterit *Z. G.*
255. Primum patet per antipatrem (*Z.*) *(in hiſtor.)*
256. Secundo per heſter — aſuerum interpellauit
S. p. reginam h. que aſſuerum pro — *Z.*
258. quod prefiguravit p. (eti. *Z.*) figurauit *G.*
259. ſua feruis a. in regionem longinquam
ſ. ſuis — long. reg. *G.*
261. Item per quinque pr. v.
262. nec dominus nec *G.* ſancti oleum miſericordie dampnatis prebebunt (eti. *Z.*)
263. Item per mane theczel
Iſtud patet p. — *G.* Item patet p. mane thethel *Z.*
264. q ſignat nūm appenſionem et div. *(Daniel)*
ſignificat *G.* appn̄ſiõ — appenſionem *Z.*
265. Judicium n. tr. p. nm̊ appenſionem
enim illud pertractabitur per n. et a. *G.* numerum et appenſionem *Z.*
266. mal. perpetuam d. *G.*
268. de nece i. *G.*
269. Q. cultris — (eti. *G.* et *Z.*)
270. — carpenta ſerrata n. — Q. ꝑtrahens et c. *Z.*
271. I. etiam gedeon i. v. ſohel p.
Iſt. ged. — *Z.* ſachoc (ſathot?) *G.* ſochot *Z.*
273. hoc idem prefigurauerunt egiptii et r. ph. etiam *G.* ÷
Hoc etiam prefigurauerunt e. *Z.*
274. omnes ſ. c. — d. c. ſimul i. m. r. *G.* D. ſimul o. *Z.*
275. dampnati cum demonibus et lucifero — (eti. *G.*) et *Z.*
276. concludentur (eti. *Z.*) ſimul in inferno („*a domino omnes*“ desunt in *Erf.*) a domino ſ. o. omnes i. inf. *G.*

benorum?
77. de bo~~4~~ gaudiis et eorum gloria
beatorum gaudio et eor. gl. *G.*
79. Huius figura p. gloria S. e. — (eti. *G.*)
80. q3 — (deest in *Z.*)
81. S. f. gaudii eterni p. — (eti. *G.* et *Z.*)
82. Q. legimus n. *Z.*
83. potest esse conuiuium filiorum job — T. poteſt acc. *Z.*
84. q' — tam multa conuiuia et toties fecisſe (contin(ua) et tot — des. in *G.*)
85. quomodo penas d. — (eti. *G.*) *Z.*
88. debemus eum crucem grauem iuuare portare — chriſtum iuuare ſuam gr. c. p. *G.* — chr. iuuare ſ. g. c. p. *Z.*
89. crucem iuuatur — (eti. *G.* (— m. Chriſti i. p. c. adiuuatur *Z.*
90. In eodem c. — per exemplum lucidius d. *G. Z.*
91. triſtitiis quas habuit maria — (eti. *G.*) *Z.*
92. per dilectum f. ſ. chr. Jheſum qui e. v. ſophia
94. Et *ſic (deest in G.)* terminantur i. h. l. et v.
95. proh. huius libri compendioſe compil. *Z.*
97. nequiuerint *Z.*
98. — iſto — *G.* — Quod ſciant h. p. ex ipſi pr. pr. *Z.*

Cod. Ilmensis. (a v. 1—44. 55 sq. 64—74.)
Jenens. a v. 45—54. — 57—63. 75—126.

Qui docti fuerint fulgebunt quaſi ſtelle (1) in perpetuas eternitates ∽ (2) Hinc est quod ad eruditionem decreui (3) multorum librum compilare, In quo (4) legentes posſunt eruditionem accipere et (5) dare, Qua propter ad gloriam et pro eru-(6)ditione doctorum, Cum dei adiutorio (7) ɔcreui (conreui (!) compilare librum lay-(8)corum, In preſenti autem vita nichil (9) estimo homini vtilius esſe, quam crea-(10)torem ſuum propriam condicionem nosſe, (11) Hanc cogni-

---

Variae scripturae in codd. Erfurt., Jenens., Gothan., Rotenburg et edit. Zain.

(1) Qui ad iuſticiam erudiunt multos. *J. G. R. Z.* fulgebunt *E.* — refulgebunt *J.* — ad iuſticiam — fulgebunt iusti *G.* — (ſ. q. ſt. *Z.*) (3) ad er. multorum decreui l. *E. R.* ad erud. mutorum decreui *G.* (mult. docentium decr. *Z.*) (5) accipere et d. *E.* — acquirere *J. R.* accipere *G.* (6) Quapropter ad gl. *Z.* (7) indoctorum — Cum dei adiutorio decreui (8) l. laycorum *Z.* (9) nichil *E.* (ita etiam *J.*) (10) quam deum cr. *E.* — ſe quam dominum ſuum creatorem et propr. c. n. Hanc conditionem l. h. ſcripturis. *G.* — quam deum et cr. ſ. *Z.* — q. dominum cr. ſ. *R.* (11) ſuum et proprium c. ſuam cognoscere *E.* — ſ. ad propriam c. nosſe *R.* (12) Hanc conditionem p. *E.* (ita eti. *J.*) — Hanc cognitionem *E.*

tionem posfunt literati habere (12) in fcripturis, Rudes erudiri debent in (13) libris laycorum in picturis, Vt autem (14) clericis quam laycis posfim doctrinam (15) dare, satago illum facili dictamine (16) quodam-ie (quoda-mie, quodam dictamine) (17) dilucidare, Intendo autem primum demon-(18) ftrare cafum luciferi et angelorum, De-(19)inde lapfum primorum parentum et pofte-(20)riorum fuorum, Poftea quomodo deus (21) per incarnacionem fuam nos liberauit, (22) Et quibus figuris olym fui incarnacionis (23) premonftrauit, notandum autem quod in hoc (24) opufculo varie hyftorie tanguntur, Que non (25) de verbo ad verbum omnia exponuntur Quia (26) doctor non aliud de hyftoria componere te-(27) netur, Nifi quod ad fuum propofitum (28) pertinere videtur, Vt illud autem melius (29) et lucidius videatur. Vna fimilitudo vel (30) parabola audiatur Abbacia quedam quer-(31) cum valde magnam ftantem habebat (32) Quam propter artitudinem loci prefcidi et (33) exftirpare oportebat, Qua prefcifa officiales (34) conuenerunt Et finguli quod fuis officiis (35) congruebat elegerunt, Magifter fabrorum (36) truncum abfcidit magifter fibi ad fuper-(37)fabricandum aptum vidit, Magifter futo-(38)rum fibi cortices elegit, Quas fibi pro (39) coreo

---

(13) Rudes autem (eti. *J. R.*) erudiri debent in picturis Quapropter ad gloriam dei et eruditionem indoctorum cum dei adiutorio decreui compilare librum laycorum Ut autem tam cl. quam l. doctrinam posfit dare fathago illum (nullum *J.*) facili quodam dictamine elucidare *E.* Rudes autem erudiri debent in libris i. (id est) in picturis Qua propter gloriam (*R.*) dei et pro eruditione indoctorum decreui librum compilare laicorum Ut autem tam clericis posfit doctrinam dare — facili quodam dictamine elucidare Intendo autem primo monftrare *G.* — per eruditionem *J.* — in libris laycorum i. in picturis *Z.* — clericis quam laycis p. *Z.* (16) f. quodammodo d. *Z.* (19) prius demonftrare. *E.* — primo monftrare *J.* — demonftrare *Z.* (20) D. lapfum ipforum (primorum *J.*) parentum et pofterū fuorum *E.* — primorum — pofteriorum f. *G.* (eti. *Z.*) pofterorum *J.* (21) quō nos per fuam incarnationem fuam (fic!) l. *E.* — Poftea quomodo deus nos p. inc. f. liberauit *J.* fuam deest in *J.* (22) Poftea quomodo deus nos — olim incarcionem fuam premonftrauit *G.* — P. q. chriftus nos per incarn. f. liberauit *Z.* (23) olim incarnationem premonftrauit N. a. *E. Z.* (24) N. autem — hiftorie traduntur *G.* (25) hiftorie tanguntur *Z.* (26) ad verbum per omnia exp. quod d. *E.* — ad verbum per omnia exp. *G.* (27) de h. exponeret n. —̰ de h. exponere tenentur *J.* — Quia doctor non aliud de hiftoria tenet *G.* — de h. exponere tenetur *Z.* (29) p. vide't (videat?). — Ut autem i[d] (illud?) — p. videtur *G.* Vt autem iftud m. *G.* (30) S. fiue p. talis a. *E.* — et p. talis a. *J.* — fimilitudo fiue p. talis aud. *G.* (32) v. m. *iuxta fe* ft. *E.* — in fe ft. *J.* — m. in fe ftantem h. *G.* (33) p. aptitudinem l. — amaritudinem *J.* — p. altitudinem l. — *G.* — artitudinem *Z.* (34) extirpari *E.* (ita eti. *J. G.*) — precifa *E.* off. ad ipfam c. *E.* — precifa — ipfam c. *G.* off. ad eum v. *Z.* (35) S. pro fuo officio quod congruebat el. *E.* — quod fuo off. congruebat *G.* — fi quod fuo off. congruum erat et *Z.* (37) f. *inferiorem* tr. a quem fibi ad fup̃ (fupra) f. *E.* — inf, tr. abfc. *G.* — quem fibi *G.* (39) f. corticem fibi e. q. p. c. fuo pr. *E.* — cortices elegit *J.* — quas pro coreo fuo qr. *J.* — futorum cortices fibi el. *G.* (40) pro corio

preparando in pulnerem redegit, Ma-(40)giſter porcorum glandes ſibi adoptauit (41) Quibus porcellos ſuos ſaginare cogitauit (42) Magiſter edificiorum elegit ſibi ſtipitem (43) erectum, Vt inde carpentaret tegulas et (44) tectum.
Desunt in cod. Ilm. (Magiſter piſcatorum elegit ſibo (45) curuaturas ut inde faceret nauim (na-(46)uium) iuncturas Magiſter molendinorum (47) radices effodebat Quas propter firmita-(48)tem molendini competere videbat Ma-(49)giſter piſtorum ramos in vnum coniecit (50) De quibus poſtea fornacem ſuam ca-(21)lefecit Sacriſta frondes vides (virides) (52) (deportauit) Vt cum eis in feſtiuitate eccle-(53)ſiam
Ex cod. Ilm. ſtepauit (Haec ex cod. *Jenenſ.*) (54) Scriptor librorum carpſit gallas fore (fe-(55)re?) centum De qui-
Desunt in cod. Ilm. bus cpauit (compara-(56)uit?) ſibi atramentum (Magiſter cella-(57)rii ſibi quasdam particulas compoſuit (58) De quibus amphoras et alia vaſa fieri (59) voluit Ad ultimum magiſter coquorum (60) fragmenta colligebat Ad ignem coquine (61) deferebat Ab vnoquoque illorum illud (62) aſſumebatur Quod ſuo officio competere (63)
Ex cod. Ilm. videbatur. (Haec ex *eodem* cod. *Jen.*) Illud quod (64) vni pro ſuo officio valebat Hoc alteri (65) pro ſuo non congruebat, Idem modus in (66) hyſtoriis exponendis tenetur, Quibus (67) doctor colligit de ea quod de ſuo pro-(68) poſito congruum videtur Eundem modum (69) in hoc opuſculo

---

ſuo parando *G.* — c. ſ. preparando *Z.* (41) gl. ſ. ad*ap*tauit. *E.* — ad aptauit *G.* — adoptauit *Z.* (43) edificiorum ſibi ſt. erectum *G.* — ed. el. ſibi ſt. er. *Z.* (44) erectum vnde (vt inde *J.*) c. *tigna* (eti. *J.*) et tectum Magiſter piſcatorum. *E.* — vt inde — c. tigna et tectum *E.* (45) — ex cod. *Jenens.* (46) ut inde ſibi faceret nauium iuncturas *G.* — vt inde ſ. n. i. *Z.* (47) ſac. iuncturas. *E.* — molendino *Z.* (48) effodiebat quas propter ſui ſ. molendinis c. *E.* — effodiebat *G.* (49) Q. p. ſui firmitatem molendis c. v. *G.* (51) ſ. ſuam bene calef. *G.* — ſ. ſ. calef. *Z.* (52) frondes vidas deportauit et c. e. i. ſ. eccleſiam *E.* — frondes virides d. *G.* (eti. *Z.*) (53) Et cum eis — *G.* (54) ſtipauit Scriptor librorum c. ſ. gallas (ſiue poma *J.*) forte centum d. q. ſ. temperauit a. magiſter cellarii quaſdam particulas ſibi c. de q. amphera et al. v. ſibi ſ. v. (55) carpſit ſibi gallas ſiue poma centum *G.* — c. ſ. g. ſiue poma forte centum *Z.* (56) De quibus ſibi adaptauit atramentum *G.* — S. temperauit a. *Z.* (57) Magiſter cellarii ſ. p. q. c. *G.* — 57—63. ex cod. *Jenens.* (58) c. ſ. quasdam p. c. *Z.* (60) m. cocorum ſ. c. et ea ad *E.* — magiſter cocorum fr. c. *G.* — Ad ultimum m. coquorum *Z.* (61) Et ad *G.* (62) ab vn. i[d] (illud?) a. prout ſ. o. c. v. v. Iſtud etiam *E.* — Ab vnoquoque illud aſſumebatur *G.* (eti. *Z.*) (64) Illud quod vni pro ſ. o. v. *G.* (65) quod vni ſuo o. v. *E.* (66) modus in iſta (deest *J.*) hiſtoria exponenda t. *E.* (67) in hiſtoria exp. t. *G.* (68) de ea pro ſuo propoſito congruum videtur *J.* — c. de *eo* quod pro ſ. congruum videtur (desunt in *E.* verba: Eundem modum in hoc opusculo ſeruabo — dann folgt: Particulam h. m. c. volo recitare ne legentibus et audientibus tedium videar generare Notandum — s.) In cod. *E.* steht hierauf: P. h. mihi ſolum congruam modo recitabo Totam hiſtoriam per omnia nolo recitare Ne — generare — de

ſeruabo Particulam (70) hyſtorie miohi congruam ſolum modo (71) recitabo, Totam hyſtoriam per omnia (72) nolo recitare Ne legentibus et audien-(73)tibus tedium videar generare. (74)

Cod. Jenens.

Notandum autem quod convenienter et renera (75) Sacra ſcriptura eſt tanquam mollis cera (76) Que iuxta cuiuslibet ſigilli impresſionem (77) Capit in ſe forme diſpoſitionem | Vt ſi forte (78) leonem continet in (ſe) ſigillum | Cera mott (79) (mollis *E.*) ſtatim impresſit in diſpoſitione capit (80) Et ſi forte aliud ſigillum aquilam contine-(81)bit | Eadem cera illi impresſa ſpeciem (82) aquile habebit | Sic vna res aliqn (aliquando) (83) ſignat dyabolum aliquando chriſtum (84) Nec mirari debemus ſcripture mom̄ (mo-(85)dum) iſtum | Quia ſ͡ʒm (secundum) diuer-(86)ſas alicuius rei uel perſone actiones | Di-(87)uerſe posſunt ſibi attribui ſignificationes (88) Cum n. (enim) dauid rex adulterium et ho-(89)micidium perpetrauit | Non chriſtum ſed (90) dyabolum prefigurauit | Cum inimicos ſuos (91) amabat et ipſis benefaciebat | Non dyaboli (92) ſed chriſti ſiguram tenebat | Nec etiam (93) incuſandum est quod per iniquum aliquan-(94)do chriſtus deſignetur | Quia tunc inter-(95)pretatio nominis uel actus competens in-(96)tuetur | Quamuis n. (enim) abſolon patrem (97) ſuum inique perſequebatur | Tamen per eum (98) propter aliquas ſimilitudines chriſtus deſignatur (99) Non ideo quia abſolon inique contra patrem (100) ſuum agebat | Sed quod pulchrius (pulcher-(101)

---

ea, quod pro ſuo p. c. v. *G.* — quod ſuo pr. c. v. *Z.* (70) Particulam hiſtorie mihi congruam ſolum *G.* (72) modo recitabo *G.*

Sequentia a v. 75—126 desunt in cod. *Ilmensi.*

(75) Notandum est quod *E.* — Notandum autem q. *G.* (76) Sacra *E.* — est quaſi m. c. *G.* — est tanquam m. c. *Z.* (79) *ſe* deest in *E.* — l. in ſe cont. ſigillum *Z.* In cera mollis impresſa in diſpoſitione capit illum *E.* (80) Cera molt (mollis?) impresſa ſtatim in diſpoſitionem capit *G.* — In diſpoſitione c. *Z.* (82) Eadem cera impresſa illi ſp. a. h. *G.* — c. illi impr. ſp. *Z.* (83) aliquando dyabolum ſignificat aliq. chriſtum *G.* — res aliquando ſignat d. a. chr. *Z.* (84) ſignat aliquando dyabolum *E.* (87) perſone edicones (editiones?) *G.* — actiones *Z.* (89) ipſe *E.* — C. e. rex dauid *G.* — dauid rex *Z.* (90) co (circa, contra?) non chr. *E.* (91) d. ſignificauit *E.* — dyabolum ſignificauit uel ſigurauit *G.* — dyab. prefigurauit *Z.* — Cum autem inim. *E.* — Cum autem inim. ſ. a. et benefaciebat *G.* (92) Non dyabolum *E.* — et ipſis benefaciebat *Z.* (93) ſ. gerebat *E.* — Non etiam inc. est *G.* (94) per inimicum *E.* (95) deſignatur *E.* (96) n. uel competens actus intuetur *G.* — vel actus competens intuetur *Z.* (97) intueatur *E.* et *Z.* — *enim* deest in *E.* — abſalon *E.* (98) Tamen per eum Chriſtus p. *E.* *G.* et *Z.* (99) per aliquas ſ. *Z.* (100) quod *Z.* *E.* — abſalon *E.* — *inique* deest in *E.* (101) *ſuum* deest

rimus ?) fuit et in arbore fufpenfus erat|(102) Chriftus n. (enim) erat fpōfq (fpeciofus) (103) forma pre filiis hominum Et in arbore cru-(104)cis fufpenfus emifit fpiritum | Sampfon qua-(105) dam vice vrbe Gaze introivit | Et nocte (106) illa ibidem cum meretrice dormiuit | Et ini-(107)mici eius portas vrbis concluferunt | Et (108) mane ipfum interficere intenderunt | Sampfon (109) autem nocte media de fompno furgebat|
m
Et (110) portam vrbis tollens fecum eas deferebat | (111) Quamuis Sampfon cum illa meretrice pecca-(112)bat | Tamen dominum noftrum Jesum (113) Chriftum prefigurabat | Non ideo quod cum (114) illa meretrice concūbebat | Sed quod media (115) nocte furgebat et portas vrbis confringebat | (116) Sic chriftus media nocte de fompno mortis (117) furrexit| Et portas inferni deftruens captiuos (118) fecum vexit | Hec notabilia idciroo intro-(119)duxi et annotaui | Quia ftudentibus in facra (120) fcriptura vtilia esfe iudicaui | Vt fi forte (121) ftudentes in hoc libello talia in eo inueniant | (122) Quia modus exponendi talis est mihi non (123) non invertunt | O bone jhfu da nobis in (124) hoc opufculo complaceam | Proximos edificem (125) et me gratum tibi faciam amen |

Nun folgt: *G.*

Incipit fpeculum humane faluacionis. In quo patet cafus hominis et uita reparacionis.

---

in *E.* — Sed quia p. *E. G.* — pulcherrimus *Z. G.* (103) fuit fp. *E.* — erat *Z.* — p. et i. a. f. erat *G.* (105) fufp. erat em. fp. *G.* (106) urbem Gazam *E. G.* et *Z.* — intravit *G.* (107) *ibidem* deest in *E.* — *Et* deest in *E.* et *Z.* — portas civitatis c. *E.* — p. urbes c. *Z.* (110) autem deest in *Z.* — a media nocte d. *E.* — m. n. furgebat *G.* — *Et* deest in *E.* (111) p. v. tolleret *Z.* — f. eam def. *G. Z.* (112) meretrice forfan peccabat *Z.* — S. forfan c. i. m. p. *G.* (115) m. concumbebat *E.* — m. continuebat *Z.* — m. i. concubebat *G.* — Sed quia m. *E.* — q. nocte f. *G.* (117) Sicut c. m. *E.* — fomnis refurrexit *Z.* (118) inf. deftructus c. *E.* (120) d. o. notaui *E.* (121) Et fi *G.* (123) Qui modus *E.* — Quod m. *G.* — *mihi* deest in *E.* (124) da ut hoc opufculum tibi placeat *E. G.* — complaceat *Z. G.* (125) P. edificet *Z.* (126) gratum tibi faciat *E.* et *Z.* — t. gr. f. *G.*

In cod. *Erf.* folgt:

Explicit regiftrum cum prohemio fub fequentis opufculi q. intitulatur fpeculum humane faluationis.

(Schluss folgt.)

Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Am 24. März starb zu Pesth der zweite Bibliothekar der ungarischen Akademie der Wissenschaften Joh. Repiczky, 38 Jahre alt. Er war bekannt durch seine ausserordentlichen Kenntnisse in den Litteratursprachen des Morgen- und Abendlandes.

Bitte
um Nachweisung altfranzösischer Handschriften.

Seit längerer Zeit bin ich mit der Ausarbeitung eines Grundrisses zur Geschichte der altfranzösischen Poesie beschäftigt. Meinem Plane nach soll das Werk eine, so weit dies möglich ist, vollständige Nachweisung sämmtlicher altfranzösischer, gedruckten und ungedruckten, dem Gebiete der Poesie in gebundener und ungebundener Rede angehörigen Denkmäler enthalten. Bei jeder einzelnen Dichtung denke ich Auskunft über den Verfasser, wenn ein solcher bekannt ist, Anfang und Schluss, Inhalt und Umfang, Entstehungszeit, Form, Quellen, Anspielungen und anderweitige Bearbeitungen mitzutheilen, litterarisch wichtigere Stellen hervorzuheben, so wie endlich die Handschriften aufzuzählen und zu beschreiben. Soll die Arbeit ihr Ziel erreichen, so versteht es sich von selbst, dass auch diejenigen Bibliotheken, über deren handschriftliche Schätze aus dem fraglichen Gebiete keine gedruckten Kataloge vorhanden sind, durchsucht werden müssen. Ich erlaube mir nun im Interesse der Sache die ergebenste Bitte um Nachricht über alle nicht aus gedruckten Katalogen bekannten altfranzösischen Handschriften und bemerke nur noch, dass ich zu doppeltem und dreifachem Danke verpflichtet wäre, wenn in den mir zukommenden Beiträgen die angegebenen Einzelheiten berücksichtigt würden. Gewissenhafte Nennung der geschätzten Förderer meines Unternehmens werde ich seiner Zeit nicht unterlassen.

Tübingen, den 18. Juli 1855.

Dr. **Wilhelm Ludwig Holland,**
Professor an der k. Universität.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 17. Leipzig, den 15. September **1855.**

Ueber das Speculum humanae salvationis,

von

Dr. Ludwig Friedrich Hesse,

Fürstl. Schwarzb. Rudolst. Hofrath, geh. Archivar und Bibliothekar.

(Schluss.)

Fort. ex cod. biblioth. reg. Paris.
(Manuſcr. lat. ſupplem. n. 1041.)
Ap. Guichard p. 28—29. — (Cf. p. 30 s.) a v. 1—18.
Ex cod. *Gothan.* a v. 19—24.
Reliq. usque ad fin. ex cod. *Rotenburg.*

Cap. I.

Incipit ſpeculum humane salvacionis (1) In quo patet caſus hominis et modus reparacionis (2) In hoc ſpeculo potest homo conſiderare (3) Quam ab causam creator omnium decreuit hominem creare (4) Pater omnia videns quomodo per

---

Cod. Jenens., Gothan., Ilmens. et ed. Zain.

(2) vita rep. *J.* (4) Ob quam cauſ. *Ilm.* (5) Poteſt eciam homo videre — deceptus *J.* — Poteſt etiam homo videre (eti. *Ilm.*) quomodo

dyaboli fraudem fit damnatus (5) Et quomodo per misericordiam dei fit reformatus (6) Lucifer ergo erexit se contra deum et creatorem fuum eternum (7) Et in ictu oculi de excelfo celorum folio projectus est in infernum (8) Et ob caufam deus decrevit hominem creare (9) Ut per ipfum posfit cafum luciferi et ejus sociorum reparare (10) Qua propter dyabolus hominem invidens sibi insidiabatur (11) Et ad precepti transgresfionem ipfum inducere nitebatur (12) Quoddam ergo genus serpentis fibi dyabolus eligebat (13) Qui serpens tunc erectus et virgineum caput habebat (14) Hunc ferpentem fraudulentem deceptionis artifex intrabat (15) Et per os ejus loquens verba deceptiora mulieri enarrabat (16) Temptavit autem mulierem tanquam minus providam (17) Reputans prudentem et induftrium virum esfe adam. (18)

Ex codice *Gothano:*

Accesfit ad mulierem folam fine viro existentem (19) Quoniam folam facilius decepit dyabolus quam focium habentem (20) Decepit ita dyabolus matrem noftram Euam (21) Inducens ergo totum genus humanum ad mortem valde fuam (22) Non autem hoc dtm (dictum) valde diligenter et ab origine mundi h° (hec) fuerunt (23) Quod omnia peccata in hunc mundum propter peccatum prius tranfierunt (24) Nota quod vir etiam

---

ꝑdāna^li (perdamnabili) fraude fit damnatus. *G.* — Potest etiam homo videre quomodo per dyaboli fraudem fit damnatus *Z.* (6) deo s. ref. *J.* (7) ergo deest in *J.* — et deest in *J.* — L. igitur e. fe contra creatorem fuum dm̄ (deum) eternum *G.* — c. cr. f. eternum *Ilm.* — Luc. erexit fe (eti. *Ilm.*) c. creatorem fuum deum eternum *Z.* (8) solio deest in *J.* — de exc. celorum folio (eti. *Z.*) *G.* — de exc. celorum p. *Ilm.* (9) Et ob hanc c. decreuit deus humanum genus creare *J.* — Et ob hanc (eti. *Z.*) caufam decr. deus h. c. *G.* — cauf. decr. humanum genus cr. *Ilm.* — deus genus humanum cr. *Z.* — (10) et sociorum ejus rep. *J.* — posf. c. l. et fuorum fociorum reftaurare *G.* — ejus foc. reftaurare *Ilm.* — Vt p. i. posfit c. l. et f. eius reftaurare *Z.* (11) d. homini inv. *J.* — d. homini inv. *G.* — homini inv. *Ilm.* — d. inuidens h. f. inf. *Z.* (13) Quoddam n. (enim) g. *J.* — Q. g° (ergo) g. serp. fibi elig. *G.* — Quoddam autem g. *Ilm.* (14) Quod erectum gradiebatur et caput vti virgineum h. *J.* Qui ferpens iuit er. *G.* — Qui tunc creans gradiebatur et pectus virgineum habebat *Ilm.* — Qui cum erectus gradiebatur et c. virgineum h. *J.* (15) In hunc fraudulofus deceptor mille art. intr. *J.* — In hunc fraudulofus deceptor mille artifex intr. *Ilm.* — In hunc fraudulofus deceptor mille artifex intr. *Z.* (16) deceptoria *J.* — verba deceptionis m. narrabat *G.* — v. deceptoria m. enarr. *Ilm.* — l. v. deceptoris multa enarrabat *Z.* (17) m. tanquam nimis pr. *Ilm.*

Variae scripturae cod. *Ilm.* et ed. *Z.*

(18) Et reputans prudentem esse virum et cautum adam *J.* — pr. et cautum e. v. a. *Ilm.* — R. p. et tantum virum esfe Adam *V.* (19) Accesfit autem ad — *Ilm. Z.* (20) Quia *Ilm.* — Quia folum f. decipit d. q. focios h. *Z.* (21) D. itaque d. *J. Z.* (22) Inducens fuper g. h. mortem f. *J.* — fuper omne g. h. *Z.* (23 u. 24) desunt in *J.* et *Z.* (25) Notan-

in agro damafco est formatus (25) Et a domino in paradifum voluptatis est tranflatus (26) Mulier autem in paradifo est formata (27) Et de coftis viri dormientis est parata (28) Deus autem ipfam quodammodo fuper virum honorauit (29) Quia eam in loco voluptatis plafmauit (30) Non fecit eam ficut virum de limo terre (31) Sed de cofta nobil (nobilis) viri ade et de eius carne (32) Non est facta de pede ne a viro defpiceretur (33) Nec de capite ne fupra virum dominaretur (34) Sed est facta de latere maritali (35) Et data est viro pro conforte et focia collaterali (36) Que fi fibi in honore collato humiliter perftitisfet (37) Nunquam moleftiam a viro aliquam fuftinuisfet (38) Sed quia dyabolo credens deo voluit asfimilari (39) A viro meruit affligi fi deliquerit et moleftari (40) Mulier enim credidit dyabolo non maritus (41) Sed vir confentit mulieri licet inuitus (42) Mulier inftitit viro ut fecum de fructu manducaret (43) Qui tm̄ (tantum) dilexit eam ut comederet ne contriftaret (44) Salomon propter amorem mulieris ydola adorauit (45) Non tamen ea deos uel deum esfe putauit (46) Quod adam propter amorem mulieris fecum comedebat (47) Non tamen fimilem fe deo posfe fieri credebat (48) Mulier ergo (deest in *Z.*) plus quam vir peccauit (49) Quia (Quod *Z.*) fe forte (deest in *Z.*) fimilem (posfe *Z.*) deo fieri (deo *Z.*) eftimauit (50) Licet enim in textu biblie aperte non inueniatur (51) Tamen certum est quod verbis blandis ei adulabatur (52) O vir aduerte qualis et quanta eft fraus mulieris (53) Caue tibi a muliere blanda ne defrauderis. (74)

Refpice adam opus manuum dei et fortisfimum fampfonem vid. infr.

---

dum quod i. a. damafceno e. f. *J.* — N. q. vir i. a. *Z.* (26) — a d. in parad. est tr. *J.* — in p. vol. tr. *Z.* (28) Et d. cofta v. *J.* — A cofta viri dormienti e. p. *Z.* (29) D. quoddammodo eam — *J.* — ipfam *Z.* (30) — plasphemauit *Z.* (32) Sed de osfa nobilis v. a. *J.* — S. de esfe n. *Z.* (33) Non facta a pede — defpiciatur *Z.* — defpuētur (defpueretur?) *J.* (34) a capite *J.* — dominetur *Z.* (35) Facta est autem (eti. *Z.*) a l. matiali (materiali?) *J.* (36) — viro pia focia coll. *J.* (37) — fi in h. fibi coll. *J.* — h. coll. fibi *Z.* (38) Nunquam a v. aliq. mol. fuft. *J. Z.* (39) Sed quod d. credens v. asf. *J.* — v. deo asfimulari *Z.* (40) — a. quod deliquit et m. *Z.* (41) — d. et n. m. *Z.* (42) confenfit *J. Z.* (43) — inftituit *Z.* (44) Quam tm̄ d. e. ut comedit ne eam c. *J.* (45) — p. m. a. *J.* — propter te et a m. *Z.* (46) ea deas uel deos *J.* (47) Sic a. p. m. a. f. c. *J.* — Sic a. p. am. mul. *Z.* (48) N. t. fe deo f. f. p. cr. *J.* — fe fim. p. f. d. cr. *Z.* (49) Illud autem grande peccatum fuper addebat *J.* — Aliud et p. g. *Z.* (50) Eo quod virum blande ad compeccandum contrahebat *J.* — blande ad peccatum t. *Z.* (51) Licet in t. — inueniebatur *J.* (52) — q. ei bl. v. adolabatur *J.* (54) — frauderis *J.*

Ex cap. I.

speculi humanae salvationis, in cod., qui extat in bibliotheca civitatis Rotenburg ad Tubarim (vid. Andr. Sam. Gesneri selectae exercitationes scholasticae, collegit Th. Chp. Harles. Norib. 1780. 8. 324—326).

V. 55(r)
p. 324. Respice adam opus manuum dei et fortissimum sampsonem
Respice deinde virum sanctum et blandum et sapientissimum salomonem
p. 325. Si tales et tantos decepit ars mulieris
Quomodo tu qui non talis es et tantus a muliere securus eris
5(60) Verum adam quem dyabolus temptare non audebat
Hunc mulier audacior diabolo defraudare presumebat
Dyabolus itaque mulierem defraudabat
Mulier vero virum et omnes posteros contempnabat
Et si homo in mandato dei perseverasset
10(65) Nunquam penam nunquam mortem aliquam gustasset
Nullam sustineret debilitatem vel lassitudinem
Nunquam sentiret infirmitatem et egritudinem
Sine gemitu et dolore et tristitia mentis portaretur

Varianten

des Erfurter (*E.*), Jenaischen (*J.*), Gothaischen (*G.*) und Stadtilmer (*St.*) Codex, sowie der Zainerschen (*Z.*) Ausgabe.

V. 1. ebenfalls opus — (corpus *J.*) — opus *G.* (et *Z.*)
2. dauid regem et sapientissimum salomonem *E.* (dauid virum sanctum cor dei et s. s. *J.*) — secundum cor dei et sap. *St.* — v. secundum cor dei *G.* (scil. dei *Z.*)
3. talis — tales *J. G.*
4. Quomodo qui non es talis ac tantus securus eris *E.* (Quomodo tu cum ea talis et tantus a muliere securus eris *J.*) — q. n. es tantus a m. *St.* — n. talis es et t. *G.* — (n. es t. et t. *Z.*
5. Virum ad. *J. G.* — virum a. *St.* — virum a. *Z.*
6. Hinc m. audacter dyab. *St.* — m. audaciter d. *G.* — m. audacior d. *Z.*
7. Dyabolus itaque m. *E, G.* — (Dyabolus autem itaque m. d. *J.*)
8. condempnabat *E. G. St.* (posteriores contempnabat *J.*) posteros *G. Z.*
10. n. m. g. *St.*
11. nunquam sust. *G.* — Nullam s. d. *Z.*
12. nec ullam s. infirmitatem vel amaritudinem *E.* (nullam s. i. vel egritudinem *J.*) — N. sustinuisset inf. u. egr. *St.* — nunquam s. i. *vel* egritudinem. *G.* — Nullam s. *Z.*
13. Sine g. dolore et tristitia magna p. — *E.* (s. g. merore et l. graui nasceretur *J.*) — Sine gemitu et dolore et tristitia mentis portaretur — deest in cod. *J.*, wo auf v. 10. (12.): Nullam sentiret infirmitatem uel egritudinem — sogleich folgt:
Sine gemitu merore et labore graui nasceretur
Non nouisset luctum neque aliquam tribulationem
Non sustineret verec. nec aliquam confusionem
s. dol. et gem. matris port. *St.* — et tr. matris portaretur *G.* — tr. matris puer p. *Z.*

Sine fletu et memore et labore gravi nafceretur
15(70) Non nouisfet luctum neque aliquam tribulationem
Non fuftineret verecundiam neque aliquam confufionem
Aures eius nunquam obftupefcerent
Oculi eius nunquam caligarent
Et pedeș eius nunquam claudicarent
20(75) Nec flumina nec fontes eum fubmergerent
Nec ignes nec eftus folis eum combuffisfent
Nulla beftia nulla auis eum infeftaret
Nullus aer nulla aura eum moleftaret
p. 326. Nunquam homines inter fe lites habuisfent
25(80) Tanquam fratres fe mutuo dilexisfent
Subiecta esfet homini omnis terrena creatura
Semper in gaudio uiueret fine cura
Et cum deo creatori fuo placuisfet
Cum corpore et anima ipfum in celo affumfisfet
30(85) Nullus autem homo prefumat inueftigare
Cur deus hominem quem fciebat cafurum voluit creare
Cur etiam ipfos angelos creare volebat
Quorum cafum certisfime precognoscebat
Et quare cor pharaonis voluit indurare
35(90) Cor autem marie magdalene ad penitentiam mollificare etc. —

---

14. S. fl. et merore graui n. *E.* — et mer. gr. n. *St.* — et m. et labore gr. n. *G. Z.*
15. Non fuftinuisfet verecundiam neque aliquam confufionem. *E.* — v. uel a. c. *St.*
16. Non l. n. aliquam tribulationem *E.*
17. obfurdefcererent (auch *Jen.*) *G. Z.* — et dentes eius nunquam obftupefcerent *G.* (extant in *G.* et *Z.*, desunt in *J.*
18. Oculi ei. n. c. *E.*
17—25. desunt in *St.*
20. — f. fubmerfisfent *E.* (eti. in *J.*) — f. fubmergerent (eum deest) *G.* eum fubmerfisfent *Z.*
21. folis ipfum c. *E.* — (f. eum concubuisfent! *J.*) — e. comburerent *G.* — combusfisfent *Z.*
deest v. 23. Nullus aer nulla aura eum moleftaret *G.* — extat in *Z.* N. — ipfum moleftasfet.
24. lites deest in *J.* — i. fe lites h. *G.* et *Z.*
25. (Sed tamen fratres f. m. d. *J.*) — mutuo fe d. *G.* — fe fumme dil. *Z.*
26. h. terrena creatura *E.* (Subiecta esfet caufas terr. c. *J.*) — o. creatura *St.* — omnis terre c. *Z.*
27. uiueret et f. c. *E.* (uiuerent *J.*) — Et f. i. g. *St.* — g. uiueret (*Z.*) f. c. *G.*
29. ipfum (deest in *Z.*) in celum a. *E. G. Z.* — (in celum — eti. *J.*) — a. in celum ipfum asf. *St.*
30. Nullus autem pr. *G.*
31. c. vellet cr. *E.* — volu[t] (voluit?) *G.* — voluit *Z.*
32. etiam angelos c. v. — *E.* (c. etiam *ipfos* a. *J.*)
33. c. prefciebat *St.*
34. cor regum voluit — *E.* — cor pharaonis *J. G.* — c. ph. regis v. i. *Z.*
35. magd. ad penitentiam m. *E.* — (magd. mollificare *J.*) — m. m. voluit m. *St.* — magd. ad penitentiam m. *G.* — Cur (!) a. m. m. *Z.*

Heo enim dei opera et his fimilia
Humanis ingeniis funt infcrutabilia
Huiusmodi queftiones paulus breuiter foluere videtur
Quem inquit vult indurat deus et cui vult miferetur

36. (Hijs enim dei opera et hijs fimilia *J.*) — Hec e. opera dei *St.* — Hec e. opera dei et h. f. *G.* — H. e. dei o. *Z.*
37. humanis ing. *E.* — (Hic vanis ing. f. i. *J.*) — f. inftructibilia *Z.*
38. queftiones — foluere — *E.* (Huiusmodi queftioni Paulus breuiter refpondere videtur *J.*) — Huius q. *St.*
39. quem inquit vult deus i. et cui vult deus miferetur *E.* — (et cui vult miferetur *J.*) — wlt deus ind. *St.* — Quem inquit wlt *iudicat* et c. wlt m. *G.* — indurat *Z.*

Proben

der teutschen Uebersetzung des Speculum humanae falvationis aus einer Handschrift der Jenaischen Universitätsbibliothek und aus der Zainerschen Ausgabe.

Da die von Wiedeburg (a. a. O. S. 135—138) aus der ersten mitgetheilte Stelle der Urschrift nicht ganz getreu abgedruckt ist, so liefern wir sie hier in verbesserter Gestalt und bedauern, dass sie in dieser Sprache der Zainerschen Ausgabe gänzlich fehlt und wir deswegen auf eine Vergleichung verzichten und dafür aus derselben das erste Kapitel entlehnen mussten.

Hie hebit fich an die vor|
redel dis buchis vn̄d von
erften eyn glichniffe von
eyner eichen

Hye hebit fich an d'plogus (der prologus) 5.
der heifzet eyne vorrede
und lutet czu ducze alfus
Qui ad iufticiam multos? eru | mellaıв̄
diunt quafi ftelle perpetue
eternitatis fulgebunt 10.
welche lute leren andir lute
gerechtigkeit Die follen
luchten fo die fterne in der
ewickeit. Dorumme wil
ich machen eyn buch zcu ducze 15.
Dorus man mag leren die lute
Das ift groffe wifheit

Das der menſche gote erkennet
vnd ſeyne eygen krangheit
Die bekenntniſſe haben die 20.
Priſter uſz der ſchrifft
Abir die lerer die das latin
vorneme vor vorgiſt-
den wil ich machin eyn lerne-buchelyn
Das ſal von bilden entworffen ſyn 25.
Dab bie wil ich die bedutunge
ſeczczin mit duczer liſt
Doreczu begere ich hulffe von
unſzin Herrn Jheſu criſt
Eyn lerer ſal der ſrifft nicht 30.
mer uſz legen Denn noch
ſeyner rede der czyt em be
kommet eben Das and' ſal
her laſin und' wegen alſwy
Das ſeyne rede nicht werde 35.
czu lang und vor droſſen
Uff das das ir diſſe rede
deſte bas moget vorſtan
So wil ich euch eyn glichniſſze
vorſagen an In eyn' eptie 40.
ſtunt eyn groſſz eichin bom
Den ſolde man abe hawin
unnd machin eynen tum
Do qwomen die amecht
lute czu gegan Eyn iczlicher 45.
wolde ſeyn teil von der eichen han
Der ſmedemeiſter den undern
ſtam erkor Dor uff ſaczte her
ſeynen anebosz entpor
Der ſchumeiſter liſz die rinden abeſchelyn 50.
Do von machte her loe ſynen fellen
Der ſwinmeiſter uff las die eichelin
Do mitte wolde her meſten
ſeyne ſwin Der bawmeſter
den rechten ſtam nam 55.
Der ein' zcu ſeynen gebouwe czam
Der viſchmeiſter das krumpme
holcz ſuchte das em czu
ſeynen ſchiffe gut duchte
Der molmeiſter liſz die wor 60.
czeln uſz graben die wul
de her czu ſeinen tripſchiben habin
Der bagmeiſter liſz die czelge
uff leſin Die em czu backen
tuchten gut weſin 65.

Der custus die lobere abbrach
Do mitte her die kirche bestach
Der schreiber brach abe die epphelin
Die im czu siner tinte nucze syn
Der kelner das bothschholcz nam 70.
Das em czu sinen vasze ebene
beqwam czuletcz qwam
der kuchmeister mit eyme
wayne vnde furte die
spene mit enander hin heyme 75.
Eyn iczlich amacht man usz lisz
Das ym czu seynem amachte
nucze was Eyn iczlich lerer
sal ouch haben die wise
Der sich an nuczer lere wil prisen 80.
Der sal von der schrifft das
alleyne usz legin Das im
czu seyner lere kommet eben
Uff das seyne lere nicht werde
czu lang noch verdrosse ain 85.
Helt her das so wurt seyne
lere lobesam. Ir fullet ouch
wissen das die heilige schrifft ist
Geglicher dem wechin wachse
als man list Das also getane 90.
bilde an sich entphet
Alse in de ingesegelen gegeben „stet"
Bewilen eyn arn bewilen eynen
lauwin Also phligit man die
heilige schrifft usz zcu legin 95.
Eyn ding bedeutet under wilen
unszn schepphir= Dasselbe
ding bedeutet ouch bewilen
lucifer da dauid gute werg
begunde und hilt got gebot 100.
Do beczechenit her vnszn here got
Do er abir eyn morder vnd
eyn vorrether was
Do beczechnit her den bosen sathanas
Ir sult ouch wissen das unser 105.
herre Jhesus crist Bewilen
bin eyme bosen menschen becze
chint ist. Abir also sal man
nicht an sehen des menschen
missetat. Man sal sehin glich 110.
nisz das er an em hat
Absolon was eyn rechter boserwicht
Den noch ist bie em beczechint

unſer herre Jheſus criſt nicht
Abſolon iſt der aller ſchonſte 115.
man geweſin Do von wir
in der heiligen ſchrifft leſin
wir leſin ouch das her an ey
me bome behing Und an
deme bome ſeynem tot entphing 120.
Alſo iſt ouch unſz liber herre Jheſus
criſt der allirſchonneſt ge=
weſt und noch iſt Und
ſtarb ouch hengen an eyme
bome Und horet eyn andir 125.
glichniſz an ſompſone Sampſon
qwam an eyne boſe ſtad
und ſliff bie eyme boſen
wiebe die nacht und tag
Seine finde ſloſſen die pforten zcu 130.
Und wolden en toten des
morgens fru Czu mitter=
nacht ſtunt her uff von deme ſloſe
Und czu bracht die pforten vnd
ging ſeyne ſtraſſe Allene 135.
Sampſon mit dem boſen weibe
Suntliche ding mit ir wolde
treiben. Den noch iſt by em
geczechint der heilige criſt
Umb das das her y der ſterkſte 140.
was und ymmer iſt Her ſtunt
ouch uff von dem tode zcu
mitternacht Und zoubrach
die hellen pforte und benam
deme tufelle ſeyne macht 145.
Des glichen fint man in der
heiligen ſchrifft wol
Dorumb mir das nymant vorkeren ſal
Das ich in diſſem buche hal
de die ſelbe wiſze Das mag 150.
von rechte nymant miſſe priſen
O ſuſſer Jheſus las mich das
buch alſo alſo [1]) volbrengen [2])
Das mir an deynen hulden
muſſe gelingen und allen den 155.
die es von dir begern ſyn
Behute uns herren von der hellen
pyn amen.

---

1) Wirklich doppelt vorhanden!
2) nicht: volb r i n gen.

Erstes Kapitel

der Uebersetzung des Spec. h. f. aus der Zainerschen Ausgabe Bl. 11b. 12a. u. b. 13a.

Das erſte capitel von lucifers val.

Hie vacht an ein ſpiegel menſchlicher behaltnuſs. in dem geoffnet wirt der val des menſchen. vn̄ die maſze des widerbringens. In dieſem ſpiegel mag der menſch erkennen. vnd was ſach der ſchöpffer aller ding zu rat ward den menſchen zu beſchöpfen. vnd wie der menſch von des tuffels trugnuſz ſy verdammt. vnd wie er mit der erbårmung gottes ſy wider pracht. Lucifer erhub ſich wider ſeinen ſchöpffer den ewigen got. Vnd in einem ogenblick ward er von höhe der hymeln geworffen in die helle. vn̄ vmb die ſach ward got zerat menſchlichs kind zu beſchaffen das er mit im möcht lucifers val vnd ſeiner geſellen wider pringen. Darumb nayd der tüffel dem menſchen vnd ſtalt ſy darauff wie er in darzu möcht bringen das er gottes gebotte übergienge. vnd zu den ſachen erwelt er im ſelben einen ſchlangen aufz. der da zemaul auffrecht gieng. vnd einer maget hopt hette. In den ſelben ſchlangen ſchlouff der tüffel vnd redet durch ſeinen mund trugenliche wort zu der frowen. wann ſy mynder furſichtig was. vnd gedaucht im wie adam merer vernünfftig vnd fürſichtig wär dann das weib. darumb gieng er zu dem weib do ſy allein was on den man. wann wer allein iſt den betrugt der Tuffel bas, dann der geſelſchafft by im hat. vn̄ betroge vnſer muter Euam. das ſy uber alles menſchlichs geſchlächt den tod brächt. Nun ſol man wiſſen das adam ward beſchaffen in einē acker der heiſſet damaſcenus auszwendig des paradeys. vn̄ ward von got in das paradeys gefiert. aber das weib ward in dē paradeys beſchaffen aufz irs manes ripp. do er entſchlieff. Er machet ſy nit aufz des mannes fuſz. darumb das ſy den man mit ſelt verſchmächen. Er machet ſy ouch nit aufz ſeinem hopt, das ſy nit iber den man ſolt herſchen. Er beſchuff ſy aufz ſeiner ſyten. vn̄ ward im gegeben zu einer geſellin eben geleich. vn̄ wer ſy beliben an den eren die ir got geben het. So hette ſy nymer kein beſchwerd gelitten von dem man. Nun geloubt das weib dem tuffel vnd der man nit. Aber der man volgte dem weib. wie das ers genöte tet. wann das weib lag im ob. das er mit ir der frucht äs. da het er ſy alſo lieb. das er ir veruolget das Ee das er ſy betruben welt. Salomon der bette abgöt an. durch lieb die er zu einem weib het. vnd geloubt do nit das es götter weren. Alſo afz auch adam durch lieb des weibs. vnd geloubet doch nit das er got geleich möchte werden. darumb ſündet das

wib mer dann der man. wan ſy geloubt ſy ſolt vn möcht got geleich werden. Daruber tet ſy ouch ein groſſe ander ſund. darumb das ſy den man ſchmeichlund darczu brecht. das er mit ir ſündte. wie wol das es in der biblen nit offenlich geſchriben ſtat. Doch iſt es ſicher das ſy mit ſeufften worten zu im ſchmeichelte. O man gedenck wie groſz die untrü des weibs iſt. vnd hütte dich das du icht von keinen ſchmeichlenden weiben betrogen werdeſt. Sich an adam der gottes werck was vnd ſein ſelbs Hand getat. vnd den ſtarcken ſampſon vnd dauid der da was ein man nach gottes willen vnd ſich an den weiſſen ſolomon. ſeid der weibe liſt die al betrogen hat. wie machſtu denn ſeyd du nit als from biſt vor frowen ſicher geſein. Adam dorſt der tüffel nit verſuchen. den verſucht ſein weib zebetriegen. Sunſt betrog ſy in. vnd alle ſein nachkommen verdammet ſy. Und wär der menſch beliben in gottes gebot. So het er nymmer gelitten. weder den tod. noch pein. noch ſiech tag. noch vrdrutz. noch kranckheit. noch gebrestē. Er wär doch ouch ſäufftzgen. vnd on ſchmerczen. vnd on trürigkeit von ſeiner muter getragen. vn on weinen. vnd on ſchwäre arbeit geboren. Er hette nimmer gelitten kein Hand betrübte. vnd het mit gewiſſet keinerley ſcham noch ſchand. Seyne oren wären uimmer vngehörend worden. Sein czen wären nymmer erwacket. Sein ogen wäre nymmer geſinſtert worden. Sein fuſz hette nimmer geſuncken. kein waſſer möcht in haben ertrencket. kein fur noch hitze der ſonnen möcht in haben gebrennet. kein tier noch kein vogel möcht in haben beſchwärt. kein lufft noch wetter möcht in haben gepinget. Die menſchen hetten nymmer keinen krieg vnder ein ander gehöbt. vnd hetten einander lieb gehöbt als brüder. Dem menſchen wär ouch alle irdiſche creatur vndertänig. vnd het alle Zeit gelebt in freuden on alle ſorg. Vnd ſo es ſeinem ſchöpfer wär wolgefallen. So het er in mit leib vnd mit ſe (sic? ſele?) in den hymel genommen. Kein menſch ſol ſich vnderwinden warumb got den menſchen wolte beſchaffen. Vnd die engel ſeyd er ir beider val vorhin wol weſzt. Oder warumb er Kunig Pharaonis hercz wolt erhörtten zeſünden. vnd Marie magdalene czu ru erweichen. Vnd warumb er petro der in dreymal verlögnet ru ein ſendte. vnd iudam in ſeinen ſünden lieſz verzwüffeln. Warum er den ein ſchacher gnad der bekerunge ingoſz. vnd ſeinem geſöllen kein gnad gab. Warumb er ein ſünder zücht. vnd den andern verlaſſet. Dieſe ding ſol ſich kein menſch vnderwinden ze durchgründen. wann diſe gottes werck vn ir geleich die ſünd menſchen ſynnen vnerforſslich. Diſen fragen gibt ſanctus paulus ein kurzen aufztrag vn ſpricht Got erhört den er wil. vnd erbarmet ſich vber den er will.

Der Briefwechsel des Johannes Trithemius mit Dr. Hartmann Schedel.

Von

Dr. Anton Ruland,

K. Oberbibliothekar in Würzburg.

Die k. Hof- und Staatsbibliothek zu München besitzt unter ihren Cimelien IV. 8. 1. einen Band aus der Bibliothek des Hartmann Schedel, welcher zwar neu umgebunden dennoch ein ehrwürdiges Denkmal bleibt, weil er Aufschluss giebt über den litterarischen Verkehr des weltberühmten Abtes Johann Trithemius mit dem Dr. Hartmann Schedel.

Der kleine Quartband enthält vorerst einen Originalbrief des Abtes an Schedel eingeklebt. Derselbe, auf einen Quartblatt in extenso geschrieben, führt aussen die Aufschrift:

„Clariſſimo medicinarū doctori dn̄o hartman̄o
ſchedel om̄m bonarum artiū enucleatorj
doctiſſimo ciui nurenbergam erudicione
decoranti preceptorj ſuo venerando atqȝ
chariſſimo."

besteht aus 11 Zeilen, und lautet:

„S. et quicquid bn̄placiti occ²rit. Preſtantiſſime doctiſſimeqȝ preceptor. bauariam vr̄m ad manuſ dnī abbatiſ ſancti Egidj poſtulantiſ remiſi. graciaſqȝ et ago et habebo īmortaleſ. Thoringiam aūt cū nec propoſito eiuſ conducat. nec et ſine maximo carere hac vice queam dolore. penes me ſpe bona retinui. optimo tp̄e remittendā. Indicem bibliothece nr̄e ante ſex annoſ dn̄o heinrico militi de buna cōmodaui: quem uſqȝ in putem diem ab eo extorquere non potui. Doleo uehementer me vr̄o deſiderio ſatiſfacere nō poſſe. Nimia em̄ voluminū multitudo utpote -|- 1500 et ampliuſ. non ſinit novum indicem facere. qm̄qm̄ in eo quem mileſ tenet magna pſ non habeatur. Eſtate ventura ſi potero cūcta nr̄a volm̄a de nouo ſignabo: et qm ṗmum potero indicē mittere vr̄e d. curabo. Mitto excellencie vr̄e cū his lr̄iſ quedam tenuiſ ingenii mei opuſcula. que et ſi lc̄ione vrā ſint indigna: erūt tamen officij et charitatiſ in voſ mei qualiacūqȝ indicia. Quid uerſem ī manibuſ quid cudam quid intendam intendam dn̄o ſancti egidij referente cognoſcetiſ. Om̄ps deuſ charitatem veſtram diu cōſervet incolumē. Raptiſſ. ex ſpanheim. 5. Iduū marcij Anno cr̄iane ſalutiſ M. D. ij Et ſua manu

Joanneſ tritemiuſ
abbaſ in ſpanheim.

Es mag sein, dass die folgenden Druckschriften die „que-
im tenuif ingenii.. opufcula" gewesen sind, nämlich Trithems
chriften, als:

a) „De triplici regione claustralium, et spiritualium exercitio Monachorum. — *In fine:* Per Petrum Fridbergensem in nobili urbe Maguntina. Octavo Idus Augustias 1498,

i „Hain Repertorium" unter No. 15618 aufgeführt.

b) „Oratio de vera conversione mentis ad Deum. (1500.)

i „Hain Repert." unter No. 15638.

c) Oratio de duodecim excidiis observantiae regularis. (1496.)

i „Hain Repert." unter No. 15637, wobei jedoch bemerkt
rden muss, dass Schmeller, welcher die vorhandenen
ndnoten dem Autor selbst zuschrieb, sich irrte. Dieselben
nd nicht Trithems Hand.

d) De cura pastorali Oratio. — Mag. 1496 per Pet. de Friedbergk. —

i „Hain" No. 15627.

Es folgt nun ein zweiter Brief Trithems, jedoch nicht im
riginale; sondern in einer schönen Abschrift Schedels.

Jesus.

Reverendo in Christo patri Domino Ioanni abbati fancti Egidij in Nurenberga, ord. sancti Benedicti ac presidenti capituli provincialis ejusdem; Amico meo charissimo, Se ipsum ad vota paratifsimum.

Reverende pater fautor ac amice. Literas p. v. in vigilia
nceptionis beatae Mariae semper virginis accepi, quibus
onetis, ut Domino doctori Schedel chronicon suum quanto-
ius remittam. Vellem fateor et fuerat justum servare fidem:
d obstat unum quo minus hac in re possim. Quia anno
riore cum esset apud nos princeps noster palatinus senior
d videndum bibliothecam, petivit inter alia volumina, ut sibi
nc codicem Domini Doctoris commodarem: promittens ipsum
revi restituturum. Negavi, sed non prevalui, asserens non
sse meum sed alterius mihique commodatum ꝛc. Nichilominus
nperium principis prevaluit. Interea non fui cum principe.
ed sum certus, quum ad ipsum venero, quod codicem mihi
estituet. Vnde oro, cum Dno doctore agatis, ut pacientiam
abeat, nec dubitet, quia fideliter ei restituam librum suum,
ec faciam aliter, quam decet. Sed non videtur mihi consul-
um, ei revelare ubi jam sit liber eius, ne desperet sine causa.
Ceterum de negocio monafterij Hirsaugiensis noverit P. V. me

ad elecionem fuisse vocatum: sed venire non potui; tamen interea res complanata est, factaque in bonis terminis, et modernus abbas pro consumacione chronicae, me cohortatus non minora, quam antecessor eius pollicitus est. Ad R. d. Archiepiscopum Moguntinum cum ceteris, ut scribitis fui ordinatus sed non ivi. Domini sancti Jacobi et Rinckaugiensis fuerunt coram eo: et nomine capituli retulerunt unionem trium obseruanciarum non esse possibilem cum allegacionibus. Quare sicut a capitulo fuerat comissum, et sic manet negocium. Nonne dixi P. V. Nurenbergae bos lassus fortiter figit pedem, nec aliter fieri posse. Ego autem unus sum, aliorum numerus multus. Nihil ergo possum. Opto P. V. in Christo bene valere. Orate (?) pro me mihique precipientem. Datum ex Spanheim in vigilia conceptionis Mariae Anno 1503.

Fr. Joannes abbas.

Von Schedels Hand finden sich nun drei Briefconcepte an Trithem beigefügt, die merkwürdig sind;

Celeberrimo in Christo patri, Domino
Joanni abbati in Spanheim ac
praeceptori suo colendifsimo
salutem cum adoptione omnis boni.

In discessu Excellentiae vestrae inter alios libros sub bona fide restitutionis chronicon Thuringiae accepisse scitis, quam post quartam partem anni ad pollicita rediturum sperabam: nunc in tertium annum hac spe frustratum miror: cum nec scriptu nostri clarissimi abbatis sancti Egidii, nec mea quicquam de restitutione efficere potuerunt.

Anno effluxo ad Herpibolim scripta dedi cum literis Domini abbatis, ut paternitas vestra intelligeret, quod ob... hunc codicillum in hiis turbationibus instanter habere optarem, cum ex rogatu cujusdam (praeceptoris?) quaedam paranda forent, quae sine isto libro perfici non possent: nunc literis hac spe privatus atque frustratus favore muneris ac bona gratia iterate igitur apprime rogo, ut hunc libellum cum isto nuncio mittere et in ambiguis fluctibus vela remosque dirigere velitis, ne numine vestro destitutus ....[1]) illesus ac harenarum mole provolutus anxius angar . Et si aliqua obstant omni conatu ac nunciis operam detis, ut vestrum fructum cum leticia experiar: Indicem quoque vestrae bibliothecae cum hiis per longa tempora expectavi. Si liber in manibus palatini extat: per nuncium isto libro procurate: ut liber e manibus ejus ad collectorem liber mearum vigiliarum accedat. Si liber impressus foret: et si in duplo maior existeret, libenti animo dono donarem: Quod si aliquid impedimenti restaret, perscriberem et meas literas ad dominos gratiosos archiepisco-

1) Der Codex hat: intre, froté.

pum Maguntinum et semper . . . . . . [1]) palatinum mitterem. Spero tamen ut harum curarum vestra opera ex innata humanitate bono fine perficiatis. Valeat foeliciter Paternitas vestra eruditifsima . . . . [2]). In profesto conversionis Divi pauli 1504.

Einen zweiten Brief schrieb Schedel zwei Jahre später; derselbe führt auf der Rückseite Aufschrift und Datum:

Venerabili ac prestantifsimo patri Domino
Johi abbati Cenobii in Spanheim maiori
suo colendifsimo
Anno 1506 die 26 Mensis Marcii.

Er lautet:

Scripturam cum adoptione omnis boni.

Cum post longam expectationem, eruditifsime Pater, nec verbo nec scripto de reditu ac missione Cronice Turingiae quitquam persensi, At nunc ferme quartus agitur annus dum is liber acceptus a vobis Nurebergae. Rogo per caritatem Dei, ut humanitatem vestram tandem ostendere velitis, et istam historiam Turingiae per me scriptam per negotiatorem Francofordensem nunc in nundinis mittere velitis. Et si jam fieri non possit ad futurum capitulum in Augusta Domino abbati sancti Egidii dare dignari velitis, cum suus praedecessor felicis memoriae pro eo libro fideijussionem fecit: liberetis eum et fideijussores ob dilectionem Dei et proximi. Vt cum his scripta vestra habere possim obnixe oro. Valeat Venerabilis Paternitas vestra feliciter. Ex Nurenberga.

Den letzten Brief schrieb Schedel bald darauf:

Praestantifsimo ac mitifsimo Domino
Joanni abbati Spanhemensi maiori suo colendifsimo.
Salutem ac felicitatem optat.

Imas ad praestantias vestras dedi literas, paucis effluxis diebus, per negociatorem ad Francofordiam ob Chronicon Thuringiae per me exaratum. Spero ut juxta priora scripta iste liber ad capitulum vobiscum progrediatur. Confido, quod Paternitas vestra gratiosa faciat, uti bonum praelatum semper decet; et hanc historiam Thuringorum restituet, et me perpetuo obnoxium reddetis; hanc enim collectionem de cetero ne quaquam obtinere potero: Quod si adhuc aput Dominum Serenissimum Palatinum quiescit, agite ut transscribetur, et exemplar mittite: et expositam pecuniam reddam. Responsum gratum nunc ex capitulo Augustano cum nostro Domino Abbate Sci Egidii vel praesentationem libri quidem expecto.

---

1) Der Codex hat: pritiſe
2) Derselbe sagt: ociſſ ex ſtud.

Valete foeliciter ex Nurenberg, ipso die divi Marci Evangelistae 1506.

So der Briefwechsel. Die Bemühungen Schedels sein Thüringisches Chronicon wieder zu erhalten, blieben jedenfalls ohne Erfolg. Im folgenden Jahre trug er daher solches von Neuem zusammen[1]). Auf Blatt 219 des genannten Buches schrieb Schedel gleichsam als Promemoria: „Perscripsi autem Ego Hartmannus Schedel Nurenbergensis artium ac utriusque Medicinae Doctor hanc historiam. Anno Domi 1507 In Nuremberga. Iterato. Nam historiam prius per me scriptam Johannes abbas Spanhemensis sub bona fide Ex bibliotheca mea recepit, ut eam in tribus mensibus remittere vellet: nunc in quinquennio nondum restituit ꝛc. Ideo istam denuo collegi."

Notiz
zur Litteratur
über das Speculum humanae salvationis.

Zur Litteratur über das *Speculum humanae salvationis* sei hier noch bemerkt, dass in dem seit Anfang dieses Jahres erscheinenden: „Archiv für die zeichnenden Künste mit besonderer Beziehung auf Kupferstecher- und Holzschneidekunst und ihre Geschichte. Im Vereine mit Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben von Robert Naumann, unter Mitwirkung von Rudolph Weigel," Heft 1. S. 3 fgd. ein Aufsatz von E. Harzen in Hamburg sich befindet: „Ueber Alter und Ursprung der frühesten Ausgaben des Heilspiegels oder des Speculum humanae salvationis." Dieser hat vor Kurzem bereits Besprechung erfahren im: „Bulletin du Bibliophile belge," tome II. 2e série; auch ist dieser Artikel in besonderem Abdruck (mit Titel und besonderen Seitenzahlen) erschienen: „Sur le speculum humanae salvationis; par Ch. Ruelens. Bruxelles 1855." 24 SS. 8⁰.

1) Münchner Hof- u. Staats-Bibl. Cod. lat. 593. in 4⁰.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 18. Leipzig, den 30. September **1855.**

Einige Bemerkungen über Handschriftenkataloge und deren Druck,

nebst Erwiederung auf den Aufsatz:

Die Möglichkeit der Benutzung des Handschriftenschatzes

der K. Hof- und Staatsbibliothek in München

im Serapeum, vom 28. Februar d. J. (oben Seite 49 bis 56).

Bei der Katalogisirung von HSS. kommen zunächst zwei Hauptzwecke in Betracht. Einmal soll dadurch der Vorrath in seinem Bestand festgestellt, dann soll den Benutzern ein Mittel geboten werden, diesen Bestand und dasjenige, was davon für den Einzelnen brauchbar ist, kennen zu lernen. Beide Zwecke, der geschäftliche der Conservirung (das Inventarium) und der wissenschaftliche der Benutzung (der eigentliche Katalog) fallen in der Hauptsache zusammen, trennen sich aber in Nebenpunkten. Sie fallen darin zusammen, dass beide charakteristische Beschreibungen der HSS. und der einzelnen in denselben enthaltenen selbstständigen Stücke verlangen. Sie trennen sich darin, dass die Conservirung der Anordnung nach der Standorts- oder Nummernfolge bedarf, die Benutzung aber, namentlich bei grösseren Sammlungen,

eine wissenschaftliche Anordnung wünscht. Beide Hauptzwecke können allerdings getrennt erzielt werden. Ein Beispiel einer solchen Trennung und zugleich der Zeit, binnen welcher dergleichen Arbeiten geliefert werden können, liegt vor in dem sich über 18000 Nummern erstreckenden Katalog der HSS-sammlung zu Brüssel (der sog. Burgundischen Bibliothek). Der Bibliothekar Marchal, der erst im Jahre 1831 bei derselben angestellt worden war, gab aus dem von ihm ausgeführten Verzeichnungsarbeiten schon 1839 auf 360 Folioseiten den kurzen Extrait de l'Inventaire général, und 1842 auf 884 Folioseiten das umständlichere Répertoire méthodique (zu dessen Vollendung jedoch noch ein Schlussheft fehlt) heraus. Mancher dürfte an dieser Arbeit manches anders wünschen, aber Niemand wird ihre Brauchbarkeit leugnen können. Inventar und Katalog lassen sich aber auch — und das dürfte das zweckmässigere sein — in einem einzigen Werke vereinigen, wenn man demselben, sofern es in wissenschaftlicher Ordnung abgefasst ist, ein Repertorium nach der Ordnung der Standorte, oder sofern es nach der Nummernfolge abgefasst ist, ein Repertorium über Autoren und Materien beigiebt, welches letztere alphabetisch oder auch systematisch abgefasst sein kann.

Bei einer Aufstellung nach wissenschaftlicher Ordnung würde freilich Standorts- und Materienfolge zusammenfallen. Allein eine solche Aufstellung ist bei HSS., wenn sie auch möglich wäre, doch nicht leicht räthlich. Alle grösseren Sammlungen sind aus einzelnen kleineren zusammengesetzt, die sich unter gewissen, diese kleineren Sammlungen charakterisirenden Umständen gebildet haben, sei es nun, dass sie von irgend einem einzelnen Liebhaber gesammelt wurden, oder dass sie als Eigenthum alter Corporationen an einem einzelnen Orte allmälig sich vereinigten. Gar manche äussere und innere Gründe, deren Auseinandersetzung hier übergangen werden kann, sprechen dafür, solche Sammlungen nicht aufzulösen, sondern in der Aufstellung jede für sich beisammen zu lassen. Eine ähnliche Erscheinung wie diese einzelnen Sammlungen im Grossen, bieten die zahlreichen Sammelbände im Kleinen. Weil diese ebenfalls nach der Zeit w a n n, nach dem Orte w o, nach dem Zwecke f ü r w e l c h e n sie gebildet wurden, selbst bei mannichfachem Inhalt, doch wieder eine gewisse Zusammengehörigkeit darbieten, deren Kenntniss und Beachtung für die Würdigung der einzelnen Bestandtheile von bedeutendem Werthe sein kann, so ist es gerathen, sie nicht blos in ihrem Einband, sondern auch im Kataloge zusammen zu halten.

Wenn somit bei HSS. im Gegensatze der Druckwerke nicht nur einer wissenschaftlichen Aufstellung, sondern auch einer wissenschaftlich geordneten Katalogisirung manches ent-

gegen steht, so erscheint solche in der That auch weniger nöthig; schon deshalb weil hier an eine stoffliche Vervollständigung und Abrundung des Vorraths in dem Sinne, wie sie bei gedruckten Werken durch neue Ankäufe erstrebt wird, doch nicht gedacht werden kann, und weil das Publikum, für welches hier gearbeitet wird, im Allgemeinen als ein solches angenommen werden darf, das den gedruckten Wissenschaftsstoff kennt, also ein vorzugsweise gelehrtes ist, das sich schon selbst zurecht zu finden weiss.

Sowohl bei der Beschreibung der einzelnen HSS., wie bei der Repertorisirung ihres Inhalts lassen sich natürlich sehr verschiedene Grade mehr oder minder einlässlicher Ausführung (Potenzirung) denken. Es braucht hier nicht auf die Anforderungen zurückgegangen zu werden, welche einzelne Bibliographen (z. B. Ebert Zur Handschriftenkunde 1,200 folgg. Schrettinger Handbuch der Bibliotheks-Wissenschaft 135 folgg.) aufgestellt haben, und auf die Regeln, welche aus den verschiedenen guten HSSkatalogen abstrahirt werden können. Man wird, wie überall, das Nöthige und das Nützliche zu unterscheiden, und jenem vor allem Andern vollständig zu genügen haben. In früheren Zeiten, als noch das Material der Litteraturentwicklung gesucht wurde, verband man mit der Inhaltsangabe gern Auszüge aus den HSS., Erörterungen ihres Inhaltes und Werthes, u. dergl. Nachdem aber heutzutage dieses Material reichlich vorliegt, und man andere Gelegenheiten hat das Einzelne zu besprechen, verlangt man vor allen Dingen Uebersichtlichkeit, und somit Beschränkung auf das Wesentliche. Ebert bemerkt a. a. O. S. 209, nachdem er dieses Wesentliche, wie es auch in der Entfernung dem Kataloge Brauchbarkeit giebt, bezeichnet hat: „Weiter kann und darf der Katalog nicht gehen, wenn er, um des für seinen Zweck unnöthigen Zeitaufwandes nicht zu gedenken, leicht zu übersehen sein soll. Ausführlichere Inhaltsangaben, specielle Würdigung der Lesarten und weitläuftigere Mittheilungen aus den Manuscripten sind ihm fremd.“ Ja er warnt vor dergleichen auf's Eindringlichste, indem er am a. a. O. S. 221 sagt: „Durch solche Weitläuftigkeiten wird, indem für das Einzelne zu viel geschieht, der Hauptzweck, eine genaue und vollständige Uebersicht des gesammten Vorhandenen zu geben, gänzlich verfehlt, und Kosten, Zeit und Kräfte ohne einen wahrhaft nützlichen Erfolg vergeudet. Schrettinger a. a. O. S. 136 deutet ähnliches an. Hierbei wird jedoch immerhin ein Litterator, der Kenntnisse mit richtigem Takt verbindet, ohne die ihm gezogene Gränze zu überschreiten, mancherlei nützliche Nachweisungen und Winke in aller Kürze beifügen dürfen. Im Allgemeinen ist hier derselbe Fall wie mit den gedruckten Büchern, bei denen man Titelkataloge, wie sie die Bibliothekare fertigen, von andern

raisonnirenden Zusammenstellungen des Litteraturschatzes unterscheidet, wie sie in verschiedenen Formen die Wissenschaft liefert. Jedem Berufe bleibe seine eigenthümliche Aufgabe.

Existirt einmal eine genügende Verzeichnung der Beschaffenheit und des Inhaltes der HSS. in irgend einer Folge, der man nach der Individualität der Sammlung den Vorzug gegeben hat, so werden sich, je nachdem das Bedürfniss sich herausstellt, und Zeit wie Arbeitskraft zu Gebote steht, mancherlei Repertorien daran knüpfen lassen. Damit aber der Wunsch eines Bessern der Leistung des genügend Guten nicht hindernd im Wege stehe und sie verspäte, wird man die Arbeiten in verschiedene Acte einzutheilen, und vor allen Andern, was noch wünschenswerth scheinen könnte, das wirklich nöthige g a n z z u v o l l e n d e n haben. Alles, was in dem Kataloge steht, noch einmal eben so im Repertorium vorbringen zu wollen, würde geradezu doppelte Arbeit machen und wäre in der That durchaus überflüssig. Zweckmässiger wird es sein, sich überall auf den Katalog zurückzubeziehen, und dadurch nach geachteten Vorgängen die Möglichkeit zu gewinnen mit dem Repertorium innerhalb der Schranken eines Registers zu einem an Gegenständen reichen Buche bleiben zu können. Eine Benutzung, welche auf bekannte classische Schriften gerichtet ist, wird durch ein solches Register der Schlagwörter leicht vermittelt werden. Eine andere, welche Kenntnissnahme von dem Vorrath nach einzelnen wissenschaftlichen Abtheilungen bezweckt, wird auch ohne systematisches Inhaltsverzeichniss an solchen Schlagwörtern einige Führung finden, kann aber auch — ja muss — an die Durchsicht des Kataloges selbst gewiesen werden. Wie zufrieden wäre mancher Forscher, wenn er nur überall richtige vollständige und übersichtliche Kataloge, auch ohne Repertorium, vorfände!

Hinsichtlich der äusseren Form kann ein solcher Katalog zwar im Concept zuerst auf losen Blättern ausgearbeitet werden, allein die beiden Hauptzwecke, die ihn hervorriefen, verlangen gleichmässig, dass die zum Gebrauche bestimmte Reinschrift g e b u n d e n sei. Lose Blätter gewähren kein sicheres Merkmal ihrer Vollständigkeit wie solche bei einem Inventar, das unterzeichnet werden sollte, in die Augen fallen muss. Sie können aber auch, wie die Erfahrung lehrt, wenn sie vollständig und in Ordnung bleiben sollen, nimmermehr allen Benutzern, die etwa den HSSvorrath kennen lernen wollen, in die Hände gegeben werden. Aber der wissenschaftlichen Benutzbarkeit wird, zumal bei grösseren Bibliotheken, die zahlreiche und wichtige HSS. enthalten, durch einen solchen geschriebenen und gebundenen Katalog noch nicht genügt: diese verlangt den A b d r u c k desselben, der für die Anwesenden nützlich, für die Entfernten unentbehrlich ist, und durch

etwaige schriftliche Anfragen und Antworten nicht ersetzt werden kann.

Es wäre unnöthig dieses Erforderniss noch näher begründen zu wollen, da es sich aus der Natur der Sache ergiebt, dass der nur aus Einzelexemplaren bestehende HSSschatz, wenn Vollständigkeit der Forschung erzielt werden soll, auch der gesammten Wissenschaft erkennbar sein muss. Für diese Wahrheit sprechen alle bisher gedruckten HSSkataloge zum Ruhm der Regierungen die sie veranlassten und unterstützten, zur Ehre der Gelehrten, die sie mit Sachkenntniss und Thatkraft nicht nur projectirten, sondern auch durchführten. Ebert hielt den Druck des HSSkataloges für so wesentlich, dass er desselben in seiner Anleitung zur HSSkunde gar nicht als eines Erfordernisses ausdrücklich gedenkt, während seine Worte auf's Unzweideutigste ergeben, dass er ihn als unbedingt selbstverständlich voraussetzte, und nur etwa nach S. 210 einen daneben bestehenden, auf einige summarische Angaben beschränkten alphabetischen Nominalkatalog (den aber das oben in Aussicht genommene Register ersetzen kann) als blos geschrieben dem Gebrauche auf der Bibliothek selbst vorbehalten wollte. Ein solcher gedruckter Katalog ist dann aber auch das wirksamste Inventar, weil das gesammte ihn benutzende Publikum das Vorhandensein der einzelnen Stücke beständig controllirt.

Wenn nun der Satz, dass der HSSkatalog gedruckt sein sollte, ganz fest steht, so darf doch noch hinzugefügt werden, dass er für keine Zeit von solcher Wichtigkeit war als für die unsrige, in welcher alle Wissenschaften in einem früher nicht gekannten Maasse innerhalb ihrer Gränzen nach Universalität und Totalität streben, und in der auch namentlich diejenigen Wissenschaften, welche auf schriftlicher Ueberlieferung beruhen, so eifrig als erfolgreich bemüht sind ihr Material zu vervollständigen und zu reinigen. Gerade auf dieser grundlegenden Richtung beruht ein grosser Theil der Fortschritte, die in unserer Zeit gemacht worden sind, wie denn auch umgekehrt da, wo solche Fortschritte erscheinen, leicht gefunden werden kann, dass von der Erforschung des Materials ausgegangen wurde. Wer könnte es messen, wie viel es zur raschen Blüthe der altdeutschen Sprach- und Litteraturkunde beigetragen hat, dass schon im Jahre 1812 Hagen und Büschings Litterarischer Grundriss erschien, der nicht blos auf die Drucke, sondern auch auf die HSS. in umfassender Weise zurückging? Das grossartigste vor unsern Augen sich entwickelnde Litteraturunternehmen Deutschlands, die Monumenta Germaniae historica, hat, wie ein Blick auf das Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zeigt, keine andere Grundlage als die umfassendste Kenntniss und Beherrschung des handschriftlich überlieferten Materials. Es ist

unnöthig die Männer aus allen Theilen Deutschlands zu nennen, die in solcher Weise zu solchen grossen Zwecken mitwirkten, da die Freunde der Wissenschaft sie kennen und ehren; doch sei mit Bezug auf die Oertlichkeit, von der demnächst mehr die Rede sein wird, mit Dankbarkeit der Thatsache gedacht, dass erst noch kürzlich ein österreichischer Gelehrter im Archiv für Oestr. Geschichtsquellen 11,96—100 aus einzelnen Citaten so gut als möglich (und mühsam genug!) ein Verzeichniss der Chartularien des bairischen Reichsarchivs zusammenstellte, von deren Zahl und Werth man sich nun erst einen Begriff machen kann. Wer nun aber möchte bezweifeln, dass es zu den ernstesten Pflichten öffentlicher Bibliotheksverwaltungen gehöre, eine so wichtige Bewegung der activen Wissenschaft, durch Herausgabe von HSSkatalogen, wie doch nur sie selbst sie vollständig liefern können, so gut und so bald als möglich zu unterstützen, und dass sie gerade hierdurch dem Zweck entsprechen, für den sie bestehen? Ich sage wohlüberlegt nicht blos so gut, sondern auch so bald als möglich; denn auch die wissenschaftlichen Richtungen haben ihre Perioden, die man nicht verpassen sollte, und wenn heute Männer vorhanden sind, die mit Lust und Kraft in einer solchen Richtung arbeiten, so ist damit noch nicht gesagt, dass dieselben auch zu jeder spätern Zeit sich finden werden. — Durchdrungen von dieser Ueberzeugung glaubten verschiedene Freunde der Wissenschaft, darunter auch mehrere Bibliothekare, zur Zeit der Frankfurter Germanistenversammlung, dass diese kaum etwas besseres wirken könne, als wenn sie durch eine öffentlich gefasste Resolution den vaterländischen Regierungen an's Herz lege, wie wünschenswerth es sei, neben verbesserter Dotirung der Bibliotheken dritten und untergeordneteren Ranges, übersichtliche Kataloge der öffentlichen HSSsammlungen bald möglichst im Druck erscheinen zu lassen. Es ist gewiss zu bedauern, dass dieser bereits niedergeschriebene Antrag unter Umständen, die hier übergangen werden können, nicht zur Verhandlung und Beschlussfassung kam.

Eine HSSsammlung von der das bisher Gesagte ganz vorzüglich gilt, ist die zu München. Sie ist nicht nur in ihrem jetzigen Umfange eine der neuesten und bedeutendsten, sondern für die Litteraturgeschichte auch dadurch ganz besonders belehrend, dass sie weniger als andere auf den nach bestimmten Gesichtspunkten gemachten Sammlungen einzelner Gelehrten beruht, sondern vielmehr vorzugsweise aus der Vereinigung der Sammlungen religiöser Corporationen eines ganzen Landes erwachsen ist, wie sich solche im Laufe der Jahrhunderte in natürlicher Entwicklung bildeten, und diese Entwicklung hinwieder aufs lebendigste abspiegeln. Seit einem halben Jahrhundert ist dies auch in München immer wieder

neue und aufs lebhafteste anerkannt worden. Ich sammle einige darauf bezügliche Aussprüche. Im Jahre 1803 eb der bairische Bibliothekar Ignatz Hardt in der Vorrede m zwar nicht durchaus zu lobenden, immerhin aber doch ebrauchenden Verzeichnisse der griechischen HSS. (in ns Beitr. 1, 3): „Praecipuum bibliothecae decus merito censentur, eaque inter graeca iure principatum tenent. *tamen thesaurus iste conditus*, *nec orbi literato clare atus parum prosit*, ea sollertius describenda *publisque* ratus, brevem laboris mei conspectum subiicio, ut praestiterim inde videri queat." — Im Jahre 1843 zuerst lann später in neuen Auflagen erschien die von Schmeller sste und amtlich herausgegebene „Allgemeine (d. h. kurze) unft über die K. Hof- und Staatsbibliothek zu München," lcher es heisst: „Ist die Frage von HSS., so kann eine othek nicht allenfalls, wie bei gedruckten Büchern, auf neinere bibliographische und litterarhistorische Hülfsmittel eisen. Sie muss dem Litterator aus ihren eig- Katalogen Rede stehen. Es sind zur Zeit über Abtheilungen dieses Betreffes Kataloge vorhanden; aber alle sind ausführlich beschreibende. Einige sind st nur summarische, die in der Form der oben erten Nummernrepertorien den Bestand fixiren und conren. Die Wohlthat des Druckes ist, zum Besten litterärenPublikums wie derBibliothek selbst, r nur einem, dem weiland von Bibliothekar Ig. Hardt ssten der griechischen HSS., zu Theil geworden." — am 26. Jan. 1853 hat der Präsident der baierischen emie der Wissenschaften und General-Conservator der nschaftlichen Sammlungen des Staats in den Münchener rten Anzeigen drucken lassen: „Es ist aber sehr zu chen, dass bald Vorkehrungen getroffen werden, diesen lings grossen Schatz dem wissenschaftlichen Publikum ffnen, d. h. die Kataloge der HSS., zunächst deutschen, drucken zu lassen. Die Beispiele, ie die Bibliotheken von St. Petersburg und Berlin in ster Zeit gegeben haben, sollten hier massgebend sein, uns bestimmen hinter ihnen nicht zurück zu ben." (Vielmehr: auf dem früher betretenen Wege weiter hen.; denn man hatte in München ja selbst ein früheres iel gegeben, dem eben jene andern Bibliotheken gefolgt ı.)

Man sieht, dass fortwährend die richtigsten Ansichten chten und mit aller Schärfe ausgesprochen wurden. Aber md man durch ein halbes Jahrhundert die Ueberzeugung , und immer von Neuem wiederholte, dass eine HSSılung ein verborgener Schatz sei und wenig nütze, ohne Vohlthat eines gedruckten Katalogs, der diesen Schatz

erst zu öffnen und zugänglich zu machen vermöge, wurde dennoch kein solcher Katalog oder auch nur ein fernerer Theil desselben im Druck herausgegeben, und jene Ansichten blieben somit: Velleitäten. Ja es ist nicht einmal bekannt geworden, dass auch nur ein geschriebener Katalog, der nach demselben Plane den ganzen Vorrath umfasst, in Reinschrift und gebunden zum Gebrauche des Publikums bereit liege.

Welche inneren Arbeiten in der langen Zwischenzeit für die Annäherung an das ausgesprochene Ziel vorgenommen worden, ist bei dem Mangel einer aus den Acten geschöpften und über dergleichen umfassendere Kunde gebenden Geschichte der Hofbibliothek nicht mit hinreichender Genauigkeit bekannt geworden. So ist es z. B. unbekannt, wie weit der Katalog der lateinischen HSS., der unmittelbar nach demjenigen der griechischen erscheinen sollte, seitdem man dieses Erscheinen in Aussicht stellte, vorgeschritten ist. Im Jahre 1829 soll jedoch ein Katalog der deutschen HSS. fertig gewesen sein. Damals waren die HSS. nach Sprachen oder Wissenschaften aufgestellt. In dem genannten Jahre erklärte man diese Aufstellung für unzweckmässig, änderte vollständig die bis dahin leitenden Ansichten, und suchte die HSS. so gut es nun noch ging wieder nach ihren Herkunftsorten zu gruppiren, während man zugleich neue Kataloge und Repertorien begann. Was darüber die oben erwähnte „Allgemeine Auskunft" mittheilt, ist ungenügend, weil es zweifelhaft bleibt, wie weit sich die „ausführliche," und wie weit sich die davon unterschiedene „summarische" Katalogisirung erstreckt, und was unter jeder verstanden wird. Andere Mittheilungen in den Münchener Gelehrten Anzeigen von 1853 und 1855 bezeugen zwar den grossen Umfang der ausgeführten Arbeiten, lassen aber beim Mangel von Probestücken nicht genau erkennen, ob und wie weit sie die am Eingange des gegenwärtigen Aufsatzes gedachten wesentlichen Erfordernisse erreichen oder überschreiten.

An dem Mangel eines gedruckten oder wenigstens eines geschriebenen für den Gebrauch des Publikums bestimmten Katalogs, der nach dem obenerwähnten richtigen Ausspruch eine HSSsammlung dem wissenschaftlichen Publikum recht eigentlich erst „öffnet," fanden denn auch meine Studien auf der Hofbibliothek ihre Schranke. Diese Studien galten Anfangs den unmittelbaren Zwecken der Monumenta Germaniae, später aber vorzugsweise der Vervollständigung und Vereinigung der baierischen Geschichtsquellen des Mittelalters, die ich mir bei der Herausgabe der Fontes rerum Germanicarum ganz besonders zum Ziele gesetzt und nicht ohne Erfolg begonnen hatte. Wie überzeugt ich auch war, dass auf der Hofbibliothek noch reicher Stoff für diese Zwecke vorhanden sei, und wie sehr ich mich im Besitze der nöthigen Kenntnisse

und Mittel wusste, um ihn gemeinnützig machen zu können, musste mein guter Wille dennoch unfruchtbar bleiben, nachdem ich die HSSkenntniss, die mir das von Pertz im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 7, 113—128 bekannt gemachte Verzeichniss und einige andere zerstreute Notizen von Oefele, Docen u. s. w. gewährten, erschöpft hatte. Bei meinen drei letzten Besuchen Münchens habe ich dieserhalb nicht mehr auf der Hofbibliothek gearbeitet [1]).

Unterdessen hatte ich die bei den Kaiserregesten befolgte Methode auch auf ein Landesfürstenthum angewendet, und suchte die Einleitung zu den Regesten der Wittelsbacher von 1180 bis 1340 zu einer erfrischenden Anregung auf dem Gebiete des Studiums baierischer Geschichte zu benutzen. Im knappen Regestenstyle dasjenige, was für deren mittelalterige Periode bisher geleistet worden war, und was ferner zu thun sei, überblickend, sah ich mich berufen das Reichsarchiv und die Hofbibliothek zu München, welche jetzt den grössten Theil des betreffenden HSSschatzes bewahren, in den Kreis meiner Betrachtungen zu ziehen.

In Bezug auf letztere Anstalt constatirte ich eine Thatsache, stellte ich eine Frage, gab ich einen Rath. Die Thatsache, die ich constatirte, war, dass der von den Bibliotheksbehörden selbst, wie oben näher angegeben ist, für nöthig erklärte und in dem Vorwort zum Katalog der griechischen HSS. versprochene gedruckte Katalog sämmtlicher HSS. noch nicht erschienen sei, und dass also auch der Nutzen fehle, der allein durch ihn geschafft werden könne. Die Frage war, wie man doch bei der Katalogisirung der HSS. eine Methode habe befolgen mögen, die sich, weil nicht zum Ziele führend, schon längst als unpraktisch bewährt habe. Der Rath bestand in der Aeusserung, dass es nach der Kenntniss der bisherigen Vorarbeiten, so weit ich dieselbe erlangen konnte, vielleicht am besten wäre, dieselben vorerst auf sich erliegen zu lassen, und auf das allernöthigste, wie es in den

---

1) Bei früheren Anwesenheiten habe ich seit dem Jahre 1833 ausser Redinghovens bändereicher Abschriftensammlung dort zwei, vielleicht auch drittehalb Dutzend HSSbände in gesetzlicher Weise verlangt erhalten und zurückgegeben. Beim Gebrauche, der ganz den Zwecken entsprach, weshalb der Staat Bibliotheken und Bibliothekare unterhält, genoss ich in Folge mir durch Gönner meiner Studien, zum Theil ohne meine Veranlassung, wiederholt verschaffter Ministerialempfehlungen einige Begünstigungen. Ich durfte z. B. an allen Wochentagen auf der Hofbibliothek arbeiten, zu jener Zeit als (bis 1849 oder noch später) diese wichtige Anstalt nur an dreien dem Publikum geöffnet war u. s. w. Vergl. über die damaligen Zustände der Hofbibliothek im Gegensatz zu den jetzt behaupteten Ueberschwänglichkeiten die beiden Artikel in der Augsb. Allgemeinen Zeitung vom 27. Nov. und 5. Dec. 1848, wo auch ein Paar Worte über das neue Gebäude.

vom britischen Museum herausgegebenen HSSkatalogen geboten wird, sich beschränkend, einen neuen Katalog zu beginnen, denselben aber auch sofort, wie er entsteht, abdrukken zu lassen. Hiernach hätte im Bereich der Katalogsdrukkerei auf die fast funfzig unfruchtbaren Jahre sogleich ein fruchtbares folgen können.

Statt einer entsprechenden Beachtung dieses in Vertretung der Bedürfnisse der Wissenschaft und namentlich der baierischen Landesgeschichte Geschriebenen, ist unter dem in der Ueberschrift angegebenen Titel eine Entgegnung erschienen. Der Verfasser derselben, der in glücklicher Unwissenheit nicht ahnet, dass er nicht blos meine Ansichten, sondern auch die Ansichten und Absichten der Hofbibliotheksverwaltung bestreitet, kann zwar die von mir constatirte Thatsache nicht verabreden, möchte sie aber als unerheblich darstellen, weil zu München ja auch ohne gedruckten Katalog irgend welche HSS. wirklich benutzt werden. Er sucht der aufgeworfenen Frage, statt sie zu beantworten, als einer angeblichen Schattenwerfung auf einen um deutsche Sprachwissenschaft wohl verdienten Todten einen mir persönlich ungünstigen Charakter aufzuprägen, während gerade ich es bin, der nur eben in den wärmsten Worten den Werth jenes Mannes anerkannt und Wünsche für die Würdigung seines Nachlasses ausgesprochen hatte. Er beseitigt den von mir gegebenen Rath dadurch aufs allereinfachste, dass er die Möglichkeit in München einen gedruckten HSSkatalog zu Stande zu bringen, geradezu ableugnet!!!

Da die wenigen Zeilen meiner Wittelbachischen Regesten, um welche es einzig sich handelt, zwar aus dem Zusammenhang genommen, aber doch in jener Streitschrift vollständig genug mitgetheilt, auch einmal S. 56 in den Worten: dass meine Klage sich in Wahrheit auf den Umstand reducire, dass München keinen gedruckten Katalog seiner HSS. besitze, richtig aufgefasst sind: so könnte ich es der Beurtheilung der Leser überlassen, wie weit das Vielerlei, das mein Gegner unter dem Anschein einer Vertheidigung vorgebracht hat, wo es überhaupt eine Beachtung verdient, meine Behauptungen wirklich widerlegt, oder wie weit es theils als wahr neben denselben bestehen kann, theils dieselben geradezu unterstützt. Ich könnte daher um so mehr schweigen, da ich jedenfalls die zu meiner persönlichen Verunglimpfung angebrachten Insinuationen so übersehe, wie sich gegen dergleichen geziemt. Allein der Ort, an dem derselbe auftreten konnte, nöthigt mich gegen meine Neigung zu einer Erwiederung, weil es der guten Sache zum Nachtheil gereichen könnte, wenn die vorgebrachten Behauptungen hier unwidersprochen blieben.

Gleich an der Schwelle finde ich, dass mein Gegner seinen Namen, und also auch seine Stellung zum Gegenstand,

zu verbergen für gut fand, während er meinen Namen in aller Vollständigkeit mit durchschossener Schrift prangen lässt. Warum diese Ungleichheit? Besorgte er, dass seine Behauptungen an Gewicht verlieren würden, wenn man ihren Urheber kenne, der vielleicht Sporen verdienen will, noch ehe er einen Kranz errang? Wollte er noch irgendwo sonst in derselben Sache auftreten, und somit zwei Stimmen für sich Einen usurpiren? Schrieb er, wie er S. 53 Anderen zutraut, aus geheimen Nebenwünschen und Absichten, vielleicht beauftragt von einem Dritten? Wollte er den Anschein gewinnen, als vertrete er mit seiner aufdringlichen Vertheidigung die Münchener Hof- und Staatsbibliothek, da er doch schwerlich zu deren Vorstehern, vielleicht nicht einmal zu deren Beamten gehört? Wie dem auch sei: ich verlange gar nicht den Namen dieses Gegners zu wissen, bin es aber wohl zufrieden, dass er sich von vornen herein durch diese Art seines Auftretens kennzeichne.

Derselbe glaubt S. 58 daraus, dass unter den Subscribenten auf Irmischers HSSkatalog die Frankfurter Stadtbibliothek nicht erscheint, etwas für mich, als deren vieljährigen Beamten, der diesen Katalog mit Anerkenntniss erwähnte, Beschämendes ableiten zu können. Allein was er mir zugedacht hat, fällt auf ihn selbst zurück. In der ihm eignen übereilten Weise übersieht er die einfache Wahrheit, dass es gar nicht auf das Vorausbestellen, sondern nur auf das wirkliche Anschaffen der rechten Bücher ankommt. Und das hat hier statt gefunden. Er ist eingeladen, sich auf hiesiger Stadtbibliothek zu überzeugen, dass in ihrem ansehnlichen Fache der Bücher- und HSSkataloge beide Kataloge Irmischers, der von 1829 und der von 1852, vorhanden sind, sowie dass beide zur Zeit ihres Erscheinens, der letztere am 28. Juli 1852, angeschafft wurden.

Ebenso verhält es sich mit der Bezugnahme auf Chmels Aeusserungen in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie Bd. 5 S. 361 folgg., deren thatsächlichen Inhalt ich leicht als ganz richtig anerkennen kann, obgleich ich nicht so sehr wie Chmel das Einzelnste aufsuche. Allein Chmel, ob er schon durch eine „gütige und wirklich preiswürdige Liberalität" den Vorzug genoss die Cartons mit den Myriaden grosser und kleiner Zettel über den Inhalt der historischen HSS. benutzen zu dürfen, klagt ja S. 364 eben so wie ich, dass kein gedruckter HSSkatalog vorliege, und wünscht S. 366 eben so wie ich, dass ein solcher gedruckt werde! Der Unterschied zwischen seinen und meinen Aeusserungen liegt nur darin, dass er sich über den Zeitverlust, den allzuweitläuftig angelegte Arbeiten verursachen, und über die Schwierigkeiten, die ihrem Abdruck entgegenstehen, gar nicht äussert. Wie kann nun der Gegner sich herausnehmen, Chmels Ansichten als den meinigen entgegengesetzt darzustellen?

Einem Quodlibet der verschiedensten Einfälle und Behauptungen von sich durchkreuzender Tragweite gegenüber, ist es nicht so leicht dasjenige herauszufinden, was denn wirklich gegen die erwähnten durch Hardt, Schmeller u. s. w. ausgesprochenen Ueberzeugungen und Absichten, so wie gegen meine behufs ihrer Verwirklichung gegebenen Rathschläge vorgebracht ist. Diese Wahrnehmung veranlasste mich die obigen allgemeinen Bemerkungen vorausschicken, die freilich nicht den Anspruch machen dem Sachverständigen etwas Neues zu sagen, aber doch die Grundsätze welche die Wissenschaft für die fragliche Aufgabe längst aufgestellt hat, in nicht ganz unnöthige Erinnerung bringen. Ich wende mich nun zu einigen Einzelheiten des betreffenden Aufsatzes.

S. 49 unten finden sich Andeutungen, als ob hier von Anforderungen die Rede wäre, die eine allzuschwere Schulternauflastung für die Bibliothekare seien, wie sie kein bescheidener Gelehrter, sondern nur ein unverständiger Laie ansinnen könne. Da nun wirklich von nichts anderem die Rede war, als von der Fertigung eines vollendeten und reingeschriebenen resp. abzudruckenden HSSkataloges, so muss ich die Rechtfertigung jener Andeutungen meinem Gegner überlassen, glaube aber, dass man hierbei wohl an das Sprüchwort denken könne: Gott bewahre uns vor solchen Freunden!

S. 51 unten wird mein Urtheil, dass die fragliche Katalogsarbeit nach einer unpraktischen Methode unternommen worden, ein „hartes“ genannt. Aber die Thatsache steht doch fest, dass diese Arbeit so weitläuftig angelegt worden, dass über ihrer Vollendung fast zwei Menschengeschlechter hinweggestorben sind, die wohl einigen Anspruch hatten daraus Nutzen zu ziehen, und dass nicht bekannt ist, wann sie fertig werden wird. Da es nun hier nicht auf Härte oder Weichheit ankommt, sondern auf Wahrheit, so frage ich einfach: War das zweckmässig und praktisch?

S. 51 unten wird ferner die befolgte Methode durch Schmellers Verdienst als germanistischer Lexikograph vertheidigt. Aber abgesehen davon, dass jene Aufgabe und diese Specialität wenig mit einander zu schaffen haben, hatte ich mich wohl gehütet, diese Methode Schmellern zuzuschreiben. Denn ich weiss gar wohl (woran aber mein Gegner nicht denkt, oder was er verschweigt) dass bei einer Anstalt, die so manche sachverständige Beamte besitzt, eine solche grosse Arbeit nimmermehr von der willkührlichen Bestimmung desjenigen Einzelnen abhängt, der sie gerade ausführt, und es ist mir bei dem Nichtvorhandensein einer hierüber Aufschluss gebenden Geschichte der Anstalt noch heute durchaus unbekannt, wie man zu dieser Methode gekommen ist, obgleich ich nicht bezweifle, dass man dabei die beste Absicht hatte.

S. 54 wird auf die alten Kataloge der einzelnen Samm-

lungen, die hier vereinigt sind, zurückgewiesen, Kataloge die zu verschiedenen Zeiten, nach ganz verschiedenen Grundsätzen, von ganz verschiedenen Persönlichkeiten abgefasst sind, und schwerlich dem jetzt vorhandenen Vorrath entsprechen, während doch, wenn diese jetzt, nachdem die einzelnen Sammlungen centralisirt worden, noch genügen könnten, jede neue Katalogsarbeit unnöthig gewesen wäre. Aber selbst der ausgezeichnetste dieser Kataloge, der Sanftlsche über die HSS. von St. Emmeram, entspricht den Anforderungen der Gegenwart durchaus nicht, welche den sog. „Schatz der tiefsten Gelehrsamkeit," der darin enthalten sein soll, in seinen Ehren lassend, von einem Katalog vor allen Dingen Uebersichtlichkeit verlangt. Ich muss mir daher die Zudringlichkeit verbitten, mit welcher der Gegner mich zur „tiefsten Verehrung" vor diesem (wie er S. 56 unten abschreckend genug sagt) „ungeheuren Druckmaterial" hinzerrt. Aber wie möchte man nach fünfzigjährigen neuen Arbeiten, zu jenen älteren seine Zuflucht nehmen wollen?

S. 56 Mitte sollen die Materialien, welche Föringer für die Monumenta Germaniae geliefert hat, beweisen, dass man(?) in München die eignen Schätze wohl kenne. Aber es ist ja gar nicht davon die Rede, wer etwa in München die dortigen HSS. kennt, sondern davon, dass sie auch andere Leute, und insbesondere auch Auswärtige, kennen, und nicht blos kennen, sondern auch benutzen und für die wissenschaftliche Wahrheitskunde fruchtbar machen möchten. Unter den jetzt bestehenden Verhältnissen muss es die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde allerdings als einen Glücksfall ansehen, für ihre Zwecke in München einen so günstig gestellten und so zuverlässigen Mitarbeiter gefunden zu haben. Allein eben so gewiss kann ich als Einer der mit dieser Gesellschaft fast seit ihrer Stiftung in sehr naher Verbindung steht, dem Gegner die Versicherung geben, dass man kaum von irgend einer andern Seite das Erscheinen eines Münchener HSSkataloges freudiger begrüssen und eifriger zu benutzen wissen würde. Wie weit es reicht, wenn man seine Schätze blos kennt, mag man aus der Vorrede zu dem von mir herausgegebenen Johann von Victring entnehmen. Dabei ist die schwer nachweisbare Behauptung, dass gerade die Münchener Bibliothek vor allen deutschen, ausser der Bamberger, für die Monumenta Germaniae die vorzüglichste Ausbeute geliefert habe, gleich mancher andern von dem Gegner vorgebrachten, die mit ihr auf derselben Linie steht, wohl nicht blos für mich etwas ganz Neues gewesen.

S. 57 Mitte heisst es wörtlich: „Will man aber zur Frage übergehen, ob zwischen Heute und Morgen die Möglichkeit der Druckveröffentlichung gegeben sei, so muss dieses vom pecuniären Standpunkt aus auf das Entschiedenste verneint

werden. Die Bibliothek zu München würde gewissenlos handeln, wollte sie an' 30,000 fl. auf den Druck von Katalogen verwenden und diese Fonds der Anstalt selbst entziehen, da dieselbe keine Aussicht hat, dass das Land dieselben zahlen werde, um vielleicht geldsüchtigen Litteraten Gelegenheit zu geben, sich Buchhändler-Honorare durch leichteres Gelangen zu diesen Schätzen zu verdienen; wobei auch noch sicherlich erwartet wird, dass die Exemplare verschenkt werden dürften, da Niemand weit und breit gefunden werden mag, der diese kolossalen Kataloge, wären sie gedruckt, erkaufen kann oder will!" — Mit dieser Stelle, die in Bezug auf den Hauptpunkt mehr enthält als der ganze übrige Aufsatz, zugleich aber auch sehr verschiedenartiges, will ich mich etwas näher beschäftigen.

Vor allen Dingen ist es erfreulich, hier einmal anerkannt zu sehen, dass der Druck des Katalogs ein „leichteres Gelangen" zu den HSS. vermittelt, obwohl der Ausdruck, wie der Vergleich mit den obigen richtigeren Aussprüchen Hardts u. s. w. zeigt, viel zu schwach gewählt ist. Um so auffallender ist es, damit zugleich die Besorgniss verbunden zu finden, dass diese Erleichterung geldsüchtigen Litteraten vielleicht Gelegenheit geben möge, sich Buchhändler-Honorare zu verdienen.

Nicht genug verwundern kann ich mich über diesen Ausbruch von Missgunst, der einerseits die sonderbarste Vorstellung von dem materiellen Werthe des HSSschatzes enthüllt, dem ich aber andrerseits jede Berechtigung absprechen muss. In Wahrheit enthalten unsere HSSsammlungen gar nicht solchen Stoff, an dem nennenswerthes verdient werden kann, und geldsüchtige Litteraten sind es gewiss nicht, die vorzugsweise an ihre Pforten pochen. Aber auch unsere Bibliotheksgesetze kennen den Unterschied nicht zwischen geldsüchtigen und geldverachtenden Litteraten, zwischen Bibliotheksbenutzern, die sich Buchhändler-Honorare verdienen und solchen die keine erzielen. Weshalb sollte denn auch ein solcher Unterschied gemacht werden? Sind doch unter den honorirten Autoren und Herausgebern zur Ehre unserer Nation Männer, die demungeachtet mit Aufopferung arbeiten, denen die Wissenschaft Fortschritte verdankt, deren Persönlichkeit alle Achtung verdient. Ein anderes wäre noch, wenn zwischen guter und schlechter, zwischen gründlicher und oberflächlicher Benutzung des HSSschatzes unterschieden, jene begünstigt diese ferngehalten werden wollte. Jedoch selbst dieser Unterschied wird verständiger Weise von unsern Gesetzen nicht gekannt, wie er denn auch praktisch gar nicht geltend zu machen wäre. Wer sollte, könnte, möchte Amtsrichter sein über den zukünftigen Werth einer nur erst beabsichtigten Benutzung? Wenn die Beamten, so wäre die Zu-

gänglichkeit der öffentlichen Sammlungen geradezu in deren Willkühr gestellt und ihrerseits zur Gnadensache gemacht, für deren Gewährung dann freilich die Begünstigten in jedem Falle Weihrauch zu verbrennen hätten. Aber gerade weil dieses vermieden werden sollte, sind die Bibliothekare nicht verantwortlich für den Gebrauch der mit dem Inhalt der Bücher gemacht wird, nicht zu Censoren über die gesetzlich berufenen und gesetzlich sich benehmenden Leser bestellt. Es mag zugegeben werden, dass in einigen seltenen Fällen eine Beschränkung der als Regel geltenden freien HSSbenutzung statt finden könne, aber doch gewiss nicht durch Vorenthaltung des Katalogs über alle HSS., sondern nur dergestalt, dass jene Beschränkung im einzelnen Fall durch die vorgesetzte höhere Behörde ausgesprochen und gehandhabt werde. Wer Besorgniss hegt vor der Wirksamkeit Unberufener auf dem wissenschaftlichen Gebiet, möge ihnen, statt durch anmassliche Vormundschaft, lieber durch eigne Tüchtigkeit und Thätigkeit entgegen treten. Eine Anstalt, deren Vorsteher andere Ansichten geltend machen wollten, wenn sie sich irgendwo in Deutschland vorfinden sollte, was ich aber bezweifle, wäre zu bedauern, und so wenig dürfte zu besorgen sein, dass, wie der Gegner meint, Regierung und Stände aus dem angegebenen Gesichtspunkt ihre Bewilligungen versagen, dass ich vielmehr überzeugt bin, sie würden ihrerseits einer etwa beabsichtigten Beschränkung der Gemeinnützigkeit entgegentreten.

Die andere Besorgniss, dass ein solcher gedruckter Katalog wenig gekauft werden dürfte, ist hier, wo von keinem merkantilen Unternehmen, sondern von einem wissenschaftlichen Bedürfniss die Rede ist, durchaus nicht entscheidend. Allerdings wäre der Kreis der Käufer ein beschränkter, aber ein Katalog der Münchener Bibliothek wird dennoch weit mehr gekauft werden als derjenige der Erlanger. Würde er aber auch wirklich weniger gekauft als zu erwarten steht, und gleich den Katalogen des Britischen Museums mehr als Geschenk und Gegengeschenk verbreitet, so dass er nur auf den grösseren und auf einem Theil der mittleren öffentlichen Bibliotheken Deutschlands aufliegen würde, so würde er dennoch seinen Hauptzweck erfüllen, und sollte, zumal er nicht blos für das litteräre Publikum, sondern auch für die Anstalt selbst wohlthätig wäre, wie dies Schmeller in der oben angeführten Stelle sehr richtig bemerkt hat, demungeachtet gedruckt werden. Es ist doch wirklich sonderbar, dass mein Gegner mit denen, die er sich zu vertheidigen den Anschein giebt, eben so sehr in Widerspruch sich befindet als mit mir.

Was nun die Kosten betrifft, so sind die vom Gegner erwähnten 30,000 fl. allerdings eine verhältnissmässig so grosse

Summe, dass auch ich der Meinung beitrete, dass es gewissenlos wäre, solche aus den laufenden Fonds der Anstalt zu entnehmen, und dass vernünftiger Weise keine Aussicht ist, dass das Land sie hergeben werde, wie denn auch ich selbst, der ich zufälliger Weise zur Zahl der höchstbesteuerten Grundbesitzer des Königsreichs gehöre, zu einer solchen Vergeudung nur widerwillig Abgaben entrichten würde. Aber ich habe ganz andere Gründe zu dieser Ansicht als der Gegner, der hier einen groben Fehlschluss einschmuggelt, indem er der Anforderung eines genügend brauchbaren Katalogs den dort thatsächlich begonnenen „kolossalen Katalog" unterschiebt. Wenn die Drucklegung dieses Katalogs wirklich eine solche Summe erfordern sollte, so wäre damit eben nochmals der Beweis geliefert, dass dieser Katalog, weil für den Hauptzweck der Veröffentlichung unbrauchbar, von Hause aus nach unpraktischer Methode unternommen worden ist. Dagegen unterliegt es keinem Zweifel, dass ein ganz tüchtiger Katalog für einen so viel geringeren Betrag gedruckt werden könne, dass die ausgesprochene Summe als Anforderung für diesen Katalog, wie ich ihn verstehe, gedacht, unbedenklich den Charakter einer argen Uebertreibung an sich tragen würde. Dies ist leicht zu beweisen.

(Schluss folgt.)

Notiz.

Der im 4. Jahrgange unserer Zeitschrift (1843.) S. 96. erwähnte „Catalogue complet des Républiques imprimées en Hollande in 16. avec des remarques sur les diverses éditions" etc., welcher im Intelligenzblatte zu 1852. Num. 22. fgd. zum grössten Theile sich abgedruckt findet, ist im vorigen Jahre in Paris als „nouvelle édition revue, corrigée et augmentée par J. Chenu" wieder erschienen. Namentlich finden sich in der neuen Ausgabe (Seite 49—52.) „Additions et corrections au catalogue des Républiques." Der Herausgeber darf mit Recht S. 4. sagen: „par les rectifications qu'il y a faites et les remarques nombreuses qu'il a ajoutées à celle de l'auteur, il espère avoir donné à cette publication l'importance d'un ouvrage neuf."

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

# SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden herausgegeben von

Dr. Robert Naumann.

№ 19. Leipzig, den 15. October **1855.**

Einige Bemerkungen über Handschriftenkataloge und deren Druck,

nebst Erwiederung auf den Aufsatz:

Die Möglichkeit der Benutzung des Handschriftenschatzes

der K. Hof- und Staatsbibliothek in München

im Serapeum, vom 28. Februar d. J. (oben Seite 49 bis 56).

(Schluss.)

Der oben erwähnte Erlanger HSSkatalog in grossem Octavformat beschreibt mit Einschluss des Registers 1911 HSS. auf 26½ Bogen, also 72 HSS. auf einem Bogen, und ist dabei über die Aeusserlichkeiten der HSS. umständlicher als nöthig. Warum sollte, wenn man sich mit Takt auf das Wesentliche beschränkte, dieses Verhältniss nicht eben so in München gelten können? Ich will jedoch ein Uebriges thun, und will annehmen, dass nur 60 HSS. auf dem Bogen beschrieben werden. Es würden dann für die nach der amtlichen Angabe vorhandenen etwas über 22,000 HSS. (von denen aber die bereits bekanntgemachten griechischen allenfalls wegbleiben, andere, wie z. B. die 700 handschriftlichen Bücherkataloge, wohl sehr kurz abgethan werden können)

366 Bogen erfordert werden. Papier, Satz, Druck und Correktur auf 300 Exemplare zu beiläufig 25 fl. den Bogen gerechnet, würde demnach, wenn das Manuscript frei geliefert und die Revision von dem Bibliothekspersonal als Amtsarbeit besorgt wird, die Drucklegung des aus etwa zehn Octavbänden zu je 36 oder 37 Bogen bestehenden HSSkatalogs 9150 fl. kosten. Hiervon wäre aber der Betrag abzurechnen, den eine Buchhandlung für diejenigen Exemplare, die man nicht zu Geschenken bestimmte, geben würde. Schlagen wir diesen Betrag auch recht mässig an, so würden doch nur 6000 fl. bis 7000 fl. zu decken übrig bleiben, also nicht ein Viertel des Betrags, den der Gegner für seinen Katalog nöthig findet[1]).

Allerdings wird auch eine solche mässigere Summe irgendwoher beschafft werden müssen. Da möchte nun doch nicht kleinmüthig daran zu verzweifeln sein, dass sie als ausserordentliches Bedürfniss nicht auch ausserordentlich vom Lande werde gewährt werden. Wer giebt uns das Recht zu besorgen, dass Regierung und Stände diese wissenschaftliche Anstalt nicht genug schätzen, das Gutachten ihrer Vorsteher nicht genug würdigen sollten, um eine so nützliche Bewilligung zu verweigern? Aber freilich Geschäftsmännern gegenüber, die, wenn auch keine eigentliche Sachverständige, Nöthiges und Unnöthiges gar wohl zu unterscheiden wissen, dürfte man nicht mit 30,000 fl. kommen, sondern müsste nachweisen, dass das wirkliche Bedürfniss nicht überschritten werden soll, müsste Versicherung geben, dass man geschickt genug zu handeln wisse, um mit dem Anschlage auszureichen.

Wäre aber eine solche ausserordentliche Verwilligung aus irgend einem Grunde nicht zu erlangen, oder stände sie auch

---

1) Die obigen Annahmen werden durch den Vergleich mit andern HSSkatalogen nicht erschüttert, nur muss man dabei die verschiedenen Grade der Weitläuftigkeit der Abfassung und des Satzes berücksichtigen. Irmischer braucht für die Beschreibung einer HS. einschliesslich des Registers durchschnittlich den Raum von 520 Textbuchstaben, Adrian dagegen im Giessener Katalog von 1170. Wenn man aber bemerkt, dass der letztere manche Proben aus den HSS. giebt (einmal aus einer einzigen einen halben Bogen) die wegbleiben können, dass er auch ausserdem vielfach über das nöthigste Bedürfniss hinausgeht, dass er beim Einführen jeder neuen HS. und auch sonst mittelst Durchschusses zwischen den Zeilen und Anwendung grösserer Alphabete vielen Raum unbedruckt lässt oder nicht voll benutzt: so ergiebt sich auch aus dieser Grundlage, dass bei minderen Mitteln, die solche Opulenz nicht gestatten, die einzelne HSbeschreibung, ohne allzu dürftig zu werden, allerdings auf den oben angenommenen Raum von 624 Textbuchstaben beschränkt werden könnte. Jäck hat in seinem Bamberger HSSkatalog 2650 HSS. auf 15 Bogen beschrieben, und für jede HS. den Raum von nur 150 Textbuchstaben verbraucht, was freilich knapp ist. Demungeachtet ist seine Arbeit nicht unbrauchbar und jedenfalls unendlich besser als gar kein gedruckter Katalog.

nur in nicht ganz naher Aussicht, so wäre meines Erachtens doch keinen Augenblick zu zweifeln, dass eine Bibliothekverwaltung, der jährlich 16000 fl. für Ankäufe und 7000 fl. für Regieaufwand gewährt sind, den Druck auf ihre laufenden Fonds übernehmen sollte, und dass sie dadurch bei den von ihren Beamten längst ausgesprochenen richtigen Ansichten, und bei dem von ihrem Vorstand schon vor fünfzig Jahren gegebenen ausdrücklichen Versprechen, gar nicht gewissenlos, sondern eben nur pflichtmässig und vor Allem worttreu handeln würde. — Nach dieser Ueberzeugung habe ich mich in der Einleitung zu den Wittelsbachischen Regesten ausgesprochen, und es würde meiner Ansicht nach für die Fortbildung der betreffenden Anstalt wie für die Förderung der Wissenschaft, und insbesondere des Studiums der baierischen Geschichte, fruchtbarer sein, dieses gutgemeinte Votum nach dem Gewicht, das es anzusprechen haben könnte, zur Grundlage geeigneter Entschlüsse und Anträge zu machen, als es gleich einem Attentat zu befeinden, und somit die Schwierigkeiten, die den berechtigten Wünschen der activen Wissenschaft entgegenstehen, zu vermehren, statt sie zu überwinden.

Nach dem Bisherigen ist denn auch der S. 57 erhobene Vorwurf zu beurtheilen, als hätte ich die Zumuthung gemacht: „die Resultate eines Menschenalters (sic!) zu vernichten, um nach dem Verfluss eines zweiten wieder dasselbe Resultat gewinnen zu wollen.“ Die Aufbürdung einer solchen Abgeschmacktheit weise ich zurück; sie gehört ganz meinem Gegner. Meine betreffenden Worte hat dieser S. 51 mitgetheilt, und ich habe sie eben wiederholt. Mag das bisher Geleistete dienen zu was es dienen kann; zugestandenermassen dient es nicht zu dem wovon hier die Rede ist: zum Abdruck. Meine Zumuthung besteht also nur darin, eine Methode zu verlassen, die nicht zum Ziele geführt hat und nicht zum Ziele führen kann, statt dessen aber nach einer andern besseren Methode, die ich auch angegeben habe, nach so vieler verlornen Zeit dem Ziele rasch zuzueilen. Wenn nun mein Gegner von der Verschiedenheit der hier möglichen Methoden — obgleich man doch auch dort schon einmal 1829 die Methode gewechselt, und die früheren vielleicht praktischeren Arbeiten bei Seite gesetzt hat — keinen Begriff zu haben scheint, sondern, ohne beim Verfehlen des Zieles etwas gelernt zu haben, nur immer wieder in derselben Weise von vornen anfangen möchte: so muss ich ihn wohl seiner Rathlosigkeit überlassen, kann aber darin nichts finden, was mich bestimmen könnte, meine Meinung zu ändern.

Nachdem ich schon über ein Jahrzehnt an dem Katalog hatte arbeiten sehen, ohne dass von einem für den Gebrauch der Benutzer fertigen, wenn auch nur über einen Theil der

Sammlung sich erstreckenden Ergebniss mir etwas bekannt geworden war, und ich mich durch diesen Mangel in meinen Forschungen gehemmt sah, stellte ich einst dem damit beschäftigten sonst höchst tüchtigen und fleissigen Gelehrten das Bedürfniss raschen Druckes so lebhaft vor, dass er mir zuzustimmen schien. Damals war er der Meinung, dass das sog. Nummernrepertorium, das jetzt in neun Bänden gebunden sein soll, das ich aber immer nur in losen Blättern sah, genügen könne. Bei der grossen Kürze in der Fassung desselben wäre dieser Abdruck mit einer geradezu gering zu nennenden Geldverwendung zu bewirken gewesen; dennoch kam er nicht zu Stande. Später aber erstarkten bei bestimmter Veranlassung meine schon Anfangs gehegten Zweifel, ob die Inhaltsangaben dieses Nummernrepertoriums detaillirt genug ausgearbeitet seien, um für sich allein die Zwecke eines HSSkatalogs erfüllen zu können, und danach habe ich meine oben angeführten Worte bemessen, und an doppelten Vorbehalt, den jedoch mein Gegner nicht beachtet, geknüpft. Diese meine Zweifel dürften auch Andere theilen, welche etwa einen Blick auf dasjenige werfen, was Schrettinger in seinem Handbuch der Bibliothekswissenschaft Seite 155 als Probe eines in München sog. Nummernrepertoriums gedruckter Bücher giebt. Hierbei muss ich stehen bleiben bis auf bessere Belehrung, die ich jedoch S. 55 Mitte in der Behauptung des Gegners, dass dieses Nummernrepertorium gerade das angebe, was ich in Uebereinstimmung mit den bewährtesten Bibliographen als wesentlich bei einer HSSbeschreibung verlange, vorerst um so weniger zu finden vermag, als er selbst bei seinem Kostenanschlag nicht dieses Repertorium als ein für sich genügendes Ganze zu Grunde legte, sondern den sog. kolossalen Katalog. Aber angenommen meine Zweifel seien unbegründet, und die Behauptung des Gegners sei richtig, dergestalt, dass es an einer druckbaren Niederschrift des Katalogs schon längst nicht mehr fehlte, so wäre darum die unwiederbringliche Zeit nicht minder zu beklagen, während welcher der Druck versprochen war, aber demungeachtet vorenthalten blieb und noch vorenthalten ist.

Ein bestimmteres Urtheil als über dieses Nummernrepertorium mag über das Stück des Materienregisters geschöpft werden, wie es in den Sitzungsberichten der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien Bd. 5 S. 366 bis 446 abgedruckt ist. Vor allen Dingen kann anerkannt werden, dass diese mühevolle Arbeit in gar mancherlei einzelnen Notizen als Grundlage von Nachforschungen gebraucht werden kann, und dass daher der früher blos handschriftlichen und also nicht genügend zugänglichen Existenz gegenüber, der Oesterreicher Chmel den von sämmtlichen österreichischen und baierischen und vielen deutschen Geschichtsforschern für den Abdruck

in Anspruch genommenen Dank immerhin verdient hat. Dies ist so wahr, dass ich für mich nur höchlich bedauern muss, dass es mir für meine wohlbekannten Zwecke und Veröffentlichungen nicht früher und rechtzeitig dienen konnte[1]). Diese Anerkenntniss schliesst jedoch eine Prüfung sowohl der Anlage dieser Arbeit als ihrer Ausführung nicht aus. Ich beschränke mich auf einige Bemerkungen.

Der Anlage nach, wie sie auch gemeint war (denn einiges ist mir nicht ganz klar), kann ich das Materienregister nimmermehr für die erste und Hauptarbeit halten, die hier auszuführen und zu veröffentlichen war. Als solche stellt sich mir vielmehr der zugleich als Inventar dienende Katalog dar, wie er im Eingang dieses Aufsatzes beschrieben ist. Fand man dann ausser dem dort in Aussicht genommenen kürzeren Register, oder statt desselben, ein umständlicheres nöthig oder nützlich, und stand Zeit und Arbeitskraft zu Gebot um es zu fertigen, so war dies einem zweiten Act vorzubehalten, und konnte dasselbe zweckmässiger Weise an den vorausgegangenen Katalog angeknüpft und dadurch ungemein vereinfacht werden.

Der Ausführung nach gehen die Nachweisungen des hier vorliegenden Materienregisters unmittelbar auf die HSS. nach der einer jeden einzelnen gegebenen Bezeichnung. Es kann daher allerdings auch als Register zu einer nach der Folge dieser Bezeichnungen geordneten Beschreibung der HSS. gebraucht werden. Aber es scheint mir nicht wahrscheinlich, dass dieses die Hauptabsicht war, weil es dann am wenigsten vollständige Abschriften aus den HSS. zu enthalten brauchte, wie z. B. S. 405 den Salzburger Gassenhauer von 1646, S. 419 die historischen Noten von 1356 und 1382, oder auch Collationen wie S. 416 mit den Abdrücken bei Rauch, was dann alles dem Hauptkatalog vorbehalten gewesen wäre. War es demnach, wie glaubhafter ist, die Absicht, dass dasselbe für sich selbstständig bestehen und ohne zwischenliegenden

1) Man würde dann wissen was die beiden vielleicht sehr wichtigen von König Rudolf 1273 oder 1274 an die Bürger von Regensburg gerichteten Briefe (S. 427) besagen; man würde wissen, ob die verschiedenen, so viel mir bekannt, ungedruckten Chroniken von Ranshofen (S. 434. 435 und 437) uns vielleicht diejenige erhalten haben, die wie ich (Fontes 3, LXXII) entdeckte ein Probst Chunrad im dreizehnten Jahrhundert schrieb oder besass; man würde wissen, ob unter den Abschriften aus Aventins Rhapsodien, die sich in den zahlreichen Pollingschen Sammelbüchern (S. 432 folgg.) vorfinden, vielleicht auch eine Abschrift der höchst wichtigen Annales Altahenses von 962 bis 1073 gerettet ist, die Aventin seinen zuletzt in Polling erwähnten und dann verschollenen Rhapsodien (Aretin Beitr. 4, 536) einverleibt hatte, und die Giesebrecht mit so vieler Mühe wieder herzustellen versuchte; man würde wissen, ob das (S. 438) unter Reichersberg erwähnte „Chronicon cum aliis XIII“ die verloren geglaubte Urschrift der von Gewold herausgegebenen Recension des wichtigen Magnus Reicherspergensis ist, u. s. w. u. s. w.

Hauptkatalog die Kenntniss der HSS. vermitteln sollte, wie es auch von Chmel für sich allein bekannt gemacht worden ist, so ist es an gar vielen Stellen zu kurz und zu unbestimmt. Es müsste in diesem Falle die einzelnen Stücke doch so bezeichnen, dass man sich etwas Gewisses dabei denken, dass man sie von andern unterscheiden könnte; zum allerwenigsten müsste neben der Angabe des Inhalts die Zeit, über welche er sich erstreckt, und das Alter der hier vorliegenden Niederschrift angezeigt sein. Aber bald fehlt das eine, bald das andere, bald beides. Was ist denn gewonnen mit so nackten Angaben wie S. 388 Reichsverhandlungen? S. 390 Chronicon Austriae? S. 438 Reicherspergensium Epistolae? S. 439 Sti Nicolai Diplomatarium? Neben dieser unzureichenden Kargheit findet sich aber auch störender Ueberfluss. Ist es schon ein nicht zu vermeidender Uebelstand, dass in einem solchen Repertorium die oft sehr unbedeutenden Einzelstücke der Sammelwerke mit grossen und wichtigen Hauptwerken in gleiche Linie tretend diese überwuchern, so wird derselbe hier noch vermehrt durch Aufnahme von Notizen, die mit dem Inhalt der HSS. gar nichts zu schaffen haben, wie z. B. S. 396 unter dem Schlagwort „Aussee" die Angabe, dass ein Alexius Oeder von Aussee einmal eine HS. des fünfzehnten Jahrhunderts besessen habe, S. 439 (und viel öfter) zur Bibliotheksgeschichte gehörige Hinweisungen auf die Amtsregistratur. Der Charakter eines nach Materien geordneten Registers wird S. 432 bis 435 plötzlich verlassen, und unter Polling das dort entstandene umfangreiche Sammelwerk des mannichfachsten Inhalts specificirt, das hier wohl im Allgemeinen erwähnt werden konnte, dessen einzelne Stücke aber, gleichwie es bei andern Sammelwerken geschehen ist, nach ihren Rubriken zu vertheilen waren. Umgekehrt findet sich der Einzelgehalt eines einheitlichen Werkes aufgelöset und nach seinen Capitelüberschriften vertheilt, so z. B. S. 366 „König Albrecht I" aus der oberdeutschen prosaischen Kaiserchronik, S. 390 „De ortu Austriae (superioris) principatus" aus der Historia de Kremsmunster. Wohin würde man gelangen wenn man dieses durchführen wollte und wozu sollte es dienen? Ein so weit ausgedehntes Repertorium über den gedruckten Litteraturschatz in seiner Gesammtheit hätte innerhalb gewisser Beschränkungen (denn dass in einer deutschen Kaisergeschichte auch Albrecht I vorkommt sollte man doch Niemanden sagen wollen) einen Zweck, weil jenem gegenüber die Frage aufgeworfen wird: Was giebt es über diesen oder jenen Gegenstand? — würde aber nicht sowohl zur amtlichen Aufgabe des Bibliothekars als zur wissenschaftlichen der Litteraturkunde gehören. Aber HSS. bilden ein ganz anderes Object als gedruckte Bücher, und ihnen gegenüber werden daher auch von den Gelehrten ganz andere Fragen gestellt,

die sich zunächst auf den gerade vorhandenen Vorrath im Ganzen und Einzelnen und auf dessen Verhältniss zu den gedruckten Büchern beziehen.

Es ist mir nicht bekannt, dass für die Zwecke der HSS-benützung ein solches auf Myriaden Zettel geschriebenes Materienregister von irgend einem Schriftsteller über Bibliothekswissenschaft empfohlen, von irgend einem andern Bibliothekar ausgeführt, von irgend einem Forscher verlangt worden sei; wohl aber scheinen mir die oben angeführten Warnungen Eberts darauf ihre Anwendung zu finden. Wenn daher die Anfertigung des vorliegenden den Abschluss, die Reinschrift und die Drucklegung eines Hauptkatalogs so lange aufgehalten haben sollte, so kann ich nur nochmals die Unwiederbringlichkeit der darüber verlaufenen Jahre beklagen, und dasjenige wiederholen, was ich in meinen Wittelsbachischen Regesten über den Gegenstand gesagt habe.

Ich schliesse mit der Erinnerung an einen früheren Vorfall. Im Jahre 1810 hatte der berühmte Philologe und verdiente Bibliothekar, auch Herausgeber eines HSSkataloges, Friedrich Jacobs, damals in München, auf erhaltene Veranlassung eine Kritik des Hardtischen Katalogs der griechischen HSS. ausgearbeitet, die voll der nützlichsten Winke und Warnungen (auch vor Missbrauch des Fleisses!) jetzt in seinen Vermischten Schriften 7, 420—453 abgedruckt ist, und obgleich ursprünglich nur für München bestimmt, dennoch die Aufmerksamkeit jedes Bibliothekars verdient. Bei dem Vortrage derselben in der Bibliothekcommission glaubte sich der damalige Oberhofbibliothekar durch das ungünstige Urtheil über die unter seiner Oberaufsicht zum Drucke gelangte Arbeit verletzt. Ueber den daher entstandenen Streit schrieb Jacobs etwas später an Schütz (Joh. Gottfr. Schütz. Darstellung seines Lebens von F. K. J. Schütz 1, 212): „In der nächsten Sitzung suchte er (der Oberbibliothekar) sich zu rechtfertigen, indem er unter andern sagte: die Einrichtung jenes Katalogs tadeln, sei ein Verbrechen gegen die höchste Stelle, als welche denselben genehmigt hätte. Worauf ich erwiederte: dieses sei eine Art Streit zu führen, der sich jeder rechtliche Mann und vornehmlich jeder Akademiker aus allen Kräften entgegen stellen müsse. Was denn aus der Freiheit der Deliberationen werden solle, wenn man nicht einmal über die Einrichtung eines Katalogs sprechen dürfe, ohne für einen ungehorsamen und aufrührischen Bürger erklärt zu werden?"

Was damals aufrührerisch war, heisst jetzt nur noch unbescheiden: immerhin ein Fortschritt!! Hoffen wir, dass das nächstemal der Gegenstand unter Fachgenossen ganz ruhig besprochen, und dass ein gutgemeinter Rath, wo das Bedürfniss desselben in einer öffentlichen Angelegenheit hervortritt, in

geneigte Erwägung werde gezogen werden; hoffen wir, dass man sich, wenn auch nicht nothwendig an der höchsten, so doch an der rechten Stelle erinnern werde, dass der Hardtische Katalog schon seinem Titel nach über alle Münchener HSS. sich erstrecken, und nach dem Vorwort des Oberhofbibliothekars in folgenden Bänden recht bald (mox!) zuerst die lateinischen, dann die deutschen, zuletzt die übrigen HSS. bringen sollte, und dass dann über dem guten Erfolg die Widrigkeit dieser Verhandlung, die ich hier nicht weiter fortzusetzen gedenke, vergessen werden dürfe.

Frankfurt am Main. *Fr. Böhmer.*

Ueber das verbrannt geglaubte Original der Annales Hirsaugienses des Johannes Trithemius.

Von

Dr. Anton Ruland,

K. Oberbibliothekar zu Würzburg.

Das vorzüglichste Geschichtswerk des Abtes Johannes Trithemius ist das „*Chronicon Hirsaugiense*," oder wie er solches später benannte: „Annales Hirsaugienses."

Dieses vortreffliche Quellenwerk hatte er in zwei verschiedenen Bearbeitungen besorgt. Veranlassung zum Unternehmen des Werkes war, wie er in einem Briefe vom 31. Aug. 1507 an den Regulär-Kanoniker Rogerius Sycamber schrieb [1], der Hirsauer Abt Blasius (Abt von 1484—1503.), welcher Trithem darum angegangen hatte: „Ad preces Blasii abbatis Hirsauiensis *chronicon ejusdem cenobii* scribere adorsus, majorem partem complevi, sed illo mortuo aeditionem intermisi, incertus qua mercede successor ejus laborem recompensare futurus sit." Es ergiebt sich hieraus, dass Trithem auf eine Belohnung seiner Arbeit gerechnet hatte, wie solches auch aus jenem in der Briefsammlung nicht enthaltenen Brief an den Abt Johann zu S. Egyd in Nürnberg vom 24. März 1503 sich ergiebt: „modernus abbas pro consumacione chronicae me cohortatus non minora, quam antecessor eius pollicitus est."

Die erste Arbeit, die in Folge der Bitten des Abtes Blasius unternommen worden war, mochte Trithem im Jahre 1495 begonnen haben, wie solches aus seinem dem ersten Bande des Chronicon vorgesetzten und an Abt Johann gerichteten

---

1) Vgl. Opera Trithemii hist. Francf. 1601. Part. II. pag. 562.



Brief von 5. Februar 1511 erhellt: „Sedecim annorum tempus, ni fallor, effluxit, quo primum famosi atque insignis Monasterii Hirsaugiensis . . . inchoavi historiam, quam vanis, caducisque mundi curis, et sollicitudinibus quasi continue nimium occupatus, hactenus ad finem perducere non potui...“

Dieses war nun Trithems erste Arbeit, die sich in den von M. Freher herausgegebenen *Operibus historicis* (Francofurti 1601. secunda Pars. Pg. 1—235) abgedruckt findet.

Von diesem zuerst bearbeiteten Chronicon mochte nun Trithem dem Churfürsten von der Pfalz, mit dem er bekanntlich auf dem freundlichsten Fusse stand, ein Exemplar, von seiner Hand geschrieben, verehrt haben, welches sich noch zur Zeit M. Frehers in der Heidelberger Bibliothek vorfand, wie derselbe ausdrücklich am Schlusse dieser Chronik pag. 235 bezeugt:

> „Hactenus — nämlich bis zum Jahre 1370 — non tantum prior editio Basiliensis, Guilhelmo Radente procurante; *sed etiam ipsum cum illa a nobis collatum autographum, quod in splendidissima bibliotheca Palatina* conservatur, *accurata Trithemii manu* ad miraculum eleganter descriptum.“

Erst nachdem Trithem von den Sorgen, welche theils die Verwaltung seiner Abtei Sponheim, theils die Verfolgungssucht und der Undank seiner Mönche ihm bereitet hatten, durch seine Berufung nach Würzburg frei geworden war, machte er sich um 1508 wieder an die Hirsauer Chronik, wie er solches 1509 dem Prior Johannes zu Lach mittheilte: „Ut litteris respondeam tuis, te scire volo, quod isto anno toto sum occupatus in editione Chronicorum, sive historiarum Monasterii Hirsaugiensis. *Opus est magnum*, et per annos ferme septingentos a fundatione prima usque ad haec tempora continuandum. Etenim *primam Editionem mancam olim dimissam*, iterum *a principio nuper inchoavi,* eritque necesse, continuare in finem.“ [1])

Hier also handelt es sich um die völlige Umarbeitung des Chronicons, deren Frucht das Werk „Annales Hirsaugienses“ ist, eine Arbeit viermal so stark als die erste Bearbeitung.

Den ersten Band dieses umgearbeiteten Chronicons, nun genannt *Annales*, vollendete Tritheim in Würzburg am 10. Januar 1511 und schickte solchen versehen mit einer Uebersicht und einem Brief an den Abt Johannes von Hirsau vom 5. Februar 1511, worin er die Gründe der Verspätung entwickelt, darauf hinweist, wie ruhig er nun in Würzburg: „remotus a curis saeculi vanis et liberior ad philosophandum“ lebe! „Unde — fährt er fort — ne tuis precibus me crederes

1) Man vgl. die S. Gallener Vorrede!

ex proposito reluctari, opus historiarum Hirsaugiensium diutius intermissum, locum assecutus tranquillum et competens otium ad manus resumsi tandem aliquando perficiendum." Noch fügt er bei, dass er es nothwendig gefunden habe: „opus totum in duo volumina, sive partes dividere."

Am letzten Tage des Jahres 1513 vollendete Trithem den zweiten Band, den er mit Sendschreiben an Abt Johann von selbem Tage, in dem er so recht auf die Mühseligkeit seiner Arbeit und seine gebrachten Opfer hinzeigt, und einer Epistola retractatoria an den Hirsauer Mönch „Nicolaus Baselius" vom 12. April 1514 nach Hirsau gebunden schickte.

Es mochte übrigens Trithem nicht die Absicht gehabt haben, diese Annalen veröffentlicht zu wissen, da er solche als ein specielles Besitzthum für Hirsau betrachtete: „*Me sola Hirsaugia gaudet.*" So schrieb Trithem mit rother Schrift am Schlusse des ersten Bandes!

Die Existenz dieser ganzen zweiten Bearbeitung blieb ausser den Mauern von Hirsau so verborgen, dass Freher als Herausgeber der historischen Werke Trithems noch 1601 a. a. O. schreiben konnte: „Incertum autem, an auctor opus longius produxerit, et forte ad aetatem usque suam ut Spanheimense." Indem nun Freher die Stellen aus Trithem, die für oder gegen die Existenz sprechen, aufführt (dieselben finden sich in der S. Gallener Vorrede wiederholt), fügt er die Vermuthung bei: es möge Trithem das Werk nicht vollendet haben „*aut* alterum insuper paris magnitudinis volumen horum annalium desiderari."

Frehers Zweifel, ausgedrückt in seiner Ausgabe von 1601, ward erst nach Zeugenschaft des S. Gallener Herausgebers 5 Jahre später gelöst! „Anno tandem 1606, quantum mihi quidem constat — schreibt derselbe — et ex Freheri originibus Palatinis conjicere datur, Marquardo Frehero videre haec duo volumina, vix tangere, frui omnino non licuit." In diesem Jahre also war es Freher vergönnt das Original dieser zweiten Ausgabe zu sehen.

Dieses aber blieb in Hirsau, und war in Hirsau auch dann noch, als die Heidelberger Bibliothek längst nach Rom geführt worden war.

Die nun kommenden Geschicke der Handschrift erzählt der S. Gallener Herausgeber in der Vorrede der Ausgabe von 1690.

Der Abt von Hirsau musste mit diesen Annalen nach Kloster *Weingarten* fliehen: „Frementibus deinde Protestantium et postea *Suecorum* armis verus et unus *hic Unio* pulsos Hirsaugia Monachos et Abbatem Wunibaldum comitatus est ad Vineas (Weingartense Monasterium) tanquam ad sinum et concham."

Von da floh er nach *S. Gallen*, wo er wohl aus Dank-

barkeit für genossene Gastfreundschaft eine Abschrift zu fertigen zuliess, welcher wir die Ausgabe verdanken! „Sed cum grassante indies jam jam in Sueviae viscera bello inter manubias Martis rapi formidaret, securitatis ergo in Helvetiam ad nostrum D. Galli Asceterium ex tot procellis elapsus appulit, ex quo dein sagaci industria Apographum nostrum Exemplar descripsimus, eundemque(!?) jam alteri ruinae, quam dicemus, imminentem ab interitu vindicavimus."

Der Abt von Hirsau ging nämlich mit seinen Annalen nach *Blumenegg*, wo, wie die S. Gallische Tradition erzählt, das Trithemische Original mit vielen anderen Kloster-Documenten der Raub eines Brandunglücks wurden. „Eo adhuc madido et vix completo, avocatur rursus, et alio portu quaesito naufragium reperit, ut enim tutius lateret, *Blumeneggae* Castro in *Walgoia* sito una cum ultimo Hirsaugiensi Abbate *Wunibaldo* immigrat. Invida et infida sors! Incidit in Scyllam cupiens vitare Charybdim: declinato feliciter Marte, *Vulcano spolium infeliciter cessit Trithemii Chronicon*, post tot pericula et sortis insidias quiete incassum quaesita; repentino etenim exorto incendio cum universis aliis Hirsaugiensium Documentis priusquam in lucem prodiit, *in flammam* et cineres abiit, Wunibaldo vix illaeso, et paulo post animam doloris acerbitate vitam efflante.

Vorher waren jedoch die meisten Documente auf Befehl und Kosten des Churfürsten Maximilian abgeschrieben worden! „Audio quidem, jam antequam castrum flammis absumeretur, jussu et impensis Serenissimi Ducis Bavariae et Electoris *Maximiliani pleraque ex Documentis descripta*, *Monachiumque deportata fuisse*, *quae nunc aevi fortassis in Electorali Bibliotheca Monacensi reperire liceat.*"

So ist die gewöhnliche Erzählung und in Folge dieser der Glaube, dass das von Trithemius eigenhändig geschrieben gewesene *Originale der Annalium Hirsaugiensium* damals verbrannt sei, wesshalb auch die S. Gallener Ausgabe, bei der Unmöglichkeit Trithems Original zu produciren, sagt: „ut . . benevolo lectori omnem formidatae forsitan suppositionis scrupulum tollamus."

Allein der Schreiber dieser Zeilen hat die unwiderlegbare Ueberzeugung gewonnen, *dass das dem Kloster Hirsau eigenthümlich gewesene von Trithem eigenhändig geschriebene Original-Exemplar der Annalium Hirsaugiensium nicht verbrannt, sondern zur Zeit des Churfürsten Maximilians in die kurfürstliche Bibliothek nach München gekommen sei, wo es heute noch in der K. Hof- und Staats-Bibliothek aufbewahrt wird.*

Es folge nun die

„Beschreibung der Original-Handschrift
von
Joannis Trithemii Annales Hirsaugienses."

Dieser vorzüglich schöne Codex besteht aus zwei mächtigen Foliobänden von 18³/₄ Zoll Höhe, und 13 Zoll Breite, welche auf festem schönen Papier (dessen Marke gewöhnlich eine kleine Krone, im zweiten Band zuweilen ein kleines Kreuz ist) mit der grössten Gleichheit und dem ausdauerndsten Fleisse von Trithem eigenhändig geschrieben sind. Trithem linirte das Papier in der Art, dass jede Blattseite 51 Zeilen enthält. Diese nehmen in der Länge 12¹/₂, in der Breite 7 Zoll ein. Das breite Spatium der Ränder giebt dem Ganzen ein wirklich splendides Ansehen, welches durch die zwischen zwei Nebenlinien eingetragene Marginal-Inhalts-Angabe nicht im Mindesten gestört wird. Die Ueberschriften und Jahrzahlen sind roth, die Haupt-Initialen aber blau geschrieben.

Der I. Band „*Pars prima*"
zählt 325 Blätter.

Die ersten 4 Blätter sind unbeschrieben. Die folgenden 13 Blätter stimmen mit den 13 Blättern der S. Gallener Ausgabe, nur mit dem Unterschiede, dass der Codex auch die Blattzahl beifügt, wo die Nachricht zu finden; Z. B.

Nach diesen 13 Blättern beginnt die eigentliche Chronik mit der Zuschrift vom 5. Febr. 1511. Trithem hat jedes Blatt von 1 bis 304 selbst am obern Rande numerirt; und diese 304 Blätter finden sich abgedruckt Blatt 14—17 (unbezeichnet), so wie pag. 1 bis 604 des ersten Bandes der S. Gallener Ausgabe.

Im Codex selbst ist Blatt 133 ein Einlegeblatt, dessen Vorderseite 29, dessen Rückseite 33 Zeilen füllt, welcher Zusatz sich pag. 278 des Druckes (Letzter Absatz!) und pag. 279 findet. Jedoch hat der Druck vor dem Beginn der Worte „Ad Monasterium Beinwiler" den Satz ausfallen lassen:

„Ad Benedictenburen Azelinus fuit
Abbas, de quo diximus."

Ebenso ist zwischen Blatt 223 und 224 ein kleineres Blatt eingefügt, dessen Vorderseite 19, dessen Rückseite 20 Zeilen zählt, und den Satz „Historia ducis Heinrici Brunswicensis" bis „carminibus dedit" (pag. 463 des Drucks) enthält.

Im Texte selbst finden sich von Trithems eigener Hand einige wenige Correcturen; von einer späteren, doch noch ziemlich gleichzeitigen, erscheinen solche auf Blatt 101ᵇ, 102ᵃ,

102b (pag. 212. 213 der Ausgabe) wo Trithem dreimal „Schafhausen“ geschrieben hatte, indessen „Monasterium Solitariorum“ (Einsydel) oben über corrigirt ward. Ebenso findet sich Blatt 143 (pag. 298 der Ausgabe) nach den Worten: nobili prosapia beigesetzt: „comitum de Urach.“

Noch erscheint eine Hand des XVII. Jahrhunderts, welche einige zur Sache speciell gehörende Randglossen *) beifügte.

Die Schlussschrift auf der Rückseite von Blatt 304 stimmt mit der Ausgabe. Die Worte:

Me sola Hirſaugia gaudet

sind roth geschrieben. Hierauf folgen die eigentlichen Schluss-Worte:

¶ finis prime partis chronicorum inſtitutionis monaſtij ſucceſſioniſqꝫ et geſtorum abbatum hirſʒaugienſium: manu mea qm compılaui ıohannes tritemius abbas ſancti iacobi herbipolenſis. decimo die menſis Januarij Anno chrıstianorum Milleſimo. Quıngenteſimo vndēcio.

Noch folgen 4 unbeschriebene Blätter.

Der II. Band „*Volumen secundum*“

zählt 312 Blätter, und ist geschrieben wie der vorhergehende, nur mit dem Unterschiede, dass die Zeilenzahl zwischen 49. 50 und 51 schwankt, die Haupt-Initialen aber durchgehend roth sind.

Blatt 1—5 unbeschrieben. Die Rückseite des folgenden Blattes, welches als 1 gilt, enthält die „Epistola Johannis Tritemii abbatis quaedam in suis annalibus retractantis“, worauf von Blatt 2 bis 312 das übrige Werk — ganz mit dem Drucke übereinstimmend — folgt.

Blatt 76b strich Trithem zum Jahre 1324 eine Stelle, beginnend: „Anno prenotato mortuus est Conradus de Scharffeneck ecclesie Spirensis Episcopus etc.“ und schrieb bei: „Vacat falsum.“

Die Blätter 258 und 259 der Trithemischen Schrift sind ausgeschnitten und durch 2 andere Blätter von fremder und späterer Hand in der Art ergänzt, dass lediglich das erstere beschrieben ward.

Trithems eigenhändige Schlussworte auf Blatt 257 lauten: „Si ethiops lavando fit albus et apostata monachus erit canonicus bonus“ (Druck: Tom. II. pag. 570. wo sich dann das eingesetzte Blatt: „Anno praenotato Professores etc.“ bis 573 Zeile 5 „quos omnes numero“ abgedruckt findet) indessen Trithems Hand auf Blatt 260 wieder mit den Worten beginnt: „et viribus liga.“

Blatt 312 endet das Werk — ganz übereinstimmend mit dem Drucke. Trithem vollendete also dieses „Secundum Volumen“ am 31. December 1513.

Die letzten Worte
„M.D.XIII. Anno iohannis abbatis huius monasterij nostri hirsaugieñ. vndecimo: indictione romanorum secundo" gehören nicht zur Schlussschrift, sondern sollten gleichsam den Anfang der Fortsetzung dieser Annalen bilden, welche Trithem den Hirsauer Mönchen (pag. 691 des Tom. II. des Drucks) so sehr an's Herz legte: „Ab hinc jam — schreibt Trithem — deinceps vestrum sit Hirsaugiani Paradisi cultores eo modo, quo accepistis a nobis, continuare historiam, et successionibus Abbatum vestrorum res proprias, et quidquid gestorum per Germaniam occurrerit memoratu dignum, annectere, ut Chronicon hoc non modo vobis, sed cunctis lectoribus etiam Theutonicis valeat prodesse."

Das mag auch der Grund gewesen sein, aus dem Trithem bereits linirtes Papier (von dem sich noch 20 Blätter finden) dem Band beibinden liess.

Anlangend den Einband, so ist derselbe offenbar in Würzburg gefertigt. Derselbe besteht in starken, mit braunrothem Leder überzogenen Holzdecken, welchen reiche Verzierungen mit der Rolle eingeprägt sind. Die Beschläge und die 10 Messing-Buckel, mit denen jeder Band geziert war, sind weggebrochen. Beide Bände sind mit Goldschnitt geziert. Uebrigens sind beide Bände zwar sehr ähnlich aber nicht sich vollkommen gleich gebunden. Die Vorsetzblätter, die dem zweiten Bande entnommen erscheinen, bestanden aus schönem Pergamente.

Der erste Band führt in der Hof- und Staatsbibliothek zu München die Bezeichnung: „Cod. lat. 703." der zweite: „Cod. lat. 704."

(Schluss folgt.)

Liber Laurentii Odonis Lincopiensis.

Unter den handschriftlichen Quellen, welche der schwedische Kirchengeschichtschreiber Claudius Arnhelm seiner 1689 zu Stockholm gedruckten hiſtoria Sueonum Gothorumque eccleſiaſtica zu Grunde gelegt, nennt derselbe S. 181. (III. 4. 95.) auch einen „liber manuſcriptus Laurentii Odonis, 1377. canonici Lincopienſis" gedenkt desselben Buchs auch nochmals S. 330. (III. 22. 30.) als eines „vetuſti codicis." Diese Handschrift muss bald nachher verschollen sein: denn 1708. klagt der damalige Linköpinger Bischof Benzel in seiner Ausgabe der Vastovschen vitis aquilonia und zwar in den Anmerkungen S. 45., dass er der in jener Handschrift enthaltenen vita ſ. Botuidi nicht habhaft habe werden können.

Jetzt hat sich dieser Otto'sche Codex in der mit A. 182.

bezeichneten Handschrift der Dresdner Bibliothek wieder gefunden. Es ist ein aus dem Ende des 14. Jahrhunderts herrührender, auf Papier geschriebener Octavcodex von 126 Blättern, deren erstes die gleichzeitige Einzeichnung „liber Laurentii Odonis" zeigt und welcher wegen der zahlreich darin enthaltenen Lebensbeschreibungen von Heiligen und Märtyrern, namentlich schwedischen, ingleichen der denselben beigefügten festtägigen Liturgien sowohl ein legendarium als auch ein breviarium fuecicum genannt werden kann.

Obschon nun dieser Codex vor der Verborgenheit, in die er gerathen, nicht unbenutzt geblieben ist, da nicht nur Arnhelm ihn in den Händen gehabt hat, sondern auch nicht verkannt werden kann, dass er unter denjenigen „breviariis vetuftis" mit begriffen ist, welche Vastov in seiner, zuerst 1623. zu Köln erschienenen vitis aquilonia, ingleichen der Herausgeber des mehrmals, zu Antwerpen und Köln, gedruckten rituale Sigismundi regis (officia propria patronorum Sueciae) als Belege anführen: so kann dennoch diesem wieder aufgefundenen liber Odonis Lincopienfis einige quellenmässige Bedeutsamkeit nicht abgesprochen werden.

So, um nur das Hauptsächlichste herauszugreifen, findet sich S. 166 die noch ungedruckte vita fancti Botuidi: dieselbe, welche Arnhelm mit einigen andern zu veröffentlichen beabsichtigte und welche, da diese Veröffentlichung unterblieb, Benzel schmerzlich vermisste. Diese Lebensbeschreibung ist in 9 Kapitel getheilt und ihr Anfang lautet:

Omnibus legentibus et audientibus gracia dei omnipotentis et pax multiplicetur. Beati Botuidi memoria ne oblivioni tradatur sed omnibus in noticiam deveniat: humili ftilo non grandiloquo fermone, rogatu fratrum, qui ejusdem fancti ecclefie deferviunt, (propofui) ifti cedule imprimere ea, que michi a fidelibus fepiffime fideliter relata funt, fideli ac veraci narracione. Cum beatus Botuidus juvenis effet, quamvis adhuc paganus, negociandi caufa cum ceteris Suecie nobilissimis viris navim afcendit etc.

Sie endet: Hoc igitur factum eft anno domini MCXXIX. Anno igitur domini MCLXXVI. ecclefia lapidea in honore fancte genitricis dei Marie et beati Botuidi omniumque fanctorum a primo archiprefule Upfalienfis ecclefie Stephano et a bone memorie viro Wilielmo, Strengienenfi epifcopo, in cujus parochia ipfa ecclefia confiftit, confecrata eft et miraculo decorata. Nam quedam mulier, oculorum vifu diu orbata, que a multis nota erat, ibi eft adducta et vifum oculorum recepit et leta ad propria, contempto ductore, repedavit gracias deo et fancto Botuido referens.

Hiernächst verdient Beachtung die Lebensbeschreibung der h. Helena von Sköfde, S. 179. In den actis fanctorum (Julii tom. VII. 332.) befindet sich die von dem Bischof Brinolf

zu Skara verfasste vita der h. Helena aus einem Codex des Klosters Bödeke unweit Paderborn abgedruckt; jedoch unvollständig, wie die Herausgeber in der Anmerkung l. selbst ahnen. Denn der liber Odonis enthält diese Lebensbeschreibung um vieles vollständiger. Wenn nämlich der Abdruck mit Kapitel 7 und mit den Worten abbricht: illico, deterſa caligine vetuſta, lumen recepit, so fährt die hiesige Handschrift fort: Ceterum cum transferentes corpus ſuum pauſandi gracia in via ad horam ſubſtitiſſent, ſtatim ibi novus fons ebuliit, qui usque in hodiernum diem vocatur fons beate Helene etc., berichtet in dieser Weise noch mehrere Mirakel, ingleichen die auf Betrieb des Upsalaer Erzbischofs Stephan vom Pabst Alexander III. bewirkte Canonisation der Märtyrerin und schliesst mit dem Gebet: conſerva domine populum tuum de tua pietate ſperantem et para, ut qui beate Helene martyris memoriam agimus, ejus meritis et precibus ab hoſtium incurſibus liberemur.

Endlich enthält die Handschrift noch S. 185 eine Lebensbeschreibung der heiligen Birgitta in 9 Abschnitten, beginnend: Glorioſus deus, qui dat virtutem et fortitudinem plebi ſuae etc. und endend: Et quia tanquam ſidus excellens omnium virtutum ornamento, dum viveret, radiabat in terris, jam de mundo translatam non ſolum in monaſterio predicto Watzſtenum, ubi corpus ejus quieſcit, ſed etiam in Roma et aliis mundi partibus diverſis miraculorum prodigiis et ſignis ipſam inter ſanctos ſuos mirificat et inter homines fama celebri efficit et oſtendit meritis glorioſam mirabilis in ſanctis ſuis dominus noſter Jeſus Chriſtus, cui honor et gloria in ſecula ſeculorum. Amen.

Es ist dieselbe vita ſancte Birgittae, welche die Herausgeber der Acta ſanctorum (Oktober tom. IV. p. 372. E. u. F.) als in einem Utrechter Codex vorhanden erwähnen, jedoch als muthmasslich aus der von Birger verfassten Biographie entlehnt nicht weiter berücksichtigt haben.

Die Richtigkeit dieser Muthmassung dahin gestellt, so wird immer die hiesige Abschrift dieser Lebensbeschreibung als die wahrscheinlich ältere und sammt den beigefügten Hymnen und übrigen liturgischen Anhängen aus den ersten Zeiten der Birgittenverehrung herrührend, die Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen geeignet sein.

Dresden.

Archivar *Herschel.*

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 20. Leipzig, den 31. October **1855.**

Die musikalischen Schätze der Landesschule zu Grimma.

Die musikalischen Bibliotheken Sachsens bewahren, so-'eit sie mir bekannt sind, ein so ausserordentlich bedeuten-es und für die Kunstgeschichte des 15., 16. und 17. Jahr-underts so werthvolles Material, dass es wohl der Mühe ›hnt, die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde auf sie zu lenken. 'ies erscheint um so wünschenswerther, als die Art und Weise, ı welcher jene älteren Tonwerke meist auf uns gekommen ind, eine grössere Aufmerksamkeit und Sorgfalt erheischen, ls ihnen bisher im Allgemeinen zu Theil geworden ist, wenn ie nicht gänzlich dem Untergange entgegen gehen sollen.

Die Tonwerke des 15., 16. und 17. Jahrhunderts sind ıämlich nicht, wie wir es jetzt gewöhnt sind, in Partitur ıotirt, d. h. also nicht in unter einander geschriebenen Stimmen zusammen vereinigt, sondern nur in einzelnen Stimmbüchern vorhanden, die erst in eine Partitur ausgesetzt werden müssen, um eine Uebersicht zu gewähren. So sehr nun auch diese Art und Weise der Aufbewahrung dem Sinne und Geiste der damaligen Zeit entsprach, so konnte es doch nicht fehlen, dass im Laufe der Zeit ein oder das andere Stimmbüchlein verloren ging. Ja die sonst höchst ehrenwerthen Forschungen im Gebiete der altdeutschen Poesie waren

den älteren musikalischen Kunstschätzen insofern nachtheilig, als es bekannt ist, dass ohne Rücksicht auf ihren Werth und ihren Zusammenhang solche kleine Stimmbüchelchen ganzen Werken entrissen wurden, nur um die allerdings schönen Poesieen und Texte zu erhalten. So fand sich vor noch nicht gar langer Zeit in dem Nachlasse eines bedeutenden deutschen Dichters und Sammlers altdeutscher Poesien eine nicht unansehnliche Zahl solcher vereinzelter Stimmbücher vor, meist Tenorstimmen enthaltend, nach welchen um deswillen grössere Nachfrage war, als in ihnen die Texteswortе meist ausführlicher ausgedruckt sind, als in den übrigen Stimmen. Nur selten werden sich daher Musikalien der frühern Zeit vollständig vorfinden und ich kenne keine Bibliothek, sowohl in Sachsen als im Ausland, die nicht Lücken dieser Art und unvollständige Werke aufzuweisen hätte.

Von um so grösserem Werthe müssen uns nun aber die Sammlungen sein, welche, wenn auch nicht durchgängig, doch zum grösseren Theil in sich vollständige Werke aufzuweisen haben. Unter diese letztern gehören nun in Sachsen namentlich die Rathsbibliothek in Zwickau (deren Musikalienkatalog in der Leipziger Musikalischen Zeitung vom Jahre 1843, No. 39 Seite 689 abgedruckt sich befindet), ferner die Rathsbibliothek zu Löbau und endlich die Bibliothek der Landesschule zu Grimma.

Diese letztere Bibliothek gewährt für die Kunstperiode des 16. und 17. Jahrhunderts durch ihren Reichthum an werthvollen und umfangreichen Sammelwerken, sowie durch deren Vollständigkeit einen ziemlich umfassenden Ueberblick über die Thätigkeit der damaligen Künstler. Namentlich wirft sie auf die Kunstgeschichte unsers engern Vaterlandes Sachsens ein helles und glänzendes Licht, und manches noch unbekannte, oder blos dem Namen oder Titel nach bekannte Werk sächsischer Tonkünstler oder Kapellmeister bewahrt sie in ihrem Schoosse. So brauche ich, um das Gesagte zu bestätigen, nur auf zwei Werke von Antonius Scandellus, der als Sächsischer Kapellmeister 1580 starb, hinzuweisen.

Il primo Libro de le Canzoni Napolitane, 1566, u. s. w. (No. 10. c) des nachfolgenden Verzeichnisses.)

Passio et Resurrectio Domini noſtri Jesu Christi etc.[1]) (No. 25. des nachfolgenden Verzeichnisses.)

Aus dem Grunde glaube ich Kunstfreunden einen Dienst zu erweisen, wenn ich den vollständigen Katalog dieser Grimmaer Sammlung, den bei Gelegenheit einer Ferienreise im

---

1) Aus beiden Werken habe ich vergangenen Winter in meinen *öffentlich gehaltenen* Vorlesungen über „die ältere Geschichte der *Sächsischen Kapelle*" Bruchstücke zur Ausführung gebracht.

Sommer 1853 selbst anzufertigen von dem Herrn Bibliothekar Professor Petersen mir gütigst verstattet wurde, hier beifolgen lasse. Ich füge daran die Bitte an die Herren Bibliothekare und Vorstände von Bücher- und Musikaliensammlungen, ihre Wachsamkeit und Aufmerksamkeit auch diesen meist in sehr unscheinbarem Zustande befindlichen, oft sehr vernachlässigten Kunstschätzen möglichst zuwenden zu wollen. Es werden in unserer Zeit viel Mittel und viel Sorgfalt auf die Erhaltung älterer Kunstschätze anderer Gattung verwendet; nur die musikalischen höchst werthvollen Originalüberreste früherer Zeiten werden meist ihrem eigenen nicht eben sehr beneidenswerthen Schicksale überlassen. Ich kann daher nicht umhin im Interesse der Kunst eine Idee anzuregen, die für das Gedeihen derselben und namentlich für die Kenntniss und für die Geschichte der ältern Tonkunst von unberechenbarem Nutzen und Vortheile wäre. Es muss der Wunsch jedes Kunstfreundes sein, die kleinen im Lande zerstreuten Bibliotheken in eine einzige vereinigt zu sehen, wo unter gewissenhafter Aufsicht und verständiger Leitung das Kunstmaterial in möglichst vollständiger und übersichtlicher Anordnung der Benutzung des kunstverständigen Publikums zugänglich gemacht werden könnte. So schätzbare Einzelnheiten auch die einzelnen Bibliotheken Sachsens in sich enthalten, so bedürften sie doch alle mehr oder minder der gegenseitigen Vervollständigung. Einzelne Stimmbücher, die dem oder jenem Werke fehlen, werden in Folge einer solchen Centralisation gewonnen, wofür ich mehr als ein Beispiel aus meiner Erfahrung anführen könnte. Eine solche Vereinigung müsste freilich zunächst auf dem Wege freiwilliger Uebereinkunft getroffen werden und die Inhaber solcher meist brach und unbenutzt liegenden Bibliotheken müssten den kleinlichen Standpunkt des eigenen Besitzthumes aufgeben und bewogen werden, gegen Reverse ihre Schätze der allgemeinen Musikbibliothek zu überlassen und zu überantworten. Ich habe diese Idee, die übrigens gar nichts Neues enthält, sondern dem Verfahren der Alterthumsvereine ganz analog ist, welche auch die im Lande zerstreut sich vorfindenden Alterthümer der Erhaltung und Benutzung halber in einem Museum vereinigen, schon mehrfach in kleinern Kreisen angeregt. Auch sind schon einleitende Schritte zur Verwirklichnng dieses Gedankens für Sachsen bei dem hiesigen hohen Cultusministerium gethan worden. Allein es handelt sich um die Mitwirkung und Betheiligung vieler Gleichgesinnten und aus dem Grunde wollte ich meine Wünsche der Oeffentlichkeit und einer weitern Besprechung übergeben. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, dem Unternehmen Anklang und möglichste Unterstützung zu erwerben.

No. 1.

a) Cantica facra recens numeris et modulis musicis ornata, ect. sex et octo vocibus, authore *Orlando Lasso*. München, Adam Berg 1585. (28 Motetten.)

b) Hieremiae Prophetae Lamentationes et aliae piae cantiones, *Orlando di Lasso*, quinque vocum. München, Adam Berg, 1585. (11 Lamentationen.)

c) *Orlandi Lassi* Sacrae Cantiones, quatuor vocum. München, Adam Berg, 1585. (32 Motetten.)

d) Motettae sex vocum. Quibus tam voces humanae quam cuiusvis generis inftrumenta Musica concentu non injucundo applicari poffunt, authore *Orlando Lasso*. München, Adam Berg, 1582. (26 Motetten.)

e) Sacrae Cantiones quinque vocum, quae cum viva voce, tum omnis generis inftrumentis musicis commodiffime applicari poffunt authore *Orlando Lasso*. München, Adam Berg, 1582. (34 Motetten.)

f) Sacrae Cantiones, quinque, fex, feptem, et octo vocibus compositae ect. per *Joannem Wanningum*, Campensem, Chori Musici in aede Mariana apud Gedanenses Magistrum. Nürnberg, 1590. 24 Gesänge.

g) *Jachet Werth*, Modulationum Sacrarum quinque et fex vocum Libri tres in unum volumen redacti. Nürnberg, Catharina Gerlachin, und Johannes Berg Erben, (ohne Jahrzahl). 41 Gesänge.

h) Harmoniae Miscellae Cantionum facrarum ab exquisitissimis aetatis noftrae musicis cum quinque et fex vocibus *Leonhardi Lechneri* Athesini. Nürnberg, Gerlachin, 1583. 42 Gesänge.

Discantus, Altus, Tenore, Bassus.

No. 2.

a) Tomus primus operis musici Cantionum quatuor, quinque, fex, octo et plurimum vocum, authore *Jacobo Handl*. Prag, Gregor Nigrini, anno 1586.

b) Secundus Tomus desselben Werkes. Prag, Nigrini, 1587.

c) Tertius Tomus desselben Werkes. Prag, 1587.

d) Septem Psalmi Poenitentiales fex vocibus compofiti per *Leonhardum Lechnerum*, additis aliis quibusdam piis cantionibus fex et plurium vocum. Nürnberg 1587.

e) Sacrae Cantiones, quinque, fex, feptem, octo, novem et decem vocum ect. authore *Balduino Hoyoul*. Nürnberg, Gerlachin, 1587.

Cantus, Altus, Tenore, Bassus, Quinta, Sexta, Septima, Octava vox.

No. 3.

a) Quartus Tomus Musici operis Harmoniarum quatuor, quinque, ſex, octo et plurium vocum, authore *Jacobo Handl.* Prag, Georg Nigrini, anno 1590.
b) Corollarium Cantionum ſacrarum, quinque, ſex, ſeptem, octo, et plurium vocum, *Friedrich Lindner.* Nürnberg, Gerlachin, anno 1590.
c) Missae quinque, quinis vocibus a diversis et aetatis noſtrae praeſt. musicis compositae, *Friedrich Lindner.* Nürnberg, Gerlachin, 1590.
   Discantus, Altus, Tenore, Bassus, Quinta, Sexta, Septima, Octava vox.

No. 4.

a) Evangelia Domenicarum et feſtorum dierum, musicis numeris comprehensa Tomi Primi. Nürnberg, Johannes Berg, 1554.
b) Secundus Tomus desselben Werkes, quatuor, quinque, ſex et plurium vocum. Nürnberg 1555.
c) Tertius Tomus, 4. 5. 6. 8 St. Nürnberg 1555.
d) Quartus Tomus desselben Werkes. Nürnberg 1555.
e) Quintus Tomus, quinque vocum de poenitentia anno 1555, Nürnberg.
f) Sextus Tomus desselben Werkes, 4. 5. 6. 8 vocum. Nürnberg, 1556.
   Discantus, Altus, Tenore, Bassus, Vagans.

No. 5.

a) Cantilenae latinae et germanicae 4 et 5 vocum lateinisch-deutsche Weihnachtslieder mit 4 und 5 St. ohne Namen des Verfassers, 1591. Nürnberg.
b) *Orlandi Lassi* Liber Missarum 4 et 5 vocum. Nürnberg, Gerlachin, 1581.
c) Missarum 7 et 8 vocum, Liber I, ab authore *Jacobo Handl.* Prag, Nigrini, 1580.
d) Missarum 6 vocum Liber I, ab authore *Jacobo Handl.* Prag 1580.
e) Missarum 5 vocum Liber I, ab authore *Jacobo Handl.* Prag, 1580.
f) Missarum 4 vocum Liber I, ab authore *Jacobo Handl.* Prag, 1580.
   Discantus, Altus, Tenor, Bassus, Vagans.

No. 6.

a) Novum et inſigne opus musicum, 6, 5, et 4 vocum., tum Josquini, tum aliorum clariſſim. mus. Nürnberg, Johann Berg und Ulrich Neuber, 1558.

b) Secunda Pars magni operis musici ect. quinque vocum. Nürnberg, 1559.
c) Tertia Pars magni operis musici, quatuor vocum. Nürnberg, 1559.
Discantus, Altus, Tenore, Bassus, Vagans, Sexta Vox.

No. 7.

a) Magnificat octo Tonorum, ſex, quinque et quatuor vocum *Orlando di Lasso*, Nürnberg 1580.
b) Sacrae cantiones cum 5, 6 et pluribus vocibus, a praeſtantissimis Italiae Musicis. Nürnberg 1595.
c) Precatio pro tranquillitate ecclesiae composita a *Wolfgang Figulo*, 5 vocum. Wittenberg, 1586.
d) Der 105. Psalm zu 5 St. von *Wolfgang Figulus*.
Discantus, Altus, Bassus, Sexta vox.

No. 8.

a) Novum et inſigne opus musicum in quo textus Evangeliorum totius anni quinque vocum modulamine authore Homero Herpol. Nürnberg, Ulrich Nenber, 1555.
b) Lamentationes Jeremiae Prophetae etc. Nürnberg 1549. Johann Berg.
c) Sacrae Cantiones quinque vocum tum viva voce tum omnis generis inſtrumentis muſicis ect. authore *Orlando di Lasso*. Nürnberg 1564.
d) Harmoniae ſacrae tum viva voce, tum inſtrumentis musicis ect., authore *Joachimo a Burgk*, Nürnberg 1566.
e) Cantiones ſacrae quinque et ſex vocum a *Jacobo Meilando*. Nürnberg 1564.
f) Beati omnes ſex, quinque et quatuor vocum per *Clementem Stephani*, Buchaviensem, anno 1568. Nürnberg.
g) Cantiones triginta ſelectiſſimae 5. 6. 7. 8. 12 et plur. voc. per *Clementem Stephani*. Nürnberg 1568.
h) Precationes aliquot musicis numeris compoſitae a *Wolfgango Figulo*. Wolfgang Günther, Leipzig 1553.
Discantus, Altus, Tenor, Bassus, Vagans.

No. 9.

Sententiae inſigniores ex evangeliis Domenicalibus ect. a *Joanne Wanningo*, Dresden 1584.
b) Magnificat octo tonorum, ſex, quinque et quatuor vocum, *Orlando Lasso*. Nürnberg, Gerlachin, 1567.
c) Deutsche Magnificat auff die acht Tonos, derer ein jeglicher zweimal mit 4 und 5 Stimmen durch *Joannem Baptiſtam Pinellum*, Italum von Genua u. s. w. Dresden, Matthias Stöckel, anno 1583.

d) Nawe schöne auserlesene geistliche deutsche Lieder mit 5 und 6 St. gantz lieblich zu singen, sampt einem Dialogo mit 8 Stimmen durch *Antonium Scandellum* Churf. Sächs. Capellmeister Dresden, Gimel Bergen, 1575.
Discantus, Altus, Tenore, Bassus, Quinta, Sexta vox.

No. 10.

a) Sacrae Cantiones 4, 5, et plurium vocum a *Gallo Dresslero*, Nebraeo Cantore Magdebergensi. Nurnberg, 1574.
b) Nawe schöne auserlesene deutsche geistliche Lieder mit 5—6 St. gantz lieblich zu singen, durch *Antonium Scandellum*, Churfächs. Capellmstr. Dresden, Gimel Bergen, 1575.
c) Il primo Libro de le Canzoni Napolitane per Messer *Antonio Scandello*. Nurnberg 1566.
Discantus, Altus, Tenore, Bassus, Vagans.

No. 11.

Evangelischer Blumengarten über jede Sonn-, Fest- und Aposteltage mit 4 St. auf leichte Madrigal sampt einen Generalbafs von *Carl Briegeln*, Capellmstr. zu Gotha. Gotha, 1666.
Discantus, Altus, Tenore, Bassus, Generalbass.

No. 12.

a) *Andreas Hammerschmidt*, Musicalische Gespräche über die Evangelien mit 4. 5. 6. 7 Stimmen und Generalbass. Christian Bergen und Wolfgang Stifert. Dresden 1655.
Erste, andre, dritte, vierte, fünfte, sechste, siebente Stimme und Basso Continuo.
b) *Andreas Hammerschmidt*, Kirchen- und Tafel-Musik, darinnen in 2. 3 Vocal- und 4. 5. 6. Instrumentalst. u. s. w. Zittau 1662. (Vollständig.)

No. 13.

a) Erster Theil confortativae sacrae Symphoniacae d. i. Geistlicher Labsal und Herzstärkung u. s. w. durch *Heinrich Hartmann*, Cantor zu Koburg. Erfurt 1618.
b) Erster Theil christlicher lieblicher und andächtiger neuer Kirchen- und Hausgesänge mit 5 St. durch *Michael Altenburg*. Erfurt 1619.
c) Ander Theil christlicher lieblicher u. s. w. mit 5. 6. u. 8. St. Erfurt 1620.
d) Der dritte Theil desselben Werkes. Erfurt 1621.
e) Vierter Theil der Festgesänge u. s. w. von *Michael Altenburg*. Erfurt 1621.

f) Cantiones de adventu Domini, 5. 6. 8 vocum *Michael Altenburg*. Erfurt 1620.
g) Musicalische Weihnachts- und Neujahrszierde zu 4. 5. 6. 7. 8 und 9 Stimmen durch *Michael Altenburg*. Erfurt 1621.
h) Musicalischer Kirchenfreund erster Theil, das ist: Geistliche neue Festgesänge mit 5. 6. 8 St. durch *Johann Biereigen*, Organist und Collobrator in Gross-Mühlhausen. 1623.
Cantus. Altus, Tenore, Bassus, Quinta, Sexta, Septima vox.

No. 14.

Novi thesauri musici Liber Primus quo selectissime planeque novae, nec unquam in lucem aeditae cantiones ſacrae continentur, 8. 7. 6. 5 et 4 vocum, a praeſtantissimis ac hujus aetatis praecipuis Symphoniacis compoſitae, quae in ſacra Ecclesia catholica, summis solemnibusque festivitatibus canuntur, ad omnis generis instrumenta musica accommodatae: *Petri Joannelli*, Bergomensis de Gandino, summo ſtudio et labore collectae, ejusque expensis impressae Venetiis, apud Antonium Gardanum, 1568. In Quart.
b) Novi thesauri Liber ſecundus ect. Venedig 1568.
c) Novi thesauri Liber tertius. Venedig 1568.
d) Novi thesauri Liber quartus. Venedig 1568.
e) Novi thesauri Liber quintus. Venedig 1568.
Cantus, Altus, Tenore, Bassus, Quintus, Sextus.

No. 15.

Andreas Hammerschmidt, dritter Theil, Fest-, Buss- und Danklieder mit 5—10 St. Dresden, Christian Bergen, 1659.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. und 9. Stimme.

No. 16.

Trias Precum vespertinarum: Canticum B. Mariae Virginis 4. 5. 6. vocibus a *Criſtofero Demantio* Musico. Nürnberg 1602.
Cantus, Altus, Tenore, Bassus, Quinta, Sexta Vox.

No. 17.

Musicalia ad Chorum Sacrum d. i. Geistliche Chor-Musik mit 5. 6. 7 St. durch *Heinrich Schütz*. Dresden 1648.
Cantus, Altus, Tenor, Bassus, Quintus, Sextus, Septimus, et Basso Continuo.

No. 18.

Symphoniarum Sacrarum Secunda Pars: Deutsche Concerte mit 3. 4. 5 St. durch *Heinrich Schütz*. Dresden, Gimel Bergen, 1647.

Prima, Secunda, Tertia Vox, Violino I, Violino II, Violine Bassus ad Organum.

No. 19.

Ander Theil kleiner geistlicher Concerte mit 1. 2. 3. 4 u. 5 St. fampt Basso Continuo von *Heinrich Schütz*. Dresden, Gimel Bergen, 1639.

Primus, Secundus, Tertius, Quartus, Quintus.

No. 20.

Andere Kernsprüche u. s. w. von *Johann Rosenmüller*. Leipzig 1652.

Prima, Secunda, Tertia, Quarta, Quinta vox, Violino I, Violino II, Bassus Continuus.

No. 21.

Cantiones de natali di Jesu Christo quinque et quatuor vocum.

Discantus, Altus, Tenore, Bassus, Quinta Vox.

Geschriebene, jedenfalls dem 16. Jahrhunderte angehörige Stimmen in Querformat.

No. 22.

Eine geschriebene Sammlung desgleichen alter Tonstücke mit lateinischen Texten, in Pergament eingebunden, Querformat.

Discantus, Altus, Tenor, Bassus, Quinta vox.

No. 23.

Opus novum: geistlich-lateinisch und deutsche Concerte und Psalmen Davids mit 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. und mehr Stimmen nebst dem Basso continuo durch *Danielem Selichium*, Fürst. Braunschw. Capellmst. zu Wolfenbüttel. Hamburg 1624.

Cantus, Altus, Tenore, Bassus, Quinta, Sexta, Septima, Octava Vox, Bassus generalis.

(Schluss folgt.)

x
led to card
4

Ueber das verbrannt geglaubte Original der Annales Hirsaugienses des Johannes Trithemius.

Von
Dr. Anton Ruland,
K. Oberbibliothekar zu Würzburg.

(Schluss.)

Nach dieser vorgängigen Beschreibung ist nun vorerst der Beweis zu liefern, dass

I.

Das so eben beschriebene Exemplar wirklich das von Trithem geschriebene und nach Hirsau gegebene Exemplar sei.

1) Vorerst unterliegt es keinem Zweifel, dass Trithem die in der Münchner Hof- und Staatsbibliothek befindlichen „*Annales*" geschrieben habe, wie Jeder zugestehen muss, der auch nur ein einziges Autographon Trithems je gesehen. Der Schreiber dieser Zeilen kennt von Würzburg aus, welches wohl noch die meisten Autographa Trithems besitzen dürfte, Trithems Hand so genau, dass er sie unter Tausenden auf den ersten Blick herausfinden würde!

2) Dass aber das in München befindliche Exemplar das Dedications-Exemplar gewesen sei, — dafür zeugt die besondere Sorgfalt und Zierlichkeit, mit der eben dieses Exemplar geschrieben ist, so dass man eben auch von dieser zweiten Bearbeitung sagen kann, was M. Freher, wie oben angeführt, von dem Originale der ersten schrieb: „accurata Trithemii manu ad miraculum eleganter descriptum."

3) Hierzu kommt die von Trithemius selbst hervorgehobene Grösse des Formats, in welchem er dieses Annalen-Werk gefertigt — welche genau auf die zwei vorhandenen Foliobände passt! Er schreibt in seinem Briefe vom letzten Tage des Jahres 1513 (wo übrigens die Ausgabe durch einen Druckfehler 1514 schreibt). „Quis denique . . . mihi crediturus est, quanto labore, quanto sudore, quantisque vigiliis . . . . haec duo volumina, imo *ingentes* codices . . . ad calcem Domino Deo juvante perduxerim."

4) Hierzu kommt die Unwahrscheinlichkeit, ja das Unglaubliche, dass Trithem, der sich über diese zwei ungeheueren Bände fast blind und krank geschrieben hatte, nochmals ein anderes Exemplar „accurata manu ad miraculum eleganter"

eigenhändig geschrieben haben sollte! „Quippe — klagt Trithem in obigem Briefe — qui tam indesinenter, tam continue, tamque studiose operi coepto semper institi, ut non solum *visui meo prius optimo valde nocuerim:* sed omne quoque corpus meum et vires continua nimium debilitaverim sessione, multosque *importunitate scribendi morborum contraxerim nodos!* Kein Wunder, denn Trithem hatte 54 volle Monate daran gearbeitet und geschrieben: „Mensibus quinquaginta quatuor continue in hoc opere desudavi.“ Wer es immer betrachtet, muss über die Riesenarbeit erstaunen!

5) Als äusseres Merkmal, dass dieses Exemplar das Hirsauer gewesen sein müsse, erscheint die bereits oben angegebene Ungleichheit des Einbandes an den beiden Bänden, die dadurch entstand, dass der erstere bereits im Jahre 1511 nach Spanheim abgegangen war, indessen der zweite erst 1514 in Würzburg gebunden werden konnte, ohne dass der erstere als Musterband vorgelegen hätte! So band der Buchbinder blos nach seiner Erinnerung!

6) Dahin zielt auch die Einrichtung des zweiten Bandes, der am Schlusse, wie bemerkt, so eingerichtet ist, dass sogleich unmittelbar nach Trithems letztem Worte sein zukünftiger Fortsetzer fortfahren konnte, wesshalb Trithem nicht einmal einen Schlusspunkt, weil nicht passend, beifügte.

Angesichts solcher Merkmale wäre es nun wünschenswerth, ein noch weiteres Merkmal zu finden, darauf hindeutend, dass die zwei vorliegenden Bände wirklich die Reise nach Weingarten gemacht haben mögen. Und wirklich fand Schreiber dieser Zeilen zu seiner Ueberraschung ein solches Merkmal! Bei genauer Durchlesung der Bände fand er nämlich im ersten Bande folgendes gedruckte jedoch noch nicht ausgefüllte Formular eines Weingartner Beicht- und Communion-Scheins, welcher lautet:

> Anno 163 Die Mensis
> in Monasterio Weingartensi confitebatur & communicabat apud
> SS. Sanguinem Christi
> Sic testor ego.

Dieser Schein zeugt untrüglich dafür, dass derjenige, der ihn den Annalen als Buchzeichen einlegte, auch im Kloster Weingarten sich selbst befunden haben müsse, da solche unausgefüllte Zeugnissformulare lediglich nur im Kloster selbst erhalten werden konnten. Ebenso sicher deutet aber auch die Zahl 163— auf die rechte Zeit des Schwedenkrieges, dem Abt Wunibald in Weingarten zu entgehen suchte!

Ist obiger Beweis nun nach Möglichkeit erbracht, so ist ferner zu beweisen, dass

II.

Das S. Gallener Exemplar wirklich aus dem dermalen in München befindlichen abgeschrieben worden sei.

Dieser Beweis kann wirklich evident erbracht werden, denn

1) stimmt der S. Gallener Druck dem Textlaute nach durch und durch mit dem Münchner Exemplar, nur dass die Orthographie nach Art der Ausgaben des XVII. Jahrhunderts gestaltet ward, und einigemale die Marginal-Inhalts-Angaben übersehen wurden.

2) Der S. Gallener Druck giebt selbst die mancherlei Correcturen, welche eine etwas spätere Hand über Trithems Text setzte, oder Zusätze, welche selbe machte.

3) Schlagend aber lässt sich solches aus Tom. II. pag. 254 der Ausgabe nachweisen, wo selbst eine sich speciell auf unsern Codex beziehende Randbemerkung abgedruckt erscheint! Nämlich „Ad verbum: Hoc quoque bellum sub Wichardo III Abbate Hirsaugiense Auctor prosequitur fol. 133.“ Diese Folio-Angabe (wobei jedoch der letzte 3v verdruckt ist) bezieht sich, nicht von Trithem sondern von etwas späterer Hand geschrieben, auf den Codex der Hof- und Staatsbibliothek, wobei bemerkt werden muss, dass das angerufene Blatt 135 sich pag. 299 des Druckes finde. Dasselbe gilt auf dieser Druckseite von dem Wort „Wiemgövv.“ welches aus der irrig gelesenen späteren Randglosse „Wirmgöw“ entstand, die das Trithemische „Weringaw“ verdrängte. So ist auch das pag. 397 am Rande erscheinende „Mechthildis“ lediglich Uebertragung eines dem Original gemachten Zusatzes. Es würde zu weit führen, diese vielen wirklich oft überraschenden Einzelnheiten aufzuführen. Allein bei deren Gesammt-Zusammenhalte bleibt kein Zweifel mehr übrig.

Uebrig bleibt aber noch die Frage, wie dieses Original der Hirsauer Annalen aus der Hand der Abtei in jene des Kurfürsten Maximilian übergegangen sei?

Ob hierüber vielleicht archivalische Nachrichten noch zu erhalten wären, bleibe dahingestellt. Denkbar ist nur der doppelte Fall, dass der Kurfürst, der, wie oben bemerkt, Hirsauer Documente abschreiben und nach München bringen liess, dieses Original der Annalen von dem auf der Flucht, und wie denkbar in Geldverlegenheit befindlichen Abt, der sich aus Noth von diesem lieben Kleinod endlich trennen musste, erkaufte oder vielleicht solches als Unterpfand vorgestreckter Summen erhielt, oder dass nach den bald auf den Brand erfolgten Tod des letzten Abtes die wenigen noch übrigen gleichfalls flüchtigen Mönche dem Kurfürst es unter irgend einer Bedingung als Eigenthum überliessen! Ueber jede weitere Nachfrage oder Rechenschaftablage

waren — gleichviel ob der Abt oder ob jene Religiosen — beide Theile durch das Brandunglück gedeckt, mochte die Veräusserung des Trithemischen Originals nun vor oder nach den Brandunglück geschehen sein.

Hiermit zerfällt aber auch die von dem Bayerischen Bibliothekar von Oeffele einst an Wundt[1]) gemachte Mittheilung in ihr Nichts „dass in der ihm anvertrauten Bibliothek ein Exemplar der Chronik des Abtes Trithem, von dem Verfasser eigenhändig geschrieben, *welches bis zum J. 1622 in Heidelberg gewesen*, sich befinde.“ Es ist dieses offenbar eine Verwechselung der Hirsauer Annalen, die sich *nie* in Heidelberg befanden, mit dem Hirsauer Chronikon, dessen Autographon sich nach obiger Mittheilung Frehers in Heidelberg befand, und sich jetzt wohl noch in Rom befinden mag.

München besitzt ausser diesen Annalen kein anderweitiges Autographon irgend einer *historischen* Arbeit Trithems, und befand sich Oeffele in sicherem Irrthume, entstanden aus einer Verwechselung beider Arbeiten. Die Hirsauer Annalen, die München besitzt, konnten nie in Heidelberg gewesen sein, da sie sich noch lange auch dann noch im Besitze des Klosters Hirsau befanden, als die Heidelberger Schätze längst nach Rom abgeführt worden waren.

Es steht sofort mit Bestimmtheit fest, dass das Original der Annalium Hirsaugiensium, von Trithems Hand gefertigt, und dem Kloster Hirsau übergeben, nicht verbrannt, sondern noch in der Hof- und Staatsbibliothek zu München vorhanden und die Quelle des S. Gallener Drucks, so wie der allfallsigen auffindbaren Abschriften sei.

Hamburgische Bibliophilen, Bibliographen und Litteraturhistoriker.

(Vgl. Jahrg. 1853. No. 23.)

VIII.

Friedrich Ludwig Christian Cropp.

Cropp wurde am 20. August 1718 zu Schloss Ricklingen bei Hannover geboren, studirte Medicin und ward am 23. Juli 1740 zu Göttingen Doctor derselben (— *Observationes quasdam et conslusiones circa calorem et frigus maxime hiemis 1740, Praeside Joan. Andrea Segnero publice proponet atque defendet . . . ad diem . . . Maii. Gotting. (1740).* 4. 36(38) SS. — *Dissertatio inauguralis cogitata quaedam complectens de salutari frigoris in medicina usu. Praeside G. G. Richtero. Gotting. (1740).* 4. —) Er lebte dann als ausübender

1) Vgl. Wilken Geschichte der Heidelbergischen Büchersammlung. S. 216.

Arzt in Hamburg, wurde dort am 24. Mai 1754 zum Subphysikus erwählt und starb am 21. März 1796. Als Mitglied der kaiserlichen Akademie der Naturforscher (seit 1756) führte er den Namen Criton III. (m. s. *Nova Acta phys.-med. acad. caes. Leop.-Carol. Tom. I. Norimb. 1757*, 4., die *Continuatio catalogi dnn. collegarum* etc. *Anno 1756*, Nr. 603, und Cropp's Beiträge S. 266—276). Seine schriftstellerische Wirksamkeit beschränkte sich auf einige kleine Schriften medicinischen Inhalts [1]).

Unter den Bibliophilen Hamburgs des achtzehnten Jahrhunderts nimmt Cropp eine bedeutende Stelle ein. Seine Bücherliebe hatte jedoch, wie der Katalog seiner Bibliothek lehrt, mit Umsicht gezogene Grenzen und war vorzugsweise auf solche Werke gerichtet, die geeignet waren, seine Studien zu fördern und ihm wirklichen Nutzen zu gewähren. Eigentliche bibliographische Seltenheiten, Drucke des fünfzehnten Jahrhunderts u. dgl. trifft man daher nur in kleiner Anzahl an, obgleich die Büchersammlung nicht arm an Werken war, die der Besitzer gewiss zu hohen Preisen erworben, und die jetzt, zum Verkaufe ausgeboten, noch zu weit höheren angesetzt werden würden.

Cropp besass auch eine reichhaltige Kunst- und Naturalien-Sammlung, welche nach dem 1798 gedrucktem Verzeichnisse, 182 SS., 8., am 2. Mai desselben Jahres öffentlich versteigert wurde; ferner Gemälde, Handzeichnungen und mehr als 50,000 Kupferstiche, worunter über 30,000, chronologisch nach Fächern geordnete Bildnisse (m. s. [Georg Ludwig Eckhardt's] *Hamburgische Künstlernachrichten. Hamb. 1794*, 8., S. 120); wohin die letzteren gekommen, ist mir unbekannt; sehr viele der Kunst- und besonders der Naturgegenstände kaufte Peter Friedrich Röding und legte mit denselben wahrscheinlich den Grund zu seinem berühmten M u s e u m.

Der Verkaufskatalog der Bibliothek besteht aus fünf Octavbänden, mit dem Titel:

Bibliothecae viri experientissimi Friderici Ludovici Christiani Cropp, medicinae doctoris et reipublicae hamburgensis per XL. et quod excurrit annos subphysici meritissimi Pars I., II., III., IV., V., etc.

Die beiden ersten Bände sind gedruckt *Hamburgi, literis Nestlerianis*, die drei übrigen *literis Meyniis*, *P. I.*, 512, *P. II.*, 620, *P. III.*, 380, *P. IV.*, 248, *P. V.*, 222 SS. Der Verkauf fand Statt d. 6. Februar, d. 21. August 1797, d. 12. März, d. 3. Juli 1798 und den 21. Januar 1799.

Der e r s t e Band enthält Classis I—VI. und Supplementa: Auctores veteres graeci et latini. Nr. 1—368. Philologi, Cri-

---

1) Vgl. *Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart. Ausgearbeitet von Hans Schröder.* 1. Band. Hamb. 1851. S. 603.

tici, Grammatici et Lexicographi. Nr. 369—1169. Antiquarii graeci, romani et germanici. Nr. 1170—1461. Libri numismatici. Nr. 1462—1827. Libri theologici omnis generis. Nr. 1828—4082. Libri juridici. Nr. 4083—4540. Supplementa (besonders zu den numismatischen Werken). Nr. 4547—4646; der zweite Classis VII—X., Supplementa und Anhang: Libri historiam naturalem et physicam illustrantes. Nr. 1—2561. Libri mathematici. Nr. 2562—3460. Libri philosophici (Philosophie, Staats- und Handlungswissenschaft, Erziehungs- und Unterrichtswissenschaft). Nr. 3461—4567. Libri historici, chronologici, genealogici, heraldici, geographici et topographici. Nr. 4568—7412. Supplementa. Nr. 7413—7528. Anhang. 10 Nummern; der dritte Classis XI. in V Sectiones, Anhang und Supplementa: Libri medici. Sectio I.: Botanici. Nr. 1—406. (Botanische Werke kommen auch in der Klasse der naturwissenschaftlichen vor.) S. II.: Libri chemici et alchemici. (Hier Materia medica, Pharmakopoeen, etc.) Nr. 407—1664. S. III.: Anatomici. Nr. 1665—2123. S. IV.: Libri chirurgici et artis obstetriciae. Nr. 2124—2687. S. V.: Physiologici, pathologici, diaetetici, etc. Nr. 2688—4048. Anhang. Nr. 4049—4174. Supplementa. Nr. 4175—4201; der vierte Classis XI—XVI. und Supplementa: Libri medici. S. VI.: Practici cum quibusdam omissis theoreticis. Nr. 1—1884. Apparatus dissertationum et tractatuum (aus mehren Fächern). Nr. 1885—2235. Mappae geographicae. Nr. 2236—2283. Hamburgensia. (Viel Handschriftliches.) Nr. 2284—2690*. Manuscripta (grossentheils dem siebenzehnten und achtzehnten Jahrhunderte angehörig). Nr. 2691—3148. Musikalische Bücher und Musikalien. Nr. 3149—3284. Supplementa ad P. II. et III. et incompacta varii argumenti. Nr. 3285—3496. Anhang. Nr. 53—413. der fünfte Classis XVI. (XVII.): Historia literaria, literae elegantiores et miscellanea (Litterärgeschichte und Bibliographie; schöne bildende und Rede-Künste; Werke aus verschiedenen der vorhergehenden Klassen.) Nr. 1—4182. (Ueberall sind die Bücher nach den Formaten getrennt.)

Diese, absichtlich vollständig mitgetheilte Anordnungsweise ist zwar noch weit davon entfernt, musterhaft genannt werden zu können, dennoch immer besser als diejenige vieler Auktionskataloge der letzten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Die Titelabschriften sind ziemlich genau, aber häufig durch Druckfehler entstellt. Der Bändezahl nach (über 24,000) gehört Cropp's Bibliothek zu den reichsten Privatbibliotheken Hamburgs der neueren Zeit, und einzelne Fächer erscheinen ausgezeichnet gut ausgestattet, z. B. die Naturwissenschaften, die Mathematik und die Numismatik (— in dieser Klasse befinden sich neben grossen Kupferwerken viele kleine, für das Studium der Münzkunde wichtige Schriften und mehrere das

Münz- und Goldwesen betreffende; diese Partie des Katalogs verdient in bibliographischer Beziehung die Aufmerksamkeit der Numismatiker —). Naturwissenschaftliche, besonders naturgeschichtliche Bücher enthält der Cropp'sche Katalog: in F. Nr. 1—189, in Q. Nr. 190—875, in O. Nr. 876—2397, in D. 2398—2561, wozu noch 406 Bände botanische Schriften im dritten Bande kommen; also zusammen 2967 Bände. Aeltere und neuere in Deutschland und im Auslande erschienene kostbare Kupferwerke sind in Menge verzeichnet. Der bekannten Sammlung des Ritters J. P. von Cobres in Augsburg, nach ihrem Bestande im Jahre 1782[1]) ist die Cropp'sche unbedingt an die Seite zu stellen.

Mit dem Studium der lebenden, namentlich der deutschen Sprache, scheint sich Cropp, aus dem Inhalte der zweiten Klasse des Katalogs zu schliessen, viel beschäftigt zu haben; fehlen auch die ältesten und älteren deutschen grammatischen Bücher[2]), so sind dagegen die des achtzehnten Jahrhunderts fleissig von ihm gesammelt worden. — Sehr ausgezeichnet, wenn man sich erinnert, dass der Besitzer Arzt, kein Theologe war, ist die Sammlung theologischer Werke (fünfte Klasse, 2254 Bände); die Patristik und Kirchengeschichte sind freilich nur wenig beachtet, für andere Fächer ist aber mit ersichtlicher Vorliebe und durch eine Auswahl, welche für die nicht gewöhnlichen Kenntnisse des Besitzers auch in diesem Zweige der Wissenschaften zeugt, gesorgt[3]).

---

1) *Deliciae Cobresianae. J. B. Cobres' Büchersammlung zur Naturgeschichte. 2 Theile. (Augsb. 1782)*, XXVIII, 956 SS. u. 1 S. Druckfehler, gr. 8. (Nachdem schon früher einige Werke verkauft waren, gab der augsburger Antiquar Wilhelm Birett 1827 ein Verzeichniss der vom Besitzer fortwährend vermehrten Bibliothek [3370 Nummern] mit beigefügten Verkaufspreisen heraus. [IV, 134, II. SS., 8.] — Cobres' Wunsch, dass seine Bibliothek und Naturalien-Sammlung seinem Vaterlande erhalten werden möge, blieb unerfüllt.)

2) Manchem Leser des Serapeum ist es vielleicht angenehm zu erfahren, dass die hamburgische Stadtbibliothek einen nicht unbedeutenden Vorrath älterer deutscher Sprachlehren u. s. w. bewahrt, z. B. von Lorenz Albertus, J. Clajus, Tilemann Olearius, Just. G. Schottel, J. Girbert, Isaac Pölmann, J. Bödiker, G. Barenius, J. Dan. Longolius u. A., so wie die Schriften über Rechtschreibung von Fabian Frangk (1531), Christoph Achatius Hager, Filip Zese (von Zesen), Christ. Gueintz u. A.

3) Ein Enkel des Dr. Cropp, Herr Friedrich August Cropp, ist ein eifriger und kundiger Hamburgensien-Sammler. Seine, ausschliesslich Hamburg betreffende Werke und kleine Schriften enthaltende Bibliothek ist als Specialbibliothek beachtungswerth. Ich verdanke ihnen einige Notizen zu dem obigen Artikel über seinen Grossvater.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 21. Leipzig, den 15. November **1855.**

Die musikalischen Schätze der Landesschule zu Grimma.

(Schluss.)

No. 24.

Vierter Theil musicalischer Andachten, geistliche Motetten und Concerte mit 5. 6. 7. 8. 9. 10. 12 und mehr Stimmen und Generalbass von *Andreas Hammerschmidt.* Freiberg, Beuther, 1646.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 9. und 10. Stimme.

No. 25.

Passio et Resurrectio Domini noſtri Jesu Christi ab *Antonio Scandello* compositae.

O nimium felix: o terque quaterque beatus
Qui memori Christi vulnera mente canit.

Ein Band in Hochformat geschrieben, von der Hand eines gewissen Johann Zeugenbach, Cantor zu Colditz, wie nachstehende am Schlusse der Passion befindlichen Worte bezeugen:

Passionis hujus deſcriptio finita eſt Dei gratia proſpere 2 die Martii, Anno 1593 a Joanne Zeugenbachio Coldicensi.

L. S. D.

No. 26.

Historie der fröhlichen und siegreichen Auferstehung unsres einigen Erlösers und Seligmachers Jesu Christi von *Heinrich Schütz*. Dresden, Gimel Bergen, 1623.
Vox Evangelistae, Pars Personarum interloquentium, Tertia Viola, Quarta Pars.

No. 27.

Tabulaturbuch 100 geistlicher Lieder und Psalmen mit 4 Stimmen, componirt durch *Samuel Scheidt*. Görlitz, 1650.

No. 28.

Erster Theil geistlicher Concerte mit 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7 Stimmen nebst Basso Continuo durch *Johannem Havemannum*, Cantor am Joachimsthaler Gymnasium.
Alto, Tenore, Bassus, Quinta vox, Violino I, Violino II, Violone.

No. 29.

Andreae Hammerschmidt Missae 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12 et plurium vocum. Dresden, Gimel Bergen, 1663.
Vox. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 9. 10. 11. 12. 13.

No. 30.

a) Cantiones facrae de Festis praecipuis totius anni, 5. 6. 7. 8. 9. 10. 12 vocum, quae funt operum musicorum Tomus Primus, ab *Hieronymo Praetorio*. Hamburg 1622.
b) Canticum B. Mariae Virginis seu Magnificat octo vocum. Operum musicorum Tomus secundus, *Hieronymus Praetorius*. Hamburg 1622.
c) Liber Missarum, qui eft operum Musicorum Tomus tertius 5. 6. 8 vocum *Hieronymo Praetorio*.
d) Cantiones variae 5. 6. 7. 8. 9. 10. 12. 16. 20 voc. Operum musicorum Tomus Quartus, *Hieronymo Praetorio*. Hamburg 1618.
Cantus, Altus, Bassus, Quinta, Sexta, Octava Vox.

No. 31.

Johann Caspar Horns geistliche Harmonien über die gewöhnlichen Evangelia mit 4 Vocal und 2 Violinen aufgesetzt. Der Wintertheil und der Sommertheil.
Dresden, Christian Bergen, 1680.
Cantus, Altus, Tenor, Bass, Violino 1 und 2. Vi[illegible] 1 und 2. Basso Continuo.

No. 32.

Musicalische Kirchen- und Hausfreude mit 4. 5. 6 St. und zwei Violinen, 3 Trombonen, von *Tobias Zeutschner*, Organist zu St. Maria Magd. zu Breslau. Leipzig 1661.
Cantus 1 u. 2. Altus, Tenore, Bassus, Violino 1 u. 2. Trombone 1. 2. 3. Bassus Continuus.

No. 33.

Tripartitus concentuum fasciculus five Trium Italiae Musicorum Jacobi Finetti, Pietri Lappi et Julii Belli, Meditationes musicae etc. 1. 2. 3. 4. 5. 6 vocum. Frankfurt, Nicolaus Stein, anno 1621.
Cantus, Altus, Tenore, Bassus, Bassus Continuus.

No. 34.

Capella geistlicher Madrigale von *Andreas Hammerschmidt*, Organisten zu Zittau. Freiberg 1641.
Cantus I u. II, Altus, Tenore, Bassus.

No. 35.

Andreas Hammerschmidt, Chor-Musik mit 5 u. 6 Stimmen, 5ter Theil Musicalischer Andachten. Freiberg 1652.
Cantus I u. II, Altus, Tenore, Bassus, Bassus Continuus.

No. 36.

Andreas Hammerschmidt Musicalischer Andachten dritter Theil, das ist geistliche Symphonien mit 12 Vocalstimmen, zwei Violinen und Generalbass. Freiberg 1642.
1. 2. 3. 4. 6. Stimme.

No. 37.

Pars fecunda Selectissimarum Cantionum facrarum, cum 6. 7. 8. et plurium vocum, authore Melchior Vulpius. Jena 1603.
Discantus, Tenor, Quinta vox, Septima, Octava vox.
Geistliche Concerte mit 2. 5 und mehr Stimmen fampt Generalbass durch *Samuel Scheidt*, Ander Theil.
Vox II. Vox III. Halle 1634.

No. 38.

Tractationes musicae, neue an lustigen Text und lieblichen Concordanten christliche anmuthige Gesänge durch *Benedictum Thyselium*, Variscum. Wittenberg 1604.
Tenor. Basis.

No. 39.

a) Sacrorum concentuum octonis vocibus authore *Adamo Gumpeltzheimero*, Liber secundus.
b) Canzonette di Giulio Belli da Longiano, Libro Primo a 4 voci. Venedig 1595, Gardanum.
c) Di Giov. Pietro Aloysio da Palestrina, il secondo libro de Madrigali a 4 voc. Venedig 1596.
d) Il primo libro de Canzonette a 4 voci, Cantus secundus, di *Gregorio Turini*, Nürnberg 1587.
e) Lustgärtleins teutsch und lateinischer geistlicher Lieder, 1ter Theil. *Adam Gumpeltzheimer* mit 3 Stimmen. Augsburg 1611.
f) Lustgärtleins u. s. w. Ander Theil, 1611.
Tenore, Bassus.

No. 40.

Geistlicher Concerten mit 2. 3. 4. Stimmen nebst Basso Continuo von *Johann Vierdank*, Organist zu St. Marien in Stralsund anno 1656.
Prima, Terza, Quinta voce, Bassus, Basso Continuo.

No. 41.

Eine geschriebene jedenfalls aus dem 16. Jahrhundert herrührende Sammlung alter Compositionen. Querquart.
Cantus, Secundus Discantus, Altus, Secundus Altus, Tenore, Bassus, Quinta vox.

No. 42.

a) Florilegium Portense von Bodenschatz. Prima et Altera Pars, 1518.
b) Erster Theil confortativae facrae Symphon. d. i. Geistlicher Labsal u. s. w. *Heinrich Hartmann*, Erfurt 1618.
c) Ander Theil confortativae etc. *Heinrich Hartmann*. Erfurt 1618.
d) Triumphi di Dorothea, d. i. geistliches Musicalisches Triumphgärtlein, durch *Martin Rinkhardt*. 1619.
e) Erster Theil deutscher sonntäglicher Ev. Sprüche auf 4 St. durch *Melchior Vulpium*. Jena, 1615.
f) Der ander Theil, deutscher sonntäglicher Ev. Sprüche. Jena, 1617.
Discantus, Altus, Tenore, Bassus, Quinta, Sexta, Septima, Octava vox.

No. 43.

Eine geschriebene Sammlung Motetten älterer Meister, wie Lassus, Handel u. s. w. Octav.

Primus Discantus, Secundus Discantus, Secundus Altus, Primus Tenor, Secundus Tenor, Primus Bassus et Secundus Bassus.

No. 44.

Symphoniae jucundae quatuor vocum. Wittenberg, Rhaw, anno 1538.
Tenore, Discantus, Bassus.

No. 45.

Vetera nova Carmina ſacra de natali Jesu Christi quatuor vocum a diversis Musicis compoſita, collecta a Wolſgango Figulo.
Tenor, Altus, Bassus.

No. 46.

Eine geschriebene Sammlung Motetten zu 16. 10. 8. 7. 6. 5 und 4 Stimmen verschiedener älterer Componisten, Hochformat.
Discantus, Altus, Primus Tenor, Bassus.

No. 47.

Eine geschriebene Sammlung Motetten und Messen älterer niederländischer Tonsetzer.
Discantus I u. II, Altus, Bassus.

No. 48.

Eine geschriebene Sammlung enthaltend Motetten, Passionen, u. s. w. Querquart.
Discantus, Altus, Bassus.

No. 49.

Triciniorum, Madrigale von Gastoldi. Vox ſuprema, Tenor, zwei geschriebene Stimmen.

No. 50.

Eine geschriebene Sammlung deutscher und lateinischer Gesänge, Querformat.
Primus, Discantus, Altus, Bassus.

No. 51.

Musicalischer Andacht Erster Theil, d. i. geistliche Concerten mit 1. 2. 3. 4. Stimmen ſampt Generalbass von *Andreas Hammerschmidt.* Freiberg 1639.

No. 52.

Musicalisches Streitkränzlein mit 6 Stimmen, Triumphi di Dori genannt, durch Joannem Lyttichium. Nürnberg 1612.
Altus, Tenor, Quinta vox.

No. 53.

Psalmi, Dialogi et Motetti a 2. 3. 4. 5. voc. Opus I, auctore Augusti Pfleger. Hamburg 1661. Vox secunda, Vox tertia.

No. 54.

Ein Packet Fragmente, namentlich einzelner Stimmen von Andreas Hammerschmidt's Werken.

No. 55.

Lucas Lossius, Psalmodia, 1595.

No. 56.

Kirchengesänge, darinnen die Hauptartikel von den evangelischen Kirchen zu Mähren und Böhmen. 1566.

No. 57.

Antiphonar in Grossfolio, herausgegeben von Matthäus Ludecus, 1530.

No. 58.

Kirchengesänge lateinisch und deutsch, durch Johannes Keuchenthal, 1573.

F i n i s.

Dresden.

L. Otto Kade,
Cantor und Musik-Direktor an der heil. Dreikönigskirche zu Neustadt-Dresden.

Hamburgische Bibliophilen, Bibliographen und Litteraturhistoriker.

(Fortsetzung.)

(Vgl. Jahrg. 1853. No. 23.)

IX.

Christoph Daniel Ebeling.

Geboren am 20. November 1741 zu Garmsen, einem Dorfe und Rittergute des Amtes Steinbrück im Fürstenthum Hildesheim, besuchte E. das Gymnasium zu Hildesheim, studirte seit 1763 in Göttingen Theologie, wandte seine Studien aber bald der Geschichte, den schönen Redekünsten und der Sprachwissenschaft zu. Nachdem er Magister artium geworden, in

Leipzig als Hofmeister (— er begleitete auch einen jungen Adeligen auf Reisen —), und an der hamburgischen Handlungsakademie wirksam gewesen, wurde Ebeling am 7. September 1784 zum Professor der Geschichte und der griechischen Sprache am hamburgischen Gymnasium, und 1800 zugleich zum Bibliothekar der Stadtbibliothek erwählt, welche er 1799 interimistisch verwaltet hatte. (Professor Lichtenstein, der bis dahin diese Stelle bekleidete, war 1798 als Professor nach Helmstädt berufen.) Ebeling starb am 30. Juni 1817 [1]).

Ebeling's schriftstellerische Leistungen sind bekannt; seine *Erdbeschreibung und Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, sein Portugal*, sind Muster deutschen Fleisses und deutscher Forschungsausdauer. Der Bibliographie und Litteraturgeschichte ausschliesslich Angehörendes hat er, nimmt man einige Jugendversuche aus, Nichts veröffentlicht. Aber alle seine Schriften (auch Uebersetzungen) bekunden die umfassendste und gründlichste Bücherkenntniss; namentlich seine grösseren geographischen Werke enthalten eine Menge litterarischer Nachweisungen (m. s. z. B. S. 1—21 der Einleitung zu: *Portugal und Spanien. Erste Abtheilung: Portugal. Nach Dr. A. F. Büsching's Erdbeschreibung auf's neue bearbeitet und herausgegeben. Hamb. 1808*, gr. 8.) Sein Briefwechsel und seine Verbindungen mit dem Auslande setzten ihn in den Stand Bücher zu erhalten und kennen zu lernen, die nur zur Kunde eines kleinen Kreises von Gelehrten gelangen konnten; Hamburgs Handelsverkehr mit Amerika, Spanien, Portugal, etc. bot ihm die günstigste Gelegenheit zur Erfüllung seiner litterarischen Wünsche.

Die erste der eben erwähnten Jugendarbeiten ist im *Hannoverischen Magazin, 1767, 6., 7. u. 8. Stück, 1768, 6., 7., 8., 23., 24., 26—29., 34. u. 35. Stück* ohne Ebeling's Namen abgedruckt und überschrieben:

Kurze Geschichte der deutschen Dichtkunst.

Ebeling hat die angeführten Nummern der Zeitschrift zusammenbinden lassen und mit einer grossen Anzahl von handschriftlichen Berichtigungen und Zusätzen, selbst noch 1807 und 1808, versehen. Schon früher hat er diese Arbeit als „Rudis indigestaque moles“ charakterisirt, später dem Titel beigeschrieben: „Ein sehr mangelhafter, oft ganz irriger, und in den Urtheilen seichter Versuch (C D. Ebeling),“ dann aber noch (der Wahrheit gemäss): „Als Collectanea mag man vieles prüfen und benutzen.“ Nach der Anmerkung zur Ueberschrift im 6. Stück, 1767, gehört diese Geschichte grösstentheils (Michel) Huber und steht vor seinem Werke: *Choix des poé-*

---

1) Vgl. *Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart. Ausgearbeitet von Hans Schröder. 2. Band. Hamb. 1854;* 8., S. 96—101.

No. 53.

Psalmi, Dialogi et Motetti a 2. 3. 4. 5. voc. Opus I, auctore Augusti Pfleger. Hamburg 1661. Vox fecunda, Vox tertia.

No. 54.

Ein Packet Fragmente, namentlich einzelner Stimmen von Andreas Hammerschmidt's Werken.

No. 55.

Lucas Lossius, Psalmodia, 1595.

No. 56.

Kirchengesänge, darinnen die Hauptartikel von den evangelischen Kirchen zu Mähren und Böhmen. 1566.

No. 57.

Antiphonar in Grossfolio, herausgegeben von Matthäus Ludecus, 1530.

No. 58.

Kirchengesänge lateinisch und deutsch, durch Johannes Keuchenthal, 1573.

Finis.

Dresden.

L. Otto Kade,
Cantor und Musik-Direktor an der heil. Dreikönigskirche zu Neustadt-Dresden.

Hamburgische Bibliophilen, Bibliographen und Litteraturhistoriker.

(Fortsetzung.)

(Vgl. Jahrg. 1853. No. 23.)

IX.

Christoph Daniel Ebeling.

Geboren am 20. November 1741 zu Garmsen, einem Dorfe und Rittergute des Amtes Steinbrück im Fürstenthum Hildesheim, besuchte E. das Gymnasium zu Hildesheim, studirte seit 1763 in Göttingen Theologie, wandte seine Studien aber bald der Geschichte, den schönen Redekünsten und der Sprachwissenschaft zu. Nachdem er Magister artium geworden, in

Leipzig als Hofmeister (— er begleitete auch einen jungen Adeligen auf Reisen —), und an der hamburgischen Handlungsakademie wirksam gewesen, wurde Ebeling am 7. September 1784 zum Professor der Geschichte und der griechischen Sprache am hamburgischen Gymnasium, und 1800 zugleich zum Bibliothekar der Stadtbibliothek erwählt, welche er 1799 interimistisch verwaltet hatte. (Professor Lichtenstein, der bis dahin diese Stelle bekleidete, war 1798 als Professor nach Helmstädt berufen.) Ebeling starb am 30. Juni 1817 [1]).

Ebeling's schriftstellerische Leistungen sind bekannt; seine *Erdbeschreibung und Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, sein Portugal*, sind Muster deutschen Fleisses und deutscher Forschungsausdauer. Der Bibliographie und Litteraturgeschichte ausschliesslich Angehörendes hat er, nimmt man einige Jugendversuche aus, Nichts veröffentlicht. Aber alle seine Schriften (auch Uebersetzungen) bekunden die umfassendste und gründlichste Bücherkenntniss; namentlich seine grösseren geographischen Werke enthalten eine Menge litterarischer Nachweisungen (m. s. z. B. S. 1—21 der Einleitung zu: *Portugal und Spanien. Erste Abtheilung: Portugal. Nach Dr. A. F. Büsching's Erdbeschreibung auf's neue bearbeitet und herausgegeben. Hamb. 1808*, gr. 8.) Sein Briefwechsel und seine Verbindungen mit dem Auslande setzten ihn in den Stand Bücher zu erhalten und kennen zu lernen, die nur zur Kunde eines kleinen Kreises von Gelehrten gelangen konnten; Hamburgs Handelsverkehr mit Amerika, Spanien, Portugal, etc. bot ihm die günstigste Gelegenheit zur Erfüllung seiner litterarischen Wünsche.

Die erste der eben erwähnten Jugendarbeiten ist im *Hannoverischen Magazin, 1767, 6., 7. u. 8. Stück, 1768, 6., 7., 8., 23., 24., 26—29., 34. u. 35. Stück* ohne Ebeling's Namen abgedruckt und überschrieben:

Kurze Geschichte der deutschen Dichtkunst.

Ebeling hat die angeführten Nummern der Zeitschrift zusammenbinden lassen und mit einer grossen Anzahl von handschriftlichen Berichtigungen und Zusätzen, selbst noch 1807 und 1808, versehen. Schon früher hat er diese Arbeit als „Rudis indigestaque moles" charakterisirt, später dem Titel beigeschrieben: „Ein sehr mangelhafter, oft ganz irriger, und in den Urtheilen seichter Versuch (C. D. Ebeling)," dann aber noch (der Wahrheit gemäss): „Als Collectanea mag man vieles prüfen und benutzen." Nach der Anmerkung zur Ueberschrift im 6. Stück, 1767, gehört diese Geschichte grösstentheils (Michel) Huber und steht vor seinem Werke: *Choix des poé-*

1) Vgl. *Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart. Ausgearbeitet von Hans Schröder. 2. Band. Hamb. 1854;* 8., S. 96—101.

sies allemandes. Paris 1766. T. I. (S. IX—XLIV); der Uebersetzer, wird ferner gesagt, habe sie an vielen Stellen, besonders aber in der neuern Geschichte vermehrt. Handschriftlich ist von Ebeling jedoch dazu bemerkt: „Dies gilt nur von dem ersten Bogen. Nachher wurde der kurze Abriss von Huber ganz verlassen und alles neu ausgearbeitet, aber freilich sehr unvollkommen.“ Interessant sind die beigebundenen eigenhändigen Bemerkungen Kästner's (12 Quartseiten) und die J. P. Velthusen dictirten J. A. Schlegel's (5 Folioseiten) über diesen Versuch. — Die Vorarbeiten zu demselben, die sich nebst dem berichtigten Exemplare in meinem Besitze befinden, zeugen von Ebeling's rastlosem Jünglingsfleisse.

Die *Unterhaltungen, 10. Band. 4. u. 5. Stück, Hamb. 1770 (71)*[1], 8., enthalten S. 303—322 und S. 504—534 *Versuch einer auserlesenen musikalischen Bibliothek*, mit der Anmerkung: „Man hat dabei das achte Sendschreiben in der Stockhausischen Bibliothek etc. 4. Aufl. Berlin 1771[2]) und die wöchentlichen Nachrichten die Musik betreffend, 3. Jahr, 1—14. Stück zum Grunde gelegt, dabei aber sonderlich den Ueberfluss und die Unrichtigkeiten jener Aufsätze vermieden und beständig auf eine auserlesene Bibliothek Rücksicht genommen.“ Zu Stockhausen's Werke hatte Ebeling bereits in seiner Jugend angefangen Zusätze in solcher Ausdehnung auszuarbeiten, dass sein Vater ihm das Buch wegnehmen musste, weil der Knabe über die Unmöglichkeit der Ausführung wegen Mangel an Zeit und an Hilfsmitteln schwermüthig zu werden befürchten liess. Später schrieb Ebeling in dasselbe: „Zeugniss meines kindlichen Fleisses und meiner grossen Unbesonnenheit,“ und so wurde es in drei starken Bänden in seinem Nachlasse gefunden. (M. s. das Vorwort zum *Verzeichniss seiner Büchersammlung.*) Ich besitze die zweite Ausgabe von *Stockhausen's Bibliothek* (Berl. 1758), mit Papier in Quarto durchschossen, auf welchem gleichfalls sehr viele, von Ebeling nach 1764 geschriebene Ergänzungen der Litteratur; namentlich ist schon hier das Sendschreiben „Von der Musik“ bereichert. (Ebeling war Kenner und Freund der Tonkunst, auch Komponist, aber nur für den engeren häuslichen Kreis.) Einzelnes, z. B. der Zusatz zu Stockhau-

---

1) *Unterhaltungen. 10 Bände. Hamb. 1766—70 (71)*, eine von Dr. Schiebler, Eschenburg und Ebeling herausgegebene Zeitschrift. Ebeling's Exemplar, mit handschriftlichen Korrecturen etc. befand sich unter den 1833 verkauften Büchern seines Neffen, des Physikus Dr. Ebeling (m. s. das *Verzeichniss* S. 134). — Ebeling's Versuch blieb unvollendet, weil die Zeitschrift nicht fortgesetzt wurde.

2) *Johann Christoph Stockhausens Critischer Entwurf einer auserlesenen Bibliothek für die Liebhaber der Philosophie und schönen Wissenschaften. 4. verb. u. viel verm. Ausg.* — Die erste, zweite und dritte Ausgabe dieses zu seiner Zeit geschätzten Buches erschienen mit etwas anders lautendem Titel 1752 (51), 1758, 1764.

sen's Notiz über Ariosto, ist mit unverkennbarem Streben nach bibliographischer Genauigkeit angeführt.

Als theures Andenken an meinen verehrten Lehrer und Freund bewahre ich ferner mehre seiner Kollektaneen zur Litterärgeschichte verschiedener Völker, Auszüge und Notizen, von denen einige, z. B. die „Griechische Litteratur“ schon 1759 („Homer“) und 1766 begonnen und bis in seine letzten Lebensjahre fortgesetzt sind. Besondere Hefte dienten ihm, um in denselben neu erschienene, hauptsächlich englische und amerikanische Bücher zu verzeichnen. — Zur Litteratur der Landkarten hat Ebeling Vieles gesammelt; die betreffenden Hefte und fremden Mittheilungen habe ich der hamburgischen Kommerz-Bibliothek übergeben (*Katalog* derselben, *1841*, Sp. 608). Ein Exemplar von Joh. Klefeker's [1]) *Curae geographicae. Hamb. 1758*, 8., in zwei Bänden mit Papier durchschossen und vielen beigeschriebenen Anmerkungen Ebeling's wurde mit seinen übrigen Büchern verkauft (*Verzeichniss* S. 337, Nr. 9000 u. 9001).

Eine der Vorlesungen Ebeling's hatte die Litterärgeschichte zum Gegenstande. Allgemeinen Uebersichten und besonderen der einzelnen Wissenschaften in jeder Periode folgten biographisch-bibliographische Nachrichten von denjenigen Gelehrten, die durch ihre Leistungen in denselben hervorragen. Es war nicht leicht den, durch geistreiche, oft sarkastische, die Gebrechen und Thorheiten der Wissenzchaftsmänner seiner Zeit rügende Bemerkungen, belebten Vortrag nachzuschreiben. Er hatte sorgfältig ausgearbeitete, zum Theil in lakonischer Kürze [2]) abgefasste Hefte, die jedoch nur als Leitfaden von ihm benutzt wurden, auf dem Katheder. (Auch diese, zweiundvierzig, bis zur italienischen Litteratur, 1440—1460, der zehnten Peri-

---

1) Der Syndikus Klefeker hat in diesem Werke seinen reichhaltigen Atlas in 8 Bänden (in der Kommerz-Bibliothek; m. s. den Katalog Sp. 609) specificirt. Bei Forschungen in der Geschichte der Landkarten ist es auch jetzt noch brauchbar.

2) Als Beispiel:

Wie ist die Litteraturhistorie zu treiben?

1) Wendet nicht alle eure Zeit, nicht eure ganze Jugend darauf.
   Ist nur Hülfsmittel, Weg zur Gelehrsamkeit, nicht Gelehrsamkeit selbst.
   Studirt gründlich. Nicht Büchertitel. Nicht Journalgelehrsamkeit oder Zeitungswissenschaft. Nicht Schönwissenschaftelei. Nicht Polyhistorie.
   Der menschliche Geist fasst viel. Man pflücke jede Blume am Wege, aber durchlaufe nicht alle Felder, ehe man sein Hauptfach durchwandert hat.
2) Wählt das Gemeinnützige, Wichtigste aus.
3) Studirt sie mit steter Rücksicht auf euer Hauptfach.
4) Hütet euch vor Mikrologie.
5) Fangt früh an.

riode, habe ich erworben; sie sind überall mit Nachträgen beschrieben und die Perioden wiederholt umgearbeitet [1]).

Ueber Ebeling's Bibliothek giebt das Vorwort seines Neffen, des Doctors der Medicin und hamburgischen Physikus C. L. D. F. Ebeling, und des Doctor der Rechte, J. C. L. Ebeling, (— beide verstorben —) zum Verkaufskataloge derselben einige Auskunft. In seinen Knabenjahren war die Bibliothek seines Vaters, eines angesehenen und gelehrten Geistlichen [2]), sein liebster Aufenthalt; dort entwickelte sich seine

---

6) Schöpft aus den reinsten Quellen, besten Hülfsmitteln.
Nach der Zeitfolge. Nach einem grösseren Zusammenhange und Interesse.
7) Seht auf Verbindung der Begebenheiten unter sich und mit der politischen und Kirchengeschichte.
8) Haltet genaue Kollektaneen.
Wohlgeordnet. Nicht durchschossene Bücher, nicht Zettel. Lose Hefte.
9) Besucht Bibliotheken.
10) Erfragt viel im Umgange mit Gelehrten.
11) Haltet euch nicht an Zeitungen und Journale.

1) Von den verschiedenen Redactionen der Perioden, in welche Ebeling die Litterargeschichte eintheilte, theile ich diejenige mit, die ich für die letzte halte: Vorgeschichte, vor Erfindung der Schreibekunst. 1. Periode. Ursprung mehrer Sprachen, einiger wissenschaftlicher Kenntnisse und der Schreibekunst 1800—3000 = X 2184—984 = 1200 J. 2. P. Dichter, Gesetzgeber und Weisen der Hebräer und Griechen. 3000—3494 = X 984—490 = 500 J. 3. P. Griechenlands hohe Geisteskultur. 3494—3677 = X 490—307 = 183 J. 4. P. Alexandrinische Schule und Rom's Kulturanfang. 3677—3896 = X 307—88 = 219 J. 5. P. Goldenes und silbernes Alter der römischen Litteratur. 3896 — n. C. 117 X 88—117 = 205 J. 6. P. Verfall und Untergang der römischen und (etwas später) der griechischen Litteratur ohngeachtet der Vielschreiberei. Zeit der Kirchenväter. Von 117—568 = 451 J. 7. P. Dunkle Klostergelehrsamkeit der Europäer und dann (seit 700) blühende Wissenschaften der Araber. Von 568—1120 = 552 J. 8. P. Zeitraum der scholastischen Philosophie und Theologie, neben den Troubadouren und Minnesängern. Von 1120—1340 = 220 J. 9. P. Morgendämmerung der Wissenschaften. Von 1340—1440 = 100 J. 10. P. Wiederherstellung der Wissenschaften vermittelst der Philologie und der Reformation in Deutschland und Frankreich. Von 1440—1660 = 220 J. 11 P. Verschönerung der Wissenschaften durch Franzosen und Engländer. Blüthe der schönen Redekünste dieser Nationen, der Mathematik und Physik. Von 1660—1746 = 85 J. 12. P. Allgemeine Verbreitung der wissenschaftlichen Aufklärung und genauere Verbindung der Wissenschaften unter einander. Periode der Denk- und Pressfreiheit und der Vernunftherrschaft. Blühende Philologie, Mathematik. Von 1745—1800 = 55 J. Verfall des guten Geschmacks. Vielschreiberei. Neue deutsche verwirrende schwärmerische Philosophie. Mystik. Uebertreibungen der höheren Kritik. Presszwang. Politische Schwärmereien, ,und dann unterdrückter Buchhandel. Ringen der besseren Regierungen und Gelehrten gegen diese Verderbnisse. Fortschritte der Philologie, Astronomie. Missgeschicke vieler Lehranstalten in den Kriegen. Von 1800 —

2) Johann Just Ebeling, geb. 1715 am 27. Aug. zu Elze, gest. 1783 am 2. März als Superintendent in Lüneburg. Seine Bibliothek wurde am 18. October in Lüneburg öffentlich verkauft. Die Mehrzahl der Bü-

Neigung für die Litterärgeschichte. Von seiner frühesten Kindheit an, durch einen Zeitraum von mehr als sechzig Jahren sammelte er Bücher; grosse, mit denselben angefüllte Kisten begleiteten ihn auf die Universität und mussten bei seiner Rückkehr der Fracht wegen ihm zu Wasser nachgesandt werden. In seinem Nachlasse fand sich ein in wissenschaftlicher Ordnung ausführlich ausgearbeiteter Katalog, dessen Anfertigung wegen der Grösse der Bibliothek durch die erste Veränderung seiner Wohnung nothwendig veranlasst werden musste; er begann also das Verzeichniss einer fast 20,000 Bände starken Büchersammlung zu schreiben und vollendete es in einem halben Jahre; der Raum in der neuen Wohnung war jedoch so beschränkt, dass die wissenschaftliche Ordnung bei der Wiederaufstellung der Bücher nicht beibehalten werden konnte. Das ganze Haus war mit Büchern angefüllt, auch das Auditorium. (In der früheren Wohnung, bei seinem Freunde Büsch, mit dem er dreissig Jahre in der genauesten häuslichen Verbindung stand, nahm die Bibliothek, obgleich viele Bücher in doppelten Reihen aufgestellt waren, acht Zimmer ein.)

Einen eigenthümlichen, höchst werthvollen Bestandtheil von Ebeling's Bibliothek bildete eine Sammlung von Werken aus allen Fächern der Wissenschaften, welche Amerika, besonders aber die Vereinigten Staaten von Nordamerika in jeder wissenschaftlichen Hinsicht darstellen (— etwa 3200 Bände —). Diese seine „amerikanische Bibliothek" wurde nebst einer vortrefflichen Sammlung von ungefähr 10,000 Karten, Planen und Ansichten von einem Nordamerikaner, Herrn Israel Thorndike, für 14,000 Mark gekauft und der Bibliothek der Harvard University zu Cambridge im Staate Massachusetts geschenkt. (M. vgl. *Serapeum. 7. Jahrg., 1846*, S. 137.)

Der Verkaufskatalog (VIII u. 363 SS. gr. 8.) hat folgenden Titel:

> *Verzeichniss der von dem verstorbenen Herrn Professor Christoph Dan. Ebeling hinterlassenen und am 13. September 1819 öffentlich zu verkaufenden Bücher-Sammlung. Hamburg. Gedruckt bei F. W. C. Menck. — Reliquiae Bibliothecae quam olim collegerat Christoph Dan. Ebeling historiae in Gymn. Hamb. P. P. jam publica auctione die 13. M. Septembr. 1819 vendendae. Hamburgi. Typis F. W. C. Menckii.*

Er enthält 385 Bände in Folio, 1993 in Quarto, 9236 in Octavo und 440 in Duodecimo, nebst einigen Konvoluten und einem (nicht zur Ebeling'schen Sammlung gehörenden) Anhang

---

cher ist theologischen Inhalts. Dem kurzen Vorworte zum Verkaufskataloge hat Ebeling noch einige Notizen hinzugefügt. Verfertigt hat er ihn schwerlich, aber wohl den Abdruck besorgt. (*Catalogus Bibliothecae Jo. Just. Ebelingii*, etc. *Hamb.* 574 u. 39 SS. 8.)

von 95 Nummern. Die Bücher sind ohne weitere Abtheilungen und Ordnung nach den Formaten zusammengestellt; Localverhältnisse verhinderten es, sie nach Anleitung des erwähnten handschriftlichen Katalogs auch nur einigermassen zu ordnen; sie wurden in der Reihefolge, in welcher sie auf den Repositorien standen, aufgeschrieben; aus dem Ebeling'schen Kataloge konnte blos das Verzeichniss der Folianten und der alten Klassiker entlehnt werden. „Dadurch," heisst es im Vorworte, „ist leider das Muster eines systematisch-geordneten Bücherkatalogs, und mit demselben ein Schatz von zahlreichen Bemerkungen zur Bücherkenntniss, vorzüglich über die Seltenheit einzelner Werke, der Welt verloren gegangen." (Bei mehren Folianten und sonst an einigen Stellen befinden sich in dem gedruckten Verzeichnisse die bekannten Seltenheit-Bezeichnungen.) Vorzüglich in der Partie, welche die Octavbände umfasst, herrscht ein heilloser Wirrwarr, der durch Druckfehler noch vergrössert wird. Für diese Mängel entschädigt jedoch der Inhalt; Bibliographen, die sich entschliessen können, den Irrgarten zu durchwandern, werden diesen Entschluss nicht bereuen. Abgesehen von älteren, anerkannt werthvollen, zum Theil auch seltenen Werken, ist ein reicher Vorrath von neuern englischen, spanischen, portugiesischen und italienischen, geographischen und geschichtlichen Büchern verzeichnet, von denen viele in Privat-, ja selbst in öffentlichen Bibliotheken seltene Erscheinungen sind. Natürlich hat Ebeling die Fächer der *Völker- und Länderkunde*, so wie der *Geschichte*, besonders gepflegt, doch bietet der Katalog auch eine nicht unbedeutende Zahl von staats- und handlungswissenschaftlichen, vorzugsweise englischen, so wie älteren belletristischen Büchern (— darunter deutsche Dichter aus dem siebenzehnten und der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts —). Bändereiche Zeitschriften sind in Menge vorhanden. Sehr hoch schätzte der Besitzer eine grosse Sammlung geschichtlicher und litterargeschichtlicher Dissertationen etc. aus dem siebenzehnten und achtzehnten Jahrhunderte, 18 Bände derselben enthielten litterargeschichtliche verschiedenen Inhalts, 4 Bände 235 Biographien von Gelehrten.

Der Katalog war weit verbreitet worden und es erfolgten daher viele Aufträge. Der Gesammtertrag der Versteigerung betrug 11,377 Mark 11 Schill. Einige der höchsten Preise sind:

Nr. 122—31. *Çurita Añales de la corona de Aragon. T. 1—6. — Indice. — Çaragoça 1610. 1604. Continuacion. Reynado de Philipe IV. P. 1—3. Madr. 1744—46.* F. 45 Mk. 8 Sch.

Nr. 293. *Bertii Theatrum geogr. veteris, in quo Ptolemaei Geogr. L. 8. gr. et lat. c. multis mappis LB. 1618.* F. 54 Mk.

Nr. 357. *(Thevenot) Relation des divers voyages curieux. T. 1—4. Par. 1672—74.* F. 65 Mk.
Nr. 358. *S. Purchas, his pilgrimage. P. 1—4. Lond. 1614.* F. 75 Mk. 4 Sch.
Nr. 359. *Hackluytus posthumus or S. Purchas his pilgrimes. 4 Vols. Lond. 1625.* F. 109 Mk.
Nr. 365. 66. *Collection of voyages and travels from the Library of the Earl of Oxford. V. 1. 2. Lond. 1745. M. KK. u. Karten.* F. 53 Mk.
Nr. 13—77. Die oben gedachte Sammlung von Dissertationen. (Die im Katalog noch angegebenen Nummern 78—83 waren nicht aufgefunden.) 4. 176 Mk.
Nr. 208—99. *Hamburg. Correspondent v. 1721—1816.* 4. 301 Mk.
Nr. 777—854. *The Parlimentary Register. Lond. 1775—1780. — 1788—96. — 1797—1801.* 8. 114 Mk.
Nr. 853—67. *J. Sinclair, The statistical account of Scotland. 13 Vols. Edinb. 1791—94.* 8. 49 Mk.

Sehr gute, zum Theil *hohe* Preise erfolgten für die älteren deutschen Dichter, auch für die griechischen und lateinischen Klassiker.

In *Lessing's Sämmtlichen Schriften, 11. Band, Berl. 1839,* 8., befindet sich in dem Abschnitte: „*Zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur von den Minnesängern bis auf Luthern. Grösstentheils aus Handschriften der Herzoglichen Bibliothek. Angefangen den 1. August 1777*", S. 472 (— vorher in *Gotthold Ephraim Lessings Leben nebst seinem noch übrigen litterarischen Nachlasse, herausgegeben von K. G. Lessing. 3. Theil, Berl. 1793,* 8., S. 94. 95. vgl. S. 86 —) folgende Notiz: „Von eben diesem Jahre (1309) ist eine Abschrift des Renners, von einem Johann Trinhart zu Bamberg, die Herr Ebeling in Hamburg besitzt, und verglichen zu werden verdient, weil sie vermuthlich noch bei Lebzeiten des Dichters, und vielleicht unter seinen Augen gemacht ist. Das Gedicht selbst heisst darin „Centiloquium Magistri Hugonis de Trimberg." Diese Abschrift befand sich in den Händen von Ebeling's Erben. Von dem Herrn Archivar Dr. Lappenberg, der sich $18\frac{33}{34}$ mit Vergleichung der ehemals von Uffenbach'schen, dann Wolf'schen Handschrift Hugo's, die mit der Wolf'schen Sammlung in die hamburgische Stadtbibliothek gekommen, zur Förderung der neuen Ausgabe des *Renner* durch den historischen Verein in Bamberg beschäftigte, wurde ich aufgefordert dem Vereine eine Mittheilung über *Ebeling's* Abschrift zukommen zu lassen, welcher das Gesuch des Vereines an die Familie Ebeling folgte, demselben die Handschrift zur kurzen Einsicht zu senden, aus der hervorging, dass sie nach ihren Zügen höchst wahrscheinlich aus der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts, während man, und auch der Verein,

bisher wähnte, die Unterschrift des Bamberger *Teinhard* (so lautet der Name, nicht Trinhart, wie Lessing ihn geschrieben, oder er wenigstens a. a. O. gedruckt ist; Ebeling selbst hat den Irrthum in dem in der Stadtbibliothek befindlichen Exemplar von *Lessing's Leben* berichtigt) sei gleichzeitig mit dieser Handschrift (m. s. die nähere Beschreibung beider Handschriften in der Vorrede zu: *Der Renner. Ein Gedicht aus dem XIII. Jahrhunderte, verfasst durch Hugo von Trimberg, Magister und Rektor der Schulen in der Theuerstat vor Bamberg, zum ersten Male herausgegeben und mit Erläuterungen versehen vom historischen Vereine daselbst. II. Heft. Bamberg 1834.* 4. [S. 2—4.] Vgl. die Vorrede zum *ersten Hefte* [S. 5.], woselbst noch irrthümlich die Abschrift mit der Jahreszahl 1309, als früher bei Uffenbach, später bei Ebeling angeführt ist). Der verstorbene Doctor der Rechte Ebeling bewahrte diese, zurückgesandte, Abschrift. Sie ist vermuthlich 1842 verbrannt und ihr Schicksal werden auch die „*Materialien zur älteren und mittleren Geschichte der lyrischen Poesie der Deutschen*“ von Gottsched's Gattin, seiner „Freundin,“ wie er sie am Schlusse der Vorrede zum *Nöthigen Vorrath* zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst. Leipz. 1757, 8., woselbst er die baldige Veröffentlichung dieser Geschichte in Aussicht stellt, nennt, getheilt haben, welche Ebeling besass (m. s. *F. v. Hagedorn's Poetische Werke. Herausgeg. von Joh. Joach. Eschenburg. 4. Theil. Leben* etc. Hamb. 1800, 8., S. 57, Note) und die gleichfalls seine Erben zurückbehalten hatten.

Ebeling als *Bibliothekar* ist von dem gegenwärtigen Bibliothekar der Stadtbibliothek, Herrn Professor Ch. Petersen, in seiner *Geschichte der hamburgischen Stadtbibliothek. Hamb. 1838,* 8., so genügend geschildert, dass es hinreichen wird, die betreffenden Stellen nachzuweisen; sie sind: S. 110—116, 160—167, 186—189. Dort haben Ebeling's verdienstvolle Bemühungen um die seiner Obhut anvertrauten Bücherschätze, und die rastlose Thätigkeit, die er in seinem bibliothekarischen Wirkungskreise entwickelte, gerechte und dankbare Anerkennung gefunden.

In einem kurz vor seinem Ableben an seinen Kollegen Professor Grohmann geschriebenen Briefe zählt Ebeling diesem seine, wie er sie bescheiden nennt, kleinen Verdienste um die Stadtbibliothek auf, und endigt in dem Gedanken an seinen Nachfolger, mit dem scherzenden Spruch: „Bruder Philipp, wie Luther zu Melanchthon sagt, ihr müsst nach meinem Tode auch etwas thun. Aber ich habe dafür gesorgt, dass es meinem Nachfolger nicht halb so schwer fallen soll, als es mir geworden ist, etc.“ (m. s. *Grohmann: Andenken an Professor Ebeling*, in: *Staats- und Gelehrte Zeitung des hamburgischen unpartheiischen Correspondenten 1818, Nr. 173.*)

Dass Ebeling des Gehörsinnes (— so lange ich ihn kannte, gänzlich —) entbehrte, erschwerte, so wie überhaupt, namentlich auch in Bibliothekangelegenheiten, allerdings den freien und lebendigen Verkehr mit dem geistreichen und gelehrten Mann; doch bedurfte es nur kurzer, andeutender schriftlicher Fragen, und sein rasches Auffassungsvermögen, sein seltener Scharfsinn und ausgebreitetes Wissen machten es ihm leicht, sie sofort und bestimmt zu beantworten.

Ausser seinen Vorlesungen über Encyklopädie, Geschichte und Litterärgeschichte, nahmen in den späteren Lebensjahren Ebeling's Zeit ganz in Anspruch: die Fortsetzung der leider unvollendet gebliebenen *Erdbeschreibung und Geschichte von Amerika*, und die Stadtbibliothek; mit der ersteren beschäftigte er sich in den Morgenstunden; in der Bibliothek verweilte er an den Tagen, wo sie dem Publikum geöffnet war (— damals nur zwei Tage in der Woche, von 12 bis 2 Uhr —), nach Schliessung derselben noch mehre Stunden; seine Nachmittage und Abende widmete er einzelnen bibliothekarischen Arbeiten und Korrespondenzen.

(Fortsetzung folgt.)

Johann Cesinge.

Es ist bekannt, dass Papst Nikolaus V. ein warmer Freund der Wissenschaften war und deren Wiederaufblühen im funfzehnten Jahrhunderte kräftigst förderte. Sein Lebensbeschreiber, der Kapellan Dominicus Georgius, hat seiner Vita Nicolai V., Romae 1742. eine besondere disquifitio de Nicolai erga viros literatos patrocinio beigefügt und er erzählt darin S. 193, dass der Papst auch die Ilias und Odyssee in das Lateinische übersetzt zu sehen lebhaft gewünscht und zu dieser Arbeit nicht nur kurz vor seinem Tode den Franz Philelphus durch beträchtliche Versprechungen aufgemuntert, sondern schon vorher zwei ausgezeichnete Männer dazu vermocht gehabt habe, deren einer den Namen Horatius geführt, der andere aber unbekannt geblieben sei.

Dieser zweite Uebersetzer des Homer ist höchst wahrscheinlich der nachmalige Bischof von Fünfkirchen, Johann Cesinge, oder wie er gewöhnlich genannt wird, Janus Pannonius, gewesen, ein geistreicher Dichter, auf welchen Ungarn mit Recht stolz ist, von dessen Schriften mehrere als verloren beklagt werden, dessen bekannt gewordene Werke am Besten von dem Grafen Teleki zu Utrecht 1784 herausgegeben worden sind und dessen Leben zuletzt von Budik, Leben und Wirken lateinischer Dichter, Wien 1828, Theil I. S. 106 fgde. beschrieben worden ist.

Die Dresdner Bibliothek besitzt nämlich eine mit D. 158

bezeichnete, ihren Schriftzügen nach aus Italien stammende und dem XV. Jahrhundert angehörende Papierhandschrift, welche Bl. 6 bis 34 nicht nur mehrere, in den Ausgaben gedruckt sich vorfindende Dichtungen des Cesinge, sondern auch ein noch unbekannt gebliebenes Gedicht desselben enthält. Dieses letztere führt das Rubrum:

Ad Nicolaum V. pontificem maximum
de Homero traducendo

und beginnt:

Alme pater, merito cingit cui tempora mitra,
Et Petri folio divino numine regnas
In noftras animas cuftos paftorque benignus,
Cui fancti mores cuique eft fapientia prima:
5 Praecipis in Latium divinum vertere Homerum
Infirmisque humeris tantum committere pondus
Non dubitas! Quis enim facro contendere vati
Aufit et illius noftris iam reddere carmen?
Nam qui Maeonio potis eft fubducere verfus,
10 Herculis ille manu nodofam avellere clavam
Iratoque Jovi candentia fulmina poffet!

Define me valido, pater oh, committere Atlanti,
Tam tenuis cervix vafto fubfiftere coelo
Non valet atque humeri pondus jam ferre recufant.
15 Apta giganteis non funt mea pectora pugnis,
Sed gruibus fcaevis rapior Pygmaeus in altum.

Qua potero illius vario me flectere curfu?
Namque modo immiffis laetus decurrit habenis,
Et modo lora premit, medius modo frena remittens
20 Contendensque fimul jufto moderamine currit.
Ac velut Oceano dicuntur flumina labi,
Cunctas per terras uno decurrere ab ortu:
Sic uno facri vates nafcuntur Homero.
Ora rigant illo, pater eft atque omnibus idem.
25 Ille velut torrens, montanis imbribus auctus,
Perrumpit pontes et faxa ingentia volvit,
Nunc minor eft alveo, ripas nec fluctibus aequat.
Et modo fublimis cygnus fe tollit in auras,
Nunc humilis paribus delapfus ab aethere pennis,
30 Radit humum, medium gaudet nunc tendere curfum.
Inftruit ille acies conftanti pectore et audax
Coeleftes in bella vocat, tum corpora fancta
Perftringit ferro Veneris Martisque ferocis.
Principioque canit Chryfen etc.

(Schluss folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: T. O. Weigel. Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 22. Leipzig, den 30. November **1855.**

Ueber einen Fund liturgischer Bücher in der Frauenkirche zu München.

Von

Dr. **Anton Ruland,**

K. Oberbibliothekar zu Würzburg.

Welch einen grossen Werth im Mittelalter und vor Erfindung der Buchdruckerkunst liturgische Werke für die einzelnen Gotteshäuser oder Kirchen hatten, ist eine zu bekannte Thatsache, welche durch die Stiftungsurkunden von Beneficien und alten Anniversarien oder Jahrtagen, durch eigne Verträge, so wie durch Vormerkung in den Necrologien bestätiget wird. Letztere besonders vergassen fast nie, die Namen solcher Bücherschenker zu verewigen, indessen erstere solche Bücher bestimmten Altären zudachten, deren geistliche Inhaber, Capläne oder Beneficiaten, das Recht genossen, sich selbiger zu bedienen. So war es auch in München, dessen dermalige Domkirche, uranfänglich im XII. Jahrhundert in kleinen Anfängen begründet, seit sie die Begräbnisskirche Bayerischer Herzoge und endlich Kaiser Ludwig's ward, immer mehr an Bedeutung gewann! Noch finden sich die Urkunden solcher Stiftungen, wie jene „Chunrat des Wilbrecht" von 1361, der „ze kauffen" hat geben „drey schilling der langen Münchner Pfening ewiger und lediger gült, um ein *Gradwal musico*

um ein *Messpuch*, mit *zwain plenari* die darzu gehörnt . . ." für den „Frauen chor"[1]) Oder wie eine von 1457, wo fest gesetzt wird, „das ain yeder Caplan . . . pücher kelch ornat vnd klainat die dabej sind oder hinfür dazu koment . . wesentlich vnd ſtiftlich innhaben, die nicht verkumern noch anders damit verfarn sol dann rechtlichen und der mess notturft ist"[2]).

Eine neue Zeitrechnung begann aber mit dem Jahre 1468, als Herzog Sigismund, (gestorben 1501) den Neubau dieser Kirche begann, welche bis heute noch besteht.

Vor Beginn dieses Baues war bereits die Buchdruckerkunst erfunden worden. Allein eigenthümlich bleibt es immerhin, dass dieselbe bei ihrem ersten Erscheinen wohl Rücksicht, auf das Chorpsalterium, keineswegs aber auf Missalien und Ritualien nahm, deren Druck natürlich dem Ermessen der einzelnen Diöcesen anheim gestellt bleiben musste. So war es auch in Freysing, zu welchem Bisthum München gehörte. Dessen erstes gedrucktes Missale erschien nämlich im Jahre 1487, also ein Jahr vor Einsetzung des Schlusssteines der heutigen Münchner Cathedrale.

So mussten denn die Messbücher auch lange nach Erfindung der Buchdruckerkunst noch immer geschrieben werden; ja dieses Schreiben währte fort, als selbst in manchen Diöcesen gedruckte Missalien existirten, weil man diese Manuscripte, zumal auf Pergament, bei weitem mehr zieren konnte und namentlich für den Festgebrauch zu schmücken pflegte, als die auf dem Wege der Typographie vervielfältigten; auch abgesehen davon, dass natürlich der eigentliche Kern der Priesterschaft an seine handschriftlichen Missalien aus langem Gebrauche und täglicher Uebung gewöhnt war.

So mochten auch in der Frauenkirche sich diese Missalien lange noch, auch neben den in den Jahren 1487 zu Bamberg, und 1492 zu Augsburg, erschienenen Drucken erhalten haben, indessen die Tradition aktenmässig existirte, der Erbauer Herzog Sigismund habe dem Marien- und Sanct Ursula-Altar ein Messbuch geschenkt!

Noch der neueste Beschreiber des Münchner Doms[3]) erzählt: „Ferner war lange ein Pergament-Missale in der Kirche vorhanden, welches die Inschrift zeigte: „Diess Messbuch hat

---

1) Vgl. Monumenta Boica, Vol. XIX. Ed. 2da Monachii 1850. p. 497. — Im Vol. XX. Monach. 1811 findet sich „Donatio Librorum ad Ecclesiam B. M. V. per Parochum Joannem Schreiber 1427," allein ohne Specification.

2) Ebenda Vol. XX. p. 507. So sagt auch eine Urkunde von 1460 p. 535 „vnd geben darzu ain news meſspuch."

3) Die Frauenkirche zu München. Ihre Geschichte und Schilderung, zunächst vom kunsthistorischen Standpunkte aus entworfen von Dr. Joachim Sighart. Landshut 1853. S. 106.

Herzog Sigmund gekauft und zu diesem Altar geschenkt, so auch einen guten Kelch wie er einen der Kirche unserer Frau schon gegeben. Ebenso zwei schöne silberne und vergüldete Kännchen zur Einschenkung des Weins und Wassers beim heiligen Opfer, die beim Altar bleiben. Ebenso ein Friedens-Instrument mit ächten Reliquien des heiligen Kreuzes. Dann gab er den weissen Ornat von Schamlott nebst andern Reliquien. Endlich im J. 1494 den kostbaren Ornat von Purpurtuch, der früher sein Kleid gewesen, dessen Unterfutter von Marderfell er dem Kaplan des Altars Georg Perger schenkte."

Ein Zufall liess in dem Jahre 1853 dieses vielleicht seit länger dann 100 Jahre verschollene Manuscript nebst mehrern alten gedruckten Missalien wieder auffinden.

Es war nämlich am 20. April 1853, als der Sakristan der Frauenkirche Peter Mayer, ein ebenso treuer als eifriger Diener, bald nach Uebernahme seines Amtes, in Gemeinschaft des Ministranten Jakob Winhart, das sogenannte Wächter-Kämmerlein, welches sich über der äussern Sakristey befindet, zu reinigen und abzustauben unternahm, wo beide zu ihrer Ueberraschung auf die dort verborgenen Bücher kamen, von welchen das Manuscript als eine wahre Kostbarkeit bezeichnet werden muss, welches in seinem Verstecke der Saecularisation, oder vielleicht selbst anderweitiger Verschleuderung entging, und nun bei der Administration des Metropolitan-Kirchenfondes sorgfältig nebst den Missalien unter No. 1 und 2 aufbewahrt wird, dessen Administrator Herr Canonicus Joseph Merk mit der freundlichsten Bereitwilligkeit die Beschreibung gestattete.

Es folge nun dieselbe!

Missale
secundum ritum et ordinem
Ecclesiae Frisingensis.

Es ist dieses ein prachtvoller Pergament-Codex des XV. Jahrhunderts, bestehend aus 286 Blättern, in grossem Folio-Formate. Die Höhe des ausgesuchten, festen und dennoch sehr weissen Pergaments beträgt 16, die Breite fast 12 Zoll. Jede Blattseite (mit Ausnahme der in fortlaufender Schrift geschriebenen Praefationen und des Canon) ist in zwei Columnen je zu 36 Zeilen getheilt. Die Schrift, den in den gedruckten alten Foliomissalien erscheinenden Typen gleichend, ist wundervoll sich gleich geblieben. Die Tinte ist durchaus schwarz. Die Rubriken zeigen eine glänzend rothe Farbe. Die Initialen sind wechselnd mit rother, oder mit blauer Farbe geschrieben.

Was diesem Codex aber einen besondern Werth giebt, das sind die Miniaturmalereien, die ihn vielfach schmükken, und die verdienen, mit Uebergehung einzelner gold- und farbenprangenden Initialen und kleinerer Arabesken, deren Zahl später aufgeführt werden soll, einzeln hervorgehoben zu werden.

Die ersten acht Blätter enthalten das Calendarium der ehemaligen Freisinger Diöcese. Auf der Vorderseite des ersten Calender-Blattes findet sich jedoch von einer Hand des endenden XV. oder beginnenden XVI. Jahrhunderts der folgende, mit Abbreviaturen versehene, Eintrag:

„Item anno, quo transposita et reaedificata fuerunt altaria Imperatoris in choro beatae Mariae virginis Altare primum consecratum est in honore gloriosae virginis Mariae et specialiter suae sacrae Conceptionis [1]). Et simul in honore Sanctae Crucis Christi. Sic et antiquum Altare olim fuerat in ejusdem honore consecratum, et Altare Sanctae Crucis nominatum.“

„Item praesens Altare similiter consecratum est in honorem Sanctae Vrsulae et consodalium suorum XI milium virginum. Quarum reliquiae partim hic impositae continentur. Et earundem particulae plurimae reservatae sunt in quodam fasciculo, similiter positae in sacristia interiori, Custodi comissae, praeter unam particulam notabilem de testa capitali cujusdam virginis vel martyris praedictarum, quae singulariter imposita est et inclusa in quadam ymagine virginali, quae festivis diebus poni solet super altare praedictum. Et hae reliquiae similiter ex Colonia missae fuerunt, et sincero amore donatae Serenissimo Domino Sigismundo, duci Bauariae, per gloriosissimum Fridericum Romanorum Regem. Anno Domini &c. Septuagesimo vel quasi.“

„Item pariter in honore Sancti Johannis Evangelistæ consacratum est praedictum altare.“

„Dedicatio ejusdem altaris solet annuatim celebrari Dominica immediate praecedenti ante diem conceptionis Mariae virginis, et de cancellis ita prius coram populo pronunciari.“

---

1) Es ist nicht ohne Interesse hiermit zu vergleichen: „Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing. Herausgegeben von Dr. Martin v. Deutinger. Erster Band. München 1849.“ S. 109 (1.) S. 110 (4.) S. 126 (26.) S. 117 (13.) Zu bedauern ist es, dass der am 30. Oct. 1854 erfolgte Tod dieses vortrefflichen Mannes das Erscheinen eines VI. Bandes verhinderte, so wie auch die „Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München und Freysing“ abgebrochen hat. Der Dompropst und Akademiker v. Deutinger (geboren 1789. 11. Nov. in Wartenberg in Oberbayern) war wohl, bezüglich der Geschichte, der grösste Bibliophile, den Bayern besass! Mit ihm ging ein unermessliches Wissen in's Grab und das teutsche Vaterland ist um einen ächt teutschen, edlen Charakter ärmer geworden!

In tempore quo Magister G. Perger possedit idem Altare[1]).

„Item *librum praesentem missalem* dominus noster dux Sigismundus emit et ad missam donavit. Similiter et calicem hunc bonum, cujus similem tunc dederat Ecclesiae b. V. Mariae."

„Item ad idem donavit duos pulcros conterulos argenteos et deauratos, pro administratione vini et aque ad divinum sacrificium, circa altare remansuros."

„Item ad idem donavit clenodium pacis; continet s. reliquias probatas Sanctae Crucis."

„Item donat etiam ornatum album de panno Schamloth. cum certis aliis reliquiis."

„Item Anno Dñi 1494° item donavit ornatum pretiosum de panno purpureo, quo prius vestitus erat veste videlicet Schauben, cujus subducturam bonam de pellibus mardaris dedit Caplano altaris, qui tunc erat Magister Georgius Perger. Actum die inventionis S. Crucis."

Das achte Blatt ist unbeschrieben.

Nach diesen 8 Blättern folgt der Missaltext, wo jedes Blatt oben in der Mitte seine ursprüngliche arabische, rothgeschriebene Zahlbezeichnung führt.

Blatt 1—107 enthalten das Proprium de Tempore und zwar von „Dominica I. Adventus" bis zur „Feria VI post Festum S. Corporis Christi."

Dieses erste Blatt ist mit einer vortrefflichen die vier Ränder umschlingenden Arabeske geziert, welche am rechten und am untern Rande über 2 Zoll breit ist. Ein Reh, ein Hund, Vögel u. s. w. sind geschmackvoll einverleibt. In der Mitte der am untern Rande befindlichen Arabeske hält eine knieende weibliche Gestalt, von jugendlichem Alter, im faltigen rosafarbenen Gewande das Wappenschild.

Die rothe Ueberschrift der ersten Columne lautet:

INcipit ordo missal' fcdʒ
breuiariū chori ecclie frisī
geñ. Dnīca p̃ma In aduētu
dnī. Ad missam Introitus.

Darunter eine prachtvolle $3\frac{1}{2}$ Zoll hohe und $3\frac{1}{8}$ Zoll breite Initiale, Jesus, der zum Weltgericht erscheint, vorstellend. Unter ihm knieen als Fürbitter Maria und Joseph. Zwischen diesen öffnen sich zwei Gräber, aus denen die Todten auferstehen.

Blatt 10[b]. „In nativitate Domini" findet sich die Arabeske und ein zweites gold- und farbenprangendes Bild, von glei-

1) Diese Ueberschrift ist im Codex roth geschrieben.

cher Grösse, die Geburt Christi vorstellend. Das Kind liegt in einer Hürte am Boden, betrachtet von Maria und Joseph.

Blatt 15b. „In Epiphania Domini" umgiebt die Arabeske nur die untere, und einen Theil der oberen Seite. Die Initiale, 2$^1/_2$ Zoll hoch und eben so breit, stellt die drei Weisen des Morgenlandes vor, wobei der Mohr in weisser Kleidung vortrefflich absticht.

Blatt 82. „In die Sancto Pasce" findet sich die alle 4 Ränder der Blattseite einfassenden Arabeske, aus Blumen, Vögeln und Insecten bestehend. Die Initiale 3$^1/_4$ Zoll hoch, 3$^1/_4$ Zoll breit, zeigt auf Goldgrund die Auferstehung Christi, welche aber, wie das gleich behandelte

Blatt 95. „In die Ascensionis Domini" etwas plump behandelt ist. Auf ersterer Initiale ist nur der Heiland mit einem hinter dem Buchstaben R sichtbaren Kopf eines schlafenden Wächters, auf letzterer nur Maria und Johannes, indessen vom Heiland nur die Füsse und der unterste Theil seines Kleides sichtbar sind.

Blatt 99. „In die Penthecostes" gleiche Arabeske. Die Initiale, in der Grösse beider vorigen, zeigt die Sendung des heiligen Geistes, der in der Taubengestalt zu oberst sich befindet. Unter ihm Maria, umgeben von 4 Aposteln, ihr zur Rechten der jugendliche Johannes.

Auf Blatt 107 finden sich nur auf der ersten Columne 13 Zeilen, das Uebrige unbeschrieben.

Hierauf folgen die Praefationen, 22 Blätter füllend, wovon 19 Blätter und die 20ste Blattseite die Præfationen mit den Gesangnoten, deren Linien roth gezogen sind, enthalten. Zehn Zeilen Text befinden sich zwischen den Noten. „Pater noster" — „Gloria in excelsis", „Ite Missa est" u. s. w. reihen sich nach den verschiedenen Gesangweisen an, worauf das sogenannte „Ad praeparandum" und die „Præfationes sine notis" folgen.

Den Glanzpunkt bildet das folgende Blatt, dessen Vorderseite leer, dessen Rückseite, als Canon-Bild, die Kreuzigung Christi enthält.

Das eigentliche Bild ist 9$^3/_4$ Zoll hoch, 6 Zoll breit. In der Mitte Christus am Kreuze, die oben bezeichnete Höhe einnehmend. Ihm zur Rechten Maria im blauen Gewande, weissen auf die Schultern und Brust herabwallenden Schleier, ältlich, in tiefem Schmerze, Johannes mit Thränen, Magdalene im Hintergrunde. Zur Linken ein Priester oder Schriftgelehrter, der Hauptmann mit dem Schwerte und rother Kopfbedeckung und ein Zuschauer. Unter dem Kreuze ein Geistlicher in weissem Chorkleide mit schwarzer Mozette. Im Hintergrunde Jerusalem. Dieses durch Farbenglanz sich auszeichnende Bild wird umgeben von einer einen halben Zoll breiten goldnen und zwar stark glänzenden Einfassung, die

gleichsam als der goldne Rahmen des Bildes zu betrachten ist, welches an den vier Enden medaillförmig in rother Einfassung die Symbole der vier Evangelisten mit $1^1/_2$ Zoll Durchmesser, farbig, unter Beisetzung der Namen mit schwarzer Schrift auf weissem Grunde bietet, indessen der Hintergrund selbst Gold ist. In diesen vier Rahmen steht nun mit drei Linien hohen römischen Buchstaben, die mattgoldig sind:

ASPICE. MORTALIS FVIT VNQVĀ
⊙PASSIO·TALIS. ❧ PECCATVM·SPERNE·PRO QVO·MEA
⊙VVLNERA. CERNE ❧ VT VIVAS⊙
MORIOR : NON · EST · DILECIO · MAIOR. ❧ MCCCC.99.⊙

Das Ganze umgiebt eine mit Gold, Blättern und Blumen geschmückte Arabeske.

Die acht folgenden Blätter enthalten dann den Canon, der mit fast einen halben Zoll hohen Buchstaben geschrieben ist. Die erste Blattseite des Canons umgiebt abermals eine prachtvolle $2^1/_4$ Zoll breite Arabeske an den vier Rändern. Unter den Thieren fällt am untern Rande, in dessen Mitte sich das Brustbild eines jugendlichen Mannes in rothem Festgewande befindet, besonders ein Löwe auf. Es könnte sein, dass dieses Bild am Canon das des Malers ist, das Bild am

Rande rechts das eines Verwandten. Die Initiale des Canons, $3^1/_2$ Zoll hoch, $3^1/_4$ Zoll breit, stellt Moses mit der am Kreuze hängenden Sühnschlange vor; ihm zur Linken ein Flehender.

Auf der Rückseite des fünften Canonblattes am untern Rande befindet sich in der Mitte einer Arabeske in Medaillform auf Goldgrund das im Schweisstuch abgedruckte Haupt des Erlösers.

Blatt 108 beginnend mit Domina I. post Octavam Corporis Christi ist mit gleich prachtvollen Arabesken, wie die vorigen Festtage, geziert. Am obern Rande spielt der eine Engel Harfe, der andere die Geige. Am untern Rande fällt besonders ein Dammhirsch in die Augen. Die fast gleich grosse Initiale stellt den mit Blut bespritzten Erlöser vor.

Blatt 141 endet das Proprium de Tempore. Auf dessen Rückseite, welche zur Hälfte mit Arabesken geziert ist, findet sich beim Evangelium Matth. VIII. 20. „Vulpes foveas habent, et volucres coeli nidos: filius autem hominis non habet, ubi caput reclinet" am Rande ein Hühnerkorb gemalt, in welchen eine Henne, die einen Geier herabstürzen sieht, ihre Küchlein lockt. Die Initiale „In dedicatione templi" desselben Blattes, eine Kirche mit heraushängender Fahne vorstellend, ist ohne Werth.

Blatt 144 beginnt das Proprium Sanctorum. Auch die Vorderseite dieses Blattes ist mit einer wunderschönen, die drei Ränder, sowie den Mittelrand schmückenden Arabeske geziert. Am untern Rande machen sich besonders zwei Löwen und ein netter Affe bemerkbar. Die Initiale, $3^1/_4$ Zoll hoch, 3 Zoll breit, stellt den heiligen Andreas, als Greis, das Doppelkreuz umfassend, vor.

Blatt 188 findet sich eine nette Arabeske und unter der Rubrik: „Eodem die Corbiniani Episcopi, cujus officium pro consuetudine ecclesiæ peragitur die sequenti" als Initiale ein nettes Bildchen des h. Corbinian in Begleitung eines Bärs. Diese Initiale ist jedoch nur 2 Zoll hoch und $1^3/_4$ Zoll breit.

Blatt 203 beginnt das Commune Sanctorum. Auch seine Vorderseite ist mit Arabesken geschmückt. Die Initiale (In Vigilia unius apostoli), über $2^1/_2$ Zoll hoch und breit, stellt den Apostel Petrus etwas unförmlich vor.

Blatt 221 „Incipiunt missae communes secundum ferias" oder Votiv-Messen, wo sich auf Blatt 224 in der Grösse der vorigen Initiale ein nettes Muttergottesbild (die gekrönte Himmelskönigin mit dem Kinde) vorfindet. Arabesken schmücken den obern und untern Rand des Blattes.

Blatt 234 folgt endlich „Officium pro defunctis." Die Initiale von gleicher Grösse stellt die Aussegnung eines mit dem schwarzen Bahrtuche bedeckten Sarges durch den Prie-

ster und seinen Begleiter vor. Die Arabeske nach Art der vorgenannten. Am untern Nebenrande spielen Kaninchen.

Blatt 238 folgen: „Sequentiae de Sanctis aliquibus quorum festa peculiaris devocio plurimum spirituali prosequitur veneracione." — Solche sind: De conceptione B. Mariae V. — De S. Jodoco. — De S. Innocentibus. — De S. Dorothea. — De S. Erasmo. — De S. Oswaldo. — De S. Wolfgango.

Blatt 240. 241. unbeschrieben. Blatt 244—246. Contra defectus in Missa occurrentes etc.

Anlangend nun die übrigen trefflichen mit kleineren Randarabesken gezierten Initialen, so finden sich solche Blatt 9^a, 16^a, 28^b, 47^a, 59^b, 87^a, 104^b, 105^b, wobei eine gothische Monstranz den Inhalt der Initiale bildet, — ferner am Anfange der ersten Præfation, 151^b, 156^a, 157^b, 159^b, 166^a, 168^a, 169^b, 182^b, 187^a, 192^a, 197^a, 221^a, 234^a.

Dieses Missale ward, nach der auf dem Vorderdeckel mit Gold eingeprägten Jahrzahl „1597", in einen Holzdeckelband, überzogen mit braunem, gepressten Kalbleder, umgebunden, wodurch leider, ungeachtet des breiten gelassenen Raumes, der oben 1 Zoll 3 Linien, unten $2^1/_2$ Zoll, neben 2 Zoll beträgt, einige Arabesken beim Beschneiden aufgetroffen worden sind. Gleiches gilt den am obern und untern Rande sogenannten gezogenen Buchstaben. Auch das hintere aufgeklebte Vorsetz-Pergamentblatt gehörte zum Missale, wie die rothe Bezeichnung — 247 — lehrt!

Nebst diesem Codex fanden sich folgende Drucke vor:

1. Missale Frisingense.
1487.

Es ist dasselbe ein Exemplar des bei Hain im Repertorium No. 11302 aufgeführten und beschriebenen Druckes, dessen Schluss-Schrift am Schlusse des mit CCCXXIII bezeichneten Blattes lautet:

Liber miſſalis per mgr̄m
Johan̄em Senfenschmidt.
de Bab̄eberga. Anno dn̄i
Mcccclxxxvii. fec̄udo vo kl'
Sept̄ebris imp̄ſſus. finit
feliciter.

Dieser wirklich prachtvolle Folio-Druck, $14^3/_4$ Zoll hoch, $10^1/_4$ Zoll breit, bietet nach den 6 ersten das Calendarium enthaltenden Blättern das Ausschreiben des Bischofs von Freysing, Sixtus von Taanberg (1473—95), in welchem er darlegt, dass die liturgischen Bücher der Diöcese durch Alter und Gebrauch fast unbrauchbar oder verdorben worden seien. „Hiis itaque — fährt er fort — impulsi racionibus libros missarum *cuidam ingenio* ac *impressoria arte pollenti* ex emen-

datiſsimis codicibus imprimendos comisimus." — Er versteht hierunter den bekannten Sensenschmidt. In diesem am letzten August 1487 gegebenen Schreiben wird aber auch zugleich der Preis festgesetzt: „quos (nämlich libros miſsales) congruo precio vendi taxavimus. *librum* videlicet *in papiro ad quinque florenos reñ.* et *in carta bona ad XIIII.*" Es kostete also ein Papier-Exemplar 5 rheinische Gulden, ein Pergament-Exemplar 14 fl. — Preise, welche nach dem heutigen Geldwerthe wirklich Spottpreise sind; denn kein Buchhändler würde ein solches vortrefflich gedrucktes und wegen der roth gedruckten Rubriken so kostspieliges Werk unter 25 bis 26 Gulden heut zu Tage abgeben können. Unter diesem anderthalb Blattseiten füllenden Ausschreiben befindet sich ein $5^1/_3$ Zoll hoher und eben so breiter Holzschnitt — Maria zwischen S. Corbinian und S. Sigmund vorstellend.

Die Praefationen (sine notis) und der Canon sind in diesem Exemplar auf Pergament gedruckt. Der Canon selbst, dem ein grosser Holzschnitt (Crucifix mit Maria und Johannes) vorsteht, ist mit sehr vollen, einen halben Zoll hohen, Typen gedruckt. Die Initiale T, $3^1/_2$ Zoll hoch und breit, stellt in einem Holzschnitt Abraham dar, dessen Schwert ein Engel mit beiden Händen auffängt! Das Exemplar in Schweinleder-Holzband gebunden und mit Messing beschlagen, ist, wenn auch gebraucht, noch gut erhalten.

2. Missale Frisingense. 1520.

Dieser sehr seltene Druck besteht in einem Foliobande, $15^3/_4$ Zoll hoch, 11 Zoll breit, und führt auf der Vorderseite des Titelblattes die rothe gothische Aufschrift:

Miſſale ſ³m ritum et ordinē eccle
ſie et dioceſis Friſingeñ.

Darunter das Freysinger Wappen mit dem vereinigten des Bischofs in einer Verzierung, $10^1/_4$ Zoll hoch, 8 Zoll breit. Die Rückseite zeigt eben einen solchen Holzschnitt, die Mutter Gottes in der Mitte S. Corbinians und S. Sigismunds.

Die Vorderseite des zweiten Blattes enthält die Vormerkung, dass der Bischof Philipp, Herzog in Bayern, die neue Auflage veranstaltet habe: „tum propter dictorum librorum inopiam, et quidem minus emendatorum: tum etiam propter grandevos, oculisque caliginosos, hujusmodi libros, quo et deinceps tam sacrum officium coṁodius et expeditius peragatur, et *pollitioribus* et *grossioribus caracteribus* diligentiorique cura et industria ordinatos, correctos et emendatos nunc denuo imprimi demandavit."

Diese Aeusserung bezieht sich nämlich auf die Erhardt Ratdolt'sche Ausgabe von 1492, da diejenige von 1487, wie

bemerkt, vortrefflich gedruckt ist. Uebrigens sind die Typen von 1520 wirlich „pollitiores“ und „grossiores!“ Titelblatt, Calender, so wie die vorgeschickte Salz- und Wasserweihe nehmen 12 unfoliirte Blätter ein. Hierauf folgt das eigentliche Messbuch in genauer Uebereinstimmung mit dem Manuscripte. Das Blatt 1 bietet eine grosse Holzschnitt-Initiale, den betenden David vorstellend. Die Blattbezeichnung läuft von arabisch 1—296.

Batt 114—134. Praefationes cum et sine notis, welche letztere auf Blatt 135 enden.

Blatt 135—140 ist auf Pergament gedruckt. Die Rückseite des Blatt 135 enthält das blattgrosse in Holz geschnittene Crucifix-Bild des Canons, welcher letztere mit sehr grossen und vollen Typen gedruckt ist.

Blatt 296 findet sich auf der Vorderseite die rothe Schluss-Schrift:

¶ Anno 1520 Venetiis in Edibus Pe
tri Liechtenſtein. Impenſis
Ioannis oſwalt.

Die Rückseite;

✠ 1520 Venetiis

Darunter der roth und schwarz gedruckte Buchdruckerstock, und daneben:

Petrus | Liechtenſtein.

Das vorliegende Exemplar, in Schweinsleder gebunden, und auf der Vorderdecke die Jahrzahl MDLXVIII führend, hat illuminirte Holzschnitte und führt auf dem Titel das Inscript: „Ex fundatione Martini Kazmarii dedicatum altari D. D. Laurentii &c. Margaretae aedis B^mæ^ Virginis MARIÆ Monacensis.“ Ein am Schlusse beigefügtes — jedoch werthloses — Gemälde, einen betenden Geistlichen vorstellend, mag sich auf die Fundation beziehen.

3. Idem Opus.

Dasselbe Missale, mit dem Pergament-Canon, schon stärker gebraucht. Das Canon-Bild schön illuminirt, wie auch die Initiale des Canons. Der Einband jenem des MS. gleichend, und jedenfalls nach 1548.

4. Idem Opus.

Aehnliches Exemplar.

5. Missale Frisingense. 1579.

Es ist dieses Missale ein ebenso merkwürdiger als seltener Druck, indem der Buchdrucker mit Ausnahme des Titelblatts, der Vorrede, des Canons und der zwei letzten Blätter,

sich einer Schrift bediente, die auch der geübteste Bücherkenner wenigstens dem letzten Jahrzehnt des XV. Jahrhunderts zuschreiben würde, wogegen das Buch nie über die Grenze Oberbayerns hinauskam und ausser den wenigen Exemplaren in den Münchner Bibliotheken kaum irgendwo gefunden werden dürfte.

Der Titel lautet:

MISSALE FRISIN-
GENSE

gleichsam die rothe Ueberschrift eines grossen eingerahmten Holzschnittes (Maria zwischen S. Corbinian und S. Sigismund) bildend, unter welchem roth gedruckt steht:

MONACHII

dann schwarz: „Excudebat Adamus Berg, Typographus Ducalis." und darunter wieder roth:

M.D.LXXIX

Die Rückseite des Titelblattes zeigt das Bayerische, Freysinger Wappen.

Dieser Folioband ist 15 Zoll hoch und 10½ Zoll breit.

Das zweite Blatt beginnt mit der Allocution:

Corrector typographiae Clero Frisingensi S.

„Cum Reverendisſimus et illustriſsimus Princeps ac Dominus Ernestus, Dei et Apostolicae sedis gratia confirmatus Episcopus Hildesheimensis et Frisingensis, Comes Palatinus Rheni, utriusque Bauariae Dux &c. inter caetera, quae in Friſingensi sua diocaesi desiderari viderentur, animadverteret et magna passim Miſſalium librorum penuria laborari, quod exemplaria studio et authoritate antecessorum suorum edita magna ex parte distracta et vetustate consumpta essent . . . eos denuo praelo mandari, et de novo quam accuratiſsime et castigatissime recudi jussit: Quod qua factum sit diligentia et fide, res ipsa loquitur. Primo enim, collatis aliquot vetustioribus exemplaribus, varia, quae quorundam incuria et inscitia irrepserant, menda sublata sunt." u. s. w.

Zwischen Blatt 116 und 117 (denn es sind nur die Folien bezeichnet) befinden sich 22 unbezeichnete Blätter Praefationen — und 6 Blätter Canon, letztere 6 in diesem Exemplare auf Pergament sehr schön mit Römischer Schrift gedruckt, wobei jedoch an diesem das 6te Blatt ausgeschnitten ist.

Blatt 220 endet das Proprium Sanctorum, worauf das Commune Sanctorum abermals mit 1 bezeichnet beginnt und mit Einschluss des gesammten übrigen Inhalts mit Blatt 67 endet. Das folgende unbezeichnete Blatt enthält eine Mittheilung des Druckers an den Leser, welche für die Münchner Buchdruckergeschichte nicht ohne Interesse ist:

ADAM BERG TYPOGRAPHVS
DVCALIS LECTORI SALVTEM.

Cum Reverendifs. idemque Illustrifs. Princeps ac Dominus, D. Ernestus .... simul cum Reverendis .... Dominis Praeposito et Decano, ac conjunctim cum aliis Dnis Canonicis dictae Ecclesiae Frisingens. mihi hoc negotii imposuisset, ut Miffale hoc secundum ritum ac consuetudinem Ecclesiae suae, et quidem aliquanto emendatius quam antehac unquam prodierit, meis expensis Typis excuderem: in hoc mihi inprimis elaborandum cogitavi, ut Typos adderem quam elegantifsimos, tum etiam ut maiufculae literae, quas Verfales vocamus, singulis festis præpositae, textui cuique suo picturis ad rem ipsam efficlis responderent; hoc est, ut forma scripturae veteris servata, novum plane opus ... redderem. Quod quantis expensis a me sit procuratum rei Typographicae peritus facile aestimaverit, præsertim si expenderit, ne unum quidem Iota talis scripturae in hac primaria totius Bavariae urbe ante me extitifse, sed primum per me aliunde in eam advectam efse. Quod ideo, Lector, hoc loco tibi significare volui, ut considerata impensarum magnitudine, cum Episcopo atque Capitulo supradictis, qui rebus tuis hoc opere bene consultum voluerunt, gratus sis, tum etiam alacrior in emendo, promptiorque in rependendo efficiaris. Equidem non hisce solum literis comparandis industriam sumptusque impendere tuis usibus volui, sed praeter hos characteres etiam alios undequaque conquisivi, ut si quae forte data fuerit occasio vel necessitas aliarum Ecclesiarum, vel etiam hujus ipsius Ecclesiae Miffalia, Scamnalia, Diurnalia veterum more rotundis imprimendi literis, sine procrastinatione paratior sim ad præstandum officium .... Vale. Monachii VI. Junij, quæ fuit profesta dies Pentecostes. Anno LXXIX.

Noch folgt ein Blatt „Errata“ etc.

6. Idem Opus.

Aehnliches Exemplar.

Nebst diesen fand sich noch vor

7. Mifsale speciale Augustanum.
1519.

welches natürlich nicht zum Münchner Messgebrauch bestimmt gewesen sein mag. Auch dieses Missale ist bereits zur Seltenheit geworden. Der Folioband führt den zwischen einer Holzschnitteinfassung stehenden roth und schwarz gedruckten Titel:

Miſſale Speciale nouiter
impreſſum ac diligēter
emendatū ꝛ caſtigatū
Additis nonnullis
miſſis nouarū fe-
ſtiuitatū que
pꝛius inſer
te nō fue
rant.
✠

Die Rückseite zeigt einen schönen die ganze Seite deckenden Holzschnitt, S. Maria, Ulrich und Afra. Die folgenden 13 Blätter enthalten — Tabula — Cautelae — Benedictio Salis et Aquae — Calendarium, worauf dann von Folio I bis CXXXVI das Missale folgt. Zwischen Blatt LVI und LVII ist der aus 8 unbezeichneten Blättern bestehende sehr gross und schön gedruckte Canon eingeführt. (Der Holzschnitt als erstes Canonblatt fehlt an diesem Exemplare, dessen Canon auf Papier gedruckt ist.)

Blatt CXXXVI[a] lautet die Schluss-Schrift, roth und schwarz gedruckt:

¶ Excuſſum eſt Baſilee
in edibus magiſtri Jaco
bi de Pfortzheim̄ Anno
dominice incarnationis
M.D.XIX. Die vero x
menſis Februarij.

Dieses der Fund! Wie manche Schätze mögen auch heute noch in manchen Kirchen verborgen liegen, bis ein glücklicher Zufall sie an's Tageslicht bringt!

Johann Cesinge.

(Schluss.)

Cesinge giebt nun kurz Gang und Inhalt sowohl der Ilias als auch, von Vers 89 an der Odyssee an, ergeht sich dann weiter in Lobpreisungen der Allseitigkeit des Homer und schliesst:

Ergo, ſancte pater, non me certamine tanto
Verſari cupias oro; ſed tu prius ante
Conſule, quid noſtrae valeant in carmine vires.

165 Quo facere id poſſis melius, tibi primus Homeri
In Latium verſus (utinam tuo nomine dignus,

Qui vincis populos, Nicolae, et gloria noſtra es)
Mittitur atque etiam carmen, quo placat Ulyſſes
Aeacidem et Phoenix et quid reſpondet Achilles.
170 Haec edi in lucem nolim; nam carmina nondum
Apta ſatis, torno rurſus polienda ſed ante.

Quod ſi tantus amor tanget tua pectora ſancta,
Ut quocunque modo iubeas mihi ludere verſus
Meque velis parva volitare per aequora cymba
175 Nec dubitas tanto portu jam mittere in altum:
Ipſe gubernaculum capias curſusque ſecunda!

Namque potes noſtris ſceleratas tollere culpas
Mentibus et poenas: tibi coeli regia portas
Lata aperit clauditque volens: tu regna furentum
180 Diminuis numeroque ſuo coeleſtia comples!
Tuque potes pedibus Romanum vertere regnum
In quodcunque caput. Domini regesque verendi,
Omnigenumque genus, pueri matresque virique
Paſtorem patremque colunt. Tua numina Muſae
185 Semper erunt noſtris condendis verſibus: illa
Principium mediumque dabunt finemque nec ulla
Calliope vocitanda mihi, non altus Apollo.
Te duce quis poterit ſcaevas decurrere Syrtes
Et poterit ſcopulos et concurrentia ſaxa
190 Temnere per mediam vel pandere vela Charybdim?
Non ego, Phoebe, tua cingi mea tempora lauro
Jam poſco, non Pana mihi patremque Lyaeum.
Sed tulit in mediam cunctantem carmina rupe.
Non Clio viſaeque aliae mihi tendere ramum
Frondentis lauri, paſco dum rure capellas,
Aſcra, tuo. Sed juſſa ſequor. Laus iſta volenti
Et merito ſit tanta, precor; mihi nectere verſus
Sit ſatis atque, pater, tandem tua dicta faceſſam.

Aus diesen, unverkennbar mit jugendlicher Eilfertigkeit entworfenen Versen, namentlich aus Vers 163—169 lässt sich soviel entnehmen, dass Cesinge dem Papst zwei Stücke aus dem Homer als Uebersetzungsprobe zugesendet hat: aus der ersten und aus der neunten Rhapsodie. Wenn nun Georgius seinen oben erwähnten Nachrichten noch die Versicherung hinzufügt, dass in der vatikanischen Bibliothek ein Codex, Nr. 2756. aufbewahrt werde, „in quo verſibus hexametris pleraque libri primi Iliados contineantur,“ so würde kaum zu bezweifeln sein, dass in dieser Handschrift die erste jener Cesingeschen Uebertragungen erhalten wäre, wenn nicht die in Distichen geschriebene Widmung in jener vatikanischen Handschrift, wie solche Georgius S. 210 mittheilt, von der so eben besprochenen hiesigen durchaus verschieden wäre.

Wie dem nun auch sei, immer bleibt soviel gewiss, dass Janus Pannonius in sehr jungen Jahren — er zählte bei dem Tode des Papstes Nikolaus noch nicht 21 Jahre — von demselben mit einer Uebersetzung des Homer betraut worden ist und dieser Arbeit, wenigstens theilweise, sich unterzogen hat; wie denn auch bekanntlich eine andere dieser Uebertragungsproben, der Congreffus Diomedis et Glauci aus der sechsten Rhapsodie der Ilias in Cesinge's Werken tom. I. pag. 231—238 sich gedruckt findet.

Dresden.

Archivar *Herschel.*

Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Eine der reichsten Bibliotheken Rom's und vielleicht des gesammten Italiens, die Bibliothek Albani, wird demnächst Eigenthum zweier vornehmen Lombardischen Familien werden. Die Familie Albani ist nämlich ausgestorben, und die reiche Sammlung an Büchern, Manuscripten u. s. w. fällt zum Theil dem Conte Castelbarco in Mailand, zum Theil dem Marchese Guidi di Bagno in Mantua zu. Bekanntlich gehörte zur Bibliothek, welche bereits Annibale Albani (geb. 1682., seit 1711. Cardinal, gest. 1751.) angelegt hatte, auch die Galleria Albani, einst Eigenthum des Kunst und Wissenschaft liebenden Cardinals Alessandro Albani. Winckelmann, der den Cardinal zu seinem Erben einsetzte, hatte sie geordnet, und noch heute wird den Fremden in Rom die Wohnung gezeigt, die er in dem Palaste seines Gönners inne gehabt hat. (Nach einer Nachricht in der „Wissenschaftlichen Beilage" der Leipziger Zeitung zu Num. 279. von 1855., S. 484.)

In diesen Tagen erschien: „Die Malereien in den Handschriften der Stadtbibliothek zu Leipzig. Beschrieben von Dr. Robert Naumann. Leipzig, Rudolph Weigel." 103 Seiten, 8°.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 23. Leipzig, den 15. December **1855.**

Die Möglichkeit der Benutzung des Handschriftenschatzes der K. Hof- und Staatsbibliothek zu München.

(Zweiter Artikel, zugleich Abfertigung der wiederholten Angriffe des Herrn Fr. Böhmer im Serapeum, vom 30. Sept. und 15. Oct. d. J.)

„Die wichtigste Bibliothek des Teutschen Landes ist sonder Zweifel die Hof- und Staatsbibliothek zu München, die mit jeder Europäischen kühn in die Schranken eintreten darf. Das fühlt sich am sichersten, sobald man die grössten Europäischen Bibliotheken so im Einzelnen vergleicht, Nachfrage und Nachforschungen hält, wo sich das überraschende Resultat bietet, wie München fast immer den andern die Palme entwindet.“

„Ueber diese Bibliothek hat nun ein Mann teutschen Namens, teutschen Rufes, ein Urtheil gefällt, betreffend das „Handschriftenmaterial“, welches wirklich befremdend, und keineswegs geeignet ist, ein günstiges Licht auf die Möglichkeit, dasselbe auch benutzen zu können, überzutragen!“

So schrieb der Unterfertigte in der vierten Nummer des Serapeums d. J. fern von jeder Polemik, für welche wahrlich

das Serapeum kein Tummelplatz sein kann, fern von jedem persönlichen Interesse, lediglich desshalb, weil er, ein Freund der Wahrheit, es nie ertragen kann, wenn durch unwahre oder irrige Beschuldigungen Personen, seien sie physische oder moralische, Unrecht geschieht!

Unrecht aber war, nach der vollsten Ueberzeugung des Unterfertigten, an den Manen des seligen Andreas Schmeller, eines Mannes „teutschen Namens, teutschen Rufes", Unrecht war gegen eine Anstalt geschehen, auf welche Bayern mit gerechtem Stolze sieht, gleich wie solche die Welt bewundert; dieses Unrecht that aber dem Unterfertigten wehe, weil er dem seligen Schmeller, wie der Anstalt selbst, zu bleibendem Danke sich verpflichtet fühlte, indem letztere ihm immer ihre Schätze mit bewunderungswürdiger Liberalität bot, und ersterer sich ein Vergnügen machte, ihm, der auch ein wenig mit Litteratur pflichtgemäss sich beschäftigen muss, aber auch ohne Verpflichtung gern und freudig beschäftigen würde, aus den von ihm gefertigten Katalogen Rede zu stehen, ja oft Rede zu stehen über die speciellsten Fragen, die kaum an einer anderen Weltbibliothek aus ihren Katalogen hätten beantwortet werden können.

Wehe that es dem Unterfertigten, aus dem Munde eines Mannes Dinge in einem Bayern gewidmeten Buche hören zu müssen, welche geeignet waren, die geringschätzigste Meinung über die bibliothekarischen Arbeiten eines anderen Mannes hervorzurufen, der wirklich seiner Bibliothek den besten Theil seiner Arbeitskraft, ja seines Lebens geopfert hatte, und andererseits die Ansicht zu verbreiten, als ob nicht einmal die Möglichkeit gegeben sei, die vorhandenen Schätze auch benutzen zu können!

Wehe that es ihm, dass es von einem Manne geschah, den er selbst hoch geachtet und desshalb als einen Mann „teutschen Namens, teutschen Rufes" bezeichnet hatte.

Statt dass nun derselbe erwacht wäre und eingesehen hätte, wie sein Urtheil dem Urtheil anderer, und zwar vieler ausspruchberechtigter Männer gegenüber einer Berichtigung bedürfe, statt auszusprechen, wie dieses die Pflicht eines billig und gerecht fühlenden Mannes ist, dass er geirrt, zieht er es lieber vor, nachdem ein halbes Jahr verflossen, abermal seine Angriffe zu erneuern und zwar in einer Art und Weise, die wirklich Staunen erregt und eines Mannes „teutschen Namens, teutschen Rufes" nicht mehr würdig ist.

Denn weit entfernt auf die Hauptsache, die jene Arbeit „Möglichkeit der Benutzung des Handschriften-Schatzes" bezweckte, einzugehen, erscheint er plötzlich wie ein Taschenspieler, der, die Aufmerksamkeit auf Nebensachen lenkend, die Hauptsache unterdessen escamotirt!

Es handelte sich in jenem meinen „Aufsatze" nicht um

den Druck des Katalogs, welcher Gegenstand nur im Vorübergehen berührt ward, es handelte sich um die Verunglimpfung der Schmeller'schen Arbeit, welcher nun neue Verunglimpfungen zugefügt werden, deren Abwehr hier abermal folgen muss!

Im Uebrigen gelte hier der Grundsatz:

Ein Mann, ein Gelehrter wie Böhmer, welcher in einem Aufsatze von 11 Octavblättern sich in Ausdrücken ergehen kann, wie: — „in glücklicher Unwissenheit nicht ahnen" — „Vielerlei unter dem Anschein einer Vertheidigung" — „zu persönlicher Verunglimpfung angebrachter Insinuationen" — „Verbergung seiner Stellung zum Gegenstand" — „Urheber, der Sporen verdienen will, noch ehe er einen Kranz errang" — „Aus geheimen Nebenwünschen und Absichten, vielleicht beauftragt von einem Dritten" — „aufdringliche Vertheidigung der Münchner Hof- und Staatsbibliothek" — „die ihm eigne übereilte Weise" — „Quodlibet der verschiedensten Einfälle und Behauptungen von sich durchkreuzender Tragweite" — „Gott bewahre uns vor solchen Freunden" — „einen groben Fehlschluss einschmuggelt" — „Die Aufbürdung einer solchen Abgeschmacktheit weise ich zurück; sie gehört ganz meinem Gegner" — „keinen Begriff zu haben scheinen" — „ohne beim Verfehlen des Zieles etwas gelernt zu haben" — „so muss ich ihn wohl seiner Rathlosigkeit überlassen" —

hat, meiner vollsten Ueberzeugung nach, sich und die Würde vergessen, die er einer so ruhig gehaltenen Sache schuldig war, und verdient daher mit Recht die Rüge und Behandlung Jener, welche in der Schule des Scioppius sitzen, oder darin sich gefallen, den Anschein zu haben, als wären sie in solcher gesessen. Ob hier Böhmer Proben seines Frankfurter Wörterbuchs geben wollte, möge er beurtheilen!

Es handelt sich sofort nicht mehr um Böhmer, sondern um den Schreiber jenes Aufsatzes, der in zwei Theile zerfällt.

Der erste Theil enthält einige Bemerkungen über Handschriftenkataloge und dessen Druck, welche allgemeineren Inhaltes sind. Er stellt bei der „Katalogisirung" zwei Hauptzwecke auf,

a) Feststellung des Bestandes — Inventar —,
b) Möglichkeit diesen Bestand kennen zu lernen, — „Katalog"

und beruft sich unter Hervorhebung abgebrochner Stellen auf Ebert und Schrettinger. Man kann sich um so leichter von diesen Bemerkungen trennen, als sie trotz ihrer Weitläufigkeit für den Fachmann ungefähr denselben Werth haben, welche die neueste Erscheinung auf dem Felde des Bibliotheks-Wesens hat, nämlich: „Bibliothekstechnik. Mit einem Beitrag

zum Archivwesen. Von Johann Georg Seizinger, z. Z. Bibliotheks-Sekretär am Germanischen Museum zu Nürnberg. Nebst 44 Formularen. Leipzig 1855.“ 8⁰.[1])

Bezüglich des Druckes solcher Kataloge und deren Einrichtung wird später die Rede sein!

Wendet man nun obige zwei Sätze auf die Königliche Hof- und Staats-Bibliothek an, so behauptet Herr Dr. Böhmer, laut des Zusammenhaltes seiner abermaligen Aeusserungen:

a) In München sei der Bestand der Handschriften nicht festgestellt,

b) Die Möglichkeit diesen Bestand kennen zu lernen nicht gegeben —

sofort „eine Methode zu verlassen, die nicht zum Ziele geführt hat, und nicht zum Ziele führen kann, statt dessen aber nach einer anderen besseren Methode“ (die er auch angegeben habe) „nach so vieler verlornen Zeit dem Ziele rasch zuzueilen.“

Hier die wiederholte Beschuldigung, zu deren Ausstossung wahrhaftig viel Muth — eigentlich wäre ein andres Wort besser an seiner Stelle — gehört, gegenüber von Thatsachen, die vor aller Menschen Augen liegen, es treffe sie denn das Unglück des 113. Psalm's „Oculos habent, et non videbunt“, Thatsachen, von denen sich Jedermann täglich von 8—4 Uhr auf der K. Hof- und Staatsbibliothek überzeugen kann! Wenn man dennoch den Worten keinen Glauben schenken will, so sprechen ja Schmellers Arbeiten und zeugen dafür, dass kein Wort von dem unwahr sei, was im Serapeum No. 4 gesagt wurde, eben so wenig als es Jemand irrig nennen wird, den Verfasser Böhmer ausgenommen, der nun einmal den Stab über die Hof- und Staatsbibliothek bezüglich der Handschriftenbenutzung gebrochen hat, und gebrochen haben will!

Dahin zielt 1) die sogenannte „Constatirung einer Thatsache, darin bestehend, „dass der von den Bibliotheksbehörden selbst für nöthig erklärte, und in dem Vorwort zum Katalog der griechischen HSS. versprochene gedruckte Katalog sämmtlicher HSS. noch nicht erschienen sei; und dass also auch der Nutzen fehle, der allein durch ihn geschafft werden könne.“

Dahin zielt 2) „die Frage“, wie man doch bei „der Katalogisirung der HSS. eine Methode habe befolgen mögen, die sich, weil nicht zum Ziele führend, schon längst als unpraktisch bewährt habe.“

---

1) Es ist dies ungeachtet mancher Anpreisungen, wie z. B. Beilage zu 236 der neuen Münchner Zeitung d. J., ein ganz verunglücktes und unnöthiges Büchlein!

Dahin zielt 3) der sogenannte „Rath, dass es nach der Kenntniss der bisherigen Vorarbeiten," — (so wie sie Herr Böhmer erlangen konnte?) „vielleicht am besten wäre, dieselben vorerst auf sich erliegen zu lassen, und auf das allernöthigste, wie es in den vom Britischen Museum herausgegebenen HSSkatalogen geboten wird, sich beschränkend, einen neuen Katalog zu beginnen, denselben aber auch sofort, wie er entsteht, abdrucken zu lassen" — damit nach witziger Bemerkung „im Bereich der Katalogsdruckerei auf die fast fünfzig unfruchtbaren Jahre sogleich ein fruchtbares folgen könne."

Mit obigen zwei und den vorstehenden drei Sätzen glaubt der Unterfertigte das Böhmerische „Quodlibet" — es ist sein eigenes Wort; andere Leute würden seine Arbeit ein breites, ein unlogisches Durcheinander nennen — in seinem Grundgedanken erfasst zu haben!

Anlangend nun ad 1) die sogenannte Constatirung einer Thatsache, so ist es wirklich gesucht und lächerlich, zu sehen, wie ein Mann sich an eine zufällig gegebene Aeusserung eines Bibliotheks-Vorstandes, des Freiherrn von Aretin anklammert, um nur Recht zu behalten, indessen er doch wohl wissen kann, dass die Ansichten der Bibliotheksverwaltungen mit dem Wechsel der Vorstände gleichfalls wechseln! Dem Herrn F. Böhmer, der so genau zu citiren weiss, wo die „Kritik des Hardtischen Katalogs der griechischen Handschriften", welche der berühmte Philolog und nachherige Gotha'sche Bibliothekar Fr. Jacobs fertigte, in dessen Schriften sich findet, konnte es auch nicht verborgen sein, dass derselbe Jacobs S. 466 des fraglichen Bandes unter dem 4. April 1811 die Versetzung des Oberbibliothekars von Aretin als Director des Appellationsgerichts in Neuburg gemeldet erhält, mit welcher Versetzung die Thätigkeit, so wie das Wollen des Mannes für die Bibliothek vollendet — gleich wie er seines gegebenen Versprechens quitt war!

Dass übrigens eben das gegen Hardt eingehaltene Verfahren ihn wohl nicht ermuntern konnte, den von ihm trefflich bearbeiteten Katalog der lateinischen Handschriften, welche ursprünglich der Münchner Bibliothek gehörten, (vgl. S. 54 des Serap. d. J.) folgen zu lassen, lässt sich leicht erklären, da selbst Herr Böhmer abermal einen Beitrag zu der alten Wahrheit — dem seligen Schmeller gegenüber — liefert, dass Tadeln bei Weitem leichter ist als Bessermachen, und dass man wahrlich mit leichterer Mühe einen ganzen Band Regesten, (besonders wenn sie so unvollständig[1]) gefertigt

---

1) Man vergleiche die Recension von Dr. Wittmann in: „Gelehrte Anzeigen b. K. bayer. Akademie." III. No. 1—2. von 1855, wo nachgewiesen wird, wie über 300 Regesten fehlen u. s. w., indessen sogleich

sind, wie die „aufdringlicher“ Weise unter dem anmassenden Praetexte „zu einer erfrischenden Anregung auf dem Gebiete des Studiums bayerischer Geschichte“ hervorgetretenen „Wittelsbachische Regesten“ —) „wie er entsteht“ — drukken lassen kann, indem (wie Fr. Jacobs in der Kritik, die nach Böhmers Worten „die Aufmerksamkeit jedes Bibliothekars verdient“, S. 420 richtig bemerkt) „oft eine kleine Schrift von wenigen Blättern lange Forschungen heischt, die bisweilen nur durch einen glücklichen Zufall zur Reife gebracht werden.“ Im Uebrigen konnte Aretins Versprechen im Jahre 1803 sich noch gar nicht auf den heutigen Handschriften-Schatz der Hof- und Staatsbibliothek erstrecken, da der Historiker Böhmer das Moment der neuen teutschen Geschichte nicht registrirt zu haben scheint, dass eben die Reichspraelaturen, wie S. Emeran in Regensburg, S. Ulrich und Afra in Augsburg u. s. w. damals noch gar nicht an Bayern gefallen waren, sondern noch als Corporationen bestanden!

Es ist demnach die Thatsache, welche Herr Böhmer zu constatiren glaubte, nichts als ein Wahn, während andere in München mit gewissen Verhältnissen vertrautere Männer sie für eine „Tendenz“ erklären!

Richtig ist es, dass die Hof- und Staatsbibliothek nie aus ihren Schätzen ein Geheimniss gemacht, nie sie verborgen, niemals sie dem Gebrauch entzogen habe! Ja hätte der Erfinder jener Thatsache, indem er sich S. 279 bemüht, Aussprüche von Münchner Bibliotheks-Organen zusammenzustellen, nur den in der Hardt'schen Vorrede erwähnten, freilich höchst seltnen, und selbst von der Staatsbibliothek nur einmal besessenen: „Catalogus | Graecorum | Manuscripto|rum codicum | qui asservantur in in|clyta Serenissimi utriusque| Bavariae Ducis. &c. Bibliotheca. | Ingolstadii, | excudebat Adam Sartorius. | Anno Salutis | M.DCII.“ 4⁰ eingesehen, er hätte auf 200 Jahre weiter zurück beweisen können, dass man in München in seinen Grundansichten, die Bibliothek nützlich zu machen, gleich geblieben sei. Von der „Alexandrinischen Bibliothek sprechend“ — sagt der Katalog: „Nec laudare dignatur Seneca, quia dicit, non in studium, sed in spectaculum comparata fuisse.“ und fährt dann, von München redend, fort: „Meliores usus haec bibliotheca sortita est. In qua cum tot exquisita sacrorum ingeniorum opera asserventur, indicem eorum conficere placuit in rei literariae publicam utilitatem. *Sapientia absconsa, et thesaurus invisus, quae utilitas in utrisque?* Quod autem thesaurus iste in lucem

---

auch Böhmers Angriffe auf das Reichsarchiv ihre Abfertigung finden! Ihm möge es auch überlassen sein die abermalige Insinuation S. 278 zu beantworten!

proditus antiquitatis studiosis utilis esse incipit; id inprimis ipsi *Serenissimo Principi*, tum etiam nobili et magnifico Domino Ioanni Georgio Herwardo ab Hohenburg, Bavariae Cancellario, viro eruditissimo, in acceptis refers.“ So schrieb **Marcus Welser**, welcher der Verfasser dieses 12 Bogen starken Katalogs sein soll.

Betreffend 2) die Frage bezüglich „eines so unpraktischen Methode, wie diejenige, nach der zuletzt ein sonst höchst tüchtiger und fleissiger Gelehrter über zwanzig Jahre lang gearbeitet hat, ohne wie es scheint zu einem Abschluss zu gelangen,“ so ist es nur bedauerlich, wenn die Beantwortung jener ungeziemenden und unbilligen Frage, trotz der deutlichen Antwort in No. 4 des Serapeums, überhört werden konnte, wo freilich unwillkührlich wieder der Psalm 113 in die Erinnerung fällt: „Aures habent, et non audient.“ Mag aber auch die Gehörlosigkeit ein Fehler des Beschuldigers B. nicht sein, musikalisch gebildet ist sein Ohr sicherlich nicht, sonst hätte ihm der einfache, sich gleich bleibende und jedem Gebildeten verständliche Ton, der in No. 4 des Serapeums angeschlagen wurde, unmöglich als ein „Quodlibet“ erscheinen können! Anstatt, wie es sich geziemt hätte, die Uebereilung im Urtheile bezüglich der Schmellerschen Leistungen zu bekennen, findet sich S. 284 Böhmer abermal so glücklich, eine Thatsache constatiren zu können! „Die Thatsache,“ spricht er, „steht doch fest, dass diese Arbeit so weitläufig angelegt worden, dass über ihrer Vollendung fast zwei Menschengeschlechter hinweggestorben sind, die wohl einigen Anspruch hatten daraus Nutzen zu ziehen, und dass nicht bekannt ist, wann sie fertig werden wird.“

Wem gilt nun abermal diese Behauptung? Jedoch mit wirklich talmudischer Weisheit, Reservation und Distinction versichert Böhmer: „Ich hatte mich wohl gehütet, diese Methode Schmellern zuzuschreiben. Denn ich weiss gar wohl (woran aber mein Gegner nicht denkt, oder was er verschweigt), dass bei einer Anstalt, die so manche sachverständige Beamte besitzt, eine solche grosse Arbeit nimmermehr von der willkührlichen Bestimmung desjenigen Einzelnen abhängt, der sie gerade ausführt.“ Wo ist in einer solchen Verclausulirung — in einer solchen Reservation die Moralität zu finden? Die vorhandenen Arbeiten, wären sie auch bearbeitet von wem immer, sind trefflich, wurden aber in der Regesten-Vorrede ungerecht und unwürdig beurtheilt! Das Urtheil bleibt sofort unbillig, mag nun der Urheber jener Methode gewesen sein wer nur immer!

Uebrigens wurde die heutige Aufstellung der Handschriften, sofort auch deren Umarbeitung, auf den Vorschlag und das Andringen Schmellers durchgeführt, wie S. 55 des Sera-

peums bereits deutlich erläutert wurde, und hierin traf Schmeller ja ganz dasselbe, was Herr F. Böhmer als Grundsatz S. 274 geltend machen will: „Alle grösseren Sammlungen sind aus einzelnen kleineren zusammengesetzt, die sich unter gewissen, diese kleineren Sammlungen charakterisirenden Umständen gebildet haben, sei es nun, dass sie von irgend einem einzelnen Liebhaber gesammelt wurden, oder dass sie als Eigenthum alter Corporationen an einem einzelnen Orte allmälig sich vereinigten. Gar manche äussere und innere Gründe . . . sprechen dafür, solche Sammlungen nicht aufzulösen, sondern in der Aufstellung jede für sich beisammen zu lassen.“ Vorstehenden Grundsatz wird nicht jeder Bibliothekar mit Herrn Böhmer theilen. Schmeller theilte ihn, und löste die bereits durchgeführte Vereinigung der Codices wieder in die einzelnen Sammlungen auf. Auch dieses Geschäft gehörte zur praktischen Methode, wie solche der Tadler nennt, der sich nun übrigens den Vorwurf machen muss, mit Schmeller unpraktischen Dingen zu huldigen!

Die Auflösung der Sammlung, von Herrn Böhmer kraft obigen Ausspruchs gebilliget, machte nun aber auch die Anfertigung eines neuen Nummern-Repertoriums nothwendig! Abermals eine Böhmerische Anforderung, welcher Schmeller nachkam!

Auffallend ist nun die Erscheinung, wie Herr Böhmer die Existenz und Brauchbarkeit desselben — bezüglich welcher das Serapeum No. 4. S. 55. Auskunft giebt — fort und fort in Zweifel zu ziehen sucht! Der Unterfertigte gehört — Gott sei Dank! — nicht zu „den Vorstehern“ ja „nicht einmal zu den Beamten“ der Hof- und Staatsbibliothek (und möchte, aufrichtig gesagt, nicht um schweres Geld und um alle mögliche Orden zu solchen gehören, und schrieb somit auch nicht „aus geheimen Nebenwünschen und Absichten;“ die „Aufbürdung einer solchen Abgeschmacktheit weise ich zurück; sie gehört ganz meinem Gegner“); würde er aber zu selben gehören, er würde dann mit den ihm S. 283 erwiesenen Höflichkeiten Herrn Böhmer einladen, sich auf hiesiger Hof- und Staatsbibliothek zu überzeugen, dass diese Repertorien ganz gut gefertigt, ja bis zu Kloster Seemannshausen zum zweitenmal überarbeitet, in 9 Halbjuchtenfoliobände gebunden, sich vorfinden, und dass „seine bei bestimmter Veranlassung erstarkten schon Anfangs gehegten Zweifel“ sich zerstreuen würden, durch welche Zerstreuung auch wieder die Billigkeit des Urtheiles, welches jetzt gestört scheint, hervortreten dürfte!

Indessen glaubt der Unterfertigte, dass es hierzu gar keiner speciellen Einladung bedürfe, vielmehr der alte ehrliche Bibliothekar Krabinger, dem jetzt an Schmellers Stelle die

Aufsicht über die Handschriftenschätze zusteht, dieser ehrwürdige Gelehrte und Träger aller Traditionen der Hof- und Staatsbibliothek, ihm selbe jeden Augenblick vorzeigen und zugleich über das aufklären und belehren werde, was er nicht versteht, oder nicht verstehen zu können vorgiebt! Diese Aufklärung wird um so sicherer sein, als er in dem lieben mehr denn 70jährigen Greis keinen Rivalen irgend einer Art zu fürchten hat!

Dass die Umarbeitung eines solchen Repertoriums, sich gründend auf die genaueste Durchsicht eines jeden einzelnen Blattes der Handschrift, auf jede einzelne nicht zum eigentlichen Inhalt des Codex gehörige Nota oder Notiz Rücksicht nehmend, eine enorme, Jahre und abermal Jahre erfordernde Arbeit war, zeigt am deutlichsten die Uebersicht der Abstammungs-Orte des Münchner Handschriften-Schatzes, welche Herr Professor Hofmann in seinem akademischen Vortrage [1]) „Ueber des sel. Schmellers amtliche Thätigkeit auf der K. Staatsbibliothek“ veröffentlichte! Dieser Vortrag, wenn auch sehr sanft gehalten, ist gleichfalls die Frucht des beleidigten Wahrheitsgefühles, hervorgerufen durch Böhmers förmlich mit Haaren beigezogenen Angriff, welcher letztere nun auch einsehen wird, dass er sehr geirrt, wenn er Herrn Professor Hofmann, offenbar Rücksicht nehmend auf obigen von ihm S. 280 angedeuteten Vortrag, für den Verfasser des Aufsatzes im Serapeum No. 4 durch die Worte andeutete: „Wollte er noch irgendwo sonst in derselben Sache auftreten, und somit zwei Stimmen für sich einen usurpiren?“

Musste nun Schmeller ein neues Repertorium fertigen, so war es ganz nahe liegend, bei jeder einzelnen Sammlung und jeder einzelnen Nummer derselben auf die bereits vorhandenen oft vortrefflichen Kataloge und Handschriften-Bearbeitung hinzuweisen! Bereits S. 54 wurde auf den S. Emmeraner Katalog des P. Col. Sanftl. hingewiesen. welchen jeder Gelehrte und noch mehr jeder Bibliothekar des In- und Auslandes als das Vortrefflichste erklärte, was in MS.-Bearbeitung geleistet worden sei. Die Tüchtigsten derselben haben immer erklärt, dass man wirklich Viel aus dieser Arbeit lerne und lernen könne! An diese Arbeit glaubte der Unterfertigte in wahrer Arglosigkeit Herrn Fr. Böhmer erinnern zu müssen, der aber dagegen S. 285 antwortet: „Ich muss mir die Zudringlichkeit verbitten, mit welcher der Gegner mich zur tiefsten Verehrung vor diesem „ungeheuren Druckmaterial“ hinzerrt.“ Man war wirklich weit entfernt durch jenen Ausdruck dem Herrn Fr. Böhmer einen Zwang anthun zu wollen, indem

1) Gelehrte Anzeigen der K. bayer. Akademie der Wissenschaften 1855. No. 14. S. 118–120. — In dem Intelligenzblatte Nummer 21—24. zu dem Serapeum ist der ganze Vortrag abgedruckt.

man glaubte, dass er als Bibliothekar gar nicht anders könne, als freiwillig, überwältigt von der Wucht der Wahrheit, seine tiefste Verehrung und Bewunderung zu zollen, denn vermag er das nicht, dann mag er der beste Regestenfertiger Teutschlands, der gelehrte und verdienstvolle Herausgeber der „Fontes“ sein — aber Bibliothekar, Bibliotheksmann ist er nicht, und war er nie, trotz seiner langen Bedienstigung an einer Bibliothek!

Indem nun Schmeller die Handschriften der einzelnen Sammlungen nach ihrer Nummerfolge bearbeitete, musste er als denkender Mann darauf kommen, bei einer solchen Masse von Handschriften, welche, nimmt man die einzelnen Pieçen, die sie enthalten, zusammen, die Zahl Hunderttausend weit überschreiten, dieselben sogleich sachlich zu repertorisiren. Das hat er nuu in trefflicher Weise gethan! Und wenn Böhmer, offenbar um sich eine Angriffsbrücke zu bauen, S. 276 sagt: „Alles, was in dem Kataloge steht, noch einmal ebenso im Repertorium vorbringen zu wollen, würde geradezu doppelte Arbeit machen und wäre in der That durchaus überflüssig,“ so giebt er deutlich zu erkennen, dass er Schmellers Arbeiten nie gesehen, noch viel weniger benutzt habe, sonst hätte er dasselbe Resultat finden müssen, welches Chmel fand. Noch schlagender beurkundet Böhmer seine Nichtkenntniss der von ihm verworfenen Schmeller'schen Arbeit, indem er sich auf eine Recension der Chmel'schen Mittheilungen S. 292—294 einlässt, und dabei gänzlich vergessen hat, dass Chmel nur sich einen beliebigen Auszug aus Schmellers „Materienregister“ fertigte, wonach die Kritik wohl Chmels Veröffentlichung, nie aber Schmellers Arbeit gelten kann.

Schmeller selbst ging von dem Grundsatze aus, den Handschriften-Schatz für alle nur denkbaren Bedürfnisse zu eröffnen und zugängig zu machen. Schmeller hatte erfasst, dass er an einer Weltbibliothek sitze, und nicht den immensen Handschriftenreichthum, der nun einmal vorhanden ist und bleibt, (trotz der Gefahr, dass diese Behauptung abermal Herrn Böhmer „etwas ganz Neues sei,“ wie die Thatsache, von ihm „schwer nachweisbare Behauptung“ genannt, dass gerade die Münchener Bibliothek vor allen teutschen, ausser der Bamberger wegen Richer, für die Monumenta Germaniae die vorzüglichste Ausbeute geliefert habe,) nach einer Frankfurter Vogelperspective betrachten dürfe, durch welche Besucher aller Welttheile, die Männer, die selbst oft nur eine einzige specielle Notiz, die ihnen so werth ist als Herrn Böhmer sein „Johann von Victring“, suchen und erfragen wollen, die oft um eines einzigen Autographons wegen weite Reise machen — „an die Durchsicht des Kataloges selbst gewiesen werden!!“ Diese Kata-

loge, nach Böhmers Vorschlag und angedeuteten Musterproben wie jener des „Catalogue des Manuscrits de la Bibliothèque royale des Ducs de Bourgogne. Tome premier. — Resumé historique. — Inventaire. No. 1—18000. Bruxelles et Leipzig. 1842. CCCII. und 360 Folioseiten. Tome II. 452. Tome III. 442 Seiten, das „Répertoire méthodique" enthaltend, — gefertigt, würden den Sucher oder das Böhmerische „Publicum, das den gedruckten Wissenschaftsstoff kennt, also ein vorzugsweise gelehrtes ist, das sich schon selbst zurecht zu finden weiss," säuberlich im Stiche lassen, und die vor allen Dingen verlangte Böhmerische „Uebersichtlichkeit" oder sogenannte „Beschränkung auf das Wesentliche" würde sich kraft Böhmerischer Vorschriften in nothwendiges Uebersehen und Nichtauskommen des vorhandenen Materiales verwandeln!

München besitzt nunmehr einen trefflichen Katalog, so dass Jeder, er darf nur die Person, die Sache, den Ort nennen, sogleich, bis auf die speciellste Notiz, erfahren kann, ob und was hierüber auf der K. Hof- und Staatsbibliothek vorhanden ist. Wenn nun Herr Böhmer glaubt, die Frage bezüglich gedruckter Werke: „Was giebt es über diesen oder jenen Gegenstand?" gehöre nicht sowohl zur amtlichen Aufgabe des Bibliothekars als zur wissenschaftlichen der Litteraturkunde, so hat er ganz Recht, aber ganz Unrecht hat er und steht im Widerspruche mit aller Erfahrung, wenn er glaubt, dass heute zu Tage nicht dieselben Fragen bezüglich des Handschriften-Schatzes in München und zwar von den „Gelehrten" gestellt würden. Wie würde z. B. Herr Böhmer die Frage aus seinem Katalog beantworten: „Was besitzt Ihre Bibliothek über Runen? Ich bin aus Schweden deshalb hierher gegangen." Man lege nun den „Catalogue des Ducs de Bourgogne" vor! Herr Böhmer wird sicherlich die treffenden Handschriften im „Répertoire méthodique" sogleich finden, oder da dieses unmöglich ist, alsbald, sich beruhigend, erklären: „Das gehöre nicht sowohl zur amtlichen Aufgabe des Bibliothekars!" indessen in München der Bibliothekdiener Herr Schenk zum Schmellerschen Katalog hintritt, das fragliche Blatt herausnimmt, welches sogleich die ganze Reihe der auf der Bibliothek vorhandenen Runen, so wie schätzbare litterarische Vormerkungen enthält! Für den Forscher wird dieses Finden kein „Zuviel" sein! Er wird nicht sagen: „Es ist mir nicht bekannt, dass für die Zwecke der HSSbenutzung ein solches auf Myriaden Zettel geschriebenes Materienregister von irgend einem Schriftsteller über Bibliothekswissenschaft empfohlen, von irgend einem andern Bibliothekar ausgeführt, von irgend einem Forscher verlangt worden sei," sondern er wird dankar Schmellers Andenken ehren, und an ihm rühmen,

dass er das als Bibliothekar ausgeführt habe, **was noch nie von irgend einem andern Bibliothekar in dem Maasse, in der Vollständigkeit** ausgeführt wurde, wodurch München jetzt ein so vortreffliches Werk erhielt, wie ausser seiner Staatsbibliothek wohl **keine Bibliothek** der **Welt besitzt!** Ja, wenn derselbe Forscher dann Böhmers Urtheil über Schmellers Leistungen vernimmt, wird er die Hof- und Staatsbibliothek glücklich preisen, dass sie 20 Jahre lang einen Schmeller — und statt seiner keinen Böhmer besass!

(Schluss folgt.)

Hamburgische Bibliophilen, Bibliographen und Litteraturhistoriker.

(Fortsetzung.)

XI.

Johann Georg Mönckeberg

geboren zu Hamburg am 7. September 1766. Er besuchte das hamburgische Johanneum und Gymnasium bis 1785, studirte vom April 1785 an in Göttingen die Rechtswissenschaft und wurde dort am 13. September 1788 Licentiat der Rechte. (Seine *Dissertatio inauguralis sistens adumbrationem juris cambialis in concursu creditorum. Gotting., mense Septembr. 1788.* 4., [IV u.] 56 SS. u. 1 S. Corrigenda, ist eine gediegene Arbeit und wird oft citirt.) Im Oktober 1788 ging Mönckeberg nach Wetzlar, um sich beim Reichskammergericht für seine künftige Laufbahn weiter auszubilden und kehrte im Mai 1789 nach Hamburg zurück, wo er als Advocat bald eine bedeutende, sich immer mehr ausdehnende Praxis erhielt. Es war eine sehr glückliche Wahl, dass man am 9. August 1794 Mönckeberg dem damaligen Protokollisten der Kommerz-Deputation und **Bibliothekar der Kommerz-Bibliothek**, Friedrich Surland adjungirte, und nachdem dieser „quiescirte," ihn am 14. März 1797 zum wirklichen Protokollisten ernannte. Von Göttingen empfing er am 16. August 1794 das Diplom eines kaiserlichen Notars; während der französischen Herrschaft in Hamburg wurde er am 9. November 1811 Advocat bei der Cour impériale und am 15. Februar 1813 provisorischer Greffier beim Handelstribunal. Nach der Befreiung ward er von der Bürgerschaft in die wichtigsten Kommissionen zur Ausbildung der Verfassung der Stadt berufen; am

4. December 1826 erwählte der Senat ihn zu seinem Mitgliede. Mönckeberg starb am 30. April 1842.

Mönckeberg ist in zwiefacher Beziehung Gegenstand der nachfolgenden Blätter: als Bibliophile und als Bibliothekar.

Die Bibliophilie scheint bei ihm früh erwacht zu sein. Als Gymnasiast arbeitete er fleissig in der Stadtbibliothek und erfreute sich der besondern Zuneigung des zweiten Bibliothekars, des Professors Martin Friedrich Pitiscus; auch mit Ebeling wurde er bald bekannt, der ihm seine Bücherschätze zeigte. Grossen Einfluss auf ihn hatte der Bücher-Kommissionär und Antiquar Paul Thomas Parey, den er im März 1784 kennen lernte. Er erzählte gerne, wie er in dem Umgange mit ihm, und später mit August Friedrich Ruprecht[1]), der gleichfalls ein kennntnissreicher und geachteter Antiquar und Bücher-Kommissionär war, sein bibliographisches Wissen sehr vermehrt habe; als Gymnasiast brachte er ganze Abende bei Parey und seinen Büchern zu. Bücherauktionen besuchte er schon früher, versäumte sogar, wenn sie, wie die des Arztes Jänisch (vgl. Serapeum, Jahrg. 1852, S. 180—188) ein besonderes Interesse gewährten, die Vorlesungen der Professoren. Fand, nachdem sein bibliophilischer Verkehr mit Parey begonnen, ein wichtiger öffentlicher Bücherverkauf Statt, wie z. B. derjenige der Dombibliothek im Oktober 1784, der Schuback'sche im November desselben Jahres, der fortgesetzte Jänisch'sche im Januar 1785, dann ging der junge Bücherfreund vor und nach demselben zu Parey, um sich mit bibliographischen Merkwürdigkeiten bekannt zu machen. Viel Geld konnte er nicht auf Bücher verwenden; gelang es ihm aber ein werthvolles oder seltenes Buch billig zu erwerben, dann schrieb er in sein Tagebuch (dem auch Obiges entnommen): „Heute habe ich einen guten Kauf gemacht!" Mit Mönckeberg's Uebergang auf die Universität erstarb zwar seine Bücherliebe nicht, aber das Nächste war ihm stets das Wichtigste und daher widmete er sich in Göttingen auch ganz dem Studium seiner gewählten Berufswissenschaft. Die Bibliothek der Universität blieb ihm freilich nicht fremd, er bemerkte jedoch am 27. August 1785: „Heute Nachmittag auf der hiesigen Bibliothek, wo ich mich sehr ennuirte, weil man kein Buch herausziehen darf" (!) Auf seinen kleinen Reisen sah er manche Bibliothek, aber nur oberflächlich und in Eile, was seiner Wisbegierde nicht genügte. Als die Universitätsstudien beendigt waren und er in die Geschäftslaufbahn eintrat, musste augenblicklich das Interesse für Bücher wol den juristischen

---

1) Man vgl. meine Notiz über ihn im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 1851, Nr. 17, S. 218—220: Zur Biographie hamburgischer Buchhändler.

Arbeiten weichen, bis die erwähnte Anstellung demselben neue, reichliche Nahrung bot. Obgleich ununterbrochen in nicht gewöhnlicher Weise beschäftigt, fand er doch Musse, wenn auch in späten Abendstunden, sich seiner Lieblingswissenschaft, der Bücherkunde, hinzugeben. Er war auf dem Gebiete derselben einheimisch wie Wenige; eine seltene Gedächtnisskraft begünstigte und erleichterte seine bibliographischen Forschungen; nur einer leisen Anregung bedurfte es und seine Unterhaltung über dahin einschlagende Gegenstände gewann die Form eines belehrenden Vortrages. Ebert's Lexikon und dessen Vorgänger; Panzer's Annalen u. a. kannte er genau, und es gewährte ihm Freude nachzuweisen, wo sie irrthümlich oder unvollständig eine typographische Seltenheit beschrieben. Die Vorsatzblätter vieler seiner Bücher versah er mit, oft ausführlichen und interessanten, Notizen über die Eigenthümlichkeiten des Exemplars, mit Angaben, wo nähere Auskunft zu finden u. dgl. Seine Bibliothek war die einzige ihrer Art in Hamburg. Ein bestimmter Plan lag übrigens seinem Sammeln nicht zum Grunde; er vermehrte seine Bücher, wenn sich dafür eine gute Gelegenheit fand, und freute sich immer, dass er seine seltenen Werke „so spottwohlfeil" gekauft habe. Die ungünstigen Verhältnisse Deutschlands, durch welche die Bibliophilie sehr beschränkt wurde, trugen allerdings sehr viel dazu bei, dass ihm dies möglich wurde. Aber seiner Aufmerksamkeit entging auch keine Bücherauktion im In- und Auslande und er erwarb sich, so viel er konnte, was nicht für die Kommerz-Bibliothek gehörte. Nach seinem Tode, meinte Mönckeberg, würde man sich wundern über die seltsame Sammlung, in der keine Wissenschaft vollständig vertreten sei, und nur Diejenigen, die den Ursprung derselben (— das allmählige, zufällige Sammeln —) kennten, würden sich die Beschaffenheit derselben erklären können. Er dachte daher auch nie an eine strengwissenschaftliche Ordnung seiner Bücher, und hatte sie nur so zusammengestellt, dass er jedes Buch schnell finden konnte. — Einen ansehnlichen Zuwachs an klassischen und anderen Werken neuerer Zeit und vielen Flugschriften u. s. w., die er selbst nie gekauft haben würde, erhielt die Bibliothek aus dem Nachlasse seines Sohnes Rudolph, der seinem Vater als Protokollist und Bibliothekar der Kommerz-Deputation gefolgt war (gestorben am 27. Januar 1840) [1]).

Nur ein Theil der Bibliothek (— die juristischen Bücher, eine Sammlung sog. Autographa Lutheri [jetzt im Besitze des Herrn Pastor Carl Mönckeberg] u. A. behielten die Erben —)

---

1) Ich verdanke die Mehrzahl meiner Notizen der Güte eines der Söhne des verstorbenen Herrn Senator Mönckeberg, dem Herrn Pastor Carl Mönckeberg.

wurde nach seinem Ableben öffentlich versteigert. Der Katalog hat den folgenden Titel:

Verzeichniss derjenigen Bücher des wohlseligen Herrn Senator J. G. Mönckeberg, J. U. Lt., aus den Fächern der Geschichte, Kirchengeschichte, alten Drucke und Holzschnitte, Portraits, Lebensbeschreibungen und Briefe, Litteraturgeschichte, klassischen Alterthümer, Philosophie, Naturwissenschaft, Handel und Gewerbe, Politik, Erdbeschreibung und Reisen, schönen Wissenschaften, Curiosa, Hamburgensien und Jurisprudenz, welche . . . am 24. April 1843 . . . . in öffentlicher Auction verkauft werden sollen. Hamburg. Gedruckt in der Langhoff'schen Buchdruckerei. (IV. u.) 317 SS. Gr. 8.

Die Bändezahl beträgt 7527 Nummern, S. 1—289; S. 291—307 sind die nicht zurückbehaltenen juristischen Bücher, Nr. 1—524, und vermischte Schriften, Nr. 525—544 verzeichnet, S. 308—317 folgt ein Anhang.

Es ist sehr zu bedauern, dass die durch den grossen Brand von Hamburg, der am Begräbnisstage Mönckeberg's begann, herbeigeführten Verhältnisse, nicht gestatteten, der Anfertigung des Katalogs die erforderliche Sorgfalt zu schenken und die Beschleunigung des Verkaufes Mängel veranlasste, die seiner bibliographischen Brauchbarkeit sehr nachtheilig geworden sind. (M. vgl. das Vorwort.)

Die Bestandtheile der Bibliothek findet man auf dem Titel des Katalogs angegeben; als die vorzüglichsten erscheinen: Geschichte, Nr. 1—1965; Kirchengeschichte, Nr. 1966—2366; alte Drucke und Holzschnitte, Kunst, Nr. 2369—2745; Portraits und Kupferstiche, d. h. Werke mit Kupfern und Holzschnitten, besonders Bildnissen, nebst einigen Sammlungen einzelner Blätter, Nr. 2746—3063; Lebensbeschreibungen und Briefe, Nr. 3064—3612; Litterair-Geschichte (und neuere Philologie), Nr. 3613—3972; klassische Alterthumskunde, Philologie, Nr. 3973—4313; deutsche und andere Alterthümer, Nr. 4314—4417; Curiosa (!), Nr. 6084—6326.

Es liesse sich leicht ein Bogen mit Auserwähltem anfüllen [2]; da der Katalog jedoch wahrscheinlich in vielen öffentlichen Bibliotheken und von Bücherfreunden aufbewahrt wird, so genügt es nur Einiges, was ich aus eigener Ansicht

---

2) Beiläufig mag erwähnt werden, dass im Bücherschatz der deutschen National-Litteratur des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Berl. 1854, 8., verschiedene Seltenheiten vorkommen, die der Besitzer ohne Zweifel aus der Mönckeberg'schen Auktion erworben; so z. B. die Nummern 131, 1611—1614, 1630, die im Katalog unter Nr. 6188 (in einem Bande) aufgeführt sind und mit 50 Mk. 12 Schill. bezahlt wurden.

kenne, hervorzuheben. Es sind nämlich die Nummern 1—2745 (der Inhalt der Seiten 1—115) in die hamburgische Stadtbibliothek übergegangen, welche durch ein Geschenk in den Stand gesetzt wurde, sie von der Familie Mönckeberg vor der Auktion für 4000 Mark zu kaufen. (Es fehlten bei der Ablieferung Nr. 204—208, eine grosse Sammlung von Staats- und anderen Schriften, grossentheils aus den Zeiten des dreissigjährigen Krieges, in 5 Mappen, Nr. 715, 721, 723—725, der Folioband von Nr. 1832—1836, eine Mappe von Nr. 2130—2132: drei Mappen mit grossentheils seltenen Stücken aus der älteren Reformationsgeschichte und Luther betreffend, Nr. 2539, *Eyn wunderliche Weyszagung von dem Bapstumb ... gefunden zu Nürnberg ym Cartheuser Closter, und ist seher alt. M. Auslegung von Hans Sachs in Reymen. Im 1527 Jar.* 4. M. Holzschn., Nr. 2601, *Un eft se de funden oder nicht, Lefz vordan. Dat wert hie nach bericht.* (Gespräch eines Vaters mit seinen Söhnen über die Rechtfertigkeit. In plattdeutschen Versen. O. O. u. J. 4. Mit Holzschn.)

Natürlich ergaben sich mehre Doubletten, die sofort in der Stadtbibliothek wieder versteigert wurden. Wie ansehnlich jedoch die Zahl des bisher nicht Vorhandenen war, ersieht man daraus, dass von den Nummern 2369—2745 (alte Drucke, Holzschnittwerke, u. dgl.) nur 14 zum Wiederverkaufe kamen.

Die Hamburgensien, Nr. 6327—6916^{e}, erwarb das Stadtarchiv ungetrennt für seine Büchersammlung.

(Schluss folgt.)

Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Die Kaiserliche Bibliothek in St. Petersburg hat vor Kurzem von Sr. Majestät die eigenhändig von K. M. von Weber geschriebene Partitur des „Oberon“, welche der Sohn des berühmten Componisten, Max von Weber, dem Kaiser hat überreichen lassen, geschenkt erhalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: *T. O. Weigel.* Druck von *C. P. Melzer* in Leipzig.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 24. Leipzig, den 31. December **1855.**

Die Möglichkeit der Benutzung des
Handschriftenschatzes der K. Hof- und Staatsbibliothek zu München.

(Zweiter Artikel, zugleich Abfertigung der wiederholten Angriffe des Herrn Fr. Böhmer im Serapeum, vom 30. Sept. und 15. Oct. d. J.)

(Schluss.)

Es steht sofort die Stimme Böhmers ganz allein und vereinzelt da, im Widerspruche mit der Erfahrung aller Andern, welche je die Münchner Bibliothek benutzten; gleich wie, offen gesprochen, aus dem ganzen Böhmerschen Vorbringen sich ein persönliches Eingenommensein gegen die Anstalt nicht verkennen lässt! Indem er, wie oben erwähnt, auf Mittheilungen in den Münchener Gelehrten Anzeigen von 1853 und 1855 hindeutet, hätte man erwarten sollen, er würde auch des dort S. 123—127 specificirten Schmellerschen Repertoriums Erwähnung thun, welches als sehr instructiv in dem im Intelligenzblatte dieser Zeitschrift wieder abgedruckten Hofmannschen Vortrage nachgelesen werden möge. [Num. 22. Seite 172. 173. und Num. 23. Seite 177—179.] Das thut er aber nicht, sondern erzählt vielmehr, dass an dem Mün-

gel eines für den Gebrauch des Publikums bestimmten Katalogs seine historischen Studien auf der Bibliothek ihre Schranken gefunden hätten! Ja er fährt fort zu erzählen: „Wie überzeugt ich auch war, dass auf der Hofbibliothek noch reicher Stoff für diese Zwecke vorhanden sei, und wie sehr ich mich im Besitze der nöthigen Kenntnisse und Mittel wusste, um ihn gemeinnützig machen zu können, musste mein guter Wille dennoch unfruchtbar bleiben, nachdem ich die HSSkenntniss, die mir das von Pertz im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 7, 113—128 bekannt gemachte Verzeichniss und einige andere zerstreute Notizen von Oefele, Docen u. s. w. gewährten, erschöpft hatte.“ Unter Beigabe einer den Unwillen über, wie es scheint, erlittene Beschränkung[1]) kund gebenden Note, die zugleich darauf hindeutet, dass er der Staatsbibliothek Nichts zu danken habe, endet er: „Bei meinen drei letzten Besuchen Münchens habe ich dieserhalb nicht mehr auf der Hofbibliothek gearbeitet!“ Um so unerklärlicher bleibt es, wie Böhmer, ohne zu wissen und wissen zu können, was in jenen Jahren geschehen, wo er die Bibliothek nicht mehr benutzte, ein so verletzendes Urtheil zu fällen sich getraute!

Im Uebrigen kann man auch solchen Erscheinungen gegenüber nur unterschreiben, was unlängst ein viel versprechender jugendlicher Geschichtsforscher — Dr. Ludwig Rockinger — in seinem interessanten Buche: „Ueber formelbücher vom dreizehnten bis zum sechzehnten jahrhundert als rechtsgeschichtliche quellen. München 1855. 8⁰. S. 140. — schrieb: „Versuchen wir es einen begriff von dem ausserordentlich reichhaltigen stoffe zu geben welcher der berücksichtigung von seiten der forscher für die rechtsgeschichte sehnlich entgegenharrt. wir konnten für unsere untersuchung selbst natürlich nur jenen anwenden dessen benützung uns zu gebote stand. die trefflichen arbeiten unseres Schmeller zur katalogisirung der hiesigen handschriftenmassen haben uns in den stand gesetzt mit dem material in einer weise bekannt zu werden wie es ausserdem rein unmöglich gewesen wäre. seinen manen

---

1) Solches Gefühl Böhmers giebt sich auch kund, wo er S. 283 Chmel dasselbe sprechen lassen möchte, was er sagt, und hierbei das Wort vorkommen lässt: „Allein Chmel, ob er schon durch eine „gütige und wirklich preiswürdige Liberalität“ den Vorzug genoss, die Cartons mit den Myriaden grosser und kleiner Zettel über den Inhalt der historischen HSS. benutzen zu dürfen, klagt ja S. 364 ebenso wie ich, dass kein gedruckter HSSkatalog vorliege.“ Mir bleibt die Beschränkung Böhmers einem Schmeller gegenüber unerklärlich. Ich selbst stand ihm doch als ganz Fremder, ihm nicht empfohlen, von ungleichem Lebensalter gegenüber, und fand alle Unterstützung, die ich nur wünschte! Sollte er Herrn Böhmer gegenüber, der unter **Schmellers eigenem** Dache wohnte, minder freundlich gewesen sein?

sei daher an dieser stelle die dankende anerkennung für die dienste ausgesprochen, welche er — obwohl nicht für diesen bestimmten zweck sammelnd, sondern gleichmässig alle seiten der über die zahl von zwanzig tausend steigenden handschriften bei seinem unermüdlichen eifer in einer weise berücksichtigend wie es entfernt kein anderer leisten kann, gerade durch die musterhaftigkeit und so zu sagen fast unfehlbarkeit seiner arbeit im ganzen schon — auch der rechtswissenschaft geleistet. um so mehr aber sei diese anerkennung in einer zeit ausgesprochen da man von mancher seite aus ursachen die wir nicht zu untersuchen haben es nicht unter seiner würde hält gegen den edlen todten den man während seines lebens schon nur mit den gemeinen waffen der heimlichkeit anzugreifen wagte jetzt neuerdings in derselben wohlfeilen weise mit dem gefrässigen zahn des neides anzustürmen."

Betreffend endlich ad 3) den Rath, so folgt nunmehr von selbst, dass solcher bezüglich des Theiles, welcher vorschlägt, die Schmellerschen Arbeiten ganz auf sich „erliegen zu lassen", ein durch und durch verfehlter sei, weil ja dann die Anstalt sich eines Behelfes beraubte, der — wie erwiesen — eine wahre Wohlthat bei der Benutzung des Handschriftenschatzes ist.

Anlangend nun den zweiten Theil des Rathes, nämlich den Druck des Katalogs betreffend, so ist es merkwürdig, wie Böhmer hierauf die ganze Schwere des Gewichtes wirft, aber hierbei offenbar den Standpunct verdreht, der in No. 4. des Serapeums ausgesprochen war. Nicht hat es sich gehandelt um die Frage, ob der Druck eines Katalogs nothwendig, nützlich, wünschenswerth sei! Darüber kann Niemand streiten, und allen den „Insinuationen" oder Luftstreichen gegenüber kann der Schreiber dieses sich nur auf seine amtlichen Aeusserungen berufen, als im Mai vorigen Jahres von der Staatsregierung die Frage aufgeworfen wurde, welche Anordnungen am geeignetsten seien, die Ausbeutung der vaterländischen Bibliotheken für die Wissenschaft ergiebiger zu machen?

Damals berichtete der Unterfertigte, von der Einrichtung der vorgeschriebenen Manuscripten-Benutzung sprechend, wörtlich: „Nichts destoweniger ist dieselbe einer Verbesse- und Erweiterung fähig, indem alle Manuscripten-Sammlungen, sich hierin unterscheidend von gedruckten Büchern, nur dann wirklich für weitere Kreise ein allgemeines Gut der Wissenschaft werden, wenn förmliche, den Anforderungen der Bibliothekswissenschaft entsprechende Beschreibungen und Kataloge durch den Druck veröffentlicht sind, abgesehen davon, dass hierdurch allein auch eine feste Bürgschaft den Bibliotheken gegeben wird, ihr Manuscripten-Eigenthum durch solche Veröffentlichung für alle Zeiten kenntlich zu machen

und es gleichsam unter dem Schutze der Oeffentlichkeit zu wahren."

„Es ist nämlich eine bekannte Sache, dass in der Regel die Männer, die sich ihrem Beruf nach an Bibliotheken mit Handschriften befassen mögen, oder ihrer amtlichen Stellung nach können, gezählt sind."

„So kommt es, dass bei der oft durchgängig schlechten Katalogisirung, theils bei der speciellen Vorliebe der Bibliotheksbeamten für einzelne Fächer, dieselben kaum zu wissen vermögen, was in ihren Codicibus, die oft 20 und 30 Pieçen enthalten, eigentlich verborgen ist. Solche Arbeiten fordern Jahre."

„Mit jedem Personenwechsel ist aber das Resultat jahrelanger Beschäftigung mit diesen Manuscripten für die Anstalt verloren, was nicht der Fall wäre, wenn man sie anhielte, ihre Arbeiten so einzurichten, dass sie jeden Augenblick veröffentlicht werden könnten, wo dann jeder Gelehrte des In- und Auslandes ohne weitere Anfrage wissen würde, was jede Bibliothek für seine Zwecke Sachdienliches besitzt."

„Diese Arbeit muss aber so gehalten werden, dass sie Jeden, der sich ihrer bedient, so unterrichtet, dass er weitere, Zeit raubende, Untersuchungen nicht nochmals zu machen gezwungen wird, sondern dass sie ihm das ganze Bild der Handschrift vor Augen führt!"

Es muss sofort eine solche Arbeit enthalten

I. Im allgemeinen Theile:

α) Kurze Geschichte der Handschriftensammlung, so wie
β) der einzelnen Sammlungen, aus denen sie zusammengesetzt ist.

II. Im besonderen Theile:

Recension oder Beschreibung der einzelnen Codices nach chronologischer Ordnung ihrer Anfertigung, als

α) Genaue diplomatische Beschreibung,
β) Geschichte des Codex selbst,
γ) Inhalt desselben mit möglichst genauer Bestimmung,
   a) Ob und wo gedruckt zu finden,
   b) Ob und von wem der Codex in Frage schon benutzt worden sei, so wie litterarische Nachweise hierüber.

δ) Alphabetisches Register nach Namen.	Catalogus nominalis.
ε) Alphabetisches Register nach Materien.	Catalogus realis.

„Durch die Herstellung und Vollendung einer solchen Arbeit wäre dann der Manuscriptengebrauch so erleichtert, und für alle Zeiten so sicher gestellt, dass auch der weniger

Unterrichtete in diesem Fache jeder Zeit Aufschluss geben könnte, so wie dass fortan keine Tradition, durch die solche Codices oft einen besonderen Werth haben, mehr verloren ginge."

„Hiermit wäre aber auch Alles geschehen, was eine Bibliothek, deren oberster Verwaltungsgrundsatz „Parta tueri" heissen muss, bezüglich ihrer Codices bieten kann und darf" u. s. w.

Hiermit wird aber nicht geläugnet, dass ein so kurzer Katalog, wie der von Böhmer gewünschte, wahrlich nicht den Anforderungen entsprechen kann, die gewiss jeder tüchtige Bibliothekar, übereinstimmend mit obigen aus der Natur der Sache genommenen Grundsätzen, aufstellen muss. Denn nur keine Halbheit, die man aber begehen würde, wollte man über den Manuscriptenschatz Münchens ein Buch veröffentlichen, wie das „Inventaire des Manuscrits de l'ancienne Bibliothèque royale des Ducs de Bourgogne. No. 1—18000, Bruxelles 1840." trotz der Sibyllenartigen Mahnung Böhmers: „Auch die wissenschaftlichen Richtungen haben ihre Perioden, die man nicht verpassen sollte, und wenn heute Männer vorhanden sind, die mit Lust und Kraft in einer solchen Richtung arbeiten, so ist damit noch nicht gesagt, dass dieselben auch zu jeder späteren Zeit sich finden!" Nur darf man hierbei nicht vergessen, dass die Veröffentlichung eines Werkes von Bedeutung, wie ein Handschriftenkatalog einer Europäischen Bibliothek, nicht für den Augenblick, nicht für eine kurze Zeitperiode, sondern als ein bleibendes Denkmal aller Zeiten veröffentlicht werden muss! Tröste sich Herr Böhmer! Jede Zeit hat ihre Männer, jedes Wissen seine Pfleger gefunden, und auch die scheinbar unersetzlichen Verluste durch den Hinübergang einzelner Männer hat man nach wenigen Monaten oft kaum mehr gespürt. Das kann also kein Grund sein, mag auch nach Böhmer Alles nach „Universalität" und „Totalität" streben, ein Nationalwerk — wie die Schmeller'sche Arbeit — bei Seite zu setzen, um ein Werklein zu schaffen, genannt „Katalog, das diesen Schatz erst zu öffnen und zugänglich zu machen vermöge", nachdem in München selbst jeder Mann, der auf der Bibliothek arbeiten will, den Schlüssel zum Schatz, gefertigt von Schmeller, vor sich liegen hat!

Ganz anders lautet aber die Antwort auf die Frage: „Ob zwischen Heute und Morgen die Möglichkeit der Druckveröffentlichung gegeben sei?" Und abermal muss die Frage trotz des Böhmerschen Ausrufs S. 282. „Er beseitigt den von mir gegebenen Rath dadurch aufs allereinfachste, dass er die Möglichkeit in München einen gedruckten HSSkatalog zu Stande zu bringen geradezu ableugnet" auf's Bestimmteste verneint werden!

Es kann bei einer solchen Anstalt, die zu allen Zeiten, mit weniger Ausnahme, der Gegenstand sorgsamer Pflege für die Bayerschen Landesfürsten war, die das Land selbst als seinen Stolz betrachtet, nicht der Maassstab des Unternehmens einer Privatperson angelegt werden. Was von dieser Anstalt ausgeht, muss ihrer Grösse und ihrer Bedeutung auch würdig entsprechen!

Soll ein Katalog gedruckt werden, so trete er auch als wahrhaft bedeutendes litterarisches Werk auf, und erscheine seiner Bearbeitung nach würdig und vergleichbar jenen unsterblichen Werken, welche von Lambecius bis herab auf Denis geliefert wurden! Es wäre für eine solche Weltanstalt eine Schande, wenn sie mit Katalogen hervortreten wollte, die sich nicht ebenbürtig jenen Werken der Vergangenheit, die noch nicht den Mund so voll mit Universalität und Totalität füllte, dagegen Tüchtiges und Bleibendes leistete, anreihen würden. Die Staats-Bibliothek besitzt solches vortreffliches Material! Soll sie aber ebenbürtig auftreten, dann zerfällt die Böhmersche Berechnung des Drucks in ihr Nichts zurück, auch abgesehen davon, dass der Staat, der nur allein ein solches Werk veröffentlichen lassen kann, selbst im Aeussern, also in der Ausstattung, die Würde nicht verletze. Hier wäre allerdings der von Böhmer gerühmte Brüsseler Katalog ein würdiges Vorbild äusserer Ausstattung! Und hier würden 30,000 Fl. nicht langen! Diese Summe wäre würdig verwendet, jene postulirten Böhmerschen 7,000 Fl. hinausgeworfen! Für erstere Summe aber ist dermalen in Bayern die Zeit nicht, wie ja selbst Herr Böhmer, der uns erzählt, dass er zufälliger Weise zur Zahl der höchst besteuerten Grundbesitzer des Königreichs gehört, zugleich ausspricht, dass er dennoch — also obgleich einer der reichsten Männer — „zu einer solchen Vergeudung" nur widerwillig Abgaben entrichten würde, und dass vernünftiger Weise keine Aussicht ist, dass das Land sie hergeben werde!

Hier muss übrigens auch noch beigefügt werden, dass Herr Böhmer schon desshalb, weil er einer der höchst besteuerten Grundbesitzer Bayerns ist, sich unmöglich in die Reihe „der geldsüchtigen Litteraten" stellen wollte, oder auch nur von hier aus gestellt werden sollte! Es beruht dieser Ausdruck auf dem Grunde so mancher unlieben Reminiscenzen versuchter Ausbeutungen — (!!) — litterarischer Institute, und war nichts weniger als nicht genug zu verwundernder „Ausbruch der Missgunst!"

Was nun jene 7000 Fl. betrifft, so würden sie, weil verwendet auf einen nicht zu erreichenden Zweck, unnütz ausgegeben werden, und die von Herrn Böhmer angerufenen „Regierung und Stände" würden sich hierzu kaum verstehen!

Nicht genug verwundern kann ich mich aber, wie Herr

Böhmer auf den Einfall kam, schreiben zu können: „Wäre aber eine solche ausserordentliche Verwilligung aus irgend einem Grunde nicht zu erlangen, oder stände sie auch nur in nicht ganz naher Aussicht, so wäre meines Erachtens doch keinen Augenblick zu zweifeln, dass eine Bibliothekverwaltung, der jährlich 16000 Fl. für Ankäufe und 7000 Fl. für Regieaufwand gewährt sind, den Druck auf ihre laufenden Fonds übernehmen sollte.“ Und diesen Vorschlag giebt der Mann, der einem weit verbreiteten Gerüchte nach zum Director der Hof- und Staatsbibliothek in München beantragt war! Er will aus Liebhaberei zu einem Fache die übrigen verkürzen, verkürzen an einer Anstalt, die erst noch vor Kurzem 3000 Fl. Zuschuss erhalten musste, um den Anforderungen im Fache der Naturkunde genügen zu können! Derselbe, der S. 277 versichert, dass noch keine Zeit wie die jetzige gewesen, „in welcher alle Wissenschaften in einem früher nicht gekannten Maasse innerhalb ihrer Gränzen nach Universalität und Totalität strebten!“

Wirklich diese Anschauung Böhmers giebt leider den Beweis, dass derselbe ungeachtet seines historischen Wissens nicht den Beruf documentirte, Vorstand einer solchen Weltanstalt sein zu können, er, der sogar glaubt dem Bibliothekspersonal, welches kaum dem Andrang der Anforderungen des Publicums zu entsprechen vermag, die Revision seines Katalogs als Amtsarbeit übertragen zu können!

Mit einem Worte! Böhmer kennt sich zu wenig aus, um in den Verhältnissen der Münchner Hof- und Staatsbibliothek ein gültiges Wort reden zu können, und gut dürfte es daher sein, solchen Böhmerschen Anschauungen gegenüber die Anschauung der eigenen Staatsregierung aufzustellen, wie sich solche in dem neuesten Budget für die VII. Finanzperiode 1855/61 ausspricht. Da heisst es:

Kap. III. Hof- und Staats-Bibliothek.

„Der postulirte Mehrbetrag von (jährlich) 3286 Fl. zerfällt in folgende Zuschüsse:

1) Zur Erhöhung der Bücherankauf-Fonds von 16,796 Fl. auf 19,000 Fl. Zuschuss von 2204 Fl.
2) Zur Erhöhung der bisher mit . . . . 6918 Fl. dotirten Regiefonds auf die Summe von 8000 Fl. Zuschuss von . . . . 1082 Fl.

In der Beziehung auf 1) hatte die Königl. Hof- und Staats-Bibliothek-Direktion mit Rücksicht auf die gesteigerten Anforderungen des litterarischen Bedürfnisses eine Erhöhung bis zu dem Betrage von 24000 Fl., in der Beziehung ad 2) mit Rücksicht auf die unvermeidlich gewordene nachdrücklichere Betreibung der sehr verzögerten Katalogisirungsarbeiten [1])

---

1) Es wird nämlich die Durchführung des bereits von Schrettinger

eine Erhöhung bis zu dem Betrage von 11000 Fl. dringend bevorwortet.

So wünschenswerth die Gewährung der Mittel bis zu diesem Betrage an und für sich erscheint, so glaubte man doch unter den obwaltenden Umständen für die Reduktion des Postulates in der angebenen Weise sich aussprechen, dieses aber für dringend geboten erachten zu sollen."

Sofort zeigt sich auch dieser Böhmersche Rath als ungeeignet!

Hiermit möge sich nun diese allerdings „widrige Verhandlung" schliessen, die leider Herr F. Böhmer selbst veranlasst durch jene verletzenden Worte seines Regestenbandes.

Wenn übrigens derselbe glaubte, als hätte ich es gleich an der Schwelle gut gefunden, meinen Namen, somit auch meine Stellung zum Gegenstand zu verbergen, so irrt er. Ich habe es noch nie gescheut, meinen Namen zu nennen und offen aufzutreten! Dass ich ihn in No. 4 des Serapeum nicht genannt, war einfach der Grund, weil ich den Schein nicht haben mochte, als drängte ich mich der K. Hof- und Staatsbibliothek als Vertheidiger auf, da ich ja nur für den alten Schmeller, der nicht mehr reden konnte, sprechen wollte, nachdem es mir zu lange dauerte, bis Andere sprachen. Wenn demnach Herr Böhmer von einer „aufdringlichen Vertheidigung der Münchner Hof- und Staatsbibliothek" sprechen konnte, so fühlte er ganz anders als ich, wie dieses in der ganzen Sache auch der Fall wirklich war! Im Uebrigen kostete es mich wahrlich grosse Ueberwindung den Böhmerischen Ton nachzuahmen — und zu übertreffen! Ihm gegenüber habe ich keine Ursache meinen Namen ungenannt zu lassen!

München am 1. Nov. 1855.

Dr. *Ant. Ruland,*
K. Oberbibliothekar zu Würzburg, z. Z. Landtagsabgeordneter.

---

begonnenen Realkatalogs über die gedruckten Bücher beabsichtigt, zu welchen abermal „Menschenalter" nothwendig werden!

Hamburgische Bibliophilen, Bibliographen und Litteraturhistoriker.

(Schluss.)

Es folgt jetzt das Verzeichniss einiger bibliographischer Merkwürdigkeiten:

Nr. 236—239. Kleine Schriften zur braunschweigischen Geschichte, besonders von 1541 und 1542. 4.

Nr. 317—324. Eine Sammlung der zwischen Karl I. und dem Parlamente, wie auch von den beiderseitigen Anhängern gewechselten Schriften. M. Kupfern. In 8 starken Bänden. 4.

Nr. 1356—1398. (G. H. Sieveking's) Sammlung der merkwürdigsten Flugschriften über die französische Revolution von 1790—96. 42 Bände (40 in 8., 2 in 4., nebst geschriebenem Register in Fol.)

Nr. 1999—2018, 2179—2190, 2192 und 2193. Schriften von Ulrich von Hutten und über ihn. 4. u. 8.

Nr. 2075. Zehn Schriften von Thomas Müntzer. 4.

Nr. 2136. *Das Neue Testament, Augsb., Heinr. Stayner, 1535.* 8. Auf Pergament mit illum. Initialen.

Nr. 2369. *Johannis de Capua Directorium vitae humanae.* Fol. Hain Nr. *4411.

Nr. 2370. *Hyr beghynnet Entekrift leuen genomē || vnnde gethogen uth vele boeker wo || vnde van welken he geborē fchal wor || den,* etc. Auf dem vorletzten Bl., Stirnseite, ein Holzschnitt, Rückseite: *Alfo vele bőke feghen vnnde fun || derlyk dat bőke Compendium || Theologie,* etc. Schlusszeile: *de feuen pfalmen dick in latyne. Amen.* O. O. u. J. Fol. Goth. Lett. 20 Bll. Text u. Holzschn. Auf der ersten Seite 33 Zeilen.

Nr. 2371. *Jacobus Magni de Parisiis, Ord. Eremitar. S. August. Sophilogium.* Hain Nr. *10469. Dabei (im Kataloge nicht angegeben): *Felicianus Ord. Praedicat. Tractatus de divina praedestinatione.* Hain Nr. *6950.

Nr. 2380. Der älteste bekannte hamburgische Druck: *Laudes beatae Mariae virginis.* Hain Nr. *9940.

Nr. 2386. Gedicht von Karl des Kühnen letzten Feldzügen, beginnend:

Is wart getruckt vn̄ gefchriben
Als man von crifti gebürt zelt
Tufent vierhundert fübtzig fyben
zu lefen wem es wol gefelt, etc.

und schliessend:

Vn̄ durch dinē magtū vil küfch
gantz zu eren diner glorie

beſchlüſſet hie hans erhart tüſch
die burgundeſche hiſtorie
Getruckt zu ſtroſzburg
Anno dñi. ꝛc. M.cccc.lxxvij.
Fol. Goth. Lett. M. gross. Holzschn. Hain Nr. 6664 (vermuthlich nach Panzer's Annalen der ältesten deutschen Literatur, Zusätze, S. 37, Nr. 80b. beschrieben).

Nr. 2388. *Buch der Weisheit der alten weisen*, etc. *Ulm 1483*. Fol. M. illum. Holzschn. Hain Nr. *4030.

Nr. 2396. *Epitome in divae parthenices Mariae historiam ab Alberto Durero Norico per figuras digeſtam cum versibus annexis Chelidonii.* 20 Bll. Bl. 4. bez.: 1509, Bl. 19 u. 20, 1510, Bl. 13, 1511. Text auf der Rückseite. Sehr schöne Abdrücke. In Royal-Folio-Papier eingefasst.

Nr. 2401—2403. *Theuerdank Augsb. 1519, Frankf. 1553,* und *Schultes' Umarbeitung.*

Nr. 2505. *Die Legend des heyligen vatters Franciſci,* etc. *(Nuremberg, durch Hieronymum Hölzel, In verlegung des Erbern Caspar Roſentaler,* etc. *1512.)* 4. M. Holzsch. Panzer's Annal. der ält. deutsch. Liter., S. 341, Nr. 717.

Nr. 2523. *Legende von Kaiser Heinrich und der Kaiserin Kunigunde (Bamberg, Hans Pfeyll, 1511.)* 4. M. Holzschn. Panzer a. a. O., S. 328 u. 329, Nr. 690.

Nr. 2527. *Vortzeichnus vnd || zceigung des hochlob || wirdigen heiligthumbs || der Stifftkirchen der heiligen || Sanct Moritz vnd Ma || rien Magdalenen || zu Halle. (Halle 1520.)* 4. M. Holzschn. Vgl. *Vorakademische Buchdruckergeschichte der Stadt Halle. Eine Festschrift von Gustav Schwetschke. Halle 1840,* 4., S. 20—26, woselbst eine genaue Beschreibung des seltenen, mit vortrefflich gearbeiteten Holzschnitten und dem von Albrecht Dürer in Kupfer gestochnem Bildnisse des Kardinals Albert ausgestatteten Werkes; nur ist in der Titelabschrift und dem Facsimile (nach Dreyhaupt's Uebertragung; dem Exemplare in der Marienbibliothek zu Halle fehlt der erste Titel) statt Vorzeichnus, *Vort*zeichnus zu lesen und ist bei: *hochlob* kein Theilungsstrich. Unser Exemplar hat, ohne das erste Titelblatt, 117 SS., mit Sign. Bi—Yiij.

Nr. 2745. *Aurea Bulla ſiue || bulla Karolina || Aut Leges et Conſtitutiones Imperia= || les ſnb (sic!) aurea bulla Karoli quarti rhoma || norum Imperatoris.* Schluss: *Finitur Aurea Bulla.* O. O. u. J. 12. Goth. Lett. 24 Bll. mit dem Titel. O. Seitenz., m. Sign. Aij—Lv. 32 Zeilen auf der vollen Seite. Auf der Rückseite des Tittelblattes ein Holzschnitt.

Zur **Literatur der Todtentänze**, mit Beziehung auf Massmann im **Serapeum, erster und zweiter Jahrg.,**

1840 und 1841. (Die eingeschlossene Ziffer weist die Seitenzahl des selbstständigen Abdrucks dieser bibliographischen Musterarbeit nach.)

1\. Jahrg. 248. (10.) 1 . . . *1538. Lyon.* 4.
„ „ 255. (17.) 7 . . . *1547. Lugd.* 8.
„ „ 259. (20.) 11 . . . *1554. Basil.* 8.
„ „ 263. (24.) 4 . . . *1561, Augsp.* F.
„ „ 266. (27.) 2 . . . *1546. Venet.* 8.
„ „ 270. (31.) 2 . . . *1608. Basil.* 8.
„ „ 275. (35.) 2 . . . *1555. Colon.* 8.
„ „ 276. (36.) 3 . . . *1557.* „ 8.
„ „ 277. (37.) 4 . . . *1566.* „ 8.
„ „ 278. (38.) 5 . . . *1567.* „ 8.
„ „ 279. (39.) 1 . . . *1557. o. O. (Cöln?)* 8.
„ „ 281. (41.) 4 . . . *1573.* „ „ „ 8.
„ „ 282. (42.) 10 . . . *1590. Wittenb.* 8.
„ „ 286. (46.) 1 . . . *1832. Münch.* 8.
„ „ 289. (47.) 3 . . . *1618. (Frankf. a. M.)* 4.
„ „ 293. (51.) 3 . . . *1759. Hamb. u. Leipz.* 4.
„ „ 296. (54.) 3 . . . *1736. Nürnb.* 8.
„ „ 299. (57.) 8 . . . *(1804.) Lond.* 8.
„ „ 300. (58.) 1 . . . *(1780.) Basel.* F.
„ „ 301. (59.) 1 . . . *1785. Winterth.* 8.
2\. Jahrg. 175. (75.) 2 . . . *1621. Basel.* 4.
„ „ 177. (77.) 5 . . . *1696. Frankf. a. M.* 4.
„ „ 178. (78.) 8 . . . *1725.* „ „ 4.
„ „ 180. (80.) 12 . . . *1789. (1741.) Basel* 4. [1])

Ferner noch:

Beschreibung des so genannten Todten-Tantzes, wie selbiger an unterschiedlichen Orten, sonderlich an Hertzog Georgens Schlosse in Dreszden als ein curiöses Denck-Mahl menschlicher Sterbligkeit zu finden. Dreszden u. Leipzig, bey Johann Christoph Miethen, 1705. 8. M. einem Kupfer mit 27 Figuren. 128 SS. Verf. M. P. C. Hilscher.

Der Todtentanz nach einem 320 Jahre alten Gemählde in der St. Marienkirche zu Lübeck auf einer Reihe von acht Kupfertafeln, wobey zugleich im Hintergrunde perspectivische Vorstellungen der Stadt Lübeck nach verschiedenen Theilen und Seiten, der Mecklenburgischen und Holsteinischen Grenzen, der Trave, ihrer Mündung und der Ostsee. Unter jeder Tafel stehen hochteutsche Reime van Nathanael Schlott; die ältern niedersächsischen Reime sind wieder mit abgedruckt so viele noch

---

1) Schon früher in der Bibliothek:
1\. Jahrg. 290. (48.) 6 . . . *1647. Nürnb.* 8.
2\. „ 176. (76.) 4 . . . *1649. Frankf. a. M.* 4.

davon zu finden waren, wobey zugleich einige Erläuterungen über diesen Todtentanz und ähnliche Vorstellungen überhaupt von Ludwig Suhl. Lübeck 1783, bey Christian Gottfried Donatius. 4 Bll. in 4. Text und 8 KK. in Quer-Fol. (Nach Suhl giebt es auch illuminirte Exemplare.)

Der berühmte Todten-Tanz welcher zu Lübeck in der St. Marien-Kirche unter der kleinen Orgel in der sogenannten Todten-Capelle zu sehen ist. (Lüb.) 1800. 4. 8 SS.

Die Bücher wurden im Allgemeinen gut, zum Theil theuer bezahlt, namentlich einige der älteren deutschen Nationallitteratur angehörige, z. B. Nr. 5631, 5632, 5968, 6154 und, wie bereits S. 367 in der Anmerkung erwähnt ist, 6188 [1]. Für einen verhältnissmässig geringen Preis (3 Mk.) wurde Friedrich von Hagedorn's Handexemplar des Horaz, Nr. 4292, die Ausgabe von F. Bond, *Amsterd. 1712*, 12., in welchem der Dichter, besonders in den Briefen und Satiren, viele Stellen auf verschiedene Art bezeichnet und mit rother Dinte vorzüglich kurze Angaben der Namen, die in den Satiren vorkommen, beigeschrieben hatte, verkauft. M. s. *F. v. Hagedorn's poetische Werke. Herausgeg. v. Joh. Joach. Eschenburg, 4. Theil, Leben* etc. *Hamb. 1800*, 8., S. 57, Anmerk. Mit Eschenburg's Sammlung griechischer und römischer Klassiker war dieser Horaz in die Bibliothek Arnold Schuback's und aus dieser in die Mönckeberg'sche übergegangen.

Mönckeberg's Stellung als Bibliothekar war eine eigenthümliche. Protokollist (Sekretair), oft Rechtskonsulent der Kommerz-Deputation, konnte und durfte er die ihm anvertraute Obhut über die Bibliothek nicht als Hauptaufgabe betrachten; der grösste Theil seiner Zeit wurde für vielfache wichtige Arbeiten in Anspruch genommen, die dem Bibliothekar ferne liegen. Um so mehr ist es dankbar anzuerkennen, dass er für die, als seine bibliothekarische Wirksamkeit begann, schon nicht unbedeutende, während derselben fortdauernd reicher werdende Büchersammlung mit stets gleicher Lust und Liebe Sorge trug. Bei Uebernahme seines Amtes fand er einen guten geordneten, von Adam Christian Gaspari unter Ebeling's Leitung und Mitwirkung verfertigten, 1789 gedruckten Katalog vor, dessen schriftliche Fortsetzung in vier gleichlautenden Exemplaren, von denen zwei in der Bi-

---

1) Die beiden seltensten Stücke in diesem Kollectivbande sind: *Eulenspiegel Reimersweiz, von Johann Fischart* (ausführlich beschrieben von J. M. Lappenberg in: Dr. *Thomas Murners Ulenspiegel. Leipz., T. O. Weigel, 1854*, 8., S. 186—193), und: *Schöne Künstlike Werldtsprôke*, o. O. u. J., 8., niederdeutsche Spruchsammlung.

bliothek aufbewahrt werden sollten, ihm in dem mit ihm geschlossenen Kontrakte ausdrücklich aufgetragen wurde (kurz vorher hatte ein hamburgischer Gelehrter und Bücherfreund, der oben erwähnte Arnold Schuback [1]), die Anfertigung eines Katalogs der Hamburgensien und die Revision der Bibliothek übernommen). Der sehr beschränkte Raum des Bücherlokales erschwerte Mönckeberg die Erfüllung seiner Berufspflicht. Ein Theil der Bibliothek (— bändereiche Werke —) musste später in zwei, zum Aufbewahren von Büchern wenig geeignete öffentliche Gebäude, dann in seine Wohnung übersiedeln. Obgleich dies nun der Benutzung der Bibliothek häufig störend entgegentrat, war Mönckeberg doch, wenn es sich um ernste Forschungen handelte, stets bereit litterarische Wünsche zu befriedigen, ja selbst Quellen und Hilfsmittel sofort nachzuweisen.

Was die Vermehrung des Büchervorrathes anlangt, so hatte der Bibliothekar zunächst zwar die neuesten Erscheinungen auf dem Felde der staats- und handelswissenschaftlichen, der geographischen und geschichtlichen Litteratur zu berücksichtigen (— nach welcher zweckmässigen Auswahl und mit welcher Sachkenntniss es geschah, darüber kann nur ein günstiges Urtheil gefällt werden, wenn man die Erwerbungen von 1794 bis 1826 im Katalog von 1841 beachtet —), aber auch älteren sollte er seine Aufmerksamkeit zuwenden; dazu war denn der eifrige Bibliophile und tüchtige Bibliograph Mönckeberg vor Anderen der rechte Mann: antiquarische und Auktions-Kataloge wurden genau, mit Kennerblick durchmustert, und einzelne bibliographische Seltenheiten, die im Katalog von 1841, namentlich in der Klasse der Länder- und Völkerkunde, verzeichnet sind, von ihm für die Bibliothek erworben. Freilich fehlten auch die Mittel zu solchen, oft kostspieligen Ankäufen nie, und sie wurden ohne Bedenken dem Bibliothekar anheim gestellt, der in zweifelhaften Fällen sich wol mit dem als Jüngling gewonnenen Freund Ebeling schriftlich berieth. — Als 1840 der neue Katalog (— seit 1789 war keiner gedruckt —) von mir zum Abdruck vorbereitet wurde, leisteten die vorhandenen, von Doctor Rudolph Mönckeberg fortgeführten handschriftlichen Verzeichnisse seines Vaters, deren Titelcopien nur theilweise der Revision und Ergänzung bedurften, mir gute Dienste [2]).

---

1) Auch ihm sollen gelegentlich im Serapeum einige Worte der Erinnerung gewidmet werden.

2) M. vgl. zu dem, was oben über Mönckeberg als Bibliothekar gesagt ist, meinen Aufsatz im Serapeum, 10. Jahrg., 1849, S. 129—153: Die Commerz-Bibliothek in Hamburg, von welchem 50, nicht in den Buchhandel gekommene, Exemplare durch Herrn Weigel's Güte auch *besonders abgedruckt* wurden.

Vergegenwärtigt man sich die umfangreiche Privat-[1]) und amtliche, nicht-bibliothekarische, Geschäftsthätigkeit Mönckeberg's, so wird man zugeben, dass unter den Bibliophilen und Bibliothekaren (— Deutschlands wenigstens —) nicht viele ihm gleichzustellende aufzufinden sein möchten.

Ueber das Alter des Volumen tertium der Epistolae obscurorum virorum.

Den beiden ersten Voluminibus der Epistolae obscurorum virorum, welche um die Jahre 1515 und 1517 an das Licht traten, gesellte sich später ein drittes Volumen hinzu, über dessen Alter genauere Untersuchungen fehlen. Dasselbe lässt sich jedoch mit grosser Bestimmtheit nachweisen.

Vor mir liegt die Ausgabe:

Epistolae obfcurorum virorum tertio volumine auctae.
Londini apud editorem,

welche nach den Epistolis auch die Lamentationes (jedenfalls ein Product des Ortuinus Gratius) bringt, an deren Schlusse es heisst:

Impreffum Coloniae, Anno M.cccccx.viii. in Augusto.
Item M.DC.xix. Ipfis Cal. Graec.

Die Vorrede zu dieser angeblichen Londoner Ausgabe schreibt die Epistolae fälschlich dem Reuchlin zu, sagt, dass die ursprünglichen Exemplare fast völlig verschwunden seien, und schliesst: Placuit proinde novam hanc Editionem tertio volumine auctam procurare, eum in finem, ut et doctus Orbis denuo cognofcat, quantis fordibus *olim* ftabulum Latini repletum fuerit, quantoque conftiterit labore, illud purgare: Juventus vero exinde in Latino fermone difcat vitare foloecifmos et Germanifmos (ein Londoner Herausgeber warnt vor Germanismen!) minus decentes. Utrique demum Deo gratias agant, quod linguam hanc tam nobilem *olim* in Barbariem pene versam, pristino nitori reftituerit: Vale!

Stellt sich nun aus dieser Vorrede im Allgemeinen ein späteres Alter des dritten Volumen heraus, so verweist eine Stelle in dem Briefe des Frater Arnoldus Schurcam an den Magister Bartholomaeus Lecker ganz bestimmt auf die Zeit,

---

1) Dem Protokollisten war damals noch die juristische Praxis gestattet. — Seit 1840 hat sich das Verhältniss des Bibliothekars anders und zweckmässiger gestaltet. Dem Protokollisten und Bibliothekar (jetzt Dr. Soetbeer) ist ein zweiter, fungirender Bibliothekar (jetzt Dr. Otten) beigegeben; beide haben sich, wenn es erforderlich, gegenseitig *zu vertreten* und über Bibliotheksangelegenheiten mit einander zu berathen.

in welcher das Glaubersalz entdeckt wurde, als auf die möglich früheste Periode des Erscheinens jenes dritten Volumen. Die gedachte Stelle lautet:

Et credo quod vos habetis arcanum illum modum Glauberianum parandi Extracta per liquorem Alkaheſtinum, qui nihil eſt aliud quam Sal purgatum, fixatum et per deliquium ſolutum.

Da nun die Schrift: De natura ſalium, in welche der deutsche Arzt Glauber in Amsterdam (geb. 1604, gest. 1668) zuerst das Glaubersalz beschrieb, im Jahre 1658 erschien, eine mit der vorangezeigten Ausgabe der Epistolae obſcurorum virorum tertio volumine auctae übereinstimmende Edition der Dunkelmännerbriefe aber im Jahre 1689 (angeblich ebenfalls zu London) an's Licht trat, so ist die Entstehung des dritten Volumen um die Mitte des 17. Jahrhunderts bis zum Jahre 1689 anzunehmen. In welcher Zeit die Ausgabe mit dem scherzhaft falschen Druckdatum der Calendae graecae von 1619 erschienen sei, ist nicht genau zu bestimmen, jedenfalls zeigt eine handschriftliche Bemerkung eines früheren Besitzers meines Exemplars, dass dieselbe schon 1701 existirt habe.

Ebert, welcher sich über das Alter des dritten Volumen nicht näher auslässt, meint, dass die sogenannte Londoner Ausgabe mit den Calendae graecae von 1619 in Deutschland gedruckt, die mit der Jahrzahl 1689 speciell in Leipzig erschienen sei; ich möchte bezüglich des Entstehungsortes auf Erfurt hinweisen, da in dem letzten Briefe jenes Volumen folgende auf Erfurter Verhältnisse bezügliche Stelle sich findet:

Matth. Bone dies frater Jeremies,
Jer. de gratzer(s), frater Mattes.
M. quo ambulare,
J. Erphordare.
M. quid portare.
J. Calceare.
M. quid intus
J. Feder et Dintus.

Da nun überdies das dritte Volumen mit den beiden ersten in keinem innern historischen Zusammenhange steht, so trägt es jene Bandbezeichnung eigentlich durchaus ungerechtfertigt und ist nur als eine, gegen anderthalb Jahrhunderte spätere, höchst dürftige Nachahmung des berühmten Originals anzuführen. Wie Ernst Münch in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Epistolae (Leipzig 1827) sagen konnte, dass das dritte Volumen noch dem 16. Jahrhundert angehöre und von Freunden und Geistesverwandten der Verfasser der zwei ersten Bände herrühre, ist nur aus der Flüchtigkeit zu erklären, mit welcher der sonst so strebsame Mann seinen Gegenstand

überhaupt behandelt hat. Später verbessert sich Münch in einem Artikel der Ersch-Gruber'schen Encyclopädie (Obscurorum virorum Epistolae) dahin, dass er meint, der 3. Band komme schwerlich aus der Umgebung Hutten's.

Rotermund erwähnt in der Vorrede zu dem Wiederabdrucke der Maittaire'schen Ausgabe von 1710, welcher in zweiter Auflage 1830 zu Hannover erschien, über den 3. Band nur kurz, derselbe sei offenbar das Werk einer spätern Zeit und eines unbekannten Verfassers. Die Litteratur der ersten Ausgaben mit dem 3. Bande ist übrigens sowohl bei Münch, wie bei Rotermund äusserst confus.

Für eine kritische Bearbeitung der zwei ersten Bände, an welcher es noch immer fehlt, ist das dritte Volumen völlig überflüssig. Als curieuser Appendix mag es immerhin mitgehen.

Halle. Dr. *Gustav Schwetschke.*

Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Der Moniteur meldet, dass die Lyoner Stadtbibliothek „das schönste Denkmal der französischen Buchdruckerkunst des 19. Jahrhunderts" erworben habe; denn die Kenner sprächen einstimmig diese Bezeichnung der *Collection des meilleurs ouvrages de la langue française* zu, welche sie als das Meisterwerk des berühmten Pierre Didot des Aeltern betrachten. Von den 75 Bänden dieser Sammlung wurden zwei Exemplare auf das feinste Pergament abgezogen, welche dem P. Didot selbst über 80,000 Fr. kosteten. Das eine Exemplar wurde für das Didot'sche Etablissement selbst aufbewahrt, das zweite an Kaiser Alexander I. verkauft und steht jetzt in der Bibliothek der Eremitage zu Petersburg. Es ist jedoch defect und mehrere Bände fehlen. Jenes hat aus Didot's Nachlass die Lyoner Stadtbibliothek erworben. (L. Z. 1855. Wissensch. Beil. S. 508.)

Berichtigung.

Seite 317. dieses Jahrg. ist Z. 12. v. u. statt: VIII. zu lesen: IX. Desgleichen S. 326. Z. 8. v. u. statt IX: X.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. *Robert Naumann.*
Verleger: T. O. Weigel. Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. Januar. № 1. 1855.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Auszug aus dem Jahresbericht der Kaiserlichen Bibliothek zu St. Petersburg für 1853,

überreicht von dem Director der Bibliothek, Mitglied des Reichsrathes und Staatssecretair Baron von Korff, und auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers bekannt gemacht[1]).

I. Beamtenpersonal.

Die Bibliothek verlor durch den Tod einen stellvertretenden Oberbibliothekar, den jungen Orientalisten Popow 2.

Der bisherige Unterbibliothekar Dr. Posselt wurde zum Oberbibliothekar ernannt.

Der Collegien-Secretair Stoikowitsch trat als Unterbibliothekar ein.

Aus der Zahl der Ehrenmitglieder gingen mit Tode ab: der Minister der Volksaufklärung Fürst Schirinski-Schichmatow und der verdiente Bibliograph und Naturforscher Fischer von Waldheim; ebenso der als Sammler vaterländischer Alterthümer bekannte Ehrencorrespondent Zarsky.

Ernannt wurden zu Ehrenmitgliedern: der Director des Post-Departements und St. Petersburger Postdirector Prjanischnikow und der Akademiker Kunik; zum Ehrencorrespondenten: der Bibliothekar des Kaiserl. Botanischen Gartens E. v. Berg.

Ausser den Beamten der Bibliothek waren 9 besoldete Collaboratoren bei der Catalogisation beschäftigt. Unentgeltlich, im

1) Aus der St. Petersburger Zeitung 1854, Nr. 132. und 135.

ichtete Heizungswesen der Bibliothek dem Mitgliede der Freien Oekonomischen Gesellschaft Hrn. Schidlowski auf 12 Jahre contractlich übertragen worden.

Im Manuscripten-Saale wurden einige neue Schauladen aufgestellt, auch fanden daselbst die Bildnisse Dershawin's und Suworow's, nebst ihren Autographen, eine passende Stelle, so wie im Leser-Saale die beiden Gemälde, welche den Besuch darstellen, womit im Jahre 1812 Kaiser Alexander und im Jahre 1852 Se. Majestät der jetztregierende Kaiser die Bibliothek beehrt haben.

Zur Bequemlichkeit der Leser sind verschiedene zum Nachschlagen häufig nöthige Bücher, wie die vollständige Sammlung der Gesetze und das Landrecht, im Lesezimmer zu freier Benutzung hingestellt worden; ausserdem findet man daselbst die gebräuchlichsten bibliographischen, sprachlichen und andere Hülfsmittel auf einem Tische vereinigt, der so eingerichtet ist, dass diese Bücher zwar auf ihm benutzt, aber nicht von ihm entfernt werden können, da jeder Band an ein drehbares und in einer Fuge laufendes Brettchen festgeschroben ist.

Die besten Karten des gegenwärtigen Kriegstheaters hängen an den Wänden des Saales.

In der Rotunde des obern Stockwerkes sind mehrere Glasschränke angebracht worden behufs einer Ausstellung bemerkenswerther alter und neuer Einbände. Die neuesten derselben sind das Product eines Wettstreites der geschicktesten Meister des St. Petersburgischen Buchbindergewerkes.

In einem andern Schranke desselben Saales, wo sich auch die Ausstellung der ältesten typographischen Producte befindet, sieht man eine Auswahl neuerer Pracht- und Musterdrucke.

IV. Erwerbungen.

Wenn sich die Vermehrung der Bücherzahl im Jahre 1853 auch nicht mit der des Jahres 1852, das in dieser Hinsicht ohne Beispiel in der Geschichte der Bibliothek ist, vergleichen lässt, so kann sie dennoch sehr bedeutend genannt werden.

Die Bibliothek erhielt folgenden Zuwachs:

A. Gedruckte Bücher.

Auf Allerhöchsten Befehl und Verfügung der Oberbehörde wurden der Bibliothek 125 Bände seltener und kostbarer Werke, grösstentheils auf Russland bezüglich, die Se. Majestät der Kaiser von dem ehemaligen Buchhändler Brief für 500 R. S. kaufen zu lassen geruht hatten, zugestellt, wie auch einige Prachtausgaben und andere Sr. Majestät dem Kaiser von verschiedenen Seiten dargebrachte oder auf Kaiserliche Kosten herausgegebene Werke, als: Fossati's Album der Aya Sophia in Konstantinopel, die von Pertz edirten Monumenta Germaniae

Interesse der Wissenschaft und ihrer eignen literarischen Ausbildung, betheiligten sich bei den Bibliotheksarbeiten: die Candidaten Baron von Sacken und Klevesahl, die graduirten Studenten Krich und Schiemann, so wie der ehemalige Bibliothekar-Gehülfe der Universität Charkow, Ostrowski.

Hinsichtlich der Geschäfte des Lesezimmers, sowie der Registratur fanden folgende Veränderungen Statt:

Die Beaufsichtigung des Lesezimmers, verbunden mit dem Geschäfte des Ausgebens und Zurücknehmens der Bücher, lag früher sämmtlichen Beamten der Bibliothek ob, die zu diesem Zwecke einander täglich ablöseten. Um den Geschäftsgang zu vereinfachen, wurde im Jahre 1850 versuchsweise ein besonderer Beamter für das Lesezimmer angestellt. Da jedoch seitdem die Lesezeit auf 4 Stunden täglich verlängert worden, zeigte sich die Nothwendigkeit der nunmehr, unter Allerhöchster Bestätigung vom 29. Januar 1853, eingeführten neuen Organisation des Lesezimmers, in welchem jetzt vier besondere Beamte unter der Leitung eines Oberaufsehers den Dienst verrichten.

Mittelst Allerhöchsten Befehls von demselben dato wurde ein Registrator angestellt, um die neuen Erwerbungen von Büchern u. s. w. zu verzeichnen und in die Sectionen der Bibliothek zu vertheilen. Früher war dies das Nebengeschäft eines der Bibliothekare; da sich aber in den letzten Jahren der Zuwachs auf viele Tausende von Nummern belief, z. B. im Jahre 1852 an Büchern und Handschriften allein auf 32,816 Bände, wurde die Anstellung eines besondern Beamten unerlässlich.

II. Einkünfte.

Ausser ihren regelmässigen Einkünften, welche nur durch Erhöhung der Miethe ihrer Kaufbuden um 125 Rbl. jährlich vermehrt wurden, bezog die Bibliothek gelegentlich folgende Summen:

Durch Dublettenverkauf und Absatz ihrer Publicationen	6698 R.	35½ K.
An Procenten u. s. w.	263 „	61½ „
Als Geschenk von dem Wirkl. Staatsrathe Pogodin	5000 „	— „
Desgleichen von dem Geheimerath Tolstoi. .	50 „	— „
Durch Verkauf eines Theils der Münzsammlung, welche der verstorbene Hofrath Nowikow der Bibliothek testamentlich zu freier Verfügung gestellt hatte	1821 „	1 „

III. Gebäude und innere Einrichtung.

Die Luftheizung mittelst Torfes hat sich nach zweijährig[er] Probe als vortheilhaft bewährt. In Folge dessen ist unter A[ller]höchster Genehmigung das Ganze nach dieser Methode [...]

richtete Heizungswesen der Bibliothek dem Mitgliede der Freien Oekonomischen Gesellschaft Hrn. Schidlowski auf 12 Jahre contractlich übertragen worden.

Im Manuscripten-Saale wurden einige neue Schauladen aufgestellt, auch fanden daselbst die Bildnisse Dershawin's und Suworow's, nebst ihren Autographen, eine passende Stelle, so wie im Leser-Saale die beiden Gemälde, welche den Besuch darstellen, womit im Jahre 1812 Kaiser Alexander und im Jahre 1852 Se. Majestät der jetztregierende Kaiser die Bibliothek beehrt haben.

Zur Bequemlichkeit der Leser sind verschiedene zum Nachschlagen häufig nöthige Bücher, wie die vollständige Sammlung der Gesetze und das Landrecht, im Lesezimmer zu freier Benutzung hingestellt worden; ausserdem findet man daselbst die gebräuchlichsten bibliographischen, sprachlichen und andere Hülfsmittel auf einem Tische vereinigt, der so eingerichtet ist, dass diese Bücher zwar auf ihm benutzt, aber nicht von ihm entfernt werden können, da jeder Band an ein drehbares und in einer Fuge laufendes Brettchen festgeschroben ist.

Die besten Karten des gegenwärtigen Kriegstheaters hängen an den Wänden des Saales.

In der Rotunde des obern Stockwerkes sind mehrere Glasschränke angebracht worden behufs einer Ausstellung bemerkenswerther alter und neuer Einbände. Die neuesten derselben sind das Product eines Wettstreites der geschicktesten Meister des St. Petersburgischen Buchbindergewerkes.

In einem andern Schranke desselben Saales, wo sich auch die Ausstellung der ältesten typographischen Producte befindet, sieht man eine Auswahl neuerer Pracht- und Musterdrucke.

IV. Erwerbungen.

Wenn sich die Vermehrung der Bücherzahl im Jahre 1853 auch nicht mit der des Jahres 1852, das in dieser Hinsicht ohne Beispiel in der Geschichte der Bibliothek ist, vergleichen lässt, so kann sie dennoch sehr bedeutend genannt werden.

Die Bibliothek erhielt folgenden Zuwachs:

A. Gedruckte Bücher.

Auf Allerhöchsten Befehl und Verfügung der Oberbehörde wurden der Bibliothek 125 Bände seltener und kostbarer Werke, össtentheils auf Russland bezüglich, die Se. Majestät der iser von dem ehemaligen Buchhändler Brief für 500 R. S. kaufen zu lassen geruht hatten, zugestellt, wie auch einige chtausgaben und andere Sr. Majestät dem Kaiser von verschiedenen Seiten dargebrachte oder auf Kaiserliche Kosten usgegebene Werke, als: Fossati's Album der Aya Sophia onstantinopel, die von Pertz edirten Monumenta Germaniae

historica, der physicalische Atlas von Berghaus, Dumont's geologische Karte von Belgien, le Caucase pittoresque des Fürsten Gagarin, das prachtvolle auf Allerhöchsten Befehl erschienene Werk der Alterthümer des russischen Reichs u. s. w.

Doppelte Pflichtexemplare von allen im Laufe des Jahres erschienenen inländischen Schriften.

Als Geschenk von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Grossfürsten Konstantin Nikolajewitsch; ein Exemplar sämmtlicher Vorarbeiten des im vorigen Jahre Allerhöchst genehmigten Marine-Etats: darunter auch mehrere zu Venedig in russischer Sprache lithographirte Memoiren.

Von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Grossfürstin Helene Pawlowna: Lays of western world, in bunten Farben auf bristoler Papier zu Philadelphia gedruckt.

Von Privatpersonen, eine beträchtliche Anzahl selten gewordener russischer Schriften, namentlich von ihren Ehrenmitgliedern dem Fürsten M. A. Obolenski und S. D. Poldaratzki, so wie von dem General-Major Wiskowatow, dem Capitain Tebenkow, dem Candidaten Tichonrawow und andern; an Büchern in fremden Sprachen, werthvolle Geschenke von dem leipziger Buchhändler T. O. Weigel und dem Bibliothekar der Prinzen Johann[1]) und Albert von Sachsen Dr. Petzholdt (für ihre Darbringung haben Se. Majestät der Kaiser geruht dem ersten einen Brillantring, dem letztern die grosse goldene Medaille Allergnädigst zu verleihen) sowie von dem jungen russischen Bibliographen Gennadi. Der Zahl der Bände nach verdankt die Bibliothek das grösste Geschenk wiederum ihrem Ehrencorrespondenten dem Magister der Gottesgelahrtheit Xendz Joseph Malyschewitsch (650 Bände) nächst ihm dem Künstler Gornostajew (323 Bände) und dem Ehrenmitgliede Staatsrath Bunge (102 Bände). Ueberhaupt wurden in diesem Jahre von 115 Personen 2230 Bände der Bibliothek geschenkt, im Jahre 1852 von 86 Personen 1403 Bände.

Ein Allerhöchster Befehl vom 3. December 1853 besagt: 1) dass von den der Kaiserlichen Oeffentlichen Bibliothek gemachten Geschenken nicht nur in den Jahresberichten, sondern auch in den öffentlichen Blättern Anzeige geschehen soll; 2) dass die Namen sämmtlicher Geber in einem ausdrücklich hierzu bestimmten Buche verzeichnet werden sollen, welches Buch auf einem besondern Pulte an einem Jedermann zugänglichen Orte der Bibliothek auszulegen ist.

Die eigenen Ankäufe der Bibliothek beliefen sich auf 7279 Bände (im Jahre 1852 auf 6201), davon waren die bedeutendsten:

1) Für die russische Literatur, unter andern ei

---

1) Jetzt regierender König von Sachsen.

grosse Anzahl von, im Buchhandel nicht mehr vorräthigen, Romanen aus dem Ende des vorigen und Anfange des jetzigen Jahrhunderts, sowie eine Sammlung von 256 Theaterstücken, gekauft aus dem Nachlasse des Collegienraths Ettinger (des Uebersetzers der Schauspiele Kotzebue's), die nicht nur sämmtlich in der Bibliothek fehlten, sondern die grossentheils der russischen Bibliographie noch ganz unbekannt geblieben waren. Die Bibliothek besitzt nunmehr die vollständigste Sammlung russischer Dramen, nämlich, ausser den Sammelwerken, 1980 einzelne Theaterstücke.

2) Die Abtheilung der auf Russland bezüglichen Werke in fremden Sprachen, die fortdauernd der Gegenstand besonderer Sorgfalt ist, wurde durch reichhaltige Sendungen von Seiten beauftragter Antiquarhandlungen im Auslande, unter welchen sich besonders die von H. W. Schmidt in Halle auszeichnete, vervollständigt. Diese Section, welche für die Geschichte Russlands, namentlich vom XVI. bis zum XVIII. Jahrhunderte von so hoher Wichtigkeit ist, zählt nunmehr 10,333 Werke in 13,392 Bänden, ungerechnet die periodischen und Flugschriften, deren Zahl sich auf 2000 beläuft. Die merkwürdigste unter den hierher gehörigen neuen Erwerbungen war die erste Ausgabe von Fletcher, Of the Russian Common Wealth, or manner of government by the Emperour of Moscovia. London, 1591, in-8°. Von dieser Ausgabe, die gleich nach ihrem Erscheinen von der englischen Regierung confiscirt wurde (auf den Antrag von Kaufleuten, die nach Russland Handel trieben) kannte man in England selbst nur noch drei Exemplare. Eines derselben befindet sich nun in unserm Besitze [1]).

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Albers, Dr. Joan. Chr., Malacographia Maderensis s. enumeratio molluscorum quae in insulis Maderae et Portus Sancti aut viva exstant aut fossilia reperiuntur. Cum XVII tab. color. lapide incis. gr. 4. Berolini. cart. n. 8 Thlr.

---

1) Welchen Preis der mit dem Ankaufe dieser Seltenheit beauftragte Frankfurter Buchhändler Joseph Baer dafür gezahlt, haben wir nicht erfahren. Er muss an das Unwahrscheinliche gränzen, da Hr. Baer Bedenken trug ihn zu nennen und es schliesslich vorzog, das Buch der Bibliothek zum Geschenk anzubieten, als Zeichen seiner Dankbarkeit, nachdem er erfahren, dass er für früher der Bibliothek geleistete Dienste zum Haupt-Commissionair derselben im Auslande ernannt worden war und durch Kaiserliche Gnade die goldene Medaille am St. Annenbande erhalten hatte.

Bischof, Geh. Bergrath Prof. Dr. Gust., Lehrbuch der chemischen u. physikalischen Geologie. II. Bd. 7. Lfg. Mit 1 lith. Taf. (in qu. gr. 4.) gr. 8. Bonn. geh. n. 2⅔ Thlr. (cplt. n. 18 Thlr.)
Castrén's, M. Alex., Grammatik der Samojedischen Sprachen. Im Auftrage der kaiserl. Akademie der Wissenschaften hrsg. v. *Ant. Schiefner.* Lex.-8. St. Petersburg. Leipzig. geh. n.n. 3 Thlr.
Donaldson, Dr. Joan. Guil., Jashar. Fragmenta archetypa carminum Hebraicorum in Masorethico Veteris Testamenti textu passim tessellata collegit, ordinavit, restituit, in unum corpus redegit, latine exhibuit, commentario instruxit. gr. 8. Berolini. Londini. geh. n. 2⅔ Thlr.
Förstemann, bibliothecar lyc.-lehr. Dr. Ernst, altdeutsches namenbuch. 1. Bd.: Personennamen. 3. Lfg.: Craft—Gar. gr. 4. Nordhausen. geh. (à) n. 1 Thlr.
Grässe, Bibliothecar Hofrath Dr. Joh. Geo. Thdr., Lehrbuch e. allgemeinen Literärgeschichte aller bekannten Völker der Welt, v. der ältesten bis auf die neueste Zeit. 3. Bd. 3. Abth.: Das 18. Jahrhundert u. die erste Hälfte des neunzehnten. 3. Lfg. gr. 8. Leipzig. geh. 1 Thlr. (I—III, 3, 3.: 40⅙ Thlr.
Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt f. Meteorologie u. Erdmagnetismus v. Prof. Dr. *Karl Kreil.* 1. u. 2. Bd. [Jahrg. 1848 u. 1849. — Jahrg. 1850.] Mit 2 (lith.) Taf. Hrsg. durch die kaiserl. Akademie der Wissenschaften. gr. 4. Wien. geh. n. 10⅔ Thlr.
Jubae Maurusii, de re metrica scriptoria latini, reliquiae. Edidit *B. ten Brink.* gr. 8, Ultrajecti ad Rh. geh. n. 8 Ngr.
Kletzinsky, Landesger.-Chemiker V., Commentar zur neuen österreichischen Pharmakopoe. 1. Lfg. gr. 8. Wien 1855. geh. 1 Thlr. 6 Ngr.
Lacroix, Silv. Franc., Lehrbuch der Elementargeometrie. Neu übers. u. m. Anmerkgn. versehen v. Prof. *Ludw. Ideler.* 2. unveränd. Aufl. Mit 7 Kpfrtaf. (in qu. gr. 4.) gr. 8 Berlin 1855. 1⅙ Thlr.
Mommsen, Tycho, der Perkins-Shakspeare. gr. 8. Berlin. geh. 2 Thlr.
Petzval, Dr. Jos., Integration der linearen Differentialgleichungen m. constanten u. veränderlichen Coefficienten. 3. Lfg. gr. 4. Wien 1855. geh. n. 2⅙ Thlr. (1—3.: n. 9 Thlr. 23 Ngr.)
Ranke, Leop., Fürsten u. Völker v. Süd-Europa im 16. u. 17. Jahrhundert. Vornehmlich aus ungedruckten Gesandschafts-Berichten. 2. Bd. 4. Aufl. A. u. d. T.: Die römischen Päpste, ihre Kirche u. ihr Staat im 16. u. 17. Jahrhundert. 1. Bd. 4. Aufl. gr. 8. Berlin. 2⅚ Thlr.
Sobernheim, J. F., Tabulae pharmacologicae usui medico-practico dicatae. Post mortem auctoris elaboravit atque edidit Dr. *Mich. Bened. Lessing.* Editio IV. multum aucta et emendata. br. 12. Berolini 1855. geh. 27½ Ngr.
Tobler's, Dr. Titus, zwei Bücher Topographie v. Jerusalem u. seinen Umgebungen. 2. Buch: Die Umgebungen. Mil (1) artist. (lith.) Beilage (in qu. Fol.) br. 8. Berlin. geh. (à) n. 3⅙ Thlr.
Winer, Dr. Geo. Bened., Grammatik d. neutestamentlichen Sprachidioms als sichere Grundlage der neutestamentl. Exegese bearb. 2 Hälften. 6. verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Leipzig. geh. 2 Thlr.
Zollinger, H., systematisches Verzeichniss der im indischen Archipel in den J. 1842—1848 gesammelten sowie der aus Japan empfangenen Pflanzen. 2. Hft. gr. 8. Zürich. (à) n. 1⅔ Thlr.

ENGLAND.

Breen (J.) — The Planetary Worlds: the Topography and Telescopic Appearances of the Sun, Planets, Moon, and Comets. By J. Breen. Crown 8vo. pp. 200, numerous illustrations, cloth. 5s.
Christie (R.) — A History of the late Province of Lower Canada, Parliamentary and Political. By R. Christie. 5 vols. 12mo. cloth. 36s.

Davies (H.) — Lectures on the Physical Diagnosis of the Lungs and Heart. By Herbert Davies, M. D. 2d edit. post 8vo. revised and enlarged, pp. 364, cloth. 8s.
Ellicott (C. J.) — Commentary on St. Paul's Epistle to the Galatians; with a Translation. C. J. Ellicott. 8vo. pp. 140, cloth. 7s. 6d.
Hannover (A.) — On the Construction of the Microscope. By Adolphe Hannover. Edited by John Godsir. 8vo. (Edinburgh), pp. 100, cl. 3s. 6d.
Latham (R. G) — The Native Races of the Russian Empire. By R. G. Latham. 8vo. pp. 350, with a coloured map and illustrations, cl. 8s.

Verlag von T. O. WEIGEL in Leipzig aus dem Jahre 1854.

Arago, François, Oeuvres complètes. Edition original. Publiées d'après son ordre sous la direction de M. J.-A. Barral. T. I. II. IV. XI. gr.-in 8. à 2 Thlr.

Barthold, F. W., Geschichte der deutschen Hansa. 3 Theile. 8. geh. 5 Thlr. 24 Ngr.

Barthold, F. W., Geschichte des deutschen Kriegswesens. 1. Theil. 8. geh. 1 Thlr.

Bechstein, Ludwig, Mythe, Sage, Märe und Fabel im Leben und Bewusstsein des deutschen Volks. 1. Band. 8. geh. 1 Thlr.

Berggren, J., Flavius Josephus, der Führer und Irreführer der Pilger im alten und neuen Jerusalem. Lex.-8. geh. 12 Ngr.

Codex Liturgicus ecclesiae universae, in epitomen redactus. Curavit H. A. Daniel. T. IV. gr. 8. geh. 5 Thlr. 10 Ngr.
(Das nun complete Werk kostet 16 Thlr.)

Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei und Malerei, herausgegeben von Ernst Förster. Quart-Format. In Lieferungen von 2 Kupfertafeln und 1/2 Bogen Text. à 20 Ngr. — Pracht-Ausgabe in Folio. à 1 Thlr.
(Das Ganze wird aus 300 Lieferungen bestehen; Lieferung 1—22 sind erschienen.)

Grafenhäuser, deutsche, der Gegenwart. In historischer, heraldischer und genealogischer Beziehung. Mit Abbildung der Wappen. 3. Band. 8. gebd. 6 Thlr. — Pracht-Ausgabe in prachtvollem Einbande u. mit fein gemalten Wappen. 40 Thlr.
(Das nun in 3 Bänden vollständige Werk kostet, gebunden 18 Thlr., Pracht-Ausgabe 130 Thlr.)

Hünich, C. A., Bestimmung der Esper'schen Abbild. Europäischer Schmetterlinge nach Ochsenheimer, Treitschke und Heydenreich zusammengestellt. gr. 4. geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Jahr, G. H. G., Allgemeine und specielle Therapie der Geisteskrankheiten und Seelenstörungen. Nach homoeopathischen Grundsätzen bearbeitet. gr. 8. geh. 2 Thlr. 12 Ngr.

Kayser, Ch. G., Vollständiges Bücher-Lexikon. 11. u. 12. Band, bearbeitet von E. A. Zuchold, die Literatur des Jahres 1847—1852 enthaltend. Lex.-4. geh. 11 Thlr. 10 Ngr.

Krankenbuch für Aerzte zur bequemen Buchführung. 24 Bogen in Folio. 1 Thlr.

Lübke, Wilh., die mittelalterliche Kunst in Westfalen. Nach den vorhandenen Denkmälern dargestellt. Nebst einem Atlas in Folio mit 29 lith. Tafeln. gr. 8. geh. 10 Thlr.

Macaulay, Th. B., Reden. Uebersetzt von Prof. Bülau. 2 Bände. 8. geh. 2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.

Messner, J. A., Ueber den Ursprung der Entwickelung und Bedeutung der Basilika in der christlichen Baukunst. Eine philosophisch-kunstgeschichtliche Abhandlung. gr. 8. geh. 24 Ngr.

Murner's Ulenspiegel, herausgegeben und erläutert von J. M. Lappenberg. gr. 8. geh. 4 Thlr.

Plautus, M. A., Trinummus. Latein. und deutsch herausgegeben und mit Anmerkungen von C. E. Geppert. 2. Aufl. gr. 8. geh. 1 Thlr. 20 Ngr.

Reichensperger, A., Fingerzeige auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst. Mit einem Titelkupfer und 31 lith. Tafeln. gr. 8. geh. 3 Thlr. 20 Ngr.

Repertorium, Leipziger, der deutschen und ausländ. Literatur. Unter Mitwirkung der Universität Leipzig herausgeg. von Hofr. E. G. Gersdorf. 12. Jahrg. (1854). gr. 8. geh. 10 Thlr.

Rückert, H., Culturgeschichte des deutschen Volkes in der Zeit des Uebergangs aus dem Heidenthum in das Christenthum. 2. Theil. 8. geh. 3 Thlr.
(Beide Bände kosten 5 Thlr.)

Schlagintweit, Ad. und Herm., Neue Untersuchungen über die physikalische Geographie und Geologie der Alpen. 4. geh. Mit einem Atlas von 22 Tafeln in lith. Farbendruck und 8 Erläuterungsblättern in Imp.-Folio. 24 Thlr.

Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur. Herausgeg. von R. Naumann. 15. Jahrg. (1854). gr. 8. 4 Thlr. 15 Ngr.

Tertulliani, Q. S. T., Opera Omnia. Ad fidem optimorum librorum recensuit Franc. Oehler. Edition minor. gr. 8. geh. 8 Thlr.

Vierteljahrschrift, homoeopathische. Herausgeg. von Dr. Cl. Müller u. V. Meyer. 5. Jahrg. (1854). gr. 8. geh. 2 Thlr. 12 Ngr.

Volkmann, R., Commentationes Epicae. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Vrolik, W., Tabulae ad illustrandam Embryogenesin hominis et mammalium, tam naturalem quam abnormem. — Mit 100 Tafeln. 4. gebunden. 36 Thlr.

Wagner, J. A., die Säugethiere in Abbildd. nach der Natur u. mit Beschreibungen. 4—7. Lfg. 4. geh. Jede Lfg. mit schwarzen Abbildungen 1 Thlr. 10 Ngr., mit color. Abbildd. 2 Thlr.

Weltall, das, Zeitschrift für populäre Naturkunde. Herausgeg. von C. Giebel und J. Schaller. Jahrg. 1854. 52 Nummern in Quart mit vielen Holzschnitten. 4 Thlr.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

31. Januar. № 2. 1855.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Auszug aus dem Jahresbericht der Kaiserlichen Bibliothek zu St. Petersburg für 1853,

überreicht von dem Director der Bibliothek, Mitglied des Reichsrathes und Staatssecretair Baron von Korff, und auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers bekannt gemacht.

(Fortsetzung.)

3) Von den neu angeschafften Werken, durch welche die übrigen Sectionen der Bibliothek bereichert wurden, nennen wir nur einige der ausgezeichnetsten, als:

Für die Abtheilung der Geschichte, die Publicationen der Camden Society, 52 Bände in-4°, nur für die Mitglieder dieser Gesellschaft gedruckt; the Parliamentary History of England, 36 Bände; sämmtliche Jahrgänge des Gothaschen Almanachs, 86 Bände; Pertz, die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, 21 Bände; Bouquet, recueil des historiens des Gaules et de la France, 10 Bände; Collection de chroniques belges, 14 Bände; Monumenta Boica, 36 Bände; Perret, les catacombes de Rome; De la Borde, voyage pittoresque de l'Espagne; Andreas, the pyramids of Gizeh; Bernbrugger, l'Algérie historique, pittoresque et monumentale; Roberts, la terre sainte, vue et monuments; Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten vom Anfange der Revolution bis zum Ende der Regierung Napoleons, 82 Bände.

Für die Abtheilung der Theologie: Corpus reformatorum, 19 Bände in-4°; Jaffé, Regesta pontificum Romanorum.

Für die Abtheilung der Literargeschichte und Polygraphie: Ein vollständiges Exemplar der Philosophical Transactions vom Jahre 1672 ab, 60 Bände in 4°; die fehlenden Jahrgänge der Göttinger gelehrten Anzeigen vom Jahre 1753 ab, 160 Bände; die deutsche Vierteljahrsschrift, 30 Bände; das Ausland, 33 Bände u. s. w.

Für die Abtheilung der orientalischen Bücher: Vervollständigungen der bis dahin sehr schwach vertretenen Sanscrit-Literatur, von welcher die Bibliothek jetzt Ramayana im Urtext und in der italienischen Uebersetzung, Mahabharata und Hariwansa sowohl in der kalkuttischen als in den europäischen Ausgaben besitzt, dazu die Arbeiten Bopp's, Lassen's, Stenzler's, Lenz's, Müller's u. s. w.

Für die Arbeiten der naturhistorischen und mathematischen Wissenschaften: das prachtvolle Werk von Redouté, les roses; Temminck, Naturgeshiedenis; Abbot and Smith, Insects of Georgia; Ehrenberg, Infusorien; Mandl, Anatomie microscopique; Carlo Bonaparte, Iconographia della Fauna Italica; Chenu, Encyclopédie d'histoire naturelle, 11 Bände in-4°; Cloquet, Faune médicale; Meckel, Anatomie; Orfila, Toxicologie; Buchner's Repertorium für Pharmacie, 74 Bände; Leonhard's Jahrbuch für Mineralogie, 44 Bände; Bode und Encke, astronomisches Jahrbuch 80 Bände; Graefe und Walther, Journal für Chirurgie, 41 Bände; Crelle, Journal für Mathematik, 41 Bände.

Für die Abtheilung der Schönen Wissenschaften: Lachmann's Prachtausgabe des Nibelungenliedes; die Originalausgabe des Hans Sachs, 1589, 5 Bände in-fol.; die deutsche Anthologie vom Jahre 1782, mit dem falschen Druckorte Tocolsk, welche die ersten dichterischen Versuche Schillers enthält, und vieles andere zur Vervollständigung der neuern deutschen, französischen und englischen Literatur.

Für die Abtheilung der Schönen Künste: die Königl. bayrische Pinakothek, 2 Bände imper.-fol.; die Königl. Gallerie von Dresden, 3 Bände gr. fol.; d'Agincourt, Histoire de l'art par les monuments, 6 Bände fol.; Nash, the Mansions of England in the old time, 4 Bände fol.; Studies from old English Mansions, 4 Bände fol; La Renaissance illustrée, chronique des beaux arts et de la litérature, 13 Bände in-4°.

Für die Abtheilung der Incunabeln: Breydenbachs Reise nach dem heiligen Grabe, Augsburg, 1488, in-fol.

B. Karten, Kupferstiche, Musikalien u. dergl.

Den meisten Zuwachs in diesem Fache erhielt die Bibliothek *von den Censur*-Behörden als Pflichtexemplare; ferner auf Aller-

höchsten Befehl: die Lithographien von zwei Gemälden des Professors Hess, welche den Uebergang über die Beresina und die Schlacht von Borodino darstellen; als Geschenk, von dem Geheimerath Fürst Eristow, ein schönes Exemplar des Homannschen Atlas; durch Kauf: verschiedene Karten und Pläne des gegenwärtigen Kriegstheaters; 96 alte Kupferstiche und Lithographien, grösstentheils Bildnisse des Kaiserhauses und hoher Staatsbeamten; den grossen Kupferstich der Zerstörung Jerusalems, nach Kaulbach's Gemälde.

C. Handschriften.

Auf Allerhöchsten Befehl empfing die Bibliothek: 1) Ein französisches Manuscript von 36 Blättern in-folio: mit der Aufschrift: Mémoires sécrets pour servir à l'histoire de la cour de Russie sous les règnes de Pierre le-Grand et de Cathérine I., rédigés et publiés pour la première fois d'après les manuscrits originaux du Sieur de Villebois, chef d'escadre et aide-de-camp de S. M. le Czar Pierre I." Auf dem Titelblatte steht die Bemerkung: „Ce manuscrit rare et précieux vient d'un ministre de France, résidant à la cour de Russie du temps de Pierre I et témoin de tous les faits qu'il avance." Ein Theil dieser Memoiren, jedoch mit manchen Abweichungen von dem Texte unserer Handschrift, ist von Théophile Halley, Paris 1852, im Druck herausgegeben worden. Dessenungeachtet, und wenn gleich nicht Villebois, sondern irgend ein anderer diplomatischer Agent am Hofe Peters des Grossen der Verfasser der Memoiren sein sollte, die jenem vielleicht nur zugeschrieben werden (wie in dem Cataloge der pariser Bibliothek geschieht), weil sie seine Lebensbeschreibung enthalten, bleibt diese Handschrift immer ein werthvolles historisches Document. 2) Das Besucher-Album der ehemaligen berühmten Pulawy'schen Bibliothek (die seit 1833 der unsrigen einverleibt ist). Dies Gedenkbuch, das die Namensunterschrift Kaiser Alexanders (vom Jahre 1805) und mancher andern gekrönten Häupter und historischen Personen enthält, besteht aus 27 Pergamentblättern in-folio, deren sämmtliche Ränder mit Miniaturen beklebt sind, die der frühere Besitzer (horribile dictu!) aus Manuscripten des Mittelalters geschnitten hatte.

Privatim wurden der Bibliothek geschenkt: 1) Von dem Chef des Marine-Stabes Fürst A. S. Menschikow, ein an ihn gerichtetes Handbillet des Herzogs von Berry, bezüglich auf dessen dem Grafen Potozki und der Herzogin von Angoulème zu übergebendes Schreiben (vom 11. Februar 1808), als diese letztere sich zu Mitau aufhielt. 2) Von einem Ungenannten, den Original-Entwurf der an Peter den Grossen gerichteten Beschwerde des kleinrussischen Hetmans Iwan Skoropadski über den Fürsten Menschikow und zwei Schreiben des Letztern (d. d. 1716 und 1720) an diesen Hetman. 3) Von dem

Contre-Admiral Matjuschkin, zwei an ihn adressirte englische Briefe des seitdem in den Polarmeeren verunglückten Seefahrers John Franklin. 4) Von dem Director der Bibliothek, ein kirchenslavisches Evangelienbuch, in schöner Schrift des XVI. Jahrhunderts, mit gemalten und vergoldeten Anfangsbuchstaben, auf Pergament, 150 Blätter stark. 5) Von demselben, das eigenhändig geschriebene Tagebuch des livländischen Geschichtsschreibers Gadebusch, vom 7. Juni bis zum 21. November 1767, während welcher Zeit er als Deputirter der Stadt Dorpat in Moskau war, um an der Abfassung des neuen Reichsgrundgesetzes Theil zu nehmen. 6) Von demselben, ein französischer Brief des Kiewschen Metropoliten Eugenius, vom 19. März 1827, an den Baron Rosenkampf, enthaltend einige Notizen über den bekannten Haeretiker des V. Jahrhunderts Petrus Fullo (Gnapheus). 7) Von dem Geheimrath Fürst Eristow, eine kurze historische Uebersicht Grusiens, von 1801—1831, verfasst von dem Fürsten Tschawtschawadze in russischer Sprache, 26 Bl. in fol. 8) Von dem Oberstlieutenant Zylow, den von ihm selbst zusammengestellten, sehr ausführlichen, colorirten und von einem beschreibenden Texte begleiteten Atlas der 13 Stadttheile St. Petersburgs. 9) Von Herrn S. A. Sobolewski, ein Autographum Alfieri's. 10) Von dem Oberbibliothekar Minzloff, Gebete aus einem Nonnenkloster, Handschrift des XIV. Jahrhunderts, 295 Bl. in-8°. 11) Von dem Xendz Malyschewitsch, zwei liturgische Handschriften in slavonischer Sprache, aus dem XVI. und XVII. Jahrhunderte.

Angekauft wurden: 1) Gleichzeitig mit der oben erwähnten Sammlung gedruckter Theaterstücke aus dem Ettingerschen Nachlasse, eine Anzahl handschriftlicher Dramen, die in den Jahren 1787 bis 1808 aufgeführt, aber nie gedruckt worden sind, — ein schätzenswerther Beitrag zur Geschichte des russischen Theaters. 2) Originalhandschriften des Grafen Andreas Artamonowitsch Matwejew, des durch Geist und Gelehrsamkeit bekannten Diplomaten im Dienste Peters des Grossen. — Die eine derselben enthält des Grafen eigenhändige Concepte von 143 Depeschen, welche er, vom 31. Januar 1700 bis zum 23. October 1702, seinem Monarchen aus dem Haag gesandt, und schliesst sich demnach einer andern in der Bibliothek aufbewahrten Handschrift an, in welcher sich die Copien verschiedener an den Grafen Matwejew gerichteten diplomatischen Schriften, aus den Jahren 1709 und 1710 befinden. Die Depeschen betreffen vorzugsweise die Frage der spanischen Erbfolge, die Thätigkeit des russischen Gesandten Wosnizin in Konstantinopel beim Abschluss des Friedens mit der Pforte, den grossen nordischen Krieg, und die Audienz des Grafen bei König Wilhelm III von England während dessen Anwesenheit im Haag. — Die andere nicht minder bemerkenswerthe Handschrift umfasst erstlich das eigenhändig geschriebene Tagebuch des Grafen Mat-

wejew, welches er im Jahre 1705, auf seiner Reise vom Haag nach Paris, geführt (seine Sendung hatte einen mit Frankreich abzuschliessenden Handelsvertrag zum Zwecke) und zweitens eine Beschreibung des damaligen französischen Hofes nebst einigen statistischen Angaben.

D. Allgemeine Uebersicht der neuen Erwerbungen.

Gedruckte Bücher.

Auf Allerhöchsten Befehl und Verfügung der Oberbehörde	173	Bände.
Pflichtexemplare:		
Bücher, Hefte und Lieferungen	3,179	Nummern.
Fliegende Blätter	418	—
Geschenke von Privatpersonen:		
Bücher und Hefte	2,230	—
Fliegende Blätter	44	—
Gekauft aus eignen Mitteln	7,279	—
Summa	13,323	—

Karten, Kupferstiche, Musikalien u. dergl.

Geographische Karten und Pläne	41	—
Kupferstiche und Lithographien	324	—
Musikstücke	306	—
Kalligraphische Hefte	6	—
Summa	677	—

Handschriften und Autographe.

Auf Allerhöchsten Befehl	2	—
Geschenke von Privatpersonen	35	—
Gekauft	60	—
Summa	97	—

Aus eignen Mitteln hat die Bibliothek zu ihren Ankäufen im Jahre 1853 die Summe von 11,058 R. 54$^1/_2$ K. S. verausgabt; für Buchbinderarbeit von 12,436 Bänden, die Summe von 3139 R. 55 K. S.

(Schluss folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

ENGLAND.

Breviarium Aberdoniense. Pars Hyemalis et Æstivalis. 2 vols. 4to. pp. 1600, half-bound morocco. £5. 5s.

Coquerel (A.) — Protestantism in Paris: a Series of Discourses. By A. Coquerel. 12mo. pp. 200, cloth. 2s. 6d.

Crabb (G. A. M.) — English Synonymes Explained. 10th edit. 8vo. cloth. 15s.

Dalton (H. G.) — The History of British Guiana; comprising a General Description of the Colony, a Narrative of some of the Principal Events from the Earliest Period of its Discovery to the Present Time; together with an Account of its Climate, Geology, Staple Products, and Natural History. By Henry G. Dalton. 2 vols. 8vo. pp. 1036, cloth. 36s.; large paper, 52s. 6d.

Daniel's Great Period of "Two Thousand and Three Hundred Days" discovered and determined in a Dissertation on the latter part of the Vision of the Ram and the He-Goat. By a Clergyman of the Church of England. 8vo. pp. 290, cloth. 7s. 6d.

Demidoff (Prince A.) — The Crimea and Southern Russia. By Prince Anatole Demidoff. With superb coloured Maps of the Crimea and the Seat of War by Huot, and more than 40 Illustrations. 2 vols. royal 8vo. pp. 700.

Ferrier (J. F.) — Institutes of Metaphysic: the Theory of Knowing and Being. By James F. Ferrier, A. B. Crown 8vo. pp. 530, cl. 10s. 6d.

Fillans (J.) — Memoir of the late James Fillans, Sculptor. By James Paterson. 4to. (Paisley), illustrated with plates, pp. 124, proofs. 60s.; cloth. 30 s.

Fredet (P.) — Ancient History from the Dispersion of the Sons of Noe to the Battle of Actium. By Peter Fredet. D.D. 4th edit. revised, 12mo. pp. 504, halfbound. 6s. 6d.

Mackenzie (W.) — A Practical Treatise on the Diseases of the Eye. By W. Mackenzie, M. D. To which is prefixed an Anatomical Introduction explanatory of a Horizontal Section of the Human Eyeball. By T. Wharton Jones, F. R. S. 4th edition, revised and corrected, 8vo. pp. 1107, cloth. 30s.

Mayo (T.) — Medical Testimony and Evidence in Cases of Lunacy; being the Cronian Lectures for 1853. By Thomas Mayo. 12mo. pp. 152, cloth. 3s. 6d.

Osburn (W.) — Monumental History of Egypt. 2 vols. royal 8vo. illustrated. £2. 2s.

Perkins (E. T.) — Na Motu: or, Reef Rovings in the South Seas. A Narrative of Adventures at the Hawahan, Georgian, and Society Islands; with Maps, 12 Illustrations, and an Apnendix. By Edward T. Perkins. 8vo. pp. 472, cloth. 9s.

Ritchie (A. T.) — The Dynamical Theory of the Formation of the Earth, based on the assumption of its nonrotation during the whole period called "the Beginning." By Archibald Tucker Ritchie. 2d edition. 8vo. pp. 704. cloth. 15s.

Taylor (A. S.) — Medical Jurisprudence. By Alfred S. Taylor, M. D. 5th edit. fcp. 8vo. pp. 934, cloth. 12s. 6d.

Taylor (W. C.) — The Student's Manual of Ancient History, containing the Political History, Geographical Position, and Social State of the principal Nations of Antiquity. By W. Cooke Taylor, D. D. 6th edit. 12mo. pp. 549, cloth. 6s.

Virgilii Maronis Opera. With nearly 250 authentic Illustrations; and a Biographical Memoir by the Rev. Henry Thompson. Crown 8vo. pp. 400, cloth.. 8s. 6d.

Walsh (T.) — History of the Irish Hierarchy, with the Monasteries of each County, &c. Complied by the Rev. Thomas Walsh. Royal 8vo. pp. 880, plates, cloth. 16s.

Watson (E.) — On the Topical Medication of the Larynx in certain Diseases of the Respiratory and Vocal Organs. By E. Watson, M.D. 8vo. pp. 183, cloth. 5s.

Williams (S. F.) — The Elements of Mechanics and Hydrostatics. Designed chiefly for the Use of those who are Candidates for the Ordinary B. A. Degree of Cambridge. With numerous Exemples. By the Rev. F. S. Williams. Post 8vo. pp. 190, cloth. 5s.

Anzeigen.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

Intelligenz-Blatt

zum

SERAPEUM.

15. Februar. **№ 3.** **1855.**

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Auszug aus dem Jahresbericht der Kaiserlichen Bibliothek zu St. Petersburg für 1853,

überreicht von dem Director der Bibliothek, Mitglied des Reichsrathes und Staatssecretair Baron von Korff, und auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers bekannt gemacht.

(Schluss.)

V. Bibliographische Arbeiten.

In der Abtheilung der russischen Bücher wurden die Titelcopien des philologischen, medicinischen, mathematischen und belletristischen Faches fortgesetzt und von der Unterabtheilung der dramatischen Dichtungen ein alphabetischer Zettelcatalog sowie ein Inventarium angefertigt. Der diese Abtheilung verwaltende Oberbibliothekar Bytschkow, welcher zugleich Conservator der Handschriften ist, und in dieser Eigenschaft den sehr beträchtlichen Zuwachs aus der am Ende des Jahres 1852 erworbenen Pogodinschen Sammlung der Bibliothek einzuverleiben hatte, lieferte ausserdem ein aus 1991 Titeln bestehendes Verzeichniss sämmtlicher kirchenslawischen Drucke, von den ersten Anfängen der Typographie bis zum Schlusse des Jahres 1853, und eine Beschreibung aller unter der Regierung Peter des Grossen in gemeinüblicher Schrift gedruckten russischen Bücher.

Die Abtheilung der auf Russland bezüglichen Schriften in fremden Sprachen (Oberbibliothekar Sobolschtschikow) besitzt nunmehr einen vollständigen alphabetischen Zettelcatalog nebst einem revidirten Inventarium. Der

systdmatische Catalog ist begonnen. Bei dem Entwurfe eines Specialcataloges der über Peter den Grossen vorhandenen Schriften ergaben sich für diese Kategorie allein weit über tausend Titel.

Derselbe Oberbibliothekar hatte schon früher die vollständigen Cataloge der Abtheilung der Schönen Künste (mit Ausschluss der Musikalien) sowie den alphabetischen Zettelcatalog der technologischen Abtheilung geliefert.

In der Abtheilung der historischen Wissenschaften (Oberbibliothekare Dorn und Posselt) wurde der schon früher beendigte alphabetische Zettelcatalog revidirt und in Bücher umgeschrieben (bis zum Buchstaben N), die Zettel sodann zur Anlegung des systematischen Cataloges benutzt.

In der Abtheilung der Theologie (Oberbibliothekar Muralt) ist mit den Titelcopien der Bibelsammlung der Anfang gemacht worden.

Die Abtheilung der Linguistik und altclassischen Literatur (Oberbibliothekar Popow 1., welche bereits alphabetische und systematische Cataloge der griechischen und römischen Schiftsteller besass, lieferte einen zum Druck fertigen Dublettencatalog von 4500 Nummern. In den übrigen Fächern wurde mit dem Copiren der Titel fortgefahren.

In den Abtheilungen der Jurisprudenz, der Literarhistorie und Polygraphie (Oberbibliothekar Walther) hat man die Titelcopien der grössern Formate, aus den Fächern der Bibliographie und Literarhistorie, sowie des Civil- und Criminalrechts beendigt.

Derselbe Oberbibliothekar arbeitete an der Vervollständigung des Catalogs der Elzevirsammlung.

In der Abtheilung der Philosophie und Schönen Wissenschaften (Oberbibliothekar Minzloff) wurden nach Beendigung der alphabetischen Zettelcataloge, für die Philosophie und die schönwissenschaftliche deutsche Literatur, die systematischen Cataloge dieser Fächer begonnen, und die Titelcopien der französischen Literatur fortgesetzt.

Derselbe Oberbibliothekar führte die Catalogisation der Incunabeln weiter. Der erste Theil seiner Arbeit, von welcher bereits ein Specimen vorliegt, soll, da die Herausgabe mit beträchtlichen Kosten verknüpft ist, auf Allerhöchsten Befehl erst nach Beendigung des auf Kaiserl. Kosten unternommenen Prachtwerkes der Alterthümer des russischen Reiches erscheinen.

In der Abtheilung der Naturwissenschaften und Mathematik (Oberbibliothekar Becker) ist der alphabetische Zettelcatalog der mathematischen und Kriegswissenschaften beendigt worden. Die Titelcopien der naturwissenschaftlichen Fächer waren beim Jahresschlusse der Beendigung nahe.

Die Abtheilung der orientalischen Bücher wurde, nachdem der Bibliothekar Popow 2. mit Tode abgegangen, von

dem Redacteur gelehrter Arbeiten der Bibliothek Kossowitsch übernommen und revidirt. Bei dieser Gelegenheit fand sich unter andern ein bisher unbeachtet gebliebenes und keinem Bibliographen bekanntes arabisches Evangelienbuch, welches im Jahre 1708 zu Aleppo auf Kosten des Hetmans Mazepa gedruckt worden.

Die Abtheilung der Dissertatioeen wurde von dem Bibliothekar Protopopow geordnet. In derselben sind bis jetzt 21,000 Titel copirt.

Im Ganzen sind im Laufe des Jahres 120,000 Bände, mit 50,905 Titeln, catalogisirt worden.

Ausserdem wurde von allen Bibliothekaren gemeinschaftlich eine Revision der seit der ersten Aufstellung der Bibliothek provisorisch abgesonderten Dubletten unternommen und beendigt.

Neben diesen laufenden Arbeiten wurden von den Beamten der Bibliothek Folgendes geliefert:

1. Im Druck erschien: a) Der Catalog der Dubletten, welche vom 4. bis zum 7. März 1853 versteigert worden. b) Fragmente altdeutscher Handschriften, nebst einer Beschreibung der vollständigen deutschen Codices des Bibliothek bis zum Jahre 1500, unter dem Titel: die Altdeutschen Handschriften der Kaiserlichen Oeffentlichen Bibliothek. c) Die Beschreibung der vier kostbaren Syrischen Manuscripte, welche die Bibliothek im Jahre 1852 erworben hatte.

Die letztere Schrift wurde von dem Oberbibliothekar Dorn, die beiden ersteren von dem Oberbibliothekar Minzloff herausgegeben.

2. Der Oberbibliothekar Bytschkow beschäftigte sich mit den Materialien zur Beschreibung der Pogodinschen, jetzt der Bibliothek einverleibten, Sammlung altrussischer Schriftdenkmäler.

3. Ausser den drei genannten lieferten auch die bei der Bibliothek angestellten HH. Kossowitsch und Stoikowitsch verschiedene die Bibliothek und ihre neuen Einrichtungen betreffende Aufsätze für Zeitschriften. Der erstere beschäftigte sich überdies, im besondern Auftrage der Direction, mit der Zusammenstellung kritisch-bibliographischer Notizen, bezüglich auf die Geschichte Russlands und vorzugsweise auf Peters des Grossen Zeit.

4. Die Oberbibliothekare Dorn und Walther haben auf ihrer Urlaubsreise durch Deutschland verschiedene Bibliotheken besucht und ihre, laut besonderer Instruction, über die Einrichtung derselben gemachten Bemerkungen eingereicht. Der erstere lieferte zugleich eine interessante Uebersicht der in den Bibliotheken zu Dresden und München befindlichen Bücher und Handschriften, welche die russische Geschichte betreffen.

VI. Benutzung der Bibliothek.

Die Zahl der Personen, welche die Bibliothek benutzen, vermehrt sich mit jedem Jahre. Von 1849 bis 1852 war die Zahl der jährlich vertheilten Leserbillete von 896 auf 1928 gestiegen. In dem letzverwichenen Jahre belief sich die Zahl derselben auf 2064, die zusammen 17,897 mal benutzt wurden. Von den zum Lesen verabfolgten Werken waren 23,062 Bände russische und 9283 in fremden Sprachen, zusammen 32,345 (im vorhergehenden Jahre 27,587).

Ausserdem erhielten 75 Personen die Erlaubniss, in den Sälen der verschiedenen Abtheilungen der Bibliothek sich zu wissenschaftlichen Zwecken zu beschäftigen. Dieselbe Begünstigung war, seit dem neuen Reglement vom Jahre 1851, bereits 73 andern Personen zu Theil geworden.

Am 12. Januar wurde die Bibliothek durch den Besuch Seiner Kaiserlichen Hoheit des Grossfürsten Konstantin Nikolajewitsch beehrt.

Die Zahl derjenigen, welche die Bibliothek in diesem Jahre besucht haben, um ihre Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, beläuft sich auf 1371 Personen.

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Albrecht, Navigat-Schuldir. M. F., u. Navigat-Lehr. C. S. **Vierow,** Lehrbuch der Navigation u. ihrer mathematischen Hülfswissenschaften. Für die Königl. Preuss. Navigations-Schulen bearb. Hrsg. im Auftrage d. königl. Ministeriums f. Handel etc. Lex.-8. Berlin. geh. 3½ Thlr.; in engl. Einb. n. 3⅚ Thlr.

Arago, François, Oeuvres complètes publiées d'après son ordre sous la direction de *J.-A. Barral.* Tome XI. [Astronomie populaire. Tome I.] gr. 8. Paris. Leipzig. geh. (à) n. 2 Thlr.

Baader's, Frz. v., sämmtliche Werke. Systematisch geordnete, durch reiche Erläuterungen v. der Hand des Verf. bedeutend verm. vollständ. Ausg. der gedr. Schriften sammt dem Nachlasse, der Biographie u. dem Briefwechsel. Hrsg. durch e. Verein v. Freunden des Verewigten: Prof. Dr. *Frz. Hoffmann,* Prof. Dr. *Jul. Hamberger,* Prof. Dr. *Ant. Lutterbeck,* Baron *F. v. Osten* u. Prof. Dr. *Chrph. Schlüter.* 7. Bd.: 1. Hauptabth. Systematische Sammlung der zerstreut erschienenen Schriften. 7. Bd. A. u. d. T.: Gesammelte Schriften zur Religionsphilosophie. 1. Bd. Hrsg. v. Prof. Dr. *Frz. Hoffmann.* gr. 8. Leipzig. geh. n. 2 Thlr. (1—7, 11. u. 14.: n. 18⅚ Thlr.)

Barthez, Dr. E., u. Dr. F. **Rilliet,** Handbuch der Kinderkrankheiten. 2. gänzlich umgearb. u bedeutend verm. Aufl. Aus dem Franz. übertr. v. Dr. *E. R. Hagen.* 3. Lfg. gr. 8. Leipzig. geh. (à) 1 Thlr.

Bodenstedt, Fdr., die Völker des Kaukasus u. ihre Freiheitskämpfe gegen die Russen. Ein Beitrag zur neuesten Geschichte d. Orients. 2. gänzlich umgearb. u. durch e. Abhandlg. üb. die oriental. Frage verm. Aufl. 2. Bde. 8. Berlin 1855. In engl. Einb. 3½ Thlr.

Cobet, C. G., variae lectiones quibus continentur observationes criticae in scriptores graecos. gr. 8. Lugduni-Bat. geh. nn. 2⅙ Thlr.
Corda, Dr. Aug. Car. Jos., Iconum Fungorum hucusque cognitorum tom. VI. [ultimus], quem, consulatis literariis autoris reliquiis, ed. Dr. *Joan. Bapt. Zobel.* — Abbildungen v. Pilzen u. Schwämmen. 6. [letzter Bd., m. 20 lith. Taf.; hrsg. m. Benützg. d. literär. Nachlasses des Verf. v. Dr. *J. B. Zobel.* gr. Fol. Pragae. cart. n. 15 Thlr. (cplt. n. 47¼ Thlr.)
Decher, Prof. G., Handbuch der rationellen u. technischen Mechanik. 1. Abth. A. u. d. T.: Handbuch der rationellen Mechanik. 3. Bd. 1. Hälfte: Mechanik veränderlicher Systeme. Mit Steintaf. (in qu. 4.) gr. 8. Augsburg 1855. geh. 1½ Thlr. (I, I—III, 1.: 7⅙ Thlr.)
Gengenbach, Pamphilus. Ein beitrag zur deutschen literaturgeschichte der reformationszeit. Hrsg. v. *Karl Gödeke.* (In 2 Lfgn.) 1. Lfg. gr. 8. Hannover 1855. geh. n. 2⅔ Thlr.
Geschichte der europäischen Staaten. Hrsg. v. *A. H. L. Heeren* u. *F. A. Ukert.* 28. Lfg. 2. Abth. gr. 8. Gotha. Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. 16 Ngr. (I—XXVIII, 2.: n. 218 Thlr. 21 Ngr.)
Glossarium latinum bibliothecae Parisinae antiquissimum saec. IX. Descripsit, primum ed., adnotationibus illustravit Prorector Prof. Dr. *G. L. Hildebrand.* hoch 4. Goettingae. geh. n. 2 Thlr.
Gmelin's, L., Handbuch der Chemie, [Fortsetzung] in Verbindg. m. Hrn. Prof. *Schlossberger* bearb. u. hrsg. v. Dr. *Karl List*, m. Zusätzen v. Prof. *Justus v. Liebig.* Des ganzen Werkes 38. Lfg. gr. 8. Heidelberg. geh. Subscr.-Pr. n. 16 Ngr. (1—38.: n. 21⅓ Thlr.)
—— Handbuch der organischen Chemie, [Fortsetzung] in Verbindg. m. Hrn. Prof. *Schlossberger* bearb. u. hrsg. v. Dr. *Karl List*, m. Zusätzen von Prof. *Justus v. Liebig.* 16. Lfg. gr. 8. Ebd. geh. Subscr-Pr. n. 18 Ngr. (1—16.: n. 9 Thlr. 27 Ngr.)
Grimm, Jac., u. Wilh. **Grimm**, deutsches wörterbuch. 2. Bd. 2. Lfg. [Borg—buchstab.] hoch 4. Leipzig. geh. (à) n. ⅔ Thlr.
Herrich-Schäffer, Dr. G. A. W., systematische Bearbeitung der Schmetterlinge v. Europa als Text, Revision u. Suppl. zu J. Hübner's Sammlung europäischer Schmetterlinge. 65. Hft. gr. 4. Regensburg. baar n.n. 3 Thlr. 3¾ Ngr.
Horae Belgicae. Studio atque opera *Hoffmanni Fallerslebensis.* Pars XI. gr. 8. Hannoverae 1855. geh. n. 1⅙ Thlr.
Hutterus redivivus od. Dogmatik der evangelisch-luther. Kirche. Ein dogmat. Repertorium f. Studirende (v. Prof. Dr. *Karl Hase*). 8. verb. Aufl. 8. Leipzig 1855. geh. 1⅓ Thlr.
Jörg, Hofrath Dir. Prof. Dr. Joh. Chrn. Gfried., Lehrbuch der Hebammenkunst. 5. verb. u. verm. Aufl. Mit 27 in Kpfr. gest. Fig. auf 10 Taf. gr. 8. Leipzig 1855. geh. n. 2 Thlr.
Kugler, Frz., Geschichte der Baukunst. (In 5—6 Lfgn.) 1. Lfg. gr. 8. Stuttgart. geh. n. 1 Thlr.
Kützing, Prof. Dr. Frdr. Traug., Tabulae phycologicae od. Abbildungen der Tange. 4. Bd. 6—10. Lfg. (od. 36—40. Lfg. d. ganzen Werkes.) gr. 8. Nordhausen. In Mappe. à n. 1 Thlr.; color. à n. 2 Thlr.
Marx, Adf. Bernh., die Musik d. 19. Jahrhunderts u. ihre Pflege. Methode der Musik. gr. 8. Leipzig 1855. geh. 2⅔ Thlr.
Ohm, Prof. Dr. Mart., Versuch e. vollkommen consequenten Systems der Mathematik. 2. Thl. 3. ganz umgearb. etc. Ausg. A. u. d. T.: Lehrbuch der niedern Analysis. 2. Thl. Algebra u. Analysis des Endlichen enthaltend. 3. ganz umgearb., bedeutend verm. u. m. e. (lith.) Figurentaf. (in qu. 4.) versehene Ausg. gr. 8. Nürnberg 1855. geh. n. 3 Thlr. (1. 2.: n. 5 Thlr. 8 Ngr.)
Schleiden, Prof. Dr. M. J., Studien. Populäre Vorträge. Mit e. (in Holz geschn.) Ansicht der Porta del popolo in Rom, 1 (lith.) Karte (in qu. gr. 4.) u. 3 lith. Taf. gr. 8. Leipzig 1855. geh. 2 Thlr.

Schlosser's, F. C., Weltgeschichte f. das deutsche Volk. Verfasst u. unter *G. L. Kriegk's* Mitwirkg. bei der Redaction hrsg. 29. 31. u. 32. Lfg. gr. 8. Frankfurt a. M. geh. à n. 12½ Ngr.
Vehse, Dr. Ed., Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation. 34. Bd. [5. Abth.: Sachsen. 7. Thl.] A. u. d. T.: Geschichte der Höfe d. Hauses Sachsen. 7. Thl. 8. Hamburg. geh. Subscr.-Pr. (à) 1¼ Thlr.
Volk, das deutsche, dargestellt in Vergangenheit u. Gegenwart zur Begründung der Zukunft. 17. Bd. A. u. d. T.: Geschichte der Kriegsverfassung u. d. Kriegswesens der Deutschen. Von Dr. *F. W. Barthold.* 1. Thl. 8. Leipzig 1855. geh. 1 Thlr.
(1—9. 11—14. u. 17.: 18 Thlr. 27 Ngr.)
Volkslieder, deutsche. Sammlung v. *Frz. Ludw. Mittler*. Lex.-8. Marburg 1855. geh. 3⅓ Thlr.
Weber, Prof. Dr. F., Beiträge zur pathologischen Anatomie der Neugebornen. 3. Lfg : Unterleib. (Schluss.) gr. 8. Kiel. geh. (à) n. ⅙ Thlr.
Wunderlich, Geh. Medic.-R. Dir. Prof. Dr. C. A., Handbuch der Pathologie u. Therapie. 2. verm. Aufl. 3. Bd. 1. Abth. Lex.-8. Stuttgart. geh. n. 3 Thlr. 6 Ngr. (I—III, 1.: n. 10⅔ Thlr.)

ENGLAND.

Akerman (J. Y.) — Remains of Pagan Saxondom. Part 12. 3s.
Buchner (J. H.) — History of the Mission of the United Brethren's Church to the Negroes in the Island of Jamaica, from the Year 1754 to 1854. By J. H. Buchner. 12mo. pp. 175, cloth gilt. 3s.
Coleman (L.) — An Historical Text-book and Atlas of Biblical Geography. Coloured Maps. By Lyman Coleman. Royal 8vo. pp. 319, cloth. 6s.
Drummond (H.) — Abstract Principles of Revealed Religion. By H. Drummond. New edit. post 8vo. pp. 330, cloth. 6s.
Emerson (R. W.) — Essays, Lectures, and Orations. By Ralph Waldo Emerson. New edition; 12mo. pp. 506, boards. 3s.
Foote (J.) — The Practitioner's Pharmacœia and Universal Formulary. By John Foote. 18mo. pp. 368, cloth. 5s.
Gasparin (Count). — The Concessions of the Apostle Paul, and the Claims of the Truth. From the French of Count Agénor de Gasparin. Crom 8vo, (Edinburgh), pp. 160, cloth. 2s. 6d.
Hooker (W. J.) — Icones Plantarum. By Sir William Jackson Hooker. Vol. 10, Parts 1 and 2, each 14s., completing the work, with an Index to the whole (Pamplin.)
Johnstone (W. H.) — Israel in the World; or, the Mission of the Hebrews to the Great Military Monarchies. By William H. Johnstone. Fcp. pp. 195, cloth. 3s. 6d.
Jolliffe (J. R.) — Letters from Palestine and Egypt. 2 vols. 8vo. pp. 567, cloth. 10s. 6d.
Levi (L.) — Manual of the Mercantile Law of Great Britain and Ireland. By Leoni Levi. 8vo. pp. 300, cloth. 12s.
Newth (S.) — Elements of Mechanics, including Hydrostatics; with numerous Examples. By Samuel Newth. 2d edit. large 12mo. pp. 213, cloth. 7s. 6d.
O'Collaghan (J. C.) — History of the Irish Brigade in the Service of France. By John Cornelius O'Collaghan. Vol. 1, 8vo. (Dublin), pp. 451, cloth. 12s.
Pereira (J.) — The Elements of Materia Medica and Therapeutics. By Jonathan Pereira, M. D. 4th edition, enlarged and improved, by Dr. Alfred S. Taylor and Dr. George Owen Rees. Vol. 1, 8vo. pp. 982, cloth. 28s.

Sharpe (S.) — Historic Notes on the Books of the Old and New Testament. By Samuel Sharpe. 12mo. pp. 260, cloth. 5s.
Stark (R. M.) — A Popular History of British Mosses, containing a general Account of their Structure, Fructification, and General Distribution. By Robert M. Stark. Square, pp. 322, cloth. 10s. 6d.
Tait (W.) — Meditationes Hebraicæ; or, a Doctrinal and Practical Exposition of the Epistle of St. Paul to the Hebrews: in a Series of Lectures. By the Rev. William Tait. New and enlarged edit. 2 vols. crown 8vo. cloth. 17s.
Wake (Lady). — A Simple Commentary on the New Testament; intended for Family Reading and for the use of Cottagers: containing the Life of Our Lord Jesus Christ in a Harmony of the Four Gospels. By Lady Wake. In 4 vols. Vol. 4, pp. 384, cloth. 3s. 6d.

Kunst und Literatur.

Aus dem Nachlasse des als Kunstkenner wohlbekannten Kommerzienrathes J. P. C. Hüllesheim zu Emden sind folgende Gegenstände der gedachten Art entweder einzeln oder en bloc zu verkaufen, worunter als vorzüglich bemerkenswerth herausgehoben werden:

1. **Kupferwerke.**

   Die bekannten Stanzen von Raphael (Vulgato), Leonardo's Abendmahl, Murillo's Magdalena, dieselbe nach Correggio, 2 Christusköpfe nach Caracci und Guido Reni, Madonna von Raphael (sämmtlich von den besten Kupferstechern).

2. **Musikalien.**

   Violinkonzerte von Viotti, Rhode, Kreutzer, Mestrino, Beethoven u. s. w.
   Streichquartette von Haydn, Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Spohr, Rhode u. s. w.
   Opern, Symphonieen en quat. Etuden, Duos u. s. w.

3. **Musikalische Instrumente.**

   1 Violine von Ant. Straduarius 1736. 1 desgl. von Nicl. Amati 1612. 1 desgl. von Francisco Guarinus. 1 desgl. von Jacob Rainer in Absam prope Venipontum (Tyrol). 1 desgl. unbekannter Meister.

4. **Literatur.**

   Eine Bibliothek, bestehend aus etwa 2500 Bänden, meistens Prachtausgaben in eleg. Lederband, vollständig erhalten.
   Alte Klassiker, engl., franz. und deutsche, desgl. Geschichte, Uebersetzungen, Philosoph., Rechtsk., Staatsr., Criminalr., franz. Recht, Literaturgeschichte, Bibliographieen u. s. w.

Die oben angeführten Gegenstände sind bei den Erben einzusehen. Verzeichnisse derselben werden verabfolgt.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

28. Februar. № 4. 1855.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Rapport général sur la situation de la Bibliothèque Royale de Bruxelles présenté à M. le Ministre de l'intérieur, le 14. Octobre 1854,

par

M. Alvin,

Conservateur en chef.

Monsieur le Ministre,

Depuis que la direction de la Bibliothèque royale de Belgique m'a été confiée, j'ai adressé au conseil d'administration, en exécution de l'art. 14 du règlement, deux rapports sur la situation de l'établissement: le premier sous la date du 9 mai 1853; le second, le 28 juillet de la présente année. Le conseil, en vous communiquant, avec ses observations, la substance de mon dernier rapport, a exprimé le voeu que les renseignements qu'il renferme pussent recevoir la publicité d'une insertion au Moniteur. Vous avez aussi pensé que le public trouverait de l'intérêt à cette communication, et vous avez accueilli mon idée de fondre en un même résumé ces deux documents qui embrassent une période de trois ans, de 1850 à 1853 inclus. C'est ce travail que j'ai l'honneur de vous présenter aujourd'hui.

Tous les hommes qui dans notre belle capitale se livrent aux travaux de l'esprit: les savants, les artistes, les littérateurs applaudiront à la mesure provoquée par le conseil d'administra-

tion de la Bibliothèque royale. En leur faisant connaître tous les faits qui se rapportent à la direction de cet important établissement, on leur facilite l'usage des ressources de tout genre qu'il offre à leur études. Ce sera même pour beaucoup une sorte de révélation de richesses ignorées; car nos grands établissements scientifiques et littéraires sont loin d'être appréciés de nos compatriotes comme ils le mériteraient. Les savants et même les touristes étrangers connaissent mieux que la plupart des Bruxellois la valeur de nos collections.

C'est également un moyen de montrer au pays quel est l'emploi que l'on fait des fonds votés en faveur des sciences et des lettres. Le simple exposé des faits pourra rectifier quelques erreurs, et combattre certains préjugés qui nuisent souvent au développement des institutions scientifiques et littéraires, si indispensables à la prospérité d'une nation à qui la politique européenne a fait cette heureuse condition de n'avoir à chercher son bien-être et sa gloire que dans les travaux pacifiques et le progrès des intelligences.

Tout le monde connaît l'origine des divers fonds qui composent la Bibliothèque royale de Belgique. Le plus ancien comme aussi le plus précieux est désigné dans le monde savant par la dénomination de *Bibliothèque de Bourgogne*. Quoique composée, dans sa majeure partie, de manuscrits dont plusieurs ont été exécutés pour servir à l'éducation des princes de l'illustre maison dont est sorti l'empereur Charles-Quint, cette riche collection s'était successivement accrue, après l'invention de l'imprimerie, d'un grand nombre de livres imprimés et notamment des exemplaires que les typographes belges étaient tenus de déposer afin de s'assurer la propriété de leurs éditions, aux termes des privilèges octroyés par le souverain.

Le deuxième fonds (dans l'ordre de sa formation) est la Bibliothèque de la ville de Bruxelles. Cette dénomination n'en indique qu'imparfaitement l'origine, puisque ce fonds a été créé, sous le gouvernement français, pour servir de bibliothèque à *l'école centrale* relevant directement de l'Etat.

Les couvents supprimés lui ont fourni ses plus beaux livres. Le savant bibliographe *la Serna Santander* avait été chargé par le gouvernement de faire un choix parmi toutes ces richesses enlevées aux cloîtres, et il accomplit sa mission avec le discernement que l'on était en droit d'attendre de sa haute intelligence et de son profond savoir.

Le décret de l'empereur Napoléon qui donna à la ville de Bruxelles, avec les terrains occupés par les fortifications, le palais de l'ancienne cour et tout ce qu'il contenait, fit passer la bibliothèque dans les mains de l'administration communale qui en eut la direction jusqu'en 1843.

On sait qu'à cette époque, le gouvernement belge racheta

de la ville de Bruxelles, au moyen d'une rente perpétuelle de trois cent mille francs, avec les bâtiments de l'ancienne cour, toutes les collections qu'ils renfermaient, savoir: la Bibliothèque, le Musée de peinture et le Musée d'histoire naturelle.

Mais avant qu'il fût question de cette grande opération, à laquelle la capitale a dû le rétablissement de l'équilibre dans ses finances, et les arts et les sciences, une administration plus active et une direction plus efficace des collections, le gouvernement avait créé une Bibliothèque de l'Etat qui, depuis l'année 1838, était ouverte au public, dans une des ailes du palais de l'Industrie.

Une occasion s'était présentée; Ch. Van Hulthem avait laissé en mourant une des plus riches réunions de livres qu'il ait été donné à un particulier de rassembler, l'Etat en fit l'acquisition. C'est le troisième élément qui constitue notre dépôt actuel; on le désigne sous le nom de *fonds Van Hulthem*. Le quatrième et le dernier, sous la dénomination de *nouvelles acquisitions*, se compose de tous les livres qui sont entrés depuis l'année 1838. Chacun de nos livres provient donc de l'une ou l'autre de ces quatre sources:

Bibliothèque de Bourgogne,
Fonds de la ville,
Fonds Van Hulthem,
Et nouvelles acquisitions.

Indépendamment des manuscrits et des livres imprimés, la bibliothèque royale comprend un cabinet de médailles et une collection d'estampes.

Le règlement organique de 1838 partage l'établissement en deux sections.

Première section. Imprimés, cartes, plans, estampes et médailles.

Deuxième section. Manuscrits.

Afin de vous donner une idée aussi exacte que possible de la situation de l'établissement pendant la période triennnale qui fait l'objet de ce rapport, je vais parcourir successivement les diverses parties de l'administration dans l'ordre ci-après:

Organisation,
Installation intérieure, bâtiments, etc.,
Objets conservés,
Service public.

Je terminerai par une *récapitulation*, qui est en quelque sorte la conclusion du rapport, et où je mettrai en évidence les objets qui réclament plus particulièrement l'attention et le concours de l'administration supérieure.

CHAPITRE PREMIER.

ORGANISATION. — DISPOSITIONS RÉGLEMENTAIRES.

L'établissement est régi par les arrêtés des 19 juin 1837 et 25 août 1838, complétés et légèrement modifiés par ceux des 13 mai 1843 et 26 mars 1853. Un agent responsable, ayant le titre de *conservateur en chef*, le dirige sous la surveillance d'une commission administrative dans laquelle le gouvernement a fait entrer un représentant de chacun des besoins scientifiques, littéraires et artistiques auxquels une grande bibliothèque a mission de pourvoir. Calqué en grande partie sur ceux des premières bibliothèques de l'Europe, notre réglement consacre le principe de la communication gratuite de tous les livres du dépôt, pendant certaines heures de la journée, aux personnes qui se présentent dans les salles de lecture; il admet aussi, sous certaines réserves et conditions, le prêt, à l'extérieur, de quelques catégories de livres.

Les salles de lecture sont ouvertes tous les jours, dimanches, fêtes et vacances exceptés, de dix heures du matin à trois heures de relevée, pendant le semestre d'hiver, et de onze heures à quatre, pendant le semestre d'été.

Les vacances sout de huit jours à Pâques et de six semaines à l'expiration du semestre d'été, c'est-à-dire du 15 août au premier lundi du mois d'octobre.

Bien que le nom de vacances ait été conservé à cette interruption du service public des salles de lecture, l'établissement n'en continue pas moins ses travaux pendant cet intervalle qui est même réservé aux opérations laborieuses du récolement et de l'intercalation des acquisitions de l'année écoulée.

Par une modification aux réglements primitifs, la salle de lecture de la deuxième section (manuscrits) n'est plus fermée que du 15 août au 1er septembre. Il en est de même du bureau du prêt extérieur qui, fermé le 1er août pour le rappel général des livres prêtés, est aussi rouvert le 1er du mois de septembre.

L'exécution des dispositions qui concernent le prêt des livres à l'extérieur présente, à certains égards, des difficultés dont le public et les savants qui usent des livres de notre dépôt ne se rendent point toujours exactement compte. Souvent on est tenté de prendre pour une vexation personnelle l'exécution de mesures prescrites par le règlement dans le but de sauvegarder les intérêts de tous contre les exigences de quelques-uns, mesures destinées à prevenir les inconvénients qui pourraient résulter du manque d'exactitude dans la restitution des objets prêtés. Il importe que les emprunteurs connaissent dans toute leur étendue les obligations qu'ils contractent en usant, à domicile, des res-

sources que nous leur confions. On ne saurait donc donner trop de publicité à ces conditions, et je saisis avec empressement cette occasion de les rappeler.

Je considère l'égalité de tous devant les règlement comme rigoureusement nécessaire en cette matière, et je me suis interdit toute espèce d'exception, quelle que soit la position sociale de celui qui veut faire usage des livres de la bibliothèque. Les employés préposés au service du prêt à l'extérieur ont reçu des instructions très-sévères à cet égard. Cette sévérité se concilie d'ailleurs facilement avec la politesse et les égards auxquels tous les citoyens on droit de la part des agents de l'administration, et ce dernier objet n'est pas moins recommandé que l'autre à tout le personnel de la Bibliothèque royale.

ADMINISTRATION.

La partie administrative des fonctions du conservateur en chef occupe une grande place dans ses travaux. Les rapports avec le public et avec l'administration supérieure sont très-nombreux. Les dispositions intérieures, l'emménagement des livres et autres objets de collection, les relations avec la librairie, la conservation du *dépôt légal*, le triage et la distribution des *doubles*, la tenue des inventaires, sont des soins de tous les jours qui, jusqu'ici du moins, ont dû primer les travaux bibliographiques proprement dits.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Anselmi, S., de divinitatis essentia monologium et proslogion s. alloquium de Dei existentia. 8. Brixiae 1854. (Lipsiae.) geh. n. ⅚ Thlr.

Böthlingk, Otto, u. Rud. **Roth**, Sanskrit-Wörterbuch. Hrsg. v. der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 4. Lfg. Imp.-4. St. Petersburg 1854. Leipzig. geh. (à) n.n. 1 Thlr.

Brugsch, Doc. Heinr., Reiseberichte aus Aegypten. Geschrieben während einer auf Befehl Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. v. Preussen in den J. 1853 u. 1854 unternommenen wissenschaftl. Reise nach dem Nilthale. Mit 1 (lith.) Karte, 3 (lith.) Schrifttaf. u. 3 Beilagen. gr. 8. Leipzig. geh. n. 2⅙ Thlr.

Catulli liber carminum recognitus et emendatus a *Thdr. Heyse*. Et. s. t.: Catull's Buch der Lieder in deutscher Nachbildung v. *Thdr. Heyse*. br. 8. Berlin. geh. n. 1⅙ Thlr.

Gessner, Privatdoc. Dr. C. J., Handbuch der chirurgischen Instrumenten- u. Verbandlehre. 2. Aufl. Mit 405 in den Text eingedr. Holzschn. Lex.-8. Wien. geh. n. 3 Thlr.

Cunibert, Dr. Barthélemy-Sylvestre, Essai historique sur les révolutions et l'indépendance de la Serbie depuis 1804 jusqu'à 1850. 2 Vols. Lex.-8. Leipzig. geh. n. 3⅔ Thlr.

Denkschriften des naturwissenschaftlichen Vereins f. das Fürstenth. Lüneburg in Lüneburg. 1. Bd. A. u. d. T.: Versuch e. Monographie d. Borasitzes. Eine fassl. angewandte Darstellung d. jetzigen Standes der Krystallologie u. ihrer neuesten Richtung. Ein Beitrag zur Geschichte dieser Wissenschaft u. zur Kenntniss der Steinsalz-Lagerstätten u. ihrer Bildung. Von *G. H. Otto Volger*. Mit erläuternden (eingedr.) Holzschn. gr. 8. Hannover. geh. n. 1⅓ Thlr.

Fechner, Gust. Thdr., über physikalische u. philosophische Atomenlehre. gr. 8. Leipzig. geh. 1 Thlr. 6 Ngr.

Felice, G. De, Geschichte der Protestanten Frankreichs, seit dem Anfang der Reformation bis zur Gegenwart. Aus d. Franz. übertr. v. Gymn.-Dir. Dr. *Kar. Thdr. Pabst.* gr. 8. Leipzig. geh. 2 Thlr.

Geigel, Dr. Alois, Beitrag zur physikalischen Diagnostik m. besond. Bezugnahme auf die Formen u. Bewegungen der Brust. gr. 8. Würzburg. geh. n. ½ Thlr.

Henle, Prof. Dr. J., Handbuch der rationellen Pathologie. 1. Bd.: Einleitung u. allgem. Theil. 3. Aufl. u. 2. Bd.: Spezieller Theil. 1. Abth.: Pathogenie. 2. Aufl. gr. 8. Braunschweig. geh. n. 6⅔ Thlr.

Horváth, Bischof Dr. Mich., Geschichte der Ungarn. Aus d. Ungar. Orig. übers. 13—16. Hft. gr. 8. Pesth. à 6 Ngr. (cplt. 5 Thlr. 6 Ngr.)

Jahrbuch, Weimarisches, f. deutsche Sprache, Literatur u. Kunst hrsg. von *Hoffmann* v. Fallersleben u. *Osk. Schade.* II. Bd. 1. Hft. gr. 8. Hannover. (à Hft.) n. 1⅙ Thlr.

Kolbe, Prof. Dr. Herm., ausführliches Lehrbuch der organischen Chemie. Mit in den Text eingedr. Holzschn. [A. u. d. T.: *Graham-Otto's* ausführliches Lehrbuch der Chemie. 3. umgearb. Aufl. 3. u. 4. Bd.] 1. Bd. 3. u. 4. Lfg. gr. 8. Braunschweig 1854. geh. à Lfg. n. ⅙ Thlr.

Krüger, J., Urgeschichte d. Indogermanischen Völkerstammes in ihren Grundzügen wiederhergestellt. 1. Hft. A. u. d. T.: Die Eroberung v. Vorderasien, Egypten u. Griechenland durch die Indogermanen. gr. 8. Bonn. n. ½ Thlr.

Martius, Car. Frid. Phil. de, Flora Brasiliensis sive enumeratio plantarum in Brasilia hactenus detectarum. Fasc. XIII. et XIV. gr. Fol. Lipsiae. geh. n. 14 Thlr. (I—XIV.: n. 123 Thlr. 17 Ngr.)

Mommsen, Thdr. die Stadtrechte der lateinischen Gemeinden Salpensa u. Malaca in der Provinz Baetica. [Aus dem 3. Bd. der Abhandlgn. der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften.] hoch 4. Leipzig. geh. n. 1 Thlr.

Motschulsky, Victor v., die coleopterologischen Verhältnisse u. die Käfer Russlands. gr. 8. Moscau 1846. 50. (Leipzig.) geh. n.n. 24 Ngr.

Müllenhoff, Karl, Zur Geschichte der Nibelunge Not. [Abdr. d. Decemberhefts der Allgem. Monatschrift f. Wissenschaft u. Litteratur.] 4. Braunschweig. geh. 1 Thlr.

Müller [v. d. W.], Frdr., Compendium der Staatsarzneikunde f. Aerzte, Juristen, Studirende, Pharmaceuten u. Geschworene, nebst e. Anh., enth. die gerichtliche Chemie v. Prof. *Frdr. Mann.* gr. 16. München. geh. 1 Thlr.

Schriften, neueste, der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. 5. Bd. 2. Hft. gr. 4. Danzig. baar n. 1½ Thlr.

Stephani, Ludolf, der ausruhende Herakles, ein Relief der Villa Albani erläutert. [Aus den Mémoires de l'Acad. des sciences de St.-Pétersbourg. VI. Série. Tome VIII.] Mit 7 Kpfrtaf. Imp.-4. St. Pétersbourg. Leipzig. geh. n.n. 4 Thlr. 13 Ngr.

Theodoreti Episcopi Cyri ecclesiasticae historiae libri V, cum interpretatione latina et annotationibus Henr. Valesii. Recensuit Prof. *Thom. Gaisford.* gr. 8. Oxonii 1854. cart. n.n. 4 Thlr.

ENGLAND.

Aiton (J.) — The Lands of the Messiah, Mahomet, and the Popes, as visited in 1851. By John Aiton. 3d edition, 12mo. pp. 412, cl. 5s.

Bancroft (G.) — History of the United States, from the Discovery of the American Continent. Vol. 6, 8vo. (New York), pp. 517.

Banvard (J.) — Wisdom, Wit, and Whims of Distinguished Philosophers; embracing the most Important and Interesting Incidents of their History, their Personal Manners and Habits of their Intercourse among the high and low, with their most remarkable Apothegms, Proverbs, and Pithy Replies to difficult and copious Questions, arranged. 16mo. (New York), pp. 408.

Bartlett (W. H.) — Jerusalem Revisited. By W. H. Bartlett. Royal 8vo. with illustrations, pp. 202, cloth. 12s.

Cazalet (W. W.) — The History of the Royal Academy of Music. By the Rev. W. W. Cazalet. 8vo. pp. 356, cloth. 10s. 6d.

Cicero's offices Latin; with Analysis, English Commentary, and Indices. By the Rev. A. Holden. Post 8vo. pp. 350, cloth. 9s.

Cunningham (G. G.) — Tales and Traditions of the Literature of Germany. By G. G. Cunningham. 12mo. pp. 312, cloth. 3s. 6d.

Curtis (G. T.) — History of the Origin, Formation, and Adoption of the Constitution ot the United States; with Notices of its Principal Framers. By George Ticknor Curtis. In 2 vols. Vol. 1, 8vo. pp. 518. 12s.

Curtis (G. T.) — History of the Origin, Formatton, and Adoption of the Constitution of the United States; with Notices of its principal Framers. Vol. 1, demy 8vo. (New York), pp. 500, London. 12s.

Ferguson (R.) — Nineveh and its Ruins; or, the History of the Great City. By the Rev. R. Ferguson. Crown 4to. pp. 102, with 45 illustrations and portrait of Layard. 5s.

Harris's Dictionary of Medical Terminology, &c. 2d edit. royal 8vo. cloth. 24s.

Johnson (S.) — Lives of the most Eminent English Poets; with Critical Observations on their Works. By Samuel Johnson. With Notes, corrective and explanatory, by Peter Cunningham. Vol. 3, 8vo. pp. 444, cloth. 7s. 6d.

Knighton (W.) — Tropical Sketches. By W. Knighton. 2 vols. post 8vo. pp. 600, cloth. 21s.

Lewis (G.) — The Doctrtnes of the Bible developed in the Facts of the Bible. By the Rev. George Lewis. Cr. 8vo. (Edinburgh), pp. 428. 5s.

Linwood (W.) — Treatise on Greek Tragic Metres. By Rev. W. Linwood. pp. 223. 10s. 6d.

Lodge's Peerage of the British Empire, 1854. Royal 8vo. cloth. 31s. 6d.

Macfarlane (C.) — Kismet; or, the Doom of Turkey. By Charles Macfarlane. New edition, 12mo. pp. 452, boards. 2s. 6d.

Mackay (R. W.) — Sketch of the Rise and Progress of Christianity. By Robert William Mackay. Post 8vo. pp. 320, cloth. 10s. 6d.

M'Kenzie (W. B.) — Bible Characters. By W. B. M'Kenzie. Vol. 1, pp. 223; Vol. 2, pp. 206, 3s. each; or in 1 vol. 5s.

Mure (W.) — Critical Account of the Languagc and Literature of Ancient Greece. By William Mure, of Caldwell. 2d edition, 3 vols. 8vo. pp. 517, cloth. 36s.

Odenheimer (W. H.) — Jerusalem and its Vicinity: a Series of Familiar Lectures on the Sacred Localities connected with the Week before the Resurrection. 8vo. (Philadelphia), pp. 218, engravings.

Page (D.) — Introductory Text-Book of Geology. By D. Page, F. G. S. Fcp. pp. 136. 1s. 6d.

Richardson (C.) — On the Study of Language. By C. Richardson. 12mo. pp. 220, cloth. 4s. 6d.

Short (Bp.) — Sketch of the History of the Church of England. By Thomas Vowler Short, Lord Bishop of St. Asaph. Cr. 8vo. pp. 551, cloth. 10s. 6d.

Tyas (R.) — Beautiful Birds. By Robert Tyas, B. A. With 12 coloured Plates drawn and coloured by James Andrews, and many Woodcuts. Vol. 2, fcp. pp. 192, cloth. gilt. 7s. 5d.

Wittich (W.) — Curiosities of Physical Geography. By W. Wittich. New edition, 12mo. 2s. 6d.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. März. **№ 5.** **1855.**

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Rapport général sur la situation de la Bibliothèque Royale de Bruxelles présenté à M. le Ministre de l'intérieur, le 14. Octobre 1854,

par

M. Alvin,
Conservateur en chef.

(Fortsetzung.)

CHAPITRE II.

INSTALLATION INTÉRIEURE. — BATIMENTS, ETC.

La Bibliothèque royale occupe deux parties séparées du Palais de l'Industrie, ce qui exige une salle de lecture pour chacune des deux sections. La première section (imprimés, etc.) est placée au bel étage de l'aile gauche de l'édifice; c'est une galerie mesurant 66 mètres et dirigée du nord au sud. Un espace de dix mètres de long, sur septe de large, a été réservé à l'extrémité septentrionale pour la salle de lecture, qui a le double défaut d'être trop petite et de se trouver trop éloignée de l'autre extrémité de la galerie.

Une salle de lecture devrait toujours être placée au centre du dépôt, pour éviter une trop grande perte te temps dans la communication des volumes qu'il faut aller prendre sur les rayons.

On a tiré de cette galerie tout le parti possible; l'architecte qui a fourni le plan des boiseries a résolu avec beaucoup de bonheur le problème du placement du plus grand nombre de

volumes possible dans l'espace le moins étendu. Mais cet avantage est compensé par des inconvénients sérieux. D'abord la grande hauteur des rayons exige l'emploi de nombreuses échelles, système vicieux et dangereux, condamné par tous les bibliophiles et que l'on a eu soin d'exclure des bibliothèques les plus récemment construites. On a laissé au milieu de la galerie un passage ayant 3 mètres 25 cent. de large. Il serait suffisant pour le service, bien qu'un peu étroit au point de vue de l'aspect architectural; mais il n'a pas été possible de conserver libre même cet espace ménagé avec tant de parcimonie. On a placé au milieu et dans toute la longueur de la galerie, de grands meubles ayant 1 mètre 80 cent. de haut sur 95 cent. de large, ce qui réduit le passage à un couloir de 1 mètre 15 cent. de chaque côté. Cet espace est absolument insuffisant pour la circulation, on y peut difficilement marcher deux de front; le maniement des échelles y est devenu très-incommode et même dangereux. Les grands meubles ainsi placés au milieu de la galerie sont cependant d'une indispensable utilité. Il contiennent les ouvrages de format atlantique dont les dimensions excèdent la hauteur des rayons préparés pour les in-folio ordinaires, rayons qui d'ailleurs sont aussi complétement remplis.

La grande galerie tire sont jour d'en haut; elle a, en outre, une fenêtre à son extrémité méridionale et quinze autres du côté de la cour du Musée, cela n'empêche pas que la lumière n'y soit absolument insuffisante.

Quelques constructions légères, établies provisoirement lors de l'exposition de l'industrie en 1830, sont adossées à la galerie principale s'appuyant, de l'autre côté, sur les murs du Manége. Ces constructions occupent un espace de 32 mètres 60 cent. de long, sur 5 mètres de large, elles enferment une petite cour de la même largeur et ayant 7 mètres 50 cent. de long.

C'est dans ces pièces latérales que se trouvent établis les bureaux de l'administration. Du côté de la rue du Musée, on rencontre d'abord le *secrétariat* qui sert aussi de bureau pour le prêt à l'extérieur, ce bureau communique avec la grande galerie par une porte interdite au public. Après avoir traversé la petite cour, on trouve le *bureau d'entrée;* c'est là que sont apportés et c'est là que demeurent, jusqu'à leur enregistrement à l'inventaire, tous les livres et autres objets acquis pour la bibliothèque. La pièce qui suit contient le cabinet des médailles, le cabinet des estampes, et des rayons sur lesquels les nouvelles acquisitions séjournent depuis le moment de leur enregistrement à l'inventaire jusqu'aux vacances du mois d'août. C'est alors que les livres vont prendre place dans la grande galerie où ils sont intercalés suivant l'ordre systématique du catalogue, dans leur division respective. La dernière pièce, au midi, séparée de la précédente par une cloison en vitrage, sert de cabinet au conservateur en chef. La pièce précédente étant tout à fait insuf-

fisante pour contenir la collection entière des estampes, on en a placé une partie dans les armoires et sur les rayons du cabinet du conservateur.

Indépendamment de ces bâtiments, nous disposons encore pour le service de l'établissement, d'une maison de la rue du Musée, connue sous la dénomination de *Maison Maes*. Le rez-de-chaussée de cette maison est occupé par le surveillant de la bibliothèque faisant les fonctions de concierge. Le conseil d'administration y a une salle pour ses séances. Tout le reste de la maison est rempli par les *doubles*, extraits successivement de notre dépôt. Ce bâtiment est d'ailleurs, sauf le soubassement restauré en 1851, dans un état déplorable de délabrement.

Entre la maison Maes et la grande salle du Manége, il se trouve encore une habitation de trois pièces superposées et surmontées d'un grenier. C'est là qu'a été établi l'atelier de reliure; on y a aussi déposé la pompe à incendie.

La deuxième section (manuscrits) est mieux partagée sous le rapport du local.

Elle occupe dans le même palais, mais dans le corps principal de l'édifice, les salles du rez-de-chaussée qui s'étendent à droite du vestibule du Musée de l'industrie. On y entre par la salle de lecture qui a 8 mètres de long et 8 mètres 85 cent. de large. La galerie où sont placées les armoires contenant les manuscrits a la même largeur sur 23 mètres 87 cent. de long.

L'installation matérielle de ce dépôt ne laisse rien à désirer. Les manuscrits, presque tous dans les meilleures conditions de conservation, sont rangés avec beaucoup d'ordre dans de grandes armoires en chêne isolées des murs et les unes des autres, parfaitement appropriées à leur usage et d'une ventilation facile. La galerie voûtée, ce qui est une garantie contre les dangers d'incendie venant de l'extérieur, est néanmoins bien aérée, et ne présente aucun indice d'humidité.

Depuis 1851, les *incunables* (livres imprimés antérieurement à l'année 1500) occupent les grandes armoires qui garnissent les murailles, de la salle de lecture. C'est le défaut d'espace dans la 1re section qui m'a obligé de les faire transporter à la 2e où ils ont été catalogués par les soins de M. le conservateur Marchal.

Le chauffage des salles de lecture et des diverses pièces où travaillent les employés a lieu au moyen de poêles à la houille, ce qui offre l'inconvenient de produire beaucoup de poussière. Cet inconvénient de la poussière est d'ailleurs encore augmenté par la nature du pavement de la galerie formé de carreaux gris en terre cuite. Jusqu'au mois de décembre 1853, la grande galerie n'avait pas été chauffée. Elle devenait, pendant quatre à cinq mois de l'année, presque inabordable par le froid et l'humidité qui y régnaient, au grand détriment des livres et de la santé du personnel. Une première amélioration avait été apportée

à cet état pendant l'année 1853, quelques travaux bien combinés y avaient amené une ventilation suffisante. Le gouvernement, voulant remédier complétement au mal, chargea une commission de lui proposer un plan de chauffage et de ventilation en rapport avec les progrès de la science et les besoins de l'hygiène. Dès lors, il fallut généraliser l'opération. On lui donna des proportions qui devaient en compromettre le succès. Il ne s'agissait plus seulement d'aviser aux moyens de chauffer notre galerie; la commission, représentant les intérêts d'une foule d'autres institutions, eut à concerter un plan général de chauffage et de ventilation de toutes les collections réunies dans les immenses bâtiments du Musée.

Présenté dans de telles proportions, le projet exigeait des dépenses considérables qui ne pourraient s'effectuer sans le concours de la législature pour l'allocation d'un crédit, il perdait donc beaucoup de ses chances de prompte réalisation. La commission l'a compris, et après quelques réunions qui lui ont seulement permis d'entrevoir l'étendue des frais qu'entraînerait l'exécution d'un plan général, elle a abandonné l'examen des divers systèmes qui lui avaient été présentés.

Dans ces circonstances, j'ai cru devoir m'occuper des moyens de rendre habitable en hiver notre grande galerie. J'ai accepté, à titre d'essai, les offres qui m'ont été faites par M. Joiris, de Liége. Deux calorifères de son invention, dans le système des poêles dits *économiques*, ont été placés, l'un à quelque distance de la salle de lecture, l'autre à côté du deuxième escalier montant à la galerie supérieure. Au moyen de ces deux poêles que l'on allume vers huit heures du matin et qui s'éteignent vers quatre heures de l'après-midi, nous avons une température qui n'est pas descendue plus bas que quatre degrés Réaumur au-dessus de zéro, pendant les froids les plus forts que nous avons éprouvés. Cette température, eu égard à celle de l'extérieur, se supporte facilement pendant plusieurs heures et permet aux employés de vaquer à leurs occupations sans en être incommodés. De plus, nous avons remarqué que l'état hygrométrique de la galerie s'est sensiblement amélioré; aucune trace d'humidité ne s'y est plus montrée. Le système de chauffage dont nous constatons les résultats ne conviendrait point à des pièces de moindre dimension et bien fermées, il finirait par en vicier l'air respirable; mais dans notre grande nef, où la masse d'air se renouvelle assez facilement, par le moyen des ventilateurs, on n'en éprouve aucun inconvénient. Il a en outre l'avantage d'être peu coûteux, soit pour le premier établissement, soit pour l'entretien. Il n'offre d'ailleurs aucun danger d'incendie.

Telle est la situation actuelle des locaux affectés à la Bibliothèque royale; le plus grand reproche que l'on puisse leur adresser c'est d'être absolument insuffisants. A l'heure où j'écris ces lignes, toutes les salles de la première section sont littéralement

encombrées, bientôt il deviendra impossible d'y maintenir l'ordre qui seul permet de retrouver les livres à l'instant même où le lecteur les demande. Non seulement tous les rayons sont couverts et laissent à peine l'espace nécessaire pour intercaler les livres achetés depuis le 1er janvier 1854, mais le plancher de la galerie supérieure est envahi par les livres du *dépôt légal* qui, depuis la convention littéraire avec la France, a pris un tel développement que toutes nos prévisions ont été dépassées.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Archiv des Vereins f. gemeinschaftliche Arbeiten zur Förderung der wissenschaftlichen Heilkunde hrsg. v. Prof. Dr. *J. Vogel*, Prof. Dr. *H. Nasse* u. Medic.-R. Leibarzt Dr. *F. W. Beneke*. 2. Bd. 4 Hfte. gr. 8. Göttingen. n. 4 Thlr.

Bagmihl, J. T., pommersches Wappenbuch gezeichnet u. m. Beschreibg. der Wappen u. histor. Nachweisen versehen. 4. Bd. 4—12. Lfg. 4. Stettin 1854. geh. à n. 12½ Ngr.

Bartoloni, Prof. Dr. Ant., Flora italica sistens plantas in Italia et in insulis circumstantibus sponte nascentes. Vol. IX. gr. 8. Bonniee 1854. (Vidobonae.) geh. baar n. 4 Thlr. 17½ Ngr. (I—IX.: n. 42⅚ Thlr.)

Beiträge zu den theologischen Wissenschaften, in Verbindung m. der theolog. Gesellschaft zu Strassburg hrsg. v. Dr. *Ed. Reuss* u. Dr. *Ed. Cunitz*. 5. Bdchn. gr. 8. Jena 1854. geh. (à) 1¼ Thlr.

Beneke, Medic.-R. Leibarzt Dr. F. W., über die Wirkung d. Nordsee-Bades. Eine physiologisch-chem. Untersuchung. gr. 4. Göttingen. geh. n. 1⅙ Thlr.

Bibliotheca historico-geographica od. systematisch geordnete Uebersicht der in Deutschland u. dem Auslande auf dem Gebiete der gesammten Geschichte u. Geographie neu erschienenen Bücher hrsg. v. *Gust. Schmidt*. 2. Jahrg. 2. Hft. Juli bis Decbr. 1854. [Mit e. alphabet. Register.] gr. 8. Göttingen. n. ¼ Thlr.

—— historico-naturalis physico-chemica et mathematica od. systematisch geordnete Uebersicht der in Deutschland u. dem Auslande auf dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften u. der Mathematik neu erschienenen Bücher hrsg. v. *Ernst A. Zuchold*. 4. Jahrg. 2. Hft. Juli bis Decbr. 1854. Mit Register üb. den ganzen Jahrg. gr. 8. Göttingen. n. 11 Ngr.

—— medico-chirurgica pharmaceutico-chemica et veterinaria od. geordnete Uebersicht aller in Deutschland u. im Ausland neu erschienenen medicinisch-chirurgisch-geburtshülflichen pharmaceutisch-chemischen u. veterinär-wissenschaftl. Bücher hrsg. v. *Carl Joh. Fr. W. Ruprecht*. 8. Jahrg. 1854. 2. Hft. Juli—Decbr. [Mit e. alphabet. Register.] gr. 8. Göttingen. n. ⅙ Thlr.

—— philologica od. geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der classischen Alterthumswissenschaft wie der älteren u. neueren Sprachwissenschaft in Deutschland u. dem Auslande neu erschienenen Bücher hrsg. v. *Gust. Schmidt*. 7. Jahrg. 1854. 2. Hft. Juli—Decbr. [Mit e. alphabet. Register.] gr. 8. Göttingen. n. 6 Ngr.

Bibliotheca theologica od. geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der evangel. Theologie in Deutschland neu erschienenen Bücher. Hrsg. v. *Carl Joh. Fr. W. Ruprecht.* 7. Jahrg. 1854. 2. Hft. Juli—Decbr. [Mit e. alphabet. Register.] gr. 8. Göttingen. n. 4 Ngr.

Böcker, Kreisphysikus Privatdoc. Dr. F. W., Lehrbuch der praktischen medicinischen Chemie f. prakt. Aerzte u. Studirende der Medicin, od. Anleitg. zur qualitativen u. quantitativen zoochem. Analyse. Mit 4 Kpfrtaf. u. 16 eingedr. Abbildgn. (in Holzschn.) gr. 12. Weimar. cart. 1¼ Thlr.

Braun, Emil, the ruins and museums of Rome. A guide book for travellers, artists and lovers of antiquity. gr. 12. Brunswick 1854. In engl. Einb. n. 3 Thlr.

Briefe, vier griechische, Kaiser Friedrichs des Zweiten. Zum ersten Male hrsg. v. *Gust. Wolff.* gr. 8. Berlin. geh. n. 12½ Ngr.

Brinkmann, Oberapp.-R. (Rud.), über die Prüfung der Kandidaten der Rechtswissenschaft. gr. 8. Kiel. geh. n. ⅓ Thlr.

Bruch, Prof. Dr. Carl, Zur Physiologie der Sprache. Academische Einladungsschrift. gr. 4. Basel 1854. geh. n. ⅓ Thlr.

Delabar, Prof. (G.), der Foucaultsche Pendelversuch als direkter Beweis v. der Achsendrehung der Erde. Mit 4 (lith.) Taf. Abbildgn. (in qu. Fol.) gr. 8. St. Gallen. geh. n. ⅔ Thlr.

Erdmann, Lic. Dr. D., primae Joannis epistolae argumentum, nexus et consilium. Commentatio exegetica. gr. 8. Berolini. geh. n. 1⅙ Thlr.

Etzel, Lieuten. a. D. Ant. v., das Kaiser Alexander Grenadier-Regiment. Darstellung seiner Entstehg. als Regiment, Entwickelg. seiner Stämme, Geschichte derselben und seiner Friedens- und Kriegsthätigkeit als Regiment. 2 Thle. 8. Berlin. geh. n. 4 Thlr.

Förstemann, bibliothecar lyc.-lehr. Dr. Ernst, altdeutsches namenbuch. 1. Bd.: Personennamen. 4. Lfg.: Gar—Hath. gr. 4. Nordhausen. geh. (à) n. 1 Thlr.

Geographi graeci minores. E codd. recognovit, prolegomenis, annotatione indicibus instruxit, tabulis aeri incisis illustravit *Carol. Mullerus.* Vol. I. [Bibliotheca scriptorum graecorum. Vol. XL.] gr. Lex.-8. Parisiis. geh. u. cart. n. 8 Thlr.

Göttingen. Umrisse einer Beschreibung u. Geschichte der Stadt, der Universität, der Umgebung, der wissenschaftl. u. insbesondere naturwissenschaftl. u. medicin. Institute. [Andenken an die 31. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte, gehalt. in Göttingen vom 18—24. Septbr. 1854.] gr. 4. Göttingen 1854. cart. n.n. 1⅓ Thlr.

Häusser, Ludw., deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Grossen bis zur Gründung d. deutschen Bundes. 2. Thl.: Bis zu den Schlachten v. Jena u. Auerstädt [14. Oct. 1806]. gr. 8. Berlin. geh. 3⅓ Thlr. (1. 2.: 6⅔ Thlr.)

Heer, Prof. Dr. Osw., Flora tertiaria Helvetiae. — Die tertiäre Flora der Schweiz. 2. Lfg. Fol. Winterthur. (à) n. 6⅔ Thlr.

Helden-Sagen, Altdeutsche u. Altnordische. Uebersetzt durch *Frdr. Heinr. v. d. Hagen.* 2. verb. Aufl. 2 Bde. A. u. d. T.: Wilkina- u. Niflunga-Saga od. Dietrich v. Bern u. die Nibelungen. 2. verb. Aufl. 2 Bde. 8. Breslau. geh. 3 Thlr.

Hoelemann, Prof. Dr. Armin. Gust., de evangelii Joannei introitu introitus Geneseos augustiore effigie. Libellus thetico-exegeticus praemissa antithetica typico-mythicae hermeneutices Novi Testamenti censura. Lex.-8. Lipsiae. geh. n. ⅓ Thlr.

Jahrbücher der deutschen Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung. In Verbindg. m. mehreren Gelehrten hrsg. v. Prof. Dr. *H. Th. Schletter.* 1. Bd. 2. Hft. hoch 4. Erlangen. (à Hft.) n. ⅔ Thlr.

Kugler, Frz., Geschichte der Baukunst. 2. Lfg. gr. 8. Stuttgart. geh. (à) n. 1 Thlr.

Martensen, Bischof Dr. H., die christliche Dogmatik. Aus d. Dän. 3. verb. Aufl. gr. 8. Kiel. n. 2 Thlr. 27½ Ngr.
Navier, Prof. Louis, Lehrbuch der Differential- u. Integralrechnung. Mit Zusätzen v. Lionville. Deutsch hrsg., u. m. e. Abhandlg. der Methode der kleinsten Quadrate begleitet v. Lehr. Dr. *Thdr. Wittstein.* 2. Bd. 2. verm. Aufl. gr. 8. Hannover 1854. geh. 1⅚ Thlr. (cplt. 3⅙ Thlr.)
Nipperdey, Carol., Emendationes historiarum Taciti. gr. 4. Jenae. geh. ⅙ Thlr.
Pernice, Herbert., Commentationes juris romani duae. gr. 8. Halis. geh. 1½ Thlr.
Paxa, L., ausführliche Erläuterungen d. allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches. Verfasst m. besond. Rücksicht auf Ungarn u. dessen vormal. Nebenländer. 3 Thle. in 4 Bdn. gr. 8. Pest 1854. geh. n. 4 Thlr.
Plutarchi fragmenta et spuria; cum codd. contulit et emendavit *Fr. Dübner.* [Operum vol. V.] Cum novo indice nominum et rerum in omnia opera Plutarchi. [Bibliotheca scriptorum graecorum. Vol. XLI.] gr. Lex.-8. Parisiis. geh. n. 3 Thlr. (cplt. n. 19 Thlr.)
Redslob, Gymn.-Prof. Dr. Gust. Mor., Thule. Die phönicischen Handelswege nach dem Norden, insbesondere nach dem Bernsteinlande, sowie die Reise des Pytheas v. Massilien. Neu nach den Quellen untersucht. gr. 8. Leipzig. geh. n. 27 Ngr.
Rosenstein, Siegm., de cyclopia inter animalia observata. Dissertatio inauguralis embryologico-pathologica. gr. 8. Berolini. geh. baar n. ⅓Thlr.
Sartori, Cand. Aug., die christlichen u. m. der christlicken Kirche zusammenhängenden Secten. qu. Fol. Lübeck. geh. n. 2 Thlr.
Schambach, Rector Geo., u. Prof. Wilh. **Müller**, niedersächsische Sagen u. Märchen. Aus dem Munde d. Volkes gesammelt u. m. Anmerkgn. u. Abhandlgn. hrsg. gr. 8. Göttingen. geh. n. 1⅙ Thlr.
Schmidt, (Ed.) Osc., die Entwicklung der vergleichenden Anatomie. Ein Beitrag zur Geschichte der Wissenschaften. gr. 8. Jena. geh. 1 Thlr.
Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum. Ex monumentis Germaniae historicis recudi fecit *Geo. Heinr. Pertz.* (Fasc. XII.:) W i p o n i s proverbia, tetralogus Heinrici regis, vita Chuonradi II. imp. In usum scholarum recudi fecit *Geo. Heinr. Pertz.* gr. 8. Hannoverae 1852. geh. ¼ Thlr. (I—XII.: 6 Thlr.)
Stammler's, Dr. Karl, Geschichte der Forschungen üb. den Geburtsmechanismus v. der ersten Zeit bis zur Mitte des 16. Jahrh., fortgesetzt bis zur Mitte des 17. Jahrh. v. Dr. *Gust. Knoes.* Seite 139—223. gr. 8. Giessen 1854. geh. n. ⅙ Thlr. (1. 2.: n. 1⅙ Thlr.)
Verhandlungen der Russisch-Kaiserl. mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg. Jahrg. 1854. Mit 17 (lith.) Taf., 2 (lith.) Karten (in Lex.-8., 4. u. Fol.), 12 Holzschn. im Text u. e. Inhalts-Register aller bisher erschienenen Zeitschriften der Gesellschaft. Lex.-8. St. Petersburg 1854. (Leipzig.) geh. n. 3 Thlr.
Weissagungen, die merkwürdigsten Messianischen. Nach dem Urtexte u. der Vulgata zum Gebrauche f. Vorlesungen zusammengestellt u. m. e. hebr. Wortverzeichniss versehen v. Lyc.-Prof. *Fr. Schiml.* gr. 8. Regensburg. geh. 18 Ngr.
Werner, Semin.-Prof. Dr. Karl, Grundlinien der Philosophie. gr. 8. Regensburg. geh. 1⅙ Thlr.
Zöpfl, Hofrath Prof. Dr. Heinr., Grundsätze d. allgemeinen u. deutschen Staatsrechts, m. besond. Rücksicht auf die neuesten Zeitverhältnisse. 1. Thl. 4. durchaus umgearb. u. stark verm. Ausg. gr. 8. Heidelberg u. Leipzig. geh. n. 2 Thlr. 8 Ngr.

Anzeigen.

Leipziger Bücherauctionen.

So eben erschien:

1) Verzeichniss der Bibliotheken des Herrn Kränner in Regensburg und des Herrn Abbé Ritter v. Bearzi in Wien, enthaltend Pergament- und Papiermanuscripte, Originalhandschriften der Reformatoren, Xylographen, Pergamentdrucke, Incunabeln, Curiosa, Facetien etc. etc., welche am 16. April 1855 versteigert werden sollen.
2) Verzeichniss der vom königl. Dänischen General-Consul Herrn Gust. Heinr. Schmidt in Leipzig auf seinen Reisen nach dem Orient gesammelten ethnographischen Gegenstände (Vasen, Marmorarbeiten, Waffen, Kostüme, Münzen, musikalische Instrumente, naturhistorische Gegenstände etc.), welche nebst einer Sammlung von Manuscripten, Büchern, Kunstgegenständen und Musikalien am 29. April 1855 versteigert werden sollen.

Vorstehende Kataloge sind von mir direkt, sowie durch jede Buch- und Antiquariatshandlung zu beziehen.

T. O. Weigel.

Bei **Fr. Müller** in Amsterdam erschien so eben und ist auf feste Bestellung von mir zu beziehen:

Catalogus van de Bibliotheek
der
Vereenigte Doopsgezinde Gemeente
te
Amsterdam.

gr. 8. steif brochirt 1 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, im März 1855.

T. O. Weigel.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

31. März. **№ 6.** **1855.**

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Rapport général sur la situation de la Bibliothèque Royale de Bruxelles présenté à M. le Ministre de l'intérieur, le 14. Octobre 1854,

par

M. Alvin,
Conservateur en chef.

(Fortsetzung.)

CHAPITRE III.

OBJETS CONSERVÉS.

Le premier, le plus impérieux besoin d'une bibliothèque publique, c'est un catalogue et, sous ce rapport, notre établissement, j'ai regret de devoir en convenir, est loin de repondre à sa mission. Je sai bien que les principales bibliothèques de l'Europe se trouvent dans des conditions tout aussi fâcheuses; mais partout aussi on sent le besoin de sortir de cette situation et nous avons vu les efforts et les dépenses immenses que le gouvernement français s'impose dans ce but, dépenses longtemps infructueuses, mais qui ont enfin produit des résultats. On sait avec quelle magnificence le *British Museum* en use aussi à l'égard de son catalogue qui sera un véritable monument. Notre dépôt ne prétend point à d'aussi brillantes destinées, et il ne réclame point des dépenses aussi considérables. L'importante opération de la fusion de nos trois fonds peut s'accomplir avec des ressources qui n'excèdent point la mesure des sacrifices que le

s'opère sur une masse de plus de deux cent mille volumes, il exige du temps, des bras et de l'espace. Dans le courant de l'été de 1851, votre honorable prédécesseur m'autorisa à me servir de personnes étrangères à la bibliothèque et à payer extraordinairement quelques employés de l'établissement, travaillant hors des heures du service, afin de tenter un essai de fusion sur l'une des classes. En quatre mois, l'opération fut menée à bonne fin pour la *théologie*, classe dans laquelle on compte au delà de cinq mille numéros, environ dix mille volumes. Un subside de mille francs a suffi pour payer la copie des bulletins et le travail de déplacemeut des livres. L'employé que je chargeai de conduire l'opération et de faire le classement ne reçut, il est vrai, aucune indemnité; mais il lui fut tenu compte de ce travail; de surnuméraire qu'il était, il obtint, l'année suivante, une nomination officielle et un traitement.

En me faisant par cet essai une idée à peu près exacte de ce que pourrait coûter la fusion complète des trois fonds de la première section de la bibliothèque, je me suis aussi convaincu que les resources annuelles ordinaires de l'établissement ne sauraient y pourvoir, et qu'il faudrait y employer des subsides extraordinaires et un personnel tout spécial et nécessairement temporaire.

Le travail pourrait à mon avis s'effectuer en cinq à six ans; il coûterait au moins *trente mille francs*, non compris, bien entendu, l'impression du catalogue.

Mais une condition préalable et sans laquelle il serait inutile de commencer l'opération, c'est une augmentation considérable de local; ce que j'établirai ci après à la dernière évidence.

CABINET DE NUMISMATIQUE.

La première section de la bibliothèque royale comprend, comme je l'ai déjà dit, un cabinet de *numismatique* et une collection d'*estampes*. Il n'y a de catalogue imprimé ni pour l'un ni pour l'autre.

Lorsque les médailles appartenaient encore à la ville de Bruxelles, le savant Lelewel voulut bien se charger de les mettre en ordre et de les dècrire. Nous possédons le manuscrit de son remarquable travail. Il a été continué avec activité par M. Piot, actuellement conservateur pour cette spécialité, la rédaction des bulletins du catalogue est à peu près au courant, pour ce qui concerne les monnaies et médailles du moyen âge et des temps modernes. Quant à l'importance de la collection, elle forme un total de 11,281 pièces, soit 3,312 antiques et 7,969 concernant le moyen âge et les temps modernes. La partie des antiques n'offre pas un très-grand intérêt. La série des monnaies grecques est pauvre, elle se compose de 68 pièces de peu de valeur. Les monnaies gauloises sont au nombre de 12. Les monnaies

de familles romaines de 29, elles sont toutes communes. Les monnaies romaines, tant du haut que du bas empire, sont au nombre de 3,203. Une bonne partie de ces pièces mériterait d'être mise au rebut à cause de leur mauvais état de conservation. Cette série a donc peu d'importance et il faudrait, pour lui en donner, pouvoir y consacrer des sommes considérables. Les médailles grecques ou romaines, dans un bon état de conservation, ne peuvent plus s'obtenir à moins d'y mettre des prix qui varient de 100 francs à 3,000 francs la pièce. C'est pour cette raison que nous nous attachons surtout à réunir les monnaies, médailles, jetons et méreaux du moyen âge et des temps modernes. Ils ont un intérêt plus direct pour le pays, ils deviennent même des éléments très-utiles pour les travaux des savants qui s'occupent des détails intimes de notre histoire; ils forment donc la série la plus importante de notre cabinet. On y rencontre un nombre considérable d'exemplaires d'une grande rareté.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Anzeigen, Göttingische gelehrte, unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften. Jahrg. 1855. 3 Bde. od. 208 Nrn. (ca. 130 B.) Mit: Nachrichten v. der G.A.Universität u. der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. (ca. 15 B.) 8. Göttingen. n. 7 Thlr. 17½ Ngr.; die Nachrichten allein 17½ Ngr.

Archiv für physiologische Heilkunde, unter Mitwirkg. v. Griesinger, W. Roser u. C. A. Wunderlich hrsg. v. *K. Vierordt*. 14. Jahrg. 1855. 4 Hfte. gr. 8. Stuttgart. n. 4 Thlr. 4 Ngr.

Beiträge zu den theologischen Wissenschaften, in Verbindung m. der theolog. Gesellschaft zu Strassburg hrsg. v. Dr. *Ed. Reuss* u. Dr. *Ed. Cunitz*. 4. Bdchn. gr. 8. Jena 1852. geh. (à) 1⅓ Thlr.

Billroth, Assistenzarzt Dr. Thdr., über den Bau der Schleimpolypen. Mit 5 Kpfrtaf. Imp.-4. Berlin. cart. n. 3 Thlr.

Beppert, P. Conr., Scutum fidei ad usum quotidianos sacerdotum. Pars X.: A Dom. XIX. p. Pent. usque ad Dom. XXIV. p. Pent. 12. Friburgi Br. 1854. geh. (à) 11 Ngr.

Cooper's, Sir Astley, theoretisch-practische Vorlesungen üb. Chirurgie, od. Ergebnisse e. 50jähr. Erfahrg. am Krankenbette. Hrsg. v. Dr. *Alex. Lee*. Aus d. Engl. übers. v. Dr. *J. Schütte*. 3. Aufl. (In 3 Bdn. od. 12 Lfgn.) 1. Lfg. gr. 8. Cassel. geh. ⅙ Thlr.

—— Atlas hierzu. 3. Aufl. (In 4 Lfgn.) 1. Lfg. gr. 8. Ebd. n. ¼ Thlr.; color. n. ⅚ Thlr.

Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals, hrsg. im amtl. Auftrage v. den Geh.-Ober-Trib.-Räthen *Zettwach*, *Decker* u. *Heinsius*. 29. Bd. [Der 2. Folge 9. Bd.] 6 Hfte. gr. 8. Berlin. n. 2 Thlr.

Euripidis tragoediae ex recensione *Adolphi Kirchhoffii*. Vol. I.: Hecuba Orestes Phoenissae Medea Hippolytus Alcestis Andromacha Troades Theseus. gr. 8. Berolini. geh. 2⅚ Thlr.

Eye, Dr. A. v., Kunst u. Leben der Vorzeit v. Beginn d. Mittelalters bis zu Anfang d. 19. Jahrhunderts in Skizzen nach Originaldenkmälern f. Künstler u. Kunstfreunde zusammengestellt u. hrsg.; gez. u. radirt v. *Willibald Maurer*. 1. Hft. gr. 4. Nürnberg. n. ⅙ Thlr.

Fortschritte, die, der Physik in den J. 1850 u. 1851. Dargestellt v. der physikal. Gesellschaft zu Berlin. VI. u. VII. Jahrg. Red. v. Dr. *A. Krönig* u. Prof. Dr. *W. Beetz*. 2. Abth. Enthaltend: Wärmelehre, Elektricitätslehre, Meteorologie u. physikal. Geographie. gr. 8. Berlin. geh. 3⅙ Thlr. (I—VII.: 21 Thlr. 2½ Ngr.)

Grandidier, Obermedic.-R. Dr. Ludw., die Haemophilie od. die Bluterkrankheit. Nach eigenen u. fremden Beobachtungen monographisch bearb. gr. 8. Leipzig. geh. n. 1 Thlr.

Hefele, Prof. Dr. Carl Jos., Conciliengeschichte. Nach den Quellen bearb. (In 5 Bdn.) 1. Bd. gr. 8. Freiburg im Br. geh. n. 2 Thlr. 18 Ngr.

Herold, Dr. W., über die Stellung der bildenden Kunst in der Gegenwart. Ein Beitrag zur Kultur u. Kunstgeschichte. Zwei Vorträge. 8. Halle. geh. n. 12 Ngr.

Holtzmann, Prof. Dr. Adf., Kampf um der Nibelunge Hort gegen Lachmanns Nachtreter. gr. 8. Stuttgart. geh. n. 8 Ngr.

Journal für Ornithologie. Ein Centralorgan f. die gesammte Ornithologie. Zugleich Organ der deutschen Ornithologen-Gesellschaft. In Verbindg. m. Prof. Dr. J. H. Blasius, Justitiar F. Boie, Prinz Ch. L. Bonaparte etc. hrsg. v. Dr. *Jean Cabanis*. 3. Jahrg. 1855. 6 Hfte. Mit Abbildgn. gr. 8. Cassel. n. 4 Thlr.

Luschka, Prof. Dr. Hubert, die Adergeflechte d. menschlichen Gehirnes. Eine Monographie. Mit 4 (lith. u. in Kpfr. gest.) Taf. Abbildgn. gr. 4. Berlin. cart. n. 3⅓ Thlr.

Remak, Rob., Untersuchungen üb. die Entwickelung der Wirbelthiere. Mit 12 Kpfrtaf. 3. Lfgr. gr. Fol. Berlin. In Mappe. n. 6⅔ Thlr. (cplt. n. 16 Thlr.)

Roth, Prof. Dr. J. R., Spicilegium Molluscorum terris orientalis provinciae Mediterranensis peculiarium, ex novis inde reportatis collectionibus compilatum. Accedunt tab. 2 (lith.) gr. 8. Cassellis. geh. n. ⅔ Thlr.

Scanzoni, Prof. Dr. Frdr. Wilh., die Krankheiten der weiblichen Brüste u. Harnwerkzeuge, so wie die dem Weibe eigenthümlichen Nerven- u. Geisteskrankheiten. gr. 8. Prag. geh. 3¾ Thlr.

Wagner, Prof. Joh. Andr., die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur u. m. Beschreibungen. [Schreber, die Säugethiere. Fortges. v. Wagner. Suppl.-Bd. 5. Abth.] 8. u. 9. Lfg. gr. 4. Leipzig. à n. 1⅓ Thlr. color. à n. 2 Thlr.

Weidenbach, Hofrath Ant. Jos., Calendarium historico-christianum medii et novi aevi. Chronologische u. histor. Tabellen zur Berechnung der Urkundendaten, so wie zur Bestimmung der christl. Feste mittler u. neuer Zeit. Nebst e. Verzeichniss der Cardinalstitel u. bischöfl. Sitze der kathol. Kirche im 13. Jahrhundert. qu. gr. 4. Regensburg. geh. n. 3 Thlr. 8 Ngr.

Zunz, Dr., die synagogale Poesie d. Mittelalters. gr. 8. Berlin. geh. n. 3⅓ Thlr.

ENGLAND.

Airy (G. A.) — A Treatise on Trigonometry. New edition, revised by Hugh Blackburn, M. A. Crown 8vo. pp. 80. 2s. 6d.

Alison (A.) — History of Europe, from the Commencement of the French Revolution in 1789 to 1815. By Sir A. Alison, Bart. 9th. edition. Vol. 8, crown 8vo. pp. 349, cloth. 4s.

Anderson (T.) — English in Western India. Early History of the Factory at Surat of Bombay, &c. By P. Anderson. 8vo. pp. 490. 6s.

Aveling (T. W.) — Voices of Many Waters: or, Travels in the Lands of the Jordan, the Tiber, and the Nile; with Notices of Asia Minor, Constantinople, Athens, &c. By the Rev. T. W. Aveling. Post 8vo. pp. 508, cloth. 9s.

Blakey (R.) — The History of Political Literature from the Earliest Times. By Robert Blakey. 2 vols. 8vo, pp. 1000, cloth. 24s.

Brewster (Sir D.) — More Worlds than One. By Sir David Brewster. New edition, 12mo. pp. 260, cloth. 6s.

Bruce (J.) — The Biography of Samson illustrated and applied. By the Rev. John Bruce, D. D. 2d edit. 18mo. (Edinburgh), pp. 197, cloth. 2s.

Bucknill (J. S.) — Unsoundness of Mind in relation to Criminal Acts. By J. S. Bucknill. 12mo. pp. 150, cloth. 4s. 6d.

Congregational Church Music. With a Preface by the Rev. T. Binney. Obl. pp. 164, roan. 5s.

Cowper (W.) — The Life of William Cowper; with Selections from his Correspondence. Fcp. pp. 272, cloth. 2s. 6d.

Crosland (N.) — Memorable Women: the Story of their Lives. By Mrs. Newton Crosland. New edition, 12mo. pp. 400, 8 illustrations, cloth. 6s.

Drummond (D. T. K.) — The Engravings of the New Testament; or, the Parabolic Teaching of Christ. By the Rev. D. T. K. Drummond. Crown 8vo. (Edinburgh), pp. 546, cloth. 8s.

Evans (J. H.) — Memoir and Remains of the Rev. J. Harington Evans, M. A., late Minister of John Street Chapel, London. By the Rev. J. J. Evans. 2d edition, post 8vo. pp. 654, cloth. 7s. 6d.

Fraser (R. W.) — Elements of Physical Science; or, Natural Philosophy in the form of a Narrative. By Robert W. Fraser. 12mo. pp. 420, cloth. 4s. 6d.

Galloway (W. B.) — The Messiah, Theologically and Practically Contemplated, in His Person, Work, and Kingdom. By the Rev. William Brown Galloway, M. A. 8vo. pp. 372. 8s. 6d.

Hooker (J. D.) — Flora of New Zealand. Royal 4to. £8; coloured, £12. 12s.

Jones (T. R.) — Lectures on the Geological History of Newbury, Berks. 8vo. sewed. 2s.

Lardner (D.) — Handbook of Astronomy. By Dionysius Lardner. Post 8vo. pp. 850, cloth. 16s. 6d.

Mackenzie (W. B.) — Bible Characters. Parts 1 and 2. 12mo. cloth. 3s. each; 1 vol. 12mo. cloth. 5s.

Mahon (Lord). — History of England from 1713 to 1783. By Lord Mahon. Vol. 7, post 8vo. pp. 400, cloth. 6s.

Naturalist. By B. R. Morris. Vol. 4, royal 8vo. pp. 260, cloth. 7s. 6d.

Pliny's Natural History. Translated, with copious Notes, by the late John Bostock, M. D. Vol. 1, post 8vo. pp. 480, cloth. 5s.

Ranking and **Radcliffe**.— The Half-yearly Abstract of the Medical Sciences. Edited by W. H. Ranking, M. D., and C. B. Radcliffe, M. D. Vol. 20, July-December, 1854. Post 8vo. pp. 392, cloth. 6s. 6d.

Sozomen's Ecclesiastical History from A. D. 324—440; and the Ecclesiastical History of Philostorgius. Translated from the Greek, with a Memoir of the Author, by E. Walford, M. A. Post 8vo. pp. 536, cloth. 5s.

Ticknor (G.) — History of Spanish Literature. With Criticisms. By George Ticknor. New edit. 3. vols. 8vo. pp. 1,530, cloth. 24s.

Virgil. — The Georgica of Virgil, and Minor Poems. With English Notes. 18mo. sd. 1s.

Virgil. — The Bucolics of Virgil: with English Notes. 18mo. sewed. 1s.

Whewell (W.) — The Elements of Morality, including Polity. By William Whewell, D. D. 3d edition, with a Supplement. 2 vols. fcp. pp. 732, cloth. 15s.

Wordsworth (C.) — Athens and Attica: Notes of a Tour. By C. Wordsworth. New edition with maps and plates, post 8vo. pp. 206, cloth. 8s. 6d.

Anzeigen.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. April. № 7. 1855.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Rapport général sur la situation de la Bibliothèque Royale de Bruxelles présenté à M. le Ministre de l'intérieur, le 14. Octobre 1854,

par

M. Alvin,
Conservateur en chef.

(Fortsetzung.)

CABINET DES ESTAMPES.

Le cabinet d'estampes est moins connu qu'il ne le mériterait, eu égard au nombre et à la valeur des pièces qu'il renferme. Mais ce qui donne un prix considérable à une collection de ce genre, c'est un bon classement, une détermination exacte des épreuves, conditions sans lesquelles on ne saurait en tirer aucun fruit. Malgré de louables efforts de mon prédécesseur et du fonctionnaire chargé spécialement de ce service, plusieurs causes, tout à fait indépendantes de la volonté de ce dernier, ont retardé l'organisation du cabinet des estampes, de sorte que je puis dire qu'en entrant en fonctions, j'ai trouvé que tout, ou à peu près, restait à faire dans cette partie du dépôt.

Je me suis réservé dès lors le travail de classement et la confection du catalogue du cabinet des estampes, et après trois années laborieusement employées, la moitié à peine de la collection est classée, et encore le classement n'est-il que très-sommaire.

Pour se rendre bien compte de l'importance de cette collection, il suffira de connaître les éléments qui la composent.

La ville de Bruxelles possédait une quantité considérable d'estampes desquelles il n'avait jamais été fait de classement. Destinées probablement à servir à l'étude des jeunes artistes, elle avait été déposée pendant plusieurs années chez le peintre Paelinck et, après le mort de celui-ci, chez M. Braemt, graveur de la Monnaie et de la Société Générale pour favoriser l'industrie nationale, lequel avait également reçu en dépôt chez lui les pièces du médaillier. C'est du domicile de l'honorable artiste que les deux collections ont été transportées à la Bibliothèque royale, après la convention intervenue entre la ville et le gouvernement.

La majeure partie des estampes recueillies par la ville provenait de la même source que les livres de la bibliothèque. C'étaient, le plus souvent, de volumineux recueils rassemblés dans les couvents, en particulier dans les maisons professes de la compagnie de Jésus, et servant à distraire les malades pendant leur séjour à l'infirmerie.

Ces recueils, dans lesquels se rencontrent des pièces d'une grande rareté et par cela même très-précieuses, rassemblaient, dans un certain pêle mêle, les œuvres des maîtres de toutes les écoles, le seul ordre auquel on se soit astreint, c'est l'ordre chronologique des sujets.

Il n'est guère possible de faire une évaluation rigoureusement exacte du nombre des pièces contenues dans ces immenses registres; il s'en trouvait plusieurs milliers dans un seul volume où, pour gagner de l'espace, on les avait collées dos à dos de manière à couvrir complétement les pages. Aujourd'hui toutes ces pièces ont été décollées et soigneusement lavées (sans emploi d'aucune matière mordante). Elles sont distribuées provisoirement d'après l'ordre alphabétique des noms des graveurs. Elles forment une masse de plus de quarante mille estampes, parmi lesquelles il y a une quantité considérable de doubles. La majeure partie de ces images n'a pas beaucoup de valeur sous le rapport de l'art, mais, quelque médiocres qu'elles soient, elles seront utiles pour indiquer les diverses phases que la gravure a parcourues dans nos provinces depuis la fin du XVIe siècle. Il s'y trouve aussi, comme nous l'avons déjà dit, beaucoup de belles et précieuses épreuves.

Ces estampes de la ville vinrent se joindre, en 1841 et 1842, à la collection Van Parys dont le gouvernement avait fait l'acquisition en 1839. Celle-ci, distribuée dans 69 portefeuilles, comprenait 14,318 pièces. Le classement en était fort défectueux.

Enfin, comme pour les livres, nous avons, dans le cabinet des estampes, la partie des accroissements, c'est-à-dire, tout ce qui a été acquis à des marchands ou aux ventes publiques, depuis la création de l'établissement, notamment un grand nombre

de pièces qui faisaient partie de la collection Van Hulthèm et que son héritier, M. de Bremmaecker, fit vendre à Gand.

La vente publique du cabinet d'un autre amateur gantois (M. Brisard) nous a aussi procuré une suite de précieux nielles qui ne sont point le moindre ornement de notre dépôt.

L'obstacle principal qui s'est opposé à l'avancement du travail relatif au classement des estampes, c'est le défaut de local convenable pour les disposer. Tout absolument manquait sous ce rapport, et, bien que la situation ait été améliorée depuis trois ans, il reste encore beaucoup à faire pour que nous puissions offrir aux artistes l'usage facile des ressources que nous possédons.

Au nombre des objets formant la collection Van Parys, se trouvaient soixante et dix-sept planches de cuivre gravées. M. le comte Amédée de Beauffort, membre de la commission de la bibliothèque, avait aussi donné à notre dépôt quelques anciens cuivres conservés dans sa famille. Afin de juger de la valeur de ces gravures, j'en fis tirer, en 1852, quelques épreuves qui, réunies en un seul volume, forment le commencement, bien mince, il est vrai, d'une *calcographie belge;* il comprend 96 planches dont plusieurs ne sont pas sans mérite et pourraient encore fournir de bons tirages. Depuis lors le gouvernement a fait déposer à la bibliothèque tous les cuivres qui lui appartiennent, soit qu'ils se trouvassent dans quelques établissements publics, soit qu'ils eussent servi à illustrer des publications faites aux frais de l'Etat. La liste en a été insérée dans le catalogue des accroissements des années 1851, 1852 et 1853.

DEUXIÈME SECTION.

La deuxième section (bibliothèque des manuscrits) est beaucoup plus avancée que la première sous le rapport des catalogues. Le conservateur M. le chevalier Marchal en a rédigé et publié, en 1842, l'inventaire qui comprend 18,000 numéros. Deux volumes du catalogue descriptif ont également été imprimés à la même époque. Ces volumes, de près de 900 pages in-folio accompagnés de 250 d'introduction historique, comprennent la description des manuscrits des deux premières classes presque en entier. Il reste à imprimer la suite de la deuxième classe, contenant l'histoire de la principauté de Liége, l'histoire ecclésiastique des Pays-Bas, etc., et les troisième et quatrième classes.

Tous les inventaires, répertoires et catalogues manuscrits sont au courant pour les 21,000 ouvrages environ, contenus dans nos 10,500 volumes, et le plus grand ordre règne dans cette section.

Il en est de même des *incunables*, au nombre de 2,800 numéros, transportés à la deuxième section en 1850, et dont M. Marchal a achevé le catalogue et les divers répertoires.

Le public peut se procurer, à la librairie de M. C. Muquardt, tout ce qui a été imprimé des catalogues de la Bibliothèque royale.

ACQUISITIONS.

L'accroissement de la Bibliothèque royale est annuellement assez considérable; il est dû, en majeure partie, à l'emploi des fonds votés pour ce service au budget du département de l'intérieur, mais les dons des particuliers et des gouvernements étrangers y concourent pour une part qui n'est pas sans importance.

Le dépôt a aussi trouvé quelques ressources dans l'*échange des doubles*, particulièrement en fait de médailles et d'estampes.

Voici quelques détails qui donneront une idée exacte des accroissements, sous ces divers rapports, depuis 1850.

Les achats ont absorbé pendant les quatre années une somme de 83,961 fr. 58 c. répartie ainsi qu'il suit:

En 1850, 20,008 fr. 28 c.
En 1851, 17,548 fr. 42 c.
En 1852, 22,689 fr. 60 c.
En 1853, 23,715 fr. 28 c.

Les objets acquis sont:

En 1850, 1,647 volumes imprimés, 55 médailles, 84 manuscrits.

En 1851, 974 volumes imprimés, 182 estampes, 538 médailles, 42 manuscrits.

En 1852, 1,875 volumes imprimés, 271 estampes, 678 médailles et 176 manuscrits.

En 1853, 2,892 volumes imprimés, 461 estampes, 375 médailles et 73 manuscrits, soit pour les quatre années, 7,288 volumes imprimés de tout format, 914 estampes, 1,646 médailles, monnaies et jetons, et 345 manuscrits.

Dans l'énumération pour les années 1851, 1852 et 1853, ne sont point compris le ouvrages en cours de publication, non encore terminés, ni les livraisons de journaux ou autres écrits périodiques auxquels l'établissement est abonné. Ils absorbent une somme de près de 5,000 fr. sur le chiffre indiqué ci-dessus, et forment au delà de mille volumes par an.

Les dons et les échanges figurent dans ces accroissements pour une part assez importante. Nous avons reçu en cadeaux 1,264 volumes imprimés, 109 estampes, 799 médailles et 112 manuscrits. Par voie d'échange, nous avons obtenu 15 volumes imprimés, 29 estampes, 264 médailles ou monnaies et un manuscrit.

Un don qui ne figure point dans l'énumération ci-dessus mérite une mention spéciale, c'est le portefeuille du peintre Henri de Caisne, formant six volumes in-quarto, et contenant au delà

de trois mille pièces: estampes, dessins, croquis et calques, rangés par ordre chronologique et formant, pour chaque époque de l'histoire ancienne et moderne, une série de modèles extrêmement utiles à consulter sous le rapport des mœurs, des costumes, des ameublements, enfin de tout ce qui présente le tableau de la civilisation des peuples.

Ce don précieux a été fait à la Bibliothèque royale, après la mort de l'artiste, par ses frères: MM. Joseph de Caisne, membre de l'Académie des sciences de Paris et profeseeur au Muséum d'histoire naturelle, et Pierre de Caisne, médecin dans l'armée belge. Il sera publié, selon le vœu des donateurs, un catalogue spécial de cette collection que le gouvernement s'est engagé à ne point diviser.

On sait que le peintre Henri de Caisne, mort à Paris dans le courant de l'année 1852, était né dans notre capitale, qu'il avait fait ses études littéraires au lycée de cette ville et commencé ses études d'artiste à l'Académie de Bruxelles. Ses frères, respectant non pas une volonté formellement exprimée, mais une intention présumée de celui qu'ils venaient de perdre, ont voulu, par ce don fait à sa ville natale, consacrer le souvenir de l'affection que l'artiste, bien que nationalisé à l'étranger, avait toujours vouée à sa première patrie.

C'est le conservateur en chef qui est chargé par le règlement de faire toutes les acquisitions; mais le choix des livres est soumis à quelques sages conditions qui ont pour objet de prévenir les abus.

Voici quel est le mode suivi pour les achats. Tous les trois mois, le conservateur en chef adresse au conseil d'administration une liste de *desiderata*, afin d'obtenir, aux termes de l'article 22 du règlement, l'autorisation de les acheter, soit immédiatement, quand ce sont des livres que l'on trouve dans le commerce, soit à la première occasion, quand il s'agit de livres devenus plus rares.

Pour former cette liste, on se sert des éléments suivants:

1° Chaque jour, il est fait un relevé des livres refusés, *comme manquant*, soit à la salle de lecture, soit par le bureau du prêt à l'extérieur. Ceux de ces ouvrages qui offrent un intérêt réel sont souls portés sur la liste.

2° Les catalogues de librairie, les revues bibliographiques sont dépouillés chaque mois, et il est fait, en même temps, un examen sommaire des livres nouveaux dont les principaux libraires de Bruxelles ont l'obligeance de soumettre un exemplaire à notre inspection.

3° Enfin, les catalogues des ventes publiques sont aussi étudiés avec le plus grand soin. Pour ce genre de ventes, on conçoit qu'on a rarement le temps de remplir toutes les formalités du règlement; alors une autorisation plus générale est donnée au conservateur en chef, à charge de rendre compte. Les ventes

publiques présentent, en effet, les occasions les plus avantageuses, et il est un grand nombre d'ouvrages que l'on ne peut se procurer que par cette voie, à moins de consentir à en donner des prix exorbitants.

Les listes de *desiderata*, visées par le conseil d'administration, et augmentées des livres que chaque membre peut trouver utile d'y joindre, sont soumises à l'approbation du département de l'intérieur qui prononce et autorise, s'il y a lieu, les achats.

Cette marche un peu longue explique aux lecteurs, souvent très-impatients d'obtenir le livre qu'ils ont demandé, les retards auxquels ils doivent se soumettre. Il leur sera d'ailleurs facile de comprendre qu'une bibliothèque publique, à moins d'user de ressources beaucoup plus considérables que celles qui sont mises à notre disposition, ne saurait satisfaire aux demandes de tous les lecteurs. Le plus important, c'est de travailler à compléter, autant que possible, les diverses séries dans chacune des branches des connaissances humaines et de tenir compte, avant tout, des besoins locaux, c'est-à-dire de diriger surtout les accroissements vers les objets qui intéressent les travaux scientifiques, littéraires et artistiques qui se poursuivent dans la capitale. Nous dirons plus loin quelles données nous avons pu recueillir jusqu'ici à cet égard.

En parlant des dispositions locales de l'établissement, j'ai fait mention des *doubles*, extraits de la bibliothèque. Il est facile de comprendre que le nombre doit en être grand, lorsque l'on se rappelle de quels éléments le dépôt a été formé.

Par arrêté ministériel du 23 décembre 1851, il a été décidé que les *doubles* de la bibliothèque royale recevraient l'emploi suivant. Les universités de l'Etat, de Gand et de Liége, sont d'abord admises à y choisir les livres qui manquent à leurs bibliothèques respectives; ces livres leur sont délivrés par le conservateur en chef, spécialement autorisé à cet effet, et sur états préalablement arrêtés par le Ministre de l'intérieur. Les *doubles*, qui n'auront trouvé leur placement ni à Gand ni à Liége, seront appliqués, par voie d'échange, au profit de l'accroissement de la Bibliothèque royale.

La distribution des *doubles* a seulement commencé, d'une manière suivie et sérieuse, depuis un peu plus d'un an.

Tous les doubles in-8° et in-4° du fonds Van Hulthem ont été soumis à un examen des plus minutieux, dont voici les résultats.

A. *Cent quatre-vingt-dix-neuf* volumes in-8° et *cent trois* volumes in-4° ont été réintégrés sur les rayons de la Bibliothèque royale comme ne pouvant pas réellement être considérés comme *doubles*, à raison des différences qu'ils présentaient avec l'exemplaire d'abord conservé.

B. *Cinq cent quatre-vingt-quatre* volumes in-8° et *deux*

cent quatre-vingt-dix-neuf volumes in-4⁰ ont été donnés à la bibliothèque de Gand.

C. *Douze cent soixante et quinze* volumes in-8⁰ et *cinq cent six* volumes in-4⁰ ont été donnés à la bibliothèque de Liége.

D. *Huit cent quarante* volumes in-8⁰ et *deux cent cinquante* volumes in-4⁰ ont été adjugés à la Bibliothèque royale pour être, aux termes de l'art. 6 de l'arrêté du 23 décembre 1851, échangés au profit de l'accroissement de l'établissement.

Le travail relatif aux *doubles* in-folio est fort avancé.

C'est à la Bibliothèque royale que le département de l'intérieur envoie les exemplaires des ouvrages que les éditeurs belges déposent, lorsqu'ils veulent s'en réserver la propriété exclusive et s'opposer à la contrefaçon. La loi ne rendant point le dépôt obligatoire, les livres déposés depuis 1817 ne représentent qu'une part très-minime du mouvement de la librairie dans le royaume. Nous n'avons reçu, par cette voie, qu'un nombre relativement bien petit des productions de la littérature nationale; aussi la collection de cette catégorie d'ouvrages est-elle extrêmement incomplète chez nous. Cependant, comme cet objet avait été longtemps négligé, le classement des livres provenant du *dépôt légal* a exigé beaucoup de travail, et un employé s'en occupe presque exclusivement depuis un an. Il est vrai qu'il a fallu refaire, depuis le commencement, le registre d'inscription qui comprend déjà au delà de 36 années et vérifier chaque volume un à un.

Le traité conclu récemment avec le gouvernement français pour les droits de propriété littéraire, etc., a amené un acroissement considérable et tout à fait inattendu dans le dépôt. Déjà plus de 10,000 volumes, envoyés par les éditeurs français, encombrent le peu d'espace qui restait libre dans nos galeries et absorbent une partie du temps de notre personnel.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

ENGLAND.

Alliot (R.) Psychology and Theology; or, Psychology applied to the Investigation of Questions relating to Religion, Natural Theology, and Revelation. By Richard Alliot. Post 8vo. pp. 352. cloth. 7s. 6d.

Bible Teaching; or, Remarks on the Book of Genesis, Exodus, and Leviticus; with a Recommendatory Preface by the Rev. W. B. Mackenzie. New edition, revised. Cr. 8vo. pp. 644, cloth. 7s.

Conde's History of the Dominion of the Arabs in Spain. Translated from the Spanish, by Mrs. Foster. In 3 vols. Vol. 2, post 8vo. pp. 493, cloth. 3s. 6d.

Encyclopædia Britannica. 8th. edition, Vol. 7, 4to. (Edinburgh). 24s.

Entomologist's Annual for 1855. Notices of New British Insects. 12mo. pp. 116. 2s. 6d.

Gordon (R.) — Exposition of the Old Testament. In 4 vols. 8vo. Vols. 3 and 4 (Prophetical Books), pp. 1032. 21s.; complete, 42s.
Hunt's Elementary Physics; an Introduction to the Study of Natural Philosophy. By Robert Hunt, Prof. of Mechanical Science at the Government School of Mines. New and revised edition, with 217 wood engravings and coloured frontispice. Post 8vo. pp. 486, cloth. 5s.
King (W. R.) — Campaigning in Kaffirland; or, Scenes and Aventures in the Kaffir War. By W. R. King. 2d. edition, post 8vo. pp. 326, cloth. 14s.
Lynch. — Expedition to the River Jordan and Dead Sea. With 6 illustrations, and Introduction by Sheridan Knowles. New edit. fcp. 3s. 6d.
Maclise (J.) — Surgical Anatomy. By Jos. Maclise. Fasc. 7, fol. 5s.
Phillips (J.) — The Rivers, Mountains, and Sea-Coast of Yorkshire; with Essays on the Climate, Scenery, and Ancient Inhabitants of the Country. By John Phillips. 22d edit. 8vo. with 36 plates, pp. 316, cloth. 15s.
Rees (W. J.) — Lives of the Cambro-British Saints, from Ancient MSS. By W. J. Rees. Royal 8vo. 31s. 6d.
Scoresby (Dr.) — Letter on the Compass in Iron Ships. By Dr. Scoresby 8vo. 2s.
Sibson (F.) — Illustrations of Medical Anatomy. By Francis Sibson. Fasc. 1, folio. 5s.
Spinoza, Refutation of, by Leibnitz. 12mo. 3s.
Taylor (B.) — Pictures of Palestine, Asia Minor, Sicily, and Spain; or, the Lands of the Saracen. By Bayard Taylor. Crown 8vo. pp. 451, cloth. 7s. 6d.
Thirlwall (C.) — The History of Greece. By Connop Thirlwall, D. D., Bishop of St. David's. New edition, in 8 vols. Vol. 1, 8vo. pp. 524, cloth. 7s. 6d.
Westwood, (J. O.) — Butterflies of Great Britain. Plates, roy. 8vo. cl. 15s.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

30. April. № 8. 1855.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Rapport général sur la situation de la Bibliothèque Royale de Bruxelles présenté à M. le Ministre de l'intérieur, le 14. Octobre 1854,

par

M. Alvin,
Conservateur en chef.

(Fortsetzung.)

CHAPITRE IV.

SERVICE PUBLIC.

Les rapports de l'établissement avec le public sont de deux sortes: la communication dans la salle de lecture et le prêt à domicile.

Les salles de lecture sont ouvertes à tous ceux qui s'y présentent, aux jours et aux heures que j'ai déjà indiqués plus haut. Les lecteurs sont seulement tenus de s'y comporter avec convenance et de se soumettre aux dispositions du règlement; les livres doivent être demandés au conservateur-adjoint ou à celui qui le remplace momentanément, au moyen d'un bulletin écrit et signé. Lorsque l'ouvrage demandé est apporté au lecteur, celui-ci est invité à déclarer, en apposant un second paraphe sur le bulletin, que le livre lui a été communiqué. Tous ces bulletins sont numérotés d'avance, ils sont soigneusement rassemblés et remis au conservateur en chef à la fin de chaque séance. Ils servent de

contrôle et c'est par eux que le chef de l'établissement connaît l'importance des communications de chaque jour et les motifs des *refus* que les lecteurs peuvent avoir essuyés. En effet, lorsqu'il n'a pas pu présenter au lecteur un livre demandé, le conservateur-adjoint est tenu d'inscrire au dos du bulletin le motif du refus. Chaque jour, le dépouillement des bulletins a lieu et les résultats de la séance sont consignés dans un registre qui ne présente aucune lacune, depuis le 1er octobre 1850 jusqu'à ce jour. C'est la base des résultats statistiques qui seront produits ci-après.

Le bureau du prêt à domicile est ouvert tous les jours, de dix heures du matin à midi. Une formule de récépissé est remise à l'emprunteur qui y inscrit le titre du livre qu'il demande; si le livre demandé n'est pas du nombre de ceux dont le règlement interdit la sortie, le conservateur-adjoint met son visa sur le récépissé. L'emprunteur est tenu d'examiner avec soin l'ouvrage qui lui est confié, et s'il y remarque des détériorations, il doit les faire constater sur le bulletin; autrement lorsqu'il rapporte le livre, il est responsable de toutes celles qu'il n'aurait pas indiquées et qui considérées comme ayant été effectuées pendant qu'il en était détenteur.

L'exécution de cette sage mesure du règlement ne laisse pas de causer plus d'un désagrément au fonctionnaire chargé du bureau de prêt à l'extérieur. Quelle que soit la modération qu'on lui recommande d'apporter dans ses relations avec le public, il ne lui est pas toujours facile d'endurer avec patience le mécontentement d'un emprunteur à qui il est obligé de signaler quelque tache d'encre ou d'huile, quelque déchirure dans les livres qui sont restitués.

Les personnes qui profitent des avantages du prêt à domicile sont instamment priées de bien se pénétrer de la position dans laquelle se trouve un fonctionnaire, qui serait certainement réprimandé s'il ne faisait pas exécuter les dispositions du règlement; elles reconnaîtront, d'ailleurs, que ces mesures sont nécessaires à la conservation des livres. Toute difficulté serait évitée si l'emprunteur voulait s'astreindre à examiner avec attention les volumes qu'on lui confie.

D'après le règlement, les ouvrages ne sont prêtés que pour 15 jours, et même ils doivent être rendus immédiatement s'ils sont demandés en communication à la salle de lecture; dans ce cas, le secrétaire les réclame par un billet auquel on est tenu de faire droit dans la journée. Comme l'avantage du prêt extérieur est une exception soumise par le règlement à certaines conditions, la préférence est toujours accordée aux lecteurs qui s'astreignent à la loi commune, c'est-à-dire qui viennent les consulter dans la salle de lecture. C'est pour cela qu'il suffit *qu'un livre* y ait été demandé pour qu'il doive rentrer immédia-

tement s'il se trouve au dehors. Mais aussi, si le livre était demandé à la salle de lecture par une personne jouissant elle-même des avantages du prêt à domicile, la rentrée de l'ouvrage au dépôt ne serait exigée qu'après le délai de 15 jours fixé par le règlement.

Il est souvent nécessaire d'avoir recours à l'exception et de laisser les ouvrages plus de quinze jours entre les mains de la même personne; mais il arrive que le mois et l'année entière s'écoulent sans que les livres soient représentés. Notre dépôt a même perdu un grand nombre de livres de cette manière, et c'est en partie pour prévenir ces pertes, que le règlement exige que tous les livres prêtés au dehors rentrent dans le dépôt chaque année, avant le 8 du mois d'août, et qu'il en défend la sortie pendant tout ce mois.

C'est en effet à cette époque qu'on opère l'intercalation des ouvrages acquis pendant l'année précédente et qu'on procède au récolement. Ces deux opérations ne peuvent avoir lieu si tous les volumes ne sont présents.

Le prêt à l'extérieur est absolument interdit pour les manuscrits, les estampes, les médailles, les ouvrages à planches, les incunables, les grandes collections et les exemplaires uniques ou seulement rares.

Quelques détails statistiques feront connaître jusqu'à quel point la Bibliothèque royale a aidé aux travaux intellectuels qui se sont accomplis dans le pays.

Le nombre des séances à la salle de lecture, du 1er lundi d'octobre au 15 du mois d'août, a été de 232 pour l'année 1850—1851, de 244 pour l'année 1851—1852 et de 248 pour l'année 1852—1853.

La moyenne des lecteurs par jour a été de 27 en 1850—1851, de 29 en 1851—1852 et de 20 seulement en 1852—1853. La progression du nombre des livres demandés a été de 6,873 pour la première année, de 8,173 pour la deuxième et de 12,227 pour la troisième. On voit que si la moyenne des visiteurs par jour a été de 7 de moins pendant la troisième année que pendant la première, le chiffre des livres en 1852—1853 est presque le double de celui de 1850—1851. Ce qui indique, pour la dernière période, des travaux plus suivis et plus soutenus de la part des visiteurs.

Voici de quelle manière se distribuent entre les diverses branches des connaissances humaines, les 25,323 ouvrages demandés à la salle de lecture pendant les trois dernières années:

Classes.	1850-1851.	1851-1852.	1852-1853.	Total.
Ire Introduction aux connaissances humaines, encyclopédie, etc.	246	272	966	
IIe Théologie	186	164	158	
IIIe Philosophie et pédagogie.	264	132	354	
IVe Jurisprudence	724	615	876	
Ve Sciences mathématiques, physiques et naturelles.	398	575	529	
VIe Sciences médicales	274	143	202	
VIIe Arts et métiers. Beaux arts	991	987	975	
VIIIe Philologie, belles-lettres.	820	1,175	1,987	
IXe Histoire et sciences auxiliaires	2,394	2,558	4,526	
Xe Ouvrages périodiques, journaux, etc.	578	474	780	
	6,875	7,095	11,353	25,323

Plusieurs des livres demandés n'ont pas été communiqués pour divers motifs; voici les chiffres des ouvrages refusés, comme manquant dans notre dépôt; pour les trois années: 1,482 ouvrages, savoir: 354 la première année, 291 la seconde et 837 la troisième année.

Le nombre des ouvrages communiqués dans la salle de lecture de la deuxième section (manuscrits) est, en moyenne, de sept volumes par jour, non compris les manuscrits et miniatures exhibés aux visiteurs qui viennent voir le dépôt, dans le but de satisfaire seulement leur curiosité, la salle étant ouverte au public de cette catégorie une fois par semaine. Quant aux travailleurs sérieux, on peut en évaluer le nombre à trois ou quatre au plus par séance.

Le prêt à domicile a pris depuis quatre ans des proportions considérables. Pendant le dernier trimestre de l'année 1850, les personnes autorisées étaient au nombre de 80. Il leur avait été prêté pendant ces trois mois, 417 volumes.

Cinquante nouvelles autorisations ont porté en 1851 le chiffre à 130, et le nombre des volumes prêtés s'est élevé à 2,123.

En 1852, nous avons prêté 2,364 volumes à 201 personnes.

Enfin, pendant l'année 1853, le chiffre des autorisations a atteint 294, et le nombre des volumes prêtés a été 3,089.

Il faut ajouter à ces chiffres les ouvrages qui, manquant aux universités de Gand et de Liége, sont demandés par MM. les bibliothécaires de ces établissements. Une mesure, qui ne date que de deux ans, autorise ces communications dont l'utilité n'est point contestable. Il en résulte un mouvement assez considérable de volumes qui doivent être expédiés par la poste.

Bien que l'administration éprouve quelques difficultés à faire *rentrer* les livres à l'époque du récolement, on peut affirmer que

ce mouvement considérable de volumes n'a donné lieu à aucun inconvénient grave. Le dépôt n'a éprouvé aucune perte parmi les ouvrages prêtés, depuis le mois d'octobre 1850.

Une disposition du règlement s'oppose d'une manière absolue au prêt des manuscrits au dehors, mais le ministre de l'intérieur peut accorder des autorisations exceptionnelles, en faveur des savants regnicoles ou même étrangers.

En 1852, trente et une personnes étaient autorisées à emprunter des manuscrits; c'étaient en majeure partie des membres de l'Académie, de la commission royale d'histoire, des professeurs. Il y avait aussi quelques étrangers qui jouissaient de la même faveur, sous la responsabilité et la garantie des agents diplomatiques accrédités à la cour de Bruxelles. Pendant l'année 1851—1852, la deuxième section avait prêté de cette manière 106 volumes dont cinq *incunables*. Le nombre des autorisations a été réduit à *douze* pendant l'année 1852—1853, celui des volumes prêtés s'était élevé à 195. A la fin de septembre 1853, cent cinquante se trouvaient encore hors du dépôt.

Par suite des observations qui furent faites à ce sujet à la Chambre des représentants, pendant la discussion du budget du département de l'intérieur, une plus grande sévérité dans la communication des manuscrits nous a été recommandée, et, à la date du 30 mai dernier, il n'en restait plus que 122 dehors, et presque tous se trouvaient entre les mains de membres da la commission royale d'histoire, qui en ont besoin pour les publications officielles dont ils sont chargés.

En résumé, nous nous efforçons de mettre notre riche dépôt au service des travaux sérieux de l'intelligence. On pourrait peut-être trouver que les habitants de la capitale montrent peu d'empressement à profiter des ressources que la bibliothèque royale leur présente; mais il ne faut point oublier que, dans notre pays, la culture des sciences et des lettres n'est point, à proprement parler, une profession; que le savant, avant de pouvoir se livrer à ses travaux scientifiques, est obligé de choisir un état qui lui assure une existence convenable, que le littérateur doit être ou magistrat, ou fonctionnaire, à moins d'avoir des rentes en portefeuille. Les savants et les gens de lettres qui pourraient user des richesses de notre dépôt sont donc, pour la plupart, occupés dans leurs tribunaux, dans leurs chaires, dans leurs bureaux ou par leur clientèle pendant les heures de séances de nos salles de lecture. Cet état de choses explique le grand développement qu'acquiert le prêt à domicile et démontre l'utilité de cette partie de notre service.

Il est à regretter que l'exiguité de nos locaux ne permette pas de céder, de temps en temps, un peu d'espace dans l'intérieur à quelques savants d'élite, occupés de travaux qui exigent un maniement considérable de volumes. Je me suis efforcé, autant

que je l'ai pu, de suppléer à l'insuffisance du local en cédant un coin dans les bureaux, quand cela a été nécessaire. On comprend que les livres compulsés de cette manière ne figurent point dans les relevés statistiques; le chiffre en est pourtant considérable.

(Schluss folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

ENGLAND.

Bancroft (G.) — History of the United States, from the Discovery of the American Continent. By George Bancroft. 6 vols. royal 8vo. (Boston), with Plans and Illustrations, complete library edition, cloth, London. £3. 12s.

Barrow (J.) — Summer Tours in Central Europe, 1853—4. By John Barrow, Esq. Cr. 8vo. pp. 136, sd. 1s. 6d.

Blessington (Countess of). — Literary Life and Correspondance. By R. R. Madden. 3 vols. 8vo. pp. 1200, cloth. 42s.

Bourne (J.) — A Treatise on the Screw Propeller; with various Suggestions of Improvement. By John Bourne, C. E. 2d edition, 4to. pp. 300, cloth. 38s.

Buchanan (J. R.) — Outlines of Lectures on the Neurological System of Anthropology, as Discovered, Demonstrated, and Taught in 1841 and 1842. 16mo. (Cincin.) pp. 100.

Bucknill (J. C.) — Unsoundness of Mind in relation to Criminal Acts. An Essay to which the Sugden Prize was awarded. By J. C. Bucknill. Fcp. pp. 148, cloth. 4s. 6d.

Cicero de Officiis, de Senectute, et de Amicitia. 18mo. pp. 73. cl. 2s.

Cicero's Offices. By H. Owgan. 12mo. (Dublin), sewed. 2s.

Cruden (A.) — A Complete Concordance to the Old and New Testaments; or, a Dictionary and Index to the Bible: to which is added, a Concordance to the Apocrypha. By Alex. Cruden, M. A. 12th edition, with a Life of the Author, by Alex. Chalmers, F. S. A. 4to. with portrait, cloth lettered. 12s.

Drummond (H.) — Reply to Wilberforce's Principles of Church Authority. 8vo. sewed. 3s. 6d.

Ferguson (J.) — Grammatical Exercises on the Moods, Tenses, and Syntax of Attic Greek. By James Ferguson. 12mo. (Edinburgh), pp. 196, bound. 3s. 6d.

Fullom (S. W.) — The History of Woman, and her Connection with Civilisation and Domestic Manners from the Earliest Period. By S. W. Fullom. 2 vols. post 8vo. cloth. 21s.

Gibbon (E.) — History of the Decline and Fall of the Roman Empire; with Notes by Milman and Guizot. Edited by W. Smith, LL.D. Vol. 7, 8vo, pp. 412, cloth. 7s. 6d.

Gorham (J.) — Unfrequented Paths in Optics. Light from a Pin-hole; comprehending Visual Angle and the Microscopic Power of the Eye. By John Gorham. 8vo. pp. 31, cloth. 2s. 6d.

Henderson (Capt.) — Excursions and Aventures in New South Wales. By Captain Henderson. 2 vols. post 8vo. pp. 600, cloth. 21s.

Horner (G. R. B.) — Diseases and Injuries of Seamen; with Remarks on their Enlistment, Naval Hygiène, and the Duties of Medical Officers. 12mo. (Philadelphia) pp. 252.

Hughes (E.) — Outlines of Physical Geography. By Edward Hughes. 5th edition, enlarged. 12mo. pp. 300, cloth. 3s. 6d.
Jefferson (Thos.), The Autobiography and Complete Writings of. 9 vols. 8vo. (New York), cloth, London. £5. 5s.
Jesse (J. H.) — Memoirs of the Court of England during the Reign of the Stuarts, including the Protectorate. By John Heneage Jesse. New edit. revised, in 3 vols. Vol. 2, crown 8vo. pp. 522, cloth. 6s.
Innes (C.) — Antiquities of the Parish of Scotland. Vol. 2, Part 1. Argyle and the Isles. 4to. £1. 10s.
Lawrance (J. L.) — The Diagnosis of Surgical Cancer (the Liston Prize Essay for 1854.) By John L. Lawrence. 8vo. pp. 77, cloth. 4s. 6d.
Leech (W.) Practical Treatise on Nervousness and Debility, resulting from Spermatorrhœs. Illustrated by Diagrams. By Wm. Leech. Royal 12mo. pp. 90, cloth. 2s.
Lund (T.) — Geometry and Mensuration: with Easy Exercises. Part 2, Geometry as an Art. By Thomas Lund, B. D. Fcp. pp. 192, swd, 2s.
Marsden (J. B.) — History of Christian Churches and Sects. By J. B. Marsden. Part 3, 8vo. sewed. 3s. 6d.
Morton (J. C.) — A Cyclopædia of Agriculture, Practical and Scientific, in which the Theory, the Art, and the Business of Farmers are thoroughly and practically treated by upwards of Fifty of the most Eminent Men of the day. Edited by John C. Morton. 2 vols. royal 8vo. pp. 2044, cloth. £3. 15s.
Newland (H.) — Forest Scenes in Norway. 2d edit. 12mo. 5s.
Orr's Circle of the Sciences: Organic Nature, Vol. 2, containing Botany, by Edward Smith, M. D.; Zoology, by W. S. Dallas, F. L. S. Crown 8vo. pp. 491, cloth. 4s. 6d.
Poole (G. A.) — A History of England, from the First Invasion by the Romans to the Accession of Queen Victoria. By the Rev. G. A. Poole. 2d edit. post 8vo. pp. 544, cloth. 7s. 6d.
Pote (R. G.) — Nineveh; its Ancient History and Modern Explorers. By R. G. Pote. 4th edit. post 8vo. 3s. 6d.
Randell (J.) — Twelve Years in Norway. Fol. £2. 12s. 6d.
Roget (P. M.) — Thesaurus of English Words and Phrases classified and arranged so as to facilitate the expression of ideas and assist in literary composition. By Peter Mark Roget. 3d edit. enlarged and improved, fcp. pp. 507, cloth. 10s. 6d.
Sadyk Pasha. — The Moslem and the Christian; or, Adventures in the East. By Sadyk Pasha. Translated and revised, with Original Notes, by Col. Lach Szyrma. 3 vols. post 8vo. pp. 900, cloth. 31s. 6d.
Sowerbry (J. E.) — Ferns of Great Britain. 8vo. partly coloured, cloth. 14s.; coloured, 27s.
Tate (T.) — An elementary Course Natural and Experimental Phylosophy. By Thomas Tate. 2 vols. 18mo. cloth. 7s.
Tobin (C.) — Shadows of the East, or Slight Sketches of Scenery, Persons, and Customs, from Observations during a Tour in 1853—4, in Egypt, Palestine, Syria, Turkey, and Greece. By Catherine Tobin. Imp. 8vo. pp. 282, with 3 maps, and 17 plates. boards. 35s.
Whitelocke (B.) — A Journal of the Swedish Embassy in the Years 1653 and 1654, impartially written by Ambassador Bulstrode Whitelocke. First published from the Original MS. by Dr. Charles Morcon. A new edition, revised by Henry Reeve. 2 vols. 8vo. pp. 1000, cloth. 24s.
Willyams (J. L.) — A Short History of the Waldensian Church in the Valleys of Piedmont, from the Earliest Period to the Present Time. By Jane L. Willyams; with a Preface by Dr. Gilles. 2d edit., crown 8vo. pp. 328, cloth. 5s.

Complet erschienen:

Meyer's Grosses

Conversations-Lexikon

mit allen Supplementen

in 50 Bänden Royal 8.

Illustrirt mit mehren Tausenden in Stahl gestochener geographischen und phykalischen Karten, naturwissenschaftlichen und technischen Abbildungen, archäologischen und ethnographischen Darstellungen, Portraits, Scenerien, Ortsansichten, Städte und Festungsplänen und unzähligen Holzschnitten.

Preis complet 260 Thaler preuss. Cour.

Mit der gänzlichen Vollendung dieser vollständigsten und umfangreichsten aller Encyklopädien, des Werkes einer 16jährigen Anstrengung grosser und zahlreicher geistiger Kräfte und eines Kapital-Aufwandes von mehr als einer Million Gulden, ist ihm nun auch die ungetheilte Anerkennung geworden, dass es eine noch nie versuchte Aufgabe: ein unfehlbarer Führer durch alle Bereiche des menschlichen Wissens zu sein, und auf jede Frage eine alle Ansprüche befriedigende Antwort zn geben, **vollständig** erfüllt. Das Grosse Conversations-Lexikon, mit seiner Million Artikel, ersetzt nicht nur, sondern enthält auch räumlich eine grosse wissenschaftliche Bibliothek: die Supplemente bringen es ganz auf die gegenwärtige Höhe der Wissenschaft und Erfahrung; mit vollem Recht beansprucht es den Ruhm, ein dauerndes Monument deutschen Fleisses, deutscher Gelehrsamkeit und deutschen Unternehmungsgeistes zu sein.

Die zur Ausführung eines solchen riesenhaften [1]) Werkes erforderlichen vielen Jahre haben einen Theil seiner anfänglichen Abnehmer ermüdet und wohl befürchten lassen, dass der Fleiss seiner Bearbeiter und die Kapitalkraft seines Verlegers nicht bis zur Lösung ihrer grossen Aufgabe ausdauern würde. Jetzt liegt das Werk in seiner Vollendung vor ihnen. Alle rückständigen Subscribenten, welche es nur fragmentarisch besitzen, sind eingeladen, die ihnen fehlenden Theile nachzubestellen, bei deren Lieferung wir gern jede mögliche Erleichterung eintreten lassen.

Hildburghausen und New-York, 20. April 1855.

Das Bibliographische Institut.

1) 120 Schriftsteller unter 4 Redaktionen theilen sich in die Autorschaft des Werks. — Verbraucht wurden zu demselben etwa 4000 Ballen Papier im Werthe von fast 1/4 Million Gulden. Man könnte damit einen fussbreiten Gürtel um die Erdkugel legen. Das Lexikon enthält über 90 Millionen Worte, deren Satz 50,000 Gulden kostete; die verbrauchte Schrift wog 20,000 Pfund; die Illustrationen erforderten einen Aufwand von 180,000 Gulden; 85,000 Gulden kosteten die Honorare, über 10,000 bezogen die Korrektoren; die Druckkosten haben über 120,000 Gulden *betragen*; für Fracht wurden 45,000 Gulden bezahlt; das Gewicht der *Auflage* war 11,000 Centner.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. Mai. **№ 9.** **1855.**

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Rapport général sur la situation de la Bibliothèque Royale de Bruxelles présenté à M. le Ministre de l'intérieur, le 14. Octobre 1854,

added to card

par

M. Alvin,
Conservateur en chef.

(Schluss.)

Récapitulation.

En parcourant toutes les parties de l'administration, j'ai signalé, en leurs lieux, les objets qui sont en souffrance dans notre établissement.

Il en est plusieurs auxquels il a été apporté quelques améliorations et qui se perfectionneront encore graduellement au moyen des ressources ordinaires dont nous pouvons disposer chaque année; d'autres, et ce sont les plus importants, réclament des moyens extraordinaires. Les besoins auxquels il est le plus urgent de pourvoir se résument en deux points.

1⁰ L'agrandissement du local;

2⁰ La confection du catalogue général, opération qui doit nécessairement être précédée d'un remaniement et d'une fusion de tous les volumes des trois fonds.

I.

L'agrandissement du local peut s'opérer de plusieurs manières, et différents projets ont déjà été mis en avant. Celui qui répond

le plus complétement au but consiste dans le déplacement du Musée de l'industrie, auquel serait assigné un nouveau local à construire. Si ce projet se réalise, la Bibliothèque royale pourra être mise en possession de tout le bel étage du principal corps de bâtiment du palais de l'industrie; dans cette combinaison, les manuscrits monteraient dans la galerie audessus de celle qu'ils occupent aujourd'hui, et celle qui s'étend à gauche du grand escalier, placée alors de plain-pied entre les deux sections, formerait, pour les manuscrits et les imprimés réunis, une seule et même salle de lecture dans de vastes propostions suffisant à tous les besoins du service.

Cet emplacement étant très-vaste, on y établirait facilement tous les meubles où sont placés les grands ouvrages à planches, dont le format excède les dimensions ordinaires des rayons destinés aux in folio. La collection d'estampes pourrait également s'y développer et les lecteurs seraient installés plus commodément, soit pour l'étude, soit pour les travaux graphiques auxquels les artistes doivent avoir si souvent recours en préparant leurs compositions. Alors enfin, on pourrait songer à introduire à la bibliothèque des séances du soir, qui sont un véritable besoin pour la capitale et auxquelles il faut renoncer, dans la situation actuelle de nos locaux.

Le second projet, sous le rapport de l'importance, est celui d'après lequel il s'agirait de compléter la galerie actuelle, en achevant la construction qui, dans le plan primitif du Palais de l'industrie, devait être menée jusqu'à la rue et former le pendant de l'aile droite.

Quoique beaucoup moins avantageux que le premier, ce projet entrainerait de grandes dépenses. Un des plus sérieux inconvénients qui en résulteraient au point de vue de notre service, c'est l'obligation de conserver les deux sections séparées avec deux salles de lecture. On sait combien, dans l'état actuel, il est difficile de rappocher, afin de les collationner, les volumes imprimés des sources originales où leurs auteurs ont puisé. La surveillance de deux salles de lecture exige aussi un personnel plus nombreux.

Forcé, sinon d'abandonner l'un et l'autre de ces deux projets, du moins d'en considérer la réalisation comme fort éloignée, j'ai cherché les moyens de faire face aux besoins du service pour une période de dix années.

Je n'en ai pas trouvé d'autre que d'augmenter les constructions latérales qui s'appuient d'un côté sur le Manége et de l'autre sur notre galerie principale.

D'abord, la cour intérieure qui sépare le *secrétariat* du bureau *d'entrée* pourrait être couverte d'un vitrage. Réunie à cette dernière pièce, elle formerait une salle assez vaste pour *recevoir,* avec les médailliers et la collection d'estampes, une

partie des ouvrages de grand format qui encombrent aujourd'hui le milieu de la grande galerie.

L'espace que les remaniements résultant de cette addition laisseraient libre, suffirait aux accroissements d'une dizaine d'années, si l'on commençait par en exclure les livres provenant du *dépôt légal*, car, avec ce surcroît, le local ainsi agrandi suffirait à peine pour deux ans. Il faut donc, en vue de placer le dépôt légal, avoir encore recours à des mesures provisoires. La seule qui se présente comme immédiatement réalisable, c'est la reconstruction des étages de la maison Maes. On disposerait la partie supérieure de ce bâtiment pour le service exclusif du *dépôt légal*.

On trouverait dans le reste de la maison de quoi placer le cabinet du conservateur en chef, le bureau d'entrée et même au besoin celui du prêt à l'extérieur. On rentrerait ainsi en possession de toutes les constructions latérales pour l'usage exclusif de l'emménagement des livres. On pourrait attendre que la construction du palais de l'Industrie permette enfin la réalisation du projet que j'ai indiqué en premier lieu.

II.

La confection du catalogue général et la fusion de nos trois fonds réclament, comme je l'ai déjà dit, des ressources autres que celles que présente notre établissement, tant sous le rapport du personnel que sous celui de la dépense.

Le personnel de la Bibliothèque royale a été composé d'après les besoins du service ordinaire. Chacun y a sa besogne réglée, et les fonctions ont été distribuées en raison des aptitudes. On peut bien quelquefois imposer des travaux extraordinaires et les occasions n'en sont point rares, témoin les opérations relatives aux *doubles* et au *dépôt légal;* mais ce serait se faire illusion que de compter sur le personnel actuel pour accomplir la grande tâche dont il s'agit.

Les employés n'ont point d'ailleurs été tous choisis pour ce genre de travail qui exige des connaissances fort étendues et toutes spéciales. Quant aux dépenses, l'emploi du budget annuel est déterminé suivant les besoins, et les sommes que l'on pourrait en distraire diminueraient les acquisitions, ce qui ôterait à l'établissement une partie de son utilité.

C'est donc avec un personnel extraordinaire, essentiellement temporaire, que l'opération devrait être accomplie; c'est sur des crédits spéciaux qu'elle devrait être payée.

Il ne serait pas difficile de trouver dans la ville de Bruxelles quatre ou cinq savants qui consentiraient à se distribuer les dix classes qui composent la Bibliothèque, une indemnité convenable leur étant allouée; car tout travail gratuit échappe au contrôle, et, dans une affaire de ce genre, il faut qu'une pensée unique

ramène à l'harmonie tous les résultats isolés. Le gouvernement pourrait encore trouver, dans cette opération, une occasion de donner provisoirement de l'occupation aux jeunes gens formés dans les écoles normales créées auprès des universités.

Quelques professeurs agrégés de l'enseignement moyen pourraient, en attendant qu'un poste leur soit assigné dans les athénées ou les colléges, être envoyés, pendant un an, à la Bibliothèque royale pour concourir, sous la direction du conservateur en chef, à la rédaction du catalogue. Cet emploi de leur temps ne serait pas sans influence sur leur avenir professoral. C'est une idée que je me contente d'indiquer; ce qui importe, au point de vue de l'institution dont les intérêts sont ici en jeu, c'est que l'on se persuade de l'utilité de l'opération et que l'on ne se méprenne pas sur les moyens à employer pour arriver à son accomplissement.

Telle est, M. le Ministre, la situation, tels sont les besoins de l'établissement dont la direction m'est confiée et que je prends la respectueuse liberté de recommander à votre sollicitude éclairée.

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Archiv der Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtkunde zur Beförderg. e. Herausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten d. Mittelalters hrsg. v. *G. H. Pertz.* 11. Bd. 3. u. 4. Hft. gr. 8. Hannover. n. 1⅓ Thlr.

Aretin, Kämmerer w. geh. Rath C. M. Frhr. v., Alterthümer u. Kunstdenkmale d. bayerischen Herrscher-Hauses. Hrsg. auf Allerh. Befehl Sr. Maj. d. Königs Maximilian II. 2. Lfg. Imp.-Fol. München. In Mappe. (à) n.n. 12 Thlr.

Atharva Veda Sanhita, hrsg. v. *R. Roth* u. *W. D. Withney.* 1. Abth. hoch 4. Berlin. geh. n. 8 Thlr.

Biener, Dr. Frdr. Aug., das englische Geschwornengericht. 3. Bd. gr. 8. Leipzig. geh. 1¼ Thlr. (1—3. 4¾ Thlr.)

Bruch, W. P. **Schimper** et Th. **Gümbel**, Bryologia europaea seu genera muscorum europaeorum monographice illustrata. Fasc. LVII—LXI. Cum tabulis 54 (lith.) gr. 4, Stuttgartiae 1854. à n. 2⅔ Thlr.

Brugsch, Henri, Grammaire démotique, cont. les principes généraux de la langue et de l'écriture populaires des anciens Égyptiens. Avec un tableau général des signes démotiques (en 3 pl. lith.) et 10 planches (lithochrom. in fol. et gr. fol.) y annexées. Fol. Berlin. In engl. Einb. n. 25 Thlr.

Dramen, Pseudo-Shakspere'sche. Hrsg. v. Dr. *Nicol. Delius.* 2. Hft.: Arden of Feversham. Ein Shakspeare zugeschriebenes Drama. gr. 12. Elberfeld. (à) n. ⅓ Thlr.

Duncker, Prof. Max, Geschichte d. Alterthums. 1. Bd. 2. verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Berlin. geh. n. 2⅔ Thlr.

Förstemann, bibliothecar lyc.-lehr. Dr. Ernst, altdeutsches namenbuch. 1. Bd.: Personennamen. 5. Lfg.: Hath—Irmin. gr. 4. Nordhausen. geh. baar (à) n. 1 Thlr.

Grimm, Jac., über die namen d. donners. Eine academ. abhandlung vorgelesen am 12. mai 1853. gr. 4. Berlin. geh. n. 12 Ngr.

Gottfried v. Strassburg, Tristan u. Isolde. Uebers. v. *Karl Simrock.* 2 Thle. 8. Leipzig. geh. n. 3⅓ Thlr.; in engl. Einb. n. 4 Thlr.

Hausbibliothek für Länder- u. Völkerkunde. 5. Bd. gr. 8. Leipzig. geh. (à) n. 1 Thlr.

Helmling, Privatdoc. Dr. P., Transformation u. Ausmittelung bestimmter Integrale m. besond. Rücksicht auf grössere Werthe der Gränzen u. implicirten Constanten. hoch 4. Mitau 1854. geh. n. 2 Thlr.

Hieser, Architect Prof. Jos.. die zeichnende Geometrie als Vorschule f. die Projectionsschule, das techn. Zeichnen u. die Feldmesskunst. Für Real- u. Gewerbeschulen. Mit 15 Steintaf. (in qu. Fol.) 2. Aufl. gr. 8. Wien. geh. n. 1 Thlr.

Kenngott, Dr. Adf., Uebersicht der Resultate mineralogischer Forschungen im J. 1853. gr. 4. Leipzig. geh. n. 2 Thlr. 8 Ngr.

Klipstein, Prof. Dr. A. v., geognostische Darstellung des Grossherzogth. Hessen, d. Königl. Preussischen Kreises Wetzlar u. angrenzender Landestheile m. Rücksicht auf Landescultur, insbesondere auf Bergbau. Nordwestl. Hauptabth.: District zwischen der Dill u. der Salzböden [südl. Hinterländer Gebirge]. gr. 4. Frankfurt a. M. 1854. geh. n. 9 Thlr.

Kner, Prof. Dr. Rud., Leitfaden zum Studium der Geologie m. Inbegriff der Palaeontologie. Zum Gebrauch f. Studirende. Mit 118 (eingedr.) Holzschn. 2. Aufl. gr. 8. Wien. geh. n. ⅚ Thlr.

Kölliker, Prof. A., Handbuch der Gewebelehre des Menschen. Für Aerzte u. Studirende. Mit 334 (eingedr.) Holzschn. 2. Aufl. Lex.-8. Leipzig. geh. n. 3⅚ Thlr.

Külp, Prof. Dr. Edm., die Differential- u. Integralrechnung u. deren Anwendung auf die Geometrie in der Ebene. 3. Abth. Mit 1 lith. Taf. (in qu. gr. 4.) gr. 8. Darmstadt. geh. n. ⅚ Thlr. (1—3.: n. 2 Thlr. 14½ Ngr.)

Landgrebe, Dr. Geo., Naturgeschichte der Vulcane und der damit in Verbindung stehenden Erscheinungen. 2 Bde. gr. 8. Gotha, geh. n. 4⅚ Thlr.

Müller, Joh., über die Gattungen der Seeigellarven. Siebente Abhandlg. über die Metamorphose der Echinodermen. Vorgetragen in der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 17. Novbr. 1853. Mit 9 Kpfrtaf. gr. 4. Berlin. geh. n. 2 Thlr.

Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt. Hrsg. v. *Wilh. Duncker* u. *Herm. v. Meyer.* 5. Bd. 1. Lfg. A. u. d. T.: Beiträge zur geologischen Kenntniss d. nordwestlichen Harzgebirges v. Bergamts-Ass. *Frdr. Adph. Roemer.* 3. Abth. gr. 4. Cassel. geh. n. 3⅓ Thlr. (I—IV, 2. V, 1.: n. 51⅓ Thlr.)

Parrat, olim Prof. H., Philologus chaldaicus voces graecorum et latinorum scriptorum, quas dicunt aegyptiacas, chaldaice exponens; sequitur interpretatio alphabeti hebraici. gr. 4. Mülhusae 1854. (Bernae.) geh. n. ⅓ Thlr.

Perini, Dr. Carlo, ed Agostino **Perini**, Flora dell' Italia settentrionale e del Tirolo meridionale rappresentata colla fisiotipia. Centuria I. Dispensa 3—5. Fol. Trento. (Innsbruck.) à n. 28 Ngr.

Recht, Prof. Dr. Geo., die Elemente der höhern Analysis neu begründet durch die endliche Bedeutung d. Differentials u. angewendet auf das Princip der virtuellen Geschwindigkeit. gr. 8. München. geb. n. ⅓ Thlr.

Riehl, W. H., die Naturgeschichte d. Volkes als Grundlage e. deutschen Social-Politik. 3. Bd. 2. unveränd. Abdr. A. u. d. T.: Die Familie. 2. unveränd. Abdr. gr. 8. Stuttgart. geh. 1⅓ Thlr.

Romberg, Prof. Dr. Mor. Heinr., Lehrbuch der Nervenkrankheiten des Menschen. 1. Bd. 2. Abth. 3. veränd. Aufl. gr. 8. Berlin. geh. n. 2 Thlr. 6 Ngr. (I, 1. 2.: n. 4 Thlr.)

Rokitansky, Prof. Dr. Carl, Lehrbuch der pathologischen Anatomie. 3. umgearb. Aufl. 1. Bd.: Allgemeine patholog. Anatomie u. Anomalien d. Blutes. Mit 130 (eingedr.) Holzschn. Lex.-8. Wien. geh. n. 4 Thlr.
Rudolphi, Presbyter Wilh. Thdr., Observationes grammaticae et criticae in P. Cornelii Taciti Germaniam. Dissertatio philologica. gr. 8. Monasterii. geh. ⅙ Thlr.
Schulze, Lieuten. H., Chronik sämmtlicher bekannten Ritter-Orden u. Ehrenzeichen, welche v. Souverainen u. Regierungen verliehen werden, nebst Abbildgn. der Decorationen. 8—18. Lfg. A. u. d. T.: Chronique de tous les ordres et marques d'honneur de chevalerie accordés par des souverains et des régences avec les dessins des décorations. Livr. 8—18. Fol. Berlin 1854. geh. n. 65 Thlr.
(cplt. n. 100 Thlr.)
Steinthal, Privatdoc. Dr. H., Grammatik, Logik u. Psychologie, ihre Principien u. ihr Verhältniss zu einander. gr. 8. Berlin. geh. 2⅙ Thlr.
Steudel, E. G., Synopsis plantarum Glumacearum. Fasc. VIII. et IX. 4. Stuttgartiae. geh. à n. 26 Ngr.
Stromeyer, Generalstabarzt Dr. L., Maximen der Kriegsheilkunst. 2 Abthlgn. 8. Hannover. geh. n. 3⅚ Thlr.
Suckow, Privatdoc. Dr. G. F. W., die wissenschaftliche u. künstlerische Form der Platonischen Schriften in ihrer bisher verborgenen Eigenthümlichkeit dargestellt. gr. 8. Berlin. geh. n. 3 Thlr.
Valentin, Prof. Dr. G., Grundriss der Physiologie des Menschen. Für das erste Studium u. zur Selbstbelehrung. 4. gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. Mit 6 Taf. Stahlst., 1 color. Taf. u. 619 in den Text eingedr. Holzschn. 3 Lfgn. Lex.-8. Braunschweig. geh. n. 4 Thlr.
Viehoff, Dir. Prof. Heinr., Schiller's Gedichte erläutert u. auf ihre Veranlassungen u. Quellen zurückgeführt, nebst Variantensammlg. u. Nachlese. 1. Thl. Neue, grösstentheils umgearb. Aufl. in 3 Bdn. gr. 16. Stuttgart 1856. geh. ⅚ Thlr.
Volk, das deutsche, dargestellt in Vergangenheit u. Gegenwart zur Begründung der Zukunft. 15. Bd. A. u. d. T.: Mythe, Sage, Märe u. Fabel im Leben u. Bewusstsein d. deutschen Volkes. Von *Ludw. Bechstein*. 2. Thl. 8. Leipzig. geh. 1 Thlr.
(1—9. 11—15. u. 17.: 19 Thlr. 27 Ngr.)
Wartburg-Bibliothek hrsg. v. Hofrath Cabinetsbibliothekar *Ludw. Bechstein*. I. (Lfg.) gr. 8. Halle. geh. n. ⅙ Thlr.
Weber, A., über den Zusammenhang indischer Fabeln m. griechischen. Eine krit. Abhandlung. [Abdr. aus den Indischen Studien III, 2. 3.] gr. 8. Berlin. geh. n. 12 Ngr.
Wernher, Dir. Prof. Dr. A., Handbuch der allgemeinen u. speciellen Chirurgie. 13. Hft. gr. 8. Giessen. (à) n. ⅙ Thlr.

ENGLAND.

Addison's works; with the Notes of Bishop Hurd. New edition, to which are added upwards of 100 unpublished Letters. In 5 vols. Vol. 4, post 8vo. cloth. 3s. 6d.
Airy (G. B.) — Lecture on the Pendulum Experiments at Harton Pit, delivered in the Central Hall, South Shields, Oct. 24, 1854. By George Biddell Airy, Esq., Astronomer Royal. Together with a Letter containing the Results of the Experiments. 8vo. sewed. 1s.
Balfour (H.) — Manual of Botany. By John Hutton Balfour. 3d edition, revised and enlarged, by Joseph Williams, M. D. Crown 8vo. pp. 720, with numerous illustrations, cloth. 10s. 6d.

Bancroft (G.) — History of the United States. By George Bancroft. Vols. 3, 4, 5, 12mo. cloth. 7s. 6d.

Barker (W. B.) — A Short Historical Account of the Crimea, from the Earliest Ages to the Russian Occupation; and a Description of the Geographical Features of the Country, and of the Manners, Customs, &c., of its Inhabitants; with Appendix, bringing down the History to the present time. Complied from the best authorities by W. Burckhardt Barker. Fcp. (Hertford), with maps and engravings, cloth. 3s. 6d.

Black (C.) — Pathology of the Bronchio-Pulmonary Mucous Membrane. Part 2. By C. Black. 8vo. (Edinburgh), pp. 160, sewed. 3s. 6d.

Brabazon (E. J.) — Russia and her Czars. Post 8vo. pp. 350. 6s.

Braddock (E.) — The History of an Expedition against Fort du Quesne in 1755, under Major-Gen. E. Braddock. Edited from the Original MSS. by Winthrop Sargent. 8vo. (Philadelphia), pp. 423, cloth. 16s.

Brewer (Rev. Dr.) — Guide to the Mythology, History, and Literature of Ancient Greece. 18mo. pp. 400, cloth. 4s.

Burton (E.) — Lectures on Ecclesiastical History — First Three Centuries. By E. Burton. 4th edit. 8vo. cloth. 12s.

Canton (E.) — Surgical and Pathological Observations. 8vo. pp. 112, cloth. 7s.

Commines. — Memoirs of Philip de Commines, containing the Histories of Louis XI. and Charles VIII., Kings of France, and of Charles the Bold, Duke of Burgundy. To which is added: The Scandalous Chronicle, or Secret History of Louis XI., by Jean de Troyes. Edited, with Life and Notes, by A. R. Scoble, Esq. 2 vols. Vol. 1, with Portrait, post 8vo. cloth. 3s. 6d.

Earle (P.) — Institutions for the Insane in Prussia, Austria, and Germany; with Addenda. 8vo. (New York), pp. 229.

Falkener (E.) — The Museum of Classical Antiquities: a Series of Papers on Ancient Art. Edited by Edward Falkener. Royal 8vo. pp. 879, illustrated with plates and cuts, cloth. 42s.

Gadsby (J.) — My Wanderings; or, Travels in the East. By John Gadsby. 12mo. pp. 550, cloth. 5s.

Gilbert (J. T.) — History of the City of Dublin. Vol. 1, 8vo. pp. 440, cloth. 10s. 6d.

Glover (R. M.) — A Manual of Elementary Chemistry. By R. M. Glover. Crown 8vo. cloth. 7s. 6d.

Grey (G.) — Polynesian Mythology, and Ancient Traditional History of the New Zealand Race, as furnished by their Priests and Chiefs. By Sir George Grey. Post 8vo. pp. 334, cloth. 10s. 6d.

Gross (S. D.) — A Practical Treatise on Foreign Bodies in the Air-passages. By S. D. Gross, M. D. 8vo. (Philadelphia), pp. 468, illustrations, cloth, London. 16s.

Harding (J. D.) — Lessons on Trees. New edit. folio. cloth. 15s.

Hume and **Smollett's** History of England: with Continuation by the Rev. T. S. Hughes. Vol. 12, crown 8vo. pp. 378, cloth. 4s.

Hymns from the Land of Luther. Translated from the German. Two series in one. 16mo. (Edinburgh), cloth. 2s.

Jaeger (B.) and **Preston** (H. C.) — The Life of North American Insects. Illustrated by numerous coloured engravings and narratives. 8vo. (Providence), pp. 208. portrait and plates.

Jesse (J. H.) — Memoirs of the Court of England during the Reign of the Stuarts; including the Protectorate. By John Heneage Jesse, New edition, revised, in 3 vols. Vol. 3, 12mo. pp. 538, cloth. 6s.

Johnson (M. J.) — Astronomical Observations made at the Radcliffe Observatory, Oxford, in the Years 1840—53. By Manuel J. Johnson, Radcliffe Obser. 13 vols. royal 8vo. each vol. 15s.

Knox (A. F.) — Ornithological Rambles in Sussex; with a Systematic Catalogue of the Birds of that County, and Remarks on their Local Institution. By A. E. Knox, M. A. 3d edit. crown 8vo. pp. 260, cloth. 7s. 6d.
Lingard (J.) — History of England. Cheap edition, Vol. 8, post 8vo. pp. 326, cloth. 3s. 6d.
Lingard (J.) — History of England. Cheap edition, Vol. 9, crown 8vo. pp. 258, cloth. 3s. 6d.
Loewe (Dr. L.) — English, Circassian, and Turkish Dictionary. By Dr. L. Loewe. 21s.
Lyell (C.) — A Manual of Elementary Geology; or, the Ancient Changes of the Earth and its Inhabitants as illustrated by Geological Monuments. By Sir C. Lyell. 5th edit. 8vo. pp. 655, cloth. 14s.
Maury (M. F.) — The Physical Geography of the Sea. By M. F. Maury, LL. D., Lieut. U. S. Navy. With illustrative Charts and Diagrams. Royal 8vo. pp. 274, cloth. 8s. 6d.
Montagu (J.) — Biographical Memoir of John Montagu, with a Sketch of some of the Public Affairs connected with the Colony of the Cape of Good Hope, during his Administration as Colonial Secretary, from 1843 to 1853. By W. A. Newman. 8vo. with plates, pp. 612. 15s.
Morris (B. R.) — British Game Birds and Wild Fowl. By Beverley R. Morris. 4to. pp. 252, with 60 col'd plates, half-mor. 45s.
Morris (T. O,) — Natural History of Nests and Eggs of British Birds. Vol. 2, royal 8vo. pp. 150, cloth. 21s.
Nicholson and **Rowbotham**. — Practical System of Algebra. 7th edit. 12mo. pp. 312, bd. 5s.
Nunn (T. W.) — Inflammation of the Breast, and Milk Abscess, with Observations on the Effects of Oversuckling. By Thomas William Nunn. 8vo. 2s. 6d.
Prime (S. J.) — Travels in Europe and the East: a Year in England, Scotland, Ireland, Wales, France, Belgium, Holland, Germany, Austria, Italy, Greece, Turkey, Syria, Palestine, and Egypt. By Samuel J. Prime. 2 vols. post 8vo. pp. 845, cloth. 16s.
Richardson (T. S.) — Elements of Human Anatomy. 8vo. (Philadelphia), pp. 734, with 400 illustrations.
Royle (J. F.) — The Fibrous Plants of India fitted for Cordage, Clothing, and Paper; with an Account of the Cultivation and Preparation of Flax, Hemp, and their Substitutes. By J. Forbes Royle. 8vo. pp. 404, cloth. 12s.
Smith (W. T.) — The Pathology and Treatment of Leucorrhœa. By W. Tyler Smith, M. D. 8vo. pp. 217, cloth.
Smyth's Lectures on Modern History; from the Irruption of the Northern Nations to the Close of the American Revolution. New edit. in 2 vols. Vol. 1, post 8vo. cloth. 3s. 6d.
Stirling (W.) — Velazquez and his Works. By William Stirling. Fcp. pp. 526, cloth. 5s.
Tacitus. — Germania; Agricola; and Annals, Book I; with English Notes. By W. Smith. 3d edit. 12mo. pp, 362. 5s.
Vernon (E. J.) — Guide to the Anglo-Saxon Tongue. By E. J. Vernon. New edit. 12mo. cloth. 5s.
Wood (G. B.) — A Treatise on the Practice of Medicine. By George B. Wood. 4th edit. 2 vols. 8vo. (Philadelphia), pp. 1716, London. 25s.
Youmans (E. L.) — Chemical Atlas; or, the Chemistry of Familiar Objects. Imp. 4to. (New York), pp. 106.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

31. Mai. **№ 10.** **1855.**

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Die Königliche Bibliothek in Berlin in den Jahren 1851, 1852, 1853*).

I. Vermehrung der Bibliothek.

Die für Beschaffung von Büchern, Zeitschriften, Karten und Bestreitung der Einbände festgesetzte Summe war während dieser Zeit um 3000 Thaler vermindert, welche als Beitrag zu den Kosten des Ankaufs der Meusebachschen Bibliothek in der Generalkasse des Königlichen Ministeriums zurückbehalten wurden; sie betrug also jährlieh nur 9000 Thaler, und da der ganze Abzug 4700 Thaler ausmacht, so wird die Anstalt erst im Jahr 1856 wieder zum Vollgenuss ihres ungeschmälerten Einkommens gelangen. Dagegen ward ihr von Sr. Majestät dem Könige, auf den Antrag des Herrn Ministers von Raumer Excellenz, zur Deckung von Ueberschreitungen aus den früheren Jahren die Summe von 4478 Thalern 28 Sgr. 10 Pf. ausserordentlicherweise zugewandt und somit das Gleichgewicht zwischen Ausgabe und Einnahme wieder hergestellt, und durch den Ankauf der von dem Königlichen Konsul in Damascus Dr. Wetzstein angelegten Handschrif-

1) Wir haben früher (s. Jahrg. 1852. S. 3 fgd.) den Bericht des Herrn Geh. Regierungsrathes und Oberbibliothekars Dr. Pertz über die Berliner Bibliothek und deren Bereicherungen in den Jahren 1846—50. unsern Lesern mitgetheilt. Der gegenwärtige Bericht, ein neues Zeugniss von dem gewaltigen Aufschwunge dieser grossartigen Anstalt, ist besonders gedruckt erschienen: Berlin in der Decker'schen Geh. Oberhofdruckerei. 1854. 16 SS. 8⁰.

tensammlung für 3285 Thaler eine zweite ausserordentliche Hülfe zu Theil; wie sie deren bei der Unzureichendheit ihrer gewöhnlichen Mittel bedarf, wenn sie hinter der ihr gestellten wissenschaftlichen Aufgabe nicht zuweit zurückbleiben soll.

a. Handschriften.

Unter den neuerworbenen 496 Handschriften wurden 391 für 6412 Thaler 3 Sgr. 2 Pf. angekauft; es kamen ferner eine Abschrift, 3 Handschriften durch Tausch, 4 durch Ablösen von Bücherdeckeln, 2 noch aus der Meusebachschen Bibliothek, und 97 als Geschenke hinzu. Unter letzteren verdankt die Königliche Bibliothek der Gnade Sr. Majestät des Königs 7, dabei die Originalhandschriften von Schillers Glocke, der Balladen, einer Anzahl der ausgezeichnetsten lyrischen Gedichte und Bruchstücke der Dramen; ferner die arabische Handschrift des Buchs der Geschichte der koptischen Kirche, und die von dem Markgräflich bayreuthschen Kanzlei-Director Friedrich Seiz in Wien ausgearbeiteten Supplemente zu Panzers typographischen Annalen; dem Ministerium des Königlichen Hauses aus dem Nachlass Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich 4, darunter eine mit Bildern geschmückte Pergament-Handschrift aus dem 15. Jahrhundert *Bernard de Comynge*, *Instruction d'un jeune prince*; der Königlichen Akademie der Wissenschaften E. Jacobi's Apparat zum Diophantus, und die von Herrn Professor Herzog in Halle verfertigten Abschriften von Werken der Waldenser; die übrigen den Herren Geh. Regierungs-Rath Bärsch zu Koblenz, Geh. Regierungs-Rath Immanuel Bekker in Berlin, Archivar Beyer zu Koblenz, dem Magistrat zu Brandenburg (Abschrift sämmtlicher Urkunden der Stadt), den Herren Th. Briese, Kustos Dr. Bruns (2 javanische Handschriften), General-Major John Taylor Cooper zu Albany im Staate New-York, Archiv-Rath Dr. Friedländer, Dr. Julius Friedländer, Frau Regierungs-Räthin Graff, Professor Dr. Haupt (14, darunter mehrere altdeutsche und Pergament-Handschriften der *Visio Tungdali*), Professor von der Hagen, Geheimen Ober-Tribunals-Rath Dr. Homeyer, Director Halleur zu Bochum, Major von Knebel zu Jena, Löwenberg, Professor Dr. Massmann, Professor Dr. Max Müller in Oxford, Geheimen Kabinets-Rath Niebuhr, General-Konsul von Pentz zu Kairo 4 werthvolle armenische Handschriften, Buchhändler Georg Reimer die Original-Handschriften von W. von Humboldt's Briefen an F. A. Wolf und Lachmanns Lucrez, Oherst Schulz, Professor Dr. Stenzler in Breslau, Studiosus Strehlke, Oberst von Szwykowski. Unter den Ankäufen nimmt die von dem Königlichen Konsul in Damascus gebildete Arabische Sammlung den ersten Platz ein. Sie enthält einschliesslich der späteren Vervollständigung 193 Nummern oder 215 Bände, die vom 12. Jahrhundert unserer Zeitrechnung ab durch die folgenden bis ins 19. Jahrhundert reichen; die älteren sind in be-

deutender Zahl. In wissenschaftlicher Hinsicht ragen die geschichtlichen und dichterischen Werke hervor; kostbare Schriften im Gebiet der Ethik, Mystik, Naturkunde des Orients, lexikalische und literargeschichtliche Werke, zum Theil Autographa, der Araber machen die Sammlung besonders schätzbar; und hat sich dadurch die Sammlung der arabischen Handschriften der Königlichen Bibliothek um die Hälfte vermehrt. Mit Ausnahme einer arabischen Uebersetzung der Evangelien auf Pergament, sind sämmtliche Werke auf orientalischem Baumwollenpapier geschrieben. Eine nähere Beschreibung wird der im Drucke befindliche zweite Band der Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek enthalten. Die mit Unterstützung Sr. Majestät des Königs angestellte Reise des Professor Dr. Petermann nach dem Orient verschaffte zunächst sechs Handschriften, darunter vier kufische auf Pergament, wovon zwei aus dem 8. und 9. Jahrhundert Theile des Korans enthalten, ein drusisches Gedicht- und Gebetbuch und ein syrischer Psalter auf Baumwollenpapier. Unter den persischen Handschriften steht ein Divan des Emir Chosru von Delhi durch ausserordentliche Pracht der Randverzierungen den schönsten in Europa bekannten Stücken dieser Art zur Seite. Ein äthiopisches Rituale auf Pergament, eine hebräische Bibel vom Jahre 1300, ein malabarisches Wörterbuch nebst mehreren Handschriften auf Palmblättern, ein Wörterbuch der zapotekischen Sprache in Mexiko. Unter den Käufen für die europäische Literatur sind die Erwerbung von Lachmann's und Erhardt's handschriftlichem Nachlass und eine Sammlung aus Spanien stammender Klassiker bemerkenswerth. Jener enthält Lachmann's hinterlassene Vergleichungen des Lucrez, Abschriften der St. Galler deutschen Sprachdenkmäler, Sammlungen zum Heinrich von Veldeck, Parzival, Wilhelm von Oranse, Titurel, und Vergleichung der Heidelberger Liederhandschrift; woran sich aus anderer Erwerbung eine Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts von Bruder Philipps Leben Maria's schliesst. In Erhardt's Nachlass fanden sich werthvolle Sammlungen zur Landesgeschichte und seltene Drucke; unter den Klassikern ein Lucan des 12. Jahrhunderts, Horaz des 12., Ovids Metamorphosen des 13., Juvenal, *Cicero de inventione rhetorica et ad Herennium*, *epistolae familiares*, *Livii libri* 31—40, *Pomponius Mela*, schöne Pergamenthandschriften des 15. Jahrhunderts, *Leonis Tactica;* für mittlere und deutsche Geschichte sind da *Jordanis de rebus Geticis, Bedae hist. Anglorum* aus dem 9. Jahrhundert, *Liudprandi Antapodosis, Sigebertus Gemblacensis de martyribus Thebaeis*, *Ekkehardi Uraugiensis chronica* bis 1126, *Historia Wiperti, chronicon Pegaviense* und *Historia fundationis monasterii Gozecensis* aus dem 12. Jahrhundert, *Fulcherii Gesta Francorum*, Lindenblatt's preussische Chronik und *Arnoldi Heymricii zophologium* aus dem Jahre 1484, so wie wichtige nord- und süddeutsche Rechtsbücher, mehrere Sachsenspiegel, Weichbildrecht, Richtsteig, Ruprecht von Freusingen Rechtsbuch. Unter

den verzierten Handschriften befindet sich ein italienisches Gebetbuch mit veroneser Miniaturen aus den Jahren 1480 bis 1490 und ein *Entkrist* aus dem 15. Jahrhundert mit bildlichen Darstellungen. Die Pergamenthandschrift *Matricula facultatis artium liberalium studii Erphordiensis*, vom Jahre 1392 bis zur Aufhebung der Universität fortgeführt, enthält viele Gemälde und die eigenhändigen Einzeichnungen der Baccalaureen und Magister, unter ihnen Martin Luther's. Das Karl dem Kühnen überreichte schön verzierte Autograph von *Francisci Philelfi exhortatio ad suscipiendum bellum contra Turcos* befindet sich noch im Originalbande. Unter den Erwerbungen aus neuerer Zeit ist Göthe's erste Bearbeitung der Iphigenie, aus Knebel's Nachlass, hervorzuheben.

b. Drucke.

Die Anschaffung gedruckter Werke während der Jahre 1851 bis 1853 umfasste 8441 Nummern, wofür 16,528 Thaler 14 Sgr. 11 Pf. bei Buchhändlern, Antiquaren, auf Versteigerungen und an einzelne Verkäufer verausgabt wurden, und zwar zu Berlin, Altona, Augsburg, Basel, Baireuth, Bonn, Bremen, Breslau, Brighton, Brüssel, Coburg, Frankfurt a. M., Göttingen, Gotha, Greifswald, Halberstadt, Halle, Hamburg, Hannover, Jena, Kiel, Köln, Kopenhagen, Leipzig, Leyden, London, München, Münster, Nördlingen, Nürnberg, Paris, Prag, Rom, Stockholm, Strassburg, Stuttgart, Ulm, Weimar, Wien, Zürich.

Es befand sich darunter die Stenzel'sche Bibliothek von deutschen Uebersetzungen der Klassiker und älterer Drucke, 1406 Nummern, welche für 350 Thaler erworben ward, und sowohl für das 15. und 16. Jahrhundert, als auch die neueren Zeiten bedeutende Lücken ausfüllte.

Die Zahl der gesetzlich als Pflicht-Exemplare abgelieferten Werke betrug 3589; ungerechnet eine grosse Anzahl kleiner Werke, Predigten, Programme, Universitäts- und Schulschriften, Flugschriften und Flugblätter, welche nach Gegenständen geordnet und zusammengebunden wurden.

Eine sehr bedeutende Bereicherung von 1840 Werken erhielt die Königliche Bibliothek wiederum durch Geschenke ihrer Gönner und Benutzer; darunter verdankt die Anstalt Sr. Majestät dem Könige die Forsetzung der Werke König Friedrichs des Grossen auf Pergament, das aus der Deckerschen Ober-Hofbuchdruckerei hervorgegangene Neue Testament in gross Folio in kostbarem Einband von blauem Sammt mit Silberzierungen, die Wittenberger Bibel von 1603 in kunstvollem Einbande, die Fortsetzung der *Collection de documents inédits*, und eine Anzahl Pracht-Exemplare neuerer Werke; eine bedeutende Zahl sodann dem Königl. Ministerio der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, den Königl. Ministerien der auswärtigen Ange-

legenheiten, der Finanzen, des Handels und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, der Justiz; von der Königl. Akademie der Wissenschaften eine grosse Zahl Werke, andere Geschenke gelangten an die Anstalt von der Königl. Akademie der Künste, dem Königl. grossen Generalstabe*, dem Königl. evangelischen Ober-Kirchenrath, der Ersten Kammer der Ständeversammlung, dem Königl. statistischen Büreau, dem Königl. Herbarium zu Schöneberg, der Königl. General-Ordenskommission, der Centralstelle für Pressangelegenheiten im Königl. Staats-Ministerium. Am 5. Nov. 1853 empfing die Bibliothek von Justizrath Flittner die Sammlung, welche sein verstorbener Bruder Herr Theodor Flittner hierselbst eine längere Reihe von Jahren hindurch in Deutschland und der Schweiz gebildet hatte; und die zahlreiche Criminal-Rechtsbücher, Urgichten, Geschichten und Lebensbeschreibungen von hingerichteten Verbrechern, und bildliche Darstellungen umfasste. Andere Geschenke flossen der Anstalt zu in Berlin und im preussischen Staate von den Herren: General der Infanterie Aster Exc., Dr. Apitz, ausserordentlichem Gesandten und bevollmächtigtem Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika Barnard, Ober-Präsident von Bassewitz Exc., Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Bekker, Regierungsrath Bendemann in Stettin, Dr. Bethmann, Archivar Beyer in Coblenz, J. J. von Bianko in Cöln, Custos Dr. Brandes, Prof. Dr. Alexander Braun, Custos Dr. Bruns, Kammerherrn Leopold von Buch, C. von Damitz in Tannhausen, Geh. Ober-Hofbuchdrucker Decker (auch ein schön gebundenes Exemplar seines prächtigen Neuen Testaments), Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Dieterici, Dr. von Duisburg, Dr. Dubois-Reymond, Buchhändler Eisen in Cöln, Gesanglehrer Erk, Geh. Archivar Dr. Friedländer, Geh. Ober-Justizrath Friedländer, Prof. Dr. Geppert, Prof. Dr. Gerhard, Custos Dr. Gosche, Frau Regierungsrath Graff, den Herren Dr. Gumprecht, Superintendent Haacke in Schweidnitz, Prof. Haeser in Greifswald, Prof. Moritz Haupt, Geh. Regierungsrath Graf Henckel von Donnersmarck in Merseburg, Prof. Hildebrand, Ober-Konsistorialrath Hoffmann, Prof. Hoffmann von Fallersleben in Neuwied, Wirkl. Geheime Rath Alexander von Humboldt Exc., Direktor Dr. Kannegiesser, Custos Dr. Koner, Bibliothekssecretair Kunstmann, Dr. Laehr in Schweizerhof, Direktor der Königl. Archive Prof. von Lancizolle, Lehrer Lebrecht, Prof. Dr. Lepsius, Prediger Dr. Lisco, Baron von Martens, Prof. Massmann, Geh. Medizinalrath Prof. Johannes Müller, Geh. Justizrath Neigebaur in Breslau, Königl. Belgischem Gesandten und Minister von Nothomb Exc., Dr. Parthey, dem Königlichen Ober-Bibliothekar, den Herren Prof. Peters, Ober-Regierungsrath Philippi in Potsdam, Bibliothekar Dr. Pinder, Prof. Dr. Piper, Prof. Dr. Preuss, Dr. Pringsheim, Dr. Pritzel, Geh. Regierungsrath Prof. Fr. von Raumer, Musikdirektor Reichhardt, Chef des grossen Generalstabes General von Reyher Exc., Ober-Kirchenrath Prof. Richter, Freiherr von Richthofen, General Freiherr Roth von Schrecken-

stein Exc., Staatsminister a. D. von Savigny Exc., Dr. Schaum, Hofrath Ludwig Schneider, Direktor Schorn, Prof. Dr. Schott, Custos Dr. Schrader, Oberst Schulz, Prof. Dr. Simrock in Bonn, Hofrath Soltmann, Geh. Archivrath Dr. Stenzel in Breslau, Criminal-Direktor Stieber, Ober-Ceremonienmeister Freiherr von Stillfried Exc., Pfarrer Stip, Major Straehle, Bibliothekar Dr. Sybel, Hofrath Teichmann, Gutsbesitzer von Thielau auf Lampersdorf, Geh. Justizrath von Viehbahn in Soest, Dr. Walpers, Dr. Wattenbach, Geh. Bergrath Prof. Weiss, Geh. Ober-Tribunalsrath von Winterfeld, Dr. Zacher in Halle, Prof. Dr. Zinkeisen. Aus anderen deutschen Bundesstaaten: Von dem Historischen Verein in Wien, dem Germanischen Museum in Nürnberg, dem Königl. Sächsischen Alterthumsverein in Dresden; von den Herren Prof. Hermann Brockhaus in Leipzig, Major Freiherr von Dachenhausen in Verden, Custos Dr. Foeringer in München, Prof. Dr. Forchhammer in Kiel, Prof. Gervinus in Heidelberg, Gebrüder von Goethe in Weimar, Dr. Friedrich Hoffmann in Hamburg, Dr. Holland in Tübingen, Prof. Dr. Keller in Tübingen, Ober-Bibliothekar Dr. Klemm in Dresden, Custos-Adjunkt Th. Kolschy in Wien, Bibliothekar Laurent in Hamburg, Archivar Dr. Lisch in Schwerin, P. L. Müller in Leipzig, Bibliothekar Dr. Petzholdt in Dresden, Ed. Philippi in Frankfurt a. M., Dr. Gustav Reichenbach in Leipzig, Dr. Roth in Frankfurt a. M., Abt Victor Schlosser in Raigern Hochwürden, Dr. Schnelle auf Buchholz in Mecklenburg, Gartendirektor Heinrich Schott in Schönbrunn, Dr. Steets in Hamburg, Prof. Ed. Weber in Leipzig, Dr. Moritz Willkomm in Leipzig, Dr. Zarnke in Leipzig, Privatgelehrter Zuchold in Leipzig. — Eine von Herrn Hofbuchhändler H. W. Hahn in Hannover der Königlichen Bibliothek gestattete Auswahl der noch nicht hier befindlichen Artikel unter seinen Hannoverschen und Leipziger Verlagswerken, welche, obgleich die Anstalt bereits den grössten Theil der wichtigeren darunter besitzt, doch noch eine sehr umfangreiche Bereicherung darbot, ist erst im laufenden Jahre hierher gelangt und kann daher hier nicht mit in Rechnung kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Arago, François, Oeuvres complètes publiées d'aprés son ordre sous la direction de *J. A. Barral*. Tome III. [Notices biographiques. Tome III.] gr. 8. Paris. Leipzig. geh. (à) n. 2 Thlr.

Aus der Natur. Die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. 6. (Bd.) gr. 8. Leipzig. geh. (à) n. 1 Thlr.

Beobachtungen, magnetische u. meteorologische, zu Prag. Auf öffentl. Kosten hrsg. v. Dir. Prof. Dr. *Jos. G. Böhm* u. Dr. *Adalb. Kunes.* 11. Jahrg.: Vom 1. Jänner bis 31. Decbr. 1850. gr. 4. Prag 1853. geh. n. 2⅔ Thlr.

Cappe, Heinr. Phil., die Münzen der Stadt u. d. Bisthums Hildesheim, nach der Zeitfolge geordnet u. beschrieben. Mit 20 Kpfrtaf. gr. 8. Dresden. Berlin. n. 4 Thlr.

Claus, Prof. Dr. Carl, Beiträge zur Chemie der Platinmetalle. Festschrift zur Jubelfeier d. 50jähr. Bestehens der Universität Kasan. gr. 8. Dorpat 1854. geh. n. 24 Ngr.

Cornelius, Doc. Dr. Carl Sebast., die Lehre v. der Elektricität u. dem Magnetismus. Versuch e. theoret. Ableitg. der gesammten magnet. u. elekt. Erscheinungen. gr. 8. Leipzig. geh. n. 1½ Thlr.

Dienger, Prof, Dr. J., theoretisch-praktisches Handbuch der ebenen u. sphärischen Trigonometrie, mit zahlreichen Anwendgn. derselben auf reine u. prakt. Geometrie, phys. Astronomie, geograph. Ortsbestimmg. u. höhere Geodäsie, so wie Untersuchgn. üb. den Einfluss der Beobachtungsfehler u. die Mittel, denselben zu vermindern. Mit 81 in den Text eingedr. Fig. in Holzschn. gr. 8. Stuttgart. n. 2 Thlr. 4 Ngr.

Forbes, Prof. James D., Norwegen u. seine Gletscher. Nebst Reisen in den Hochalpen der Dauphiné, v. Bern u. Savoyen. Aus d. Engl. v. *Ernst A. Zuchold.* Mit in den Text gedr. Holzschn., 2 Taf. (in Holzschn. u. qu. 4.) u. 1 (lith.) Karte. gr. 8. Leipzig. geh. n. 2¾ Thlr.

Gegenbaur, Privatdoc. Dr. Carl, Untersuchungen üb. Pteropoden u. Heteropoden. Ein Beitrag zur Anatomie u. Entwicklungsgeschichte dieser Thiere. Mit 8 lith. Taf. gr. 4. Leipzig. geh. n. 8 Thlr.

Gerhardt, Ch., Lehrbuch der organischen Chemie. Deutsche Originalausg. vom Verf. besorgt unter Mitwirkg. v. Prof. Dr. *Rud. Wagner.* 2. Bd. 5. u. 6. Lfg. gr. 8. Leipzig. geh. à n. 16 Ngr. (I—II, 6.: n. 7 Thlr. 6 Ngr.)

Handbuch, logarithmisch-trigonometrisches, welches die gemeinen od. Briggischen Logarithmen f. alle Zahlen bis 108000 auf 7 Decimalstellen, die Gaussischen Logarithmen, die Logarithmen der trigonometr. Functioneu v. 10 zu 10 Secunden f. die 9 ersten u. 9 letzten Grade des Quadranten u. v. Minute zu Minute f. die übrigen Grade desselben, gonimetr. Formeln u. einige andere mathemat. Tafeln, die oft gebraucht werden, enthält. Hrsg. v. Privatdoc. Dr. *Heinr. Glieb. Köhler.* 4. rev. Ster.-Ausg. Lex.-8. Leipzig. geh. 1¼ Thlr.

Henle, Prof. Dr. J., Handbuch der systematischen Anatomie des Menschen. In 3 Bdn. 1. Bd. 1. Abth. A. u. d. T.: Handbuch der Knochenlehre des Menschen. Mit 290 in den Text eingedr. Holzschn. Lex.-8. Braunschweig. geh. n. 1½ Thlr.

Herbst, Prof. Ludw. Ferd., die Schlacht bei den Arginusen. Mit Beilagen: 1. Zum ersten Plutos des Aristophanes, 2. Ueber die Dauer der Fünftausend, 3. Chronologie. [Programm d. Hamburg. Johanneums.] gr. 4. Hamburg. geh. n. ⅔ Thlr.

Hohl, Dir. Prof. Dr, Ant. Frdr., Lehrbuch der Geburtshülfe m. Einschluss der geburtshülfl. Operationen u. der gerichtl. Geburtshülfe. Mit 76 (eingedr.) Orig.-Holzschn. Lex.-8. Leipzig. geh. n. 5⅚ Thlr.

Kupffer, Car., de medullae spinalis textura in ranis ratione imprimis habita indolis substantiae cinereae. Dissertatio inauguralis. Accedit tab. lith. gr. 8. Dorpati Liv. 1854. (Mitaviae.) geh. 18 Ngr.

Lau, Dr. Thaddäus, Lucius Cornelius Sulla. Eine Biografie. 8. Hamburg. geh. 1⅓ Thlr.

Melinii, Jos. Zamae, lexicon quo veterum theologorum locutiones explicantur, theologiae tironibus accommodatum. Juxta editionem Bononiensem alteram emendatam et auctam. gr. 12. Coloniae. geh. 12 Ngr.

Mercklin, Ludw., Aphrodite Nemesis m. der Sandale. Griechisches Erzbild d. Dorpater Kunstmuseums, erläutert. Mit 1 Taf. in Steindr. gr. 4. Dorpat 1854. geh. n. ⅓ Thlr.
Roser, Prof. W., Handbuch der anatomischen Chirurgie. 2. durchaus umgearb. Aufl. Mit vielen (eingedr.) Holzschn. 3. Lfg. gr. 8. Tübingen. geh. Nachschuss n. ½ Thlr. (cplt. n. 3½ Thlr.)
Schmidt, Oberapp.-Ger.-Präs. Conferenz-R. Dr. F. C., Methode der Auslegung der Justinianeischen Rechtsbücher u. Prüfung der bisher befolgten Methoden. gr. 8. Kiel. geh. n. 1 Thlr.
Thiel, Henr., de zoologicorum Aristotelis librorum ordine ac distributione imprimis de librorum περὶ ζῴων μορίων primo. [Ex programmate gymnasii Elisabetani a. 1855. edito repetitum.] 4. Vratislaviae. geh. n. ⅙ Thlr.
Wittwer, Privatdoc. Dr. W. C., die physikalische Geographie fasslich dargestellt f. Studirende u. Freunde der Naturwissenschaften. Mit 97 in den Text gedr. Abbildgn. (in Holzschn.) gr. 8. Leipzig. geh. n. 2⅜ Thlr.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. Juni. № 11. 1855.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur Anzeigen etc.

Die Königliche Bibliothek in Berlin in den Jahren 1851, 1852, 1853.

(Fortsetzung.)

Aus dem Auslande: England; wiederum grösstentheils durch gefällige Vermittelung Sr. Excellenz des Königlichen Gesandten Herrn Geheimen Raths Ritter Dr. Bunsen in London und des Königlichen General-Konsuls Herrn Ritter Hebeler. Von der Königlichen grossbritannischen Regierung. Von der Ostindischen Compagnie in London. Von der Königlichen Antiquarischen Gesellschaft in London. Von der Königlichen Asiatischen Gesellschaft in London. Von dem Britischen Museum. Von der *London Institution.* Von der *Guildhall Library* in London Von der *London Society for promoting christianity.* Von dem *Bannalyne Club* zu Edinburg. Von der Bodleyschen Bibliothek zu Oxford. Von den Herren: Königl. preuss. Gesandten, Ritter Bunsen Excellenz, Charles Babbage in London, Admiral Sir Fr. Beaufort in London, William Sands Cox in London, Earl of Derby in London, George Finlay in Edinburg, Fleming in London, K. Goodwine in London, General-Konsul Hebeler in London, Joseph Mayer in London, John Murray zu Dublin, Herzog von Northumberland, Sir Thomas Phillipps zu Middlehill, Oberst Sabine in London, Henry Stevens in London, I. Walcott in Middlehill, Prof. Whewell in Cambridge, Benjamin B. Wiffen in London, Charles Willich in London. Frankreich: Von der Frau Gräfin Dejean in Versailles. Von den Herren: José de Acosta y Calbo in Paris, Bar-

rois in Paris, J. G. Bergmann in Strassburg, Louis Castagne in Marseille, Baron Desnoyers in Paris, Dr. Emile Desvaux in Paris, Buchhändler Ambr. Firmin Didot in Paris, Genoux in Paris, Prof. Kirschleger in Strassburg, Fürst Labanoff in Paris, Graf Léon de Laborde in Paris, de St. Remy in Paris. Russland: Von der Kaiserl. russischen Regierung. Von der Kaiserl. archäologischen Commission in Petersburg. Von der Kaiserl. Universität Dorpat. Von den Herren: Prof. Friedländer in Dorpat, Geh. Rath und Staatssecretair Baron von Korff, Direktor der Kaiserl. Bibliothek zu St. Petersburg, Chr. Fr. Walther in Petersburg, Graf Wrontschenko in Petersburg. Belgien: Königl. belgische Regierung, Königl. Akademie der Wissenschaften zu Brüssel. Von den Herren: Buchhändler Muquardt in Brüssel, Prof. von Pietraszewski in Brüssel, Hippolyte Rousselle in Mons. Holland: Von den Herren: Dr. van Bemmelen in Leyden, J. de Bosch Kemper in Amsterdam, Prof. Scheuten in Amsterdam für die Gesellschaft *Natura artis magistra*. Dänemark: Von dem Herrn Ober-Bibliothekar Werlauff in Kopenhagen. Italien: Von der Königl. sardinischen Regierung. Von den Herren: Carlo Baudi di Vesme in Turin, Biondelli in Mailand, Bonaini in Florenz, G. Bresciani in Mailand, Dr. Henzen in Rom, Königl. Legationsrath von Reumont in Florenz. Spanien: Von Herrn José d'Alava in Sevilla. Türkei: Von Herrn Kyriak Cankoff und Herrn Theodor Codresko in der Moldau. Jonische Inseln: Von Herrn Lambros in Corfu.

Vereinigte Staaten von Nordamerika: Von der Regierung der Vereinigten Staaten. Von der Regierung des Staates New-York. Von der Universität des Staates New-York, zu Albany. Von der Regierung des Staates Indiana. Von der Regierung des Staates Vermont. Von der Smithsonian Institution in Washington. Von den Herren: Königl. Minister-Residenten von Gerolt in Washington, James Lenox in New-York, V. Lohse in New-York, Martyn Paine in New-York, G. Manny Penny in Washington, John Pruyn in Albany, Prof. J. H. Pulte in Ohio, G. W. Riggs in Washington, General-Konsul Schmidt in New-York, Witbney in Massachusetts. Brasilien: Von Herrn General-Konsul und Buchhändler Laemmert in Rio Janeiro 74 schön gebundene Werke seines eigenen Verlags. Asien: Von dem *Council of education* in Calcutta. Von Gr. J. Fr. Mouat in Calcutta. Africa: Von dem Botaniker Dr. L. Pappe in Capetown.

Die Gesammtzahl der gedruckten Werke, welche in diesen drei Jahren in die Königl. Bibliothek aufgenommen wurden, belief sich mithin auf 13,870 Nummern.

c. Wissenschaftliche Zeitschriften.

Die Ausgabe für wissenschaftliche Zeitschriften belief sich auf 3235 Thaler 29 Sgr. 10 Pf., wofür 238, 257 und 275 Jahr-

gänge gehalten wurden, dazu kamen 160, 153 und 174 als Pflichtexemplare gelieferte Zeitschriften, und belief sich die ganze Zahl auf 1262. Die Einziehung der Pflichtexemplare ward durch eine vom Königlichen Ministerium des Innern an die sämmtlichen Polizei-Behörden des Königreichs erlassene Verfügung gesichert, in Folge deren vierteljährliche Anzeigen über die im Umkreise jeder Behörde erscheinenden Zeitschriften hierher gelangen.

Unter der ganzen Zahl gehörten in das Fach der Litteratur 63, der Mathematik und Kriegswissenschaft 21, der Naturwissenschaft 65, der Geschichte 88, der Theologie 65, der Rechtswissenschaft 38, der Technologie 28, der Pädagogik 40, der Medizin 46. Der Sprache nach befanden sich darunter 318 deutsche und 136 fremde, wovon erschienen in Preussen: 172 deutsche und 1 polnische; im übrigen Deutschland 113 deutsche; in Oesterreich 14 deutsche, 1 polnische, 1 böhmische; in der Schweiz 12 deutsche und 2 französische; in Russland 7 deutsche und 5 französische. Unter den fremden waren 60 französische, 49 englische, 2 polnische, 1 böhmische, 1 spanische, 9 holländische, 4 dänische, 4 schwedische, 2 norwegische. Davon erschienen in Belgien 9, Frankreich 44, Spanien 1, Niederlande 8, Dänemark 4, Schweden und Norwegen 6, Amerika 4, im englischen und niederländischen Indien 4.

d. Landkarten.

Die Vermehrung belief sich auf 47 Nummern, wovon 13, die Fortsetzung mehrerer deutschen und italienischen Generalstabskarten enthaltend, für 107 Thaler 13 Sgr. 9 Pf. gekauft, die übrigen inländischen und auswärtigen Schenkgebern verdankt wurden. Es waren darunter: von dem Königlich grossbritann. Admiral Sir Fr. Beaufort 98 Blätter, von der Königl. Akademie der Wissenschaften 41 Blätter, von Mr. Stevens in London 8, und von der Smithsonian Institution in Washington 2 Blätter.

e. Portraite und Kupferstiche.

Es wurden 32 Stück geschichtliche, zum Theil mit Texten versehene Darstellungen für 21 Thaler 20 Sgr. erworben; andere verdankte die Anstalt der Königl. Akademie der Wissenschaften, so wie Herrn Leopold von Buch und den Asher'schen Erben; eine Medaille auf den Geschichtschreiber Roscoe dem Königl. General-Konsul in Danzig, Herrn Gibsone.

f. Musikalien.

Der Zuwachs belieb sich auf 722 Nummern. Den grössten und werthvollsten Theil derselben, nämlich die musikalische Sammlung des im Jahre 1821 verstorbenen Königl. Minister-Präsidenten

Grafen von Voss, erhielt die Anstalt als Geschenk Sr. Excellenz des Königl. Wirklichen Geheimen Raths und Präsidenten des Ober-Konsistoriums für Brandenburg, Herrn Grafen von Voss-Buch; sie ist vorzüglich reich für Kirchenmusik, und umfasst insbesondere eine grosse Anzahl italienischer, sowohl kirchlicher als weltlicher Kompositionen, vom 16ten Jahrhundert an bis ins letzte Drittheil des 18ten Jahrhunderts, unter andern die vollständigen Partituren der grossen mehrchörigen Messen von Paolo Colonna und Antonio Lotti, manche sehr geschätzte Partituren von Werken Joh. Sebastian Bach's, viele vereinzelte autographische und sorgfältig corrigirte Auflagestimmen der Kirchen-Cantaten desselben, welche sich zum Theil an den früheren Besitz der Königl. Bibliothek ergänzend anschliessen, so dass dadurch 73 Cantaten und Auflagestimmen vollständig hergestellt werden konnten. Die übrigen Geschenke an Musikalien verdankt die Königl. Bibliothek Sr. Majestät dem König, darunter die Original-Handschrift des Weber'schen Freischütz und *Neukomm Twenty Psalms*, dem Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten 12, und dem Herrn Dr. Parthey 36, Musik-Direktor Reichardt 4, Custos Dehn 11 Nummern. Direktor Schönborn in Breslau, Rektor Kämp in Breslau, Prof. Seidel in Glogau, Prof. Otto Jahn in Leipzig, Musik-Direktor Hauptmann in Leipzig.

Einige dreissig Nummern sind als Pflichtexemplare aufgenommen, 129 für 226 Thaler gekauft und 7 durch Tausch erworben worden.

g. Bücher-Einband.

Es wurden für Einband und Ausbesserung der gekauften, geschenkten, eingelieferten oder durch die Benutzung schadhaft gewordenen Werke, Bücher, Handschriften, Zeitschriften, Musikalien 4839 Thaler 9 Pf. ausgegeben, so dass, mit Hinzufügung der auf die Meusebachsche Bibliothek abbezahlten 3000 Thaler, von der ordentlichen Etatssumme nur 22,161 Thaler zu Anschaffungen in jenen Fächern verwendet werden konnten.

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Abhandlungen, vermischte, aus dem Gebiete der Heilkunde v. e. Gesellschaft pract. Aerzte zu St. Petersburg. 8. Sammlung. Mit 1 (lith. u.) color. Abbildg., sowie 1 (Holzschn.-)Taf. (in gr. 4. u. Fol.) u. 4 in den Text gedr. Holzschn. gr. 8. Leipzig 1854. geh. n. 2 Thlr.

Archiv für schweizerische Geschichte hrsg. auf Veranstaltg. der allgem. geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. 10. Bd. gr. 8. Zürich. geh. n. 2 Thlr. 3 Ngr.

Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau u. Hüttenkunde. Hrsg. v. Dr. *C. J. B. Karsten* u. Dr. *H. v. Dechen*. XXVI. Bd. 2. Hft. Mit C. J. B. Karsten's (lith.) Bildniss. gr. 8. Berlin. 1⅔ Thlr.
—— für Ophthalmologie hrsg. v. Prof. *F. Arlt*, Prof. *F. C. Donders* u. Dr. *A. v. Graefe*. 1. Bd. 2. Abth. Mit 9 (in Kpfr. gest., lith. u. lithochrom.) Taf. Abbildgn. gr. 8. Berlin. geh. n. 3⅔ Thlr. (1. Bd. cplt. n. 6⅚ Thlr.)

Beiträge zur Pflanzenkunde d. Russischen Reiches. Hrsg. v. der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 9. Lfg. gr. 8. St. Petersburg 1854. Leipzig. geh. n.n. 17 Ngr. (1—9.: n.n. 5 Thlr. 11½ Ngr.)
—— zur Kenntniss d. Russischen Reiches u. der angränz. Länder Asiens. Hrsg. v. *K. E. v. Baer* u. *Gr. v. Helmersen*. 19. Bdchn. A. u. d. T.: Notizen, gesammelt auf e. Forstreise durch e. Theil d. Europäischen Russland, v. *A. Bode*. [Mit 8 lith. Taf.] gr. 8. St. Petersburg 1854. Leipzig. geh. n.n. 2 Thlr. 23 Ngr.

Bouniakowsky, V., sur les diviseurs numériques invariables des fonctions rationelles entières. [Tiré des mémoires de l'académie imp. des sciences de St.-Pétersbourg.] gr. 4. St-Pétersbourg 1854. Leipzig. geh. n.n. ⅙ Thlr.

Bratsch, Fr., u. F. **Ranchner**, Zur Anatomie d. Rückenmarkes. Beantwortung der Frage: Ob u. inwiefern das Rückenmark nichts anderes ist, als die zum Gehirn sich verlängernden Primitivfasern der Spinalnerven. Von der medicin. Fakultät der Universität München gekrönte Preisschrift. Mit 5 (lith.) Taf. Abbildgn. Imp.-4. Erlangen. geh. n. 28 Ngr.

Burmeister, Prof. Dr. Herm., systematische Uebersicht der Thiere Brasiliens, welche während e. Reise durch die Provinzen v. Rio de Janeiro u. Minas geraës gesammelt od. beobachtet wurden. 2. Thl.: Vögel. 1. Hft.: Raubvögel. gr. 8. Berlin. ¾ Thl. (I. II, 1.: 2¾ Thlr.)

Cantor, Privatdoc. Dr. M., Grundzüge e. Elementararithmetik als Leitfaden zu academ. Vorträgen. gr. 8. Heidelberg. geh. n. 28 Ngr.

Cartellieri, Brunnenarzt Dir. Dr. Paul, Grundzüge der medizinischen Polizei der Mineralquellen u. Heilbäder. Für Medicinalbeamte, Brunnenärzte u. Mineral-Quellen-Eigenthümer. gr. 8. Prag. geh. n. ⅔ Thlr.

Castrén's, M. Alex., Wörterverzeichnisse aus den Samojedischen Sprachen. Im Auftrage der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften bearb. v. *Ant. Schiefner*. Lex.-8. St. Petersburg. Leipzig. geh. n.n. 2 Thlr.

Codex argenteus s. sacrorum evangeliorum versionis gothicae fragmenta, quae iterum recognita adnotationibusque instructa per lineas singulas ad fidem cod. additis fragmentis evangelicis codd. Ambrosianorum et tab. lapide expressa ed. Dr. *Andr. Uppström*. gr. 4. Upsaliae 1854. (Holmiae.) geh. n. 5 Thlr.

Coranus arabice. Recensionis Flügelianae textum recognitum iterum exprimi curavit Prof. Dr. *Gust. Mauril. Redslob*. Editio ster., novis chartis impressa. gr. 8. Lipsiae. cart. n. 5 Thlr.

Eye, Dr. A. v., Kunst u. Leben der Vorzeit v. Beginn d. Mittelalters bis zu Anfang d. 19. Jahrhunderts in Skizzen nach Originaldenkmälern f. Künstler u. Kunstfreunde zusammengestellt u. hrsg.; gez. u. radirt v. *Willibald Maurer*. 2. Hft. gr. 4. Nürnberg. (à) n. ⅓ Thlr.

Freyer, C. F., neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde m. Abbildgn. nach der Natur. 108. Hft. (od. 7. Bd. 8. Hft.) Mit 5 illum. Kpfrtaf. 4. Augsburg. (à) n. 1 Thlr.

Friedrichs, Dr. K., Praxiteles u. die Niobegruppe nebst Erklärung einiger Vasenbilder. gr. 8. Leipzig. geh. 1 Thlr.

Gervinus, G. G., Geschichte d. neunzehnten Jahrhunderts seit den Wiener Verträgen. (In 6—8 Bdn.) 1. Bd. gr. 8. Leipzig. geh. n. 2 Thlr.

Gfrörer, Prof. A. Fr., Urgeschichte d. menschlichen Geschlechts. gr. 8. Schaffhausen. geh. 1 Thlr.

Giebel, C. G., allgemeine Zoologie. Systematische Darstellung d. gesammten Thierreichs nach seinen Klassen. Säugethiere. 8. Lfg. gr. 8. Leipzig. geh. (à) n. ⅙ Thlr.

Girard, Prof. Dr. H., die norddeutsche Ebene insbesondere zwischen Elbe u. Weichsel geologisch dargestellt. Nebst e. (lithochrom.) geolog. Karte der Gegend zwischen Magdeburg u. Frankfurt a. d. O. (in Fol.) u. 2 (lith.) Taf. Profilen (in qu. Fol.) gr. 8. Berlin. geh. 1⅓ Thlr.

Grueneewaldt, M. v., über die Versteinerungen der silurischen Kalksteine v. Bogosslowsk. Ein Beitrag zur Geologie des östl. Ural. Hierzu 7 (lith.) Taf. m. Abbildgn. [Aus den Mémoires des savants étrangers t. VII. abgedr.] gr. 4. St. Petersburg 1854. Leipzig. geh. n n. 1 Thlr. 3 Ngr.

Gruppe, O. F., Gegenwart u. Zukunft der Philosophie in Deutschland. gr. 8. Berlin. geh. 1¼ Thlr.

Herrich-Schäffer, Dr. (G. A. W.), Lepidopterorum exoticorum species novae aut minus cognitae. — Collection de nouvelles espèces de papillons exotiques. Série I. Livr. 11—17. gr. 4. Ratisbonae. à n n. 1 Thlr. 17½ Ngr.

—— systematische Bearbeitung der Schmetterlinge v. Europa als Text, Revision u. Supplement zu J. Hübner's Sammlung europ. Schmetterlinge. 66. Hft. gr. 4. Regensburg. baar n.n. 3 Thlr. 3¾ Ngr.

Hirsch, Meier, Sammlung geometrischer Aufgaben. 1. Thl. Mit 10 (in Kpfr. gest.) Figurentaf. (in qu. 4.) Neue unveränd. Aufl. 8. Berlin. 1⅓ Thlr.

Hurter, Frdr. v., Zur Geschichte Wallensteins. gr. 8. Schaffhausen. geh. 1⅚ Thlr.

Jahrbuch, Weimarisches, f. deutsche Sprache, Literatur u. Kunst hrsg. v. *Hoffmann v. Fallersleben* u. *Osk. Schade*. II. Bd. 2. Hft. gr. 8. Hannover (à Hft.) n. 1⅙ Thlr.

Koberstein, Aug., Grundriss der Geschichte der deutschen National-Litteratur. Zum Gebrauch auf Gymnasien entworfen. 2. Abth. 2. Hälfte. 4. Lfg. 4. durchgängig verb. u. zum grossen Theil völlig umgearb. Aufl. gr. 8. Leipzig. 18 Ngr. (I—II, 2, 4.: 5 Thlr. 27 Ngr.)

Liebig, (Frhr.) Justus v., die Grundsätze der Agricultur-Chemie m. Rücksicht auf die in England angestellten Untersuchungen. gr. 8. Braunschweig. geh. n. ⅔ Thlr.

Lichtenstein, H., u. W. **Peters**, über neue merkwürdige Säugethiere d. königl. zoologischen Museums. [Gelesen in der königl. Akademie der Wissenschaften am 22. Juni 1854.] Mit 3 (lith. u. color. Taf. gr. 4. Berlin. geh. n. 1⅙ Thlr.

Lübsen, H. B., ausführliches Lehrbuch der Elementar-Geometrie. Ebene u. körperliche Geometrie. Zum Selbstunterricht m. Rücksicht auf die Zwecke d. pract. Lebens bearb. 2. verb. Aufl. m. 192 (Holzschn.-) Fig. im Text. gr. 8. Hamburg. geh. n. 1 Thlr.

Ludwig, C., Lehrbuch der Physiologie des Menschen. 2. Bd.: Aufbau u. Verfall der Säfte u. Gewebe. Thierische Wärme. (In 2 Abthlgn.) 1. Abth. gr. 8. Leipzig u. Heidelberg. geh. Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. 18 Ngr. (I. II, 1.: n. 4 Thlr. 8 Ngr.)

Mémoires présentés à l'académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg par divers savants et lus dans ses assemblées. Tome VII. gr. 4. St.-Pétersbourg 1854. Leipzig. geh. n.n. 8 Thlr. 2 Ngr.

Meyer, Dr. Jürgen Bona, Aristoteles Thierkunde. Ein Beitrag zur Geschichte der Zoologie, Physiologie u. alten Philosophie. gr. 8. Berlin. geh. 2 Thlr.

Mink, Lehr. Wilh., Lehrbuch der Geometrie als Leitfaden beim Unterrichte an höheren Lehranstalten. 2. umgearb. Aufl. Mit vielen in den Text gedr. Holzsch. gr. 8. Crefeld 1854. geh. 27 Ngr.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt üb. wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie v. Dr. *A. Petermann*. (Jahrg.) 1855. 1. (Hft.) gr. 4. Gotha. n. ⅙ Thlr.

Mittheilungen des historischen Vereines f. Steiermark. Hrsg. v. dessen Ausschusse. 5. Hft. Mit 2 (lith.) Taf. Abbildgn. (in Fol.) gr. 8. Gratz 1854. n. 1 Thlr.
Mohl, Rob. v., die Geschichte u. Literatur der Staatswissenschaft. In Monographien dargestellt. 1. Bd. Lex.-8. Erlangen. geh. n. 3 Thlr. 14 Ngr.
Morstadt, Prof. Dr. Karl Ed., ausführlicher kritischer Commentar zu Feuerbach's Lehrbuch d. gemeinen in Deutschland gültigen peinlichen Rechts. Nach dem Tode Morstadt's vollendet v. Prof. Dr. *Ed. Osenbrüggen*. 2. Hälfte, §. 332 bis §. 494. gr. 8. Schaffhausen. geh. n. 1 Thlr. (cplt. n. 3⅛ Thlr.)
Muspratt, Dr. Sheridan, theoretische, praktische u. analytische Chemie, in Anwendung auf Künste u. Gewerbe. Ausg. f. Deutschland. Uebers. u. bearb. v. *F. Stohmann* u. Dr. *Th. Gerding*. Mit gegen 1000 in den Text gedr. Holzschn. 8—11. Lfg. gr. 4. Braunschweig. 1854. 55. geh. à n. 12 Ngr.
Naumann, Journal f. die Ornithologie, vorzugsweise Europas. Organ der deutschen Ornithologen-Gesellschaft. Red. v. Pfr. *Ed. Baldamus*. Jahrg. 1855. 4 Quartalhefte. Lex.-8. Dessau. à Hft. baar n. ¾ Thlr.
Nendtvich, Prof. Dr. C. M., Grundriss der allgemeinen technischen Chemie f. Oberrealschulen u. techn. Lehranstalten. 2. Abth.: Metalle. Mit 48 (eingedr.) Holzschn. 8. Pesth. geh. 1⅛ Thlr. (1. 2.: 2⅛ Thlr.)
Nuhn, Prof. Dr. Ant., chirurgisch-anatomische Tafeln. 3. Abth.: Die Glieder. Enthaltend 4 ausgeführte u. 4 Lineartaf. (in Steindr. u. Imp.-Fol.) Mit Erklärungen. 3. Abth. Lex.-8. Mannheim. geh. n. 6 Thlr. (cplt. n. 29 Thlr.)
Panzer, Frdr., Beitrag zur deutschen mythologie. 2. Bd. A. u. d. T.: Bayerische sagen u. bräuche. 2. Bd. Mit 4 Kpfrtaf. gr. 8. München. geh. n. 3 Thlr. 18 Nr. (1. 2.: n. 5 Thlr. 18 Ngr.)
Risch, Dr. Carl, die Lehre vom Vergleiche m. Ausschluss d. Eides u. Compromisses. Nach gemeinem Civilrechte bearb. Von der Juristen-Facultät der Universität München gekrönte Preisschrift eingeleitet durch e. Vorwort d. Hrn. Prof. Dr. L. Arndts. Lex.-8. Erlangen. geh. n. 1 Thlr. 6 Ngr.
Ross, Dr. Gust., Zur Pathologie u. Therapie der Paralysen. Mit 6 Abbildgn. (auf 4 Holzschntaf. u. in eingedr. Holzschn.) gr. 8. Braunschweig. geh. n. ½ Thlr.
Ruete, Hofrath Dir. Prof. Dr. C. G. Th., Lehrbuch der Ophthalmologie f. Aerzte u. Studirende. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit zahlreichen in den Text eingedr. Holzschn. 4. Lfg. [2. Bd. 2. Lfg.] gr. 8. Braunschweig. geh. (à) n. 1⅙ Thlr.
Schabus, Lehr. Jak., Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte. Eine v. der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien gekrönte Preisschrift. Mit 30 (lith.) Taf. Lex.-8. Wien. geh. n. 2⅔ Thlr.
Schlossberger, Prof. Dr. Jul. Eug., erster Versuch e. allgemeinen u. vergleichenden Thier-Chemie. 2. Doppellfg.: Fortsetzung der vergleichenden Gewebschemie. gr. 8. Stuttgart. geh. (à) 1 Thlr. 6 Ngr.
Schulte, Prof. Dr. J. Fr., Handbuch d. katholischen Eherechts nach dem gemeinen katholischen Kirchenrechte u. dem österreich., preuss., französ. Particularrechte, mit Rücksichtsnahme auf noch andere Civilgesetzgebungen. gr. 8. Giessen. geh. n. 2½ Thlr.
Simrock, Karl, Handbuch der deutschen Mythologie m. Einschluss der nordischen. 2. u. 3. Buch [Götterlehre—Gottesdienst.] gr. 8. Bonn. geh. n. n. 1 Thlr. 22 Ngr. (cplt. n. 2⅔ Thlr.)
Société des sciences naturelles du grand-duché de Luxembourg. Tome 2. gr. 8. Luxembourg 1854. geh. baar n. 1⅙ Thlr.
Treviranus, Prof. Dr. L. C., die Anwendung d. Holzschnittes zur bildlichen Darstellung v. Pflanzen nach Entstehung, Blüthe, Verfall u. Restauration. Lex.-8. Leipzig. geh. ¾ Thlr.

Ulrich, Prof. Dr. G. C. J., Lehrbuch der Mechanik. 1. Lfg.: Grundlehren üb. Bewegung u. mechan. Kräfte. Statik fester Körper. Mit 4 Kpfrtaf. (in qu. 4) gr. 8. Göttingen. geh. n. 1⅓ Thlr.
Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien. geh. n. 4 Thlr. (1—4.: n. 11⅙ Thlr.)
Vierordt, Prof. Dr. Karl, die Lehre vom Arterienpuls in gesunden u. kranken Zuständen, gegründet auf e. neue Methode der bildl. Darstellung d. menschl. Pulses. Mit 6 (lith.) Taf. Abbildgn. (in qu. gr. Fol.) u. in den Text eingedr. Holzschn. gr. 8. Braunschweig. geh. n. 1⅔ Thlr.
Wagner, Prof. Joh. Andr., die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur u. m. Beschreibungen. [Schreber, die Säugethiere. Fortges. v. Wagner. Suppl.-Bd. 5. Abth.] 10. u. 11. Lfg. gr. 4. Leipzig. à n. 1⅙ Thlr.; color. à n. 2 Thlr.
Wagner, Prof Dr. J. R., die Geschichte der Chemie. 2. verm. Aufl. gr. 8. Leipzig. geh. ½ Thlr.
Weber, Kreisarzt Dr. Aug., die aktive od. Reiz-Congestion u. deren innere Mechanik. Lex.-8. Erlangen. geh. n. 8 Ngr.
Weisbach, Prof. Jul., Lehrbuch der Ingenieur- u. Maschinen-Mechanik. 3. Thl.: Die Mechanik der Zwischen- u. Arbeitsmaschinen. Mit gegen 800 in den Text eingedr. Holzschn. 7. u. 8. Lfg. gr. 8. Braunschweig. geh. à n. ½ Thlr. (I—III, 8.: n. 11⅚ Thlr.)
Wolff, F., Lehrbuch der Geometrie. 1. Thl.: Ebene Elementar-Geometrie, Trigonometrie, Theilungslehre. 6. verb. Aufl. Mit 7 Kpfrtaf. (in qu. Fol.) gr. 8. Berlin. 1⅓ Thlr.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

30. Juni. № 12. 1855.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur Anzeigen etc.

Die Königliche Bibliothek in Berlin in den Jahren 1851, 1852, 1853.

added to card

(Fortsetzung.)

II. Einrichtungen.

Die Anlage grosser Luftzüge unter dem Erdgeschoss des Gebäudes, in Verbindung mit der regelmässigen Heizung sämmtlicher Räume des Erdgeschosses während der kalten Jahreszeit, verstärkt durch einen neuen kupfernen Ofen im musikalischen Zimmer, bewirkte das völlige Aufhören des seit dem Ausbau jener Räume bemerkten Hausschwammes. Die Trockenheit der Mauern ward durch Pflasterung um das Gebäude gesichert, und die im Laufe der Jahre allmählig entblössten Grundgesimse mit Cement-Ueberzügen versehen und gegen das Eindringen der Feuchtigkeit geschützt. Die Einrichtungen gegen Feuersgefahr erhielten eine wichtige Vervollkommnung durch die Anlage einer unterirdischen telegraphischen Verbindung der Königl. Bibliothek und der Amtswohnung mit dem Haupt-Büreau der Königl. Feuerwehr, wodurch es bei jedem in oder bei dem Gebäude entstehenden Feuer möglich wird, binnen einigen Minuten der wirksamen Hülfe der unter Leitung des Herrn Brand-Direktors Scabell auf alle Fälle eingeübten Feuerwehr von 200 Mann und ihrer Maschinen versichert zu sein. Eine einfache Bewegung des Zeigers genügt, um die Nachricht mitzutheilen, zwei Minuten, um die Mannschaften zu versammeln, und der Raum bis zur Bibliothek

kann mit den Maschinen in einigen Minuten zurückgelegt werden. Um nun für die Stunden der Gefahr auch der Gegenwart der Beamten und Diener versichert zu sein, ist von dem Königl. Kriegs-Ministerium die höchst dankenswerthe Verfügung getroffen worden, dass beim Ausbruch eines Feuers in der Bibliothek oder deren Nähe von der Königswache zwölf Mann zu dem Königl. Ober-Bibliothekar kommandirt werden, um von ihm nach den Wohnungen der Beamten und Diener gesandt zu werden. Die Einräumung einer Dienstwohnung im Erdgeschoss des nördlichen Pavillons an den ältesten, die Geschäfte eines Kastellans mitversehenden Oberdiener vervollständigt die zur Sicherung der grossen wissenschaftlichen Schätze erforderlichen Massregeln. Wie nothwendig aber in dieser Hinsicht die grösste Strenge in Aufrechthaltung der allgemeinen Vorschriften und besonders das Verbot des Tabakrauchens in der Nähe des Gebäudes ist, zeigte der Vorfall, dass, als ein Benutzer der Anstalt, der eine noch brennende Cigarre in seinen Ueberzieher gesteckt hatte, diesen beim Eintritt in die inneren Bücherräume ablegte und über eine Leiter hing, nach einiger Zeit die helle Flamme aufschlug, die jedoch glücklicher Weise sogleich bemerkt und erstickt ward.

Die durch den Ausbau des nördlichen Pavillons nutzbar gewordenen Räume wurden, der obere zur Verwahrung der Doubletten, der im dritten Stockwerke befindliche zur Aufstellung der gesammten deutschen schönen Litteratur eingerichtet und verwendet. Die letztere, worin sich nun der alte Königliche Besitz, die aus den Naglerschen und Meusebachschen Bibliotheken und durch vielfache neuere Erwerbungen herrührenden Schätze wissenschaftlich vereinigt und geordnet finden, enthält ungefähr 12,500 Bände. Es befinden sich darunter verhältnissmässig wenig Sammelbände, von denen jedoch die der fliegenden Blätter zu beachten. Eine absichtliche Vereinigung einzelner Stücke zu Sammelbänden fand vorzugsweise nur statt bei den im 17. Jahrhundert besonders zahlreichen Gelegenheits-Gedichten, so wie bei den Volksliedern und Volksbüchern neueren Druckes.

Das Fach umfasst zunächst alle auf deutsche Sprache bezügliche Schriften, so wie auch die litterar-historischen, wenn sie schöne Litteratur vorwaltend behandeln, desgleichen die ästhetischen, wenn sie deutsche Poesie zum Gegenstande haben. Es umfasst grundsätzlich nur deutsche Originalwerke, nicht Uebersetzungen in deutscher Sprache, ohne jedoch deshalb die ältesten Romane, auch wenn ihr Original mit Sicherheit einer anderen Sprache zugeschrieben wird, auszuschliessen. Die zahlreichsten Lücken zeigt die neueste Zeit.

In Beziehung auf die Abgränzung gegen andere Fächer ist zunächst der Grundsatz befolgt, Alles in Versen geschriebene zur deutschen Litteratur zu stellen, mit Ausnahme der reichen Sammlung der geistlichen Liederbücher. Prosaische Schriften dagegen sind ausgeschieden, sobald sie wesentlich auf bestimmte wirkliche

Ereignisse, Oertlichkeiten oder Personen Bezug haben, und auch die neuere lateinische Litteratur bildet ein abgesondertes Fach.

Die Anordnung des Katalogs musste von der Aufgabe ausgehen, den Vermehrungen jeder Art ihre Stelle innerhalb der bestehenden Abtheilungen geben zu können. Diese sind:

I. Sprache. 1) Allgemeines über deutsche Sprache. 2) Sammlungen. 3) Sprachgesellschaften. 4) Geschichte der Sprache. 5) Gothische Sprache. 6) Etymologie. 7) Wörterbücher. 8) Synonymik. 9) Methodik des Unterrichts. 10) Lehrbücher. 11) Schriften zur Erlernung der Spache für Ausländer. 12) Einzelne Theile der Sprachlehre. 13) Sprachreinigkeit. 14) Richtigkeit der Sprache und Orthographie. 15) Styl. Hierbei als Anhänge: Rhetorik. Briefstyl. Sprache einzelner Sehriftsteller. 16) Poetik und Prosodie. II. Litteraturgeschichte. III. Alte Sprachdenkmale: ausser den Sammelwerken nur die gothischen Denkmale und alles Prosaische in deutscher Sprache bis in's zwölfte Jahrhundert. IV. Sprichwörter. V. Chrestomathien. VI. Gedichte. 1) Gedichtsammlungen. Als Anhänge: Räthsel, Leberreime u. s. w. 2) Taschenbücher und Musen-Almanache. 3) Lieder. a) Geschichtliches und Litterarisches. b) Liederbücher, zuerst allgemeine, dann solche für besondere Stände u. s. w. c) Sammlungen älterer Volkslieder. d) Einzeldrucke, fliegende Blätter. 4) Gedichte von der ältesten Zeit bis zum 15. Jahrhundert. Auf die Sammelwerke folgen zunächst die Gedichte aus der deutschen Heldensage, dann die übrigen poetischen Sprachdenkmale in ihrer chronologischen Folge. 5—8) Gedichte des 16., 17., 18., 19. Jahrhunderts. In allen diesen Abtheilungen sind die einzelnen Schriften in einer durchgehenden chronologischen Folge geordnet, so jedoch, dass alle Schriften eines Verfassers zusammen und zu dem Jahre seiner ersten Schrift gestellt sind, soweit die litterarische Kenntniss letzteres ermöglicht. Für die neueste Zeit ist die Ordnung einfach chronologisch. Dieselbe Art der Anordnung findet auch bei den Abtheilungen Drama und Roman statt. VII. Drama. 1) Geschichtliches und Litterarisches. Alle auf das deutsche Theater bezüglichen Schriften finden hier ihre Stelle. Desgleichen Ausgaben der ältesten Dramen. Puppenspiele u. s. w. 2) Sammlungen. 3—6) Dramen des 16., 17., 18., 19. Jahrhunderts. In der Abtheilung des 16. Jahrhunderts ist die Zahl der Drucke 197. VIII. Roman. 1) Geschichtliches und Litterarisches. 2) Sammlungen. 3) Romane des 15. Jahrhunderts: alle diejenigen Romane, deren Entstehungszeit vor das Jahr 1500 zu setzen ist, in allen Bearbeitungen. 4) Romane des 16. Jahrhunderts Diese Abtheilung ist klein, weil die meisten Drucke dieser Zeit der vorigen Abtheilung angehören. 5—7) Romane des 17., 18., 19. Jahrhunderts. 8) Erzählungen und Apophthegmen. Diese Abtheilung, gleichfalls nach Jahrhunderten eingetheilt, umfasst die ältesten Historienbücher, als das Buch der Weisheit, Ritter vom Turn u. s. w. bis zu den neuen Curiositäten- und Anekdotenbüchern. 9) Schwänke.

Eine von der vorigen nicht scharf zu scheidende Abtheilung, die Historien einzelner Personen enthaltend, vom Eulenspiegel bis zum Münchhausen. 10) Volksbücher: a) Historisches und Litterarisches. b) Sammlungen. c) Einzelne neuere Volksbücher. Diejenigen Volksbücher, welche Bearbeitungen älterer Romane sind, stehen bei diesen. 11) Sagen und Märchen. Es sind hier nur die eigentlich deutschen Sagen aufgenommen. IX. Satyre; zunächst satyrische Schriften allgemeinen Inhalts in chronologischer Folge; dann besondere Gegenstände. Doch ist es nicht möglich, diese Abtheilung gegen verschiedene andere Fächer, wie Philosophie, Moral, litterarische Polemik u. s. w., scharf abzugränzen. X. Vermischte Schriften: alle diejenigen Werke, die zwar zur schönen Litteratur zu rechnen sind, aber keine Stelle in der systematischen Eintheilung derselben finden; Werke, die theils an die Mischsammlungen, anderentheils an die aphoristischen und betrachtenden Schriften der verschiedenen wissenschaftlichen Fächer gränzen. Als Anhänge sind hier angeschlossen: 1) Reden; 2) Volksschriften. XI. Briefe. XII. Gesammelte Werke.

Diejenige Abtheilung der deutschen Literatur, welche durch die Erwerbung der Meusebachschen Bibliothek die grösste Vermehrung erfahren hat, ist die oben unter VI. 3 d angeführte Sammlung einzelner Liederdrucke, unter welche die weltlichen und geistlichen Lieder aufgenommen sind. Ausgeschlossen ist Alles in Versen mit einfachen kurzen Reimpaaren geschriebene, was zu der Abtheilung Gedichte gestellt wird. Die Liedersammlung enthält zunächst 190 Blätter in Folio, zu 4 Sammelbänden vereinigt, von denen 3 mit 162 Stücken aus der Naglerschen Bibliothek herstammen. Dann 8 Sammelbände in Octav, die zusammen 296 Stücke, darunter nur wenige dieser Abtheilung fremde Schriften, enthalten. Ferner 1232 einzeln gebundene Stücke in Octav oder Quart. Alle diese Drucke gehören zum grösseren Theile dem 16., die kleinere Zahl dem 17. Jahrhunderte an. Die Drucke des 18. und 19. Jahrhunderts sind, mit Ausnahme einiger aus dem Anfang dieser Periode, in 24 Sammelbände gebunden und nicht einzeln verzeichnet. Die weltlichen Lieder des 15. bis 17. Jahrhunderts in Octav und Quart umfassen 779 Drucke, nämlich 453 des 15. und 16., 326 des 17. Jahrhunderts. Von denjenigen des 16. Jahrhunderts, die eine Bezeichnung des Druckortes haben, gehören 242 Nürnberg an. Darunter sind 16 von Jobst Gutknecht gedruckt, 16 von Kunigund Hergotin, 14 von Geo. Wachter, 35 von Friedr. Gutknecht, 132 von Valentin Neuber. Die Anordnung der weltlichen Lieder ist folgende: I. Lied von Hiltebrant. 6 Drucke. II. Lieder in Meistergesangstönen. 84 Drucke. III. Lieder in einfachen Weisen. Zunächst stehen hier solche, die sich mit Namen bezeichnen lassen, als Tannhäuser 3 Drucke, Ritter Trinumitas 5 Drucke u. s. w. Dann folgen die Liebes- und andere Lieder. Zuletzt Lieder über Zeitsitten, welche den Uebergang zu den geschichtlichen Liedern machen. Die ganze

Abtheilung enthält 252 Drucke. IV. Lieder des 17. Jahrhunderts in einfacher chronologischer Ordnung 67 Drucke. Hierbei ist zu bemerken, dass sich auch unter den vorigen Abtheilungen Drucke aus dem 17. Jahrhundert befinden, wenn die Lieder der älteren Zeit angehören. V. Zeitungen von Wunder-, Mord- u. s. w. Geschichten 126 Drucke. Davon vor 1570 12 Drucke, 1570 bis 1590 32 Drucke, 1591—1600 24 Drucke, 1601—1700 58 Drucke. VI. Geschichtliche Lieder, wie die Stücke der vorigen Abtheilung nach der Zeitfolge der Ereignisse geordnet. Hierzu gerechnet sind auch die satyrischen oder polemischen Lieder des 16. Jahrhunderts, wenn sie nicht als geistliche Lieder zu betrachten. Voran stehen die alten Lieder zur Schweizergeschichte des 14. und 15. Jahrhunderts mit Einschluss der burgundischen Kriege, 27 Drucke. Beginnend mit Geschichte Peter Hagenbachs und des burgundischen Krieges 1477, die übrigen gehören grösstentheils dem Anfange des 17. Jahrhunderts an. Es folgt noch aus dem 15. Jahrhunderte König Lassla, 7 Drucke. Die Lieder des 16. Jahrhunderts vertheilen sich in folgender Weise: 1500—1520 7 Drucke, 1521—1530 25 Drucke, 1531—1540 6 Drucke, 1541—1550 43 Drucke, 1551—1600 83 Drucke. Das 17. Jahrhundert umfasst 94 Drucke. Zuletzt einige geschichtliche Lieder aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, unter denen 21 Drucke von 2 oder 4 Blättern zur Schweizergeschichte 1712—1714.

(Schluss folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Abhandlungen des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg. 5. Hft. [: Bericht üb. die wissenschaftl. Leistungen im Gebiete der Mineralogie während des J. 1854 v. Dr. (*Ant. Frz.*) *Besnard*.] gr. 8. Regensburg. 12 Ngr.

Archiv für wissenschaftliche Kunde v. Russland. Hrsg. v. *A. Erman*. 14. Bd. 4 Hfte. gr. 8. Berlin 1854. 55. n. 5⅓ Thlr.

Buchmann, Otto Aug., die Hydrometeore in ihrer Beziehung zur Reizung der sensitiven Nervenfaser. Ein physiolog. Beitrag zur richtigen Würdigung der Hyperästhesien. gr. 8. Magdeburg. geh. ⅙ Thlr.

Cunz, F. A., Geschichte d. deutschen Kirchenliedes vom 16. Jahrh. bis auf unsere Zeit. 2. Thl. br. 8. Leipzig. geh. 1¼ Thlr. (cplt. 3⅓ Thlr.)

Gerhardt, Ch., Lehrbuch der organischen Chemie. Deutsche Originalausg. vom Verf. besorgt unter Mitwirkg. v. Prof. Dr. *Rud. Wagner*. 2. Bd. 7. u. 8. Lfg. gr. 8. Leipzig. geh. à n. 16 Ngr.

Gieseler, Dr. Joh. Carl Ludw., Lehrbuch der Kirchengeschichte. 5. Bd. aus seinem Nachlasse hrsg. v. Dr. *E. R. Redepenning*. A. u. d. T.: Kirchengeschichte der neuesten Zeit. Von 1814 bis auf die Gegenwart. gr. 8. Bonn. geh. 2 Thlr. (1—3. u. 5.: 21⅙ Thlr.)

Hartinger, Ant., Paradisus Vindobonensis. Auswahl v. seltenen u. schönblühenden Pflanzen in natürl. Grösse abgebildet. (2. Bd.) 4. Lfg. Imp.-Fol. Olmütz. n. 2⅔ Thlr.
—— die essbaren u. giftigen Pilze in ihren wichtigsten Formen. Nach der Natur gez., lith. u. in Farben gedr. Zur Förderg. d. Schulunterrichtes hrsg. v. Schulrath *M. A. Becker*. Imp.-Fol. Ebd. n. 6⅔ Thlr.
Hartmann, Dr. Frz., Beitrag zur Litteratur üb. die Wirkung d. Chloroforms, [pro venia legendi] geschrieben. gr. 8. Giessen. geh. n. ⅛ Thlr.
Histoire de la Géorgie; depuis l'antiquité jusqu'au XIX. siècle. II. Partie: Histoire moderne, depuis 1469, jusqu'en 1800 de J. C, publiée en géorgien par *Tchoubinof*. Imp.-4. St.-Pétersbourg 1854. Leipzic. geh. n.n. 4 Thlr. 13 Ngr. (cplt. n.n. 10 Thlr. 16 Ngr.)
Hutteri, Leonh., compendium locorum theologicorum. Addita sunt excerpta ex Jo. Wollebii et Ben. Picteti compendiis. Praefatus est Dr. *A. Twesten*. 8. Berolini. geh. n. ⅜ Thlr.
Hyrtl, Prof. Dr. Jos., Lehrbuch der Anatomie des Menschen, m. Rücksicht auf physiolog. Begründung u. prakt. Anwendung. 4. Aufl., m. zeitgemässen Zusätzen u. Veränderungen. Lex.-8. Wien. geh. n. 4½ Thlr.
Jaeger, Dr. Ed., Beiträge zur Pathologie d. Auges. 1. Lfg. Mit (8) Abbildgn. in Farbendr. Fol. Nebst: Ergebnisse der Untersuchung d. menschlichen Auges m. dem Augenspiegel. Lex.-8. Wien. geh. n. 6⅔ Thlr.
Knebel, Kaplan Johs., Chronik aus den Zeiten d. Burgunderkriegs. 2. Abth.: 1476—1479. gr. 8. Basel. geh. (à) n. 24 Ngr.
Koch, Kreisforstrath C. L., die Pflanzenläuse Aphiden getreu nach dem Leben abgebildet u. beschrieben. 5. Hft. Mit 6 fein ausgemalten Kpfrtaf. gr. 8. Nürnberg. (à) n. 1 Thlr.
Lamartine, A. de, Histoire de la Turquie. (En 4 vols.) Tome 1. et 2. gr. 8. Paris. Leipzig. geh. à 1⅛ Thlr.
Lehmann, Dr. Jac. Wilh. Heinr., fünf merkwürdige unendliche Reihen f. die Sinus u. Cosinus vielfacher Bogen u. f. die Zahlen π u. π^2, auf elementar-geometr. Wege entwickelt. Nach den hinterlass. Papieren des am 10. Novbr. 1853 zu Potsdam verstorbenen Oberstlieuten. *Tzahn* bearb. u. hrsg. gr. 4. Berlin. geh. n. ⅛ Thlr.
Lepsius, Prof. Dr. R., das allgemeine linguistische Alphabet. Grundsätze der Uebertragung fremder Schriftsysteme u. bisher noch ungeschriebener Sprachen in europäischen Buchstaben. Lex.-8. Berlin. geh. n. 12 Ngr.
Martini u. **Chemnitz**, systematisches Conchylien-Cabinet. Neu hrsg. v. *H. C. Küster*. 142. Lfg. [1. Bd. 67. Hft.] gr. 4. Nürnberg. (à) n. 2 Thlr.
Menzel, Prof. Aug., die Chitingebilde im Thierkreise der Athropoden. 4. Zürich. geh. n. ⅔ Thlr.
Nachrichten, astronomische, begründet v. Prof. H. C. Schumacher fortges. v. Dir. *P. C. Hansen* u. Dir. Dr. *A. C. Petersen*. 40. u. 41. Bd. od. Nr. 937—984. Mit Beilagen u. Abbildgn. gr. 4. Altona. (Hamburg.) à Bd. baar n. 5 Thlr.
Prittwitz, Gen.-Major M. v., Andeutungen üb. die künftigen Fortschritte u. die Grenzen der Civilisation. 2. neu bearb. Aufl. gr. 8. Berlin. geh. 1 Thlr. 24 Ngr.
Reichensperger, Aug., Fingerzeige auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst. Besondere Ausg. m. 3 (lith.) Abbildgn. Lex.-8. Leipzig. geh. n. 1 Thlr.
Reumont, Alfr. v., Beiträge zur italienischen Geschichte. 3. u. 4. Bd. 8. Berlin. 4⅙ Thlr. (1—4.: 9 Thlr.)
Schlickeysen, Rechnungsrath F. W. A., Erklärung der Abkürzungen auf Münzen d. Alterthums, d. Mittelalters u. der neueren Zeit, sowie auf Denkmünzen und münzartigen Zeichen. Mit 2 Kpfrtaf. gr. 8. Berlin. geh. n.n. 1⅙ Thlr.

Thaulow, Districts- u. Badearzt Heinr. A., die eisenhaltig-salinischen Schwefelquellen u. die Seebäder bei Sandefjord im südl. Norwegen in ihren Heilkräften u. eigenthüml. Bademethoden so wie der Gebrauch der Medusen u. d. eisenhaltigen Mineral-Schlammes [Gytje] als Heilmittel bei Bädern dargestellt. Mit 12 (lith.) Prospekten, mehreren naturhistor. Zeichnungen u. Karten (auf 3 Steintaf. in gr. 8., 4. u. Fol.) u. einigen norweg. Melodien (in qu. gr. 4.) gr. 8. Hamburg. geh. n. 2 Thlr.

Volk, das deutsche, dargestellt in Vergangenheit u. Gegenwart zur Begründung der Zukunft. 16. 19. u. 20. Bd. 8. Leipzig. geh. 4¼ Thlr. (1—9. 11—17. 19. u. 20.: 24 Thlr. 4½ Ngr.)

Weitzmann, C. F., Geschichte der griechischen Musik. Mit e. Musikbeilage, enth. die sämmtl. noch vorhandenen Proben altgriech. Melodien u. 40 neugriech. Volksmelodien. Berlin. geh. 1 Thlr.

ENGLAND.

Alphonsus (St.) — Life of St. Alphonsus Maria de Liguori, Bishop of St. Agatha of the Goths. Post 8vo. (Baltimore), pp. 594, cloth, 6s.; large paper, 10s.

Anglo-Saxons. — Original Lives of Anglo-Saxons and others who lived before the Conquest. Edited by Dr. Giles. Pp. 396. 10s.

Bacon (Lord). — The Novum Organum; or, True Guide to the Interpretation of Nature. By Lord Bacon. A new translation by the Rev. G. W. Kitchin. 8vo. pp. 360. 9s. 6d.

Barber (G. D.) — Ancient Oral Records of the Cimri, or Britons, in Asia and Europe, recovered through a Literal Aramitic Translation of the Old Welsh Bardic Relics. 12mo. pp. 41. 5s.

Beasley (H.) — Pocket Formulary and Synopsis of British and Foreign Pharmacopœias; comprising Standard and Approved Formulæ for the Preparations and Compounds employed in Medical Practice. By Henry Beasley. 9th. Edit. corrected and enlarged. 18mo. pp. 556, cloth. 6s.

Cæsar. — Commentarii de Bello Gallico; with Notes, &c. By Charles Anthon. New edition, revised and enlarged, by the Rev. C. Hawkins. 12mo. pp. 356, cloth. 4s. 6d.

Carter (R. B.) — On the Influence of Education and Training in Preventing Diseases of the Nervous System. By Robert Brudenell Carter. 12mo. pp. 446, cloth. 6s.

Cuvier's Animal Kingdom, arranged after its Organisation: forming a Natural History of Animals, and an Introduction to Comparative Anatomy. By the late Baron Cuvier. Translated and adapted to the Present State of Science. New edition, royal 8vo. pp. 718, cloth. plain, 21s.; coloured, 31s. 6d.

Drew (J.) — Practical Meteorology. By John Drew, Ph. D. Fcp. pp. 291, cloth. 5s.

Everest (R.) — Journey through the United States and part of Canada. By the Rev. Richard Everest. 8vo. pp. 178, cloth. 5s.

Gill (J.) — Exposition of the Book of Solomon's Song. By John Gill. New edition, royal 8vo. cloth. 6s.

Hamilton (W. D.) — Outlines of the History of England, more especially with reference to the Origin and Progress of the English Constitution. To form a Textbook for the use of Colleges and the Higher Classes in Schools. By William Douglas Hamilton. Vol. 4, 12mo. pp. 145, cloth. 1s.

Johnson (G.) — On Epidemic Diarrhœa and Cholera, their Pathology and Treatment; with a Record of Cases. By George Johnson. Crown 8vo. pp. 294, cloth. 7s. 6d.
Jones (T. W.) — Principles and Practice of Ophthalmic Medicine and Surgery. By T. Wharton Jones. 2d edit. 12mo. pp. 549, cl. 12s. 6d.
Johnston (J. F. W.) — Instructions for the Analysis of Soils, Limestones, and Manures. By James F. W. Johnston. 3d edition. 12mo. pp. 95, cloth. 1s.
Lawrance (R. M.) — Gout and Rheumatism, and the Curative Effects of Galvanism. By Richard Moore Lawrance. Fcp. pp. 196, swd. 2s. 6d.
Moore (T.) — Ferns of Great Britain, illustrated by "Nature-Printing;" with Descriptions of the Indigenous Species and Varieties. By Thomas Moore. Edited by Dr. Lindley. Pt. 1, folio, sd. 6s.
Narrative of the Cruise of the Yacht 'Maria' among the Faroe Islands in the Summer of 1854. Imp. 8vo. cloth. 21s.
Potter (R.) — Elementary Treatise on Mechanics; for the use of Junior University Students. 3d edit. revised, 8vo. pp. 162, cloth. 8s. 6d.
Rig-Veda Sanhita. Hindu Hymns from the Sanscrit. By W. H. Wilson. Vol. 2, 8vo. 10s.
Simpson (J. Y.) — Obstetric Memoirs and Contributions of James Y. Simpson. Edited by W. O. Priestley and H. R. Storer. Vol. 1, 8vo. (Edinburgh), pp. 870, cloth. 16s.
Stanley (A. P.) — The Epistles of St. Paul to the Corinthians; with Critical Notes and Dissertations. By Arthur Penrhyn Stanley, M. A. 2 vols. 8vo. pp. 870, cloth. 24s.
Sussex Archæological Collections. Vol. 7, 8vo. pp. 290. 14s.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. Juli. **№ 13.** **1855.**

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur Anzeigen etc.

Die Königliche Bibliothek in Berlin in den Jahren 1851, 1852, 1853.

(Schluss.)

Die Sammlung der fliegenden Blätter mit geistlichen Liedern in Octav und Quart umfasst unter den einzeln gebundenen Stücken die Nummern 800 bis 1253. Ferner sind die oben erwähnten in 8 Sammelbände vereinigten 296 Stücke dem bei weitem grössten Theile nach geistliche Lieder. Anordnung: Geordnet sind zuerst Lieder besonderen Inhalts, als Marienlieder, Weihnachtslieder u. s. w. Begräbnisslieder, biblische Geschichte. Dann die Lieder allgemeinen Inhalts, in möglichst genauer Zeitfolge der Drucke. Verschiedene Drucke desselben Stückes sind bei dem ältesten zusammengestellt. Von den angeführten Nummern gehören 1194—1253 zum 17. Jahrhundert. Doch finden sich auch unter den früheren Nummern Drucke des 17. Jahrhunderts.

Neben dieser besonderen Aufstellung der deutschen Litteratur wurden die Romane der übrigen Abtheilungen der schönen Litteratur in einem besonderen Raume im südlichen Pavillon vereinigt.

Im Lesezimmer sowohl als im Zimmer der wissenschaftlichen Zeitschriften ward durch Vermehrung der Tische und Stühle dem zunehmenden Bedürfniss entsprochen und dort eine Anzahl für den täglichen Gebrauch besonders geeigneter Werke, welche doppelt vorhanden, aufgestellt.

Die innere Ordnung der Drucke erhielt durch die systematische Verbindung der ehemaligen Pölchau'schen Bibliothek mit den übrigen musikalischen Schätzen und Abgabe einiger daraus herrührenden Werke an die betreffenden anderen Abtheilungen ihre Vollendung. Es bleibt nunmehr ausschliesslich die Diezische Bibliothek, welche unter dieser Bedingung durch testamentarisches Vermächtniss an die Königliche Bibliothek gelangt ist, als untrennbares Ganzes aufgestellt; und alle die übrigen anderen Sammlungen, welche nach und nach in die Königliche Bibliothek aufgenommen wurden, sind als Ganze aufgelöst, und indem die einzelnen Bestandtheile durch eingeklebte Etiketten für immer kenntlich erhalten werden, durch ein wissenschaftliches System und eine Aufstellung zu einem grossen Ganzen verschmolzen. Die letzte Massregel dieser Art, die Aufnahme der Meusebachschen Bibliothek, ist bis auf einen verhältnissmässig geringen Rest ausgeführt, und auch der noch zu bearbeitende Theil steht, von dem Zeitpunkte der Erwerbung der Bibliothek an, vollständig geordnet der wissenschaftlichen Benutzung stets offen.

Die Verzeichnung des neuen Zuwachses der Anstalt, die Geschäftskataloge, die Fachkataloge und der grosse alphabetische Katalog sowohl, als auch die neue Bearbeitung der wissenschaftlichen Kataloge ist unablässig fortgesetzt. In den älteren Handschriftenkatalogen wurden da, wo solche nicht vorhanden waren, alphabetische Inhalts- und Namens-Register hinzugefügt. Die neue Bearbeitung der wissenschaftlichen Handschriftenkataloge schritt so weit vor, dass mit der Veröffentlichung derselben begonnen werden konnte. Seine Majestät der König geruhte, die Widmung des Werkes anzunehmen, zu dessen Drucke der Herr Minister von Raumer Excellenz durch Unterzeichnung auf eine Anzahl Exemplare auf Kosten des Königlichen Ministeriums der geistlichen etc. Angelegenheiten die Mittel gewährte. Im Jahre 1853 erschien also im Verlage der Nicolaischen Buchhandlung: „Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek, herausgegeben von dem Königlichen Ober-Bibliothekar." Der erste Band enthält das Verzeichniss der Sanscrit-Handschriften, von dem Privat-Docenten an der hiesigen Königlichen Universität, Herrn Dr. Weber, bearbeitet, und ist mit sechs Tafeln in farbigem Druck ausgestattet, welche Proben der merkwürdigsten Sanscrit-Handschriften im Besitz der Königlichen Bibliothek und der verschiedenen Schrift vom 14. bis zum 19. Jahrhundert darstellen. Der zweite Band, die Verzeichnisse der arabischen, persischen, türkischen Handschriften umfassend, ist gleichfalls zur Veröffentlichung bereit, und wird mit dem Drucke begonnen.

Der grosse alphabetische Katalog der Druckwerke ist durch Ausschliessung der anonymen Artikel vereinfacht und verbessert; der Katalog der Personen- und Sach-Namen umfasst 669 Nummern, wovon jedoch einige erst späterhin bei eintretendem Bedürfniss eigene Bände werden; der Katalog der anonymen

Artikel ist bis jetzt in 26 Bänden, von *A.* bis *E.*, durchgearbeitet und vollendet.

Die neue wissenschaftliche Katalogisirung schritt mit Hülfe einer von des Herrn Ministers von Raumer Excellenz seit dem Jahre 1853 gewährten ausserordentlichen Geldhülfe von Eintausend Thalern, wofür jüngere geeignete Kräfte zur Aufnahme der Büchertitel und sonstiger Hülfe gewonnen wurden, so weit vor, dass sich die Aufnahme der Büchertitel bereits über mehr als die Hälfte der ganzen Bibliothek erstreckt. Die Anordnung der neuen Titel zu neuen Katalogen hat gleichfalls bedeutende Fortschritte gemacht, findet jedoch in der Nothwendigkeit genauer Anordnung eine natürliche Schranke; da z. B. in der Geschichte der französischen Revolution alle die Geschichte eines bestimmten Tages oder Ereignisses betreffende Bücher und Flugschriften unter diesem Tage zusammen geordnet gefunden werden, auch jedes Fach seine alphabetischen Register erhält: so besteht der Katalog der französischen Geschichte aus 8 systematisch geordneten und einem Registerbande. Vollständig neu ausgearbeitet und fertig geschrieben sind 43 Bände im Fache der Geschichte, — nämlich Miscellen der Geschichte, Chronologie, Diplomatik, Ethnographie, Statistik, Geographie, Reisen, Weltgeschichte, Portugal, Spanien 3 Bände, Frankreich 9 Bände, Bayern, Württemberg, Baden, Frankfurt a. M., Nassau, Hessen, Braunschweig, Hannover, Lippe, Waldeck, Oldenburg, Mecklenburg, Schleswig, Holstein, Lauenburg, Hansa, Königreich Sachsen, England 4 Bände, Asien 1ster Band, Afrika, Amerika 4 Bände, Australien.

Mit Vollendung der Kataloge hält die Numerirung der Bücher gleichen Schritt.

III. Benutzung.

Das Lesezimmer, welches täglich von 9 bis 4 Uhr, am Sonnabend aber bis 1 Uhr Nachmittags geöffnet ist, wird in Folge der für leichtere Benutzung getroffenen Einrichtungen mehr und mehr benutzt; der Besuch war bedeutend im Zunehmen. Ausserhalb des Gebäudes, nämlich innerhalb der Stadt und des Polizeibezirks von Berlin, wurden verabfolgt 1851 25,000, 1852 27,000, 1853 33,500, zusammen 95,500 Werke. Ausserhalb Berlin's ist im Jahre 1851 von 91, 1852 von 82, 1853 von 91 Gelehrten die Anstalt durch Entleihung von Werken benutzt worden. Um die wissenschaftliche Bedeutung dieser Zahlen zu würdigen, muss dabei die Bestimmung der Benutzungs-Ordnung erwogen werden, welche im §. 11 vorschreibt: „Handschriften, Kupferwerke, Prachtbände, Karten, kostbare, seltene oder sehr bändereiche Werke, und die in den Geschäfts- und Lesezimmern zum häufigen Gebrauch erforderlichen Bücher, werden gar nicht, Romane, Schauspiele, Gedichte und andere zur leichteren Litteratur gehörige

Werke ausnahmsweise nur bei Nachweisung eines streng wissenschaftlichen Zweckes und dann nur auf eine jedesmal zu bestimmende Zeit verliehen."

Berlin, den 22. April 1854.

Der Königliche Geh. Regierungsrath und Ober-Bibliothekar

Dr. *Pertz.*

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Abhandlungen der königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. IV. Bd. A. u. d. T.: Abhandlungen der mathematisch-physischen Classe der königl. Sächsichen Gesellschaft der Wissenschaften. II. Bd. Mit 19 (lith. u. theils color.) Taf. hoch 4. Leipzig. geh. n. 6⅔ Thlr. (I. II. u. IV.: n. 17 Thlr. 6 Ngr.)

Almanach der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften f. d. J. 1855. (6. Jahrg.) 8. München. geh. n. 1 Thlr.

Annalen des Charité-Krankenhauses u. der übrigen königl. medicinisch-chirurg. Lehr- u. Kranken-Anstalten zu Berlin. 6. Jahrg. 1. Hft. Nebst 1 Taf. in Farbendr. gr. 8. Berlin. (à Hft.) n. 1 Thlr.

—— der königl. Sternwarte bei München, auf öffentl. Kosten hrsg. v. Conservator Dr. *J. Lamont.* VII. Bd. [Der vollständ. Sammlung XXII. Bd.] gr. 8. München 1854. geh. (à) n. 1⅓ Thlr.

Arago's, Frz., sämmtliche Werke. Mit e. Einleitg. von Alex. v. Humboldt. Deutsche Orig.-Ausg. Hrsg. v. Prof. Dr. *W. G. Hankel.* 3. Bd. gr. 8. Leipzig. geh. n. 1⅔ Thlr.; Velinp. n. 2⅔ Thlr. (1—4. u. 11.: n. 8⅚ Thlr.; Velinp. n. 14⅙ Thlr.)

Berg, Privatdoz. Dr. Otto, Handbuch der pharmazeutischen Botanik. 1. Bd. 3. verb. Aufl. A. u. d. T.: Botanik. 3. verb. Aufl. gr. 8. Berlin. geh. n. 2 Thlr.

Biermer, Privatdoc. Dr. Ant., die Lehre vom Auswurf. Ein Beitrag zur medicin. Klinik. Mit 2 lith. Taf. Lex.-8. Würzburg. geh. n. 1 Thlr.

Blassmann, Geo., Prolegomena der speculativen Naturwissenschaft. gr. 8. Leipzig. geh. 1 Thlr.

Bock, Prof. Dr. Carl Ernst, Atlas der pathologischen Anatomie m. besond. Rücksicht auf Diagnostik. Mit 146 gemalten Abbildgn. auf 24 Taf. 6. Lfg. (Schluss.) Fol. Leipzig. In Mappe. (à) n. 2⅔ Thlr.

Caecilii Balbi de nugis philosophorum quae supersunt. E codd. et auctoribus vetustis eruit, nunc primum ed., commentario et dissertatione illustravit *Ed. Wölfflin.* gr. 4. Basiliae. geh. n. 1⅓ Thlr.

Cooper, Sir Astley, theoretisch-practische Vorlesungen üb. Chirurgie, od. Ergebnisse e. 50jähr. Erfahrg. am Krankenbette. Hrsg. v. Dr. *Alex. Lee.* Aus d. Engl. übers. v. Dr. *J. Schütte.* 3. Aufl. 3. u. 4. Lfg. gr. 8. Cassel. geh. à ⅙ Thlr.

—— Atlas hierzu. 3. Aufl. 2. Lfg. gr. 8. Ebd. geh. à n. ¼ Thlr.; col. (à) n. ⅓ Thlr.

Coxe, Hypobibliothecarius Henr. O. Catalogi codicum mss. bibliothecae Bodlejanae pars III., codices graecos et latinos Canonicianos complectens. gr. 4. Oxonii 1854. geb. n.n. 7½ Thlr.

Dhammapadam. Ex tribus codd. Havniensibus palice ed., latine vertit, excerptis ex commentario palico notisque illustravit *V. Fausböll.* gr. 8. Havniae. Lipsiae. geh. n.n. 3⅔ Thlr.

Döll, Hofrath Prof. J. Ch., die Gefässkryptogamen des Grossherzogth. Baden. gr. 8. Carlsruhe. geh. n. 16 Ngr.

Euripidis tragoediae ex recensione *Adolphi Kirchhoffii.* Vol. II.: Supplices Ion Iphigenia Taurica Iphigenia Aulidensis Bacchae Cyclops Heraclidae Helena Hercules furens Electra. gr. 8. Berolini. geh. (à) 2½ Thlr.

Fehr, Privatdoc. Dr. Jos., über die Entwickelung u. den Einfluss der politischen Theorien. Ein Beitrag zur Würdigung der innern Entfaltung d. europ. Staatslebens. gr. 8. Innsbruck. geh. n. 2⅓ Thlr.

Fortschritte, die, der Physik im J. 1852. Dargestellt v. der physikal. Gesellschaft zu Berlin. VIII. Jahrg. Red. v. Dr. *A. Krönig.* 1. Abth. Enthaltend: Allgemeine Physik, Akustik, Optik u. Wärmelehre. gr. 8. Berlin. geh. 2¼ Thlr. (I—VIII, 1.: 23⅓ Thlr.)

Frédéric le Grand, Oeuvres. Tome XXVI. A. s. l. t.: Correspondance de Frédéric II. roi de Prusse. Tome XI. Lex.-8. Berlin. geh. n. 3⅓ Thlr. (1—XXVI.: n. 41 Thlr.)

Grimm, Wilh., Thierfabeln bei den meistersängern. [Aus den abhandlungen der königl. akademie der wissenschaften zu Berlin 1855.] gr. 4. Berlin. cart. n. 12 Ngr.

Günther, Prof. Dr. G. B., Lehre von den blutigen Operationen am menschlichen Körper. In Abbildgn. m. erläut. Texte. Zum Gebrauche f. Studirende u. ausübende Wundärzte, unter Mitwirkg. der HH. Prof. Ritterich, Streubel, Dr. Schmidt, Berger u. Coccius. 14. Lfg. Imp.-4. Leipzig. geh. (à) n. ⅔ Thlr.

Hälschner, Prof. Dr. Hugo, das Preussische Strafrecht. 1. Thl. A. u. d. T.: Geschichte d. Brandenburgisch-Preussischen Strafrechtes. Ein Beitrag zur Geschichte d. deutschen Strafrechtes. gr. 8. Bonn. geh. n. 1⅓ Thlr.

Helfft, Dr. H., Handbuch der Balneotherapie. Praktischer Leitfaden bei Verordnung der Mineral-Brunnen und -Bäder, sowie d. Seebades. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit 1 (lith.) Heilquellen-Karte (in Fol.) gr. 8. Berlin. geh. n. 3 Thlr.

Herrich-Schäffer, Dr. (A. A. W.), Lepidopterorum exoticorum species novae aut minus cognitae. — Collection de nouvelles espèces de papillons exotiques. Série II. Livr. 4. gr. 4. Regensburg. (à) n.n. 1 Thlr. 17½ Ngr.

Heymann, Dr. S. L, Versuch e. pathologisch-therapeutischen Darstellung der Krankheiten in den Tropenländern. 2. Hft. (Schluss.) Lex.-8. Würzburg. geh. (à) n. ⅔ Thlr.

Holmboe, Prof. C. A., de prisca re monetaria Norvegiae, et de numis aliquot et ornamentis in Norvegia repertis. Editio nova recognita. Accedunt VII tabulae lapidi incisae (in 4. u. qu. gr. 4.) Lex. 8. Christianiae 1854. (Lipsiae.) geh. n.n. 1 Thlr.

Horatii Flacci, Q., sermonum libri duo edidit, germanice reddidit et triginta codd. recens collatorum, grammaticorum veterum omniumque msstorum adhuc a variis adhibitorum ope, librorumque potiorum a primordiis artis typographicae usque ad hunc diem editorum lectionibus excussis, recensuit, apparatu critico instruxit et commentario illustravit *C. Kirchner.* Vol. II. pars I. Commentarium in satiras libri primi continens. Et. s. t.: Des Q. Horatius Flaccus zwei Bücher Satiren aus dreissig unverglichenen u. allen bisher verglichenen Handschriften wie auch sämmtl. bedeutendern Ausgg. kri-

tisch hergestellt, metrisch übers. u. m. erklärendem Commentar versehen. 2. Thl. 1. Abth.: Commentar zum ersten Buche der Satiren. gr. 8. Leipzig. geh. n. 2 Thlr. (I. II, 1.: n. 4 Thlr.)

Hörnes, Dr. Mor., die fossilen Mollusken d. Tertiär-Beckens v. Wien. Unter der Mitwirk. v. *Paul Partsch* bearb. Hrsg. v. der k. k. geolog. Reichsanstalt. Nr. 7. u. 8. Mit 8 lith. Taf. (in Tondr.) Fol. Wien. geh. n. 2⅔ Thlr.

Kjerulf, Thdr., das Christiania-Silurbecken, chemisch-geognostisch untersucht. Auf Veranstaltg. d. academ. Collegiums hrsg. v. *Adph. Strecker.* Mit 1 (lithochrom.) geognost. Uebersichtskarte (in gr. Fol.) u. Profilen (in eingedr. Holzschn.) [Universitäts-Programm f. das 1. Halbjahr 1855.] 4. Christiania. (Leipzig.) geh. nn. 1 Thlr.

Kolb, Dr. (R.), die Heilquellen u. das Klima v. Soden. Mit e. Ansicht v. Soden u. seinen Umgebungen (in Stahlst. u. qu. gr. 4.) gr. 8. Frankfurt a. M. geh. n. ¾ Thlr.

Leidesdorf, Dr. Max., Beiträge zur Dignostik u. Behandlung der primären Formen d. Irrseins. gr. 8. Coesfeld. (Wien.) geh. n. ⅔ Thlr.

Lessing's, Ghold. Ephr., Ernst u. Falk. Gespräche f. Freimaurer historisch-kritisch erläutert v. Bibliothekar Dr. *J. F. L. Th. Merzdorf.* gr. 8. Hannover. geh. ½ Thlr.

Mair, Dr. J., Handbibliothek der practischen Chirurgie in Monographieen nach den einzelnen klinischen Abtheilungen derselben, m. besond. Berücksicht. der chirurg. Anatomie u. gerichtl. Medizin bearb. (In 7 Abthlgn.) 2. Abth. gr. 16. Ansbach. geh. n. 24 Ngr.

Mommsen, Prof. Dr. Frdr., Beiträge zum Obligationenrecht. 3. [letzte] Abth. A. u. d. T.: Die Lehre v. der Mora nebst Beiträgen zur Lehre v. der Culpa. gr. 8. Braunschweig. geh. 2 Thlr. (cplt. 5⅙ Thlr.)

Perini, Dr. Carlo, ed Agostino **Perini**, Flora dell' Italia settentrionale e del Tirolo meridionale rappresentata colla fisiotipia. Centuria I. Dispensa 6. e 7. Fol. (20 Taf. in Naturselbstdr.) Trento. à n. 28 Ngr.

Pettenkofer, Prof. Dr. Max, Untersuchungen u. Beobachtungen üb. die Verbreitungsart der Cholera nebst Betrachtungen üb. Massregeln, derselben Einhalt zu thun. Mit 10 lith. Taf. u. e. Plan v. München (in Fol.) gr. 8. München. cart. n. 2 Thlr. 8 Ngr.

Ross, Ludw., archäologische Aufsätze. 1. Sammlung. Griechische Gräber. Ausgrabungsberichte aus Athen. Zur Kunstgeschichte u. Topographie v. Athen u. Attika. Mit 8 farbigen u. 6 schw. (lith.) Taf. (in gr. 8., 4. u. Fol.), n. einigen (eingedr.) Holzschn. gr. 8. Leipzig. geh. n. 4 Thlr.

Scenicae Romanorum poesis fragmenta; recensuit *Otto Ribbeck.* Vol. II. Et. s. t.: Comicorum latinorum praeter Plautum et Terentium reliquiae; recensuit *Otto Ribbeck.* gr. 8. Lipsiae. geh. (à) n. 3 Thlr.

Schleiden, Prof. Dr. M. J., die Pflanze u. ihr Leben. Populäre Vorträge. 5. verb. Aufl. Mit 14 Bl., gez. v. Wilh. Georgy u. v. J. G. Flegel in Holz geschn., 1 in Farben gedr. Titelbild u. 5 (color.) Kpfrtaf. gr. 8. Leipzig. geh. n. 3 Thlr.

Schubert, Geheimerath Dr. Ghilf. Heinr. v., der Erwerb aus einem vergangenen u. die Erwartungen v. e. zukünftigen Leben. Eine Selbstbiographie. 2. Bd. 1. Abth. gr. 8. Erlangen. geh. n. 1 Thlr. (1. u. 2. Bd.: n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

Sigwart, Dr. Chrph., Ulrich Zwingli. Der Charakter seiner Theologie m. besond. Rücksicht auf Picus v. Mirandula dargestellt. gr. 8. Stuttgart. geh. 1 Thlr.

Spinola, Dr. Wern. Th. Jos., Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie f. Thierärzte. (In 3 Abthlgn.) 1. Abth.: [Fieber.] gr. 8. Berlin. geh. n. 2⅓ Thlr.

Susemihl, Privatdoc. Dr. Frz., die genetische Entwickelung der Platonischen Philosophie einleitend dargestellt. 1. Thl. gr. 8. Leipzig. geh. n. 3 Thlr.

Swellengrebel, Dr. J. G. H., analytisch-geometrische Untersuchungen üb. allgemeine Verwandtschafts-Verhältnisse v. Coordinaten-Systemen. Mit 1 lith. Taf. gr. 4. Bonn. geh. n. 1⅔ Thlr.

Testament, das Nene, Griechisch nach den besten Hülfsmitteln kritisch revidirt m. e. neuen Deutschen Uebersetzung u. e. krit. u. exeget. Kommentar v. Dr. *Heinr. Aug. Wilh. Meyer*. 2. Thl., den Kommentar enthaltend. 1. Abth. 2. Hälfte. 3. verb. u. verm. Aufl. A. u. d. T.: Kritisch exegetisches Handbuch üb. die Evangelien des Markus u. Lukas. 3. verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Göttingen. geh. 1⅓ Thlr.

Tomék, Wenzel Wladiwoj, Geschichte der Prager Universität. Zur Feier der 500jähr. Gründung derselben verfasst. Lex.-8. Prag 1849. geh. baar n. 2⅔ Thlr.

Tornauw, wirkl. Staatsrath Oberproc. Nicol. v., das moslemische Recht aus den Quellen dargestellt. gr. 8. Leipzig. geh. n. 2⅙ Thlr.

Uhlemann, Doc. Dr. Max, Thoth od. die Wissenschaften der alten Aegypter nach klassischen u. ägyptischen Quellen bearb. Mit 1 zinkograph. Taf. gr. 8. Göttingen. geh. n. 1⅓ Thlr.

Vaupell, Chr., Untersuchungen üb. das peripherische Wachsthum der Gefässbündel der dicotyledonen Rhizome. gr. 8. Leipzig. geh. n. 18 Ngr.

Verhandlungen der 14. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner u. Orientalisten in Altenburg vom 25. bis 28. Septbr. 1854. gr. 4. Altenburg. geh. 1½ Thlr.

Volger, Dr. G. H. Otto, die Krystallographie od. Formenlehre der stoffeinigen Naturkörper. Leicht fasslich bearb. f. den öffentl. Unterricht u. das Privatstudium. Mit ca. 1000 eingedr. Holzschn. 3—5. Lfg. gr. 8. Stuttgart. geh. à 21 Ngr. (cplt. 3½ Thlr.)

Weinreich's, Casp., Danziger Chronik. Ein Beitrag zur Geschichte Danzigs, der Lande Preussen u. Polen, d. Hansabundes u. der nordischen Reiche. Hrsg. u. erläutert v. *Thdr. Hirsch* u. *F. A. Vossberg*. [Mit Abbildgn. (auf 2 Kpfrtaf.)] gr. 4. Berlin. geh. baar n. 4 Thlr.

Weisse, Prof. Dr. Ch. H., die Christologie Luthers u. die christologische Aufgabe der evangelischen Theologie. Zur dogmat. Begründg. der evangel. Union. 2. m. e. Abhandlg. üb. progressive u. conservative Union, Zusätzen u. Verbessergn. verm. Ausg. gr. 8. Leipzig. geh. n. 1⅙ Thlr.

—— philosophische Dogmatik od. Philosophie d. Christenthums. (In 2 Bdn.) 1. Bd. gr. 8. Leipzig. geh. n. 3⅓ Thlr.

Werke, die, der Troubadours, in provenzalischer Sprache, nach Raynouard, Rochegude, Diez u. nach den Handschriften. Hrsg. v. Dr. *C. A. F. Mahn*. 2. Bd. 1. Lfg. 8. Berlin. geh. baar n. ½ Thlr.

—— dieselben. Epische Abth. 1. Bd.: *Girartz de Rossilho*, nach der Pariser Handschrift hrsg. v. Prof. Dr. *Conr. Hofmann*. 1. Lfg. 8. Ebd. geh. baar n. ½ Thlr.

Anzeigen.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

1. Juli. № 14. 1855.

ibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur Anzeigen etc.

Auszug

is dem Jahresberichte der Kaiserlichen Oeffentlichen Bibliothek für 1854,

überreicht dem Herrn Minister des Kaiserlichen Hofes

von

m Direktor der Bibliothek, Mitgliede des Reichsrathes und Staatssekretair

Baron von Korff,

und auf Befehl

Seiner Majestät des Kaisers

bekannt gemacht*).

Die Ereignisse des gegenwärtigen Krieges haben die durch aiserliche Gnade belebte Thätigkeit der Bibliothek keineseges unterbrochen. Ihre Arbeiten, sowie die friedlichen Behäftigungen ihrer Leser, sind durch die Erscheinung der mächgen feindlichen Armada in der Nähe von St. Petersburg keinen ugenblick gestört worden, und ihre Subsistenzmittel haben, trotz er durch den Krieg veranlassten ausserordentlichen Ausgaben er Staatskasse, nicht den mindesten Abbruch erlitten. Wie bei len übrigen öffentlichen Anstalten des Reichs, gingen auch die eschäfte der Bibliothek ihren gewohnten Gang, nicht anders als

*) Erschienen: St. Petersburg, Buchdruckerei der Kaiserl. Akademie er Wissenschaften, 1855. 19 SS. 8°. (Auch in der St. Petersburger eitung 1855. No. 83. 86. u. 88.)

ob allgemeiner Friede geherrscht hätte. Der nachfolgende Jahresbericht liefert hinlängliche Belege hierzu.

I. Beamtenpersonal.

Hinsichtlich der Zahl und Verhältnisse der Beamten, sowie der ausserordentlichen Collaboratoren gingen in der Bibliothek keine Veränderungen vor.

Einer der Oberbibliothekare, Dr. Posselt, erhielt für Darbringung eines Exemplars der von ihm herausgegebenen deutschen Uebersetzung von Patrik Gordons Tagebuche, von Sr. Maj. dem Könige von Bayern den St. Michaels-Orden.

Oberbibliothekar Bytschkow wurde, in Anerkennung seiner Kenntnisse auf dem Gebiete der russischen Sprach- und Alterthumskunde, an Stelle des verstorbenen Akademikers Berednikow zum Mitgliede und Hauptredakteur der archäographischen Commission des Kaiserlichen Ministeriums der Volksaufklärung erwählt.

Zu Ehrenmitgliedern der Bibliothek wurden ernannt: der um die russische Sprache und Litteratur so hoch verdiente Wirkl. Staatsrath N. J. Gretsch und A. N. Demidow, dessen wissenschaftlicher Eifer und gelehrte Arbeiten einen europäischen Ruf haben; zu Ehrencorrespondenten: der Bibliothekar der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Dr. Buchholtz, der Oberbibliothekar der Königl. Bibliothek zu Dresden Dr. Klemm und der Grossherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Archiv-Direktor Lisch.

Auf Verwendung der Direktion der Bibliothek wurde die Feier des funfzigjährigen Jubiläums der litterarischen Thätigkeit ihres neuerwählten Ehrenmitgliedes, des Wirkl. Staatsrathes Gretsch von Sr. Majestät dem Kaiser Allergnädigst genehmigt; welche Feier dann auch am 27. December des verflossenen Jahres in den Sälen des ersten Cadetten-Corps stattgefunden hat.

Dem Ehrenmitgliede Wirkl. Staatsrathe M. P. Pogodin wurde für seine neuerdings der Bibliothek gemachten Geschenke von Büchern und Handschriften eine Kaiserliche Allergnädigste Danksagung zu Theil; desgleichen den Beamten der Bibliothek und des Rumjanzowschen Museums für Darbringung eines freiwilligen Beitrages von 218 Rub. 50 Kop. S. zu Kriegsbedürfnissen.

Der Buchhändler H. W. Schmidt in Halle, empfing zur Belohnung seiner der Bibliothek erwiesenen ausgezeichnet eifrigen Dienstleistungen ein Kaiserliches Geschenk, bestehend in einem kostbaren Brillantringe.

II. Einkünfte.

Ausser den aus Staatsmitteln zugewiesenen Geldern, bezog die Bibliothek folgende gelegentliche Zuschüsse:

Durch Verkauf des Restes der Nowikowschen Münzsammlung	254 R.	$8^3/_4$	K.
Durch Verkauf von Doubletten und Publicationen der Bibliothek	7686 „	80	„
Durch Verkauf einer Sammlung von Schwefelabdrücken antiker Gemmen an die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften . .	750 „	—	„
An Procenten der Reichs-Cassenscheine etc.	185 „	20	„
Als Geschenk eines Ungenannten	200 „	—	„
— — — N. K.	100 „	—	„
— — — G. D.	100 „	—	„

Diese Zuschüsse konnten leider nicht ausschliesslich für den Hauptzweck der Bibliothek, die Vermehrung ihres Bücherschatzes, verwandt werden, da nothwendige Reparaturen der Gebäude, mehrjährige Pränumeration für Beleuchtung etc. die Summe von circa 5000 R. S. als ausserordentliche Ausgabe erheischten.

III. Innere Einrichtungen.

A. Alle von der Bibliothek selbst herausgegebene oder auf sie bezügliche Schriften wurden gesammelt und in einem Glasschranke im Mittelpunkte des XIIIten Saales, welcher die Russica in fremden Sprachen enthält, aufgestellt unter der Aufschrift: Geschichte und Publicationen der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek.

Diese Sammlung besteht bis jetzt aus 78 Nummern in 49 Bänden und zerfällt in vier Abtheilungen der Zeitfolge nach, nämlich: 1) aus der Zeit der Grafen Zaluski, denen der älteste Fond der Bibliothek seine Entstehung verdankt, und ihrer Erben (1744—1795) fanden sich 18 Nummern, 2) unter der Direktion A. P. Olenins (1808—1843) erschienen 20 Nummern, 3) unter der Direktion D. P. Buturlins (1843—1849) 9 Nummern, 4) unter der gegenwärtigen Direktion, vom Ende des Jahres 1849 bis Mitte 1854, bereits 31 Nummern.

Die erste Abtheilung eröffnet das französisch und polnisch zu Warschau herausgegebene *Projet d'association* de plusieurs personnes, amateurs de belles lettres et curieuses d'avoir dans la nouveauté toutes sortes d'écrits périodiques et de nouveaux livres curieux, qui paroissent dans les pays étrangers; donné par S. E. Mgr. l'Abbé Comte de Zaluski G. Référendaire de la couronne de Pologne, le 2. Janvier 1744, 4", worin der Graf Joseph Zaluski zum erstenmale die Absicht ausspricht: seine Büchersammlung zu einer öffentlichen Bibliothek zu machen, Er schlägt die Einrichtung eines Lesezirkels vor unter der ausdrücklichen Bedingung, dass die auf gemeinschaftliche Kosten verschriebenen Zeitschriften und Bücher schliesslich seiner Bibliothek einverleibt werden sollten, da diese doch für den öffentlichen

Gebrauch bestimmt sei. Sein Project ist zweifelsohne verwirklicht worden, denn nicht nur ersieht man aus dem Rundschreiben selbst, dass die erforderliche Zahl von Theilnehmern sich bereits damals, bis auf einige wenige, gemeldet hatte, sondern die Mehrzahl der in Vorschlag gebrachten Journale befindet sich auch gegenwärtig in dem Zaluskischen Fond der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek. Manche darunter, wie der Argus de l'Europe, les criblures politiques, le Cyclope errant, l'ombre de Démocrite, le Perroquet, le Sansonnet badin etc. sind in der heutigen bibliographischen Welt kaum noch dem Namen nach bekannt.

Hierauf folgt der *Conspectus* novae collectionis legum ecclesiasticarum Poloniae (titulo: *Synodicon* Poloniae orthodoxae) tum et aliae collectionis scriptorum ecclesiasticorum Poloniae meditorum, tum et editorum quidem sed rarissime obviorum, quarum impressionem per modum praenumerationis, seu ut vulgo aiunt subscriptionis faciendam proponit orbi litterario earum collector Josephus Andreas Comes in Zaluskie Zaluski, S. Theologiae et juris utriusque Dr., supremus Regni Poloniae Referendarius, Abbas Fontaneti etc. etc. Varsaviae, 1744, 15. Sept. 4°. Die Vorrede enthält beachtenswerthe Nachrichten von der Gründung der Zaluskischen Bibliothek, und das Verzeichniss der in das Synodicon aufzunehmenden Stücke macht 673 Handschriften und seltene Bücher des Zaluskischen Fonds namhaft, die sich auf das Polnische Kirchenrecht beziehen.

Als Vorläufer dieses Conspectus würde noch ein literarisches Programm zu erwähnen sein, das bereits im Jahre 1732 in polnischer Sprache erschien und sodann in lateinischer Uebersetzung unter diesem Titel: *Programma* litterarium, ab exemplarium raritatem multifariamque eruditionem ex polonico in latinum sermonem translatum recudi ac historiam litter. Poloniae, Lithuaniae, Prussiae et Curoniae illustrari curavit Georg. Pet. Schulz. Dantisci, 1743, 4°.

Ferner gehören hierher die von Chladenius, Radlinski und Hylsen zum Lobe der Bibliothek verfassten Schriften (aus den Jahren 1747—1755), die jedoch den Ruhm derselben schwerlich so weit verbreitet haben würden, wie dies durch die vortrefflichen Arbeiten des für die Zaluskische Büchersammlung begeisterten Bibliothekars Janozki geschehen ist. Seine Nachricht von denen in der Hochgräflich Zaluskischen Bibliothek sich befindenden raren polnischen Büchern. Dresden, 1747—53, 5 Bände 8° und sein *Specimen catalogi codicum manuscriptorum Bibliothecae Zaluscianae. Dresden*, 1782, 4° bilden die erste Grundlage zur Kenntniss unseres Bücherschatzes, für dessen Geschichte auch die Nachricht von der von Sr. Excellenz dem Erlauchten Grafen in Zaluskie Zaluski, Bischofen von Kiew, gemachten Stiftung der öffentlichen Warschauer Bibliothek, 1761, 4°, polnisch und deutsch herausgegeben von der Gesell-

schaft Jesu, welche die Bibliothek bekanntlich zu erben hoffte, von Wichtigkeit ist.

Aus der reichen Handschriften-Sammlung wurden zu jener Zeit, soviel uns bekannt ist, nur die *Poemata Joannis Dantisci*, 1764, 8°, veröffentlicht.

Vier gedruckte Cataloge haben sich von Doublettenverkäufen erhalten, die zwischen den Jahren 1760 und 1781 stattgefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Baumert, Prof. Dr. M., chemische Untersuchungen üb. die Respiration d. Schlammpeizgers [Cobitis fossilis]. Mit 1 lith. Taf. gr. 4. Breslau. geh. n. ⅓ Thlr.

Beaumont-Vassy, E. de, 1830—1851. Geschichte meiner Zeit. 1. Thl. gr. 8. Leipzig. geh. 1 Thlr.

Beiträge zur pathologischen Entwickelungsgeschichte (v. Dr. *H. Barkow*). Ein Glückwunsch dem Curator der königl. Universität Hrn. Geh. Ober-Reg.-R. Dr. Heinke etc. zum 31. Octbr. 1854 dem Tage seines 50jähr. Amtsjubiläums dargebracht v. der medicin. Facultät der königl. Universität zu Breslau. Mit 1 lith. Taf. Fol. Breslau. geh. n. ⅚ Thlr.

Brünnow, Dir. Dr. F., Tafeln der Flora, m. Berücksicht. der Störungen durch Jupiter u. Saturn entworfen. gr. 4. Berlin. geh. n. ⅔ Thlr.

Burmeister, Prof. Dr. Herm., Handbuch der Entomologie, 4. Bd.: Besondere Entomologie, Fortsetzung. 2. Abth.: Coleoptera Lamellicornia Phyllophaga chaenochela. gr. 8. Berlin. 3⅙ Thlr. (1—5.: 24⅚ Thlr.)

Cavedoni, D. Celestino, biblische Numismatik od. Erklärung der in der heil. Schrift erwähnten alten Münzen. Aus d. Ital. übers. u. m. Zusätzen versehen von Ob.-App.-R. *A. v. Werthof.* Mit 1 (lith.) Taf. Abbildgn. gr. 8. Hannover. geh. 1 Thlr.

Danzel, Dr. A. F., herniologische Studien. 2. Hft. Mit e. (lith. u. illum.) anatom. Zeichnung (in qu. gr. 4.) u. 2 Bruchtabellen. gr. 8. Göttingen. n. ⅔ Thlr.

Dirksen, H. E., über die Verdienstlichkeit methodischer Sprachforschung, in Beziehung auf die Textes-Kritik u. Auslegung römischer Rechts-Quellen. [Aus den Abhandlungen der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1855.] gr. 4. Berlin. geh. n. 8 Ngr.

Dozy, Dr. F., et Dr. J. H. **Molkenboer**, Bryologia javanica s. descriptio muscorum frondosorum archipelagi indici iconibus illustrata. Vol. I. 5 Fascc. Imp.-4. Lugduni-Bat. 1854. (Rotterodami.) n.n. 5⅓ Thlr.

Esmarch, Prof. Dr. Karl, römische Rechtsgeschichte. 2 Hälften. gr. 8. (1. Hälfte: Vom Anfang bis zum Beginn der Bürgerkriege.) Göttingen. geh. n. 2 Thlr.

Fischer, Doc. Dr. Kuno, Geschichte der neuern Philosophie. 2. Bd. Das Zeitalter der deutschen Aufklärung: Uebergang der dogmat. zur kritischen Philosophie. A. u. d. T.: G. W. Leibnitz u. seine Schule. gr. 8. Mannheim. geh. (à) 2 Thlr. 24 Ngr.

Förstemann, bibliothecar lyc.-lehr. Dr. Ernst, altdeutsches namenbuch. 1. Bd.: Personennamen. 6. Lfg.: Irmin—Niw. gr. 4. Nordhausen. geh. baar (à) n. 1 Thlr.

Graul, Missionsdir. Dr. K., Reise nach Ostindien über Palästina u. Egypten v. Juli 1849 bis April 1853. 4. Thl. A. u. d. T.: Reise in Ostindien v. Decbr. 1849 bis Octbr. 1852. 2. Thl.: Der Süden Ostindiens u. Ceylon. 1. Abth. Mit e. Ansicht d. Siva-Tempels in Tanjore (in Stahlst.) gr. 8. Leipzig. geh. n. 1⅔ Thlr. (1—4.: n. 5 Thlr. 18 Ngr.)

Grimm, Jac., u. Adf. **Pictet**, über die Marcellischen formeln. [Aus den abhandlungen der königl. akademie der wissenschaften zu Berlin 1855.] gr. 4. Berlin. geh. n. 8 Ngr.

Handbuch, historisch-heraldisches, zum genealogischen Taschenbuch der gräflichen Häuser. 32. Gotha. In engl. Einb. n. 2 Thlr.

'Ηροδότου ἱστορίης ἀπόδεξις. Mit erklärenden Anmerkungen v. *K. W. Krüger*. 1. Hft. gr. 8. Berlin. n. 16 Ngr.

Isokrates' Werke. Griechisch u. Deutsch. Berichtigt, übers. u. erklärt v. Dr. *Gust. Ed. Benseler*. 2. Thl.: Plataikos, Archidamos u. Rede üb. den Frieden. gr. 12. Leipzig. geh. n. ⅓ Thlr. (1. 2.: n. 1⅓ Thlr.)

Kotzenberg, H. W. A., Grammatik der spanischen Sprache. gr. 8. Bremen. geh. n. 2⅙ Thlr.

Kriegsschriftsteller, griechische. Griechisch u. Deutsch m. krit. u. erklärenden Anmerkungen v. *H. Köchly* u. *W. Rüstow*. 2. Thl.: Die Taktiker. 1. Abth. gr. 12. Leipzig. geh. n. 2⅔ Thlr. (I. II, 1.: n. 5 Thlr.)

Lazari, Dr. L., die Pyrenäen-Bäder in Frankreich. Nach eigener Anschauung u. Prüfung unter Benutzg. der besten literar. Hilfsmittel bearb. u. hrsg. gr. 8. Dessau. geh. n. 2 Thlr.

Ledebur, General der Cavallerie Aug. Ludw. Frhr. v., Erlebnisse aus den Kriegsjahren 1806 u. 1807. Ein Zeit- u. Lebensbild zusammengestellt aus (seinen) hinterlassenen Papieren. Nebst einigen Notizen üb. das Leben des Verewigten. gr. 8. Berlin. geh. 2 Thlr.

Linck, H. E., die Schlangen Deutschlands. gr. 12. Stuttgart. geh. 21 Ngr.

Martin, Geh. Justizrath Dr. Chrph., Vorlesungen üb. die Theorie d. deutschen gemeinen bürgerlichen Processes, gehalt. auf den Universitäten Göttingen, Heidelberg u. Jena. Hrsg. unter dessen Mitwirkg. von seinem Sohne Justizamtm. Dr. *Thdr. Martin*. 1. Bd. gr. 8. Leipzig. geh. n. 2⅙ Thlr.

Meyer, Ernst H. F., Geschichte der Botanik. Studien. 2. Bd. gr. 8. Königsberg. geh. n. 2 Thlr. 6 Ngr. (1. 2.: n. 4 Thlr. 6 Ngr.)

Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt üb. wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie v. Dr. *A. Petermann*. (Jahrg.) 1855. 4. (Hft.) gr. 4. Gotha. (à) n. ⅙ Thlr.

Morgenstern, wirkl. Geh. Rath Reg.-Präs. a. D. Dr. Leop. v., Mensch, Volksleben u. Staat, im natürlichen Zusammenhange. 2. Bde. gr. 8. Leipzig. geh. 4⅙ Thlr.

Platon's Werke. Griechisch u. Deutsch m. krit. u. erklärenden Anmerkungen. 18. Thl.: Gesetze. 2. Bd. [Epinomis.] gr. 12. Leipzig. geh. n. 1⅓ Thlr.

Rosenkranz, Geh. R. Prof. Dr. Karl, die Poesie u. ihre Geschichte. Eine Entwicklung der poet. Ideale der Völker. gr. 8. Königsberg. geh. n. 3 Thlr. 6 Ngr.

Seizinger, Bibliotheks-Sekr. Joh. Geo., Bibliothekstechnik. Mit e. Beitrag zum Archivswesen. Nebst 44 Formularen. gr. 8. Leipzig. geh. n. 1⅙ Thlr.

Warnkönig, Prof. Leop. Aug., Philosophiae juris delineatio. Editio altera penitus retractata. gr. 8. Tubingae. geh. n. 1 Thlr.

Weidmann, Dr. F. C., die Alpengegenden Niederösterreichs u. Obersteyermarks im Bereiche der Eisenbahn v. Wien bis Mürzzuschlag. 3. verm., m. e. (lith.) Karte der Alpengegenden (in gr. Fol.) versehene Aufl. 8. Wien. geh. 1 Thlr.
Weigelt, G., Zur Geschichte der neueren Philosophie. Populäre Vorträge. 2. Hälfte: Friedrich Wilhelm Joseph Schelling. Georg Wilhelm Friedrich Hegel. Ludwig Feuerbach. gr. 8. Hamburg. geh. ⅚ Thlr. (cplt. 1½ Thlr.)
Wentzel, App.-Ger.-Präs. A., u. Kreisrichter C. **Klose**, die Preussische Konkursordnung u. die Gesetze, betr. die Einführung derselben u. die Befugniss der Gläubiger zur Anfechtung der Rechtshandlungen zahlungsunfähiger Schuldner ausserhalb d. Konkurses m. den Materialien zusammengestellt u. f. die Anwendg. erläutert. (In 2 Abthlgn.) 1. Abth. gr. 8. Berlin. geh. n. 1⅓ Thlr.
Zacher, Jul., das gothische alphabet Vulfilas u. das runenalphabet. Eine sprachwissenschaftl. untersuchung. Mit 1 (lith.) Schrifttaf. (in qu. gr. Fol.) gr. 8. Leipzig. geh. n. 1⅙ Thlr.

ENGLAND.

Ansted (Prof.) — Geological Science; including Practical Geology and the Elements of Physical Geography. By Professor Ansted. Swd. 2s.; cloth. 2s. 6d.
Bailey (S.) — Letters on the Philosophy of the Human Mind. By Samuel Bailey. 1st series. 8vo. pp. 250, cloth. 8s.
Balfour and **Williams**. — Botanist's Vade-mecum; containing Instructions for Collecting, Arranging, and Examining Plants. Crown 8vo. 1s.
Bowman (W.) — Reliquiæ Antiquæ Eboracenses; or, Remains of Antiquity relating to the County of York. By William Bowman. Part 6, 2s. 6d.
Busk (W.) — Mediæval Popes, Emperors, &c. Vol. 2. post 8vo. 10s. 6d.
Carpenter (W. B.) — Principles of Human Physiology; with their chief applications to Psychology, Pathology, Therapeutics, Hygiène, and Forensic Medicine. By W. B. Carpenter, M. D. 5th edit. 8vo. pp. 960, cloth. 26s.
Congreve (R.) — The Roman Empire of the West. Four Lectures delivered at the Philosophical Institution, Edinburgh, in February 1855. By Richard Congreve. Crown 8vo. pp. 175, cloth. 4s.
Dixon (J.) — Guide to the Practical Study of Diseases of the Eye, with an Outline of their Medical and Operative Treatment. Crown 8vo. pp. 420, cloth. 8s. 6d.
Encyclopædia Britannica. Edited by Thomas Stewart Traill. 8th edit. in 21 vols. with engravings. Vol. 8, 4to. (Edinb.) cloth. 24s.
Foley (D.) — An English-Irish Dictionary; intended for the use of Students of the Irish Language, and for those who wish to translate their English thoughts, or the works of others, into language intelligible to the present Irish-speaking inhabitants of Ireland. By Daniel Foley, B. D. 8vo. (Dublin), pp. 384, cloth. 8s.
Grotius. — The First Two Books of Hugo Grotius, on the Truth of the Christian Religion, literally translated into English. By a Graduate of the University of Cambridge. 8vo. sewed, 2s.
Lewis (G. C.) — An Enquiry into the Credibility of the Early Roman History. By the Right Hon. Sir G. Cornewall Lewis. 2 vols. 8vo. cloth. 30s.
Liebig (J.) — Principles of Agricultural Chemistry, with Special Reference to the late Researches made in England. By Justus von Liebig. Crown 8vo. pp. 136, cloth. 3s. 6d.

Lyell (Sir C.) — First Travels in North America, Canada and Nova Scotia; with Geological Observations. By Sir Charles Lyell, F. R. S. 2d edit. 2 vols. crown 8vo. pp. 588, cloth. 12s.
Lyell (Sir C.) — Second Visit to North America. By Sir Charles Lyell, F. R. S. 3d edition, 2 vols. crown 8vo. pp. 763, cloth. 12s.
Mac Vicar (J. G.) — Philosophy of the Beautiful. By John G. Mac Vicar, D. D. Crown 8vo. pp. 181, cloth. 6s. 6d.
Owen (Prof.) — The Principal Forms of the Skeleton and the Teeth, as the Basis for a System of Natural History and Comparative Anatomy. By Professor Owen. Sewed, 1s.; cloth. 10s. 6d.
Rhind (W.) — History of the Vegetable Kingdom. By W. Rhind. Roy. 8vo. cloth. advanced to 27s.
Rule (W. H.) — Studies from History. Vol. 1, containing Richard I. and the First Crusade; Muhammed II., and the Fall of the Greek Empire. Part 1, crown 8vo. 3s. 6d.; Part 2, 2s. 6d.; together, cloth. 5s. 6d.
Tayler (W. E.) — Geology, its Facts and its Fictions; or, the Modern Theories of Geologists contrasted with the Ancient Record of the Creation and the Deluge. By W. Elfe Tayler. Fcp. pp. 270, cl. 5s.
Tegoborski (L. de). — Commentaries on the Productive Forces of Russia. By M. L. de Tegoborski. Vol. 1, 8vo. pp. 1056, cloth. 14s.
Weld (C. R.) — A Vacation Tour in the United States and Canada. By Charles Richard Weld. Post 8vo. pp. 394, cloth. 10s. 6d.

Anzeige.

Leipziger Bücher-Auction.

So eben erschien und ist durch alle Buch- und Antiquariatshandlungen zu beziehen:

> Verzeichniss der Bibliotheken des Herrn Dr. Bernstein in Neuwied, Superintendent Dr. Pfister zu Heldrungen, Conrector Elster in Helmstädt und Appellationsrath von Stieglitz in Dresden, welche nebst einem bedeutenden Anhange von Musikalien am 17. Septbr. 1855 versteigert werden sollen.

Es ist dies ein ausserordentlich reichhaltiger Katalog, in welchem namentlich die neuere und neueste Litteratur aller Wissenschaften sehr reich vertreten ist. Er ist deshalb der Aufmerksamkeit eines jeden Litteraturfreundes mit Recht zu empfehlen.

T. O. Weigel in Leipzig.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

. August. № 15. 1855.

bliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

added to card

Auszug

s dem Jahresberichte der Kaiserlichen Oeffentlichen Bibliothek für 1854,

überreicht dem Herrn Minister des Kaiserlichen Hofes

von

n Direktor der Bibliothek, Mitgliede des Reichsrathes und Staatssekretair

Baron von Korff,

und auf Befehl

Seiner Majestät des Kaisers

bekannt gemacht.

(Fortsetzung.)

Die zweite Abtheilung der Bibliotheksschriften beginnt nach ıger Unterbrechung, nachdem die Zaluskische Büchersammlung St. Petersburg ihre bleibende Stätte gefunden, mit dem *Essai r un nouvel ordre bibliographique pour la Bibliothèque Imriale de St. Pétersbourg.* St. Pétersbourg, 1809, 4⁰, welchem ige die Geschichte der Bibliothek betreffende Notizen und Behte über die ersten Organisationsarbeiten beigefügt sind. Dies a dem Direktor Olenin ausgearbeitete bibliographische System rdient die ehrenvollste Anerkennung, da es sich als durchaus aktisch bewährt hat.

Demnächst wurden die Verordnungen, die neue Einchtung der Kaiserlichen Bibliothek betreffend. . Petersburg, 1812, 8⁰, in russischer, deutscher, französischer

und lateinischer Sprache bekannt gemacht. Sodann folgten: im Jahre 1814, die Beschreibung der feierlichen Eröffnung der Bibliothek, in russischer, und das Reglement für die Benutzung der Bibliothek in den genannten vier Sprachen verfasst; im Jahre 1819, Regeln der Catalogisation, für die Bibliothekare allein gedruckt; im Jahre 1840, ein kurzes Verzeichniss der griechischen Handschriften.

Jahresberichte erschienen nur für die Zeit von 1808—1817.

Zu dieser Abtheilung zählen sich ferner noch die von Strojew im Jahre 1829 herausgegebenen Cataloge der Gräflich Tolstoischen Sammlung (russischer alter Drucke und Handschriften), da diese Eigenthum der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek geworden ist.

Die dritte Abtheilung begreift in sich einige Journalartikel über einzelne merkwürdige Manuscripte, und verschiedene Auflagen des Bibliotheks-Reglements, sowie den von Udolski verfassten Catalog von Kasterins slavonisch-russischer Büchersammlung, welche der Kaufmann Solowjew im Jahre 1848 der Bibliothek zum Geschenk machte.

In der vierten Abtheilung sind zu nennen:

Die regelmässige Folge der Jahresberichte (welche mit dem Jahre 1817 aufgehört hatten) von 1850 an, russisch und deutsch, einige auch in französischer Uebertragung.

Der Catalog der orientalischen Handschriften.

Der Catalog der altdeutschen Handschriften.

Das Specimen eines illustrirten Cataloges der Incunabeln und typographischen Seltenheiten.

Der Catalog der Aldinischen Ausgaben (lithographirt).

Der Wegweiser der Bibliothek (russisch).

Mehrere Doubletten- und Auctions-Cataloge.

Der Entwurf eines Catalogs aller Russland betreffenden Schriften in fremden Sprachen.

Die neuen Statuten und Reglements der Bibliothek vom Jahre 1851.

Eine Sammlung verschiedener die Bibliothek, ihre neuen Einrichtungen und Erwerbungen betreffenden Berichte.

Hierzu kommen die noch weiterhin zu erwähnenden bibliographischen Fragmente und der Wiederabdruck der ersten russischen Zeitung.

B. Im Saale der russischen Litteratur wurden die seltneren typographischen Erzeugnisse aus der Zeit Peters des Grossen, nämlich 1) die ersten Drucke in sogenannter Civil-Schrift und 2) die ältesten russischen Zeitungen, als besondere Sammlung in sorgfältig erneuertem Einbande aufgestellt.

Die Ausgaben der erstern Art (d. h. Bücher in gewöhnlicher russischer Schrift vor dem Jahre 1725 gedruckt) sind so überaus selten, dass die Bibliothek bis jetzt deren nicht mehr als 111 hat auffinden können, und also noch weit davon entfernt ist, die

vollständige Sammlung zu besitzen. Indessen befinden sich in der genannten Zahl einige der gesuchtesten Stücke, namentlich die beiden ältesten: die Geometrie gedruckt zu Moskau im Jahre der Welt 7216 (1708) im März und das im April desselben Jahres erschienene berühmte Complimentirbuch.

Von der ersten russischen Zeitung besitzt die Bibliotkek zwar sämmtliche Jahrgänge von 1703 bis 1725, jedoch ganz vollständig nur die vier ersten, welches gerade die seltensten sind. Diese Zeitung erschien bis zum Jahre 1711 in Moskau, und zwar bis 1710 noch in kirchenslawischem Drucke, seitdem in St. Petersburg.

Eine von dem Holländer Peter Picart gestochene russische Karte des Baltischen Uferlandes, die erste, auf welcher man den Namen St. Petersburg liest, gehört gleichfalls zu den Seltenheiten dieser Petrinischen Sammlung.

C. Die Bücher und Handschriften der Pogodinschen Sammlung, welche durch Kaiserliche Munificenz im Jahre 1852 für die Bibliothek erworben wurde, sind jedes einzeln mit der Aufschrift „aus Pogodins Sammlung" bezeichnet worden, auf ausdrücklichen Befehl Seiner Majestät, um das Gedächtniss des verdienstvollen Sammlers vaterländischer Schriftdenkmäler gebührend zu ehren.

IV. Erwerbungen.

A. Gedruckte Bücher.

Auf Allerhöchsten Befehl und Verfügung der Oberbehörde, empfing die Bibliothek wiederum einige Werke aus der Kaiserlichen Eremitage, sowie auch die Fortsetzungen der Alterthümer des Russischen Reiches, die militair-statistische Uebersicht des Russischen Reiches, die Kammer-Fourier-Journale, die in der II. Abtheilung der Höchsteigenen Canzelei Seiner Majestät gedruckten Kriegs- und Reise-Journale Peters des Grossen, sämmtlich in russischer Sprache. Ueberdies geruhte Seine Majestät der Kaiser der Bibliothek noch zwei Exemplare der Prachtwerke: *Musée des armes rares de S. M. l'Empereur de Russie* und Alterthümer des Russischen Reiches zustellen zu lassen, um dieselben als Gegengeschenke an die Brasilianische Regierung und an das Smithsonsche Institut zu Washington zu übersenden.

Die Sibirische Commission verehrte der Bibliothek ihre Statistische Uebersicht Sibiriens, eine umfangreiche auf officiellen Documenten beruhende und nur in wenigen Exemplaren gedruckte Arbeit.

Se. Kaiserliche Hoheit der Grossfürst Konstantin Nikolajewitsch beschenkte die Bibliothek mit verschiedenen, nicht für den Buchhandel bestimmten, Publicationen des

Marine-Ministeriums. Dasselbe geschah mit Schriften ihres Ressorts von Seiten vieler Behörden und hohen Staatsbeamten.

Von der Censurverwaltung wurden nicht nur die doppelten Pflichtexemplare aller im Laufe des Jahres erschienenen inländischen Schriften eingeliefert, sondern zufolge Allerhöchsten Befehls vom 14. August 1854. auch diejenigen von der Censur verbotenen ausländischen Werke, welche, weil sie nicht rechtzeitig von den Buchhändlern in's Ausland zurückgeschickt wurden, oder aus andern gesetzlichen Gründen der Confiscation unterlagen.

Von Privatpersonen und auswärtigen Behörden erhielt die Bibliothek in diesem Kriegsjahre mehr Geschenke als in irgend einem der vorhergehenden friedlichen; die meisten von dem St.-R. Adelung (1498 Bde.), von dem Ehrenmitgliede St.-R. Gretsch (1036), von dem Ehrencorrespondenten Magister Malyschewitsch (330), von dem Ehrenmitgliede St.-R. Bunge (273), von dem Bulgaren Dobrowitsch (225), von den Ehrenmitgliedern M. P. Pogodin (208), Th. J. Prjanischnikow (191) und von dem Oberbibliothekar Becker (149 Bde.); im Ganzen von 138 Personen 5059 Bände, darunter nicht wenig seltene und kostbare Werke, sowohl aus dem Bereiche der ältern kirchlichen Litteratur Russlands, — wie u. a. die geschätzten Ostrogschen Drucke der geistlichen Perlenschnur (Margarit) vom Jahre 1596, 4⁰ und eines Schreibens des Bischofs Hypatius an den Fürsten Konstantin von Ostrog, Wojewoden von Kiew, vom Jahre 1598, 4⁰, welchem Schreiben eine Geschichte der „Florentinischen Räuber-Synode" angehängt ist; das Archieratikon, gedruckt im Kloster Suprasl 1793 und den russischen Bibliographen noch unbekannt in dieser Ausgabe u. s. w. — als auch in andern Sprachen und aus andern wissenschaftlichen Gebieten. In dieser letztern Kategorie heben wir hervor: die schönen naturhistorischen und statistischen Werke, übersandt von dem Smithsonschen Institut zu Washington; *Agassiz*, recherches sur les poissons fossiles und Monographie des poissons fossiles (Geschenk des Ehrenmitgliedes A. N. Demidow, der die Bibliothek auch mit denjenigen seiner gelehrten Arbeiten bereichert hat, welche ihr noch fehlten); zwei Pergamentdrucke: ein Messbuch in glagolitischer Schrift zu Prag gedruckt (Geschenk des Ehrenmitgliedes W. W. Hanka) und die *Atlantis* nach griechischen und arabischen Quellen. St. Petersburg 1854 (ein Meisterwerk der Akademischen Presse und das erste nachweisbare auf Pergament gedruckte Buch in Russland, der Bibliothek geschenkt von dem Verfasser, dem Minister der Volksaufklärung A. S. Norow): einen prächtig illustrirten New-Yorker Druck: *Washington*, Farewell adress to the people of United States, 1850 (Geschenk des Ehrenmitgliedes P. A. Sobolewski); die äusserst seltene Geschichte der Brest-Litowskischen Synode, in polnischer Sprache. Krakau, 1597. (Geschenk des Ehrenmitgliedes P. W. Golubkow); *Horner*,

Livoniae historia, erste Ausgabe, mit vielen gleichzeitigen handschriftlichen Zugaben (von Hrn. Wereschtschinski geschenkt); *Printz a Buchau*, Moscoviae ortus et progressus. Nissae, 1668 (von Hrn. Demi); *Relations* de divers voyages qui n'ont point esté publiés. Paris, 1666 (von dem Hrn. Minister der Volksaufklärung).

Der Direktor der Sternwarte zu Pulkowa, Wirkl. St.-R. Struwe, verehrte der Bibliothek mehrere seiner eigenen bereits sehr selten gewordenenen Schriften, sowie einige andere astronomische Arbeiten.

Den Herren Malyschewitsch und Litow verdankt die Bibliothek namentlich einige alte und werthvolle polnische Drucke, dem General-Adjutanten Baron W. S. v. Korff, dem Wirkl. St.-R. J. A. Posnjak und dem Bulgaren Dobrowitsch eine beträchtliche Anzahl neuer in Serbien, der Walachei, zu Athen, Konstantinopel und Smyrna erschienenen Bücher; dem Ehrenmitgliede Baron v. Klopmann, dem Ehrencorrespondenten Dr. Buchholtz, dem Esthländischen Civil-Gouverneur v. Grünwald, dem Livländischen Gouvernements-Procureur Baron v. Heiking und dem Kurländischen Gutsbesitzer v. Dorthesen eine grosse Sammlung von längst aus dem Buchhandel verschwundenen Localschriften der Ostseeprovinzen; dem Oberbibliothekar Sobolschtschikow eine Auswahl seltener Werke im Fache der schönen Künste.

Den Universitäten Dorpat und Helsingfors ist die Bibliothek für das Geschenk mehrerer Schriften und besonders älterer Dissertationen verpflichtet, welche zur Vervollständigung der Abtheilung der Russica beitrugen.

Die eigenen Ankäufe der Bibliothek, obwohl durch das Sinken des Geldkurses und die Unterbrechung der Schifffahrt empfindlich behindert, beliefen sich dennoch auf 5420 Bände. Die wichtigsten Erwerbungen betrafen, nächst der einheimischen Litteratur, die Abtheilung der auf Russland bezüglichen Schriften in fremden Sprachen. Hierhin gehören als besonders nennenswerth Milton's Brief history of Moscovia. London, 1682; — *Rouillier-Petit*, Campagnes mémorables des Français en Egypte, en Italie, en Russie etc. und die 1852 beendigte Description de l'Arménie von Texier. Auch liess es sich die Bibliothek vorzüglich angelegen sein, für diese Section nicht nur aus ganz Europa, sondern auch aus Amerika alles herbeizuschaffen, was über den gegenwärtigen Krieg gedruckt worden — eine Sammlung von jetzt meistens noch wenig bedeutenden Schriften, die aber dem zukünftigen Geschichtschreiber zur vollständigen Quellenkenntniss sehr erwünscht sein wird.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Bartsch, Dr. Karl, provenzalisches lesebuch. Mit e. literar. einleitung u. e. Wörterbuche hrsg. Lex.-8. Elberfeld. geh. n. 1⅓ Thlr.
Blau, Ernest. Otto Frieder. Herm., de numis Achaemenidarum aramaeo-persicis. gr. 4. Lipsiae. geh. n. ⅓ Thlr.
Brendel, Frz., Geschichte der Musik in Italien, Deutschland u. Frankreich. Von den ersten christl. Zeiten bis auf die Gegenwart. 25 Vorlesungen gehalt. zu Leipzig. 2. umgearb. u. verm. Aufl. 1. Bd. 2. Lfg. gr. 8. Leipzig. geh. (à) n. ⅔ Thlr.
Büchner, Privatdoc. Dr. Louis, Kraft u. Stoff. Empirisch-naturphilosophische Studien. In allgemein-verständl. Darstellung. 8. Frankfurt a. M. geh. 1 Thlr.
Burmeister, Prof. Dr. H., geologische Bilder zur Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner. 1. Bd. 2. verm. Aufl. 8. Leipzig. geh. 1 Thlr. 18 Ngr.
Horatius Flaccus, Q., recensuit codd. selectorum varias scripturas addidit Dr. *Franc. Pauly*. gr. 8. Lipsiae. geh. 2 Thlr.
Jessen, Prof. Dr. P., Versuch e. wissenschaftlichen Begründung der Psychologie. gr. 8. Berlin. geh. n. 3⅚ Thlr.
Leibnizens gesammelte Werke aus den Handschriften der königl. Bibliothek zu Hannover hrsg. v. *Geo. Heinr. Pertz*. III. Folge. 3. Bd. A. u. d. T.: Leibnizens mathematische Schriften hrsg. v. *C. I. Gerhardt*. 1. Abth. 3. Bd.: Briefwechsel zwischen Leibniz, Jacob Bernoulli u. Nicolaus Bernoulli. 1. Hälfte. gr. 8. Halle. geh. n. 3⅔ Thlr.; Schrbp. n. 4⅔ Thlr.
Münzstudien. Neue Folge der Blätter f. Münzkunde. Hrsg. v. *H. Grote*. Nr. 1. gr. 8. Leipzig. geh. n. 1⅓ Thlr.
Schwarz, Lehr. Dr. Herm., Elemente der Zahlen-Theorie. allgemein fasslich dargestellt. gr. 8. Halle. geh. n. 2⅔ Thlr.
Vogt, Carl, Köhlerglaube u. Wissenschaft. Eine Streitschrift gegen Hofrath Rudolph Wagner in Göttingen. 4. m. e. dritten Vorwort verm. Aufl. gr. 8. Giessen. geh. n. ⅓ Thlr.
Zeising, Adf., ästhetische Forschungen. Lex.-8. Frankfurt a. M. geh. 3 Thlr.

ENGLAND.

Abbott (J. S. C.) — The history of Napoleon Buonaparte. By John S. C. Abbott. With maps and numerous illustrations. 2 vols. royal 8vo. pp. 1277, cloth. 30s.
Bain (A.) — The Senses and the Intellect. By Alexander Bain. 8vo. pp. 640, cloth. 15s.
Bernard (M.) and **Huetter** (C.) — Illustrated Manual of Operative Surgery and Surgical Anatomy. By M. Bernard and Ch. Huetter. 8vo. half-bound, £3. 4s.
Bowman (J. E.) — Practical Treatise on Medical Chemistry. By John E. Bowman. 3d edition, 12mo. pp. 284, cloth. 6s. 6d.
Braithwaite (W.) — The Retrospect of Medicine: a Half-yearly Journal; containing a Retrospective View of every Discovery and Practical Improvement in the Medical Scienses. Edited by W. Braithwaite. Vol. 31—Jan. to June, 12mo. pp. 496, cloth. 6s.

Burton (R. F.) — Personal Narrative of a Pilgrimage to El-Medinah and Meccah. By Richard F. Burton. Vols. 1 and 2, 8vo. pp. 836, cloth. 28s.

Courcillon (E. M.) — Le Curé Manqué; or, Social and Religious Customs in France. By Engène M. Courcillon. Post 8vo. 7s. 6d.

Day (S. P.) — Monastic Institutions; their Origin, Progress, Nature, and Tendency. By Samuel Phillips Day. 12mo. pp. 295, cloth. 7s. 6d.

Doran (Dr.) — Lives of the Queens of England of the House of Hanover. By Dr. Doran. 2 vols. crown 8vo. pp. 812, cloth. 21s.

Doyle (J. B.) — Tours in Ulster: a Handbook to the Antiquities and Scenery of the North of Ireland. With numerous Illustrations, chiefly from the Author's Sketch-book. By J. B. Doyle. 12mo. (Dublin), pp. 420, cloth. 8s. 6d.

Fullom (S. W.) History of Woman, and her Connection with Religion, Civilisation, and Domestic Manners, from the Earliest Period. By S. W. Fullom. 3d edit. 12mo. pp. 445, cloth. 5s.

Grant (A.) — An Historical Sketch of the Crimea. By Anthony Grant, D. C. L. Pp. 111, map. 3s. 6d.

Hind (J.) — The Elements of Plane and Spherical Trigonometry; with the Nature and Properties of Logarithms, &c. By John Hind. 5d edit. 12mo. pp. 328, boards. 6s.

Hooker (Sir W. J.) and **Arnott** (G. A.) — The British Flora; comprising the Phænogamous or Flowering Plants, and the Ferns. By Sir William Jackson Hooker and George A. Walker-Arnott. 7th edition. 12mo. pp. 670, numerous figures. 14s.; coloured, 21s.

Horace, Works of. With 50 Illustrations from the Antique, by T. D. Scott. Fcp. pp. 261, cloth. 5s.

Huc (M.) — The Chinese Empire; forming a Sequel to the work entitled "Recollections of a Journey through Tartary and Thibet." By M. Huc. 2d edit. 2 vols. 8vo. pp. 895, cloth. 24s.

Hyder Shah and **Tippoo Sultaun**. — The History of Hyder Shah, alias Hyder Ali Khan Bahadur, and of his Son, Tippoo Sultaun. By M. D. L. T. Revised and corrected by His Highness Prince Gholam Mohammed. Small 4to. pp. 388. 14s.

Jerram (C.), Memoirs and Letters of. By his Son. Post 8vo. 10s. 6d.

Johnston (A. K.) — Atlas of Astronomy; containing, in 18 Plates, a complete Series of the Heavenly Bodies, drawn with the greatest care from original and authentic documents. By Alexander Keith Johnston. Edited by J. R. Hind. 4to. half-bound. 21s.

Johnston (A. K.) — Dictionary of Geography, Descriptive, Physical, Statistical, and Historical; forming a complete General Gazetteer of the World. By Alexander Keith Johnston. 2d edition, 8vo. pp. 1360, cloth. 36s.; half-bound, 41s.

Jowett (B.) — The Epistles of St. Paul to the Thessolonians, Galatians, and Romans; with Critical Notes and Dissertations. By Benjamin Jowett, M. A. 2 vols. 8vo. pp. 936, cloth. 30s.

Kenrick (J.) — Phœnicia. By John Kenrick. With Maps and illustrative Plates. 8ve. pp. 492, cloth. 16s.

Lowe (E. J.) — A Natural History of Ferns, British and Exotic; with Coloured Illustrations. By E. J. Lowe. Published Monthly. Part 1, royal 8vo. 1s.

Macaulay (T. B.) — Frederic the Great. By the Right Hon. Thomas Babington Macaulay, M. P. 16mo. pp. 129, sewed. 1s.

Maury (M. J.) — The Physical Geography of the Sea. By Lieutenant M. J. Maury. New edition, with additional charts, 8vo. cloth. 8s. 6d.

Morris (F. O.) — History of British Birds. By F. O. Morris. Vol. 4, royal 8vo. pp. 330, 62 coloured engravings, cloth. 17s.

Mozley, (J. B.) — Treatise on the Augustinian Doctrine of Predestination. By J. B. Mozley, B. D. 8vo. pp. 430, cloth. 14s.
Murray (H. A.) — Lands of the Slave and the Free; or, Cuba, United States, and Canada. By the Hon. A. M. Murray. 2 vols. crown 8vo. pp. 980, cloth. 21s.
Neligan (J. M.) — Atlas of Contaneous Diseases. By J. Moore Neligan, M. D. Royal 8vo. (Dublin), cloth. 25s.
Noble (D.) — Elements of Psychological Medicine; being an Introduction of the Practical Study of Insanity. By Daniel Noble, M. D. 2d edit. 8vo. pp. 368, cloth. 10s.
Prichard (J. C.) — The Natural History of Man; comprising Inquiries into the Modifying Influence of Physical and Moral Agencies on the different Tribes of the Human Family. By James Cowles Prichard, M. D. 4th edition, edited and enlarged by Edwin Norris. 2 vols. 8vo. pp. 762, cloth. 38s.
Roberts (D.) — Sketches in the Holy Land, Syria, Idumea, Egypt, and Nubia; reduced from the Lithographs by Louis Haghe. With Historical and Descriptive Notes, and an Introductory View of Jewish History, by the Rev. George Croly, LL. D. Part 1, imp. 8vo. sewed. 3s. 6d.
Seymour (H. D.) — Russia on the Black Sea and Sea of Azof; being a Narrative of Travels in the Crimea and Bordering Provinces; with Notes of the Naval, Military, and Commercial Resources of those Countries. By H. Digby Seymour, M. P. 8vo. pp. 386, cloth. 12s.
Smith (W.) — A Latin-English Dictionary; based upon the Works of Forcellini and Freund. By William Smith, LL. D. 8vo. pp. 1220, cloth. 21s.
Stevens (J.) — Medical Reform; or, Physiology and Botanic Practice for the People. By John Stevens, M. D. 7th edition, 12mo. pp. 283, cloth. 3s. 6d.
Stevenson (J.) — Christ upon the Cross: Exposition of Psalm xxii. By the Rev. J. Stevenson. 9th edition, post 8vo. pp. 451, cloth.
Twining (L.) — Types and Figures of the Bible, illustrated by the Art of the Early and Middle Ages. By Louisa Twining. 4to. pp. 120, cloth. 21s.
Wilson (J.) — History of the Suppression of Infanticide in Western India. By John Wilson, D. D. 8vo. cloth. 12s.
Wood's Index Entomologicus. New edition, revised and enlarged by J. O. Westwood. Reissue, No. 1. 3s. 6d.
Wood's Index Testaceologicus. New edition, revised and enlarged by Sylvanus Hanley. No. 1, royal 8vo. 4s. 6d.
Wylie (J. A.) — Pilgrimage from the Alps to the Tiber; or, the Influence of Romanism on Trade, Justice, and Knowledge. By the Rev. J. A. Wylie, LL. D. Post 8vo. (Edin.), pp 455. cloth. 7s. 6d.
Xenophontis Expeditio Cyri. Ex recensione et cum annotationibus Ludovici Dindorfii. Editio secunda, auctior et emendatior. 10s. 6d.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

31. August. № 16. 1855.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

xx

A u s z u g

added to card

aus dem Jahresberichte der Kaiserlichen Oeffentlichen Bibliothek für 1854,

überreicht dem Herrn Minister des Kaiserlichen Hofes

von

dem Direktor der Bibliothek, Mitgliede des Reichsrathes und Staatssekretair

Baron von Korff,

und auf Befehl

Seiner Majestät des Kaisers

bekannt gemacht.

(Fortsetzung.)

Für die Abtheilung der naturwissenschaftlichen und mathematischen Wissenschaften, welche seit zwei Jahren der Gegenstand besonderer Fürsorge von Seiten der Direktion war, kaufte die Bibliothek die allbekannten und unentbehrlichen Werke von Bonafons, Pambour, Bataille et Jullien, Brees, Rudtorfer, Thierry, Müller, Gluge, Beck, Masse, Froriep, Gmelin, Dumas, Olivier, Adhemar, Langsdorf etc. Von periodischen Schriften die vollständige Reihenfolge des *Bulletin* de la société géologique de France (17 Bände); Müller's Archiv für Anatomie, Physiologie und Medicin (20 Bände); die *Annales* d'hygiène publique (24 Bände).

Für die Abtheilung der Geschichte: *L'Univers* pittoresque (64 Bände); La chronique d'Enguerrand de *Monstrelet*

publiée par Buchon (15 Bände); *Cimber*, Archives curieuses de l'histoire de France (27 Bände); *Courcelles*, Histoire généalogique et héraldique des Pairs de France (15 Bände 4°); *Fortia d'Orbay*, Histoire générale du Portugal (9 Bände).

Für die Abtheilung der Theologie: Rohrbacher, Histoire ecclésiastique (29 Bände) und einige der neuesten Commentare zum Neuen und Alten Testament.

Für die Abtheilung der Litterargeschichte und Polygraphie: ausser den neuesten bibliographischen Hülfsmitteln und litteraturgeschichtlichen Werken, Kayser's Bücherlexicon, vollständig; die ganze aus 400 Bänden bestehende Sammlung der *Bibliothéque Charpentier* und die zahlreichen Ergänzungen der *Encyclopédie Poret.*

Für die Abtheilung der Jurisprudenz und Staatswissenschaft: die deutsche Uebersetzung des *Corpus juris* von Otto, Schilling und Sintenis (7 Bände); die schöne Collection des principaux *Economistes*, Paris bei Guillaumin (9 Bände) und die neuen Schriften der bekanntesten französischen, deutschen und englischen Publicisten, namentlich im Fache der politischen Oekonomie und des Staatsrechts.

Für die Abtheilung der orientalischen Bücher, deren Vervollständigung erst im Jahre 1853 begonnen hatte: zahlreiche Textausgaben und Hülfsmittel ungerechnet, die Prachtausgabe des *Rig-Veda*, London 1854, von der ostindischen Compagnie veranstaltet; die vollständige Ausgabe des arabischen Originals der Tausend und eine Nacht von Habicht und Fleischer 1824—1845 (12 Bände); das Thibetisch-Englische Wörterbuch von *Csoma de Körös* etc.

Ueberhaupt hat diese Abtheilung, sowie die der Naturwissenschaften, vermöge des neuen Zuwachses in den letzten zwei Jahren eine völlige Umgestaltung erlebt.

Für die Abtheilung der schönen Wissenschaften: gegen 600 Bände, vorzugsweise zur Vervollständigung der altdeutschen, altfranzösischen und altenglischen Litteratur; illustrirte Ausgaben der neuesten französischen Schriftsteller (150 Nummern); die Prachtausgabe von Göthe's Faust mit Zeichnungen von Engelbert Seibertz; die *Collecion* de los mejores autores Espannoles antiquos y modernos 1838—1853 (25 Bände).

Für die Abtheilung der schönen Künste: die Kupferstiche der Brüder Piranesi und zwar in der gesuchten alten Ausgabe mit Text (in 15 Bänden Folio); *Nash*, Views of the interior and exterior of Windsor Castle; *Tripon*, Etudes élémentaires de lavis (3 Bände Folio); *Isabelle*, Les édifices circulaires et les domes classiques; parallèle des maisons de Paris, construites depuis 1830 jusqu'à nos jours; Becker, Baukunde des Ingenieurs und Brückenbau, nebst Atlas; Architektonisches Skizzenbuch etc.

Die Abtheilung der Incunabeln hat nur eine wichtige Erwerbung aufzuweisen, die aber ein Cimelium ersten Ranges ist und tausende von anderen überwiegt, nämlich die Editio princeps von Terentii comoediae ohne Zahl und Ort, die man anfänglich der ersten Mainzer, sodann aber mit mehr Wahrscheinlichkeit der Kölner Presse zugeschrieben hat. Sie ist in der That mit Ulrich Zells Typen gedruckt. Das erste Exemplar dieser Ausgabe kam in der Bücherauction des Grafen Leon d'Ourches im Jahre 1806 zum Vorschein. Renouard kaufte es für 1800 Fr. um es Lord Spencer zu überlassen. Da jedoch drei Blätter darin fehlten, so kaufte dieser noch ein zweites Exemplar, das ihm ein Londoner Antiquar zu verschaffen wusste und welches bis auf das letzte Blatt vollständig war, für den Preis von 45 Pfd. Sterling. Dieses wurde aus dem andern ergänzt, und das unvollständige erste Exemplar, in welchem nunmehr vier Blätter fehlten, ging in den Besitz des Grossherzogs von Toscana über. Hier in St. Petersburg hat sich nun ein drittes und zwar ganz vollständiges, vortrefflich erhaltenes, gefunden, das die Kaiserliche öffentliche Bibliothek für Doubletten, im Werthe von 300 R. S. eingetauscht hat, um ihrer schönen Incunabelnsammlung dies einzige, nicht vervollständigte, sondern ursprünglich vollständige Exemplar der seltensten Ausgabe des Terenz einverleiben zu können.

B. Karten, Kupferstiche, Musikalien etc.

Ausser den Censur-Exemplaren erhielt die Bibliothek: als Geschenk, von ihrem Ehrenmitgliede dem Wirklichen Staatsrath Gretsch 169 Kupferstiche und Lithographien, bezüglich auf die Ereignisse des Jahres 1848, welche er auf seiner Reise in Deutschland, Frankreich u. s. w. um diese Zeit gesammelt hatte; von dem Wirkl. St.-R. und Kammerherrn Popow verschiedene vaterländische Bildnisse und einen russischen Kupferstich vom Jahre 1712; von dem St.-R. Ssokolow ein seltenes gleichzeitiges Portrait der Kaiserin Catharina I. und eine merkwürdige französische Karte von Russland aus dem XVII. Jahrhunderte, mit der Aufschrift: Les Etats du Czar de la Russie Blanche; von dem Ehrenmitgliede St.-R. Pogodin eine Karte des russisch-türkischen Kriegs-Theaters „dressée suivant une carte faite sur les lieux, rectifiée et augmentée par *R.* et *J. Ottens.*" Amsterdam 1736; von dem Ehrenmitgliede Fürst Obolenski ein Portrait des Pseudo-Demetrius, genau nach dem Calionschen Originale (vom Jahre 1606) gravirt von dem Akademiker Skotnikow und nicht in den Buchhandel gekommen; — durch Kauf, vorzüglich Karten, Pläne, Ansichten u. s. w. die auf den gegenwärtigen Krieg Bezug haben.

C. Handschriften.

Für eines der kostbarsten Schriftdenkmäler, womit sich die Bibliothek in diesem Jahre bereichert hat, kann das von dem Geheimrath Titow geschenkte griechische Evangelienbuch aus dem XII. Jahrhunderte gelten, welches dieser in Konstantinopel, während er daselbst Gesandter war, erworben hatte. Es ist eine schöne Pergamenthandschrift von 225 Blättern in Quarto, auf das reichste mit Miniaturen verziert, die sich noch in ihrer ganzen Frische und Farbenpracht erhalten haben. Vermuthlich ist der erste Besitzer, vielleicht auch zugleich der Maler dieses Manuscriptes, ein Mitglied der ebenso durch Frömmigkeit wie durch Kunstsinn ausgezeichneten Kaiserfamilie der Komnenen gewesen.

Einige recht werthvolle kirchenslawische Handschriften des XIV—XVII. Jahrhunderts erhielt die Bibliothek von dem Ehrenmitgliede St.-R. Pogodin, den Collegien-Assessoren Palausow und Muchin, dem Commissionair Litow u. A. zum Geschenke; an russischen Handschriften: 1) Von dem Ehrenmitgliede S. A. Sobolewski, 6 Blätter eigenhändig geschriebener Resolutionen der Kaiserin Catharina II. vom 20. und 25. Februar und 27. März 1788. 2) Von dem Wirkl. St.-R. und Kammerherrn Popow, eine Uebersetzung der Correspondenz dieser Kaiserin mit Voltaire, 320 Blätter in Folio stark, mit einer Beilage von 36 Briefen und Rescripten der Kaiserin an verschiedene Personen gerichtet und in geschichtlicher sowohl als litterarhistorischer Beziehung viel Interessantes enthaltend. 3) Von dem Hrn. Hofrath Kowedajew, 3 Original-Rescripte der Kaiserin Catharina II. und 12 dergleichen von Kaiser Paul I. an den berühmten Admiral und Präsidenten des Admiralitäts-Collegiums J. L. Golenischtschew-Kutusow. In einem derselben, am 27. Juni 1796 geschrieben, geschieht der Geburt des Grossfürsten Nikolaus, des nun in Gott ruhenden unvergesslichen Kaisers, Erwähnung. 4) Von Hrn. Mogiljanski, ein eigenhändiges Rescript Kaiser Pauls I. an den Vater des Gebers. 5) Von Hrn. Gennadi, eine Abschrift der Berichte und Acten des Grafen Golowkin, seine Sendung nach China (1803 und 1806) betreffend, auf 169 Blättern, u. s. w.

An Handschriften in fremden Sprachen wurde der Bibliothek geschenkt: von dem Ehrenmitgliede M. P. Pogodin: 1) ein lateinisches Gebetbuch aus dem XV—XVI. Jahrhunderte, in 16°, auf Pergament geschrieben und mit Miniaturen verziert; 2) Secunda pars novi passionalis, Pergamenthandschrift des XVI. Jahrhunderts, in 8°; 3) eine nürnbergische Chronica vom Jahre 1585, in 4°; 4) ein Brief des Gouverneurs von Asow J. A. Tolstoi an den Chan der Krim Dewlet-Girej, enthaltend unter andern einen Bericht von dem Siege Peters I. bei Pultawa, geschrieben in türkisch-tartarischer Sprache den 12. Juli 1709. Von dem Ehrencorrespondenten Magister Malyschewitsch: 5) ein aus 8

Blättchen in 32^0 bestehendes Fragment eines armenischen Gebetbuchs, geschrieben zu Konstantinopel im Jahre 1112 der armenischen Zeitrechnung, d. i. 1663 n. Chr. — Von dem Ehrenmitgliede W. W. Hanka: 6) ein Commentar über Izzy's Abhandlung von den Conjugationen, arabisch. 66 ff. 4^0. — Von dem Odessaschen Zollamte: 7) Sefer Mazzoth, das Buch der Gebote, hebräische Pergamenthandschrift des XVI—XVII. Jahrhunderts, 136 ff. 4^0. — Von Hrn. Kowedjajew: 8) zehn Hefte in 4^0, grösstentheils Memoiren und Briefe des Grafen Sprengporten, die nicht nur für die Lebensgeschichte dieses bekannten Generals, sondern auch für die Geschichte Finnlands und des russisch-schwedischen Krieges von Wichtigkeit sind; und 9) die Tagebücher L. J. Golenischtschew-Kutusows aus den Jahren 1806 bis 1820, 1823—1828 und 1831—1843, vierunddreissig Hefte in 12^0. von ihm selbst in französischer Sprache geschrieben. Der im Jahre 1843 in hohem Alter verstorbene General-Lieutenant Golenischtschew-Kutusow gehörte zu den gebildetsten und scharfsinnigsten Männern seiner Zeit und beständig in den höchsten Kreisen lebend, war er durch seine zahlreichen verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Verbindungen in den Stand gesetzt, allen Zeitereignissen zu folgen und ihre geheimen Triebfedern kennen zu lernen. Sein Tagebuch ist daher voll von Charakterzeichnungen merkwürdiger Persönlichkeiten, Anekdoten, witzigen und tiefeindringenden Bemerkungen. Es ist das aus dem Leben gegriffene Daguerrotypbild eines fast vierzigjährigen Zeitraumes, leider aber so unleserlich geschrieben, dass ein ungewöhnlicher Aufwand von Geduld erforderlich ist, um es zu entziffern. — Von dem Direktor-Gehülfen der Bibliothek Fürst Odojewski: 10) ein musikalisches Autographum mit der Aufschrift: „Quartetto Nr. 3 di me Ignazio Pleyel, composto in Napoli anno 783," 10 ff. 8^0.

Ausserdem wurden der Bibliothek verschiedene auf den gegenwärtigen Krieg bezügliche Documente überantwortet, nämlich: 1) die Proklamation des englischen Contre-Admirals Plumridge an die Bewohner Uleåborgs, im Original; 2) die Feld-Canzellei Ali-Paschas, erbeutet in der Schlacht bei Achalzych den 14. November 1853; 3) eine Sammlung von Handschriften, Büchern, Karten und Zeichnungen, die gleichfalls den Türken abgenommen wurden (den 4. Juni 1854 bei Tscholok).

(Schluss folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Ariprand u. **Albertus**, Lombarda-Commentare. Ein Beitrag zur Geschichte d. germ. Rechts im 12. Jahrhundert, Nach den Handschriften zum erstenmale hrsg. v. Privatdoz. Dr. *Aug. Anschütz*. gr. 8. Heidelberg. geh. n. 1⅙ Thlr.

Chijs, Dr. Jac. Annaeus van der, Commentatio chronologico-historica de Herode magno, Judaeorum rege. gr. 4. Lugduni-Bat. geh. n. 1 Thlr.

Cornelius, C. A., Geschichte d. Münsterischen Aufruhrs in 3 Büchern. (Bdn.) 1. Buch: Die Reformation. gr. 8. Leipzig. geh. n. 2 Thlr.

Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. IX. Bd. gr. 4. Wien. geh. n. 10 Thlr. (I—IX.: n. 185⅚ Thlr.)

—— dieselben. Philosophisch-historische Classe. VI. Bd. gr. 4. Ebd. geh. n. 6 Thlr. (I—VI.: n. 50 Thlr.)

Elster, Ernst, Commentar üb. den Prediger Salomo. gr. 8. Göttingen. geh n. 16 Ngr.

Friedberg, Doc. Dr. Herm., chirurgische Klinik. Beobachtungen u. Erläuterungen in dem Gebiete der Chirurgie. 1. Bd. Mit 23 (lith.) Taf. Abbildgn. (wovon 1 lithochrom.) gr. 8. Jena. geh. n. 2⅚ Thlr.

Fuchs, Dr. Conr. Heinr., Bericht üb. die medicinische Klinik zu Göttingen im J. 1853—54. gr. 8. Göttingen. geh. n. 1⅓ Thlr.

Gerber, Kanzler Dr. C. F., System d. deutschen Privatrechts. 5. verb. Aufl. gr. 8. Jena. geh. 3 Thlr. 18 Ngr.

Hartung-Schwarzkopf, Ob.-Med.-Ass. Dr. Heinr. Carl, Chemie der organischen Alkalien. gr. 8. München. geh. n. 2 Thlr.

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt f. Meteorologie u. Erdmagnetismus v. Dir. Prof. Dr. *Karl Kreil*. 3. Bd. [Jahrg. 1851.] Hrsg. durch die kaiserl. Akademie d. Wissenschaften. gr. 4. Wien. geh. n. 5 Thlr. (1—3.: n. 15⅔ Thlr.)

Jahresbericht über die Fortschritte der reinen, pharmaceutischen u. technischen Chemie, Physik, Mineralogie u. Geologie. Unter Mitwirkg. v. H. Buff, E. Dieffenbach, C. Ettling, F. Knapp, H. Will, F. Zamminer hrsg. v. (Prof. Dr.) *Justus* (Frhrn. v.) *Liebig* u. *Herm. Kopp*. Für 1854. 1. Hft. gr. 8. Giessen. n. 2 Thlr.

Keerl, Liz. Phil. Frdr., die Apokryphenfrage m. Berücksicht. der darauf bezügl. Schriften Dr. Stier's u. Dr. Hengstenberg's aufs Neue beleuchtet. Mit e. Anh.: Philo im Neuen Testament. gr. 8. Leipzig. geh. 1 Thlr.

Minutoli, Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-R. Gen.-Consul Dr. Jul. Friedr. v., Portugal u. seine Colonien im J. 1854. 2 Bde. Mit dem (in Stahl gest.) Bildnisse S. M. d. Königs Don Pedro V. u. e. (metallograph. u. illum.) Uebersichtskarte v. Portugal u. der Aufnahme d. Tejo-Stromgebietes v. Tancos bis Povoa (in Fol.) gr. 8. Stuttgart. geh. n. 4⅔ Thlr.

Otte, Heinr., Grundzüge der kirchlichen Kunst-Archäologie d. deutschen Mittelalters. Ein Auszug aus dem grösseren Werke des Verf. Mit 118 (eingedr.) Holzschn. Lex.-8. Leipzig. geh. n. 2 Thlr.

Plitt, Pastor Lic. J. Th., de Cyrilli Hierosolymitani orationibus quae exstant catecheticis. gr. 8. Heidelbergae. geh. n. ⅔ Thlr.

Posner, Dr. Louis, u. Carl Ed. **Simon**, Handbuch der speciellen Arznei-Verordnungslehre. Mit besond. Berücksicht. der neuesten Arzneimittel sowie der 6. Ausg. der preuss. u. der 5. der österr. Pharmacopoe. Lex.-8. Berlin. geh. n. 3 Thlr; in engl. Einb. n. 3⅙ Thlr.

Schmidt, Prof. Dr. Carl, die Gottesfreunde im 14. Jahrhundert. Historische Nachrichten u. Urkunden. gr. 8. Jena 1854. geh. n. ⅚ Thlr.
Schweitzer, F., Mittheilungen aus dem Gebiete der Numismatik u. Archaeologie. 2. Decade. gr. 8. Triest 1854. Berlin. geh. n. 2 Thlr. 24 Ngr.
(1. 2.: n. 4 Thlr. 28 Ngr.)
Strumpf, Dr. Ferd. Ludw., systematisches Handbuch der Arzneimittellehre. II. Bd. 7. Lfg. [15. Lfg. d. ganzen Werkes.] gr. 8. Berlin. geh. n. 1 Thlr. 6 Ngr. (I. u. II. Bd.: n. 8 Thlr. 24 Ngr.)
Volk, das deutsche, dargestellt in Vergangenheit u. Gegenwart zur Begründung der Zukunft. 18. Bd. 8. Leipzig. geh. 1⅙ Thlr.
(1—9. u. 11—20.: 25 Thlr. 19⅙ Ngr.)
Wackernagel, Phil., Bibliographie zur Geschichte d. deutschen Kirchenliedes im XVI. Jahrhundert. 2. Lfg. br. Lex.-8. Frankfurt a. M. geh. n. 1⅓ Thlr. (cplt. n. 5 Thlr.)
Wagner, Prof. Joh. Andr., die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur u. m. Beschreibungen. [Schreber, die Säugethiere. Fortges. v. Wagner. Suppl.-Bd. 5. Abth.] 12. u. 13. Lfg. gr. 4. Leipzig. à n. 1⅓ Thlr.; color. à n. 2 Thlr.
Waitz, Geo., Lübeck unter Jürgen Wullenwever u. die europäische Politik. 1. Bd. gr. 8. Berlin. In engl. Einb. n. 2⅔ Thlr.
Wichelhaus, Lic. Prof. Johs., Versuch e. ausführlichen Kommentars zu der Geschichte d. Leidens Jesu Christi nach den vier Evangelien. gr. 8. Halle. geh. 1⅔ Thlr.
Witzleben, Hauptm. Max. Ernst Jul. v., Stamm-Baum d. erlauchten Hauses Wettin. 9 lith. Bl. in Imp. Fol. Meissen. n. 8 Thlr.

T. O. WEIGEL'S Verlag im Jahre 1855.

Arago, F., Oeuvres complètes, publiées d'après son ordre sous la direction de J. A. Barrel. Tom. I—IV. XI. XII. in gr. 8. geh. à 2 Thlr.
Barthold, F. W., Geschichte der Kriegsverfassung und des Kriegswesens der Deutschen. 1. Band. 8. geh. 1 Thlr.
—— dasselbe. 2. Band. 8. geh. 1 Thlr. 15 Ngr.
Bechstein, L., Mythe, Sage, Märe und Fabel im Leben und Bewusstsein des deutschen Volkes. 3 Bände. 8. geh. 3 Thlr. 7½ Ngr.
Cornelius, C. A., Geschichte des Münsterschen Aufruhrs in drei Büchern. Erstes Buch: Die Reformation. gr. 8. geh. 2 Thlr.
Cotta, Prof. B., Briefe über Alex. v. Humboldts Kosmos. Erster Band. Ein Commentar zu diesem Werke für gebildete Laien. Mit 5 lithogr. Tafeln und vielen Holzschnitten. Dritte verb. Auflage. gr. 8. 2 Thlr. 15 Ngr.
Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei und Malerei. Herausgegeben von E. Foerster. 4. Lief. 1—34. à 20 Ngr.
—— dieselben. Pracht-Ausgabe in Folio. à 1 Thlr.
Hess, J. E., Gottfried Heinrich, Graf zu Pappenheim. Mit einem Plan der Schlacht bei Lützen. 8. geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Leibnitz, Dr. Heinr., die Organisation der Gewölbe im christlichen Kirchenbau. Eine kunstgeschichtl. Studie. Mit 96 eingedruckten Abbildungen. gr. 8. geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Lübeck in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts. Sieben Blätter und ein Bogen Text. Imp.-Folio. 4 Thlr.

Otte, Heinr., Grundzüge der kirchlichen Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters. Mit 108 Holzschnitten. gr. 8. brochirt. 2 Thlr.

Reichensperger, A., Fingerzeige auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst. Besondere Ausgabe mit 6 Tafeln. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Schaefer, J. W., Geschichte der deutschen Literatur des achtzehnten Jahrhunderts. 1. Band. 8. geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Wagner, J. A., die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur. Eine Zusammenstellung der neuesten Entdeckungen und Forschungen auf diesem Gebiete. 1—13. Lieferung. 4. geh.
Mit colorirten Abbildungen. à 2 Thlr.
Mit schwarzen Abbildungen. à 1 Thlr. 10 Ngr.

Wappen, die, der deutschen freiherrlichen und adeligen Familien, in genauer, vollständiger und allgemein verständlicher Beschreibung. Mit geschichtlichen und urkundlichen Nachweisen. Von dem Verfasser des Werkes „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart." Erster Band. gr. 8. geh. 4 Thlr.

Anzeige.

So eben erschien und ist von mir auf feste Bestellung zu beziehen:

Mulsant, M. E., Histoire naturelle des Coléoptères de France. — Latigènes. — gr. 8. br. 3 Thlr. 10 Ngr.

Leipzig im August 1855.

T. O. Weigel.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. September. № 17. 1855.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Auszug
aus dem Jahresberichte der Kaiserlichen Oeffentlichen Bibliothek für 1854,

überreicht dem Herrn Minister des Kaiserlichen Hofes

von

dem Direktor der Bibliothek, Mitgliede des Reichsrathes und Staatssekretär

Baron von Korff,

und auf Befehl

Seiner Majestät des Kaisers

bekannt gemacht.

(Schluss.)

D. Allgemeine Uebersicht der neuen Erwerbungen.

Gedruckte Bücher.

Auf Allerhöchsten Befehl und Verfügung der Oberbehörde	227	Bände.
Von den Censurbehörden:		
Bücher, Hefte, Lieferungen	2098	Nr. Nr.
Fliegende Blätter	391	—
Von den Zollämtern	171	—
Geschenke von Privatpersonen	5509	—
Gekauft aus eignen Mitteln	5420	Bände.
	13,816	—

Karten, Kupferstiche, Musikalien u. s. w.

Geographische Karten und Pläne	93
Kupferstiche und Lithographien	525
Musikstücke	422
Kalligraphische Hefte	9
	1049

Handschriften und Autographe.

Auf Allerhöchsten Befehl	2
Von den Zollämtern	4
Geschenke von Privatpersonen	154
Gekauft	2
	162

Zu den Ankäufen hat die Bibliothek aus ihren Mitteln 10,314 R. 85 K. S. verwandt, ungerechnet die gegen Doubletten eingetauschten Werke.

Die Ausgaben für Buchbinderarbeit an 11,435 Bänden beliefen sich auf 2627 R. 57½ K. S.

V. Bibliographische Arbeiten.

Nach den im Jahre 1850 getroffenen neuen Massregeln wurde die Catalogisation gleichzeitig in allen Abtheilungen der Bibliothek fortgeführt. Die von dem Direktorgehülfen Fürst Odojewski vor Jahresschlusse angestellte Revision ergab für diesen vierjährigen Zeitraum die Zahl von 253,000 Titelkopien, die grossentheils auch schon in festgesetzter Form umgeschrieben sind, so dass von mehreren beträchtlichen Abtheilungen bereits vollständige systematische, alphabetische und Standorts-Cataloge vorliegen.

Ungeachtet der Catalogisations-Arbeiten wurden den Lesern täglich aus allen Sectionen Bücher verabfolgt.

Ausserdem kamen noch folgende besondere Arbeiten zum Abschluss:

1) Ein ausführlich beschreibender Catalog der Aldinen-Sammlung, welche, die doppelten und mehrfachen Exemplare ungerechnet, gegen 300 Nummern zählt. Von diesem Cataloge wurden 25 lithographische Abdrücke gemacht, zur Vertheilung an andere Bibliotheken und an einige Liebhaber.

2) Zwei Doubletten-Cataloge, zusammen von 982 Nummern, die behufs der Bücherverkäufe, welche die Bibliothek im März und September 1854 veranstaltete, im Druck erschienen sind.

3) Der beschreibende Catalog einer Abtheilung der in Schauläden ausgestellten Bücher, welche bemerkenswerthe und kostbare Einbände, vom XV. Jahrhunderte bis auf die Gegenwart und aus den verschiedensten Ländern, umfasst. Gegen 200 Nummern. Vorläufig noch handschriftlich.

Die unter Nr. 1, 2, 3 genannten Cataloge sind von dem Oberbibliothekar Dr. Minzloff verfasst worden.

4) Unter dem Titel Bibliographische Fragmente liess die Bibliothek in einer hiesigen russischen Zeitschrift (den vaterländischen Blättern, in den Heften vom August, October und December 1854, und in einer kleinen Anzahl von Separatabdrücken) folgende Abhandlungen erscheinen:

a) Ueber einige Russland betreffende deutsche Schriften aus dem Ende des XVII. und Anfange des XVIII. Jahrhunderts.

b) Ueber die in fremden Sprachen erschienenen Ausgaben der Instruction Catharina's II.

c) M. Mechovius und sein Werk: De duabus Sarmatiis.

Aehnliche Arbeiten, zu welchen die bereits jetzt einzig in ihrer Art zu nennende Abtheilung der *Russica* in fremden Sprachen unerschöpflichen Stoff darbietet, sollen von Zeit zu Zeit in derselben Weise bekannt gemacht werden.

5) Zum Schlusse des Jahres wurde der für die Jubelfeier der Universität Moskau bestimmte Facsimile-Abdruck der ersten russischen Zeitung (Jahrgang 1703) vollendet.

Die 39 Nummern dieser Zeitung (welche einen Octavband von 262 Seiten bilden) haben durch ihre Beziehung auf die denkwürdige Zeit, in welcher ein neues geistiges und staatliches Leben für Russland begann, nicht blos das Interesse einer litterarhistorischen Curiosität, sondern sie können auch zur Ergänzung, Bestätigung oder Berichtigung anderer historischen Documente jener Epoche dienen. Und wenn man weiss, dass Peter der Grosse sich bei der Redaction dieser Blätter persönlich betheiligt hat, dass die Erscheinung der ersten russischen Zeitung für ihn auf litterarischem Gebiete eben so wichtig war, wie der Bau des ersten Schiffes der russischem Flotte auf politischem, ja dass er zuweilen eigenhändig die Correctur dieser Zeitung besorgte (einige noch erhaltene Probebogen beweisen dies), so wird man begreiflich finden, dass diesen alten Zeitungsblättern der hohe Werth einer geschichtlichen Quelle, sowie zugleich der eines geschichtlichen und litterarischen Denkmals beigelegt werde.

Von dem ersten Jahrgange der Zeitung hatten sich nun vollständig nur noch zwei Exemplare erhalten; beide im Besitze der Kaiserlichen Oeffentlichen Bibliothek. Einzelne Nummern zeigen sich zwar noch hie und da bei Bücherauctionen und Antiquaren, aber stets zu einem Preise, der, vorausgesetzt, dass man nach jahrelangem Sammeln so glücklich wäre den ganzen Jahrgang zu vereinigen, einen Kostenbetrag von wenigstens 400 Rub. Silb. in Aussicht stellen würde.

In Betracht der äussersten Seltenheit also eines so interessanten Schriftdenkmals, hat die Bibliothek sich veranlasst gefunden, dasselbe durch einen neuen Abdruck in 600 Exemplaren zu

verbreiten. Dies ist mit diplomatischer Genauigkeit geschehen. Nicht nur im Format, sondern Blatt für Blatt, Zeile für Zeile und Buchstabe für Buchstabe entspricht der Abdruck dem Originale. Die Schrift ist die kirchenslawische, denn das jetzige russische (sogenannte bürgerliche) Alphabet entstand bekanntlich erst im Jahre 1708. Die Typen, welche zur neuen Ausgabe gedient haben, wurden eigens zu diesem Zwecke in Moskau gegossen und der unerhebliche Unterschied, welcher zwischen dem Ductus der alten und neuen Lettern bemerklich ist, wird durch beigegebene lithographirte Durchzeichnungen der Originalschrift anschaulich gemacht. Da übrigens Schrift und Text der beiden erhaltenen Original-Exemplare nicht vollkommen übereinstimmen, so sind die Varianten in der neuen Ausgabe gehörigen Ortes verzeichnet worden. Dieselbe enthält ferner, als Vorrede, die Geschichte der russischen Zeitungslitteratur nebst einer bibliographischen Uebersicht alles dessen, was darüber bisher geschrieben worden, sowie auch zum Schlusse ein umständliches alphabetisches Inhaltsverzeichniss.

VI. Benutzung der Bibliothek.

Die Zahl der Personen, welche Leserbillete nahmen, belief sich in diesem Jahre auf 1988, in dem vorhergehenden auf 2064. Diese Verminderung erklärt sich aus den obwaltenden politischen Umständen. Indessen wurden die Leserbillete diesmal anhaltender benutzt, nämlich im Laufe des Jahres 20,645 Mal, während dies im Jahre 1853 nur 17,897 Mal geschehen war. Auch die Zahl der verabfolgten Bücher war beträchtlicher; sie stieg von 32,345 Bänden auf 34,475, wovon 24,137 in russischer und 10,338 in fremden Sprachen.

Die Vergünstigung in den Büchersälen der verschiedenen Abtheilungen der Bibliothek zu arbeiten, wurde ausserdem noch 82 Personen ertheilt.

Am 12. Januar 1854 beehrten Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Prinzessin Maria Maximilianowna und der Prinz Nicolaus Maximilianowitsch Romanowski die Bibliothek mit ihrem Besuch, den Seinerseits der Prinz einige Tage später wiederholte.

Um die Sehenswürdigkeiten der Bibliothek unter der Leitung eines hierzu beauftragten Beamten in Augenschein zu nehmen, erschienen im Laufe des Jahres über 1300 Personen.

Während sonach die Bibliothek auf alle Weise bemüht war, dem von der Hand des Monarchen ihr vorgestreckten Ziele sich mehr und mehr zu nähern, war das immer steigende und nachhaltige Interesse, welches ihr von Seiten des Publicums entgegen kam, eine um so erfreulichere Erscheinung, als unter den *gegenwärtigen* politischen Verhältnissen hierdurch zugleich das *festeste*, durch keinen feindlichen Andrang zu erschütternde Ver-

trauen auf Russlands Macht an den Tag gelegt wird. Das Licht der Wissenschaft brennt ruhig zwischen Schwert und Kreuz, womit sich Russland gegen seine Feinde bewaffnet.

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Albers, Prof. Joh. Fr. Herm., Memoranda der Psychiatrie od. kurzgefasste Darstellung der Pathologie u. Therapie der m. Irresein verbundenen Krankheiten, nebst Rückblick auf die gerichtsärztl. Beurtheilg. derselben. gr. 12. Weimar. cart. 1 Thlr.

Analekten der mittel- u. neugriechischen Literatur. Hrsg. v. *A. Ellissen*. 1. Thl. gr. 16. Leipzig. geh. n. 1 Thlr. 18 Ngr.

Aristotelis de re publica libri VIII. Iterum ed. Imm. Bekker. gr. 8. Berolini. geh. ¾ Thlr.

Arnold, Aug., Platon's Werke einzeln erklärt u. in ihrem Zusammenhange dargestellt. 2. Thl. A. u. d. T.: Platon's Phädrus; das Gastmahl; Theätet; der Sophist; der Staatsmann; der Staat; Philebus; Protagoras; Gorgias; Kratylus; Euthydemus; Timäus u. Kritias, dem Sinne u. Zusammenhange nach entwickelt. Als Einleitung in das Studium des Platon u. der Philosophie überhaupt. gr. 8. Erfurt. geh. n. 1 Thlr. 6 Ngr.

Bekenntnisschriften, die, der altprotestantischen Kirche Deutschlands. Hrsg. v. Dr. *Heinr. Heppe*. gr. 8. Cassel. geh. 3⅓ Thlr.

Beseler, Dr. Geo., System d. gemeinen deutschen Privatrechts. 3. Bd. gr. 8. Berlin. geh. 2⅓ Thlr. (cplt. 7⅙ Thlr.)

Biographien berühmter Baumeister u. Bildhauer. 1. Bd. A. u. d. T.: Andreas Schlüter. Ein Beitrag zur Kunst u. Bau-Geschichte v. Berlin. Nach amtl. Urkunden bearb. von Dir. Dr. *K. F. v. Klöden*. Nebst 2 (lith.) Grundrissen d. königl. Schlosses in Berlin (in gr. Fol.) gr. 8. Berlin. geh. n. 2 Thlr.

Böhmer, J., Kezad Maarichin od. Beitrag zur Chaldäisch-Rabbinischen Lexicographie, [Talmud Midraschim etc.] zugleich kritische Bemerkgn. üb. die neuesten Leistungen in diesem Fache. gr. 8. Berlin. geh. n. ⅔ Thlr.

Bopp, Frz., über das Albanesische in seinen verwandtschaftlichen Beziehungen. Gelesen in der königl. Akademie der Wissenschaften am 18. Mai 1854. gr. 4. Berlin. geh. baar n.n. 1⅓ Thlr.

Brehm, Pfr. Chr. L., Monographie der Papageien. Im Vereine m. andern Naturforschern hrsg. 13. u. 14. Hft. gr. Fol. Jena. à n. ¾ Thlr.

Carus, Geh. Medic.-R. Dr. Carl Gust., Erläuterungstafeln zur vergleichenden Anatomie. In Verbindg. m. Prof. Dr. *Ed. d'Alton* hrsg. IX. Hft., enth. auf 6 Kpfrtaf. die Sinneswerkzeuge in den verschied. Thierklassen. (Schluss.) Imp.-Fol. Leipzig. cart. (à) 12 Thlr.

—— Tabulae anatomiam comparativam illustrantes, quas exhibuit junctus cum Prof. Dr. *Ed. d'Altone*. Textum in latinum sermonem vertit Dr. *F. A. L. Thienemann*. Pars IX. (ult.) Continens VI tabulas aeri incisas, variorum animalium organa sensualia illustrantes. Imp.-Fol. Ibid. cart. (à) 12 Thlr.

Chronica domus Sarensis. Aus der Handschrift hrsg. u. erläut. v. Prof. Dr. *Rich. Roepell*. gr. 8. Breslau 1854. geh. n. ½ Thlr.

Dietrich, Prof. Dr. Frz. E. C., zwei Sidonische Inschriften, eine griechische aus christlicher Zeit u. eine altphönicische Königsinschrift zuerst hrsg. u. erklärt. Lex.-8. Marburg. geh. 1 Thlr.

Falke, Prof. Dr. J. E. L., Lehrbuch der gesammten Thierarzneiwissenschaft. 3 Bde. 2. vollständ. Ausg. 8. Leipzig. geh. 4 Thlr.

Gerstäcker, Dr. A., Rhipiphoridum Coleopterorum familiae dispositio systematica. Accedit tab. aeri incisa. gr. 4. Berolini. geh. n. 5/6 Thlr.

Gessner, Dr. Ludw., das Recht des neutralen Seehandels u. eine Revision der darüber geltenden Grundsätze d. Völkerrechts. gr. 8. Bremen. geh. n. 1 Thlr.

Gmelin's, L., Handbuch der Chemie, [Fortsetzung] in Verbindg. m. Hrn. Prof. *Schlossberger* bearb. u. hrsg. v. Dr. *Karl List*, m. Zusäten von Prof. *Justus v. Liebig*. Des ganzen Werkes 39. Lfg. gr. 8. Heidelberg. geh. n. 16 Ngr. (1—39.: n. 21 Thlr. 26 Ngr.)

Grisebach, Prof. Dr. A., Bericht üb. die Leistungen in der geographischen u. systematischen Botanik während des J. 1852. gr. 8. Berlin. geh. n. 1/2 Thlr.

Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie bearb. v. Prof. Bamberger, Prof. Chiari, Dr. Falck, Prof. Griesinger, Prof. Hasse etc. Red. v. Prof. *Rud. Virchow*. VI. Bd. 1. Abth. 2. Hälfte. Lex.-8. Erlangen. geh. n. 1 Thlr. 25 Ngr.
(I. II, I. V, I. 1. V, II. 1. VI, I. VI, II. 1.: n. 13 2/3 Thlr.)

Havemann, Dr. Wilh., Geschichte der Lande Braunschweig u. Lüneburg. 2. Bd. gr. 8. Göttingen. geh. n. 3 Thlr. (1. 2.: n. 5 2/3 Thlr.)

Heffter, geh. Ob.-Trib.-R. Prof. Dr. Aug. Wilh., das europäische Völkerrecht der Gegenwart. 3. Ausg. gr. 8. Berlin. geh. n. 2 1/3 Thlr.

Historia diplomatica Friderici II. s. constitutiones, privilegia, mandata, instrumenta quae supersunt istius imperatoris et filiorum ejus. Accedunt epistolae paparum et documenta varia. Collegit, ad fidem chartarum et codd. recensuit, juxta seriem annorum disposuit et notis illustravit *J.-L.-A. Huillard-Bréholles*. Tom. IV. Pars II. gr. 4. Parisiis. (Lipsiae.) geh. n. 6 Thlr. 12 Ngr.

Kehrein, Semin.-Dir. Jos., Grammatik der deutschen Sprache d. 15. bis 17. Jahrhunderts. 2. Thl.: Wortbildungslehre. gr. 8. Leipzig. geh. (à) n. 1 1/3 Thlr.

Kolbe, Prof. Dr. Herm., ausführliches Lehrbuch der organischen Chemie. Mit in den Text eingedr. Holzschn. [A. u. d. T.: Graham-Otto's ausführliches Lehrbuch der Chemie. 3. umgearb. Aufl. 3. u. 4. Bd.] 1. Bd. 5. Lfg. gr. 8. Braunschweig. geh. (à) n. 1/2 Thlr.

Küchenmeister, Dr. Frdr., die in u. an dem Körper des lebenden Menschen vorkommenden Parasiten. Ein Lehr- u. Handbuch der Diagnose u. Behandlg. der thier. u. pflanzl. Parasiten des Menschen. Zum Gebrauche f. Studirende der Medicin u. der Naturwissenschaften, f. Lehrer der Zoologie, Botanik, Physiologie, patholog. Anatomie u. f. prakt. Aerzte bearb. 1. Abth. 1. Lfg. u. 2. Abth. gr. 8. Leipzig. geh. 3 2/3 Thlr.

Lachmanni, Caroli, in T. Lucretii Cari de rerum natura libros commentarius, iterum editus. gr. 8. Berolini. geh. 2 1/3 Thlr.

Naturgeschichte, bildliche, der drei Reiche, m. vorzügl. Berücksicht. der f. das allgem. Leben wichtigeren Naturproducte. Unter Mitwirkg. v. Dr. G. Bill, Dr. E. Fenzl, Dr. L. Fitzinger, J. Heckel. Hrsg. v. *V. Kollar*. 3. Bd.: Das Pflanzenreich u. die Mineralogie. 1. u. 2. Lfg. A. u. d. T.: Bildliche Naturgeschichte d. Pflanzenreiches in Umrissen nach seinen wichtigsten Ordnungen dargestellt v. Prof. Dr. *Ed. Fenzl*. 1. u. 2. Lfg. Lex.-8. Wien. geh. 27 Ngr. (I—III, 1.: 8 Thlr.)

Neumann, Kreisphysikus Dr. A. C., das Muskelleben des Menschen in Beziehung auf Heilgymnastik u. Turnen. gr. 8. Berlin. geh. n. 1 1/3 Thlr.

Neumann, Dr. Karl, die Hellenen im Skythenlande. Ein Beitrag zur alten Geographie, Ethnographie u. Handelsgeschichte. 1. Bd. Mit 2 (lith.) Karten (in qu. 4. u. gr. Fol.) gr. 8. Berlin. geh. 2⅚ Thlr.

Olshausen, Thdr., die Vereinigten Staaten v. Amerika geographisch u. statistisch beschrieben. 4. Lfg. od. 2. Thl. 1. Lfg. A. u. d. T.: Das Mississippi-Thal u. die einzelnen Staaten d. Mississippi-Thals. 2. Bd. 2. Hälfte: Der Staat Jowa. Mit 1 color. (lithochrom.) Karte (in gr. Fol.) gr. 8. Kiel. geh. n. 1⅙ Thlr. (I. II.: n. 5 Thlr. 9 Ngr.)

Otto, Mediz.-R. Prof. Dr. Fr. Jul., ausführliches Lehrbuch der Chemie. Mit Benutzg. d. allgem. Theiles v. Dr. Thom. Graham's „Elements of chemistry". 3. umgearb. Aufl. Mit in den Text eingedr. Holzschn. 2. Bd. 3. Abth. 5. u. 6. Lfg. gr. 8. Braunschweig. geh. à Lfg. n. ⅓ Thlr.

Pertz, G. H., das Leben d. Ministers Freiherrn vom Stein. 6. Bd. [: 1823 bis 1831.] 2 Abthlgn. gr. 8. Berlin. geh. n. 6⅓ Thlr.; in engl. Einb. n. 7 Thlr. (cplt. n. 22⅚ Thlr.; in engl. Einb. n. 25 Thlr.)

Pfeiffer, Dr. Louis, Novitates conchologicae. Abbildung u. Beschreibung neuer Conchylien. 2. Lfg. m. 3 (lith.) Taf. color. Abbildgn. — Figures et descriptions de coquilles nouvelles. 2. Livr. gr. 4. Cassel. geh. (à) n. 1⅓ Thlr.

Plebański, J. C., Commentatio historica de successoris designandi consilio vivo Joanne Casimiro Polonorum rege. [Res gestae pertinentes ad explicandam historiam Poloniae saec. XVII.] Lex.-8. Berolini. geh. n. 1⅓ Thlr.

Reichardt, Dr. E., über die chemischen Bestandtheile der Chinarinden. Eine chemisch-physiolog. Abhandlung. Gekrönte Preisschrift der philosoph. Facultät zu Jena. [Mit 13 Abbildgn. in Steindr. (auf 4 Taf.)] gr. 8. Braunschweig. geh. 1 Thlr.

Richter, Jul., Otto Schulz. Ein Denkmal f. Seine Nachkommen u. Seine Freunde. Mit dem (lith.) Bildniss v. Otto Schulz u. dem Facsimile seiner Handschrift. gr. 8. Berlin. geh. 1 Thlr.

Richter, Prof. Dr. Herm. Eberh., Grundriss der inneren Klinik f. akadem. Vorlesungen u. zum Selbsstudium. 3. neubearb. Aufl. 2 Bde. gr. 8. (1. Bd.: Angiopathien. Neuropathien.) Leipzig. geh. n. 5 Thlr.

Ruete, Hofrath Prof. Dr. C. G. Thdr., bildliche Darstellung der Krankheiten d. menschlichen Auges. 3. Lfg. Mit 5 color. Kpfrtaf. u. zahlreichen in den Text gedr. Holzschn. gr. Fol. Leipzig. cart. n. 6 Thlr. (1—3.: n. 18 Thlr.)

Scheurl, Prof. Dr. Ch. G. Adf. v., Lehrbuch der Institutionen. 2. verb. Aufl. gr. 8. Erlangen. geh. n. 2 Thlr.

Schiff, Mor., Untersuchungen zur Physiologie d. Nervensystems m. Berücksicht. der Pathologie. 1. (Thl.) gr. 8. Frankfurt a. M. geh. n. 1¼ Thlr.

Scherre, Gym.-Lehr., die Conchoide. Abhandlung f. das zu Ostern 1855 ausgegebene Programm d. Gymnasiums zu Cassel. gr. 4. Cassel. geh. ⅙ Thlr.

Seyffarth, Prof. Dr. G., Berichtigungen der römischen, griechischen, persischen, ägyptischen, hebräischen Geschichte und Zeitrechnung, Mythologie u. alten Religionsgeschichte auf Grund neuer histor. u. astronom. Hülfsmittel. Nebst 1 xylogr. Taf. (in qu. gr. 4.) gr. 8. Leipzig. geh. 1 Thlr. 21 Ngr.

Stillfried, Rud. Frhr. v., Alterthümer u. Kunstdenkmale d. Erlauchten Hauses Hohenzollern. Neue Folge. 3. Lfg. Imp.-Fol. Berlin. geh. n. 5⅓ Thlr.

Tessien, H., Zur Fauna der Nieder-Elbe. Verzeichniss der bisher um Altona u. Hamburg aufgefundenen Schmetterlinge. Mit Angabe der Fundorte u. sonstigen Bemerkungen. 4. Hamburg. geh. n. 12 Ngr.

Unger, Prof. Dr. F., Anatomie u. Physiologie der Pflanzen. Mit 139 in den Text eingedr. Holzschn. Lex.-8. Wien. geh. n. 4 Thlr. 4 Ngr.

Verländer, Frz., Geschichte der philosophischen Moral, Rechts- u. Staats-Lehre der Engländer u. Franzosen m. Einschluss Machiavell's u. e. kurzen Uebersicht der moral. u. socialen Lehren der neueren Zeit überhaupt. gr. 8. Marburg. geh. 2⅙ Thlr.

ENGLAND.

Balmez (J.) — European Civilisation — Protestantism and Catholicity Compared. By the Rev. J. Balmez. 2d English edit. crown 8vo. cloth. 7s. 6d.

Burchett (R.) — Practical Geometry: the Course of Construction of Plane Geometrical Figures used as a part of the Course of Instruction in the Training School, Marlborough House, and in the Schools of Art in connection with the Department of Science and Art. By R. Burchett. Crown 8vo. pp. 110. cloth. 5s.

Dallas (E. W.) — The Elements of Plane Practical Geometry, with illustrative Applications. By E. W. Dallas. 8vo. pp. 168. cloth. 7s. 6d.

Gosse (P. H.) — A Manual of Marine Zoology for the British Isles. By Philip Henry Gosse. Part 1, 12mo. pp. 210, cloth. 7s. 6d.

Guy (J.) — Elements of Astronomy; familiarly explaining the General Phenomena of the Heavenly Bodies, and the Theory of the Tides, illustrated with Eigtheen Copper-plates, with Questions for Examinations, &c. By Joseph Guy. 7th edition, 12mo. pp. 172, bound. 5s.

Hallam (H.) — View of the State of Europe during the Middle Ages. By Henry Hallam, LL. D. 11th edit. in 3 vols. Vol. 3, crown 8vo. pp. 514, cloth. 6s.

Kalisch (Dr. M.) — Commentary on the Old Testament. By Dr. M. Kalisch. Exodus, in Hebrew and English, 8vo. 15s.; in English, 12s.

Mann (R. J.) — The Philosophy of Reproduction. By Robert James Mann, M. D. 12mo. pp. 168, woodcuts, cloth. 4s. 6d.

Marsden (J. B.) — History of Christian Churches and Sects, from the Earlist Ages of Christianity. By the Rev. J. B. Marsden. Part 6, 8vo. sewed, 3s. 6d.

Mill (W. H.) — Observations on the Attempted Application of Pantheistic Principles to the Theory and Historic Criticism of the Gospel: being the Christian Advocates Publications for the Years 1840—44. By W. H. Mill. 8vo. (Cambridge), pp. 442, cloth. 21s.

Paleario (A.) — The Benefit of Christ's Death. Probably written by Antonio Paleario. Reprinted in Fac-simile from the Italian Edition of 1543, with a French Translation printed in 1551, and an English Version made in 1548, by the Earl of Devonshire; with an Introduction by Churchill Babington, B. D. 12mo. (Cambridge), cl. 7s. 6d.

Symonds (W.) — Old Stones: Notes of Lectures on the Plutonic, Silurian, and Devonian Rocks in the Neighbourhood of Malvern. By W. S. Symonds, F. G. S. 12mo. (Malvern), pp. 150, cloth. 3s. 6d.

Wilson (Prof.) — Notes Ambrosianæ. By Prof. Wilson. In 4 vols. Vol. 1, brown 8vo. pp. 320, cloth. 6s.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

30. September. № 18. 1855.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Der systematisch-alphabetische Hauptkatalog der Königlichen Universitätsbibliothek zu Tübingen.

Die Universitätsbibliothek zu Tübingen hat das erste Heft ihres „Systematisch-alphabetischen Hauptkataloges" (enthaltend: „Philosophie. Nach dem Stand vom 1. Juli 1853.") im Druck erscheinen lassen. Die von dem Herrn Oberbibliothekar u. s. w. Fallati dazu geschriebene Vorrede enthält des Praktischen und für ähnliche Arbeiten Beherzigenswerthen so viel, dass wir nicht anstehen, dieselbe hier fast ganz vollständig mitzutheilen, um so mehr als daraus zugleich hervorgeht, in welcher Art das recht schön begonnene Werk angelegt ist. Es heisst daselbst:

Dass hier nicht bloss ein Abdruck unseres Fach- und Standkatalogs, sondern, obwohl auf ihn gebaut werden musste, eine neue Redaction gegeben wird, muss dem Kundigen sogleich in die Augen springen; bis zu welchem Grade sie es ist, in welcher Weise und warum sie von dem geschriebenen Standkatalog abweicht, bedarf jedoch einer kurzen Erläuterung.

Drei Hauptgesichtspunkte waren festzuhalten: vollkommene Genauigkeit, zumal künftige Aenderungen durch den Druck ausgeschlossen sind; klare Uebersichtlichkeit, und Leichtigkeit das Gesuchte zu finden; möglichste Vermeidung überflüssigen Aufwands.

Um der erforderlichen Genauigkeit sicher zu sein, erschien es nothwendig, die aus dem Standkatalog auf einzelne Octavblätter abgeschriebenen Titel zu revidiren. Diese Revision ist bei allen Werken, wenige ausgenommen, mit dem betreffenden Buche

in der Hand von einer zweiten Person durchgeführt, und wenn sich später, z. B. bei der Correctur des Druckes Zweifel über die Richtigkeit erhoben, in sehr vielen Fällen ebenso von einer dritten wiederholt worden.

An der wünschenswerthen Leichtigkeit des Auffindens würde es gefehlt haben, wenn die Titel in der Reihenfolge, wie die Bücher aufgestellt sind und der Standkatalog sie aufführt, abgedruckt worden wären. Denn diese Reihenfolge ist für die drei Formate eine dreifache, zudem innerhalb jeden Formates eine zufällige, bei den neuen Erwerbungen meist durch die Zeit der Anschaffung bedingte. Es mussten alle Formate zusammengeworfen und in jeder Unterabtheilung unseres bibliographischen Systems die einzelnen Werke in alphabetische Ordnung gestellt werden.

Die Rücksicht der Uebersichtlichkeit sprach sodann ebensosehr als die der nothwendigen Ersparung für die Abkürzung der Titel. Nur indem die Regel angenommen ward, jeden Titel, wenn es immer thunlich, in eine Zeile zusammenzudrängen, konnte nicht nur die ganze Abtheilung der Philosophie auf acht Bogen gedruckt, sondern namentlich auch der Vortheil erreicht werden, auf je zwei aufgeschlagenen Seiten gegen hundert Werke zugleich vor das Auge zu bringen, und das Aufsuchen der einzelnen Titel durch eine möglichst wenig unterbrochene, auf jeder Seite vorne herablaufende Reihe der Namen der Verfasser in hohem Grade zu erleichtern.

Um die Kosten zu vermindern, musste man überdiess darauf verzichten, Alles und Jedes aufzunehmen, was der Standkatalog und die übrigen geschriebenen Kataloge der Bibliothek enthalten. Dissertationen und Programme deutscher Universitäten, Gymnasien und andrer Lehranstalten, deren Gesammtanzahl bei uns in die Zehntausende geht, mussten grundsätzlich ausgeschlossen werden. Selbst von den Kosten abgesehen hätte dies deswegen geschehen müssen, weil sie noch lange nicht vollständig katalogisirt sind, und ihre Katalogisirung für den Druck vornehmen in der That nichts Anderes geheissen hätte, als nicht bloss den Druck des Hauptkatalogs, sondern auch die Vollendung des Standkatalogs hinsichtlich der wichtigeren Werke in unbestimmte Zeitferne verschieben. Jedoch schien es passend Ausnahmen zu machen, wo entweder der berühmte Name des Verfassers oder Gegenstand und Umfang die Einschaltung besonders empfahlen. Ausserdem sind nur wenige ganz werthlose Bagatellen nicht mit aufgenommen worden und man hat sich lieber dem Vorwurf aussetzen wollen, nicht noch Mehreres der Art ausgeschieden, als demjenigen, eine Schrift weggelassen zu haben, welcher wenigstens ein litterarhistorisches oder bibliographisches Interesse beigelegt werden könnte. Immerhin wird man für gewisse Zwecke auch nach vollendetem Drucke des ganzen Hauptkatalogs der Mühe nicht überhoben sein, die geschriebenen Kataloge auf dem Schlosse noch zu Rathe zu ziehen.

Ob es zweckmässig war, gerade dieses Programm aufzunehmen, jenes wegzulassen; ob die Titel nicht auf andre Weise hätten gekürzt werden sollen, der eine weniger, der andre mehr, darüber wird es im einzelnen Falle an verschiedener Meinung nicht mangeln. Noch mehr als in dieser Beziehung sieht man sich veranlasst, hinsichtlich der Stellung im Systeme, welche den einzelnen Werken gegeben ist, das Vertrauen in Anspruch nehmen, dass nach Principien und unter Abwägung des Für und Wider verfahren wurde.

Vor Allem bittet man zweierlei in Betracht zu ziehen: einestheils, dass ein bibliographisches System für eine Bibliothek kein philosophisches System der Wissenschaften, sondern ein practisches Fachwerk und zwar ein vom Standpunkte der Gesammtlitteratur und nach den thatsächlich vorherrschenden Grenzen der verschiedenen Fächer, nicht ein aus dem Standpunkte blosser Einzeldisciplinen, oder einer temporären Gestaltung der Wissenschaft, oder der Anschauung eines einzelnen Volkes aufgezimmertes und eingetheiltes Gerüst ist; anderntheils, dass eine grosse Anzahl von Büchern entweder Verschiedenartiges enthalten oder aus Gesichtspunkten geschrieben sind, die nur mit einem gewissen Zwang sich in ein gegebenes System einfügen lassen, daher es in manchen Fällen nicht bloss zweifelhaft ist, wohin ein Buch gehört, sondern man sich geradezu entschliessen muss, es an einen unpassenden Platz zu stellen, weil es in ein anderes Fach noch weniger passend würde.

Einige Beispiele werden dazu dienen, das beobachtete Verfahren in's Licht zu setzen und zugleich etliche vielleicht auffallende Vorkommnisse zu erläutern.

In der Rubrik der Rechtsphilosophie mag dieses und jenes Werk vergeblich gesucht werden, welches gleichwohl auf der Bibliothek vorhanden ist. Die schwankende Grenze zwischen Naturrecht und Politik lässt diess erwarten, obschon man bemüht war, die einzelnen Werke unter das eine oder das andere Fach zu reihen, je nachdem die rechtsphilosophische oder die politische Auffassung in ihm vorzuwalten schien. Aus diesem Grunde wird umgekehrt wohl auch einmal ein Buch bei der Rechtsphilosophie sich finden, das unter Politik zuerst gesucht worden, z. B. Rottecks Ideen über Landstände, die wegen ihres ausgesprochenen allgemein vernunftgesetzlichen Standpunkts zum Naturrechte gehören, oder Houtuyns Politica contracta generalis, deren Vorrede beginnt: Politicae nomen operi inscripsi, quod civitatem spectet et juris ad civitatem pertinentis regulas contineat. Aehnlich ist das Verhältniss von Moral und Naturrecht. Eine Anzahl Bücher, welche beide zusammen behandeln, stehen im Fache „Moral und practische Philosophie überhaupt"; ist aber ein solches Werk ganz überwiegend rechtsphilosophisch, so steht es beim Naturrecht, wie Heydenreichs Versuch über die Heiligkeit des Staats und die Moralität der Revolutionen, Heynigs Moral und Recht sind Eins

und Hoffbauers Schrift „Das allgemeine oder Naturrecht und die Moral“, von welcher der Verfasser selbst sagt, sie könne auch als ein Nachtrag zu seinen Untersuchungen über die wichtigsten Gegenstände des Naturrechts betrachtet werden. Bei der Moral wird man jedoch auch Werke, welche hauptsächlich von ihr handeln, deshalb nicht finden, weil unser System ein eigenes Fach für die christliche Moral bei der Theologie hat. Ueberhaupt muss es gerade bei der Philosophie als bei der allgemeinsten Wissenschaft Grenzstreitigkeiten mit allen besondern Gebieten geben. Unter der Rubrik A. a. stehen daher Werke, die scheinbar den Naturwissenschaften angehören, wie Dickinsons Physica vetus, die aber als naturphilosophische besser zur Philosophie zu passen schienen, und bei der Psychologie und Anthropologie berühren sich ebenfalls diese beiden Fächer. Endlich ist zu beachten, dass gesammelte Schriften Eines Verfassers von verschiedenem Inhalt ein besonderes Fach (K. f.) bilden, in welchem natürlich auch philosophische Schriften stehen und dem unter Anderem Hegels Werke mitgetheilt sind.

Aeltere Bücher, besonders aus den ersten Zeiten der Buchdruckerkunst, enthalten nicht selten in Einem Bande ganz disparate Schriften von mehreren Verfassern, wo denn nichts übrig bleibt als nach dem Charakter der meisten darin enthaltenen Werke oder der bedeutendsten oder der voranstehenden Schrift die Classification vorzunehmen, wie z. B. bei Censorinus de die natali etc., bei Murmellius de discipulorum officiis etc. geschehen ist, indem man sie zu A. f. und A. h. I. gestellt hat. Denn dass man das eventuelle Lückenbüsserfach der vermischten Schriften (K. h.) möglichst zu vermeiden sucht, wird Jedermann billigen, der die Gefahr bedenkt, eine grosse Anzahl werthvoller Werke in eine Rubrik, an die in der Regel von den Benutzern gar nicht gedacht wird, begraben zu sehen, sobald es auf einer Bibliothek einreisst, sich durch diese allerdings bequeme Auskunft das Kopfbrechen über einen passenderen Platz zu ersparen.

Zuweilen giebt es auch Anlass zu Misständen, dass sich ein Werk bibliographisch an ein anderes anschliesst, ohwohl es dessen Charakter nicht beibehält. So mag man es auf den ersten Blick sehr seltsam finden, dass die von L. C. Zimmermann und jetzt von Th. Bergk und J. Caesar herausgegebene Zeitschrift für Alterthumswissenschaft nicht der Philologie aufbehalten blieb, sondern in der Rubrik der Pädagogik vorkommt; sobald man aber weiss, dass dieselbe die umgetaufte Fortsetzung einer Abtheilung der Allgemeinen Schulzeitung von K. Dilthey und E. Zimmermann ist, wird man ihre Aufstellung neben dieser, und da diese unter A. h. I. gehört, auch ihre Einreihung in dieses Fach gutheissen müssen.

Die alphabetische Ordnung bezieht sich zunächst auf die Namen der Verfasser, und wo solche nicht auf dem Titel stehen, sowie bei mehreren Werken eines Verfassers unter einander, auf

das erste Substantiv des Titels. In der Regel wurde die auf dem Titel stehende Form der Namen, insbesondere auch deren lateinische Endung, wo sie vorkommt, beibehalten. Sind jedoch von dem nämlichen Verfasser verschiedene Werke derselben Rubrik da, auf deren Titel der Name in verschiedenen Formen steht, so wird er nur in der Form, wie ihn das alphabetisch voranzusetzende Werk trägt, ausgeschrieben und dann in den übrigen Formen nicht wiederholt, sondern damit die Werke eines und des nämlichen Verfassers als Gruppe besser in's Auge fallen, nur durch Striche bezeichnet. Ist derselbe in zwei Sprachen auffallend verschieden geschrieben, wie z. B. Senault und Senò oder De la Case und J. Casa, so hat man hiervon eine Ausnahme gemacht, es wäre denn die Identität der verschiedenen Formen notorisch, so dass Cartesius unter Des Cartes zu suchen bleibt.

Besondere Schwierigkeit machen für die alphabetische Stellung die Namen, die mit dem Artikel und besonders mit dessen Genitiv beginnen, so wie die aus mehreren Namen zusammengesetzten, endlich diejenigen Namen aus dem Mittelalter, welche aus dem Taufnamen und einer Heimathsbezeichnung oder einem sonstigen Beinamen, der kein Familienname ist, bestehen. Man hat sich zwar nach dem Sprachgebrauche zu richten gesucht, also das einfache Adelsprädicat De nicht als Motiv zur Einreihung unter D gelten lassen, Le Gendre und De La Rochefoucauld unter L, Des Dartes und Du Pleix unter D gestellt. Man hat einerseits Petrus Hispanus unter P, Albertus Magnus unter A, Johannes Magister unter J und so noch viele Andre unter den Buchstaben des Vornamens, aber andrerseits Baptista Mantuanus unter M eingereiht, indem man an bibliographische Auctoritäten sich anschloss. Allein da in manchen Fällen der Sprachgebrauch unsicher oder unbekannt ist und die Bibliographen von einander abweichen, so wird der den Katalog Benutzende wohl thun, an den verschiedenen Plätzen nachzusehen, welche solche Namen möglicherweise einnehmen können. Maine de Biran steht z. B. wie bei Quérard unter Maine, obwohl er in der Vorrede Mr. de Biran genannt ist; bei Destutt de Tracy, den wir mit der Vorrede zu seiner Idéologie als Mr. de Tracy im T eingereiht haben, verweist Quérard unter Tracy auf Destutt, während er einen Benedictiner gleichen Namens als Tracy aufführt. Und G. Morellius Tilianus wird in der Vorrede zu der Tabula compendiosa von Hieronymus Wolf Guilielmus Morellius genannt, allein bei Jöcher, dem wir gefolgt sind, kommt er unter Tilianus vor, wie man ja Cicero auch nicht als Marcus Tullius einreihen würde.

Druckort und Jahrszahl sind, wenn sie nicht auf dem Titel des Werks stehen, gleich allem Uebrigen, das ausnahmsweise beizufügen passend schien, in Klammern gestellt worden. Nur bei Incunabeln, die entweder kein Titelblatt haben oder Druckort und Jahr am Schluss anzugeben pflegen, ist der aus diesem oder dem Eingang herausgesuchte Titel, so wie Ort und Zeit des Erschei-

nens in der Regel einfach ohne Klammern gesetzt. Bei manchen anonymen Werken den Namen des Verfassers, wenn er zur Hand war, eingeklammert beizugeben, empfahl sich als zweckmässig, wogegen besondere Nachforschungen über die Verfasser anonymer oder pseudonymer Schriften anzustellen nicht in der Aufgabe eines Katalogs zu liegen schien, der keinen Anspruch macht, ein bibliographisches Lexicon zu sein,

Verschiedene Ausgaben des nämlichen Buchs sind ohne Wiederholung der Titel, soweit diese wesentlich gleich sind, in chronologischer Ordnung zusammengestellt, Uebersetzungen aber als Werke für sich behandelt worden, die daher unter den Anfangssubstantiven ihrer Titel gesucht werden müssen.

Die Orthographie der Büchertitel wurde meistens beibehalten, doch hat man die grossen Anfangsbuchstaben im Contexte der Titel nichtdeutscher Werke, wo sie ganz regellos vorzukommen pflegen, um so weniger beachtet, als ohnehin die auf Titelblättern mit lateinischer Schrift häufige Anwendung der Versalien für ganze Wörter den Unterschied von kleinen und grossen Buchstaben aufhebt.

Die Anzahl der Bände oder Theile ist mit römischen, die der Lieferungen oder Hefte mit arabischen Ziffern bezeichnet.

Wo kein Format angegeben wird, ist Octav oder eines der kleineren Formate, welche auf der Bibliothek von demselben nicht unterschieden werden, zu verstehen.

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Abhandlungen der Königl. Akademie des Wissenschaften zu Berlin. Aus dem J. 1854. gr. 4. Berlin. geh. n. 12 Thlr.

—— der Königl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. 5. Folge. 8. Bd. Von den J. 1852—54. gr. 4. Prag 1854. cart. n. 7 Thlr.

Arago, Franç., Oeuvres complètes publiées d'après son ordre sous la direction de *J.-A. Barral.* Tome XII. gr. 8. Paris. Leipzig. geh. (à) n. 2 Thlr.

Briefe üb. Alexander v. Humboldt's Kosmos. Ein Commentar zu diesem Werke f. gebildete Laien. 1. Thl. Bearb. v. Prof. *Bernh. Cotta.* 3. verm. Ausg. Lex.-8. Leipzig. geh. 2½ Thlr.

Fischer, Dr. L., Taschenbuch der Flora v. Bern. Systematische Uebersicht der in der Gegend v. Bern wildwachsenden u. zu öconom. Zwecken allgemein cultivirten phanerogam. Pflanzen. Mit 1 (lith. u. illum.) Karte (in 4.) 8. Bern. geh. n. 1 Thlr.

Herrich-Schäffer, Dr. G. A. W., systematische Bearbeitung der Schmetterlinge v. Europa als Text, Revision u. Suppl. zu J. Hübner's *Sammlung* europäischer Schmetterlinge. 67. Hft. gr. 4. Regensburg. baar (à) n.n. 3 Thlr. 3¾ Ngr.

Leibnitz, Dr. Heinr., die Organisation der Gewölbe im christlichen Kirchenbau. Eine kunstgeschichtl. Studie. Mit 96 eingedr. Abbildgn. (in Holzschn.) Lex.-8. Leipzig. geh. n. 1⅓ Thlr.

Limpricht, Prof. Dr. H., Grundriss der organischen Chemie. 3 Lfgn. gr. 8. Braunschweig. geh. n. 4 Thlr.

Lübsen, H. B., Einleitung in die Infinitesimal-Rechnung zum Selbstunterricht. Mit Rücksicht auf das Nothwendigste u. Wichtigste. 1. Thl.: Differential-Rechnung. gr. 8. Hamburg. geh. n. 1⅓ Thlr.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt üb. wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie v. Dr. *A. Petermann.* (Jahrg.) 1855. 5. (Hft.) gr. 4. Gotha. (à) n. ⅙ Thlr.

Philosophie, slawische, enth. die Grundzüge aller Natur- u. Moralwissenschaften nebst e. Anh. üb. die Willensfreiheit u. die Unsterblichkeit der Seele. gr. 8. Prag. geh. n. 4 Thlr.

Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae. (In II partt.) Pars I. Annorum 600—1253. Opera archivar. *Carol. Jaromiri Erben.* [Ex actis regiae scient. societ. Bohemiae, ser. V. tom. 8.] gr. 4. Pragae. geh. n. 8 Ngr.

Reuter, (Prof.) Dr. Herm., Abhandlungen zur systematischen Theologie. 1. Zur Controverse üb. Kirche u. Amt. 2. Ueber Natur u. Aufgabe d. dogmat. Beweises. gr. 8. Berlin. geh. n. 1⅓ Thlr.

Sonnenschein, Privatdoc. Dr. F. L., Anleitung zur chemischen Analyse. 2. verm. Aufl. Lex.-8. Berlin. geh. n. 1 Thlr.

Wappen, die, der deutschen freiherrlichen u. adeligen Familien in genauer, vollständiger u. allgemein verständlicher Beschreibung. Mit geschichtl. u. urkundl. Nachweisen. Von dem Verf. d. Werkes: „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart" (Prof. Dr. *Ernst Heinr. Kneschke*). 1. Bd. gr. 8. Leipzig. geh. n. 4 Thlr.

Wernicke, Oberlehr. Dr. C., die Geschichte der Welt. 3. Thl. 1. Abth. A. u. d. T.: Die Geschichte der Neuzeit. 1. Abth. Lex.-8. Berlin. geh. n. 1⅓ Thlr. (I—III, 1.: n. 5⅚ Thlr.)

ENGLAND.

Adams (H. G.) — The Greek Text of the Gospels, with Prolegomena, Notes, and References: for the Use of Schools and Colleges. By the Rev. H. G. Adams. Part 2, St. Mark. Crown 8vo. pp. 108, sewed. 2s. 6d.

Burke (Sir B.) — A Genealogical and Heraldic Dictionary of the Landed Gentry of Great Britain and Ireland. By Sir Bernard Burke. New edit. Part 1. royal 8vo. pp. 332, sewed. 10s. 6d.

Calvin (J.) — The Letters of John Calvin. Compiled from the Original Manuscript, and edited, with Historical Notes, by Dr. Jules Bonnet. Translated from the Latin and French Languages by David Constable. Vol. 1, 8vo. (Edinburgh, pp. 480, cloth. 10s. 6d.

Curling (T. B.) — Observations on the Diseases of the Rectum. By T. B. Curling. 2d edition, 8vo. pp. 142, cloth. 5s.

Fairbairn (P.) — Ezekiel, and the Book of his Prophecy: an Exposition. By the Rev. P. Fairbairn, D. D. 2d edit. enlarged, 8vo. (Edinburgh), cloth. 10s. 6d.

Forbes (J. D.) — Tour of Mont Blanc and of Monte Rose; being a Personal Narrative, abridged from the Author's "Travels in the Alps of Savoy." By James D. Forbes, D. C. L. 12mo. (Edinburgh), pp. 360, cloth. 5s.

Garrod (A. B.) — Essentials of Materia Medica, Therapeutics, and the Pharmacopœia; for the use of Students and Practitioners. By Alfred Baring Garrod, M. D. 12mo. cloth. 6s. 6d.

Gurney (J. J.) — Memoirs of Joseph John Gurney; with Selections from his Correspondence. By Joseph Bevan Braithwaite. 2d edition, 2 vols. crown 8vo. (Norwich), pp. 1084, cloth. 12s.

Hallam (H.) — View of the State of Europe during the Middle Ages. By Henry Hallam, LL. D. 11th edition, crown 8vo. pp. 530. cl. 6s.

Hume and **Smollett's** History of England; with Continuation by the Rev. T. S. Hughes. New edition, Vol. 15, crown 8vo. pp. 356, cl. 4s.

Jennings (R.) — Natural Elements of Political Economy. By Richard Jennings, M. A. Crown 8vo. pp. 276, cloth. 5s.

Kelly (W. K.) — History of Russia, from the Earliest Period to the Present Time. Compiled from the most authentic sources, including Karamsin, Tooke, and Segur, by Walter K. Kelly. In Two Volumes. Vol. 2, with index and portraits, post 8vo. cloth. 3s. 6d.

Lees (J.) — Laws of Shipping and Insurance; with an Appendix, containing the Merchant-Shipping Act, and recent Statutes, &c., and a copious Index. 7th edition, enlarged, and adapted to the present state of the Maritime Law. By James Lees. Crown 8vo. (Liverpool), pp. 804, cloth. 10s. 6d.

Lorenz (C. A.) — Select Thesis on the Laws of Holland; being a Commentary on Hugo Grotius' Introduction to Dutch Jurisprudence. Translated from the German Latin by Charles Ambrose Lorenz. Crown 8vo. cloth. 10s. 6d.

Percivall (W.) — Hippopathology: a Systematic Treatise of the Disorders and Lamenesses of the Horse. 2d edition, Vol 1, 8vo. pp. 307, cloth. 10s. 6d.

Quekett (J.) — Practical Treatise on the Microscope; including the different Methods of Preparing and Examining Animal, Vegetable, and Mineral Structures. By John Quekett. 3d edit. with additions, 8vo. pp. 578, cloth. 21s.

Reynolds (J. R.) — Diagnosis of Diseases of the Brain, Spinal Cord, Nerves, and their Appendagns. By J. Russell Reynolds, M. D. 8vo. pp. 266, cloth. 8s.

Riadore (J. E.) — Our Local Treatment of the Mucous Membrane of the Throat for Cough and Bronchitis. By J. E. Riadore, M. D. 12mo. pp. 108, cloth. 3s.

Scott (C. H. — The Baltic, the Black Sea, and the Crimen. By C. H. Scott. 3d edition; crown 8vo. cloth. 7s. 6d.

Smith (S.) — A Memoirs of the Rev. Sydney Smith. By his Daughter, Lady Holland. With a Selection from his Letters, edited by Mrs. Austin. 2 vols. 8vo. pp. 860, cloth. 28s.

Tanner (T. H.) — Manual of Clinical Medicine and Physical Diagnosis. By T. H. Tanner, M. D. 18mo. pp. 330, cloth. 3s. 6d.

Thirlwall (Bp.) — History of Greece. By Connop Thirlwall, D. D, In Eight Volumes. New edit. Vol. 5, 8vo pp. 514, cloth. 7s. 6d.

Westward Ho! or, the Voyages and Adventures of Sir Amyas Leigh, Kt. By Charles Kingsley. 2d edition, 3 vols. post 8vo. pp. 906, cloth. 31s. 6d.

Wilson (J.) — The Principles and Practice of the Water-Cure and Household Medical Science in Conversations on Physiology, Pathology and Digestion, Nutrition, Regimen, and Diet. By James Wilson, M. D. 2d edit. 8vo. pp. 760, cloth. 7s.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. October. **№ 19.** **1855.**

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Serge Poltoratzky [1]).

M. Serge Poltoratzky, bibliophile et bibliographe russe, non moins érudit que zélé, membre honoraire de la Bibliothèque impériale publique de Saint-Pétersbourg, appartient à une famille qui s'est distinguée par son amour pour les sciences, les lettres et les arts.

Son grand-père, Marc Poltoratzky, né dans la Petite-Russie, le 17 (28) avril 1729, mort à Saint-Pétersbourg, le 13 (24) avril 1795, dut à sa belle voix et à son talent pour le chant d'avoir été appelé à la Chapelle impériale, dont il fut ensuite nommé directeur en chef, avec le rang de conseiller d'État actuel, à la fin du règne de l'impératrice Élisabeth (1741—1761) et au commencement de celui de Catherine II (1762—1796).

C'est au père du bibliophile, M. Dmitri Poltoratzky, conseiller d'État, né à Saint-Pétersbourg, le 23 mai (3 juin) 1761, mort à Avtchourino, le 25 novembre (7 décembre) 1818, que la Russie doit l'introduction des charrues anglaises et d'autres instruments aratoires de la Grande-Bretagne du système de l'assolement sans jachères, et de la culture des pommes de terre sur une grande échelle. M. George Mein, Écossais (mort en Russie, en 1830, dans le gouvernement de Rézane), témoin actif des

1) Abdruck aus tom. XI. der France littéraire, par *J. M. Quérard.* Auch besonders erschienen: Notice sur *M. Serge Poltoratzky*, bibliophile et bibliographe Russe etc. Paris 1854. 20 SS. 8⁰.

débuts et des premiers essais que M. Dmitri Poltoratzky fit en 1790 pour l'amélioration de l'Agriculture dans son pays, a publié dans le „Journal agricole de Moscou" (1829, in-8) une Notice très-detaillée et très-intéressante, en langue russe, sur l'établissement agricole d'Avtchourino. Un extrait de cette Notice a paru, en français, dans le „Bulletin des sciences agricoles" du baron de Férussac, cahier de juillet 1830 (tome XV, pp. 279—280) [1]).

Un des oncles du bibliophile, le lieutenant général Constantin Poltoratzky, né à St.-Pétersbourg, le 2 (13 mai] 1784, gouverneur militaire et civil du Gouvernement de Iaroslaf pendant douze ans, depuis 1830 jusqu'en 1842, et actuellement en retaite, commandait une brigade à la bataille de Champaubert (10 février 1814), à laquelle il fut fait prisonnier. Napoléon le fit venir, et eut avec lui, à deux reprises, une très longue *conversation*, dont les détails sont d'un haut intérêt historique. Cette conversation est rapportée dans l'ouvrage russe du général Mikhaïlofsky-Daniléfsky: „Histoire de la campagne de 1814" [2]), et dans la traduction anglaise: „History of the campaign in France in the year 1814." London, 1839, in-8⁰, pp. 99—108.

Le Foreign Quaterly Review (recueil trimestriel de Londres) a donné une analyse de l'ouvrage de Daniléfsky (cahier de juillet, 1839, t. XXXIII, pp. 380—409), et a reproduit en entier (pp. 407—409) la conversation de Napoléon avec le général Constantin Poltoratzky.

Il serait à désirer qu'on publiât en français le récit et le compte rendu, textuel, de cette intéressante *conversation*. La version donnée par le général Daniléfsky est assez exacte, à l'exception toutefois de quelques nuances dans les termes dont le prisonnier de guerre s'était servi, et du ton dont il avait répondu a Napoléon. Le général Constant Poltoratzky avait plus d'une fois, et tout naturellement, donné à Napoléon le titre de „Majesté" et lui avait parlé d'un ton un peu moins leste que celui que Daniléfsky lui prête dans son ouvrage.

M. S. Poltoratzky, cet amateur pétillant d'esprit, qui trouva la vivacité française, la grâce parisienne, sous le ciel de la Russie, naquit à Moscou, le 23 janvier (4 février) 1803. Après avoir fait ses premières études dans la maison paternelle, il les continua (1818—1820) au Lycée Richelieu, fondé à Odessa par l'abbé Nicolle. Il eut pour compagnon d'études à ce célèbre Lycée, entre autres jeunes gens de distinction, le comte Alexis de Saint-Priest, qui s'est illustré depuis par tant d'ouvrages remarquables et fut membre de l'Académie française (mort en septembre 1851, au parc de Pétrofsky, près de Moscou). Revenu

---

1] Note sur l'établissement d'Avtchourino, en Russie, et sur son fondateur.

2) St.-Pétersbourg, 1836, 2 vol. in-8⁰, tome Ier, pp. 160—175; et 2e édition, 1 vol. in-8⁰, pp. 94—103.

d'Odessa en 1820, M. S. Poltoratzky entra à l'École militaire fondée à Moscou par le général Nicolas Mouraviéf [1]), et en sortit en février 1823 comme officier d'état-major. Il quitta la carrière militaire en avril 1827, et se voua à l'industrie, et surtout à son goût pour les livres, qui avait été chez lui très-précoce, et auquel se joignit bientôt celui des recherches littéraires et bibliographiques. Quoique venu après plusieurs de ses compatriotes, possesseurs de très-remarquables bibliothèques, M. S. Poltoratzky a fini par les surpasser en richesses littéraires, surtout en celles qui ont la Russie pour sujet. „A Avtchourino, sur l'Oka, à 12 verstes (kil.) de Kalouga, s'élève une confortable habitation, dans laquelle un amateur plein de goût et heureusement favorisé par la fortune a ménagé à ses livres un élégant sanctuaire. Huit salles spacieuses et bien décorées renferment une collection de tout ce qui concerne la littérature russe et la Russie en général, quantité de journaux, d'ouvrages bibliographiques et de ces curiosités qui, malgré leur mince volume, attirent d'abord l'attention des connaisseurs" [2]). Là, dans cette riche collection, se coudoient les auteurs classiques de tous les lieux et de tous les temps; plus loin des spécialités de morale et de droit civil; ici, dans un espace plus considérable, tout ce qui a été écrit sur la Russie, son sol, son histoire et ses célébrités de tous les genres. C'est réellement là la partie complète et précieuse de la bibliothèque de M. S. Poltoratzky; celle qui excite le plus son intérêt, et qui lui a imposé le plus de sacrifices. Grands livres, brochures, feuilles quotidiennes, articles de journaux coupés et transformés en opuscules, tout se trouve rassemblé dans cette partie. Parmi les richesses amassées dans cette section, il en est une particulièrement remarquable: „c'est un exemplaire unique et complet de la première gazette de Russie et de ses suites, d'autant plus difficiles à réunir, que les contemporains ne songeaient nullement à l'importance future des feuilles volantes du moment" [3]). Cette précieuse bibliothèque n'a été si soigneusement formée que parce que M. S. Poltoratzky a conçu le plan d'un monument littéraire gigantesque, en l'honneur de sa patrie, „une immense encyclopédie, à laquelle il travaille depuis nombre d'années et que lui seul est en état de faire, si la chose est faisable d'après le plan qu'il s'est tracé, plan en comparaison duquel l'ouvrage de Watt, en anglais, n'est qu'une plaisanterie" [4]), et qui n'est rien

---

1) *Voyez* sur ce général le t. XI de la „France littéraire," p. 345.
2) Baron F. de Reiffenberg, „Bulletin du Bibliophile belge," t. IV (1847), pag. 42.
3) Baron F. de Reiffenberg, „Bulletin du Bibliophile belge," III (1836), p. 329. M. S. Poltoratzky a récemment fait hommage (en 1853) de cette première gazette russe (Moscou, 1703, in-12) à la Bibliothèque impériale publique de Saint-Pétersbourg. Cette gazette est d'une excessive rareté.
4) Baron F. de Reiffenberg, déjà cité, III, 329.

moins qu'une *Russie littéraire, ou Dictionaire bibliographique de tous les auteurs russes, ainsi que des auteurs étrangers qui ont écrit sur la Russie* [1], à l'imitation de la „Bibliothèque historique de la France," du P. Lelong et de ses continuateurs, pour laquelle il recueille sans cesse, car ne voulant rien citer d'après les catalogues, il tient, pour plus d'exactitude, à ne procéder dans sa rédaction qu'avec les ouvrages, les opuscules et les articles sous les yeux. La méthode est excellente, mais elle n'est pas à la portée de tout le monde.

M. S. Poltoratzky appartient à cette classe de bibliophiles perdue chez nous depuis 1789, et dont les deux derniers représentants au XIXe siècle ont été feu le marquis de Fortia d'Urban et M. le duc Albert de Luynes; c'est-à-dire à ces nobles hommes qui ont tenu compte aux écrivains des honorables jouissances qu'ils leur procuraient et de leurs goûts qu'ils satisfaisaient, en se constituant les Mécènes de ceux de ces écrivains que la fortune avait peu favorisés, et que, malgré leurs travaux recommandables, les gouvernements laissaient sans appui.

Non moins distingué bibliophile que MM. Fortia et de Luynes, comme eux, M. S. Poltoratzky, qui unit à son amour des livres la générosité la plus délicate envers ceux qui en composent, a été plusieurs fois utile à des gens de lettres, qu'ils aient été russes ou non. „Il serait à désirer, a dit le savant Reiffenberg, dans son Bulletin du Bibliophile belge [2]), que tous ceux qui aiment pieusement les livres se tendissent la main d'un bout de la terre à l'autre, que cette passion douce et honnête fût utile à l'humanité comme elle l'est à l'intelligence." M. S. Poltoratzky a aussi pensé que les sciences et les lettres ayant l'univers pour patrie, c'était dignement honorer son propre pays que de leur payer un tribut d'admiration, n'importe où elles se cultivent. Nous laisserons aux historiens littéraires de la Russie à rappeler les titres qu'a ce digne bibliophile à la reconnaissance de ses compatriotes; nous ne citerons ici que ceux de nos nationaux auxquels M. S. Poltoratzky a prêté son généreux concours. C'est d'abord à M. Pierre Hennequin, qui lui a dédié sa „Syntaxe du participe" (Moscou, 1828, in-8 de 47 pages). Ensuite à Edme Héreau, qu'il avait connu à Paris, en août 1830, et auquel il prouva une constante sollicitude jusqu'à la mort de ce dernier, arrivée en 1836 d'une si déplorable manière. Enthousiaste de bibliographie, M. S. Poltoratzky n'a cessé, depuis 1839, de donner à l'auteur de „la France littéraire" de vives preuves de sympathie pour ses travaux. C'est grâce à son concours qu'ont été commencés: la „Revue bibliographique" (1839, in-8), le „Dictionnaire des ouvrages polyonymes et anonymes de la littérature française" (1846—48, in-8 de pp. 1—240), qui n'a été suspendu que par suite de la

1) Dont nous citons plus bas quelques fragments imprimés.
2) Tome III (1846), p. 32.

révolution de 1848; mais c'est surtout à son dévouement que la France devra la publication d'une livre qu'on a généralement trouvé piquant et qui a fait beaucoup d'ennemis à son auteur, „les Supercheries littéraires dévoilées“ [1]). Nous pourrions citer encore les noms de quelques autres ouvriers de la pensée auxquels il est venu en aide, mais ce serait une indiscrétion dont nous sauraient mauvais gré, peut-être, ceux qui ont profité de son patronage, tant il y a de gens chez qui la gratitude veut rester discrète. Voilà, nous ne saurions trop le répéter, le type du vrai bibliophile perdu chez nous.

M. S. Poltoratzky n'est pas seulement bibliophile, il est, ainsi que nous l'avons dit précédemment, un érudit bibliographe, ayant beaucoup vu par lui-même, beaucoup lu, et fait, en homme de goût, des remarques intéressantes sur les livres qu'il a lus. Presque tous les articles qu'il a écrits en bibliographie l'ont été en vue de défendre la Russie contre les injustes préventions et les fausses assertions des écrivains étrangers; aussi presque tous ont-ils pour objet l'histoire, la littérature, l'histoire littéraire et la biographie de sa patrie. Ses articles ont été imprimés dans les recueils suivants: 1⁰ la „Revue encyclopédique“ (1822—31). Ce fut pour répondre à l'appel de M. Jullien (de Paris), fondateur et directeur de cette Revue, que M. S. Poltoratzky devint et resta depuis le mois d'août 1822 jusqu'en 1831, un des correspondants les plus constants de ce recueil [2]); 2⁰ „le Fils de la Patrie,“ journal russe, rédigé par M. Gretch, et imprimé à Saint-Pétersbourg (1823—24); 3⁰ les „Feuilles littéraires“ de M. Boulgarine, en russe, imprimées dans la même ville (1823—24); 4⁰ le „Télégraphe de Moscou,“ de M. Polevoï, en russe (1827—28). Le „Bulletin du Nord,“ journal français, rédigé à Moscou par M. G. Lecointe de Laveau, en 1828 et 1829, a donné, dans le cahier de février 1828, la traduction française d'un de ses articles (inséré dans le „Télégraphe de Moscou“), relatif aux erreurs commises sur la Russie par le „Journal général de la littérature étrangère,“ publié à Paris, et par la „Revue bibliographique des Pays-Bas et de l'étranger,“ à Bruxelles; 5⁰ „l'Illustration“ de Saint-Pétersbourg, à laquelle M. S. Poltoratzky a fourni en février et mars 1846 d'excellentes recherches et notices bibliographiques; ces notices sont une véritable *chasse aux bibliographes mal avisés* du pays; 6⁰ le „Bulletin du Bibliophile belge,“ fondé par

---

1) C'est à M. Poltoratzky qu'est dédiée notre „Bibliographie Voltairienne“ (1842), et, comme de raison, nos „Supercheries,“ sous l'inscription *A. M. Wolthaetter, M. S. P. S. M.* (A mon bienfaiteur, M. Serge Poltoratzky, seigneur moscovite). Ce n'était que juste: Il a été pour ce livre non moins actif que généreux collaborateur.

2) *Voyez* la „Revue encyclopédique,“ août 1822, t. XV, p. 327—328, et la Table décennale de la Revue, rédigée par Miger, 1831, t. II, p. 371—374, où sont indiqués tous les articles fournis, pendant sept années, par M. Poltoratzky.

feu le baron F, de Reiffenberg (tomes V—VIII, 1847—1851); 7° la „Revue étrangère," en français, imprimée à Saint-Pétersbourg; 8° les „Supercheries littéraires dévoilées" et le tome XI de la „France littéraire." A ces deux derniers ouvrages, M. S. Poltoratzky a fourni beaucoup d'articles et de notes sur des auteurs russes, peu ou point connus chez nous, qui ont écrit en français, et sur d'autres dont les ouvrages ont été traduite du russe dans notre langue, articles qui ont quelquefois subi des modifications qu'il n'a point approuvées, et cela, parce que nous avons cru devoir ajouter à ces articles, portant la signature S. P., des compléments d'informations, des observations et des jugements qui sont de nous. Enfin, M. S. Poltoratzky trouvant que le „Bulletin du bibliophile belge" auquel il avait l'habitude d'envoyer les fruits de ses érudites recherches, ne paraissait pas assez régulièrement au gré de son activité, s'est mis, vers le milieu de cette année (1854), à faire des communications et à envoyer des articles à „l'Atheneum français" et comme toujours, sur le sujet qui fait les délices de ses loisirs: des questions sur l'histoire de sa patrie.

Il a été tiré à part plusieurs des articles français de M. S. Poltoratzky, dont nous allons donner ici l'énumération, et avec d'autant plus de raison, que, fort modeste, ce bibliophile a mis autant de soin à cacher son nom que d'autres en mettent à le faire connaître. Les écrits que nous allons citer de lui portent pour signatures, S. P. de Moscou, ou bien, UN BIBLIOPHILE RUSSE.

(Schluss folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Bericht über die ersten auf Befehl Sr. Maj. d. Kaisers in Neurussland angestellten Impfungen der Rinderpest. Hrsg. v. dem wissenschaftl. Comité d. Ministeriums der Reichs-Domainen. Mit 2 color. u. 1 schw. (lith.) Taf. Imp.-4. St.-Petersburg 1854. geh. n. 2 Thlr.

Berichte über die Verhandlungen der Gesellschaft f. Beförderung der Natur-Wissenschaften zu Freiburg i. B. Red. vom Sekretär der Gesellschaft Dr. *Maier*, unter Mitwirkg. v. Prof. *Ecker* u. *Müller*. 1. Hft. gr. 8. Freiburg im Br. n. ⅔ Thlr.

Bronn's, Hofrath Prof. Dr. H. G., Lethaea geognostica od. Abbildung u. Beschreibung der f. die Gebirgs-Formationen bezeichnendsten Versteinerungen. 3. stark verm. Aufl. bearb. v. *H. G. Bronn* u. *F. Roemer*. (Text:) 8. u. 9. Lfg. gr. 8. Stuttgart. geh. n. 2 Thlr. 24 Ngr.

Bruch (, Ph.), W. P. **Schimper** et Th. **Gümbel**, Bryologia europaea s. genera muscorum europaeorum monographice illustrata. Fasc. LXII—LXIV. Cum tabulis 23 (lith.) gr. 4. Stuttgartiae. à n. 2½ Thlr.

Fischer, Leop., über das Gehörorgan der Fischgattung Mormyrus. Inauguraldissertation. Mit 1 lith. Taf. 4. Freiburg im Br. 1854. geh. n. ⅓ Thlr.

Gemeiner, Privatdoc. Dr. A., die Verfassung der Centenen u. d. Fränkischen Königthumes. Studien zur deutschen Rechtsgeschichte. gr. 8. München. geh. n. 1 Thlr. 18 Ngr.

Heldenbuch. Altdeutsche Heldenlieder aus dem Sagenkreise Dietrichs v. Bern u. der Nibelungen. Meist aus einzigen Handschriften zum erstenmal gedruckt od. hergestellt durch *Frdr. Heinr. v. d. Hagen*. 2 Bde. gr. 8. Leipzig. geh. n. 6⅔ Thlr.

Hesiodi scutum Herculis. Librorum mss. et veterum editt. lectionibus commentarioque instruxit *Dav. Jac. van Lennep*. Ex schedis defuncti ed. J. G. Hulleman. Praefatus est J. Geel. gr. 8. Amstelodami 1854. geh. n. 1⅙ Thlr.

Karolellus. Beitrag zum Karlssagenkreis. Aus dem einzigen Pariser Drucke hrsg. v. Bibliothekar Dr. *Merzdorf*. gr. 8. Oldenburg. geh. n. 1 Thlr.

Kugler, Frz., Geschichte der Baukunst. 3. Lfg. gr. 8. Stuttgart. geh. (à) n. 1 Thlr.

—— Handbuch der Kunstgeschichte. 3. vom Verf. ganz umgearb. Aufl. 2. Lfg. gr. 8. Ebd. geh. (à) n. 1 Thlr.

Lübsen, H. B., ausführliches Lehrbuch der höhern Geometrie zum Selbstunterricht. Enthaltend: Einleitende Betrachtgn. üb. das Wesen, den Zweck u. pract. Nutzen der höhern Geometrie, Theorie der Linien ersten u. zweiten Grades, der Kegelschnitte u. anderer krummer Linien, sowie der Flächen ersten u. zweiten Grades etc. Mit Rücksicht auf das Nothwendigste u. Wichtigste bearb. [Mit 122 (in Holz geschn.) Fig. im Text.] 3. verb. Aufl. gr. 8. Leipzig. geh. n. 1⅙ Thlr.

Rössler, Dr. Emil F., die Gründung der Universität Göttingen. Eine Sammlung bisher ungedruckter Entwürfe, Berichte u. Briefe von G. A. v. Münchhausen, J. L. v. Musheim, Alb. v. Haller, G. C. Gebauer, J. H. Böhmer u. anderen Zeitgenossen. Zur Geschichte d. deutschen wissenschaftl. Lebens im 18. Jahrhundert. Lex.-8. Göttingen. geh. n. 3⅔ Thlr.

Schmeller's, Joh. Andr., sogenanntes cimbrisches Wörterbuch, d. i. deutsches Idiotikon der VII. u. XVIII. Comuni in den venetianischen Alpen. Mit Einleitg. u. Zusätzen im Auftrage der kais. Akademie der Wissenschaften hrsg. v. *Jos. Bergmann*. Lex.-8. Wien. geh. n. 1 Thlr. 6 Ngr.

Wernher, Prof. Dr. A., Handbuch der allgemeinen u. speciellen Chirurgie. 15. Hft. gr. 8. Giessen. (à) n. ⅔ Thlr.

Wunderlich, Geh. Medic.-R. Prof. Dr. C. A., Handbuch der Pathologie u. Therapie. 2. verm. Aufl. 3. Bd. 1. Abth. 2. Hft. u. 4. Bd. 1. Hälfte. Lex.-8. Stuttgart. geh. n. 3 Thlr. 22 Ngr.
(I—III, 1. IV. 1.: n. 14 Thlr. 12 Ngr.)

Wichtig für Bibliotheken.

Wir haben, so weit der dazu bestimmte kleine Vorrath reicht, auf nachfolgende Preise herabgesetzt:

Catalogus librorum manuscriptorum, qui in Bibliotheca Senatoria civitatio Lipsiensis asservantur, edit. à Dr. R. A. Naumann. Cum tabb. lithogr. XV.

gr. 4° Schreibpap. von 22 Thlr. auf 9 Thlr. 10 Ngr.
Kupferdruckpap. „ 38 „ „ 12 „ —' „

fehlen darf dies wichtige Werk keiner Bibliothek, und zu dem sehr billigen Preise ist es nur kurze Zeit zu bekommen.

Grimma, den 20. September 1855.

J. M. Gebhardt's Verlags-Buchhandlung.

Monuments d'Architecture et de Sculpture en Belgique.

Dessinés d'après nature et lithographiés en plusieurs teintes
par
F. Stroobant.
Accompagnés d'un texte historique et archéologique
par **F. Stappaerts.**
Publiés par ***Charles Muquardt.***

Zwei prachtvolle Bände in Folio mit 60 buntgedruckten Platten. Vollständig eleg. in halb Maroquin geb. in 2 Bänden

à 20 Thlr. der Ausg. kl. Folio und
à 28 Thlr. der Ausg. gr. Folio

oder in dem zur Pariser Ausstellung gewählten Prachteinbande 2 Bände

à 26 Thlr. 20 Ngr. der Ausg. kl. Folio und
à 40 Thlr. der Ausg. gr. Folio.

Jeder Band wird auch einzeln unter besonderem Titel abgegeben, der Eine unter dem Titel:

Anvers Hainaut et Liège

der Andere:

Le Brabant et les Flandres.

Durch jede Buch- und Kunsthandlung zu beziehen.

Brüssel, Leipzig, Gent. September 1855.

C. Muquardt.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

31. October. № 20. 1855.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Serge Poltoratzky.

(Schluss.)

Ouvrages de M. S. Poltoratzky.

I. *Lettre au Rédacteur du* „Télégraphe de Moscou," *sur quelques articles bibliographiques et critiques rélatifs à la littérature russe.* Moscou, de l'imprimerie de Semen, février 1828, in-8 de 30 pages. Anonyme. Distribué avec le n° 4, 1828, du „Télégraphe de Moscou." E. Héreau a consacré un article à cet opuscule dans la „Revue encyclopédique," décembre 1828, tome XL, pp. 668—71, et Beuchot en a parlé dans la „Bibliographie de la France," du 23 janvier 1830, p. 64.

II. *Bibliothèque Voltairienne.* Premier fragment: I. Correspondance de Voltaire. II. Pièces de théatre dont Voltaire est le sujet. (Extrait du tome IV du „Bulletin du Bibliophile belge"). Bruxelles, librairie ancienne et moderne de A. Vandale, 1847, in-8 de 8 pages.

III. *Archives bibliographiques et littéraires.* Anonymes et pseudonymes français, en deux articles. Imprimé dans le même recueil, tome V (1848, in-8), pages 51—67, et 364—74. La majeure partie du deuxième article, le pseudonyme „Un Russe," a été reproduite par nous dans les „Supercheries," tome IV, pages 162—70, mais avec quelques additions de notre fait que l'auteur a désapprouvées, par la raison indiquée ci-dessus.

IV. *Bibliographie des Journaux et recueils périodiques, publiées en langue française, dans les différents pays du Globe.* Ibid., pages 408—15. Ce premier essai ne concerne que quelques journaux publiés en Allemagne: à Francfort-sur-le-Mein, à Elberfeld et à Brunswig.

V. *Bibliothèques russe-française, ou la Russie et la France historiques et littéraires*, en trois articles. Premier fragment. *Michel Lermontof.* Deuxième fragment. *Les deux Chouvalof.* Imprimés dans le même recueil, tome VI (1849), pages 20—26, 123—134. Troisième article. *Théâtre russe* (article tiré du „Dictionnaire dramatique," de Laporte, avec deux notes de l'éditeur). Ibid., tome VIII (1851), pages 466—68. De 1847 jusqu'à ce jour, M. Poltoratzky, en outre, a fait au „Bulletin du Bibliophile belge," beaucoup de communications sur la Littérature et l'Histoire russes.

VI. *Rostoptchine (le comte Théodore).* 1765—1826. *Notice littéraire et bibliographique sur ses ouvrages* [1]). Sans lieu d'impression (Francfort-sur-le-Mein) 1854, in-8 de 64 pages. Cette notice, signée S. P., était destinée au „Bulletin du Bibliphile belge," année 1854.

On aurait tort de penser que M. S. Poltoratzky a voulu faire de la publication de cette notice sur un homme justement fameux une publication de circonstance: les livres absorbent trop les instants de ce bibliophile pour qu'il lui en reste à donner à la politique. Mais M. S. Poltoratzky avait, dès 1839, commencé à faire connaître Rostoptchine à la France, et sous un beau jour, par des mémoires écrits par ce dernier en dix minutes, fantaisie

---

1) Les opuscules du comte Rostoptchine que M. Poltoratzky nous fait connaître par sa Notice, sont au nombre de six, savoir: 1° Réflexions à haute voix sur le Perron Rouge, 1807; 2° Les Faux Bruits, comédie, 1808; 3° Proclamations et Lettres, 1812; 4° La Vérité sur l'incendie de Moscou, 1823; 5° Quatrain français inédit. — Réponse de Jouy, 1823; 6° Mémoires écrits en dix minutes, publiés en 1839 (par M. S. Poltoratzky). Les trois premiers opuscules sont en russe, et les trois derniers en français. Pour la publication de ses „Réflexions à haute voix sur le Perron Rouge," écrites en russe, et qui ont eu deux éditions en 1807, à Moscou et à Saint-Péterbourg, le comte Rostoptchine s'est caché sous le pseudonyme de Sila Andréïevitch Bogatyref: elles consistent, nous apprend son biographe, ainsi que sa comédie „les Faux Bruits" (Moscou, 1808), en une critique très-vive de la manie que les Russes avaient alors, selon lui, d'admirer sans réserve tout ce qui était étranger. Mais c'est plutôt une satire véhémente contre la France et les Français. „Quel peuple, grand Dieu! que ces Français (dit-il, p. 6)! Ils ne valent pas un centime. — Le malheur est que notre jeunesse lit „Faublas," et ne lit pas l'Histoire; autrement elle aurait vu qu'il y a dans chaque tête française un moulin à vent, un hôpital et une maison de fous." Tout le pamphlet est écrit sur ce ton.

Cette opinion est un peu violente, mais il paraît que la vie du comte Rostopchine au milieu de Paris, de 1822 à 1824, l'avait bien modifiée; puisque, plus tard, il n'a point hésité à donner une de ses filles à l'un des hommes de la nation qu'il traitait si mal (le général de Ségur).

très-spirituelle et d'un goût qui respire l'humeur gauloise: le bibliophile a depuis complété ses études littéraires sur l'incendiaire de Moscou, et il a publié la notice que nous venons de citer. Certes, ce que M. S. Poltoratzky nous apprend, en 1854, de Rostoptchine, est bien loin de valoir ce qu'il avait publié en 1839; mais enfin, sa dernière brochure renferme des documents qui peignent les mœurs, les dispositions, les tendances, les humeurs russes de l'époque, c'est-à-dire, d' il y a quarante ans [1]. Peintre consciencieux et fidèle, M. S. Poltoratzky n'a pas tenu à flatter son original, et ce n'est pas à lui qu'on s'en prendra si l'on remarque dans la copie, à côté de lignes d'un *homme civilisé*, d'autres d'*un barbare frotté de politesse:* Rostoptchine avait laissé des ébauches pour que l'on pût bien saisir sa ressemblance.

Il serait bien à désirer, dans l'intérêt de l'Histoire littéraire, que M. S. Poltoratzky réunît toutes les notices et notes, pleines d'intérêt, qu'il a desséminées depuis trente-deux ans dans des recueils russes et français, qu'il les coordonnât, et les publiât en un ou deux volumes. Nous avons si peu de livres en français sur l'histoire littéraire de la Russie, qu'elle nous est à peine connue.

Comme éditeur, M. Poltoratzky, a aussi mis au jour plusieurs opuscules que nous allons rappeler ici:

1° *Lettre de Voltaire* (1745), relative à son Histoire de Pierre Ier, adressée au comte d'Alion, ministre de France en Russie sous le règne de l'impératrice Élisabeth Ire, publiée pour la première et unique fois dans un journal russe (le „Courrier de l'Europe"), en 1807, et omise dans toutes les éditions des Œuvres complètes de Voltaire, suivie de notes bibliographiques. Paris l'imprimerie de Lange-Lévy et Comp., avril 1839, in-8 de 11 pages. Cette Lettre n'a été tirée qu'à 150 exemplaires numérotés à la presse, y compris ceux du dépôt. La Lettre forme deux pages, et les notes bibliographiques trois, signées: Un Bibliophile. Le surplus est rempli par des liminaires parmi lesquels on trouve une page d'hommage à Beuchot, le consciencieux éditeur des Œuvres de Voltaire.

2° ***Mémoires du comte Rostoptchine, écrits en dix minutes.*** — Son mot sur Fouché, Talleyrand et Potier. — Anecdote de la

1) Cette notice n'a point été définitivement tirée; elle est restée à l'état d'épreuves et c'est comme épreuves qu'il en est parvenu à Paris un certain nombre d'exemplaires. Outre onze pages qui présentent des corrections au crayon, on lit au verso du titre, cette petite note confirmative, tracée aussi à la mine de plomb: „Projet d'article qui, peut-être, ne sera jamais publié, et qui restera en placard." C'est néanmoins sur des exemplaires dans cet état que plusieurs journaux de la capitale ont rendu compte de la Notice de M. S. Poltoratzky, et nommément: l'*Illustration* du 7 octobre 1854, article signé Paulin; l'*Atheneum français*, du 14 octobre, extrait signé S. P.; le *Siècle*, du 1er novembre, feuilleton d'Hippolyte Lucas, le meilleur des trois.

pelisse. Paris, de l'impr. de Lange-Lévy, mai 1839, in-8 de 12 pages [1]). Petit chef-d'œuvre plein d'atticisme, de bon sens et de grâce, et par lequel l'auteur s'est mis dans ces lignes rapides à côté des Français les plus aimables et les plus spirituels. Ces Mémoires ont paru d'abord dans le feuilleton du „Temps" du 16 avril 1839. On se rappelle que ces Mémoires eurent un succès prodigieux: ils furent instantanément reproduits par tous les journaux de la capitale, et par un grand nombre de ceux des deux-mondes: ils l'ont été de nouveau, en 1854, à l'occasion de la Notice sur leur auteur, par l'éditeur. M. Poltoratzky tenait le manuscrit de la famille même du comte Rostoptchine: M. Beuchot a donc commis une grave erreur en les arguant de faux, à la page 132 de la table de la „Bibliographie de la France" de 1839.

3° *Lettre de l'Ermite de Russie* (Pierre Korsåkof), *à celui de la Guyanne* (Jouy), relative aux calomnies débitées sur les femmes russes, et suivie de la Réponse de Jouy. Accompagnée de notes, par un bibliophile russe. (Extrait des „Supercheries littéraires dévoilées," t. II, p. 212—217.) Paris, de l'imprimerie de Maulde et Renou, 1848, in-8 de 8 pages. Contre des assertions de M. Ch. Malo, dans son „Mérite des femmes" (en prose). Paris, Janet, 1816, in-18.

4° *Ferney-Voltaire.* Chapitre XCII de „l'Ermite en province," de Jouy. Rectifications du „Journal des Débats," avec des notes, par un bibliophile russe. (Extrait des „Supercheries littéraires dévoilées," tome II, pp. 217—22.) Paris, de l'imprimerie de Maulde et Renou, 1848, in-8 de 7 pages.

5° *Essai sur la littérature russe*, contenant une liste des gens de lettres russes qui se sont distingués depuis le règne de Pierre-le-Grand. Par un Voyageur russe (le prince Bélosselsky, ou Staëhlin, car il n'est pas encore prouvé qui est l'auteur de cet Essai). Nouvelle édition. (Extrait de la „Revue étrangère"), n° d'octobre 1851, ou tome LXXX, pp. 1—15). Saint-Pétersbourg, 1851, grand in-8 de 15 pages, sans les faux-titre et titre. Opuscule imprimé à Livourne, en 1771, et qui était devenu extrêmement rare. Dans sa reproduction, M. Poltoratzky a rectifié l'orthographe des noms propres, qui avaient été un peu estropiés dans l'édition originale de Livourne, et y a ajouté quelques notes.

6° *Projets d'un Dictionnaire bibliographique universel et d'une Encyclopédie bibliographique* publiés en 1819 et en 1832. (Extrait de la „Revue étrangère," tome LXXXI, pages 529—42, mars 1852). Saint-Pétersbourg, avril 1852, grand in-8 de 4 et 14 pages. Opuscule signé: Serge Poltoratzky, et daté de Saint-Pétersbourg, 4 mars 1852. Les deux Projets que M. Poltoratzky

---

1) Cette brochure a été réimprimée dans la Notice sur Rostoptchine par M. S. Poltoratzky, publiée en 1854 Voy. p. 15).

reproduit sont ceux de Cadet de Gassicourt et de Gabr. Peignot, auquel, d'après M. Ravenel, il en a ajouté un troisième, celui de G.-F.-A. Thouret, qui n'eut jamais de projet arrêté pour une Encyclopédie bibliographique. A la page 14 de cet opuscule il est fait mention du prospectus que nous avons émis d'une publication analogue à celles projetées par Cadet de Gassicourt et Peignot.

Les connaissances bibliographiques de M. Poltoratzky l'ont fait nommer, il y a quelques années, membre honoraire de la Bibliothèque impériale publique de Saint-Pétersbourg, charge purement honorifique.

Pour justifier ce que nous avons dit au commencement de cet article, du goût de la famille Poltoratzky pour les lettres et les arts, nous terminerons par dire: Que la lecture du „Cinq-Mars," de M. Alfred de Vigny, a inspiré à Mme Marie Poltoratzky, femme du bibliophile qui fait l'objet de cette notice, un grand et beau dessin, qui, lors de l'exposition du Louvre, en 1848, a été remarqué des connaisseurs. Ce dessin a été gravé depuis par un de nos plus habiles artistes, M. Himly. Le sujet est tiré du chapitre XVII, du livre de M. de Vigny, qui porte pour titre „la Toilette." Les principaux personnages sont: MM. Cinq-Mars et de Thou au moment où ils discutent les moyens de débarrasser Louis XIII du joug que Richelieu lui fait porter: les autres personnages sont: le duc de Bouillon, Gaston d'Orléans, la reine Anne d'Autriche, le Dauphin, enfant (Louis XIV) et Marie de Mantoue.

J. M. Quérard.

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Burmeister, Prof. Dr. H., geologische Bilder zur Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner. 2. Bd. 2. verm. Aufl. 8. Leipzig. geb. (à) n. 1 Thlr. 18 Ngr.

Feuerlein, Diac. Emil, die Sittenlehre d. Christenthums in ihren geschichtlichen Hauptformen. Ein Beitrag zur Geschichte der Theologie u. Moral. gr. 8. Tübingen. geh. n. 1 Thlr. 6 Ngr.

Fortlage, Prof. Dr. Karl, System der Psychologie als empirischer Wissenschaft aus der Beobachtung d. innern Sinnes. 2. Thl. gr. 8. Leipzig. geh. (à) 2⅔ Thlr.

Giebel, C. G., die Säugethiere in zoologischer, anatomischer u. palaeontologischer Beziehung umfassend dargestellt. 10. u. 11. Lfg. gr. 8. Leipzig. geh. à n. ⅜ Thlr.

Hengstenberg, Prof. Dr. E. W., Christologie d. Alten Testamentes u. Commentar üb. die Messianischen Weissagungen. 2. Bd. 2. Ausg. gr. 8. Berlin. geh. (à) 2 Thlr, 12 Ngr.

Hymni, viginti unus, Dei Indrae dedicati qui in libris VIII., IX. et X. Rigvedae continentur. E cod. Londinensi, additis signis accentuum cod. Parisii et nonnullorum verborum complexuum solutionibus Padicis e codd. Berolinensibus annexis, primus ed. Dr. *Car. de Noorden*. Pars I.: Textus sanscriticus. gr. 8. Bonnae. geh. 12 Ngr.

Mack, Dr. Ludw., analytische Geometrie d. Kreises, systematisch ausgearb. als Einleitung in die höhere Geometrie. gr. 8. Stuttgart. geh. n. 1 Thlr. 18 Ngr.

Noorden, Dr. Car. de, Symbolae ad comparandam mythologiam vedicam cum mythologia germanica imprimis pertinentes ad pugnam Dei aestivi cum dracone. Adjectis nonnullis Rigvedae hymnis e libro VIII, IX et X typis nondum impressis ad Deum Indram. gr. 8. Bonnae. geh. ¾ Thlr.; Velinp. 1 Thlr.

Perini, Dr. Carlo, ed. Agostino **Perini**, Flora dell' Italia settentrionale e del Tirolo meridionale rappresentata colla fisiotipia. Centuria I. Dispensa 8—10. Fol. Trento. (Innsbruck.) à n. 28 Ngr.

Plini Secundi, C., naturalis historiae libri XXXVII. Recensuit et commentariis criticis indicibusque instruxit *Jul. Sillig*. Vol. VI, quo cont. palimpsestus Veronensis a *Moneo* editus et *Fred. Gronovi* in Plinium notae emendatiores expressae. gr. 8. Gothae. geh. Subscr.-Pr. (à) n. 3 Thlr. Ladenpr. (à) n. 4 Thlr.

—— naturae historiarum lib. I. XI. XII. XIII. XIIII. XV. fragmenta, e cod. ressripto bibliothecae monasterii ad S. Paulum in Corinthia ed. Dr. *Fridegar. Mone*. gr. 8. Gothae. geh. n. 2 Thlr. 12 Ngr.

Regesta sive rerum Boicarum authographa e regni scriniis fideliter in summas contracta. Opus cura *C. H. de Lang* inceptum, nunc autem cura Dr. *G. Th. Rudhart* continuatum. Vol. XIII. [Continuationis IX.] gr. 4. Monaci 1854. n. 2 Thlr.

Ritter, Prof. Dr. Carl, die Erdkunde im Verhältniss zur Natur u. zur Geschichte des Menschen, od. allgem. vergleichende Geographie. 17. Thl. 2. Abth. 3. Buch: West-Asien. 2. stark verm. u. umgearb. Ausg. A. u. d. T.: Die Erdkunde v. Asien. Bd. VIII. 2. Abth.: Die Sinai-Halbinsel, Palästina u. Syrien. 3. Abschn.: Syrien. [Schluss.] gr. 8. Berlin. 4⅚ Thlr.; fein Pap. 5⅚ Thlr. (II—XVII, 2.: 79⅙ Thlr.; fein Pap. 95⅚ Thlr.)

Rosenberg, Prof. Dr. Karl, Geschichte d. brandenburgisch-preussischen Staates zum Vortrag u. Selbstunterricht. In 2 Bdchn. 1. Bdchn.: Von den ältesten Zeiten bis zum Regierungsantritt Friedrich Wilhelm's I. 1713. gr. 12. Berlin. geh. n. ½ Thlr.

Rossmässler, E. A., die vier Jahreszeiten. Mit (4) Charakterlandschaften in Tondr., nach Zeichnungen von F. H. v. Kittlitz u. Illustr. in Holzschn u. Typen-Naturselbstdruck v. Ed. Kretzschmar. Lex.-8. Gotha. geh. n. 3 Thlr.; in engl. Einb. n. 3⅙ Thlr.

Seyffarth, Prof. Dr. Gust., Grammatica aegyptiaca. Erste Anleitung zum Uebersetzen altägypt. Literaturwerke nebst der Geschichte d. Hieroglyphenschlüssels. Mit 92 Seiten Lith. gr. 8. Gotha. geh. n. 3 Thlr.

—— theologische Schriften der alten Aegypter nach dem Turiner Papyrus zum ersten Male übersetzt. Nebst Erklärung der zweisprachigen Inschriften d. Steins v. Rosette, des Flaminischen Obelisken, d. Thores v. Philae, der Tafel v. Abydos, der Wand v. Karnak u. anderer. gr. 8. Ebd. geh. n. 1 Thlr. 18 Ngr.; in engl. Einb. n. 1 Thlr. 18 Ngr.

Sivers, Jegór v., deutsche Dichter in Russland. Studien zur Literaturgeschichte. 16. Berlin. geh. 2⅙ Thlr.; in engl. Einb. m. Goldschn. 3 Thlr.

Sobernheim's, J. F., Handbuch der praktischen Arzneimittellehre. Für Studirende, prakt. Aerzte, Physikats-Aerzte u. Apotheker, so wie als Leitfaden f. den Akadem. Unterricht. 1. od. allgemeiner Thl. 4. vielfach verb. Aufl. v. Dr. *Mich. Bened. Lessing*. gr. 4. Berlin. geh. 1 Thlr.

Willkomm, Dr. Maurit, Icones et descriptiones plantarum novarum criticarum et rariorum Europae austro-occidentalis praecipue Hispaniae. Tom. I. Fasc. 9. Imp.-4. Lipsiae. (à) n. 2 Thlr.

ENGLAND.

Andrews (E. A.) — Copious and Critical Latin-English Lexicon, founded on the larger Latin-German Lexicon of Dr. William Freund; with Additions and Corrections from the Lexicons of Gesner, Facciolati, Scheller, Georges, &c. By E. A. Andrews, LL. D. New edition (1855), royal 8vo. pp. 663, cloth, red edges. 18s.

Bacon's Novum Organum. Edited by the Rev. W. G. Kitchin. 8vo. cloth. 9s. 6d.

Ballingall (Sir G.) — Outlines of Military Surgery. By Sir George Ballingall. 5th edition, 8vo. pp. 634, cloth. 14s.

Bigg (H. H.) — The Artificial Limbs; their Construction and Application. By Henry Heather Bigg. Post 8vo. pp. 102, cloth. 3s.

Dempsey (G. D.) — The Practical Railway Engineer: a Concise Description of the Engineering and Mechanical Operations and Structures which are combined in the Formation of Railways for Public Traffic, &c. By G. Drysdale Dempsey. 4th edition, 4to. cloth. £2. 12s. 6d.

Gregory (Dr.) — Conspectus Medicinæ Theoreticæ. By John Steggall, M. D. 5th edition, fcp. pp. 564. 10s.

Hind (J.) — Elements of Algebra. Designed for the Use of Students in Schools and in the Universities. By J. Hind. 8vo. pp. 532, 10s. 6d.

Hodgson (C. P.) — Pyrenaica; or, History of the Viscounts of Béarn: with Life of Henry IV. By C. P. Hodgson. 8vo. pp. 266, sewed.

Howard (H. E. J.) — The Book of Genesis according to the Version of the Seventy. Translated into English, with Notices of its Omissions and Insertions, and with Notes on the Passages in which it differs from our Authorised Translation. By the Hon. and Rev. H. E. J. Howard, D. D. Crown 8vo. (Cambridge), pp. 268, cloth. 8s. 6d.

Jay (W.) — Autobiography of the Rev. William Jay. Edited by Redford and James. 3d edition, post 8vo. pp. 587, cloth. 7s. 6d.

Kitto (J.) — Cyclopædia of Biblical Literature. Abridged from the larger work. By John Kitto, D. D. 8vo. pp. 800, cloth. 10s. 6d.

Mathematics. — A Key to Practical Mathematics. 12mo. pp. 320, cloth. 4s. 6d.

Philo Judæus. — The Works of Philo Judæus, the Contemporary of Josephus, now first translated from the Greek. By C. D. Yonge. In 4 vols. Vol. 4, with General Index, post 8vo. cloth. 5s.

Price (T.) — The Literary Remains of the Rev. Thomas Price, Carnhuanawe. Vol. 2, 8vo. (Llandovery), pp. d22, cloth. 14s.

Riadore (J. E.) — A Treatise on Mechanical Support of the Rectum for the Treatment of Prolapsus aud Hæmorrhoids. By J. E. Riadore, M. D. Fcp. pp. 96, cloth. 3s.

Sallustii Jugurtha; with short English Notes. 18mo. pp. 132, sewed. 1s. 6d.

Schmitz (L.) — A Manual of Ancient History, from the Remotest Times to the Overthrow of the Western Empire A. D. 476. By Dr. Leonhard Schmitz. Part 1, crown 8vo. (Edinburgh), pp. 618, cloth. 4s.

Sophoclis Antigone. 18mo. pp. 72, sewed. 1s.

Sophoclis Œdipus Tyrannus: with Notes by Henry Young. 12mo. pp. 92, boards. 1s.

Sophoclis Philoctetes. 18mo. pp. 78, sewed. 1s.

Todhunter (J.) — A Treatise on Plane Co-ordinate Geometry; with numerous Examples. By J. Todhunter. Crown 8vo. (Cambridge), pp. 300, cloth. 10s. 6d.

Virgil's Æneid, Books 7—12; and Georgics. 12mo. pp. 292, cl. 3s. 6d.

Wheeler's Analysis of Thucydides; with Chronological and other Tables. New edition, with a General Index, post 8vo. cloth. 5s.

Anzeigen.

Leipziger Bücher-Auction.

So eben erschien und ist durch alle Buch- und Antiquariatshandlungen zu beziehen:

Verzeichniss der Bibliotheken des Herren *F. E. v. Fischer* (Kais. Russ. Staatsrath und Direktor des bot. Gartens in Petersburg), Prof. *S. Th. v. Sömmering* (ber. Anatom und Physiolog), Prof. *F. H. Rothe* in Leipzig (ber. Philolog), Stadtrichter *Bodig* in Pirna und Pastor *Thienemann* in Neukirchen, welche nebst mehreren physik. und astron. Instrumenten, einem Herbarium, einer Käfer-, Schmetterlings- und Mineraliensammlung am 12. November 1855 im T. O. Weigel'schen Auctionslokale zu Leipzig öffentlich versteigert werden sollen.

Dieser in allen Fächern und in allen Wissenschaften sehr reichhaltigen Katalog empfehle ich der gütigen Beachtung der Litteraturfreunde und Gelehrten ganz besonders.

T. O. Weigel, Buchhändler in Leipzig.

Autographen-Auction.

So eben erschien bei mir:

Catalogue d'une belle collection de lettres autographes, dont la vent publique aura lieu a Leipzig. le 28. Novbr. 1855.

Die Herren Autographen-Sammler mache ich auf diesen reichhaltigen 3660 Nummern umfassenden Catalog, welcher viel Seltenes und Gesuchtes bietet, hierdurch ganz besonders aufmerksam.

Cataloge stehen gerne zu Diensten.

***T. O. Weigel**, Buchhändler in Leipzig.*

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. November. № 21. 1855.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Ueber

Schmeller's amtliche Thätigkeit auf der Königl. Hof- und Staatsbibliothek in München.

Vortrag in der Königl. Akademie der Wissenschaften zu München,

von

Prof. **Hofmann.**

(Abdruck aus den Münchener Gelehrten Anzeigen 1855. Num. 14—16.)

Schmeller's schriftstellerische Thätigkeit ist weltbekannt; aber von seiner amtlichen[1]), die gleichwohl die zweite Hälfte

1) Nur von Schmeller's amtlicher Thätigkeit als Bibliothekar ist hier die Rede. Die andere Richtuug seiner Wirksamkeit, die des akademischen Lehrers, wurde zu seinem bittern Schmerze und zum unersetzlichen Nachtheil der Wissenschaft fast im Beginne unterbrochen und erst in späten Jahren für zu kurze Zeit wieder aufgenommen. Hätte sich hier die ganze Kraft seines Geistes entwickeln können, so besässe unser Vaterland jetzt eine germanische Schule, wie sie nicht in Jahren, nur in Jahrzehnten, nicht durch behagliches Dilettiren noch wohlgemeinten Enthusiasmus, sondern nur durch strenge, organisch und consequent durchgeführte philologische Disciplin gegründet werden kann. Ihre vielseitigen guten Wirkungen zunächst auf das Rechts- und Geschichtstudium wären sicher nicht ausgeblieben, und das gesündeste, weil einfachste Mittel wäre sie geworden gegen die „heillose mittelalterliche Finsterniss“, ich meine die Finsterniss in den Köpfen so vieler, die über Mittelalter sprechen und absprechen.

seines Lebens zum grösseren Theil ausgefüllt hat, scheint man im Allgemeinen so wenig Kenntniss genommen zu haben, dass in neuester Zeit noch Behauptungen hierüber aufgestellt und sogar in Umlauf gebracht werden konnten, die fast das gerade Gegentheil der Wahrheit sind[1]). In der That, wenige haben Zeit und Gelegenheit, weniger noch Lust und Ausdauer gehabt, dem grossen Manne nachzusteigen, nachzudringen in die tiefen Schachte, in die endlosen Stollen und Gänge, die er mit geräuschloser, gewaltiger Energie nach allen Richtungen hineingetrieben hat in den seiner Hut anvertrauten Schatzberg der grössten Handschriftensammlung Deutschlands, während die edlen Metalle, die er daraus Jahr um Jahr zu Tage gefördert, so ganz und gar in den gelehrten Verkehr übergegangen sind, dass sie theilweise schon als gemeine Scheidemünze umlaufen.

Ich weiss nicht, ob ich ein „längst gefühltes Bedürfniss“ befriedigen werde, wenn ich der Classe und somit dem gelehrten Publikum über das Katalogwerk Schmeller's summarischen Bericht erstatte, ich zweifle sogar daran, da mich fast bedünken will, als ob unsere „quellenforschende“ Generation sich den Genuss des Handschriftenlesens mehr als billig versagte, das aber weiss ich sicher, dass ich das Recht und damit wohl auch die Pflicht habe, die Ehrenrettung eines Mannes zu übernehmen, auf den Bayern, auf den Deutschland immer mit Stolz blicken wird, eines Mannes, der als germanischer Gelehrter in thätigster Liebe zum Vaterland und allem Vaterländischen das Höchste geleistet hat, was Bayern jemals hervorgebracht.

Als Schmeller im Jahre 1829 dnrch Bernh. Docen's Tod erster Custos der Münchner Hof- und Staatsbibliothek wurde, fand er eine Masse von ungefähr 27,000 Handschriften in allen Sprachen, aus allen Zweigen der Wissenschaft, des Lebens und der Geschichte, und aus allen Zeiten vor sich, von denen nur der weitaus geringste Theil genügend katalogisirt war.

In wieweit Docen ihn vorgearbeitet, darüber lässt sich heutzutage schwerlich noch genaue Rechenschaft geben, weil von Docen selbst so wenig Bezügliches erhalten und die Geschichte der Bibliothek, welche Schmeller schreiben wollte, nie zur Ausführung gekommen ist. Drei Thatsachen stehen indess fest.

1. Docen hatte die lateinischen Handschriften, welche bei weitem die Hauptmasse der Sammlung ausmachen, nach Fächern, ohne Rücksicht auf ihre Herkunft aufgestellt.

2. Er hatte über die deutschen Handschriften, welche schon

---

1) Solches ist geschehen von Böhmer, in seinem Werke: Wittelsbachische Regesten V. S. XI., wo er über die Katalogirnng der Manuscripte sich in folgender Weise erklärt: „Nach der Kenntniss der bisherigen Vorarbeiten, so weit ich dieselbe erlangen konnte, wäre es vielleicht am besten, dieselben ganz auf sich erliegen zu lassen, und einen neuen Katalog zu beginnen, denselben aber auch sofort, wie er entsteht, abdrucken zu lassen.“

damals, so wie heute, besonders aufgestellt waren, einen Standortskatalog begonnen, der noch vorhanden und in Gebrauch ist, aus zwei Foliobänden besteht und von No. 1—486 reicht, in der That aber nicht so viel Handschriften beschreibt, weil eine Anzahl Nummern da und dort ausgelassen sind, die Schmeller später ergänzt hat.

3. Eine ungemein grosse Zahl von Handschriften, vorzüglich von deutschen, sind mit kurzen Randbemerkungen Docens versehen (meist sehr klein mit Bleistift geschrieben, oft kaum zu entziffern) die von der ausgebreiteten Gelehrsamkeit und Belesenheit des Mannes rühmliches Zeugniss geben und als ein sehr schätzbares Material für den künftigen Bearbeiter des Katalogs dienen konnten. Ausser diesen Vorarbeiten Docens und einigen Katalogen der ehemaligen churfürstlichen Bibliothek und einiger Klostersammlungen, die als brauchbar (wenigstens als einstweilen brauchbar) in die Reihe der Standortskataloge aufgenommen werden konnten und die weiter unten näher zu erwähnen sein werden, fand Schmeller nichts vor und begann sofort eine Reihe von Arbeiten, die er fast ganz allein bis zu Ende seines Lebens fortgesetzt und zum weitaus grössten Theile auch beendigt hat. Sie lassen sich unter drei Rubriken behandeln.

1. Handschriftenaufstellung.
2. Standortskatalog.
3. Repertorien.

Dass Schmeller für die Hauptmasse der Handschriften d. h. für die lateinischen Kloster-Codices das von Docen angenommene System verliess und dieselben rein nach Klöstern aufstellte, ist ihm von mancher Seite zum Vorwurfe gemacht worden, wobei man vielleicht allzusehr vergessen hat, dass es sich hier nicht etwa um eine besondere Erfindung oder gar Grille Schmeller's, sondern um Beurtheilung eines Systems handelt, welches in mehreren der grössten Bibliotheken der Welt, ich nenne nur die vatikanische und die grosse Pariser ganz unbestritten gilt, die Aufstellung nämlich nach der Herkunft der Handschriften, oder wie man es in Paris nennt, nach Fonds. Eine Frage der allgemeinen Bibliothekwissenschaft von solcher Bedeutung gründlich erörtern oder gar entscheiden zu wollen, ginge weit über die Aufgabe hinaus, die ich hier zu erfüllen habe, selbst, wenn ich mir dazu den Beruf zutraute, wovon ich doch weit entfernt bin. Nur so viel braucht hier gesagt zu werden, dass Schmeller, der besonnene, kritische, ja scrupulös gewissenhafte Mann Gründe und Gegengründe sehr reiflich erwogen haben musste, wenn er von zwei sich entgegengesetzten bibliothekarischen Systemen das eine verliess und sich für das andere entschied und zwar gerade für dasjenige, welches scheinbar das weniger rationelle ist. Ich sage scheinbar, denn die äusseren Vortheile, welche das andere System unleugbar bietet, werden vielleicht mehr als aufgewogen durch den doppelten Nutzen, den Geschichte und Kritik aus der

Aufstellung nach Fonds ziehen können. Die Handschriften-Sammlung eines Klosters, einer Abtei, eines Domkapitels, eines Bischofs, einer Reichsstadt, eines Fürstenhauses giebt immer ein Bild des geistigen Lebens und Strebens der früheren Besitzer, somit ein sicheres Material, um ein Stück oder Stückchen litterarischer und geistiger Specialgeschichte zu construiren. Was kann in diesem Sinne belehrender sein als die grossen Handschriften-Sammlungen von Freising, Tegernsee, St. Emmeran, Benediktbeuern, Augsburg, fast in absoluter Vollständigkeit und genau in der alten Ordnung vor sich zu sehen? Vergleicht man diese Sammlungen wieder unter sich, so ergeben sich neue, höhere Resultate, man erfährt, welche Studien den gelehrten Anstalten des Mittelalters gemeinsam waren, was jede Besonderes hatte, wie weit dies und jenes Werk verbreitet war, was man in der und der Zeit und Gegend am eifrigsten las und betrieb und mancherlei Anderes, was vereinzelt manchmal geringfügig erscheinen mag, aber zusammengestellt und richtig gruppirt immerhin eine erhebliche Summe von sicheren Thatsachen ergeben wird. Man denke sich nur einmal die sämmtlichen mittelalterlichen Büchersammlungen sämmtlicher Gaue Deutschlands in drei oder sechs Centralbibliotheken vereinigt und so aufgestellt, wie in der Münchner die Schätze von Ober- und Niederbayern fast vollständig, die der übrigen bayrischen Lande theilweise da stehen, man denke sich das Resultat einer solchen Zusammenstellung, und man wird nicht einen Augenblick mehr versucht sein, das was Schmeller nach dem Muster der zwei grössten Handschriften-Sammlungen der Welt (in Rom und Paris) und noch anderer gethan hat, für einen Missgriff oder eine Grille zu halten.

Kaum geringer ist ein zweiter Punct anzuschlagen, den Schmeller bei seiner Aufstellung wohl vorzugsweise berücksichtigt hat. Die constatirte Herkunft eines Manuscriptes ist ein Hauptbilfsmittel, seiner Verwandtschaft, (d. h. zu welcher Handschriften-Familie es gehöre) auf die Spur zu kommen. Da nun heutzutage der Grundsatz, dass der gesammte handschriftliche Apparat irgend eines Werkes nicht als eine Anzahl von einzelnen Handschriften aufgefasst werden darf, sondern nach Familien geordnet und gewürdigt werden muss, nicht bloss in der klassischen Philologie, wo die besten Köpfe ihn zuerst gefunden und angewandt haben, sondern in allen Zweigen der Wissenschaft, deren Sicherheit auf kritisch vereinigten Texten beruht, als Axiom gilt, dem nur Stümperei oder Selbsttäuschung sich widersetzen kann, so ist gewiss jedes bibliothekarische Bestreben, welches diese Art von Handschriften-Forschung unterstützt, als ein entschiedenes Verdienst zu preisen.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

llihn, Dr. F. H. Th., die Umkehr der Wissenschaft in Preussen. Mit besond. Beziehg. auf Stahl, u. auf die Erwidergn. seiner Gegner, Prof. Braniss in Bréslau u. Prof. Erdmann in Halle. Ein Beitrag zur neuesten Culturgeschichte. gr. 8. Berlin. geh. n. 1 Thlr.

necdota sacra et profana ex Oriente et Occidente allata s. notitia codicum graecorum, arabicorum, syriacorum, copticorum, hebraicorum, aethiopicorum, latinorum, cum excerptis multis maximam partem graecis et triginta quinque scripturarum antiquissimarum speciminibus. Edidit Prof. Dr. *Aenoth. Frid. Const. Tischendorf.* gr. 4. Lipsiae. cart. n. 8 Thlr.

nnales de l'observatoire physiquo central de Russie, publiées par *A.-T. Kupffer*, dir. de l'observatoire. Année 1852. gr. 4. St.-Pétersbourg. (Leipzig.) cart. n.n. 7 Thlr.

ntiquités du Bosphore cimmérien conservées au musée impérial de l'Ermitage. Ouvrage publié par ordre de Sa Maj. l'empereur. 2 Vols. Imp.-Fol. St.-Pétersbourg 1851. (Leipzig.) cart. nn. 65⅙ Thlr.

ibra, Dr. Ernst Frhr. v., die narkotischen Genussmittel u. der Mensch. gr. 8. Nürnberg. geh. n. 2 Thlr.; m. 6 Abbildgn. in Naturselbstdr. n. 2⅙ Thlr. — Die Abbildgn. einzeln n. ⅜ Thlr.

indemann, Superint. Prof. Dr. C., der heilige Augustinus. 2. Bd.: Das Leben des Augustinus seit seiner Taufe bis zu seiner Erwählg. zum Bischofe in Hippo Regius. gr. 8. Leipzig. geh. 2½ Thlr. (1. 2.: 4 Thlr.)

üchner, Dr. Louis, Kraft u. Stoff. Empirisch-naturphilosoph. Studien. In allgemein verständl. Darstellung. 2. Aufl. 8. Frankfurt a. M. 1856. geh. 1 Thlr.

larus,, Prof. Dr. Jul., Handbuch der speciellen Arzneimittellehre nach physiologisch-chemischen Grundlagen f. die ärztl. Praxis bearb. 2. umgearb. u. verm. Aufl. 2 Abthlgn. gr. 8. Leipzig 1856. geh. n. 5⅓ Thlr.

anzel, Thdr. Wilh., gesammelte Aufsätze. Hrsg. v. *Otto Jahn.* gr. 8. Leipzig. geh. 1⅙ Thlr.

emosthenis orationes ex recensione *Guil. Dindorfii.* III Voll. Editio III. correctior. 8. Lipsiae. geh. 1¼ Thlr.; Prachtausg. 3 Thlr.

ngelhard, Oberbaumstr. J. D. W. E., die vier Perioden der Geschichte der Baukunst in Italien. In vier aus „Crelles Journal f. die Baukunst" abgedr. Abhandlgn. üb. altröm., byzantin. Spitzbogengewölbe- u. Renaissance-Bauart. gr. 4. Cassel. geh. n.n. 2⅔ Thlr.

ellöcker, Stiftskapit. Gymn.-Prof. P. Sigm., Lehrbuch der Mineralogie u. Geognosie. Für Obergymnasien u. Oberrealschulen bearb. Mit vielen in den Text eingedr. Holzschn. gr. 8. Wien. geh. 1 Thlr.

loto, Hartwig, Kaiser Heinrich der Vierte u. sein Zeitalter. (In 2 Bdn.) 1. Bd. gr. 8. Stuttgart. geh. 1 Thlr. 27 Ngr.

afis, Lieder. Persisch m. dem Commentare des Sudi hrsg. v. *Herm. Brockhaus.* 1. Bd. 2. Hft. gr. 4. (à Hft.) n. 2⅔ Thlr.

assencamp, Pfr. Lic. F. W., hessische Kirchengeschichte seit dem Zeitalter der Reformation. Mit neuen Beiträgen zur allgem. Reformationsgeschichte. 2. Bd. 1. Abth. A. u. d. T.: Hessische Kirchengeschichte im Zeitalter der Reformation. 2. Bd. 1. Abth. gr. 8. Marburg. geh. 2 Thlr. 24 Ngr. (I, II, 1.: 6 Thlr. 6 Ngr.)

eliodori Aethiopicorum libri X ab *Imman. Bekkero* recogniti. 8. Lipsiae. geh. ¾ Thlr.; Velinp. 1 Thlr.

uc, früh. Missionar, das chinesische Reich. Deutsche Ausg. 2 Thle. gr. 8. Leipzig 1856. geh. 1 Thlr. 12 Ngr.

Hupfeld, Prof. Dr. Herm., die Psalmen. Uebersetzt u. ausgelegt. 1. Bd. gr. 8. Gotha. geh. n. 2 Thlr.

Jolowicz, Dr. H., Polyglotte der orientalischen Poesie. In metr. Uebersetzungen deutscher Dichter m. Einleitgn. u. Anmerkungen. 2. veränd. Ausg. A. u. d. T.: Der poetische Orient enth. die vorzüglichsten Dichtungen der Afghanen, Araber, Armenier, Chinesen, Hebräer etc. 2. veränd. Ausg. 4. Leipzig. geh. n. 4 Thlr.

Klotzsch, J. F., Begoniaceen-Gattungen u. Arten. [Aus den Abhandlungen der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1854.] Mit 12 lith. Taf. gr. 4. Berlin. geh. n. 4 Thlr.

Kurzak, Prof. Dr. Fr., Lehrbuch der Receptirkunde. Für Aerzte u. Apotheker. Mit 24 in den Text eingedr. Holzschn. gr. 8. Wien. geh. n. 2 Thlr.

Lamartine, A. de, Histoire de la Russie. gr. 8. Paris. Leipzig. geh. 1½ Thlr.

—— Histoire de la Turquie. (Tome) III. gr. 8. Paris. Leipzig. geh. (à) 1½ Thlr.

Liebig, Justus v., die Grundsätze der Agricultur-Chemie m. Rücksicht auf die in England angestellten Untersuchungen. 2. durch e. Nachtrag verm. Aufl. gr. 8. Braunschweig. geh. n. ⅚ Thlr.

Maurenbrecher, Prof. Dr. Romeo, Lehrbuch d. gesammten heutigen gemeinen deutschen Privatrechtes. 2. Bd. 2. verb. Aufl. Nach dem Tode des Verf. hrsg. v. Geh. Justizrath Prof. *Ferd. Walter*. gr. 8. Bonn. geh. 3 Thlr. (cplt. 6⅚ Thlr.)

Menzel's, Wolfg., Geschichte dor Deutschen bis auf die neuesten Tage. 5. umgearb. Ausg. in 5 Bdn. 1. Bd. 8 Stuttgart. geh. n. 24 Ngr.

Mohr, Medic.-R. Dr. Frdr., Lehrbuch der chemisch-analytischen Titrirmethode. Nach eigenen Versuchen u. systematisch dargestellt. Für Chemiker, Aerzte u. Pharmaceuten, Berg- u. Hüttenmänner, Fabrikanten etc. In 2 Abthlgn. 1. Abth. Mit 104 in den Text eingedr. Holzschn. u. angehängten Berechnungstabellen. gr. 8. Braunschweig. geh. n. 2⅚ Thlr.

Mörgelin, Dr. J., über angeborne Harnblasenspalte u. deren Behandlung. Inaugural-Dissertation. Lex.-8. Bern. geh. n. 24 Ngr.

Moser, Prof. Dr. J., Leitfaden zur qualitativen u. quantitativen agriculturchemischen Analyse. Lex.-8. Wien. geh. n. 28 Ngr.

Noellner, Hofger.-R. Dr. Frdr., die deutschen Juristen u. die deutsche Gesetzgebung seit 1848, zugleich als Prognose f. nationale Rechtsreform. Kritik f. Gebildete aller Stände. 2. Aufl. gr. 8 Cassel. geh. 1⅓ Thlr.

Oppenheim, Sam., die Natur d. Geldes. gr. 8. Mainz. geh. n. 2 Thlr.

Panofka, Thdr., archäologischer Commentar zu Pausanias Buch II. Kap. 24. Eine in der Akademie der Wissenschaften am 16. Novbr. 1854 gelesene Abhandlung. Mit 37 Bildwerken (auf 3 Steintaf.) gr. 4. Berlin. geh. n.n. 1¼ Thlr.

Quintus Icilius, Lehr. Dr. G. v., Experimental-Physik. Ein Leitfaden bei Vorträgen. 2. Hft. Lex.-8. Hannover. (à) n. 1 Thlr.

Riehl, W. H., die Naturgeschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Social-Politik. 3. Bd. 3. unveränd. Abdr. A. u. d. T.: Die Familie. 3. unveränd. Abdr. gr. 8. Stuttgart. geh. 1½ Thlr.

Röth, Prof. Dr. E. M., die Proklamation des Amasis an die Cyprier bei der Besitznahme Cyperns durch die Egypter um die Mitte des 6. Jahrh. vor Christi Geburt. Entzifferung der Erztafel v. Idalion in des Hrn. Herzogs v. Luynes Numismatique et inscriptions cypriotes. Fol. Paris. Heidelberg. geh. n. 5⅓ Thlr.

Ruete, Hofrath Dir. Prof. Dr. C. G. Th., Lehrbuch der Ophthalmologie f. Aerzte u. Studirende. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit zahlreichen in den Text eingedr. Holzschn. 5. Lfg. [2. Bd. 3. Lfg.] gr. 8. Braunschweig. geh. (à) n. 1⅙ Thlr. (cplt. n. 5⅚ Thlr.)

Sacken, Custos Dr. Ed. Frhr. v., die k. k. Ambraser-Sammlung; beschrieben. 2. Thl.: Die Kunst u. Wunderkammern u. die Bibliothek. Mit 1 (lith.) Taf. gr. 8. Wien. geh. n. 1⅚ Thlr. (1. 2.: n. 3⅚ Thlr.)

Schmidt, Prof. Dr. (Ed.) Osc., üb. den Bandwurm der Frösche Taenia dispar und die geschlechtslose Fortpflanzung seiner Proglottiden. Mit 2 (lith.) Taf. gr. 8. Berlin. geh. n. ⅓ Thlr.

Schmidt, Julian, Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert. 2 durchaus umgearb., um 1 Bd. verm. Aufl. 1. Lfg. gr. 8. (1. Bd.: Weimar u Jena in den J. 1794 bis 1806.) Leipzig. geh. n. 1 Thlr.

Schultz-Schultzenstein, Prof. Dr. C. H., neues System der Psychologie. A. u. d. T.: Die Bildung d. menschlichen Geistes durch Kultur der Verjüngung seines Lebens in Hinsicht auf Erziehung zur Humanität u. Civilisation. gr. 8. Berlin. geh. n. 5 Thlr.

Steudel, E. G., Synopsis plantarum Glumacearum. Fasc. X. 4. (Pars II.: Cyperaceae.) Stuttgart. geh. n. 1 Thlr. 6 Ngr. (cplt. n. 9 Thlr.)

Stobaei, Joan., florilegium recognovit *Aug. Meinecke*. Vol. I. 8. Lipsiae. geh. ¾ Thlr.; Velinp. 1 Thlr.

Šumavský, Jos. Franta, Taschen-Wörterbuch der böhmischen u. deutschen Sprache. Deutsch-böhmischer Thl. 2. verm. u. verb. Aufl. A. u. d. T.: Kapesni slovnik jazyka českého a německého. Dil německočeský. 2. opravené a rozmnožené vydáni. 16. Prag. geh. 1⅚ Thlr.

Weinberger, Dr. Rud., Compendium der Arzneimittellehre nach der neuesten österreichischen Pharmakopoe vom J. 1855, nebst wortgetreuer Uebersetzg. dieser Pharmakopoe u. der neuen Arzneitaxe. 3. Lfg. (Schluss.) 8. Wien. geh. (à) 1 Thlr.

Weissenhorst, O. v., Studien in der Geschichte d. Polnischen Volkes nach den besten Quellen bearb. 2. Thl. gr. 8. Zürich. geh. 1 Thlr. (1. 2.: 1 Thlr. 24 Ngr.)

Zollinger, Alt-Seminardir. Heinr., Besteigung d. Vulkanes Tambora auf der Insel Sumbawa u. Schilderung der Erupzion desselben im J. 1815. Mit 2 (lith.) Karten (in gr. 4. u. qu. gr. Fol.) gr. 4. Winterthur. geh. n. 22 Ngr.

Zollinger, H., über Pflanzenphysiognomik im Allgemeinen und diejenige der Insel Java insbesondere. [Abgedr. aus dem systemat. Verzeichniss der im ind. Archipel etc. gesammelten Pflanzen.] gr. 8. Zürich. geh. 12 Ngr.

—— systematisches Verzeichniss der im indischen Archipel in den J. 1842—1848 gesammelten sowie der aus Japan empfangenen Pflanzen. 3. Hft. gr. 8. Ebd. 12 Ngr.

ENGLAND.

Annesley (Sir J.) — Researches into the Causes, Nature, and Treatment of the more Prevalent Diseases of India, and of Warm Climates generally. By Sir Jas. Annesley. 3d edition, 8vo. pp. 606. cloth. 14s.

Bard (S. A.) — Waikna; or, Adventures on the Mosquito Shore. By Samuel A. Bard. Crown 8vo. pp. 362, with 60 illustrations, cloth. 7s. 6d.

British Organic Remains: Geological Survey. Decade 8. Royal 8vo. 2s. 6d.; 4to. 4s.

Churchill (F.) — Theory and Practice of Midwifery. By Fleetwood Churchill. 3d edition, corrected and enlarged. 12mo. pp. 669, illustrated by 116 wodcuts, cloth. 12s. 6d.

Eutropii Historiæ Romanæ Breviarium necnon Sexti Aurelii V... viris illustribus liber, quibus adjicitur Index Verborum An... ditorum. Studio R. J. Neilson. New edit. 18mo. (Edinbu... 128, cloth.

Grainge (W.) — The Castles and Abbeys of Yorkshire: a Histo... Descriptive Account of the most Celebrated Ruins in th... By William Grainge. 8vo. pp. 382, cloth.

Horace. By Doering; with Notes by C. Anthon. New edit. ... 422, cloth.

Kemp (T. L.) — The Phasis of Matter: being an Outline of th... veries and Applications of Modern Chemistry. By T. Lindl... M. D. 2 vols. brown 8vo. pp. 672, cloth.

Ogilvie (J.) — A Supplement to the Imperial Dictionary, Engli... nological, and Scientific; with numerous Obsolete, Obsoles... Scotish Words found in Chaucer, Spenser, Shakspeare, an... &c. Edited by John Ogilvie. Imperial 8vo. pp. 502, cloth.

Paley (W.) — Natural Theology; or, the Evidences of the Existe... Attributes of the Deity. By William Paley, D. D. With an... ductory Discourse by Lord Brougham, and Illustrative Notes... Brougham and Sir C. Bell. 2 vols. 18mo. pp. 820, cloth.

Toller (T.) — Expository Discourses on the Epistle to the Phil... By Thomas Toller. 12mo. pp. 334, boards.

Waldegrave (S.) — New Testament Millennarianism; or, the ... and Coming of Christ, as taught by Himself and His Apostl... forth in Eight Sermons preached before the University of Ox... the year 1854 at the Lecture founded by the late Rev. John B... By the Hon. and Rev Samuel Waldegrave. 8vo. pp. 688, cloth.

Walker's Pronouncing Dictionary, in which the Accentuation, ... graphy, and Pronounciation of the English Language are dis... shown, &c. By P. A. Nuttall. New edition, 12mo. pp. 288, bound,

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

№ 22.

Ueber

...meller's amtliche Thätigkeit an der Königl.

Hof- und Staatsbibliothek zu München.

5101—5106. Bernried 6. — 5111—5146. Beurberg 36. — 5151 —5194. Beyharting 44. — 5201. Bogenberg 1. — 5211—5218. Burghausen 8. — 5221. Bürten. — 5251—5285. Chiemsee Canon. 35. — 5301—5439. Chiemsee episc. 139. — 5501—5686g. Diessen 186g. — 5704—5712. Dietramszell 4—12. — 5721. Dillingen. — 5731—5736. Dingolfing 6. — *5801—6059. Ebersberg 259. — 6101—6102. Eichstädt 2. — 6116—6131. Ettal 6—31. — 6141—6153. Formbach 13. — 6161—6195. Frauenzell 35. — 6201 —6787. Freising eccl. 587. — 6801—6812. Freising Franc. 12.— 6821. Freis. Neocell. (Neustift). — 6831—6833. Freis. Sanct Andreas 3. — 6901—7147. Fürstenfeldbruck 247. — 7201—7256. Fürstenzell 56. — 7306—7338. Gars 6—38. — 7351—7355. Geisenfeld 5. — 7361. Gottszell. — 7371. Hegelwörth. — 7381—7390. Hohenwart 10. — 7391. Illmünster. — *7401—7847. Indersdorf 447. — 7871—7889. Ingolstadt Francisc. 19. — 7901—8073. Kaisersheim 173. — 8078—8094. Kelheim 34. — 8095. Kempten. — 8096. Laberberg. — 8097—8099. Landsberg 3. — 8100. Landshut S. Martin. — 8101—8114. Mainz eccl. 14. — 8121—8160. Mallerstorf 40. — 8171—8184. Memmingen 14. — 8201—8258. Metten 58. —8271—8272. Michelbeuern 1—2 (Cod. c. pict.). — 8271—8272. Michelfeld 1. — 8281—8295. Mindelheim 15. — 8301—8608. München Augustin. 308. — 8621—8660. München Capucin. 40. — 8661—8698. München Carmel. 38. — 8701— 9105. München Francisc. 405. — 9155—9162. München Hieronymitan. 5—12 a et b. — 9201—9310. München Jesuit. 110. — 9355—9366. München Paulan. 5—15. — 9383. Münch. Pütrich 1. 9401—9466. München Theatin. 66. — 9468—9470. Moosburg 3. 9475—9493. Nieder-Altaich 5—23. — 9501—9841. Ober-Altaich 341. — 9901—9903. Osterhofen 3. — 9921. Ottobeuern. — 10,001—10,341. Palatin. Manheim 341. — 10,351—10,428a. Palatin. Manheim (Collect. Camerarian.) 351—428a. — 10,429— 10,930. Palatin. Manheim 433—930. — 11,001—11,166. Passau eccl. 166. — 11,206—11,251. Passau Franc. 6—51. — 11,285 —11,288. Pfreimt 5—8. — 11,301—12,000a. Polling 1—700a. 12,004—12,054. Prüfling 4—54. — 12,101—12,122. Prül 22. — 12,200—12,479. Raitenbuch 279. — 12,501—12,560. Raitenhaslach 60. — 12,591. Ramsau. — 12,601—12,730. Ranshofen 130. — 12,741. Regensburg Augustin. (Cod. bav.) — 12,741. Regensburg Capuc. — 12,755. Regensburg Carmel. 5. — 13,001—13,319 Regensburg civit. 322. — 13,401—13,588. Regensburg Dominican. 188. — 13,591. Regensburg Francisc. 1. — 13,601—(2). Regensburg Niedermünster (Cim.) — *14,000—15,005 (15,025). Regensburg St. Emmeram. 1025. — 15,121—15,241. Rebdorf 21—141. — 15,301—15,369. Roggenburg 69. — 15,401—15,409. Ror. 9. — 15,501—15,633. Rot 133. — 15,651—15,652. Salzburg alumn. 2. — 15,701—15,767. Salzburg aul. 67. — 15,801—15,841. Salzburg capitul. 41. — 15,901—15,922. Salzburg Nonnberg 2—20. — 15,951—16,965. Salzburg S. Peter 15

1,5981. Salzburghofen 1. — 16,001—16,232. San. Nicol. 232. — 16,301—16,309. Sanct Salvator 9. — 16,321. Sanct Veit. — 16,401—16,528. Sanct Zeno 128. — 16,601—16,603. Schamhaupten 3. — 17,001—17,319. Scheftlarn 219. — 17,401—17,524. Scheyern 124. — 17,531—17,546. Schlehdorf 16. — 17,552—17,555. Schleisheim 2—5. — 17,557. Schongau. — 17,561—17,587. Schönthal 27. — 17,591. Schrobenhausen. — 17,601—17,671. Semanshausen 71. — 17,701—17,729. Seon 1—(42). — 17,731—17,797. Stadtamhof (St. Mang) 67. — 17,801—17,837. Staingaden (38). — 17,904—17,921. Sulzbach aula 4—(24). — 17,931. Sulzbach eccles. 1. — 17,960—17,975. Taxa 10—25. — 18,001—20,212. Tegernsee 2,212. — 21,001 —21,121. Thierhaupten 121. — 21,201—21,313. Ulm 113. — 21,406—21,409. Weiarn 6—9 (12). — 21,501—21,725. Weihen Stephan 225. — 21,751. Weilheim. — 21,771. Weltenburg. — 22,001a—22,129. Wessobrunn 1a—128 (129). — 22,201—22,422. Windberg 222. 22,501. Würzburg 1 (2). — 23,001—26,297. ZZ 1—3297. (Die Rubrik ZZ enthält alle lateinischen Codices, deren Herkunft sich nicht mehr ermitteln liess.)

Besonders aufgestellt sind:

*Codices graeci 574.
* — hebraici 411.
* — orientales circa 235.
— germanici 5000 (darunter 1000 germanici bavarici, von 1501—2500).
— latini bavarici 1500.
— dan. 1. suec. 4. angl. 13. hung. 1. esth. 1. slav. 14.
— hispanici 92.
— italici 480.
— gallici 615.

Unwesentliche Dinge, wie z. B. in welchem der vier Säle jede Handschriftenabtheilung sich findet, wie viel aus der Hauptmasse ausgeschieden wurde, um in den Cimelienkästen die Neugierde des Publikums zu befriedigen, brauche ich hier nicht zu berühren.

Der angegebenen Ordnung der Handschriften folgt nun der Standortskatalog, der abgesehen von dem gedruckten Kataloge der griechischen Handschriften (5 Quartb.) aus 24 geschriebenen Foliobänden besteht, und mit Ausnahme der mit einem Sternchen bezeichneten Abtheilung ganz von Schmeller's Hand ist.

Sollte ich etwa die ganz überflüssige Versicherung beifügen, dass dieser Standortskatalog eben so gründlich und genau gearbeitet ist, wie Schmeller's Bücher, oder darf ich nicht wenigstens die moralische Ueberzeugung davon Jedem zutrauen, der von der Sache etwas mehr gelernt hat, als Worte machen?

Nun mag es wohl vorkommen, dass Einer und der Andere in diesem Katalog einmal einen Fehler, einen lapsus calami u. s. w.

entdekt und etwa, um sein Licht leuchten zu lassen, recht viel Aufhebens davon macht. Ich selbst habe deren einige gefunden. Freilich ist es mir nicht leicht geworden, denn ich musste zu diesem Ende die sämmtlichen Standortskataloge zweimal von Anfang bis zu Ende und dazu noch einen grossen Theil des Repertoriums durchlesen, und am Ende war es gewöhnlich nur der fehlende Punct auf dem i. Schmeller wurde nämlich von Jahr zu Jahr haushälterischer mit der Zeit, so dass er zuletzt beim „Holzhacken", wie er halb im Scherz, halb im Ernst das Katalogisiren nannte, nur noch mit Stahlfedern schrieb und sich vom Punct auf's i dispensirte. „Gescheidtere" Leute werden vielleicht mit dem zehnten Theil angewandter Mühe viel mehr herausbringen. Was bliebe da zu antworten? etwa:

ubi plurima nitent, haud ego paucis
offendar maculis.

Um sich nun in dieser Masse von Foliobänden und in ihren Millionen zerstreuter Angaben zurecht zu finden, dazu dient das Repertorium, d. h. eine Reihe von beweglichen Quartblätterkatalogen, welche den Inhalt des gesammten Handschriftenschatzes nach allen möglichen Richtungen und Gesichtspuncten zusammenfassen. Diese aus mehr als 100,000 Blättern bestehende Sammlung ist vertheilt in 401 Pappschachteln, die des Gebrauchs wegen vorn und oben offen sind, und aufgestellt in einer Reihe von Gruppen, die sich durch die Farbe der Titelschifdchen kennbar machen. Die äusserliche Aufstellung dieser Gruppen ist natürlich eine rein praktische, d. h. je häufiger der Bibliothekar ein Cahier braucht, desto näher steht es seinem Arbeitstische. Ich werde daher bei Aufzählung der Gruppen ihrer innern Ordnung folgen, nicht den Aufstellungszahlen, wobei jedoch diejenigen, welche etwa künftig auf meine Angaben hin, einzelne Cahiers benutzen wollen, durch die beigefügte Nummer geleitet werden.

A.

I. 1—107. Personenregister, (Autorennamen) darunter 22 Cahiers Bavarica und 50 für besonders häufige Namen.

II. 126—135. Auctores latini, dazu 136. Isidorus.

III. 266—270. Codices latini (unvollendet). 271. Codices iconographici. 272. Inedita. 273. Ana. 274. Codices anglici, danici, suecici, esthonici, hungarici, slavici. 275. Codices hispanici, italici. 276. Codices gallici. 277—281. Codices germanici (wovon 179 u. 280 die Codices germanici bavarici). 282. Libri manuscripti orientales. Dazu stellt sich 283. Codices jam desiderati.

Diese Hefte enthalten zum grössten Theile die von Schmeller für den Druck bestimmen Auszüge aus den Standortskatalogen.

IV. 146—151. Materialrückweise (ganz besonders zahlreich).

V. 357—362. Initia sermonum. 363—366. Initia canticorum, hymnorum et sequentiarum. 367—388. Initia in Prosa. 389—398. Initia metrica. 399. Initia (deutsche metrische). 400. Initia (ausser Latein und Deutsch). 401. Initia (deutsche nach dem ersten Substantiv).

B.

VI. 284. Codicum chronologia. 285. Alter der Schrift. 286. Schrift, Schreiberwesen. 287—288. Scriptores codicum. 289. Codicum possessores (personae). 290. Codicum possessores (communitates, loci).

VII. 138. Autographa. 139. Bibliographia. 140. Bibliographia. Papier. 141. Bibliographia, impressa cum manuscriptis. 142. Bibliographia. Typographia. 143. Documenta. 144. Formularia. Dazu gestellt 145. Administration und Politik.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Actorum, novorum, academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae naturae curiosorum vol. XXIV. supplementarum. Et. s. t.: Verhandlungen der kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. Suppl. des 24. Bds. enth. die Entwicklung der Cestoden, nach eigenen Untersuchungen v. Dr. *G. R. Wagener*. Mit 22 Steindrtaf. gr. 4. Breslau u. Bonn. cart. n. 8 Thlr.

Adelburg, Gubernialrath Ed. v., Auswahl türkischer Erzählungen aus dem „Humajun-namé od. Kaiserbuch" v. *Salih sade Ali Efendi*. Mit Urtext, Aussprache, deutscher Worterklärg. u. vollständ. Uebersetzung. Ein Handbuch f. angehende deutsche Orientalisten. 1. Hft. gr. 8. Wien. n.n. 24 Ngr.

Anacreontis quae sunt et feruntur carmina graeca versibus latinis reddita ed. Prof. *Carol. Frid. Aug. Nobbe*. 8. Lipsiae. geh. n. ⅔ Thlr.

Aeschines' Reden. Griechisch u. Deutsch. Uebersetzt u. erklärt v. *Gust. Ed. Benseler*. 1. Bdchn.: Rede gegen Timarchos. gr. 12 Leipzig. geh. ½ Thlr.

Bernays, Jac., Joseph Justus Scaliger. gr. 8. Berlin. geh. n. 1 Thlr. 24 Ngr.

Bischof, Geh. Bergrath Prof. Dr. Gust., Lehrbuch der chemischen u. physikalischen Geologie. Namen- u. Sachregister. gr. 8. Bonn. geh. n. ⅓ Thlr. (cplt. n. 18⅓ Thlr.)

Bunsen, Geh. Rath Dr. Chrn. Carl Josias, die Zeichen der Zeit. Briefe an Freunde üb. die Gewissensfreiheit u. das Recht der christl. Gemeinde 1. Bdchn. 8. Leipzig. geh. n. 1⅓ Thlr.

Burmeister, Prof. Herm., Geschichte der Schöpfung. Eine Darstellung d. Entwickelungsganges der Erde u. ihrer Bewohner. Für die Gebildeten aller Stände. 6. verb. Aufl. Mit dem Bildniss des Verf. (in Stahlst) [Volksausg.] Mit 228 grösstentheils nach Handzeichnungen des Verf. in Holz geschnittenen Illustr. 2—6. Lfg. gr. 8. Leipzig. geh. à n. ⅙ Thlr.

— dasselbe. 6. Aufl. (Prachtausg.) Ebd. In engl. Einb. n. 4 Thlr.

Caspary, Privatdoc. Dr. Rob., über zwei- u. dreierlei Früchte einiger Schimmelpilze [Hyphomyceten.] [Abdr. aus dem Monatsberichte der königl. Akademie der Wissenschaften f. Mai 1855.] Mit 1 (lith. u.) color. Taf. (in qu. gr. 4.) gr. 8. Berlin. geh. n. 12 Ngr.

Curtius, Ernst, die Ionier vor der ionischen Wanderung. gr. 8. Berlin. geh. n. 12 Ngr.

Dittmar, Dr. Heinr., die Geschichte der Welt vor u. nach Christus, m. Rücksicht auf die Entwicklg. d. Lebens in Religion u. Politik, Kunst u. Wissenschaft, Handel u. Industrie der welthistor. Völker. 4. Bd. 2. Hälfte. 2. Lfg. gr. 8. Heidelberg. geh. n. 1 Thlr. (I—IV.: n. 12 Thlr. 3½ Ngr.)

Doebereiner, Dr. Frz., Cameralchemie f. Land- u. Forstwirthe, Techniker, Künstler u. Gewerbtreibende etc., sowie überhaupt f. alle Freunde der Naturwissenschaften. Mit 65 in den Text gedr. Abbildgn. (in Holzschn.) 2. verb. u. verm. Aufl. 3. u. 4. Lfg. gr. 8. Dessau. geh. à ¼ Thlr.

Dove, H. W., die Verbreitung der Wärme in der nördlichen Hemisphäre innerhalb d. 40. Breitengrades. Auf 2 v. *H. Kiepert* entworfenen (lith.) Karten: Karte der Nördl. Hemisphäre, Karte der Nordpolarländer (in Imp.-Fol.) dargestellt u. erläutert. Fol. Berlin. In Mappe. n. 1⅔ Thlr.

Förster, (Dr.) Ernst, Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei u. Malerei von Einführung d. Christenthums bis auf die neueste Zeit. 21—34. Lfg. Imp.-4. Leipzig. à n. ⅔ Thlr.; Prachtausg. in Fol. à n. 1 Thlr.

Giesebrecht, Wilh., Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 1. Bd.: Geschichte d. 10. Jahrhunderts. 2. Abth. gr. 8. Braunschweig. geh. n. 2 Thlr. (1. Bd. cplt. cart. n. 3⅙ Thlr.; in engl. Einb. n. 3½ Thlr.

Girard, Dir. Prof. Dr. H., geologische Wanderungen. 1. (Thl.) Wallis. Vivarais. Velay. Nebst (2 lith.) Karten (in Fol.), Profilen u. Ansichten. gr. 8. Halle. geh. n. 1½ Thlr.

Haimerl, Prof. Dr. Frz., Anleitung zum Studium d. Wechselrechtes m. besond. Rücksicht auf die in Oesterreich derzeit bestehenden Gesetze. gr. 8. Wien. geh. 1 Thlr. 21 Ngr.

Henoch, Privatdoc. Dr. Ed., Klinik der Unterleibs-Krankheiten. 1. Bd. 2. veränd. Aufl. gr. 8. Berlin. geh. n. 1⅚ Thlr.

Hoffmeister, Ph., Philipp des Grossmüthigen Nachfolger. Als Beitrag zur Geschichte der Reformation. (In 3 Lfgn.) 1. Lfg. gr. 8. Cassel. geh. n. ¼ Thlr.

Horatius Flaccus' Q., Werke. Lateinisch m. metrischer Uebersetzung v. *J. S. Strodtmann*. 2. Thl.: Satiren u. Episteln. A. u. d. T.: Q. Horatius Flaccus, Sermonendichtungen. 8. Leipzig. geh. 1¼ Thlr. (1. 2.: 2¾ Thlr.)

Kiehl, Ernest. Jul., Oratio de litteris antiquis ad instituendam juventutem retinendis, quam habuit cum in athenaeo Daventriensi litterarum antiquarum professionem solenni ritu auspicaretur. gr. 8. Lugduni Bat. geh. n. ⅙ Thlr.

Kriegsschriftsteller, griechische. Griechisch u. Deutsch m. krit. u. erklärenden Anmerkungen v. *H. Köchly* u. *W. Rüstow*. 2. Thl.: Die Taktiker. 2. Abth. gr. 12. Leipzig. geh. n. 1⅓ Thlr. (I—II, 2.: n. 6⅙ Thlr.)

Lyriker, die griechischen. Griechisch u. metrischer Uebersetzung u. prüfenden u. erklärenden Anmerkungen v. *J. A. Hartung*. 2. u. 3 Bd. 8. Leipzig. geh. 1¾ Thlr. (1—3.: 2¾ Thlr.)

Mandrot, Hauptmann A. v., historischer Atlas der Schweiz, vom J. 1300 bis 1798. 2. verb. Aufl. Imp.-Fol. Genf. n. 4 Thlr.

Martini u. **Chemnitz**, systematisches Conchylien-Cabinet. Neu hrsg. v. *H. C. Küster*. 143—145. Lfg. [I. Bd. 68. u. 69. Hft. u. III. Bd. 12. Hft.] gr. 4. Nürnberg. à n. 2 Thlr.

Phaedon, der Platonische, übers. u. erklärt v. Dr. *Frdr. Aug. Nüsslin.* gr. 8. Mannheim. geh. 1⅙ Thlr.
Platon's Werke. Griechisch u. Deutsch m. krit. u. erklärenden Anmerkungen. 20. Thl.: Theätetos. gr. 12. Leipzig. geh. ¾ Thlr.
—— dieselben. 4. Thl.: Euthyphron u. Kriton. 3. verb. Aufl. gr. 12. Ebd. geh. n. ⅙ Thlr.
—— dieselben. 5. Thl.: Laches u. Charmides. 2. verb. u. verm. Aufl. gr. 12. Ebd. n. ⅔ Thlr.
Poetarum comicorum graecorum fragmenta post Aug. Meineke recognovit et latine transtulit *Freder. Henr. Bothe.* Accessit index nominum et rerum quem construxit *J. Hunzicker.* [Bibliotheca scriptorum graecorum. Vol. XLII.] gr. Lex.-8. Parisiis. geh. n. 4 Thlr.
Rau, geh. Rath Prof. Dr. Karl Heinr., Lehrbuch der politischen Oekonomie. 1. Bd. 6. verm. u. verb. Ausg. u. 3. Bd. 2 Abthlgn. 3. verm. u. verb. Ausg. 2. unveränd. Abdr. gr. 8. Leipzig u. Heidelberg. geh. n. 6⅔ Thlr.
Reichenbach fil., Heinr. Gust., Xenia Orchidacea. Beiträge zur Kenntniss der Orchideen. 4. Hft. gr. 4. Leipzig. (à) n. 2⅔ Thlr.
Repetitorien u. Examinatorien, medicinische. 2. Bd. Repetitorium der pathologischen Anatomie nebst beigefügtem Examen. A. u. d. T.: Grundriss der pathologischen Anatomie. Von Dr. *C. Kolb.* Mit 24 Abbildgn. in (eingedr.) Holzschn. 8. Stuttgart. geh. (à) n. 1 Thlr. 18 Ngr.
Sandmann, Chrn., Atomistik u. Wärme als Bewegungszustände der Massenatome, m. Rücksicht auf allgemeine Naturkunde populär behandelt. gr. 8. Stuttgart. geh. ⅙ Thlr.
Schneider, Prof. Dr. F. C., Commentar zur neuen österreichischen Pharmacopöe. Mit steter Hinweisung auf die bisher giltigen Vorschriften der Pharmacopöe vom J. 1834 nach dem gegenwärt. Standpunkte der darauf Bezug habenden Wissenschaften bearb. 2. Bd. 2. Hälfte. gr. 8. Wien. geh. 2 Thlr. 8 Ngr. (cplt. 8 Thlr.)
Schnizlein, Dr. Adalb., Iconographia familiarum naturalium regni vegetabilis. — Abbildungen aller natürlichen Familien d. Gewächsreiches. 10. Hft. gr. 4. Bonn. (à) n. 2 Thlr.
Sophocles. Erklärt v. *F. W. Schneidewin.* 1. Bdchn.: Allgemeine Einleitung. Aias. Philoktetes. 3. Aufl. gr. 8. Berlin. geh. ⅔ Thlr.
Stammer, Lehr. Dr. Karl, Sammlung v. chemischen Rechenaufgaben. Zum Gebrauch an Real- u. Gewerbe-Schulen, an techn. Lehranstalten u. beim Selbststudium f. Studirende, Pharmaceuten, chem. Fabrikanten u. A. 8. Braunschweig. geh. n. ⅓ Thlr.
—— Antworten u. Auflösungen dazu. 8. Ebd. geh. n. ⅔ Thlr.
Taylor, Bayard, eine Reise nach Centralafrika od. Leben u. Landschaften v. Egypten bis zu den Negerstaaten am weissen Nil. Uebers. v. *Johs. Ziethen.* 8. Leipzig. geh. n. 1⅔ Thlr.
Virchow, Prof. Rud., gesammelte Abhandlungen zur wissenschaftlichen Medicin. Mit zahlreichen (eingedr.) Holzschn. u. color. Taf. 1. Hälfte. Lex.-8. Frankfurt a. M. 1856. geh. 2 Thlr.
Weiss, Privatdoc. Lic. Dr. Bernh., der petrinische Lehrbegriff. Beiträge zur bibl. Theologie, sowie zur Kritik u. Exegese d. 1. Briefes Petri u. der petrin. Reden. gr. 8. Berlin. geh. 2¼ Thlr.
Weissenborn, Dr. Herm., die cyclischen Curven methodisch u. m. besond. Rücksicht auf Constructionen zum Gebrauche f. Techniker, sowie als Uebungsbeispiel f. angehende Mathematiker behandelt. Mit 7 (lith.) Figurentaf. (in qu. gr. 4.) gr. 8. Eisenach 1856. geh. 1⅙ Thlr.
Zetterstedt, Prof. emer. Dr. Joan. Wilh., Diptera Scandinaviae disposita et descripta. Tom. XII. s. supplementum III., cont. addenda, corrigenda et emendanda tomis XI prioribus. gr. 8. Lundae. (Gryphiae.) geh. baar n. 2 Thlr. (cplt. baar n. 27⅔ Thlr.

Hupfeld, Prof. Dr. Herm, die Psalmen. Uebersetzt u. ausgelegt. 1. Bd. gr. 8. Gotha. geh. n. 2 Thlr.

Jolowicz, Dr. H., Polyglotte der orientalischen Poesie. In metr. Uebersetzungen deutscher Dichter m. Einleitgn. u. Anmerkungen. 2. veränd. Ausg. A. u. d. T.: Der poetische Orient enth. die vorzüglichsten Dichtungen der Afghanen, Araber, Armenier, Chinesen, Hebräer etc. 2. veränd. Ausg. 4. Leipzig. geh. n. 4 Thlr.

Klotzsch, J. F., Begoniaceen-Gattungen u. Arten. [Aus den Abhandlungen der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1854.] Mit 12 lith. Taf. gr. 4. Berlin. geh. n. 4 Thlr.

Kurzak, Prof. Dr. Fr., Lehrbuch der Receptirkunde. Für Aerzte u. Apotheker. Mit 24 in den Text eingedr. Holzschn. gr. 8. Wien. geh. n. 2 Thlr.

Lamartine, A. de, Histoire de la Russie. gr. 8. Paris. Leipzig. geh. 1½ Thlr.

—— Histoire de la Turquie. (Tome) III. gr. 8. Paris. Leipzig. geh. (à) 1½ Thlr.

Liebig, Justus v., die Grundsätze der Agricultur-Chemie m. Rücksicht auf die in England angestellten Untersuchungen. 2. durch e. Nachtrag verm. Aufl. gr. 8. Braunschweig. geh. n. ⅚ Thlr.

Maurenbrecher, Prof. Dr. Romeo, Lehrbuch d. gesammten heutigen gemeinen deutschen Privatrechtes. 2. Bd. 2. verb. Aufl. Nach dem Tode des Verf. hrsg. v. Geh. Justizrath Prof. *Ferd. Walter*. gr. 8. Bonn. geh. 3 Thlr. (cplt. 6⅚ Thlr.)

Menzel's, Wolfg., Geschichte der Deutschen bis auf die neuesten Tage. 5. umgearb. Ausg. in 5 Bdn. 1. Bd. 8 Stuttgart. geh. n. 24 Ngr.

Mohr, Medic.-R. Dr. Frdr., Lehrbuch der chemisch-analytischen Titrirmethode. Nach eigenen Versuchen u. systematisch dargestellt. Für Chemiker, Aerzte u. Pharmaceuten, Berg- u. Hüttenmänner, Fabrikanten etc. In 2 Abthlgn. 1. Abth. Mit 104 in den Text eingedr. Holzschn. u. angehängten Berechnungstabellen. gr. 8. Braunschweig. geh. n. 2⅚ Thlr.

Mörgelin, Dr. J., über angeborne Harnblasenspalte u. deren Behandlung. Inaugural-Dissertation. Lex.-8. Bern. geh. n. 24 Ngr.

Moser, Prof. Dr. J., Leitfaden zur qualitativen u. quantitativen agriculturchemischen Analyse. Lex.-8. Wien. geh. n. 28 Ngr.

Noellner, Hofger.-R. Dr. Frdr., die deutschen Juristen u. die deutsche Gesetzgebung seit 1848, zugleich als Prognose f. nationale Rechtsreform. Kritik f. Gebildete aller Stände. 2. Aufl. gr. 8 Cassel. geh. 1⅓ Thlr.

Oppenheim, Sam., die Natur d. Geldes. gr. 8. Mainz. geh. n. 2 Thlr.

Panofka, Thdr., archäologischer Commentar zu Pausanias Buch II. Kap. 24. Eine in der Akademie der Wissenschaften am 16. Novbr. 1854 gelesene Abhandlung. Mit 37 Bildwerken (auf 3 Steintaf.) gr. 4. Berlin. geh. n.n. 1¼ Thlr.

Quintus Icilius, Lehr. Dr. G. v., Experimental-Physik. Ein Leitfaden bei Vorträgen. 2. Hft. Lex.-8. Hannover. (à) n. 1 Thlr.

Riehl, W. H., die Naturgeschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Social-Politik. 3. Bd. 3. unveränd. Abdr. A. u. d. T.: Die Familie. 3. unveränd. Abdr. gr. 8. Stuttgart. geh. 1⅓ Thlr.

Röth, Prof. Dr. E. M., die Proklamation des Amasis an die Cyprier bei der Besitznahme Cyperns durch die Egypter um die Mitte des 6. Jahrh. vor Christi Geburt. Entzifferung der Erztafel v. Idalion in des Hrn. Herzogs v. Luynes Numismatique et inscriptions cypriotes. Fol. Paris. Heidelberg. geh. n. 5⅓ Thlr.

Ruete, Hofrath Dir. Prof. Dr. C. G. Th., Lehrbuch der Ophthalmologie f. Aerzte u. Studirende. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit zahlreichen in den Text eingedr. Holzschn. 5. Lfg. [2. Bd. 3. Lfg.] gr. 8. Braunschweig. geh. (à) n. 1⅙ Thlr. (cplt. n. 5⅚ Thlr.)

Sacken, Custos Dr. Ed. Frhr. v., die k. k. Ambraser-Sammlung; beschrieben. 2. Thl.: Die Kunst u. Wunderkammern u. die Bibliothek. Mit 1 (lith.) Taf. gr. 8. Wien. geh. n. 1⅚ Thlr. (1. 2.: n. 3⅚ Thlr.)

Schmidt, Prof. Dr. (Ed.) Osc., üb. den Bandwurm der Frösche Taenia dispar und die geschlechtslose Fortpflanzung seiner Proglottiden. Mit 2 (lith.) Taf. gr. 8. Berlin. geh. n. ⅓ Thlr.

Schmidt, Julian, Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert. 2 durchaus umgearb., um 1 Bd. verm. Aufl. 1. Lfg. gr. 8. (1. Bd.: Weimar u. Jena in den J. 1794 bis 1806.) Leipzig. geh. n. 1 Thlr.

Schultz-Schultzenstein, Prof. Dr. C. H., neues System der Psychologie. A. u. d. T.: Die Bildung d. menschlichen Geistes durch Kultur der Verjüngung seines Lebens in Hinsicht auf Erziehung zur Humanität u. Civilisation. gr. 8. Berlin. geh. n. 5 Thlr.

Steudel, E. G., Synopsis plantarum Glumacearum. Fasc. X. 4. (Pars II.: Cyperaceae.) Stuttgart. geh. n. 1 Thlr. 6 Ngr. (cplt. n. 9 Thlr.)

Stobaei, Joan., florilegium recognovit *Aug. Meinecke*. Vol. I. 8. Lipsiae. geh. ¾ Thlr.; Velinp. 1 Thlr.

Šumavský, Jos. Franta, Taschen-Wörterbuch der böhmischen u. deutschen Sprache. Deutsch-böhmischer Thl. 2. verm. u. verb. Aufl. A. u. d. T.: Kapesní slovník jazyka českého a německého. Díl německočeský. 2. opravené a rozmnožené vydání. 16. Prag. geh. 1⅓ Thlr.

Weinberger, Dr. Rud., Compendium der Arzneimittellehre nach der neuesten österreichischen Pharmakopoe vom J. 1855, nebst wortgetreuer Uebersetzg. dieser Pharmakopoe u. der neuen Arzneitaxe. 3. Lfg. (Schluss.) 8. Wien. geh. (à) 1 Thlr.

Weissenhorst, O. v., Studien in der Geschichte d. Polnischen Volkes nach den besten Quellen bearb. 2. Thl. gr. 8. Zürich. geh. 1 Thlr. (1. 2.: 1 Thlr. 24 Ngr.)

Zollinger, Alt-Seminardir. Heinr., Besteigung d. Vulkanes Tambora auf der Insel Sumbawa u. Schilderung der Erupzion desselben im J. 1815. Mit 2 (lith.) Karten (in gr. 4. u. qu. gr. Fol.) gr. 4. Winterthur. geh. n. 22 Ngr.

Zollinger, H., über Pflanzenphysiognomik im Allgemeinen und diejenige der Insel Java insbesondere. [Abgedr. aus dem systemat. Verzeichniss der im ind. Archipel etc. gesammelten Pflanzen.] gr. 8. Zürich. geh. 12 Ngr.

—— systematisches Verzeichniss der im indischen Archipel in den J. 1842—1848 gesammelten sowie der aus Japan empfangenen Pflanzen. 3. Hft. gr. 8. Ebd. 12 Ngr.

ENGLAND.

Annesley (Sir J.) — Researches into the Causes, Nature, and Treatment of the more Prevalent Diseases of India, and of Warm Climates generally. By Sir Jas. Annesley. 3d edition, 8vo. pp. 606. cloth. 14s.

Bard (S. A.) — Waikna; or, Adventures on the Mosquito Shore. By Samuel A. Bard. Crown 8vo. pp. 362, with 60 illustrations, cloth. 7s. 6d.

British Organic Remains: Geological Survey. Decade 8. Royal 8vo. 2s. 6d.; 4to. 4s.

Churchill (F.) — Theory and Practice of Midwifery. By Fleetwood Churchill. 3d edition, corrected and enlarged. 12mo. pp. 669, illustrated by 116 wodcuts, cloth. 12s. 6d.

Eutropii Historiæ Romanæ Breviarium necnon Sexti Aurelii Victoris de viris illustribus liber, quibus adjicitur Index Verborum Anglice redditorum. Studio R. J. Neilson. New edit. 18mo. (Edinburgh), pp. 128, cloth. 2s.

Grainge (W.) — The Castles and Abbeys of Yorkshire: a Historical and Descriptive Account of the most Celebrated Ruins in the County. By William Grainge. 8vo. pp. 382, cloth. 10s. 6d.

Horace. By Doering; with Notes by C. Anthon. New edit. 12mo. pp. 422, cloth. 7s. 6d.

Kemp (T. L.) — The Phasis of Matter: being an Outline of the Discoveries and Applications of Modern Chemistry. By T. Lindley Kemp, M. D. 2 vols. brown 8vo. pp. 672, cloth. 21s.

Ogilvie (J.) — A Supplement to the Imperial Dictionary, English, Technological, and Scientific; with numerous Obsolete, Obsolescent, and Scotish Words found in Chaucer, Spenser, Shakspeare, and Scott, &c. Edited by John Ogilvie. Imperial 8vo. pp. 502, cloth. 20s.

Paley (W.) — Natural Theology; or, the Evidences of the Existence and Attributes of the Deity. By William Paley, D. D. With an Introductory Discourse by Lord Brougham, and Illustrative Notes by Lord Brougham and Sir C. Bell. 2 vols. 18mo. pp. 820, cloth. 5s.

Toller (T.) — Expository Discourses on the Epistle to the Philippians. By Thomas Toller. 12mo. pp. 334, boards. 3s. 6d.

Waldegrave (S.) — New Testament Millennarianism; or, the Kingdom and Coming of Christ, as taught by Himself and His Apostles, set forth in Eight Sermons preached before the University of Oxford in the year 1854 at the Lecture founded by the late Rev. John Rampton. By the Hon. and Rev Samuel Waldegrave. 8vo. pp. 688, cloth. 14s.

Walker's Pronouncing Dictionary, in which the Accentuation, Orthography, and Pronounciation of the English Language are distinctly shown, &c. By P. A. Nuttall. New edition, 12mo. pp. 288, cl. 2s.; bound, 2s. 6d.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

30. November. **№ 22.** **1855.**

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Ueber

Schmeller's amtliche Thätigkeit auf der Königl. Hof- und Staatsbibliothek in München.

Vortrag in der Königl. Akademie der Wissenschaften zu München,

von

Prof. **Hofmann.**

(Fortsetzung.)

Nach diesen Grundsätzen ist nun die Ordnung des gesammten Handschriften-Schatzes folgende:

* 1—965. Alte churfürstliche Bibliothek. — 1000—2500. Codd. lat. bavarici 1500. — 2501—2525. Abensberg 25. — 2531—2891. Aldersbach 361. — 2901—2923. Alt-Hohenau 23. 2931—2969. Altomünster 39. — 2971—2973. Alt-Oeting 3. — 2981—2995. Amberg 15. — 3001—3124. Andechs 24. — 3201 —3261. Aspach 61. — 3301—3348. Attel 48. — 3401—3466. Au 66. — 3501—3661. Augsburg Civitas 161. — 3680—3696. Augsb. Dominican. 10—26. — 3701—3919. Augsb. ecclesiae 219. 3941. Augsb. Franciscan. 1. — 4005—4027. Augsb. Jesuit. 5—27. — 4101—4166. Augsb. S. Crucis 66. — 4201—4208. Augsb. St. Georgii 8. — 4231—4244. Augsb. St. Maurit. 14. — 4301—4432. Augsb. St. Ulric. 132. — 4451—4460. Bamberg Cimelien (Heliand u. Kaiser Heinrichs II. Messbücher). — 4475—4495. Baumburg 5—25. — 4501—5046. Benedictbeuern 1—546. —

5101—5106. Bernried 6. — 5111—5146. Beurberg 36. — 5151 —5194. Beyharting 44. — 5201. Bogenberg 1. — 5211—5218. Burghausen 8. — 5221. Bürten. — 5251—5285. Chiemsee Canon. 35. — 5301—5439. Chiemsee episc. 139. — 5501—5686g. Diessen 186g. — 5704—5712. Dietramszell 4—12. — 5721. Dillingen. — 5731—5736. Dingolfing 6. — *5801—6059. Ebersberg 259. — 6101—6102. Eichstädt 2. — 6116—6131. Ettal 6—31. — 6141—6153. Formbach 13. — 6161—6195. Frauenzell 35. — 6201 —6787. Freising eccl. 587. — 6801—6812. Freising Franc. 12.— 6821. Freis. Neocell. (Neustift). — 6831—6833. Freis. Sanct Andreas 3. — 6901—7147. Fürstenfeldbruck 247. — 7201—7256. Fürstenzell 56. — 7306—7338. Gars 6—38. — 7351—7355. Geisenfeld 5. — 7361. Gottszell. — 7371. Hegelwörth. — 7381—7390. Hohenwart 10. — 7391. Illmünster. — *7401—7847. Indersdorf 447. — 7871—7889. Ingolstadt Francisc. 19. — 7901—8073. Kaisersheim 173. — 8078—8094. Kelheim 34. — 8095. Kempten. — 8096. Laberberg. — 8097—8099. Landsberg 3. — 8100. Landshut S. Martin. — 8101—8114. Mainz eccl. 14. — 8121—8160. Mallerstorf 40. — 8171—8184. Memmingen 14. — 8201—8258. Metten 58. —8271—8272. Michelbeuern 1—2 (Cod. c. pict.). — 8271—8272. Michelfeld 1. — 8281—8295. Mindelheim 15. — 8301—8608. München Augustin. 308. — 8621—8660. München Capucin. 40. — 8661—8698. München Carmel. 38. — 8701—9105. München Francisc. 405. — 9155—9162. München Hieronymitan. 5—12 a et b. — 9201—9310. München Jesuit. 110. — 9355—9366. München Paulan. 5—15. — 9383. Münch. Pütrich 1. 9401—9466. München Theatin. 66. — 9468—9470. Moosburg 3. 9475—9493. Nieder-Altaich 5—23. — 9501—9841. Ober-Altaich 341. — 9901—9903. Osterhofen 3. — 9921. Ottobeuern. — 10,001—10,341. Palatin. Manheim 341. — 10,351—10,428a. Palatin. Manheim (Collect. Camerarian.) 351—428a. — 10,429—10,930. Palatin. Manheim 433—930. — 11,001—11,166. Passau eccl. 166. — 11,206—11,251. Passau Franc. 6—51. — 11,285 —11,288. Pfreimt 5—8. — 11,301—12,000a. Polling 1—700a. 12,004—12,054. Prüfling 4—54. — 12,101—12,122. Prül 22. — 12,200—12,479. Raitenbuch 279. — 12,501—12,560. Raitenhaslach 60. — 12,591. Ramsau. — 12,601—12,730. Ranshofen 130. — 12,741. Regensburg Augustin. (Cod. bav.) — 12,741. Regensburg Capuc. — 12,755. Regensburg Carmel. 5. — 13,001—13,319. Regensburg civit. 322. — 13,401—13,588. Regensburg Dominican. 188. — 13,591. Regensburg Francisc. 1. — 13,601—(2). Regensburg Niedermünster (Cim.) — *14,000—15,005 (15,025). Regensburg St. Emmeram. 1025. — 15,121—15,241. Rebdorf 21—141. — 15,301—15,369. Roggenburg 69. — 15,401—15,409. Ror. 9. — 15,501—15,633. Rot 133. — 15,651—15,652. Salzburg alumn. 2. — 15,701—15,767. Salzburg aul. 67. — 15,801—15,841. Salzburg capitul. 41. — 15,901—15,922. Salzburg Nonnberg 2—20. — 15,951—16,965. Salzburg S. Peter 15

1,5981. Salzburghofen 1. — 16,001—16,232. San. Nicol. 232. — 16,301—16,309. Sanct Salvator 9. — 16,321. Sanct Veit. — 16,401—16,528. Sanct Zeno 128. — 16,601—16,603. Schamhaupten 3. — 17,001—17,319. Scheftlarn 219. — 17,401—17,524. Scheyern 124. — 17,531—17,546. Schlehdorf 16. — 17,552—17,555. Schleisheim 2—5. — 17,557. Schongau. — 17,561—17,587. Schönthal 27. — 17,591. Schrobenhausen. — 17,601—17,671. Semanshausen 71. — 17,701—17,729. Seon 1—(42). — 17,731—17,797. Stadtamhof (St. Mang) 67. — 17,801—17,837. Staingaden (38). — 17,904—17,921. Sulzbach aula 4—(24). — 17,931. Sulzbach eccles. 1. — 17,960—17,975. Taxa 10—25. — 18,001—20,212. Tegernsee 2,212. — 21,001 —21,121. Thierhaupten 121. — 21,201—21,313. Ulm 113. — 21,406—21,409. Weiarn 6—9 (12). — 21,501—21,725. Weihen Stephan 225. — 21,751. Weilheim. — 21,771. Weltenburg. — 22,001a—22,129. Wessobrunn 1a—128 (129). — 22,201—22,422. Windberg 222. 22,501. Würzburg 1 (2). — 23,001—26,297. ZZ 1—3297. (Die Rubrik ZZ enthält alle lateinischen Codices, deren Herkunft sich nicht mehr ermitteln liess.)

Besonders aufgestellt sind:

* Codices graeci 574.
* — hebraici 411.
* — orientales circa 235.
— germanici 5000 (darunter 1000 germanici bavarici, von 1501—2500).
— latini bavarici 1500.
— dan. 1. suec. 4. angl. 13. hung. 1. esth. 1. slav. 14.
— hispanici 92.
— italici 480.
— gallici 615.

Unwesentliche Dinge, wie z. B. in welchem der vier Säle jede Handschriftenabtheilung sich findet, wie viel aus der Hauptmasse ausgeschieden wurde, um in den Cimelienkästen die Neugierde des Publikums zu befriedigen, brauche ich hier nicht zu berühren.

Der angegebenen Ordnung der Handschriften folgt nun der Standortskatalog, der abgesehen von dem gedruckten Kataloge der griechischen Handschriften (5 Quartb.) aus 24 geschriebenen Foliobänden besteht, und mit Ausnahme der mit einem Sternchen bezeichneten Abtheilung ganz von Schmeller's Hand ist.

Sollte ich etwa die ganz überflüssige Versicherung beifügen, dass dieser Standortskatalog eben so gründlich und genau gearbeitet ist, wie Schmeller's Bücher, oder darf ich nicht wenigstens die moralische Ueberzeugung davon Jedem zutrauen, der von der Sache etwas mehr gelernt hat, als Worte machen?

Nun mag es wohl vorkommen, dass Einer und der Andere in diesem Katalog einmal einen Fehler, einen lapsus calami u. s. w.

entdekt und etwa, um sein Licht leuchten zu lassen, recht viel Aufhebens davon macht. Ich selbst habe deren einige gefunden. Freilich ist es mir nicht leicht geworden, denn ich musste zu diesem Ende die sämmtlichen Standortskataloge zweimal von Anfang bis zu Ende und dazu noch einen grossen Theil des Repertoriums durchlesen, und am Ende war es gewöhnlich nur der fehlende Punct auf dem i. Schmeller wurde nämlich von Jahr zu Jahr haushälterischer mit der Zeit, so dass er zuletzt beim „Holzhacken", wie er halb im Scherz, halb im Ernst das Katalogisiren nannte, nur noch mit Stahlfedern schrieb und sich vom Punct auf's i dispensirte. „Gescheidtere" Leute werden vielleicht mit dem zehnten Theil angewandter Mühe viel mehr herausbringen. Was bliebe da zu antworten? etwa:

ubi plurima nitent, haud ego paucis
offendar maculis.

Um sich nun in dieser Masse von Foliobänden und in ihren Millionen zerstreuter Angaben zurecht zu finden, dazu dient das Repertorium, d. h. eine Reihe von beweglichen Quartblätterkatalogen, welche den Inhalt des gesammten Handschriftenschatzes nach allen möglichen Richtungen und Gesichtspuncten zusammenfassen. Diese aus mehr als 100,000 Blättern bestehende Sammlung ist vertheilt in 401 Pappschachteln, die des Gebrauchs wegen vorn und oben offen sind, und aufgestellt in einer Reihe von Gruppen, die sich durch die Farbe der Titelschildchen kennbar machen. Die äusserliche Aufstellung dieser Gruppen ist natürlich eine rein praktische, d. h. je häufiger der Bibliothekar ein Cahier braucht, desto näher steht es seinem Arbeitstische. Ich werde daher bei Aufzählung der Gruppen ihrer innern Ordnung folgen, nicht den Aufstellungszahlen, wobei jedoch diejenigen, welche etwa künftig auf meine Angaben hin, einzelne Cahiers benutzen wollen, durch die beigefügte Nummer geleitet werden.

A.

I. 1—107. Personenregister, (Autorennamen) darunter 22 Cahiers Bavarica und 50 für besonders häufige Namen.

II. 126—135. Auctores latini, dazu 136. Isidorus.

III. 266—270. Codices latini (unvollendet). 271. Codices iconographici. 272. Inedita. 273. Ana. 274. Codices anglici, danici, suecici, esthonici, hungarici, slavici. 275. Codices hispanici, italici. 276. Codices gallici. 277—281. Codices germanici (wovon 179 u. 280 die Codices germanici bavarici). 282. Libri manuscripti orientales. Dazu stellt sich 283. Codices jam desiderati.

Diese Hefte enthalten zum grössten Theile die von Schmeller für den Druck bestimmen Auszüge aus den Standortskatalogen.

IV. 146—151. Materialrückweise (ganz besonders zahlreich).

V. 357—362. Initia sermonum. 363—366. Initia canticorum, hymnorum et sequentiarum. 367—388. Initia in Prosa. 389—398. Initia metrica. 399. Initia (deutsche metrische). 400. Initia (ausser Latein und Deutsch). 401. Initia (deutsche nach dem ersten Substantiv).

B.

VI. 284. Codicum chronologia. 285. Alter der Schrift. 286. Schrift, Schreiberwesen. 287—288. Scriptores codicum. 289. Codicum possessores (personae). 290. Codicum possessores (communitates, loci).

VII. 138. Autographa. 139. Bibliographia. 140. Bibliographia. Papier. 141. Bibliographia, impressa cum manuscriptis. 142. Bibliographia. Typographia. 143. Documenta. 144. Formularia. Dazu gestellt 145. Administration und Politik.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Actorum, novorum, academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae naturae curiosorum vol. XXIV. supplementarum. Et. s. t.: Verhandlungen der kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. Suppl. des 24. Bds. enth. die Entwicklnng der Cestoden, nach eigenen Untersuchungen v. Dr. *G. R. Wagener.* Mit 22 Steindrtaf. gr. 4. Breslau u. Bonn. cart. n. 8 Thlr.

Adelburg, Gubernialrath Ed. v., Auswahl türkischer Erzählungen aus dem „Humajun-namé od. Kaiserbuch“ v. *Salih sade Ali Efendi.* Mit Urtext, Anssprache, deutscher Worterklärg. u. vollständ. Uebersetzung. Ein Handbuch f. angehende deutsche Orientalisten. 1. Hft. gr. 8. Wien. n.n. 24 Ngr.

Anacreontis quae sunt et feruntur carmina graeca versibus latinis reddita ed. Prof. *Carol. Frid. Aug. Nobbe.* 8. Lipsiae. geh. n. ⅔ Thlr.

Aeschines' Reden. Griechisch u. Deutsch. Uebersetzt u. erklärt v. *Gust. Ed. Benseler.* 1. Bdchn.: Rede gegen Timarchos. gr. 12 Leipzig. geh. ½ Thlr.

Bernays, Jac., Joseph Justus Scaliger. gr. 8. Berlin. geh. n. 1 Thlr. 24 Ngr.

Bischof, Geh. Bergrath Prof. Dr. Gust., Lehrbuch der chemischen u. physikalischen Geologie. Namen- u. Sachregister. gr. 8. Bonn. geh. n. ⅓ Thlr. (cplt. n. 18⅓ Thlr.)

Bunsen, Geh. Rath Dr. Chrn. Carl Josias, die Zeichen der Zeit. Briefe an Freunde üb. die Gewissensfreiheit u. das Recht der christl. Gemeinde 1. Bdchn. 8. Leipzig. geh. n. 1⅓ Thlr.

Burmeister, Prof. Herm., Geschichte der Schöpfung. Eine Darstellung d. Entwickelungsganges der Erde u. ihrer Bewohner. Für die Gebildeten aller Stände. 6. verb. Aufl. Mit dem Bildniss des Verf. (in Stahlst.) [Volksausg.] Mit 228 grösstentheils nach Handzeichnungen des Verf. in Holz geschnittenen Illustr. 2—6. Lfg. gr. 8. Leipzig. geh. à n. ⅙ Thlr.

— dasselbe. 6. Aufl. (Prachtausg.) Ebd. In engl. Einb. n. 4 Thlr.

Caspary, Privatdoc. Dr. Rob., über zwei- u. dreierlei Früchte einiger Schimmelpilze [Hyphomyceten.] [Abdr. aus dem Monatsberichte der königl. Akademie der Wissenschaften f. Mai 1855.] Mit 1 (lith. u.) color. Taf. (in qu. gr. 4.) gr. 8. Berlin. geh. n. 12 Ngr.

Curtius, Ernst, die Ionier vor der ionischen Wanderung. gr. 8. Berlin. geh. n. 12 Ngr.

Dittmar, Dr. Heinr., die Geschichte der Welt vor u. nach Christus, m. Rücksicht auf die Entwicklg. d. Lebens in Religion u. Politik, Kunst u. Wissenschaft, Handel u. Industrie der welthistor. Völker. 4. Bd. 2. Hälfte. 2. Lfg. gr. 8. Heidelberg. geh. n. 1 Thlr. (I—IV.: n. 12 Thlr. 3½ Ngr.)

Doebereiner, Dr. Frz., Cameralchemie f. Land- u. Forstwirthe, Techniker, Künstler u. Gewerbtreibende etc., sowie überhaupt f. alle Freunde der Naturwissenschaften. Mit 65 in den Text gedr. Abbildgn. (in Holzschn.) 2. verb. u. verm. Aufl. 3. u. 4. Lfg. gr. 8. Dessau. geh. à ¼ Thlr.

Dove, H. W., die Verbreitung der Wärme in der nördlichen Hemisphäre innerhalb d. 40. Breitengrades. Auf 2 v. *H. Kiepert* entworfenen (lith.) Karten: Karte der Nördl. Hemisphäre, Karte der Nordpolarländer (in Imp.-Fol.) dargestellt u. erläutert. Fol. Berlin. In Mappe. n. 1⅔ Thlr.

Förster, (Dr.) Ernst, Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei u. Malerei von Einführung d. Christenthums bis auf die neueste Zeit. 21—34. Lfg. Imp.-4. Leipzig. à n. ⅔ Thlr.; Prachtausg. in Fol. à n. 1 Thlr.

Giesebrecht, Wilh., Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 1. Bd.: Geschichte d. 10. Jahrhunderts. 2. Abth. gr. 8. Braunschweig. geh. n. 2 Thlr. (1. Bd. cplt. cart. n. 3⅙ Thlr.; in engl. Einb. n. 3½ Thlr.

Girard, Dir. Prof. Dr. H., geologische Wanderungen. 1. (Thl.) Wallis. Vivarais. Velay. Nebst (2 lith.) Karten (in Fol.), Profilen u. Ansichten. gr. 8. Halle. geh. n. 1½ Thlr.

Haimerl, Prof. Dr. Frz., Anleitung zum Studium d. Wechselrechtes m. besond. Rücksicht auf die in Oesterreich derzeit bestehenden Gesetze. gr. 8. Wien. geh. 1 Thlr. 21 Ngr.

Henoch, Privatdoc. Dr. Ed., Klinik der Unterleibs-Krankheiten. 1. Bd. 2. veränd. Aufl. gr. 8. Berlin. geh. n. 1⅚ Thlr.

Hoffmeister, Ph., Philipp des Grossmüthigen Nachfolger. Als Beitrag zur Geschichte der Reformation. (In 3 Lfgn.) 1. Lfg. gr. 8. Cassel. geh. n. ¼ Thlr.

Horatius Flaccus' Q., Werke. Lateinisch m. metrischer Uebersetzung v. *J. S. Strodtmann*. 2. Thl.: Satiren u. Episteln. A. u. d. T.: Q. Horatius Flaccus, Sermonendichtungen. 8. Leipzig. geh. 1¼ Thlr. (1. 2.: 2¾ Thlr.)

Kiehl, Ernest. Jul., Oratio de litteris antiquis ad instituendam juventutem retinendis, quam habuit cum in athenaeo Daventriensi litterarum antiquarum professionem solenni ritu auspicaretur. gr. 8. Lugduni Bat. geh. n. ⅛ Thlr.

Kriegsschriftsteller, griechische. Griechisch u. Deutsch m. krit. u. erklärenden Anmerkungen v. *H. Köchly* u. *W. Rüstow*. 2. Thl.: Die Taktiker. 2. Abth. gr. 12. Leipzig. geh. n. 1⅓ Thlr. (I—II, 2.: n. 6⅙ Thlr.)

Lyriker, die griechischen. Griechisch u. metrischer Uebersetzung u. prüfenden u. erklärenden Anmerkungen v. *J. A. Hartung*. 2. u. 3 Bd. 8. Leipzig. geh. 1¾ Thlr. (1—3.: 2¾ Thlr.)

Mandrot, Hauptmann A. v., historischer Atlas der Schweiz, vom J. 1300 bis 1798. 2. verb. Aufl. Imp.-Fol. Genf. n. 4 Thlr.

Martini u. **Chemnitz**, systematisches Conchylien-Cabinet. Neu hrsg. v. *H. C. Küster*. 143—145. Lfg. [I. Bd. 68. u. 69. Hft. u. III. Bd. 12. Hft.] gr. 4. Nürnberg. à n. 2 Thlr.

Phaedon, der Platonische, übers. u. erklärt v. Dr. *Frdr. Aug. Nüsslin.* gr. 8. Mannheim. geh. 1⅙ Thlr.
Platon's Werke. Griechisch u. Deutsch m. krit. u. erklärenden Anmerkungen. 20. Thl.: Theätetos. gr. 12. Leipzig. geh. ¾ Thlr.
—— dieselben. 4. Thl.: Euthyphron u. Kriton. 3. verb. Aufl. gr. 12. Ebd. geh. n. ⅙ Thlr.
—— dieselben. 5. Thl.: Laches u. Charmides. 2. verb. u. verm. Aufl. gr. 12. Ebd. n. ⅓ Thlr.
Poetarum comicorum graecorum fragmenta post Aug. Meineke recognovit et latine transtulit *Freder. Henr. Bothe.* Accessit index nominum et rerum quem construxit *J. Hunzicker.* [Bibliotheca scriptorum graecorum. Vol. XLII.] gr. Lex.-8. Parisiis. geh. n. 4 Thlr.
Rau, geh. Rath Prof. Dr. Karl Heinr., Lehrbuch der politischen Oekonomie. 1. Bd. 6. verm. u. verb. Ausg. u. 3. Bd. 2 Abthlgn. 3. verm. u. verb. Ausg. 2. unveränd. Abdr. gr. 8. Leipzig u. Heidelberg. geh. n. 6⅔ Thlr.
Reichenbach fil., Heinr. Gust., Xenia Orchidacea. Beiträge zur Kenntniss der Orchideen. 4. Hft. gr. 4. Leipzig. (à) n. 2⅔ Thlr.
Repetitorien u. Examinatorien, medicinische. 2. Bd. Repetitorium der pathologischen Anatomie nebst beigefügtem Examen. A. u. d. T.: Grundriss der pathologischen Anatomie. Von Dr. *C. Kolb.* Mit 24 Abbildgn. in (eingedr.) Holzschn. 8. Stuttgart. geh. (à) n. 1 Thlr. 18 Ngr.
Sandmann, Chrn., Atomistik u. Wärme als Bewegungszustände der Massenatome, m. Rücksicht auf allgemeine Naturkunde populär behandelt. gr. 8. Stuttgart. geh. ⅙ Thlr.
Schneider, Prof. Dr. F. C., Commentar zur neuen österreichischen Pharmacopöe. Mit steter Hinweisung auf die bisher giltigen Vorschriften der Pharmacopöe vom J. 1834 nach dem gegenwärt. Standpunkte der darauf Bezug habenden Wissenschaften bearb. 2. Bd. 2. Hälfte. gr. 8. Wien. geh. 2 Thlr. 8 Ngr. (cplt. 8 Thlr.)
Schnizlein, Dr. Adalb., Iconographia familiarum naturalium regni vegetabilis. — Abbildungen aller natürlichen Familien d. Gewächsreiches. 10. Hft. gr. 4. Bonn. (à) n. 2 Thlr.
Sophocles. Erklärt v. *F. W. Schneidewin.* 1. Bdchn.: Allgemeine Einleitung. Aias. Philoktetes. 3. Aufl. gr. 8. Berlin. geh. ⅔ Thlr.
Stammer, Lehr. Dr. Karl, Sammlung v. chemischen Rechenaufgaben. Zum Gebrauch an Real- u. Gewerbe-Schulen, an techn. Lehranstalten u. beim Selbststudium f. Studirende, Pharmaceuten, chem. Fabrikanten u. A. 8. Braunschweig. geh. n. ⅓ Thlr.
—— Antworten u. Auflösungen dazu. 8. Ebd. geh. n. ⅙ Thlr.
Taylor, Bayard, eine Reise nach Centralafrika od. Leben u. Landschaften v. Egypten bis zu den Negerstaaten am weissen Nil. Uebers. v. *Johs. Ziethen.* 8. Leipzig. geh. n. 1⅓ Thlr.
Virchow, Prof. Rud., gesammelte Abhandlungen zur wissenschaftlichen Medicin. Mit zahlreichen (eingedr.) Holzschn. u. color. Taf. 1. Hälfte. Lex.-8. Frankfurt a. M. 1856. geh. 2 Thlr.
Weiss, Privatdoc. Lic. Dr. Bernh., der petrinische Lehrbegriff. Beiträge zur bibl. Theologie, sowie zur Kritik u. Exegese d. 1. Briefes Petri u. der petrin. Reden. gr. 8. Berlin. geh. 2¼ Thlr.
Weissenborn, Dr. Herm., die cyclischen Curven methodisch u. m. besond. Rücksicht auf Constructionen zum Gebrauche f. Techniker, sowie als Uebungsbeispiel f. angehende Mathematiker behandelt. Mit 7 (lith.) Figurentaf. (in qu. gr. 4.) gr. 8. Eisenach 1856. geh. 1⅙ Thlr.
Zetterstedt, Prof. emer. Dr. Joan. Wilh., Diptera Scandinaviae disposita et descripta. Tom. XII. s. supplementum III., cont. addenda, corrigenda et emendanda tomis XI prioribus. gr. 8. Lundae. (Gryphiae.) geh. baar n. 2 Thlr. (cplt. baar n. 27⅔ Thlr.

Caspary, Privatdoc. Dr. Rob., über zwei- u. dreierlei Früchte einiger Schimmelpilze [Hyphomyceten.] [Abdr. aus dem Monatsberichte der königl. Akademie der Wissenschaften f. Mai 1855.] Mit 1 (lith. u.) color. Taf. (in qu. gr. 4.) gr. 8. Berlin. geh. n. 12 Ngr.

Curtius, Ernst, die Ionier vor der ionischen Wanderung. gr. 8. Berlin. geh. n. 12 Ngr.

Dittmar, Dr. Heinr., die Geschichte der Welt vor u. nach Christus, m. Rücksicht auf die Entwicklg. d. Lebens in Religion u. Politik, Kunst u. Wissenschaft, Handel u. Industrie der welthistor. Völker. 4. Bd. 2. Hälfte. 2. Lfg. gr. 8. Heidelberg. geh. n. 1 Thlr. (I—IV.: n. 12 Thlr. 3½ Ngr.)

Doebereiner, Dr. Frz., Cameralchemie f. Land- u. Forstwirthe, Techniker, Künstler u. Gewerbtreibende etc., sowie überhaupt f. alle Freunde der Naturwissenschaften. Mit 65 in den Text gedr. Abbildgn. (in Holzschn.) 2. verb. u. verm. Aufl. 3. u. 4. Lfg. gr. 8. Dessau. geh. à ¼ Thlr.

Dove, H. W., die Verbreitung der Wärme in der nördlichen Hemisphäre innerhalb d. 40. Breitengrades. Auf 2 v. *H. Kiepert* entworfenen (lith.) Karten: Karte der Nördl. Hemisphäre, Karte der Nordpolarländer (in Imp.-Fol.) dargestellt u. erläutert. Fol. Berlin. In Mappe. n. 1⅔ Thlr.

Förster, (Dr.) Ernst, Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei u. Malerei von Einführung d. Christenthums bis auf die neueste Zeit. 21—34. Lfg. Imp.-4. Leipzig. à n. ⅔ Thlr.; Prachtausg. in Fol. à n. 1 Thlr.

Giesebrecht, Wilh., Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 1. Bd.: Geschichte d. 10. Jahrhunderts. 2. Abth. gr. 8. Braunschweig. geh. n. 2 Thlr. (1. Bd. cplt. cart. n. 3⅓ Thlr.; in engl. Einb. n. 3½ Thlr.

Girard, Dir. Prof. Dr. H., geologische Wanderungen. 1. (Thl.) Wallis. Vivarais. Velay. Nebst (2 lith.) Karten (in Fol.), Profilen u. Ansichten. gr. 8. Halle. geh. n. 1½ Thlr.

Haimerl, Prof. Dr. Frz., Anleitung zum Studium d. Wechselrechtes m. besond. Rücksicht auf die in Oesterreich derzeit bestehenden Gesetze. gr. 8. Wien. geh. 1 Thlr. 21 Ngr.

Henoch, Privatdoc. Dr. Ed., Klinik der Unterleibs-Krankheiten. 1. Bd. 2. veränd. Aufl. gr. 8. Berlin. geh. n. 1⅚ Thlr.

Hoffmeister, Ph., Philipp des Grossmüthigen Nachfolger. Als Beitrag zur Geschichte der Reformation. (In 3 Lfgn.) 1. Lfg. gr. 8. Cassel. geh. n. ¼ Thlr.

Horatius Flaccus' Q., Werke. Lateinisch m. metrischer Uebersetzung v. *J. S. Strodtmann*. 2. Thl.: Satiren u. Episteln. A. u. d. T.: Q. Horatius Flaccus, Sermonendichtungen. 8. Leipzig. geh. 1¼ Thlr. (1. 2.: 2¾ Thlr.)

Kiehl, Ernest. Jul., Oratio de litteris antiquis ad instituendam juventutem retinendis, quam habuit cum in athenaeo Daventriensi litterarum antiquarum professionem solenni ritu auspicaretur. gr. 8. Lugduni Bat. geh. n. ⅛ Thlr.

Kriegsschriftsteller, griechische. Griechisch u. Deutsch m. krit. u. erklärenden Anmerkungen v. *H. Köchly* u. *W. Rüstow*. 2. Thl.: Die Taktiker. 2. Abth. gr. 12. Leipzig. geh. n. 1⅙ Thlr. (I—II, 2.: n. 6⅙ Thlr.)

Lyriker, die griechischen. Griechisch u. metrischer Uebersetzung u. prüfenden u. erklärenden Anmerkungen v. *J. A. Hartung*. 2. u. 3 Bd. 8. Leipzig. geh. 1¾ Thlr. (1—3.: 2¾ Thlr.)

Mandrot, Hauptmann A. v., historischer Atlas der Schweiz, vom J. 1300 bis 1798. 2. verb. Aufl. Imp.-Fol. Genf. n. 4 Thlr.

Martini u. **Chemnitz**, systematisches Conchylien-Cabinet. Neu hrsg. v. *H. C. Küster*. 143—145. Lfg. [I. Bd. 68. u. 69. Hft. u. III. Bd. 12. Hft.] gr. 4. Nürnberg. à n. 2 Thlr.

Phaedon, der Platonische, übers. u. erklärt v. Dr. *Frdr. Aug. Nüsslin.* gr. 8. Mannheim. geh. 1⅙ Thlr.
Platon's Werke. Griechisch u. Deutsch m. krit. u. erklärenden Anmerkungen. 20. Thl.: Theätetos. gr. 12. Leipzig. geh. ¾ Thlr.
—— dieselben. 4. Thl.: Euthyphron u. Kriton. 3. verb. Aufl. gr. 12. Ebd. geh. n. ⅙ Thlr.
—— dieselben. 5. Thl.: Laches u. Charmides. 2. verb. u. verm. Aufl. gr. 12. Ebd. n. ⅓ Thlr.
Poetarum comicorum graecorum fragmenta post Aug. Meineke recognovit et latine transtulit *Freder. Henr. Bothe.* Accessit index nominum et rerum quem construxit *J. Hunzicker.* [Bibliotheca scriptorum graecorum. Vol. XLII.] gr. Lex.-8. Parisiis. geh. n. 4 Thlr.
Rau, geh. Rath Prof. Dr. Karl Heinr., Lehrbuch der politischen Oekonomie. 1. Bd. 6. verm. u. verb. Ausg. u. 3. Bd. 2 Abthlgn. 3. verm. u. verb. Ausg. 2. unveränd. Abdr. gr. 8. Leipzig u. Heidelberg. geh. n. 6⅔ Thlr.
Reichenbach fil., Heinr. Gust., Xenia Orchidacea. Beiträge zur Kenntniss der Orchideen. 4. Hft. gr. 4. Leipzig. (à) n. 2⅔ Thlr.
Repetitorien u. Examinatorien, medicinische. 2. Bd. Repetitorium der pathologischen Anatomie nebst beigefügtem Examen. A. u. d. T.: Grundriss der pathologischen Anatomie. Von Dr. *C. Kolb.* Mit 24 Abbildgn. in (eingedr.) Holzschn. 8. Stuttgart. geh. (à) n. 1 Thlr. 18 Ngr.
Sandmann, Chrn., Atomistik u. Wärme als Bewegungszustände der Massenatome, m. Rücksicht auf allgemeine Naturkunde populär behandelt. gr. 8. Stuttgart. geh. ⅙ Thlr.
Schneider, Prof. Dr. F. C., Commentar zur neuen österreichischen Pharmacopöe. Mit steter Hinweisung auf die bisher giltigen Vorschriften der Pharmacopöe vom J. 1834 nach dem gegenwärt. Standpunkte der darauf Bezug habenden Wissenschaften bearb. 2. Bd. 2. Hälfte. gr. 8. Wien. geh. 2 Thlr. 8 Ngr. (cplt. 8 Thlr.)
Schnizlein, Dr. Adalb., Iconographia familiarum naturalium regni vegetabilis. — Abbildungen aller natürlichen Familien d. Gewächsreiches. 10. Hft. gr. 4. Bonn. (à) n. 2 Thlr.
Sophocles. Erklärt v. *F. W. Schneidewin.* 1. Bdchn.: Allgemeine Einleitung. Aias. Philoktetes. 3. Aufl. gr. 8. Berlin. geh. ⅔ Thlr.
Stammer, Lehr. Dr. Karl, Sammlung v. chemischen Rechenaufgaben. Zum Gebrauch an Real- u. Gewerbe-Schulen, an techn. Lehranstalten u. beim Selbststudium f. Studirende, Pharmaceuten, chem. Fabrikanten u. A. 8. Braunschweig. geh. n. ⅓ Thlr.
—— Antworten u. Auflösungen dazu. 8. Ebd. geh. n. ⅔ Thlr.
Taylor, Bayard, eine Reise nach Centralafrika od. Leben u. Landschaften v. Egypten bis zu den Negerstaaten am weissen Nil. Uebers. v. *Johs. Ziethen.* 8. Leipzig. geh. n. 1⅔ Thlr.
Virchow, Prof. Rud., gesammelte Abhandlungen zur wissenschaftlichen Medicin. Mit zahlreichen (eingedr.) Holzschn. u. color. Taf. 1. Hälfte. Lex.-8. Frankfurt a. M. 1856. geh. 2 Thlr.
Weiss, Privatdoc. Lic. Dr. Bernh, der petrinische Lehrbegriff. Beiträge zur bibl. Theologie, sowie zur Kritik u. Exegese d. 1. Briefes Petri u. der petrin. Reden. gr. 8. Berlin. geh. 2¼ Thlr.
Weissenborn, Dr. Herm., die cyclischen Curven methodisch u. m. besond. Rücksicht auf Constructionen zum Gebrauche f. Techniker, sowie als Uebungsbeispiel f. angehende Mathematiker behandelt. Mit 7 (lith.) Figurentaf. (in qu. gr. 4.) gr. 8. Eisenach 1856. geh. 1⅙ Thlr.
Zetterstedt, Prof. emer. Dr. Joan. Wilh., Diptera Scandinaviae disposita et descripta. Tom. XII. s. supplementum III., cont. addenda, corrigenda et emendanda tomis XI prioribus. gr. 8. Lundae. (Gryphiae.) geh. baar n. 2 Thlr. (cplt. baar n. 27⅔ Thlr.

Anzeigen.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. December. № 23. 1855.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Ueber

Schmeller's amtliche Thätigkeit auf der Königl. Hof- und Staatsbibliothek in München.

Vortrag in der Königl. Akademie der Wissenschaften zu München, ××

von added to card 4

Prof. **Hofmann.**

(Fortsetzung.)

C.

VIII. 199. Grammatica, (Vocabularia). 200. Grammatica. 201. Rhetorica, Ars dictandi, epistolandi. 202. Orationes (Reden). 203. Epistolographia. 204. Ars poetica. 205. Carmina latina miscellanea. 206. Carmina latina (nach dem Alphabet des Titels. 207. Dramatica. 208. Exempla, Fabulae, Historiolae. 209. Aenigmata. 210. Burleskes, Satyrica. 211. Adagia, Apophthegmata. 212. Devisen, Epigrammata, Epitaphia, Inscriptiones.

IX. 186. Academiae, Eruditio, Scholae. 187. Mnemonica. 188. Ethica, Moralitates, Sententiae. 189. Philosophia scholastica. 190. Mathematica. 191. Astrologia, Astronomia. 192. Calendaria. 193. Historica. 194. Geographia, Itineraria. 195. Ethnographia. 196. Genealogia, Necrologia. 197. Antiquitates, Inscriptiones. 198. Ludi.

X. 177—179. Bilder. 180. Bildnisse. 181. Bilder (Trachten). 182. Musica. 183. Sphragistica. 184. Heraldica. 185. Numismatik.

D.

XI. 213. Vita et passio Jesu Christi. 214. B. Maria V.

XII. 215. Biblia utriusque testamenti. 216. Vet. Testam. 217. Nov. Testam. (Evangelia). 218. Nov. Testam. (praeter evangelia). 219. Biblia (ungeordnet). 220. Concordantiae, Expositiones, mnemonica, histor., prooemia, vocabularia.

XIII. 108. Cardinales. 109—117. Papae. 118—124. Sancti. 125. Legendae miscellaneae.

XIV. 221. Jus canonicum (concilia generalia). 222. Canones. 223. Bullae papales. 224. Concilia provincialia. 225. Decretales, Decretum. 226. Jus canon. in genere. 227. Juris can. casus et materiae. 228. Clerus. 229. Ordines monastici. 230. Monastica. 231. Monastica misc. 232. Jesuitae. 233. SS. Patres eccl. gen. Patres in eremo. 234. Liturgica. 235. Missa. 236. Cantica, Hymni, Sequentiae. 237. Liturgica, Preces devotae. 238. Ecclesiarum fabrica, partes, utensilia, s. reliquiae. 239. Tempora eccl. per annum. 240. Catechetica. 241. Symbolum fidei. 242. Ave Maria, Pater noster. 243. Decalogus. 244. Sacramenta baptismi, confirmationis, matrimonii. 245. Confessio, Indulgentia, Poenitentia. 246. Eucharistia. 247. Quatuor novissima, mors, judicium, coelum, angeli, infernus, diaboli, purgatorium. 248—49. Sermones. 250. Superstitiones. 251. Historia ecclesiastica. 252. Haereses. 253. Gentilismus, Islamismus, Judaismus. 254. Theologia in genere. 255. Reformation.

E.

XV. 256. Jus Romanum. 257. Juris materiae. 258. Jus miscell. 259. Deutsche Rechtsbücher. 260. Kriegswesen. 261. Kriegsgeschichten. 262. Ordines militares (equestres). 263. Fragmenta. 264. Tractatus misc. 265. Auctoritates, dicta, collectanea, excerpta, miscellanea, notata varia.

F.

XVI. 168. Oeconomica. 169. Technica. 170. Mineralogia, Phytologia, Zoologia. 171. Alchymia. 172—3. Ars medica. 174. Medici (opera medica). 175. Cosmographia, Meteorologia, Philosophia naturalis.

G.

XVII. 152. Deutsches vor Saec. XIII. 153—155. Deutsches von Saec. XIII—XVI. 156—157. Deutsche genannte Verfasser

von Saec. XII—XVI. 158. Tractatus miscellanei (deutsch). 159. Notizen misc. 160. Deutsche Dialecte. 161. Reimsprüche. 162. Gereimtes nach den Materialien geordnet. 163. Lieder, weltliche, historische. 164. Lieder, geistliche. 165. Ascetische Moral. Deutsche Prosa. 166. Deutsche Glossen. Dazu ein Cahier. 167. Gallice, Hispanice, Italice, Slavice.

II.

XVIII. 313. Gothi. 314. Deutschland im Allgemeinen. 315. Kaiser der Deutschen. 316—318. Deutsche Orte (überhaupt). 319. D. O. Böhmen, Mähren. 320. D. O. Brandenburg, Preussen. 321. D. O. Elsass, Lothringen. 322. England, Irland, Schottland. 323. D. O. Niederlande. 324. D. O. Oesterreich (Land). 325. Kärnthen, Krain, Ober- und Niederoesterreich, Steiermark. 326. D. O. Salzburg. 327. D. O. Tirol. 328. Dänemark, Norwegen, Schweden. 329. D. O. Schweiz. 330. D. O. Württemberg.

XIX. 291. Bayern (besonders Altbayern): Adel, Finanzen, Genealogie, Heilige, Historie, Justiz und Polizei, Kirchenwesen, Klosterwesen, Kriegswesen, Kunst, Landstandschaft, Verordnungen, Verträge, Wappen, Wissenschaft. 292. Bayern, miscell. 293. B. ordine alphabetico materiarum specialium. 294. B. Regenten. 295. B. Nachgeborne des Regentenhauses. 296. B. Frauen und Töchter des Regentenhauses. 297. Oberpfalz, miscell. 298. Rheinpfalz (Regenten und Fürsten). 299. Rheinpfalz, miscell. 300—303. B. (Orte). 304. Augsburg. 305. Freising. 306. München. 307. Nürnberg. 308. Regensburg. 309—311. B. Klöster. 312. St. Emmeram.

XX. 331. Frankreich (Geschichte). 332. Fr. Orte und Länder. 333. Fr. Regenten. 334. Fr. Personen (ausser denen im allg. Repert.). 335. Fr. Sprache und Litteratur. 336—337. Italia. 338. Roma vetus. 339. Roma moderna. 340. Sardien, Piemont. 341. Venetia. 342. Portugal. 343. Spanien (Geschichte, misc.) 344. Spanien, Städte und Länder, Sprache und Litteratur. Dazu ist gestellt: 345. O. X. (Orte, noch näher zu erforschen).

XXI. 349. Graecia christiana, historia, ecclesia, lingua. 350. Juden, Saracenen. 251. Türken. 352. Ungarn, Zigeuner.

XXII. 346. Slaven und Slavisch im Allgemeinen. 347. Polen. 348. Russland.

XXIII. 353. Africa. 354. America. 355. Asia. 356. Europa.

Den Grundgedanken dieses encyclopädischen Repertoriums brauche ich nicht weiter darzulegen, er springt von selbst in die Augen. Mag man nun das auf diesen Grundgedanken hin entstandene Riesenwerk beurtheilen von welchem Standpuncte man will, es grossartig, eigenthümlich, sonderbar, fantastisch oder wie immer nennen, so viel steht fest, leugnen, dass dies das Werk keines gewöhnlichen Kopfes ist, das könnte nur — ein sehr gewöhnlicher Kopf.

Aber wie steht es mit der praktischen Frage? findet man mittelst dieses Repertoriums Alles was man sucht, sicher, leicht, schnell? oder steht darin, was man nicht sucht, und nicht darin, was man sucht?

Allerdings muss der Unvollkommenheit, die allen Menschenwerken anhängt, auch hier Rechnung getragen werden. Das Repertorium hat einige Mängel, die jeder bibliothekarisch Geschulte wohl a priori errathen wird. Bei seiner ungeheuren Ausdehnung sind nicht alle Partien gleichmässig durchgearbeitet, manche Blätter sind verlegt, viele Angaben beziehen sich auf die früheren Nummern, und müssen auf die jetzt geltenden reducirt werden, was oft mühsam ist, manche Autoren sind nicht unter ihren gewöhnlichen Namen, manche Werke nicht unter ihren gewöhnlichen Titeln angeführt, und was dergleichen mehr vorkommen kann. Alles das kömmt vor, aber selten; in der Praxis stellt sich nur das als häufigste Schwierigkeit heraus, dass man nicht immer sogleich weiss, in welchem Cahier, in welcher Gruppe man irgend eine Angabe zu suchen hat, und manchmal in 6—8 Cahiers nachschlagen muss, um das Gesuchte zu finden. Sind aber solche Mängel überhaupt zu vermeiden, giebt es einen Handschriften-Katalog, in dem sie alle vermieden sind? Ich bescheide mich gerne, dies nicht zu wissen. So viel wissen aber Alle, die der Bibliothek näher stehen, dass Schmeller mit seinem Repertorium Alles zu finden wusste, was er suchte; und nicht nur Schmeller, sondern die Bibliothekdiener fanden und finden es und zwar in der Regel sehr schnell (vorausgesetzt, dass es überhaupt vorhanden ist; denn dieser triviale Zusatz scheint überflüssig, ist es aber nicht). Der Fall, dass eine vorhandene Handschrift gar nicht gefunden wurde, ist meines Wissens nie vorgekommen. Auch einheimische und fremde Gelehrte haben sich mit einiger Anleitung und Geduld immer bald zurecht gefunden, und ich könnte eine Anzahl solcher namhaft machen, die im ganzen Katalog fast so gut Bescheid wissen, wie die Beamten der Anstalt selbst.

Wie möchte sich nun nach allem Gesagten das allgemeine Urtheil über Schmeller's grosses Katalogwerk gestalten? Wir finden in ihm, was alle Werke Schmeller's charakterisirt: Grossartigkeit, Originalität, Umsicht in der Anlage, eisernen Fleiss, höchste Gewissenhaftigkeit, ausgebildetste philologische Akribie in der Ausführung. Er hat, wie der Altmeister Jacob Grimm sagt, und wie sich auch hier bestätiget, „unablässig Fortschritte in der Wissenschaft gemacht, nie aber eine Zeile niedergeschrieben, die seiner unwürdig gewesen wäre.“

(Schluss folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Abhandlungen der K. K. geologischen Reichanstalt. In 6 Abthlgn. 2. Bd. Mit 78 lith. Taf. Fol. Wien. geh. n. 23⅓ Thlr. (1. 2.: n. 38 Thlr.)

Blòmstrvallasaga. *Thdr. Möbius* edidit. gr. 8. Lipsiae. geh. ¾ Thlr.

Boden, A., Zur Kenntniss u. Charakteristik Deutschlands in seinen politischen, kirchlichen, literarischen u. Rechtszuständen während der letzten Jahrzehnte. 2. sehr verm. Aufl. gr. 8. Frankfurt a. M. 1856. geh. n. 2 Thlr.

Braun, Prof. Dr. Alex., Algarum unicellularium genera nova et minus cognita, praemissis observationibus de Algis unicellularibus in genere. Cum tab. VI (lith.) gr. 4. Lipsiae. geh. n. 3 Thlr.

Cotta, Prof. Bernh., die Lehre v. den Erzlagerstätten. Mit in den Text eingedr. Abbildgn. (in Holzschn.) 2. Hälfte. gr. 8. Freiberg. geh. n. 1 Thlr. 4 Ngr. (cplt. n. 2 Thlr. 4 Ngr.

Daniel, Dr. Herm. Adalb., Thesaurus hymnologicus s. hymnorum, canticorum, sequentiarum collectio amplissima. Carmina collegit, apparatu critico ornavit, veterum interpretum notas selectas suasque adjecit. Tom. IV., supplementa ad tom. I. cont. gr. 8. Lipsiae. geh. 2⅔ Thlr.

Delitzsch, Prof. Dr. Frz., System der biblischen Psychologie. gr. 8. Leipzig. geh. n. 2 Thlr. 12 Ngr.

Droysen, Joh. Gust., Geschichte der preussischen Politik. 1. Thl.: Die Gründung. gr. 8. Berlin. geh. n. 3½ Thlr.

Engelhardt, Privatdoc. M. Mor. v., Valentin Ernst Löscher nach seinem Leben u. Wirken. Ein geschichtl. Beitrag zu den Streitfragen üb. Orthodoxie, Pietismus u. Union. 2. durchgeseh. Abdr. Mit dem (lith.) Bildnisse Löschers. gr. 8. Stuttgart 1856. geh. n. 1⅓ Thlr.

Fischer, Prof. Dr. Karl Phil., Grundzüge d. Systems der Philosophie od. Encyclopädie der philosoph. Wissenschaften. 3. [letzter] Bd: Die Wissenschaft der Idee des absoluten Geistes od. der speculativen Theologie. A. u. d. T.: Grundzüge d. Systems der speculativen Theologie od. der Religionsphilosophie. gr. 8. Frankfurt a. M. geh. 2 Thlr. (cplt. 6⅔ Thlr.)

Fischer, Lehr. Dr. Ph., Lehrbuch der analytischen Geometrie in der Ebene. gr. 8. Darmstadt 1856. geh. n. 2 Thlr.

Förster, Prof. Dr. Aug., Handbuch der pathologischen Anatomie. I. (Bd.) A. u. d. T.: Handbuch der allgemeinen pathologischen Anatomie. gr. 8. Leipzig. geh. n. 2 Thlr. (cplt. n. 6 Thlr.)

Fort, O., u. O. **Schlömilch**, Professoren, Lehrbuch der analytischen Geometrie. 2 Thle. Mit in den Text gedr. Holzschn. gr. 8. Leipzig. geh. à 1¼ Thlr.

Friedreich, J. B., Handbuch der gerichtsärztlichen Praxis. 2 Bde. 2. m. Zusätzen verm. Ausg. gr. 8. Regensburg. geh. n. 6 Thlr.

Gengler, Prof. Dr. Heinr. Gfried. Phil., Lehrbuch d. deutschen Privatrechts. 2. Lfg. (2 Abthlgn.) od. 2. Bd. 2 Abthlgn. gr. 8. Erlangen. geh. n. 1 Thlr. 24 Ngr. (cplt. n. 5 Thlr. 12 Ngr.)

Groth, Klaus, Quickborn. Volksleben in plattdeutschen Gedichten ditmarscher Mundart. Mit (eingedr.) Holzschn. nach Zeichnungen v. Otto Speckter. Glossar nebst Einleitg. v. Prof. K. Müllenhoff. 2 Abthlgn. 4. Hamburg. geh. n. 4 Thlr.

Hillebrand, Prof. Dr. Jul. (Hubert), Lehrbuch der deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte mit Ausschluss der Geschichte der Privatrechtsinstitute. gr. 8. Leipzig 1856. geh. 3½ Thlr.

Hoppe, Prof. Dr. I., die Nervenwirkungen der Heilmittel. Therapeutisch-physiolog. Arbeiten. 1. Hft. gr. 8. Leipzig. n. 1 Thlr. 6 Ngr.

Huschke, Ph. E., Gaius. Beiträge zur Kritik u. zum Verständniss seiner Institutionen. Mit e. Zugabe über die Klagformeln in der Lex Rubria. gr. 8. Leipzig. geh. 1¼ Thlr.

Krause, Prof. Albert, die künstliche Frühgeburt monographisch dargestellt. Mit 2 lith. Taf. (in Tondr.) gr. 8. Breslau. geh. n. 2⅔ Thlr.

Külp, Prof. Dr. Edm., die Differential- u. Integralrechnung u. deren Anwendung auf die Geometrie in der Ebene. 1. Abth. Mit 2 lith. Taf. (in qu. gr. 4.) gr. 8. Darmstadt. geh. n. 1 Thlr. (cplt. n. 3 Thls. 14½ Ngr.

Lemcke, Ludw., Handbuch der Spanischen Literatur. Auswahl v. Musterstücken aus den Werken der klass. Span. Prosaisten u. Dichter v. den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, m. biographisch- literar. Einleitungen. 3. Bd.: Das Drama. gr 8 Leipzig 1856. geh. 3 Thlr. (cplt. 8½ Thlr.)

Lepsius, C. R., Denkmäler aus Aegypten u. Aethiopien nach den Zeichnungen der v. Sr. Maj. dem Könige v. Preussen Friedrich Wilhelm IV. nach diesen Ländern gesendeten u. in den J. 1842—1845 ausgeführten wissenschaftl. Expedition anf Befehl Sr. Maj. d. Königs hrsg. u. erläutert. Tafeln. 51—62. Lfg Imp.-Fol. Berlin. à baar n.n. 5 Thlr.

Lübke, Wilh., Geschichte der Architekten v. den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Mit 174 (eingedr.) Holzschn.-Illustr. Lex.-8. Leipzig. geh. 3 Thlr.

Meyer, Prof. Dr. G. Herm., Lehrbuch der physiologischen Anatomie des Menschen. 2 Thle. Mit 235 (eingedr.) Holzschn. Lex.-8. Leipzig 1856. geh. n. 3⅚ Thlr.

Miquel, Prof. Dr. Fred. Ant. Guil., Flora Indiae Batavae. Accedunt tab. lapidi incisae. (In III voll. s. 24 fascc.) Vol. I. Fasc. 1. Et. s. t.: Flora van nederlandsch Indië. Met platen. 1. Deel. 1. Stuck. Lex.-8. Amstelaedami. Lipsiae. geh. n. 1⅓ Thlr.

Oesterlen, Dr. Fr., Handbuch der Heilmittellehre. 6. neu umgearb. Aufl. Lex.-8. Tübingen 1856. geh. 5⅚ Thlr.

Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt. Hrsg. v. *Wilh. Dunker* u. *Herm. v. Meyer*. 4. Bd. 3. Lfg. gr. 4. Cassel. geh. n. 2⅔ Thlr. (I—IV, 3. V, 1.: n. 54⅓ Thlr.)

Prantl, Prof. Dr. Carl, Geschichte der Logik im Abendlande. 1. Bd. gr. 8. Leipzig. geh. n. 4 Thlr.

Rockinger, Dr. Ludw., über formelbücher vom 13. bis zum 16. jahrhundert als rechtsgeschichliche quellen. Pro venia legendi geschrieben. gr. 8. München. geh. n. 1 Thlr. 16 Ngr.

Rüstow, W., Heerwesen u. Kriegführung C. Julius Cäsars. Mit dem (in Stahl gest.) Portr. Cäsars nach e. antiken Büste im königl. Museum in Berlin u. 3 lith. Taf. (in qu. gr. 4.) Lex.-8. Gotha. geh. n. 1 Thlr.

Schmidt, Prof. Dr. Ed. Osc., Handbuch der vergleichenden Anatomie. Leitfaden bei academ. Vorlesungen u. f. Studirende. 3. vielfach umgearb Aufl. gr. 8. Jena. geh. 1½ Thlr.

Schmidt, Julian, Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert. 2. durchaus umgearb., um 1 Bd. verm. Aufl., 2. Lfg. gr. 8. Leipzig. geh. (à) n. 1 Thlr.

Sixt, Pfr. Chrn. Heinr., Petrus Paulus Vergerius, päpstl. Nuntius, kathol. Bischof u. Vorkämpfer d. Evangelium's. Eine reformationsgeschichtl. Monographie. Mit Verger's (lith.) Brustbild u. 44 Originalbriefen aus dem geh. Archive zu Königsberg in Pr. gr. 8. Braunschweig. geh. 2 Thlr. 9 Ngr.

Swedenborg, Eman., Sapientia angelica de divina providentia. Ad fidem editionis principis a. 1764 Amstelodami excusae denuo ed. Prof. Dr. *Jo. Fr. Em. Tafel*. gr. 8. Tubingae. geh. n. 2⅓ Thlr.

Volk, das deutsche, dargestellt in Vergangenkeit u. Gegenwart zur Begründung der Zukunft. 10. Bd. 8. Leipzig. geh. 2 Thlr. (1—10.: 21 Thlr. 19½ Ngr.)

Vullers, Joan. Aug., Lexicon persico-latinum etymologicum cum linguis maxime cognatis Sanscrita et Zendica et Pehlevica comparatum. Accedit appendix vocum dialecti antiquioris, Zend et Pažend dictae. Fasc. IV. hoch 4. Bonnae. geh. Subscr.-Pr. (à) n. 3 Thlr.

Wagner, (Prof. Dr.) Rud., Lehrbuch der speciellen Physiologie. 4. durchgehends neu bearb. Aufl. v. Dr. *Otto Funke.* 3. Lfg. A. u. d. T.; Lehrbuch der Physiologie v. Prof. Dr. *Otto Funke.* 2. Lfg. gr. 8. Leipzig. geh. n. 1 Thlr. 18 Ngr. (1. 2.: n. 3 Thlr. 22 Ngr.)

Waitz, Geo., Lübeck unter Jürgen Wullenwever u. die europäische Politik. 2. Bd. gr. 8. Berlin. In engl. Einb. (à) n. 2⅚ Thlr.

Zimmermann, Prälat Oberconsist.-R. Superint. Oberpfr. Dr. Karl, Dr. Martin Luthers Leben. Zum Gedächtniss d. Jubelfestes d. Augsburger Religionsfriedens. Nebst e. Anh., die Augsburg. Confession, die Schmalkald. Artikel u. den Augsburg. Religionsfrieden enthaltend. 2. Aufl. gr. 8. Darmstadt. geh. n. 1 Thlr.

ENGLAND.

Alison (A.) — History of Europe, from the Commencement of the French Revolution in 1789 to the Restoration of the Bourbons in 1815. By Sir Archibald Alison. People's edition, Vol. 11, crown 8vo. pp. 366, cloth. 4s.

Amphlett (J.) — A Key to the Measuring and Knowledge of Scripture Eras and Generations, with their Times: to which are added a Descriptive Introduction. and Fifteen Tables by way of Examples. By John Amphlett. 8vo. (Lichfield), pp. 230, cloth. 10s.

Barrett, (W. G.) — Geological Facts; or, the Crust of the Earth; What it is, and what are its Uses. By the Rev. W. G. Barrett. 12mo. pp. 300, cloth. 3s. 6d.

Breslau (M. H.) — Hebrew and English Dictionary, Biblical and Rabbinical; containing the Hebrew and Chaldee Roots of the Old Testament and Post-Biblical Writings. By M. H. Breslau, Vol. 2, 12mo. pp. 392, sewed. 3s.

Doran (Dr.) — Queens of England of the House of Hanover. By Dr. Doran. 2d edition, revised, 2 vols. 21s.

Ecclesiastical (The) and Architectural Topography of England. Part 7—Suffolk. 8vo. sewed. 7s. 6d.

Fabret (J. P.) — Clinical Lectures on Mental Medicine. By J. H. Blount. Part 1, 8vo. 5s. 6d.

Harris (J.) — Patriarchy; or, the Family, its Constitution and Probation. By John Harris, D. D. 8vo. pp. 549, cloth. 10s.

Henderson (E.) — The Book of the Prophet Ezekiel Translated from the Original Hebrew: with a Commentary, Critical, Philological, and Exegetical. By E. Henderson, D. D. 8vo. pp. 219, cloth. 10s.

Higgings (W. M.) — The Earth; its Physical Condition and most Remarkable Phenomena. By W. M. Higgings. New edit. square, pp. 384, cloth. 4s. 6d.

Hopkins (K.) — Introduction to the Connection of Geology and Magnetism. By E. Hopkins. 4s.

Jones (T. R.) — General Outline of the Organisation of the Animal Kingdom, and Manual of Comparative Anatomy. By Thomas Rymer Jones. 2d edition, 8ve. pp. 842, cloth. 31s. 6d.

Ions (T.) — Cantica Ecclesiastica; a Collection of Psalm and Hymn Tunes, with Accompaniment for the Organ and Piano-forte. By Thomas Ions. 3d edit. folio, cloth. 21s.

Lewis (S.) — The Book of English Rivers; an Account of the Rivers of England and Wales, particularising their respectives Courses, their most striking Scenery, and the chief Places of Interest on their Banks. By Samuel Lewis, jun. 12mo. pp. 446, cloth. 8s. 6d.

London Catalogue of Books published in Great Britain, with their Sizes, Prices, and Publishers Names, from 1831 to 1855. 8vo. pp. 584, cloth. 28s.

Maclachlan (P.) and **Kennard** (R. W.) — Controversial Correspondence between the Rev. Paul Maclachlan and R. W. Kennard, Esq. 8vo. pp. 712, cloth. 10s. 6d.

Macleod (W.) — Hydro-Therapeutics; or, the Water Cure considered as a Branch of Medical Treatment. By Dr. William Macleod. 8vo. (Bradford), pp. 93, sewed. 2s.

Pratt (A.) — The Ferns of Great Britain, and their Allies the Club Mosses, Petterworts, and Horsetails. By Anne Pratt. 8vo. pp. 164, cl. 12s.

Sakoontala; or, the Lost Ring: an Indian Poem, translated into English Verse and Prose from the Sanskrit of Kálidása. By Monier Williams. Small 4to. (Hertford), cloth. 42s.

Salmon (G.) — A Treatise on Conic Sections; containing an account of some of the most important Modern Algebraic and Geometric Methods. By the Rev. George Salmon. 3d edit. 8vo. pp. 323, cloth. 12s.

Salvin (F. H.) and **Brodrick** (W.) — Falconry in the British Isles. By Francis Henry Salvin and William Brodrick. Imp. 8vo. pp. 147, cl. 21s.

Simms (F. W.) — A Treatise on the Principles and Practice of Levelling, showing its application to purposes of Railway Engineering and the Construction of Roads, &c. By Frederick W. Simms. 4th edit. revised, with Additions. With Lan's Practical Examples for Setting-out Railway Curves, and Trantwiner Field Practice of Laying-out Circular Curves. 8vo. pp. 214, cloth. 8s. 6d.

Smart (B. W.) — Thoughts and Language: an Essay having in view the revival, correction, and exclusive establishment of Locke's Philosophy. By B. H. Smart. Fcp. pp. 200, cloth. 4s. 6d.

Smith (E. R.) — The Araucanians; or, Notes of a Tour among the Indian Tribes of Southern Chili. By Edmond Reuel Smith. Post 8vo. pp. 335, cloth. 7s. 6d.

Smyth and **Thuillier**. — A Manual of Surveying for India, detailing the Mode of Operations on the Revenue Surveying in Bengal and the North Western Provinces. Compiled by Captains R. Smyth and H. L. Thuillier. 2d edition, 8vo. pp. 766, cloth. 42s.

Spalding (M. J.) — Miscellanea: comprising Reviews, Lectures, and Essays on Historical, Theological, and Miscellaneous Subjects. By M. J. Spalding. 8vo. pp. 634. 12s. 6d.

Strickland (H. E.) — Ornithological Synonyms. By the late H. E. Strickland. Edited by Mrs. H. E. Strickland and Sir W. Jardine. Vol. 1, Accipitres. 8vo. pp. 222, cloth. 12s. 6d.

Struthers (J.) — Osteological Memoirs. No. 1. — The Clavicle. By John Struthers, M. D. Royal 8vo. (Edinburgh), pp. 90, swd. 2s. 6d.

Taylor (B.) — A Visit to India, China, and Japan, in the Year 1853. By Bayard Taylor. Crown 8vo. pp. 539. 7s. 6d.

Tomes (R.) — Panama in 1855: an Account of the Railroad, of the Cities of Panama and Aspinwall; with Sketches of Life and Character on the Isthmus. By Robert Tomes. Fcp. pp. 246. 4s. 6d.

Webster (N.) — Dictionary of the English Language. By Noah Webster. Condensed and adapted to English Orthography and Usage, with additions from various sources. By Charles Robson. Crown 8vo. pp. 416, cloth. 5s.; roan, 6s.; pocket edition, roan, 3s. 6d.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

31. December. № 24. 1855.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Ueber

Schmeller's amtliche Thätigkeit auf der Königl. Hof- und Staatsbibliothek in München.

Vortrag in der Königl. Akademie der Wissenschaften zu München,

von

Prof. **Hofmann.**

(Schluss.)

Nachträgliche Bemerkung.

Die Vortrefflichkeit des Schmeller'schen Werkes hat sich nach seinem Tode glänzend bewährt durch die auf dasselbe gegründeten weiteren Katalogarbeiten, von denen ich hier summarisch Bericht gebe zur Kenntnissnahme für die, welche etwa die Befürchtung (oder wohl gar den frommen Wunsch?) hegen, das Handschriften-Departement möchte nach Schmeller's Tod arg verwahrlost geblieben sein. Dem ist mit nichten so.

Nach Schmeller's nie genug zu beklagendem Hinscheiden fasste die Bibliothekdirektion den sehr dankenswerthen Entschluss, zunächst solche Theile des Handschriftenkatafogs, nach welchen die meiste Nachfrage ist, dann nach und nach das Ganze für den bequemeren Gebrauch des grossen gelehrten Publikums so bearbeiten zu lassen, dass sich die neuen Theile in der äusseren Form

möglichst an den Quartblätterkatalog der gedruckten Bücher anschlössen, dessen handsame Einrichtung sich bis jetzt trefflich bewährt hat. Zu diesem Behufe übernahm unser ordentliches Mitglied Herr Bibliothekar Krabinger die lateinischen Klassiker; Herr Beneficiat Klausner ist jetzt mit den Handschriften in neueren Sprachen (ausser der deutschen) beschäftigt. Referent war vom Januar 1853 bis October 1854 (wo er austrat, weil er einerseits mit seinem Pensum fertig war, anderseits seine akademische Thätigkeit durch Entziehung der fünf Arbeitsstunden des Tages für zu sehr beeinträchtigt hielt), als statusmässiger Praktikant speciell mit dem Katalogisiren der deutschen Handschriften betraut, was hier nebenher erwähnt werden muss, damit er nicht als Unberufener in der Sache das Wort ergriffen zu haben scheine. Der Katalogbestand ist dadurch in folgender Weise vermehrt worden. Ich erweiterte den ursprünglichen Plan, der darin bestand, dass der Schmeller'sche Standortskatalog der Codices germanici seinem Hauptinhalte nach auf bewegliche Quartblätter sollte übertragen werden, dahin, dass ich mir vornahm, jede Zeile Deutsch, die sich in irgend einer Handschrift ausser den Codices germanici findet, ebenfalls in dem neuen Kataloge zu verzeichnen, zu welchem Behufe sämmtliche Standortskataloge durchgelesen und die allerdings sehr zahlreichen deutschen Stücke und Bruchstücke, die sich in lateinischen und andern Handschriften finden, ausgezogen werden mussten. Der so entstandene Katalog besteht aus 19 Quartcahiers, mit folgenden Abtheilungen und Unterabtheilungen:

A. Deutsches vor 1500 (13 Cahiers).
B. Deutsches nach 1500 (6 Cahiers).

Diese beiden Abtheilungen zerfallen jede in Unterabtheilungen.

I. Theologie.
II. Philosophie und Varia.
III. Geschichte.
IV. Dichter.
V. Recht und Jurisprudenz.
VI. Medicin und Naturwissenschaften.

Dazu kommen drei Anhänge.

VII. Urkunden und Briefe.
VIII. Notate und Bruchstücke.
IX. Deutsche Glossen und Glossarien vom VIII—XV. Jahrh.

Zu gleicher Zeit wurde nach meinem Plane und unter meiner Revision, von einem durch Studien gebildeten und von Schmeller von früherher tüchtig geschulten Bibliothekdiener Herrn M. Schenk, der Schmellersche Standortskatalog der Codices bavarici germanici in einen alphabetischen Quartblätterkatalog gebracht, mit besonders zahlreichen Rückweisen und eigenen Sammelblättern für

wichtige Personen und Orte der bayerischen Geschichte, so dass Alles was sich z. B. auf Ludwig den Bayer oder auf Regensburg bezieht, summarisch, je auf einem besondern Blatte zusammengestellt sich findet. Auch diese Arbeit ist ganz fertig und umfasst 9 starke Cahiers. Eine dritte in ähnlicher Weise begonnene, die Verzeichnung aller historischen lateinischen Handschriften wurde vorläufig mit dem 4. Cahier unterbrochen, da es wünschenswerth schien, zuerst mit dem deutschen Material gründlich und ein für allemal fertig zu werden, ehe man die lateinischen historischen Handschriften wieder in Angriff nähme, deren Blätterkatalog, nach dem bis jetzt gearbeiteten zu schliessen, einen enormen Umfang gewinnen muss.

Diese Kataloge sind nun nach einem so einfachen System gemacht, dass Jeder ohne weitere Anleitung sie sofort benutzen kann; gleichwohl, und das ist der Punkt, um den es sich ganz entschieden handelt, machen sie Schmeller's Arbeiten durchaus nicht überflüssig. Den Standortskatalog setzen sie voraus und verweisen überall nur auf ihn und seine ausführlicheren Beschreibungen, ihre ganze fides beruht mit Einem Worte auf den dort niederlegten Untersuchungen Schmeller's, (wenigstens in der enormen Mehrzahl der Fälle); dann hätte ihre Anlegung ohne den Standortskatalog wohl eben so viel Jahre in Anspruch genommen als jetzt Monate. Aber auch das Repertorium, dessen Gruppen bald grössere bald kleinere Kreise umfassen, als die Abtheilungen der neuen Quartblätterkataloge, kann durch diese nicht überflüssig gemacht werden, wenigstens darf ich versichern, dass ich neben meinem eignen Kataloge immer das Repertorium gebraucht habe und brauchen musste.

Ein letzter Punkt, über den einiges gesagt werden muss, ist der Druck des Katalogs, an den lange Zeit vor dem Erscheinen der oben erwähnten Vorrede nicht nur gedacht, sondern auch Hand angelegt wurde. Schmeller hatte zu diesem Behufe einen Auszug aus dem Standortskataloge angefangen, und ist mit der Hoffnung gestorben, dass seine Riesenarbeit einst das Licht erblicken werde. Die Bibliothekdirektion hat später in dieser Richtung die geeigneten Schritte und Anträge wiederholt gemacht, die neuen Katalogarbeiten wurden von vornherein mit bestimmter Rücksicht auf den Druck unternommen, und Jeder, der von der Sache nähere Kenntniss nehmen will, wird finden, dass die ganze Angelegenheit sich wesentlich um den Kostenpunkt dreht. Darüber kömmt man aber leider nicht hinweg durch die Bemerkung, es sei der Giessener, der Erlanger, der Leipziger Handschriftenkatalog gedruckt. Das Einmaleins erhebt Einsprache. Der Giessener Handschriftenkatalog weist z. B. 1268 Nummern nach, welche auf 400 Quartseiten beschrieben sind und zwar nicht mit zu grosser Ausführlichkeit. 1268 verhält sich zu 27000 wie 1 zu $21^{1}/_{3}$; unser Katalog würde darnach über 21 Quartbände mit 8533 Seiten ergeben, welches Verhältniss noch zu niedrig ge-

fasst ist, da unsere Bibliothek eine proportionell weit grössere Anzahl sehr wichtiger Handschriften enthält, die ausführlichere Beschreibung erheischen.

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Abhandlungen der historischen Classe der königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. VII. Bd. 3. Abth. [In der Reihe der Denkschriften XXIX. Bd.] gr. 4. München. geh. n. 2 Thlr.

Arndts, Reg.-R. Prof. Dr. Ludw., Lehrbuch der Pandecten. 2. Aufl. gr. 8. München. geh. n. 3 Thlr. 18 Ngr.

Bengel, Dr. Joh. Albert, Gnomon Novi Testamenti, in quo ex nativa verborum vi simplicitas, profunditas, concinnitas, salubritas sensuum coelestium indicatur. Secundum editionem III. [1773.] (In 4 fascc.) Fasc. 1. hoch 4. Berolini. geh. n. 18¾ Ngr.

Bernhardy, G., Grundriss der Griechischen Litteratur; m. e. vergleichenden Ueberblick der Römischen. 2. Bearbeitung. 2. Thl.: Geschichte der Griech. Poesie. 1. Abth.: Epos, Elegie, Jamben, Metrik. gr. 8. Halle 1856. geh. 3 Thlr. (I. II, 1.: 6 Thlr.)

Brower, (Chr.,) et (Jac.) **Masen**, Metropolis ecclesiae Trevericae, quae metropolitanae ecclesiae originem, jura, decus, officia; tum subjectorum illi episcopatuum, regionum, urbium, ecclesiarum, abbatiarum et monasteriorum ortus progressusque per archidioecesin Treverensem complectitur. Emendavit, auxit, ed. *Chrn. de Stramberg*. Tom. I. gr. 8. Confluentibus. 2½ Thlr.

Bülau, Prof. Frdr., Encyklopädie der Staatswissenschaften. 2. vielfach umgearb. Ausg. gr. 8. Leipzig 1856. geh. 2 Thlr.

Bulletin de la classe des sciences historiques, philologiques et politiques de l'académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. Tome XIII. 24 Nrs. gr. 4. St.-Pétersbourg. Leipzig. n. 3 Thlr.

Bunsen, wirkl. Geh. Rath Dr. Chrn. Carl Josias, die Zeichen der Zeit. Briefe an Freunde üb. die Gewissensfreiheit u. das Recht der christl. Gemeinde. 2. Bdchn. (Schluss.) 8. Leipzig. (à) n. 1⅓ Thlr.

Burg, Reg.-R. Prof. Adam Ritter v., Compendium der populären Mechanik u. Maschinenlehre. 3. verb. u. sehr verm. Aufl. Mit e. Atlas v. Kpfrtaf. 2 Abthlgn. gr. 8. Wien. geh. 6 Thlr.

Cussy, ancien consul général de France, Baron Ferd. de, Phases et causes célèbres du droit maritime des nations. Tome 1. gr. 8. Leipzig 1856. geh. n. 2 Thlr. 12 Ngr.

Dudík, Dr. B., Iter romanum. Im Auftrage d. hohen mähr. Landesausschusses in den J. 1852 u. 1853 unternommen u. veröffentlicht. 2 Thle. [Historische Forschungen. — Das päpstl. Regestenwesen.] gr. 8. Wien. geh. n.n. 3⅓ Thlr.

Duvernoy, Stadt-Physikus Dr. G., das Fieber, sein Wesen u. seine Behandlung, m. besond. Beziehung auf den Gebrauch der Fieberrinde in anhaltenden bösartigen Fiebern. gr. 8. Stuttgart 1856. geh. 1 Thlr. 18 Ngr.

Engel, Lehr. F., u. Gymn. Prof. K. **Schellbach**, darstellende Optik. Nebst 21 Kpfrtaf. 3. Lfg. gr. 4. Halle. n. 2⅔ Thlr. (cplt. n. 8 Thlr.)

Ewald, Heinr., ausführliches Lehrbuch der hebräischen Sprache d. alten Bundes. 6. Ausg. gr. 8. Leipzig. geh. 3⅚ Thlr.

Fischer, Roman, Beiträge zur Lehre üb. die Hernia obturatoria. Mit 12 lith. Taf. gr. 4. Luzern 1856. geh. n. 1⅔ Thlr.
Fröhlich, Prof. Alois, Handbuch der Staatsrechnungswissenschaft zum Gebrauche bei akadem. Vorlesungen u. zum Selbststudium. 2. verm. Aufl. gr. 8. Wien 1856. geh. 2 Thlr.
Gaupp, Geh. Justiz-R. Prof. Dr. Ernst Thdr., Lex Francorum Chamavorum od. das vermeintliche Xantener Gaurecht. Hrsg. u. erläutert. gr. 8. Breslau. geh. n. ½ Thlr.
Geigel, Privatdoz. Dr. Alois, Grundzüge der medicinischen Acustik. Zum Selbststudium der f. Percussion u. Auscultation nöthigen, physikal. Vorkenntnisse. Mit (eingedr.) Holzschn. gr. 8. Würzburg 1856. geh. n. ½ Thlr.
Gerhard, Prof. Ed., griechische Mythologie. 2. Thl.: Heroensage. Italisches. Parallelen. gr. 8. Berlin. geh. 2 Thlr. (cplt. 5 Thlr.)
Geschichte der europäischen Staaten. Hrsg. v. *A. H. L. Heeren* u. *F. A. Ukert*. 29. Lfg. 2 Abthlgn. gr. 8. Gotha. Subscr.-Pr. n. 4 Thlr. 28 Ngr. (I—XXIX.: n. 123 Thlr. 19 Ngr.)
Hagenbach, Prof. Dr. K. R., Vorlesungen üb. die ältere Kirchengeschichte. 2. Thl. A. u. d. T.: Die christl. Kirche vom 4. bis zum 6. Jahrhundert. Vorlesungen. gr. 8. Leipzig. geh. à n. ⅚ Thlr.
Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie bearb. v. Prof. Bamberger, Dr. Falck, Prof. Griesinger, Prof. Hasse, Prof. Hebra etc. Red. v. Prof. *Rud. Virchow*. IV. Bd. 1. Abth. 1. Hälfte. Lex.-8. Erlangen. geh. n. 1 Thlr. 26 Ngr. (I. II, 1. IV, I. 1. V, I. V, II. 1. VI, 1. VI, II. 1.: n. 15 Thlr. 16 Ngr.)
Handelmann, Privatdoc. Dr. Heinr., Geschichte der amerikanischen Kolonisation u. Unabhängigkeit. 1. Bd.: Die Staaten der weissen u. schwarzen Race. Vereinigte Staaten, Hayti, Brasilien. 1. Lfg. gr. 8. Kiel 1856. geh. n. 1 Thlr. 26 Ngr.
Hermbstädt, Sigism. Frdr., Compendium der Technologie. Als Leitfaden zum Gebrauche bei Vorlesungen f. Cameralisten, Juristen u. Polytechniker. Neue durchaus umgearb. Ausg. besorgt v. Prof. Dr. *R. Wagner*. gr. 8. Berlin. geh. 1⅚ Thlr.
Hessler, Dr. Franc., Commentarii et annotationes in Suśrutae Ayurvédam. Fasc. II., cont. notas ad totum Suśrutae Ayurvédam. gr. Lex.-8. Erlangae. geh. n. 3 Thlr. 6 Ngr. (cplt. n. 3 Thlr 6 Ngr.)
Heubner, weil. Semin.-Dir. Consist.-R. Superint. Pastor Dr. Heinr. Leonh., praktische Erklärung d. Neuen Testaments. Nach dessen handschriftl. Nachlass u. den Heften seiner Zuhörer hrsg. v. Dr. *Aug. Hahn*. 1. Bd.: Das Evangelium des Matthäus. gr. 8. Potsdam. geh. n. 2 Thlr.
Hörnes, Dr. Mor., die fossilen Mollusken d. Tertiär-Beckens v. Wien. Unter der Mitwirkg. v. *Paul Partsch* bearb. Hrsg. v. d. k. k. geolog. Reichsanstalt. Nr. 9. Mit 5 lith. Taf. (in Tondr.) Fol. Wien. geh. n. 2 Thlr. (1—9.: n. 15⅓ Thlr.)
Ingerslev, Gymn.-Rector Prof. Dr. C. F., lateinisch-deutsches u. deutsch-lateinisches Schul-Wörterbuch. (2 Thle.) Lex.-8. Braunschweig. geh. n. 3⅓ Thlr.
Kieser, Geh. Hofrath Dir. Prof. Dr. D. G., Elemente der Psychiatrik. Grundlage klin. Vorträge. Mit 1 Steindr.-Taf. (in gr. 8. u. qu. gr. 4.) gr. 8. Breslau u. Bonn. cart. n. 4 Thlr.
Kissel, Dr. Carl, Handbuch der physiologischen Arzneiwirkungslehre. Lex.-8. Tübingen 1856. geh. 3¼ Thlr.
Kosegarten, Joh. Gfried. Ludw., Wörterbuch der Niederdeutschen Sprache älterer u. neuerer Zeit. (In ca. 6 Lfgn.) 1. Bd. 1. Lfg. (a—ai.) 4. Greifswald 1856. geh. n. 1½ Thlr.
Kützing, Prof. Dr. Frdr. Traug., Tabulae phycologicae od. Abbildungen der Tange. 5. Bd. 6—10. Lfg. (od. 46—50. Lfg. des ganzen Werkes.) gr. 8. Nordhausen. In Mappe à n. 1 Thlr.; color. à n. 2 Thlr.

Leo, Dr Heinr., Lehrbuch der Universalgeschichte. 4. Bd.: Das Revolutionszeitalter bis zu Ende d. Feldzuges Napoleons nach Russland enthaltend. 3. zum grossen Theile umgearb. Aufl. gr. 8. Halle 1856. 4 Thlr. 12½ Ngr. (1—4.: 13⅚ Thlr.)

Menzel's, Wolfg., Geschichte der Deutschen bis auf die neuesten Tage. 5. umgearb. Ausg. in 5 Bdn. 2. Bd. 8. Stuttgart. geh. (à) n. 24 Ngr.

Meyer, Herm. v., Zur Fauna der Vorwelt. II. Abth.: Die Saurier d. Muschelkalkes m. Rücksicht auf die Saurier aus bunten Sandstein u. Keuper. 7. [Schluss-]Lfg. Imp.-Fol. Frankfurt a. M. n. 6 Thlr. (cplt. n. 41 Thlr.)

Müller, Prof. Dr. Joh., Grundriss der Physik u. Meteorologie. Für Lyceen, Gymnasien, Gewerbe- u. Realschulen, sowie zum Selbstunterrichte. 5. verm. u. verb. Aufl. Mit gegen 600 in den Text eingedr. Holzsch. 2 Hälften. gr. 8. Braunschweig. geh. n. 1⅔ Thlr.

Nessel, Prof. Dr. Frz., Compendium der Zahnheilkunde. Mit 71 (eingedr.) Holzschn. Lex.-8. Wien 1856. geh. n. 1⅔ Thlr.

Neumann, Karl Frdr., Geschichte d. englisch-chinesischen Krieges. 2. verm. Aufl. gr. 8. Leipzig. geh. 1½ Thlr.

Ohm, Prof. Dr. Mart., Uebungen in der Anwendung der Integral-Rechnung. Mit 1 (lith.) Figurentaf. (in qu. Fol.) gr. 8. Nürnberg 1856. geh. n. 2 Thlr.

Patrum apostolicorum opera. Textum ex editionibus praestantissimis repetitum recognovit, annotationibus illustravit, versionem latinam emendatiorem, prolegomena et indices addidit Prof. Dr. *Carol. Jos. Hefele*. Editio IV. aucta et emendata. gr. 8. Tubingae. geh. 1⅚ Thlr.

Quintus Icilius, Lehr. Dr. G. v., Experimental-Physik. Ein Leitfaden bei Vorträgen. 3. Hft. (Schluss.) Lex.-8. Hannover. (à) n. 1 Thlr.

Regnault-Strecker's kurzes Lehrbuch der Chemie. In 2 Thln. 1. Bd.: Anorganische Chemie u. Abriss der organischen Chemie. 3. verb. Aufl. A. u. d. T.: Kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie theilweise nach Prof. *Vict. Regnault* selbständig bearb. v. Prof. Dr. *Adph. Strecker*. Mit 182 in den Text eingedr. Holzschn. 3. verb. Aufl. 8. Braunschweig. geh. n. 2 Thlr.

Rossbach, Dr. Joh. Jos., vom Geiste der Geschichte der Menschheit. I. (Thl.) A. u. d. T.: Vier Bücher Geschichte der politischen Oekonomie. 8. Würzburg 1856. geh. 1 Thlr. 12 Ngr.

Schaab, Dr. K. A., diplomatische Geschichte der Juden zu Mainz u. dessen Umgebung, m. Berücksicht. ihres Rechtszustandes in den verschied. Epochen. Aus grösstentheils ungedr. Urkunden bearb. gr. 8. Mainz. geh. 1 Thlr. 18 Ngr.

—— Geschichte d. grossen rheinischen Städtebundes, gestiftet zu Mainz im J. 1254 durch Arnold Walpod. 2 Bde. 2. Ausg. gr. 8. Ebd. geh. n. 3 Thlr. 6 Ngr.

Schoene, Dr. Gust., die Amtsgewalt der fränkischen Majores domus. Deutsch bearb. Preisschrift. gr. 8. Braunschweig 1856. geh. 18 Ngr.

Schötensack, Gymn.-Lehr. Heinr. Aug., Grammatik der neuhochdeutschen Sprache m. besond. Berücksicht. ihrer histor. Entwickelung. Lex.-8. Erlangen 1856. geh. n. 3 Thlr. 6 Ngr.

Seetzen's, Ulr. Jasper, Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea u. Unter-Aegypten. Hrsg. u. commentirt v. Prof. Dr. *Fr. Kruse* in Verbindg. m. Prof. Dr. *Hinrichs*, Dr. *G. Fr. Herm. Müller* u. mehreren andern Gelehrten. 3. Bd. gr. 8. Berlin. geh. 2¼ Thlr. (1—3.: 6¾ Thlr.)

Stellwag v. Carion, Doc. Dr. Carl, die Ophthalmologie vom naturwissenschaftlichen Standpunkte aus bearb. 2. Bd. 1. Abth. gr. 8. Erlangen. geh. n. 2 Thlr. (I. II, 1.: n. 5 Thlr. 8 Ngr.)

Sündenfall, der, u. Marienklage. Zwei niederdeutsche Schauspiele aus Handschriften der Wolfenbüttler Bibliothek hrsg. v. Dr. *Otto Schönemann*. gr. 8. Hannover. geh. n. 1⅙ Thlr.

Urkunden-Buch der Stadt Lübek. Hrsg. v. dem Vereine f. Lübeck. Geschichte u. Alterthumskunde. 2. Thl. 2—4. Lfg. gr. 8. Lübeck 1854. geh. Subscr.-Pr. à n. 1 Thlr.

Vidal's, Aug., Lehrbuch der Chirurgie u. Operationslehre. Nach der 3. Aufl. m. besond. Rücksicht auf das Bedürfniss der Studirenden, deutsch bearb. v. Prof. Dr. *Adf. Bardeleben.* Mit mehr als 500 in den Text gedr. Holzschn. 8. Lfg. gr. 8. Berlin. geh. ¾ Thlr. (1—8.: 6⅓ Thlr.)

Wette, Dr. W. M. L. de, kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament. 2. Bd. 2. Thl. 3. Aufl. A. u. d. T.: Kurze Erklärung der Briefe an die Corinther. 3. Aufl. besorgt v. *Herm. Messner.* gr. 8. Leipzig. geh. 1 Thlr. 3 Ngr.

Wirth, Max, Grundzüge der National-Oekonomie. gr. 8. Köln 1856. geh. n. 2⅙ Thlr.

Yajurveda, the white, edited by Doc. Dr. *Albr. Weber.* Part II.: The Çatapatha-Brâhmana in the Mâdhyandina-Çâkhâ with extracts from the commentaries of Sâyana, Harisvâmin and Dvivedaganga. Nr. 8. gr. 4. Berlin. geh. n. 3 Thlr. (I. u. II. cplt. n. 45 Thlr.)

Zetterstedt, (Dr.) Joan. Eman., Dispositio muscorum frondosorum in monte Kinnekulle nascentium. gr. 8. Upsaliae 1854. (Holmiae.) geh. n. 16 Ngr.

—— et Fr. Joh. **Björnström**, Monographiae Andreaearum Scandinaviae tentamen. gr. 8. Upsaliae. (Holmiae.) geh. n. 16 Ngr.

ENGLAND.

Abbott (J.) — Narrative of a Journey from Heraut to Khiva, Moscow, and St. Petersburg, during the late Russian Invasion of Khiva; with some Account of the Court of Khiva and the Kingdom of Khaurism. By Major James Abbott. 2d edition, 2 vols. 8vo. pp. 750, cloth. 21s.

Baker (S. W.) — Eight Years' Wanderings in Ceylon. By S. W. Baker. 8vo. pp. 422, cloth. 15s.

Bernays (A. J.) — First Lines in Chemistry; a Manual for Students. By Albert J. Bernays. Fcp. pp. 484, cloth. 7s.

Bogesen (E. F.) — A Handbook of Grecian Antiquities. By Dr. E. F. Bogesen. Translated from the German of R. B. Paul; and Edited, with Notes and Questions, by the late Rev. Thomas Kerchever Arnold. 2d edition, 12mo. pp. 172, cloth. 3s. 6d.

Cicero's Orations; with a Commentary. By George Long. Vol. 2, 8vo. pp. 510, cloth. 14s.

Desprez (P. S.) — The Apocalypse Fulfilled in the Consummation of the Mosaic Economy and the Coming of the Son of Man. By the Rev. P. S. Desprez. 2d edit. 8vo. pp. 511, cloth. 12s.

Gough (H.) — The New Testament Quotations collated with the Scriptures of the Old Testament in the Original Hebrew and the Version of the LXX., and with the other Writings, Apocryphal, Talmudic, and Classical, cited, or alleged so to be; with Notes and a complete Index. By Henry Gough. 8vo. pp. 338, red edges. 16s.

Haviland (A.) — Climate, Weather, and Disease; being a Sketch of the Opinions of the most Celebrated Ancient and Modern Writers with regard to the Influence of Climate and Weather in Producing Disease. By Alfred Haviland. 8vo. pp. 152, cloth. 7s.

Haxthausen (A. von). — The Tribes of the Caucasus; with an Account of Schamyl and the Murids. By Baron von Haxthausen. Post 8vo. pp. 130, cloth. 5s.

Holden (L.) — Human Osteology; comprising a Description of the Bones, with Delineations of the Attachment of the Muscles, the General and Microscopic Structure of Bone, and its Development; to which is added a brief Notice of the Unity of Type in the Construction of the Vertebral Skeleton. By Luthes Holden. 8vo. pp. 205, cloth. 16s.
Horner (J.) — Instruction to the Invalid on the Nature of the Water-cure in connection with the Anatomy and Physiology of the Organs of Digestion and Nutrition. By Josian Horner, M. D. 12mo. (Malvern), pp. 264, cloth. 3s. 6d.
Lardner (D.) — Handbook of Natural Philosophy—Mechanics. By Dionysius Lardner, D. C. L. 12mo. pp. 503, cloth. 5s.
M'Cormac (C.) — On the Nature, Treatment, and Prevention of Pulmonary Consumption, and incidentally of Scrofula; with a Demonstration of the Course of the Disease. By Henry M'Cormac, M. D. 12mo. pp. 117, cloth. 3s. 6d.
Platonis Philebus. With Introduction and Notes by Charles Badham. 8vo. pp. 103, boards. 5s.
Prescott (W. H.) — History of the Reign of Philip II. of Spain. By William H. Orescott. 2 vols. 8vo. pp. 1048, cloth. 28s.
Ruskin (J.) — Lectures on Architecture and Painting. By John Ruskin. 2d edition, crown 8vo. pp. 240, cloth. 8s. 6d.
Sandby (W.) — Outlines of the History cf the Church of Christ. By William Sandby. 12mo. pp. 314, cloth. 3s. 6d.
Vaux (W, S. W.) — Nineveh and Persepolis; an Historical Sketch of Ancient Assyria and Persia; with an Account of the Recent Researches in those Countries. By W. S. W. Vaux. 4th. edit. post 8vo. pp. 530, cloth. 8s.
Wheeler (J. T.) — The Life and Travels of Herodotus in the Fifth Century before Christ; an Imaginary Biography founded on Fact. By J. Talboys Wheeler. 1 vols. post 8vo. cloth. 21s.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.


SAINT ANTHONY'S SEAL
GRAYMOOR







